

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1995

Annuaire statistique de la Suisse 1995

Herausgegeben
vom Bundesamt für Statistik

Publié par l'Office fédéral
de la statistique

Warnung

Diese Publikation wurde sehr sorgfältig digitalisiert. Dennoch kann es vorkommen, dass die effektiv digitalisierten Zahlen und Buchstaben (die hinter dem Bild jeder Seite «versteckt» sind) nicht identisch sind mit den korrekten Zahlen und Buchstaben, wie sie sichtbar auf den Seiten des Dokuments angezeigt werden. Wenn Sie daher aus dem pdf des Dokumentes Teile herauskopieren, empfiehlt es sich sehr (vor allem für Auszüge aus den Tabellen) zu kontrollieren, ob die herauskopierten Zeichen identisch sind mit denjenigen der Original-Seiten, wie sie im pdf angezeigt werden.

Avertissement

La présente publication a été digitalisée de manière extrêmement méticuleuse. Mais il peut arriver que les lettres et chiffres effectivement digitalisés (et qui sont cachés «derrière» l'image de chaque page) ne soient pas identiques à ceux, corrects, affichés visuellement sur la page. Donc, si vous utilisez les fonctionnalités des lecteurs Acrobat PDF pour copier/coller des portions de cette publication, il est fortement recommandé (notamment pour les tableaux de résultats) de bien vérifier que les caractères (lettres et chiffres) ainsi copiés soient bien identiques aux chiffres et lettres de la page originale.

	Seite		Page
Vorwort	6	Avant-propos/Prefazione	7
Einleitung, Zeichenerklärung	8	Introduction, explication des signes	8
Inhaltsverzeichnis	10	Sommaire	10
<i>Bereiche der amtlichen Statistik</i>		<i>Domaines de la statistique officielle</i>	
1 Bevölkerung	17	1 Population	17
2 Raum, Landschaft, Umwelt	57	2 Espace, paysage, environnement	57
3 Erwerbsleben	89	3 Emploi et vie active	89
4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	115	4 Comptes nationaux	115
5 Preise	137	5 Prix	137
6 Produktion, Handel, Verbrauch	151	6 Production, commerce, consommation	151
7 Land- und Forstwirtschaft	173	7 Agriculture et sylviculture	173
8 Energie	195	8 Energie	195
9 Bau- und Wohnungswesen	205	9 Construction et logement	205
10 Tourismus	223	10 Tourisme	223
11 Verkehr und Nachrichtenwesen	239	11 Transports et communications	239
12 Geldmenge, Finanzmärkte und Banken	263	12 Masse monétaire, marchés financiers et banques	263
13 Soziale Sicherheit und Versicherungen	275	13 Sécurité sociale et assurances	275
14 Gesundheit	305	14 Santé	305
15 Bildung und Wissenschaft	329	15 Education et science	329
16 Kultur, Lebensbedingungen und Sport	351	16 Culture, conditions de vie et sport	351
17 Politik	365	17 Politique	365
18 Öffentliche Finanzen	381	18 Finances publiques	381
19 Rechtspflege	399	19 Droit et justice	399
<i>Anhang</i>		<i>Appendice</i>	
Thematische Karten	415	Cartes thématiques	415
Die Rechtsgrundlagen der Bundesstatistik	433	Les bases légales de la statistique fédérale	433
Das Informationsangebot des Bundesamtes für Statistik	435	L'offre d'informations de l'Office fédéral de la statistique	435
Schlagwortverzeichnis	437	Index	437

Vorwort

Die amtliche Statistik, wie sie heute verstanden wird, ist eine staatliche Dienstleistung für alle. Sie ist nicht nur unentbehrliche Entscheidungsgrundlage für zahlreiche Institutionen, sondern sie dient wesentlich auch der Information einer breiten Öffentlichkeit. Statistische Informationen werden durch verschiedene Quellen verbreitet. Eine besonders wichtige ist das Statistische Jahrbuch. Als das Standardwerk der Schweizer Statistik gibt es einen Überblick über die 19 Bereiche der amtlichen Statistik. Die Daten werden dabei nicht nur tabellarisch dargestellt, sondern grossenteils in Diagrammen oder thematischen Karten veranschaulicht und in Texten erläutert. Weiterführende Hinweise mit bibliographischen Angaben und Adressen von Auskunftspersonen finden sich am Ende jedes Kapitels.

Die Ausgabe 1995 greift wie ihre Vorgängerinnen einige neue Themen auf. Besonders erwähnt seien die Volkszählungsergebnisse zu den Pendlern, zur Verstädterung, Daten zum Gesundheitsverhalten, zu Forschung und Entwicklung sowie zur Gewaltkriminalität.

Zum guten Gelingen des Jahrbuchs haben zahlreiche Personen und Institutionen beigetragen. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle die Statistikproduzenten ausserhalb des Bundesamtes für Statistik, das Bundesamt für Landestopographie, die Jahrbuchredaktion sowie den Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank für die wertvolle Mitarbeit.

Bern, Oktober 1994



Dr. C. Malaguerra
Direktor des Bundesamtes für Statistik

Les prestations qu'offre la statistique officielle ne servent pas seulement de point de départ à un grand nombre d'évaluations et de décisions politiques, économiques et scientifiques; elles sont également destinées à informer un large public. Les informations statistiques sont véhiculées par les moyens de diffusion les plus divers, parmi lesquels les supports électroniques ne cessent de gagner en importance. L'Annuaire statistique de la Suisse reste l'ouvrage de référence statistique par excellence. Sa 102^e édition ne faillit pas à la tradition en offrant une foule d'informations sur les dix-neuf domaines couverts par la statistique officielle. Il ne se compose pas seulement de tableaux, mais associe graphiques, commentaires et cartes thématiques. Une bibliographie et la liste des spécialistes du domaine traité, avec leurs coordonnées, complètent chaque chapitre.

A l'instar de celles qui l'ont précédée, l'édition 1995 aborde de nouveaux sujets. Citons notamment les résultats du recensement de la population concernant les navetteurs, l'urbanisation, ainsi que des informations sur le comportement dans le domaine de la santé, sur la recherche et le développement et sur la criminalité.

Nombreuses sont les personnes et les institutions qui ont contribué à la réussite du présent Annuaire. Je tiens à mentionner en particulier les producteurs de statistiques qui ne font pas partie de l'Office fédéral de la statistique, soit l'Office fédéral de topographie, le comité de rédaction de l'Annuaire ainsi que l'éditeur Neue Zürcher Zeitung. Qu'ils trouvent ici l'expression de mes plus vifs remerciements pour leur précieuse collaboration.

Berne, octobre 1994



C. Malaguerra
Directeur de l'Office fédéral de la statistique

La statistica ufficiale offre servizi per tutti. Oltre ad essere un'indispensabile base per le decisioni e le valutazioni in campo politico, economico e scientifico, essa è pure uno strumento essenziale per informare il grande pubblico. Le informazioni statistiche vengono diffuse attraverso i canali più diversi, sempre più anche mediante supporti elettronici. L'opera di riferimento della statistica svizzera resta tuttavia l'Annuario statistico che è ora disponibile nella sua 102^a edizione. Esso fornisce un'ampia panoramica dei 19 settori della statistica ufficiale. I dati non vi sono presentati solo in forma di tabelle, ma illustrati in gran parte mediante diagrammi o carte tematiche e spiegati nei testi. Per l'approfondimento sono indicati alla fine di ogni capitolo riferimenti bibliografici e indirizzi di persone in grado di fornire ulteriori informazioni.

Come quelle precedenti, l'edizione 1995 affronta alcuni temi nuovi, tra cui i risultati del censimento della popolazione relativi al pendolarismo e all'urbanizzazione, i dati sul comportamento nei confronti della salute, sulla ricerca e sullo sviluppo nonché sulla criminalità.

Alla buona riuscita dell'Annuario hanno contribuito numerose persone ed istituzioni. Desidero qui ricordare in particolare i produttori di statistiche che non fanno parte dell'Ufficio federale di statistica, l'Ufficio federale di topografia, la redazione dell'Annuario stesso nonché l'editrice Neue Zürcher Zeitung. A tutti rivolgo i miei vivi ringraziamenti per la preziosa collaborazione.

Berna, ottobre 1994



Dott. C. Malaguerra
Direttore dell'Ufficio federale di statistica

Statistik wozu?

Zum Erkennen und Lösen von Problemen jeglicher Art benötigen wir Information. Dies gilt für das gesellschaftliche Leben ebenso wie für die wissenschaftliche Forschung. Die Statistik ermittelt Lebenssachverhalte. Sie darf sich aber nicht auf die Ermittlung beschränken. Die heutigen Probleme können nur angegangen und gelöst werden, wenn eine breite Öffentlichkeit darüber informiert ist. Die amtliche Statistik hat daher die Pflicht, die erhobenen Daten in geeigneter und sachlicher Form zu publizieren.

Statistik und Wirklichkeit

Die Statistik hat selbstverständlich auch ihre Grenzen. Statistiken liefern naturgemäss ein unvollständiges Abbild der Wirklichkeit, welches jeweils bestimmte Aspekte heraushebt. Dessen sich bewusst zu sein ist für Statistiker wie für Statistikbenützende eine wichtige Voraussetzung. So ist im Umgang mit Statistiken immer wieder zu fragen, welche Auswahl, welche Fragestellungen den einzelnen Statistiken zugrunde liegen.

Die Aktualität des statistischen Jahrbuchs

Das Jahrbuch erfordert eine Vorbereitungszeit von mehreren Monaten. Der Redaktionsschluss für den vorliegenden Band musste auf den 30. Juni 1994 festgesetzt werden. Vereinzelt konnten Zahlen aus dem zweiten Jahresquartal noch nachträglich einbezogen werden. In den meisten Kapiteln beziehen sich die neuesten Daten jedoch auf das Jahr 1993 oder gar 1992. Die Aktualität des Jahrbuchs kann also nicht diejenige der Tagespresse sein. Sie liegt eher darin, neues Datenmaterial in grössere sachliche und zeitliche Zusammenhänge stellen zu können, Entwicklungen überblickbar werden zu lassen, in Kommentaren zu diskutieren und zu einzelnen Themen vertiefende Analysen zu liefern.

Mit dem Jahrbuch arbeiten

Zwei Hilfsmittel sollen die Arbeit mit dem Jahrbuch erleichtern: Eine erste Grobübersicht über den Inhalt der einzelnen Kapitel lässt sich aus dem Inhaltsverzeichnis am Anfang des Buches gewinnen. Wer andererseits von bestimmten Sachthemen oder -begriffen ausgeht, findet im umfangreichen Schlagwortregister am Schluss des Buches eine wertvolle Orientierungshilfe.

Wer sich für aktuellere oder ausführlichere statistische Informationen interessiert, dem bietet das Bundesamt für Statistik ein umfangreiches Informationsangebot und eine breite Palette von Publikationsmitteln. Ein eigener Abschnitt im Anhang dieses Jahrbuchbandes orientiert darüber.

Ausserdem finden sich am Ende der einzelnen Kapitel im Jahrbuch jeweils weiterführende bibliographische Angaben.

Es ist klar, dass längst nicht alle erhobenen Daten veröffentlicht werden können. In vielen Fällen ist dieses unveröffentlichte Material aber trotzdem zugänglich. Für individuelle Bedürfnisse stehen die am Schluss der einzelnen Jahrbuchkapitel aufgeführten Auskunftspersonen oder der zentrale Auskunftsdienst zur Verfügung (Tel. 031/323 60 11).

A quoi servent les statistiques?

Pour être en mesure de reconnaître les problèmes, quelle que soit leur nature, et de les résoudre, nous avons besoin d'informations. Cette affirmation s'applique aussi bien à la vie sociale qu'à la recherche scientifique. La statistique traduit l'état des choses dans un domaine donné. Mais elle ne saurait se borner à établir les faits: il importe que les données soient publiées. Il n'est en effet possible d'aborder, puis de résoudre, les problèmes actuels que si le grand public en a connaissance. La statistique officielle a donc le devoir de diffuser les résultats sous une forme objective appropriée.

Statistique et réalité

Bien entendu, la statistique connaît des limites. De par leur nature, les statistiques fournissent une image incomplète de la réalité, qui privilégie certains aspects particuliers. Il importe que les statisticiens et les utilisateurs de statistiques en soient conscients. Dans les relations entretenues avec la statistique, il faudra toujours se poser la question suivante: sur quels choix et sur quelles hypothèses les diverses statistiques reposent-elles?

Actualité de l'Annuaire statistique

L'élaboration de l'Annuaire prend plusieurs mois. Il a fallu fixer le délai de rédaction de la présente édition au 30 juin 1994. Dans certains cas, nous avons pu ajouter des informations du deuxième trimestre de 1993. Mais, dans la plupart des chapitres, les données les plus récentes datent de 1993, voire de 1992. L'actualité de l'Annuaire ne saurait donc rivaliser avec celle de la presse quotidienne. Elle consiste plutôt à présenter de nouvelles informations dans un contexte thématique et temporel plus vaste, à donner un aperçu de certaines évolutions, à faire des commentaires et à livrer des analyses détaillées sur des thèmes donnés.

Utilisation de l'Annuaire

Deux instruments sont destinés à rendre plus aisée l'utilisation de l'Annuaire. Le premier consiste en un sommaire au début de l'annuaire, qui donne un bref aperçu du contenu des différents chapitres. Le second est un index substantiel en fin d'ouvrage, qui constitue une aide précieuse pour la recherche thématique.

L'Office fédéral de la statistique propose aux lecteurs souhaitant des informations statistiques plus actuelles ou plus détaillées une offre importante d'informations et un large éventail de moyens de diffusion. Un chapitre en annexe du présent volume est consacré à cette offre. Nous signalons également la bibliographie figurant à la fin de chaque chapitre.

Il va sans dire qu'il est impossible de publier l'ensemble des données collectées. Mais les chiffres non publiés sont souvent disponibles. Quiconque en a besoin peut s'adresser aux personnes en mesure de donner des renseignements qui sont indiquées à la fin de chaque chapitre ou au service central de renseignements (tél. 031/323 60 11).

Bemerkung zu den Tabellen, Zeichenerklärung

Im allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Die Totalbeträge können deshalb geringfügig von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Wenn die Einzelwerte einer Summe nur unvollständig aufgelistet sind, so wird dies durch den Ausdruck «davon» kenntlich gemacht.

Es werden folgende Zeichen verwendet:

Ein Strich (–) anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).

Eine Null (0 oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit (jedoch grösser als absolut null).

Drei Punkte (...) anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.

Ein Schrägstrich (/) zwischen zwei Jahreszahlen X und Y steht für den Durchschnitt der Jahre X bis Y (z. B. 1975/1984 heisst «Durchschnitt» der Jahre 1975 bis 1984).

Remarques concernant les tableaux, explication des signes

En général, on a arrondi à la valeur supérieure ou à la valeur inférieure sans tenir compte de la somme totale. Par conséquent, il se peut que les totaux s'écartent très légèrement de la somme des différentes valeurs les constituant.

L'expression «dont» permet de reconnaître que l'énumération des différentes valeurs d'une somme n'est pas exhaustive.

Les signes suivants ont été utilisés:

Un tiret (–) mis à la place d'un nombre signifie que la donnée correspondante n'existe pas (donnée absolument nulle).

Un zéro (0 ou 0,0 etc.) mis à la place d'un nombre désigne une valeur inférieure à la moitié de la plus petite unité utilisée (mais pas absolument nulle).

Les points de suspension (...) remplacent un nombre lorsque celui-ci n'est pas disponible ou n'est pas significatif ou, encore, lorsqu'il n'est pas publié pour d'autres raisons.

La barre de fraction (/) placée entre deux millésimes X et Y signifie qu'il s'agit de la moyenne des années X à Y (p. ex. 1975/1984 est mis pour la moyenne des années 1975 à 1984).

1 Bevölkerung

Demographische Entwicklung im internationalen Vergleich:

Entwicklung der Bevölkerung nach Erdteil und Region 1950–2025 (17); Bevölkerungsdaten im europäischen Vergleich (18–20).

Erhebungen, Methoden, Begriffe (21–24).

Struktur und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz:

Überblick (25); Stand und Struktur der Wohnbevölkerung seit 1900 (26); Ständige Wohnbevölkerung nach Altersgruppe 1970–2040 (Bevölkerungsszenarien) (27); Bevölkerungsentwicklung 1900–1990 (28); Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Heimat, Zivilstand und Alter (29); Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsstand und -veränderung (30); Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit (31).

Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung (32–35):

Agglomerationen und isolierte Städte 1980–1990 (35).

Haushalte:

Entwicklung der Haushaltgrösse 1920–1990 (36); Struktur der Haushalte: Anzahl Haushalte und Bevölkerung je Haushaltstyp (36); Struktur der Haushalte nach Kantonen und Städten (37).

Natürliche Bevölkerungsbewegung:

Überblick 1993 (38); Heiraten (40); Scheidungen (41); Lebendgeborene Kinder (42); Lebendgeborene unverheirateter Mütter, anerkannte und adoptierte Kinder (43); Todesfälle, Säuglingssterblichkeit und Totgeborene (44); Todesfälle und Verwitwungen (45); Mittlere Lebenserwartung (45); Natürliche Bevölkerungsbewegung (46).

Wanderungen, Bürgerrechtswechsel, Ausländer in der Schweiz, Schweizer im Ausland:

Überblick (47); Internationale Wanderungen (48); – nach Staatsangehörigkeit (49); – nach Zivilstand (50); Wanderungssaldo (50); Binnenwanderungen (51); Erwerb des Schweizer Bürgerrechts (52); Ausländer in der Schweiz (53); Im Ausland niedergelassene Schweizer (54).

Weiterführende Informationen (55–56).

2 Raum, Landschaft, Umwelt

Räumliche Gliederung:

Geographische Gliederung (57); Administrative und politische Gliederung (58–59); Seen, Berge und Gletscher (59); Flüsse (59).

Klima:

Witterung in der Schweiz (60–61); Schnee (61–62); Winde (62–63).

Raum und Landschaft:

Raumplanung: Gebäude ausserhalb der Bauzonen (64–65); *Bodennutzung:* nach 15 Nutzungsarten in Kantonen, Regionen und Städten (66–67); Flächenbeanspruchung für bauliche und verkehrstechnische Nutzungen (68); *Naturgefahren:* Unwetterschäden (69).

Umwelt:

Natur- und Landschaftsschutz: Bundesinventare (70–71); *Wasser:* Diffuse Verschmutzungsquellen (71–72); Trinkwasser (72);

Luft: Entwicklung der Schadstoffemissionen (73); Immissionen (74–75); Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen (75); Klimaaktive Spurengase (Treibhauseffekt) (76–78);

Boden: Schwermetall- und Fluorgehalte (79);

Flora und Fauna: Artengefährdung (79–80); Waldschäden (81);

1 Population

Evolution démographique: comparaison internationale:

évolution de la population mondiale et de la population des pays les plus peuplés 1950–2025 (17); données démographiques en comparaison européenne (18–20).

Relevés, méthodes et notions (21–24).

Structure et évolution de la population en Suisse:

aperçu (25); état et structure de la population résidente depuis 1900 (26); population résidente par groupe d'âges 1970–2040 (scénarios de l'évolution de la population) (27); évolution de la population 1900–1990 (28); population résidente selon le sexe, l'origine, l'état civil et l'âge (29); densité de la population, état de la population et variation (30); bilan de la population résidente permanente par nationalité (31).

Dynamique de l'évolution démographique et urbanisation (32–35):

agglomérations et villes isolées, 1980 et 1990 (35).

Ménages:

évolution de la taille des ménages, de 1920 à 1990 (36); structure des ménages: nombre de ménages selon le type (36); structure des ménages selon les cantons et les plus grandes villes (37).

Mouvement naturel de la population:

survol de 1993 (38); mariages (40); divorces (41); enfants nés vivants (42); enfants nés vivants de mères non mariées, enfants reconnus et adoptés (43); décès, mortalité infantile et enfants mort-nés (44); personnes décédées et conjoints survivants (45); espérance de vie (45); mouvement naturel de la population (46).

Mouvements migratoires, changements de nationalité, étrangers en Suisse, Suisses à l'étranger:

aperçu (47); migrations internationales (48); – selon la nationalité (49); – selon l'état civil (50); solde des migrations (50); migrations internes (51); acquisition de la citoyenneté suisse (52); étrangers en Suisse (53); Suisses établis à l'étranger (54).

Complément d'information (55–56).

2 Espace, paysage, environnement

Géographie et organisation spatiale:

géographie et organisation spatiale (57); structure politique et administrative (58–59); lacs, montagnes et glaciers (59); cours d'eau (59).

Climat:

le temps en Suisse (60–61); neige (61–62); vents (62–63).

Espace et paysage:

aménagement du territoire: bâtiments hors des zones à bâtir (64–65);

utilisation du sol dans les cantons, les régions et les villes, d'après 15 modes d'utilisation (66–67); besoins annuels de terrain dans les secteurs du bâtiment et des transports (68);

catastrophes naturelles: dégâts dus aux intempéries (69).

Environnement:

protection de la nature et du paysage: inventaires fédéraux (70–71);

eau: sources diffuses de pollution (72); eau potable (72–73);

air: évolution des émissions de polluants (73); immissions (74–75); pollution atmosphérique et maladies respiratoires (75–76); gaz traces susceptibles de modifier le climat (effet de serre) (76–78);

sol: teneur en métaux lourds et en fluor (79);

Abfall: Abfallverwertung (82–83); Sonderabfälle (84–85); Strahlung (85);
Umweltschutzausgaben (85–86).
Weiterführende Informationen (87–88).

flore et faune: espèces menacées (79–80); dégâts aux forêts (81);
déchets: récupération des déchets (82–83); déchets spéciaux (84–85); rayonnement (85);
dépenses en faveur de l'environnement (85–86).
Complément d'information (87–88).

3 Erwerbsleben

Die Statistiken zum Erwerbsleben:

Definitionen (89–91); Quellen, Erhebungen zum Erwerbsleben (99–100);

Erwerbslosigkeit in der Schweiz:

Zwei Statistiken – zwei verschiedene Konzepte (91–92);
Die wichtigsten Ergebnisse der Erwerbslosenstatistiken (92–94);

Besondere Ergebnisse der SAKE: Bildungsniveau und berufliche Stellung (94); Betroffene Familientypen (94); Ursachen (94); Dauer (95); Mobilität, Alter (96); Internationale Vergleiche (96).

Tabellen:

Die wichtigsten Arbeitsmarktkindikatoren (93, 99);

Erwerbstätige: – gemäss Volkszählungen (100); erwerbstätige Ausländer (101); – nach Aufenthaltskategorien (101); Erwerbstätige nach Wirtschaftsklassen (102);

Beschäftigte: – nach Sektor und Kanton (103); Index nach Wirtschaftsklassen (104);

Erwerbsstatus, berufliche Stellung (105);

Beschäftigungsgrad und Arbeitszeit: Beschäftigungsgrad (105); – nach Alter (106); Betriebsübliche Arbeitszeit (106); Arbeitszeit im internationalen Vergleich (107);

Einkommen: Jahres-Erwerbseinkommen (107); Index der Löhne und Gehälter (108);

Arbeitslosigkeit: Erwerbslosigkeit (BFS) und Arbeitslosigkeit (BIGA) (108); Arbeitslose, Ganzarbeitslose und Arbeitslosenquote (109); Arbeitslose und offene Stellen nach Kanton (109); Arbeitslosenquoten im europäischen Vergleich (110); Kurzarbeit (110);

Weiteres: Streiks und Aussperrungen (110); Betreibungen, Konkurse und Nachlassverfahren (111); Im Handelsregister eingetragene Firmen (112); Mitgliederbestand der Arbeitnehmerverbände (112–113).

Weiterführende Informationen (113–114).

4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung:

Konzept und Begriffe (115–117); Bruttosozialprodukt, Bruttoinlandprodukt, Volkseinkommen (117); Ausgewählte Pro-Kopf-Aggregate (118); Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (119–121); Volkseinkommen nach Einkommensarten (121–122); Einkommen, Konsum und Ersparnis der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter (123); Endkonsum der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter nach Ausgabengruppen (124–125); Anlageinvestitionen (125); Bruttowertschöpfung (126).

Volkswirtschaftliche Grössen nach Regionen:

Kantonale Volkseinkommen (127); – pro Einwohner (128).

Zahlungsbilanz

 (129–134):

Zahlungsbilanz (133); Bilanz der laufenden Transaktionen mit dem Ausland (133–134); Internationale Entwicklungszusammenarbeit (134).

Internationale Vergleiche:

Bruttoinlandprodukt der OECD-Länder (135).

Weiterführende Informationen (136).

5 Preise

Die Messung der Preisbewegung:

Die bestehenden Preisindizes (137); Geplante Preis-erhebungen (137–138).

Die Preisentwicklung in den letzten Jahren (138–140).

Internationaler Preisvergleich (141–142).

Tabellen:

3 Emploi et vie active

Statistiques relatives à la vie active:

définitions (89–91); sources et enquêtes relatives au marché du travail (99–100).

Le chômage en Suisse:

deux statistiques, deux conceptions différentes (91–92); **principaux résultats des statistiques du chômage** (92–94); **résultats de l'ESPA:** niveau de formation et situation dans la profession (94); type de famille touché (94); causes du chômage (94); durée du chômage (95); mobilité selon l'âge (96); comparaisons internationales (96).

Tableaux:

principaux indicateurs du marché du travail (93, 99);

personnes actives: – selon les recensements de la population (100); personnes actives de nationalité étrangère (101); – par type de permis (101); population active occupée, par classe économique (102);

emplois: – par secteur et par canton (103); indice de l'emploi par classe économique (104);

statut, situation dans la profession (105);

taux d'occupation et durée du travail: taux d'occupation (105); – selon l'âge (106); durée hebdomadaire usuelle du travail (106); durée du travail en comparaison internationale (107);

revenu: revenu professionnel annuel brut (107); indice des salaires et traitements (108);

chômage: chômage selon l'OFS et chômage selon l'OFIAMI (108); chômeurs, chômeurs complets et taux de chômage (109); chômeurs et places vacantes par canton (109); taux de chômage en comparaison européenne (110); réduction de l'horaire de travail (110);

divers: grèves et lock-out (110); poursuites, faillites et procédures de concordat (111); entreprises inscrites au Registre du commerce (112); effectif des membres des associations d'employés et d'ouvriers (112–113).

Complément d'information (113–114).

4 Comptes nationaux

Comptes nationaux:

concepts et définitions (115–117); produit national brut, produit intérieur brut, revenu national (117); principaux agrégats par personne (118); produit national brut selon son affectation (119–121); revenu national selon le genre de revenus (121–122); revenu, consommation et épargne des ménages et des institutions privées sans but lucratif (123); consommation finale des ménages privés et des institutions privées sans but lucratif par groupe de dépenses (124–125); formation de capital fixe (125); valeur ajoutée brute (126).

Données macro-économiques régionales:

revenus des cantons (127); – par habitant (128).

La balance des paiements

 (129–134):

balance des paiements (133); balance des opérations courantes avec l'étranger (133–134); coopération internationale au développement (134).

Comparaisons internationales:

produit intérieur brut des pays de l'OCDE (135).

Complément d'information (136).

5 Prix

Mesure des fluctuations de prix:

indices de prix actuels (137); les relevés prévus (137–138).

Evolution des prix au cours des dernières années (138–140).

Tableaux:

remarques générales (142); évolution des prix (142);

Allgemeine Bemerkungen (142); Preisentwicklung (142); Landesindex der Konsumentenpreise nach Herkunft und Art der Güter (143); – nach Bedarfsgruppen (144); Produzenten- und Importpreisindex (145–146); Preise für die Erstellung von Wohnbauten (147); Internationales Vergleichsprogramm (147–148).

Weiterführende Informationen (149).

6 Produktion, Handel, Verbrauch

Produktion und Umsätze:

Auftragseingänge, Auftragsbestände, Produktion und Umsätze in der Industrie (151–155).

Buchhaltungsergebnisse (155–157).

Aussenhandel:

Der schweizerische Aussenhandel 1993 (158–159); Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern (159–161); Ein- und Ausfuhr wichtiger Waren (162–164); Aussenhandel nach Verwendungszweck (164); Handelsbilanz (165).

Verbrauch:

Detailhandelsumsätze (165–167);

Verbrauchserhebung (167–171): Ausgabenstruktur der privaten Haushalte (167–168); – nach sozioökonomischen Gruppen (169); – nach Haushaltsgrösse (170); Ausstattung der Haushalte mit dauerhaften Konsumgütern (171); Einnahmenstruktur der Unselbständigerwerbenden und der Rentner (171).

Weiterführende Informationen (172).

7 Land- und Forstwirtschaft

Die Erhebungen zur Land- und Forstwirtschaft (173).

Landwirtschaft:

Strukturdaten: Die Entwicklung (174); Nutzfläche (176); Betriebe, Arbeitskräfte, technische Ausrüstung (176–177); Betriebe, Arbeitskräfte und Nutzfläche nach Kanton (177); Betriebe nach Art der Bodennutzung und Kanton (178); Gemüsekulturen (178); Obstkulturen (179); Rebbaue (179); Nutztierhalter und -bestände (180–181); Intensität der Nutztierhaltung (182);

Produktion und Verbrauch: Mengenproduktion (182); Kuhmilchverwertung (182); Fleischbilanz (183); Futtermittelbilanz (183); Nahrungsmittelverbrauch nach Art der Nahrungsmittel (184); Verbrauch und Inlandproduktion von Nahrungsmitteln (184); Nahrungsmittelversorgung (185); Weinverbrauch (185);

Finanzielle Aspekte: Preisentwicklung (186); Endrohertrag (186); Arbeitsverdienst (187); Buchhaltungsergebnisse (187); Bundesausgaben (188); Milchrechnung (188).

Übrige Bereiche des Primärsektors:

Gartenbau (190);

Forstwirtschaft: Wald – Eigentümer und Baumarten (190); Holzverbrauch (191); Wirtschaftliche Lage der öffentlichen Forstbetriebe (191); Holznutzung und -bilanz (191–192); Erlegtes Wild, Fallwild (192);

Fischerei: Fischer, Fischfang (193); Produktion und Verbrauch von Fisch (193).

Weiterführende Informationen (194).

8 Energie

Überblick, Definitionen:

Energieflussdiagramm (195); Begriffe und Masseinheiten (196).

Ein- und Ausfuhr von Energie (197): Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland (197); Herkunftsländer von Rohöl und Fertigprodukten (198).

Produktion von Energie:

Struktur der Elektrizitätserzeugung in ausgewählten Ländern (199); Elektrizitätserzeugung (199); Produktion der Erdölraffinerien (199); Neue erneuerbare Energien (200).

indice suisse des prix à la consommation, selon la provenance et le genre des biens (143); – par groupes principaux (144); indice des prix à la production et à l'importation (145–146); prix de la construction de logements (147); programme de comparaisons internationales (147–148).

Complément d'information (149).

6 Production, commerce, consommation

Production et chiffres d'affaires:

entrées de commandes, commandes en portefeuille, production et chiffres d'affaires dans l'industrie (151–155).

Résultats comptables (155–157).

Commerce extérieur:

le commerce extérieur suisse en 1993 (158–159); commerce extérieur par zone économique et par pays (159–161); principales marchandises importées et exportées (162–164); commerce extérieur selon l'utilisation des marchandises (164); balance commerciale (165).

Consommation:

chiffres d'affaires du commerce de détail (165–167);

enquête sur la consommation (167–171): structure des dépenses des ménages (167–168); – selon les groupes socio-économiques (169); – selon la taille du ménage (170); équipement des ménages en biens de consommation durables (171); structure des revenus des salariés et des retraités (171).

Complément d'information (172).

7 Agriculture et sylviculture

L'agriculture et la sylviculture au travers des relevés statistiques (173).

Agriculture:

données structurelles: évolution (174); surface agricole utile (176); exploitations, main-d'œuvre, équipement technique (176–177); exploitations, main-d'œuvre et surface utile par canton (177); exploitations selon l'utilisation des terres, par canton (178); cultures maraîchères (178); cultures fruitières (179); arbres fruitiers sur prairies et champs (179); viticulture (179); détenteurs et effectifs d'animaux de rente (180–181); densité de bétail (182);

production et consommation: volume de la production (182); mise en valeur du lait de vache (182); bilan de la viande (183); bilan des fourrages (183); consommation de denrées alimentaires par groupe de denrées (184); consommation et production de denrées alimentaires (184); approvisionnement alimentaire moyen (185); consommation de vin (185);

aspects financiers: évolution des prix (186); rendement brut épuré (186); revenu du travail (187); résultats comptables (187); dépenses fédérales (188); compte laitier (188).

Autres domaines du secteur primaire:

horticulture (190);

sylviculture: forêts: catégories de propriétaires et d'essences (190); consommation finale de bois (191); situation économique des entreprises forestières publiques (191); exploitation du bois (191); bilan forestier (192); gibier abattu, mort du gibier (192);

pêche: pêcheurs, prise de poissons (193); production et consommation de poisson (193).

Complément d'information (194).

8 Energie

Aperçu et définitions:

flux énergétique (195); terminologie (196).

Importation et exportation d'énergie

(197): commerce international d'énergie électrique (197); pétrole brut et produits finis selon les pays d'origine (198).

Production d'énergie:

structure de la production d'électricité de différents pays (199); production d'électricité (199); production des raffineries de pétrole (199); nouvelles énergies renouvelables (200).

Umwandlung und Verbrauch von Energie:

Anteil der Primärenergieträger am Bruttoenergieverbrauch (200);

Endenergieverbrauch: – jährliche Veränderung (200); – nach Energieträgern (201); – nach Verbrauchergruppen (202);

Nutzenergie – nach Anwendungsgebieten (203);

Energieausgaben der Endverbraucher (204).

Weiterführende Informationen (204).

9 Bau- und Wohnungswesen

Quellen (205).

Bauinvestitionen (205–209):

Gesamtbautätigkeit nach Bauart und Kanton (206); Gemeldete Bauvorhaben (207); Gesamtbautätigkeit nach Auftraggeber und Kanton (208); Bautätigkeit des Bundes (209); Bautätigkeit nach Bauparte (209).

Wohnbautätigkeit (210–213):

Neuerstellte Wohnungen in der Schweiz (211); Neuerstellte und baubewilligte Wohngebäude und Wohnungen nach Jahr und Kanton (211); – nach Gemeindegrösse und Gebäudeart (212); – nach Ersteller und Finanzierung (213); Umbauten, Abbrüche und Reinzugang (213).

Wohnen:

Gebäude- und Wohnungserhebung: Bewohnte Wohnungen – nach Zimmerzahl und Bauperiode, Belegungsdichte, Fläche pro Bewohner, nach Kanton (214); – nach Wohnungsgrösse (215); – Wohndichte (215); Wohnungen nach Wohnungsgrösse und Eigentübertyp (217); Mieter- und Genossenschaftswohnungen nach Mietpreis und Eigentübertyp (217); Vom Eigentümer bewohnte Wohnungen (internationaler Vergleich) (217); Gebäude, Wohnungen nach Eigentübertyp (218); Bewohnte Wohnungen nach Eigentümer- bzw. Bewohntyp und nach Kanton (218); – nach Bauperiode, Renovation und Eigentübertyp (219);

Fortschreibung und Leerwohnungszählung:

Approximativer Gesamtwohnungsbestand und leerstehende Wohnungen nach Zahl der Wohnräume (220); – und Leerwohnungsziffern nach Kanton (220); Reinzugang an Wohnungen und Leerwohnungen (221);

Mietzinse (221).

Weiterführende Informationen (222).

Conversion et consommation d'énergie:

part des agents énergétiques primaires dans la consommation brute d'énergie (200);

consommation finale d'énergie: – variation annuelle (200); – par agent énergétique (201); – par catégorie de consommateurs (202);

énergie utile: – d'après les types d'utilisation (203); *dépenses des consommateurs finaux d'énergie* (204).

Complément d'information (204).

9 Construction et logement

Sources (205).

Investissements dans la construction (205–209):

activité dans l'industrie du bâtiment (206); projets de construction présentés (207); activité dans l'industrie du bâtiment, par maître d'ouvrage et par canton (208); constructions fédérales (209); constructions exécutées selon le genre de construction (209).

Construction de logements (210–213):

logements nouvellement construits en Suisse (211); bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits: – par année et par canton (211); – par catégorie de communes et par catégorie de bâtiments (212); – par maître d'ouvrage et par mode de financement (213); transformations, démolitions et augmentation nette (213).

Logement:

Recensement des bâtiments et des logements: logements occupés selon le nombre de pièces et l'époque de construction, le nombre d'habitants par logement, la surface par habitant, par canton (214); logements occupés selon leur taille (215); densité d'occupation (215); logements selon la taille et le type de propriétaire (217); logements de locataires ou de coopérateurs, selon le loyer et le type de propriétaire (217); pourcentage de logements occupés par leur propriétaire dans quelques pays (217); bâtiments, logements selon le type de propriétaire (218); logements occupés selon le type de propriétaire et le statut d'occupation (218); logements occupés selon l'époque de construction, le type de propriétaire et le pourcentage des logements rénovés (219);

statistique progressive des logements et dénombrement des logements vacants: total approximatif des logements et logements vacants selon le nombre de pièces (220); logements vacants par canton (220); augmentation nette du nombre de logements et de logements vacants (221); *loyers* (221).

Complément d'information (222).

10 Tourismus

Erhebungsmethoden, Definitionen (223–225).

Ergebnisse der Grenz- und Beherbergungsstatistik:

Entwicklung des Tourismus (Gastbetten, Logiernächte, Anteile in- und ausländischer Gäste) (226); Angebot und Nachfrage nach Beherbergungsform (226); Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben nach Regionen (227); Kapazität nach Beherbergungsformen (228); Logiernächte nach Beherbergungsformen (228); – und Gästeherkunft (229); – nach Monaten und Gästeherkunft (230); Angebot und Nachfrage in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben (231); – nach Regionen und Kantonen (232).

Reiseverkehr der Schweizer im Ausland (233).

Touristische Einnahmen und Ausgaben der Schweiz:

Fremdenverkehrsbilanz (234); Einnahmen aus dem übernachtenden Reiseverkehr ausländischer Touristen (234).

Der Tourismus im internationalen Vergleich:

Ankünfte und Einnahmen (235–236).

Satellitenkonto Tourismus (236–237):

Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Volkswirtschaft der Schweiz und Österreichs (237).

Weiterführende Informationen (238).

Méthodes de relevé, définitions (223–225).

Résultats des relevés exécutés à la frontière et dans les établissements d'hébergement:

évolution du tourisme (lits, nuitées, hôtes suisses ou étrangers) (226); l'offre et la demande selon le mode d'hébergement (226); lits d'hôtes des hôtels et établissements de cure par région touristique (227); capacité d'accueil par mode d'hébergement (228); nuitées par mode d'hébergement (228); – selon la provenance des hôtes (229); – par mois et selon la provenance des hôtes (230); l'offre et la demande dans les hôtels et établissements de cure suisses (231); – par région et par canton (232).

Les touristes suisses à l'étranger (233).

Les recettes et les dépenses touristiques de la Suisse: la balance touristique (234); recettes des séjours touristiques d'étrangers (234).

Comparaison internationale:

arrivées et recettes (235–236).

Le compte satellite du tourisme (236–237):

l'importance du tourisme pour l'économie en Suisse et en Autriche (237).

Complément d'information (238).

11 Verkehr und Kommunikation

Personen- und Güterverkehr:

Betriebsvoraussetzungen: Streckennetz (240); Beförderungsmittel des Personenverkehrs (241); Personenwagen nach Kanton (242); Beförderungsmittel des Güterverkehrs (243); Personal des Verkehrswesens (243); *Verkehrsangebot:* – im Personenverkehr (244); – im Güterverkehr (244);

Verkehrsnachfrage: – im Personenverkehr (246–247); – im Güterverkehr (248–249); Alpenüberquerender Güterverkehr (249–250); Pendler (250–253);

Finanzielle Aspekte: Aufwand, Ertrag und Erfolg des öffentlichen Verkehrs (254); Strassen- und Eisenbahnrechnung (254–256); Kosten und Nutzen des Verkehrs (256–257); Beiträge der öffentlichen Hand zugunsten des öffentlichen Verkehrs (257);

Verkehrsunfälle: Unfälle und verunfallte Personen nach Verkehrsträgern (258); Strassenverkehrsunfälle und Unfallfolgen nach Kantonen (258).

Der PTT-Verkehr:

Personalbestand und Betriebseinrichtungen (260); Verkehrsleistungen (261); Rechnungsergebnisse der PTT (261).

Weiterführende Informationen (262).

12 Geldmenge, Finanzmärkte und Banken

Geld-, Devisen- und Kapitalmarkt:

Notenbankgeldmenge (263); Geldmengenaggregate (264); Index realer Wechselkurse ausgewählter Länder (265); Devisenkurse (265); Aussenwert des Schweizerfrankens (266); Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen (266); Rendite eidgenössischer Obligationen und durchschnittliche Verzinsung (266); – und Zinssatz am Euromarkt (267); Kapitalexportbewilligungen (267).

Banken und Finanzgesellschaften:

Aktiven, Passiven, Bilanzsumme (268); Bilanzsummenanteile der Aktiven (269); Bilanzsummenanteile der Passiven (270); Beanspruchte Kleinkredite (270–271); Spartätigkeit und Hypothekaranlagen (271); Treuhandgeschäfte (272); Gewinn- und Verlustrechnungen (273); Bilanzpositionen der Nationalbank (273); Bankenstruktur (274).

Weiterführende Informationen (274).

13 Soziale Sicherheit und Versicherungen

Sozialversicherungen:

Allgemeines (275–278): Soziallast- und Sozialleistungsquote (276); Gesamteinnahmen und -ausgaben 1992 (277); Beitragssätze 1994 (279); Gesamteinnahmen (279); Gesamtausgaben (280);

Die einzelnen Zweige der Sozialversicherung: Einnahmen und Ausgaben, Rentenbezüger usw., Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV (281–283); Invalidenversicherung (283–284); Ergänzungsleistungen (285); Berufliche Vorsorge (285–287); Krankenversicherung (287–290); Unfallversicherung (291–292); Arbeitslosenversicherung (292–294); Erwerbsersatzordnung (294); Familienzulagen (294–295).

Privatversicherungen:

Prämieinnahmen (296–298); Leistungen (296, 298); Versicherungstechnische Rückstellungen (298); Kapitalanlagen (299); Deckungskapital der Lebensversicherung (299).

Übrige Versicherungen:

Öffentlich-rechtliche Gebäudeversicherung (300–301); Militärversicherung (300–301).

Weiterführende Informationen (302–303).

11 Transports et communications

Le transport de personnes et le transport de marchandises:

les conditions d'exploitation: le réseau des voies de communication (240); les moyens de transport de personnes (241); le parc de voitures de tourisme par canton (242); le personnel des entreprises de transport (243); les moyens de transport de marchandises (243);

l'offre de transport: – de personnes (244); – de marchandises (244);

la demande de transport: – de personnes (246–247); – de marchandises (248–249); transport de marchandises à travers les Alpes (249–250); navetteurs (250–253);

aspects financiers: dépenses, recettes et résultats des transports publics (254); compte routier et compte ferroviaire (254–256); coûts et avantages des transports (256–257); subventions des pouvoirs publics en faveur des transports publics (257);

accidents de la circulation: accidents et personnes accidentées d'après les modes de transport impliqués (258); accidents de la circulation routière et suites des accidents par canton (258).

Les services des PTT:

effectif du personnel et installations d'exploitation (260); prestations (261); résultats des comptes (261).

Complément d'information (262).

12 Masse monétaire, marchés financiers et banques

Marché monétaire, marché des changes et marché des capitaux:

monnaie de la banque centrale (263); masses monétaires (264); indice en termes réels du cours du change de pays importants (265); cours des devises (265); valeur extérieure du franc suisse (266); prélèvements sur le marché des capitaux par les émissions (266); rendement des obligations de la Confédération et taux d'intérêt moyens (266); – sur le marché des euro-francs (267); autorisations d'exporter des capitaux (267).

Banques et sociétés financières:

actif, passif, total du bilan (268); parts des postes de l'actif (269); parts des postes du passif (270); prêts personnels (270–271); épargne et placements hypothécaires (271); opérations fiduciaires (272); comptes de profits et pertes (273); Banque nationale suisse, postes du bilan (273); structure du secteur bancaire (274).

Complément d'information (274).

13 Assurances

Assurances sociales:

généralités (275–278): taux de la charge sociale et des prestations sociales (276); montant total des recettes et des dépenses des assurances sociales en 1992 (277–278); taux des cotisations versées en 1994 (279); total des recettes (279); total des dépenses (280);

recettes et dépenses, bénéficiaires de rentes, etc. des différentes branches de l'assurance sociale: assurance vieillesse et survivants (AVS) (281–283); assurance invalidité (283–284); prestations complémentaires (285); prévoyance professionnelle (285–287); assurance-maladie (287–290); assurance-accidents (291–292); assurance-chômage (292–294); allocation pour perte de gain (294); allocations familiales (294–295).

Assurances privées:

primes encaissées (296–298); prestations (296, 298); réserves techniques des assurances privées (298); placements de capitaux (299); réserves mathématiques des assurances sur la vie (299).

Autres assurances:

assurances immobilières de droit public (300–301); assurance militaire (300–301).

Complément d'information (302–303).

14 Gesundheitswesen

Allgemeines:

Einleitung (305); Zum Gesundheitszustand der Schweizerischen Bevölkerung (305–308); Methodische Hinweise (Begriffe, Datenquellen) (309–310).

Grafiken, Tabellen:

Säuglingssterblichkeit (311); Sterbeziffern wichtiger Todesursachen (312–313); Potentiell verlorene Lebensjahre (314); AIDS in der Schweiz und in Europa (315); Infektionskrankheiten (316); Berufskrankheiten: Neuerkrankungen (316); Berufs- und Nicht-Berufsunfälle (317); Bezüge von IV-Renten und Hilfenentschädigungen (318–320); Arbeitsabsenzen des Personals der Bundesverwaltung (318); Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen (321); Häufigste körperliche Beschwerden (321); Verschiedene Drogen und Genussmittel (322); Inanspruchnahme verschiedener medizinischer Dienstleistungen (322); Krankenhäuser: Betten (19); Gesundheitsberufe: Bestand und Dichte (323–324); Diplomierungen (324); Kosten des Gesundheitswesens (325–327).

Weiterführende Informationen (328).

15 Bildung und Wissenschaft

Bildung:

Zum Bildungswesen in der Schweiz (329–330); Statistiken zum Bildungswesen (330); Aktuelle Trends (330–333); Weiterbildung (333–335).

Tabellen:

Ausgaben der öffentlichen Hand für Unterricht (336); Schüler und Studierende nach Schulstufen (336–337); Obligatorische Schule: Schülerzahlen und Klassengrößen nach Kantonen (338); Berufsschüler (339); Studierende an Hochschulen (340); Studierende an höheren Fachschulen (340); Schulbesuchsquoten der 16- bis 26-jährigen (341); Ausgewählte Abschlüsse (342–343); Hochschulabschlüsse (344).

Wissenschaft und Technologie:

Forschung und Entwicklung (F+E) (345–348).

Tabellen:

Finanzierung der F+E, Aufwendungen für F+E, Personeller Einsatz für F+E (348).

Weiterführende Informationen (349–350).

16 Kultur, Lebensbedingungen und Sport

Sprachen:

Sprachen in der Schweiz (351–353); Wohnbevölkerung nach Hauptsprache und Heimat (352); – nach Hauptsprache und Kanton (352).

Konfessionen:

Wohnbevölkerung nach Konfession (353–354).

Medien:

Fernsehnutzung (355); Fernsehsendungen (356); Radionutzung (356); Radiosendungen (357); Videoausrüstung (357); Presse (358–359); Buchproduktion (359–360).

Kulturelle Einrichtungen:

Bibliotheken (360); Kino (360); Theater (361–362); Museen (362–363).

Kulturausgaben:

Öffentliche Ausgaben für Kultur und Freizeit (363).

Weiterführende Informationen (364).

17 Politik

Bundesrat:

Parteilpolitische Zusammensetzung (365).

Ständerat und Nationalrat (366–370):

Sitzverteilung im Ständerat und im Nationalrat 1919–1991 (367–368, 370); Stärke der Parteien bei den Nationalratswahlen 1971–1991 (369).

Kantonale Parlamente:

Sitzverteilung 1991–1994 (371).

14 Santé

Généralités:

introduction (305); l'état de santé de la population suisse (305–308); remarques méthodologiques (définitions, sources) (309–310).

Graphiques, tableaux:

mortalité infantile (311); taux de mortalité selon les principales causes de décès (312–313); années potentielles de vie perdues (314); le SIDA en Suisse et en Europe (315); maladies infectieuses (316); maladies professionnelles, taux d'incidence (316); accidents professionnels et non professionnels (317); rentiers de l'assurance-invalidité et bénéficiaires d'allocations pour impotents (318–320); absences du personnel de l'administration fédérale (318); comportements et attitudes ayant une influence sur la santé (321); principaux troubles physiques (321); consommation de drogue (322); recours à différentes prestations médicales (322); lits des établissements hospitaliers (323); évolution de l'effectif des professions de la santé (323–324); diplômes délivrés (324); coûts de la santé (325–327).

Complément d'information (328).

15 Education et science

Education:

Le système éducatif en Suisse (329–330); statistiques relatives au système éducatif (330); tendances actuelles (330–333); formation continue (333–335).

Tableaux:

dépenses publiques pour l'enseignement (336); élèves et étudiants selon les degrés d'enseignement (336–337); scolarité obligatoire: nombre d'élèves et taille des classes selon les cantons (338); élèves de la formation professionnelle (339); étudiants des hautes écoles (340); étudiants des écoles professionnelles supérieures (340); taux de scolarisation de la population âgée de 16 à 26 ans (341); quelques titres délivrés (342–343); examens finals (344).

Science et technologie:

Recherche et développement (R-D) (345–348).

Tableaux:

financement, dépenses et personnel dans le domaine de la recherche et du développement (348).

Complément d'information (349–350).

16 Culture, conditions de vie et sport

Langues:

les langues en Suisse (351–353); population résidente selon la langue principale et l'origine (352); – selon la langue principale, par canton (352).

Appartenance religieuse:

population résidente selon la confession (353–354).

Médias:

temps consacré à la télévision (355); programmes de télévision (356); temps consacré à la radio (356); émissions de radio (357); équipement vidéo (357); presse (358–359); édition (359–360).

Equipements culturels:

bibliothèques (360); cinéma (360); théâtre (361–362); musées (362–363).

Dépenses en faveur de la culture:

dépenses publiques en faveur de la culture et des loisirs (363).

Complément d'information (364).

17 Politique

Le Conseil fédéral:

Représentation des partis (365).

Le Conseil des Etats et le Conseil national (366–370):

répartition des sièges lors des élections au Conseil des Etats de 1919 à 1991 (367–368, 370); répartition des suffrages lors des élections au Conseil national de 1971–1991 (369).

Die Frauen in der Politik:

Frauen in den kantonalen Regierungen (372); – in den kantonalen Parlamenten (372–373).

Eidgenössische Volksabstimmungen:

Eidgenössische Volksabstimmungen seit 1993 (374–375); Ergebnisse der Eidgenössischen Volksabstimmungen vom 6. Juni 1993, 26. September 1993, 28. November 1993, 20. Februar 1994 und 12. Juni 1994 (376); Empfehlungen der Parteien zu den Volksabstimmungen (377); Ergebnisse von Initiativen und Referenden 1880–1994 (379).

Stimm- und Wahlbeteiligung (379).

Weiterführende Informationen (380).

18 Öffentliche Finanzen

Erläuterungen zu den Tabellen (381–383).

Tabellen:

Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden (383); Schulden von Bund, Kantonen und Gemeinden (385); Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden (386); Steuerbelastung in den Kantonen (386–387); Direkte Bundessteuer: Steuerpflichtige und Steuerertrag nach Einkommensklassen (388); Vermögensstatistik der natürlichen Personen (388); Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden (390); Einnahmen des Bundes (391); Ausgaben des Bundes nach Aufgabengebieten (392) und nach Sachgruppen (393); Bundesbeiträge (394); Einnahmen der Kantone (394); Kantonsanteile an Bundeseinnahmen (395); Ausgaben der Kantone nach Funktionen (396) und Sachgruppen (396); Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden (397).

Weiterführende Informationen (398).

19 Rechtspflege

Einleitung:

Das System der Strafrechtspflege (399); Zustand der Kriminalstatistik (399).

Ermittlungstätigkeit der Polizei:

Ermittelte Straftaten und -täter (401).

Gerichte (402–408):

Verurteilungen nach Straftaten (402) und Urteilkanton (403); Verurteilte Personen nach Alter, Geschlecht und Nationalität (404); Exkurs: Gewaltkriminalität (404–405); Bedingte und unbedingte Strafen nach Gesetz und Strafmass (407); Verurteilungen nach Urteilkanton und Sanktionsart (408).

Strafvollzug (408–411):

Einrichtungen (409); Insassen, -bewegungen und -bestände (409); Einweisungen, mittlerer Bestand, Aufenthaltstage in Strafanstalten und Bezirksgefängnissen (410); Entlassungen nach Art des Vollzugsregimes (410).

Untersuchungshaft:

U-Haft-Quote und U-Haft-Dauer (411); Bestände (411–412).

Weiterführende Informationen (413).

Anhang

Thematische Karten (415–432).

Die Rechtsgrundlagen der Bundesstatistik (433–434).

Das Informationsangebot des Bundesamtes für Statistik (435–436).

Schlagwortverzeichnis (437–448).

Les parlements cantonaux:

répartition des sièges entre 1991 et 1994 (371).

Les femmes et la politique:

femmes au sein des gouvernements cantonaux (372); – dans les parlements cantonaux (372–373).

Les votations fédérales:

votations fédérales depuis 1993 (374–375); résultats des votations populaires fédérales du 6 juin 1993, du 26 septembre 1993, du 28 novembre 1993, du 20 février 1994 et du 12 juin 1994 (376); recommandations des partis (377); initiatives et référendums acceptés depuis 1880 (379).

Taux de participation aux votations et aux élections (379).

Complément d'information (380).

18 Finances publiques

Commentaires concernant les tableaux (381–383).

Tableaux:

clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes (383); dettes de la Confédération, des cantons et des communes (385); recettes de la Confédération, des cantons et des communes (386); charge fiscale par canton (386–387); impôt fédéral direct: contribuables et recettes fiscales selon les classes de revenu (388); statistique de la fortune des personnes physiques (388); dépenses de la Confédération, des cantons et des communes (390); recettes de la Confédération (391); dépenses de la Confédération par groupes de tâches (392) et selon leur nature (393); subventions fédérales (394); recettes des cantons (394); parts des cantons aux recettes fédérales (395); dépenses des cantons par fonction (396) et selon leur nature (396); recettes et dépenses des communes (397).

Complément d'information (398).

19 Droit et justice

Introduction:

le système de la justice pénale (399); l'état actuel de la statistique de la criminalité (399).

Les investigations de la police:

infractions dénoncées à la police et auteurs identifiés (401).

Les tribunaux (402–408):

les condamnations prononcées selon le type d'infractions (402) et le canton de jugement (403); personnes condamnées selon l'âge et la nationalité (404); exposé complémentaire sur les actes de violence (404–405); peines avec sursis et peines sans sursis selon les dispositions pénales (407); condamnations prononcées d'après les cantons et d'après le genre de sanction (408).

L'exécution des peines (408–411):

institutions (409); incarcérations, mouvements et effectifs des détenus (409); incarcérations, effectif moyen, journées de détention dans les établissements d'exécution des peines et mesures et dans les prisons de district (410); répartition des élargissements d'après le régime de détention (410).

La détention préventive:

proportion de détentions préventives et durée de cette mesure de sécurité (411); effectifs (411–412).

Complément d'information (413).

Annexe

Cartes thématiques (415–432).

Législation relative à la statistique fédérale (433–434).

L'offre d'informations de l'Office fédéral de la statistique (435–436).

Index (437–448).

1.1 Demographische Entwicklung
im internationalen Vergleich

Die Weltbevölkerung wurde Mitte 1993 auf 5,6 Milliarden Menschen geschätzt. Während den vorangegangenen zwölf Monaten wuchs sie um 95 Millionen Personen; in der zweiten Hälfte der 90er Jahre wird sie jährlich um 100 Millionen Bewohner zunehmen. Nach den Schätzungen der UNO dürfte sich der Zuwachs erst nach dem Jahre 2000 wieder leicht verringern und unter das Niveau von 100 Millionen pro Jahr sinken. Die Weltbevölkerung wird sich bis ins Jahr 2025 wohl noch um 50% vermehren und im Jahre 2025 eine Zahl zwischen 7,5 und 9,4 Milliarden erreichen.

1.1 Evolution démographique:
comparaison internationale

La population mondiale a été évaluée à 5,6 milliards de personnes au milieu de 1993. Elle a augmenté de 95 millions de personnes au cours des douze derniers mois et son rythme de croissance devrait atteindre 100 millions d'habitants par année au cours de la deuxième moitié de la décennie. Selon l'ONU, le taux de croissance ne devrait commencer à ralentir qu'après l'an 2000 pour redescendre au-dessous du seuil de 100 millions de personnes par an. La population mondiale devrait encore croître de 50% jusqu'en l'an 2025 et son nombre se situer alors entre 7,5 et 9,4 milliards d'individus.

T 1.1 Bevölkerungsstand und Altersstruktur
nach Erdteil und Region 1950, 1990 und 2025

Etat de la population et structure par âge,
par continent et par région en 1950, 1990 et 2025

Erdteil Region	Bevölkerungsstand, in Millionen <i>Etat de la population, en millions</i>			Anteil der Bevölkerung im Alter von <i>Proportion de la population âgée de</i>						<i>Continent Région</i>
	1950	1990	2025	unter 15 Jahren <i>moins de 15 ans</i>			65 und mehr Jahren <i>65 ans et plus</i>			
				1950 %	1990 %	2025 %	1950 %	1990 %	2025 %	
Welt, total	2 516	5 295	8 472	34,6	32,3	24,5	5,1	6,2	9,7	Ensemble du monde
Entwickeltere Regionen	832	1 211	1 403	27,8	21,3	17,8	7,6	12,1	19,0	Régions plus développées
Weniger entwickelte Regionen	1 684	4 084	7 069	37,9	35,6	25,8	3,8	4,5	8,0	Régions moins développées
Europa	398	509	542	25,4	19,6	16,5	8,7	13,4	20,1	Europe
Nordeuropa	78	92	98	23,5	19,1	17,1	10,3	15,4	19,8	Europe septentrionale
Südeuropa	109	144	148	27,8	19,5	15,7	7,4	12,8	20,0	Europe méridionale
Westeuropa	141	176	189	23,4	17,5	15,6	10,1	14,5	22,3	Europe occidentale
davon: Schweiz	4,7	6,7	7,5	23,7	17,2	15,6	9,6	14,6	21,4	dont: Suisse
Osteuropa	70	97	107	26,7	22,9	18,2	7,0	11,3	17,6	Europe orientale
Ex-Sowjetunion	174	281	344	30,1	25,5	20,8	6,1	9,6	14,8	ex-Union soviétique
Afrika	222	643	1 583	42,6	45,0	34,8	3,2	3,0	4,1	Afrique
Nordafrika	52	140	280	41,3	41,5	26,6	3,5	3,6	6,4	Afrique septentrionale
Südafrika	16	43	85	39,0	38,3	28,6	3,6	4,1	6,6	Afrique méridionale
Westafrika	63	194	511	44,1	46,8	36,0	2,7	2,7	3,5	Afrique occidentale
Ostafrika	66	195	516	43,6	47,1	37,5	3,1	2,7	3,3	Afrique orientale
Mittelfrika	26	71	190	41,2	45,4	38,5	3,8	3,0	3,5	Afrique centrale
Nordamerika	166	277	361	27,2	21,4	17,7	8,1	12,5	19,9	Amérique du Nord
Lateinamerika	165	441	702	40,5	35,9	25,7	3,3	4,8	8,6	Amérique latine
Karibik	17	34	50	38,5	31,2	25,3	4,4	6,5	10,0	Caraïbes
Zentralamerika	37	113	199	43,7	38,7	26,5	3,2	3,8	7,5	Amérique centrale
Südamerika	112	294	452	39,8	35,3	25,4	3,2	5,0	9,0	Amérique du Sud
Asien	1 377	3 118	4 900	36,7	32,9	22,6	4,0	5,0	9,6	Asie
Westasien	42	132	287	40,1	40,4	30,6	3,6	3,6	6,0	Asie occidentale
Südasien	481	1 191	2 136	38,9	38,6	24,7	3,6	4,1	7,2	Asie méridionale
Südostasien	182	444	716	39,3	36,7	23,4	3,7	3,9	8,2	Asie du Sud-Est
Ostasien	671	1 351	1 762	34,1	25,7	18,2	4,5	6,3	13,7	Asie orientale
Ozeanien	12,6	26,7	41,3	29,7	26,5	20,8	7,5	9,0	13,9	Océanie
Australien- Neuseeland	10,1	20,5	29,5	27,0	22,2	18,0	8,3	10,9	17,5	Australie/ Nouvelle-Zélande
Melanesien	2,1	5,2	10,2	40,5	40,4	27,8	4,1	2,6	4,7	Mélanésie
Micronesien	0,2	0,4	0,9	39,1	37,8	23,8	4,5	3,7	8,6	Micronésie
Polynesien	0,2	0,5	0,8	44,1	42,8	26,4	4,5	4,2	7,4	Polynésie

World Population Monitoring 1991, United Nations 1992
World Population Prospects: the 1992 revision. United Nations 1992
Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

World Population Monitoring 1991, United Nations 1992
World Population Prospects: the 1992 revision. United Nations 1992
Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.2 Bevölkerungsdaten im europäischen Vergleich

	Jahr <i>Année</i>	Schweiz <i>Suisse</i>	Deutsch- land <i>Allemagne</i>	Frankreich <i>France</i>	Italien <i>Italie</i>	Österreich <i>Autriche</i>	Belgien <i>Belgique</i>	Nieder- lande <i>Pays-Bas</i>	Vereinigtes Königreich <i>Royaume- Uni</i>
Wohnbevölkerung, in Tausend	1950 ¹ 1960 ¹ 1970 ¹ 1980 ² 1990 ² 1992 ² 2000 ³ 2025 ³	4 693 5 328 6 181 6 335 6 751 6 908 7 380 7 509	68 376 72 673 77 717 78 397 79 753 ... 82 583 83 877	41 829 45 684 50 772 54 029 56 537 57 527 58 792 60 785	47 104 50 200 53 822 56 479 57 739 57 245 58 148 56 237	6 935 7 048 7 447 7 553 7 791 7 910 7 975 8 263	8 639 9 153 9 656 9 852 9 987 10 068 10 084 9 908	10 114 11 480 13 032 14 209 15 010 15 239 16 073 17 673	50 616 52 372 55 632 56 341 57 511 57 960 58 810 60 251
Bevölkerungsdichte je km ²	1992 ⁴	167	225	104	192	94	330	373	237
Veränderung des Bevölkerungsstandes, in Tausend	1980 1992 ⁴	31,7 70,8	217,8 521,3	297,2 309,0	90,8 190,9	7,8 48,8	8,3 46,3	117,6 109,7	22,5 210,0
Jährliche Zuwachsrate, in Prozent	1980 1992 ⁴	0,5 1,0	0,3 0,7	0,6 0,5	0,2 0,3	0,1 0,6	0,1 0,5	0,8 0,7	0,0 0,4
Geburtenüberschuss, je 1000 Einwohner	1980 1992	2,3 3,6	-1,1 ...	4,7 3,8	1,7 0,5	-0,2 1,5	1,1 2,0	4,7 4,4	1,6 2,6
Wanderungssaldo, je 1000 Einwohner	1980 1992	2,7 5,9	... ...	0,8 1,6	-0,1 2,9	1,2 4,6	-0,2 2,6	3,6 2,8	-1,2 1,0
Altersgruppen, in Prozent	1992 ⁴	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
0–14 Jahre		17,5	16,3	19,9	16,3	17,6	18,2	18,3	19,4
15–44 Jahre		44,5	43,5	44,4	45,0	44,5	43,7	46,8	42,7
45–64 Jahre		23,5	25,2	21,1	24,0	22,6	22,7	21,9	22,1
65 und mehr Jahre		14,6	15,0	14,5	14,8	15,3	15,4	13,0	15,8
Alterslastquotient ⁵	1992 ⁴	21,5	21,8	22,2	21,5	22,7	23,2	19,0	24,3
Lebendgeborene, je 1000 Einwohner	1980 1992 ⁴	11,7 12,6	11,0 11,3	14,9 12,9	11,3 9,7P	12,0 12,1	12,6 12,4	12,8 13,2	13,4 13,7
Davon von unverheirateten Müttern, in Prozent	1980 1992 ⁴	4,7 6,2	11,9 ...	11,4 27,5	4,3 6,7P	17,8 25,2	4,1 ...	4,1 12,5P	11,5 29,8
Mittleres Alter der Mutter bei Geburt des ersten Kindes	1980 1992 ⁴	26,4 28,0	... ...	24,9 27,2	25,1 26,9	24,3 26,0	24,5 ...	25,6 28,0	25,1 27,5
Zusammengefasste Geburtenziffer	1980 1992 ⁴	1,55 1,58	... ...	1,95 1,73	1,69 1,25	1,65 1,51	1,69 1,59P	1,60 1,59	1,89 1,84
Todesfälle, je 1000 Einwohner	1980 1992 ⁴	9,4 9,1	12,1 ...	10,2 9,1	9,8 9,4P	8 10,6	12,2 10,3	11,5 8,6	11,7 11,0
Todesfälle im ersten Lebensjahr, je 1000 Lebendgeborene	1980 1992 ⁴	9,1 6,6	12,4 ...	10,0 6,6	14,6 8,3	14,3 7,5	12,1 8,2	8,6 6,5	12,1 7,4
Heiraten, je 1000 Einwohner	1980 1992 ⁴	5,7 6,6	6,3 5,7	6,2 4,7	5,7 5,3	6,2 5,8	6,7 5,8	6,4 6,2	7,4 6,5
Mittleres Heiratsalter der ledigen Frauen	1980 1992 ⁴	25,2 27,3	... ...	23,0 26,0	24,1 25,6	23,1 25,7	22,3 24,7	23,1 26,6	23,0 25,2
Zusammengefasste Heiratsziffer	1980 1992 ⁴	0,66 0,71	... ...	0,71 0,53	0,80 0,63	0,68 0,58	0,78 0,73	0,68 0,63P	0,77 0,62
Scheidungen, je 1000 Einwohner	1980 1992 ⁴	1,7 2,1	1,8 ...	1,5 1,9	0,2 0,4	1,8 2,1	1,5 2,2	1,8 2,0	2,8 2,9
Zusammengefasste Scheidungs­ziffer	1980 1992 ⁴	0,27 0,36	... ...	0,22 0,33	0,03 0,08	0,26 0,34	0,20 0,31	0,25 0,29	0,38 0,42
Lebenserwartung, in Jahren (letztes verfügbares Jahr)	1991/92			1991	1990	1992	1990	1991	1991
Bei Geburt									
Männer	74,3	...	72,9	73,6	72,9	72,4	74,0	73,0	
Frauen	81,2	...	81,1	80,2	79,4	79,1	80,2	78,5	
Im Alter von 65 Jahren									
Männer	15,7	...	15,7	14,8	14,9	14,0	14,5	14,0	
Frauen	19,9	...	20,1	18,7	18,3	18,3	19,0	17,8	

1 In der Jahresmitte
2 Am Jahresende
3 Projektionen der UNO 1992, mittlere Variante; Schweiz: Szenario 3A–91 (Integration)
4 1992 oder letztes verfügbares Jahr
5 Alterslastquotient = Anzahl über 64jährige, dividiert durch Anzahl 15- bis 64jährige, in Prozent
P = provisorisch

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Demographischer Länderbericht des Euro­pa­ra­tes 1993, Strassburg 1994
World Population Prospects, Revision 1992, United Nations 1992

T 1.2 Données démographiques de divers pays d'Europe

Irland <i>Irlande</i>	Dänemark <i>Danemark</i>	Schweden <i>Suède</i>	Spanien <i>Espagne</i>	Portugal <i>Portugal</i>	Griechen- land <i>Grèce</i>	Tschecho- slowakei <i>Tchéco- slovaquie</i>	Türkei <i>Turquie</i>	Jahr <i>Année</i>	
2 969 2 834 2 954 3 433 3 518 3 557 4 086 3 583	4 271 4 581 4 929 5 124 5 146 5 181 5 245 5 140	7 014 7 480 8 043 8 318 8 591 8 692 8 976 9 529	28 009 30 455 33 779 37 646 38 994 39 114 39 640 40 613	8 405 8 826 9 044 9 819P 9 859P 9 860 9 932 10 125	7 566 8 327 8 793 9 699 10 113 ... 10 324 10 103	... 13 654 14 334 15 289 15 566 15 630 16 298 17 919	20 809 27 509 35 321 45 864 57 705 ... 68 165 92 881	1950 ¹ 1960 ¹ 1970 ¹ 1980 ² 1990 ² 1992 ² 2000 ³ 2025 ³	Population résidante, en milliers de personnes
50	120	19	77	107	78	122	76	1992 ⁴	Densité de la population par km ²
40,0 14,8	1,8 18,5	14,8 47,9	394,0 58,3	105,4 4,3	111,0 160,0	61,5 18,3	1 127,2 1 262,9	1980 1992 ⁴	Variation de l'état de la population, en milliers de personnes
1,2 0,4	0,0 0,4	0,2 0,6	1,1 0,2	1,1 0,0	1,2 1,6	0,4 0,1	1,7 2,2	1980 1992 ⁴	Taux annuel d'accroissement, en pour cent
11,9 5,9	0,3 1,3	0,6 3,9	7,5 1,0	6,5 1,4	6,3 0,7	4,1 4,0	22,1 21,6	1980 1992	Excédent des naissances, pour 1000 habitants
-0,2 -1,7	0,1 2,2	1,1 2,4	3,0 0,5	4,3 -1,0	5,2 15,0	-0,1 -0,6	-5,6 0,4	1980 1992	Solde migratoire, pour 1000 habitants
100,0 26,3 44,4 17,9 11,4	100,0 17,0 43,9 23,6 15,5	100,0 18,5 40,8 23,0 17,7	100,0 18,1 45,8 21,9 14,1	100,0 18,9 44,5 22,5 14,1	100,0 18,1 42,8 24,7 14,3	100,0 22,0 45,0 21,1 11,9	100,0 35,1 47,3 13,3 4,3	1992 ⁴	Groupes d'âges, en pour cent 0-14 ans 15-44 ans 45-64 ans 65 ans et plus
18,2	23,0	27,6	20,8	21,0	21,2	18,1	7,1	1992 ⁴	Rapport entre la population âgée et la population adulte ⁵
21,8 14,5P	11,2 13,1	11,7 14,2	15,3 9,8P	16,2 11,7P	15,4 10,1	16,3 12,6	32,0 29,4	1980 1992 ⁴	Enfants nés vivants, pour 1000 habitants
5,0 18,0	33,2 46,5	39,7 49,5	3,9 9,6	9,2 16,1	1,5 2,4	5,7 8,2	... ...	1980 1992 ⁴	De mères non mariées, en pour cent
24,9 25,9	24,6 26,8	25,5 26,7	26,5 26,5	23,6 25,0	23,3 25,0	22,7 22,5	20,8 ...	1980 1992 ⁴	Age moyen de la mère à la naissance de son premier enfant
3,23 2,11	1,55 1,76	1,68 2,09	2,22 1,23	2,19 1,55	2,23 1,42	2,15 1,92	4,22 3,58	1980 1992 ⁴	Indicateur conjoncturel de fécondité
9,8 8,7P	10,9 11,8	11,0 10,9	7,7 8,7P	9,7 10,2P	9,1 9,4	12,2 11,1	9,7 7,5	1980 1992 ⁴	Décès, pour 1000 habitants
11,1 6,6	8,4 7,5	6,9 5,4	12,3 7,9	24,3 9,2	17,9 9,0	18,4 10,9	95,3 56,5	1980 1992 ⁴	Décès pendant la première année de vie, pour 1000 enfants nés vivants
6,4 4,6	5,2 6,2	4,5 4,5	5,9 5,5	7,4 7,1	6,5 6,4	7,7 6,9	8,3 8,4	1980 1992 ⁴	Mariages, pour 1000 habitants
24,1 25,9	24,8 27,9	26,4 27,8	23,4 25,3	23,3 24,5	22,3 24,1	21,0 20,9	17,7 ...	1980 1992 ⁴	Age moyen des femmes célibataires au mariage
0,83 0,73	0,53 0,59	0,53 0,50	0,76 0,67	0,81 0,87	0,86 0,82	0,87 1,01	... ...	1980 1992 ⁴	Indicateur conjoncturel de nuptialité
	2,7 2,5	2,4 2,6	... 0,7	0,6 1,3	0,7 0,6	2,2 2,3	0,4 0,5	1980 1992 ⁴	Divorces, pour 1000 habitants
	0,40 0,41	0,42 0,48	... ...	... ...	0,10 0,13	0,27 0,33	... ...	1980 1992 ⁴	Indicateur conjoncturel de divortialité
1987	1991	1992	1991	1992P	1985	1990	1991		Espérance de vie, en années (dernière année disponible)
71,0 76,7	72,2 77,7	75,4 80,8	73,4 80,5	70,8 78,2	72,6 77,6	67,3 75,8	64,3 69,5		A la naissance Hommes Femmes
12,6 16,2	14,1 17,8	15,6 19,3	15,5 19,2	14,3 17,6	14,5 16,9	11,8 15,6	12,5 14,3		A l'âge de 65 ans Hommes Femmes

1 Au milieu de l'année

2 A la fin de l'année

3 Projection de l'ONU 1992, variante moyenne; Suisse: scénario 3A-91 (intégration)

4 1992 ou dernière année disponible

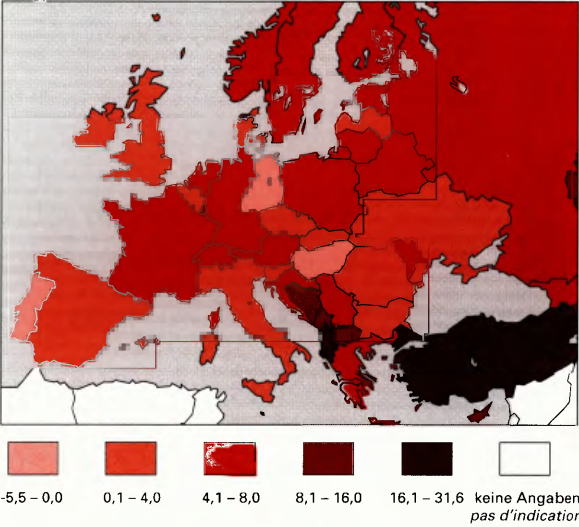
5 Rapport de dépendance = total des personnes de plus de 64 ans divisé par celui des 15 à 64 ans multiplié par 100

P = provisoire

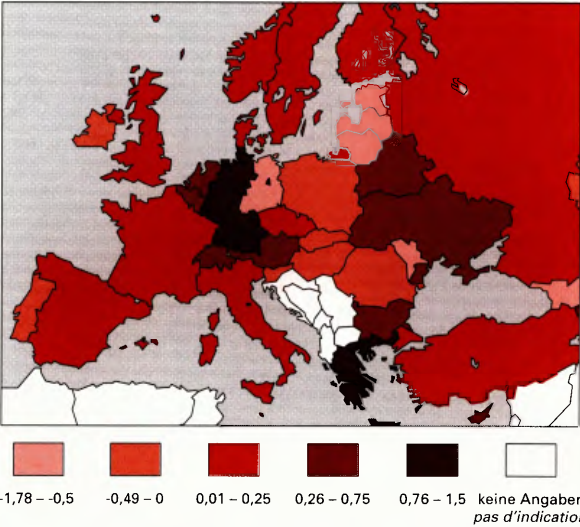
Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Rapport démographique du Conseil de l'Europe 1993, Strasbourg 1994
World Population Prospects: the 1992 revision, United Nations 1992

G 1.1 Demographische Indikatoren Europas um 1992
Indicateurs démographiques en Europe vers 1992

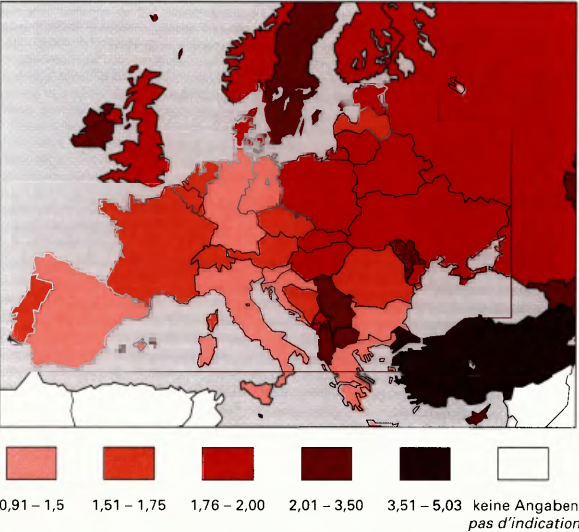
Bevölkerungswachstum zwischen 1983 und 1992 in %
Accroissement démographique entre 1983 et 1992, en %



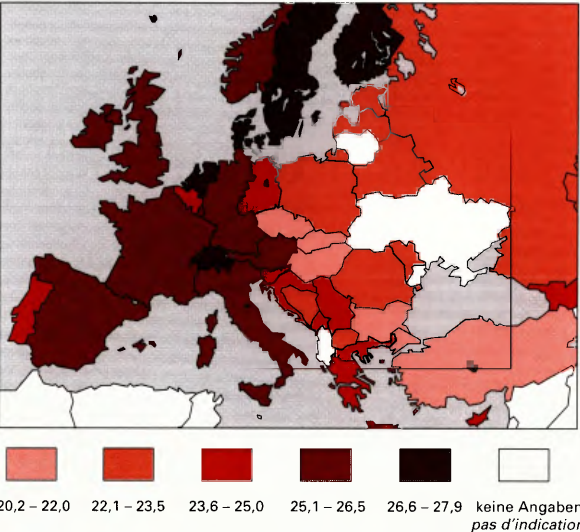
Bevölkerungsveränderung durch Wanderungssaldo in %
Variation de la population due aux mouvements migratoires, en %



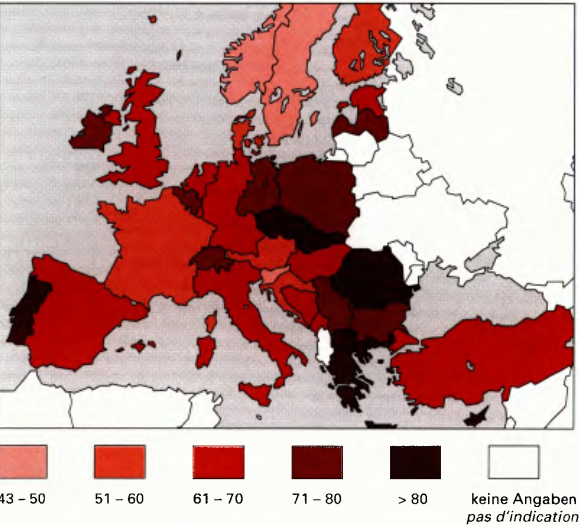
Zusammengefasste Geburtenziffer (Anzahl Kinder je Frau)
Indicateur conjoncturel de fécondité (nombre d'enfants par femme)



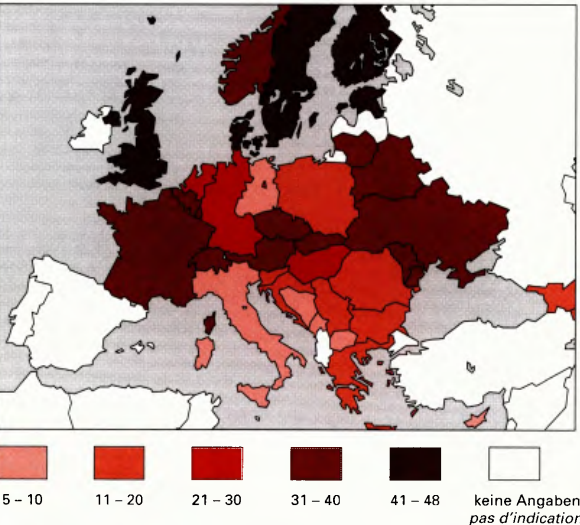
Mittleres Alter der Frau bei der ersten Heirat
Age moyen des femmes au premier mariage



Zusammengefasste Heiratsziffer lediger Frauen in %
Indicateur conjoncturel des premiers mariages pour les femmes, en %



Zusammengefasste Scheidungsziffer in %
Indicateur conjoncturel de divortialité, en %



1.2 Erhebungen, Methoden, Begriffe

1.2.1 Erhebungen und Methoden

Die wichtigsten bevölkerungsstatistischen Angaben werden aus folgenden regelmässigen Erhebungen bzw. ständigen Registern entnommen:

- Eidgenössische Volkszählungen;
- Meldungen der Zivilstandsämter über Eheschliessungen, Geburten, Todesfälle und Anerkennungen von Kindern;
- Meldungen der Gerichte über Ehescheidungen, Trennungen und Ungültigkeitserklärungen von Ehen;
- Meldungen der Einwohnerkontrollämter über zu- und weggezogene Schweizer;
- Zentrales Ausländerregister;
- Zentrales Adoptionsregister.

Die Volkszählungen, die seit 1850 in der Regel alle 10 Jahre stattfinden, liefern die detailliertesten Angaben über den Stand, die Struktur und die Verteilung der Wohnbevölkerung (siehe Tabelle 1.3). Sie erbringen auch wichtige Erkenntnisse über Bildung, Sprache, Konfession, frühere Wohnorte, Arbeitswege, Erwerbstätigkeit, die Zusammensetzung der Haushaltungen und die Wohnverhältnisse der Bevölkerung in den Gemeinden und Regionen der Schweiz.

Jährliche Angaben zu Stand, Struktur und Bewegungen der ständigen Wohnbevölkerung werden im Rahmen der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) für folgende Merkmale berechnet (siehe Tabellen 1.5 bis 1.8):

- nach Gemeinde, Geschlecht, Heimat
- nach Kanton, Alter, Geschlecht, Heimat
- nach Zivilstand, Alter, Geschlecht, Heimat
- nach Nationalität, Geschlecht

Zur Berechnung dieser Serien werden folgende Verfahren angewandt:

- Für die Bestände der Schweizer bedient man sich im allgemeinen der Fortschreibungsmethode; diese geht von den Angaben der letzten Volkszählung aus und ermittelt die Bestände für die anschliessenden Jahre, indem die Geburten, Todesfälle, Wanderungsbewegungen, Zivilstandsänderungen und Bürgerrechtswechsel jährlich als Zugänge bzw. Abgänge nachgeführt werden. Von einigen Kantonen, welche Angaben aus Einwohnerregistern liefern, werden die Bestandeszahlen direkt verwendet.
- Die Bestände der Ausländer, die Angaben über deren Ein-, Aus- und Binnenwanderungen sowie die Bürgerrechtswechsel werden dem Zentralen Ausländerregister entnommen und ergänzt durch die Angaben über die internationalen Funktionäre, über das Personal der diplomatischen Vertretungen und deren Familienangehörige sowie – seit 1990 – dem sogenannten Ergänzungsbestand (siehe unten, «Ständige Wohnbevölkerung»).

1.2.2 Begriffe und Definitionen

Die nachfolgenden Ausführungen beschränken sich auf allgemeine Grundsätze und Hinweise. Für ausführlichere Angaben sei auf die weiterführenden Veröffentlichungen verwiesen (siehe Kapitel 1.7, Literatur).

Wohnsitz:

Unter dem *zivilrechtlichen Wohnsitz* versteht man die Gemeinde, in der sich jemand mit der Absicht dauernden Verbleibens aufhält. Bei den schweizerischen Staatsangehörigen ist dies in der Regel die Gemeinde, in welcher der Heimatschein hinterlegt ist und die Steuern entrichtet werden; bei ausländischen Staatsangehörigen die Gemeinde, für welche die entsprechende Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung ausgestellt worden ist.

Unter dem *wirtschaftlichen Wohnsitz* versteht man die Gemeinde, in der sich eine Person die meiste Zeit aufhält, deren Infrastruktur sie hauptsächlich beansprucht und von der aus sie z. B. den Weg zur täglichen Arbeit oder zur Schule aufnimmt.

1.2 Relevés, méthodes et notions

1.2.1 Relevés et méthodes

Les relevés périodiques et les registres permanents suivants alimentent la statistique démographique:

- les recensements fédéraux de la population,
- les communications des offices d'état civil concernant les mariages, les naissances, les décès et les reconnaissances de paternité,
- les communications des tribunaux concernant les divorces, les séparations et les annulations de mariage,
- les communications des services du contrôle des habitants relatives aux arrivées et aux départs des Suisses,
- le Registre central des étrangers,
- le Registre central des adoptions.

Organisés en général tous les dix ans depuis 1850, les recensements fédéraux de la population permettent de recueillir des informations détaillées sur l'état, la structure et la répartition de la population résidente (voir le tableau 1.3). Ces vastes enquêtes statistiques fournissent en outre des renseignements importants sur la formation, la langue, la religion, les domiciles précédents, le trajet entre le domicile et le lieu de travail, l'activité professionnelle, la composition des ménages et les conditions de logement de la population des diverses communes et régions du pays.

La statistique de l'état annuel de la population (ESPOP) livre chaque année des renseignements sur l'état, la structure et les mouvements de la population résidente permanente. Ces données sont ventilées (voir les tableaux 1.5 à 1.8) selon:

- la commune, le sexe et l'origine,
- le canton, l'âge, le sexe et l'origine,
- l'état civil, l'âge, le sexe et l'origine,
- la nationalité et le sexe.

Ces séries sont calculées à l'aide des procédés suivants:

- On utilise en général la méthode dite de la statistique progressive pour déterminer l'effectif des Suisses. Les données du dernier recensement de la population constituent l'effectif de départ. Il est mis à jour en ajoutant ou en retranchant, selon les cas, les naissances, les décès, les mouvements migratoires, les changements d'état civil et les changements de nationalité. Certains cantons fournissent des données issues des registres des habitants et qui sont reprises telles quelles.
- L'effectif des étrangers est déterminé à partir du Registre central des étrangers, qui contient l'ensemble des données relatives aux mouvements de la population (immigration, émigration, migrations intérieures) et aux changements de nationalité, auxquelles viennent s'ajouter les données concernant les fonctionnaires internationaux, le personnel des représentations diplomatiques et les membres de leurs familles, ainsi qu'un fichier complémentaire, créé en 1990 (voir plus bas sous «Population résidente permanente»).

1.2.2 Notions et définitions

Les définitions qui suivent portent sur des notions fondamentales. Les lecteurs qui souhaitent approfondir leurs connaissances voudront bien se reporter au chapitre 1.7.

Domicile:

On entend par domicile civil la commune où un individu s'est établi avec l'intention d'y demeurer à long terme. Pour les Suisses, il s'agit en général de la commune où est déposé l'acte d'origine et à laquelle sont versés les impôts; pour les étrangers, c'est celle où la personne s'est vu remettre une autorisation de séjour ou un permis d'établissement.

On entend par domicile économique la commune où un individu passe le plus clair de son temps, dont il utilise l'infrastructure et d'où il part pour se rendre à son travail ou à l'école. Dans la plupart des cas, le domicile civil coïncide avec le domicile économique. Ce n'est par exemple pas le cas des résidents à la semaine, des élèves vivant en internats ou des pensionnaires d'un foyer d'éducation.

In den meisten Fällen stimmen zivilrechtlicher und wirtschaftlicher Wohnsitz überein. Personen, für die dies nicht zutrifft, sind beispielsweise Wochenaufenthalter, Internatsschüler, Heimsassen.

Die Volkszählung arbeitet mit dem wirtschaftlichen Wohnsitzbegriff. In der Volkszählung 1990 wurde aber auch die Frage nach dem zivilrechtlichen Wohnsitz gestellt, womit diesbezüglich erstmals eine Differenzierung möglich wurde.

Dagegen arbeitet die Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) mit dem zivilrechtlichen Wohnsitzbegriff, weil nur so die Bewegungen (Geburt, Tod, Wanderung, Bürgerrechtswechsel) in allen Gemeinden der Schweiz einheitlich und ohne Doppelzählungen erfasst werden können.

Als Wohnsitz Neuvermählter gilt derjenige des Ehemannes vor der Eheschliessung; bei Geburten und Anerkennungen ist der Wohnort der Mutter entscheidend, bei Todesfällen jener der gestorbenen Person, bei Scheidung jener der klagenden Partei bei Einreichung der Klage, bei Adoptionen jener der adoptierten Person. Bei den Wanderungen werden nur mittel- und langfristige Wohnsitzwechsel berücksichtigt.

Binnenwanderungen werden nur dann gezählt, wenn damit eine Verlegung des zivilrechtlichen Wohnsitzes mit dem Heimatschein einhergeht.

Im Ausland erfolgte Geburten, Todesfälle und Eheschliessungen von Personen mit ständigem Wohnsitz in der Schweiz werden seit 1987 zusammen mit den Inlandereignissen ausgewiesen.

Ständige Wohnbevölkerung:

Zur ständigen Wohnbevölkerung werden diejenigen Personen gezählt, deren zivilrechtlicher Wohnsitz in der Regel ganzjährig im betreffenden Gebiet liegt. (Die Fortschreibung von 1980 bis 1990 musste sich mit einer Mischrechnung begnügen, da die Volkszählung 1980 nur den wirtschaftlichen Wohnsitz erfasste, die Bewegungen aber den zivilrechtlichen Wohnsitz zur Grundlage nehmen). Bei den Ausländern werden Niedergelassene, Jahresaufenthalter (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Funktionäre internationaler Organisationen, Angestellte diplomatischer Vertretungen oder ausländischer staatlicher Betriebe (vor allem Post, Eisenbahn, Zoll) sowie deren in der Schweiz lebenden Familienangehörige berücksichtigt (nicht jedoch Saisonarbeiter, Kurzaufenthalter, Grenzgänger, Touristen und die Asylbewerber).

Aus technischen Gründen wird seit 1990 zur ständigen Wohnbevölkerung ein sogenannter Ergänzungsbestand hinzugezählt, welcher Geburten von Ausländern enthält, die von den Zivilstandsämtern registriert werden, die jedoch nicht oder erst mit Verspätung im Zentralen Ausländerregister erscheinen.

Die Angaben zur ständigen Wohnbevölkerung werden vor allem für die Berechnung von demographischen und gesundheitsstatistischen, einwohnerbezogenen Masszahlen (Geburten-, Sterbe-, Heirats-, Scheidungs-, Wanderungsziffern usw.) sowie für die Berechnung der Lebenserwartung verwendet.

Mittlere Wohnbevölkerung:

Die mittlere Wohnbevölkerung umfasst die im Durchschnitt eines Kalenderjahres in der Schweiz lebende Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitz; einbezogen werden hier bei den Ausländern neben den Jahresaufenthaltern, Niedergelassenen, internationalen Funktionären und dem Ergänzungsbestand auch die Saisonarbeitskräfte (nicht jedoch Kurzaufenthalter, Grenzgänger, Touristen und Asylbewerber).

Die mittlere Wohnbevölkerung eignet sich vor allem für nichtdemographische Pro-Kopf-Berechnungen, z.B. Steuerkraft, Einkommen, Konsum oder Fahrzeuge pro Kopf.

Wohnbevölkerung gemäss Volkszählung:

Für die eidgenössische Volkszählung ist die Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitz massgebend. Die ausländische Wohnbevölkerung setzt sich hier zusammen

Le recensement de la population se fonde sur le domicile économique. Le recensement de 1990 contenait pour la première fois une question portant sur le domicile civil, ce qui a permis de différencier les deux types de domicile.

A l'inverse, la statistique sur l'état annuel de la population (ESPOP) recourt uniquement au domicile civil, qui seul permet de recenser les mouvements de la population (naissances, décès, migrations, changements de nationalité) de manière uniforme dans toutes les communes et en évitant les doubles comptages.

Le domicile des jeunes mariés est celui qu'occupait l'époux avant le mariage; lors de naissances et de reconnaissances de paternité, c'est celui de la mère qui fait foi; pour les décès on se fonde sur le domicile de la personne décédée; pour les divorces, sur celui du demandeur au moment où il a introduit l'action en justice; pour les adoptions, sur celui de la personne adoptée. Ne sont considérés comme mouvements migratoires que les changements de domicile à moyen et à long termes.

Les migrations intérieures ne sont prises en considération que si elles sont accompagnées d'un changement de domicile civil (transfert de l'acte d'origine).

Depuis 1987, les naissances, les décès et les mariages survenus à l'étranger sont enregistrés dans la mesure où les personnes concernées ont leur domicile permanent en Suisse.

Population résidente permanente:

Sont considérées comme faisant partie de la population résidente permanente les personnes dont le domicile civil n'a pas changé au cours de l'année (la statistique progressive de 1980 à 1990 a dû se satisfaire d'un calcul hybride, le recensement de 1980 ne tenant compte que du domicile économique, alors que les mouvements de la population sont déterminés à partir du domicile civil). En ce qui concerne les étrangers, la statistique prend en considération les personnes qui ont élu domicile en Suisse, les résidents à l'année (réfugiés compris), les fonctionnaires des organisations internationales, les employés de représentations diplomatiques ou d'entreprises publiques étrangères (notamment postes, chemins de fer, douanes) ainsi que les membres de leurs familles établis en Suisse (et exclut donc les saisonniers, les personnes effectuant un séjour de courte durée, les frontaliers, les touristes et les requérants d'asile).

Pour des raisons techniques, on a créé en 1990 un fichier complémentaire destiné à compléter les données relatives à la population résidente permanente. Ce fichier recense les naissances de ressortissants étrangers qui sont enregistrées par les offices de l'état civil, mais qui n'apparaissent pas ou qu'avec un certain décalage dans le Registre central des étrangers.

Les données relatives à la population résidente permanente permettent d'établir des valeurs sur la démographie et la santé relatives à la population (natalité, mortalité, nuptialité, divortialité, mouvements migratoires, etc.) et de calculer l'espérance de vie.

Population résidente moyenne:

Il s'agit là de l'effectif moyen, pour une année civile donnée, de la population résidant en Suisse selon la définition du domicile économique. Cet effectif comprend les étrangers au bénéfice d'une autorisation de séjour annuelle ou d'un permis d'établissement, les fonctionnaires internationaux, les personnes figurant dans le fichier complémentaire et les saisonniers (mais exclut les personnes effectuant un séjour de courte durée, les frontaliers, les touristes et les requérants d'asile).

La population résidente moyenne sert surtout au calcul de données non démographiques (telles que la capacité contributive, le revenu, la consommation, ou le nombre de véhicules par habitant).

Population résidente selon le recensement fédéral de la population (RFP):

Dans le cadre du RFP, les membres de la population résidente sont déterminés en fonction de leur domicile écono-

aus den Niedergelassenen, den Jahresaufenthaltern, den Saisonarbeitern, den Asylbewerbern, den Kurzaufenthaltern sowie, falls ihnen nicht diplomatischer Status zukommt, den Funktionären internationaler Organisationen, den Angestellten konsularischer Vertretungen und deren in der Schweiz lebenden Familienangehörigen. Nicht dazu gezählt werden hingegen Grenzgänger, die zwar täglich in der Schweiz arbeiten, aber im Ausland wohnen, sowie Touristen.

Staatsangehörigkeit:

Die Angaben nach Staatsangehörigkeit beziehen sich grundsätzlich auf autonome Heimatstaaten, einschliesslich deren überseeische Gebiete (z. B. Kanalinseln, Färöer, Gibraltar etc.). Davon abweichend werden Tibet, Taiwan, Palästina und Hongkong getrennt ausgewiesen.

Personen, die ausser dem Schweizer Bürgerrecht eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, werden als Schweizer(innen) gezählt.

Alter, Dauer:

Alter und Altersgruppen werden, wenn nicht anders angegeben, in annähernden Jahren, d.h. als Differenz zwischen dem Geburtsjahr und einem anderen Ereignis- oder Beobachtungsjahr angegeben. Bei dieser Berechnungsart wird z. B. ein im Dezember eines Jahres geborenes Kind schon nach dem Jahreswechsel zu den Einjährigen gezählt.

Die Berechnung von Zeiträumen erfolgt, wenn nicht anders angegeben, analog jener des Alters, d.h. als Differenz zwischen zwei Ereignisjahren (-monaten, -tagen).

Landesteile:

In einigen Tabellen werden Angaben nach Landesteilen veröffentlicht. Dabei werden die Kantone wie folgt zusammengefasst:

Nordostschweiz: AI, AR, GL, SG, SH, TG, ZH

Nordwestschweiz und Bern: AG, BE, BL, BS, SO

Zentralschweiz: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG

Westschweiz: FR, GE, JU, NE, VD

Südschweiz: GR, TI, VS

Alle in diesem Bereich aufgeführten Angaben beziehen sich – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – auf den heutigen Gebietsstand.

Städtisch/ländlich, Agglomerationen:

Als städtische Gebiete gelten Agglomerationen und isolierte Städte (d.h. Städte, die keiner Agglomeration angehören, zum Zeitpunkt der Volkszählung aber mindestens 10 000 Einwohner aufwiesen).

Die ländlichen Gebiete umfassen alle Gemeinden, die weder zu einer Agglomeration gehören noch isolierte Städte sind.

Die Zuteilung zu den Agglomerationen wurde aufgrund der Resultate der Volkszählung 1990 revidiert. Die im Kapitel über die Bevölkerung aufgeführten Angaben beziehen sich – falls nicht ausdrücklich anders angegeben – auf diesen neuen Gebietsstand.

Die Agglomerationen werden nach einheitlichen statistischen Kriterien definiert. Zu diesen Kriterien gehören die Einwohnerzahl und die Bevölkerungsentwicklung, der bauliche Zusammenhang, das Verhältnis der Erwerbstätigen zur Wohnbevölkerung, die Wirtschaftsstruktur und die Verflechtung mit der Kernzone durch Pendler.

Haushaltstypen:

Die Haushalte werden unterschieden nach Privat- und nach Kollektivhaushalten.

Privathaushalte sind Einpersonen- oder Mehrpersonenhaushalte.

Die Mehrpersonenhaushalte werden wiederum unterteilt in Familienhaushalte und Nichtfamilienhaushalte.

Als Familienhaushalte werden Privathaushalte betrachtet, die mindestens einen Familienkern enthalten. Als Familienkern gilt ein Vorstands(-Ehe-)paar, ein Vorstand (ohne Partner) mit Kind(er) oder ein solcher mit Eltern (bzw. einem Elternteil).

Bei den Paarhaushalten wird zwischen Ehepaaren und

mique. La population résidente étrangère comprend les étrangers au bénéfice d'un permis d'établissement, les titulaires d'une autorisation annuelle de séjour, les saisonniers, les requérants d'asile, les étrangers au bénéfice d'un permis de séjour de courte durée, ainsi que les fonctionnaires des organisations internationales dans la mesure où ils n'ont pas le statut de diplomates, les employés des représentations consulaires et les membres de leurs familles qui résident en Suisse. C'est dire que ni les touristes, ni les frontaliers travaillant quotidiennement en Suisse ne sont comptés dans la population résidente de la Suisse.

Nationalité:

Les données ventilées par nationalité font en principe référence à des pays autonomes, les territoires d'outre-mer (les îles anglo-normandes, les îles Féroé, Gibraltar p. ex.) étant assimilés à la métropole. Font exception à cette règle le Tibet, Taïwan, la Palestine et Hong Kong.

Les binationaux qui possèdent la nationalité suisse sont enregistrés exclusivement en tant que citoyens suisses.

Age, intervalle:

Sauf indication contraire, l'âge d'un individu ou le groupe d'âges auquel il a été attribué se calcule en soustrayant l'année de naissance de l'année de l'événement observé. Par conséquent, un enfant né en décembre fait partie du groupe des enfants âgés d'un an dès le mois de janvier de l'année suivante.

Sauf indication contraire, la durée d'un phénomène est calculée en soustrayant l'année d'un événement de l'année d'un autre événement. Ce calcul peut être fait de la même façon en mois ou en jours.

Régions du territoire national:

Certains tableaux de ce domaine de l'annuaire présentent les données par régions. En voici la délimitation:

Suisse du Nord-Est: AI, AR, GL, SG, SH, TG, ZH

Suisse du Nord-Ouest et Berne: AG, BE, BL, BS, SO

Suisse centrale: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG

Suisse occidentale: FR, GE, JU, NE, VD

Suisse méridionale: GR, TI, VS

Toutes les données contenues dans ce chapitre ont été actualisées compte tenu de l'état actuel du territoire. Les exceptions sont signalées par une note.

Régions urbaines/rurales, agglomérations:

On entend par régions urbaines les agglomérations et les villes isolées. Sont considérées comme villes les communes qui comptaient au moins 10 000 habitants lors du recensement.

Les régions rurales comprennent toutes les communes qui n'appartiennent à aucune agglomération et qui ne sont pas des villes.

La liste des agglomérations a été mise à jour à partir des résultats du recensement fédéral de la population de 1990. Les données contenues dans le chapitre sur la population se rapportent à cette nouvelle liste. Les exceptions sont signalées par une note.

Les agglomérations sont définies en fonction de critères statistiques uniformes, dont le nombre d'habitants et l'évolution de la population, le lien de continuité de la zone bâtie, le rapport entre la population active occupée et la population résidente, la structure économique et le rattachement d'une commune d'agglomération à la zone centrale par un réseau pendulaire.

Ménages:

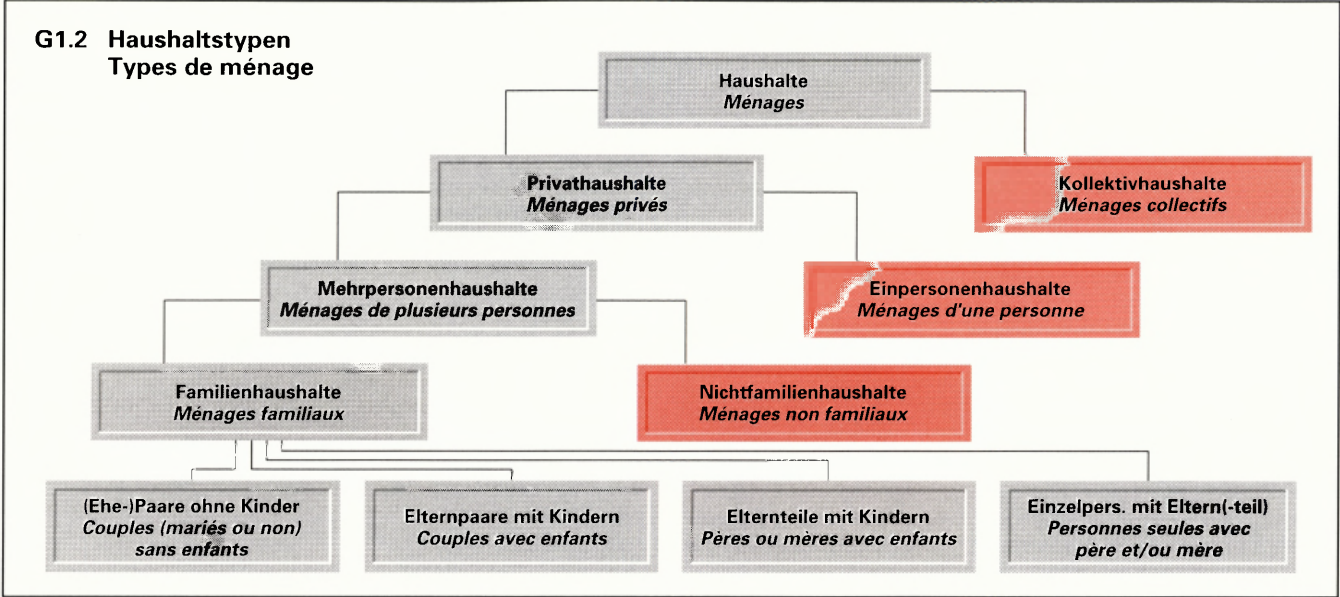
On fait la distinction entre les ménages privés et les ménages collectifs.

Les ménages privés se divisent en ménages d'une personne et en ménages de plusieurs personnes.

Les ménages de plusieurs personnes se subdivisent en ménages familiaux et en ménages non familiaux.

Est appelé ménage familial tout ménage qui comprend au moins un noyau familial. Par noyau familial, on entend soit le chef de famille et son conjoint, soit le chef de famille

G1.2 Haushaltstypen
Types de ménage



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Konsensualpaaren unterschieden. Konsensualpaare bestehen aus nicht miteinander verheirateten Partnern, die gemäss ihrer Selbstdeklaration in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben.

Die Nichtfamilienhaushalte sind Mehrpersonenhaushalte ohne Familienkern (zwischen den einzelnen Mitgliedern können aber durchaus verwandtschaftliche Beziehungen bestehen; so gehören hier z. B. Geschwisterhaushalte dazu).

Als Kollektivhaushalte gelten Personen und Personengruppen, die keinen eigenen Haushalt führen. Dazu gehören u. a. Heime der Wohlfahrtspflege (z. B. Alters- und Pflegeheime), Strafanstalten, Internatsschulen, Spitäler und Krankenanstalten, Hotels und Pensionen, Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende.

1.2.3 Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung
der Schweiz 1991–2040

Anfang 1990 hat der Bundesrat das Bundesamt für Statistik beauftragt, Bevölkerungsszenarien für die Schweiz zu den möglichen demographischen Auswirkungen eines Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zu erstellen (siehe Tabelle 1.4).

Die Erarbeitung der Grundlagen erfolgte im Rahmen einer interdepartementalen Arbeitsgruppe.

Vier Szenarien gehen aus von unterschiedlichen Annahmen bezüglich der internationalen Wanderungen: das Szenario «Kontinuität» von der Fortsetzung der bisherigen Ausländer- und Asylpolitik, das Szenario «Integration» von einem Beitritt zu EWR und EU; die Szenarien «Stabilisierung» und «Abgrenzung» untersuchen die demographischen Auswirkungen einer eher restriktiven Ausländer- und Asylpolitik zur längerfristigen Stabilisierung bzw. Reduzierung der Bevölkerungszahl.

Zwei weitere Szenarien befassen sich mit den Konsequenzen einer nur wenig wachsenden Lebenserwartung und einer zunehmenden Geburtenhäufigkeit.

Die methodischen Grundlagen, die Hypothesen und Ergebnisse sind in einem Bericht ausführlich dargestellt (siehe Kapitel 1.7, Literatur). Eine Zusammenstellung der Hypothesen und wichtigsten Ergebnisse der sechs Szenarien findet sich im Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1993 (S. 53–58).

sans conjoint mais avec un ou plusieurs enfants ou avec son père et/ou sa mère.

Parmi les ménages constitués d'un couple, on fait la distinction entre les couples mariés et les couples consensuels. Ces derniers ont été assimilés aux couples mariés pour autant qu'ils aient déclaré vivre en union libre.

Est appelé ménage non familial tout ménage composé de plusieurs personnes vivant ensemble, mais dépourvu de tout noyau familial (bien qu'une parenté puisse exister entre les différents membres du ménage, à l'image d'un frère et d'une soeur vivant ensemble).

Les ménages collectifs sont constitués de personnes ou de groupes de personnes ne vivant pas à vrai dire en ménage, mais plutôt en collectivité. C'est le cas des personnes qui logent dans un foyer de l'assistance publique (homes et établissements de soins pour personnes âgées) et des pensionnaires des pénitenciers, des internats, des hôpitaux ou des cliniques, des hôtels, des pensions ou des établissements d'hébergement collectif pour requérants d'asile.

1.2.3 Scénarios de l'évolution de la population en Suisse
entre 1991 et l'an 2040

Au début de 1990, le Conseil fédéral a chargé l'Office fédéral de la statistique d'établir des scénarios démographiques prenant en compte les répercussions possibles de l'adhésion de la Suisse à l'Espace économique européen (EEE; voir le tableau 1.4).

Les hypothèses des scénarios ont été préparées au sein d'un groupe de travail interdépartemental.

Quatre de ces scénarios reposent sur des hypothèses différentes en matière de migrations internationales. Ils examinent les répercussions des politiques appliquées par le passé à l'égard des étrangers et des demandeurs d'asile (scénario «continuité»), de l'adhésion de la Suisse à l'EEE et à la CE (scénario «intégration»), de la stabilisation de la population (scénario «stabilité») et, enfin, d'une politique restrictive visant à la stabilisation, voire à la diminution de la population (scénario «cloisonnement»).

Deux autres scénarios se penchent sur les conséquences d'une augmentation de la fécondité et d'une augmentation limitée de l'espérance de vie.

Une publication (voir le chapitre 1.7, Bibliographie) présente les méthodes, les hypothèses et les résultats détaillés des six scénarios. Les hypothèses et les résultats les plus importants sont résumés dans l'Annuaire statistique de la Suisse de 1993 (pp. 53–58).

1.3 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung in der Schweiz

Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ist 1993 weiter gewachsen: von 6,908 Mio. auf 6,969 Mio. Einwohner. Die Zuwachsrate betrug rund 0,9%. Damit hat die Bevölkerung innert der letzten 10 Jahre um rund 512 700 Personen zugenommen, wobei 177 900 auf den Geburtenüberschuss und 334 700 auf den Einwanderungsüberschuss zurückzuführen waren.

Der zur Zeit noch positive Geburtenüberschuss wird sich – unter gleichbleibenden Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnissen – in Zukunft deutlich reduzieren und anschliessend einem Überschuss der Sterbefälle weichen. Denn zur langfristigen Erhaltung des Bevölkerungsbestandes wäre eine «zusammengefasste Geburtenziffer» von 2,05 notwendig (Anzahl Kinder, die eine Frau im Durchschnitt zur Welt bringt). Die Ziffer liegt nun aber bereits seit über 10 Jahren zwischen 1,5 und 1,6.

Dass die Bevölkerungszahl dennoch weiterhin steigt, ist vorwiegend auf drei Faktoren zurückzuführen:

- Altersstruktur mit relativ hoher Zahl von Personen im heirats- und zeugungsfähigen Alter;
- weiterhin ansteigende Lebenserwartung, was die Zahl der Sterbefälle konstant hält;
- regelmässige Einwanderungsüberschüsse.

Zur Altersstruktur: Die Zahl der Personen im Alter zwischen 20 und 39 Jahren ist zwischen 1984 und 1993 von 1,974 Mio. auf 2,181 Mio. angestiegen (Zuwachs von rund 20 700 Personen pro Jahr). Da die Gruppe der «nachrückenden» 0–19-jährigen Ende 1993 nur 1,622 Mio. Personen aufweist, lässt sich voraussagen, dass die Zahl der Geburten – unter der Annahme konstanter Fruchtbarkeit – in 20 Jahren um 25% abnehmen dürfte.

Zu den Einwanderungsüberschüssen: Während der schweizerische Bevölkerungsteil in den vergangenen 10 Jahren fast ausgeglichene Wanderungssaldi aufwies, betrugen die Einwanderungsüberschüsse bei den Ausländern seit 1984 durchschnittlich 34 700 Personen pro Jahr. Da vorwiegend junge Ausländer in die Schweiz einwandern und die über 45-jährigen Ausländer Auswanderungsüberschüsse aufweisen, haben diese Bewegungen einen indirekten Einfluss auf die Geburtenzahlen und mildern die Alterung der Gesamtbevölkerung.

1.3 Structure et évolution de la population en Suisse

La population résidente permanente a poursuivi sa progression en 1993, passant de 6,908 à 6,969 millions d'habitants. Le taux de croissance annuel se monte à environ 0,9%. Au cours des dix dernières années, la population a donc augmenté de quelque 512 700 personnes, dont 177 900 sont à mettre sur le compte de l'excédent des naissances sur les décès et 334 700 proviennent de l'excédent d'immigration.

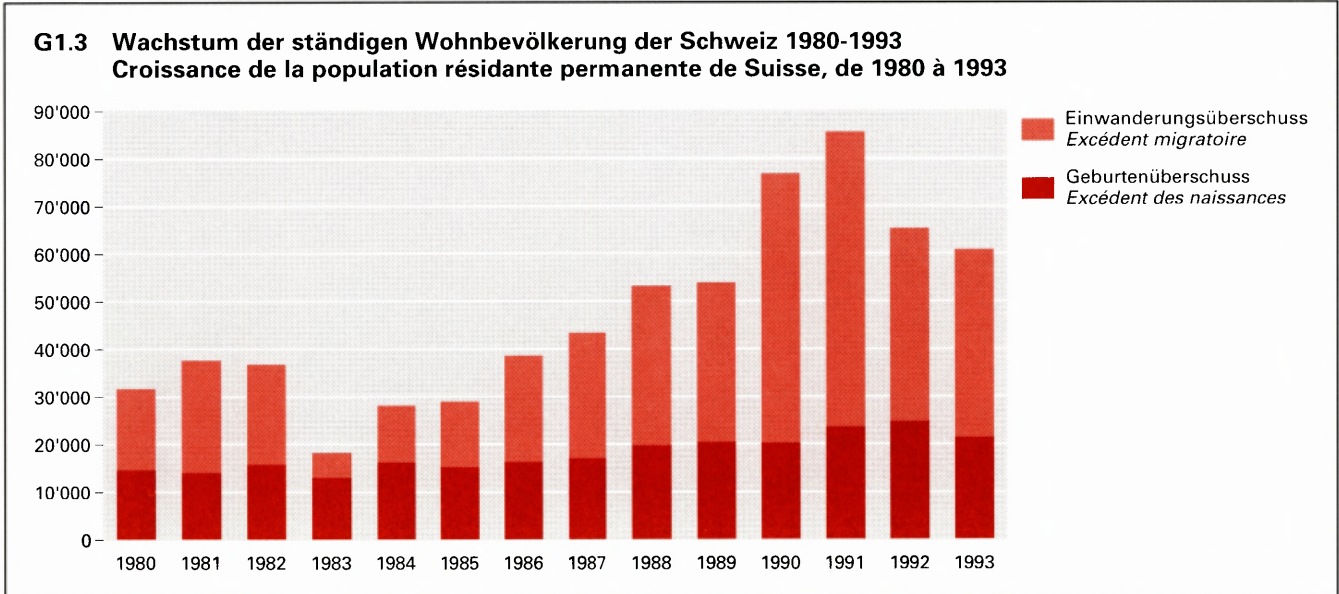
Si l'évolution actuelle de la fécondité et de la mortalité se poursuit, l'excédent des naissances sur les décès va se réduire à l'avenir pour finalement faire place à un excédent des décès sur les naissances. Le maintien de l'effectif actuel de la population nécessiterait un taux de remplacement de 2,05 (nombre moyen d'enfants mis au monde par une femme). Or, ce taux oscille depuis plus de dix ans entre 1,5 et 1,6.

Trois facteurs permettent d'expliquer le fait que la population continue néanmoins d'augmenter:

- la structure par âge, qui met en évidence le nombre relativement élevé des personnes en âge de se marier et de procréer;
- l'augmentation persistante de l'espérance de vie, qui fait que le nombre de décès reste constant;
- l'excédent d'immigration

A propos de la structure par âge: le nombre de personnes âgées de 20 à 39 ans est passé de 1,974 million en 1984 à 2,181 millions en 1993 (soit une augmentation d'environ 20 700 personnes par an). Le nombre des 0 à 19 ans n'atteignant plus que 1,622 million de personnes à la fin de 1993, celui des naissances devrait diminuer de 25% dans les 20 prochaines années, en admettant que le taux de fécondité demeure constant.

A propos de l'excédent d'immigration: alors que la balance migratoire des Suisses est restée plutôt équilibrée ces dix dernières années, celle des étrangers a présenté un excédent annuel de près de 34 700 personnes depuis 1984. Cette arrivée d'immigrés, jeunes pour la plupart, combinée avec un excédent d'émigration des plus de 45 ans, a un impact indirect sur le nombre des naissances et freine le vieillissement de la population globale.



T 1.3 Stand und Struktur der Wohnbevölkerung
1900–1990 (Anfang Dezember)

Etat et structure de la population résidente,
de 1900 à 1990 (début décembre)

	Anzahl Personen in Tausend <i>Nombre de personnes, en milliers</i>										
	1900	1910	1920	1930	1941	1950	1960	1970	1980	1990	
Schweiz, total	3 315,4	3 753,3	3 880,3	4 066,4	4 265,7	4 715,0	5 429,1	6 269,8	6 366,0	6 873,7	Suisse, au total
Männer	1 627,0	1 845,5	1 871,1	1 958,3	2 060,4	2 272,0	2 663,4	3 089,3	3 114,8	3 390,2	Hommes
Frauen	1 688,4	1 907,8	2 009,2	2 108,1	2 205,3	2 443,0	2 765,6	3 180,5	3 251,1	3 483,5	Femmes
Schweizer	2 932,0	3 201,3	3 477,9	3 710,9	4 042,1	4 429,5	4 844,3	5 189,7	5 421,0	5 628,3	Suisses
Ausländer	383,4	552,0	402,4	355,5	223,6	285,4	584,7	1 080,1	945,0	1 245,4	Etrangers
Städtisch ¹	...	...	...	1 453,2	1 632,1	2 044,0	2 785,0	3 613,8	3 914,9	4 737,4	Régions urbaines ¹
Männer	...	...	...	...	...	...	1 331,0	1 747,2	1 878,6	2 311,2	Hommes
Frauen	...	...	...	...	...	...	1 453,9	1 866,6	2 036,3	2 426,1	Femmes
Schweizer	...	...	...	...	...	...	2 412,3	2 870,3	3 202,7	3 739,7	Suisses
Ausländer	...	...	...	...	...	...	372,7	743,4	712,2	997,6	Etrangers
Ländlich ¹	...	...	...	2 613,2	2 633,6	2 671,0	2 644,1	2 656,0	2 451,1	2 136,3	Régions rurales ¹
Männer	...	...	...	...	...	...	1 332,4	1 342,2	1 236,2	1 079,0	Hommes
Frauen	...	...	...	...	...	...	1 311,7	1 313,9	1 214,9	1 057,3	Femmes
Schweizer	...	...	...	...	...	...	2 432,0	2 319,4	2 218,3	1 888,5	Suisses
Ausländer	...	...	...	...	...	...	212,0	336,6	232,8	247,8	Etrangers
Zivilstand											Etat civil
Ledig	2 013,7	2 260,0	2 281,2	2 258,3	2 196,8	2 334,3	2 607,2	2 836,9	2 769,5	2 895,7	Célibataires
Verheiratet	1 081,7	1 252,9	1 337,7	1 530,1	1 748,5	2 029,3	2 431,8	2 978,8	3 011,8	3 266,9	Mariés
Verwitwet	205,6	220,6	234,3	240,8	264,1	279,5	300,5	336,4	379,5	415,5	Veufs
Geschieden	14,4	19,9	27,2	37,2	56,3	71,9	89,6	117,7	205,2	295,5	Divorcés
Kantone											Cantons
Zürich	431,0	503,9	538,6	617,7	674,5	777,0	952,3	1 107,8	1 122,8	1 179,0	Zurich
Bern ²	532,0	587,1	615,9	633,2	672,6	742,5	826,0	916,0	912,0	958,2	Berne ²
Luzern	146,5	167,2	177,1	189,4	206,6	223,2	253,4	289,6	296,2	326,3	Lucerne
Uri	19,7	22,1	24,0	23,0	27,3	28,6	32,0	34,1	33,9	34,2	Uri
Schwyz	55,4	58,4	59,7	62,3	66,6	71,1	78,0	92,1	97,4	112,0	Schwytz
Obwalden	15,3	17,2	17,6	19,4	20,3	22,1	23,1	24,5	25,9	29,0	Obwald
Nidwalden	13,1	13,8	14,0	15,1	17,3	19,4	22,2	25,6	28,6	33,0	Nidwald
Glarus	32,3	33,3	33,8	35,7	34,8	37,7	40,1	38,2	36,7	38,5	Glaris
Zug	25,1	28,2	31,6	34,4	36,6	42,2	52,5	68,0	75,9	85,5	Zoug
Freiburg	128,0	139,7	143,1	143,2	152,1	158,7	159,2	180,3	185,2	213,6	Fribourg
Solothurn	100,8	117,0	130,6	144,2	154,9	170,5	200,8	224,1	218,1	231,7	Soleure
Basel-Stadt	112,2	135,9	140,7	155,0	170,0	196,5	225,6	234,9	203,9	199,4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	68,5	76,5	82,4	92,5	94,5	107,5	148,3	204,9	219,8	233,5	Bâle-Campagne
Schaffhausen	41,5	46,1	50,4	51,2	53,8	57,5	66,0	72,9	69,4	72,2	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	55,3	58,0	55,4	49,0	44,8	47,9	48,9	49,0	47,6	52,2	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	13,5	14,7	14,6	14,0	13,4	13,4	12,9	13,1	12,8	13,9	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	250,3	302,9	295,5	286,4	286,2	309,1	339,5	384,5	392,0	427,5	Saint-Gall
Graubünden	104,5	117,1	119,9	126,3	128,2	137,1	147,5	162,1	164,6	173,9	Grisons
Aargau	206,5	230,6	240,8	259,6	270,5	300,8	360,9	433,3	453,4	507,5	Argovie
Thurgau	113,2	134,9	135,9	136,1	138,1	149,7	166,4	182,8	183,8	209,4	Thurgovie
Tessin	138,6	156,2	152,3	159,2	161,9	175,1	195,6	245,5	265,9	282,2	Tessin
Waadt	281,4	317,5	317,5	331,9	343,4	377,6	429,5	511,9	528,7	601,8	Vaud
Wallis	114,4	128,4	128,2	136,4	148,3	159,2	177,8	206,6	218,7	249,8	Valais
Neuenburg	126,3	133,1	131,3	124,3	117,9	128,2	147,6	169,2	158,4	164,0	Neuchâtel
Genf	132,6	154,9	171,0	171,4	174,9	202,9	259,2	331,6	349,0	379,2	Genève
Jura ²	57,5	58,8	58,5	55,6	56,4	59,4	63,5	67,3	65,0	66,2	Jura ²
Alter											Age
0	76,7	79,1	70,2	61,9	63,8	76,5	85,6	88,6	67,4	77,1	0
1–14	951,8	1 094,2	1 013,1	936,4	879,9	1 034,2	1 189,4	1 378,0	1 154,2	1 081,3	1–14
15–19	315,5	356,5	386,9	363,1	340,4	327,8	427,1	450,6	511,7	423,1	15–19
20–39	1 031,1	1 166,3	1 197,3	1 337,0	1 365,3	1 371,9	1 574,1	1 905,0	1 951,5	2 221,5	20–39
40–64	747,1	839,4	985,8	1 088,1	1 251,3	1 451,3	1 598,7	1 733,1	1 799,2	2 081,7	40–64
65–79	176,2	196,6	202,2	251,0	325,8	397,6	470,1	603,2	711,5	734,4	65–79
80 und mehr	17,1	21,1	24,8	28,8	39,3	55,6	84,2	111,3	170,4	254,5	80 et plus
Alter, Anteile in %											Age, en pour cent
0	2,3	2,1	1,8	1,5	1,5	1,6	1,6	1,4	1,1	1,1	0
1–14	28,7	29,2	26,1	23,0	20,6	21,9	21,9	22,0	18,1	15,7	1–14
15–19	9,5	9,5	10,0	8,9	8,0	7,0	7,9	7,2	8,0	6,2	15–19
20–39	31,1	31,1	30,9	32,9	32,0	29,1	29,0	30,4	30,7	32,3	20–39
40–64	22,5	22,4	25,4	26,8	29,3	30,8	29,4	27,6	28,3	30,3	40–64
65–79	5,3	5,2	5,2	6,2	7,6	8,4	8,7	9,6	11,2	10,7	65–79
80 und mehr	0,5	0,6	0,6	0,7	0,9	1,2	1,6	1,8	2,7	3,7	80 et plus

1 Nach jeweiligem Gebietsstand
2 Nach Definition und Gebietsstand 1990

1 Selon l'état respectif du territoire
2 Selon la définition et l'état du territoire de 1990



T 1.4 Ständige Wohnbevölkerung nach Altersgruppe, 1970–2040 (Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung)

Population résidente permanente par groupe d'âges, de 1970 à 2040 (scénarios de l'évolution de la population)

Alter	1970	1980	1990	1995	2000	2005	2010	2020	2030	2040	Age
Szenario 3A–91 Integration											Scénario 3A–91 «intégration»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 260,7	1 321,7	1 319,7	1 266,9	1 186,0	1 163,5	1 111,5	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	407,1	437,5	459,4	467,7	418,6	405,9	401,0	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	999,2	935,8	921,6	916,8	897,2	840,5	822,8	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 186,9	2 279,6	2 282,8	2 195,1	1 954,9	1 938,5	1 888,2	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 189,2	1 296,6	1 388,2	1 453,3	1 572,4	1 416,9	1 326,4	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	766,8	817,0	842,6	925,0	1 094,7	1 207,1	1 209,6	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,5	291,5	331,7	366,6	409,6	505,7	554,8	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	7 087,4	7 379,7	7 546,0	7 591,4	7 533,4	7 478,1	7 314,3	Total
Szenario 3B–91 Kontinuität											Scénario 3B–91 «continuité»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 255,9	1 313,6	1 301,5	1 249,9	1 230,9	1 275,6	1 246,3	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	403,4	428,0	452,5	474,1	433,2	437,7	449,6	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	990,0	888,0	860,9	887,2	931,1	882,3	890,7	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 179,7	2 256,2	2 254,6	2 174,7	2 006,0	2 077,4	2 060,7	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 189,5	1 300,1	1 390,4	1 450,8	1 568,7	1 421,0	1 368,0	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	767,9	822,9	854,9	942,4	1 111,9	1 216,3	1 216,8	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,6	292,3	333,5	370,5	419,5	518,0	563,4	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	7 064,0	7 301,1	7 448,3	7 549,6	7 701,3	7 828,3	7 795,5	Total
Szenario 3C–91 Stabilisierung											Scénario 3C–91 «stabilité»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 233,9	1 234,0	1 186,2	1 120,6	1 081,3	1 082,7	1 028,0	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	395,1	407,5	419,8	430,6	378,3	374,2	374,4	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	963,9	834,3	812,2	838,1	847,3	777,4	768,6	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 162,4	2 179,8	2 115,7	2 002,2	1 802,4	1 822,8	1 758,3	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 185,6	1 284,6	1 365,4	1 416,0	1 499,0	1 319,5	1 246,9	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	765,8	814,1	838,7	920,3	1 085,6	1 181,7	1 156,5	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,3	291,0	330,8	365,5	408,1	503,3	547,5	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	6 984,0	7 045,3	7 068,8	7 093,3	7 102,0	7 061,6	6 880,2	Total
Szenario 3D–91 Abgrenzung											Scénario 3D–91 «cloisonnement»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 206,2	1 171,3	1 080,6	973,3	955,6	988,1	915,1	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	382,6	385,7	389,4	397,4	337,1	335,9	342,0	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	914,4	753,3	713,3	738,1	792,7	702,9	685,8	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 123,9	2 077,6	1 943,0	1 772,1	1 582,1	1 656,2	1 574,7	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 180,9	1 276,7	1 345,9	1 377,0	1 408,8	1 179,1	1 114,4	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	765,2	816,7	845,6	929,8	1 088,4	1 158,9	1 086,2	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,0	291,0	331,5	367,4	414,2	510,2	546,2	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	6 850,2	6 772,3	6 649,3	6 555,1	6 578,9	6 531,3	6 264,4	Total
Szenario 3G–91 Geringerer Anstieg der Lebenserwartung											Scénario 3 G–91 «augmentation moins accentuée de l'espérance de vie»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 260,7	1 321,8	1 321,2	1 269,8	1 188,6	1 164,5	1 111,5	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	407,1	437,6	460,1	468,5	419,2	406,3	401,0	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	999,2	936,1	924,3	920,1	898,6	840,9	822,9	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 186,9	2 279,7	2 283,8	2 197,2	1 957,2	1 938,7	1 886,3	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 189,2	1 296,3	1 385,3	1 446,2	1 559,4	1 404,2	1 314,9	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	767,3	816,9	835,2	905,9	1 055,6	1 158,2	1 156,1	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,5	290,6	323,3	345,7	367,5	445,5	484,3	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	7 087,9	7 379,0	7 533,2	7 553,4	7 446,1	7 358,3	7 177,0	Total
Szenario 3H–91 Anstieg der Fruchtbarkeit											Scénario 3H–91 «augmentation de la fécondité»
0–14 Jahre	1 474,1	1 234,3	1 158,5	1 267,3	1 344,2	1 365,6	1 336,8	1 288,5	1 287,7	1 260,7	0–14 ans
15–19 Jahre	446,5	510,2	421,3	407,1	437,4	459,2	473,2	439,7	437,5	439,4	15–19 ans
20–29 Jahre	990,4	930,3	1 068,3	999,3	935,7	921,3	915,0	912,8	882,1	880,2	20–29 ans
30–49 Jahre	1 616,0	1 784,2	2 029,1	2 186,9	2 279,7	2 282,8	2 194,4	1 952,0	1 950,8	1 942,0	30–49 ans
50–64 Jahre	955,4	997,3	1 090,2	1 189,2	1 296,6	1 388,3	1 453,2	1 572,1	1 416,6	1 326,7	50–64 ans
65–79 Jahre	600,9	710,4	733,1	766,8	817,0	842,6	925,0	1 094,9	1 207,7	1 211,2	65–79 ans
80 und mehr	109,8	168,5	250,2	277,4	291,6	331,7	366,6	409,7	505,8	555,2	80 et plus
Total	6 193,1	6 335,2	6 750,7	7 094,0	7 402,2	7 591,5	7 664,2	7 669,7	7 688,2	7 615,4	Total



T 1.5 Bevölkerungsentwicklung 1900–1990

Evolution de la population, de 1900 à 1990

Perioden zwischen Volkszählungen	In Tausend (Jahresdurchschnitt) En milliers (moyenne annuelle)					Auf 1000 Einwohner Pour 1000 habitants					Périodes entre deux recensements
	Lebend- geborene Enfants nés vivants	Gestor- bene Décès	Geburten- über- schuss Excédent naturel	Wande- rungs- saldo Solde migra- toire	Erwerb des Schweizer Bürger- rechts¹ Acquisi- tion de la nationalité suisse¹	Lebend- geborene Enfants nés vivants	Gestor- bene Décès	Geburten- über- schuss Excédent naturel	Wande- rungs- saldo Solde migra- toire	Erwerb des Schweizer Bürger- rechts¹ Acquisi- tion de la nationalité suisse¹	
Wohnbevölkerung											Population résidante
1900/1910	95,1	59,2	35,9	7,9	—	26,9	16,7	10,2	2,2	—	1900/1910
1910/1920	80,9	56,4	24,5	−11,8	—	21,2	14,8	6,4	−3,1	—	1910/1920
1920/1930	72,9	48,4	24,5	− 5,9	—	18,4	12,2	6,2	−1,5	—	1920/1930
1930/1941	66,2	48,6	17,6	0,5	—	15,9	11,6	4,3	0,1	—	1930/1941
1941/1950	85,6	49,5	36,1	13,9	—	19,1	11,0	8,1	3,1	—	1941/1950
1950/1960	87,4	50,1	37,4	34,0	—	17,3	9,9	7,4	6,8	—	1950/1960
1960/1970	106,2	55,5	50,6	33,4	—	18,2	9,5	8,7	5,8	—	1960/1970
1970/1980	80,4	57,0	23,4	−13,8	—	12,7	9,0	3,7	−2,2	—	1970/1980
1980/1990	76,9	60,2	16,7	34,1	—	11,6	9,1	2,5	5,2	—	1980/1990
Schweizer Männer											Hommes de nationalité suisse
1900/1910	41,7	27,0	14,7	...	...	27,9	18,0	9,9	...	...	1900/1910
1910/1920	36,5	25,7	10,8	...	...	22,4	15,8	6,6	...	...	1910/1920
1920/1930	35,3	22,5	12,8	...	...	20,2	12,9	7,3	...	...	1920/1930
1930/1941	32,3	23,0	9,4	...	...	17,2	12,2	5,0	...	...	1930/1941
1941/1950	42,7	23,5	19,1	0,2	2,0	20,7	11,4	9,3	0,1	1,0	1941/1950
1950/1960	41,8	24,2	17,6	−1,7	1,9	18,6	10,8	7,8	−0,8	0,8	1950/1960
1960/1970	41,1	27,0	14,1	−1,1	2,4	17,1	11,2	5,9	−0,5	1,0	1960/1970
1970/1980	30,5	28,0	2,5	−0,6	7,9	12,0	11,0	1,0	−0,2	3,1	1970/1980
1980/1990	32,8	29,0	3,8	−1,1	5,3	12,5	11,0	1,5	−0,4	2,0	1980/1990
Schweizerinnen											Femmes de nationalité suisse
1900/1910	39,9	25,9	14,0	...	...	25,4	16,5	8,9	...	...	1900/1910
1910/1920	34,7	24,8	9,8	...	...	20,2	14,5	5,7	...	...	1910/1920
1920/1930	33,6	22,1	11,5	...	...	18,2	12,0	6,2	...	...	1920/1930
1930/1941	30,9	22,2	8,7	...	...	15,5	11,1	4,4	...	...	1930/1941
1941/1950	40,4	22,7	17,7	1,0	3,1	18,6	10,4	8,1	0,5	1,4	1941/1950
1950/1960	39,7	22,8	16,9	−1,6	8,4	16,6	9,5	7,1	−0,7	3,5	1950/1960
1960/1970	39,0	24,7	14,3	−1,3	6,1	15,0	9,5	5,5	−0,5	2,4	1960/1970
1970/1980	28,9	25,4	3,5	1,1	8,7	10,4	9,2	1,3	0,4	3,1	1970/1980
1980/1990	31,2	27,6	3,6	2,0	7,0	10,5	9,5	1,3	0,7	2,4	1980/1990
Ausländer Männer											Hommes de natio- nalité étrangère
1900/1910	6,9	3,3	3,5	...	...	28,4	13,8	14,6	...	...	1900/1910
1910/1920	5,0	3,0	2,0	...	...	21,6	12,9	8,7	...	...	1910/1920
1920/1930	2,1	1,8	0,3	...	...	12,4	10,9	1,5	...	...	1920/1930
1930/1941	1,6	1,7	−0,1	...	...	12,4	13,2	−0,8	...	...	1930/1941
1941/1950	1,3	1,6	−0,3	4,5	−2,0	12,1	14,6	−2,5	41,7	−18,4	1941/1950
1950/1960	3,1	1,6	1,5	21,8	−1,9	13,8	7,2	6,6	97,4	− 8,4	1950/1960
1960/1970	13,4	2,2	11,2	18,4	−2,4	28,7	4,6	24,0	39,4	− 5,1	1960/1970
1970/1980	10,8	2,1	8,7	−8,1	−7,9	19,1	3,7	15,4	−14,3	−14,0	1970/1980
1980/1990	6,6	2,2	4,4	20,4	−5,3	10,5	3,4	7,1	32,5	− 8,5	1980/1990
Ausländerinnen											Femmes de natio- nalité étrangère
1900/1910	6,6	3,0	3,6	...	...	29,4	13,2	16,1	...	...	1900/1910
1910/1920	4,8	2,9	1,8	...	...	19,4	12,0	7,4	...	...	1910/1920
1920/1930	2,0	2,0	0,0	...	...	9,5	9,2	0,2	...	...	1920/1930
1930/1941	1,5	1,8	−0,3	...	...	9,1	11,0	−1,9	...	...	1930/1941
1941/1950	1,2	1,7	−0,5	8,2	−3,1	8,3	11,4	−3,1	55,2	−20,7	1941/1950
1950/1960	2,9	1,5	1,4	15,6	−8,4	13,8	7,2	6,6	73,7	−40,0	1950/1960
1960/1970	12,7	1,7	11,0	17,4	−6,1	34,7	4,7	30,0	44,7	−16,8	1960/1970
1970/1980	10,2	1,6	8,6	−6,1	−8,7	22,9	3,6	19,3	−13,8	−19,5	1970/1980
1980/1990	6,2	1,5	4,8	12,9	−7,0	13,3	3,2	10,1	27,4	−14,9	1980/1990

1 Bis Anfang Dezember 1970:
– Einbürgerungen, Quelle: EJPD;
– Heiraten von Ausländerinnen mit Schweizern, Quelle: Bundesamt für Statistik.
Ab Anfang Dezember 1970:
– Einbürgerungen inkl. Art 57 ZGB (neues Kindsrecht);
– Adoptionen von Ausländern;
– Heiraten von Ausländerinnen mit Schweizern
Quelle: Zentrales Ausländerregister.

1 Jusqu'au début de décembre 1970:
– naturalisations, source: DFJP;
– mariages d'étrangères avec des Suisses, source: Office fédéral de la statistique.
Depuis le début de décembre 1970:
– naturalisations, y compris art. 57 CCS (nouveau droit de la filiation);
– adoptions d'étrangers;
– mariages d'étrangères avec des Suisses
Source: Registre central des étrangers.



T 1.6 Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Heimat, Zivilstand und Alter, 1960–1993 (31. Dezember)										Population résidante permanente, par sexe, origine, état civil et âge, de 1960 à 1993 (31 décembre)	
	Anzahl Personen in Tausend Nombre de personnes, en milliers									%	
	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1992	1993		
Total	5 360,2	5 883,8	6 193,1	6 321,0	6 335,2	6 484,8	6 750,7	6 908,0	6 968,6	100,0	Total
Männer	2 597,2	2 867,0	3 025,4	3 079,8	3 081,9	3 160,3	3 298,3	3 373,9	3 403,9	48,8	Hommes
Frauen	2 763,0	3 016,7	3 167,7	3 241,2	3 253,3	3 324,5	3 452,4	3 534,0	3 564,7	51,2	Femmes
Schweizer	4 846,2	5 046,6	5 191,1	5 288,4	5 421,7	5 524,1	5 623,6	5 664,4	5 676,8	81,5	Suisses
Ausländer	514,0	837,2	1 001,9	1 032,6	913,5	960,7	1 127,1	1 243,6	1 291,8	18,5	Etrangers
Zivilstand, total	5 360,2	5 883,8	6 193,1	6 321,0	6 335,2	6 484,8	6 750,7	6 908,0	6 968,6	100,0	Etat civil, total
Ledig	...	...	2 813,8	2 790,4	2 768,4	2 787,5	2 838,4	2 898,9	2 920,8	41,9	Célibataires
Verheiratet	...	...	2 928,0	3 030,6	2 992,9	3 054,4	3 214,5	3 284,4	3 310,2	47,5	Mariés
Verwitwet	...	...	334,1	351,8	375,7	393,2	403,8	414,7	415,8	6,0	Veufs
Geschieden	...	...	117,2	148,2	198,2	249,7	294,0	310,0	321,8	4,6	Divorcés
Alter, total	5 360,2	5 883,8	6 193,1	6 321,0	6 335,2	6 484,8	6 750,7	6 908,0	6 968,6	100,0	Age, total
0	92,7	110,0	96,0	74,8	73,3	74,0	83,3	85,8	82,9	1,2	0
1	90,1	109,7	96,8	78,4	70,7	73,8	80,6	85,2	86,1	1,2	1
2	89,1	105,7	99,7	81,3	70,0	72,8	79,8	84,4	86,1	1,2	2
3	88,5	100,5	101,0	85,7	71,4	74,1	76,6	82,1	85,5	1,2	3
4	86,1	97,1	103,4	90,7	71,3	73,6	76,4	82,4	83,1	1,2	4
1–4	353,8	413,0	400,9	336,1	283,5	294,4	313,4	334,1	340,8	4,9	1–4
5	84,0	94,2	105,2	92,6	73,3	74,5	76,4	79,5	83,5	1,2	5
6	82,3	92,6	105,6	94,3	76,8	72,4	77,0	79,7	80,4	1,2	6
7	81,7	91,6	103,4	97,3	79,0	71,4	76,4	78,9	80,6	1,2	7
8	82,1	91,3	99,6	99,0	82,8	72,5	77,5	79,0	79,8	1,1	8
9	80,6	89,1	97,3	101,6	87,1	72,3	76,7	78,1	80,0	1,1	9
5–9	410,8	458,8	511,1	484,9	399,1	363,1	384,0	395,1	404,3	5,8	5–9
10	83,5	86,6	95,2	103,4	89,6	73,8	77,2	79,1	79,0	1,1	10
11	83,1	85,6	94,2	105,1	92,6	77,2	75,1	78,5	80,0	1,1	11
12	85,5	86,7	92,9	103,2	96,3	79,8	74,5	79,1	79,3	1,1	12
13	85,7	89,9	92,9	99,5	98,3	83,7	75,5	77,0	80,0	1,1	13
14	87,0	90,2	90,9	97,0	101,6	88,0	75,6	75,9	77,9	1,1	14
10–14	424,8	439,0	466,2	508,2	478,4	402,4	377,9	389,5	396,3	5,7	10–14
15	86,0	92,5	89,0	94,9	103,4	90,7	77,0	76,9	77,0	1,1	15
16	84,1	93,3	87,8	93,9	105,2	93,6	80,7	77,7	78,1	1,1	16
17	84,3	97,3	88,6	92,7	103,5	97,2	83,5	79,1	78,6	1,1	17
18	85,1	97,4	90,9	93,3	100,6	99,6	88,0	82,6	80,0	1,1	18
19	82,2	100,9	90,2	91,7	97,5	102,9	92,0	85,2	83,5	1,2	19
15–19	421,6	481,5	446,5	466,5	510,2	484,1	421,3	401,5	397,3	5,7	15–19
20	79,2	99,1	93,6	90,7	95,2	104,6	94,6	89,7	86,0	1,2	20
21	79,5	99,1	94,7	89,9	94,0	106,5	97,5	93,8	90,3	1,3	21
22	77,2	98,4	98,4	90,6	93,0	105,2	101,4	96,8	94,9	1,4	22
23	75,4	95,9	100,0	92,8	93,8	102,8	104,2	100,7	98,0	1,4	23
24	79,6	90,7	104,1	92,7	92,5	100,9	108,3	105,2	102,4	1,5	24
20–24	390,9	483,3	490,7	456,7	468,5	520,0	506,0	486,2	471,6	6,8	20–24
25–29	391,2	426,0	499,6	509,6	461,8	496,2	562,3	584,3	578,9	8,3	25–29
30–34	374,1	407,2	438,6	496,1	502,9	483,3	535,4	574,3	591,1	8,5	30–34
35–39	364,8	384,7	414,0	424,4	481,0	507,7	503,4	527,3	539,4	7,7	35–39
40–44	318,1	373,1	389,6	403,9	409,4	479,6	513,3	507,4	505,0	7,2	40–44
45–49	341,2	319,8	373,8	380,4	391,0	404,0	477,1	499,3	505,3	7,3	45–49
50–54	347,1	336,1	315,5	363,3	366,8	381,4	395,7	416,1	432,1	6,2	50–54
55–59	313,5	333,8	325,5	303,5	346,4	351,8	365,3	367,2	369,6	5,3	55–59
60	56,8	62,2	65,8	57,8	66,7	67,1	69,8	69,4	69,5	1,0	60
61	55,7	60,2	64,1	63,3	56,7	65,5	67,2	67,7	68,5	1,0	61
62	52,5	57,7	64,2	62,4	54,6	64,9	65,5	67,6	66,6	1,0	62
63	50,6	57,8	60,8	62,6	52,7	63,5	63,4	64,8	66,6	1,0	63
64	49,0	56,1	59,4	60,0	53,3	64,1	63,3	63,1	63,9	0,9	64
60–64	264,7	294,0	314,3	306,1	284,1	325,0	329,1	332,5	335,1	4,8	60–64
65–69	207,8	238,1	266,5	285,5	278,5	260,3	297,7	297,0	297,4	4,3	65–69
70–74	154,2	174,7	201,6	229,7	248,4	246,1	231,5	250,1	258,9	3,7	70–74
75–79	106,0	114,5	132,8	157,3	183,4	202,4	203,9	194,7	190,6	2,7	75–79
80–84	57,5	64,3	71,6	87,2	107,9	129,3	147,6	152,5	153,7	2,2	80–84
85–89	20,8	25,4	29,6	35,5	45,8	59,5	74,8	80,5	84,2	1,2	85–89
90 und mehr	4,6	6,4	8,5	11,2	14,7	20,2	27,8	32,7	34,2	0,5	90 et plus
Altersgruppe											Groupe d'âges
0–19	1 703,8	1 902,3	1 920,6	1 870,4	1 744,5	1 617,9	1 579,7	1 606,0	1 621,6	23,3	0–19
20–39	1 521,0	1 701,3	1 843,0	1 886,9	1 914,2	2 007,2	2 107,0	2 172,1	2 180,9	31,3	20–39
40–64	1 584,6	1 656,8	1 718,8	1 757,2	1 797,7	1 941,8	2 080,6	2 122,5	2 147,1	30,8	40–64
65–79	468,0	527,3	600,9	672,6	710,4	708,8	733,1	741,8	746,9	10,7	65–79
80 und mehr	82,9	96,1	109,8	133,9	168,5	209,0	250,2	265,6	272,0	3,9	80 et plus

1960–1965: Schätzung von 1972
1970–1993: Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP)

De 1960 à 1965: estimations de 1972
De 1970 à 1993: statistique de l'état annuel de la population (ESPOP)

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.7 Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsstand
und -veränderung 1990–1993

Densité de la population,
effectif et variation, de 1990 à 1993

	Fläche in km ² ¹ <i>Superficie en km² ¹</i>	Bevölke- rungs- dichte je km ² <i>Densité de la po- pulation par km²</i>	Ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember <i>Population résidente permanente au 31 décembre</i>					Veränderung des Bevölke- rungsstandes, in Prozent <i>Variation de la population résidente permanente, en pour cent</i>			
			in Tausend <i>en milliers</i>				in Prozent <i>En pour cent</i>	1991	1992	1993	
			1990	1991	1992	1993	1993				
Schweiz, total	39 987,5	174,3	6 750,7	6 842,8	6 908,0	6 968,6	100,0	1,4	1,0	0,9	Suisse, en tout
Schweizer	.....	.....	5 623,6	5 649,8	5 664,4	5 676,8	.....	.....	.....	.....	Suisses
Ausländer	.....	.....	1 127,1	1 193,0	1 243,6	1 291,8	.....	.....	.....	.....	Etrangers
Städtisch	6 949,2	681,2	4 647,5	4 674,1	4 704,9	4 733,6	67,9	0,6	0,7	0,6	Régions urbaines
Schweizer	.....	.....	3 729,9	3 711,9	3 710,4	3 709,1	.....	.....	.....	.....	Suisses
Ausländer	.....	.....	917,5	962,2	994,5	1 024,5	.....	.....	.....	.....	Etrangers
Ländlich	33 038,4	67,6	2 103,2	2 168,7	2 203,1	2 234,9	32,1	3,1	1,6	1,4	Régions rurales
Schweizer	.....	.....	1 893,7	1 937,9	1 954,0	1 967,7	.....	.....	.....	.....	Suisses
Ausländer	.....	.....	209,6	230,8	249,1	267,2	.....	.....	.....	.....	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	5 868,6	340,4	1 951,1	1 967,8	1 984,1	1 997,7	28,7	0,9	0,8	0,7	Suisse du Nord-Est
Nordwest- schweiz - Bern	8 582,9	249,8	2 090,4	2 117,2	2 130,1	2 144,3	30,8	1,3	0,6	0,7	Suisse du Nord- Ouest et Berne
Zentralschweiz	4 267,6	151,0	610,1	625,1	635,6	644,5	9,2	2,5	1,7	1,4	Suisse centrale
Westschweiz	6 212,3	231,1	1 393,6	1 408,8	1 422,4	1 435,6	20,6	1,1	1,0	0,9	Suisse occidentale
Südschweiz	15 056,2	49,6	705,4	723,9	735,8	746,6	10,7	2,6	1,6	1,5	Suisse méridionale
Kantone											Cantons
Zürich	1 660,9	699,7	1 150,5	1 151,7	1 158,1	1 162,1	16,7	0,1	0,6	0,3	Zurich
Bern	5 932,4	161,3	945,6	949,8	953,5	956,6	13,7	0,4	0,4	0,3	Berne
Luzern	1 429,2	234,7	319,5	326,3	331,8	335,4	4,8	2,1	1,7	1,1	Lucerne
Uri	1 057,5	33,8	33,7	35,4	35,5	35,7	0,5	5,1	0,5	0,5	Uri
Schwyz	851,6	139,2	110,5	113,6	116,1	118,5	1,7	2,7	2,2	2,1	Schwytz
Obwalden	480,7	64,2	28,8	29,7	30,2	30,8	0,4	3,1	1,8	2,0	Obwald
Nidwalden	241,5	146,5	32,6	34,3	34,9	35,4	0,5	5,3	1,5	1,5	Nidwald
Glarus	680,6	57,5	37,6	38,7	39,0	39,1	0,6	2,8	0,7	0,4	Glaris
Zug	207,1	427,7	84,9	85,9	87,1	88,6	1,3	1,1	1,4	1,7	Zoug
Freiburg	1 591,1	137,5	207,8	210,8	214,6	218,7	3,1	1,5	1,8	1,9	Fribourg
Solothurn	790,6	299,0	226,7	232,6	234,9	236,4	3,4	2,6	1,0	0,6	Soleure
Basel-Stadt	37,0	5 335,2	191,8	195,6	196,6	197,4	2,8	2,0	0,5	0,4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	428,0	548,9	230,1	232,3	233,2	234,9	3,4	1,0	0,4	0,8	Bâle-Campagne
Schaffhausen	298,2	246,8	71,7	72,5	73,0	73,6	1,1	1,1	0,8	0,8	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	242,8	222,7	51,5	52,4	53,4	54,1	0,8	1,9	1,9	1,2	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	172,5	85,1	13,6	14,3	14,5	14,7	0,2	5,0	2,1	0,9	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	1 950,6	224,0	420,3	427,6	432,8	437,0	6,3	1,8	1,2	1,0	Saint-Gall
Graubünden	7 105,3	25,6	170,4	176,2	179,3	182,0	2,6	3,4	1,8	1,5	Grisons
Aargau	1 394,9	372,0	496,3	506,8	512,0	518,9	7,4	2,1	1,0	1,4	Argovie
Thurgau	862,9	251,6	205,9	210,5	213,2	217,1	3,1	2,2	1,2	1,9	Thurgovie
Tessin	2 737,8	108,8	286,7	290,0	294,1	298,0	4,3	1,1	1,4	1,3	Tessin
Vaud	2 822,4	211,4	583,6	587,3	593,0	596,7	8,6	0,6	1,0	0,6	Vaud
Wallis	5 213,1	51,2	248,3	257,7	262,4	266,7	3,8	3,8	1,8	1,6	Valais
Neuenburg	716,7	228,7	160,6	161,8	162,6	163,9	2,4	0,7	0,5	0,8	Neuchâtel
Genf	245,7	1 577,9	376,0	381,4	383,9	387,6	5,6	1,4	0,7	1,0	Genève
Jura	836,5	82,0	65,7	67,5	68,3	68,6	1,0	2,8	1,2	0,4	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	87,8	3 908,0	341,3	343,3	345,2	343,0	4,9	0,6	0,6	−0,6	Zurich
Basel	23,9	7 370,1	171,0	174,6	175,5	176,2	2,5	2,1	0,5	0,4	Bâle
Genf	15,9	10 787,9	167,2	169,0	170,2	171,7	2,5	1,1	0,7	0,9	Genève
Bern	51,6	2 507,7	134,6	130,8	130,1	129,4	1,9	−2,8	−0,6	−0,5	Berne
Lausanne	41,4	2 831,8	123,1	117,5	117,6	117,2	1,7	−4,6	−	−0,4	Lausanne
Winterthur	67,9	1 282,9	85,7	86,6	86,6	87,1	1,2	1,1	−0,1	0,6	Winterthour
St. Gallen	39,4	1 836,4	73,4	71,7	72,0	72,4	1,0	−2,3	0,5	0,5	Saint-Gall
Luzern	15,8	3 790,0	59,4	58,7	59,6	59,9	0,9	−1,1	1,4	0,6	Lucerne
Biel (BE)	21,2	2 443,3	52,7	51,0	51,3	51,8	0,7	−3,2	0,6	1,0	Bienne (BE)
Thun	21,6	1 794,8	37,9	38,6	38,5	38,7	0,6	1,6	−0,2	0,6	Thoune
La Chaux-de-Fonds	55,7	667,2	36,1	36,7	36,8	37,1	0,5	1,7	0,3	0,8	La Chaux-de-Fonds
Köniz	51,0	716,2	36,1	36,8	36,7	36,5	0,5	1,8	−0,1	−0,6	Köniz
Schaffhausen	31,0	1 096,5	34,2	33,8	33,9	34,0	0,5	−1,1	0,3	0,2	Schaffhouse
Freiburg	9,3	3 519,2	33,9	32,6	32,7	32,7	0,5	−3,8	0,3	−	Fribourg
Neuenburg	18,1	1 756,7	32,8	31,8	31,7	31,7	0,5	−3,0	−0,4	0,1	Neuchâtel
Chur	28,1	1 085,9	30,2	30,5	30,6	30,5	0,4	1,1	0,3	−0,4	Coire

1 Nur bewohnte Gemeinden; ohne Seen grösser als 5 km²
(total 1289,5 km²) und Spezialgebiete (Kantonsareale, Kommunanz; total 7,2 km²).

1 Communes habitées seulement; sans lacs d'une superficie supérieure à 5 km² (total de 1289,5 km²) ni territoires spéciaux (rattachés à un canton ou à un groupe de communes; total de 7,2 km²).

T 1.8 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung 1993
und mittlere Wohnbevölkerung 1990–1993

Bilan de la population résidente permanente,
en 1993, et population moyenne, de 1990 à 1993

	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung <i>Composantes de l'évolution de la population</i>				Stand 31. De- zember <i>Etat au 31 dé- cembre</i>	Mittlere Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitz <i>Population résidente moyenne selon le domicile économique</i>					Davon Ausländer <i>Dont étrangers</i>	
	Lebend- gebo- rene <i>Enfants nés vivants</i>	Gestor- bene <i>Décès</i>	Ge- burten- über- schuss <i>Excédent naturel</i>	Wande- rungs- saldo ¹ <i>Solde migra- toire¹</i>		Total						
						1990	1991	1992	1993	1993		
Schweiz, total	83 762	62 512	21 250	39 361	6 968 570	6 796 279	6 880 088	6 943 095	6 988 858	1 318 265	Suisse, en tout	
Schweizer	63 500	58 410	5 090	-5 557	5 676 808	5 615 648	5 639 942	5 657 091	5 670 593	...	Suisses	
Ausländer	20 262	4 102	16 160	44 918	1 291 762	1 180 631	1 240 146	1 286 004	1 318 265	1 318 265	Etrangers	
Städtisch	54 123	42 725	11 398	17 351	4 733 647	4 674 131	4 725 003	4 756 054	4 773 427	1 033 647	Régions urbaines	
Schweizer	38 807	39 371	-564	-11 504	3 709 112	3 730 654	3 740 738	3 740 991	3 739 780	...	Suisses	
Ausländer	15 316	3 354	11 962	28 855	1 024 535	943 477	984 265	1 015 063	1 033 647	1 033 647	Etrangers	
Ländlich	29 639	19 787	9 852	22 010	2 234 923	2 122 148	2 155 085	2 187 041	2 215 431	284 618	Régions rurales	
Schweizer	24 693	19 039	5 654	5 947	1 967 696	1 884 994	1 899 204	1 916 100	1 930 813	...	Suisses	
Ausländer	4 946	748	4 198	16 063	267 227	237 154	255 881	270 941	284 618	284 618	Etrangers	
Landesteile											Régions	
NO-Schweiz	23 736	18 167	5 569	8 039	1 997 672	1 959 512	1 982 859	1 999 121	2 008 774	383 972	Suisse du N-E	
Nordwest- schweiz - Bern	24 294	20 048	4 246	9 918	2 144 264	2 096 082	2 125 297	2 140 146	2 149 178	315 101	Suisse du Nord- Ouest et Berne	
Zentralschweiz	8 647	5 144	3 503	5 308	644 453	613 240	622 655	632 402	640 269	89 154	Suisse centrale	
Westschweiz	18 331	12 824	5 507	7 672	1 435 556	1 402 892	1 426 340	1 439 405	1 447 166	370 904	Suisse occid.	
Südschweiz	8 754	6 329	2 425	8 424	746 625	724 553	722 937	732 021	743 471	159 134	Suisse mérid.	
Kantone											Cantons	
Zürich	12 822	10 558	2 264	1 742	1 162 083	1 157 168	1 168 523	1 174 693	1 176 983	234 483	Zurich	
Bern	10 804	9 536	1 268	1 891	956 617	949 426	960 706	964 944	966 049	104 590	Berne	
Luzern	4 556	2 781	1 775	1 780	335 385	320 625	325 991	330 867	334 503	46 401	Lucerne	
Uri	453	310	143	40	35 727	34 066	34 675	34 882	34 960	3 198	Uri	
Schwyz	1 667	988	679	1 759	118 528	110 879	112 954	115 347	117 390	17 254	Schwytz	
Obwalden	412	252	160	430	30 837	29 313	29 761	30 387	30 836	3 431	Obwald	
Nidwalden	471	256	215	312	35 393	32 902	33 377	33 954	34 383	3 100	Nidwald	
Glarus	467	445	22	140	39 138	37 974	38 501	38 817	38 914	8 168	Glaris	
Zug	1 088	557	531	987	88 583	85 455	85 897	86 965	88 197	15 770	Zoug	
Freiburg	3 109	1 779	1 330	2 819	218 704	208 159	212 370	215 947	219 741	28 719	Fribourg	
Solothurn	2 777	2 222	555	956	236 389	226 323	230 597	233 063	234 431	35 272	Soleure	
Basel-Stadt	1 985	2 554	-569	1 338	197 403	192 674	199 359	200 463	200 904	48 551	Bâle-Ville	
Basel-Landschaft	2 453	1 740	713	1 046	234 910	230 792	230 895	231 660	232 642	35 744	Bâle-Campagne	
Schaffhausen	848	795	53	507	73 588	71 897	72 090	72 626	73 063	13 564	Schaffhouse	
Appenzell A.-Rh.	758	527	231	407	54 087	51 658	52 143	53 045	53 668	8 046	Appenzell Rh.-Ext.	
Appenzell I.-Rh.	260	136	124	8	14 680	13 768	13 978	14 145	14 307	1 576	Appenzell Rh.-Int.	
St. Gallen	5 645	3 774	1 871	2 277	436 967	421 766	427 500	432 835	435 992	77 509	Saint-Gall	
Graubünden	2 280	1 617	663	2 015	181 957	180 038	180 530	183 100	185 163	31 635	Grisons	
Aargau	6 275	3 996	2 279	4 687	518 945	496 867	503 740	510 016	515 152	90 944	Argovie	
Thurgau	2 936	1 932	1 004	2 958	217 129	205 281	210 124	212 960	215 847	40 626	Thurgovie	
Tessin	2 969	2 674	295	3 552	297 955	289 766	286 067	289 239	294 292	79 668	Tessin	
Waadt	7 663	5 597	2 066	1 663	596 736	587 792	599 476	605 664	607 266	152 360	Vaud	
Wallis	3 505	2 038	1 467	2 857	266 713	254 749	256 340	259 682	264 016	47 831	Valais	
Neuenburg	2 071	1 608	463	840	163 884	161 286	162 707	163 814	164 240	36 227	Neuchâtel	
Genf	4 655	3 136	1 519	2 176	387 606	379 779	385 645	387 194	388 779	145 432	Genève	
Jura	833	704	129	174	68 626	65 876	66 142	66 786	67 140	8 166	Jura	
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus	
Zürich	3 422	4 606	-1 184	-1 006	343 045	345 215	354 620	355 981	355 297	89 284	Zurich	
Basel	1 821	2 286	-465	1 175	176 220	171 888	178 498	179 592	179 956	46 403	Bâle	
Genf	2 052	1 494	558	997	171 744	169 491	172 828	172 949	173 500	74 869	Genève	
Bern	1 258	1 733	-475	-171	129 423	135 543	136 904	136 237	135 122	25 298	Berne	
Lausanne	1 337	1 297	40	-458	117 153	124 746	125 007	124 908	123 940	37 717	Lausanne	
Winterthur	1 026	858	168	336	87 068	86 143	87 534	87 769	87 789	18 827	Winterthour	
St. Gallen	753	821	-68	436	72 391	74 136	74 808	75 255	75 340	17 692	Saint-Gall	
Luzern	685	812	-127	471	59 920	60 035	60 766	61 424	61 789	11 772	Lucerne	
Biel (BE)	504	621	-117	621	51 823	52 736	51 687	52 059	52 343	11 518	Bienne (BE)	
Thun	373	430	-57	271	38 695	38 124	38 556	38 605	38 629	3 821	Thoune	
Chaux-de-Fonds	465	391	74	219	37 137	36 272	36 476	36 604	36 652	9 146	Chaux-de-Fonds	
Köniz	402	338	64	-294	36 511	35 925	37 365	37 480	37 314	3 735	Köniz	
Schaffhausen	376	408	-32	110	34 014	34 327	34 069	34 104	34 151	7 662	Schaffhouse	
Freiburg	440	340	100	-110	32 693	34 322	35 161	35 198	35 191	8 341	Fribourg	
Neuenburg	377	374	3	22	31 709	33 060	32 916	32 912	32 739	8 940	Neuchâtel	
Chur	318	291	27	-155	30 471	30 975	32 234	32 257	32 049	5 375	Coire	

1 Inkl. Bestandesbereinigungen

1 Y compris les corrections d'effectif

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population



1.4 Die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung

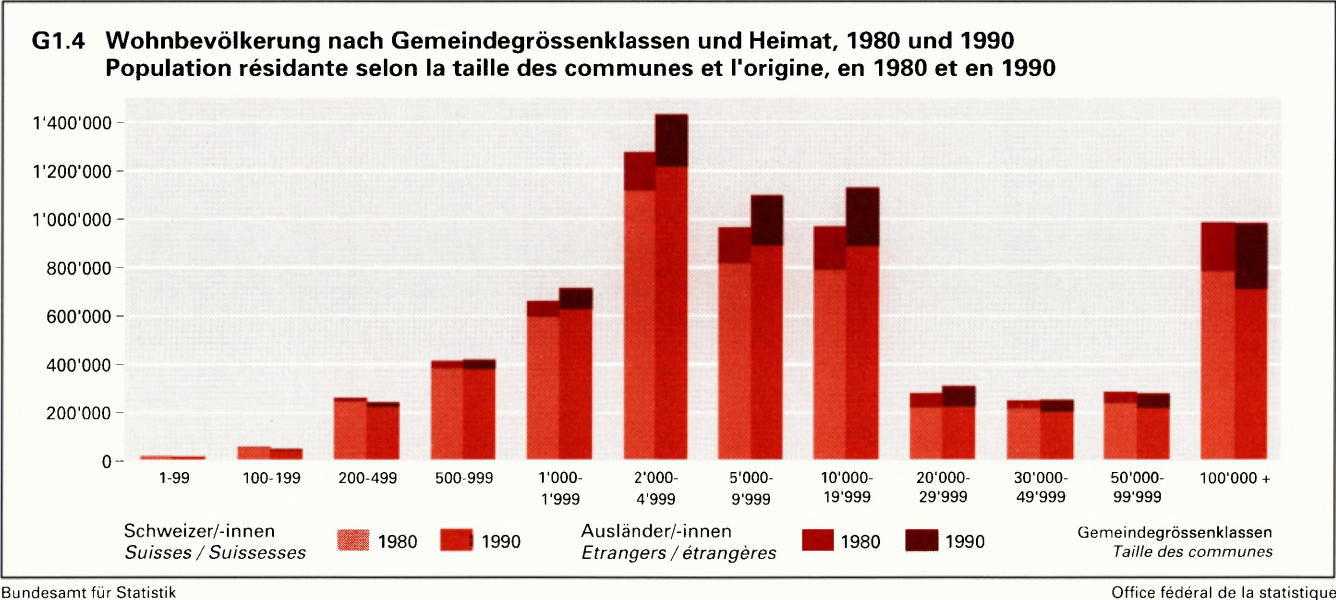
Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden
Die Periode von 1980-1990 zeichnet sich gesamtschweizerisch durch eine vergleichsweise starke Bevölkerungszunahme aus (+8%; Wohnbevölkerung 1990: 6,9 Mio.). Allerdings finden sich auch Gebiete mit Bevölkerungsrückgang. Betroffen sind 508 Gemeinden (1970-1980 waren es 1343 Gemeinden gewesen); es handelt sich vor allem um Klein- und Kleinstgemeinden mit weniger als 500 Einwohnern sowie um die Grossstädte und einige Vororte. Die Abwanderungsräume, also Gebiete mit schwindenden Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzahlen, reduzieren sich auf einige wenige Regionen im weiteren Gotthardraum (Uri, Surselva, die Täler des Sopraceneri, Goms und Oberhasli) und im Jura (Ajoie, Neuenburger und Berner Jura). In mittelgrossen Gemeinden dagegen ist die Bevölkerung gewachsen. Die stärkste Zunahme verzeichnen Gemeinden mit 5000 bis 30 000 Einwohnern, insbesondere solche am Rande von Grosszentren (periurbane Gemeinden). Daneben haben aber auch kleinere und mittlere Zentren im Mittelland und in Tourismusgebieten an Bevölkerung gewonnen. Eine massgebliche Ursache für das starke Wachstum in den Gemeinden der genannten Grössenklassen wie auch für eine Begrenzung der Bevölkerungsverluste in den grossen Städten ist die Einwanderung von Ausländern (vgl. Grafik 1.4).
In der Bevölkerungsentwicklung früherer Jahrzehnte bildeten Gross- und Mittelzentren die hauptsächlichlichen Wachstumspole; zwischen Zentren und Peripherie ergab sich ein starkes Gefälle. Erst ab Mitte der 60er Jahre setzte ein steter Bevölkerungsrückgang in den Kernstädten zugunsten der Umlandgebiete ein. In den 70er Jahren verlagerten sich die Hauptwachstumsgebiete von den industriellen zu den tertiären Zentren, welche ihrerseits ins weitere Umland ausgriffen. Der Gegensatz zwischen Zentren und Peripherien hat sich in den 80er Jahren durch die Bildung von neuen Agglomerationen und Städten abgeschwächt.

Neue Agglomerationen und Städte
Der Verstädterungsprozess ist in den Jahren 1980-1990 äusserst dynamisch verlaufen. Im Zuge von Bevölkerungswachstum, gestiegener Pendlermobilität und anhaltendem Wirtschaftswachstum wurden weite Gebiete um die grossen Zentren wie auch verbliebene Zwischenräume verstädtert. 1980 lebten 61,5% der Bevölkerung in einem städtischen Umfeld, 1990 sind es 68,9%. Im Jahre 1990 lebt die städtische Bevölkerung in 48 Agglomerationen (Definition siehe Kap. 1.2.2) und 9 isolierten Städten. Zwischen 1980-1990 sind 15 Agglomerationen neu entstanden (vgl. Grafik 1.5 und Tabelle 1.12). Dieser Zuwachs

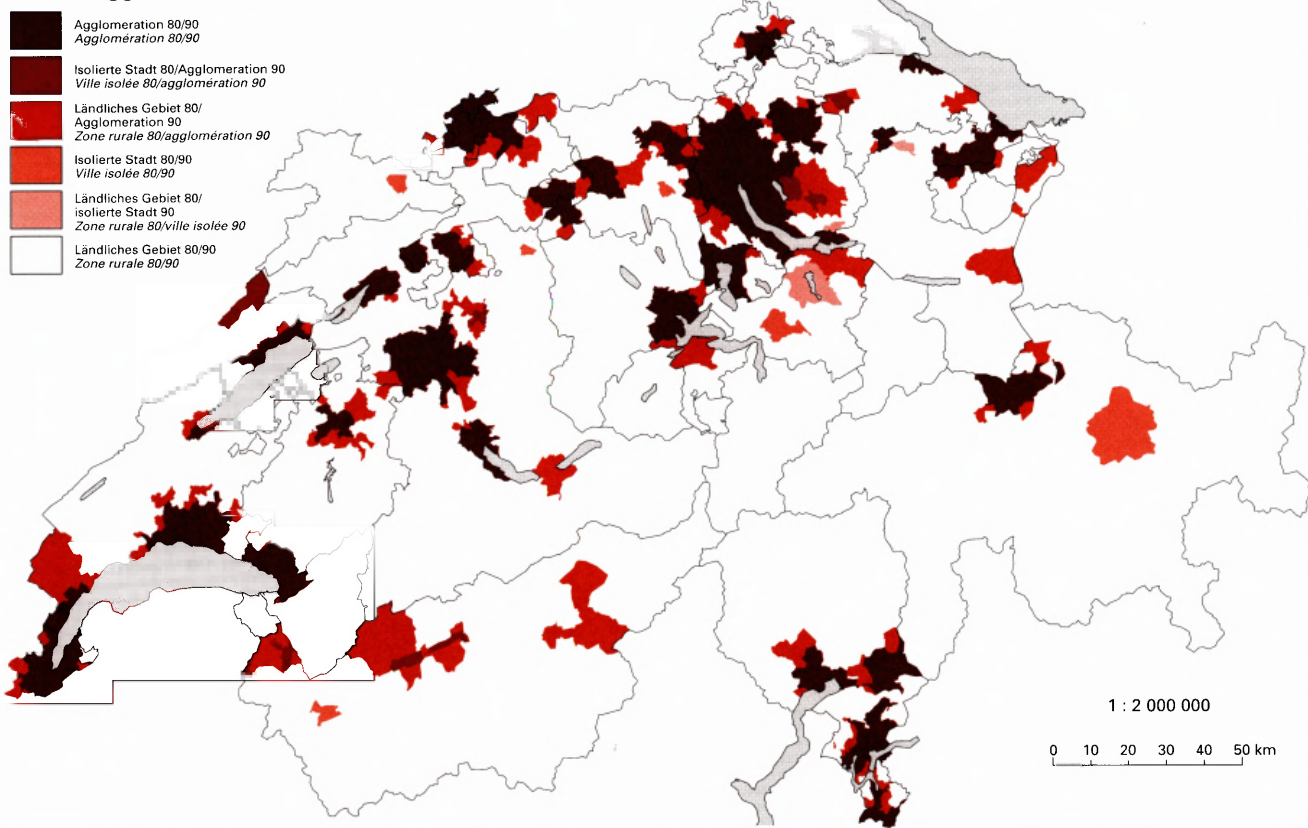
1.4 Dynamique de l'évolution démographique et urbanisation

Evolution démographique dans les communes
Entre 1980 et 1990, la Suisse a été marquée par une croissance démographique forte par rapport à d'autres périodes (+8%; population résidente en 1990: 6,9 millions d'habitants). Néanmoins, certains territoires ont connu une régression démographique. 508 communes (contre 1343 entre 1970 et 1980) sont concernées; il s'agit surtout de communes de petite et très petite taille (dont le nombre d'habitants est inférieur à 500) de même que de grandes villes et de quelques communes de banlieue. Les régions d'émigration, c'est-à-dire dont la population et le nombre d'emplois vont en diminuant, se réduisent à quelques régions peu nombreuses dans la zone qui circonscrit le Gotthard (Uri, Surselva, les vallées du Sopraceneri, de Conches et d'Oberhasli) et dans le Jura (Ajoie, Jura neuchâtois et Jura bernois).
En revanche, la population s'est accrue dans les communes de taille moyenne. On observe l'augmentation la plus forte dans les communes comptant entre 5000 et 30 000 habitants, notamment dans celles situées en périphérie de grands centres (communes périurbaines). Mais le nombre d'habitants a également progressé dans les petits centres et moyens centres du Plateau de même que dans les zones touristiques. L'apport d'étrangers est la raison principale qui explique que la population des communes des tailles précitées augmente fortement et que les pertes de population dans les grandes villes sont limitées (cf. le graphique 1.4).
Si l'on observe l'évolution démographique des décennies antérieures, on constate que les grands centres et les centres moyens ont constitué les principaux pôles de croissance; des disparités entre centre et périphérie sont apparues. Ce n'est qu'à partir de 1965 environ que les villes centrales ont connu une régression démographique constante tandis que les zones de banlieue voyaient leur population augmenter. Dans les années septante, les principales régions de croissance démographique n'ont plus été les centres industriels, mais les centres tertiaires, ceux-ci s'étalant dans la banlieue éloignée. Le contraste entre centre et périphérie s'est atténué dans les années quatre-vingt du fait de l'apparition de nouvelles villes et de nouvelles agglomérations.

Nouvelles villes et nouvelles agglomérations
Les années 1980 à 1990 ont été marquées par un processus d'urbanisation dynamique. L'accroissement démographique, la progression de la pendularité et le maintien de la croissance économique ont entraîné l'urbanisation de



G 1.5 Agglomerationen und isolierte Städte 1980 und 1990 Agglomérations et villes isolées, 1980 et 1990



Bundesamt für Statistik, GEOSTAT

Office fédéral de la statistique, GEOSTAT

weist auf das intensive Wachstum kleinerer Zentren hin: Viele der neuen Agglomerationen entstanden in den wachstumsintensiven kleineren und mittleren Zentren der grossen Alpen- und Voralpentäler im Wallis (Monthey, Sion, Sierre, Brig-Visp), im Berner Oberland (Interlaken), in der Innerschweiz (Stans, March) und im St.Galler Rheintal (Buchs, Heerbrugg). Sie gehören zu den stärksten Wachstumsgebieten der Schweiz überhaupt.

Auch die grösseren Agglomerationen rund um die grossen Zentren haben an Einwohnern gewonnen. Die Wachstumszonen des Mittellandes liegen in mindestens 20 km, häufig in 30–50 km Distanz von den grossen Kernstädten entfernt. Solche Gemeinden weisen die höchsten Pendleranteile auf, was mit der fortschreitenden Verlagerung des Wohnens in ehemals ländliche Zonen einhergeht.

Die grösste räumliche Ausdehnung erfuhren die fünf grössten und die kleinen Agglomerationen im Umland der Grosszentren (Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne). Stärker als die industriellen Agglomerationen am Jurasüdfuss, im Jura und in der Ostschweiz wuchsen die eher tertiären Agglomerationen in den Alpen und im Alpenvorland. Folgende Ortschaften haben zwischen 1980–1990 die Grenze zur Stadtgrösse (10 000 Einwohner) neu überschritten: Münsingen BE, Amriswil TG, Thônex GE, La Tour-de-Peilz VD, Altstätten SG, Rüti ZH, Brig-Glis VS, Cham ZG, Einsiedeln SZ, Uzwil SG, Ebikon LU, Spiez BE, Freienbach SZ und Ittigen BE. Im Jahre 1990 gelten 110 Gemeinden als Städte, 1980 waren es 96 gewesen.

Die Entwicklung in den grossen Städten

Der Bevölkerungsrückgang der Gross- und Mittelstädte hat sich in den 80er Jahren zwar fortgesetzt, fiel allerdings im Vergleich zu den 70er Jahren etwas schwächer aus. Starke Abnahmen erfuhren vor allem Lugano (–8,9%), Bern (–6,1%), Luzern und Biel (beide –3,5%). Auch Freiburg, Basel, Neuenburg, Zürich, St. Gallen und Schaffhausen haben Einwohner verloren (–2,8% bis 0%).

larges espaces bordant les grands centres et de zones intermédiaires. 61,5% des habitants vivaient en milieu urbain en 1980 contre 68,9% en 1990. En 1990, la population citadine vit dans 48 agglomérations (voir la définition au chapitre 1.2.2) et dans 9 villes isolées.

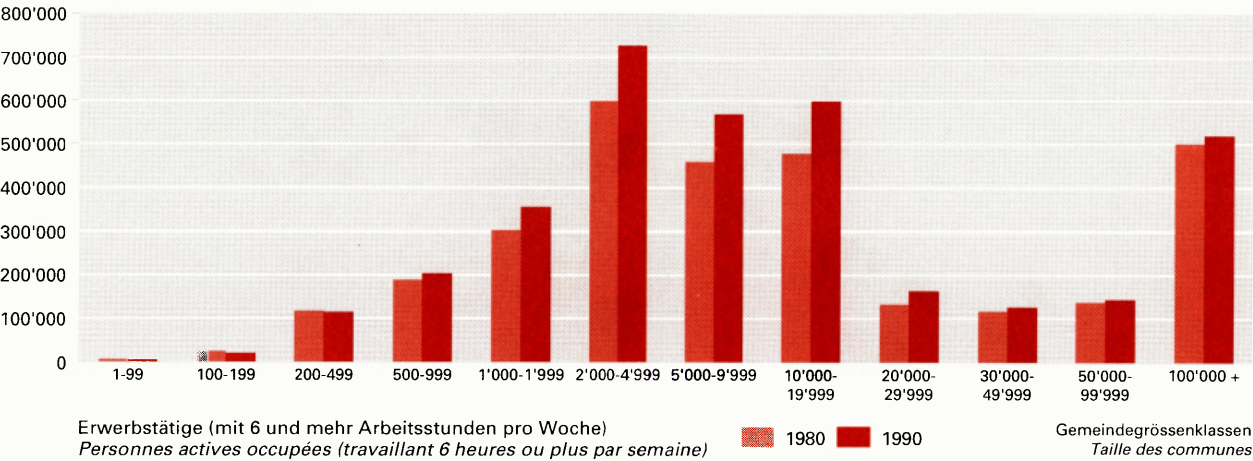
15 nouvelles agglomérations ont vu le jour entre 1980 et 1990 (voir le graphique 1.5 et le tableau 1.12). C'est là une preuve de la forte croissance démographique des petits centres. En effet, parmi les nouvelles agglomérations, on en compte un grand nombre dans les petits et moyens centres à forte croissance situés dans les vallées alpines et les Préalpes du Valais (Monthey, Sion, Sierre, Brig-Visp), dans l'Oberland bernois (Interlaken), en Suisse centrale (Stans, March) et dans la partie saint-galloise de la vallée du Rhône (Buchs, Heerbrugg). Elles constituent en Suisse les régions où la croissance démographique est la plus forte.

Les agglomérations plus importantes autour des grands centres ont également vu le nombre de leurs habitants augmenter. Sur le plateau, les zones de croissance démographique sont éloignées d'au moins 20 km (souvent de 30 à 50 km) des grandes villes centrales. Ces communes présentent la proportion d'émigrants pendulaires la plus forte, qui va de pair avec le déplacement progressif de l'habitat vers des zones autrefois rurales.

Ce sont les cinq grandes villes et les petites agglomérations bordant ces grands centres (Zurich, Genève, Bâle, Berne, Lausanne) qui se sont le plus étendues. Les agglomérations plutôt tertiaires situées dans les Alpes et dans les Préalpes ont connu une croissance plus marquée que celle des agglomérations industrielles au pied du Jura, dans le Jura ou en Suisse orientale.

Entre 1980 et 1990, les localités suivantes sont passées dans la catégorie des villes (10 000 habitants): Münsingen BE, Amriswil TG, Thônex GE, La Tour-de-Peilz VD, Altstätten SG, Rüti ZH, Brig-Glis VS, Cham ZG, Einsiedeln SZ, Uzwil SG, Ebikon LU, Spiez BE, Freienbach SZ et Ittigen

G1.6 Erwerbstätige nach Gemeindegrössenklassen, 1980 und 1990
Personnes actives occupées selon la taille des communes, en 1980 et en 1990



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Die grösseren Städte wiesen Mitte der 60er Jahre einen Einwohner-Höchststand auf, die mittleren und kleineren Städte rund zehn Jahre später. Darauf folgten massive Bevölkerungseinbussen; die verfügbaren Wohnbauzonen waren aufgebraucht, Neubauten wurden vermehrt in Umlandgebieten erstellt. Zudem hatten während der Hochkonjunktur ertragreichere Nutzungen (u. a. Büros) die Wohnnutzung verdrängt. Schliesslich spielt auch der allgemeine Trend zu abnehmender Belegungsdichte der Wohnungen eine Rolle (vgl. Kapitel 9.3.1). In den 80er Jahren wurde die Wohnfunktion in vielen Städten dann allerdings durch planerische Massnahmen geschützt.

Das Arbeitsplatzwachstum

Im Hintergrund der Verstädterung sind u.a. die demographische Entwicklung, das wirtschaftliche Wachstum und die Zunahme der Arbeitsplätze zu sehen. Zwischen 1980 und 1990 stieg die Zahl der Erwerbspersonen um 18,3% (+560 000). Betriebe siedelten sich vermehrt im Umland der Grosszentren an, in Agglomerationsgürteln, aber auch entlang von Verkehrsachsen sowie in kleineren und mittleren Stadtgebieten; sie entwickelten sich im Mittelland, in den Voralpen und Alpentälern zu neuen Arbeitsplatzschwerpunkten. Um diese Zentren herum entstanden viele der oben erwähnten neuen Agglomerationen (vgl. Grafik 1.6).

Besonders starke Arbeitsplatzzunahmen erfuhren die Umlandgemeinden Zürichs, vor allem im Limmat-, Glatt-, und Furtal, gefolgt von der Region Zug und der March. Weitere Wachstumzonen liegen entlang dem Genfersee, im St. Galler-Rheintal, im Raum des Füssenlandes von Wil bis St. Gallen, ferner in der Achse von Stans über Luzern und Sursee bis Olten, im Solothurner Gäu, im Umland von Neuenburg, im Raum von Freiburg und im Greyerzerland, aber auch im Walliser Rhonetal. Vielen dieser Gebiete ist gemeinsam, dass sie an Hauptverkehrsachsen liegen. Räumlich ist die Bevölkerungsentwicklung gleichmässiger verteilt als die Arbeitsplatzentwicklung. Dies erklärt sich durch die nochmals angestiegene Zahl von Pendlern (vgl. Kapitel 11.2.5).

BE. En 1990, les communes considérées comme villes étaient au nombre de 110 (contre 96 en 1980).

Evolution dans les grandes villes

La régression démographique des grandes villes et des villes moyennes s'est certes poursuivie dans les années 1980, mais à un rythme moins soutenu que dans les années septante. Des pertes de population importantes ont été enregistrées principalement à Lugano (-8,9%), à Berne (-6,1%) ainsi que dans les villes de Lucerne et de Bienne (-3,5% pour chacune). De même les villes de Fribourg, Bâle, Neuchâtel, Zurich, Saint-Gall et Schaffhouse ont vu le nombre de leurs habitants diminuer (de -2,8% à 0%).

C'est vers 1965 que les grandes villes ont été le plus peuplées, tandis que les villes de petite et de moyenne taille l'ont été environ dix ans plus tard. Par la suite, des pertes de population importantes ont été enregistrées; les zones de construction disponibles ont toutes été utilisées; de plus en plus, on a construit de nouveaux bâtiments en banlieue. En outre, en période de boom conjoncturel, la construction à des fins plus lucratives (bureaux notamment) a supplanté celle à des fins d'habitation. Enfin, la tendance générale à une baisse de la densité d'occupation des logements a aussi joué un rôle (voir le chapitre 9.3.1). Dans les années 80, des mesures de planification avaient toutefois été prises en vue de protéger la fonction résidentielle de nombreuses villes.

Croissance de l'emploi

En toile de fond de l'urbanisation, on trouve notamment l'évolution démographique, le développement économique et l'augmentation du nombre d'emplois. Entre 1980 et 1990, le nombre de personnes actives a progressé de 18,3% (+560 000). Les entreprises ont été de plus en plus nombreuses à s'implanter dans les banlieues des grands centres, dans les ceintures des agglomérations, le long des axes des réseaux de communication ainsi que dans les petites et moyennes zones urbaines; c'est ainsi qu'on a vu naître de nouvelles concentrations sur le Plateau de même que dans les Préalpes et dans les vallées alpines. Autour de ces centres sont apparues un grand nombre de ces nouvelles agglomérations que l'on a mentionnées ci-dessus.

Les communes de banlieue qui ont connu une augmentation particulièrement forte du nombre d'emplois se situent surtout dans les vallées de la Limmat, de la Glatt et de la Furt proches de Zurich, puis dans la région de Zoug et dans le district de la March. On trouve d'autres zones de croissance le long du lac Léman, dans la partie saint-galloise de la vallée du Rhône, dans la région du Füssenland, de Wil à St-Gall, puis le long de l'axe Stans-Olten, via Lucerne et Sursee, dans le Gäu soleurois, dans la banlieue

T 1.9 Agglomerationen und isolierte Städte,
1980 und 1990

Agglomérations et villes isolées,
en 1980 et en 1990

	Anzahl Gemeinden Nombre de communes		Wohnbevölkerung Population résidante		
	1980	1990	1980	1990	Veränderung Variation
Agglomerationen/Agglomérations					
Zürich	80	101	838 664	940 180	12,1
Genève	45	71	363 953	424 028	16,5
Basel	26	38	366 865	406 391	10,8
Bern	22	34	298 125	332 494	11,5
Lausanne	42	60	253 003	294 604	16,4
Luzern	11	16	156 867	177 734	13,3
St. Gallen	7	9	124 192	134 606	8,4
Winterthur	9	11	107 752	114 669	6,4
Lugano	53	65	89 453	104 547	16,9
Biel/Bienne	16	18	84 056	87 683	4,3
Thun	8	10	74 893	84 436	12,7
Baden	11	16	69 552	80 617	15,9
Fribourg	11	27	56 019	79 503	41,9
Aarau	13	17	56 529	73 731	30,4
Zug	7	8	62 436	71 173	14,0
Vevey - Montreux	11	12	63 179	70 797	12,1
Neuchâtel	11	14	66 494	70 709	6,3
Solothurn	14	24	57 249	68 272	19,3
Schaffhausen	7	11	53 562	59 819	11,7
Chur	6	11	42 746	57 611	34,8
Olten	10	14	44 568	50 839	14,1
Wetzikon - Pfäffikon ¹	...	7	...	48 366	...
La Chaux-de-Fonds - Le Locle ¹	...	2	...	48 207	...
Sion ¹	...	11	...	47 864	...
Locarno	14	20	40 690	44 900	10,4
Chiasso - Mendrisio - (Como)	15	20	37 004	42 550	15,0
Arbon - Rorschach	8	8	40 712	42 494	4,4
Bellinzona	11	14	34 904	40 767	16,8
Zofingen	6	7	33 338	38 969	16,9
Liestal	6	15	26 773	37 914	41,6
Pfäffikon SZ - Lachen ¹	...	7	...	36 023	...
Heerbrugg - Altstätten ¹	...	8	...	34 825	...
Brig - Visp ¹	...	10	...	28 684	...
Yverdon-les-Bains	2	7	21 141	27 437	29,8
Burgdorf ¹	...	5	...	26 530	...
Brugg	5	7	20 306	25 255	24,4
Grenchen	3	3	24 968	24 934	-0,1
Frauenfeld ¹	...	8	...	24 792	...
Lenzburg ¹	...	7	...	24 495	...
Wil SG	4	4	22 366	24 482	9,5
Kreuzlingen - (Konstanz)	6	6	21 860	23 804	8,9
Rapperswil - Jona	2	2	19 982	22 727	13,7
Sierre ¹	...	7	...	22 626	...
Monthey ¹	...	4	...	22 462	...
Romanshorn - Amriswil ¹	...	5	...	22 411	...
Stans ¹	...	6	...	22 075	...
Interlaken ¹	...	7	...	20 189	...
Buchs SG - (Vaduz) ¹	...	3	...	19 083	...
Isolierte Städte/Villes isolées					
Langenthal	1	1	13 408	14 350	7,0
Martigny	1	1	11 309	13 481	19,2
Schwyz	1	1	12 100	12 872	6,4
Wohlen AG	1	1	11 704	12 498	6,8
Delémont	1	1	11 682	11 548	-1,2
Uzwil ²	...	1	9 614	10 980	14,2
Davos	1	1	10 468	10 957	4,7
Einsiedeln ²	...	1	9 629	10 869	12,9
Rüti ²	...	1	9 331	10 513	12,7

1 1980 noch keine Agglomeration
2 1980 noch keine Stadt

1 Pas encore une agglomération en 1980
2 Pas encore une ville en 1980

de Neuchâtel, dans la région de Fribourg et de la Gruyère et aussi dans la partie valaisanne de la vallée du Rhône. Nombre de ces régions ont pour dénominateur commun d'être situées sur un axe principal des réseaux de communications. Sur le plan spatial, l'évolution de la population se répartit plus uniformément que celle des emplois. Ceci s'explique par la nouvelle augmentation du nombre des navetteurs (voir le chapitre 11.2.5).

T 1.10 Entwicklung der Haushaltsgrösse, 1920–1990

Evolution de la taille des ménages, de 1920 à 1990

	Haushalte, in Tausend Nombre de ménages, en milliers						%	
	1920	1930	1960	1970	1980	1990	1990	
Haushalte insgesamt	886,9	1 002,9	1 594,0	2 062,4	2 459,3	2 859,8	100,0	Total des ménages
Kollektivhaushalte	3,5	8,3	13,0	10,8	9,5	17,9	0,6	Ménages collectifs
Privathaushalte	883,3	994,6	1 581,0	2 051,6	2 449,8	2 841,9	100,0	Ménages privés
mit 1 Person	75,5	84,6	224,4	402,9	710,3	920,3	32,4	d'une personne vivant seule
davon Frauen	50,7	59,0	160,0	274,2	443,7	544,0	19,1	dont femmes
mit 2 Personen	147,8	196,4	423,7	583,9	727,0	899,8	31,7	2 personnes
mit 3 Personen	165,0	208,4	325,8	395,3	386,8	424,2	14,9	3 personnes
mit 4 Personen	155,1	182,5	271,6	346,9	402,1	413,2	14,5	4 personnes
mit 5 Personen	121,5	128,0	161,7	181,1	151,7	136,7	4,8	5 personnes
mit 6 oder mehr Personen	218,4	194,7	173,8	141,5	71,9	47,6	1,7	6 personnes ou plus
Familienhaushalte	807,8	846,4	1 243,7	1 526,9	1 632,0	1 827,8	100,0	Ménages familiaux
mit 2 Personen	145,4	159,1	349,9	494,5	635,8	821,4	44,9	2 personnes
mit 3 Personen	169,6	193,4	302,1	374,6	375,4	413,6	22,6	3 personnes
mit 4 Personen	153,5	176,3	263,0	340,0	398,9	410,2	22,4	4 personnes
mit 5 Personen	121,2	125,5	158,3	178,5	150,7	135,8	7,4	5 personnes
mit 6 oder mehr Personen	218,1	192,2	170,3	139,2	71,2	46,8	2,6	6 personnes ou plus
Familienhaushalte mit Kindern ¹	601,4	626,3	846,5	1 020,5	1 035,5	1 064,5	100,0	Ménages familiaux avec enfant(s) ¹ comprenant
mit 1 Kind	189,7	220,1	338,3	410,5	414,1	460,9	43,3	1 enfant
mit 2 Kindern	160,4	181,8	269,3	348,1	421,3	437,5	41,1	2 enfants
mit 3 Kindern	105,1	103,4	137,5	164,6	146,7	131,4	12,3	3 enfants
mit 4 Kindern	62,8	55,9	58,7	61,5	38,7	27,7	2,6	4 enfants
mit 5 Kindern	36,9	29,9	24,1	21,6	10,0	5,2	0,5	5 enfants
mit 6 oder mehr Kindern	46,5	35,1	18,5	14,2	4,6	1,9	0,2	6 enfants ou plus
Personen je:								Personnes par:
Kollektivhaushalt	38,8	19,5	20,0	23,6	21,3	13,3	...	Ménage collectif
Privathaushalt	4,2	3,9	3,3	2,9	2,5	2,3	...	Ménage privé
Familienhaushalt	4,5	4,3	3,7	3,5	3,2	3,0	...	Ménage familial
Familienhaushalt mit Kindern	5,1	4,9	4,4	4,1	3,8	3,7	...	Ménage familial avec enfants
Kinder ¹ je Familienhaushalt mit Kindern	2,6	2,4	2,1	2,0	1,9	1,8	...	Enfants ¹ par ménage familial avec enfants

1 Kinder ohne Einschränkung von Alter und Zivilstand

1 Enfants sans restriction d'âge ou d'état civil

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population

T 1.11 Struktur der Haushalte: Anzahl Haushalte je Haushalttyp (in Tausend), 1920–1990

Structure des ménages: Nombre de ménages, selon le type (en milliers), de 1920 à 1990

	1920	1930	1960	1970	1980	1990	1990 %	
Haushalte insgesamt	886,9	1 002,9	1 594,0	2 062,4	2 459,3	2 859,8	...	Total des ménages
Kollektivhaushalte	3,5	8,3	13,0	10,8	9,5	17,9	...	Ménages collectifs
Privathaushalte	883,3	994,6	1 581,0	2 051,6	2 449,8	2 841,9	100,0	Ménages privés
Einpersonenhaushalte	75,5	84,6	224,4	402,9	710,3	920,3	32,4	Ménages d'une personne
Familienhaushalte	807,8	846,4	1 243,7	1 526,9	1 632,0	1 827,8	64,3	Ménages familiaux
Nichtfamilienhaushalte		63,6	112,9	121,8	107,5	93,7	3,3	Ménages non familiaux
Familienhaushalte								Ménages familiaux
Familienkern								
ohne weitere Personen	...	532,2	940,6	1 309,6	1 521,9	1 736,2	61,1	Noyau familial seul
(Ehe)paar allein	85,1	124,1	301,6	434,8	559,6	728,8	25,6	Couple seul
(Ehe)paar mit Kind(ern)	301,4	338,8	565,7	785,7	846,1	870,0	30,6	Couple avec enfant(s)
Elternteil mit Kind(ern)	67,3	54,4	65,3	81,5	108,6	131,4	4,6	Père ou mère seul(e) avec enfant(s)
Einzelperson mit Eltern(teil)	...	15,0	8,1	7,6	7,7	6,0	0,2	Personne seule avec père ou/et mère
Familienkern mit weiteren Personen	...	314,2	303,0	217,4	110,0	91,6	3,2	Noyau familial avec d'autres personnes:
(Ehe)paar mit weiteren Personen	53,7	64,5	81,9	60,9	27,0	27,1	1,0	Couple seul avec d'autres personnes
(Ehe)paar mit Kind(ern) und weiteren Personen	181,5	193,5	182,3	128,5	65,0	49,4	1,7	Couple avec enfant(s) et d'autres personnes
Elternteil mit Kind(ern) und weiteren Personen	51,3	39,6	33,2	24,7	15,9	13,7	0,5	Père ou mère seul(e) avec enfant(s) et d'autres personnes
Einzelperson mit Eltern(teil) und weiteren Personen	...	16,6	5,7	3,2	2,1	1,2	0,0	Personne seule avec père ou/et mère et d'autres personnes

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population

T 1.12 Struktur der Haushalte
nach Kantonen und Städten, 1990

Structure des ménages
selon les cantons et les villes, en 1990

	Haushalte im Ganzen <i>Ménages au total</i>	Kollektiv- haushalte <i>Ménages collectifs</i>	Privathaushalte <i>Ménages privés</i>					Nicht- familien- haushalte <i>Ménages non familiaux</i>	
			Ein- personen- haushalte <i>Ménage d'une personne</i>	Familienhaushalte <i>Ménages familiaux</i>					
				Paar- haushalte ohne Kinder <i>Couples sans enfant(s)</i>	Elternpaare mit Kind(ern) <i>Couples avec enfant(s)</i>	Elternteile mit Kind(ern) <i>Père ou mère seul(e) avec enfant(s)</i>	Einzelper- sonen mit Eltern(teil) <i>Personne seule avec père et/ou mère</i>		
Schweiz, total	2 859 766	17 916	920 330	755 989	919 433	145 108	7 269	93 721	Suisse, au total
Städtisch	2 070 900	12 130	725 310	547 222	604 405	107 185	4 107	70 541	Régions urbaines
Ländlich	788 866	5 786	195 020	208 767	315 028	37 923	3 162	23 180	Régions rurales
Landesteil									Régions
Nordostschweiz	846 605	4 236	290 507	223 066	257 402	40 857	1 818	28 719	Suisse du Nord-Est
Nordwestschweiz und Bern	889 672	5 605	276 701	251 424	283 813	42 051	2 082	27 996	Suisse du Nord-Ouest et Berne
Zentralschweiz	231 196	1 309	63 044	57 797	89 019	11 404	872	7 751	Suisse centrale
Westschweiz	610 122	4 013	207 364	155 204	187 877	33 197	1 636	20 831	Suisse occidentale
Südschweiz	282 171	2 753	82 714	68 498	101 322	17 599	861	8 424	Suisse méridionale
Kanton									Canton
Zürich	525 781	2 096	195 376	139 385	144 079	25 409	905	18 531	Zurich
Bern	400 656	3 249	126 985	113 732	124 906	18 136	1 065	12 583	Berne
Luzern	123 644	666	35 371	30 931	45 823	6 187	391	4 275	Lucerne
Uri	12 077	64	2 759	2 981	5 180	624	58	411	Uri
Schwyz	40 471	225	10 113	9 823	16 789	1 988	213	1 320	Schwytz
Obwalden	10 202	79	2 634	2 346	4 219	500	66	358	Obwald
Nidwalden	12 357	84	3 224	3 188	4 873	588	45	355	Nidwald
Glarus	15 152	83	4 356	4 119	5 402	727	50	415	Glaris
Zug	32 445	191	8 943	8 528	12 135	1 517	99	1 032	Zoug
Freiburg	79 642	310	20 112	19 961	31 669	4 149	388	3 053	Fribourg
Solothurn	94 116	423	26 306	27 153	32 802	4 553	223	2 656	Soleure
Basel-Stadt	100 508	582	45 211	26 496	18 478	4 627	159	4 955	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	96 139	322	26 333	28 470	33 023	5 264	160	2 567	Bâle-Campagne
Schaffhausen	30 555	100	9 679	9 079	9 363	1 468	77	789	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh	20 474	213	6 085	5 715	6 923	850	56	632	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh	4 782	37	1 224	1 006	2 049	225	42	199	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	168 833	1 222	51 443	41 925	59 678	8 403	440	5 722	Saint-Gall
Graubünden	68 491	1 005	20 996	17 301	23 195	3 503	173	2 318	Grisons
Aargau	198 253	1 029	51 866	55 573	74 604	9 471	475	5 235	Argovie
Thurgau	81 028	485	22 344	21 837	29 908	3 775	248	2 431	Thurgovie
Tessin	118 751	767	37 431	28 287	39 999	8 498	448	3 321	Tessin
Vaud	261 602	1 542	89 891	69 727	77 398	12 880	629	9 535	Vaud
Wallis	94 929	981	24 287	22 910	38 128	5 598	240	2 785	Valais
Neuenburg	71 545	624	24 058	19 803	21 125	3 692	124	2 119	Neuchâtel
Genf	171 744	1 383	66 484	39 080	47 965	10 981	400	5 451	Genève
Jura	25 589	154	6 819	6 633	9 720	1 495	95	673	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr									Ville de 30 000 habitants et plus
Zürich	190 127	831	95 249	44 420	31 525	8 527	308	9 267	Zurich
Basel	91 536	537	42 570	23 467	15 961	4 135	135	4 731	Bâle
Genf	86 559	857	40 729	18 676	17 812	4 791	216	3 478	Genève
Bern	69 862	680	32 535	17 837	11 882	3 176	131	3 621	Berne
Lausanne	63 967	387	29 358	14 707	12 784	3 466	142	3 123	Lausanne
Winterthur	38 651	108	13 898	10 891	10 720	1 860	72	1 102	Winterthour
St. Gallen	35 489	299	14 989	8 446	8 088	1 721	48	1 898	Saint-Gall
Luzern	29 978	203	13 295	7 908	5 766	1 386	74	1 346	Lucerne
Biel (BE)	25 953	252	11 255	6 716	5 513	1 346	51	820	Bienne (BE)
Thun	17 082	107	5 754	5 229	4 632	863	36	461	Thoune
La Chaux-de-Fonds	16 867	81	5 993	4 767	4 520	941	25	540	La Chaux-de-Fonds
Köniz	16 624	106	5 555	5 062	4 653	692	32	524	Köniz
Schaffhausen	15 191	56	5 307	4 510	4 102	770	20	426	Schaffhouse
Freiburg	15 821	123	6 134	3 570	3 956	907	35	1 096	Fribourg
Neuenburg	15 980	189	6 533	3 969	3 753	914	30	592	Neuchâtel
Chur	14 269	153	5 505	3 466	3 819	754	23	549	Coire



1.5 Natürliche Bevölkerungsbewegung

Überblick 1993

Heiraten: Wie bereits 1992 nahm auch 1993 die Zahl der Heiraten im Vergleich zum Vorjahr ab; mit 43 257 Eheschliessungen ging die Zahl 1993 um weitere vier Prozent zurück.

Das Heiratsalter zeigt weiterhin steigende Tendenz. Ledige Frauen heirateten 1993 mit durchschnittlich 27,5 Jahren; die Alterszunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 0,2 Jahre. Männer waren bei ihrer Erstheirat durchschnittlich 29,8 Jahre alt, 0,3 Jahre älter als diejenigen im Jahr 1992. Beim Total aller Eheschliessungen von 1993 (nicht nur Erstheiraten) betrug das durchschnittliche Heiratsalter bei den Frauen 29,4, bei den Männern 32,6 Jahre.

Unter den Heiratenden hat sich der Anteil derjenigen, die erstmals eine Ehe eingingen, bei beiden Geschlechtern leicht verringert. Bei den Frauen waren es 83,7% und bei den Männern bei 81,7%. Entsprechend stieg der Anteil der Wiederverheiratungen nach einer Scheidung oder Verwitwung.

Scheidungen: Die Zunahme der Scheidungen in der Schweiz ist ungebrochen und erreichte 1993 mit 15 053 einen neuen Höhepunkt. 523 Paare mehr als im Vorjahr liessen sich scheiden, was eine Zunahme von 3,6% bedeutet. Geht man von der Scheidungshäufigkeit des Jahres 1993 aus, so werden voraussichtlich 37 von 100 der Ehen wieder geschieden werden.

Einen neuen Höchststand erreichte der Anteil der Scheidungen vor dem zehnten Ehejahr gemessen an allen Scheidungen. 1993 betrug er 54,3%; ein Jahr zuvor waren es 53,5% gewesen.

Lebendgeborene: Im Jahr 1993 fiel die Zahl der Lebendgeburten mit 83 762 unter den Stand von 1990. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr betrug 3,6%. Die Zahl der Lebendgeborenen von Schweizer Müttern reduzierte sich

1.5 Mouvement naturel de la population

Survol de 1993

Mariages: Comme en 1992, le nombre des mariages a diminué par rapport à l'année précédente. 43 257 couples se sont unis pour le meilleur et pour le pire en 1993, soit 4% de moins qu'en 1992.

L'âge au mariage continue à augmenter, puisqu'il se mon-
tait à 27,5 ans pour les femmes célibataires ayant convolé en 1993 (soit une augmentation de 0,2 an par rapport à 1992) et à 29,8 ans pour les hommes qui en étaient à leur premier mariage (+ 0,3 an). Si l'on considère l'ensemble des mariages et des remariages, l'âge moyen en 1993 était de 29,4 ans pour les femmes et de 32,6 ans pour les hommes.

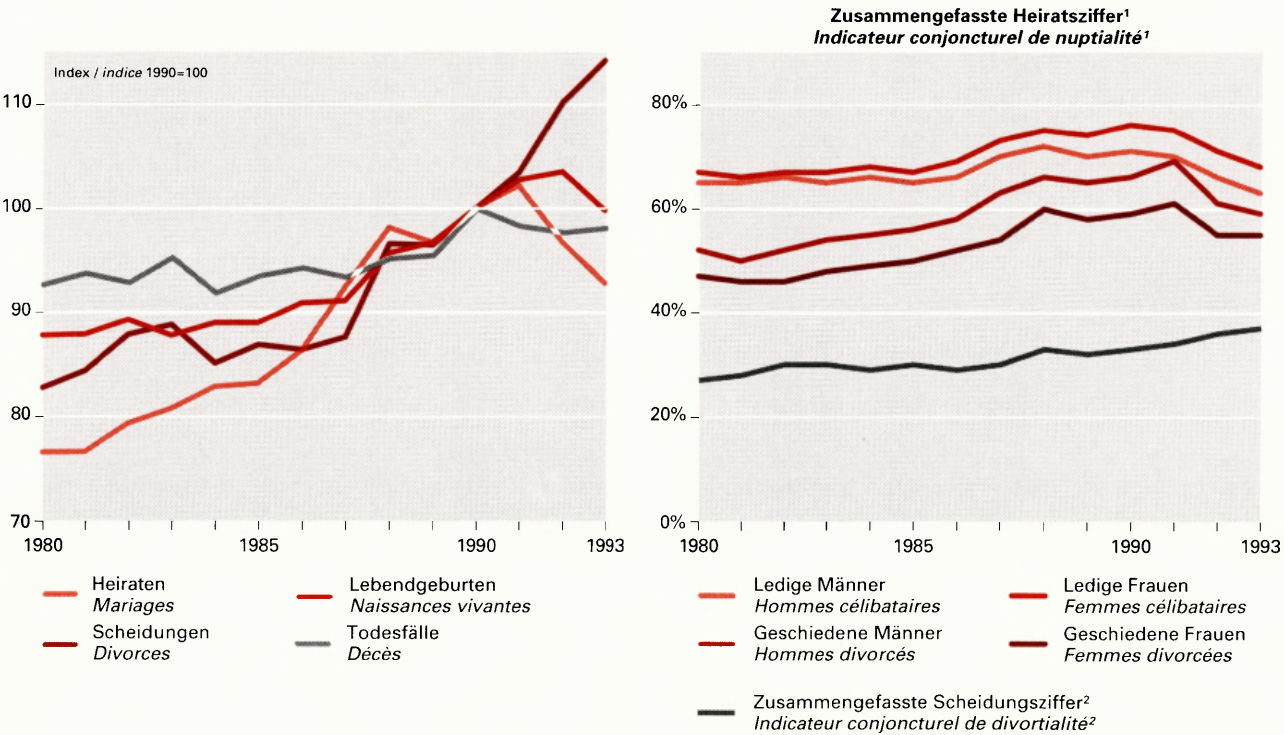
La part des premiers mariages a légèrement diminué puisque parmi les personnes ayant convolé, 83,7% des femmes et 81,7% des hommes en étaient à leur premier mariage. La part des remariage après un divorce ou un veuvage a augmenté en conséquence.

Divorces: La tendance à l'augmentation du nombre des divorces en Suisse ne s'est pas infléchi. Un nouveau record a été atteint: 15 053 divorces ont été prononcés en 1993, soit 523 ou 3,6% de plus qu'en 1992. Si l'on s'en tient aux observations qui avaient été faites pour 1993, les divorces toucheront 37% des couples mariés.

La proportion des divorces avant la dixième année de mariage a de nouveau augmenté, passant à 54,3% alors qu'elle était de 53,5% en 1992.

Enfants nés vivants: Le nombre des enfants nés vivants en 1993 s'est élevé à 83 762. Il est inférieur à celui enregistré en 1990 et représente un recul de 3,6% par rapport à 1992. Le nombre des naissances pour les Suissesses a même diminué de 4,7% par rapport à 1992 alors que celui des nouveau-nés étrangers est resté stable. On ne prévoit aucun renversement de tendance à propos de l'âge moyen

G1.7 Natürliche Bevölkerungsbewegung 1980-1993
Mouvement naturel de la population, de 1980 à 1993



¹ Prozentanteil der Personen, die heiraten werden, wenn man die Heiratshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt.
Pourcentage des personnes qui se marieront tôt ou tard, calculé d'après les observations faites au cours de l'année.

² Prozentanteil der in einem Jahr geschlossenen Ehen, die früher oder später geschieden werden, wenn man die Scheidungshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt.
Pourcentage des mariages contractés au cours d'une année qui seront dissous par divorce tôt ou tard, calculé d'après les observations faites au cours de l'année.

Keine Trendwende ist beim Alter der Frauen, die ein Kind zur Welt bringen, abzusehen; es stieg von durchschnittlich 29,2 auf 29,4 Jahre. Der Anteil der Frauen, die im Alter von 20–24 Jahren Mutter wurden, verringerte sich weiterhin, während die entsprechenden Anteile bei den 30–34- und den 35–39jährigen Frauen zunahmen. 1993 waren 43,2% der Frauen, die Mutter wurden, 30jährig oder älter.

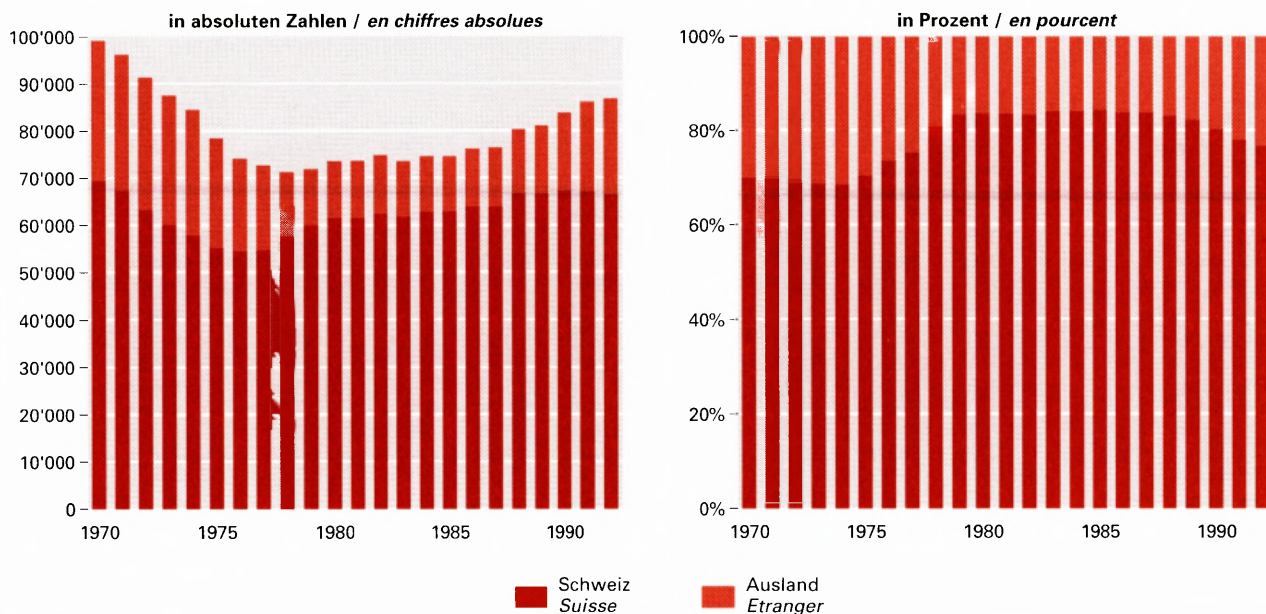
Bei den Frauen ereigneten sich 10,2% der Todesfälle vor ihrem 60. Altersjahr. Der entsprechende Wert bei den Männern liegt bei einem Fünftel. Von den verstorbenen Frauen waren 60,8% 80jährig und älter, 0,8% mehr als 1992. Bei den Männern betragen die entsprechenden Anteile 36,2% bzw. 1,2%.

Weitere Angaben zum Thema Todesfälle finden sich im Kapitel 14 (Gesundheit)

10,2% des femmes décédées et un cinquième des hommes décédés étaient âgés de moins de 60 ans. Parmi les femmes décédées, 60,8% avaient 80 ans ou plus (+0,8% par rapport à 1992), la proportion correspondante pour les hommes décédés étant de 36,2% (+1,2%).

465 enfants sont morts avant d'avoir accompli leur première année, soit 56 nourrissons sur 10 000 enfants nés vivants. Ainsi, les décès ont été moins nombreux qu'en 1992 (-16,5%).

Le lecteur trouvera au chapitre 14 (Santé) d'autres chiffres sur les décès.

in absoluten Zahlen / *en chiffres absolues*

Office fédéral de la statistique

T 1.13 Heiraten 1986–1993

Mariages, de 1986 à 1993

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993		
Heiraten, absolut je 1000 Einwohner	40 234 6.2	43 063 6.6	45 716 6.9	45 066 6.8	46 603 6.9	47 567 7.0	45 080 6.6	43 257 6.2	Mariages, en nombres absolus pour 1 000 habitants	
Zivilstand vor der Heirat									Etat civil avant le mariage	
Männer	Frauen								Epoux Epouse	
Ledig	Ledig	30 754	32 845	34 575	33 875	35 067	35 190	33 615	31 758	Célibataire Célibataire
Ledig	Verwitwet	143	148	137	152	157	141	148	150	Célibataire Veuve
Ledig	Geschieden	2 576	2 615	3 014	3 011	3 092	3 425	3 258	3 230	Célibataire Divorcée
Verwitwet	Ledig	252	315	309	304	315	323	294	298	Veuf Célibataire
Verwitwet	Verwitwet	108	129	147	136	117	128	87	92	Veuf Veuve
Verwitwet	Geschieden	298	333	361	323	363	357	317	358	Veuf Divorcée
Geschieden	Ledig	3 568	3 867	3 997	4 085	4 242	4 559	4 261	4 138	Divorcé Célibataire
Geschieden	Verwitwet	126	157	148	170	162	189	159	140	Divorcé Veuve
Geschieden	Geschieden	2 409	2 654	3 028	3 010	3 088	3 255	2 941	3 093	Divorcé Divorcée
Heimat vor der Heirat									Origine avant le mariage	
Männer	Frauen								Epoux Epouse	
Schweizer	Schweizerin	29 723	31 171	33 040	31 019	31 690	29 939	29 334	27 617	Suisse Suissesse
Schweizer	Ausländerin	5 024	6 048	5 980	6 731	7 180	9 156	6 398	6 974	Suisse Etrangère
Ausländer	Schweizerin	2 814	2 890	3 494	3 483	3 541	3 847	4 118	3 732	Etranger Suissesse
Ausländer	Ausländerin	2 673	2 954	3 202	3 833	4 192	4 625	5 230	4 934	Etranger Etrangère
Konfession vor der Heirat									Religion avant le mariage	
Männer	Frauen								Epoux Epouse	
Prot.	Prot.	10 128	10 557	11 030	10 148	10 627	9 801	9 409	8 938	Prot. Prot.
Prot.	Kath.	5 723	6 115	6 275	6 216	6 205	6 256	5 454	5 271	Prot. Cathol.
Prot.	Andere	790	1 052	1 234	1 227	1 341	1 700	1 472	1 603	Prot. Autre
Kath.	Prot.	5 096	5 255	5 508	5 230	5 339	5 195	4 896	4 534	Cathol. Prot.
Kath.	Kath.	13 750	14 303	14 980	15 039	15 166	15 169	14 439	13 608	Cathol. Cathol.
Kath.	Andere	656	894	992	1 093	1 214	1 660	1 405	1 436	Cathol. Autre
Andere	Prot.	1 166	1 239	1 389	1 437	1 457	1 597	1 682	1 650	Autre Prot.
Andere	Kath.	1 127	1 200	1 457	1 410	1 560	1 822	1 795	1 661	Autre Cathol.
Andere	Andere	1 798	2 448	2 851	3 266	3 694	4 367	4 528	4 556	Autre Autre
Alter bei der Heirat ¹									Age au mariage ¹	
Männer									Epoux	
Unter 20 Jahre		130	104	131	140	107	125	153	103	moins de 20 ans
20–24 Jahre		7 659	7 683	7 634	7 151	7 002	6 906	6 399	5 517	20–24 ans
25–29 Jahre		15 499	16 446	17 433	17 234	17 837	17 915	17 109	16 096	25–29 ans
30–34 Jahre		8 272	9 021	9 911	9 818	10 371	10 616	10 386	10 188	30–34 ans
35–39 Jahre		3 784	4 169	4 406	4 332	4 459	4 738	4 434	4 455	35–39 ans
40–44 Jahre		2 028	2 327	2 513	2 532	2 673	2 739	2 437	2 403	40–44 ans
45–49 Jahre		1 096	1 394	1 471	1 707	1 791	1 915	1 763	1 861	45–49 ans
50 Jahre und mehr		1 766	1 919	2 217	2 152	2 363	2 613	2 399	2 634	50 ans et plus
Frauen									Epouse	
Unter 20 Jahre		1 385	1 293	1 234	1 154	1 112	1 130	1 155	984	moins de 20 ans
20–24 Jahre		14 471	14 990	15 074	14 324	14 266	13 855	12 670	11 489	20–24 ans
25–29 Jahre		13 848	15 194	16 173	16 332	17 373	17 642	17 107	16 336	25–29 ans
30–34 Jahre		5 470	5 883	6 711	6 596	6 904	7 538	7 250	7 277	30–34 ans
35–39 Jahre		2 237	2 473	2 819	2 905	3 021	3 190	3 007	3 096	35–39 ans
40–44 Jahre		1 227	1 507	1 650	1 653	1 744	1 888	1 621	1 647	40–44 ans
45–49 Jahre		777	832	1 037	1 096	1 108	1 209	1 154	1 168	45–49 ans
50 Jahre und mehr		819	891	1 018	1 006	1 075	1 115	1 116	1 260	50 ans et plus
Durchschnittsalter bei der Heirat									Age moyen au mariage	
Männer									Epoux	
Alle Zivilstände		31.1	31.4	31.6	31.8	32.0	32.2	32.1	32.6	Tous les états civils
Ledig		28.7	28.9	29.0	29.2	29.3	29.4	29.5	29.8	Célibataire
Verwitwet		55.8	55.4	56.5	54.6	55.4	56.4	55.0	55.9	Veuf
Geschieden		41.9	42.1	42.6	42.7	43.0	43.1	43.1	43.6	Divorcé
Frauen									Epouse	
Alle Zivilstände		28.0	28.2	28.6	28.7	28.8	29.0	29.1	29.4	Tous les états civils
Ledig		26.3	26.5	26.7	26.9	27.0	27.2	27.3	27.5	Célibataire
Verwitwet		48.0	47.9	48.2	47.4	47.1	47.6	45.8	47.6	Veuve
Geschieden		37.8	37.9	38.3	38.4	38.6	38.4	38.6	38.9	Divorcée
Zusammengefasste Heirats- ziffer ² , in Prozenten									Indicateur conjoncturel de nuptialité ² , en pour cent	
Ledige Männer		66	70	72	70	71	70	66	63	Hommes célibataires
Ledige Frauen		69	73	75	74	76	75	71	68	Femmes célibataires
Geschiedene Männer		58	63	66	65	66	69	61	59	Hommes divorcés
Geschiedene Frauen		52	54	60	58	59	61	55	55	Femmes divorcées

1 In vollendeten Jahren
2 Prozentanteil der Personen, die heiraten werden, wenn man die Heiratshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt.

1 En années révolues
2 Pourcentage des personnes qui se marieront dans les conditions de nuptialité de l'année considérée



T 1.14 Scheidungen 1986–1993

Divorces, de 1986 à 1993

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Scheidungen, absolut je 1000 Einwohner	11 395 1,8	11 552 1,8	12 731 1,9	12 720 1,9	13 183 2,0	13 627 2,0	14 530 2,1	15 053 2,2	Divorces, nombres absolus pour 1 000 habitants
Trennungen, absolut	581	575	598	509	464	494	500	540	Séparations de corps, nombres absolus
Ungültigerklärungen, absolut	11	13	13	22	22	17	25	35	Déclarations de nullité, nombres absolus
Klageabweisungen, absolut	45	34	21	31	21	10	21	21	Rejet de l'action, nombres absolus
Geschiedene Personen nach ihrer Heimat vor der Heirat									Personnes divorcées, par origine avant le mariage
Männer Frauen									Epoux Epouse
Schweizer Schweizerin	7 293	7 445	7 937	7 782	7 966	8 126	8 573	8 871	Suisse Suissesse
Schweizer Ausländerin	1 829	1 765	2 026	1 972	1 988	2 131	2 110	2 150	Suisse Etrangère
Ausländer Schweizerin	1 328	1 411	1 662	1 733	1 880	1 951	2 173	2 255	Etranger Suissesse
Ausländer Ausländerin	945	931	1 106	1 233	1 349	1 419	1 674	1 777	Etranger Etrangère
Scheidungen nach Ehedauer ¹									Divorces, selon la durée du mariage ¹
0 Jahre	149	115	170	141	175	190	194	142	0 année
1– 2 Jahre	1 278	1 200	1 339	1 568	1 650	1 732	1 884	1 951	1– 2 années
3– 4 Jahre	1 428	1 466	1 623	1 601	1 694	1 930	2 092	2 218	3– 4 années
5– 6 Jahre	1 266	1 308	1 473	1 492	1 559	1 554	1 768	1 954	5– 6 années
7– 9 Jahre	1 307	1 399	1 597	1 588	1 757	1 765	1 840	1 915	7– 9 années
10–14 Jahre	1 993	1 900	2 000	1 983	1 997	2 125	2 299	2 277	10–14 années
15–19 Jahre	1 744	1 833	1 913	1 718	1 675	1 594	1 667	1 576	15–19 années
20 Jahre und mehr	2 230	2 331	2 616	2 629	2 676	2 737	2 786	3 020	20 années et plus
Geschiedene Personen nach Alter ¹									Personnes divorcées, selon leur âge ¹
Männer									Epoux
Unter 25 Jahre	267	252	281	302	306	281	312	318	moins de 25 ans
25–29 Jahre	1 439	1 383	1 442	1 596	1 617	1 674	1 738	1 816	25–29 ans
30–34 Jahre	2 154	2 157	2 373	2 481	2 544	2 624	2 893	2 898	30–34 ans
35–39 Jahre	2 374	2 372	2 548	2 393	2 487	2 568	2 813	2 814	35–39 ans
40–44 Jahre	2 245	2 199	2 420	2 305	2 428	2 425	2 512	2 505	40–44 ans
45–49 Jahre	1 265	1 391	1 660	1 645	1 782	1 923	1 999	2 201	45–49 ans
50 Jahre und mehr	1 651	1 798	2 007	1 998	2 019	2 132	2 263	2 501	50 ans et plus
Frauen									Epouse
Unter 25 Jahre	843	753	752	848	795	777	857	813	moins de 25 ans
25–29 Jahre	2 037	2 059	2 238	2 324	2 404	2 483	2 710	2 793	25–29 ans
30–34 Jahre	2 304	2 318	2 651	2 565	2 749	2 876	3 044	3 193	30–34 ans
35–39 Jahre	2 287	2 286	2 419	2 365	2 486	2 549	2 736	2 751	35–39 ans
40–44 Jahre	1 877	1 888	2 066	2 052	2 028	2 111	2 201	2 250	40–44 ans
45–49 Jahre	1 039	1 089	1 296	1 365	1 433	1 477	1 557	1 619	45–49 ans
50 Jahre und mehr	1 008	1 159	1 309	1 201	1 288	1 354	1 425	1 634	50 ans et plus
Geschiedene Ehen									Divorces de couples
ohne unmündige Kinder	4 886	5 020	5 744	5 843	6 234	6 663	6 938	7 416	sans enfant mineur
mit 1 unmündigen Kind	3 104	3 108	3 343	3 280	3 257	3 307	3 562	3 538	ayant 1 enfant mineur
mit 2 unmünd. Kindern	2 830	2 829	3 016	2 946	3 030	3 003	3 272	3 281	ayant 2 enfants mineurs
mit 3 unmünd. Kindern	497	528	550	574	577	563	663	698	ayant 3 enfants mineurs
mit 4 und mehr unmündigen Kindern	78	67	78	77	85	91	95	120	ayant 4 enfants mineurs ou plus
Unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen	10 582	10 632	11 349	11 214	11 396	11 376	12 486	12 692	Nombre des enfants mineurs de couples divorcés
Alter der unmündigen Kinder									Age des enfants mineurs
0– 4 Jahre	1 668	1 736	1 846	1 920	1 981	2 018	2 301	2 315	0– 4 ans
5– 9 Jahre	3 117	3 264	3 551	3 522	3 680	3 677	4 018	4 091	5– 9 ans
10–14 Jahre	2 726	2 604	2 860	2 861	2 962	2 976	3 366	3 365	10–14 ans
15–19 Jahre	3 071	3 028	3 092	2 911	2 773	2 705	2 801	2 921	15–19 ans
Zuteilung der Kinder an die Mutter	9 103	9 234	9 871	9 842	10 020	10 062	11 027	11 254	Attribution de la garde des enfants à la mère
Scheidungen je 10 000 Ehen nach Ehedauer									Divorces pour 10 000 mariages, ventilés selon la durée du mariage
0/4 Jahre	132,0	126,2	136,0	141,3	144,8	150,8	159,0	162,0	0/4 années
5/9 Jahre	159,0	162,6	180,6	176,0	184,5	184,5	193,0	201,8	5/9 années
10/14 Jahre	106,6	107,9	120,4	121,4	122,5	127,9	135,9	128,0	10/14 années
15/19 Jahre	77,6	81,0	87,2	80,9	83,6	85,6	94,2	95,1	15/19 années
20 Jahre und mehr	26,9	27,8	30,9	30,5	30,8	31,1	32,0	34,7	20 années et plus
Zusammengefasste Scheidungsziiffer ²	29	30	33	32	33	34	36	37	Indicateur conjoncturel de divortialité ²

1 In vollendeten Jahren
2 Anteil der in einem Jahr geschlossenen Ehen, die im Laufe des Heiratsjahres oder später geschieden werden, wenn man die Scheidungshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt.

1 En années révolues
2 Proportion des mariages contractés au cours d'une année qui seront dissous par divorce la même année ou par la suite, dans les conditions de divortialité de l'année considérée.

T 1.15 Lebendgeborene Kinder 1986–1993

Enfants nés vivants, de 1986 à 1993

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Lebendgeborene, absolut je 1000 Einwohner	76 320 11,7	76 505 11,7	80 345 12,2	81 180 12,2	83 939 12,5	86 200 12,7	86 910 12,6	83 762 12,1	Enfants nés vivants, en nombres absolus pour 1 000 habitants
Lebendgeborene von Verheirateten Müttern	71 989	72 026	75 456	76 376	78 798	80 581	81 502	78 507	Enfants nés vivants, de mères mariées
Unverheirateten Müttern	4 331	4 479	4 889	4 804	5 141	5 619	5 408	5 255	de mères non mariées
Knaben je 100 Mädchen	104,0	105,0	105,4	105,5	104,6	105,8	104,5	105,7	Nombre de garçons pour 100 filles
Mehrlingsgeburten	818	834	884	983	980	999	1 033	975	Accouchements multiples
Zwillingsgeburten	800	806	859	962	949	973	1 003	956	Jumeaux
Drillingsgeburten	18	25	22	20	29	22	29	16	Triplés
Vier- und Fünflingsgeburt	–	3	3	1	2	4	1	3	Quadruplés et quintuplés
Geburten in Spital, Entbindungsheim	75 724	75 727	79 596	80 372	83 021	85 148	85 863	82 755	Enfants nés vivants à l'hôpital
Heimat der lebend- geborenen Kinder Schweiz	64 069	64 100	66 827	66 711	67 440	67 228	66 645	63 500	Enfants nés vivants, de nationalité suisse
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt des Kindes in Jahren									Age moyen de la mère à la naissance de l'enfant, en années
Alle Zivilstände	28,4	28,6	28,7	28,9	28,9	29,0	29,2	29,4	Tous les états civils
Mutter verheiratet	28,5	28,7	28,8	28,9	29,0	29,1	29,3	29,4	Mère mariée
Mutter ledig	26,0	26,5	26,4	26,8	27,1	27,0	27,4	27,8	Mère célibataire
Mutter geschieden	32,4	32,3	32,1	32,5	32,6	32,7	32,4	32,9	Mère divorcée
Mutter verwitwet	33,1	32,0	33,0	33,2	33,4	33,0	33,3	32,2	Mère veuve
Lebendgeborene nach der Dauer der Ehe ¹ bei der Geburt des Kindes									Enfants nés vivants, selon la durée du mariage ¹ à la naissance de l'enfant
0– 3 Monate	4 194	4 252	4 700	4 547	4 542	4 652	4 664	4 364	0– 3 mois
4– 7 Monate	5 946	5 689	5 752	5 611	5 415	5 375	4 995	4 470	4– 7 mois
8–11 Monate	3 942	3 973	4 185	4 182	4 145	4 465	4 200	3 946	8–11 mois
1– 4 Jahre	36 508	36 536	38 421	39 421	41 276	42 312	43 223	41 789	1– 4 années
5– 9 Jahre	16 404	16 728	17 587	17 772	18 508	18 831	19 132	18 840	5– 9 années
10–14 Jahre	4 147	3 963	3 890	3 875	3 988	3 993	4 256	4 197	10–14 années
15–19 Jahre	748	789	841	865	835	832	891	779	15–19 années
20 Jahre und mehr	100	96	80	103	89	121	141	122	20 années et plus
Durchschnittliche Ehedauer bei der Geburt des ersten Kindes in Monaten	23,6	23,8	23,7	24,0	24,3	24,7	25,5	26,1	Durée moyenne du mariage à la naissance du premier enfant, en mois
Vor der Heirat der Eltern lebendgeborene Kinder ²	1 992	1 993	2 448	2 361	2 396	2 465	2 544	2 391	Enfants nés vivants avant le mariage des parents ²
Rangfolge des lebend- geborenen Kindes in der aktuellen Ehe									Enfants nés vivants, par rang de naissance, au cours du mariage actuel
1. Kind	32 116	32 244	34 060	34 566	35 409	36 698	36 569	35 386	1 ^{er} enfant
2. Kind	27 328	27 097	28 126	28 123	28 878	29 423	30 149	28 984	2 ^e enfant
3. Kind	9 468	9 652	10 057	10 382	10 907	10 672	10 865	10 462	3 ^e enfant
4. Kind	2 304	2 252	2 399	2 471	2 772	2 847	2 960	2 710	4 ^e enfant
5. oder weiteres Kind	773	781	814	834	832	941	959	965	5 ^e enfant ou ultérieur
Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von									Enfants nés vivants pour 1000 femmes âgées de
Unter 20 Jahren	4,2	4,0	4,5	4,5	4,6	5,5	4,7	4,5	moins de 20 ans
20/24 Jahren	55,4	51,2	51,2	49,1	50,6	50,3	49,2	45,7	20/24 ans
25/29 Jahren	126,8	124,6	128,3	124,4	124,7	120,5	118,3	111,1	25/29 ans
30/34 Jahren	88,5	90,3	94,6	97,6	99,7	99,6	101,1	98,9	30/34 ans
35/39 Jahren	27,1	28,5	30,5	32,1	33,8	34,6	35,7	35,5	35/39 ans
40/44 Jahren	4,2	4,2	4,3	4,8	5,0	5,6	5,9	5,5	40/44 ans
45 Jahre und mehr	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	45 ans et plus
Zusammengefasste Geburtenziffer ³	1,53	1,52	1,57	1,56	1,59	1,58	1,58	1,51	Indicateur conjoncturel de fécondité ³
Nettoreproduktionsziffer ⁴	0,73	0,72	0,75	0,74	0,76	0,75	0,75	0,72	Taux net de reproduction ⁴

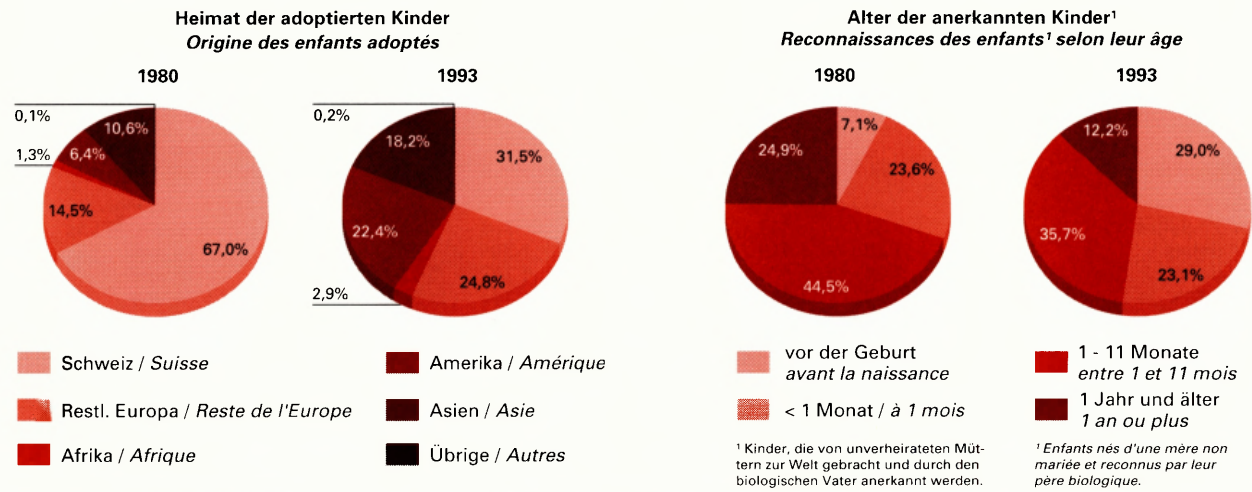
1 In vollendeten Monaten/Jahren
2 Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr, in dem die Eltern geheiratet haben, und nicht auf das Geburtsjahr der Kinder
3 Die in einem gegebenen Jahr mittlere Kinderzahl einer Frau, wenn man im gegebenen Jahr die in jedem Alter (15–49 Jahre) beobachtete Fruchtbarkeit der Frauen im jeweiligen Alter zugrunde legt.
4 Mittlere Zahl von Mädchengeburten einer Frau in einem gegebenen Jahr, wenn sie in jedem Alter (15–49 Jahre) die beobachtete Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Frauen dieses Alters aufwies. Bleibt diese Ziffer über einen Zeitraum konstant, so bewirkt sie, falls sie über 1 liegt, eine Zunahme, falls sie unter 1 liegt, eine Abnahme der Bevölkerung.

1 En mois/années révolus
2 Ces données se rapportent à l'année au cours de laquelle les parents se sont mariés et non à l'année de naissance des enfants.
3 Pour une année déterminée, nombre moyen d'enfants que mettrait au monde une femme si, à chaque âge (de 15 à 49 ans), elle avait la fécondité observée au cours de l'année considérée chez les femmes de cet âge.
4 Pour une année déterminée, nombre moyen de filles que mettrait au monde une femme si, à chaque âge (de 15 à 49 ans), elle avait la fécondité et la mortalité observées au cours de l'année considérée, chez les femmes de cet âge. Maintenu indéfiniment constante, une valeur du taux net de reproduction supérieure à 1 entraîne un accroissement de la population, une valeur inférieure à 1 une diminution.



T 1.16 Lebendgeborene unverheirateter Mütter, anerkannte und adoptierte Kinder 1986–1993					Enfants nés vivants de mères non mariées, enfants reconnus et adoptés, de 1986 à 1993				
	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Lebendgeborene unverheirateter Mütter, absolut	4 331	4 479	4 889	4 804	5 141	5 619	5 408	5 255	Enfants nés vivants de mères non mariées, en nombres absolus
in Prozent aller Lebendgeborenen	5,7	5,9	6,1	5,9	6,1	6,5	6,2	6,3	en pour cent de tous les enfants nés vivants
Knaben je 100 Mädchen	104,8	99,7	108,2	100,7	105,5	104,5	102,9	109,9	Nombre de garçons pour 100 filles
Alter der Mutter									Mères, par âge
Unter 20 Jahre	370	321	349	311	304	360	281	256	Moins de 20 ans
20–24 Jahre	1 328	1 268	1 418	1 290	1 312	1 346	1 310	1 239	20–24 ans
25–29 Jahre	1 219	1 341	1 500	1 489	1 617	1 773	1 674	1 657	25–29 ans
30–34 Jahre	900	993	1 011	1 110	1 170	1 343	1 370	1 361	30–34 ans
35–39 Jahre	427	449	510	483	595	629	627	606	35–39 ans
40–44 Jahre	80	99	96	115	134	162	143	129	40–44 ans
45 Jahre und mehr	7	8	5	6	9	6	3	7	45 ans et plus
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt in Jahren	26,9	27,3	27,2	27,6	27,8	27,9	28,1	28,6	Age moyen de la mère, à la naissance, en années
Anerkannte Kinder, ¹ absolut	3 708	4 160	4 571	4 655	4 884	5 241	5 321	5 281	Enfants reconnus, ¹ en nombres absolus
Alter des Kindes ²									Enfants reconnus, par âge ²
Noch nicht geboren	674	842	956	1 018	1 233	1 308	1 425	1 530	Avant la naissance
0 Monate	1 021	1 107	1 152	1 152	1 206	1 237	1 244	1 222	0 mois
1–11 Monate	1 527	1 618	1 806	1 863	1 845	2 068	2 005	1 888	1–11 mois
1 Jahr	214	288	328	353	322	314	338	346	1 an
2–9 Jahre	212	271	268	219	223	252	222	248	2–9 ans
10 Jahre und mehr	60	34	61	50	55	62	87	47	10 ans et plus
Knaben je 100 Mädchen	103	107	110	105	101	105	105	112	Nombre de garçons pour 100 filles
Adoptierte Kinder, absolut	1 430	1 431	1 274	1 302	1 198	1 183	1 223	1 347	Enfants adoptés, en nombres absolus
Knaben/Männer je 100 Mädchen/Frauen	88	82	78	91	91	96	90	92	Nombre de garçons/hommes pour 100 filles/femmes
Adoptivperson									Adoptant(s)
Ehepaar	748	725	655	673	616	626	639	801	Couple
Stiefvater	624	644	576	584	543	521	540	500	Beau-père
Stiefmutter	16	32	27	23	22	17	22	17	Belle-mère
Einzelperson	42	30	16	22	17	19	22	29	Personne seule
Heimat des Kindes vor der Adoption									Origine de l'enfant avant l'adoption
Europa	846	858	723	725	681	622	674	758	Europe
Davon: Schweiz	685	714	576	580	525	482	460	424	Dont: Suisse
Afrika	37	20	36	47	43	49	54	39	Afrique
Amerika	179	233	227	261	257	299	279	302	Amérique
Davon: Brasilien	35	63	70	81	73	84	94	109	Dont: Brésil
Kolumbien	64	53	41	63	59	63	78	79	Colombie
Chile	14	41	27	37	37	38	33	34	Chili
Peru	20	24	26	29	23	33	28	19	Pérou
Haiti	14	13	14	12	14	14	8	1	Haïti
Bolivien	3	9	6	7	4	3	4	4	Bolivie
Asien	368	320	288	268	216	208	212	245	Asie
Davon: Indien	155	135	118	133	110	105	98	95	Dont: Inde
Sri Lanka	123	107	100	55	23	17	21	27	Sri Lanka
Thailand	29	22	21	24	26	33	35	28	Thaïlande
Indonesien	16	6	3	1	2	5	4	1	Indonésie
Australien/Ozeanien	–	–	–	1	–	3	1	2	Australie/Océanie
Staatenlos	–	–	–	–	1	2	3	1	Apatrides
Alter der adoptierten Personen									Personnes adoptées, par âge
0– 4 Jahre	568	528	479	438	420	419	417	520	0– 4 ans
5– 9 Jahre	354	409	358	421	365	376	373	401	5– 9 ans
10–14 Jahre	230	212	208	221	209	186	227	232	10–14 ans
15–19 Jahre	147	163	134	126	115	117	122	105	15–19 ans
20 Jahre und mehr	131	119	95	96	89	85	84	89	20 ans et plus
1 Anerkennung der Vaterschaft durch den biologischen Vater. Berücksichtigt sind Kinder nicht nur von unverheirateten Müttern, sondern auch von jenen verheirateten Müttern, deren Ehemann nicht der Vater des Kindes ist. Ausserdem sind seit 1987 die Anerkennungen vor Gericht und die gerichtlichen Feststellungen der Vaterschaft enthalten.					1 Enfants reconnus par leur père naturel. Il s'agit d'enfants nés soit d'une femme non mariée, soit d'une femme mariée avec un homme qui n'est pas le père naturel de l'enfant. Depuis 1987, les cas de reconnaissance judiciaire et de constatation judiciaire de la paternité sont compris dans ce total.				
2 In vollendeten Monate/Jahren					2 En mois/années révolus				
Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung					Office fédéral de la statistique, Evolution de la population				

G1.9 Adoptionen und Anerkennungen 1980 und 1993
Adoptions et reconnaissances, en 1980 et en 1993



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 1.17 Todesfälle, Säuglingssterblichkeit¹ und Totgeborene 1986–1993
Décès, mortalité infantile¹ et enfants mort-nés, de 1986 à 1993

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Todesfälle absolut	60 105	59 511	60 648	60 882	63 739	62 634	62 302	62 512	Décès en nombres absolus
je 1000 Einwohner	9,2	9,1	9,2	9,2	9,5	9,2	9,1	9,0	pour 1 000 habitants
Männer je 100 Frauen	106	107	107	106	104	105	103	102	Nombre d'hommes pour 100 femmes
Gestorbene im ersten Lebensjahr absolut	521	524	550	596	574	537	557	465	Décès à l'âge de moins d'une année en nombres absolus
je 1000 Lebendgeborene	6,8	6,8	6,8	7,3	6,8	6,2	6,4	5,6	pour 1 000 enfants nés vivants
Knaben je 100 Mädchen	133	125	150	127	122	142	146	113	Nombre de garçons pour 100 filles
Alter der gestorbenen Säuglinge²									Nourrissons décédés, par âge²
0 Monate	310	325	339	360	318	312	342	290	0 mois
1 Monat	53	39	37	51	47	47	39	25	1 mois
2 Monate	40	41	46	49	63	43	54	39	2 mois
3– 5 Monate	63	54	72	84	80	73	69	65	3– 5 mois
6–11 Monate	55	65	56	52	66	62	53	46	6–11 mois
Im ersten Lebensmonat Gestorbene²									Décès durant le 1 ^{er} mois de vie, par âge²
0 Tage	149	164	154	186	150	155	156	123	0 jours
Davon: unter 1 Stunde	25	26	26	33	30	26	22	19	Dont: moins d'une heure
1– 6 Tage	103	104	113	115	112	103	119	101	1– 6 jours
7–13 Tage	34	29	35	34	27	25	45	40	7–13 jours
14–27 Tage	24	28	37	25	29	29	22	26	14–27 jours
Totgeborene absolut	334	337	311	332	390	357	337	348	Enfants mort-nés en nombres absolus
je 1000 Geborene	4,4	4,4	3,9	4,1	4,6	4,1	3,9	4,1	pour 1 000 naissances
Knaben je 100 Mädchen	130	101	122	137	120	119	117	100	Nombre de garçons pour 100 filles

1 Im ersten Lebensjahr Gestorbene 1 Décès d'enfants âgés de moins d'une année
2 In vollendeten Stunden/Tagen/Monaten 2 En heures/jours/mois révolus

T 1.18 Todesfälle und Verwitwungen
nach Geschlecht 1989–1993

Personnes décédées et conjoints survivants,
par sexe, de 1989 à 1993

	Männer Hommes					Frauen Femmes					
	1989	1990	1991	1992	1993	1989	1990	1991	1992	1993	
Todesfälle, absolut	31 349	32 492	32 076	31 670	31 540	29 533	31 247	30 558	30 632	30 972	Personnes décédées, en nombres absolus
Nach Zivilstand											Selon l'état civil
Ledig	5 146	5 151	5 362	5 225	5 063	5 230	5 454	5 330	5 074	5 074	Célibataires
Verheiratet	18 469	19 121	18 708	18 474	18 357	6 942	7 228	7 174	7 077	7 102	Mariés
Verwitwet	6 168	6 540	6 305	6 183	6 289	15 675	16 770	16 252	16 689	16 849	Veufs
Geschieden	1 566	1 680	1 701	1 788	1 831	1 686	1 795	1 802	1 792	1 947	Divorcés
Nach Alter ¹											Par âge ¹
Unter 20 Jahre	694	692	670	630	542	437	435	417	398	402	Moins de 20 ans
20–39 Jahre	1 679	1 716	1 811	1 841	1 749	642	615	645	646	687	20–39 ans
40–64 Jahre	6 171	6 263	6 372	6 222	5 987	3 176	3 279	3 201	3 182	3 183	40–64 ans
65–79 Jahre	12 170	12 455	12 034	11 865	11 840	8 317	8 672	8 298	8 012	7 869	65–79 ans
80 Jahre und mehr	10 635	11 366	11 189	11 112	11 422	16 961	18 246	17 997	18 394	18 831	80 ans et plus
Verwitwungen ² absolut	6 942	7 228	7 174	7 077	7 102	18 469	19 121	18 708	18 474	18 357	Conjoints survivants ² en nombres absolus
Überlebender Ehegatte nach Alter ¹											Par âge ¹
Unter 20 Jahre	1	–	–	–	1	6	4	6	4	5	Moins de 20 ans
20–39 Jahre	224	230	205	213	191	712	701	751	738	739	20–39 ans
40–64 Jahre	1 745	1 799	1 870	1 807	1 787	6 140	6 249	6 090	5 887	5 650	40–64 ans
65–79 Jahre	3 050	3 162	3 045	2 973	2 889	8 792	8 958	8 679	8 748	8 709	65–79 ans
80 Jahre und mehr	1 922	2 037	2 054	2 084	2 234	2 819	3 209	3 182	3 097	3 254	80 ans et plus

1 In vollendeten Jahren
2 Zahl der Männer und Frauen, die während des betreffenden Jahres die Ehefrau bzw. den Ehemann durch Tod verloren haben

1 En années révolues
2 Nombre d'hommes et de femmes qui ont perdu leur conjoint pendant l'année sous revue

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.19 Lebenserwartung¹

Espérance de vie¹

	Abgekürzte und vereinfachte Sterbetafeln ² Tables abrégées et approchées de mortalité ²												
	Männer Hommes						Frauen Femmes						
	1982/ 1983	1984/ 1985	1986/ 1987	1988/ 1989	1990/ 1991	1992/ 1993	1982/ 1983	1984/ 1985	1986/ 1987	1988/ 1989	1990/ 1991	1992/ 1993	
Lebens- erwartung													Espérance de vie
Bei Geburt	72,8	73,4	73,8	74,0	74,1	74,7	79,5	80,1	80,5	80,9	80,9	81,4	A la naissance
Im Alter von													A l'âge de
1 Jahr	72,4	73,0	73,4	73,6	73,6	74,2	79,1	79,6	80,0	80,4	80,4	80,8	1 an
10 Jahren	63,6	64,2	64,6	64,8	64,8	65,4	70,3	70,8	71,2	71,5	71,6	72,0	10 ans
20 Jahren	54,0	54,6	54,9	55,2	55,1	55,6	60,4	61,0	61,4	61,7	61,7	62,2	20 ans
30 Jahren	44,8	45,3	45,7	46,0	46,0	46,4	50,8	51,2	51,7	52,0	52,0	52,4	30 ans
40 Jahren	35,4	35,9	36,2	36,6	36,7	37,2	41,1	41,6	42,0	42,3	42,4	42,8	40 ans
50 Jahren	26,3	26,7	27,1	27,4	27,6	28,0	31,6	32,2	32,5	32,9	32,9	33,3	50 ans
60 Jahren	18,2	18,5	18,8	19,1	19,2	19,6	22,7	23,2	23,5	23,9	23,9	24,3	60 ans
65 Jahren	14,6	15,0	15,2	15,4	15,5	15,8	18,5	19,0	19,3	19,6	19,6	20,0	65 ans
70 Jahren	11,5	11,8	12,0	12,1	12,2	12,5	14,5	15,0	15,3	15,6	15,6	15,9	70 ans
80 Jahren	6,5	6,7	6,9	6,8	6,8	7,1	7,9	8,2	8,4	8,6	8,6	8,8	80 ans
90 Jahren	3,6	3,7	3,7	3,7	3,7	3,8	3,9	4,0	4,1	4,2	4,2	4,3	90 ans

1 Lebenserwartung für ein Alter x: Durchschnittliche Zahl der Jahre, welche die Überlebenden des Alters x noch zu leben haben. Die Lebenserwartung bei der Geburt (oder Lebenserwartung der Nulljährigen) wird auch mittlere Lebensdauer genannt.
2 Im Gegensatz zu den offiziellen Sterbetafeln, die alle zehn Jahre berechnet werden, enthalten die abgekürzten und vereinfachten Tafeln weniger detaillierte Ergebnisse. Sie basieren ausserdem auf einem vereinfachten und approximativen Berechnungsverfahren, das es erlaubt, Ergebnisse jährlich und mit geringem Aufwand zu berechnen.

1 Espérance de vie à l'âge x = nombre moyen d'années à vivre des personnes ayant l'âge x.
L'espérance de vie à la naissance (ou espérance de vie des personnes d'âge 0) est aussi appelée durée de vie moyenne.
2 A la différence des tables officielles de mortalité, calculées tous les dix ans, les tables abrégées et approchées donnent moins de détails et ne sont le résultat que de calculs simples et approximatifs. Elles sont, par ailleurs, établies rapidement et disponibles pour chaque année.

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population



	Lebendgeborene Enfants nés vivants		Todesfälle Décès		Heiraten Mariages		Scheidungen Divorces		Anerken- nungen ¹ Reconnais- sances ¹	Adop- tionen Adoptions	
	Absolut En nombres absolus	Je 1000 Ein- wohner Pour 1000 habi- tants	Absolut En nombres absolus	Je 1000 Ein- wohner Pour 1000 habi- tants	Absolut En nombres absolus	Je 1000 Ein- wohner Pour 1000 habi- tants	Absolut En nombres absolus	Je 1000 Ein- wohner Pour 1000 habi- tants	Absolut En nombres absolus	Absolut En nombres absolus	
Schweiz, total	83 762	12,1	62 512	9,0	43 257	6,2	15 053	2,2	5 281	1 347	Suisse, en tout
Schweizer	63 500	11,2	58 410	10,3	...	...	...	...	4 180	424 ²	Suisses
Ausländer	20 262	16,0	4 102	3,2	...	...	...	...	1 101	923 ²	Etrangers
Städtisch	54 123	11,5	42 725	9,1	30 081	6,4	11 554	2,4	3 875	881	Régions urbaines
Schweizer	38 807	10,5	39 371	10,6	...	...	...	...	3 030	280 ²	Suisses
Ausländer	15 316	15,2	3 354	3,3	...	...	...	...	845	601 ²	Etrangers
Ländlich	29 639	13,3	19 787	8,9	13 176	5,9	3 499	1,6	1 406	466	Régions rurales
Schweizer	24 693	12,6	19 039	9,7	...	...	...	...	1 150	144 ²	Suisses
Ausländer	4 946	19,1	748	2,9	...	...	...	...	256	322 ²	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	23 736	11,9	18 167	9,1	12 875	6,5	4 726	2,4	1 451	354	Suisse du Nord-Est
Nordwest- schweiz - Bern	24 294	11,4	20 048	9,4	13 144	6,2	4 348	2,0	1 498	333	Ouest et Berne
Zentralschweiz	8 647	13,5	5 144	8,0	4 032	6,3	970	1,5	372	69	Suisse centrale
Westschweiz	18 331	12,8	12 824	9,0	8 959	6,3	3 680	2,6	1 364	397	Suisse occidentale
Südschweiz	8 754	11,8	6 329	8,5	4 247	5,7	1 329	1,8	596	194	Suisse méridionale
Kantone											Cantons
Zürich	12 822	11,1	10 558	9,1	8 042	7,0	3 067	2,6	854	204	Zurich
Bern	10 804	11,3	9 536	10,0	5 964	6,2	1 721	1,8	659	145	Berne
Luzern	4 556	13,7	2 781	8,3	2 072	6,2	478	1,4	206	38	Lucerne
Uri	453	12,7	310	8,7	216	6,1	30	0,8	13	3	Uri
Schwyz	1 667	14,2	988	8,4	753	6,4	226	1,9	59	10	Schwytz
Obwalden	412	13,5	252	8,3	169	5,5	30	1,0	21	4	Obwald
Nidwalden	471	13,4	256	7,3	221	6,3	47	1,3	25	9	Nidwald
Glarus	467	12,0	445	11,4	227	5,8	76	1,9	21	6	Glaris
Zug	1 088	12,4	557	6,3	601	6,8	159	1,8	48	5	Zoug
Freiburg	3 109	14,3	1 779	8,2	1 436	6,6	440	2,0	150	62	Fribourg
Solothurn	2 777	11,8	2 222	9,4	1 434	6,1	569	2,4	155	34	Soleure
Basel-Stadt	1 985	10,1	2 554	13,0	1 158	5,9	500	2,5	203	30	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	2 453	10,5	1 740	7,4	1 434	6,1	499	2,1	162	31	Bâle-Campagne
Schaffhausen	848	11,6	795	10,8	460	6,3	143	2,0	55	9	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	758	14,1	527	9,8	314	5,8	93	1,7	41	10	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	260	17,8	136	9,3	78	5,3	14	1,0	10	3	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	5 645	13,0	3 774	8,7	2 446	5,6	867	2,0	301	92	Saint-Gall
Graubünden	2 280	12,6	1 617	8,9	1 088	6,0	265	1,5	150	31	Grisons
Aargau	6 275	12,2	3 996	7,8	3 154	6,1	1 059	2,1	319	93	Argovie
Thurgau	2 936	13,6	1 932	9,0	1 308	6,1	466	2,2	169	30	Thurgovie
Tessin	2 969	10,0	2 674	9,0	1 573	5,3	643	2,2	270	94	Tessin
Vaud	7 663	12,9	5 597	9,4	3 787	6,4	1 568	2,6	564	163	Vaud
Wallis	3 505	13,2	2 038	7,7	1 586	6,0	421	1,6	176	69	Valais
Neuenburg	2 071	12,7	1 608	9,9	1 039	6,4	385	2,4	148	69	Neuchâtel
Genf	4 655	12,1	3 136	8,1	2 310	6,0	1 160	3,0	457	86	Genève
Jura	833	12,2	704	10,3	387	5,6	127	1,9	45	17	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	3 422	9,9	4 606	13,4	2 530	7,4	1 065	3,1	340	48	Zurich
Basel	1 821	10,4	2 286	13,0	1 070	6,1	492	2,8	191	28	Bâle
Genf	2 052	12,0	1 494	8,7	1 099	6,4	570	3,3	240	31	Genève
Bern	1 258	9,7	1 733	13,4	873	6,7	352	2,7	149	17	Berne
Lausanne	1 337	11,4	1 297	11,1	795	6,8	363	3,1	154	20	Lausanne
Winterthur	1 026	11,8	858	9,9	609	7,0	238	2,7	82	6	Winterthour
St. Gallen	753	10,4	821	11,4	389	5,4	155	2,1	78	16	Saint-Gall
Luzern	685	11,5	812	13,6	364	6,1	117	2,0	68	5	Lucerne
Biel (BE)	504	9,8	621	12,0	339	6,6	120	2,3	50	8	Bienne (BE)
Thun	373	9,7	430	11,1	271	7,0	83	2,2	23	8	Thoune
La Chaux-de-Fonds	465	12,6	391	10,6	223	6,0	91	2,5	46	17	La Chaux-de-Fonds
Köniz	402	11,0	338	9,2	266	7,3	76	2,1	26	7	Köniz
Schaffhausen	376	11,1	408	12,0	235	6,9	78	2,3	38	3	Schaffhouse
Freiburg	440	13,5	340	10,4	220	6,7	91	2,8	36	6	Fribourg
Neuenburg	377	11,9	374	11,8	236	7,4	86	2,7	27	5	Neuchâtel
Chur	318	10,4	291	9,5	182	6,0	70	2,3	34	5	Coire

1 Einschliesslich gerichtliche Feststellungen der Vaterschaft und Anerkennungen vor Gericht

2 Heimat der adoptierten Person vor der Adoption

1 Y compris les reconnaissances judiciaires et les constatations judiciaires de la paternité

2 Origine de la personne adoptée avant l'adoption



1.6 Wanderungen, Bürgerrechtswechsel,
Ausländer in der Schweiz, Schweizer im Ausland

Überblick 1993

Das Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz beruhte auch 1993 mehrheitlich auf dem Einwanderungsüberschuss (65,2% oder 39 500 Personen). Die Unterscheidung der Ein- und Auswanderer nach Heimat zeigt, dass der Hauptanteil der Aussenwanderung, nämlich 80%, durch Ausländer erfolgte. Deren Aussenwanderungsziffer (also die Häufigkeit der internationalen Wanderungen bezogen auf die Wohnbevölkerung) betrug 1993 158 je 1000 Einwohner und war damit rund 18 mal höher als diejenige der Schweizer. Beachtlich ist aber auch stets die Rückwanderung: Auf 1000 Einwanderer entfielen 1993 633 Rückwanderer.

1993 wurden 394 700 Wanderungsbewegungen zwischen Schweizer Gemeinden gezählt. Dabei ist zu beachten, dass Umzüge innerhalb einer politischen Gemeinde (= Orts-umzüge) von der Wanderungsstatistik nicht erfasst werden. Die Binnenwanderungsziffer betrug damit 57 je 1000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung. Bei den Schweizern war sie deutlich niedriger als bei den Ausländern (53,9 Promille gegenüber 70,1 Promille).

Seit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerrechtsgesetzes am 1.1.92 erwerben wieder deutlich mehr Ausländer das Schweizer Bürgerrecht. 1993 kamen 12 900 Personen in den Besitz des Schweizer Passes, d.h. rund 47% mehr als 1991, dem letzten Jahr unter der alten Regelung. Nach wie vor stellen die im ordentlichen Verfahren Eingebürgerten den grössten Anteil (6200 Personen oder 48%), gefolgt von den erleichtert eingebürgerten Ausländern (44%). Die markante Zunahme der erleichterten Einbürgerungen ist eine direkte Folge der neuen Gesetzgebung. 5400 ausländische Männer, die mit einer Schweizerin verheiratet sind, erlangten 1993 auf diese Weise das Schweizer Bürgerrecht.

Die ständige ausländische Wohnbevölkerung belief sich am Jahresende 1993 auf 1 291 800 Personen. Der Zuwachs betrug 48 200 Personen (3,9%) und lag damit unter der Zuwachsrate des Vorjahres (4,2%). Der Anteil der Ausländer an der gesamten ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz stieg auf 18,5% gegenüber 18,0% im Jahr zuvor. 42% aller Ausländer stammten aus den Nachbarstaaten der Schweiz. Unter diesen waren die Italiener trotz jährlichen Rückwanderungsüberschüssen nach wie vor am stärksten vertreten (370 700 Personen). Beachtliche Einwanderungsüberschüsse waren bei den Ex-Jugoslawen (+32 800) und den Portugiesen (+5900) zu verzeichnen.

Die Zahl der immatrikulierten Auslandschweizer stieg 1993 um 11 350 auf 504 100 Personen. 61,8% von ihnen lebten in Europa, 27,2% in Nord- und Südamerika. Frankreich stellte nach wie vor die grösste Schweizer Gemeinschaft; mit über 133 500 Personen beherbergt es mehr als einen Viertel (26,5%) der Auslandschweizer.

1.6 Mouvements migratoires, changements
de nationalité, étrangers résident en Suisse
et Suisses vivant à l'étranger

Survol de 1993

En 1993 aussi, l'augmentation de la population résidente permanente en Suisse s'explique surtout par l'excédent d'immigration (65,2%, soit 39 500 personnes). La plupart des migrations avec l'étranger (80%) ont été le fait de ressortissants étrangers, comme le démontre la ventilation selon l'origine. Le taux migratoire des étrangers (qui évalue la fréquence des migrations internationales par rapport à la population résidente) s'est monté en 1993 à 158 pour mille habitants, c'est-à-dire qu'il est 18 fois plus élevé que pour les ressortissants suisses. Le nombre d'émigrants demeure néanmoins important: il s'est élevé à 633 pour 1000 immigrants en 1993.

On a recensé en 1993 394 700 mouvements migratoires entre les communes suisses. Notons à ce propos que les déménagements au sein d'une commune politique (= mobilité locale) ne sont pas pris en compte dans la statistique des migrations. Le taux de migration interne s'est chiffré à 57 pour 1000 personnes de la population résidente permanente. Il était nettement plus bas pour les ressortissants suisses que pour les étrangers (53,9 pour mille contre 70,1 pour mille).

Depuis l'entrée en vigueur au 1er janvier 1992 de la nouvelle loi sur la nationalité, les étrangers sont de nouveau de plus en plus nombreux à acquérir la citoyenneté suisse. En 1993, 12 900 personnes sont entrées en possession du passeport suisse, c'est-à-dire environ 47% de plus qu'en 1991 (dernière année d'application de l'ancienne réglementation). Parmi les étrangers naturalisés, la plupart l'ont été selon la procédure ordinaire (6200 personnes, soit 48%) et 44% l'ont été selon la procédure facilitée. La nette augmentation du nombre des naturalisations facilitées est une conséquence directe de la nouvelle législation. En 1993, 5400 ressortissants étrangers sont entrés en possession du passeport helvétique en épousant une Suisseuse. La population résidente permanente de nationalité étrangère s'est élevée à 1 291 800 personnes à la fin de 1993. Cette augmentation de 3,9% (48 200 personnes) est inférieure à celle enregistrée l'année précédente (4,2%). La part des étrangers dans la population résidente permanente de la Suisse est passée de 18,0% en 1992 à 18,5% en 1993. 42% des étrangers viennent des pays voisins. Parmi ceux-ci, les Italiens constituent toujours le groupe le plus important (370 700), bien que ceux qui sont retournés dans leur pays en 1993 aient été plus nombreux que ceux qui sont arrivés en Suisse. L'immigration nette est élevée pour les ressortissants de l'ex-Yougoslavie (+ 32 800) et les Portugais (+5900).

Le nombre de ressortissants suisses immatriculés à l'étranger a augmenté (+11 350 personnes) par rapport à 1992, passant à 504 100 personnes; 61,8% d'entre eux vivent en Europe, 27,2% en Amérique du Nord et en Amérique du Sud. La France reste le pays abritant la plus large communauté suisse, puisque plus d'un quart (26,5%) des Suisses de l'étranger y sont établis.

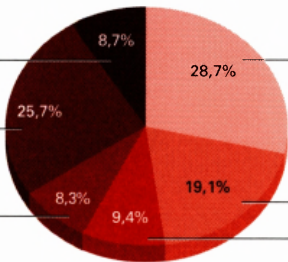
G1.10 Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität am 31. Dezember 1993
Population résidente permanente étrangère, par nationalité, au 31 décembre 1993

Afrika, Amerika, Asien, Ozeanien
Afrique, Amérique, Asie, Océanie

Übriges Europa
Autres pays européens

Spanien
Espagne

Total: 1'291'762 Personen / Personnes



Italien
Italie

Ex-Yugoslawien
Ex-Yougoslavie

Portugal

T 1.21 Internationale Wanderungen:¹
Ein- und Auswanderung 1991–1993

Migrations internationales:¹
immigration et émigration, de 1991 à 1993

	Eingewanderte Personen ² <i>Personnes immigrées²</i>			Ausgewanderte Personen ² <i>Personnes émigrées²</i>			Wanderungssaldo ³ <i>Solde migratoire³</i>				
	1992	1993		1992	1993		1991	1992	1993		
		Total	Ausländer <i>Etrangers</i>		Total	Ausländer <i>Etrangers</i>			Total	Je 1000 Einwohner ⁴ <i>Pour 1000 habitants⁴</i>	
Schweiz, total	157 190	144 537	122 454	117 034	105 025	77 536	61 440	40 156	39 512	5,7	Suisse, en tout
Männer	81 549	72 917	61 595	62 128	54 332	40 712	32 349	19 421	18 585	5,5	Hommes
Frauen	75 641	71 620	60 859	54 906	50 693	36 824	29 091	20 735	20 927	5,9	Femmes
Schweizer	25 299	22 083	...	30 672	27 489	...	1 783	-5 373	-5 406	-1,0	Suisses
Ausländer	131 891	122 454	...	86 362	77 536	...	59 657	45 529	44 918	35,4	Etrangers
Städtisch	114 965	105 433	88 770	91 924	83 081	62 204	40 109	23 041	22 352	4,7	Régions urbaines
Ländlich	42 225	39 104	33 684	25 110	21 944	15 332	21 331	17 115	17 160	7,7	Régions rurales
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	44 730	40 339	33 336	32 635	30 493	22 076	17 355	12 095	9 846	4,9	Suisse du Nord-Est
Nordwestschweiz - Bern	36 432	33 805	27 893	27 731	23 655	16 098	17 258	8 701	10 150	4,7	Suisse du Nord-Ouest et Berne
Zentralschweiz	12 343	11 519	9 943	6 727	6 161	4 162	6 005	5 616	5 358	8,4	Suisse centrale
Westschweiz	45 051	41 501	35 712	39 469	35 020	27 540	12 436	5 582	6 481	4,5	Suisse occidentale
Südschweiz	18 634	17 373	15 570	10 472	9 696	7 660	8 386	8 162	7 677	10,4	Suisse méridionale
Kantone											Cantons
Zürich	27 899	24 342	19 912	21 386	20 259	14 934	9 204	6 513	4 083	3,5	Zurich
Bern	14 391	13 027	10 323	11 722	9 395	6 145	5 985	2 669	3 632	3,8	Berne
Luzern	6 539	5 832	5 039	3 460	3 255	2 208	3 088	3 079	2 577	7,7	Lucerne
Uri	390	358	314	217	180	125	257	173	178	5,0	Uri
Schwyz	2 431	2 354	2 135	1 131	1 056	777	1 205	1 300	1 298	11,1	Schwytz
Obwalden	668	682	556	404	303	185	316	264	379	12,4	Obwald
Nidwalden	613	588	500	304	334	219	322	309	254	7,2	Nidwald
Glarus	759	670	606	581	509	368	392	178	161	4,1	Glaris
Zug	1 702	1 705	1 399	1 211	1 033	648	817	491	672	7,7	Zoug
Freiburg	4 521	4 498	4 013	2 732	2 766	2 163	2 299	1 789	1 732	8,0	Fribourg
Solothurn	3 739	3 569	3 007	2 927	2 917	2 145	2 004	812	652	2,8	Soleure
Basel-Stadt	5 682	5 154	4 520	3 783	3 758	2 763	2 626	1 899	1 396	7,1	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	3 237	3 484	2 762	2 735	2 323	1 525	956	502	1 161	5,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	1 247	1 232	994	967	747	489	614	280	485	6,6	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	1 045	905	700	609	632	396	612	436	273	5,1	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	289	241	189	153	148	92	116	136	93	6,4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	9 518	8 209	6 996	5 906	5 509	3 908	4 321	3 612	2 700	6,2	Saint-Gall
Graubünden	4 510	4 168	3 667	2 525	2 276	1 654	1 940	1 985	1 892	10,5	Grisons
Aargau	9 383	8 571	7 281	6 564	5 262	3 520	5 687	2 819	3 309	6,4	Argovie
Thurgau	3 973	4 740	3 939	3 033	2 689	1 889	2 096	940	2 051	9,5	Thurgovie
Tessin	6 831	6 239	5 483	3 532	3 095	2 382	2 248	3 299	3 144	10,6	Tessin
Waadt	19 558	16 536	14 187	17 854	14 864	11 705	5 696	1 704	1 672	2,8	Vaud
Wallis	7 293	6 966	6 420	4 415	4 325	3 624	4 198	2 878	2 641	10,0	Valais
Neuenburg	3 660	3 258	2 696	3 309	2 604	1 876	1 845	351	654	4,0	Neuchâtel
Genf	16 141	16 238	14 045	14 838	13 981	11 269	2 034	1 303	2 257	5,9	Genève
Jura	1 171	971	771	736	805	527	562	435	166	2,4	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	12 515	10 574	8 956	8 735	9 209	7 605	3 694	3 780	1 365	4,0	Zurich
Basel	5 445	4 900	4 333	3 554	3 517	2 618	2 558	1 891	1 383	7,9	Bâle
Genf	9 430	9 439	8 343	8 168	7 731	6 433	1 648	1 262	1 708	10,0	Genève
Bern	3 441	2 690	2 063	3 334	2 471	1 696	565	107	219	1,7	Berne
Lausanne	4 956	4 355	3 784	4 248	3 819	3 044	1 298	708	536	4,6	Lausanne
Winterthur	1 565	1 454	1 154	1 510	1 026	736	809	55	428	4,9	Winterthour
St. Gallen	2 217	1 976	1 674	1 608	1 393	1 066	882	609	583	8,1	Saint-Gall
Luzern	1 919	1 782	1 557	1 119	1 080	787	774	800	702	11,8	Lucerne
Biel (BE)	1 002	843	665	865	686	501	500	137	157	3,0	Bienne (BE)
Thun	514	517	407	556	352	230	443	-42	165	4,3	Thoune
La Chaux-de-Fonds	787	678	553	686	487	338	381	101	191	5,2	La Chaux-de-Fonds
Köniz	408	415	271	459	395	238	123	-51	20	0,5	Köniz
Schaffhausen	630	548	462	527	397	290	304	103	151	4,4	Schaffhouse
Freiburg	1 301	1 255	1 113	846	925	783	633	455	330	10,1	Fribourg
Neuenburg	1 001	947	808	1 052	795	637	559	-51	152	4,8	Neuchâtel
Chur	630	507	449	320	263	193	314	310	244	8,0	Coire

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

2 Binnenwanderungen siehe Tabelle 1.25

3 Ohne Bestandesbereinigungen

4 Der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

1 De la population résidente permanente

2 Pour les migrations internes, voir tableau 1.25

3 Abstraction faite des corrections d'effectif

4 De la population résidente permanente au milieu de l'année

T 1.22 Internationale Wanderungen:¹
Ein- und Auswanderung
nach Staatsangehörigkeit, 1989–1993

Migrations internationales:¹
immigration et émigration par nationalité,
de 1989 à 1993

Staatsangehörigkeit	Eingewanderte Personen <i>Personnes immigrées</i>					Ausgewanderte Personen <i>Personnes émigrées</i>					Nationalité
	1989	1990	1991	1992	1993	1989	1990	1991	1992	1993	
Total	130 198	154 244	164 773	157 190	144 537	96 619	97 601	103 333	117 034	105 025	Total
Europa, total	112 756	134 047	141 064	135 107	123 030	83 319	85 696	89 337	103 080	90 823	Europe, total
Belgien	811	768	764	776	735	558	535	604	614	627	Belgique
Bulgarien	150	169	191	252	247	106	100	77	118	108	Bulgarie
Dänemark	612	652	782	866	765	468	467	582	700	773	Danemark
Deutschland	8 856	10 423	10 495	9 922	9 008	6 740	6 803	7 825	7 362	7 531	Allemagne
Finnland	396	393	454	466	487	392	302	380	402	363	Finlande
Frankreich	5 604	5 898	5 455	5 580	5 124	4 062	4 107	4 281	4 354	4 086	France
Griechenland	500	510	517	490	436	501	475	518	568	579	Grèce
Irland	283	314	419	377	286	238	266	300	282	338	Irlande
Island	28	40	40	31	31	38	30	31	33	20	Islande
Italien	10 095	10 810	10 778	10 061	8 757	12 115	11 956	12 207	16 109	12 240	Italie
Ex-Jugoslawien	19 562	27 598	34 096	40 293	40 069	5 289	5 856	6 559	7 668	7 312	ex-Yougoslavie
Liechtenstein	205	175	181	171	159	166	173	201	185	136	Liechtenstein
Luxemburg	84	100	130	126	93	98	83	69	76	86	Luxembourg
Monaco	4	3	5	—	5	1	5	4	7	3	Monaco
Niederlande	1 689	1 931	1 844	1 945	1 543	1 463	1 364	1 487	1 551	1 445	Pays-Bas
Norwegen	348	390	498	444	361	310	296	369	382	421	Norvège
Österreich	2 030	2 295	2 385	2 198	1 802	1 524	1 528	1 816	1 865	1 683	Autriche
Polen	493	561	547	441	457	279	282	313	313	343	Pologne
Portugal	14 078	19 572	20 149	18 655	14 689	4 354	4 817	6 356	10 153	8 767	Portugal
Rumänien	190	312	437	381	386	97	74	112	140	155	Roumanie
Schweden	847	1 051	1 040	1 097	1 024	770	786	795	941	963	Suède
Schweiz	30 846	31 465	31 673	25 299	22 083	30 305	31 888	29 890	30 672	27 489	Suisse
Ex-Sowjetunion	996	705	811	958	1 697	768	562	611	684	747	ex-Union soviétique
Spanien	6 894	7 927	6 630	5 086	3 995	6 878	7 331	8 057	11 817	8 285	Espagne
Tschechoslowakei	401	521	552	616	589	209	199	288	332	333	Tchécoslovaquie
Türkei	3 710	6 117	6 763	5 242	4 732	2 668	2 773	2 813	2 999	3 152	Turquie
Ungarn	413	446	438	359	375	222	219	254	289	264	Hongrie
Verein. Königreich	2 523	2 786	2 844	2 804	2 874	2 620	2 316	2 425	2 337	2 459	Royaume-Uni
Übrige Länder	108	115	146	171	221	80	103	113	127	115	Autres pays
Afrika, total	4 087	4 095	4 138	4 187	4 403	2 587	2 249	2 277	2 406	2 331	Afrique, total
Ägypten	342	347	292	230	258	333	249	223	227	223	Egypte
Äthiopien	125	109	257	189	177	38	42	55	61	65	Ethiopie
Algerien	347	342	349	373	312	197	182	176	191	150	Algérie
Ghana	152	143	182	208	278	103	79	101	73	112	Ghana
Marokko	397	516	618	719	690	199	217	220	249	257	Maroc
Tunesien	503	427	463	473	370	246	222	216	254	254	Tunisie
Zaire	509	390	354	326	323	131	174	134	170	168	Zaire
Übrige Länder	1 712	1 821	1 623	1 669	1 995	1 340	1 084	1 152	1 181	1 102	Autres pays
Amerika, total	6 555	6 925	8 005	8 064	7 718	5 312	4 842	5 511	5 538	5 726	Amérique, total
Brasilien	574	780	989	1 170	1 205	407	374	465	512	524	Brésil
Chile	809	450	486	379	269	242	268	255	344	418	Chili
Kanada	734	791	817	759	725	611	616	668	568	622	Canada
Vereinigte Staaten	2 819	2 915	3 327	2 971	2 731	2 897	2 495	2 834	2 714	2 662	Etats-Unis
Übrige Länder	1 619	1 989	2 386	2 785	2 788	1 155	1 089	1 289	1 400	1 500	Autres pays
Asien, total	6 256	8 444	10 936	9 222	8 779	4 919	4 389	5 713	5 479	5 628	Asie, total
Indien	764	870	885	817	734	555	473	527	498	570	Inde
Iran	471	463	456	421	406	287	289	259	304	229	Iran
Japan	883	891	1 156	912	997	837	783	866	946	1 001	Japon
Kambodscha	57	117	76	158	58	31	26	58	46	29	Cambodge
Libanon	193	237	463	708	497	136	134	244	276	246	Liban
Philippinen	420	568	577	626	743	329	304	303	286	294	Philippines
Sri Lanka	76	1 714	2 776	1 360	760	140	198	459	521	470	Sri Lanka
Tibet	60	17	54	65	40	40	65	43	47	21	Tibet
Vietnam	229	315	454	380	520	158	140	141	135	128	Viêt-Nam
Übrige Länder	3 103	3 252	4 039	3 775	4 024	2 406	1 977	2 813	2 420	2 640	Autres pays
Australien, Ozeanien	511	679	599	547	545	446	414	467	509	503	Australie, Océanie
Staatenlose	33	54	31	63	62	36	11	28	22	14	Apatrides

1 der ständigen Wohnbevölkerung

1 de la population résidente permanente

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.23 Internationale Wanderungen:¹ Ein- und Auswanderung nach Zivilstand 1991–1993

Migrations internationales:¹ immigration et émigration, par état civil, de 1991 à 1993

	Eingewanderte Personen <i>Personnes immigrées</i>			Ausgewanderte Personen <i>Personnes émigrées</i>			Wanderungssaldo ² <i>Solde migratoire²</i>			
	1991	1992	1993	1991	1992	1993	1991	1992	1993	
Total	164 773	157 190	144 537	103 333	117 034	105 025	61 440	40 156	39 512	Total
Ledig	94 815	85 465	77 570	58 316	62 690	58 038	36 499	22 775	19 532	Célibataires
Verheiratet	64 316	66 878	62 084	39 835	48 796	41 616	24 481	18 082	20 468	Mariés
Verwitwet	912	892	1 305	1 306	1 488	1 345	-394	-596	- 40	Veufs
Geschieden	4 730	3 955	3 578	3 876	4 060	4 026	854	-105	-448	Divorcés
Schweizer	31 673	25 299	22 083	29 890	30 672	27 489	1 783	-5 373	-5 406	Suisses
Ledig	17 057	14 145	12 772	18 137	18 634	16 380	-1 080	-4 489	-3 608	Célibataires
Verheiratet	12 810	9 641	7 953	9 641	9 850	8 953	3 169	-209	-1 000	Mariés
Verwitwet	366	289	251	398	389	362	- 32	-100	-111	Veufs
Geschieden	1 440	1 224	1 107	1 714	1 799	1 794	-274	-575	-687	Divorcés
Ausländer	133 100	131 891	122 454	73 443	86 362	77 536	59 657	45 529	44 918	Etrangers
Ledig	77 758	71 320	64 798	40 179	44 056	41 658	37 579	27 264	23 140	Célibataires
Verheiratet	51 506	57 237	54 131	30 194	38 946	32 663	21 312	18 291	21 468	Mariés
Verwitwet	546	603	1 054	908	1 099	983	-362	-496	71	Veufs
Geschieden	3 290	2 731	2 471	2 162	2 261	2 232	1 128	470	239	Divorcés

1 Der ständigen Wohnbevölkerung
2 Ohne Bestandesbereinigungen

1 De la population résidente permanente
2 Abstraction faite des corrections d'effectif

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.24 Internationale Wanderungen:¹ Saldo der Ein- und Auswanderung 1984–1993

Migrations internationales:¹ Solde migratoire, de 1984 à 1993

	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Total	11 955	13 837	22 364	26 392	33 477	33 579	56 643	61 440	40 156	39 512	Total
Männer	6 821	8 092	11 506	13 496	17 125	18 287	30 353	32 349	19 421	18 585	Hommes
Frauen	5 134	5 745	10 858	12 896	16 352	15 292	26 290	29 091	20 735	20 927	Femmes
Schweizer	1 631	332	273	254	-1 049	541	-423	1 783	-5 373	-5 406	Suisses
Männer	104	-610	-1 012	-888	-1 929	-1 287	-1 826	-1 166	-2 526	-2 298	Hommes
Frauen	1 527	942	1 285	1 142	880	1 828	1 403	2 949	-2 847	-3 108	Femmes
Ausländer	10 324	13 505	22 091	26 138	34 526	33 038	57 066	59 657	45 529	44 918	Etrangers
Männer	6 717	8 702	12 518	14 384	19 054	19 574	32 179	33 515	21 947	20 883	Hommes
Frauen	3 607	4 803	9 573	11 754	15 472	13 464	24 887	26 142	23 582	24 035	Femmes
Altersgruppe											Groupe d'âges
0–14	1 170	1 825	3 664	5 295	7 127	6 511	14 544	17 847	14 097	12 771	0–14
15–19	2 636	2 447	3 745	3 853	4 915	4 550	5 910	7 468	6 757	5 298	15–19
20–39	12 887	14 817	19 081	21 752	23 837	26 929	38 712	38 623	28 754	26 672	20–39
40–64	-3 904	-4 117	-2 977	-2 872	-905	-2 948	-1 417	-1 257	-7 723	-4 130	40–64
65 und mehr	-834	-1 135	-1 149	-1 636	-1 497	-1 463	-1 106	-1 241	-1 729	-1 099	65 et plus
Nationalität											Nationalité
Europa	9 242	11 615	19 174	23 906	25 776	29 437	48 351	51 727	40 156	32 207	Europe
Belgien	282	189	271	227	228	253	233	160	162	108	Belgique
Deutschland	1 691	1 588	2 127	2 317	2 274	2 116	3 620	2 670	2 560	1 477	Allemagne
Frankreich	1 297	1 095	1 633	1 643	1 387	1 542	1 791	1 174	1 226	1 038	France
Griechenland	-79	-114	-113	-40	-1	-1	35	-1	-78	-143	Grèce
Italien	-6 458	-5 451	-3 339	-2 522	-2 136	-2 019	-1 146	-1 429	-6 048	-3 483	Italie
Ex-Jugoslawien	3 979	5 211	6 898	9 044	11 714	14 273	21 742	27 537	32 625	32 757	ex-Yougoslavie
Niederlande	366	165	282	527	260	226	567	357	394	98	Pays-Bas
Österreich	290	307	437	711	634	506	767	569	333	119	Autriche
Polen	91	107	133	179	312	214	279	234	128	114	Pologne
Portugal	4 097	5 769	7 465	7 761	8 209	9 724	14 755	13 793	8 502	5 922	Portugal
Schweiz	1 631	332	273	254	-1 049	541	-423	1 783	-5 373	-5 406	Suisse
Spanien	950	1 780	1 398	1 685	742	16	596	-1 427	-6 731	-4 290	Espagne
Türkei	78	-57	656	523	786	1 042	3 344	3 950	2 243	1 580	Turquie
Tschechoslowakei	38	99	78	91	250	192	322	264	284	256	Tchécoslovaquie
Vereinigtes Königreich	470	234	333	644	357	-97	470	419	467	415	Royaume-Uni
Übrige Länder	519	361	642	862	1 809	909	1 399	1 674	1 333	1 645	Autres pays
Afrika	210	352	553	601	2 409	1 500	1 846	1 861	1 781	2 072	Afrique
Amerika	855	574	1 192	1 044	2 436	1 243	2 083	2 494	2 526	1 992	Amérique
Vereinigte Staaten	221	-17	351	147	868	-78	420	493	257	69	Etats-Unis
Asien	1 569	1 258	1 399	859	2 758	1 337	4 055	5 223	3 743	3 151	Asie
Vietnam	76	38	69	40	120	71	175	313	245	392	Viêt-Nam
Australien, Ozeanien	61	7	42	7	71	65	265	132	38	42	Australie, Océanie
Staatenlose	18	31	4	-25	27	-3	43	3	41	48	Apatrides

1 der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Bestandesbereinigungen

1 de la population résidente permanente, abstraction faite des corrections d'effectif

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 1.25 Binnenwanderungen¹ 1989–1993

Migrations internes,¹ de 1989 à 1993

	Zuzüger ² <i>Arrivées²</i>		Wegzüger ² <i>Départs²</i>		Binnenwanderungssaldo ³ <i>Solde migratoire interne³</i>					Je 1000 Einwohner ⁴ <i>Pour 1000 habitants⁴</i>	
	1992	1993	1992	1993	Absolut <i>Nombres absolus</i>						
					1989	1990	1991	1992	1993		
Schweiz, total	371 332	394 743	371 332	394 743	–	–	–	–			Suisse, en tout
Städtisch	250 453	267 086	256 098	271 809	–11 648	–10 162	–6 385	–5 645	–4 723	–1,0	Régions urbaines
Schweizer	192 617	200 697	200 434	207 709	–12 622	–11 494	–8 240	–7 817	–7 012	–1,9	Suisses
Ausländer	57 836	66 389	55 664	64 100	974	1 332	1 855	2 172	2 289	2,3	Etrangers
Ländlich	120 879	127 657	115 234	122 934	11 648	10 162	6 385	5 645	4 723	2,1	Régions rurales
Schweizer	102 500	105 183	94 683	98 171	12 622	11 494	8 240	7 817	7 012	3,6	Suisses
Ausländer	18 379	22 474	20 551	24 763	–974	–1 332	–1 855	–2 172	–2 289	–8,8	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	100 816	109 042	103 145	109 352	–2 337	–1 544	–2 210	–2 329	–310	–0,2	Suisse du Nord-Est
Nordwestschweiz - Bern	113 024	120 195	113 922	121 613	861	299	–413	–898	–1 418	–0,7	Suisse du Nord-Ouest et Berne
Zentralschweiz	31 891	34 602	31 219	34 509	425	812	624	672	93	0,1	Suisse centrale
Westschweiz	89 118	92 867	87 348	91 979	159	363	1 307	1 770	888	0,6	Suisse occidentale
Südschweiz	36 483	38 037	35 698	37 290	892	70	692	785	747	1,0	Suisse méridionale
Kantone											Cantons
Zürich	56 594	62 658	59 423	63 502	–3 646	–3 712	–2 961	–2 829	–844	–0,7	Zurich
Bern	51 829	54 035	52 762	56 113	–263	115	–566	–933	–2 078	–2,2	Berne
Luzern	16 516	18 125	16 363	18 785	282	240	–288	153	–660	–2,0	Lucerne
Uri	1 196	1 450	1 377	1 588	–274	–186	–59	–181	–138	–3,9	Uri
Schwyz	6 041	6 065	5 553	5 604	569	711	562	488	461	3,9	Schwytz
Obwalden	1 211	1 307	1 115	1 250	69	122	191	96	57	1,9	Obwald
Nidwalden	1 785	2 013	1 823	1 955	106	131	69	–38	58	1,7	Nidwald
Glarus	2 218	2 463	2 266	2 484	84	150	17	–48	–21	–0,5	Glaris
Zug	5 142	5 642	4 988	5 327	–327	–206	149	154	315	3,6	Zoug
Freiburg	12 836	14 429	12 175	13 342	1 160	544	572	661	1 087	5,0	Fribourg
Solothurn	13 399	12 749	12 654	12 697	905	987	899	745	52	0,2	Soleure
Basel-Stadt	6 327	6 581	6 539	6 638	–660	–452	–175	–212	–57	–0,3	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	10 961	11 891	11 627	12 207	–419	–418	–634	–666	–316	–1,4	Bâle-Campagne
Schaffhausen	3 476	3 607	3 288	3 585	149	270	28	188	22	0,3	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	3 026	2 963	2 657	2 829	154	–20	95	369	134	2,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	864	659	824	744	9	–75	–64	40	–85	–5,8	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	21 743	22 314	22 299	22 737	–61	271	–215	–556	–423	–1,0	Saint-Gall
Graubünden	9 703	10 089	9 431	9 966	–342	–522	–24	272	123	0,7	Grisons
Aargau	30 508	34 939	30 340	33 958	1 298	67	63	168	981	1,9	Argovie
Thurgau	12 895	14 378	12 388	13 471	974	1 572	890	507	907	4,2	Thurgovie
Tessin	16 288	17 016	15 760	16 608	848	727	745	528	408	1,4	Tessin
Waadt	39 590	38 607	38 143	38 616	1 092	1 004	1 382	1 447	–9	–	Vaud
Wallis	10 492	10 932	10 507	10 716	386	–135	–29	–15	216	0,8	Valais
Neuenburg	8 353	8 877	8 406	8 705	–473	–282	–187	–53	172	1,1	Neuchâtel
Genf	25 258	28 064	25 644	28 242	–1 517	–1 031	–410	–386	–178	–0,5	Genève
Jura	3 081	2 890	2 980	3 074	–103	128	–50	101	–184	–2,7	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	12 335	12 256	13 283	12 539	–2 398	–2 510	–548	–948	–283	–0,8	Zurich
Basel	5 255	5 535	5 607	5 744	–694	–492	–171	–352	–209	–1,2	Bâle
Genf	8 453	9 230	9 278	10 086	–1 011	–1 022	–1 657	–825	–856	–5,0	Genève
Bern	5 974	5 992	6 347	6 719	–1 001	–410	–258	–373	–727	–5,6	Berne
Lausanne	4 848	4 752	5 630	5 746	–1 708	–1 387	–1 466	–782	–994	–8,5	Lausanne
Winterthur	2 729	2 940	2 954	3 054	–272	–157	–179	–225	–114	–1,3	Winterthour
St. Gallen	2 743	2 795	3 116	2 942	–132	–345	–264	–373	–147	–2,0	Saint-Gall
Luzern	3 147	3 105	2 981	3 399	–346	–311	–174	166	–294	–4,9	Lucerne
Biel (BE)	2 683	2 611	2 461	2 147	560	310	229	222	464	9,0	Bienne (BE)
Thun	1 915	2 101	1 946	1 995	253	–4	29	–31	106	2,7	Thoune
La Chaux-de-Fonds	832	856	891	858	–239	–103	–82	–59	–2	–0,1	La Chaux-de-Fonds
Köniz	2 120	2 072	2 212	2 386	–13	252	4	–92	–314	–8,6	Köniz
Schaffhausen	1 291	1 359	1 305	1 400	–8	63	–219	–14	–41	–1,2	Schaffhouse
Freiburg	1 557	1 679	2 000	2 119	–358	–454	–346	–443	–440	–13,5	Fribourg
Neuenburg	1 695	1 709	1 770	1 848	–290	–248	–222	–75	–139	–4,4	Neuchâtel
Chur	1 112	997	1 415	1 396	–335	–237	–287	–303	–399	–13,1	Coire

1 Der ständigen Wohnbevölkerung
2 Internationale Wanderungen siehe Tabelle 1.21
3 Ohne Bestandesbereinigungen
4 Der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

1 De la population résidente permanente
2 Pour les migrations internationales, voir le tableau 1.21
3 Abstraction faite des corrections d'effectif
4 De la population résidente permanente au milieu de l'année

T 1.26 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts¹ 1986–1993 Acquisition de la citoyenneté suisse,¹ de 1986 à 1993

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Bürgerrechtswechsel, total	14 416	12 370	11 356	10 342	8 658	8 757	11 133	12 898	Changements de nationalité, total
Einbürgerung	7 531	6 909	6 689	6 863	5 497	5 346	9 830	11 920	Naturalisation
Ordentliche Einbürgerung	7 423	6 781	6 558	6 445	5 127	4 994	5 380	6 216	Naturalisation ordinaire
Wiedereinbürgerung	56	38	51	41	42	67	32	27	Réintégration
Erleichterte Einbürgerung	52	90	80	377	328	285	4 418	5 677	Naturalisation facilitée
Bürgerrechtsfeststellung	4 084	2 046	1 655	388	226	225	131	130	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 136	2 792	2 406	2 488	2 401	2 647	517 ²	70 ²	Mariage avec un citoyen suisse
Adoptionen	665	623	603	603	534	539	655	778	Adoption
Bürgerrechtswechsel von Frauen, total	7 969	7 297	6 625	6 181	5 430	5 614	3 835	4 116	Changements de nationalité des femmes, total
Einbürgerung	3 364	3 116	3 043	3 166	2 614	2 581	2 888	3 549	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	2 090	1 022	803	193	106	122	62	75	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	2 647	517 ²	70 ²	Mariage avec un citoyen suisse
Adoptionen	379	367	370	334	309	264	368	422	Adoption
Bürgerrechtswechsel von unverheirateten Personen, total	9 563	7 262	6 809	5 944	4 753	4 548	5 067	5 765	Changements de nationalité de personnes non mariées, total
Einbürgerung	4 989	4 679	4 651	4 975	4 001	3 787	4 284	4 858	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	3 909	1 960	1 555	366	218	222	128	74	Reconnaissance de citoyenneté
Adoptionen	665	623	603	603	534	539	655	778	Adoption
Bürgerrechtswechsel von verheirateten Personen, total	4 853	5 108	4 547	4 398	3 905	4 209	6 066	7 133	Changements de nationalité de personnes mariées, total
Einbürgerung	2 542	2 230	2 038	1 888	1 496	1 559	5 546	7 062	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	175	86	100	22	8	3	3	1	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	2 647	517 ²	70 ²	Mariage avec un citoyen suisse
Einbürgerung nach Alter, total	7 531	6 909	6 689	6 863	5 497	5 346	9 830	11 920	Naturalisation par âge, total
0– 9 Jahre	372	391	390	415	315	345	361	645	0– 9 ans
10–19 Jahre	2 412	2 236	2 104	2 467	1 996	1 778	2 011	2 068	10–19 ans
20–29 Jahre	1 551	1 463	1 568	1 546	1 229	1 220	1 478	1 685	20–29 ans
30–39 Jahre	845	782	743	700	576	570	1 930	2 455	30–39 ans
40–49 Jahre	1 400	1 267	1 140	950	781	704	2 082	2 666	40–49 ans
50 Jahre und mehr	951	770	744	785	600	729	1 968	2 401	50 ans et plus
Bürgerrechtsfeststellung nach Alter, total	4 084	2 046	1 655	388	226	225	131	130	Reconnaissance de citoyenneté, par âge, total
0– 9 Jahre	1 432	585	483	197	137	153	105	106	0– 9 ans
10 Jahre und mehr	2 652	1 461	1 172	191	89	72	26	24	10 ans et plus
Heirat mit Schweizer nach Alter, total	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	2 647	517 ²	70 ²	Mariage avec un citoyen suisse, par âge, total
unter 25 Jahre	696	810	726	698	628	628	89	5	moins de 25 ans
25–39 Jahre	1 268	1 689	1 430	1 557	1 557	1 775	361	54	25–39 ans
40 Jahre und mehr	172	293	253	233	216	244	67	11	40 ans et plus
Adoptionen nach Alter, total	665	623	603	603	534	539	655	778	Adoption par âge, total
0–4 Jahre	386	337	312	289	261	240	266	383	0–4 ans
5–9 Jahre	144	153	161	188	164	186	208	230	5–9 ans
10 Jahre und mehr	135	133	130	126	109	113	181	165	10 ans et plus
Frühere Staatsangehörigkeit									Nationalité antérieure
Europa	12 042	10 497	9 436	8 508	6 970	6 791	7 915	9 492	Europe
Italien	3 204	3 029	2 558	2 479	1 995	1 802	1 908	2 766	Italie
Deutschland	2 606	1 970	1 810	1 406	1 144	971	1 092	883	Allemagne
Ex-Jugoslawien	515	492	556	528	554	609	932	1 454	ex-Yougoslavie
Frankreich	1 537	1 256	979	1 025	684	677	801	858	France
Türkei	192	201	189	238	211	335	612	820	Turquie
Österreich	783	679	676	579	431	478	458	412	Autriche
Spanien	612	678	613	560	401	408	348	319	Espagne
Tschechoslowakei	676	468	462	344	352	364	338	415	Tchécoslovaquie
Vereinigtes Königreich	426	340	247	183	141	135	307	347	Royaume-Uni
Ungarn	351	290	270	277	202	188	222	207	Hongrie
Polen	114	110	115	105	132	118	186	208	Pologne
Griechenland	152	106	129	98	113	104	164	197	Grèce
Portugal	119	162	135	160	170	146	99	89	Portugal
Niederlande	257	243	226	149	153	111	89	76	Pays-Bas
Übrige Länder	498	473	471	377	287	345	359	441	Autres pays
Afrika	366	271	288	309	273	303	893	876	Afrique
Amerika	942	741	688	565	600	687	863	879	Amérique
Asien	1 000	827	920	931	796	955	1 422	1 614	Asie
Vietnam	57	74	96	196	196	294	390	565	Viêt-Nam
Indien	211	154	159	158	110	126	157	157	Inde
Übrige Länder	732	599	665	577	490	535	875	892	Autres pays
Australien, Ozeanien	53	24	20	18	12	18	22	19	Australie, Océanie
Staatenlose	13	10	4	11	7	3	18	18	Apatrides

1 Seit 1. 1. 92 neues Bürgerrechtsgesetz
2 Verspätet registrierte Ereignisse des Jahres 1991

1 Depuis le 1^{er} janvier 1992, version révisée de la loi sur la nationalité
2 Evénements de 1991 enregistrés tardivement

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 1.27 Ausländer in der Schweiz
nach Aufenthaltskategorie 1982–1993

Etrangers en Suisse,
selon leur statut de séjour, de 1982 à 1993

Jahr <i>Année</i>	Ständige ausländische Wohnbevölkerung am Jahresende <i>Population résidante permanente de nationalité étrangère, à la fin de l'année</i>			Mittlere ausländische Wohnbevölkerung (Jahresdurchschnitt) <i>Population résidante moyenne de nationalité étrangère (moyenne annuelle)</i>				Hängige Asylgesuche (am Jahresende) <i>Demandeurs d'asile (à la fin de l'année)</i>	Grenzgänger (Jahres- durchschnitt) <i>Frontaliers (moyenne annuelle)</i>
	Total	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Total	Davon <i>Dont</i>				
					Nieder- gelassene <i>Etablis</i>	Jahres- aufenthalter <i>Titulaires d'un permis annuel</i>	Saisonarbeiter <i>Saisonniers</i>		
1982	946 931	518 529	428 402	1 014 690	702 559	216 501	74 525	...	110 047
1983	946 587	519 759	426 828	1 009 960	713 839	210 819	64 266	16 634	105 251
1984	953 406	525 361	428 045	1 013 280	725 834	202 307	64 119	22 009	104 944
1985	960 674	531 471	429 203	1 019 995	736 850	198 058	64 084	20 920	109 145
1986	976 958	541 702	435 256	1 037 635	741 141	206 577	68 941	21 470	117 386
1987	999 688	555 332	444 356	1 062 228	746 093	220 778	74 406	24 276	127 685
1988	1 032 714	574 399	458 315	1 094 351	753 401	238 571	76 195	30 063	142 307
1989	1 066 139	594 971	471 168	1 125 557	765 627	257 065	77 051	40 106	159 432
1990	1 127 109	629 980	497 129	1 180 631	801 869	269 323	83 126	57 910	173 269
1991	1 192 964	667 637	525 327	1 240 146	866 953	268 813	76 726	61 691	179 046
1992	1 243 582	690 171	553 411	1 286 004	908 878	284 535	62 645	47 759	170 239
1993	1 291 762	710 217	581 545	1 318 265	921 982	315 229	50 016	40 684	160 087

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister
Bundesamt für Flüchtlinge

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers
Office fédéral des réfugiés

T 1.28 Ständige ausländische Wohnbevölkerung
nach Alter 1984–1993 (31. Dezember)

Population résidante permanente de nationalité
étrangère, par âge, de 1984 à 1993 (31 décembre)

Alter Age	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
0–14	188 451	183 439	180 995	181 475	185 501	190 525	205 692	224 800	241 538	256 437
15–19	75 721	74 567	74 300	74 524	75 773	76 995	79 832	83 811	86 989	88 345
20–39	338 628	345 491	354 851	366 755	381 460	397 715	426 700	457 213	482 624	505 717
40–64	308 240	313 674	322 205	331 215	342 924	352 523	364 658	375 034	378 764	385 203
65+	42 366	43 503	44 607	45 719	47 056	48 381	50 227	52 106	53 667	56 060
Total	953 406	960 674	976 958	999 688	1 032 714	1 066 139	1 127 109	1 192 964	1 243 582	1 291 762

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.29 Ständige ausländische Wohnbevölkerung
nach Nationalität 1984–1993 (31. Dezember)

Population résidante permanente de nationalité
étrangère, par nationalité, de 1984 à 1993 (31 décembre)

Nationalität	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	Nationalité
Europa	886 617	892 748	907 029	928 060	954 170	984 025	1 036 760	1 092 940	1 136 763	1 178 869	Europe
Italien	400 970	394 812	390 755	387 407	384 786	382 275	381 493	380 458	374 872	370 699	Italie
Ex-Jugoslawien	63 806	69 726	77 598	87 792	100 867	117 024	141 397	172 867	210 038	247 049	ex-Yougoslavie
Portugal	24 604	31 029	39 354	48 213	57 941	69 339	86 035	102 207	113 412	122 068	Portugal
Spanien	106 863	109 232	111 234	113 440	114 875	115 541	116 987	116 325	110 447	106 853	Espagne
Deutschland	83 691	82 143	81 379	81 466	81 711	82 222	84 485	86 132	87 571	88 168	Allemagne
Türkei	50 063	51 206	53 052	54 885	57 173	59 817	64 899	70 546	74 078	76 592	Turquie
Frankreich	49 060	48 948	49 044	49 461	49 938	50 563	51 729	52 409	53 071	53 418	France
Österreich	29 999	29 417	29 004	29 016	28 924	28 828	29 123	29 185	29 031	28 714	Autriche
Vereinigtes Königreich	17 515	17 482	17 473	17 873	18 069	17 870	18 269	18 682	18 986	19 188	Royaume- Uni
Niederlande	11 203	11 096	11 140	11 459	11 530	11 673	12 134	12 460	12 844	12 962	Pays-Bas
Griechenland	9 129	8 931	8 728	8 637	8 561	8 511	8 468	8 386	8 185	7 877	Grèce
Belgien	5 017	5 112	5 245	5 353	5 494	5 707	5 935	6 051	6 218	6 343	Belgique
Tschechoslowakei	8 109	7 208	6 612	6 261	6 075	5 908	5 882	5 773	5 710	5 540	Tchécoslovaquie
Übrige Länder	26 588	26 406	26 411	26 797	28 226	28 747	29 924	31 459	32 300	33 398	Autres pays
Afrika	12 799	13 130	13 697	14 346	16 790	18 325	20 291	22 428	23 866	25 646	Afrique
Amerika	23 363	23 438	23 939	24 473	26 462	27 398	29 149	31 172	32 978	34 272	Amérique
Vereinigte Staaten	10 311	10 137	10 210	10 198	10 954	10 823	11 200	11 677	11 864	11 909	Etats-Unis
Asien	29 040	29 772	30 684	31 252	33 651	34 703	38 921	44 320	47 794	50 736	Asie
Vietnam	6 707	6 819	6 953	7 039	7 200	7 176	7 276	7 432	7 400	7 357	Viêt-Nam
Australien, Ozeanien	1 360	1 326	1 339	1 328	1 398	1 462	1 728	1 860	1 897	1 942	Australie, Océanie
Staatenlose	227	260	270	229	243	226	260	244	284	297	Apatrides
Total	953 406	960 674	976 958	999 688	1 032 714	1 066 139	1 127 109	1 192 964	1 243 582	1 291 762	Total

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.30 Im Ausland niedergelassene Schweizer
1980–1993

Suisse établis à l'étranger,
de 1980 à 1993

Gebiet ¹	Total						Nur Schweizer Bürger <i>Personnes n'ayant que la nationalité suisse</i>		Doppelbürger <i>Doubles nationaux</i>		<i>Pays¹</i>
	1980	1983	1986	1989	1992	1993	1992	1993	1992	1993	
Europa	210 585	214 162	241 660	278 097	304 475	311 394	94 397	96 522	210 078	214 872	Europe
Belgien	5 530	5 185	5 440	5 655	6 166	6 278	2 347	2 356	3 819	3 922	Belgique
Dänemark	1 581	1 648	1 843	2 121	2 154	2 157	1 048	1 040	1 106	1 117	Danemark
Deutschland	43 244	44 129	50 312	56 823	61 312	62 973	25 669	26 288	35 643	36 685	Allemagne
Finnland	604	684	909	900	983	994	286	274	697	720	Finlande
Frankreich ²	92 810	95 114	106 027	120 072	132 387	133 528	22 380	22 487	110 007	111 041	France ²
Griechenland	946	1 078	1 329	1 665	1 917	2 018	702	727	1 215	1 291	Grèce
Vereinigtes Königreich ²	16 339	14 947	17 574	19 534	21 466	21 953	6 826	6 909	14 640	15 044	Royaume-Uni ²
Irland	323	338	461	489	688	772	289	320	399	452	Irlande
Italien ²	21 227	21 994	24 516	30 582	34 324	35 423	11 346	11 542	22 978	23 881	Italie ²
Liechtenstein	4 141	4 183	4 278	4 384	4 384	4 627	4 384	4 627	–	–	Liechtenstein
Luxemburg	553	562	612	635	705	728	441	441	264	287	Luxembourg
Niederlande	3 997	3 994	4 228	4 998	5 428	5 677	1 870	1 957	3 558	3 720	Pays-Bas
Norwegen ²	976	1 088	1 236	1 394	1 592	1 663	741	736	851	927	Norvège ²
Österreich	6 651	6 757	7 622	8 904	9 852	10 152	4 293	4 415	5 559	5 737	Autriche
Portugal	702	769	1 000	1 250	1 692	1 861	856	930	836	931	Portugal
Schweden	2 829	2 976	3 254	3 231	3 636	3 642	2 012	1 988	1 624	1 654	Suède
Spanien	6 416	6 776	8 795	12 589	13 375	13 905	7 909	8 178	5 466	5 727	Espagne
Türkei	256	312	485	692	704	776	286	324	418	452	Turquie
übrige Länder	1 460	1 628	1 739	2 179	1 710	2 267	712	983	998	1 284	Autres pays
Afrika	17 698	17 511	17 153	17 885	17 736	17 801	8 502	8 444	9 234	9 357	Afrique
Ägypten	579	631	642	714	696	738	361	394	335	344	Egypte
Elfenbeinküste ²	776	575	475	467	480	575	296	375	184	200	Côte-d'Ivoire ²
Kamerun ²	468	507	492	444	382	579	269	378	113	201	Cameroun ²
Kanarische Inseln	544	635	770	928	1 031	1 123	642	696	389	427	Iles Canaries
Kenia ²	516	453	505	508	974	1 036	723	774	251	262	Kenya ²
Marokko	663	571	613	608	669	657	294	318	375	339	Maroc
Nigeria ²	821	736	484	384	342	443	207	286	135	157	Nigéria ²
Südafrika ²	7 569	8 080	8 029	8 869	8 845	8 911	3 093	3 065	5 752	5 846	Afrique du Sud ²
Tunesien	286	305	356	441	456	493	203	208	253	285	Tunisie
Zaire	461	457	432	373	191	214	136	156	55	58	Zaire
Zimbabwe ²	529	494	478	460	597	616	325	334	272	282	Zimbabwe ²
übrige Länder	4 486	4 067	3 877	3 689	3 073	2 416	1 953	1 460	1 120	956	Autres pays
Amerika	102 204	104 875	114 418	126 962	134 002	136 891	39 626	40 121	94 376	96 770	Amérique
Argentinien	11 910	11 603	11 646	13 105	13 651	13 802	1 841	1 763	11 810	12 039	Argentine
Bolivien	458	492	474	605	681	707	221	221	460	486	Bolivie
Brasilien	10 049	8 741	9 424	10 659	11 027	11 237	2 826	2 861	8 201	8 376	Brésil
Chile	1 902	2 007	2 296	2 669	2 920	3 114	393	467	2 527	2 647	Chili
Costa Rica ²	362	409	456	583	816	930	329	380	487	550	Costa-Rica ²
Ecuador	689	807	905	1 047	1 119	1 183	344	374	775	809	Equateur
Guatemala ²	554	481	612	719	1 393	1 445	224	239	1 169	1 206	Guatemala ²
Kanada ²	22 326	23 576	25 292	28 178	29 760	30 699	9 496	9 746	20 264	20 953	Canada ²
Kolumbien	1 640	1 667	1 807	2 035	1 992	2 056	600	596	1 392	1 460	Colombie
Mexiko ²	2 561	2 244	2 861	3 346	3 582	3 680	1 007	1 032	2 575	2 648	Mexique ²
Panama	280	303	354	346	327	319	108	102	219	217	Panama
Paraguay	679	699	735	854	993	1 054	228	243	765	811	Paraguay
Peru	1 895	1 867	2 046	1 936	2 110	2 062	540	490	1 570	1 572	Pérou
Uruguay	564	588	706	828	835	893	155	166	680	727	Uruguay
Venezuela ²	2 166	1 913	1 791	1 848	1 985	2 076	500	525	1 485	1 551	Venezuela ²
Vereinigte Staaten ²	42 545	45 715	51 050	55 980	60 203	60 925	20 514	20 553	39 689	40 372	Etats-Unis ²
übrige Länder	1 624	1 763	1 963	2 224	608	709	300	363	308	346	Autres pays
Asien	9 725	11 259	12 520	14 857	16 099	17 138	7 941	8 420	8 158	8 718	Asie
Hongkong ²	804	803	972	1 262	1 715	1 686	1 160	1 156	555	530	Hong Kong ²
Indien ²	447	382	455	454	598	625	443	452	155	173	Inde ²
Indonesien	447	531	568	620	659	661	451	471	208	190	Indonésie
Israel	2 370	2 831	3 912	5 171	5 934	6 417	1 456	1 581	4 478	4 836	Israël
Japan	878	885	1 073	1 279	1 340	1 371	813	834	527	537	Japon
Philippinen	515	663	716	946	1 143	1 256	491	545	652	711	Philippines
Saudi-Arabien ²	1 026	1 161	688	419	375	447	262	288	113	159	Arabie Saoudite ²
Singapur ²	456	618	637	763	897	899	613	602	284	297	Singapour ²
Thailand ²	642	690	827	1 160	1 561	1 806	1 013	1 180	548	626	Thaïlande ²
übrige Länder	2 140	2 695	2 672	2 783	1 877	1 970	1 239	1 311	638	659	Autres pays
Australien, Ozeanien	14 020	15 370	17 034	19 512	20 413	20 851	4 581	4 428	15 832	16 423	Australie, Océanie
Total	354 232	363 177	402 785	457 313	492 725	504 075	155 047	157 935	337 678	346 140	Total

1 Ab 1992 : Konsularbezirke
2 Gebiet und Konsularbezirk sind nicht identisch

1 Dès 1992 : circonscriptions consulaires
2 Le territoire et la circonscription consulaire ne sont pas identiques

Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten,
Auslandsschweizerdienst

Département fédéral des affaires étrangères,
Service des Suisses de l'étranger



1.7 Weiterführende Informationen

1.7.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

- Eidgenössische Volkszählung 1990. Bevölkerungsentwicklung 1850–1990. Die Bevölkerung der Gemeinden. 1992.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Die Wohnbevölkerung der Gemeinden. 2. Auflage 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Bevölkerungsstruktur. Geographische Tabellen. 2. Auflage 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Bevölkerungsstruktur. Thematische Tabellen. 2. Auflage 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Volkszählung 1990– Ein Profil der Schweiz. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Zur Geschichte der eidgenössischen Volkszählung. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Nachschlagewerk. Tabellengrundprogramm. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Räumliche Mobilität. Geographische Tabellen. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Räumliche Mobilität. Thematische Tabellen. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Haushalte und Familien. Geographische Tabellen. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Haushalte und Familien. Thematische Tabellen. 1993.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Die Bevölkerung der Schweiz. Analytischer Band. 1994.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Die Raumgliederungen der Schweiz. 1994.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Familien heute: Das Bild der Familie in der Volkszählung 1990. 1994.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Die Grossregionen der Schweiz. Erscheint 1995.
- Eidgenössische Volkszählung 1990. Haushalte und Familien. Analytischer Band. Erscheint 1995.
- Bevölkerungsbewegung in der Schweiz. Jährlich seit 1871. Heiraten, Lebendgeborene und Gestorbene in den Gemeinden. Jährlich von 1971 bis 1980.
- Bilanz der Wohnbevölkerung in den Gemeinden der Schweiz. Jährlich seit 1981.
- Bevölkerung und Entwicklung. Bericht der Schweiz zur Weltbevölkerungskonferenz 1994. 1994
- Lüscher K., Engstler H.: Formen der Familiengründung in der Schweiz. Eine Analyse amtlicher Daten über die Geborenen 1979–1987. 1991.
- Schweizerische Sterbetafel 1978/83. Grundzahlen und Nettowerte. 1985.
- Schweizerische Sterbetafel 1978/1983. Sterblichkeit nach Todesursachen, Ausscheide- und Überlebensordnung nach Zivilstand. 1988.
- Typologie der Gemeinden der Schweiz. Ein systematischer Ansatz nach dem Zentren-Peripherien-Modell. 1988.
- Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 1991–2040. 1992.
- Andere Literatur:*
- United Nations: Demographic Yearbook 1991. 43rd issue, New York 1993.
- United Nations: World Population Prospects 1992 revision. New York 1992.
- United Nations: World Population Monitoring 1991. New York 1992.

1.7 Complément d'information

1.7.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

- Recensement fédéral de la population 1990. Evolution de la population 1850–1990. La population des communes. 1992.
- Recensement fédéral de la population 1990. La population des communes. 2ème édition 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Structure de la population. Tableaux géographiques. 2ème édition 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Structure de la population. Tableaux thématiques. 2ème édition 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990– Un profil de la Suisse. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Pour une histoire du recensement fédéral suisse. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Ouvrage de référence. Programme standard de tableaux. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Mobilité spatiale. Tableaux géographiques. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Mobilité spatiale. Tableaux thématiques. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. Ménages et familles. Tableaux géographiques. 1993.
- Recensement fédéral de la population, 1990. Ménages et familles. Tableaux thématiques. 1993.
- Recensement fédéral de la population 1990. La population en Suisse. Recueil d'analyses. 1994.
- Recensement fédéral de la population 1990. Les niveaux géographiques de la Suisse. 1994.
- Recensement fédéral de la population 1990. Familles d'aujourd'hui: L'image de la famille dans le recensement fédéral de la population de 1990. 1994.
- Recensement fédéral de la population 1990. Ménages et familles. Recueil d'analyses. A paraître en 1995.
- Recensement fédéral de la population 1990. Les régions du territoire national de Suisse. A paraître en 1995.
- Mouvement de la population en Suisse, annuel depuis 1871.
- Mariages, naissances et décès dans les communes suisses, annuel de 1971 à 1980.
- Bilan démographique des communes suisses, annuel depuis 1981.
- Population et développement. Rapport national de la Suisse pour la Conférence internationale de 1994. 1994.
- Lüscher K., Engstler H.: Formen der Familiengründung in der Schweiz. Eine Analyse amtlicher Daten über die Geborenen 1979–1987. 1991.
- Table de mortalité pour la Suisse, 1978/83. Nombre de commutations et primes pures. 1985.
- Table de mortalité pour la Suisse, 1978/83. Mortalité par causes de décès, ordres d'extinction et de survie d'après l'état civil. 1988.
- Le système des communes suisses. Approche typologique du modèle centre-périphérie. 1988.
- Les scénarios de l'évolution démographique de la Suisse de 1991 à l'an 2040, 1992.
- Autres publications:*
- Nations Unies: Annuaire démographique 1991. Quarante-troisième édition. New York 1993.
- Nations Unies: World Population Prospects 1992 révision.

Eurostat: Bevölkerungsstatistik 1993. Luxemburg 1994.

Council of Europe: Recent demographic developments in Europe and North America 1992. Strassburg 1993.

Council of Europe: Recent demographic developments in Europe 1993. Strassburg 1994.

Bohley P., Jans A. (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern/Stuttgart 1990.

1.7.2 Auskünfte

Ergebnisse aus den Volkszählungen betreffend Bevölkerung, Haushaltungen und Familien:

Dominik Ullmann, Fritz Spahni, 031/322 88 79

Bundesamt für Statistik

Jährlichen Bevölkerungsfortschreibung; Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bevölkerungsszenarien:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Bundesamt für Statistik

Wanderungen:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Bundesamt für Statistik

Jörg Grütter, 031/325 95 98

Alfred Schmutz, 031/325 95 22

Bundesamt für Ausländerfragen

Ausländische Bevölkerung in der Schweiz:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Bundesamt für Statistik

Jörg Grütter, 031/325 95 98

Alfred Schmutz, 031/325 95 22

Bundesamt für Ausländerfragen

031/325 93 25

Bundesamt für Flüchtlinge

New York 1992.

Nations Unies: World Population Monitoring 1991. New York 1992.

Eurostat: Statistiques démographiques 1993. Luxembourg, 1994.

Conseil de l'Europe: Evolution démographique récente en Europe et en Amérique du Nord 1992. Strasbourg 1993.

Conseil de l'Europe: Evolution démographique récente en Europe 1993. Strasbourg 1994.

Bohley P., Jans A. (éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern/Stuttgart, 1990.

1.7.2 Renseignements

Résultats des recensements de la population, des ménages et des familles:

Dominik Ullmann, Fritz Spahni, 031/322 88 79

Office fédéral de la statistique

Etat annuel de la population, mouvement naturel de la population, scénarios démographiques:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Office fédéral de la statistique

Mouvements migratoires:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Office fédéral de la statistique

Jörg Grütter, 031/325 95 98

Alfred Schmutz, 031/325 95 22

Office fédéral des étrangers

Population étrangère en Suisse:

Ursula Wegmüller, 031/322 87 51

Office fédéral de la statistique

Jörg Grütter, 031/325 95 98

Alfred Schmutz, 031/325 95 22

Office fédéral des étrangers

031/325 93 25

Office fédéral des réfugiés

2.1 Einleitung

Gesamtschweizerische Statistiken zu den Themen Raum, Landschaft und Umwelt gibt es erst vereinzelt. Regelmässige Erhebungen bestehen nur für spezielle Fragestellungen oder eng begrenzte Gebiete. Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über vorhandene oder sich im Aufbau befindende Statistiken.

2.2 Räumliche Gliederung

2.2.1 Naturraum

Die Schweiz erstreckt sich von 47° 48' nördlicher Breite bei Oberbargen (SH, Koord. 684.6/295.9) bis 45° 49' bei Chiasso (TI, Koord. 722.8/75.3) und von 5° 57' östlicher Länge bei Chancy (GE, Koord. 485.4/110.1) bis 10° 30' am Piz Chavalatsch (GR, Koord. 833.8/167.3). Sie hat eine Ausdehnung von rund 350 km von Westen nach Osten und etwa 220 km von Norden nach Süden. Die Gesamtfläche der Schweiz beträgt rund 41 000 km². Es wird unterschieden zwischen den Hauptregionen Jura, Mittelland, Vor-alpen, Alpen und Alpensüdseite. In den Tabellen 2.1 und 2.2 finden sich Angaben über die wichtigsten Seen, Berge, Gletscher und Flüsse.

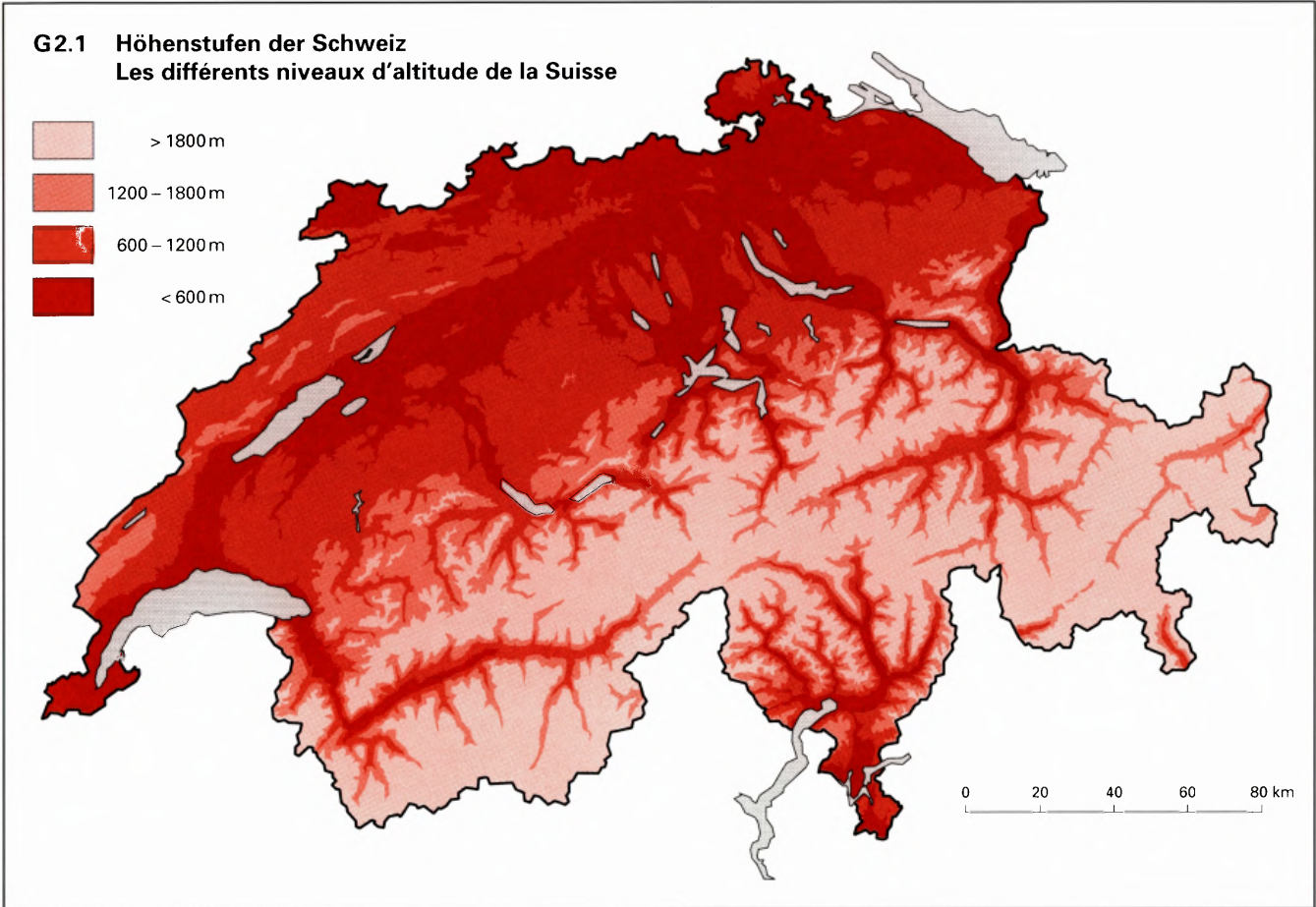
2.1 Introduction

Il n'existe à l'heure actuelle que peu de statistiques portant sur l'ensemble du territoire, du paysage ou de l'environnement suisse. Les données enregistrées régulièrement dans ces domaines concernent des questions précises ou des régions bien délimitées. Le présent chapitre vise à donner un aperçu des statistiques existantes, sans oublier celles qui sont en cours d'élaboration.

2.2 Géographie et organisation spatiale

2.2.1 Situation géographique

Les quatre points-frontière extrêmes de la Suisse sont Oberbargen au nord (SH, coordonnées 684,6/295,9) à 47° 48' de latitude nord, Chiasso au sud (TI, coord. 722,8/75,3) à 45° 49' de latitude nord, Chancy à l'ouest (GE, coord. 485,4/110,1) à 5° 57' de longitude est et le Piz Chavalatsch à l'est (GR, coord. 833,8/167,3) à 10° 30' de longitude est. Le territoire s'étend sur environ 350 km d'est en ouest et sur près de 220 km du nord au sud. La superficie totale du pays est de 41 000 km². On distingue les régions principales suivantes: le Jura, le Plateau, les Préalpes, les Alpes et le versant sud des Alpes. Les tableaux 2.1 et 2.2 contiennent des indications sur les glaciers, les lacs, les montagnes et les cours d'eau les plus importants.



G2.2 Politisch-administrative Gliederung
Structure politique et administrative

Die Kantone der Schweiz
Les cantons suisses



Die Bezirke der Schweiz
Les districts suisses



2.2.2 Administrative und politische Gliederung

Die Schweiz ist ein Bundesstaat mit 26 Kantonen (davon 6 Halbkantone). Der grösste Kanton ist Graubünden, gefolgt von Bern und Wallis. Der kleinste ist der Halbkanton Basel-Stadt (siehe Tabelle 2.6). Die nächst tiefere administrative Einheit nach dem Kanton ist der Bezirk. Insgesamt gibt es in der Schweiz 178 Bezirke; 7 Kantone (wie z. B. Uri, Zug und Nidwalden) haben keine Bezirke (siehe Grafik 2.2). Die kleinste Verwaltungseinheit ist die Gemeinde. Am 1. Januar 1994 betrug die Anzahl der Schweizer Gemeinden 3015. Die Gemeinde mit der grössten Ausdehnung ist Bagnes im Kanton Wallis mit 28 225 Hektaren. Die kleinste Fläche hat die Gemeinde Kaiserstuhl im Kanton Aargau mit nur 32 Hektaren. Am höchsten gelegen (bezogen auf die Höhenlage des Zentrums) ist Avers im Kanton Graubünden (1960 m ü. M.) und am tiefsten Magadino im Kanton Tessin (200 m ü. M.).

2.2.2 Organisation administrative et politique

La Suisse est un Etat fédéral formé de 20 cantons et 6 demi-cantons. Le plus grand d'entre eux est le canton des Grisons, suivi de celui de Berne et de celui du Valais; le plus petit est le demi-canton de Bâle-Ville (voir le tableau 2.6). Le niveau administratif inférieur au canton est celui du district. La Suisse en compte 178, mais sept cantons n'en connaissent pas, notamment Uri, Zoug et Nidwald (voir le graphique 2.2). Enfin, le plus petit échelon administratif est la commune. Celles-ci sont actuellement (1. 1. 1994) au nombre de 3015. La plus étendue est la commune de Bagnes (VS), qui compte 28 225 hectares. La moins étendue est la commune de Kaiserstuhl (AG), qui ne compte que 32 hectares. La commune la plus élevée est Avers (GR), à 1960 mètres (altitude du centre de la commune), alors que Magadino (TI) ne s'élève qu'à 200 mètres (idem).

T 2.1 Die grössten Seen, Berge und Gletscher in der Schweiz

Seen <i>Lacs</i>	Fläche <i>Superficie</i>	Höhe ü. M. <i>Altitude</i>	Berge <i>Montagnes</i>
	ha	m	
Lac Léman ¹	58 003	372	Pointe Dufour
Bodensee ²	53 501	396	(Mont rose)
Lac de Neuchâtel	21 520	429	Dom
Lago Maggiore ³	21 012	193	(Mischabel)
Vierwaldstättersee	11 372	434	Weisshorn
Zürichsee	8 817	406	Matterhorn
Lago di Lugano ⁴	4 867	271	Dent Blanche
Thunersee	4 774	558	Grand Combin
Bielersee	3 951	429	Finsteraarhorn
Zugersee	3 841	413	Zinalrothorn
Brienzersee	2 981	564	Rimpfischhorn
Walensee	2 416	419	Aletschhorn
Lac de Morat	2 280	429	Breithorn VS
Sempachersee	1 436	504	Jungfrau
Sihlsee	1 072	889	Mönch

- 1 Davon Fläche auf Schweizer Boden: 34 531 ha
2 Davon Fläche auf Schweizer Boden: 17 286 ha
3 Davon Fläche auf Schweizer Boden: 4 052 ha
4 Davon Fläche auf Schweizer Boden: 3 003 ha

Les lacs, montagnes et glaciers les plus importants de Suisse

Gletscher <i>Glaciers</i>	Fläche <i>Superficie</i>	Länge <i>Longueur</i>
Stand 1989 <i>Etat en 1989</i>	km²	km
Grosser Aletsch	86,8	24,7
Gorner	68,9	14,0
Fiescher	33,1	16,0
Unteraar	28,4	13,5
Oberaletsch	21,7	9,1
Unterer Grindelwald	21,7	9,0
Findelen	19,1	9,3
Rhone	17,4	10,2
Corbassière	17,4	9,8
Zmutt	17,2	8,5
Morteratsch	17,2	7,5
Trift (Gadmen)	17,2	7,1
Fee (Nord)	16,7	5,2
Otemma	16,6	8,5
Zinal	16,2	8,0

- 1 34 531 ha se trouvent sur territoire suisse
2 17 286 ha se trouvent sur territoire suisse
3 4 052 ha se trouvent sur territoire suisse
4 3 003 ha se trouvent sur territoire suisse

Hydrologischer Atlas der Schweiz von Landeshydrologie und -geologie; Bundesamt für Statistik

Atlas hydrologique de la Suisse du Service hydrologique et géologique national; Office fédéral de la statistique

T 2.2 Grosse Flüsse der Schweiz

Haupt- und Nebenflüsse <i>Cours d'eau principaux, affluents</i>	Länge <i>Longueur</i>	Messstation <i>Station de jaugeage</i>	Messperiode <i>Période considérée</i>
	km		
Rhein ¹	375	Basel	1808–1993
Aare	295	Untersiggenthal, Stilli	1935–1993
Rhone/Rhône ²	264	Chancy	1935–1993
Reuss	159	Mellingen	1935–1993
Linth/Limmat	140	Baden Limmatpromenade	1938–1993
Saane/Sarine	129	Laupen	1949–1993
Thur	125	Andelfingen	1904–1993
Inn/En	104	Martina	1970–1993
Ticino ³	91,0	Bellinzona	1921–1993
Doubs	74,3	Ocourt	1921–1993

- 1 Bis zur schweizerisch-badischen Grenze unterhalb Basel
2 Bis zur Landesgrenze unterhalb Chancy
3 Bis zum Langensee

Fleuves importants de Suisse

Langjähriges Mittel der Abflussmenge <i>Débit moyen de la période considérée</i> m³/s	Höchstwassermenge (Spitze) <i>Débit maximal (pointe)</i>		Grösstes langjähriges Monatsmittel <i>Moyenne mensuelle maximale de la période considérée</i>	
	m³/s	Datum <i>Date</i>	m³/s	Monat <i>mois</i>
1 030	5 700	Juni 1876	1 527	Juni
558	2 170	Nov. 1972	826	Juni
341	1 700	Nov. 1944	537	Juillet
140	720	Aug. 1978	249	Juni
101	590	Juni 1953	158	Juni
53,8	925	Nov. 1950	76,3	Juni
46,6	1 100	Juni 1910	62,9	April
53,6	485	Juli 1987	120	Juni
68,9	1 510	Sett. 1927	136	Giugno
32,9	440	Févr. 1990	46,2	Mars

- 1 Jusqu'à la frontière suisse-badoise en aval de Bâle
2 Jusqu'à la frontière en aval de Chancy
3 Jusqu'au lac Majeur

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Landeshydrologie und -geologie

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage
Service hydrologique et géologique national



2.3 Klima

Witterung 1993

Die wichtigsten Komponenten des Klimas sind die Lufttemperatur, die Niederschlagsmenge und die Sonnenscheindauer. Die 13 in Tabelle 2.3 aufgeführten nationalen Messstationen gehören zum automatischen Stationsnetz (ANETZ) der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt. Auch 1993 liegen die Jahresmitteltemperaturen landesweit deutlich über der Norm. Den grössten Wärmeüberschuss von 1 bis 1,5 Grad verzeichnen das Mittelland, die meisten Gebiete des Juras, der Juranordfuss und Graubünden mit Ausnahme des Puschlavs. In den übrigen Alpen, in Jurakammlagen und auf der Alpensüdseite betragen die positiven Abweichungen 0,5 bis 1 Grad. Den Hauptanteil zu diesen Überschüssen leisteten der Januar, April und Mai sowie der Dezember mit Abweichungen bis über 3 Grad auf der Alpennordseite. Deutlich zu kühl war hingegen der November.

In den meisten Landesteilen fielen überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Im Centovalli, im Maggiatal, in der Leventina sowie im oberen Goms und im Binntal fielen teils über 150 Prozent der normalen Jahressummen. Diese hohen Werte kamen durch die ergiebigen Stauregen im September und Oktober zustande. 120 bis 150 Prozent der Norm erreichten das Simplongebiet bis zu den nördlichen Teilen der Vispertäler, die westlichen Regionen von Graubünden und Vorderrheingebiet, das Alpsteingebiet und der westliche Jura sowie der Raum Genf. Leichte Defizite bis etwa 10 Prozent gab es in der Nordschweiz, von der Ajoie bis ins Zürcher Unterland, im Einzugsgebiet der Birs, von Neuenburg bis Solothurn, teils im zentralen Mittelland, am oberen Genfersee, im Haslital, im Raum Zernz - Ofenpass sowie im südlichen Tessin.

Die Jahreswerte der Sonnenscheindauer weichen landesweit nur geringfügig von der Norm ab, wobei die Defizite überwiegen. Leichte Überschüsse bis 5 Prozent gab es im Jura und in der Nordschweiz, im Churer- und St. Galler Rheintal, vom östlichen Alpenvorland über den zentralen und westlichen Alpennordhang ins Zentralwallis, geringe Sonnendefizite dagegen in allen übrigen Gebieten. Bis zu 13 Prozent Defizite erfuhren der Alpensüdhang und das Oberengadin. Während bis August einzelne Monate ge-

2.3 Climat

Le temps en Suisse en 1993

Les éléments déterminants du climat sont la température de l'air, les précipitations et l'ensoleillement. Les 13 endroits indiqués dans le tableau 2.3 font partie du réseau des stations automatiques (ANETZ) de l'Institut suisse de météorologie.

En 1993, les températures moyennes annuelles mesurées pour l'ensemble de la Suisse ont de nouveau été sensiblement supérieures à la normale. L'excédent de chaleur le plus important, soit de 1 à 1,5 degré, a été enregistré sur le Plateau, sur la plus grande partie du territoire jurassien et dans la plupart des régions situées au pied du versant nord du Jura ainsi que dans les Grisons, à l'exception de la vallée de Poschiavo. Dans les autres régions alpines, sur les hauteurs du Jura et au sud des Alpes, on a enregistré un excédent de chaleur de 0,5 à 1 degré, du fait surtout des écarts de température relevés en janvier, avril, mai et décembre, écarts qui ont été de plus de 3 degrés au nord des Alpes. En revanche, le mois de novembre a connu des températures nettement trop basses.

Dans la plupart des régions du pays, le volume des précipitations a été supérieur à la normale. Dans le Centovalli, dans la vallée de la Maggia, dans la Leventine de même que dans le haut de la vallée de Conches et dans le Binntal, les précipitations ont même parfois dépassé de 150% celles enregistrées normalement, en raison des pluies abondantes qui sont tombées en septembre et en octobre. Les précipitations ont été supérieures de 120 à 150 % entre la région du Simplon et le nord des vallées de la Viège, dans la partie ouest des Grisons et du bassin du Rhin antérieur, dans la région de l'Alpstein, dans la partie ouest du Jura de même que dans la région genevoise. Les précipitations ont été légèrement moins abondantes (jusqu'à -10%) au nord du pays, entre l'Ajoie et l'Unterland zurichois, dans le bassin-versant de la Birse, entre Neuchâtel et Soleure, à certains endroits du Plateau central, dans le Haslital, dans la région du Haut-Lac Léman, dans celle comprise entre Zernz et le col du Fuorn (Ofenpass) ainsi qu'au sud du Tessin.

L'ensoleillement annuel de l'ensemble du territoire ne s'est que très peu écarté de la moyenne enregistrée nor-

T 2.3 Witterung in der Schweiz 1993

Station	Höhe ü. M. Altitude	Sonnenscheindauer Insolation		Niederschlagsmenge Précipitations				Temperaturen in Grad Celsius Températures en degrés Celsius		Anzahl Tage mit Nombre de jours caractérisés par une			
		Total jährlich annuel		Total jährlich annuel		max. ³	Datum Date	Jahresmittel Moyenne annuelle	Abweichung in Grad ² Ecart en degrés ²	Temperatur- minimum von température minimale de	Temperaturmaximum von température maximale de		
		Std. h	% ¹	mm	% ¹	mm				< 0 °C	< 0 °C	≥ 25 °C	≥ 30 °C
Genève	420	1 651	92	989	106	85	9.09	10,3	1,1	86	7	53	15
Lausanne ⁴	461	1 714	94	1 074	97	54	9.09	10,7	1,2	36	6	39	1
Sion	482	1 991	99	619	108	33	7.04	10,3	1,8	107	7	64	8
Neuchâtel	485	1 498	94	995	101	43	9.09	10,3	1,4	51	12	38	3
Bern	565	1 541	96	1 041	104	52	10.07	8,9	1,2	92	21	34	5
Basel	316	1 539	99	780	99	34	9.05	10,2	1,2	65	17	46	6
Zürich	556	1 503	98	1 174	104	66	5.07	9,1	1,3	72	27	33	2
St. Gallen	779	1 456	103	1 351	121	68	5.07	8,0	1,2	86	42	17	0
Luzern	456	1 317	101	1 321	114	94	5.07	9,9	1,7	73	16	37	2
Chur	555	1 632	105	937	124	44	10.07	9,3	1,2	98	16	40	5
Davos	1 590	1 618	98	1 087	108	45	10.07	3,4	0,9	189	54	2	0
Lugano	273	1 916	97	1 590	92	108	23.09	12,1	0,8	22	0	59	3
Locarno ⁵	197	1 891	90	1 969	103	134	23.09	11,7	1,1	102	0	75	2

1 100% = Durchschnitt der langjährigen Messreihe

2 Abweichung vom Durchschnitt der langjährigen Messreihe

3 Grösste Niederschlagsmenge innerhalb von 24 Std. (Zeitintervall im Sommer ab 8 Uhr und im Winter ab 7 Uhr)

4 Pully

5 Magadino

1 100% = moyenne pluriannuelle

2 Ecart par rapport à la moyenne pluriannuelle

3 Précipitations maximales en 24 heures mesurées à partir de 8 h l'été et de 7 h l'hiver

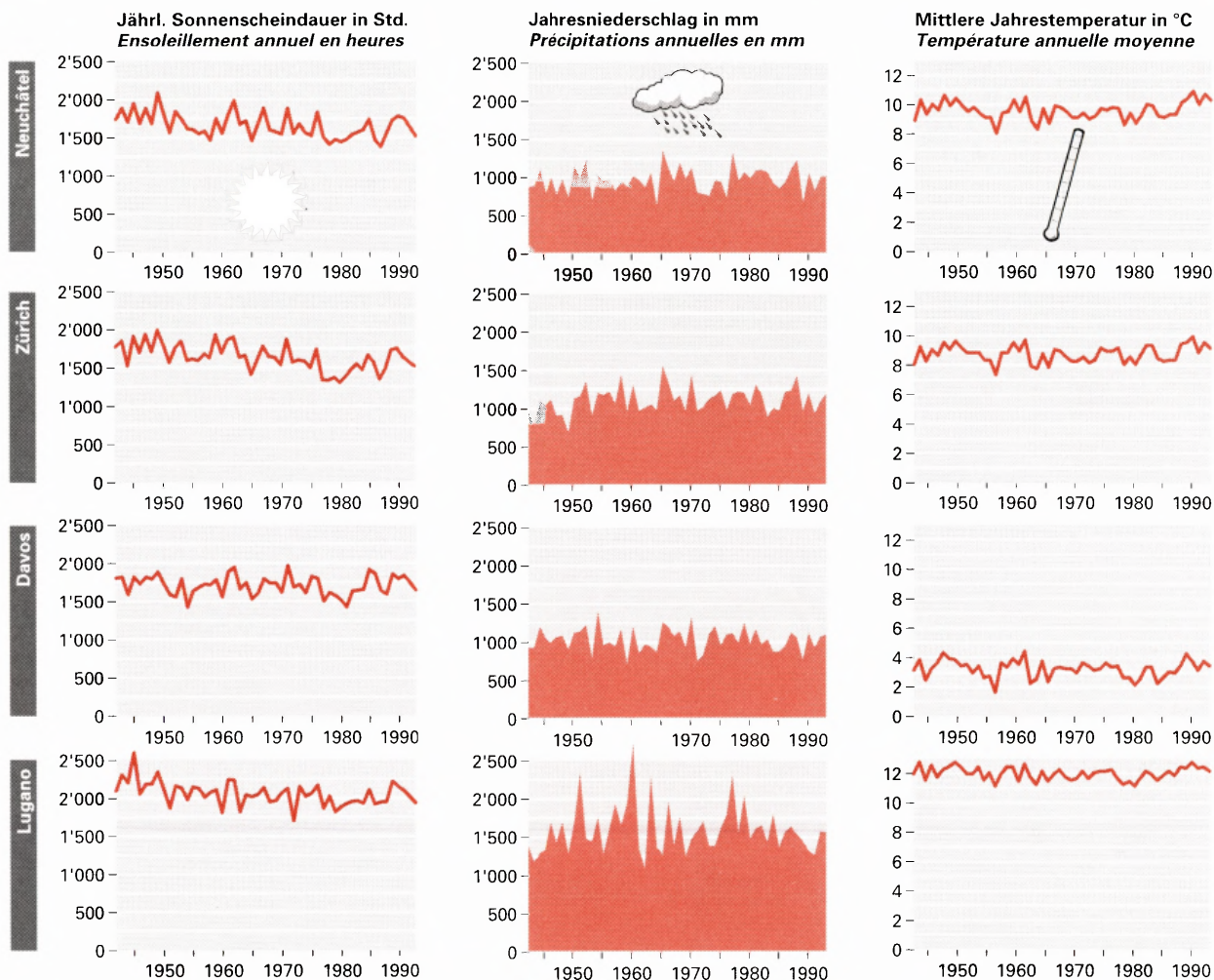
4 Pully

5 Magadino



G2.3 Klimadaten von vier Schweizer Wetterstationen, 1942-1993

Données climatiques de quatre stations météorologiques suisses de 1942 à 1993



Schweizerische Meteorologische Anstalt

Institut suisse de météorologie

bietsweise recht hohe Sonnenüberschüsse aufwiesen, blieb es ab September vor allem im Westen und Süden durchwegs zu trüb.

Schnee

Das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawenforschung Weissfluhjoch/Davos (SLF) unterhält seit etwa 50 Jahren ein Beobachtungsnetz mit ungefähr 100 Stationen im Alpenraum. Die Messungen und Erhebungen dieser Stationen dienen in erster Linie der täglichen Beurteilung der Lawinengefahr und als Grundlage für das Lawinenbulletin.

Mit den Jahren haben sich auf diese Art wertvolle Datenreihen mit den wichtigsten Schneecharakteristiken angesammelt. Sie dienen als Vergleichsbasis z. B. bei der Dimensionierung von Stützwerken oder bei Schneelastannahmen.

Die Grafik 2.4 zeigt die mittleren Schneehöhen an vier Stationen, die alle etwa auf gleicher Höhe über Meer liegen. Dauer und Höhe der permanenten Schneedecke zeigen bedeutende Schwankungen.

Generell wird an den Stationen am Alpennordhang (Grindelwald und Andermatt) mehr Schnee registriert als an den inneralpinen (Zermatt und Davos). Die langjährigen Mittelwerte der mittleren Schneehöhen betragen für Grindelwald Bort 65 cm, Andermatt 80 cm, Zermatt 44 cm und Davos 53 cm.

Die übergreifenden Mittelwerte von 5 Jahren dienen zur Glättung der langjährigen Messreihen. Trends sind daraus

malement, les déficits ayant toutefois prédominé. Il a été légèrement excédentaire (jusqu'à +5%) dans le Jura, au nord du pays, dans les parties saint-galloise et grisonne (Coire) de la Vallée du Rhin, entre les Préalpes orientales et le Valais central, en passant par le centre et l'ouest du versant nord des Alpes. Par contre, toutes les autres régions ont été légèrement moins ensoleillées qu'en temps normal. Le versant sud des Alpes et la Haute-Engadine ont connu un déficit allant jusqu'à -13%. Si jusqu'en août, l'ensoleillement a été nettement supérieur à la normale certains mois, le temps a été par contre trop couvert dès septembre, surtout à l'ouest et au sud du pays.

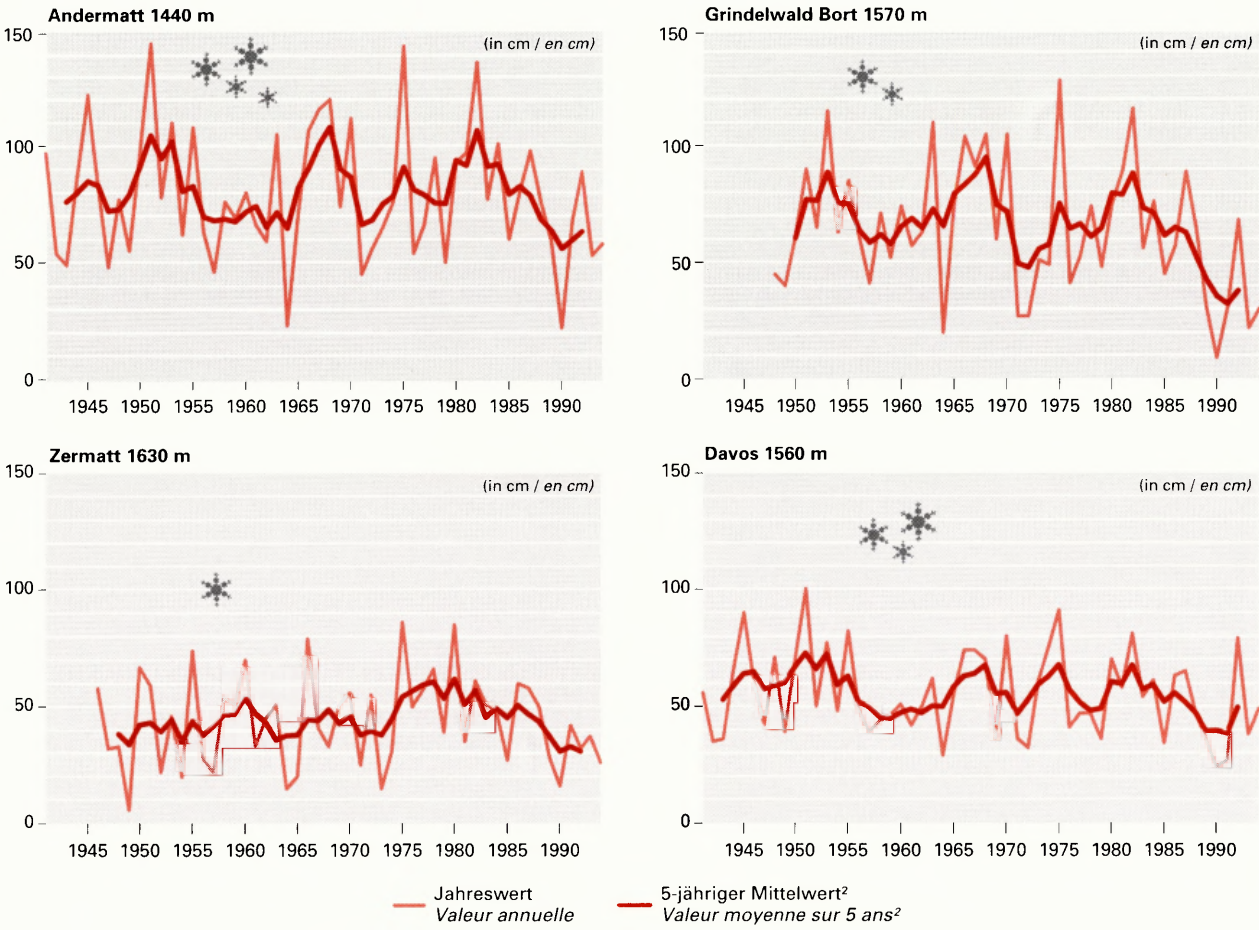
Neige

L'institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches (ENA) situé à Weissfluhjoch/Davos exploite depuis environ 50 ans un réseau d'observation comptant quelque 100 stations dans la zone alpine. Les mesures et relevés provenant de ces stations sont surtout destinés à apprécier quotidiennement les risques d'avalanche et à servir de base au bulletin des avalanches.

Au fil des années, on a rassemblé des séries de données précieuses sur la neige et ses principales caractéristiques, données qui permettent des comparaisons, notamment pour la planification des dimensions des ouvrages de stabilisation de la neige et pour l'estimation du poids de la neige.

Le graphique 2.4 indique la hauteur moyenne de la neige dans quatre stations situées à peu près à la même altitude.

G2.4 Mittlere Schneehöhe von vier Stationen, 1940-1994¹
Quantité moyenne de neige mesurée dans quatre stations, de 1940 à 1994¹



¹ Zeitraum jeweils 1. November bis 30. April
¹ Pour la période s'étendant du 1er novembre au 30 avril

² Mittel aus dem betreffenden Jahr sowie der zwei vorhergehenden und zwei nachfolgenden Jahre
² Moyennes de l'année concernée ainsi que des deux années précédentes et des deux années suivantes

Eidgenössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung

Institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches

allerdings nur mit Vorsicht abzuleiten; die Messreihe ist dafür relativ kurz. Es fällt auf, dass der Verlauf an den inneralpinen Stationen ausgeglichener ist als an denen der Voralpen. An allen vier Stationen zu beobachten ist die markante Abnahme der mittleren Schneehöhen im Zeitraum zwischen etwa 1980 (hohes Niveau) und 1990; ein Trend, der in den letzten drei Wintern leicht gebremst wurde.

Winde

Die typischen Wetterlagen im Alpenraum stehen in enger Wechselwirkung mit der komplexen Topographie des Landes, was in der grossen Vielfalt der Windströmungen zum Ausdruck kommt. Es lassen sich vier Hauptströmungslagen unterscheiden (nebst einer grossen Zahl von lokalen Winden; siehe Grafik 2.5):

- Bisenlage: Die von Nordosten her strömende kontinentale Luft wird im Mittelland zwischen Jura- und Alpenkette kanalisiert. Diese Luft ist im Sommer relativ trocken und bringt schönes Wetter mit angenehmen Temperaturen. Ganz anders im Winter: Dann stösst die immer noch kalte, aber relativ feuchte Luft öfters auf warme und trockene Luftmassen, wodurch es zur Bildung von Hochnebel kommt. Die Bise erreicht eine Windgeschwindigkeit von durchschnittlich 14 bis 22 km/h; westlich von Genf wurden schon Spitzengeschwindigkeiten von über 90 km/h gemessen.
- Westwindlage: Vom Atlantik (Nordwesten) her fliesst relativ warme und feuchte Luft gegen unser Land. Westwindlagen stellen sich vor allem in der Zeit von Herbst

La durée de la couverture permanente de neige de même que la limite de l'enneigement sont soumises à des variations considérables.

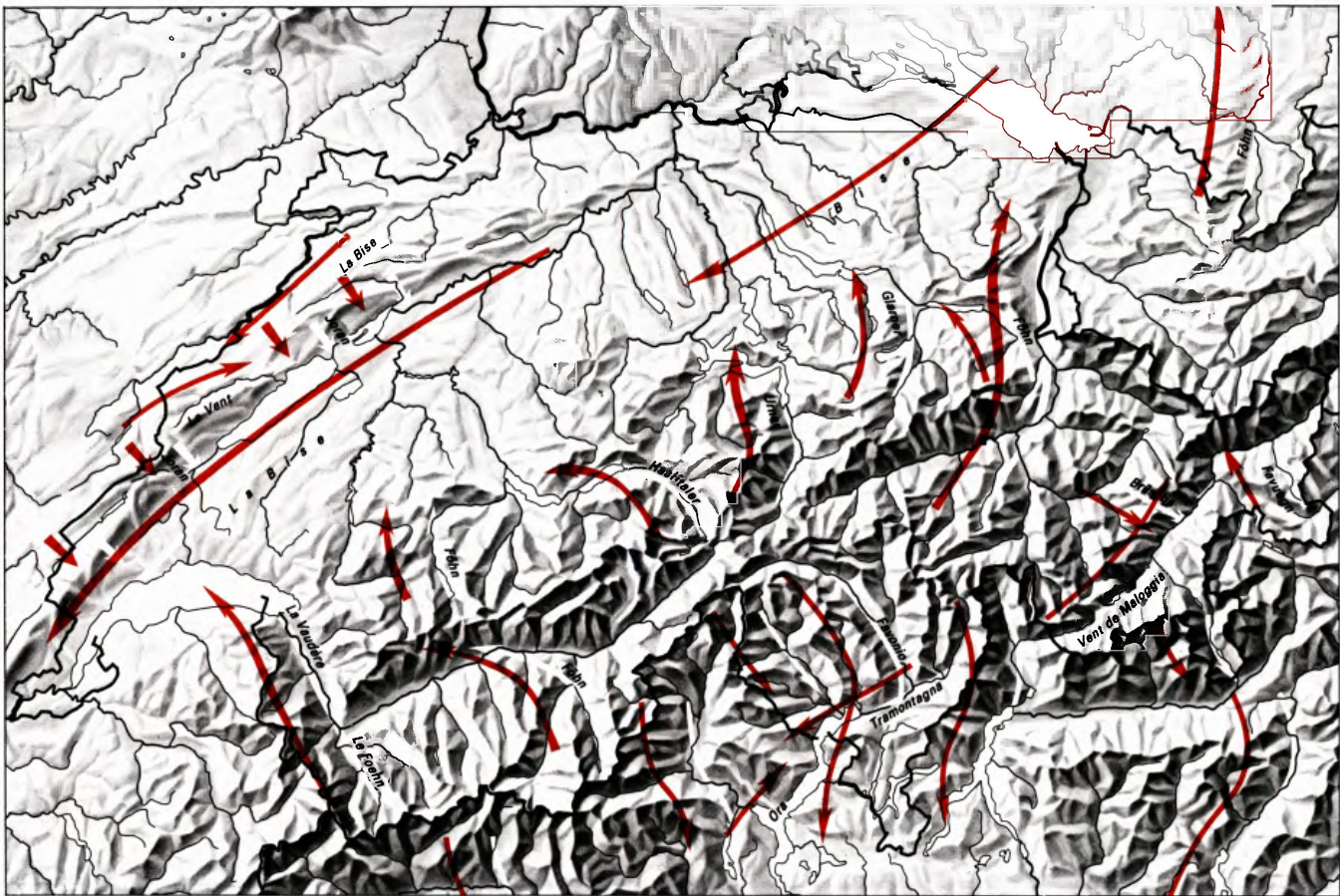
En général, les stations situées sur le versant nord des Alpes (Grindelwald et Andermatt) connaissent un enneigement plus important que celles qui se trouvent dans les Alpes centrales (Zermatt et Davos). Les normes pluri-annuelles de l'enneigement moyen indiquent 65 cm pour Grindelwald Bort, 80 cm pour Andermatt, 44 cm pour Zermatt et 53 cm pour Davos. Les moyennes quinquennales permettent un lissage des séries s'étalant sur de longues périodes.

Pour dégager une tendance avec des données qui oscillent beaucoup d'année en année, il est préférable de calculer, pour chaque année, une valeur moyenne sur 5 ans (2 avant et 2 après l'année en question). On remarque que l'évolution de l'enneigement des stations de Zermatt et de Davos est plus équilibrée que celle des Préalpes. Enfin, il vaut la peine de souligner que les quatre stations ont connu une baisse marquée de la hauteur moyenne de la neige au cours de la période allant du début des années 1980 (niveau élevé) à 1990, tendance qui a marqué le pas pendant les trois derniers hivers.

Vents

Le régime des vents en Suisse est grandement influencé par la topographie complexe du pays. C'est dire la grande variété de ses effets sur les conditions de ventilation du pays. On peut toutefois distinguer quatre grands types de régimes de vent:

G2.5 Die Winde der Schweiz
Vents principaux en Suisse



Aus dem Schweizer Weltatlas 1993 / © Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Atlas mondial Suisse 1993 / © Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique

- bis Frühling ein. Typisch ist das wechselhafte Wetter bei erheblich grösserer Wetteraktivität auf der Alpennordseite als auf der Südseite. Westströmungen weisen eine mittlere Geschwindigkeit von 40 km/h auf, mit Böenspitzen von über 120 km/h.
- **Südföhnlage:** Südföhn entsteht aufgrund einer süd- bis südwestlichen Höhenströmung über den Alpen. Die anströmende warme und feuchte Mittelmeerluft steigt am Alpensüdhang, kühlt sich dabei ab und kondensiert. Niederschläge setzen ein. Die trockenere und ausgekühlte Luft sinkt nördlich des Alpenkamms ab, wobei sie sich erwärmt. Eine Föhnlage kann mehrere Stunden bis mehrere Tage andauern, mit Spitzengeschwindigkeiten zwischen 130 und 185 km/h. Der Föhn bläst in unregelmässigen Wellen, die sich bis ins Mittelland erstrecken.
 - **Nordföhnlage:** Von Norden bis Nordwesten her fliesst aus dem Raum Nordsee feuchte und kühle Luft gegen die Alpen. Nun tritt das umgekehrte Phänomen ein: Auf der Alpennordseite ist es bewölkt und regnerisch, im Tessin schön und warm. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Mistral und dem Wetter im Rhonetal.
 - **Le régime de bise:** arrivée d'air continental en provenance du nord-est, canalisé sur le Plateau par les chaînes du Jura et des Alpes. Sèche en été, la bise amène le beau temps et de hautes températures. Ces conditions s'inversent en hiver. L'air, relativement plus humide mais toujours froid, peut stagner sur une couche d'air plus chaud et sec, ce qui est synonyme de nuages élevés. La bise atteint une vitesse moyenne de 14 à 22 km/h et peut atteindre plus de 90 km/h à l'ouest de la région de Genève.
 - **Le régime de vent:** arrivée d'air maritime relativement chaud et humide en provenance de l'Atlantique (nord-ouest). Ce régime prédomine durant une période allant de l'automne jusqu'au printemps, il est signe de temps changeant. Plus actif au nord qu'au sud des Alpes, sa vitesse est en moyenne de 40 km/h mais ses rafales peuvent atteindre 120 km/h.
 - **Le régime de foehn du sud:** provoqué par l'afflux d'un courant chaud et humide du sud, sud-ouest (Méditerranée) en direction des Alpes. L'air, forcé de s'élever à cause de la barrière alpine, se refroidit et se condense, provoquant des averses au sud des Alpes. Refroidi et asséché, le foehn s'écoule au delà des Alpes et se réchauffe. Il peut durer de quelques heures à quelques jours, avec une vitesse de pointe entre 130 et 185 km/h; il souffle de manière irrégulière en ondulant sur le Plateau.
 - **Le régime de foehn du nord:** arrivée d'air frais et humide de la Mer du Nord (nord-ouest à nord) en direction des Alpes. Le phénomène est inversé: le temps est couvert et pluvieux sur le Plateau, mais dégagé et chaud au Tessin. La même situation provoque le Mistral dans la vallée du Rhône. La Suisse compte encore des vents locaux. Le graphique 2.5 en illustre quelques uns.

2.4 Raum und Landschaft

2.4.1 Raumplanung

Der kantonale Richtplan koordiniert die raumwirksamen Tätigkeiten auf eine angestrebte Raumordnung hin. Der kommunale Nutzungsplan legt die zulässigen Nutzungen fest und trennt dabei Siedlungsgebiet und Nichtsiedlungsgebiet. Schliesslich sorgen auf Bundesebene Konzepte und Sachpläne dafür, dass sich auch die Aufgaben des Bundes in einen räumlichen Gesamtzusammenhang einordnen. Ein wirksames Zusammenspiel dieser drei Raumplanungsinstrumente setzt Zusammenarbeit und Aufsicht voraus.

Bauten ausserhalb der Bauzonen

Als Folge des Strukturwandels in der Landwirtschaft werden in Zukunft viele Bauten und Anlagen in der Landwirtschaftszone nicht mehr rein landwirtschaftlich genutzt werden. Es entsteht ein grosses Umnutzungspotential. Das Bundesamt für Raumplanung hat im Rahmen seines Programmes «Raumbeobachtung Schweiz» den Bestand an Bauten ausserhalb der Bauzonen in der Schweiz detailliert nach Gebäudetyp und Gebieten ermittelt. In der Schweiz steht jedes vierte Gebäude ausserhalb der Bauzonen. Von Kanton zu Kanton bestehen jedoch grosse Unterschiede. Die Anteile der ausserhalb der Bauzonen liegenden Bauten am Gesamtgebäudebestand variieren zwischen rund 10 Prozent für Mittellandkantone (z. B. SO, SH, AG, GE) und über 50 Prozent für Kantone mit vielen Streusiedlungen (z. B. OW, NW, AI; siehe Tabelle 2.4). Von den ausserhalb der Bauzonen stehenden 540 000 Bauten sind 376 000 Landwirtschaftsgebäude (wovon 326 500 reine Ökonomiegebäude) und 121 000 Wohn- bzw. Ferienhäuser (siehe Tabelle 2.5). Für die laufende Diskussion um eine Lockerung der Vorschriften für das Bauen ausserhalb der Bauzonen liegen damit erstmals Grundlagen vor, mit

2.4 Espace et paysage

2.4.1 Aménagement du territoire

Au niveau cantonal, le plan directeur coordonne les activités ayant des effets sur le territoire et son organisation. Le plan d'affectation communal fixe les utilisations admissibles du sol et sépare les zones urbanisées de celles qui ne le sont pas. Au niveau fédéral enfin, les conceptions et les plans sectoriels sont destinés à garantir l'inscription des tâches de la Confédération dans un concept spatial global de l'aménagement du territoire. La collaboration et la surveillance sont nécessaires pour permettre à ces instruments de fonctionner de concert.

Constructions hors des zones à bâtir

Compte tenu des mutations structurelles auxquelles devra faire face l'agriculture, nombre de ses bâtiments et de ses équipements n'auront plus à l'avenir une vocation exclusivement agricole. Il y a là un potentiel de transformation considérable. A la faveur de son programme «Observation du territoire suisse», l'Office fédéral de l'aménagement du territoire a établi pour l'ensemble de la Suisse le nombre de bâtiments sis en dehors des zones à bâtir, par type de bâtiment et selon les régions. En Suisse, un bâtiment sur quatre ne se trouve pas en zone à bâtir. Il existe toutefois de grandes disparités entre les cantons. La part des bâtiments sis hors des zones à bâtir va de 10% environ pour les cantons du Plateau (par ex. SO, SH, AG, GE) à plus de 50% pour les cantons comptant un grand nombre de zones urbanisées dispersées (par ex. OW, NW, AI; voir le tableau 2.4). Sur les 540 000 bâtiments sis en dehors des zones à bâtir, on compte 376 000 bâtiments de nature agricole (dont 326 500 bâtiments d'exploitation) et 121 000 maisons d'habitation ou de vacances (voir le tableau 2.5). On dispose ainsi pour la première fois d'études approfondies qui

T 2.4 Anteil der Gebäude ausserhalb der Bauzonen, nach Kantonen

Kanton Canton	Anzahl Gebäude insgesamt ¹ Nombre total de bâtiments ¹
Appenzell I.-Rh.	7 980
Obwalden	13 000
Nidwalden	9 780
Schwyz	36 800
Uri	17 900
Appenzell A.-Rh.	23 100
Fribourg	72 800
Luzern	94 400
Graubünden	128 000
Bern	330 000
Jura	28 600
St. Gallen	157 000
Zug	21 100
Glarus	30 700
Neuchâtel	38 700
Ticino	161 000
Thurgau	78 300
Vaud	167 000
Valais	159 000
Solothurn	75 300
Aargau	170 000
Zürich	244 000
Schaffhausen	24 900
Genève	44 500
Basel-Land	72 000
Basel-Stadt	38 500
Schweiz	2 244 360

Pourcentage de bâtiments hors des zones à bâtir, par canton

Anzahl Gebäude ausserhalb Bauzonen (gerundet) Nombre de bâtiments hors des zones à bâtir (chiffres arrondis)	Anteil Gebäude ausserhalb Bauzonen in % Pourcentage de bâtiments hors des zones à bâtir
6 100	76
7 800	60
5 350	55
19 600	53
8 350	47
10 500	45
29 200	40
37 550	40
45 800	36
118 000	36
8 500	30
45 950	29
4 700	22
6 750	22
8 400	22
34 600	21
15 200	19
32 300	19
27 750	17
8 950	12
19 400	11
26 500	11
2 650	11
4 350	10
5 000	7
300	1
539 550	24

1 Hochrechnungen der kantonalen Gebäudeversicherungsdaten (Stand 1990)

1 Extrapolations à partir des données des assurances immobilières cantonales (état en 1990)



T 2.5 Gebäude ausserhalb der Bauzonen, nach Typen 1990 (Zahlen gerundet)			Constructions hors des zones à bâtir par type de bâtiment en 1990 (chiffres arrondis)		
Gebäudetyp	Anzahl Gebäude ausserhalb Bauzonen <i>Constructions hors des zones à bâtir</i>	Gebäudebestand in der Schweiz <i>Parc immobilier suisse</i>	Volumen der Gebäude ausserhalb Bauzonen (in 1000 m³) <i>Volume des construc- tions hors des zones à bâtir (en milliers de m³)</i>	Volumen des Gebäude- bestandes (in 1000 m³) <i>Volume du parc immobilier (en milliers de m³)</i>	Type de bâtiment
Landwirtschaftliche Gebäude	376 000	474 000	258 000	354 000	Bâtiments agricoles
Wohngebäude	84 000	1 004 000	76 000	1 263 000	Bâtiments d'habitation
Ferienhäuser	37 000	126 000	17 000	98 000	Maisons de vacances
Industriegebäude	6 000	107 000	21 000	528 000	Bâtiments industriels
Übrige Gebäude	37 000	511 000	30 000	592 000	Autres bâtiments
Total	540 000	2 222 000	402 000	2 835 000	Total
Bundesamt für Raumplanung Bundesamt für Statistik, GEOSTAT			Office fédéral de l'aménagement du territoire Office fédéral de la statistique, GEOSTAT		

deren Hilfe sich die möglichen räumlichen Auswirkungen einer allfälligen Liberalisierung besser abschätzen lassen.

2.4.2 Bodennutzung

Arealstatistik

Die Arealstatistik der Schweiz wird im Bundesamt für Statistik erarbeitet. Als Grundlage für die Arealstatistik 1979/85 dienten die Luftbilder des Bundesamtes für Landestopographie der Jahre 1979 bis 1985. Sie wurden mit einem Stichprobenraster von 100 Meter Maschenweite überlagert. Für die insgesamt 4,1 Millionen Stichprobenpunkte wurde die Landnutzung gemäss einem 69 Grundkategorien umfassenden Nutzungskatalog bestimmt.

Die Stichprobenmethode lässt zuverlässige Aussagen auf schweizerischer, kantonaler und regionaler Ebene zu. Auf der Stufe Gemeinde ist hingegen mit einem relativ grossen Stichprobenfehler zu rechnen, der allerdings durch Bildung von Gruppen innerhalb der 69 Grundkategorien reduziert werden kann. Ein Vergleich zwischen der Arealstatistik 1972 (dominante Nutzung in der Hektare) und der Arealstatistik 1979/85 (Punkterhebung pro Hektare) ist wegen der unterschiedlichen Erhebungsmethoden nicht direkt möglich.

Der Abschluss der ersten gesamtschweizerischen Nachführung auf der Grundlage neuer Luftbilder von 1992 bis 1997 ist für 1999 geplant; die Publikation von Zwischenresultaten und die Erneuerung des Datensatzes nach Landesteilen ist bereits ab 1995 vorgesehen.

Neue Gemeindegrenzen: Die Arealstatistik 1979/85 wurde mit den in das geographische Informationssystem von GEOSTAT gespeicherten, ab Landeskarte 1:25 000 digitalisierten Gemeindegrenzen ausgewertet. Diese hatten einen Nachführungsstand vom 1. Januar 1990. Der Wechsel des Laufentals vom Kanton Bern zum Kanton Baselland, die Dreiteilung der Gemeinde Rubigen im Kanton Bern, insgesamt neun Gemeindefusionen sowie verschiedene Grenzverschiebungen waren der Anlass, die Gemeindegrenzen in GEOSTAT auf den 1.1. 1994 aufzudatieren und die Daten der Arealstatistik 1979/85 neu auszuwerten. Das führt dazu, dass Zahlen, die nach diesem Zeitpunkt vom BFS herausgegeben werden, nicht mehr in allen Fällen mit den früher publizierten Angaben übereinstimmen.

Die Aufdatierung der Gemeindegrenzen hat auch einen geringfügigen Einfluss auf die statistische Gesamtfläche der Schweiz und auf die Kantonsflächen. Durch Korrekturen im Datensatz im Kanton Jura entlang des Doubs (keine eigentlichen Grenzkorrekturen) sind insgesamt 9 Stichprobenpunkte aus dem Gesamtpolygon «Schweiz» herausgefallen und 14 Punkte sind neu hinzugekommen, so dass die Punktfläche um 5 ha auf 4 128 458 ha zugenommen hat. Die Polygonfläche dagegen hat um 4 ha auf 4 128 419 ha abgenommen (siehe Tabelle 2.6).

Die Bodennutzungskarte im Massstab 1:1 000 000, welche auf der hinteren inneren Umschlagseite dieses Jahrbuches abgebildet ist, beruht auf den generalisierten Arealstatistikdaten. Die 69 Grundkategorien wurden zu den sechs

permettent de mieux mesurer les effets d'un éventuel assouplissement des prescriptions pour la construction en dehors des zones à bâtir et relancent le débat à ce propos.

2.4.2 Utilisation du sol

Statistique de la superficie

L'Office fédéral de la statistique est chargé d'établir la statistique de la superficie. Celle de 1979/85 a été réalisée en superposant une grille de points d'échantillonnage équidistants de 100 mètres sur le terrain à des photographies aériennes de l'Office fédéral de topographie datant des années 1979 à 1985. L'utilisation du sol a ensuite été déterminée pour 4,1 millions de points à partir d'un catalogue regroupant 69 catégories d'utilisation.

L'interprétation par échantillonnage de photographies aériennes donne des résultats fiables au niveau suisse, cantonal et régional. Au niveau communal, par contre, l'erreur aléatoire est relativement grande, mais il est possible de la réduire en regroupant certaines catégories d'utilisation. Précisons que la statistique de la superficie de 1972 (utilisation prédominante à l'hectare) et la statistique de 1979/85 (relevé par point à l'hectare) ne sont pas directement comparables, en raison de méthodes de relevé divergentes.

La première mise à jour de la statistique de la superficie pour l'ensemble du territoire suisse (photographies aériennes datant des années 1992 à 1997) ne sera pas achevée avant 1999. En revanche, il est prévu de procéder à un nouvel enregistrement de données par région et de publier des résultats intermédiaires dès 1995.

Nouvelles limites communales: La statistique de la superficie 1979/85 a été exploitée avec les délimitations communales qui ont été saisies dans le système d'information géographique de GEOSTAT par numérisation manuelle à partir des cartes nationales au 1:25 000. Ces délimitations communales ont été mises à jour au 1^{er} janvier 1990. Le rattachement du district bernois de Laufon au canton de Bâle-Campagne, la scission en trois de la commune bernoise de Rubigen, neuf fusions de communes ainsi que divers déplacements de frontières expliquent la mise à jour au 1^{er} janvier 1994 des limites communales dans GEOSTAT et la nouvelle exploitation des données de la statistique de la superficie 1979/85. Par conséquent, les chiffres publiés par l'OFS après cette date ne correspondent plus dans tous les cas aux données éditées antérieurement.

La mise à jour des limites communales a aussi une légère influence au niveau statistique sur la surface totale de la Suisse et les surfaces des cantons. Des corrections ayant été apportées aux données du canton du Jura le long du Doubs (ce ne sont pas à proprement parler des corrections de délimitations), 9 points d'échantillonnage ont disparu du polygone global «Suisse» tandis que 14 points y ont été intégrés, de sorte que la surface en points a augmenté de 5 ha, passant à 4 128 458 hectares. En revanche, la surface en polygones a perdu 4 ha, passant à 4 128 419



T 2.6 Kantone, Regionen und Städte nach 15 Nutzungsarten (Arealstatistik 1979/85)
Flächen in Hektaren

Kantone Regionen Städte	Polygon- fläche ¹ <i>Surface des polygones¹</i>	Gesamt- fläche (= Punkt- fläche) ² <i>Surface totale (= Surface par point)²</i>	Bestockte Flächen <i>Surfaces boisées</i>				Landwirtschaftliche Nutzflächen <i>Surfaces agricoles utiles</i>			
			Wald <i>Forêt</i>		Gehölze <i>Autres surfaces boisées</i>	Total	Wies-, Ackerland, Heim- weiden <i>Terres arables, prés, pâturages locaux</i>	Obstbau, Rebbau, Gartenbau <i>Arbori- culture fruitière, viticulture, horticulture</i>	Alpwirt- schaftliche Nutzflächen <i>Alpages</i>	Total
			Wald (ohne Gebüsch- wald) <i>Forêt (sans forêt buis- sonnante)</i>	Gebüsch- wald <i>Forêt buis- sonnante</i>						
Kantone										
Zürich	172 887	172 876	49 540	–	3 833	53 373	72 770	5 308	160	78 238
Bern	596 127	596 088	163 506	3 755	16 440	183 701	167 801	6 928	88 203	262 932
Luzern	149 352	149 340	40 070	97	4 589	44 756	70 483	5 187	8 372	84 042
Uri	107 676	107 658	12 881	4 102	1 855	18 838	5 658	109	21 716	27 483
Schwyz	90 816	90 833	26 847	194	3 517	30 558	21 562	1 396	15 438	38 396
Obwalden	49 056	49 050	17 511	477	1 592	19 580	6 903	543	11 632	19 078
Nidwalden	27 592	27 612	8 071	198	762	9 031	5 145	383	5 128	10 656
Glarus	68 504	68 510	15 682	1 782	1 945	19 409	6 234	83	15 381	21 698
Zug	23 870	23 879	6 117	–	542	6 659	9 990	1 026	119	11 135
Fribourg	167 061	167 081	39 767	171	4 072	44 010	76 757	2 153	19 364	98 274
Solothurn	79 063	79 067	32 172	–	2 102	34 274	29 609	2 250	3 768	35 627
Basel-Stadt	3 700	3 706	431	–	45	476	376	83	–	459
Basel-Land	51 755	51 745	20 182	–	1 484	21 666	18 006	3 125	1 090	22 221
Schaffhausen	29 846	29 852	12 351	–	416	12 767	12 829	899	47	13 775
Appenzell A.-Rh.	24 282	24 287	7 345	–	864	8 209	11 938	380	1 794	14 112
Appenzell I.-Rh.	17 253	17 251	4 804	33	507	5 344	6 282	48	3 632	9 962
St. Gallen	202 574	202 551	51 852	1 571	7 409	60 832	66 872	4 928	29 323	101 123
Graubünden	710 534	710 546	141 151	20 329	18 151	179 631	43 637	954	176 935	221 526
Aargau	140 354	140 363	48 420	–	3 521	51 941	60 797	5 486	–	66 283
Thurgau	99 104	99 098	19 661	–	1 689	21 350	47 287	7 038	25	54 350
Ticino	281 227	281 248	110 464	15 698	9 405	135 567	11 613	1 356	31 257	44 226
Vaud	321 169	321 179	92 689	1 143	7 834	101 666	105 761	7 901	29 649	143 311
Valais	522 445	522 456	96 066	5 773	14 110	115 949	26 259	9 597	77 602	113 458
Neuchâtel	80 294	80 306	28 720	–	2 639	31 359	22 427	1 006	10 984	34 417
Genève	28 236	28 225	2 982	–	904	3 886	10 565	2 002	–	12 567
Jura	83 642	83 651	34 549	–	2 898	37 447	28 198	734	12 992	41 924
Schweiz	4 128 419	4 128 458	1 083 831	55 323	113 125	1 252 279	945 759	70 903	564 611	1 581 273
Regionen ³										
Jura	492 147	492 163	197 822	–	15 994	213 816	151 149	12 488	52 735	216 372
Mittelland	942 374	942 392	225 341	–	17 564	242 904	465 590	34 639	2 191	502 420
Voralpen	661 002	660 996	209 875	1 983	24 193	236 052	204 874	9 841	107 959	322 674
Alpen	1 678 327	1 678 320	315 438	34 146	44 155	393 739	110 225	12 525	361 162	483 912
Alpensüdseite	354 569	354 587	135 355	19 194	11 219	165 768	13 921	1 410	40 564	55 895
Städte										
Zürich	8 780	8 774	2 236	–	156	2 392	947	111	–	1 058
Basel	2 391	2 395	82	–	19	101	89	7	–	96
Genève	1 592	1 587	41	–	31	72	47	9	–	56
Bern	5 161	5 158	1 652	–	57	1 709	1 033	47	–	1 080
Lausanne	4 137	4 136	1 619	–	38	1 657	755	43	–	798
Winterthur	6 788	6 792	2 685	–	117	2 802	1 852	138	–	1 990
St. Gallen	3 942	3 943	1 007	–	151	1 158	1 262	99	–	1 361
Luzern	1 580	1 578	363	–	42	405	190	27	–	217
Biel/Bienne	2 121	2 122	961	–	31	992	207	14	23	244
Thun	2 157	2 158	399	–	27	426	705	50	–	755
Köniz	5 098	5 104	1 474	–	82	1 556	2 626	102	–	2 728
La Chaux-de-Fonds	5 566	5 568	1 360	–	228	1 588	2 134	4	1 043	3 181
Fribourg	929	930	133	–	32	165	147	11	–	158
Schaffhausen	3 102	3 105	1 410	–	55	1 465	679	36	–	715
Neuchâtel	1 805	1 801	951	–	56	1 007	166	20	46	232
Chur	2 806	2 800	1 388	2	81	1 471	502	40	49	591
Vernier	765	764	69	–	31	100	154	14	–	168
Emmen	2 033	2 034	339	–	39	378	975	50	–	1 025
Sion	2 561	2 556	207	–	103	310	329	1 029	–	1 358
Lugano	1 168	1 173	623	22	35	680	29	7	17	53
Uster	2 855	2 862	718	–	69	787	1 217	87	–	1 304
Kriens	2 734	2 734	1 299	–	74	1 373	821	80	57	958
Lancy	477	482	22	–	24	46	37	13	–	50
Montreux	3 340	3 348	1 485	3	149	1 637	362	93	512	967
Yverdon-les-Bains	1 126	1 129	56	–	33	89	464	11	–	475

1 Fläche innerhalb der Kantons-, Regions- oder Gemeindegrenze (Stand 1. 1. 1994)
2 Anzahl Stichprobenpunkte innerhalb der Kantons-, Regions- oder Gemeindegrenze (Stand 1. 1. 1994)
3 Regionen gemäss den Zonen der Schweizerischen Forststatistik



Cantons, régions et villes d'après 15 modes d'utilisation du sol (Statistique de la superficie 1979/85)
Surfaces en hectares

Siedlungsflächen Surfaces d'habitat et d'infrastructure						Unproduktive Flächen Surfaces improductives					Gesamt- fläche (= Punkt- fläche) ² Surface totale (= Surface par point) ²	Cantons Régions Villes
Gebäude- areal (ohne Industrie) Aires de bâtiments (sans les industries)	Industrie- areal Aires indus- trielles	Beson- dere Sied- lungs- flächen Surfaces d'infra- structure spéciale	Er- holungs- und Grün- anlagen Espaces verts et lieux de détente	Verkehrs- flächen Surfaces de transport	Total	Stehende Gewässer Lacs	Fließ- gewässer Cours d'eau	Unpro- duktive Vegeta- tion Végé- tation impro- ductive	Vegeta- tionslose Flächen Surfaces sans végétation	Total		
Cantons												
15 702	1 687	1 745	2 239	10 194	31 567	7 343	1 155	1 179	21	9 698	172 876	Zürich
16 750	1 874	2 120	1 595	11 371	33 710	13 495	3 916	21 045	77 289	115 745	596 088	Bern
5 061	764	659	489	3 496	10 469	6 540	805	1 279	1 449	10 073	149 340	Luzern
560	121	162	42	715	1 600	2 197	916	14 181	42 443	59 737	107 658	Uri
1 842	251	285	136	1 527	4 041	6 411	523	4 558	6 346	17 838	90 833	Schwyz
566	68	131	47	506	1 318	1 323	398	2 347	5 006	9 074	49 050	Obwalden
509	92	96	45	412	1 154	3 496	149	981	2 145	6 771	27 612	Nidwalden
718	136	107	44	551	1 556	1 023	601	7 574	16 649	25 847	68 510	Glarus
1 130	194	240	126	812	2 502	3 157	139	281	6	3 583	23 879	Zug
4 782	496	904	483	3 419	10 084	8 241	840	3 614	2 018	14 713	167 081	Fribourg
4 386	691	489	402	2 444	8 412	32	609	69	44	754	79 067	Solothurn
1 380	210	45	326	659	2 620	2	149	—	—	151	3 706	Basel-Stadt
3 852	725	468	458	2 058	7 561	6	241	44	6	297	51 745	Basel-Land
1 319	204	201	167	1 027	2 918	39	286	64	3	392	29 852	Schaffhausen
941	64	52	45	578	1 680	3	94	107	82	286	24 287	Appenzell A.-Rh.
304	17	18	11	240	590	41	100	515	699	1 355	17 251	Appenzell I.-Rh.
7 522	1 121	882	696	5 072	15 293	7 874	1 942	7 028	8 459	25 303	202 551	St. Gallen
4 435	464	925	506	4 852	11 182	3 031	6 719	85 118	203 339	298 207	710 546	Graubünden
9 799	1 398	1 267	777	5 726	18 967	1 041	1 920	198	13	3 172	140 363	Aargau
4 616	643	500	403	3 377	9 539	12 964	604	286	5	13 859	99 098	Thurgau
6 489	701	888	552	3 515	12 145	8 432	3 809	36 527	40 542	89 310	281 248	Ticino
11 418	1 198	1 454	1 342	7 976	23 388	39 246	921	5 876	6 771	52 814	321 179	Vaud
5 456	806	1 280	583	4 834	12 959	3 510	3 012	53 814	219 754	280 090	522 456	Valais
2 697	270	269	357	1 649	5 242	8 764	169	279	76	9 288	80 306	Neuchâtel
4 405	392	460	575	1 825	7 657	3 676	359	69	11	4 115	28 225	Genève
1 948	151	156	103	1 261	3 619	35	257	237	132	661	83 651	Jura
118 587	14 738	15 803	12 549	80 097	241 774	141 921	30 625	247 272	633 307	1 053 125	4 128 458	Schweiz
Régions ³												
19 172	2 394	2 124	2 011	12 092	37 793	20 304	2 193	1 236	443	24 176	492 163	Jura
60 659	7 607	7 373	6 989	37 959	120 587	66 315	6 575	3 357	235	76 481	942 392	Plateau
17 189	2 046	2 133	1 386	12 321	35 075	27 659	4 516	18 703	16 317	67 195	660 996	Préalpes
14 668	1 939	3 164	1 584	13 698	35 053	18 753	12 607	176 841	557 415	765 616	1 678 320	Alpes
6 900	752	1 009	579	4 027	13 267	8 891	4 734	47 135	58 897	119 657	354 587	Vers. sud des Alpes
Villes												
2 957	165	149	647	1 277	5 195	26	83	20	—	129	8 774	Zürich
1 050	205	26	199	580	2 060	—	138	—	—	138	2 395	Basel
742	74	21	200	371	1 408	1	49	1	—	51	1 587	Genève
1 060	186	94	286	632	2 258	27	80	4	—	111	5 158	Bern
853	52	47	277	447	1 676	2	—	3	—	5	4 136	Lausanne
889	213	57	195	597	1 951	4	39	6	—	49	6 792	Winterthur
755	91	71	116	327	1 360	27	23	12	2	64	3 943	St. Gallen
490	29	26	127	247	919	8	16	8	5	37	1 578	Luzern
464	82	17	71	236	870	1	8	5	2	16	2 122	Biel/Bienne
463	112	22	76	247	920	3	26	18	10	57	2 158	Thun
425	50	56	44	225	800	—	20	—	—	20	5 104	Köniz
439	28	35	45	213	760	2	27	9	1	39	5 568	La Chaux-de-Fonds
295	40	12	65	131	543	17	33	12	2	64	930	Fribourg
438	94	38	88	208	866	5	39	15	—	59	3 105	Schaffhausen
307	14	20	55	144	540	17	1	4	—	22	1 801	Neuchâtel
308	71	15	41	196	631	—	39	26	42	107	2 800	Chur
227	46	49	48	93	463	—	30	2	1	33	764	Vernier
245	114	25	33	179	596	4	27	4	—	35	2 034	Emmen
272	80	39	69	264	724	17	84	61	2	164	2 556	Sion
291	—	11	30	93	425	4	—	4	7	15	1 173	Lugano
330	44	93	65	188	720	6	7	38	—	51	2 862	Uster
193	50	22	27	94	386	2	8	6	1	17	2 734	Kriens
203	50	3	14	112	382	—	4	—	—	4	482	Lancy
292	9	7	21	168	497	1	11	169	66	247	3 348	Montreux
251	45	12	74	133	515	1	29	18	2	50	1 129	Yverdon-les-Bains

1 Surface à l'intérieur des limites du canton, de la région ou de la commune (état au 1. 1. 1994)
2 Nombre de points d'échantillonnage à l'intérieur des limites du canton, de la région ou de la commune (état au 1. 1. 1994)
3 Régions selon les zones de la Statistique forestière suisse



Klassen Siedlung, Landwirtschaft (ohne Alpwirtschaft), Alpwirtschaft, Wald, Unproduktive Flächen und Gewässer zusammengefasst, mit dem Flussnetz von GEOSTAT überlagert und mit einem Relief hinterlegt.

GEOSTAT

Die Arealstatistik 1979/85 ist zusammen mit anderen Daten im Geographischen Informationssystem (GIS) der Servicestelle GEOSTAT gespeichert (vgl. Liste unten). Den verschiedenen Daten des Systems gemeinsam ist ihr räumlicher Bezug auf der Grundlage des Koordinaten-netzes des Bundesamtes für Landestopographie. Das System erlaubt die Verknüpfung verschiedenartiger Daten (z. B. Resultate von Volkszählungen, Bauzonen, Gewässer) und deren Auswertung nach beliebigen räumlichen Einheiten (administrative Grenzen, Gewässereinzugsgebiete, Höhenschichten usw.). Ein Geographisches Informations-system funktioniert ähnlich wie Folien, die über eine ein-heitliche Kartengrundlage gelegt werden. Die reale Welt wird anhand von Objekten beschrieben, die durch einzelne Punkte (z. B. Arealstatistik), Polygone (z. B. Gemeindegrenzen) oder Linien (Gewässernetz) definiert werden. Die Stärke dieses Systems liegt in seiner Fähigkeit, auf ver-schiedenen Ebenen (d. h. mit mehreren Folien) zu arbeiten und daraus neue Informationen abzuleiten, wie z. B. die Konflikte, die durch die unterschiedliche Nutzung eines Raumes entstehen können.

GEOSTAT verfügt bereits über eine ganze Reihe von Daten:

- Gemeindegrenzen der Schweiz (im Massstab 1:25 000 und generalisiert)
- Geländedaten
- Vereinfachte geotechnische Karte der Schweiz
- Schweizer Seen, Gewässernetz
- Arealstatistik 1972, 1979/85
- Eidgenössische Volks-, Gebäude- und Wohnungs-zählung 1970, 1980, 1990
- Bauzonen
- Bundesinventare, Schutzgebiete: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Wasser- und Zug-vogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung, Bundesinventar der Jagdbanngelände, Bundes-inventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der Auengebiete von natio-naler Bedeutung
- Bodeneignungskarte der Schweiz

Landschaft unter Druck

Im Rahmen des Programmes «Raumbeobachtung Schweiz» konzipierte das Bundesamt für Raumplanung in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft ein Projekt mit dem Ziel, die relevan-ten Veränderungen in der Landschaft festzustellen und Aussagen zum Grad ihrer Naturnähe zu ermöglichen. Für die Erfassung und Beurteilung von Veränderungen in der Landschaft wird das Änderungsmaterial, welches bei der periodischen Nachführung der Landeskarte 1:25 000 im Bundesamt für Landestopographie anfällt, systema-tisch ausgewertet. Untersucht werden dabei alle Karten-

hectares (voir le Tableau 2.6). La carte d'utilisation du ter-ritoire au 1:1 000 000 qui est imprimée à la dernière page du présent annuaire se fonde sur les données généralisées de la statistique de la superficie. Les 69 catégories d'utili-sation ont été réunies en six classes, à savoir habitat et infrastructure, agriculture (sans les alpages), alpages, forêts, surfaces improductives, lacs et cours d'eaux, aux-quelles le réseau fluvial de GEOSTAT et un relief ont été superposés.

GEOSTAT

Les données de la statistique de la superficie 1979/85 sont stockées dans la banque de données du service GEOSTAT, aux côtés d'autres statistiques (voir liste plus bas). Le dé-nominateur commun à toutes les données étant leur géo-référence selon un système de référence unitaire pour l'ensemble du pays (les coordonnées nationales de l'Office fédéral de topographie), il est possible de combi-ner toutes les données entre elles selon toutes sortes d'unités spatiales (unités administratives, bassins hydro-logiques, zones protégées, etc.).

Le système informatique utilisé, un système d'information géographique (GIS), fonctionne un peu comme des trans-parents que l'on superpose à un fond de carte commun. Le monde réel y est décrit par des objets sous forme de points isolés (p. ex. la statistique de la superficie), de poly-gones (p. ex. les limites communales), ou sous forme de lignes (p. ex. le réseau hydrographique). La force du sys-tème est de travailler sur plusieurs niveaux (donc avec le contenu de plusieurs transparents) et d'en tirer de nou-velles informations comme p. ex. les conflits provoqués par des utilisations différentes d'un même espace. Le service GEOSTAT dispose déjà d'un bon nombre de fichiers de données:

- Limites communales de la Suisse (au 1:25 000 et géné-ralisées)
- Données sur les terrains
- Carte géotechnique simplifiée de la Suisse
- Lacs suisses, Réseau hydrographique
- Statistique de la superficie de la Suisse 1972, 1979/85
- Recensements fédéraux de la population, des bâtiments et des logements (1970, 1980, 1990)
- Zones de construction de la Suisse
- Inventaires fédéraux, régions protégées: Paysages et monuments naturels d'importance nationale (IFP), Réserves d'oiseaux d'eau et d'oiseaux migrateurs d'importance internationale et nationale, Districts francs fédéraux, Hauts-marais et marais de transition d'import-ance nationale et Zones alluviales d'importance natio-nale.
- Carte des aptitudes des sols de la Suisse

Le paysage sous pression

A la faveur du programme «Observation du territoire suisse», l'Office fédéral de l'aménagement du territoire et l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du pay-sage ont collaboré étroitement pour mettre sur pied un projet visant à établir les transformations importantes du paysage et à permettre d'en révéler l'état naturel. Pour recenser et analyser les transformations du paysage,

T 2.7 Jährliche Flächenbeanspruchung für bauliche und verkehrstechnische Nutzungen (Schätzung in Hektaren)

	Jahresdurchschnitt Moyenne annuelle 1972-1983	Jahresdurchschnitt Moyenne annuelle 1978-1989
Siedlungen, Bauten und Anlagen	1 225	1 685
Überörtliches Strassennetz	1 000	250
Lokale Strassen- und Wegnetz	680	470
Total	2 900	2 400

Besoins annuels de terrain dans les secteurs du bâtiment et des transports (estimation, en hectares)

	Veränderung in % Variation en %
Surfaces bâties (urbanisation, constructions et installations)	+38
Réseau de routes intercommunal	-75
Réseau de routes et de chemins locaux	-30
Total	-17

Bundesamt für Raumplanung
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'aménagement du territoire
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

signaturen, die einen direkten Bezug zur Naturnähe der Landschaft aufweisen. Um die Menge der Änderungen zu bewältigen, werden nach einem Stichprobenverfahren landesweit Flächenausschnitte von jeweils 12 km² bestimmt. Eine erste Beobachtungsperiode umfasst das Änderungsmaterial von 1972 bis 1983, eine zweite anschliessend dasjenige von 1978 bis 1989.

Ergebnis: In der Schweiz wurden in der ersten Beobachtungsperiode jährlich über 10 000 ha direkt von Landschaftsveränderungen betroffen. In der zweiten Periode waren es rund 9000 ha pro Jahr, was der Fläche des Zürichsees entspricht. Für neue Siedlungen, Bauten und Anlagen sowie für Strassen und Wege wurden in der ersten Beobachtungsperiode jährlich rund 2900 ha beansprucht, in der zweiten rund 2400 ha. Der Rückgang ist vor allem auf den kleineren Zuwachs im überörtlichen Strassennetz zurückzuführen, welcher die Zunahme der jährlichen Flächenbeanspruchung durch Siedlungen, Bauten und Anlagen in der zweiten Beobachtungsperiode überdeckt (siehe Tabelle 2.7).

2.4.3 Naturgefahren

Unwetterschäden

1993 wird als ein Jahr der Unwetterskatastrophen in Erinnerung bleiben. Die Unwetterstatistik zeigt einen Extremwert von rund 900 Millionen Franken für Wasser- und Rutschungsschäden. Fünf Menschen starben an den Folgen der Hochwasser. Nach 1987 ist 1993 das zweitstärkste Schadenjahr seit Beginn der Erhebungen vor über 20 Jahren.

Die am schwersten betroffenen Gebiete liegen zum einen im Oberwallis – mit den Schwerpunkten Brig, Simplon-Südseite, Saas- und Mättental mit Schäden von über 650 Millionen –, zum anderen im Tessin mit den Regionen um den Lago Maggiore und einer Schadenssumme von etwa 200 Millionen Franken. Starke Schäden konzentrierten sich ferner in den Räumen Zürich - Baden und Horgen - Luzern. Die übrigen Gebiete der Schweiz wurden, abgesehen von den Hagel- und Sturmzonen, von schweren Unwetterschäden verschont. Die durch langanhaltende, starke Herbstregen ausgelösten Schäden sind im Unwetterjahr 1993 aussergewöhnlich hoch; sie machen rund 95% der Gesamtkosten aus.

Die Angaben beruhen auf der Arbeit der Abteilung Forstliche Hydrologie an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), die seit 1972 systematisch Meldungen über Unwetterschäden sammelt und die Hochwasser- und Rutschungsschäden aufzeichnet und analysiert. Die Berechnung der jährlichen Schadenssumme erfolgt aufgrund der Angaben von Versicherungen, Schadenexperten, Krisenstäben, halbamtlichen und amtlichen Stellen aus Gemeinden, Kantonen, Bund u. a. m. Sie gibt die unmittelbaren Sachschäden grössenordnungsmässig an. Die Analyse umfasst naturgegebene Schäden als Folge von Gewittern, Regen und Schneeschmelzen. Nicht berücksichtigt sind Schäden infolge von Lawinen, Schneedruck, Fels- und Bergsturz, Blitzschlag, Hagel, Sturmwind u. a. m.

Hagel

Mit dem Jahr 1991 (10 312 Schadenfälle) endete in der Schweiz eine aussergewöhnlich lange Serie von Jahren ohne grössere Schäden. Seither traten zahlreiche Hagel- und andere Elementarschäden auf (Überschwemmungs-, Sturm- und Erdrutschschäden). Dabei war das Jahr 1993 am meisten betroffen: es wurden 15 005 Schadenfälle registriert – 392 mehr als im Vorjahr; der Hagel verursachte Schäden von über 60 Millionen Franken.

Die ersten Hagelschäden wurden am 30. April in der Nordwestschweiz registriert. Besonders betroffen waren die Rebberge um Schinznach. Im Mai hagelte es fast jeden Tag irgendwo in der Schweiz. Der stärkste Hageltag war der 5. Juli: Betroffen wurde ein grosser Teil des Mittelandes, wobei die Gebiete zwischen Lyss und Langenthal, vom Limmattal bis Stein am Rhein und in der Gegend zwi-

on a recueilli de façon systématique les données utilisées pour la remise à jour périodique de la carte nationale au 1:25 000 de l'Office fédéral de topographie. On a étudié toutes les modifications des symboles en rapport direct avec l'état naturel du paysage. Vu le grand nombre de transformations, on a utilisé la méthode de l'échantillonnage et défini chaque fois des portions de territoire de 12 km². La première analyse des transformations intervenues porte sur la période 1972 à 1983, la seconde sur celle de 1978 à 1989.

Résultat: En Suisse, plus de 10 000 hectares durant la première période d'observation et quelque 9000 hectares durant la seconde ont subi des modifications directes, ce qui correspond à peu près à la superficie du lac de Zurich. Pendant la première période, environ 2900 hectares ont été utilisés chaque année pour l'urbanisation, les constructions et les installations, ainsi que pour des routes et des chemins. Ce chiffre n'était plus que de quelque 2400 hectares durant la seconde période. Cette réduction provient du faible accroissement des nouvelles dessertes entre les localités et compense la forte progression du nombre des surfaces bâties chaque année au cours de la seconde période (urbanisation, constructions, installations) (voir le tableau 2.7).

2.4.3 Catastrophes naturelles

Dégâts dus aux intempéries

L'année 1993 restera gravée dans les mémoires. Il ressort des données statistiques, que les dégâts dus aux eaux et aux glissements de terrains auront coûté quelque 900 millions de francs. Les crues et les inondations ont entraîné la mort de cinq personnes. Après le record de 1987, ce bilan est le plus lourd qui a été enregistré depuis que les inventaires sont réalisés, soit depuis plus de vingt ans.

Les régions les plus touchées se situent d'une part dans le Haut-Valais (et plus précisément à Brigue, au sud du Simplon, dans la vallée de la Saas et dans le Mättental) où les dégâts ont été supérieurs à 650 millions de francs), et d'autre part au Tessin et aux alentours du Lac Majeur, où le montant des dégâts avoisine les 200 millions. De graves dommages ont aussi été enregistrés entre Zurich et Baden et entre Horgen et Lucerne. A l'exception des zones exposées à la grêle et aux tempêtes, les autres régions de notre pays ont été épargnées par les graves conséquences des intempéries. Notons aussi l'ampleur exceptionnelle des dégâts causés par les longues périodes de pluie qui ont sévi durant l'automne 1993. Ils représentent à eux seuls 95% des coûts globaux.

Ces informations ont été réunies par la section Hydrologie forestière de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (FNP) qui, depuis 1972, collecte systématiquement les déclarations de sinistres dus aux intempéries, enregistre et analyse les dégâts causés par les crues et les glissements de terrain. Le calcul du montant annuel des dommages se fonde notamment sur les indications fournies par les compagnies d'assurances, les experts en sinistres, les états-majors de crise, les services officiels ou semi-officiels des communes, des cantons et de la Confédération; il donne l'ordre de grandeur des dégâts matériels directement causés par les intempéries. L'analyse porte sur les dégâts provoqués par les orages, les pluies et la fonte des neiges. Par contre, elle ne tient pas compte des dégâts dus, entre autres, aux avalanches, à la pression de la neige, aux chutes de rochers, à la foudre, à la grêle et aux rafales de vent.

Grêle

Jusqu'en 1991 (10 312 sinistres), la Suisse avait connu une période exceptionnellement longue durant laquelle on n'avait pas enregistré de dégâts importants imputables à la grêle. Mais depuis cette année-là, les chutes de grêle, ainsi que d'autres catastrophes naturelles liées (inondations, tempêtes, glissements de terrain) ont provoqué de nombreux dommages. 1993 a été la plus touchée de cette série. On a enregistré 15 005 sinistres, soit 392 de plus

schen Triengen LU, dem zürcherischen Knonauer Amt und dem Zugersee besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Am 17. Juli verzeichnete man den letzten grössten Schadenfall. Diesmal gingen die Hagelschauer vor allem am Juranordfuss und im Dreieck zwischen Zürich-, Walen- und Bodensee nieder.

Lawinen

Statistisch einigermaßen verlässliche Zahlen über Lawinenschäden im Gebiet der Schweizer Alpen existieren erst seit Beginn der Erhebungen des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch/Davos im Jahre 1936. Die Angaben beruhen auf Berichten von kantonalen Forst- und Tiefbauämtern, der Polizei, Rettungsdiensten und Augenzeugen.

Im Winter 1992/93 sind 12 Sachschadenfälle sowie 28 Todesopfer und 23 Verletzte registriert worden. Es handelt sich somit um einen Winter mit sehr wenig Sachschadenfällen, jedoch mit einer dem langjährigen Durchschnitt entsprechenden Zahl von Lawinenopfern. Die Anzahl der jährlichen Schadenfälle variiert stark: So gab es im Winter 1948/49 nur 8 Sachschadenfälle, 1 Todesopfer, 0 Verletzte, im Winter 1950/51 dagegen 1301 Schadenfälle, 98 Todesopfer und 62 Verletzte.

2.5 Umwelt

2.5.1 Natur- und Landschaftsschutz

Das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) weist den Bundesrat an, Inventare von Objekten mit nationaler Bedeutung (Bundesinventare) aufzustellen und die Biotope von nationaler Bedeutung zu bezeichnen. Mit der Aufnahme eines Objektes in ein solches Inventar wird festgehalten, dass es nationale Bedeutung besitzt und deshalb «in besonderem Masse die ungeschmälerte Erhaltung oder jedenfalls grösstmögliche Schonung verdient».

Gegenwärtig gibt es sieben Bundesinventare des Naturschutzes, drei davon sind bereits in Kraft gesetzt worden:

- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN); in Kraft seit 1977, revidiert 1983, 3. Serie in Vorbereitung; enthält 119 Objekte;
- Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung; in Kraft seit 1991, enthält 514 Objekte;
- Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung; in Kraft seit 1992; 169 Objekte;
- Inventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung; Vernehmlassung abgeschlossen; 1084 Objekte in der Vernehmlassungsversion;
- Inventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung; Vernehmlassung abgeschlossen; 91 Objekte in der Vernehmlassungsversion;
- Inventar der Trockenstandorte von nationaler Bedeutung; kantonsweise erarbeitet (weit fortgeschritten), Synthese auf nationaler Ebene noch ausstehend; Anzahl Objekte noch offen;
- Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung; Vernehmlassungsfassung Herbst 1993.

Zwei weitere Inventare, die bereits in Kraft gesetzt sind, beruhen auf dem Jagdgesetz:

- Bundesinventar der Wasser- und Zugvogelreservate; 11 Objekte; in Kraft seit 1991;
- Bundesinventar der Eidgenössischen Jagdbanngebiete; 41 Objekte; in Kraft seit 1992.

Tabelle 2.8 zeigt von einigen Bundesinventaren erfasste Flächen nach Kanton.

Ausserdem gibt es in der Schweiz den Nationalpark im

qu'en 1992, la grêle causant des dégâts s'élevant à plus de 60 millions de francs.

La série de sinistres débuta le 30 avril 1993 dans le nord-ouest de la Suisse, où les vignobles de Schinznach furent les plus touchés. Ensuite, la grêle tomba presque chaque jour de mai, un peu partout dans le pays. Le jour le plus sinistré de l'année fut le 5 juillet: une grande partie du Plateau fut touchée, particulièrement entre Lyss et Langenthal, de la vallée de la Limmat jusqu'à Stein am Rhein et dans une zone entre Triengen (LU), le Knonauer Amt zurichoises et le lac de Zoug. Le dernier sinistre important était celui du 17 juillet: cette fois, c'est le flanc nord du Jura ainsi qu'une région comprise entre Zurich et le Walensee jusqu'au lac de Constance qui furent arrosés.

Avalanches

Ce n'est que depuis 1936, année où l'Institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches au Weissfluhjoch/Davos a entrepris ses relevés, que l'on dispose de statistiques à peu près fiables sur les dégâts dus aux avalanches dans les Alpes suisses. Les informations proviennent de sources diverses: services cantonaux des forêts et des travaux publics, police, services de sauvetage et témoins oculaires. Pendant l'hiver 1992/93, on a enregistré 12 sinistres matériels, 28 morts et 23 blessés. Ainsi, le nombre de sinistres au cours de l'hiver a été très faible, quoique le nombre de victimes d'avalanches corresponde à la moyenne enregistrée depuis de nombreuses années. Le nombre de sinistres annuels peut varier énormément. Ainsi, pendant l'hiver 1948/49, il n'y a eu que 8 sinistres matériels (un mort, aucun blessé), tandis que pendant l'hiver 1950/51, il y en a eu 1301 (98 morts et 62 blessés).

2.5 Environnement

2.5.1 Protection de la nature et du paysage

La loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LNP) charge le Conseil fédéral d'établir des inventaires d'objets d'importance nationale (inventaires fédéraux). Lorsqu'un objet est inscrit dans un tel inventaire, c'est qu'il est reconnu d'importance nationale et qu'il «mérite spécialement d'être conservé intact ou en tout cas d'être ménagé le plus possible».

Sept inventaires fédéraux de la protection de la nature et du paysage ont été dressés jusqu'à présent, dont trois sont entrés en vigueur:

- l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP); en vigueur depuis 1977, il a été révisé en 1983 et une troisième série est en préparation; il compte 119 objets;
- l'Inventaire fédéral des hauts-marais et des marais de transition d'importance nationale; en vigueur depuis 1991, il porte sur 514 objets;
- l'Inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale; en vigueur depuis 1992, il comprend 169 objets;
- l'Inventaire des bas-marais d'importance nationale; la procédure de consultation est achevée; le projet donné en consultation répertorie 1084 objets;
- l'Inventaire des sites marécageux d'une beauté particulière et d'importance nationale; la procédure de consultation est achevée; le projet donné en consultation répertorie 91 objets;
- l'Inventaire des prairies sèches d'importance nationale; dressé canton par canton, il est très avancé; il reste à en faire la synthèse au niveau national; le nombre d'objets n'est pas définitif;
- l'Inventaire des sites de reproduction de batraciens d'importance nationale; version du projet donné en consultation en automne 1993.

La législation sur la chasse sert de base à deux autres inventaires, déjà entrés en vigueur:

- l'Inventaire fédéral des réserves d'oiseaux d'eau et de migrants; il comprend 11 objets; en vigueur depuis 1991;

T 2.8 Ausgewählte Bundesinventare:
Flächen nach Kantonen (in Hektaren)

Kanton <i>Canton</i>	BLN ¹ <i>IFP¹</i>	Moorland- schaften ² <i>Sites marécageux²</i>	Hoch- und Über- gangsmoore <i>Hauts-marais et marais de transition</i>
Zürich	23 900	3 503	48
Bern	67 175	22 461	243
Luzern	24 648	11 304	189
Uri	25 151	562	6
Schwyz	21 799	8 181	127
Obwalden	3 846	10 018	112
Nidwalden	12 303	461	9
Glarus	1 473	760	9
Zug	8 168	1 384	84
Fribourg	4 760	1 605	52
Solothurn	8 033	—	1
Basel-Stadt	—	—	—
Basel-Land	11 789	—	—
Schaffhausen	8 906	—	—
Appenzell A.-Rh.	—	627	13
Appenzell I.-Rh.	—	975	8
St. Gallen	4 382	6 053	124
Graubünden	80 733	11 383	80
Aargau	7 580	—	1
Thurgau	16 108	—	1
Ticino	59 229	4 239	15
Vaud	15 294	4 606	91
Valais	102 353	1 472	9
Neuchâtel	6 894	2 904	181
Genève	750	—	—
Jura	6 107	455	70
Total	521 381	92 953	1 473

1 Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
2 gemäss Vernehmlassungsversion (zwischenzeitlich erfolgte Bereinigungen sind nicht berücksichtigt)

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Inventaires fédéraux choisis:
superficies par canton (en hectares)

Flachmoore ² <i>Bas-marais²</i>	Auengebiete <i>Zones alluviales</i>	Wasser- und Zug- vogelreservate <i>Réserves d'oiseaux d'eau et migrants</i>	Eidg. Jagdbanngebiete <i>Districts francs fédéraux</i>
1 152	416	—	—
4 057	2 484	995	18 561
2 024	42	—	1 165
157	61	—	8 432
2 612	33	—	8 506
1 561	165	—	3 755
243	—	—	2 875
194	27	—	13 034
464	37	—	—
439	1 188	394	3 898
—	23	383	—
—	—	—	—
—	—	—	—
19	55	136	—
133	—	—	843
110	—	—	1 752
1 587	315	—	5 541
1 686	954	—	24 487
186	793	364	—
190	370	657	—
223	1 346	—	9 486
1 198	1 717	5 962	9 249
171	732	1 944	42 392
17	8	303	1 976
4	210	1 100	—
47	47	—	5 397
18 474	11 023	12 238	161 349

1 Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale
2 Selon la version donnée en consultation (les modifications intervenues depuis n'ont pas été prises en considération)

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Unterengadin (seit 1914), heute mit einer Ausdehnung von 169 km², und ca. 4000 rechtskräftig geschützte Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von rund 3500 km² (Stand 1991).

2.5.2 Wasser

Gewässerschutz

Die Gewässerschutzbemühungen konzentrieren sich darauf, dem Abwasser biologisch abbaubare organische Stoffe, Schadstoffe (z. B. Schwermetalle) und Nährstoffe (Phosphor und Stickstoff) fernzuhalten. Zu diesem Zweck werden kommunale Kläranlagen gebaut und Massnahmen in Industrie und Gewerbe verlangt. Grosses Gewicht wird auf die Vermeidung von Unfällen mit Mineralölprodukten und anderen Chemikalien gelegt. Zunehmend zu Gewässerschutzproblemen führt die Verwendung neuer synthetischer Chemikalien, deren Einfluss auf die Gewässer noch wenig bekannt ist. Weitere Gewässerbelastungen sind auf Emissionen von Verbrennungsprozessen (z. B. Stickoxide) und auf die Intensivierung in der Landwirtschaft zurückzuführen (Stickstoff, Phosphor, Einsatz von Pestiziden). Diese Belastungen sind grösstenteils diffuser Herkunft. Für die Zukunft sind vermehrt Massnahmen an der Quelle erforderlich. Für die Gesundung der Gewässer sind nicht nur qualitative Verbesserungen nötig, sondern auch Massnahmen zur Wiederherstellung der natürlichen Wasserläufe und des Wasserhaushaltes.

Diffuse Verschmutzungsquellen

Die Gewässerbelastung aus diffusen Quellen hängt u. a. stark von der Bodennutzung durch den Menschen ab. Durch sie gelangen Stoffe in den Boden, welche die phy-

– l’Inventaire fédéral des districts francs fédéraux; il répertorie 41 objets; en vigueur depuis 1992. Le tableau 2.8 indique pour quelques inventaires fédéraux choisis les superficies selon les cantons. En outre, la Suisse dispose depuis 1914 d’un Parc National en Basse-Engadine, qui s’étend sur 169 km² et quelque 4000 réserves naturelles d’une surface totale d’environ 3500 km² (en 1991).

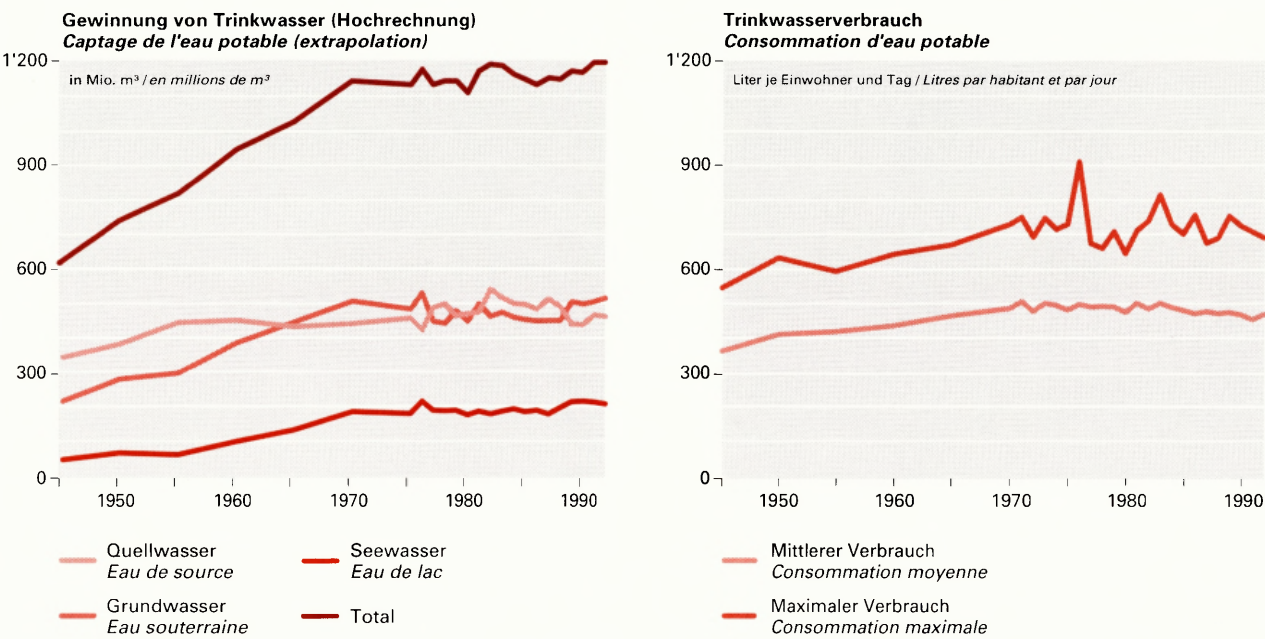
2.5.2 Eau

Protection des eaux

Les efforts déployés pour protéger les eaux visent surtout à éliminer des eaux usées les déchets organiques dégradables, les polluants (p. ex. métaux lourds) et les substances fertilisantes (phosphore et azote). C’est dans ce but que des stations d’épuration communales sont construites et qu’on exige que l’industrie et le commerce prennent certaines mesures. On met aussi l’accent sur la prévention des accidents avec les hydrocarbures et autres produits chimiques. L’utilisation de nouveaux produits chimiques synthétiques, dont on ne connaît pas encore bien les effets sur les eaux, pose de plus en plus de problèmes pour la protection des eaux. La pollution est aussi imputable aux émissions de substances polluantes produites au cours de l’incinération (p. ex. oxydes d’azote) et à l’agriculture intensive (azote, phosphore, utilisation de pesticides). Dans la majorité des cas, la pollution des eaux est diffuse, c’est-à-dire qu’elle a des causes multiples, souvent difficilement discernables. A l’avenir, il faudra davantage intervenir à la source des phénomènes de pollution. L’assainissement des eaux requiert non seulement des améliorations qualitatives,



G2.6 Trinkwasser, 1945-1992
Eau potable, de 1945 à 1992



Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches Société suisse de l'Industrie du Gaz et des Eaux

sikalischen, chemischen und biologischen Prozesse im Boden verändern. Untersuchungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrikulturchemie und Umwelthygiene (FAC) zeigen, dass sich durch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung der Böden die Phosphor- und Stickstoffverluste gegenüber der natürlichen Hintergrundlast (Wald) vervielfacht haben. Die Art und Intensität der Nutzung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Diese Veränderung der natürlichen Stoffflüsse im Boden wirkt sich negativ bis in die Gewässer aus: Das Grundwasser weist zu hohe Nitratgehalte auf, die Seen werden mit Phosphor überdüngt, die ins Meer gelangenden Phosphor- und Stickstofffrachten beeinträchtigen dort den Nährstoffhaushalt und die biologischen Prozesse. Die Gewässerbelastung durch Nährstoffe aus diffusen Quellen stellt somit ein nationales wie internationales Problem dar.

Trinkwasser

Alle Zahlen zur gesamtschweizerischen Trinkwasserversorgung stammen aus Hochrechnungen. Die Wassergewinnung nahm von 1945 bis 1970 stärker zu als die Bevölkerung. Von 1970 an ist eine Stagnation festzustellen. Während die Gewinnung von Quellwasser nur wenig anstieg, erhöhte sich vor allem die Gewinnung aus Grund- und Seewasser. Dies kommt daher, dass das einfach zu fassende Quellwasser bereits früher intensiv genutzt wurde (siehe Grafik 2.6) und für die Versorgung der stark wachsenden Bevölkerung in den städtischen Gebieten zusätzlich Grund- und Seewasser erforderlich wurde. Bis Ende der sechziger Jahre weist der mittlere Wasserverbrauch eine steile Zunahme auf. Sie ist vor allem auf den zunehmenden Einbau von Badezimmern und verbesserte sanitäre Einrichtungen zurückzuführen. Vermehrte Sparmassnahmen, hauptsächlich in der Industrie, führten

mais aussi des mesures en vue de rétablir les cours d'eau naturels et le régime des eaux.

Sources diffuses de pollution

L'utilisation du sol par l'homme a notamment une grande influence sur les causes de pollution des eaux. A cette occasion, les substances qui pénètrent dans le sol influent sur les processus physiques, chimiques et biologiques qui s'y déroulent. Les analyses de la Station fédérale de recherches en chimie agricole et sur l'hygiène de l'environnement montrent que l'exploitation agricole a multiplié la teneur en azote et en phosphore que contient naturellement le sol (dans les forêts par ex.). Dans ce contexte, le type d'utilisation du sol et l'intensité de celle-ci sont deux facteurs non négligeables. Cette modification du cycle naturel des substances dans le sol a des répercussions néfastes sur les eaux. En effet, les eaux souterraines contiennent trop de nitrates, les lacs sont saturés de phosphore. En outre, les apports élevés de phosphore et d'azote des cours d'eau se retrouvent dans la mer, où le taux des éléments fertilisants augmente et les processus biologiques se modifient. La pollution des eaux par des substances fertilisantes de sources diffuses est par conséquent un problème aussi bien national qu'international.

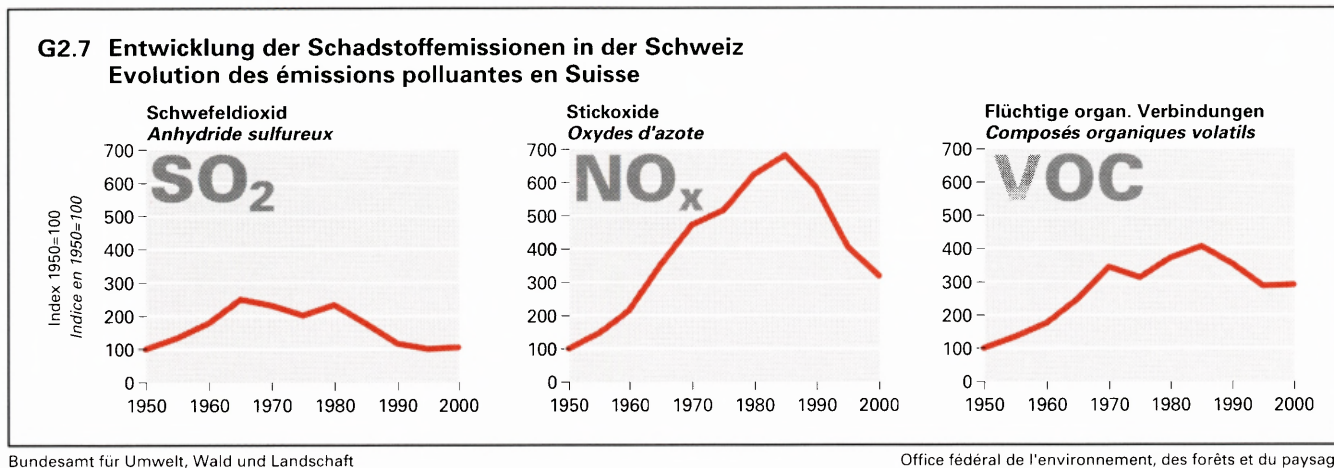
Eau potable

Toutes les données relatives à l'approvisionnement en eau potable en Suisse ont été obtenues par extrapolation. Entre 1945 et 1970, la quantité d'eau captée en Suisse a progressé plus vite que le nombre d'habitants. A partir de cette date, on observe une stagnation. On remarquera néanmoins que si le captage d'eau de source n'a que très peu augmenté, le captage d'eau souterraine et d'eau de lac, lui, a fait un bond en avant. Cette différence s'explique: si l'eau de source, facile à capter, est exploitée intensivement depuis longtemps déjà (voir le graphique 2.6), le captage de l'eau souterraine et de l'eau du lac n'a été rendu nécessaire que plus tard, du fait de la forte augmentation de la population en zone urbaine. La consommation moyenne d'eau a connu une croissance quasi exponentielle jusqu'à la fin des années soixante, notamment parce qu'un nombre grandissant de loge-



in den anschliessenden Jahren zu einer Stabilisierung des Wasserverbrauchs. Der Spitzenverbrauch der Jahre 1976 und 1983 ist durch die heissen Sommer zu erklären (siehe Grafik 2.6).

ments étaient dotés d'une salle de bains et que les installations sanitaires s'amélioraient. Dans les années qui ont suivi, les mesures d'économie se sont multipliées en particulier dans l'industrie, ce qui a permis de stabiliser la consommation. Les deux pointes de consommation enregistrées en 1976 et en 1983 résultent de la canicule de ces deux étés (voir le graphique 2.6).



2.5.3 Luft

Emissionen

Die Emission ist der Schadstoffausstoß an der Quelle. Grafik 2.7 zeigt die Entwicklung der Hauptschadstoffe seit 1950: flüchtige organische Verbindungen (VOC; früher Kohlenwasserstoffe genannt), Schwefeldioxid und Stickoxide. Die Luftreinhaltevorschriften des Bundesrates werden die Schadstoffemissionen wesentlich beeinflussen; in den Prognosen werden nur diejenigen Luftreinhaltevorschriften berücksichtigt, welche bis Ende 1993 in Kraft getreten sind.

2.5.3 Air

Emissions

L'émission est la quantité de polluants produite, mesurée à la source. Le graphique 2.7 met en évidence l'évolution depuis 1950, des émissions des trois principaux polluants de l'air que sont les composés organiques volatils (appelés jusque-là hydrocarbures), l'anhydride sulfureux et les oxydes d'azote. Les prévisions se fondent uniquement sur les dispositions du Conseil fédéral sur la protection de l'air, entrées en vigueur dans le courant de l'année 1993.

T 2.9 Entwicklung der Emissionen nach Schadstoff und Quellengruppe

Evolution des émissions de substances polluantes, par type de substance et par groupe responsable de l'émission

	In Tonnen <i>En tonnes</i>											
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1984	1990	1995	2000	
Schwefel-dioxid												Anhydride sulfureux
Total	54 400	72 400	97 100	135 400	125 600	109 400	126 300	95 300	62 600	54 500	56 900	Total
Verkehr	1 500	2 000	2 800	4 500	4 300	4 500	5 900	5 500	4 600	1 900	1 900	Transports
Haushalte	25 200	31 000	34 000	39 500	34 400	26 600	31 600	23 400	14 600	14 600	15 600	Ménages
Industrie ¹	27 700	39 400	60 300	91 400	86 900	78 300	88 800	66 400	43 400	38 000	39 400	Industrie ¹
Stickoxide												Oxydes d'azote
Total	31 400	46 200	67 200	110 300	148 500	162 300	195 800	214 300	183 800	127 200	99 500	Total
Verkehr	9 600	17 600	32 600	59 400	88 600	108 700	137 700	157 800	124 800	76 800	58 200	Transports
Haushalte	4 200	4 800	5 300	6 900	8 000	7 700	8 600	8 500	9 100	8 300	6 600	Ménages
Industrie ¹	17 600	23 800	29 300	44 000	51 900	45 900	49 500	48 000	49 900	42 100	34 700	Industrie ¹
Flüchtige organische Verbindungen												Composés organiques volatils
Total	83 800	113 100	146 900	207 700	287 900	261 000	311 100	339 300	297 000	239 500	243 200	Total
Verkehr	12 200	23 700	37 000	58 600	80 600	86 300	91 900	90 300	64 000	36 500	28 200	Transports
Haushalte	28 900	29 900	30 100	36 100	37 200	29 200	37 100	42 500	44 300	48 600	53 200	Ménages
Industrie ¹	42 700	59 500	79 800	113 000	170 100	145 500	182 100	206 500	188 700	154 400	161 800	Industrie ¹
Blei												Plomb
Total	410	610	960	1 400	1 800	1 500	1 500	680	440	260	160	Total
Verkehr	200	340	590	990	1 200	1 100	1 100	510	290	130	20	Transports
Haushalte	22	26	26	21	15	7	6	5	4	4	4	Ménages
Industrie ¹	190	240	340	400	560	350	390	170	150	130	140	Industrie ¹

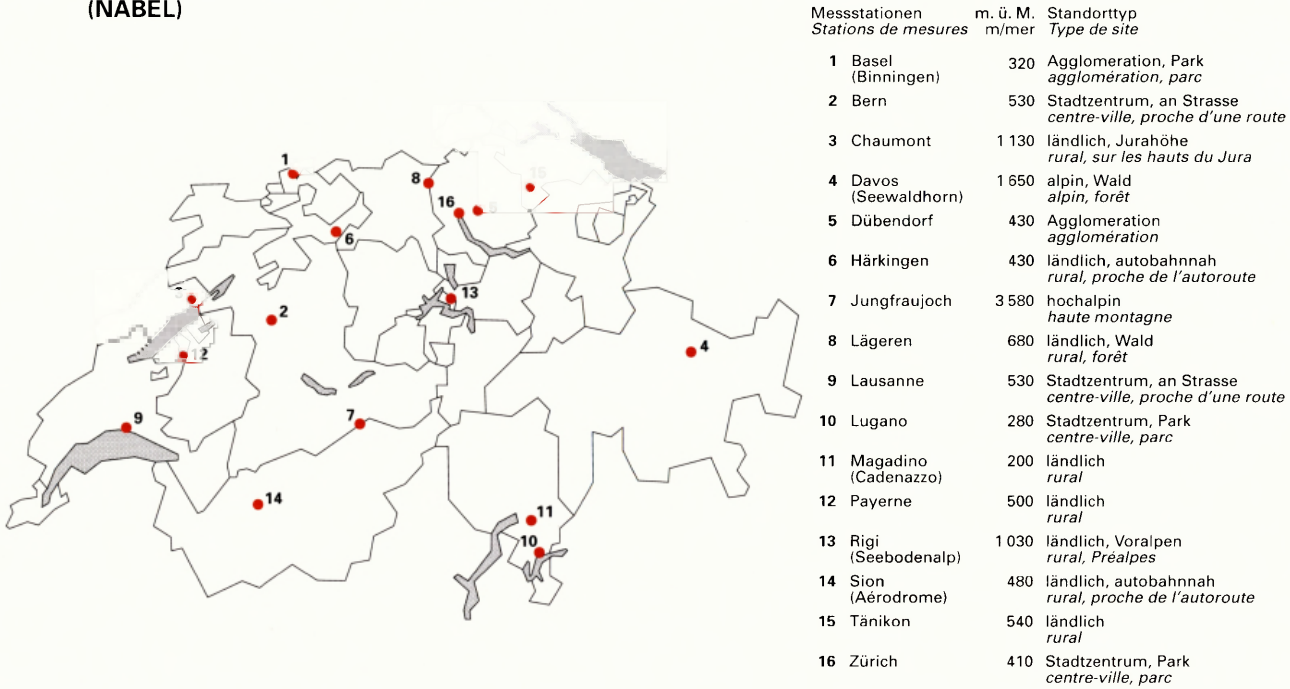
1 Inkl. Gewerbe, Handel und Landwirtschaft

1 Y compris l'artisanat, le commerce et l'agriculture

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

G 2.8 Nationales Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe (NABEL)
Réseau national d'observation de la pollution atmosphérique
(NABEL)



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Immissionen

Als Immissionen bezeichnet man die auf Menschen und Umwelt einwirkenden Schadstoffkonzentrationen. Die angegebenen Werte stammen aus Messungen des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL) und aus Resultaten kantonalen Fachstellen.

Das NABEL-Messnetz wurde 1979 in Betrieb gesetzt und in der Folge etappenweise ausgebaut, letztmals 1989–1991. An den Messstationen werden bis zu 12 verschiedene Schadstoffe und 7 meteorologische Grössen erfasst: Einige Standorte verfügen zudem über Verkehrszähler. Mit der Erweiterung des Netzes auf 16 Messstationen hat sich die Zahl der Standorte seit 1989 verdoppelt. Das neue System liefert Daten, die in der Qualität der Erhebung und Aufarbeitung vergleichbar sind mit denen anderer europäischer Länder. Die Luftschadstoffbelastung in der Schweiz ist je nach der Art des Standortes und den dort vorhandenen Schadstoffquellen sehr unterschiedlich. Die NABEL-Stationen sind so verteilt, dass die wichtigsten Standorttypen abgedeckt werden. Die Lage und eine Beschreibung der Stationen finden sich in der Grafik 2.8.

Zur Beurteilung der Luftqualität sind die Schadstoffkonzentrationen an den Immissionsgrenzwerten der Luftreinhalteverordnung zu messen, welche seit 1986 gültig ist (siehe Tabelle 2.10). Dabei sind Kurzzeitgrenzwerte (z. B. Stunden- oder Tagesmittelwerte) zu unterscheiden von Langzeitgrenzwerten (z. B. Jahresmittelwerten); die ersten betreffen eher akute Auswirkungen kurzfristiger Spitzenbelastungen, die letzteren chronische Schäden.

Die Messresultate bestätigen:

- Die Immissionsgrenzwerte für Stickstoffdioxid (NO₂) werden in den Städten, Agglomerationen und in Strassennähe erreicht und teilweise erheblich überschritten. Die Werte in den Städten und Agglomerationen betragen ein Mehrfaches der Konzentrationen in den ländlichen Gebieten.
- Die Belastung durch Schwefeldioxid ist rückläufig; die Grenzwerte werden praktisch überall eingehalten. Entscheidend für diese erfreuliche Entwicklung ist die Begrenzung des Schwefelgehalts im Heizöl.
- Die Ozonbelastung ist in den Zentren niedriger als in der

Immissions

Le terme d'immissions désigne les concentrations de polluants dont les effets se répercutent sur l'homme et sur l'environnement. Les valeurs indiquées proviennent de mesures effectuées par les stations du réseau NABEL (Nationales Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe, soit Réseau national d'observation des polluants atmosphériques) et par des services cantonaux.

Le réseau NABEL a été mis en service en 1979 et a été développé par étapes, dont la dernière s'est déroulée entre 1989 et 1991. Les stations mesurent maintenant jusqu'à 12 types de polluants, 7 éléments météorologiques et quelques unes ont des compteurs de circulation. Le réseau a en outre été densifié. Aujourd'hui, il compte 16 stations, soit le double du nombre avant 1989. Le nouveau système livre une qualité de collecte et de traitement des données équivalente à celle des réseaux d'autres pays européens. En Suisse, la pollution atmosphérique varie énormément d'un endroit à l'autre, selon le lieu et les sources polluantes qui s'y trouvent. Les emplacements des stations de mesures ont été choisis en fonction de situations typiques. L'illustration 2.8 présente les emplacements et leur description.

Pour juger de la qualité de l'air, il faut comparer les concentrations mesurées aux valeurs limites qui figurent dans l'ordonnance sur la protection de l'air en vigueur depuis 1986 (voir le tableau 2.10). Il existe deux types de valeurs limites d'immissions: les valeurs fixées à brève échéance (moyenne horaire et moyenne journalière) prennent en compte les effets des pollutions de pointe de brève durée. Les valeurs limites à longue échéance (la moyenne annuelle p. ex.), elles, sont utiles pour prévenir des dommages chroniques.

Les mesures prises entraînent trois constatations:

- Dans les villes, les agglomérations et aux abords des routes, les valeurs limites fixées pour le dioxyde d'azote (NO₂) sont atteintes, et parfois même largement dépassées. La concentration de ce polluant y est un multiple de celle qui est mesurée dans les régions rurales.
- La pollution due à l'anhydride sulfureux (SO₂) est en régression; les valeurs limites sont presque partout res-

Region	Immissionskonzentration <i>Concentration des immissions</i>			Anzahl Überschreitungen des 1-h-Mittelwertes von Ozon <i>Nombre de fois où la concentration d'ozone a dépassé la moyenne horaire</i>	Région
	Schwefeldioxid, Jahresmittel <i>Anhydride sulfureux, moyenne annuelle</i> (µg/m³) SO ₂	Stickstoffdioxid, Jahresmittel <i>Dioxyde d'azote, moyenne annuelle</i> (µg/m³) NO ₂	Ozon ² <i>Ozone²</i> (µg/m³) O ₃		
Alpine Gebiete ¹	<2	<5	100–130	0– 200	Régions alpines ¹
Ländliche Gebiete	2–10	5–40	} 120–220	} 100–1000	Régions rurales
Agglomerationen	5–15	20–45			Agglomérations
Stadtzentren	5–20	30–60	70–200	0– 600	Centres-villes
Grenzwert	30	30	100	1 ³	Valeur limite

1 über 1500 m ü. M.

2 98% der ½-h-Mittelwerte des ozonreichsten Sommermonats

3 Grenzwert des 1-h-Mittelwertes = 120 µg/m³; darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden

1 au-dessus de 1500 m

2 98% des moyennes semi-horaires du mois estival le plus chargé en ozone

3 Valeur limite de la moyenne horaire = 120 µ/m³; ne doit en aucun cas être dépassée plus d'une fois par année

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Peripherie der Städte und in ländlichen Gebieten. Ozon und andere aggressive Photooxidantien werden erst nach einigen Stunden unter Einwirkung der Sonnenstrahlung aus Vorläuferschadstoffen gebildet. Vorwiegend während der Sommermonate werden die Ozongrenzwerte oft weiträumig erheblich überschritten. Zur Senkung der Ozonbelastung auf die Grenzwerte ist eine Reduktion der Vorläuferschadstoffe (NO_x und VOC) um 70–80% (gegenüber den Werten der ersten Hälfte der achtziger Jahre) nötig.

Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen
Die 1991 durchgeführte erste Etappe der Schweizerischen Studie über Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen bei Erwachsenen (SAPALDIA) des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 26 «Mensch, Gesundheit, Umwelt» hat gezeigt, dass die Leistungsfähigkeit der Lunge bereits bei geringen Schadstoffkonzentrationen in der Luft messbar beeinträchtigt wird. Die repräsentative Querschnittuntersuchung umfasste nahezu 10 000 Personen aus acht bezüglich Klima, Wetterverhältnissen und Schadstoffbelastung charakteristischen Regionen. Vertreten waren ländliche Gebiete (Payerne, Wald), städtische Agglomerationen (Aarau, Basel, Genf, Lugano) und alpine Regionen (Davos, Montana). Tabelle 2.11 zeigt die prozentuale Abnahme der Lungenkapazität von erwachsenen Nie-Rauchern bei einer Zunahme von 4 verschiedenen

pectées. La limitation de la teneur en soufre du mazout a largement contribué à cette évolution favorable.

- La pollution due à l’ozone (O₂) est moins importante dans les villes qu’en périphérie et en région rurale. L’ozone et d’autres photooxydants agressifs se forment seulement après quelques heures, sous l’effet du soleil, par transformation des précurseurs toxiques. La concentration d’ozone dépasse parfois largement les valeurs limites, et concerne de grandes étendues, principalement en été.

Il faudra diminuer la concentration des précurseurs d’ozone (NO_x et COV) de 70 à 80% (par rapport aux valeurs mesurées durant la première moitié des années 80) pour que la pollution due à l’ozone ne dépasse pas la valeur limite.

Pollution atmosphérique et maladies respiratoires
La première étape de l’étude suisse réalisée en 1991 dans le cadre du programme national de recherche «Homme, santé, environnement» (PNR 26), intitulée SAPALDIA, a permis de constater qu’une augmentation même minime des concentrations de polluants dans l’air réduit de façon mesurable la capacité pulmonaire de l’être humain. L’échantillonnage portait sur près de 10 000 adultes, répartis dans 8 régions distinctes quant à leurs conditions climatiques, météorologiques et de pollution. Payerne et Wald représentaient les régions rurales, Aarau, Bâle,

T 2.11 Schadstoffe und Verminderung der Lungenkapazität

Polluants et diminution de la capacité pulmonaire

Schadstoffe	Grenzwert gemäss Luftreinhalteverordnung in Mikrogramm pro m³ <i>Valeur limite définie par l’Opair en microgrammes par m³</i>	Intervall der Mittelwerte in den Untersuchungs- gebieten in Mikrogramm pro m³ <i>Intervalle des valeurs moyennes dans les régions étudiées, en microgrammes par m³</i>	Abnahme der durchschnittlichen Lungenkapazität in % ¹ <i>Diminution de la capacité pulmonaire moyenne en %¹</i>	Polluants
Stickstoffdioxid (NO ₂)	30 ²	10–58	–1,18	Dioxyde d’azote (NO ₂)
Schwefeldioxid (SO ₂)	30 ²	2–26	–3,14	Anhydride sulfureux (SO ₂)
Schwebestaubpartikel (TSP)	70	10–53	–1,5	Poussières en suspension (TSP)
Ozon	100 ³	...	–0,6	Ozone

1 Soviel nimmt die durchschnittliche Lungenkapazität bei gesunden Nichtrauchern ab, wenn der jeweilige Schadstoff um 10 µg/m³ im Jahresmittel zunimmt

2 = arithmetischer Jahresmittelwert

3 = 98% der ½-Mittelwert eines Monats < /= 100 Mikrogramm pro m³

1 Diminution de la capacité moyenne pulmonaire des non-fumeurs sains en pour cent lorsque le polluant respectif augmente en moyenne de 10 µg/m³ par an.

2 = moyenne arithmétique annuelle

3 = 98% des valeurs moyennes semi-horaires d’un mois < /= 100 microgrammes par m³

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, NFP 26

Fonds national suisse de la recherche scientifique, PNR 26



Schadstoffen um 10 Mikrogramm pro Kubikmeter und Jahr.

Weiter gelangte die SAPALDIA-Untersuchung zum Ergebnis, dass Atemwegserkrankungen und Atmungsbeschwerden in der Schweiz weit verbreitet sind, ebenso wie mit der Luft zusammenhängende Allergieneigung. Über ein Viertel der Bevölkerung leidet bereits bei geringer körperlicher Belastung unter anormaler Atemnot; jede fünfte Person klagt über Schnupfen. Asthma wird bei 6,7%, chronische Bronchitis bei 2,1% und Allergieneigung bei fast 30% der Erwachsenen diagnostiziert. Das Auftreten dieser Atemwegsbeschwerden steht in engem Zusammenhang mit der Schadstoffbelastung der Luft, doch verschärfen auch aktives und passives Rauchen das Risiko.

2.5.4 Klimaaktive Spurengase (Treibhauseffekt)

Der natürliche Treibhauseffekt ist als Wärmeregulator für die Erde bekanntlich von vitaler Bedeutung; ohne ihn läge die durchschnittliche Temperatur an der Erdoberfläche bei -18°C statt der gegenwärtigen $+15^{\circ}\text{C}$. Der Effekt entsteht dadurch, dass gewisse Gase in der Atmosphäre einen Teil der von der Erde aufgenommenen und als Infrarotstrahlung wieder abgestrahlten Sonnenenergie absorbieren und zur Erde zurückwerfen. Dieser natürliche Treibhauseffekt wird nun durch anthropogene (durch menschliche Aktivitäten verursachte) Emissionen verstärkt, welche die Absorptionseigenschaft des Systems Biosphäre/Ozeane übersteigen. Dies könnte zu einer Erwärmung der Atmosphäre mit gravierenden Auswirkungen auf das Klima führen.

Mit der Ratifizierung des Rahmenübereinkommens über die Klimaänderungen am 10. Dezember 1993 hat sich unser Land zu einer vollständigen Bestandsaufnahme der Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz verpflichtet.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe über Klimaänderungen (IPCC) haben zusammen eine einheitliche Methodik zur Erstellung vergleichbarer nationaler Inventare der Treibhausgase entwickelt. Das BUWAL gab 1992 eine Studie in Auftrag, welche alle offiziellen schweizerischen Daten mit den Resultaten vergleicht, die auf der OECD/IPCC-Methodik basieren. Diese Studie ist die bisher vollständigste Bestandsaufnahme der Treibhausgas-Emissionen und ihrer Quellen in der Schweiz. Sie basiert auf den Angaben des Jahres 1988.

Kohlendioxid (CO_2)

Die Emissionen und Quellen des CO_2 sind heute recht genau bekannt. 85% der weltweit durch menschliche Aktivität erzeugten CO_2 -Emissionen stammen aus fossiler Energie (1989: 22 Milliarden Tonnen). In der Schweiz machen die CO_2 -Emissionen 90% der klimaaktiven Spurengase aus (bzw. 74%, wenn die Fluorchlorkohlenwasserstoffe FCKW dazugerechnet werden).

In der Schweiz machten die anthropogenen CO_2 -Emissionen 1988 insgesamt 49 Millionen Tonnen aus. Der weitaus grösste Teil (91%) stammt aus der Verbrennung fossiler Energieträger, der Rest aus der Zementproduktion (4%) und der Abfallverbrennung (5%). Zwischen 1950 und 1970 stiegen die jährlichen CO_2 -Emissionen fossilen Ursprungs von etwas mehr als 10 Millionen auf ca. 40 Millionen Tonnen. Infolge der Erdölkrise der siebziger Jahre verlangsamte sich ihr Anstieg stark; zwischen 1980 und 1985 blieben sie praktisch stabil. Von 1985 bis 1991 stieg die Kurve um weitere 8,5%, hauptsächlich wegen der starken Zunahme im Verkehrssektor. Zwischen 1980 und 1990 nahmen die CO_2 -Emissionen des Strassenverkehrs um 38% zu,

Genève et Lugano les agglomérations urbaines, Davos et Montana les régions alpines. Le tableau 2.11 affiche les baisses en pour cent de la capacité pulmonaire d'adultes sains n'ayant jamais fumé face à une augmentation de 10 microgrammes par mètre cube de 4 polluants diffèrents.

L'étude SAPALDIA a en outre fait ressortir que les maladies et troubles respiratoires sont fréquents en Suisse, ainsi que la prédisposition aux allergies (atopie). Plus d'un quart de la population souffre d'essoufflement anormal lors d'un effort physique; un Suisse sur cinq se plaint de rhume; l'asthme touche 6,7% de la population, la bronchite chronique 2,1% et l'atopie près de 30%. L'apparition de ces troubles respiratoires est en rapport étroit avec la pollution atmosphérique, phénomène encore aggravé par le tabagisme tant actif que passif.

Les résultats de l'étude ne reflètent par seulement les effets de la pollution moyenne durant l'année 1991, mais aussi les répercussions à long terme des concentrations de polluants, autrefois nettement plus fortes, pour le SO_2 en particulier.

2.5.4 Gaz traces susceptibles de modifier le climat (effet de serre)

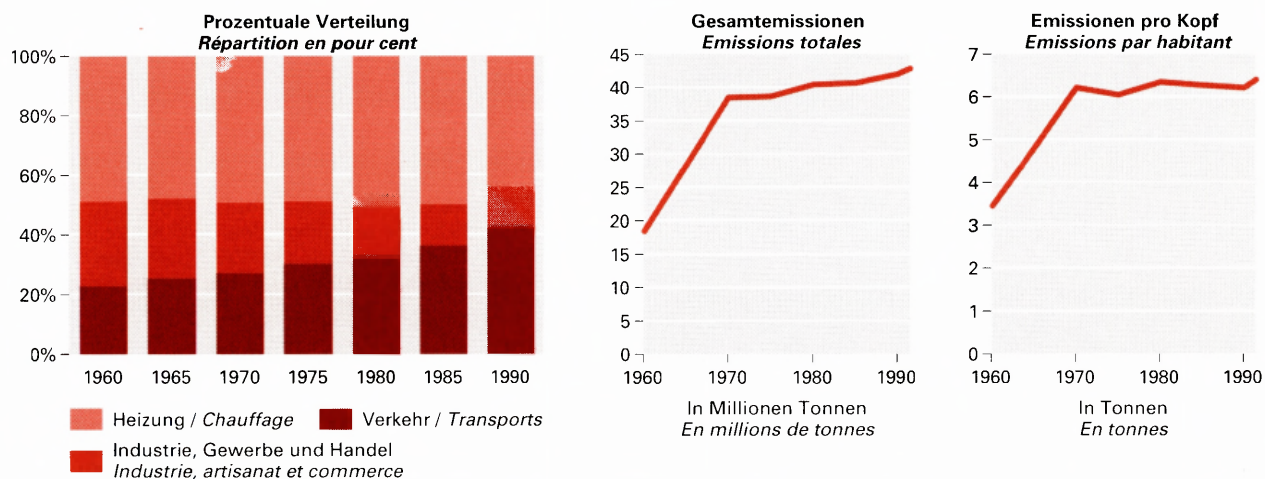
L'effet de serre, il faut le rappeler, est un élément essentiel de la vie sur Terre parce qu'il agit comme un modérateur de chaleur. Sans lui, la température superficielle de la Terre serait en moyenne de -18°C au lieu de $+15^{\circ}\text{C}$ actuellement. Il résulte de la présence dans l'atmosphère de certains gaz ayant la propriété de renvoyer sur Terre la partie d'énergie solaire absorbée d'une part, et celle ré-émise sous forme d'infra-rouge par la surface terrestre d'autre part. Naturel au départ, l'effet de serre est maintenant amplifié par les émissions anthropiques (c'est-à-dire provoquées par l'activité humaine) qui dépassent la capacité d'absorption naturelle du système océan-biosphère et par conséquent s'accumulent dans l'atmosphère. L'accroissement de l'effet de serre devrait entraîner un réchauffement de l'atmosphère terrestre, ce qui pourrait avoir des conséquences importantes sur le climat. Conformément aux obligations de la Convention-cadre sur les changements climatiques, que la Suisse a ratifiée le 10 décembre 1993, un inventaire national d'émissions de gaz à effet de serre doit être établi dans notre pays. L'Organisation de coopération et de développement économique (OCDE) et l'Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ont développé conjointement une méthode unifiée permettant d'obtenir des inventaires nationaux d'émissions de gaz à effet de serre (GES) comparables. L'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (OFEFP) a mandaté en 1992 une étude comparée des données officielles disponibles en Suisse et des résultats dérivés de l'application de la méthode OCDE/IPCC, alors encore à un stade préliminaire. Cette étude a permis d'obtenir le recensement le plus complet effectué à ce jour des émissions de GES et de leurs sources en Suisse. Celui-ci se base sur l'année 1988.

Dioxyde de carbone (CO_2)

Les émissions et sources de CO_2 sont bien recensées à l'heure actuelle. Au niveau mondial, les émissions d'origine fossile représentent 85% de l'ensemble des émissions anthropiques de CO_2 (22 milliards de tonnes en 1989). En Suisse, les émissions de CO_2 constituent la part prédominante de toutes les émissions de GES; celles-ci s'élèvent à 90%, sans les chlorofluorocarbones (CFC), et à 74% si l'on tient compte de la contribution des CFC.

En Suisse, les émissions anthropiques de CO_2 ont atteint, en 1988, 49 millions de tonnes, toutes sources confondues. La majeure partie (91%) de ces émissions est imputable au secteur de l'énergie fossile, le reste étant provoqué par la production de ciment (4%) et par l'incinération de déchets (5%). De 1950 à 1970, les émissions annuelles de CO_2 d'origine fossile ont passé d'un peu plus de 10 millions à environ 40 millions de tonnes. Suite aux chocs pétroliers des années 1970, elles ont très nettement ralenti et se sont

G2.9 Entwicklung der Kohlendioxid-Emissionen aus fossiler Energie in der Schweiz Evolution des émissions de dioxyde de carbone d'origine fossile en Suisse



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

während diejenigen der Haushalte (Heizungen) relativ stabil blieben. 1990 gingen sie wegen des milden Winters sogar zurück. Die energiebedingte CO₂-Emissionsrate pro Kopf der Bevölkerung folgte in den letzten Jahrzehnten der gleichen Entwicklung: Seit 1980 ist sie relativ stabil und beträgt heute 6,5 Tonnen pro Kopf und Jahr.

Der Hauptteil der CO₂-Emissionen aus dem Verbrauch von Energie entsteht bei der Verbrennung von Erdölprodukten (84%). Der Rest verteilt sich auf Erdgas (8,4%), Abfallverbrennung (4,2%) und Kohle (3%). Nach Sektoren betrachtet, beträgt allein der Anteil des Strassen- und Luftverkehrs an den energiebedingten CO₂-Emissionen 37%, gefolgt von den Haushalten (Heizungen) mit 28%, dem Dienstleistungssektor (15%), der Industrie (14%) und dem Bereich Energieproduktion/-transformation (6%). Die grössten Energieeinsparungen seit 1973 wurden in der Industrie erreicht – sowohl in der Schweiz als auch in der Gesamtheit aller OECD-Staaten. Dies erklärt sich daraus, dass dieser Sektor am empfindlichsten auf Wettbewerb und Preisschwankungen reagiert und daher am raschesten auf energiesparende Technologien umgestellt hat.

praktisch stabilisiert zwischen 1980 und 1985. Dennoch, zwischen 1985 und 1991, haben sie um 8,5% zugenommen, hauptsächlich aufgrund der starken Zunahme im Verkehrssektor. Zwischen 1980 und 1990 haben die CO₂-Emissionen aus dem Strassenverkehr um 38% zugenommen, während diejenigen aus dem privaten Sektor relativ stabil geblieben sind. Seit 1980 hat sich sogar eine Verringerung verzeichnet, insbesondere auf dem Gebiet der Temperaturen. Die CO₂-Emissionsrate pro Kopf aus fossiler Energie hat die gleiche Entwicklung wie die Emissionen im Laufe der letzten Jahrzehnte, und ist seit 1980 relativ stabil geblieben. Sie beträgt heute 6,5 Tonnen pro Kopf und Jahr.

Die wichtigste Quelle der CO₂-Emissionen aus fossiler Energie in der Schweiz ist die Verbrennung von Erdölprodukten (84%). Der Rest verteilt sich auf Erdgas (8,4%), Abfälle (4,2%) und Kohle (3%). Wenn man sich näher mit der Aufschlüsselung nach Aktivitätssektor beschäftigt, stellen Luft- und Strassenverkehr zusammen nur 37% der Emissionen dar; sie werden von den Haushalten (28%), dem Dienstleistungssektor (15%), der Industrie (14%) und dem Bereich Energieerzeugung und -umwandlung (6%) ergänzt. Seit 1973 ist es der industrielle Sektor in der Schweiz und in der Gesamtheit der OECD-Länder, der die grössten Energieeinsparungen erzielt hat. Dies lässt sich erklären, weil dieser Sektor am empfindlichsten auf Wettbewerb und Preisänderungen reagiert und daher am schnellsten auf energiesparende Technologien umgestellt hat.

Methan (CH₄)

Die Methanemissionen machen in der Schweiz 4 bis 5% der Treibhauswirkung aller klimaaktiven Spurengase aus. Der grösste Teil (66%) stammt aus der Rindviehzucht. Der Rest verteilt sich auf Deponien (21%) und Entweichen von Gas aus Erdgasleitungen (13%).

Die Methanemissionen nahmen von 1950 bis 1975 um ca. 70% zu und erreichten 1975 ihren Höchststand von 287 000 Tonnen. Seitdem haben sie eine sinkende Tendenz, hauptsächlich weil weniger Gas entweicht, seit das Leitungsnetz modernisiert wurde. 1988 betrugen sie 235 000 Tonnen, was einer Reduktion von 18% gegenüber 1970 entspricht, aber immer noch 40% mehr ist als 1950.

Distickstoffoxid (N₂O)

Gegenwärtig sind weder auf globaler noch auf schweizerischer Ebene verlässliche Inventare zum N₂O-Ausstoss verfügbar. Die jährlichen Emissionen in der Schweiz betragen nach Schätzungen zwischen 10 500 und 13 200 Tonnen. Davon sind ca. 60% auf den Gebrauch von Stickstoff-

Méthane (CH₄)

Les émissions de méthane représentent 4 à 5% de la totalité de la contribution des émissions de GES en Suisse au réchauffement de l'atmosphère. Elles proviennent dans une large mesure (66%) de l'élevage de bovins, le reste se répartissant entre les décharges (21%) et les fuites de gaz s'échappant de gazoducs (13%).

Les émissions de méthane ont augmenté d'environ 70% entre 1950 et 1975, année où elles se sont élevées au niveau maximum de 287 000 tonnes. Depuis, la tendance est à la baisse, principalement du fait de la réduction des fuites de gaz naturel consécutive à la modernisation des réseaux de distribution. En 1988, les émissions de méthane se chiffraient à 235 000 tonnes, ce qui représente une réduction de 18% par rapport à 1975, mais ce qui est toujours 40% de plus par rapport à 1950.

Protoxyde d'azote (N₂O)

On ne dispose pas, à l'heure actuelle, d'inventaires d'émissions fiables pour le N₂O, que ce soit au niveau suisse ou

dünger zurückzuführen. Der Rest wird der Verbrennung fossiler Energie (Verkehr, Dienstleistungen) angerechnet.

Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW)

Dank der seit Anfang 1992 geltenden verschärften Stoffverordnung nimmt die Verwendung von FCKW in der Schweiz stark ab. Lag der Verbrauch 1986 noch bei 8000 Tonnen, so betrug er 1991 bereits nur noch 2000 Tonnen und sollte sich bis 1995 auf etwa 300 bis 400 Tonnen senken. Ein vollständiges Verbot ist für 1997 vorgesehen. Der Import von Halogenen wurde Ende 1991 unterbunden, und die Verwendung von teilhalogenierten Fluorchlorkohlenwasserstoffen (HFCKW) sollte bis Ende des Jahrhunderts ebenfalls eingestellt werden.

Vorläufer der Treibhausgase

Methan, Stickstoffoxide (NO_x), die flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) und Kohlenmonoxid sind in der Atmosphäre an komplexen Reaktionen beteiligt, welche Treibhausgase erzeugen (CO_2 und troposphärisches Ozon), was indirekt zu einem Anstieg des Treibhauseffektes führt.

In der Schweiz sind die Emissionen von NO_x und CO zu mehr als 95% anthropogen und stammen hauptsächlich aus der Verbrennung fossiler Energieträger – insbesondere im Verkehrsbereich (60–70%). Diese Emissionen weisen heute dank entsprechenden Massnahmen (z. B. Einführung des Katalysators) eine sinkende Tendenz auf.

- Stickstoffoxide (NO_x): Die wichtigsten natürlichen NO_x -Produzenten sind bakterielle Prozesse in den Böden sowie Blitze. Die anthropogene Hauptquelle in der Schweiz ist die Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe. Die Emissionsmenge wurde 1988 auf 194 000 Tonnen geschätzt.
- Natürliche Quellen für die flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) sind die Vegetation und die Lebewesen im Oberflächenwasser der Ozeane. In der Schweiz beträgt der anthropogene Anteil an den VOC-Emissionen rund 85%. Der grösste Teil davon (50%) war 1988 auf die Verdampfung organischer Lösungsmittel zurückzuführen, während die Verbrennung fossiler Energieträger rund 30% ausmachte. Die gesamten VOC-Emissionen wurden für 1988 auf 311 000 Tonnen geschätzt.
- Kohlenmonoxid (CO) wird von einer Vielzahl verschiedener Quellen emittiert: photochemische Oxidation des CH_4 und der VOC, Verbrennung fossiler Brennstoffe usw. In der Schweiz wurden die CO-Emissionen für 1988 auf 493 000 Tonnen geschätzt.

2.5.5 Boden

Bodenverschmutzung

Mit der Verordnung über Schadstoffe im Boden von 1986 erhielt die Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarchemie und Umwelthygiene (FAC) den Auftrag, in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft die Bodenbelastung in unserem Land zu beobachten.

Das daraufhin schrittweise aufgebaute Nationale Bodenbeobachtungsnetz (NABO) umfasst 102 repräsentative Messorte; die Hälfte davon befindet sich im Landwirtschaftsgebiet, 30% im Wald und 20% im naturnahen Freiland (Alpweiden und Schutzgebiete); das NABO befasst sich nicht mit speziellen Belastungsgebieten. Im Juni 1993 wurden die ersten Ergebnisse der Messperiode 1985–1991 publiziert.

Sie zeigen, dass es auch in sehr abgelegenen Gebieten der Schweiz heute keine völlig unbelasteten Böden mehr gibt. Erhöhte Messwerte weisen allerdings nicht in jedem Fall auf eine anthropogene Belastung hin: Natürliche (d. h. durch das Muttergestein bedingte) Überschreitungen der Richtwerte gibt es bei Fluor häufig, seltener bei Nickel, Chrom und Kobalt. Durch menschliche Einflüsse bedingte Überschreitungen der Richtwerte sind relativ häufig bei Blei, Kupfer und Kadmium. Eine Zusammenstellung der Gehalte von Schwermetallen und Fluor in Schweizer Böden findet sich in Tabelle 2.12.

sur le plan mondial. Les émissions annuelles en Suisse se situent, selon les estimations, entre 10 500 et 13 200 tonnes; 60% environ proviennent de l'utilisation d'engrais azotés, le reste étant attribuable à la combustion des agents fossiles (transports, services).

CFC

L'utilisation des CFC a nettement diminué depuis l'entrée en vigueur, au début de 1992, des exigences accrues définies dans l'Ordonnance sur les substances dangereuses pour l'environnement (OSubst). Celle-ci a passé de 8000 tonnes en 1986 à 2000 tonnes en 1991 et devrait atteindre 300 à 400 tonnes en 1995. L'élimination totale des CFC est prévue pour 1997. L'importation des halogènes a été interdite fin 1991, et l'utilisation des CFC partiellement halogénés (HCFC) devrait cesser d'ici à la fin du siècle.

Précurseurs des gaz à effet de serre

Le méthane, les oxydes d'azote (NO_x), les composés organiques volatils (COV) et le monoxyde de carbone (CO) participent dans l'atmosphère à des réactions complexes qui produisent des gaz à effet de serre (CO_2 et ozone troposphérique), contribuant ainsi à l'accroissement de leurs concentrations atmosphériques par voie indirecte.

En Suisse, plus de 95% des émissions de NO_x et de CO sont dus aux activités humaines et notamment à la combustion d'agents fossiles – principalement dans le secteur des transports (60–70%). Ces émissions diminuent actuellement grâce aux mesures qui ont été prises dans ce secteur, dont la pose du pot catalytique sur les véhicules.

- Oxydes d'azote (NO_x): les sources principales naturelles sont les processus bactériens dans le sol ainsi que les éclairs. En Suisse, la principale source anthropique est la combustion de carburants et de combustibles fossiles. En 1988, le taux d'émission est estimé à 194 000 tonnes.
- Composés organiques volatils (COV) ont pour sources naturelles la végétation et les organismes de la couche supérieure des océans. En Suisse, la part due aux activités humaines s'élève à 85%, dont la majeure partie (50%) était, en 1988, imputable à l'évaporation de solvants organiques, et quelque 30% à la combustion d'agents fossiles. En 1988, le taux d'émission est estimé à 311 000 tonnes.
- Monoxyde de carbone (CO): il est émis par un grand nombre de sources très différentes: oxydation photochimique du CH_4 et des COV, combustion de combustibles fossiles, etc. En Suisse, le taux d'émission est estimé, pour 1988, à 493 000 tonnes.

2.5.5 Sol

Pollution du sol

L'ordonnance du 9 juin 1986 sur les polluants du sol (Osol) charge la Station fédérale de recherches en agriculture chimique et sur l'hygiène de l'environnement d'observer, en étroite collaboration avec l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, la pollution du sol en Suisse.

Conformément à l'Osol, on a progressivement mis sur pied le Réseau national d'observation du sol (NABO, soit «Nationales Bodenbeobachtungsnetz»). Ce réseau comprend 102 lieux de mesure représentatifs, dont 50% se trouvent sur des surfaces agricoles, 30% dans des forêts et 20% sur des surfaces semi-naturelles (alpages et réserves naturelles). Il ne s'intéresse pas à des régions polluées particulières. Les premiers résultats des mesures enregistrées entre 1985 et 1991 ont été publiés au mois de juin 1993.

On constate qu'il n'existe plus, à l'heure actuelle en Suisse, de sols non pollués, même dans les endroits les plus reculés. Certains dépassements des valeurs prescrites ne sont pas nécessairement imputables aux activités humaines. Ils sont d'origine naturelle, c'est-à-dire qu'ils sont dus à la roche-mère, et se rencontrent fréquemment dans le cas du fluor et, moins souvent, dans ceux du nickel, du chrome et du cobalt. Les dépassements impu-

T 2.12 Durchschnittliche Gehalte von Schwermetallen und Fluor in Schweizerböden 1985–1991

Teneur moyenne des sols suisses en métaux lourds et en fluor, de 1985 à 1991

Element <i>Élément</i>	Richtwert ¹ <i>Valeur prescrite¹</i> mg/kg	Gehaltsbereich von 80% aller Messwerte ² <i>Bande des teneurs pour 80% des valeurs mesurées²</i>	
		Oberböden (0–20cm) <i>Couche supérieure des sols (0–20cm)</i> mg/kg	Unterböden <i>Couche inférieure des sols</i> mg/kg
Pb	50	16 – (24) – 38	10 – (10) – 19
Cu	50	6 – (18) – 35	6 – (13) – 25
Cd	0,8	0,11 – (0,23) – 0,49	0,05 – (0,13) – 0,24
Zn	200	35 – (53) – 89	20 – (38) – 62
Ni	50	6 – (22) – 40	8 – (25) – 43
Cr	75	13 – (25) – 38	10 – (21) – 37
Co	25	3 – (5,7) – 10	3 – (6,1) – 10
Hg	0,8	0,06 – (0,10) – 0,19	0,01 – (0,03) – 0,12
F	400	234 – (457) – 715	250 – (465) – 695

1 Gemäss Bodenschutzverordnung

2 In Klammern ist der Median angegeben

1 Selon l'ordonnance sur les polluants du sol

2 La médiane est indiquée entre parenthèses

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, de la forêt et du paysage

Die natürliche Grundbelastung des Bodens kann in fossilen Böden gemessen werden, die noch in vorindustrieller Zeit überdeckt wurden. Das Institut für terrestrische Ökologie der ETH Zürich hat solche fossilen Oberböden im Gebiet der Stadt Zug mit heute genutzten verglichen. Dabei ergab sich je nach untersuchtem Metall ein Anreicherungsfaktor von 1,3 bis 4 gegenüber dem ursprünglichen Zustand.

Langfristige Bodenbeobachtungen und Untersuchungen zum Gehalt an organischen Schadstoffen in Böden fehlen noch weitgehend. Im NABO und in den Programmen der kantonalen Bodenfachstellen ist jedoch der Einbezug solcher Parameter vorgesehen, wie z. B. polychlorierte Biphenyle (PCB), Dioxine, Phenole und Benzole.

2.5.6 Flora und Fauna

Rote Listen

Die Roten Listen des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) sind ein rechtskräftiges Instrument des Natur- und Landschaftsschutzes nach Art. 14 Abs. 3 der Verordnung zum Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG). Sie dokumentieren unseren derzeitigen Kenntnisstand über die Gefährdung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt und zeigen an, bei welchen Arten Schutzmassnahmen nötig sind. Die Listen sind heute unerlässlich zur Beurteilung von floristischen und faunistischen Aspekten bei der Landschaftsplanung und der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Bis heute wurden die folgenden drei Roten Listen vom BUWAL herausgegeben:

- Die Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen in der Schweiz, mit gesamtschweizerischen und regionalen Roten Listen. 1991.
- Rote Liste der gefährdeten und seltenen Moose der Schweiz. 1992.
- Rote Liste der gefährdeten Tierarten in der Schweiz. 1994.

Laut der kürzlich erschienenen Roten Liste der Tierarten haben in der Schweiz seit der Jahrhundertwende 41 Prozent der 2745 erfassten Tierarten in ihren Beständen stark abgenommen oder sind gefährdet (siehe auch Tabelle 2.13). Bedroht ist praktisch jede zweite Wirbeltierart und jede dritte Weichtierart. Unter den 10 ausgewählten Insektengruppen schwankt der Anteil der bedrohten Arten zwischen 18 und 63 Prozent. In feuchten, trockenen und nährstoffarmen Lebensräumen lebende Arten sind (wie auch bei der Flora) am meisten betroffen.

tables aux activités humaines, eux, sont relativement fréquents dans les cas du plomb, du cuivre et du cadmium. Le tableau 2.12 contient une liste des teneurs en métaux lourds et en fluor mesurées dans les sols suisses.

Il est possible de mesurer la charge de base d'origine pédogène dans les sols fossiles recouverts avant l'ère industrielle. L'«Institut für terrestrische Ökologie» de l'EPF de Zurich a comparé dans le secteur de la ville de Zoug les couches supérieures de sols fossiles datant de cette époque avec celles de sols encore utilisés de nos jours. Selon le métal considéré, il a relevé un facteur d'accumulation de 1,3 à 4.

L'observation permanente des sols ne fait état d'aucune analyse portant sur les substances organiques dangereuses pour le sol. Mais le NABO et les stations de recherche cantonales envisagent d'intégrer dans leurs programmes d'analyses des paramètres organiques, tels que les biphenyles polychlorés (PCB), les dioxines, les phénols et les benzols.

2.5.6 Flore et faune

Listes rouges

Les listes rouges de l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (OFEFP) établies conformément à l'article 14, 3^e alinéa de l'ordonnance sur la protection de la nature et du paysage (OPN) sont un instrument au service de la protection de la nature et du paysage. Elles informent de l'état actuel des connaissances sur la faune et la flore indigènes menacées et indiquent les espèces pour lesquelles des mesures de protection sont nécessaires. Ces listes se révèlent aujourd'hui indispensables si l'on veut tenir compte de la faune et de la flore lors de l'aménagement du paysage et des études d'impact sur l'environnement.

L'OFEFP a publié jusqu'ici des listes rouges dans les trois domaines suivants:

- Liste rouge des plantes vasculaires menacées en Suisse (listes rouges pour la Suisse et listes rouges régionales). 1991.
- Liste rouge des bryophytes menacées ou rares de Suisse. 1992.
- Listes rouges de la faune menacée en Suisse. 1994.

Il ressort de la liste rouge de la faune parue dernièrement que 40% des 2745 espèces animales recensées depuis le début de ce siècle ont vu leur effectif diminuer considérablement ou sont en péril (voir le tableau 2.13). Pratiquement la moitié des espèces animales vertébrées et le tiers des mollusques sont menacés. Parmi les 10 groupes d'insectes choisis, la proportion des espèces menacées oscille entre 18 et 63%. La plupart des espèces vivant dans des biotopes humides, secs et pauvres en substances nutritives sont touchées.



Artengruppe	Anzahl Arten Nombre d'espèces					Groupe taxinomiques
	verschollen oder ausgestorben <i>éteintes ou disparues</i>	bedroht und gefährdet <i>en danger d'extinction et menacées</i>	selten und potentiell gefährdet <i>rare et poten- tiellement menacées</i>	nicht gefährdet <i>non menacées</i>	Total	
Säugetiere	3	27	15	37	82	Mammifères
Säugetiere (ohne Fledermäuse)	2	15	4	35	56	Mammifères (sans les chauves-souris)
Fledermäuse	1	12	11	2	26	Chauves-souris
Brutvögel	8	84	23	90	205	Oiseaux nicheurs
Reptilien	1	11	1	2	15	Reptiles
Amphibien	3	16	0	1	20	Amphibiens
Fische und Rundmäuler	7	21	14	12	54	Poissons et cylostomes
Weichtiere	3	87	50	130	270	Mollusques
Schnecken	2	79	42	121	244	Escargots
Muscheln	1	8	8	9	26	Bivalves
Insekten	115	752	208	1 024	2 099	Insectes
Bienen	67	192	37	279	575	Abeilles
Ameisen	3	43	17	69	132	Fourmis
Tagfalter	0	100	13	79	192	Papillons de jour
Schnaken	2	44	21	84	151	Tipules
Laufkäfer und Sandlaufkäfer	32	116	72	285	505	Carabes et cicindèles
Wasserkäfer	0	97	12	46	155	Coléoptères aquatiques
Netzflügler	0	21	10	85	116	Névroptères
Heuschrecken	5	62	0	43	110	Orthoptères
Libellen	5	42	5	29	81	Libellules
Eintagsfliegen	1	35	21	25	82	Ephémères
Tiere	140	998	311	1 296	2 745	Animaux
Farn- und Blütenpflanzen	79	579	223	1 815	2 696	Plantes vasculaires
Moose	5	182	214	629	1 030	Mousses

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Rote Listen

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, listes rouges

Landesforstinventar (LFI) und Waldbeobachtung

Ein erstes Landesforstinventar wurde in den Jahren 1983 bis 1985 erstellt (siehe dazu auch Kap. 7.3.2). Seit 1993 laufen die Erhebungen zum zweiten Inventar, die ebenfalls drei Jahre dauern werden. Wiederum geht es um die Aufnahme einheitlicher Informationen zum Zustand des Waldes im gesamten Gebiet der Schweiz.

Während im ersten LFI besonders die Holzproduktion im Vordergrund stand, wird das zweite Daten über die Entwicklung des Waldes, insbesondere über den Holzvorrat, einholen. Zwei neue Themen werden angeschnitten: die Erholungsfunktion des Waldes und der Wald als naturnaher Lebensraum. Daneben sollen Informationen über den Waldrandaufbau gesammelt werden. Das langfristige Ziel des LFI ist es, detaillierte Kenntnisse über die Waldfunktionen und die Funktionstauglichkeit der Waldbestände zu erhalten. Ein wichtiges Ziel eines dritten LFI wird voraussichtlich das Erfassen der Schutzfunktionen sein.

Das Landesforstinventar ist einer der Grundpfeiler des schweizerischen Walderhebungsprogrammes. Das neue Waldgesetz vom 1. Januar 1993 bildet die Rechtsgrundlage für eine systematische Waldbeobachtung, deren Basis vier Projekte bilden:

- das Landesforstinventar,
- die Waldschadeninventur, die jährlich landesweite Angaben über das Ausmass der Kronenverlichtung als Hinweis auf die Vitalität der Waldbäume liefert (siehe Kapitel 2.5.7),
- das Projekt Dauerbeobachtung, in dem an ausgewählten Standorten der Gesundheitszustand, die Belastung und die Entwicklung ganzer Waldökosysteme untersucht werden,
- der Phytosanitäre Beobachtungs- und Meldedienst, der mit monatlichen Umfragen beim Forstdienst akute, durch Waldinsekten und Pilze verursachte Schäden registriert.

Die Vegetationslandschaften der Schweiz

Ein Gesamtüberblick über die verschiedenen schützenswerten Biotope ist ein wichtiges Hilfsmittel für den Natur-

Inventaire forestier national (IFN)
et observation de la forêt

Après le premier inventaire forestier national réalisé entre 1983 et 1985, le second inventaire a débuté en 1993 et durera aussi trois ans. Il s'agira, comme pour la première expérience, de récolter des informations uniformisées relatives à l'état de la forêt pour l'ensemble du territoire.

Le premier inventaire étant fortement orienté vers la production de bois, le second permettra d'obtenir des données sur l'évolution de la forêt, en particulier du volume sur pied. Deux nouveaux thèmes font leur apparition: la fonction récréatrice de la forêt et la forêt comme milieu proche de l'état naturel. On enregistrera aussi des données concernant la lisière des forêts. L'IFN vise à long terme à obtenir des connaissances détaillées sur les fonctions de la forêt et sur l'aptitude des peuplements forestiers à remplir ces fonctions. Le troisième IFN consistera probablement à relever les fonctions de protection.

L'IFN est l'un des piliers du programme d'inventaires forestiers suisses. L'observation systématique de la forêt, dont la base légale se trouve dans la nouvelle loi sur les forêts du 1^{er} janvier 1993, s'appuie sur quatre projets à long terme:

- l'Inventaire forestier national (IFN),
- l'Inventaire des dégâts aux forêts (IDF) qui livre chaque année des données relatives à la défoliation des houp-piers, en tant qu'indicateur de la vitalité des arbres en forêt (voir le chapitre 2.5.7),
- le projet d'Observation permanente (OP) qui permet d'étudier, sur des stations choisies, l'état de santé, les atteintes et l'évolution d'écosystèmes forestiers dans leur ensemble,
- le Service phytosanitaire d'observation et d'information (SPOI) qui enregistre à l'aide d'enquêtes mensuelles les dégâts graves provoqués par des insectes et champignons forestiers.

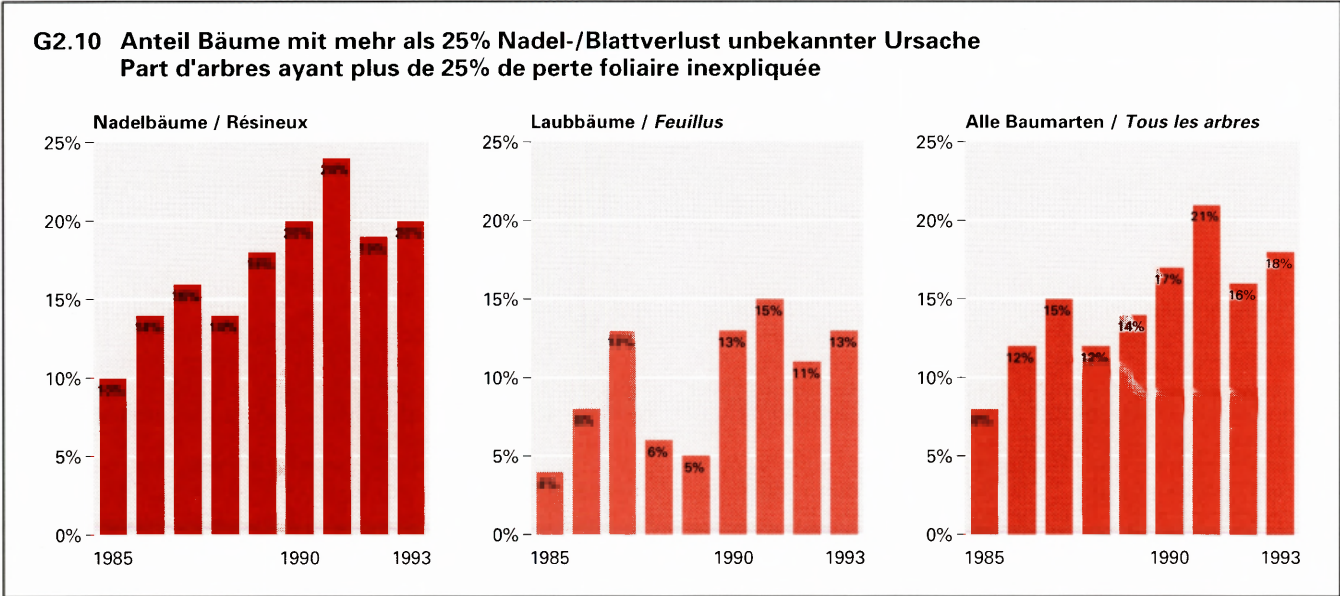
Les paysages végétaux de Suisse

Une bonne vue d'ensemble des différents biotopes à protéger est une aide précieuse pour la gestion de la nature



und Landschaftsschutz in der Schweiz. Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft hat 1993 mit der Herausgabe eines Atlas der schützenswerten Pflanzen der Schweiz eine einheitliche Grundlage dafür geschaffen. Auf 26 Karten findet sich eine Zusammenfassung der kartographischen Erhebungen von 119 phytosoziologischen Einheiten zwischen 1981 und 1989 in den drei biogeographischen Hauptgebieten (Jura, Mittelland, Alpen). 24 Karten betreffen die wichtigsten schützenswerten Vegetationstypen und ihre Verbreitung, die übrigen 2 die intensiv genutzten Landwirtschafts- und Waldflächen. Bei deren Vergleich mit den 24 Karten werden Problemzonen deutlich.

et du paysage en Suisse. Un document de base uniforme a été fourni en 1993 par l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage sous la forme d'un Atlas de la végétation à protéger en Suisse. En comparant la mosaïque de végétations dans les trois zones biogéographiques de Suisse (Jura, Plateau et Alpes), les chercheurs ont défini les contours de paysages végétaux. Une synthèse des relevés cartographiques de 1981 à 1989 des 119 unités phytosociologiques est présentée sur 26 cartes: 24 cartes représentent les principaux types de végétation à protéger et leur distribution, les 2 restantes illustrent les surfaces agricoles et forestières intensives. En les combinant avec les 24 premières, on met en évidence les zones de conflits.



Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage

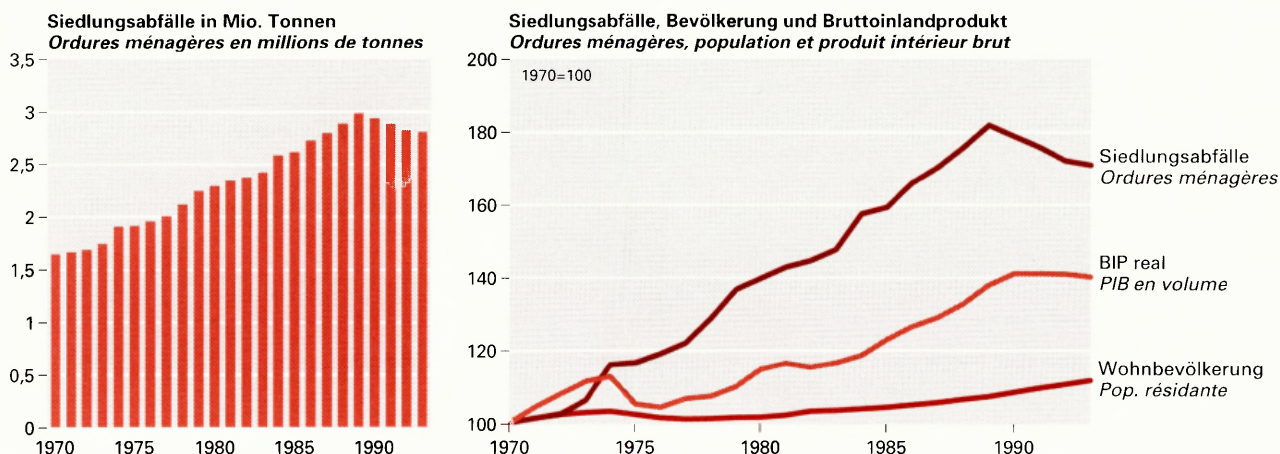
2.5.7 Waldschäden

Bei der Waldschadeninventur 1993 wurden verschiedene Neuerungen eingeführt. Die Anzahl der Probeflächen wurde um 75% reduziert, d. h. von 686 auf 164 Flächen. Die Maschenweite des Stichprobennetzes beträgt nun nicht mehr 4 x 4 km, sondern 8 x 8 km. Damit sinkt die Zahl der untersuchten Bäume von 8217 auf 2051. Die Aussagekraft für die gesamte Schweiz ändert sich dadurch kaum, Schlüsse über einzelne Regionen sind jedoch nicht mehr möglich. Wegen der Kürzungen bleibt den Fachleuten nun auf den verbleibenden Probeflächen mehr Zeit für zusätzliche Untersuchungen (z. B. Bodenproben, Vegetationsinventare, Anteil an toten Ästen und Zweigen). Damit wird es möglich sein, Aussagen über Wachstumsbedingungen auf diesen Flächen zu machen und eine Beziehung zum Zustand der Bäume herzustellen. Die Ergebnisse dieser Zusatzuntersuchungen werden für das nächste Jahr erwartet. 18% der Bäume weisen 1993 eine deutliche Kronenverlichtung auf (Nadel- und Blattverlust von mehr als 25%), deren Ursache unbekannt, d. h. nicht auf Insekten-, Pilz-, Sturm-, Schnee- oder Hagelschäden zurückzuführen ist. Die beobachtete Zunahme um 2% liegt innerhalb des Fehlerbereichs der Methode. Im Berggebiet sind die Bäume durchschnittlich stärker verlichtet als im Mittelland. Seit 1985 hat sich die Zahl der Bäume mit stark verlichteten Kronen verdoppelt (siehe Grafik 2.10). Nachdem sich der Zustand in den Jahren 1985 bis 1989 verschlechtert hatte, ist er in den letzten drei Jahren in etwa konstant geblieben.

2.5.7 Dégâts aux forêts

Diverses modifications ont été apportées à l'inventaire des dégâts aux forêts effectué en 1993. Le nombre de placettes a été réduit de 75%, soit de 686 à 164: la grille d'échantillonnage n'est plus de 4 x 4 km, mais de 8 x 8 km. Le nombre des arbres analysés tombe de 8217 à 2051. Mais cette réorganisation ne diminue guère le pouvoir d'information pour l'ensemble du pays; des conclusions régionales sont par contre devenues impossibles. La réduction de l'échantillonnage offrira plus de temps aux spécialistes pour saisir des critères supplémentaires, comme des analyses de sol, des inventaires de végétation ou encore la proportion de branches et de rameaux morts. Il sera possible de mettre en lumière les conditions de croissance existant sur les placettes, ce qui sera mis en corrélation avec l'état des arbres. Ces analyses plus fines ne seront disponibles que dès l'année prochaine. L'année 1993 compte 18% d'arbres présentant une nette défoliation (perte d'aiguilles ou de feuilles supérieure à 25%) dont la cause n'est pas connue, ce qui exclut les pertes foliaires dues aux insectes, champignons, au vent, la neige ou la grêle. Ce taux a augmenté de 2% par rapport à l'an passé, mais cette augmentation reste dans la marge d'erreur de la méthode. Les arbres en zones de montagne sont en moyenne plus fortement défoliés que ceux des zones de plaine. Le nombre d'arbres ayant une nette défoliation a doublé depuis 1985 (voir le graphique 2.10). Durant ces trois dernières années, l'état des arbres reste presque constant alors qu'il s'était détérioré entre 1985 et 1989.

G2.11 Entwicklung der Siedlungsabfallmenge Evolution de la quantité d'ordures ménagères



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

2.5.8 Abfall

Abfallaufkommen

1993 fielen in der Schweiz rund 2,8 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle an, d. h. Abfälle aus den Haushalten und Abfälle vergleichbarer Zusammensetzung des Kleingewerbes sowie von Industriebetrieben. Diese Menge entspricht ungefähr 400 kg pro Einwohner.

Wiederum konnte die Menge im Vergleich zum Vorjahr reduziert werden. Dass trotz des anhaltenden Bevölkerungswachstums die Siedlungsabfälle seit 1989 abnehmen, kann auf den Ausbau der Infrastruktur für die Separatsammlungen sowie auf das vermehrt abfallbewusste Konsumverhalten, unterstützt durch die zunehmende Verbreitung der mengenmässigen Abfallgebühren (Sackgebühr), zurückgeführt werden. Gewiss hat auch die Rezession ihren Teil dazu beigetragen (siehe Grafik 2.11). Ein Vergleich der schweizerischen Siedlungsabfallmenge von 1990 mit andern Industriestaaten zeigt, dass unser Land mit 431 kg pro Einwohner eine Mittelfeldposition einnimmt; vor Japan (411 kg), Deutschland (350 kg), Italien (348 kg) und Frankreich (328 kg) und hinter den Vereinigten Staaten (721 kg), Kanada (601 kg), Finnland (624 kg) und Norwegen (472 kg). In den ost- und südeuropäischen Staaten ist die statistisch ausgewiesene Siedlungsabfallmenge in der Regel tiefer als in den west- und mitteleuropäischen.

Die 2,8 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle sind allerdings nur ein Teil der gesamten jährlichen Abfallmenge. Dazu kommen im Jahre 1993 rund 3,0 Millionen Tonnen Bauabfälle (ohne Aushub und Strassenaufbruch), ca. 750 000 Tonnen Sonderabfälle (aufgrund der für das Jahr 1992 gemeldeten Mengen geschätzt) sowie 156 600 Tonnen nicht verwertbare Klärschlamm-trockensubstanz (Klärschlamm enthält durchschnittlich 94% Wasser und 6% Trockensubstanz). Ein grosser Teil der Sonderabfälle wird durch Umweltschutzeinrichtungen gesammelt (Luftfilter in Kehr- richtverbrennungs- und Industrieanlagen, Lösungsmittel-recycling).

Abfallverwertung

1993 wurden in der Schweiz rund 1,37 Millionen Tonnen Altstoffe aus Haushalt und Gewerbe separat gesammelt und einer Verwertung zugeführt (siehe Tabelle 2.14). Ohne die Sammlung von Papier, Glas und kompostierbarem Material wäre die jährlich zu entsorgende Menge der Siedlungsabfälle noch um rund die Hälfte grösser. Die Verwertung ist aber wiederum mit Energieverbrauch, Emissionen und Sekundärabfällen verbunden. Eine Verwertung ist daher sinnvollerweise nur dann anzustreben, wenn die durch

2.5.8 Déchets

Production

En 1993, la production de déchets urbains en Suisse (ordures ménagères et déchets de composition comparable produits par les petits artisans et l'industrie) a atteint quelque 2,8 millions de tonnes, ce qui représente à peu près 400 kilos par habitant.

De nouveau, on a réussi à obtenir une réduction du volume des déchets produits par rapport à l'année précédente, et ce malgré la poursuite de la croissance démographique. Cette réduction observée depuis 1989 est en fait imputable à l'amélioration des infrastructures pour la collecte sélective des déchets et à une plus grande sensibilisation des consommateurs, encouragés par la généralisation croissante de taxes sur les sacs à ordures proportionnelles au volume des déchets. En outre, la récession a également joué un rôle (voir le graphique 2.11).

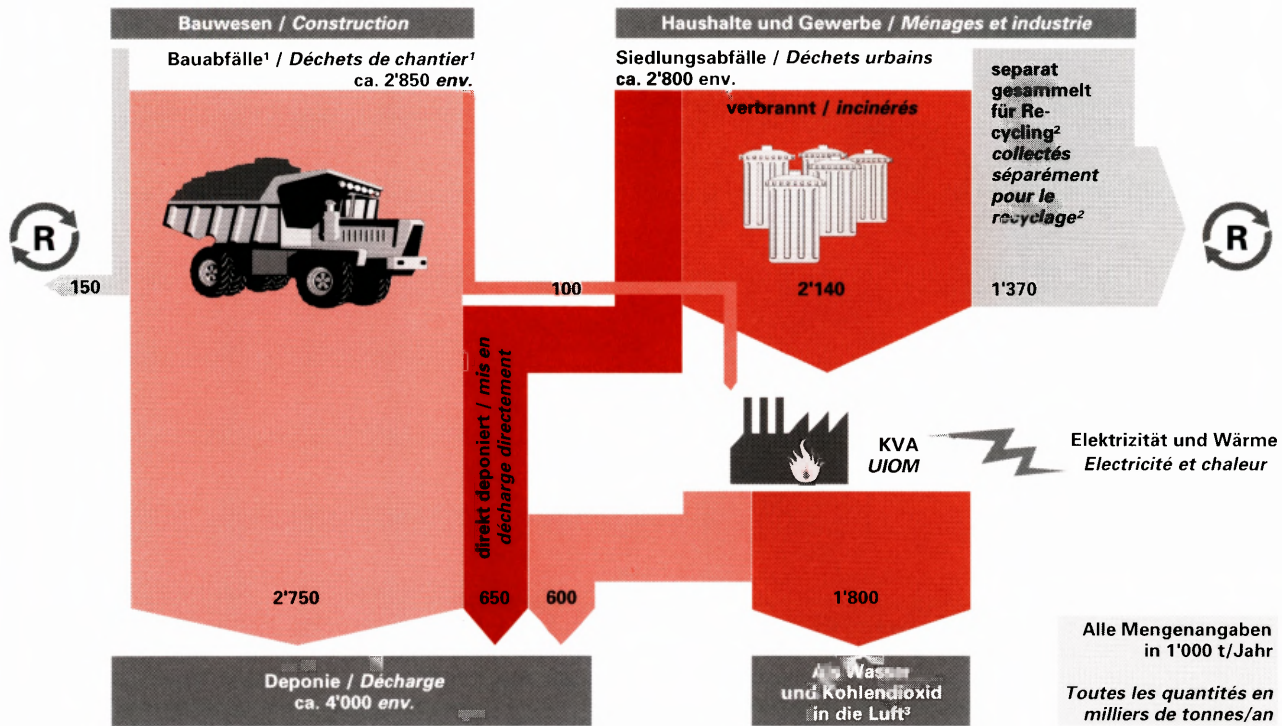
Comparée à d'autres pays industrialisés, la Suisse, avec ses 431 kg de déchets par habitants (chiffres de 1990), se situe à peu près dans la moyenne. Elle produit davantage de déchets que le Japon (411 kg), l'Allemagne (350 kg), l'Italie (348 kg) et la France (328 kg), mais moins que les Etats-Unis (721 kg), le Canada (601 kg), la Finlande (624 kg) et la Norvège (472 kg). En règle générale, les pays d'Europe orientale et méridionale produisent moins de déchets que ceux d'Europe centrale et de l'Ouest.

Pour compléter le tableau, il faut encore ajouter aux 2,8 millions de tonnes annuelles de déchets urbains les quelque 3 millions de tonnes de déchets provenant de chantiers (sans compter les matériaux d'excavation ni les remblais provenant de la réfection des routes), 750 000 tonnes environ de déchets spéciaux (estimation fondée sur les déchets enregistrés en 1992) et 156 600 tonnes de substances sèches non valorisables issues de boues d'épuration (les boues d'épuration se composent en moyenne de 94% d'eau et de 6% de substances sèches). La plupart des déchets spéciaux sont imputables aux mesures de protection de l'environnement (cendres provenant des filtres à air des usines d'incinération et des installations industrielles, résidus de distillation résultant du recyclage des solvants).

Quantité de déchets revalorisés

En 1993, on a collecté sélectivement et valorisé 1,37 million de tonnes de déchets produits par les ménages et l'artisanat (voir le tableau 2.14). Si le papier, le verre et les déchets compostables n'étaient pas valorisés, la quantité annuelle de déchets urbains augmenterait encore de 50% environ. Mais la valorisation n'a pas que des aspects posi-

G2.12 Abfallwirtschaft 1993
Gestion des déchets 1993



1 und andere direkt deponierte Gewerbe- und Industrieabfälle (grobe Schätzung)
1 et autres déchets industriels mis directement en décharge (estimation grossière)
2 davon Papier und Karton: 754, Glas: 229, org. Material: 350
2 dont papiers et cartons: 754, verre: 229, mat. organiques: 350
3 Emis dans l'air sous forme de vapeur et de dioxyde de carbone

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 2.14 Abfallverwertung (Recycling) in der Schweiz, 1993
Récupération des déchets à des fins de valorisation, en Suisse, en 1993

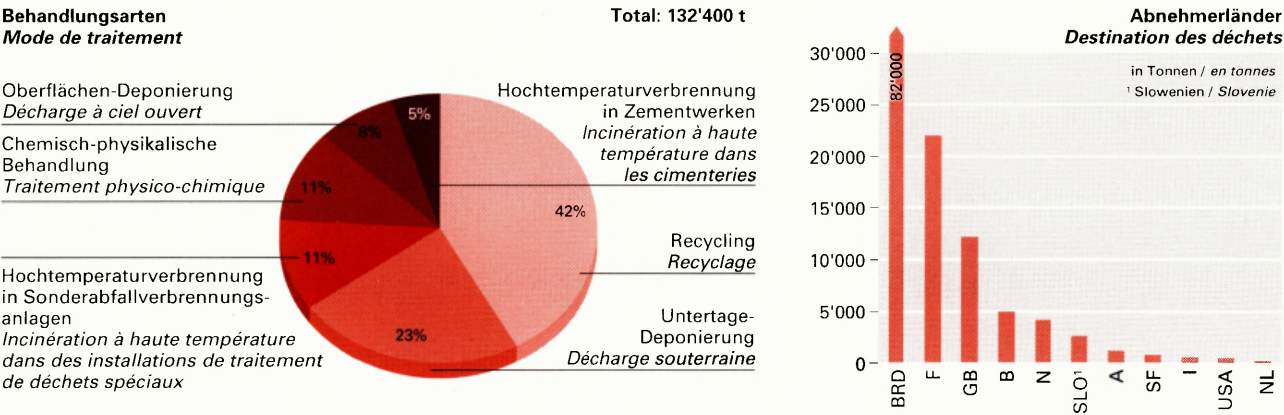
Material	Tonnen Tonnes	Sammelquote in % Taux de récupération	Matériaux
Verwertete Abfälle (Haushalt und Gewerbe), total	1 370 225		Déchets récupérés (ménages, artisanat), total
Papier und Karton	753 949	54	Papier et carton
Pflanzliches Material	350 000	ca. 35	Matières végétales
Glas	229 260	78	Verre
Textilien	20 800	...	Textile
Weissblech (Konservendosen)	7 700	40	Fer-blanc (boîtes de conserve)
Aluminium (ohne Dosen)	1 000	...	Aluminium (sans les boîtes)
Aludosen	1 380	80	Boîtes d'aluminium
PET	6 136	72	PET
Industrieabfälle, total	1 061 500	...	Déchets industriels
Alteisen (1990)	600 000	...	Déchets de fer (1990)
Altautos (1992)	250 000	...	Carcasses d'automobiles
Aluminiumschrott	70 000	...	Déchets d'aluminium
Kunststoffe (1991)	37 000	...	Matières plastiques (1991)
Altreifen (1992)	41 000	...	Pneus usagés

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

sie verursachte Umweltbelastung im Vergleich mit der umweltgerechten Entsorgung und der Neuproduktion wesentlich geringer ausfällt. Die steigenden Mengen der Separatsammlungen haben auch ihren Preis; den Gemeinden erwachsen dadurch zunehmend hohe Kosten, solange geeignete, verursachergerechte Finanzierungssysteme noch nicht bereitstehen. Über die Verwertung von Abfällen in der Industrie gibt es keine vollständigen Angaben, da ein Teil des Materials direkt wieder der Produktion zugeführt wird. tifs: elle s'accompagne d'une consommation d'énergie, d'émissions et de déchets secondaires. Par conséquent, une valorisation n'est judicieuse que lorsque les atteintes à l'environnement qu'elle provoque sont nettement moins importantes que celles découlant d'une élimination compatible avec l'environnement ou d'un recyclage. Les quantités croissantes des déchets collectés séparément présentent aussi des inconvénients; ils occasionnent aux communes des frais élevés tant que les systèmes de financement ne se fondent pas sur le principe de causalité (pollueur-payeur). Pour les déchets industriels, les chiffres ne se basent que sur des estimations puisqu'une partie des matières est directement introduite dans un nouveau cycle de production.



G2.13 Export von Sonderabfällen, 1992
Exportation de déchets spéciaux, en 1992



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Sonderabfälle
Im Jahr 1992 exportierte die Schweiz 132 400 Tonnen Sonderabfälle, d. h. 5800 Tonnen mehr als im Vorjahr, was auf die strengeren Umweltschutzmassnahmen der Abfallverbrennungs- und -behandlungsanlagen zurückzuführen ist (mehr Rückstände aus der Abluft- und Abwasserreinigung, die früher nicht aufgefangen wurden). Diese exportierten Tonnen entsprechen rund 20 Prozent der gesamten Sonderabfallmenge. Die Schweiz exportiert Sonderabfälle in zehn europäische Länder und in die USA, mehr als die Hälfte davon allein nach Deutschland. Die übrigen Abnehmer sind Frankreich, Grossbritannien, Belgien, Norwegen, Slowenien, Österreich, Finnland, Italien, die USA und die Niederlande (siehe Grafik 2.13). Ein grosser Teil der exportierten Sonderabfälle wurde dem Recycling zugeführt (siehe Grafik 2.13). Die Exporte in Untertagedeponien haben stark zugenommen und stehen an zweiter Stelle. Die Hochtemperaturverbrennung in Sonderabfallverbrennungsanlagen ist infolge steigender Kosten und der wirtschaftlichen Rezession zurückgegangen. Ausserdem verbrennen die schweizerischen Zementwerke zunehmend grössere Mengen an Sonderabfällen, und die Abnehmerstaaten werden gegenüber Importen immer restriktiver. An vierter Stelle steht die chemisch-physikalische Behandlung, gefolgt von der Oberflächen-deponierung. Letztere ist rückläufig, seitdem sich die Möglichkeit zur Einlagerung von Filterstäuben in Salzbergwerken bietet. Der Rest der exportierten Sonderabfälle wird der Hochtemperaturverbrennung in Zementwerken zugeführt. Die normale Kehrichtverbrennung verringert das Abfallvolumen um neun Zehntel, das Gewicht aber nur um zwei Drittel. Die Abfälle verschwinden nicht vollständig, sondern es entstehen hochgiftige Rückstände, die als Sonderabfälle exportiert werden. Pro Tonne verbrannten Kehricht entstehen 250 kg Kehrichtschlacken, die glasartige und schwerflüchtige Substanzen wie Eisen und Chrom enthalten. 1992 produzierten die schweizerischen Verbrennungsanlagen rund 600 000 Tonnen davon. Die heisse Abluft enthält flüchtige Giftstoffe, die durch Elektrofilter auf Metallplatten abgelagert werden. Pro Tonne Siedlungsabfälle fallen rund 25 kg Filterstäube an. 1992 wurden insgesamt 60 000 Tonnen solcher Filterstäube produziert. Wasser, das zur Kühlung der Schlacken oder zur Rauchgasreinigung dient, wird in den Abwasserreinigungsanlagen der Verbrennungsanlagen gereinigt. Die Behandlung einer Tonne Abfalls ergibt 3 kg Schlackenkuchen (durch Filterpressen verfestigte Materie) voller hochkonzentrierter Rückstände.

Déchets spéciaux
En 1992, la Suisse a exporté 132 400 tonnes de déchets spéciaux, soit 5800 de plus que l'année précédente, ce qui est dû aux mesures supplémentaires de protection de l'environnement prises par les usines (plus de filtres et de traitement des eaux retiennent les déchets jusque-là relâchés dans la nature). Ces 132 400 tonnes représentent 20% environ de la quantité totale de déchets spéciaux produits. La Suisse a exporté ces déchets à destination de 10 pays européens ainsi que vers les Etats-Unis. L'Allemagne a réceptionné la majorité de ces déchets à elle seule. Viennent ensuite la France, la Grande-Bretagne, la Belgique, la Norvège, la Slovénie, l'Autriche, la Finlande, l'Italie, les Etats-Unis et les Pays-Bas (voir le graphique 2.13). Les déchets spéciaux exportés sont principalement recyclés (voir le graphique 2.13). La mise en décharges souterraines a fortement augmenté et occupe la seconde place. L'incinération à haute température dans des installations spéciales a enregistré une diminution par l'augmentation des coûts et la récession économique, aussi parce que les cimenteries suisses incinèrent de plus en plus de ces déchets et parce que les pays importateurs sont de plus en plus restrictifs en la matière. Le traitement physico-chimique vient ensuite, suivi de la mise en décharge à ciel ouvert, procédé en régression puisque l'OFEFP l'a interdit dès qu'il a été autorisé de stocker les poussières d'électrofiltres dans des mines de sel, une solution de toute façon transitoire. Vient enfin l'incinération à haute température dans des cimenteries. L'incinération normale permet de réduire les déchets à raison de neuf dixièmes de leur volume, mais seulement de deux tiers de leur poids. Elle ne fait pas totalement disparaître les déchets mais en produit aussi. Ces déchets concentrés en particules polluantes sont en partie exportés en tant que déchets spéciaux. Pour une tonne de déchets brûlés, il reste environ 250 kg de scories qui comprennent des matières vitreuses et des éléments peu volatils tels que le fer et le chrome. En 1992, les usines d'incinération suisses en ont produit 600 000 tonnes. L'air chaud évacué est chargé de particules polluantes volatiles qui sont retenues dans un électro-filtre où la poussière est déposée par procédé électrostatique sur des plaques de métal. Pour une tonne de déchets, on obtient environ 25 kg de poussières d'électro-filtre. En 1992, 60 000 tonnes de ces poussières ont été produites. Les eaux servant à refroidir les scories ou au lavage des gaz de combustion sont traitées dans l'installation d'épuration des eaux usées de l'usine. Une tonne de déchets traités donne 3 kg de



1992 wurden in der Schweiz 6000 Tonnen solcher Schlacken Kuchen produziert.

Abfallbehandlung

1992 waren in der Schweiz 30 Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) in Betrieb mit einer Gesamtkapazität von 2,56 Millionen Tonnen.

Etwa vier Fünftel der Siedlungsabfälle werden verbrannt (2,14 Mio. Tonnen); der Rest von 650 000 Tonnen wird unbehandelt abgelagert. Bei solchen Deponien (Reaktor-deponien) muss mit chemischen und biologischen Prozessen gerechnet werden. Entstehende Deponiegase und Sickerwasser müssen behandelt werden. In der Schweiz gibt es rund 40 grössere kontrollierte und mehrere hundert schlecht kontrollierbare kleinere Deponien. Ziel ist es, möglichst bald sämtliche Siedlungsabfälle und den brennbaren Anteil der Bauabfälle der Verbrennung zuzuführen und auf die direkte Ablagerung zu verzichten.

Altlasten

Bei der Ablagerung von Abfällen auf Deponien wurden in der Vergangenheit die Konsequenzen für die Umwelt oft nicht hinreichend berücksichtigt. Es fehlten u. a. konkrete gesetzliche Regelungen. Auch an Industrie- und Gewerbestandorten kam es zu Versickerungen oder Ablagerung von Abfällen. Klare Anforderungen an Deponien wurden erst mit der Technischen Verordnung über Abfälle vom Dezember 1990 (TVA) erlassen. In der Schweiz rechnet man mit rund 40 000 Verdachtsflächen (Altlasten), an welchen sich unter der Erdoberfläche Abfalldeponien oder verschmutztes Erdreich befinden. Von den betroffenen Standorten wird aber nur ein Teil – man schätzt rund 500 – tatsächlich saniert werden müssen.

2.5.9 Strahlung

Die Überwachung der Umweltradioaktivität ist Aufgabe des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG). Die regelmässigen Kontrollen betreffen Luft, Niederschläge, Boden, das aquatische Milieu, Gras, Lebensmittel und den menschlichen Körper. Besonders überwacht wird die Nahumgebung von Kernanlagen und von Betrieben, die grössere Mengen radioaktiver Stoffe verarbeiten. Am Überwachungsprogramm sind weitere Laboratorien des Bundes, der Hochschulen und – was die Lebensmittel betrifft – auch die kantonalen Laboratorien beteiligt. Das BAG veröffentlicht regelmässig Berichte über das Ergebnis der Überwachung und die daraus für die Bevölkerung resultierenden Strahlendosen.

Der Mensch ist ionisierender Strahlung auf verschiedene Weise ausgesetzt. Man unterscheidet zwischen externer und interner Bestrahlung (letztere infolge von Inhalation oder Einnahme über Trinkwasser und Nahrung). Die durchschnittliche Strahlenexposition der Schweizer Bevölkerung beträgt 4,0 Milli-Sievert pro Jahr; sie setzt sich aus verschiedenen Beiträgen zusammen. Etwa 40% (1,6 mSv) stammen aus dem natürlichen Radon, etwa 30% (1,2 mSv) aus der übrigen natürlichen Strahlung, ein Viertel (1 mSv) aus medizinischen Anwendungen und etwa 0,2 mSv aus weiteren künstlichen Strahlenquellen (Auswirkungen von Kernwaffenversuchen, Tschernobyl-Ausfall, Abgaben an die Umwelt aus Kernanlagen, Industrien und Spitälern usw.). Es gilt folgender Grenzwert: Durch die Abgaben radioaktiver Stoffe aus Betrieben an die Umwelt soll die Bevölkerung nicht mehr als 1 Milli-Sievert pro Jahr erhalten.

2.5.10 Umweltschutzausgaben

Über konkrete Umweltschutzausgaben der Privatwirtschaft gibt es gegenwärtig noch keine systematische Zu-

tourteau (sorte de gâteau sorti d'un filtre-pressé) rempli de résidus concentrés. En 1992, 6000 tonnes de tourteau ont ainsi été produites.

Traitement des déchets

En 1992, la Suisse disposait de 30 usines d'incinération ayant une capacité totale de 2,56 millions de tonnes. Les quatre cinquièmes des déchets urbains, soit 2,14 millions de tonnes, ont été incinérés; les 650 000 tonnes restantes ont été entreposées dans des décharges bioactives sans avoir été traitées. Il faut s'attendre à ce que ces déchets entreposés subissent des changements biologiques et chimiques, changements qui se traduisent par la formation de gaz de décharge et d'eaux de percolation, ces gaz et ces eaux devant être traités à leur tour. La Suisse compte environ 40 grandes décharges surveillées et plusieurs centaines de petites décharges qui sont, elles, difficilement contrôlables. Il est prévu d'incinérer prochainement tous les déchets industriels et les matériaux combustibles des déchets de construction et de renoncer à ce type de décharges.

Sites potentiellement contaminés

Dans le passé, on a déposé les déchets urbains sans toujours prendre suffisamment en considération les impacts sur l'environnement. Des dispositions légales concrètes faisaient notamment défaut. Il a fallu attendre l'ordonnance sur le traitement des déchets (OTD) de décembre 1990 pour soumettre les décharges à des exigences claires. Des écoulements par infiltration se sont produits aussi sur des sites industriels et commerciaux, où des déchets y ont été stockés. On estime qu'il existe en Suisse quelque 40 000 sites suspects, c'est-à-dire potentiellement contaminés. On estime à 500 environ le nombre de ceux contaminés de façon certaine et qu'il faudra assainir effectivement.

2.5.9 Rayonnement

La surveillance de la radioactivité dans l'environnement incombe à l'Office fédéral de la santé publique (OFSP). Cet Office procède régulièrement à des mesures pour déterminer les taux de radioactivité dans l'air, les précipitations, l'eau, l'herbe, les denrées alimentaires et le corps humain. Une attention particulière est portée à la surveillance des régions où sont implantées des installations nucléaires et des entreprises industrielles traitant de grandes quantités de matières radioactives. D'autres laboratoires, dépendant de la Confédération et des hautes écoles, ainsi que des laboratoires cantonaux pour ce qui est du contrôle des denrées alimentaires, contribuent au programme de surveillance établi par l'OFSP, qui publie régulièrement un rapport présentant les résultats de cette surveillance et les doses radioactives auxquelles la population est exposée.

L'être humain est exposé de différentes manières au rayonnement. On distingue l'irradiation externe, due aux radiations émises par des sources se trouvant à l'extérieur du corps humain de l'irradiation interne, provoquée par inhalation ou par ingestion. L'exposition moyenne de la population suisse aux radiations s'élève à 4,0 millisievert (mSv) par année et se répartit comme suit: près de 40% de cette dose (1,6 mSv) sont imputables au radon d'origine naturelle, environ 30% (1,2 mSv) à la radioactivité naturelle corporelle, cosmique et terrestre, à peu près un quart (1 mSv) aux applications médicales, quelque 0,2 mSv à d'autres sources radioactives artificielles (essais d'armes nucléaires, retombées de Tschernobyl, rejets des centrales nucléaires, des industries et des hôpitaux, etc.). En comparaison, la dose limite légale de radiations artificielles (hors les applications médicales) à laquelle la population suisse peut être exposée s'élève à 1 mSv par personne et par an.

2.5.10 Dépenses en faveur de l'environnement

On n'a pas encore collecté systématiquement des données relatives aux dépenses du secteur privé en faveur de

T 2.15 Auswahl öffentlicher Ausgaben
im Bereich Umwelt und Raumplanung,
in Mio. Franken

Choix de dépenses publiques
en faveur de l'environnement et de l'aménagement
du territoire, en millions de francs

	Jahr Année					
	1980	1985	1989	1990	1991	
Abwasserbeseitigung	1 031,5	1 098,3	1 355,9	1 508,7	1 768,7	Protection des eaux
Abfallbeseitigung ¹	273,9	454,6	859,8	639,0	776,3	Traitement des déchets ¹
Übrige Immissionen	22,4	10,7	77,0	126,1	161,4	Lutte contre d'autres formes de pollution
Umweltforschung	12,6	...	29,1	34,3	39,1	Recherche en matière d'environnement
Naturschutz	...	...	...	62,8	125,3	Protection de la nature
Raumplanung	104,7	156,9	272,9	301,7	275,2	Aménagement du territoire
1 Ab 1990 ohne Kehrrichtverbrennungsbetriebe					1 Dès 1990 sans les usines d'incinération des ordures	
Eidgenössische Finanzverwaltung					Administration fédérale des finances	

sammenstellung. Über die Umweltschutzausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden existieren Angaben in den Bereichen Abwasserbeseitigung, Abfallbeseitigung, übrige Immissionen, Umweltforschung und Raumplanung. Zur Tabelle 2.15 einige Erläuterungen:

- Die Kategorie «Abfallbeseitigung» umfasst die Posten Ablagerungsstellen, Altölverbrennung, Autofriedhöfe, Deponien, Glasabfuhr, Kehrrichtabfuhr, Kehrrichtbeseitigung, Kehrrichtverbrennungsanlagen (nur bis 1989 inbegriffen), Sperrgutabfuhr.
- «Abwasserbeseitigung» beinhaltet die Ausgaben für Abwasserleitungen und Abwasserpumpstationen, Dolen, Gewässerschutz, Kanalisation und Kläranlagen.
- «Übrige Immissionen» umfasst Lärmbekämpfung, Lufthygiene, Luftverschmutzung, Ölfeuerungskontrolle und Rauchgaskontrolle.
- Zum «Naturschutz» zählen die Ausgaben für Biotope, Landschaftsschutz, Nationalpark und Schutzreservate.
- Unter «Raumplanung» schliesslich figurieren die Ausgaben für Landes-, Regional- und Ortsplanung, Raumplanungsgämter und -gutachten sowie Stadtplanungsbüros.

l'environnement. En revanche, on possède quelques informations sur les dépenses des pouvoirs publics (Confédération, cantons et communes) pour la protection des eaux et le traitement des déchets, pour d'autres tâches de lutte contre la pollution, pour la recherche en matière d'environnement et l'aménagement du territoire.

Quelques remarques concernant le tableau 2.15:

- Les dépenses pour le traitement des déchets comprennent les dépenses pour les dépôts provisoires, la destruction des huiles usées, les cimetières d'automobiles, les décharges publiques, la collecte de verre, l'enlèvement des ordures ménagères, les usines d'incinération des ordures (seulement jusqu'en 1989) et l'enlèvement des déchets encombrants.
- Les dépenses pour la protection des eaux englobent les dépenses pour les canalisations et les stations de pompage des eaux usées, les égouts, la protection des eaux et les stations d'épuration des eaux.
- Les autres tâches de lutte contre la pollution ont trait à la lutte contre le bruit, à l'hygiène de l'air, à la lutte contre la pollution de l'air, au contrôle des brûleurs et à celui des gaz d'échappement.
- Les dépenses en faveur de la protection de la nature regroupent les dépenses pour les biotopes, la protection du paysage, le parc national et les réserves naturelles.
- Les dépenses en faveur de l'aménagement du territoire, enfin, comportent les dépenses pour les plans d'aménagement national, régionaux et locaux, et pour les offices et les bureaux de l'aménagement du territoire.

2.6 Weiterführende Informationen

2.6.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Bände 1989 bis 1994.

Quellen umweltrelevanter Daten des Bundes. 1993.

Die Bodennutzung der Schweiz. Arealstatistik 1979/85. Resultate nach Gemeinden. 1992.

Die Bodennutzung der Schweiz. Arealstatistik 1979/85. Resultate nach Kantonen und Bezirken. 1993.

Bodennutzungskarte der Schweiz. 1:300 000. Arealstatistik 1979/85. 1994.

Ökonomische Umweltkonten. Ein Modell zur Integration von Umwelt und Wirtschaft in der Nationalen Buchhaltung. 1992.

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft:

Umweltbericht 1993. Zur Lage der Umwelt in der Schweiz. 1994.

Landeshydrologie und -geologie: Hydrologisches Jahrbuch der Schweiz. 1993.

Landeshydrologie und -geologie: Hydrologischer Atlas der Schweiz. 1992.

Luftbelastung 1992, Messresultate des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL). Schriftenreihe Umweltschutz Nr. 207. 1993.

Bericht der Interdepartementalen Arbeitsgruppe über die Änderung des Klimasystems. 1994.

O. Hegg et al.: Atlas schutzwürdiger Vegetationstypen der Schweiz. 1993.

Nationales Bodenbeobachtungsnetz. Schriftenreihe Umweltschutz Nr. 200. 1993.

Abfallkonzept für die Schweiz. Schriftenreihe Umweltschutz Nr. 173. 1992.

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Raumplanung:

Bauten ausserhalb der Bauzonen – eine Bestandesaufnahme. 1994.

Landschaft unter Druck. Fortschreibung, Beobachtungsperiode 1978–1989. 1994.

Andere Publikationen:

Schweizerische Meteorologische Anstalt: Annalen.

Schweizerische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft: Geschäftsbericht 1993. Zürich 1994.

Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches: Statistische Erhebungen der Wasserversorgungen in der Schweiz, 1992. Zürich 1994.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.), Prof. E. Spiess: Schweizer Weltatlas. Neuauflage 1993.

Bundesamt für Gesundheitswesen: Radioaktivität der Umwelt in der Schweiz, Bericht für das Jahr 1993.

Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft: Das Landesforstinventar ... ein Fenster zum Schweizer Wald. Birmensdorf 1993.

2.6 Complément d'information

2.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Annuaire statistique de la Suisse. Editions de 1989 à 1994.

Sources fédérales des données relatives à l'environnement. 1993.

L'utilisation du sol en Suisse. Statistique de la superficie 1979/85. Résultats par commune. 1992.

L'utilisation du sol en Suisse. Statistique de la superficie 1979/85. Résultats par canton et par district. 1993.

Carte de l'utilisation du sol en Suisse. 1:300 000. Statistique de la superficie 1979/85. 1994.

Les comptes économiques de l'environnement. Vers une intégration des données de l'environnement dans la comptabilité nationale. 1992.

Publications de l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage:

L'état de l'environnement en Suisse. Berne, 1994.

Service hydrologique et géologique national: Annuaire hydrologique de la Suisse 1993.

Service hydrologique et géologique national: Atlas hydrologique de la Suisse. Berne, 1992.

La pollution de l'air en 1992. Mesures exécutées à l'aide du Réseau national d'observation des polluants atmosphériques (NABEL). Les cahiers de l'environnement N° 207. 1993.

Rapport du groupe de travail interdépartemental sur l'évolution du système climatique. 1994.

O. Hegg et al.: Atlas de la végétation à protéger en Suisse. 1993.

Réseau national d'observation du sol. Les cahiers de l'environnement N° 200. 1993.

Stratégie de gestion des déchets en Suisse. Les cahiers de l'environnement N° 173. 1992.

Publications de l'Office fédéral de l'aménagement du territoire:

Constructions hors de la zone à bâtir – Inventaire. 1994.

Le paysage sous pression. Période d'observation 1978–1989. 1994.

Autres publications:

Institut suisse de météorologie: Annalen (disponible en allemand).

Société suisse d'assurance contre la grêle: Rapport de gestion 1993. Zurich, 1994.

Société Suisse de l'industrie du gaz et des eaux: Résultats statistiques des services des eaux en Suisse, 1992. Zurich, 1994.

Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (éd.), Prof. E. Spiess: Atlas mondial suisse. Nouvelle édition 1993.

Office fédéral de la santé publique: Radioactivité de l'environnement en Suisse, rapport pour l'année 1993.

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage: L'inventaire forestier national ... une fenêtre ouverte sur la forêt suisse. Birmensdorf, 1993.

2.6.2 Auskünfte

Allgemeine Auskünfte:
Anton Beyeler, 031/322 70 67
Bundesamt für Statistik, Bern

Flüsse:
Christian Koch, 031/324 76 43
Landeshydrologie und -geologie, Bern

Klima:
Sektion Daten, 01/256 94 20
Schweizerische Meteorologische Anstalt, Zürich

Raumplanung:
Bernhard Staub, 031/322 40 66
Bundesamt für Raumplanung, Bern

Bodennutzung/Arealstatistik:
Andreas Finger, 031/322 87 04
Bundesamt für Statistik, Bern

Naturschutzinventare:
Jürg Schenker, 031/322 80 05
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Unwetterschäden, Unwetterchronik:
Gerhard Röthlisberger, 01/739 24 43
Eidg. Forschungsanstalt für Wald,
Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf

Lawinen, Schnee:
Roland Meister, 081/46 32 64
Institut für Schnee- und Lawinenforschung,
Weissfluhjoch/Davos

Gewässerschutz, Abwasser:
Michael Benker, 031/322 93 47
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Trinkwasser:
Urs Kamm, 01/288 33 33
Schweiz. Verein des Gas- und Wasserfaches, Zürich

Wasser, diffuse Verschmutzungsquellen:
Markus Braun, 031/970 84 55
Forschungsanstalt für Agrikulturchemie
und Umwelthygiene, Liebefeld-Bern

Luft:
Urs Nyffeler, 031/322 69 63
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Klimaaktive Spurengase:
Pascale Morand Francis, 031/322 68 62
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Bodenschutz:
Jürg Zihler, 031/322 93 52
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Flora und Fauna:
Rolf Anderegg, 031/324 78 33
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Waldschäden:
Hans Rudolf Stierlin, 01/739 23 54
Eidg. Forschungsanstalt für Wald,
Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf

Abfall:
Marc Chardonens, 031/322 69 56
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Strahlung:
Bernard Michaud, 031/322 96 20
Bundesamt für Gesundheitswesen, Bern

2.6.2 Renseignements

Renseignements généraux:
Valérie Borioli Sandoz, 031/322 69 84
Office fédéral de la statistique, Berne

Cours d'eau:
Christian Koch, 031/324 76 43
Service hydrologique et géologique, Berne

Climat:
Section des données climatiques, 01/256 94 20
Institut suisse météorologique, Zurich

Aménagement du territoire:
Bernhard Staub, 031/322 40 66
Office fédéral de l'aménagement du territoire, Berne

Utilisation du sol/Statistique de la superficie:
Andreas Finger, 031/322 87 04
Office fédéral de la statistique, Berne

Inventaires de la protection de la nature:
Jürg Schenker, 031/322 80 05
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Dégâts dus aux intempéries, Chronique des intempéries:
Gerhard Röthlisberger, 01/739 24 43
Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige
et le paysage (FNP), Birmensdorf

Avalanches, neige:
Roland Meister, 081/46 32 64
Institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches,
Weissfluhjoch/Davos

Protection des eaux, eaux usées:
Michael Benker, 031/322 93 47
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Eau potable:
Urs Kamm, 01/288 33 33
Société suisse de l'industrie des gaz et des eaux, Zurich

Eau, sources diffuses de pollution:
Markus Braun, 031/970 84 55
Station fédérale de recherches en chimie agricole
et sur l'hygiène de l'environnement

Air:
Urs Nyffeler, 031/322 69 63
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Gaz à effet de serre:
Pascale Morand Francis, 031/322 68 62
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Protection du sol:
Jürg Zihler, 031/322 93 52
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Faune et flore:
Rolf Anderegg, 031/324 78 33
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Dégâts aux forêts:
Hans Rudolf Stierlin, 01/739 23 54
Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige
et le paysage (FNP), Birmensdorf

Déchets:
Marc Chardonens, 031/322 69 56
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Rayonnement:
Bernard Michaud, 031/322 96 20
Office fédéral de la santé publique, Berne



3.1 Die Statistiken zum Erwerbsleben

3.1.1 Einleitung

Der Bereich «Erwerbsleben» wird durch eine grosse Anzahl Statistiken abgedeckt. Diese können in drei Kategorien eingeteilt werden: Statistiken über das Arbeitsangebot, die Arbeitsnachfrage und die Arbeitsentlohnung. Die Bezeichnung dieser Kategorien entspricht den charakteristischen Elementen jedes marktwirtschaftlichen Systems. Anbieter sind die Erwerbspersonen; sie bieten ihre Arbeitskraft den Unternehmen an. Die Nachfrage geht dagegen von den Unternehmen aus. Die Selbständigen befinden sich auf beiden Seiten, auf der Angebotsseite (als Erwerbspersonen) und auf der Nachfrageseite (als Arbeitgeber). Aus dem Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage ergeben sich Arbeitsverhältnisse zu bestimmten Löhnen. Man spricht von einem Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt, wenn sich Angebot und Nachfrage nicht decken. Ausdruck dieses Ungleichgewichts sind Erwerbslosigkeit und offene Stellen.

Jede dieser Statistiken beleuchtet einen anderen Aspekt des Erwerbslebens. Je nach Phänomen, das es zu beobachten gilt, wird die eine oder andere Statistik nützlicher erscheinen. Dabei sind die Definitionen zu beachten, auf welchen die verschiedenen Statistiken basieren.

3.1.2 Definitionen

Grafik 3.1 grenzt die verschiedenen Personengruppen aufgrund ihres jeweiligen Arbeitsmarktstatus voneinander ab und stellt die Verbindung zwischen Angebots- und Nachfragestatistiken dar.

Die Bevölkerung lässt sich aufteilen in *Erwerbspersonen* und *Nichterwerbspersonen*. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen.

Erwerbstätige sind Personen, die während mindestens einer Stunde (bzw. mindestens sechs Stunden) pro Woche einer bezahlten Arbeit nachgehen oder die unentgeltlich in einem Familienbetrieb tätig sind.

Die Erwerbstätigen sind zu unterscheiden von den *Beschäftigten*: Statistiken, die mit dem Begriff «Erwerbstätige» operieren, sind personenorientiert, d. h., sie erfassen jede erwerbstätige Person (Arbeitnehmer und Selbständige). Statistiken, die mit dem Begriff «Beschäftigte» operieren, sind dagegen stellenorientiert, d. h., sie zählen jede besetzte *Stelle* (auch jene der Selbständigen). Personen mit mehr als einer Stelle erscheinen demnach in personenorientierten Statistiken nur einmal, während sie in stellenorientierten Statistiken so oft registriert werden, wie sie Stellen besetzen. Die entsprechende Differenz bezeichnet man als «Mehrfachbeschäftigung».

Für den Begriff der *Erwerbslosigkeit* existieren zwei unterschiedliche Definitionen. Die erste liegt der traditionellen Arbeitslosenstatistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) zugrunde. Nach ihr gelten als arbeitslos Personen, die bei einem kantonalen Arbeitsamt eingeschrieben sind. Die zweite Definition entspricht internationalen Normen und wird in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des BFS verwendet. Sie bezeichnet Personen als erwerbslos, die

- in der Referenzperiode nicht erwerbstätig waren sowie
- in den vier vorangegangenen Wochen eine Arbeit gesucht haben,
- in dieser Zeit eine oder mehrere Suchaktivitäten unternommen haben und

3.1 Statistiques relatives à la vie active

3.1.1 Introduction

Le domaine «emploi et vie active» est couvert par un grand nombre de statistiques qu'on peut classer en trois catégories: celles relatives à l'offre de travail, celles relatives à la demande de travail et celles portant sur les salaires et les traitements. Les désignations de ces catégories rappellent celles employées dans tout système de marché. On trouve du côté de l'offre les personnes actives, puisque ce sont elles qui proposent leurs services aux entreprises. La demande provient, quant à elle, des entreprises. Relevons que les indépendants apparaissent aussi bien du côté de l'offre (en tant que personnes actives) que de celui de la demande de travail (en tant qu'employeur). La rencontre de l'offre et de la demande débouche sur la conclusion d'un contrat fixant un salaire. Il y a déséquilibre si l'offre et la demande ne s'ajustent pas. Ce déséquilibre se traduit d'une part par le chômage, d'autre part par des postes vacants.

Chacune de ces statistiques permet d'observer le domaine de l'emploi et de la vie active sous un angle différent. Selon le phénomène que l'on cherche à étudier, l'une ou l'autre de ces statistiques s'avérera la plus appropriée. De ce fait, il est indispensable de connaître un certain nombre de définitions et les statistiques qui s'y rapportent.

3.1.2 Définitions

Le graphique 3.1 présente les différents groupes de personnes selon leur statut sur le marché du travail et établit le lien entre les statistiques de l'offre de travail et celles de la demande.

La population se compose de *personnes actives* et de *personnes non actives*. Les personnes actives représentent l'offre de travail et comprennent les personnes actives occupées et les chômeurs.

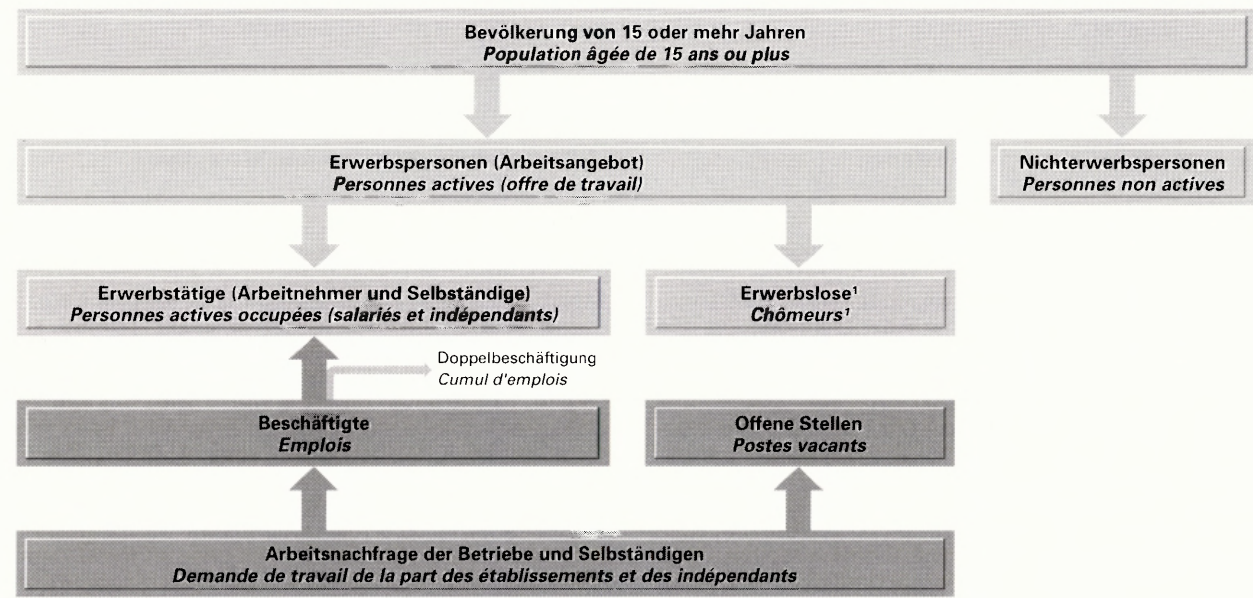
Par *personnes actives occupées*, on entend les personnes qui exercent une activité rémunérée d'au moins une heure (ou d'au moins six heures) par semaine ou qui travaillent sans rémunération dans l'exploitation familiale.

Il faut distinguer les *personnes actives occupées* et les *emplois*: les statistiques ayant les personnes comme unité de mesure comptent une fois chaque personne professionnellement active (salariée ou indépendante) alors que celles qui reposent sur les emplois enregistrent chaque poste occupé (y compris celui occupé par un indépendant). Ainsi, les personnes ayant plus d'un poste apparaissent une seule fois dans les statistiques sur la population et autant de fois qu'elles ont de postes dans les statistiques de l'emploi. On parle dans ce second cas de *cumul d'emplois*.

Il existe pour les *chômeurs* deux définitions bien distinctes. Selon la première, appliquée par la statistique du chômage traditionnelle (OFIAMT), il s'agit de personnes inscrites à un office de travail cantonal. La seconde, qui se fonde sur les normes internationales, considère comme chômeurs les personnes qui remplissent les quatre conditions suivantes:

- elles n'ont pas effectué de travail rémunéré au cours de la période de référence,
- elles ont cherché un travail au cours des quatre semaines précédant la période de référence,
- elles ont entrepris une ou plusieurs démarches en ce sens durant ce laps de temps et

G3.1 Terminologie im Bereich Erwerbsleben
Terminologie sur le plan de la vie active



¹ Siehe G3.2 / Voir G3.2

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

– innerhalb der nächsten 4 Wochen mit einer Tätigkeit beginnen könnten.

Die **Erwerbsquote** misst den Anteil der Erwerbspersonen an der Zahl der Wohnbevölkerung, also den Anteil derjenigen Personen, die ihre Dienste auf dem Arbeitsmarkt anbieten.

Die **Erwerbstätigenquote** misst den Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote liegen nahe beieinander, wenn die Zahl der Erwerbslosen gering ist.

Beide Quoten können als Brutto- oder als Nettowerte angegeben werden. Der Bruttowert bezieht sich auf die gesamte Bevölkerung (ist demnach altersunabhängig), der Nettowert auf die Bevölkerung einer bestimmten Altersgruppe.

Die **Erwerbslosenquote** drückt den Anteil der Erwerbslosen an der Zahl der Erwerbspersonen aus. Je nach Definition von Erwerbslosigkeit und je nachdem, wie die Zahl der Erwerbspersonen bestimmt wird, sind dabei verschiedene Quoten zu unterscheiden:

Die monatliche **Arbeitslosenquote** des BIGA ermittelt den Anteil der Ende jeden Monats eingeschriebenen Arbeitslosen an der Zahl der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 1990. Der Nenner des Quotienten (die Zahl der Erwerbspersonen) bleibt demnach für zehn Jahre konstant, während der Zähler (die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen) monatlich aktualisiert wird.

Die **Erwerbslosenquote** der SAKE misst den Anteil der Erwerbslosen (gemäss internationalen Normen) an der Zahl der Erwerbspersonen (gemäss denselben Normen). Bei dieser Rechnung beziehen sich Zähler und Nenner auf den gleichen Zeitraum, nämlich jeweils das zweite Quartal jedes Jahres.

Eine dritte Erwerbslosenquote lässt sich aufgrund der eidgenössischen Volkszählung ermitteln, welche alle zehn Jahre die Zahl der Erwerbslosen und jene der Erwerbspersonen erhebt. Die letzte Volkszählung fand am 4. Dezember 1990 statt.

Die Arbeitsmarktstatistiken beruhen entweder auf dem Inländerkonzept oder auf dem Inlandskonzept. Beim **Inländerkonzept** werden alle *in der Schweiz ansässigen* Personen erfasst, während beim **Inlandskonzept** sämtliche Personen berücksichtigt werden, die *in der Schweiz tätig* sind. Da sich bei der grossen Mehrheit der Personen sowohl der

– elles pourraient commencer à travailler au cours des quatre semaines suivantes.

Le **taux d'activité** traduit le rapport entre les personnes actives et la population résidente et permet ainsi de déterminer la proportion des personnes qui offrent leurs services sur le marché du travail.

Le taux d'actifs occupés met en rapport les personnes actives occupées avec la population résidente. Moins il y a de chômeurs et plus ce taux se rapproche du taux d'activité.

Ces deux premiers taux peuvent être exprimés en termes *bruts* ou en termes *nets*. Le taux brut se fonde sur toute la population, indépendamment de l'âge, tandis que le taux net est calculé à partir de la population d'un groupe d'âge déterminé.

Le **taux de chômage** établit le rapport entre le nombre de chômeurs et celui des personnes actives. Plusieurs statistiques permettent de déterminer ce taux qui varie en fonction des définitions utilisées et des calculs effectués.

La **statistique du chômage traditionnelle** (menée par l'OFIAMT) établit le taux de chômage mensuel en divisant le nombre des chômeurs inscrits à la fin de chaque mois par celui des personnes actives selon le recensement fédéral de la population de 1990. Le dénominateur (le nombre de personnes actives) reste donc le même pendant dix ans alors que le numérateur (le nombre de chômeurs) est mis à jour tous les mois.

Le **taux de chômage** établi à partir de l'*enquête suisse sur la population active* met en relation les chômeurs selon les normes internationales et les personnes actives, selon ces mêmes normes. Dans ce calcul, numérateur et dénominateur se réfèrent à la même période, soit au 2^e trimestre de chaque année.

Un troisième taux de chômage peut être déterminé à l'aide du recensement fédéral de la population qui relève, à un rythme décennal, le nombre des chômeurs et celui des personnes actives. Le dernier recensement a eu lieu le 4 décembre 1990.

Les statistiques sur le marché du travail appliquent soit le concept national, soit le concept intérieur. Le **concept national** prend en compte toutes les personnes *résident en Suisse*, tandis que le **concept intérieur** porte sur les personnes *qui y travaillent*. La grande majorité des personnes est considérée à la fois par l'une et par l'autre de ces

Arbeits- wie der Wohnort in der Schweiz befinden, werden sie von beiden Konzepten gleichermassen erfasst. Dagegen zählen z. B. ausländische Grenzgänger, die in der Schweiz arbeiten, nur nach dem Inlandskonzept zur Bevölkerung, während in der Schweiz wohnhafte Personen, die im Ausland arbeiten, nur nach dem Inländerkonzept berücksichtigt werden.

Tabelle 3.1a zeigt die wichtigsten statistischen Quellen zu Erwerbstätigkeit und Beschäftigung, welche Konzepte verwendet, welche Personengruppen erfasst (bzw. nicht erfasst) werden. Tabelle 3.1b vermittelt einen Überblick über die Arbeitsmarktstatistiken. Sie gibt Aufschluss über die verantwortliche Stelle, die Periodizität der verschiedenen Statistiken und zeigt, auf welcher Statistik die Tabellen 3.2 bis 3.26 im einzelnen beruhen.

3.2 Erwerbslosigkeit in der Schweiz

3.2.1 Zwei Statistiken – zwei verschiedene Konzepte

Zwei Statistiken erfassen in der Schweiz regelmässig das Phänomen der Erwerbslosigkeit. Beide liefern Indikatoren, die sich ergänzen und die eine umfassende Betrachtung des Problems ermöglichen.

Die vom BIGA geführte Statistik der eingeschriebenen Arbeitslosen ist das traditionelle Instrument zur Erfassung des sozialen und wirtschaftlichen Problems «Arbeitslosigkeit». Sie weist seit 1936 monatlich die bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen aus. Dank der äusserst kurzen Publikationsfrist ist die BIGA-Statistik ein wichtiger Konjunkturindikator. Da es sich um eine Vollerhebung handelt, können die Arbeitslosen ziemlich detailliert nach Regionen bzw. nach der Branche des letzten Arbeitgebers aufgeteilt werden.

Die internationalen Normen entsprechende Erwerbslosenstatistik des BFS (Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung – SAKE) ergänzt die BIGA-Statistik in dreifacher Hinsicht. Erstens gibt die SAKE Aufschluss über das ganze nicht eingesetzte Arbeitskräftepotential, wodurch eine Beurteilung des effektiven Arbeitsmarktgleichgewichts erst möglich wird. Zweitens untersucht sie auch die Lebensbedingungen der Erwerbslosen, stellt Vergleiche mit der übrigen Bevölkerung an und befasst sich mit Ursachen und Wirkungen der Erwerbslosigkeit. Und schliesslich kann die Erwerbslosigkeit in der Schweiz dank der SAKE erstmals mit den entsprechenden Zahlen aus anderen Ländern verglichen werden.

Wegen der verschiedenen Definitionen und Erhebungsmethoden weisen die beiden Statistiken unterschiedliche

concepts, la plupart ayant en Suisse aussi bien leur lieu de travail que leur domicile. Seules quelques catégories de personnes ne remplissent pas l'une ou l'autre de ces conditions, la plus importante étant constituée des frontaliers venant travailler en Suisse. Ils ne font en effet partie que de la population selon le concept intérieur. Les personnes vivant en Suisse, mais travaillant à l'étranger, ne sont quant à elles comprises que dans le concept national.

Le tableau 3.1a présente les principales sources statistiques sur la vie active et l'emploi, selon un certain nombre de caractéristiques, notamment le concept utilisé et les groupes de personnes considérés. Le tableau 3.1b donne quant à lui une vue d'ensemble de toutes les statistiques sur le marché du travail. Il fournit des indications sur l'office responsable, sur la périodicité des différentes statistiques et permet d'identifier la statistique sur laquelle se base chacun des tableaux 3.2 à 3.26.

3.2 Le chômage en Suisse

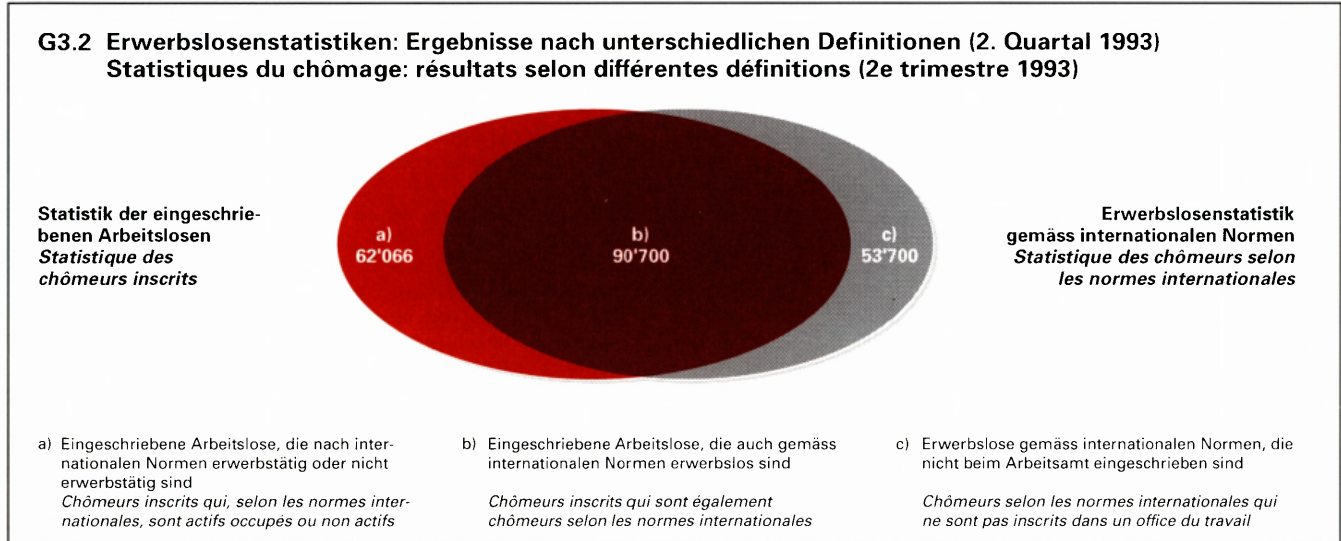
3.2.1 Deux statistiques, deux conceptions différentes

Deux statistiques permettent de saisir régulièrement le phénomène du chômage en Suisse: la statistique des chômeurs inscrits de l'OFIAMT et la statistique des chômeurs selon les normes internationales de l'OFS. Elles offrent chacune des indicateurs qui se complètent et qui permettent d'aborder le problème sous des angles différents.

La statistique des chômeurs inscrits est l'instrument traditionnel pour l'analyse du problème social et économique qu'est le chômage. Cette statistique livre chaque mois depuis 1936 le nombre des chômeurs inscrits. Grâce au très bref délai de publication, la statistique mensuelle de l'OFIAMT est un important indicateur conjoncturel. Le relevé étant exhaustif, il est possible de présenter le nombre des chômeurs selon une répartition régionale fine ou encore par branche économique du dernier employeur.

La statistique des chômeurs selon les normes internationales (source: enquête suisse sur la population active – ESPA, menée par l'OFS) complète celle de l'OFIAMT à trois égards. D'abord, l'ESPA relève tout le potentiel de la main d'œuvre non utilisé; une évaluation du déséquilibre total du marché de travail est ainsi rendue possible. Ensuite, elle permet d'étudier les conditions de vie des chômeurs et de les comparer à celles du reste de la population et d'analyser les causes et les effets du chômage. Enfin, il est possible, grâce à l'ESPA, de comparer les chiffres du chômage de la Suisse avec ceux d'autres pays.

Les définitions et les méthodes de relevé étant différentes, les résultats globaux des deux statistiques ne sont pas identiques. Si l'on se réfère par exemple au deuxième tri-



Ergebnisse aus. So waren zum Beispiel im 2. Quartal 1993 in der Statistik der eingeschriebenen Arbeitslosen 152 766 Arbeitslose registriert (Schweizer, niedergelassene Ausländer oder Jahresaufenthalter), in der Erwerbslosenstatistik dagegen 144 000. Grafik 3.2 zeigt, dass im 2. Quartal 1993 nur 91 000 Personen in beiden Statistiken zugleich registriert waren. Dabei handelt es sich um Erwerbslose gemäss internationalen Normen, die in der SAKE angaben, bei einem Arbeitsamt eingeschrieben zu sein. Die übrigen Erwerbslosen werden nur entweder in der einen oder in der anderen Statistik als solche ausgewiesen. Auf der einen Seite enthält die BIGA-Statistik 62 000 Personen, die in der SAKE nicht als Erwerbslose gelten. Dies zum Teil daher, weil registrierte Arbeitslose, die Gelegenheitsarbeiten verrichten oder an einem Beschäftigungsprogramm teilnehmen, gemäss den internationalen Definitionen zu den Erwerbstätigen zählen. Ausserdem werden Personen, die aktiv eine Stelle gesucht haben, die jedoch innerhalb der folgenden vier Wochen nicht für eine Arbeit zur Verfügung stehen, in der SAKE als Nichterwerbstätige betrachtet. Auf der anderen Seite sind rund 54 000 Personen nur in der Erwerbslosenstatistik der SAKE enthalten. Es sind Personen, die aktiv eine Arbeit gesucht haben, sich aber aus irgendeinem Grund nicht ans Arbeitsamt wenden können oder wollen.

3.2.2 Die wichtigsten Ergebnisse der Erwerbslosenstatistiken

Laut BIGA waren jeweils im 2. Quartal 1991 32 120, 1992 82 047 und 1993 152 766 Personen arbeitslos (Schweizer, niedergelassene Ausländer und Jahresaufenthalter). Dies entsprach einer Quote von 1%, 2,5% bzw. 4,4%. Laut SAKE betrug die Zahl der Erwerbslosen gemäss internationalen Normen im 2. Quartal 1991 rund 68 000, im gleichen Quartal 1992 nahezu 110 000 und 1993 144 000. Die entsprechenden Erwerbslosenquoten betrugen 1,8%, 2,9% und 3,7%.

Dass die Zunahme in der Erwerbslosenstatistik (SAKE) geringfügiger ausfiel als in der BIGA-Statistik, rührt daher, dass die Zahl der nicht eingeschriebenen Erwerbslosen in der SAKE zwischen 1991 und 1993 relativ stabil blieb; sie betrug 45 000 im Jahr 1991, 56 000 bzw. 55 000 in den folgenden Jahren. Markant zugenommen hat dagegen die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen. Sie erhöhte sich laut BIGA zwischen 1991 und 1992 um 145% und zwischen 1992 und 1993 um 94%; (eine ähnliche Zunahme der eingeschriebenen Erwerbslosen ergab sich übrigens auch in der SAKE: +134% und +69%).

Im zweiten Quartal 1993 ermittelte das BIGA eine Arbeitslosenquote von 4,3% bei den Männern und von 4,5% bei den Frauen. Bei Anwendung der internationalen Definitionen fällt im gleichen Zeitraum der Unterschied zwischen den Geschlechtern viel stärker aus: Die Erwerbslosenquote der Männer liegt in diesem Fall bei 3%, jene der Frauen bei 4,7%. Dies liegt daran, dass die Frauen bei den nicht eingeschriebenen Erwerbslosen der SAKE deutlich in der Mehrzahl sind (73%).

Von den 15- bis 24-jährigen waren laut BIGA 4,3% arbeitslos, gemäss SAKE 6,8% erwerbslos. Die deutlich über dem Durchschnitt liegende Quote der SAKE zeigt, wie schwierig es für die Jugendlichen ist, während ihrer Ausbildung Gelegenheitsjobs zu erhalten und nach abgeschlossener Ausbildung eine Stelle zu finden. Bei den 25- bis 49-jährigen liegen die Erwerbslosenquoten in beiden Statistiken nahe beim Durchschnitt (BIGA: 4,7%; SAKE: 3,3%). Die 50- bis 64-jährigen weisen in beiden Statistiken eine relativ tiefe Erwerbslosenquote auf (BIGA: 3,4%; SAKE: 2,7%), ihr Anteil an der gesamten erwerbslosen Bevölkerung (nach internationaler Definition) ist aber von 8,5% im Jahr 1991 auf 10,4% 1992 und 11,8% 1993 gestiegen. Bei den Rentnern lag die Erwerbslosenquote stets unter 1%. Dieser Indikator allein lässt allerdings noch keine Schlüsse hinsichtlich ihrer über ihre Stellung auf dem Arbeitsmarkt zu, denn nur wenige Personen im Rentenalter suchen aktiv Arbeit. Um genauer Aufschluss über

mestre 1993, 152 766 chômeurs (Suisse, étrangers titulaires d'un permis d'établissement ou d'une autorisation de séjour à l'année) ont été relevés dans la statistique des chômeurs inscrits, contre 144 000 dans la statistique des chômeurs de l'OFS. Comme le montre le graphique 3.2, au deuxième trimestre 1993, seuls 91 000 chômeurs sont compris à la fois dans l'une et dans l'autre statistique. Il s'agit de chômeurs selon les normes internationales qui ont déclaré lors de l'ESPA qu'ils étaient inscrits à un office de travail. Les chômeurs restants sont considérés comme tels soit dans l'une, soit dans l'autre statistique. D'un côté 62 000 chômeurs figurent dans la statistique de l'OFIAMT, mais échappent à la définition internationale du chômage. Ceci s'explique d'une part par le fait que toutes les personnes inscrites à un office de travail qui exercent en même temps des activités occasionnelles ou qui participent à des programmes d'occupation figurent dans l'ESPA comme actives occupées; d'autre part, les personnes à la recherche d'un travail, mais qui ne peuvent pas commencer à travailler dans un délai de quatre semaines, sont considérées comme non actives dans l'ESPA. De l'autre côté, on trouve environ 54 000 chômeurs qui ne sont relevés que dans la statistique de l'OFS. Ce sont des personnes qui cherchent activement du travail, mais qui, pour différentes raisons, ne veulent ou ne peuvent pas recourir à l'office de travail.

3.2.2 Principaux résultats des statistiques du chômage

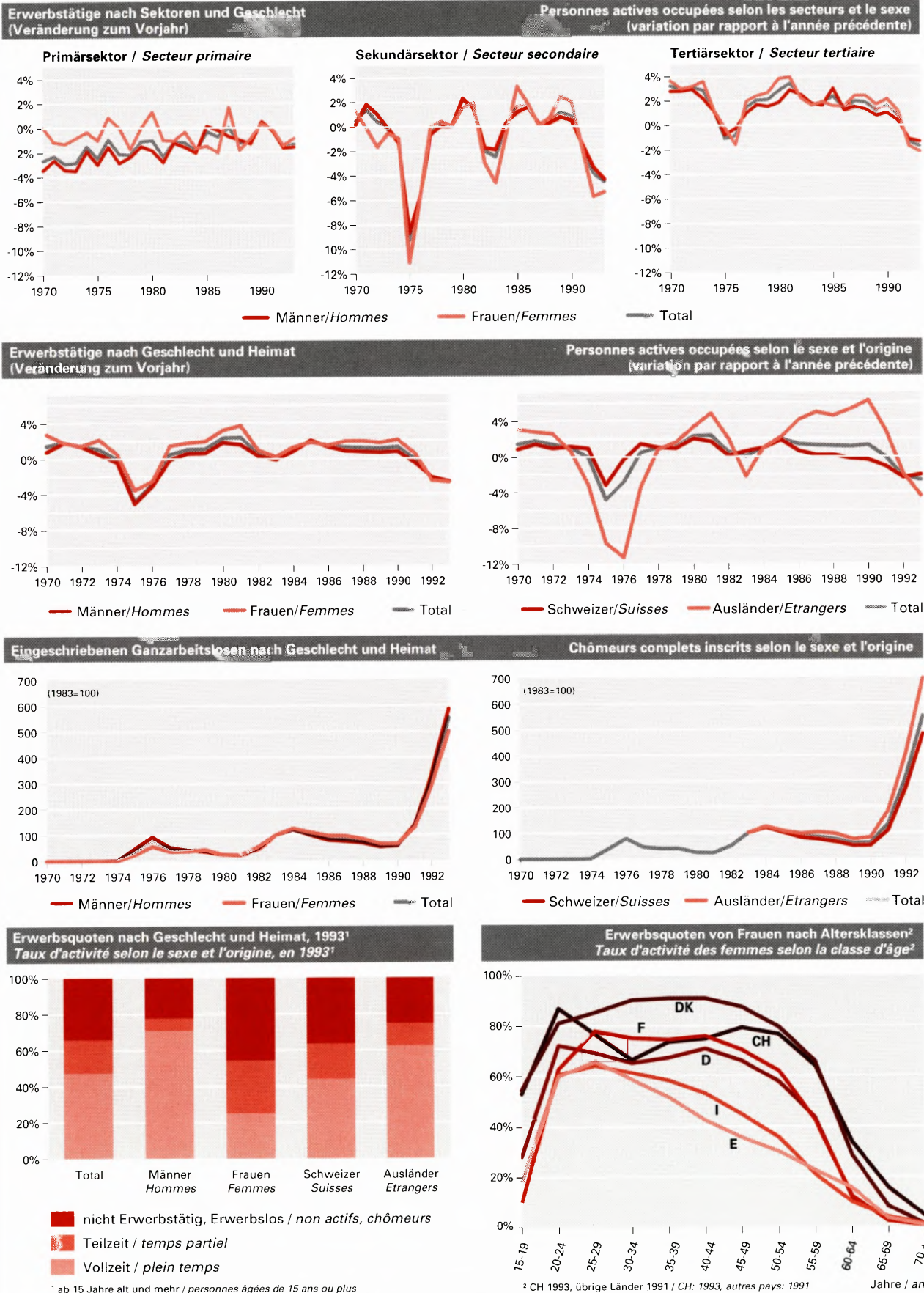
Le nombre de chômeurs calculé par l'OFIAMT pour le deuxième trimestre de 1991, de 1992 et de 1993 est respectivement de 32 120, de 82 047 et de 152 766 (Suisse, étrangers titulaires d'un permis d'établissement ou d'une autorisation de séjour à l'année). Les taux de chômage correspondants sont de 1,0% pour 1991, de 2,5% pour 1992 et de 4,4% pour 1993. Selon l'ESPA, le nombre des chômeurs selon les normes internationales est passé d'environ 68 000 au deuxième trimestre de 1991 à près de 110 000, respectivement de 144 000, au deuxième trimestre de 1992 et de 1993. Les taux de chômage correspondants sont de 1,8% en 1991, de 2,9% en 1992 et de 3,7% en 1993.

La progression moins accentuée du chômage selon les normes internationales est due au fait que le nombre des chômeurs non inscrits, relevé par l'ESPA, est resté relativement stable entre 1991 et 1993; il a passé de 45 000 en 1991 à 56 000 en 1992 et à 55 000 en 1993. Seul le nombre des chômeurs inscrits a progressé de façon significative, augmentant de 145% entre 1991 et 1992 et de 94% entre 1992 et 1993 selon l'OFIAMT, soit à un rythme comparable à celui des chômeurs inscrits selon l'ESPA (+134% et +69%).

Si l'on se réfère au deuxième trimestre 1993, on constate que le taux de chômage calculé par l'OFIAMT s'élève à 4,3% chez les hommes et à 4,5% chez les femmes. Lorsqu'on applique, à la même période, la définition internationale, on obtient un écart entre les sexes beaucoup plus marqué: le taux de chômage est d'environ 3% chez les hommes alors qu'il est d'environ 4,7% chez les femmes. Cet écart s'explique par le fait que la majorité des chômeurs non inscrits relevés par l'ESPA sont des femmes (73%).

Pour les jeunes âgés de 15 à 24 ans, l'OFIAMT obtient au deuxième trimestre 1993 un taux de chômage de 4,3%, contre 6,8% dans la statistique de l'OFS. Ce dernier taux, nettement supérieur au taux de chômage total, reflète la grande difficulté des jeunes à trouver une activité occasionnelle pendant leurs études ou une première activité une fois qu'ils ont terminé leur formation. Les deux statistiques présentent pour les personnes de 25 à 49 ans des taux de chômage proches des valeurs moyennes (4,7% selon l'OFIAMT et 3,3% selon l'ESPA). Les 50 à 64 ans, dont le taux de chômage paraît peu élevé dans les deux statistiques (3,4% selon l'OFIAMT et 2,7% selon l'ESPA), ont vu leur part dans la population au chômage (selon la définition internationale) passer de 8,5% en 1991 à 10,4%

G3.3 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit
Activité professionnelle et chômage



BFS: Erwerbstätigenstat., SAKE; BIGA: Arbeitslosenstat.; EUROSTAT OFS: Statistique de la population active occupée, ESPA; OFIAMT: Statistique du chômage; EUROSTAT

ihre Situation zu erhalten, verfolgt man daher besser die Entwicklung der Zahl erwerbstätiger Rentner: sie ging von 161 000 im Jahr 1991 auf 144 000 1992 bzw. 133 000 1993 zurück. Die Erwerbsaussichten der Rentner haben sich zwischen 1991 und 1993 also deutlich verschlechtert. Aus beiden Statistiken wird ersichtlich, dass die Ausländer von der Erwerbslosigkeit stärker betroffen sind als die Schweizer (BIGA: 7,6% der Ausländer und 3,4% der Schweizer; SAKE: 5,7% der Ausländer und 3,2% der Schweizer).

3.2.3 Besondere Merkmale der Erwerbslosigkeit: Ergebnisse der SAKE (1993)

Bildungsniveau und berufliche Stellung

Die Ergebnisse der SAKE zeigen, dass das Risiko, erwerbslos zu werden, je nach Ausbildungsniveau unterschiedlich hoch ist: Die Erwerbslosenquote beträgt 1993 bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung 4,8%, bei solchen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II (Berufsschule, Berufsmittelschule oder Matura) 3,8% und bloss 2,3% bei Absolventen einer Ausbildung auf Tertiärstufe (Meisterdiplom, höhere Fachschule oder Technische Lehranstalt, Universitätsabschluss). Allerdings wirken sich die Bildungsunterschiede bei Männern und Frauen durchaus nicht in gleicher Weise aus (die entsprechenden Erwerbslosenquoten betragen bei den Männern 2,9%, 3,7% und 1,6%, bei den Frauen 6,4%, 4,0% und 4,5%); eine höhere Berufsausbildung oder Hochschulbildung verringert also das Erwerbslosenrisiko der Frauen nicht unbedingt.

In gleichem Masse wie die Ausbildung scheint auch die hierarchische Stellung im Beruf das Erwerbslosenrisiko zu beeinflussen: Direktionsmitglieder und Kaderangestellte befinden sich mit einer Erwerbslosenquote von 2,0% bzw. 2,4% in einer komfortableren Situation im Vergleich zu den übrigen Arbeitnehmern (4,3%).

Betroffene Familientypen

Personen mit Kindern unter 15 Jahren sind weniger stark von der Erwerbslosigkeit betroffen als solche ohne Kinder; ihre Erwerbslosenquote liegt bei 3%, die der Kinderlosen bei 4%. Deutlichere Unterschiede ergeben sich nach Geschlecht: Bei Männern mit Kindern unter 15 Jahren beträgt die Erwerbslosenquote 1,4%, bei Frauen in der gleichen Situation 5,6%. Bei den Personen ohne Kinder unter 15 Jahren sind 3,7% der Männer und 4,4% der Frauen erwerbslos.

Bei Personen mit erwerbslosem Partner (Ehe- oder Konsensualpaare) steht die Erwerbstätigenquote deutlich über dem Durchschnitt aller Paarhaushalte. Die der Frauen mit erwerbslosem Partner beläuft sich auf 73%, während sie im Mittel aller Paarhaushalte bei 47% liegt. Bei den Männern betragen die entsprechenden Anteile 86% bzw. 77%.

Ursachen der Erwerbslosigkeit

Als Hauptursache ihrer Erwerbslosigkeit geben die Betroffenen Entlassungen an; in der Rangreihe folgen der Ablauf befristeter Verträge, persönliche oder familiäre Gründe und schliesslich eigene Kündigung.

Die Zunahme der Entlassungen ist eindrücklich: 1991 waren es rund 10 000 (d. h. 13% aller Abgänge, etwa gleich viele, wie aus gesundheitlichen Gründen ihre Stelle aufgaben), 1992 dann bereits 35 000 (33%) und 1993 schliesslich nahezu 60 000 (42%). Der Anteil der Kündigungen ging entsprechend zurück (1991: 12%, 1992: 10% und 1993: 9%), obwohl die Werte in absoluten Zahlen stabil blieben (rund 10 000). Auch der Anteil der gesundheitlich bedingten Abgänge ist rückläufig; 1993 beträgt er noch 5%.

Bei den Männern sind 52% infolge von Entlassungen er-

en 1992 et à 11,8% en 1993. Parmi les personnes à la retraite, on constate que le taux de chômage calculé par l'OFS est toujours resté inférieur à 1%. Cependant, on ne peut pas se fier uniquement à cet indicateur pour évaluer leur situation sur le marché du travail, étant donné que peu de personnes ayant atteint l'âge de la retraite recherchent activement du travail. On obtient une meilleure information sur leur situation si l'on observe l'évolution du nombre de retraités actifs occupés, qui a passé de 161 000 en 1991 à 144 000 en 1992 et à 133 000 en 1993. Ceci démontre à quel point les possibilités pour les retraités d'exercer une activité professionnelle se sont réduites entre 1991 et 1993.

En ce qui concerne l'origine, les deux statistiques montrent que les étrangers sont généralement davantage touchés par le chômage que les Suisses (7,6% pour les étrangers et 3,4% pour les Suisses selon l'OFIAMT, 5,7% et 3,2% selon l'ESPA).

3.2.3 Aspects particuliers du chômage: résultats de l'ESPA de 1993

Niveau de formation et situation dans la profession

Les résultats de l'ESPA 1993 montrent que le risque de se retrouver sans travail dépend du niveau de formation: le taux de chômage chez les personnes n'ayant suivi aucune formation postobligatoire s'élève à 4,8%, contre 3,8% pour celles qui ont suivi une formation de degré secondaire II (apprentissage, école professionnelle à plein temps ou maturité) et seulement 2,3% pour celles qui bénéficient d'une formation de degré tertiaire (maîtrise, diplôme d'une haute école professionnelle ou technique ou diplôme universitaire). Relevons que les différences de taux de chômage entre ces catégories ne sont pas du tout les mêmes chez les hommes et chez les femmes (2,9%, 3,7% et 1,6% chez les hommes contre 6,4%, 4,0% et 4,5% chez les femmes); on constate que pour les femmes, une formation de degré tertiaire ne réduit pas le risque de se retrouver au chômage.

La situation dans la profession influe tout autant que le niveau de formation sur le risque de se retrouver au chômage: les membres de la direction et les cadres, dont le taux de chômage est respectivement de 2,0% et de 2,4%, sont dans une situation plus enviable que les autres salariés, qui connaissent un taux de chômage de 4,3%.

Type de famille touché

Les personnes ayant des enfants de moins de 15 ans semblent être touchées dans une moindre mesure par le chômage que celles qui n'en ont pas. Le taux de chômage est de 3% chez les premières et de 4% chez les secondes. Le taux de chômage selon le sexe révèle néanmoins de grands contrastes: alors que le taux de chômage chez les hommes ayant des enfants de moins de 15 ans à charge se situe à 1,4%, celui des femmes dans la même situation est de 5,6%. Parmi les personnes qui n'ont pas d'enfants de moins de 15 ans à charge, les hommes présentent un taux de chômage de 3,7% et les femmes de 4,4%.

Les partenaires des personnes au chômage font proportionnellement plus souvent partie des actifs occupés que l'ensemble des personnes vivant en couple. La proportion de femmes actives occupées parmi les couples (mariés ou non) dont le partenaire se trouve au chômage est de 73%, alors qu'elle n'est que de 47% pour l'ensemble des couples. Les proportions pour les hommes sont de 86% et de 77%.

Causes du chômage

Parmi les principales causes du chômage citées par les chômeurs, les licenciements occupent de loin la première place, devant l'expiration de contrats à terme, les raisons personnelles ou familiales et les démissions.

La progression du nombre de licenciements est impressionnante: si on en comptait environ 10 000 en 1991 (soit 13% de tous les départs, autant que ceux liés à des problèmes de santé), leur nombre s'élevait déjà à 35 000 (33%) en 1992 pour frôler les 60 000 (42%) en 1993. La part

werbslos und 13% wegen Ablaufs eines befristeten Arbeitsvertrags. Bei den erwerbslosen Frauen sind 32% entlassen worden, 21% haben ihre Stelle aus persönlichen oder familiären Gründen aufgegeben, und bei 13% ist ein befristeter Arbeitsvertrag abgelaufen.

Die Ursachen der Erwerbslosigkeit variieren auch nach Alter. Nahezu 30% der 15- bis 24jährigen wurden nach Ablauf ihres Arbeitsvertrags (sehr oft eines Lehrvertrags) erwerbslos, und fast ebenso viele wurden entlassen. 20% fanden nach Abschluss ihrer Ausbildung (Berufslehren nicht mitgerechnet) oder nach der Rekrutenschule keine Stelle. Bei den 25- bis 39jährigen sind Entlassungen die Hauptursache der Erwerbslosigkeit (über 40%), gefolgt von persönlichen oder familiären Gründen (fast 20%). Die 40- bis 54jährigen nennen als Ursachen neben Entlassungen (über 40%) und persönlichen oder familiären Gründen (15%) eigene Kündigung (15%) und gesundheitliche Probleme (15%). Von den über 54jährigen Erwerbslosen waren die meisten (fast 60%) entlassen worden; rund 15% mussten ihre Stelle aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Dauer der Erwerbslosigkeit

10% der Erwerbslosen sind seit weniger als einem Monat ohne Arbeit, 42% zwischen einem und sechs Monaten und 27% zwischen sieben und zwölf Monaten. 20% sind Langzeiterwerbslose (seit mehr als zwölf Monaten erwerbslos). Wie Grafik 3.4 zeigt, hat die Dauer der Erwerbslosigkeit seit 1991 zugenommen; so ist beispielsweise der Anteil der Langzeiterwerbslosen um 3 Prozentpunkte gestiegen. Von den 1993 erfassten Erwerbslosen sind im Vorjahr 56% erwerbstätig gewesen, 22% erwerbslos und 23% nicht-erwerbstätig. Die entsprechenden Anteile für den Zeitraum 1991–1992 betragen 56%, 17% und 27%. 1993 ist der Anteil der vormals Nichterwerbstätigen also rückläufig, während der Anteil der Langzeiterwerbslosen zunimmt.

Methoden zur Arbeitssuche

Ein Drittel der Erwerbslosen nennt als erste Form der Arbeitssuche Bewerbungen auf Inserate, ca. 20% geben den direkten Kontakt zum Arbeitgeber an, rund 12% eigene Kleinanzeigen, und 12% wandten sich an das Arbeitsamt. Seit 1991 sind insbesondere Bewerbungen auf Inserate wichtiger geworden, die übrigen drei genannten Formen behielten ihre Bedeutung bei; dies gilt ebenso für Anfragen bei Bekannten und für die Durchsicht von Inseraten (ohne Bewerbung). Die private Stellenvermittlung verlor hingegen deutlich an Gewicht.

des démissions a quant à elle diminué (12% en 1991, 10% en 1992 et 9% en 1993), bien que leur nombre soit resté stable en termes absolus (environ 10 000). La proportion des départs liés à des problèmes de santé a également baissé; en 1993, elle n'est plus que de 5%.

Au deuxième trimestre de 1993, 52% des hommes étaient au chômage à la suite d'un licenciement et 13% en raison de l'expiration d'un contrat à terme. 32% des femmes au chômage avaient été licenciées, 21% avaient quitté leur emploi pour des raisons personnelles ou familiales et 13% s'étaient retrouvées sans travail après l'expiration d'un contrat à terme.

Les raisons du chômage varient en fonction de l'âge. Près de 30% des chômeurs entre 15 et 24 ans ont vu leur contrat de travail (souvent d'apprentissage) expirer et environ autant ont été licenciés. 20% d'entre eux n'avaient trouvé aucun travail au terme de leur formation (apprentissage non compris) ou d'une école de recrue. Chez les personnes âgées de 25 à 39 ans, les licenciements (plus de 40%) viennent en première position devant les raisons personnelles ou familiales (près de 20%). On trouve parmi les raisons invoquées par les chômeurs âgés de 40 à 54 ans, outre les licenciements (plus de 40%) et les raisons personnelles ou familiales (environ 15%), les démissions (15%) et les problèmes de santé (15%). Enfin, la plupart des chômeurs de plus de 54 ans ont été licenciés (près de 60%) et environ 15% ont dû renoncer à leur emploi pour des raisons de santé.

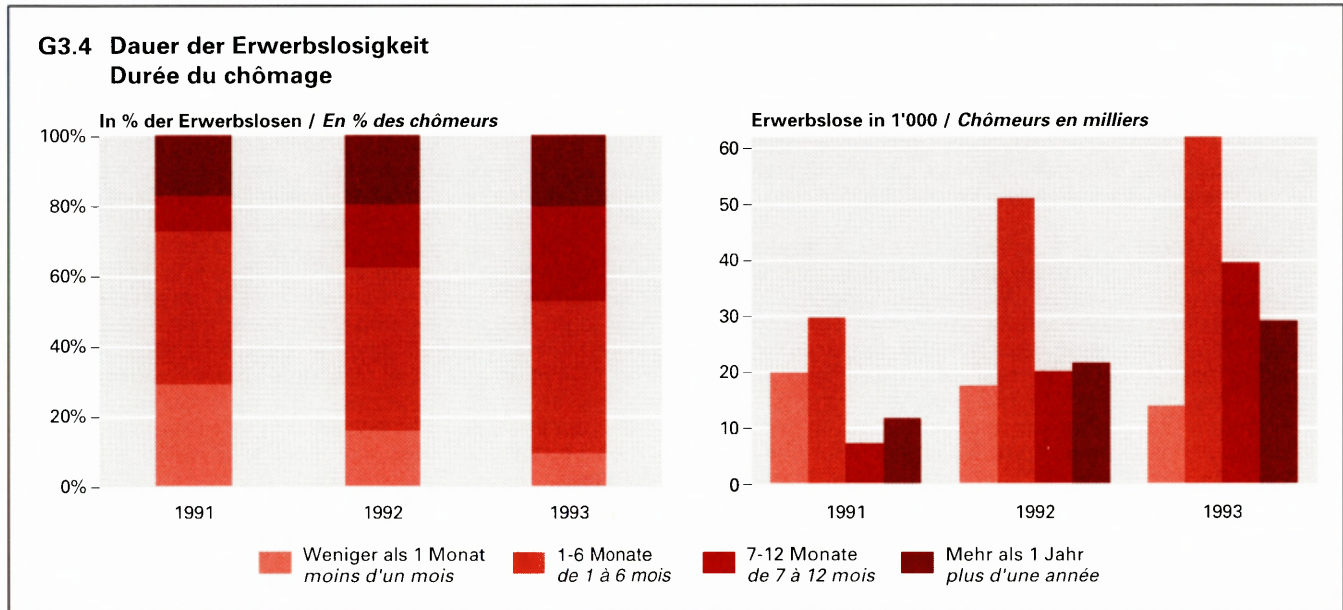
Durée du chômage

Au deuxième trimestre de 1993, 10% des chômeurs étaient sans emploi depuis moins d'un mois, 42% étaient au chômage depuis un à six mois et 27% depuis 7 à 12 mois. 20% sont des chômeurs de longue durée (1 année ou plus). Le graphique 3.4 met en évidence la progression du pourcentage des chômeurs de longue durée depuis 1991 (+3 points).

Parmi les chômeurs dénombrés en 1993, 56% étaient actifs occupés l'année précédente, 22% au chômage et 23% non actifs. Pour la période 1991–1992, les proportions correspondantes étaient de 56%, 17% et 27%. En 1993, la proportion des chômeurs n'ayant pas exercé d'activité auparavant a donc diminué, tandis que celle des chômeurs de longue durée a augmenté.

Méthodes de recherche d'emploi

Un tiers des chômeurs privilégient le recours aux petites annonces dans leur quête d'emploi. Environ 20% préfèrent



Mobilität und Alter

Personen unter 40 Jahren sind eher bereit, für eine neue Arbeit einen Umzug in Kauf zu nehmen, als ältere Personen, welche oft seit längerer Zeit an einem bestimmten Ort wohnen. Die Mobilität der unter 25jährigen nimmt offenbar zu: Zwischen 1991 und 1993 stieg bei ihnen der Anteil derjenigen, welche zu einem beruflich bedingten Wohnortwechsel bereit waren, von 10% auf 35%. Bei den übrigen Altersgruppen hingegen war dieser Anteil rückläufig (er sank von über 35% auf 30% bei den 25- bis 39jährigen, von rund 20% auf 15% bei den 40- bis 54jährigen und von 20% auf 14% bei den über 55jährigen).

«Unterbeschäftigung»

Ein weiterer Ausdruck von Ungleichgewicht zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage ist die «Unterbeschäftigung». Sie betrifft Personen, welche teilweise erwerbstätig sind und lieber mehr arbeiten würden. Basierend auf der SAKE lassen sich verschiedene Begriffe von «Unterbeschäftigung» unterscheiden, beispielsweise:

- Personen, die teilweise arbeiten, jedoch lieber vollzeitleich arbeiten würden (dies betrifft 1993 13 000 Männer und 45 000 Frauen),
- Personen, die teilweise arbeiten, weil sie keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben (9000 Männer und 26 000 Frauen),
- Personen, die höchstens 4 Tage oder 36 Stunden pro Woche erwerbstätig sind und gerne mindestens einen Tag bzw. 9 Stunden mehr arbeiten möchten (21 000 Männer und 72 000 Frauen).

«Unterbeschäftigung» trifft Frauen dreimal häufiger als Männer. Dies muss allerdings vor dem Hintergrund gesehen werden, dass über 90% der Männer vollzeitleich erwerbstätig sind und deshalb definitionsgemäss nicht «unterbeschäftigt» sein können. (Auch «Überbeschäftigung» ist im übrigen bei Frauen deutlich häufiger als bei Männern: von den vollzeiterwerbstätigen Frauen würden 27% lieber teilzeitleich arbeiten, bei den Männern sind es 14%).

Internationale Vergleiche

Die Erwerbslosenquoten unserer wichtigsten Nachbarländer lagen im 2. Quartal 1993 über jener der Schweiz (es handelt sich um sogenannte standardisierte Erwerbslosenquoten, welche auf der Basis nationaler Statistiken berechnet werden und international vergleichbar sind): Österreich zählte 4,9% Erwerbslose (Männer: 5,1%; Frauen: 4,7%), Deutschland (alte Bundesländer) 5,5% (5,1% bzw. 6,0%), Frankreich 10,7% (9,0% bzw. 12,8%) und Italien 11,0% (7,5% bzw. 16,8%). Bei stärkerer regionaler Differenzierung zeigt sich allerdings: Die unmittelbar an die Schweiz angrenzenden Regionen weisen ähnliche Quoten auf wie ihre schweizerischen Nachbarregionen (siehe Grafik 3.6).

Bei Vergleichen der konjunkturellen Lage im In- und Ausland ist die Erwerbslosenquote ein zwar nützlicher, aber ungenügender Indikator. Sie gibt nämlich keinen Aufschluss über Unterschiede zwischen spezifischen Bevölkerungsgruppen innerhalb der Schweiz und ermöglicht somit auch keine entsprechenden Vergleiche mit dem Ausland.

Ein Indikator solcher Unterschiede ist die Differenz zwischen der Erwerbslosenquote einer bestimmten Bevölkerungsgruppe und derjenigen des ganzen Landes. Die grafische Darstellung (siehe Grafik 3.5) dieser Differenz bei den unter 25jährigen zeigt, dass sich die jungen Schweizer angesichts des «Verdrängungskampfes» der Generationen auf dem Arbeitsmarkt in einer deutlich ungünstigeren Lage befinden (ihre Erwerbslosenquote liegt um 84% über dem landesweiten Durchschnitt) als etwa die jungen Deutschen (–13%) und Dänen (10%). Auch die jungen Irländer, Engländer und Spanier sind mit Abweichungen von 52%, 61% und 74% immer noch vergleichsweise besser gestellt als die jungen Schweizer. In anderen europäischen Staaten, wie etwa Frankreich oder Italien, ist die Jugend-erwerbslosigkeit mehr als doppelt so hoch wie die Erwerbslosenquote des Landes.

se präsentieren direkt vor einem Arbeitgeber, von 12% wählen sie, um selbst eine Anzeige zu veröffentlichen und 12% übermitteln sie an eine Arbeitsagentur. Seit 1991, sind vor allem die kleinen Anzeigen, die einen Gewinn darstellen. Die drei anderen Methoden, die nicht mehr entwickelt wurden, sind: der Gewinn, die Zahl der Personen, die ihre Angehörigen oder lesen eine Anzeige (ohne jedoch eine Bewerbung zu präsentieren) ist ebenfalls geblieben. Im Gegenteil, die Arbeitsagenturen, die weniger erfolgreich sind.

Mobilität nach Alter

Die Personen, die nicht 40 Jahre erreicht haben, sind eher bereit, einen Wohnortwechsel zu erwägen, als ältere Personen, die oft schon länger an einem bestimmten Ort wohnen. Die Mobilität der unter 25jährigen nimmt offenbar zu: Zwischen 1991 und 1993 stieg bei ihnen der Anteil derjenigen, die zu einem beruflich bedingten Wohnortwechsel bereit waren, von 10% auf 35%. Bei den übrigen Altersgruppen hingegen war dieser Anteil rückläufig (er sank von über 35% auf 30% bei den 25- bis 39jährigen, von rund 20% auf 15% bei den 40- bis 54jährigen und von 20% auf 14% bei den über 55jährigen).

Le «sous-emploi»

Außerhalb der Arbeitslosigkeit, ist der «sous-emploi» ein anderer Indikator für die Inadäquatheit der Angebots nach der Nachfrage. Es gibt einen «sous-emploi» wenn eine Person in Teilzeit arbeitet, aber sie möchte ihren Beschäftigungsgrad erhöhen. Verschiedene Definitionen sind denkbar, wie zum Beispiel:

- die Person arbeitet in Teilzeit und hat angegeben, dass sie eine Tätigkeit in Vollzeit ausüben möchte (13 000 Männer und 45 000 Frauen waren in diesem Fall im Jahr 1993);
- die Person arbeitet in Teilzeit, weil sie keine Vollzeitbeschäftigung finden konnte (9 000 Männer und 26 000 Frauen);
- die Person arbeitet höchstens 4 Tage oder 36 Stunden pro Woche und möchte mindestens einen Tag bzw. 9 Stunden mehr arbeiten (21 000 Männer und 72 000 Frauen).

Diese Ergebnisse des ESPA zeigen, dass der «sous-emploi» dreimal so häufig bei Frauen wie bei Männern auftritt. Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass über 90% der Männer eine Tätigkeit in Vollzeit ausüben und daher nach Definition nicht «sous-employé» sein können. (Im Gegenteil, der «over-employment» ist bei Frauen deutlich häufiger als bei Männern: von den vollzeiterwerbstätigen Frauen würden 27% lieber teilzeitleich arbeiten, bei den Männern sind es 14%).

Vergleiche international

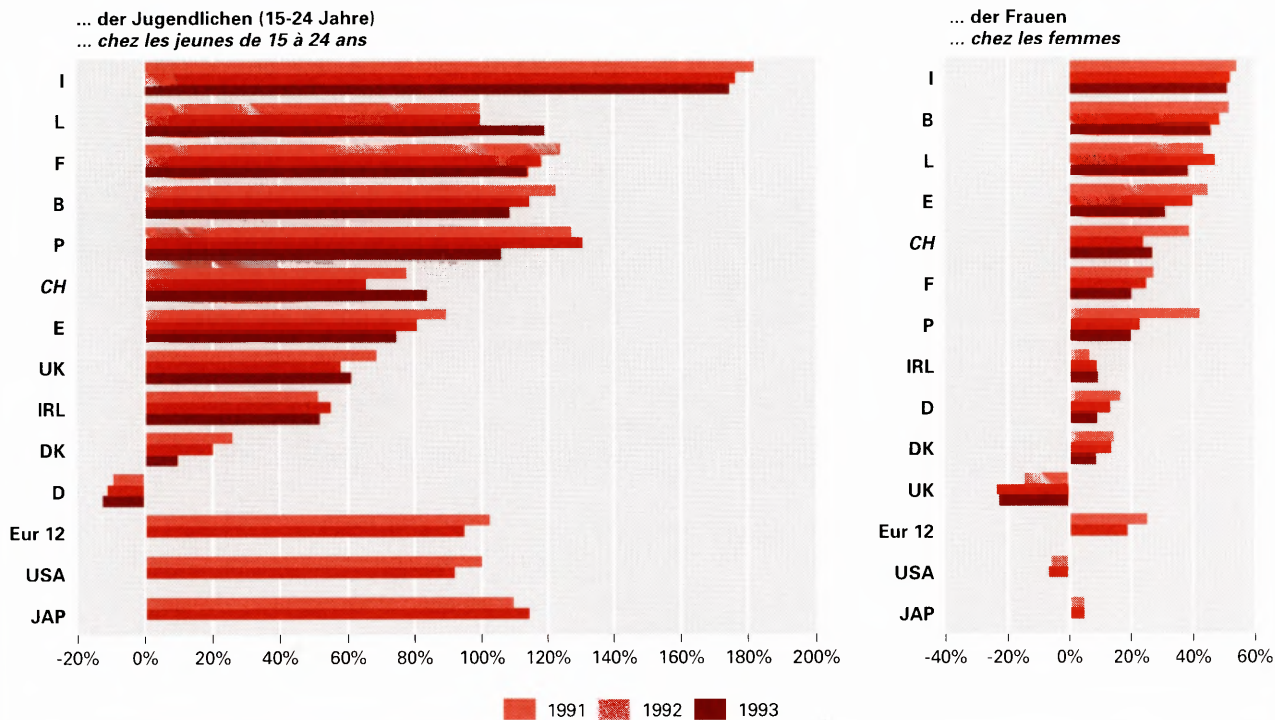
Im zweiten Quartal 1993, waren die Arbeitslosenquoten in den meisten Nachbarländern höher als in der Schweiz (es handelt sich um sogenannte standardisierte Arbeitslosenquoten, die auf Basis nationaler Statistiken berechnet werden und international vergleichbar sind): Österreich hatte 4,9% Arbeitslose (Männer: 5,1%; Frauen: 4,7%), Deutschland (alte Bundesländer) 5,5% (5,1% bzw. 6,0%), Frankreich 10,7% (9,0% bzw. 12,8%) und Italien 11,0% (7,5% bzw. 16,8%). Bei stärkerer regionaler Differenzierung zeigt sich allerdings: Die unmittelbar an die Schweiz angrenzenden Regionen weisen ähnliche Quoten auf wie ihre schweizerischen Nachbarregionen (siehe Grafik 3.6).

Bei Vergleichen der konjunkturellen Lage im In- und Ausland ist die Arbeitslosenquote ein zwar nützlicher, aber ungenügender Indikator. Sie gibt nämlich keinen Aufschluss über Unterschiede zwischen spezifischen Bevölkerungsgruppen innerhalb der Schweiz und ermöglicht somit auch keine entsprechenden Vergleiche mit dem Ausland.

Ein Indikator solcher Unterschiede ist die Differenz zwischen der Arbeitslosenquote einer bestimmten Bevölkerungsgruppe und derjenigen des ganzen Landes. Die grafische Darstellung (siehe Grafik 3.5) dieser Differenz bei den unter 25jährigen zeigt, dass sich die jungen Schweizer angesichts des «Verdrängungskampfes» der Generationen auf dem Arbeitsmarkt in einer deutlich ungünstigeren Lage befinden (ihre Arbeitslosenquote liegt um 84% über dem landesweiten Durchschnitt) als etwa die jungen Deutschen (–13%) und Dänen (10%). Auch die jungen Irländer, Engländer und Spanier sind mit Abweichungen von 52%, 61% und 74% immer noch vergleichsweise besser gestellt als die jungen Schweizer. In anderen europäischen Staaten, wie etwa Frankreich oder Italien, ist die Jugend-erwerbslosigkeit mehr als doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote des Landes.

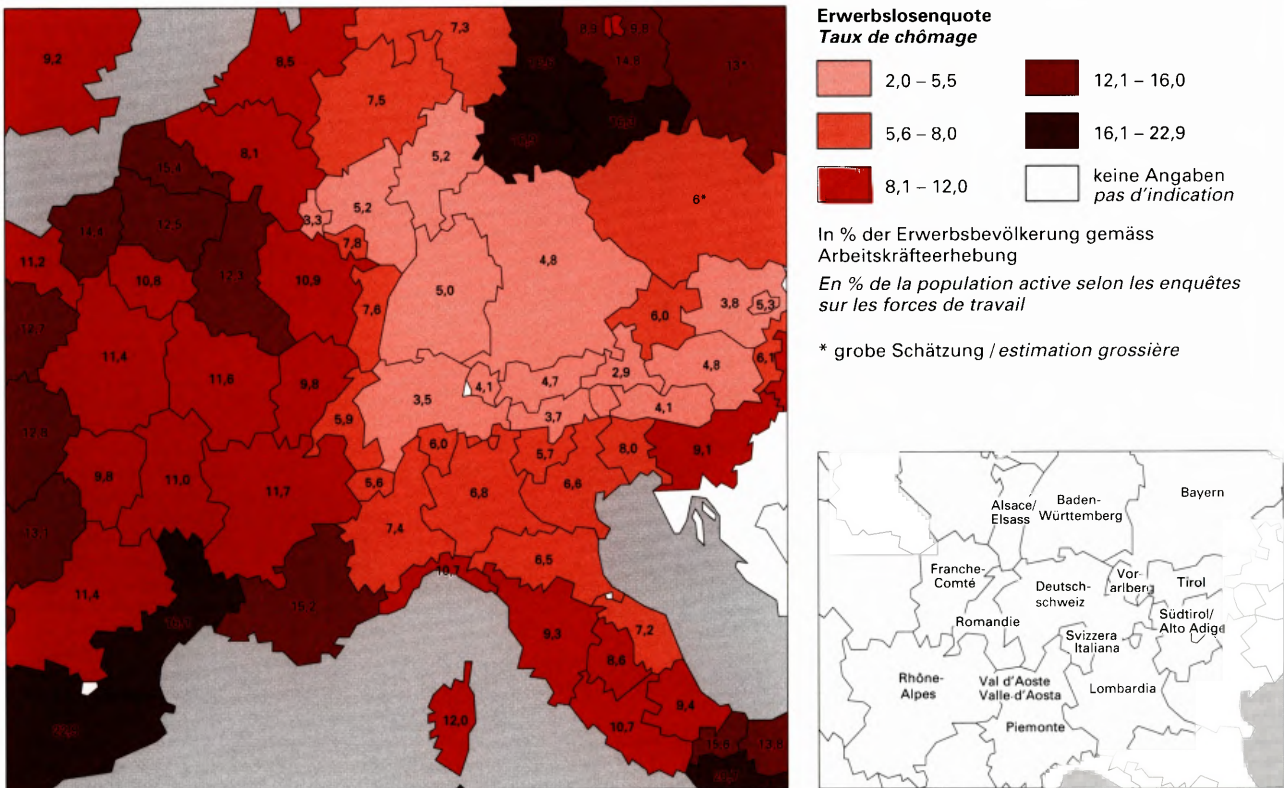
G3.5 Erwerbslosigkeit von Frauen und Jugendlichen im internationalen Vergleich
Chômage des femmes et des jeunes en comparaison internationale

Abweichung von der durchschnittlichen Erwerbslosenquote des jeweiligen Landes in % (standardisierte Erwerbslosenquoten)
Différence en % par rapport au taux de chômage national (calculé selon les normes internationales)



Bundesamt für Statistik, SAKE; EUROSTAT Office fédéral de la statistique, ESPA; EUROSTAT

G3.6 Regionalisierte standardisierte Erwerbslosenquote, Schweiz und umliegende Länder, Ende 1993
Les taux de chômage standardisés régionalisés, Suisse et pays voisins, fin 1993



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

Nach dem gleichen Prinzip analysiert Grafik 3.5 die Stellung der Frau auf dem Arbeitsmarkt. Mit einer Abweichung um 27% von der durchschnittlichen Erwerbslosenquote steht die Schweiz 1993 international noch eine Rangstufe schlechter da. England (-23%), Dänemark, Deutschland und Irland (je 9%) schneiden wiederum besser ab, aber auch Portugal und Frankreich (20%) liegen noch vor der Schweiz. Schwieriger ist die Arbeitssuche für Frauen in Spanien (31%), Luxemburg (38%), Belgien (46%) und Italien (51%).

entre générations sur le marché du travail, les jeunes Suisses occupent une situation moins enviable (avec un taux de chômage qui s'écarte pour 1993 de 84% du taux de chômage national) que celle de leurs camarades allemands (-13%) ou danois (10%). Les jeunes Irlandais, Anglais et Espagnols sont eux aussi mieux placés, avec des écarts de respectivement 52%, 61% et 74%. Dans d'autres pays européens, comme la France ou l'Italie, le taux de chômage des jeunes de moins de 25 ans est plus de deux fois supérieur à celui de leur pays respectif. Si l'on considère, selon le même principe, la situation des femmes sur le marché du travail, on s'aperçoit que la position de la Suisse, avec un écart de 27%, était encore plus inconfortable. Le graphique 3.5 classe notre pays derrière l'Angleterre (-23%), le Danemark (9%), l'Allemagne (9%) l'Irlande (9%), le Portugal (20%) et la France (20%), mais devant l'Espagne (31%), le Luxembourg (38%), la Belgique (46%) et l'Italie (51%).

T 3.1a Statistische Quellen zur Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Sources statistiques sur la vie active et l'emploi

	Erwerbstätigenstatistik (ETS) <i>Statistique de la population active occupée (SPAÖ)</i>	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) <i>Enquête suisse sur la population active (ESPA)</i>	Volkszählung (VZ) <i>Recensement fédéral de la population (RFP)</i>	Betriebszählung im nichtlandwirtschaftlichen Bereich (BZ) <i>Recensement fédéral des entreprises, excepté le domaine agricole (RFE)</i>	Beschäftigungsstatistik (BESTA) <i>Statistique de l'emploi (STATEM)</i>	
Personnelle Abgrenzung	Erwerbstätige <i>Personnes actives occupées</i>	Erwerbstätige <i>Personnes actives occupées</i>	Erwerbstätige <i>Personnes actives occupées</i>	Beschäftigte <i>emplois</i>	Beschäftigte <i>emplois</i>	Unités de mesure
Regionalisierungsgrad	Schweiz <i>Suisse</i>	Grosse Regionen <i>Grandes régions</i>	Gemeinden, Quartiere <i>Communes, quartiers</i>	Gemeinden, Quartiere <i>Communes, quartiers</i>	Kantone, Grossstädten <i>Cantons, grandes villes</i>	Degré de régionalisation
Mindest-Arbeitszeit	6 Std./Woche <i>6 h./sem.</i>	1 Std./Woche <i>1 h./sem.</i>	1 Std./Woche <i>1 h./sem.</i>	6 Std./Woche <i>6 h./sem.</i>	6 Std./Woche <i>6 h./sem.</i>	Temps de travail minimal
Inlands- vs. Inländerkonzept	Inlandskonzept <i>Intérieur</i>	Inländerkonzept <i>National¹</i>	Inländerkonzept <i>National</i>	Inlandskonzept <i>Intérieur</i>	Inlandskonzept <i>Intérieur</i>	Concept intérieur ou national
In den verschiedenen Quellen nicht erfasste Personengruppen: ²						Groupes de personnes non inclus dans les différentes sources: ²
Personal der Schweizer Botschaften im Ausland		N	N	N	N	Personnel des ambassades suisses à l'étranger
Mitglieder der Schweizer Hochseeflotte		N	N	N	N	Membres de la marine suisse
Grenzgänger		N	N			Frontaliers
Einwohner der Schweiz, die im Ausland arbeiten	N			N	N	Habitants suisses travaillant à l'étranger
Ausländische Diplomaten mit diplomatischer Immunität	N		N	N	N	Diplomates étrangers avec immunité diplomatique
Übriges Personal von Botschaften, Konsulaten und internationalen Organisationen in der Schweiz	N			N	N	Autres personnes travaillant dans les ambassades, consulats et organisations internationales en Suisse
Saisoniers		N				Saisonniers
Kurzaufenthalter		N				Détenteurs du permis de courte durée
Asylbewerber		N				Requérants d'asile
Erwerbstätige im ersten Sektor				N	N	Personnes actives occupées dans le secteur primaire
Heimarbeiter				N	N	Travailleurs à domicile
Angestellte in Privathaushalten				N	N	Personnes travaillant dans des ménages privés
Selbständige ohne Betrieb				N	N	Indépendants sans entreprise

1 Beschränkt sich auf die ständige Wohnbevölkerung (die Saisoniers, die Kurzaufenthalter und die Asylbewerber werden nicht berücksichtigt).
2 N = nicht erfasst

1 Se limite à la population résidente permanente (c-à-d. que les saisonniers, détenteurs du permis de courte durée et requérants d'asile ne sont pas compris).
2 N = non inclus



T 3.1b Die Statistiken und Erhebungen
zum Erwerbsleben

Les statistiques et enquêtes
relatives au marché du travail

Bezeichnung	Seit Depuis	Amt Office	Periodizität Périodicité	Tabellen Tableaux	Dénomination
Statistiken über das Arbeitsangebot					Statistiques relatives à l'offre de travail
Volkszählung (VZ)	1860	1	4	3.3	Recensement de la population (RFP)
Zentrales Ausländerregister (ZAR)	1974	3	1; 2	3.4, 3.6	Registre central des étrangers (RCE)
Erwerbstätigenstatistik (ETS)	1960	1	2	3.2, 3.5	Statistique de la population active occupée (SPAO)
Arbeitslosenstatistik	1936	2	1	3.2, 3.16–18, 3.20	Statistique sur les chômeurs
Schweiz. Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	1991	1	3	3.9–10, 3.12, 3.16, 3.19	Enquête suisse sur la population active (ESPA)
Mitgliederbestand Gewerkschaftsbund	1960		3	3.25	Effectif des membres de l'Union syndicale suisse
Mitgliederbestand Angestelltenverbände	1960		3	3.26	Effectif des membres des Sociétés suisses d'employés
Statistiken über die Arbeitsnachfrage					Statistiques relatives à la demande de travail
Eidgenössische Betriebszählung	1905	1	4; (3 J./a.)	3.7, 3.11	Recensement fédéral des entreprises
Landwirtschaftszählung	1929	1	4	3.5	Recensement de l'agriculture
Beschäftigungsstatistik	1925	1	2	3.7, 3.8	Statistique de l'emploi
Statistik der offenen Stellen		2	1	3.18	Statistique des places vacantes
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit	1985	2	3	3.13	Statistique de la durée habituelle du travail
Aktiengesellschaftsstatistik	1941	4	3	3.24	Statistique des sociétés anonymes
Konkursstatistik	1960	1	3	3.22, 3.23	Statistique des faillites
Statistik der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten	1927	2	3	3.21	Statistique des conflits du travail
Statistiken über Löhne und Gehälter					Statistiques des salaires et des traitements
Lohnstatistik verunfallter Arbeitnehmer	1985	2	3		Statistique des gains des travailleurs accidentés
Lohn- und Gehaltserhebung (LOK)	1939	2	3	3.15	Enquête sur les salaires et les traitements
Schweiz. Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	1991	1	3	3.14	Enquête suisse sur la population active (ESPA)
Amt:					Office:
1 = Bundesamt für Statistik;					1 = Office fédéral de la statistique;
2 = Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit;					2 = Office fédéral de l'industrie, des arts et des métiers et du travail;
3 = Bundesamt für Ausländerfragen;					3 = Office fédéral des étrangers;
4 = Schweizerisches Handelsregister.					4 = Registre suisse du commerce.
Periodizität:					Periodicité:
1 = Monat; 2 = Quartal; 3 = Jahr; 4 = 10 Jahre.					1 = mois; 2 = trimestre; 3 = année; 4 = 10 ans.

T 3.2 Die wichtigsten Arbeitsmarktkindikatoren
auf einen Blick

Aperçu général des indicateurs du marché du travail
les plus importants

	1960 ⁵	1965	1970 ⁶	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Total Erwerbstätige ¹ in 1000	2 717,1	3 025,3	3 142,5	3 107,8	3 165,9	3 352,1	3 563,2	3 480,5	3 389,0	Total Population active occupée ¹ , en milliers
Erwerbsquote ²	49,3	49,2	48,3	46,9	47,8	49,7	49,5	48,7	48,4	Taux d'activité ²
Arbeitslose ³	1 227	299	104	10 170	6 255	30 345	18 133	92 308	163 135	Chômeurs ³
Arbeitslosenquote ⁴	0,06	0,01	0,003	0,3	0,2	1,0	0,5	2,5	4,5	Taux de chômage ⁴
										Hommes
Männer Erwerbstätige ¹ in 1000	1 789,8	2 017,1	2 075,2	2 025,8	2 021,2	2 114,3	2 207,9	2 151,4	2 095,4	Actifs occupés ¹ , en milliers
Erwerbsquote ²	66,0	...	...	62,6	62,2	63,8	62,0	61,1	60,8	Taux d'activité ²
Arbeitslose ³	...	...	84	7 804	3 696	16 421	9 827	54 716	96 564	Chômeurs ³
Arbeitslosenquote ⁴	...	...	...	0,4	0,2	0,8	0,5	2,5	4,4	Taux de chômage ⁴
										Femmes
Frauen Erwerbstätige ¹ in 1000	927,3	1 008,2	1 067,3	1 082,0	1 144,8	1 237,8	1 355,3	1 329,0	1 293,6	Actives occupées ¹ , en milliers
Erwerbsquote ²	33,0	...	...	32,0	34,0	36,4	37,5	36,9	36,6	Taux d'activité ²
Arbeitslose ³	...	...	20	2 366	2 559	13 924	8 306	37 591	66 571	Chômeuses ³
Arbeitslosenquote ⁴	...	...	...	0,2	0,2	1,2	0,6	2,7	4,7	Taux de chômage ⁴
										Suisses
Schweizer Erwerbstätige ¹ in 1000	2 271,8	2 311,8	2 355,8	2 387,2	2 511,6	2 646,0	2 659,5	2 568,7	2 517,2	Population active occupée ¹ , en milliers
Erwerbsquote ²	47,1	46,0	45,5	45,3	46,4	48,2	47,4	46,4	46,2	Taux d'activité ²
Arbeitslose	...	...	...	...	...	18 092	10 525	55 636	99 631	Chômeurs
Arbeitslosenquote ⁴	...	...	...	...	...	0,7	0,4	2,0	3,5	Taux de chômage ⁴

Fortsetzung siehe nächste Seite

Suite voir la page suivante

T 3.2 Die wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren
auf einen Blick
Fortsetzung

Aperçu général des indicateurs du marché du travail
les plus importants
Suite

	1960 ⁵	1965	1970 ⁶	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Ausländer (ohne Saisonarbeiter und Grenzgänger)										Etrangers (saisonniers et fron- taliers non compris)
Erwerbstätige ¹ in 1000	...	...	...	567,5	494,3	535,0	648,2	680,8	662,7	Population active occupée ¹ , en milliers
Erwerbsquote ²	73,2	70,3	63,2	55,0	55,3	57,9	60,5	59,9	58,5	Taux d'activité ²
Arbeitslose	...	...	...	...	...	8 932	7 608	36 672	63 504	Chômeurs
Arbeitslosenquote ⁴	...	...	...	...	...	1,6	0,9	4,5	7,8	Taux de chômage ⁴
Ausländer (inkl. Saisonarbeiter und Grenzgänger)										Etrangers (saisonniers et fron- taliers inclus)
Erwerbstätige ¹ in 1000	445,3	713,5	786,7	720,6	654,3	706,1	903,7	911,8	871,8	Population active occupée ¹ , en milliers
1 Gemäss Erwerbstätigenstatistik						1 Selon la statistique de la population active occupée				
2 Erwerbsquote in Prozent der Gesamtbevölkerung – Saisonarbeiter und Grenzgänger nicht inbegriffen						2 Taux d'activité en pour cent de l'ensemble de la population, saisonniers et frontaliers non compris				
3 Bis 1980 nur Ganzarbeitslose						3 Jusqu'en 1980, seulement les chômeurs complets				
4 In Prozent der Erwerbsbevölkerung gemäss Volkszählung 1960, 1970, 1980 oder 1990						4 En pour cent de la population active selon les recensements de la population de 1960, 1970, 1980 ou 1990				
5 Schätzung aus Volkszählung 1960						5 Estimation basée sur le recensement de la population de 1960				
6 Erwerbsquoten Frauen/Männer 1971						6 Taux de participation par sexe, 1971				

Bundesamt für Statistik
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Office fédéral de la statistique
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

T 3.3 Erwerbspersonen¹ nach Kanton,
Geschlecht und Nationalität
gemäss Volkszählungen 1980 und 1990

Personnes actives¹ par canton, par sexe
et par nationalité selon les recensements
de la population de 1980 et de 1990

Kanton Canton	1980				1990			
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Ausländer Etrangers	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Ausländer Etrangers	Total
ZH	361 305	221 501	116 489	582 806	393 393	267 501	157 012	660 894
BE	279 378	155 776	44 776	435 154	303 420	192 019	66 980	495 439
LU	91 682	45 836	16 371	137 518	106 794	63 507	27 894	170 301
UR	10 580	4 343	1 525	14 923	10 871	5 408	1 662	16 279
SZ	30 693	14 862	5 844	45 555	37 472	21 312	9 455	58 784
OW	7 968	3 806	1 134	11 774	9 301	5 058	1 679	14 359
NW	9 509	4 139	1 196	13 648	11 299	6 051	1 825	17 350
GL	11 581	6 751	4 070	18 332	12 341	7 695	5 115	20 036
ZG	23 709	13 248	5 870	36 957	29 056	18 583	9 670	47 639
FR	56 040	26 926	7 684	82 966	68 119	39 635	16 686	107 754
SO	68 781	38 543	16 557	107 324	75 654	46 558	21 751	122 212
BS	61 231	41 042	21 856	102 273	60 878	42 151	29 650	103 029
BL	70 636	38 480	18 627	109 116	76 559	48 675	23 434	125 234
SH	21 753	12 330	6 890	34 083	22 826	14 745	8 399	37 571
AR	13 863	8 051	3 596	21 914	16 082	9 865	5 416	25 947
AI	3 944	2 193	677	6 137	4 397	2 447	967	6 844
SG	118 797	65 166	31 344	183 963	135 897	82 575	47 373	218 472
GR	52 069	27 973	14 335	80 042	56 365	33 332	17 447	89 697
AG	148 152	77 554	41 425	225 706	171 200	102 679	57 549	273 879
TG	57 411	31 289	17 088	88 700	67 368	39 806	24 366	107 174
TI	75 432	39 426	34 049	114 858	86 876	52 552	43 691	139 428
VD	160 128	94 864	60 600	254 992	188 618	128 828	96 719	317 446
VS	65 743	31 797	11 652	97 540	78 705	43 719	24 136	122 424
NE	47 396	30 000	16 994	77 396	50 622	34 335	23 797	84 957
GE	106 614	71 975	64 459	178 589	118 156	87 898	84 554	206 054
JU	19 362	10 066	4 044	29 428	20 470	12 043	5 439	32 513
CH	1 973 757	1 117 937	569 152	3 091 694	2 212 739	1 408 977	812 666	3 621 716

1 Erwerbstätige (mindestens 6 Stunden pro Woche) und Erwerbslose

1 Personnes actives occupées (travaillant 6 heures ou plus par semaine)
et chômeurs

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population



T 3.4 Ausländische Erwerbspersonen¹ nach Kanton
und Staatsangehörigkeit, seit 1983

Personnes actives¹ de nationalité étrangère,
par canton et par nationalité, depuis 1983

Kanton (1993) Canton (1993)	Staatsangehörigkeit Nationalité									
	Deutsche ² Allemands ²	Franzosen Français	Italiener Italiens	Österreicher Autrichiens	Spanier Espagnols	Ex-Jugosl. ex-Yougosl.	Portugiesen Portugais	Türken Turcs	Übrige Autres	Total
ZH	21 395	1 350	48 881	7 125	11 536	28 972	9 052	8 353	22 449	159 113
BE	5 621	2 887	18 486	1 714	8 687	12 843	6 555	2 755	8 885	68 433
LU	2 201	193	5 820	860	2 279	10 334	3 056	784	2 377	27 904
UR	173	10	402	121	78	984	381	173	127	2 449
SZ	694	51	2 141	370	300	3 615	678	580	642	9 071
OW	244	35	293	97	100	807	480	97	221	2 374
NW	283	22	409	117	138	785	360	23	200	2 337
GL	275	11	1 846	153	394	1 210	333	529	307	5 058
ZG	1 223	122	2 531	421	568	3 047	707	757	1 394	10 770
FR	580	1 499	2 573	137	1 833	1 827	5 502	652	2 262	16 865
SO	1 517	1 208	7 462	490	1 148	4 303	670	2 526	1 434	20 758
BS	14 577	19 094	9 684	910	3 693	4 477	965	3 416	4 988	61 804
BL	5 028	9 513	6 827	460	1 310	3 862	808	2 377	1 755	31 940
SH	4 863	40	1 845	232	473	2 122	325	505	558	10 963
AR	449	16	1 041	515	377	1 597	283	293	407	4 978
AI	66	1	142	85	106	456	57	15	57	985
SG	4 391	148	11 781	11 521	2 558	14 330	2 200	3 219	4 030	54 178
GR	2 313	205	9 399	2 042	1 023	7 676	5 216	273	1 623	29 770
AG	12 968	1 273	16 480	1 657	2 457	12 416	3 015	4 455	4 173	58 894
TG	5 462	84	6 598	1 263	1 339	6 306	2 350	2 165	1 206	26 773
TI	1 247	314	64 847	288	1 541	6 358	4 196	792	2 518	82 101
VD	1 819	20 003	21 428	373	12 335	6 228	18 841	1 052	11 440	93 519
VS	778	3 157	7 741	361	2 046	5 805	10 303	213	1 861	32 265
NE	398	7 113	6 925	84	2 255	680	6 098	284	2 032	25 869
GE	1 847	38 929	16 637	442	13 062	1 639	15 421	747	14 443	103 167
JU	82	4 132	1 490	27	1 070	282	618	83	312	8 096
CH	90 494	111 410	273 709	31 865	72 706	142 961	98 470	37 118	91 701	950 434
1983	66 119	75 160	284 546	27 679	87 207	67 862	33 167	24 561	64 026	730 327
1984	66 253	75 741	282 328	27 972	88 349	70 047	38 406	25 254	64 550	738 900
1985	67 621	78 720	281 791	28 733	89 377	74 200	44 399	25 894	65 298	756 033
1986	71 096	83 216	283 815	29 484	91 379	81 540	53 613	26 870	66 634	787 647
1987	74 464	88 660	287 379	31 707	92 820	89 144	61 753	27 930	68 889	822 746
1988	80 146	96 129	290 207	33 294	93 657	99 005	70 739	28 955	72 342	864 474
1989	85 843	107 914	290 605	34 672	92 003	108 023	79 228	30 266	75 541	904 095
1990	92 637	119 122	289 401	36 903	89 515	122 954	91 613	32 312	80 483	954 940
1991	95 626	118 487	291 091	37 649	85 443	137 480	99 742	35 436	88 503	989 457
1992	93 662	115 502	283 260	34 034	79 458	141 364	101 273	36 636	91 320	976 509
1993	90 494	111 410	273 709	37 865	72 706	142 961	98 470	37 118	91 701	950 434

1 Erwerbstätige und Erwerbslose
2 Inkl. neue Bundesländer

1 Personnes actives occupées et chômeurs
2 Nouveaux «Bundesländer» inclus

Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 3.5 Ausländische Erwerbspersonen nach Aufenthalts-
kategorien, seit 1982 (Stand Ende August)

Personnes actives de nationalité étrangère
par type de permis, depuis 1982 (état fin août)

	Aufenthaltskategorien Types de permis					
	Niedergelassene Etablis	Jahresaufenthalter Travailleurs à l'année	Saisonarbeiter Saisonniers	Grenzgänger Frontaliers	Total	
1982	393 842	128 015	116 012	111 509	749 378	1982
1983	402 607	122 185	100 056	105 479	730 327	1983
1984	414 835	117 263	100 753	106 049	738 900	1984
1985	424 447	117 146	102 809	111 631	756 033	1985
1986	432 233	125 819	109 840	119 755	787 647	1986
1987	441 741	136 236	114 641	130 128	822 746	1987
1988	450 063	149 083	120 567	144 761	864 474	1988
1989	459 671	160 962	120 100	163 362	904 095	1989
1990	484 123	168 507	121 704	180 606	954 940	1990
1991	525 689	165 203	115 924	182 641	989 457	1991
1992	544 470	168 979	93 118	169 942	976 509	1992
1993	546 986	171 892	71 829	159 727	950 434	1993

Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 3.6 Erwerbstätige ¹ nach Wirtschaftsklassen, seit 1986, in 1000					Population active occupée, ¹ par classe économique, depuis 1986, en milliers
Wirtschaftsklasse	1986	1991	1992	1993	Classe économique
Sektor 1	201,5	197,2	194,0	191,4	Secteur primaire
Landwirtschaft	167,8	162,9	161,0	159,6	Agriculture
Gartenbau	25,9	26,5	25,4	24,4	Horticulture
Forstwirtschaft, Fischerei	7,7	7,8	7,6	7,5	Sylviculture, pêche
Sektor 2	1 213,3	1 225,6	1 178,5	1 125,1	Secteur secondaire
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	24,1	25,0	25,1	24,7	Energie, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	864,7	868,5	833,6	800,8	Arts et métiers, industrie
Nahrungsmittel	59,6	62,8	61,1	59,6	Industrie alimentaire
Getränke	8,1	8,0	7,9	7,6	Industrie des boissons
Tabakwaren	3,9	3,9	3,7	3,5	Industrie du tabac
Textilien	34,5	30,6	28,9	26,1	Industrie textile
Bekleidungen und Wäsche	29,2	26,5	24,4	21,9	Industrie de l'habillement
Holzbe- und -verarbeitung, Möbel	67,7	68,3	63,6	58,9	Industrie du bois et du meuble en bois
Papier und Papierwaren	16,8	17,2	16,5	16,1	Industrie du papier
Graphische Erzeugnisse, Verlage	63,5	66,5	62,5	58,3	Arts graphiques
Lederwaren und Schuhe	8,9	7,3	6,6	6,3	Industrie du cuir et de la chaussure
Chemische Erzeugnisse	69,9	74,2	72,5	72,8	Industrie chimique
Kunststoff- und Kautschukwaren	22,0	23,8	22,7	20,8	Industrie des plastiques et du caoutchouc
Abbau und Verarbeitung					Industrie des produits minéraux
Steine und Erden	31,9	32,7	31,0	29,5	non métalliques
Metallbearbeitung und -verarbeitung	99,9	104,6	100,0	95,0	Métallurgie
Maschinen- und Fahrzeugbau	161,3	156,8	155,2	153,4	Construction de machines / de véhicules
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	131,2	127,3	119,8	116,0	Construction électrique, électronique, optique
Uhren, Bijouterie	35,6	36,7	36,2	35,0	Horlogerie, bijouterie
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	20,9	21,4	20,9	19,9	Autres industries manufacturières
Baugewerbe	324,5	332,0	319,8	299,7	Bâtiment et génie civil
Bauhauptgewerbe	186,4	193,2	186,8	174,2	Construction proprement dite
Ausbaugewerbe	138,1	138,9	132,9	125,5	Aménagement et parachèvement
Sektor 3	1 983,2	2 137,6	2 108,0	2 072,5	Secteur tertiaire
Handel, Gast-, Reparaturgewerbe	789,0	813,3	794,0	767,4	Commerce, restauration/hébergement, réparations
Grosshandel	161,4	170,7	167,9	166,3	Commerce de gros
Handelsvermittlung	6,1	5,8	5,6	5,3	Intermédiaires du commerce
Einzel-, Detailhandel	325,9	346,0	338,9	327,9	Commerce de détail
Gastgewerbe	213,0	207,9	200,8	189,9	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	82,6	82,9	81,0	78,0	Réparation
Verkehr, Nachrichten	201,2	219,1	215,3	212,8	Transports et communications
Bahnen	49,0	51,7	52,5	51,7	Chemins de fer, funiculaires
Strassenverkehr	46,2	53,5	53,9	52,6	Transport routier
Schifffahrt	3,7	3,5	3,3	3,2	Navigation
Luftfahrt	19,3	18,4	18,2	15,8	Transport aérien
Verkehrsvermittlung	18,6	18,4	17,8	17,6	Intermédiaires des transports
Nachrichtenübermittlung	64,3	73,6	69,6	71,9	Communications
Banken, Versicherung, Beratung	400,2	447,3	436,9	432,2	Banques, assurances, agences-conseil
Banken, Finanzgesellschaften	114,4	130,2	128,0	128,9	Banques, sociétés financières
Versicherungen	51,8	62,4	62,7	61,5	Assurances
Immobilien	14,3	15,7	14,8	14,6	Affaires immobilières
Vermietung, Leasing	4,3	4,7	4,6	4,4	Location de biens mobiliers, crédit-bail
Beratung, Planung	150,9	170,4	164,2	162,3	Bureaux de consultation
Persönliche Dienstleistungen	64,5	63,9	62,6	60,5	Services personnels
Sonstige Dienstleistungen	473,1	525,1	527,3	527,2	Autres services
Unterrichtswesen	148,8	163,9	167,3	168,7	Enseignement
Forschung und Entwicklung	8,0	8,8	8,7	8,4	Recherche et développement
Gesundheits- und Veterinärwesen	191,1	210,8	210,3	210,4	Service de santé / service vétérinaire
Umweltschutz	6,1	7,2	7,3	7,2	Protection de l'environnement
Heime, Kirchen, Dienstleistungen für die Allgemeinheit	78,0	90,1	90,3	89,4	Homes, organisations religieuses, services fournis à la collectivité
Kultur, Sport, Erholung	31,7	33,5	32,3	31,8	Culture, sports, loisirs
Häusliche Dienste	9,4	11,1	11,3	11,3	Services domestiques
Öffentliche Verwaltung	119,8	132,7	134,5	133,0	Administration publique
Öffentliche Verwaltung i. e. S.	112,7	125,3	127,0	125,4	Administrations publiques (au sens étroit)
Total	3 398,1	3 560,3	3 480,5	3 389,0	Total

1 Jahresdurchschnitt in 1000
1 Moyenne annuelle en milliers de personnes

Bundesamt für Statistik, Erwerbstätigenstatistik
Office fédéral de la statistique, Statistique de la population active occupée

T 3.7 Beschäftigte¹ nach Sektor und Kanton, seit 1985 Emplois¹ par secteur et par canton, depuis 1985

	1985 ²	1991 ²	1985	1991	1985	1991	3. Quart. 93 ³ 3e trim. 93 ³	4. Quart. 93 ³ 4e trim. 93 ³	1. Quart. 94 ³ 1er trim. 94 ³
	Sektor II Secteur secondaire	Sektor II Secteur secondaire	Sektor III Secteur tertiaire	Sektor III Secteur tertiaire	Total	Total	Total	Total	Total
ZH	189 842	181 495	337 427	376 233	527 269	557 728	520 594	511 951	510 019
BE	142 619	140 316	204 801	222 958	347 420	363 274	335 357	328 872	317 894
LU	49 231	52 399	65 006	73 476	114 237	125 875	119 014	115 966	114 803
UR	6 238	6 112	5 910	6 457	12 148	12 569	12 529	12 043	12 243
SZ	17 234	17 933	17 254	21 207	34 488	39 140	39 191	37 143	36 725
OW	4 323	4 583	5 434	5 974	9 757	10 557	9 734	9 685	9 950
NW	4 570	4 899	6 278	7 181	10 848	12 080	11 129	10 955	10 972
GL	8 971	9 232	5 838	6 347	14 809	15 579	14 347	14 125	14 043
ZG	16 551	18 633	20 523	25 416	37 074	44 049	43 300	42 464	42 541
FR	28 345	31 732	34 621	42 620	62 966	74 352	67 805	66 525	65 316
SO	47 020	47 005	39 085	43 458	86 105	90 463	83 429	81 626	80 760
BS	48 642	49 544	80 989	82 697	129 631	132 241	124 936	123 281	121 448
BL	38 769	42 376	34 237	41 285	73 006	83 661	78 313	78 141	83 329
SH	15 991	15 474	12 081	14 076	28 072	29 550	28 761	28 748	27 868
AR	7 172	8 176	8 008	8 945	15 180	17 121	16 192	15 588	15 275
AI	1 813	1 759	2 088	2 211	3 901	3 970	3 748	3 703	3 752
SG	83 025	87 344	81 875	91 822	164 900	179 166	170 300	164 941	164 776
GR	25 507	27 477	47 855	53 757	73 362	81 234	79 660	78 907	78 892
AG	98 628	99 136	81 934	96 239	180 562	195 375	182 118	177 829	178 969
TG	39 986	42 583	28 917	33 555	68 903	76 138	72 540	71 653	71 945
TI	54 946	58 397	80 296	90 416	135 242	148 813	136 364	132 517	130 133
VD	74 216	76 179	134 693	154 265	208 909	230 444	211 770	208 814	203 842
VS	36 754	40 541	54 294	63 344	91 048	103 885	95 536	93 204	91 115
NE	31 859	32 057	30 608	36 016	62 467	68 073	61 182	60 693	57 823
GE	47 218	44 052	137 101	145 923	184 319	189 875	169 492	166 533	164 592
JU	13 158	14 658	10 039	11 484	23 197	26 142	23 558	23 358	23 247
CH	1 132 628	1 154 092	1 567 192	1 757 362	2 699 820	2 911 354	2 714 391	2 651 886	2 631 556

1 Vollzeitbeschäftigte

2 Betriebszählung

3 Betriebszählung 1991 und Beschäftigungsindex: Das Total entspricht aufgrund getrennter Gewichtungen für die Kantone und die Schweiz nicht der Summe der Kantone

1 Emplois à plein temps

2 Recensement des entreprises

3 Recensement des entreprises de 1991 et indice de l'emploi:
Le total ne correspond pas à la somme des cantons pour cause de pondérations séparées pour les cantons et pour la Suisse



T 3.8 Index der Beschäftigten¹ nach Wirtschaftsklassen, seit 1. Quartal 1993 (3. Quartal 1985 = 100)

Indice de l'emploi¹ par classe économique, depuis le 1^{er} trimestre 1993 (3^e trimestre 1985 = 100)

Wirtschaftszweig	1993				1994	Branche économique
	1. Quartal 1 ^{er} tri- mestre	2. Quartal 2 ^e tri- mestre	3. Quartal 3 ^e tri- mestre	4. Quartal 4 ^e tri- mestre	1. Quartal 1 ^{er} tri- mestre	
Sektor 2	90,2	91,8	91,4	88,0	87,0	Secteur secondaire
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	102,0	102,9	102,2	101,9	101,7	Energie, extraction de minéraux
Energie und Wasserversorgung	101,9	102,8	102,2	101,9	101,8	Economie énergétique
Bergbau	104,9	106,9	100,6	97,5	96,6	Extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	92,7	93,1	92,0	90,2	88,2	Arts et métiers, industrie
Nahrungsmittel	98,4	100,3	99,1	98,9	96,6	Industrie alimentaire
Getränke	91,3	93,3	93,6	90,6	89,0	Industrie des boissons
Tabakwaren	87,9	88,1	88,4	83,6	83,7	Industrie du tabac
Textilien	77,8	75,3	73,8	72,2	70,8	Industrie textile
Bekleidungen und Wäsche	74,7	73,4	73,7	73,2	70,5	Industrie de l'habillement
Holzbe- und -verarbeitung, Möbel	86,5	86,3	87,1	87,4	85,3	Industrie du bois et du meuble en bois
Papier und Papierwaren	97,7	97,4	95,3	93,8	91,3	Industrie du papier
Graphische Erzeugnisse, Verlage	94,0	93,4	91,7	90,6	89,0	Arts graphiques
Lederwaren und Schuhe	70,9	69,3	68,2	69,8	68,4	Industrie du cuir et de la chaussure
Chemische Erzeugnisse	105,4	106,4	106,3	104,9	104,0	Industrie chimique
Kunststoff- und Kautschukwaren	97,9	97,0	95,2	95,2	93,9	Industrie des plastiques et du caoutchouc
Abbau und Verarbeitung Steine und Erden	91,9	93,5	92,3	90,5	89,9	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metallbearbeitung und -verarbeitung	96,0	96,6	96,5	95,0	93,1	Métallurgie
Maschinen- und Fahrzeugbau	91,1	90,9	89,6	85,1	82,8	Construction de machines/ de véhicules
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	91,9	92,5	90,2	87,7	85,2	Construction électrique, électronique, optique
Uhren, Bijouterie	97,4	98,4	97,2	98,0	95,8	Horlogerie, bijouterie
Baugewerbe	83,7	88,3	89,3	82,2	83,1	Bâtiment et génie civil
Bauhauptgewerbe	80,1	86,6	87,4	76,9	79,6	Construction proprement dite
Ausbaugewerbe	88,6	90,7	92,0	89,8	88,1	Aménagement et parachèvement
Sektor 3	104,4	105,7	105,2	104,3	103,8	Secteur tertiaire
Handel, Gast-, Reparaturgewerbe	97,1	98,5	98,1	95,3	95,0	Commerce, restauration/ hébergement, réparations
Grosshandel	103,4	105,7	105,2	98,6	97,8	Commerce de gros
Handelsvermittlung	86,8	88,6	89,1	82,2	78,6	Intermédiaires du commerce
Einzel-, Detailhandel	100,8	99,7	100,7	98,1	98,2	Commerce de détail
Gastgewerbe	88,2	92,3	90,6	89,8	90,1	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	93,7	95,1	93,7	93,2	91,1	Réparation
Verkehr, Nachrichten	105,8	104,2	100,9	101,4	99,9	Transports et communications
Bahnen	108,6	101,3	100,8	105,7	105,2	Chemins de fer, funiculaires
Strassenverkehr	112,8	114,1	113,4	113,0	111,5	Transport routier
Schifffahrt	82,8	88,7	88,0	81,6	81,8	Navigation
Luftfahrt	79,6	79,8	78,8	79,5	77,3	Transport aérien
Verkehrsvermittlung	93,0	93,2	93,5	90,8	88,8	Intermédiaires des transports
Nachrichtenübermittlung	114,1	112,9	103,2	102,6	100,5	Communications
Banken, Versicherung, Beratung	109,2	112,5	111,7	111,8	111,1	Banques, assurances, agences-conseil
Banken, Finanzgesellschaften	116,7	118,4	119,1	119,5	119,0	Banques, sociétés financières
Versicherungen	120,9	120,8	119,5	117,9	118,4	Assurances
Immobilien	96,6	106,4	108,9	105,6	107,7	Affaires immobilières
Vermietung, Leasing	100,6	105,7	101,2	100,3	101,5	Location de biens mobiliers, crédit-bail
Beratung, Planung	106,0	111,6	110,0	110,9	109,5	Bureaux de consultation
Persönliche Dienstleistungen	94,4	94,7	93,3	92,9	91,5	Services personnels
Sonstige Dienstleistungen	111,1	112,0	112,4	113,3	112,9	Autres services
Unterrichtswesen	113,4	113,7	114,1	116,7	116,2	Enseignement
Forschung und Entwicklung	103,5	106,7	105,0	106,0	102,7	Recherche et développement
Gesundheits- und Veterinärwesen	109,6	110,6	111,1	110,9	111,0	Service de santé / service vétérinaire
Umweltschutz	116,4	116,3	120,5	119,1	119,9	Protection de l'environnement
Heime, Wohlfahrtspflege	121,2	123,7	124,6	124,2	124,7	Homes, œuvres sociales
Kirchliche, relig. Vereinigungen	106,8	104,0	108,1	101,5	97,1	Organisations religieuses
Dienstleistungen für die Allgemeinheit, Interessenwahrung	116,4	117,3	117,0	118,5	119,5	Services fournis à la collectivité, organismes de défense d'intérêts
Kultur, Sport, Erholung	97,6	99,6	97,4	103,9	100,8	Culture, sports, loisirs
Öffentliche Verwaltung	111,0	111,0	111,9	111,7	111,3	Administration publique
Öffentliche Verwaltung i. e. S.	111,4	111,3	112,2	111,8	111,6	Administrations publiques (au sens étroit)
Total (Sektoren 2+3)	98,7	100,2	99,7	97,8	97,1	Total (secondaire + tertiaire)

1 Beschäftigungsgrad mindestens 50%

1 Taux d'occupation: au moins 50%

T 3.9 Erwerbsstatus, berufliche Stellung,
Arbeitstag- und Tageszeitenregelung
nach Geschlecht und Heimat, in 1000, 1993¹

Statut, situation dans la profession,
type d'horaire hebdomadaire et quotidien
selon le sexe et la nationalité, en milliers, 1993¹

	Männer Hommes		Frauen Femmes		Total	
	Schweizer Suisses	Ausländer ² Etrangers ²	Schweize- rinnen Suisses	Auslände- rinnen ² Etrangères ²		
Erwerbsstatus						Statut
Selbständige	293	47	145	18	503	Indépendants
Mitarbeitende Familienmitglieder	40	...	95	...	139	Collaborateurs familiaux
Arbeitnehmer	1 242	398	1 010	239	2 889	Salariés
Lehrlinge	85	23	70	19	198	Apprentis
Rekruten	12	...	...	...	13	Recrues
Erwerbslose	44	23	55	22	144	Chômeurs
In Ausbildung	109	32	102	30	274	Personnes en formation
Hausfrauen/Hausmänner	(4)	...	457	57	519	Femmes/hommes au foyer
Rentner	344	31	537	37	949	Retraités et rentiers
Andere Nichterwerbspersonen	18	(7)	39	12	75	Autres personnes non actives
Total	2 191	565	2 510	437	5 704	Total
Berufliche Stellung						Situation dans la profession
Selbständige,						Indépendants,
mitarb. Familienmitglieder	333	49	240	20	641	collaborateurs familiaux
Arbeitnehmer						Salariés
in Unternehmensleitung	192	45	50	(10)	298	membres de direction
Arbeitnehmer						Salariés
mit Vorgesetztenfunktion	391	90	150	28	660	exerçant une fonction de chef
Arbeitnehmer						Salariés
ohne Vorgesetztenfunktion	637	260	782	199	1 878	sans fonction de chef
Lehrlinge	85	23	70	19	198	Apprentis
Andere Erwerbstätige	22	...	28	...	54	Autres actifs occupés
Arbeitstagregelung						Type d'horaire hebdomadaire
Werktage (Mo–Fr)	1 012	323	784	169	2 288	Jours ouvrables (Lu–Ve)
Nur Wochenende (Sa/So)	(6)	...	10	...	17	Week-end uniquement (Sa/Di)
Werktage und Wochenende	641	147	524	109	1 421	Jours ouvrables et week-end
Tageszeitenregelung						Type d'horaire quotidien
Nur tagsüber, Mo–Fr	929	292	693	148	2 062	La journée uniquement, Lu–Ve
Nur tagsüber,						La journée uniquement,
Mo–Fr, Sa oder So	374	81	329	73	858	Lu–Ve, Sa ou Di
Nur Abend oder Nacht	10	(8)	40	(7)	64	La nuit ou le soir uniquement
Gemischte Tageszeitenregelung	347	89	256	51	743	Horaire variable
Total						Total des personnes actives
Erwerbstätige	1 660	470	1 320	279	3 729	occupées

Erläuterung:
Werte in Klammern: statistisch nur bedingt zuverlässig

Explication:
Chiffres entre parenthèses: fiabilité statistique non garantie

1 Personen ab 15 Jahren
2 Jahresaufenthalter und Niedergelassene

1 Personnes de 15 ans et plus
2 Titulaires d'un permis annuel ou du permis d'établissement

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active

T 3.10 Beschäftigungsgrad der Erwerbstätigen
nach Wirtschaftssektor und Geschlecht,
1985 und 1991 (Betriebszählung)

Répartition des taux d'occupation des personnes
actives occupées, selon le secteur économique et le
sexe, en 1985 et en 1991 (Recensement des entreprises)

	1985						1991						
	Sektor 2 Secondaire		Sektor 3 Tertiaire		Total		Sektor 2 Secondaire		Sektor 3 Tertiaire		Total		
	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	
Männer													Hommes
Vollzeit ¹	943 323	97,2	959 182	88,5	1 902 505	92,6	969 545	96,6	1 098 950	86,2	2 068 495	90,8	A plein temps ¹
Teilzeit	27 332	2,8	125 172	11,5	152 504	7,4	33 619	3,4	175 910	13,8	209 529	9,2	A temps partiel
Frauen													Femmes
Vollzeit ¹	189 305	70,6	608 010	63,6	797 315	65,2	184 547	65,8	658 312	54,7	842 859	56,8	A plein temps ¹
Teilzeit	78 876	29,4	347 390	36,4	426 266	34,8	96 031	34,2	545 091	45,3	641 122	43,2	A temps partiel

1 Mindestens 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit

1 Au moins 90% de la durée ordinaire du travail dans l'établissement

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi



T 3.11 Beschäftigungsgrad der Erwerbstätigen
nach Alter, Familientyp
und Geschlecht, 1993
(Schweizerische Arbeitskräfteerhebung – SAKE)

Répartition des taux d’occupation
des personnes actives occupées, selon l’âge,
le sexe et le type de ménage, en 1993
(Enquête suisse sur la population active – ESPA)

Altersklassen	Männer Hommes							Frauen Femmes							Groupes d'âges
	Vollzeit 90–100% <i>A plein temps 90–100%</i>		Teilzeit 50–89% <i>A temps partiel 50–89%</i>		Teilzeit unter 50 % <i>A temps partiel moins de 50 %</i>		Total ¹	Vollzeit 90–100% <i>A plein temps 90–100%</i>		Teilzeit 50–89% <i>A temps partiel 50–89%</i>		Teilzeit unter 50 % <i>A temps partiel moins de 50 %</i>		Total ¹	
	%	V ²	%	V ²	%	V ²		%	V ²	%	V ²	%	V ²			%	V^{2}
15–24	86,4	C	1,9	E	8,5	D	100,0	79,1	B	5,6	D	8,2	D	100,0	15–24
25–39	94,3	A	3,5	D	1,5	E	100,0	47,8	B	22,5	C	21,7	C	100,0	25–39
40–54	96,3	B	2,9	D	...	F	100,0	36,1	C	28,7	C	25,7	C	100,0	40–54
55–64	94,0	C	3,1	E	1,8	E	100,0	38,6	C	28,0	C	23,8	D	100,0	55–61
65+	31,0	D	14,2	E	32,9	D	100,0	10,0	E	11,4	E	44,2	D	100,0	62+
15+	91,7	A	3,4	C	3,2	C	100,0	46,9	A	21,5	B	21,9	B	100,0	15+
15–65	93,8	A	3,0	C	2,2	D	100,0	48,7	A	22,0	B	20,8	B	100,0	15–62
Familientyp: ohne Kinder ³	90,1	A	4,0	C	3,9	C	100,0	54,6	A	21,6	B	15,8	C	100,0	Type de famille: sans enfants ³
mit Kindern ³	94,8	B	2,6	D	1,8	D	100,0	26,8	C	21,3	C	37,8	C	100,0	ayant des enfants ³

1 Inklusive Personen, die den Beschäftigungsgrad nicht angegeben haben

2 Alle Werte sind Schätzungen. Deren Zuverlässigkeit drückt der Standardfehler in % der Schätzung, der Variationskoeffizient (V), aus. Die Güteklassen sind: A (Schätzung sehr zuverlässig): V=0,0%–1,0%; B (etwas weniger zuverlässig): V=1,1%–2,0%; C: V=2,1–5,0%; D: V=5,1%–10,0%; E: V=10,1%–16,5%; F: V=16,6%–25,0%; G: V=25,1%–33,0%; H: V=33,1%+. Die Güteklassen besagen, dass beim Qualitätsniveau B bei 95 von 100 Umfragen der Schätzwert nicht mehr als 2% und beim Qualitätsniveau D nicht mehr als 10% vom wahren Wert entfernt liegen würde. Unter dem Zuverlässigkeitsgrad E wird der Wert nicht mehr ausgewiesen.

3 Berücksichtigt sind ausschliesslich im Haushalt lebende Kinder unter 15 Jahren.

1 Y compris les personnes n’ayant pas indiqué leur taux d’occupation

2 Tous les chiffres sont des estimations. Le coefficient de variation (V), c.-à-d. l’erreur standard exprimée en % de l’estimation, indique la fiabilité. Classes de fiabilité: A (très fiable): V=0,0%–1,0%; B (un peu moins fiable): V=1,1%–2,0%; C: V=2,1–5,0%; D=5,1%–10,0%; E: V=10,1%–16,5%; F: V=16,6%–25,0%; G: V=25,1%–33,0%; H: V=33,1%+. Les classes de fiabilité indiquent que dans 95 enquêtes sur 100, la valeur estimée à un niveau de qualité B ne s’écarte pas de plus de 2% de la valeur correcte; à un niveau de qualité D, la valeur estimée ne s’en écarte pas de plus de 10%. On n’indique plus les valeurs dont le degré de fiabilité serait inférieur à E.

3 On ne tient compte que des enfants de moins de 15 ans vivant dans le ménage.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active

T 3.12 Betriebsübliche wöchentliche Arbeitszeit
seit 1985
Jahresdurchschnitt in Std. pro Woche

Durée hebdomadaire usuelle du travail
dans les entreprises, depuis 1985
Moyenne annuelle en heures par semaine

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Total	43,4	43,1	42,8	42,6	42,4	42,2	42,1	42,0	41,9	Total
Verarbeitende Produktion	43,0	42,6	42,4	41,9	41,8	41,6	41,5	41,4	41,4	Arts et métiers, industrie
Nahrungsmittel	44,0	43,6	43,3	43,1	42,8	42,7	42,6	42,5	42,3	Industrie des produits alimentaires
Textilien	43,5	43,3	43,2	42,8	42,7	42,5	42,1	42,1	42,0	Industrie textile
Holzbe- und -verarbeitung;										Industrie du bois
Möbel	44,6	44,3	44,0	43,9	43,8	43,5	43,3	43,0	42,8	et du meuble en bois
Graphische Erzeugnisse, Verlage	40,6	40,6	40,6	40,6	40,6	40,5	40,5	40,5	40,5	Arts graphiques
Chemische Erzeugnisse	42,3	42,2	42,0	41,5	41,3	40,8	40,8	40,8	40,8	Industrie chimique
Metallbearbeitung und -verarbeitung	43,3	42,9	42,8	42,2	42,1	41,9	41,8	41,7	41,6	Métallurgie
Maschinen- und Fahrzeugbau	42,9	42,2	42,0	41,3	41,0	40,9	40,9	40,9	40,9	Construction de machines et de véhicules
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	42,7	42,0	41,9	41,2	41,2	41,1	41,1	41,0	41,0	Constr. électrique, électronique, optique
Uhren, Bijouteriewaren	42,4	41,8	41,6	40,9	40,9	40,8	40,7	40,5	40,5	Horlogerie, bijouterie
Baugewerbe	44,5	44,0	43,9	43,8	43,7	43,5	43,3	43,0	42,7	Bâtiment et génie civil
Dienstleistungen	43,3	43,2	42,8	42,6	42,4	42,3	42,1	42,0	41,9	Services
Grosshandel	43,0	42,9	42,5	42,4	42,2	42,1	42,1	42,0	42,0	Commerce de gros
Einzelhandel	43,2	43,2	43,1	42,9	42,8	42,5	42,3	42,2	42,0	Commerce de détail
Gastgewerbe	45,0	44,9	44,7	44,4	43,9	43,4	43,1	42,7	42,3	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	43,7	43,6	43,3	43,1	42,9	42,8	42,7	42,6	42,5	Réparation
Bahnen	44,0	43,1	42,3	42,1	42,1	42,0	42,0	42,0	42,0	Chemins de fer, funiculaires
Nachrichtenübermittlung	44,0	42,8	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	Communications
Banken, Finanzgesellschaften	42,5	42,3	42,3	42,4	42,1	41,7	41,7	41,7	41,7	Banques, sociétés financières
Versicherungen	42,3	42,3	42,3	42,1	41,9	41,8	41,6	41,4	41,3	Assurances
Öffentliche Verwaltung	43,3	43,0	42,3	42,0	41,9	41,8	41,8	41,7	41,7	Administration publique

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Office fédéral de l’industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique de la durée du travail

T 3.13 Durchschnittlich pro Woche geleistete Arbeitsstunden,¹ in ausgewählten europäischen Ländern, seit 1989

Nombre moyen d'heures de travail¹ effectuées par semaine, dans quelques pays européens, depuis 1989

	1989	1990	1991	1992	1993	
Schweiz	...	...	42,1	42,1	42,0	Suisse
Belgien	38,1	38,0	38,0	38,2	...	Belgique
Dänemark	39,1	39,0	38,4	38,8	...	Danemark
Deutschland ²	40,3	39,9	39,8	39,9	...	Allemagne ²
Griechenland	40,0	40,1	40,3	40,5	...	Grèce
Spanien	40,7	40,7	40,5	40,6	...	Espagne
Frankreich	39,9	39,6	39,7	39,7	...	France
Irland	40,5	40,4	40,4	40,3	...	Irlande
Italien	38,6	38,6	38,7	38,5	...	Italie
Luxemburg	39,9	39,9	39,8	39,7	...	Luxembourg
Niederlande	39,1	39,0	38,9	39,4	...	Pays-Bas
Portugal	42,0	41,9	41,5	41,3	...	Portugal
Vereinigtes Königreich	43,6	43,7	43,4	43,4	...	Royaume-Uni
Europ. Gemeinschaften	40,6	40,4	40,3	40,3	...	Communautés européennes

1 Abhängig Beschäftigte mit Vollzeitstätigkeit
2 Nur alte Bundesländer

1 Salariés travaillant à temps complet
2 Seulement les anciens «Bundesländer»

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
Bundesamt für Statistik, Schweiz. Arbeitskräfteerhebung

Office statistique des Communautés européennes
Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active

T 3.14 Jahres-Erwerbseinkommen, brutto, Median der Vollzeiterwerbstätigen nach Geschlecht und Altersklassen 1993^{1 2}

Revenu professionnel annuel brut, médiane des personnes actives occupées à plein temps selon le sexe et les groupes d'âges 1993^{1 2}

	Männer Hommes			Frauen Femmes			
	15–39 Jahre 15–39 ans	40–64 Jahre 40–64 ans	Total	15–39 Jahre 15–39 ans	40–64 Jahre 40–64 ans	Total	
Berufliche Stellung							Situation professionnelle
Selbständig, mitarb. Familienmitglied	61 269	80 000	72 408	40 103	40 800	40 103	Indépendants, collaborateurs familiaux
Angestellt in Unternehmungsleitung	83 548	112 959	101 372	56 479	72 800	66 616	Dirigeants
Angestellt mit Vorgesetztenfunktion	71 500	84 500	76 700	56 479	61 100	57 348	Salariés cadres
Angestellt ohne Vorgesetztenfunktion	58 110	67 600	61 893	48 100	55 031	49 238	Salariés non-cadres
Höchste abgeschlossene Ausbildung							Formation achevée la plus élevée
Obligatorische Grundschule	45 500	54 600	50 685	36 203	40 103	37 050	Ecole primaire
Anlehre, angelernt	55 754	63 310	58 500	(36 203)	(60 823)	44 114	Formation élémentaire
Berufslehre	59 800	72 408	65 167	47 925	56 680	49 238	Apprentissage
Vollzeitberufsschule	65 167	84 500	71 500	54 000	56 277	54 600	Ecole professionnelle à plein temps
Diplommittelschule	58 800	88 339	75 400	52 000	72 408	54 354	Ecole de formation générale
Matura	66 848	101 372	77 979	61 100	76 700	65 167	Maturité/baccalauréat
Meisterdiplom	72 000	89 064	78 000	60 000	72 510	61 269	Maîtrise fédérale
Technikerschule	72 408	91 000	78 300	...	...	...	Ecole technique
Höhere Fachschule/ Technikum	87 750	106 925	98 477	(65 000)	(72 408)	(65 167)	Haute école professionnelle/ technicum
Universität/Hochschule	86 890	121 648	106 943	73 523	86 891	78 000	Université/haute école
Wirtschaftsabteilungen							Divisions d'activités économiques
Landwirtschaft/Forstwirtschaft	46 253	60 000	48 000	...	...	(30 000)	Agriculture, sylviculture
Energie/Wasser	70 850	85 800	77 979	...	...	...	Economie énergétique
Verarbeitende Produktion	61 893	72 408	66 300	45 500	46 800	45 500	Arts et métiers/industrie
Baugewerbe	58 500	71 500	62 400	(57 200)	(51 000)	57 200	Bâtiment et génie civil
Handel/Gast- und Reparaturgewerbe	57 926	75 305	63 700	42 000	46 787	43 444	Commerce, rest./hébergement, réparations
Verkehr/Nachrichten	63 720	74 000	69 513	53 582	57 926	55 900	Transports, communications
Bank/Versicherung	71 500	101 372	81 250	51 845	62 400	53 582	Banques/assurances
Andere Dienstleistungen	71 500	93 575	80 000	54 600	68 900	57 926	Autres services
Öffentliche Verwaltung	73 857	91 000	87 750	59 800	75 639	66 616	Administration publique
Total	63 050	78 202	70 200	48 875	56 277	50 685	Total

1 Ohne Lehrlinge
2 Werte in Klammern: statistisch nur bedingt zuverlässig

1 Sans les apprentis
2 Chiffres entre parenthèses: fiabilité statistique non garantie

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active



T 3.15 Nominaler und realer Index
der Löhne und Gehälter seit 1980 (1939=100)¹

Indice nominal et indice réel
des salaires et traitements, depuis 1980 (1939=100)¹

	Nominalindex <i>Indice nominal</i>					Realindex <i>Indice réel</i>			
	Total	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Arbeiter ² <i>Ouvriers²</i>	Angestellte ³ <i>Employés³</i>	Total	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	
1950	197	189	213	203	183	123	118	132	1950
1960	272	264	291	282	248	147	143	157	1960
1970	534	510	576	569	469	207	198	223	1970
1980	1 058	1 005	1 162	1 138	908	254	241	279	1980
1985	1 323	1 256	1 459	1 426	1 133	259	246	285	1985
1990	1 595	1 511	1 775	1 731	1 353	273	258	303	1990
1991	1 706	1 619	1 887	1 859	1 439	275	260	304	1991
1992	1 788	1 699	1 969	1 957	1 499	280	266	308	1992
1993	1 836	1 743	2 024	2 007	1 541	278	264	306	1993

Monatsgehälter 1993 in Franken ⁴									Traitements mensuels en 1993, en francs ⁴
Industrie, Gewerbe	4 792	5 214	3 529	...	...	...	...	...	Industrie, arts et métiers
Dienstleistungen	4 997	5 553	3 944	...	...	...	...	...	Services
Total	4 898	5 298	3 768	...	...	...	...	...	Total

- 1 Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober

2 Betriebspersonal

3 Büropersonal, technisches Personal, Verkaufspersonal

4 Bruttoverdienst, inkl. 13. Monatslohn und Zulagen (ohne höheres Kader)
- 1 Enquête d'octobre sur les salaires et les traitements

2 Personnel d'exploitation

3 Personnel administratif, technique et de vente

4 Salaire brut, y compris le 13^e salaire et les allocations (sans les cadres supérieurs)

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Lohn- und Gehaltserhebung

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Enquête sur les salaires et traitements

T 3.16 Die Ergebnisse der Erwerbslosenstatistik (BFS)
und der Statistik der Arbeitslosen (BIGA)
nach Geschlecht, 2. Quartal 1993¹

Résultats de la statistique de l'OFS sur les chômeurs
et résultats de la statistique de l'OFIAMT
sur les chômeurs inscrits, par sexe, 2^e trimestre 1993¹

	Total	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	
Erwerbslosenstatistik (BFS) ²				Statistique de l'OFS sur les chômeurs ²
I. Erwerbspersonen gemäss SAKE 1993 (Erwerbstätige und Erwerbslose)	3 873 300 (+/-47 400)	2 196 800	1 676 500	I. Population active selon l'ESPA 1993 (personnes actives occupées et chômeurs)
II. Erwerbslose 1993	144 300 (+/-14 000)	66 700	77 600	II. Chômeurs 1993
Quote 1991	1,8% (+/-0,2%)	1,2%	2,5%	Taux de chômage 1991
Quote 1992	2,9% (+/-0,3%)	2,3%	3,6%	Taux de chômage 1992
Quote 1993 = II:I	3,7% (+/-0,4%)	3,0%	4,7%	Taux de chômage 1993 = quotient de II par I
III. Dauer der Erwerbslosigkeit 1993				III. Durée du chômage 1993
0- 6 Monate	74 600	35 400	39 200	0 à 6 mois
7-12 Monate	38 900	19 400	19 500	7 à 12 mois
Mehr als 1 Jahr	27 900	11 700	17 000	1 an ou plus
Keine Antwort/weiss nicht	2 000	200	1 800	Aucune indication
Statistik der eingeschriebenen Arbeitslosen (BIGA)				Statistique de l'OFIAMT sur les chômeurs inscrits
I. Erwerbspersonen gemäss VZ 1990 (Erwerbstätige und Erwerbslose)	3 496 106	2 111 167	1 384 939	I. Population active selon le RFP 1990 (personnes actives occupées et chômeurs)
II. Eingeschriebene Arbeitslose 1993	152 766	90 351	62 415	II. Chômeurs inscrits 1993
Quote 1991	0,9%	0,8%	1,0%	Taux de chômage 1991
Quote 1992	2,2%	2,1%	2,3%	Taux de chômage 1992
Quote 1993 = II:I	4,4%	4,3%	4,5%	Taux de chômage 1993 = quotient de II par I
III. Dauer der Erwerbslosigkeit 1993				III. Durée du chômage 1993
0- 6 Monate	83 379	49 680	33 691	0 à 6 mois
7-12 Monate	45 849	26 780	19 069	7 à 12 mois
Mehr als 1 Jahr	23 538	13 891	9 647	1 an ou plus

- 1 Nur Schweizer, Niedergelassene und Jahresaufenthalter

2 Die Zahlen des BFS sind Schätzungen. In Klammern finden Sie die 95%-Vertrauensintervalle. Sie geben an, in welchem Bereich mit hoher (95%er) Wahrscheinlichkeit der wahre Wert liegt.
- 1 Seulement Suisses, titulaires du permis d'établissement ou d'un permis annuel

2 Les chiffres de l'OFS sont des estimations. L'intervalle de confiance à 95% de certitude est indiqué entre parenthèses. Cet intervalle signifie qu'il y a 95% de chances pour que la valeur réelle se situe dans cette fourchette.

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Arbeitslosenstatistik

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active
Office fédéral de l'industrie, des arts et des métiers et du travail, Chômage

T 3.17 Arbeitslose, Ganzarbeitslose und Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Heimat (Jahresmittel), seit 1983

Chômeurs, chômeurs complets et taux de chômage, par sexe et par nationalité (moyenne annuelle), depuis 1983

	1983	1985	1987	1989	1990	1991	1992	1993	I/1994	II/1994	
Total	27 980	30 345	24 673	17 452	18 133	39 222	92 308	163 135	185 895	172 914	Total
davon Ganzarbeitslose ¹	26 288	27 024	21 918	15 133	15 980	35 065	82 429	144 983	164 498	151 641	dont chômeurs complets ¹
Männer	16 148	16 421	12 532	9 051	9 827	22 715	54 716	96 564	110 049	100 450	Hommes
davon Ganzarbeitslose ¹	15 801	15 538	11 853	8 396	9 241	21 736	52 448	92 595	105 421	95 834	dont chômeurs complets ¹
Frauen	11 832	13 924	12 141	8 401	8 306	16 507	37 591	66 571	75 845	72 464	Femmes
davon Ganzarbeitslose ¹	10 487	11 486	10 065	6 737	6 739	13 329	29 981	52 388	59 077	55 807	dont chômeurs complets ¹
Schweizer ²	17 940	18 092	13 374	8 916	10 525	22 370	55 636	99 631	111 780	103 858	Suisses ²
Ausländer ²	8 348	8 932	8 544	6 217	7 608	16 852	36 672	63 504	74 115	69 056	Etrangers ²
Quote ³											Taux ³
Total	0,9	1,0	0,8	0,6	0,5	1,1	2,5	4,5	5,1	4,8	Total
Männer	0,8	0,8	0,6	0,5	0,5	1,0	2,5	4,4	5,0	4,5	Hommes
Frauen	1,1	1,2	1,1	0,8	0,6	1,2	2,7	4,7	5,4	5,1	Femmes
Schweizer ²	0,7	0,7	0,5	0,4	0,4	0,8	2,0	3,5	4,0	3,7	Suisses ²
Ausländer ²	1,5	1,6	1,5	1,1	0,9	2,1	4,5	7,8	9,1	8,5	Etrangers ²

1 Arbeitslose, die eine Vollzeitstelle suchen

2 Bis 1989 nur Ganzarbeitslose

3 In % der Erwerbsbevölkerung gemäss Volkszählung 1980 (bis 1989) oder 1990 (ab 1990)

1 Chômeurs qui cherchent un emploi à plein temps

2 Jusqu'en 1989, seulement chômeurs complets

3 En % de la population active selon le recensement de la population de 1980 (jusqu'en 1989) ou celui de 1990 (depuis 1990)

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Arbeitslosenstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, Chômage

T 3.18 Arbeitslose und offene Stellen nach Kanton, Jahresdurchschnitt, seit 1990

Chômeurs et places vacantes par canton, moyenne annuelle, depuis 1990

Kanton Canton	Arbeitslose (insgesamt) Chômeurs (en tout)								Offene Stellen Places vacantes		
	1990		1991		1992		1993		1990	1993	Veränderung 1990-93 in % Variation 1990-93 en %
	Anzahl Nombre	Quote ¹ Taux ¹	Anzahl Nombre	Quote ¹ Taux ¹	Anzahl Nombre	Quote ¹ Taux ¹	Anzahl Nombre	Quote ¹ Taux ¹			
ZH	2 000	0,3	4 950	0,7	14 201	2,1	27 397	4,1	2 149	762	- 64,5
BE	1 299	0,3	3 096	0,6	9 752	2,0	19 378	3,9	805	317	- 60,6
LU	524	0,3	1 162	0,7	3 220	1,9	6 112	3,6	52	58	+ 11,5
UR	8	0,0	36	0,2	131	0,8	262	1,6	26	4	- 84,6
SZ	69	0,1	219	0,4	696	1,1	1 432	2,4	570	116	- 79,6
OW	17	0,1	39	0,3	114	0,8	288	2,0	20	21	+ 5,0
NW	31	0,2	74	0,4	319	1,8	531	3,1	27	27	0
GL	21	0,1	90	0,4	263	1,3	462	2,3	206	43	- 79,1
ZG	133	0,3	330	0,7	968	2,0	1 826	3,8	301	101	- 66,4
FR	518	0,5	1 160	1,1	2 776	2,6	5 411	5,0	244	198	- 18,8
SO	266	0,2	880	0,7	3 084	2,5	5 626	4,6	1 109	467	- 57,9
BS	1 261	1,2	1 975	1,7	3 670	3,6	5 716	5,5	641	251	- 60,8
BL	839	0,7	1 303	1,0	2 475	2,0	4 251	3,4	3 197	551	- 82,8
SH	229	0,6	492	1,3	930	2,5	1 609	4,3	278	111	- 60,1
AR	39	0,2	132	0,5	380	1,5	734	2,8	0	3	...
AI	2	0,0	19	0,3	60	0,9	112	1,6	4	2	- 50,0
SG	617	0,3	1 684	0,8	4 392	2,0	7 333	3,4	1 157	422	- 63,5
GR	259	0,3	383	0,4	844	0,9	1 633	1,8	171	201	- 17,5
AG	575	0,2	1 495	0,5	4 515	1,6	9 186	3,4	2 675	383	- 85,7
TG	177	0,2	531	0,5	1 555	1,5	3 073	2,9	339	85	- 74,9
TI	2 141	1,5	3 413	2,4	6 098	4,4	8 805	6,3	604	552	- 8,6
VD	2 365	0,7	5 556	1,8	12 828	4,0	21 832	6,9	118	71	- 39,8
VS	1 083	0,9	2 020	1,7	4 347	3,6	7 983	6,5	37	56	+ 51,4
NE	937	1,1	2 068	2,4	3 884	4,6	5 365	6,3	16	105	+ 556,2
GE	2 507	1,2	5 509	2,7	9 644	4,7	14 850	7,2	2 274	766	- 66,3
JU	217	0,7	606	1,9	1 165	3,6	1 931	5,9	243	70	- 71,2
CH	18 133	0,5	39 222	1,1	92 308	2,5	163 135	4,5	17 261	5 743	- 66,7

1 In % der Erwerbsbevölkerung gemäss Volkszählung 1990

1 En % de la population active selon le recensement de la population de 1990

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Arbeitslosenstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, Chômage



T 3.19 Standardisierte Erwerbslosenquoten,¹ in ausgewählten europäischen Ländern, seit 1989

Les taux de chômage standardisés¹ d'un certain nombre de pays européens, depuis 1989

	1989	1990	1991	1992	1993 ³	
Schweiz	...	...	1,8	2,9	3,7	Suisse
Belgien	8,3	7,3	7,0	6,7	7,8	Belgique
Dänemark	8,1	8,3	9,1	9,0	9,9	Danemark
BR Deutschland ²	5,7	4,9	4,1	6,3	7,9	RF d'Allemagne ²
Griechenland	7,5	7,0	7,7	7,8	8,7	Grèce
Spanien	17,3	16,3	15,9	17,7	21,3	Espagne
Frankreich	9,6	9,4	9,2	10,2	10,9	France
Irland	16,1	14,1	15,8	15,0	15,9	Irlande
Italien	11,1	9,8	10,1	9,4	10,1	Italie
Luxemburg	1,6	1,6	1,5	2,0	2,7	Luxembourg
Niederlande	8,8	7,8	7,3	5,6	6,8	Pays-Bas
Portugal	5,2	4,7	3,9	4,0	4,4	Portugal
Vereinigtes Königreich	7,4	7,0	8,6	9,7	10,3	Royaume-Uni
Europäische Gemeinschaften	9,1	8,4	8,5	9,2	10,3	Communautés européennes
Österreich	...	4,1	4,3	4,2	4,9	Autriche

1 In % der Erwerbsbevölkerung gemäss Arbeitskräfteerhebungen
2 Nur alte Bundesländer
3 Provisorisch

1 En % de la population active selon les enquêtes sur les forces de travail
2 Seulement les anciens «Bundesländer»
3 Données provisoires

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
Österreichisches Statistisches Zentralamt

Office statistique des Communautés européennes
Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la population active
Office central de la statistique de l'Autriche

T 3.20 Kurzarbeit, seit 1989

Réduction de l'horaire de travail, depuis 1989

	1989 ¹	1990 ¹	1991 ¹	1992 ¹	1993 ¹	1994					
						Januar Janvier	März Mars	April Avril	Mai Mai	Juni Juni	
Anzahl Betriebe	35	49	646	1 894	2 838	2 936	2 855	2 373	2 036	1 635	Nombre d'entreprises Travailleurs touchés Heures chômées
Betroffene Arbeitnehmer	603	708	20 269	34 020	40 046	42 859	39 084	31 614	26 792	21 629	
Ausgefallene Arbeitsstunden	35 057	49 412	853 331	1 560 243	1 985 484	2 096 787	1 869 205	1 467 836	1 176 666	994 294	

1 Jahresdurchschnitt

1 Moyenne annuelle

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Arbeitslosenstatistik

Office fédéral de l'industrie des arts et métiers et du travail Chômage

T 3.21 Streiks und Aussperrungen,¹ seit 1975

Grèves et lock-out,¹ depuis 1975

	Jahr Année											
	1975	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Fälle	6	5	3	1	–	4	2	2	1	3	–	Cas Entreprises touchées Ouvriers participants ² Journées de travail perdues ³
Betroffene Betriebe	6	330	10	1	–	4	2	2	1	18	–	
Beteiligte Arbeiter ²	323	3 582	366	36	–	131	22	578	51	220	–	
Verlorene Arbeitstage ³	1 733	5 718	72	72	–	870	265	4 090	51	673	–	

1 Streiks, die mindestens 24 Stunden dauerten
2 Höchstzahl
3 Ungefähre Zahl

1 Grèves durant au minimum 24 h
2 Nombre maximum
3 Nombre approximatif

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Statistik der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique des conflits du travail

T 3.22 **Betreibungshandlungen, Konkurse
und Nachlassverfahren, nach Kanton, 1993**

**Actes de poursuites, faillites et procédures
de concordat, par canton, 1993**

Kanton <i>Canton</i>	Zahlungsbefehle <i>Commandements de payer</i>	Pfändungsvollzüge <i>Saisies exécutées</i>	Verwertungen <i>Réalisations</i>	Konkurs- eröffnungen <i>Ouvertures de faillites</i>	Konkurs-erledigungen <i>Liquidations de faillites</i>		Gerichtlich bestätigte Nachlassverträge <i>Concordats homologués judiciairement</i>
					Total	Verluste in 1000 Franken <i>Pertes en milliers de francs</i>	
ZH	249 191	78 603	43 565	1 698	1 657	596 516	12
BE	215 834	94 213	29 407	985	799	132 973	16
LU	58 546	18 859	8 804	367	321	87 422	–
UR	3 341	935	435	11	14	899	–
SZ	22 246	6 080	993	118	116	26 256	2
OW	3 998	628	499	29	20	7 436	–
NW	5 869	2 683	1 155	66	54	75 196	–
GL	7 315	1 795	1 129	55	60	31 450	1
ZG	16 875	3 549	2 363	252	122	252 614	1
FR	68 679	41 406	364	274	238	64 525	24
SO	75 242	35 462	11 784	345	303	39 973	10
BS	49 661	19 358	6 606	357	148	46 277	1
BL	48 441	19 643	12 464	195	125	80 354	2
SH	12 628	3 938	2 188	90	76	16 461	–
AR	8 880	2 782	2 441	62	40	5 537	4
AI	1 720	270	7	13	9	3 413	–
SG	88 111	34 960	15 096	513	388	139 575	11
GR	39 621	12 070	351	103	80	32 682	4
AG	116 280	40 674	24 989	629	333	94 159	13
TG	57 743	21 901	16 512	317	278	85 512	–
TI	129 745	56 696	1 445	496	441	108 200	35
VD	245 093	95 835	46 661	1 420	1 223	244 509	10
VS	108 565	49 896	6 873	356	228	101 080	7
NE	70 869	40 522	313	281	201	41 877	3
GE	166 813	53 654	6 281	1 380	931	76 378	1
JU	23 695	14 295	1 933	86	46	76 006	3
Schweiz/Suisse	1 895 001	750 707	244 518	10 495	8 251	2 467 280	160

Bundesamt für Statistik, Konkursstatistik

Office fédéral de la statistique, Statistique des faillites

T 3.23 **Betreibungshandlungen, Konkurse
und Nachlassverfahren, seit 1965**

**Actes de poursuites, faillites et procédures
de concordat, depuis 1965**

Kanton <i>Canton</i>	Zahlungsbefehle <i>Commandements de payer</i>	Pfändungs- vollzüge <i>Saisies exécutées</i>	Verwertungen <i>Réalisations</i>	Konkurs- eröffnungen <i>Ouvertures de faillites</i>	Konkurs-erledigungen <i>Liquidations de faillites</i>		Gerichtlich bestätigte Nachlassverträge <i>Concordats homologués judiciairement</i>
					Total	Verluste in 1000 Franken <i>Pertes en milliers de francs</i>	
1965	920 147 ¹	281 812 ¹	45 541 ¹	1 409	816	96 585	83
1970	1 012 251	342 820	110 748	1 700	1 143	221 252	152
1975	1 196 339	381 256	116 798	2 648	1 939	293 713	164
1980	1 161 553	439 116	148 253	3 080	3 049	727 387	112
1982	1 282 686	480 514	161 625	3 488	3 018	725 614	95
1983 ²	1 367 131	499 722	174 733	3 935	3 304	643 826	137
1984	1 330 160	531 066	176 456	3 995	3 743	1 164 221	101
1985	1 371 702	554 393	190 236	4 298	3 762	844 791	91
1986	1 344 903	555 492	197 680	4 605	3 936	1 113 750	98
1987	1 384 301	572 307	205 705	4 717	4 219	1 049 571	89
1988	1 343 685	580 337	212 729	4 963	4 247	1 134 232	90
1989	1 372 690	554 964	193 231	5 494	4 739	1 290 097	84
1990	1 430 150	590 921	187 398	6 207	5 173	1 399 727	58
1991	1 645 918	617 985	217 659	7 648	5 537	1 595 702	88
1992	1 739 907	632 645	238 649	9 819	6 995	1 310 456	134
1993	1 895 001	750 707	244 518	10 495	8 251	2 467 280	160

1 Ohne Kanton Genf

1 Sans le canton de Genève

2 Ohne Distrikt St-Maurice

2 Sans le district de St-Maurice

Bundesamt für Statistik, Konkursstatistik

Office fédéral de la statistique, Statistique des faillites

T 3.24 Im Handelsregister eingetragene Firmen
nach Rechtsform, seit 1965

Entreprises inscrites au Registre du commerce
d'après la forme juridique, depuis 1965

Jahr Année	Einzelfirmen Entreprises individuelles	Kollektiv- gesellschaften Sociétés en nom collectif	Kommandit- gesellschaften Sociétés en commandite	GmbH S. à r. l.	Genossen- schaften Sociétés coopératives	Selbständige Gewerbe des öffentlichen Rechts Entreprises autonomes de droit public	Vereine Associations	Stiftungen Fondations	Zweignieder- lassungen Succursales
1965	80 378	10 665	3 932	2 491	13 383	127	1 502	16 021	3 379
1970	84 788	11 100	3 927	2 767	13 508	140	1 643	19 105	4 075
1975	84 971	11 091	3 683	2 777	13 363	152	1 887	21 651	5 001
1976	84 748	10 914	3 640	2 721	13 378	150	1 945	21 945	5 200
1977	84 489	10 709	3 559	2 692	13 374	157	1 992	22 188	5 409
1978	85 064	10 720	3 538	2 940	13 423	160	2 050	22 390	5 605
1979	85 668	10 696	3 503	3 050	13 446	161	2 077	22 659	5 891
1980	86 912	10 854	3 495	3 035	13 491	160	2 112	22 832	6 078
1981	88 218	11 087	3 459	2 985	13 511	162	2 186	22 944	6 301
1982	89 881	11 189	3 409	2 955	13 572	162	2 252	23 043	6 561
1983	91 129	11 243	3 365	2 282	13 596	160	2 347	23 233	6 839
1984	92 889	11 619	3 386	2 836	13 677	160	2 430	23 492	7 125
1985	94 208	12 113	3 374	2 859	13 756	163	2 514	23 828	7 441
1986	96 919	12 669	3 341	2 875	13 817	163	2 583	23 762	7 754
1987	100 199	13 171	3 386	2 850	13 819	161	2 667	23 445	8 064
1988	103 999	13 930	3 376	2 794	13 825	163	2 775	23 040	8 457
1989	107 731	14 692	3 364	2 770	13 804	164	2 855	22 711	8 812
1990	111 919	15 423	3 349	2 756	13 858	168	2 961	22 543	9 179
1991	113 469	15 789	3 341	2 769	13 967	168	3 065	22 362	9 516
1992	116 619	16 041	3 397	2 964	14 124	165	3 194	22 152	9 833
1993	120 276	16 304	3 445	4 186	14 220	169	3 355	21 931	10 094

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce

T 3.25 Mitgliederbestand des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes,¹ seit 1960

Effectif des membres de l'Union syndicale suisse,¹
depuis 1960

	1960	1970	1980	1985	1990	1993	
Gewerkschaft Bau und Industrie	83 304	98 480	113 353	115 190	124 501	125 139 ¹	Syndicat du bâtiment et de l'industrie
Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiter-Verband	130 306	126 283	132 281	118 314	110 854	106 638	Fédération suisse des travailleurs de la métallurgie et de l'horlogerie
Schweizerischer Eisenbahner-Verband	61 292	58 379	57 242	57 852	57 728	60 619	Fédération suisse des cheminots
Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste	36 898	39 310	42 027	40 436	41 598	42 561	Syndicat suisse des service publics
Gewerkschaft Verkauf, Handel, Transport, Lebensmittel	42 012	33 844	29 864	28 444	26 645	29 358	Fédération suisse des travailleurs du commerce, des transports et de l'alimentation
Union Schweizerischer Post-, Telefon- und Telegrafbeamter (PTT-Union)	18 943	22 913	25 330	27 109	28 231	24 065	Union suisse des fonctionnaires PTT
Gewerkschaft Druck und Papier	17 316	18 654	17 505	15 656	15 161	14 824	Syndicat du livre et du papier
Gewerkschaft Textil, Chemie, Papier	22 833	14 546	14 280	12 429	12 008	— ²	Fédération du personnel du textile, de la chimie et du papier
Schweizerischer Lithographenbund	3 938	5 554	6 440	6 734	7 242	6 718	Union suisse des lithographes
Verband Schweizerischer Postbeamter	6 190	5 908	6 144	6 666	6 604	7 033	Société suisse des fonctionnaires postaux
Verband Schweizerischer Telefon- und Telegrafbeamter	2 795	3 582	4 372	4 793	4 117	4 694	Association suisse des fonctionnaires des téléphones et télégraphes
Verband der Bekleidungs-, Leder und Ausrüstungsarbeiter der Schweiz	7 435	5 594	5 840	4 415	2 675	— ³	Fédération suisse des travailleurs du vêtement, du cuir et de l'équipement
Verband des Schweizerischen Zollpersonals	3 744	3 622	3 703	3 822	3 748	3 640	Fédération suisse du personnel des douanes
Syndikat Schweizerischer Medienschaffender	—	—	1 471	1 724	2 392	2 568	Syndicat suisse des mass médias
Schweizerischer Musikerverband	—	—	—	—	—	1 997 ⁴	Union suisse des artistes musiciens
Vereinigung des Schweizerischen Flugsicherungspersonals	—	—	—	—	—	427 ⁵	Société du personnel de la sécurité aérienne suisse
Schweizerischer Coiffeurpersonalverband	—	—	—	—	—	372 ⁶	Association suisse du personnel de la coiffure
Schweizerischer Verband der Seidenbeutelweberei	—	—	—	—	—	399 ⁶	Fédération suisse des tisserands de toile à bluter
Total	437 594	436 669	459 852	443 584	443 504	431 052	Total

1 Inbegriffen das pensionierte Personal

2 Fusion Gewerkschaft Bau und Holz/Textil, Chemie, Papier

3 Fusion Schweiz Metall- und Uhrenarbeiter-Verband/Verband

der Leder- und Ausrüstungsarbeiter

4 Übertritt von der Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände

im Oktober 1993

5 Mitglied seit 1992

6 Neugründung 1992

1 Y compris le personnel retraité

2 Fusion Syndicat du bâtiment et du bois/Syndicat du textile,

de la chimie et du papier

3 Fusion Fédération suisse des travailleurs de la métallurgie et de

l'horlogerie/Fédération suisse des travailleurs du cuir et de l'équipement

4 Passage de la Fédération des sociétés suisses d'employés

5 Membre depuis 1992

6 Fondation en 1992

Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Union syndicale suisse

T 3.26 Mitgliederbestand der Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände,¹ seit 1960

Effectif des membres de la Fédération des sociétés suisses d'employés,¹ depuis 1960

	1960	1970	1980	1985	1990	1993	
Schweizerischer Kaufmännischer Verband	60 590 ²	64 130 ²	1 300	77 193	73 998	72 184	Société suisse des employés de commerce
Verband schweizerischer Angestelltenvereine der Maschinen- und Elektroindustrie und verwandter Industrien	11 205	19 250	27 532	25 735	22 955	20 382	Fédération des associations suisses d'employés des industries mécaniques, électrique et apparentées
Union Helvetia, Schweizerischer Zentralverband der Hotel- und Restaurant-Angestellten	11 736	15 564	18 749	20 101	19 422	20 501	Union Helvetia, Société centrale suisse des employés d'hôtel et de restaurant
Schweizerische Kader-Organisation	12 391	13 529	14 073	13 214	11 326	10 673	Association suisse des cadres
Schweizerischer Baukader-Verband	2 327	3 614	5 144	5 689	— ⁵	— ⁵	Fédération suisse des cadres de la construction
Schweizerischer Laborpersonal-Verband	—	1 809	2 513	2 265	2 707	1 775	Association suisse des laborantins
Schweizerischer Musikerverband	1 337	1 396	1 634	1 834	1 979	— ⁶	Union suisse des artistes musiciens
Verband Schweizerischer Vermessungstechniker	627	1 051	1 106	1 194	1 330	1 459	Association suisse des techniciens-géomètres
Schweizerischer Verband der Versicherungsinspektoren und -agenten	—	1 037	910	1 027	1 089	311	Fédération suisse des inspecteurs et agents d'assurance
Angestelltenverein des Schweizer Buchhandels	—	660	810	— ³	— ³	— ³	Société suisse des employés de librairie
Droga Helvetica, Schweizerischer Verband angestellter Drogisten	332	328	639	507	768	906	Droga Helvetica, Association suisse des employés droguistes
Total	102 503 ⁴	123 364 ⁴	144 410	148 761	135 574	128 191	Total

1 Pensionierte teilweise inbegriffen
2 Ohne Jugendmitglieder
3 Ab 1985 nicht mehr Mitglied der Vereinigung
4 Inbegriffen zwei kleinere Verbände, welche heute nicht mehr Mitglieder der Vereinigung sind
5 Ab 1990 nicht mehr Mitglied der Vereinigung
6 Ab Oktober 1993 nicht mehr Mitglied der Vereinigung

1 Y compris une partie des retraités
2 Sans les membres aspirants
3 N'est plus membre de la Fédération depuis 1985
4 Y compris deux petites sociétés qui ne sont actuellement plus membres de la Fédération
5 N'est plus membre de la Fédération depuis 1990
6 N'est plus membre de la Fédération depuis octobre 1993

Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände

Fédération des sociétés suisses d'employés

3.4 Weiterführende Informationen

3.4.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:
Beschäftigungs- und Erwerbstätigenstatistik. Quartalsweise.
Die Erwerbstätigenstatistik in den 80er Jahren. 1992.
Eidgenössische Volkszählung 1990. Erwerbsleben. Geographische Tabellen. 1993.
Eidgenössische Volkszählung 1990. Erwerbsleben. Thematische Tabellen. 1993.
Eidgenössische Volkszählung 1990. Klassifikation der sozioprofessionellen Gruppen. 1994.
Eidgenössische Volkszählung 1990. Systematik der persönlichen Berufe 1990. 1994.
Eidgenössische Volkszählung 1990. Systematik der persönlichen Berufe 1990. Kommentare und Erläuterungen. 1994.
Betriebszählung 1991. Erhebungsgrundlagen, Dokumentation. 1993.
Betriebszählung 1991. Gesamtdarstellung Schweiz 1985/91. Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsarten. Tabellen. 1993.
Betriebszählung 1991. Die Kantone im Überblick. Arbeitsstätten und Vollzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsarten und Grössenklassen. 1993.
Betriebszählung 1991. Die Kantone im Vergleich 1985/91. Arbeitsstätten und Vollzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsarten. 1993.
Betriebszählung 1991. Die Gemeinden im Vergleich 1985/91. Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Sektoren und ausgewählten Wirtschaftsklassen. 1993.
Arbeiten in der Schweiz. Ergebnisse der ersten Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 1991. 1992.

3.4 Complément d'information

3.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:
Statistiques de l'emploi et de la population active occupée. Parution trimestrielle.
La statistique de la population active occupée au cours des années 80. 1992.
Recensement fédéral de la population 1990. Vie active. Tableaux géographiques. 1993.
Recensement fédéral de la population 1990. Vie active. Tableaux thématiques. 1993.
Recensement fédéral de la population 1990. Classification des groupes socio-professionnels. 1994.
Recensement fédéral de la population 1990. Nomenclature des professions 1990. 1994.
Recensement fédéral de la population 1990. Nomenclature des professions 1990. Explications et commentaires. 1994.
Recensement des entreprises de 1991. Bases du recensement. 1993.
Recensement des entreprises de 1991. Vue d'ensemble suisse 1985/91. Etablissements et emplois selon le genre d'activité économique. Tableaux. 1993.
Recensement des entreprises de 1991. Vue d'ensemble des cantons. Etablissements et emplois à plein temps selon le genre d'activité économique et la taille des établissements. 1993.
Recensement des entreprises de 1991. Les cantons: comparaison 1985/91. Etablissements et emplois à plein temps selon le genre d'activité économique. 1993.
Recensement des entreprises de 1991. Les communes: comparaison 1985/91. Etablissements et emplois selon le secteur et un choix de classes économiques. 1993.



Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Kommentierte Ergebnisse und Tabellen 1992/1993. 1994.

Auf dem Weg zur Gleichstellung? Frauen und Männer in der Schweiz aus statistischer Sicht. 1993.

Weitere Literatur:

Amman Paul: Arbeitsmarktstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. S. 113–142. Bern 1990.

Bundesamt für Ausländerfragen: Bestand der im Erwerbsleben stehenden ausländischen Bevölkerung. In: «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Dreimal jährlich.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Aktuelle Wirtschaftsdaten. In: «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Monatlich.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Lohnentwicklung und Arbeitszeit: Zwei neue Statistiken. In: «Die Volkswirtschaft», Heft 9, 1989, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober. In: «Die Volkswirtschaft», Heft 6, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Jährlich.

Schweiz. Handelsamtsblatt: Handelsregisterpublikationen. Jeweils 3. Woche des Jahres.

3.4.2 Auskünfte

Erwerbstätigenstatistik,
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:
Valérie Lässig, 031/322 74 74
Bundesamt für Statistik

Zentrales Ausländerregister:
Jörg Grütter, 031/325 95 98
Bundesamt für Ausländerfragen

Beschäftigungsstatistik:
Hans Meyer, 031/322 28 82
Bundesamt für Statistik

Betriebszählung:
Heinz Althaus, 031/322 86 09
Bundesamt für Statistik

Volkszählung:
Dominik Ullmann, 031/322 88 79
Bundesamt für Statistik

Arbeitslose, Offene Stellen:
Erika Gauggel, 031/322 29 01
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Löhne und Gehälter:
Doris Hostettler, 031/322 28 08
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

La vie active en Suisse. Résultats de la première enquête suisse sur la population active (ESPA), réalisée en 1991. 1992.

L'enquête suisse sur la population active (ESPA) 1992/93. Résultats commentés et tableaux. 1994.

Vers l'égalité? Aperçu statistique de la situation des femmes et des hommes en Suisse. 1993.

Autres publications:

Amman Paul: Arbeitsmarktstatistik. Dans: P. Bohley, A. Jans (éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz, pp. 113 à 142. Berne, 1990. Traduction prévue.

Office fédéral des étrangers: Effectif de la population active résidante de nationalité étrangère. Dans: «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique. Trois fois par an.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Données économiques actuelles. Dans: «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique. Parution mensuelle.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Evolution des salaires et durée du travail: deux nouvelles statistiques. Parution dans le fascicule 9, 1989, de «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Enquête d'octobre sur les salaires et traitements. Parution annuelle dans le fascicule 6 de «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique.

Feuille officielle suisse du commerce: publications au registre du commerce. 3^e semaine de l'année.

3.4.2 Renseignements

Statistique de la population active occupée,
enquête suisse sur la population active:
Valérie Lässig, 031/322 74 74
Office fédéral de la statistique

Registre central des étrangers:
Jean Tschann, 031/325 95 35
Office fédéral des étrangers

Statistique de l'emploi:
Hans Meyer, 031/322 28 82
Office fédéral de la statistique

Recensement des entreprises:
Heinz Althaus, 031/322 86 09
Office fédéral de la statistique

Recensement de la population:
Dominik Ullmann, 031/322 88 79
Office fédéral de la statistique

Chômeurs, postes vacants:
Erika Gauggel, 031/322 29 01
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

Salaires et traitements:
Doris Hostettler, 031/322 28 08
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

4.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

4.1.1 Einleitung

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ist ein statistisches System zur Darstellung gesamtwirtschaftlicher (makroökonomischer) Vorgänge. Statistisch erfasst wird die Tätigkeit aller am Wirtschaftsablauf beteiligten Wirtschaftssubjekte (institutionelle Einheiten), die zum Zwecke der Überschaubarkeit in Gruppen (Sektoren) zusammengefasst werden: Unternehmungen, Staat, private Haushalte usw. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung versucht, ein möglichst aussagefähiges Bild der verschiedenen gesamtwirtschaftlichen Tätigkeiten zu vermitteln. Solche Tätigkeiten sind die Produktion von Gütern, die Verteilung der Einkommen durch die Produzenten (bzw. die Umverteilung der Einkommen durch Staat und Sozialversicherungen), die Verwendung der Einkommen durch die privaten Haushalte sowie die Vermögensbildung und ihre Finanzierung.

Die Darstellung erfolgt normalerweise kontenmässig, sei es auf der Ebene der Sektoren, sei es auf höherer Aggregationsstufe (ganze Volkswirtschaft). Die zur jeweiligen Aktivität gehörenden Transaktionen einer bestimmten Periode sind als monetäre Ströme in den entsprechenden Kontenarten verbucht. Insgesamt bildet ein solches Kontensystem die Nationale Buchhaltung.

Bei der Erstellung der Nationalen Buchhaltung empfiehlt es sich, die bestehenden internationalen Richtlinien zu beachten.¹ In der Schweiz lehnt man sich weiterhin an ein relativ einfaches Rechnungsmodell der OECD an.² Darin sind zwar wichtige Wirtschaftsvorgänge, wie die oben erwähnten Verteilung und Verwendung der Einkommen oder die Vermögensbildung, enthalten; andere Nachweise dagegen, die zu einem umfassenden System gehören, stehen vorerst nicht oder nur teilweise zur Verfügung. So ist ein gesamtwirtschaftliches Produktionskonto nur für ausgewählte Jahre vorhanden (längere Reihen sind allerdings aus nichtamtlichen Quellen erhältlich). Input-Output-Tabellen, die die Produktionsverflechtung aufzeigen, sind bisher für zwei Jahre im Rahmen nationaler Forschungsprojekte erstellt worden.

Die noch bestehenden Lücken erklären sich hauptsächlich durch die ungenügende Datenlage. Die Erstellung einer Nationalen Buchhaltung stellt nämlich überaus hohe Ansprüche an die statistischen Grundlagen. Dabei muss man auf eine Vielfalt von Quellen zurückgreifen, wie z. B. landwirtschaftliche Zählungen, Erhebungen in Industrie- und Dienstleistungsbereichen, Statistiken des Aussenhandels, der öffentlichen Finanzen und der Sozialversicherungen usw. Preisstatistiken sind ebenfalls notwendig.

Die Resultate der Nationalen Buchhaltung – auch in einer relativ einfachen Form – können gleichwohl einer Vielzahl von Zwecken dienen: Messung und Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung, Interpretation volkswirtschaftlicher Zusammenhänge, Evaluation von wirtschaftspoliti-

4 Comptes nationaux

4.1 Les comptes nationaux

4.1.1 Introduction

Par comptes nationaux on entend un système statistique où les activités économiques sont représentées à un niveau agrégé (macro-économique). Tous les agents économiques (unités institutionnelles) exerçant ces activités sont regroupés en secteurs institutionnels: entreprises, Etat, ménages, etc. Les comptes nationaux visent à délimiter et à classer les différentes activités économiques de manière à faire ressortir les fonctions principales comme la production de biens et services, la distribution des revenus par les producteurs (ou la redistribution des revenus par l'Etat et les assurances sociales) et l'utilisation des revenus par les ménages, ainsi que la formation de capital et son financement.

La représentation se fait normalement sous forme de comptes, qui sont agrégés soit au niveau des secteurs, soit au niveau de l'économie tout entière. Les opérations découlant d'une certaine activité et relatives à une période déterminée sont enregistrées en tant que flux monétaires dans les comptes correspondants. Un tel système de comptes est aussi appelé «comptabilité nationale».

Lors de l'établissement des comptes nationaux, il convient de suivre les directives internationales en la matière.¹ En Suisse on se réfère à un modèle comptable relativement simple, mis au point par l'OCDE.² Dans ce modèle, on retrouve les opérations principales déjà mentionnées, telles que la distribution et l'utilisation des revenus ou la formation de capital; par contre, quelques autres tableaux statistiques permettant de décrire de manière plus exhaustive les activités économiques n'existent pas ou ne sont disponibles qu'en partie. C'est ainsi qu'un compte de production n'a pu être estimé que pour des années choisies (il est vrai cependant que des séries longues sont disponibles à partir de sources non officielles). Des tableaux entrées-sorties, qui montrent les interdépendances entre les branches économiques, ont été jusqu'ici établis pour deux ans, grâce à des travaux de recherche appuyés par le Fonds national.

Les lacunes, dont il est question, s'expliquent principalement par la carence de données de base. L'établissement d'un système de comptes nationaux exige beaucoup au point de vue statistique et il faut faire appel à de nombreuses sources disparates: recensements agricoles, enquêtes dans les domaines de l'industrie et des services, statistiques du commerce extérieur, des finances publiques, des assurances sociales, etc. Des statistiques de prix sont également nécessaires.

Les résultats des comptes nationaux – même sous une forme relativement agrégée – peuvent néanmoins être utilisés pour différents besoins, tels que la mesure et l'observation du développement économique, l'analyse des relations entre les grandeurs macro-économiques, l'évaluation de mesures de politique économique, la recherche empi-

1 Die meistverwendeten Referenzsysteme sind jetzt:

- Nations Unies: Système de comptabilité nationale. Etudes méthodologiques, Série F, N° 2, rév. 3, New York 1970. Anfang 1994 ist eine revidierte Fassung erschienen (SCN 93, rév. 4);
- EUROSTAT (Statistisches Amt der europäischen Gemeinschaften): Europäisches System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Luxemburg 1970 (2. Auflage 1979).

2 OECE: Système normalisé de comptabilité nationale. Paris (2. Auflage 1958). Deutsche Ausgabe (übersetzt vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden): Ein Standardsystem volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

1 Les systèmes de référence les plus utilisés sont actuellement:

- Nations Unies. Système de comptabilité nationale, Etudes méthodologiques, série F, N° 2, rév. 3, New York 1970; début 1994 a paru une version révisée (SCN 93, rév. 4);
- EUROSTAT (Office de statistique des Communautés européennes), Système européen de comptes économiques intégrés – SEC. Luxembourg 1970 (2^e éd. 1979).

2 OECE, Système normalisé de comptabilité nationale, Paris, 2^e éd. 1958.

schen Massnahmen, ökonometrische Analysen und Prognosen, Unternehmensplanung usw. Die meisten Reihen zur Nationalen Buchhaltung sind ab 1948 verfügbar. Für frühere Jahre bestehen Volkseinkommenszahlen (die erste offizielle Schätzung wurde für 1924 gemacht), die jedoch nur bedingt mit den gegenwärtigen Reihen vergleichbar sind. Im vorliegenden Jahrbuch ist nur eine Auswahl von Resultaten zu finden. Ab 1967 sind auch Quartalswerte des Bruttoinlandsproduktes erhältlich, die jeweils zweieinhalb Monate nach Ablauf eines Quartals vorliegen. Die ersten Resultate der Nationalen Buchhaltung sind im August/September des Folgejahres verfügbar.³

Begriffserläuterungen

- **Inlands- und Inländerkonzept.** Die in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfassten Vorgänge beziehen sich auf eine bestimmte Volkswirtschaft. Eine Volkswirtschaft lässt sich eingrenzen entweder nach dem Gebiet innerhalb der Landesgrenze (Inland) oder nach den ständig ansässigen Wirtschaftssubjekten des Landes (Inländer). Je nach Betrachtungsweise sind einige bekannte Grössen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach einem «Inländerkonzept» oder einem «Inlandskonzept» abgegrenzt.
- **Das Volkseinkommen** (auch «Nettosozialprodukt zu Faktorkosten» genannt) stellt eine typische Anwendung des Inländerprinzips dar. Es umfasst jene Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess im In- und Ausland zufließen (siehe Tabelle 4.6). Mit dem Volkseinkommen können insbesondere Fragen der Einkommensverteilung angegangen werden.
- **Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)** ist ein Aggregat, dem ein Inlandskonzept zugrunde liegt. Es umfasst die Pro-

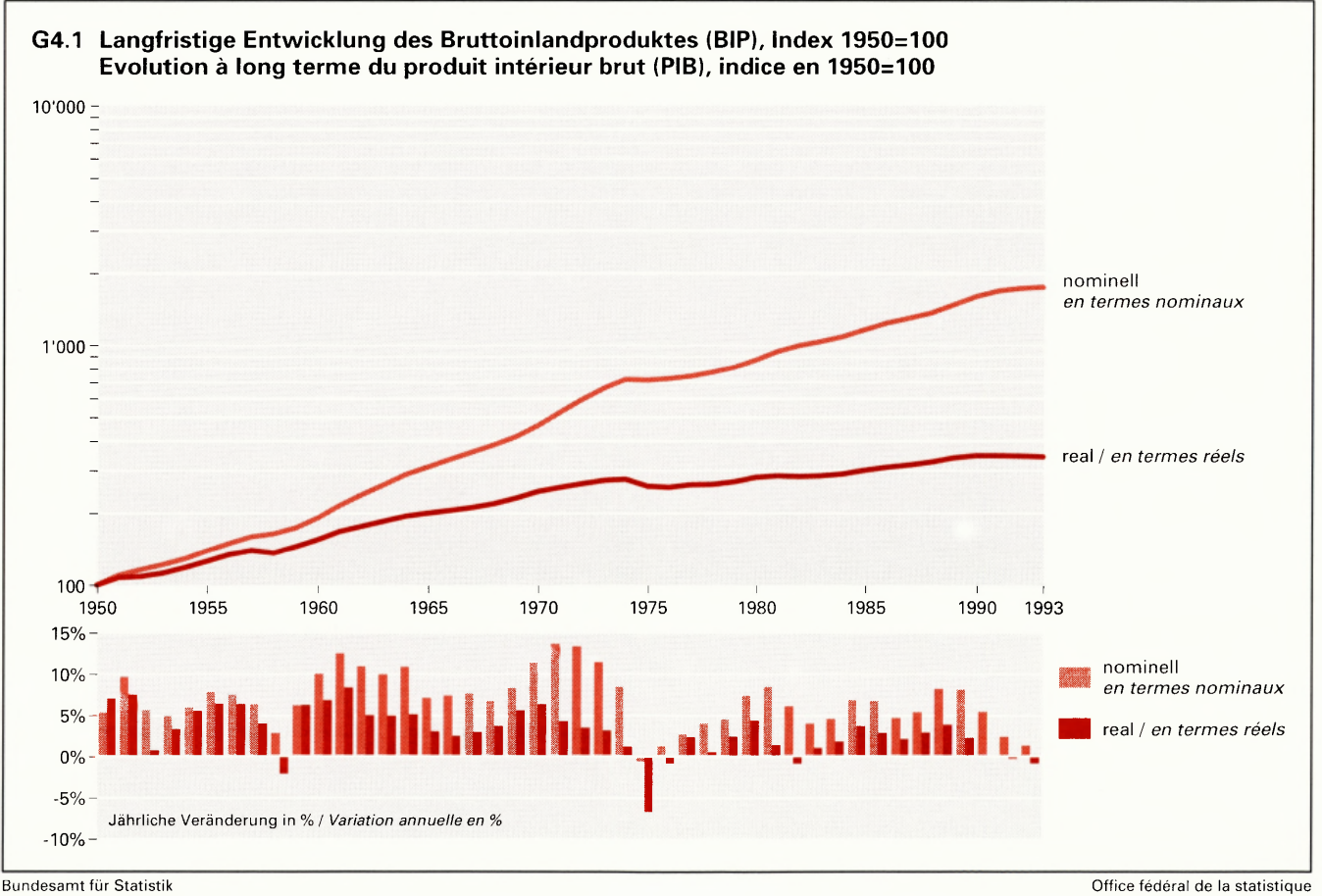
dukt und die prévisions, la planification d'entreprise, etc. La plupart des séries de la comptabilité nationale remontent jusqu'à 1948. Pour les années précédentes il y a seulement des résultats concernant le revenu national (la première estimation officielle étant de 1924), dont la comparabilité avec les séries actuelles n'est cependant pas assurée. Dans cet annuaire on ne trouvera qu'une sélection de résultats. A partir de 1967 il existe des chiffres trimestriels du produit intérieur brut. Ces données sont disponibles environ 2 mois et demi après la fin de chaque trimestre. Les résultats de la comptabilité nationale quant à eux sont livrés aux mois d'août-septembre de l'année suivante.³

Explication de quelques concepts

- **Concepts intérieur et national.** Les opérations enregistrées dans les comptes nationaux ont trait à une économie nationale déterminée. La délimitation entre cette dernière et l'étranger peut être tracée de deux manières différentes: soit d'après le territoire qui s'étend entre les frontières politiques de l'Etat, soit d'après la localisation des agents économiques (résidents habituels). Quelques agrégats importants des comptes nationaux sont ainsi délimités d'après un «concept intérieur» ou un «concept national» selon l'optique retenue.
- **Le revenu national** (appelé aussi «produit national net aux coûts des facteurs») est un agrégat typique déterminé d'après le concept national. Il inclut tous les revenus touchés par les agents résidents pour leur participation à une activité productive dans le pays ou à l'étranger (voir le tableau 4.6). Le revenu national peut servir notamment à des fins d'analyse de la répartition des revenus.

3 Daneben existieren Prognosezahlen des Sozialproduktes, die von der Subkommission Wirtschaftsprognosen erstellt werden. Vergleiche die jeweiligen Jahresberichte, die als Beilage zur Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», Januarheft, erscheinen.

3 Il existe, en plus, des prévisions du produit national, établies par la Commission de prévisions économiques. Voir à ce sujet les rapports annuels, publiés en annexe de la revue «La Vie économique» du mois de janvier.



- duktionsleistung bzw. die Wertschöpfung (d. h. den Produktionswert abzüglich Vorleistungen) der Wirtschaftsbereiche, und zwar unabhängig davon, ob die Eigentümer der Produktionsfaktoren ihren Wohnsitz im In- oder Ausland haben (siehe Tabelle 4.10). Im Einklang mit dem Kreislaufmodell kann das Bruttoinlandsprodukt auch von der Nachfrageseite her (Verwendungsarten) ermittelt werden, nämlich als Summe von Endkonsum, Sachinvestitionen und Saldo zwischen Ein- und Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen (siehe Tabelle 4.4). Das Bruttoinlandsprodukt wird insbesondere für die Messung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums und der Produktivität verwendet (siehe Tabellen 4.3 und 4.5).
- **Das Bruttosozialprodukt (BSP)** ist eine Anwendung des Inländerkonzepts. Es kann sowohl vom Volkseinkommen als auch vom Bruttoinlandsprodukt abgeleitet werden. Im ersten Fall erfolgt die Berechnung mittels Abschreibungen (netto → brutto) und indirekter Steuern, abzüglich Subventionen (zu Faktorkosten → zu Marktpreisen). Im zweiten Fall gilt es, von einem Inland- zu einem Inländerkonzept überzugehen: dies entspricht dem Saldo der Faktoreinkommen (d. h. Arbeits- und Kapitaleinkommen) zwischen der Schweiz und dem Ausland (siehe Tabelle 4.2).
 - **Laufende und konstante Preise.** Die in der Nationalen Buchhaltung erfassten Vorgänge erscheinen als monetäre Ströme bzw. als Werte zu Preisen der jeweiligen Periode. Für Zeitvergleiche ist es jedoch notwendig, den (impliziten) Einfluss der Preisveränderungen auszuschalten. Durch ein sogenanntes Deflationierungsverfahren werden die Nominalwerte zu Preisen einer bestimmten Basisperiode umgerechnet. Man bekommt somit Werte zu konstanten Preisen (reale Reihen). Ein solches Verfahren eignet sich jedoch nur für jene Ströme, die eine eindeutige Preis-Mengen-Struktur aufweisen (Güterströme). Aus diesem Grunde wird einzig das Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten zu konstanten Preisen ermittelt (siehe Tabelle 4.5 und Grafik 4.1).⁴
 - **Le produit intérieur brut (PIB)** est un exemple d'application du concept intérieur. On l'obtient en saisissant la valeur ajoutée (à savoir la valeur de la production moins la consommation intermédiaire) de toutes les branches économiques, indépendamment du lieu de résidence (pays considéré ou étranger) des détenteurs des facteurs de production (voir le tableau 4.10). En harmonie avec le modèle du circuit économique, le produit intérieur brut peut aussi être déterminé à partir de la demande en additionnant la consommation finale, l'investissement et le solde entre exportations et importations de biens et services (voir le tableau 4.4). Le produit intérieur brut est notamment utilisé pour mesurer la croissance et la productivité économiques (voir les tableaux 4.3 et 4.5).
 - **Le produit national brut (PNB)** correspond à un concept national et peut être calculé aussi bien à partir du revenu national que du produit intérieur brut. Dans le premier cas, la liaison est établie par le biais de la consommation de capital fixe (net → brut) et des impôts indirects moins les subventions (aux coûts des facteurs → aux prix du marché). Dans le second cas, il s'agit de passer d'un concept intérieur à un concept national, ce qui correspond au solde des revenus de facteurs (revenus du travail et de la propriété) entre la Suisse et l'étranger (voir le tableau 4.2).
 - **Valeurs aux prix courants et aux prix constants.** Les opérations saisies dans les comptes nationaux sont enregistrées en tant que flux monétaires ou valeurs aux prix de la période correspondante. Pour des comparaisons temporelles, il s'avère toutefois indispensable d'éliminer l'effet des variations de prix. Par un procédé dit de déflation, les valeurs exprimées en termes nominaux sont recalculées aux prix d'une période de base. On obtient ainsi des séries aux prix constants (en termes réels). Un tel procédé convient toutefois aux flux qui présentent une structure prix/quantités évidente, à savoir les opérations sur biens et services. Pour cette raison, seul le produit national brut d'après son affectation fait l'objet d'un calcul en termes réels (voir le tableau 4.5 et le graphique 4.1).⁴

4 Als Basisperiode gilt z. Z. das Jahr 1980.

4 La base de calcul est actuellement l'année 1980.

T 4.1 Bruttosozialprodukt, Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen

Produit national brut, produit intérieur brut et revenu national

Jahr Année	Bruttosozialprodukt Produit national brut			Bruttoinlandsprodukt Produit intérieur brut			Volkseinkommen Revenu national	
	nominell in Mio. Fr. en termes nominaux en millions de fr.	Veränderung in % Variation en %		nominell en termes nominaux	Veränderung in % Variation en %		nominell en termes nominaux	
		nominell en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹		nominell en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	in Mio. Fr. en millions de fr.	Veränderung in % Variation en %
1965	62 190	...	...	60 860	...	...	51 820	...
1970 ²	93 930	8,6	4,5	90 665	8,3	4,2	77 545	8,4
1975 ²	144 625	9,0	1,0	140 155	9,1	1,0	121 945	9,5
1980 ²	177 345	4,2	2,0	170 330	4,0	1,8	149 725	4,2
1981	193 975	9,4	2,4	184 755	8,5	1,4	163 915	9,5
1982	205 170	5,8	-0,9	195 980	6,1	-0,9	174 050	6,2
1983	213 950	4,3	1,4	203 865	4,0	1,0	181 730	4,4
1984	226 060	5,7	3,0	213 230	4,6	1,8	192 510	5,9
1985	241 355	6,8	3,5	227 950	6,9	3,7	205 325	6,7
1986	254 925	5,6	1,2	243 350	6,8	2,9	216 470	5,4
1987	266 090	4,4	1,5	254 685	4,7	2,0	225 655	4,2
1988	282 950	6,3	3,6	268 410	5,4	2,9	239 815	6,3
1989	305 170	7,9	2,6	290 360	8,2	3,9	258 490	7,8
1990	327 585	7,3	2,5	313 990	8,1	2,3	278 880	7,9
1991	345 390	5,4	-0,1	331 075	5,4	0,0	295 590	6,0
1992	352 195	2,0	-0,7	338 765	2,3	-0,3	301 755	2,1
1993 ³	357 130	1,4	-1,0	343 045	1,3	-0,9	305 440	1,2

1 Zu Preisen von 1980
2 Die Veränderungsdaten sind Durchschnitte der fünfjährigen Periode
3 Provisorisch

1 Aux prix de 1980
2 Les taux de variation sont des moyennes de la période de 5 ans
3 Données provisoires



T 4.2 Beziehungen zwischen wichtigen Aggregaten

Relations entre quelques agrégats importants

	In Mio. Fr. En millions de fr.			
	1991	1992	1993 ¹	
Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)	295 590	301 755	305 440	Revenu national (Produit national net aux coûts des facteurs)
Zuzüglich: Indirekte Steuern	20 695	20 595	21 435	Plus: impôts indirects
Abzüglich: Subventionen	5 195	5 655	5 955	Moins: subventions
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	311 090	316 695	320 920	Produit national net aux prix du marché
Zuzüglich: Abschreibungen	34 300	35 500	36 210	Plus: consommation de capital fixe
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	345 390	352 195	357 130	Produit national brut aux prix du marché
Abzüglich: Netto-Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland	14 315	13 430	14 085	Moins: montant net des revenus du travail et de la propriété reçus de l'étranger
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	331 075	338 765	343 045	Produit intérieur brut aux prix du marché
Abzüglich: Abschreibungen	34 300	35 500	36 210	Moins: consommation de capital fixe
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	296 775	303 265	306 835	Produit intérieur net aux prix du marché
Abzüglich: Indirekte Steuern	20 685	20 595	21 435	Moins: impôts indirects
Zuzüglich: Subventionen	5 195	5 655	5 955	Plus: subventions
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	281 275	288 325	291 355	Produit intérieur net aux coûts des facteurs
1 Provisorisch	1 Données provisoires			
Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung		Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux		

T 4.3 Ausgewählte gesamtwirtschaftliche
Pro-Kopf-Aggregate

Principaux agrégats
par personne

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
In Franken									En francs
Bruttosozialprodukt ²									Produit national brut ²
nominell	38 784	40 201	42 415	45 392	48 203	50 253	50 727	51 099	prix courants
real ³	29 909	30 135	30 986	31 535	31 981	31 603	31 053	30 538	prix constants ³
Volkseinkommen, ²									Revenu national ²
nominell	32 933	34 092	35 949	38 449	41 036	43 007	43 462	43 703	prix courants
Verfügbares Haushalteinkommen ²									Revenu disponible des ménages ²
nominell	23 714	24 785	26 130	27 776	29 770	31 853	32 674	32 883	prix courants
real ^{3 4}	19 125	19 683	20 283	20 822	21 187	21 451	21 126	20 646	prix constants ^{3 4}
Endkonsum der privaten Haushalte ²									Dépenses de consommation finale ²
nominell	22 049	22 694	23 530	24 714	26 140	27 716	28 528	28 949	prix courants
real ³	17 780	18 022	18 265	18 527	18 604	18 665	18 445	18 176	prix constants ³
Bruttoinlandsprodukt ⁵									Produit intérieur brut ⁵
nominell	71 616	74 079	77 174	82 536	88 125	92 999	97 318	101 223	prix courants
real ^{3 6}	55 243	55 708	56 665	58 184	58 769	58 802	59 954	61 055	prix constants ^{3 6}
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Bruttosozialprodukt ²									Produit national brut ²
nominell	5,0	3,7	5,5	7,0	6,2	4,3	0,9	0,7	prix courants
real ³	0,6	0,8	2,8	1,8	1,4	-1,2	-1,7	-1,7	prix constants ³
Volkseinkommen ³									Revenu national ²
nominell	4,8	3,5	5,4	7,0	6,7	4,8	1,1	0,6	prix courants
Verfügbares Haushalteinkommen ³									Revenu disponible des ménages ²
nominell	3,9	4,5	5,4	6,4	7,2	7,0	2,6	0,6	prix courants
real ^{3 4}	3,7	2,9	3,0	2,7	1,7	1,2	-1,5	-2,3	prix constants ^{3 4}
Endkonsum der privaten Haushalte ²									Dépenses de consommation finale ²
nominell	2,5	2,9	3,7	5,0	5,8	6,0	2,9	1,5	prix courants
real ³	2,2	1,4	1,3	1,4	0,4	0,3	-1,2	-1,5	prix constants ³
Bruttoinlandsprodukt ⁵									Produit intérieur brut ⁵
nominell	5,3	3,4	4,2	6,9	6,8	5,5	4,6	4,0	prix courants
real ^{3 6}	1,5	0,8	1,7	2,7	1,0	0,1	2,0	1,8	prix constants ^{3 6}
1 Provisorisch					1 Données provisoires				
2 Pro Einwohner					2 Par habitant				
3 Zu Preisen von 1980					3 Aux prix de 1980				
4 Deflationiert mit dem Preisindex des Endkonsums der privaten Haushalte					4 Déflaté par l'indice des prix de la consommation finale des ménages				
5 Pro Erwerbstätigen					5 Par personne occupée				
6 Massstab für die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeits- produktivität					6 Indicateur de la productivité apparente du travail				



**T 4.4 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten
(zu laufenden Preisen)**
**Produit national brut selon son affectation
(aux prix courants)**

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
In Mio. Fr.									En millions de fr.
Endkonsum der privaten Haushalte	144 925	150 210	156 970	166 150	177 650	190 490	198 070	202 325	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	32 325	33 025	35 405	38 485	42 850	46 640	49 320	49 725	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	30 615	31 225	33 490	36 385	40 525	43 965	46 420	46 720	Etat
Sozialversicherungen	1 710	1 800	1 915	2 100	2 325	2 675	2 900	3 005	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	63 365	69 345	74 835	86 295	91 855	89 355	79 395	73 830	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	58 995	64 370	71 480	79 860	84 545	84 810	80 375	77 020	Formation de capital fixe
Bauten	38 590	41 870	46 470	52 325	55 990	55 880	53 180	51 200	Constructions
Ausrüstungen	20 405	22 500	25 010	27 535	28 555	28 930	27 195	25 820	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	4 370	4 975	3 355	6 435	7 310	4 545	-980	-3 190	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	89 115	90 525	97 990	110 510	115 050	116 720	122 170	124 995	Exportations de biens et de services
Waren	68 060	68 600	75 330	85 745	89 755	89 410	93 855	94 980	Biens
Dienstleistungen	21 055	21 925	22 660	24 765	25 295	27 310	28 315	30 015	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	86 380	88 420	96 790	111 080	113 415	112 130	110 190	107 830	Moins: Importations de biens et de services
Waren	75 915	77 535	84 800	97 835	99 575	97 755	95 170	92 610	Biens
Dienstleistungen	10 465	10 885	11 990	13 245	13 840	14 375	15 020	15 220	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	243 350	254 685	268 410	290 360	313 990	331 075	338 765	343 045	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen Aus dem Ausland	20 595	20 900	24 185	28 010	28 130	29 285	27 715	29 195	Revenu du travail et de la propriété Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	9 020	9 495	9 645	13 200	14 535	14 970	14 285	15 110	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	254 925	266 090	282 950	305 170	327 585	345 390	352 195	357 130	Produit national brut aux prix du marché
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Endkonsum der privaten Haushalte	3,1	3,6	4,5	5,8	6,9	7,2	4,0	2,1	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	4,7	2,2	7,2	8,7	11,3	8,8	5,7	0,8	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	4,6	2,0	7,3	8,6	11,4	8,5	5,6	0,6	Etat
Sozialversicherungen	5,9	5,3	6,4	9,7	10,7	15,1	8,4	3,6	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	14,0	9,4	7,9	15,3	6,4	-2,7	-11,1	-7,0	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	8,8	9,1	11,0	11,7	5,9	0,3	- 5,2	-4,2	Formation de capital fixe
Bauten	7,5	8,5	11,0	12,6	7,0	-0,2	- 4,8	-3,7	Constructions
Ausrüstungen	11,5	10,3	11,2	10,1	3,7	1,3	- 6,0	-5,1	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	...	...	...	...	...	...	...	...	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	0,1	1,6	8,2	12,8	4,1	1,5	4,7	2,3	Exportations de biens et de services
Waren	0,5	0,8	9,8	13,8	4,7	-0,4	5,0	1,2	Biens
Dienstleistungen	-1,2	4,1	3,4	9,3	2,1	8,0	3,7	6,0	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	-1,9	2,4	9,5	14,8	2,1	-1,1	- 1,7	-2,1	Moins: Importations de biens et de services
Waren	-1,5	2,1	9,4	15,4	1,8	-1,8	- 2,6	-2,7	Biens
Dienstleistungen	-5,0	4,0	10,2	10,5	4,5	3,9	4,5	1,3	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	6,8	4,7	5,4	8,2	8,1	5,4	2,3	1,3	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen Aus dem Ausland	-3,1	1,5	15,7	15,8	0,4	4,1	- 5,4	5,3	Revenu du travail et de la propriété Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	15,0	5,3	1,6	36,9	10,1	3,0	- 4,6	5,8	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	5,6	4,4	6,3	7,9	7,3	5,4	2,0	1,4	Produit national brut aux prix du marché

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

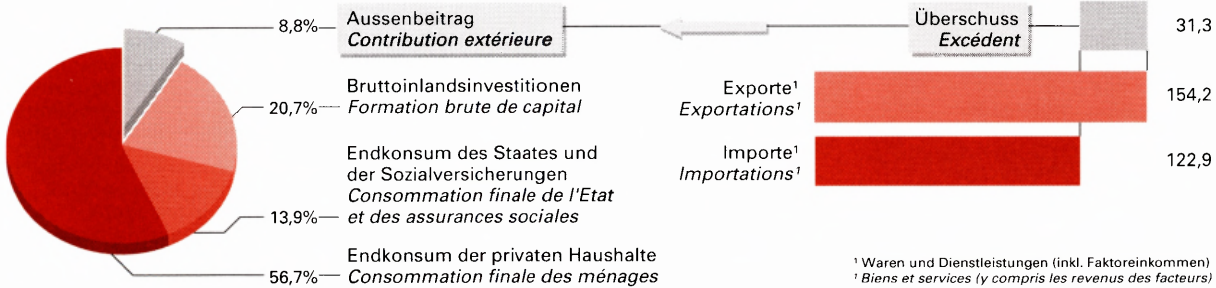
T 4.5 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (zu Preisen von 1980)					Produit national brut selon son affectation (aux prix de 1980)				
	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
In Mio. Fr.									En millions de fr.
Endkonsum der privaten Haushalte	116 870	119 290	121 845	124 560	126 430	128 285	128 065	127 030	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	25 650	26 115	27 235	28 365	29 695	30 150	30 105	29 605	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	24 300	24 705	25 780	26 835	28 105	28 455	28 375	27 860	Etat
Sozialversicherungen	1 350	1 410	1 455	1 530	1 590	1 695	1 730	1 745	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	53 715	57 955	60 055	64 755	66 575	63 140	56 185	53 830	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	49 910	53 620	57 340	60 650	62 210	60 685	57 640	55 865	Formation de capital fixe
Bauten	32 415	34 155	36 340	38 830	39 585	38 340	37 440	36 405	Constructions
Ausrüstungen	17 495	19 465	21 000	21 820	22 625	22 345	20 200	19 460	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	3 805	4 335	2 715	4 105	4 365	2 455	-1 455	-2 035	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	74 445	75 695	80 090	84 090	86 630	86 005	88 890	90 045	Exportations de biens et de services
Waren	57 450	58 335	62 495	65 745	68 705	67 740	70 655	71 110	Biens
Dienstleistungen	16 995	17 360	17 595	18 345	17 925	18 265	18 235	18 935	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	82 965	87 530	92 145	97 080	99 905	98 245	94 545	93 595	Moins: Importations de biens et de services
Waren	74 795	79 200	83 245	87 725	90 575	88 945	85 340	84 190	Biens
Dienstleistungen	8 170	8 330	8 900	9 355	9 330	9 300	9 205	9 405	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	187 715	191 525	197 080	204 690	209 335	209 335	208 700	206 915	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen Aus dem Ausland	17 665	17 415	18 810	19 520	20 570	19 855	17 675	17 650	Revenu du travail et de la propriété Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	8 790	9 475	9 180	12 200	12 620	11 985	10 775	11 135	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	196 590	199 465	206 710	212 010	217 345	217 205	215 600	213 430	Produit national brut aux prix du marché
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Endkonsum der privaten Haushalte	2,8	2,1	2,1	2,2	1,5	1,5	- 0,2	-0,8	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	3,7	1,8	4,3	4,1	4,7	1,5	- 0,1	-1,7	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	3,7	1,7	4,4	4,1	4,7	1,2	- 0,3	-1,8	Etat
Sozialversicherungen	4,2	4,4	3,2	5,2	3,9	6,6	2,1	0,9	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	13,3	7,9	3,6	7,8	2,8	-5,1	-11,0	-4,2	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	7,9	7,4	6,9	5,8	2,6	-2,5	- 5,0	-3,1	Formation de capital fixe
Bauten	4,2	5,4	6,4	6,9	1,9	-3,1	- 2,3	-2,8	Constructions
Ausrüstungen	15,4	11,3	7,9	3,9	3,7	-1,2	- 9,6	-3,7	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	...	...	...	...	...	...	...	...	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	0,4	1,7	5,8	5,0	3,0	-0,7	3,4	1,3	Exportations de biens et de services
Waren	0,6	1,5	7,1	5,2	4,5	-1,4	4,3	0,6	Biens
Dienstleistungen	-0,4	2,1	1,4	4,3	-2,3	1,9	- 0,2	3,8	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	7,1	5,5	5,3	5,4	2,9	-1,7	- 3,8	-1,0	Moins: Importations de biens et de services
Waren	8,2	5,9	5,1	5,4	3,2	-1,8	- 4,1	-1,3	Biens
Dienstleistungen	-2,1	2,0	6,8	5,1	-0,3	-0,3	- 1,0	2,2	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	2,9	2,0	2,9	3,9	2,3	0,0	- 0,3	-0,9	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen Aus dem Ausland	-6,7	-1,4	8,0	3,8	5,4	-3,5	-11,0	-0,1	Revenu du travail et de la propriété Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	22,3	7,8	-3,1	32,9	3,4	-5,0	-10,1	3,3	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	1,2	1,5	3,6	2,6	2,5	-0,1	- 0,7	-1,0	Produit national brut aux prix du marché
1 Provisorisch					1 Données provisoires				
Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung					Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux				



G4.2 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten 1993
Produit national brut d'après son affectation, en 1993

Total: 357,1 Mia. Fr. / milliards de francs

in Mia. Fr. / en milliards de francs



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 4.6 Volkseinkommen nach Einkommensarten

Revenu national selon les genres de revenus

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
In Mio. Franken, zu laufenden Preisen									En millions de francs, aux prix courants
Arbeitnehmereinkommen	146 745	153 900	163 030	174 295	189 755	203 675	210 595	212 805	Rémunération des salariés
Löhne und Gehälter	127 345	133 675	141 485	151 140	164 630	176 705	182 680	183 385	Salaires et traitements
Sozialbeiträge und -leistungen der Arbeitgeber	19 135	19 945	21 260	22 870	24 855	26 710	27 665	29 200	Contributions et prestations sociales des employeurs
Wehrmannseinkommen	265	280	285	285	270	260	250	220	Revenu des militaires
Geschäftseinkommen der Selbständigen	22 075	23 375	25 520	27 165	27 750	28 170	27 130	26 800	Revenu d'exploitation des indépendants
Landwirtschaft	5 150	5 410	6 500	7 080	6 640	6 565	6 090	5 760	Agriculture
Industrie, Handwerk, Baugewerbe	7 440	7 860	8 275	8 695	9 060	9 075	8 540	8 400	Industrie, artisanat, construction
Dienstleistungen	9 485	10 105	10 745	11 390	12 050	12 530	12 500	12 640	Services
Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	17 300	17 500	18 650	20 700	23 785	25 080	25 720	24 840	Revenu de la propriété échéant aux ménages
Zinsen	11 570	11 575	11 750	13 640	17 490	19 190	20 040	18 895	Intérêts
Dividenden	6 360	6 570	7 570	7 810	7 125	6 760	6 515	6 680	Dividendes
Abzüglich: Zinsen der Konsumentenschuld	630	645	670	750	830	870	835	735	Moins: intérêts de la dette des consommateurs
Mietzinseinkommen der privaten Haushalte	1 175	1 200	1 235	1 235	1 220	1 270	1 330	1 475	Revenu de la location d'im- meubles échéant aux ménages
Unverteiltes Unternehmungseinkommen der privaten Kapitalgesellschaften	16 950	16 800	17 170	19 635	18 840	19 050	17 875	19 810	Epargne des sociétés Sociétés privées
der öffentlichen Unternehmungen	2 650	2 300	2 220	3 160	2 100	1 960	1 820	2 560	Entreprises publiques
Direkte Steuern der Kapitalgesellschaften	6 385	6 570	7 250	7 400	8 265	8 235	8 440	8 350	Impôts directs frappant les sociétés
Vermögens- und Erwerbs- einkommen des Staates	2 260	2 355	2 435	2 705	3 045	3 110	3 580	4 035	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant à l'Etat
Abzüglich: Zinsen der öffentlichen Schuld	3 750	3 725	3 760	3 960	4 500	5 180	6 280	6 810	Moins: intérêts de la dette publique
Vermögens- und Erwerbseinkommen der Sozialversicherungen	7 330	7 680	8 285	9 315	10 720	12 180	13 365	14 135	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant aux assurances sociales
Volkseinkommen	216 470	225 655	239 815	258 490	278 880	295 590	301 755	305 440	Revenu national

Fortsetzung siehe nächste Seite

Suite voir la page suivante

T 4.6 Volkseinkommen nach Einkommensarten
Fortsetzung

Revenu national selon les genres de revenus
Suite

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Arbeitnehmereinkommen	6,1	4,9	5,9	6,9	8,9	7,3	3,4	1,0	Rémunération des salariés
Löhne und Gehälter	6,1	5,0	5,8	6,8	8,9	7,3	3,4	0,4	Salaires et traitements
Sozialbeiträge und -leistungen der Arbeitgeber	6,0	4,2	6,6	7,6	8,7	7,5	3,6	5,5	Contributions et prestations sociales des employeurs
Wehrmannseinkommen	0,0	5,7	1,8	0,0	- 5,3	-3,7	-3,8	-12,0	Revenu des militaires
Geschäftseinkommen der Selbständigen	3,5	5,9	9,2	6,4	2,2	1,5	-3,7	- 1,2	Revenu d'exploitation des indépendants
Landwirtschaft	- 2,8	5,0	20,1	8,9	- 6,2	-1,1	-7,2	- 5,4	Agriculture
Industrie, Handwerk, Baugewerbe	5,2	5,6	5,3	5,1	4,2	0,2	-5,9	- 1,6	Industrie, artisanat, construction
Dienstleistungen	5,9	6,5	6,3	6,0	5,8	4,0	-0,2	1,1	Services
Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	0,5	1,2	6,6	11,0	14,9	5,4	2,6	- 3,4	Revenu de la propriété échéant aux ménages
Zinsen	- 2,1	0,0	1,5	16,1	28,2	9,7	4,4	- 5,7	Intérêts
Dividenden	6,2	3,3	15,2	3,2	- 8,8	-5,1	-3,6	2,5	Dividendes
Abzüglich: Zinsen der Konsumentenschuld	6,8	2,4	3,9	11,9	10,7	4,8	-4,0	-12,0	Moins: intérêts de la dette des consommateurs
Mietzinseinkommen der privaten Haushalte	2,2	2,1	2,9	0,0	- 1,2	4,1	4,7	10,9	Revenu de la location d'immeubles échéant aux ménages
Unverteiltes Unternehmungseinkommen der privaten Kapitalgesellschaften	3,1	- 0,9	2,2	14,4	- 4,0	1,1	-6,2	10,8	Epargne des sociétés
der öffentlichen Unternehmungen	8,8	1,4	3,1	10,2	1,6	2,1	-6,1	7,4	Sociétés privées
	-19,7	-13,2	-3,5	42,3	-33,5	-6,7	-7,1	40,7	Entreprises publiques
Direkte Steuern der Kapitalgesellschaften	15,4	2,9	10,4	2,1	11,7	-0,4	2,5	- 1,1	Impôts directs frappant les sociétés
Vermögens- und Erwerbs-einkommen des Staates	10,2	4,2	3,4	11,1	12,6	2,1	15,1	12,7	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant à l'Etat
Abzüglich: Zinsen der öffentlichen Schuld	1,5	- 0,7	0,9	5,3	13,6	15,1	21,2	8,4	Moins: intérêts de la dette publique
Vermögens- und Erwerbseinkommen der Sozialversicherungen	5,3	4,8	7,9	12,4	15,1	13,6	9,7	5,8	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant aux assurances sociales
Volkseinkommen	5,4	4,2	6,3	7,8	7,9	6,0	2,1	1,2	Revenu national

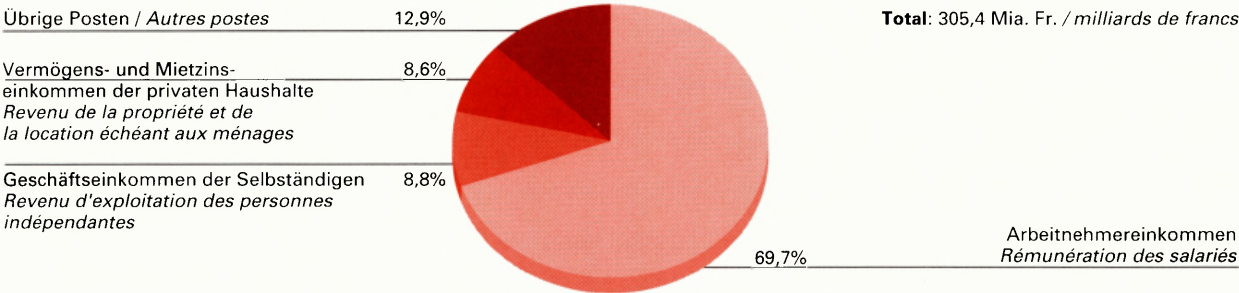
1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.3 Volkseinkommen nach Einkommensarten 1993
Revenu national d'après le genre de revenus, en 1993



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 4.7 Einkommen, Konsum und Ersparnis
der privaten Haushalte und Organisationen
ohne Erwerbscharakter

Revenu, consommation finale
et épargne des ménages
et des institutions privées sans but lucratif

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
In Mio. Franken, zu laufenden Preisen									En millions de francs, aux prix courants
Primäres Einkommen ²	187 295	195 975	208 435	223 395	242 510	258 195	264 775	265 920	Revenu primaire ²
Erhaltene laufende Übertragungen	40 085	41 825	44 870	47 305	51 810	58 180	65 145	72 245	Transferts courants reçus
Laufende Einnahmen	227 380	237 800	253 305	270 700	294 320	316 375	329 920	338 165	Recettes courantes
Abzüglich: bezahlte laufende Übertragungen (inklusive direkte Steuern)	71 505	73 750	78 990	83 960	92 000	97 450	103 065	108 345	Moins: transferts courants payés (impôts directs inclus)
Verfügbares Haushaltseinkommen	155 875	164 050	174 315	186 740	202 320	218 925	226 855	229 820	Revenu disponible
Endkonsum	144 925	150 210	156 970	166 150	177 650	190 490	198 070	202 325	Consommation finale
Ersparnis	10 950	13 840	17 345	20 590	24 670	28 435	28 785	27 495	Épargne
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Primäres Einkommen ²	5,2	4,6	6,4	7,2	8,6	6,5	2,5	0,4	Revenu primaire ²
Erhaltene laufende Übertragungen	5,9	4,3	7,3	5,8	9,5	12,3	12,0	10,9	transferts courants reçus
Laufende Einnahmen	5,3	4,6	6,5	6,9	8,7	7,5	4,3	2,5	Recettes courantes
Abzüglich: bezahlte laufende Übertragungen (inklusive direkte Steuern)	7,0	3,1	7,1	6,3	9,6	5,9	5,8	5,1	Moins: Transferts courants payés (impôts directs inclus)
Verfügbares Haushaltseinkommen	4,6	5,2	6,3	7,2	8,3	8,2	3,6	1,3	Revenu disponible
Endkonsum	3,1	3,6	4,5	5,8	6,9	7,2	4,0	2,1	Consommation finale
Ersparnis In % des verfügbaren Haushaltseinkommens	7,0	8,4	9,9	11,0	12,2	13,0	12,7	12,0	Épargne En pour cent du revenu disponible

1 Provisorisch

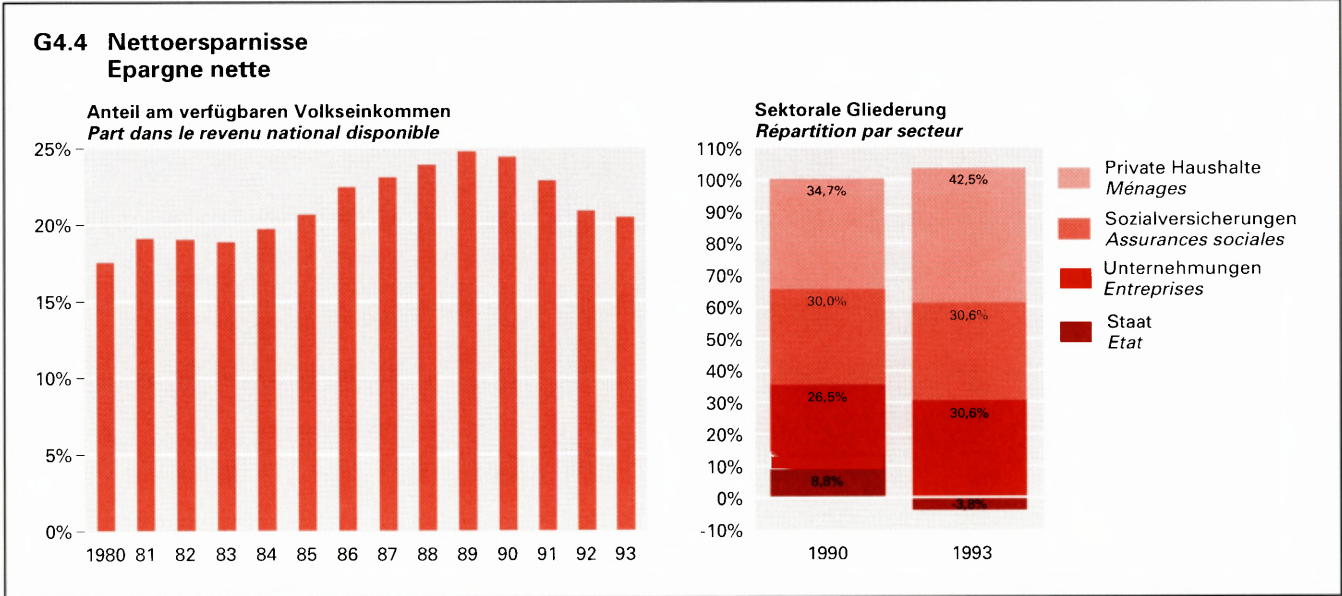
2 Arbeitnehmereinkommen, Geschäftseinkommen der Selbständigen
und Vermögens- und Mietzinseinkommen der privaten Haushalte

1 Données provisoires

2 Rémunération des salariés, revenu d'exploitation des indépendants,
revenu de la propriété et de la location d'immeubles échéant
aux ménages

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux



**Consommation finale des ménages
et des institutions privées sans but lucratif
par groupe de dépenses (aux prix courants)**

1 Provisorisch	1 Données provisoires
Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux



T 4.9 Endkonsum der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter nach Ausgabengruppen (zu Preisen von 1980)

Consommation finale des ménages et des institutions privées sans but lucratif par groupe de dépenses (aux prix de 1980)

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ¹	
In Mio. Franken									En millions de francs
Nahrungsmittel	22 825	23 035	23 290	23 560	23 870	24 120	24 085	24 035	Denrées alimentaires
Genussmittel	8 460	8 600	8 750	8 870	8 930	9 110	9 060	8 855	Boissons, tabac
Bekleidung	5 990	6 000	6 020	6 040	6 095	6 130	5 980	5 630	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	14 705	14 960	15 240	15 505	15 750	15 950	16 120	16 275	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	8 455	8 670	8 555	8 640	8 615	9 450	9 485	9 420	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	4 530	4 605	4 775	4 890	4 880	4 700	4 470	4 365	Aménagement du logement
Reinigung	1 015	1 015	1 020	1 025	1 035	1 040	1 005	955	Nettoyage
Gesundheitspflege	12 040	12 325	12 570	13 090	13 685	14 295	14 810	15 355	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	13 840	14 285	14 865	15 585	15 835	15 945	15 900	15 260	Transports, communications
Bildung und Erholung	11 160	11 325	11 565	12 015	12 190	12 245	12 020	11 660	Instruction, loisirs
Versicherung	1 635	1 730	1 795	1 905	2 010	2 030	2 000	1 965	Assurances
Dienstbotenlöhne	725	725	725	725	725	725	725	725	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	5 420	5 685	6 030	5 955	5 950	5 710	5 695	5 920	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	6 070	6 330	6 645	6 755	6 860	6 835	6 710	6 610	Divers
Konsum der Inländer	116 870	119 290	121 845	124 560	126 430	128 285	128 065	127 030	Consommation totale des résidents
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Nahrungsmittel	2,6	0,9	1,1	1,2	1,3	1,0	-0,1	-0,2	Denrées alimentaires
Genussmittel	1,2	1,7	1,7	1,4	0,7	2,0	-0,5	-2,3	Boissons, tabac
Bekleidung	2,6	0,2	0,3	0,3	0,9	0,6	-2,4	-5,9	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	1,6	1,8	1,9	1,7	1,6	1,3	1,1	1,0	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	2,9	2,5	-1,3	1,0	-0,3	9,7	0,4	-0,7	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	3,1	1,7	3,7	2,4	-0,2	-3,7	-4,9	-2,3	Aménagement du logement
Reinigung	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0	0,5	-3,4	-5,0	Nettoyage
Gesundheitspflege	2,7	2,4	2,0	4,1	4,5	4,5	3,6	3,7	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	5,8	3,2	4,1	4,8	1,6	0,7	-0,3	-4,0	Transports, communications
Bildung und Erholung	2,2	1,5	2,1	3,9	1,5	0,5	-1,8	-3,0	Instruction, loisirs
Versicherung	4,1	5,8	3,8	6,1	5,5	1,0	-1,5	-1,8	Assurances
Dienstbotenlöhne	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	2,9	4,9	6,1	-1,2	-0,1	-4,0	-0,3	4,0	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	4,0	4,3	5,0	1,7	1,6	-0,4	-1,8	-1,5	Divers
Konsum der Inländer	2,8	2,1	2,1	2,2	1,5	1,5	-0,2	-0,8	Consommation totale des résidents

1 Provisorisch

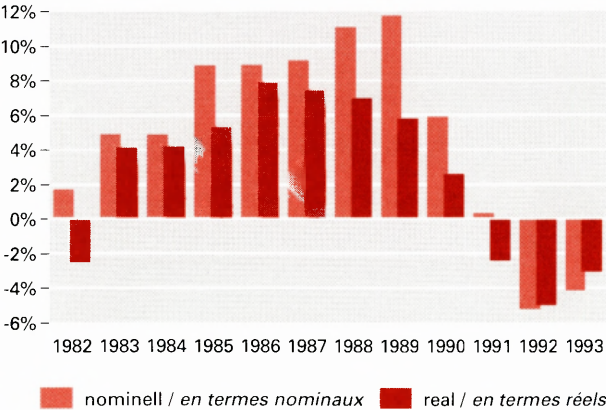
1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

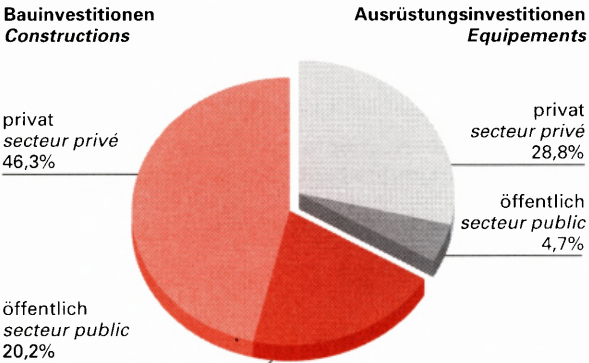
Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.6 Anlageinvestitionen
Formation de capital fixe

Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Variation par rapport à l'année précédente



Zusammensetzung nach Hauptkategorien 1993
Ventilation par catégories principales, en 1993
Total: 77,0 Mia. Fr. / milliards de francs



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

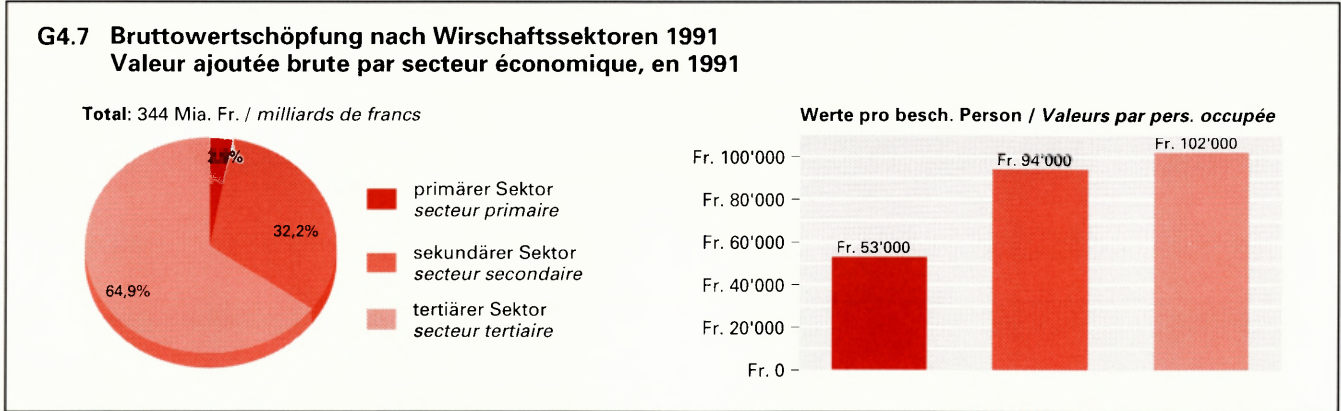
T 4.10 Bruttowertschöpfung 1990/1991

Valeur ajoutée brute 1990/1991

Wirtschaftsbereiche	In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>		Veränderung in % <i>Variation en %</i>	Verteilung in % <i>Répartition en %</i>	Pro beschäf- tigte Person in 1000 Fr. <i>Par personne occupée en milliers de francs</i>	Domaine d'activité
	1990	1991	1990/91	1991	1991	
Nicht finanzielle Unternehmungen	249 102	259 585	4,2	75,5	93	Entreprises non financières
Land-, Forstwirtschaft	9 664	9 939	2,8	2,9	53	Agriculture, sylviculture
Energie, Wasser	6 011	6 375	6,1	1,9	254	Electricité, gaz, eau
Nahrungsmittel, Genussmittel	7 298	7 852	7,6	2,3	117	Alimentation, boissons, tabac
Textil, Bekleidung	2 951	2 845	-3,6	0,8	62	Textile, habillement
Holzindustrie	4 734	4 944	4,4	1,4	77	Ind. du bois et du meuble
Papier, graphische Erzeugnisse	7 126	7 166	0,6	2,1	90	Papier, arts graphiques
Leder, Schuhe, Kunststoff,						Cuir, chaussures,
Kautschuk	2 426	2 489	2,6	0,7	81	matières plastiques
Chemische Erzeugnisse	9 981	10 232	2,5	3,0	142	Industrie chimique
Steine, Erden, Bergbau	3 432	3 433	0,0	1,0	108	Produits minéraux, extraction
Metallindustrie	8 384	8 530	1,7	2,5	85	Métallurgie
Maschinen						Construction de machines
und Fahrzeuge	13 404	13 605	1,5	4,0	91	et véhicules
Elektronik, Optik	12 160	11 784	-3,1	3,4	94	Constructions électriques
Uhren, Bijouterie	3 504	3 607	2,9	1,0	100	Horlogerie, bijouterie
Sonstiges verarb. Gewerbe	1 321	1 355	2,6	0,4	73	Autres ind. manufacturières
Baugewerbe	26 224	26 660	1,7	7,8	79	Constructions, aménagement
Handel	44 407	45 967	3,5	13,4	89	Commerce
Gastgewerbe	10 555	11 140	5,5	3,2	54	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	5 813	6 101	5,0	1,8	81	Réparation de biens
Verkehr	11 620	12 506	7,6	3,6	80	Transports
Nachrichtenübermittlung	6 936	7 590	9,4	2,2	107	Communications
Immobilien, Vermietung,						Aff. immobilières,
Leasing	3 572	3 857	8,0	1,1	192	location de biens
Beratung, Planung	20 267	21 778	7,5	6,3	108	Bureaux de consultation
Persönliche Dienstleistungen	2 485	2 593	4,3	0,8	46	Services personnels
Unterricht, Forschung	1 601	1 723	7,6	0,5	91	Enseignement, recherche
Gesundheitswesen	6 364	6 945	9,1	2,0	106	Services de santé
Übrige Dienstleistungen	2 922	3 213	10,0	0,9	84	Autres services
Vermietung von Liegenschaften	13 940	15 356	10,2	4,5	...	Location immeubles
Finanzielle Institutionen	31 992	36 945	15,5	10,7	207	Institutions financières
Banken	26 542	31 262	17,8	9,1	245	Banques, soc. financières
Versicherungen	5 450	5 683	4,3	1,7	111	Assurances
Öffentliche Verwaltung (Staat)						Administrations publiques
und Sozialversicherungen	36 412	40 022	9,9	11,6	91	et assurances sociales
Organisationen						Institutions
ohne Erwerbscharakter						sans but lucratif
und häusliche Dienste	6 783	7 431	9,6	2,2	49	et services domestiques
Gesamttotal (unbereinigt)	324 289	343 983	6,1	100,0	97	Total général non ajusté
Berichtigungen:						Ajustements:
unterstellter BPW						VPB imputée
der Banken	-14 566	-17 335	...	...	...	des services bancaires
Importabgaben	4 267	4 427	...	...	...	Taxes à l'importation
Gesamttotal	313 990	331 075	...	...	...	Total général

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



4.2 Volkswirtschaftliche Grössen nach Regionen

Ein System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lässt sich auch auf regionaler bzw. kantonaler Ebene konzipieren. Nicht zuletzt aus Gründen der Datenknappheit beschränkt man sich aber vielfach auf die Ermittlung ausgewählter Aggregate. Im Rahmen der schweizerischen Nationalen Buchhaltung wird das Volkseinkommen regionalisiert.

In Anlehnung an die im Abschnitt 4.1.1 angegebene Definition handelt es sich um jene Einkommen, die den Wirtschaftssubjekten, wohnhaft in einem bestimmten Kanton, für ihre Beteiligung am Produktionsprozess im eigenen oder in einem anderen Kanton bzw. im Ausland zufließen. Die kantonalen Volkseinkommen werden in erster Linie nach der sogenannten «indirekten Methode» ermittelt, indem das nationale Aggregat bzw. die verschiedenen Einkommensarten anhand geeigneter Schlüssel auf die Kantone verteilt werden. Die Berechnungen erfolgen durch das Bundesamt für Statistik unter Mitwirkung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Die Resultate sind 2 bis 3 Monate nach Erscheinen der Nationalen Buchhaltung verfügbar.

Zurzeit liegen Zahlen für die Einzeljahre 1965, 1970 und 1975 sowie jährlich ab 1978 vor. Für die Jahre 1981 bis 1993 sind neu revidierte Reihen erhältlich, welche neben methodischen und datenmässigen Verbesserungen erstmals die Ergebnisse der Volkszählung 1990 berücksichtigen. Die kantonalen Volkseinkommen geben unter anderem Aufschluss über die wirtschaftliche Bedeutung eines Kantons (siehe Tabelle 4.11). Anhand der Werte pro Einwohner können die materiellen Wohlstandsunterschiede aufgezeigt werden (siehe Tabelle 4.12 und Grafik 4.8). Diese Zahlen gehen insbesondere auch in die Berechnung der interkantonalen Finanzausgleichsschlüssel ein.

4.2 Données macro-économiques régionales

Il est en principe possible de concevoir au niveau régional, voire cantonal, un système de comptes analogue au modèle des comptes nationaux. Toutefois, en raison d'un matériel statistique insuffisant, on se limite le plus souvent au calcul de quelques agrégats choisis. Dans le cadre des comptes nationaux de la Suisse, on régionalise le revenu national.

Par analogie à la définition donnée au chapitre 4.1.1, il s'agit des revenus touchés par les agents économiques résidant dans un canton déterminé pour leur participation à une activité productive à l'intérieur ou en dehors de leur canton (autre canton ou étranger).

Pour le calcul des revenus cantonaux on a essentiellement recours à la méthode dite indirecte, c'est-à-dire que l'on répartit l'agrégat national ou ses composantes sur les différents cantons par le biais de clefs appropriées. Ces travaux sont du ressort de l'Office fédéral de la statistique en collaboration avec l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail. Les résultats sont disponibles 2 à 3 mois après la parution des comptes nationaux annuels. Les chiffres actuellement disponibles sont ceux de 1965, 1970 et 1975 et ceux des années 1978 et suivantes. Pour les années 1981 à 1993, on dispose de séries révisées qui introduisent entre autres des améliorations de nature méthodologique et qui tiennent compte pour la première fois des résultats du recensement de la population de 1990. Les revenus des cantons renseignent sur l'importance économique d'un canton (voir le tableau 4.11); par le biais des valeurs par habitant il est possible de se faire une idée des disparités du bien-être matériel (voir le tableau 4.12 et le graphique 4.8). Ces chiffres sont également utilisés dans le calcul des indices de la péréquation financière intercantonale.

T 4.11 Kantonale Volkseinkommen

Les revenus des cantons

Kanton	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen <i>En millions de francs, aux prix courants</i>						Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent <i>Variation en pour cent par rapport à l'année précédente</i>			Canton
	1970	1980	1990	1991	1992	1993 ¹	1991	1992	1993 ¹	
Zürich	16 196	32 060	59 540	62 828	64 226	64 658	5,5	2,2	0,7	Zurich
Bern	10 934	19 499	33 332	35 632	36 074	36 400	6,9	1,2	0,9	Berne
Luzern	2 952	5 788	11 631	12 384	12 679	12 852	6,5	2,4	1,4	Lucerne
Uri	321	625	1 119	1 211	1 279	1 347	8,3	5,6	5,4	Uri
Schwyz	945	1 975	4 218	4 603	4 751	4 848	9,1	3,2	2,0	Schwytz
Obwalden	226	500	968	1 040	1 070	1 082	7,4	2,9	1,1	Obwald
Nidwalden	316	668	1 387	1 482	1 545	1 636	6,8	4,3	5,9	Nidwald
Glarus	537	958	1 600	1 690	1 755	1 725	5,6	3,9	-1,7	Glaris
Zug	1 140	2 619	6 442	6 585	6 434	6 560	2,2	-2,3	2,0	Zoug
Freiburg	1 819	3 522	7 769	8 372	8 599	8 727	7,8	2,7	1,5	Fribourg
Solothurn	2 600	4 693	8 517	8 938	9 141	9 051	5,0	2,3	-1,0	Soleure
Basel-Stadt	4 293	6 657	9 900	10 483	10 570	10 909	5,9	0,8	3,2	Bâle-Ville
Basel-Land	2 541	5 212	9 414	10 107	10 316	10 688	7,4	2,1	3,6	Bâle-Campagne
Schaffhausen	887	1 579	2 781	2 900	2 997	3 169	4,3	3,4	5,7	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	513	952	1 798	1 896	1 929	1 977	5,4	1,7	2,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	115	240	423	438	449	454	3,5	2,7	1,0	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	4 111	7 999	15 104	16 013	16 723	17 015	6,0	4,4	1,7	Saint-Gall
Graubünden	1 871	3 723	6 626	7 126	7 618	7 481	7,5	6,9	-1,8	Grisons
Aargau	5 225	10 495	19 949	21 224	21 855	22 063	6,4	3,0	0,9	Argovie
Thurgau	2 047	3 734	7 284	7 877	7 984	8 244	8,1	1,4	3,3	Thurgovie
Tessin	2 578	5 162	10 046	10 525	10 841	11 240	4,8	3,0	3,7	Tessin
Waadt	6 131	12 128	23 575	25 145	25 424	25 837	6,7	1,1	1,6	Vaud
Wallis	2 106	4 191	8 028	8 421	8 782	9 290	4,9	4,3	5,8	Valais
Neuenburg	2 029	3 351	5 867	6 075	6 227	6 267	3,5	2,5	0,6	Neuchâtel
Genf	5 112	10 194	19 506	20 466	20 286	19 714	4,9	-0,9	-2,8	Genève
Jura	...	1 201	2 058	2 131	2 201	2 205	3,6	3,3	0,2	Jura
Schweiz	77 545	149 725	278 880	295 590	301 755	305 440	6,0	2,1	1,2	Suisse

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux



T 4.12 Kantonale Volkseinkommen pro Einwohner Les revenus des cantons par habitant

Kanton	Zu laufenden Preisen <i>Aux prix courants</i>										Canton
	1980		1990		1992			1993 ¹			
	In Franken <i>En francs</i>	Index <i>Indices</i>	In Franken <i>En francs</i>	Index <i>Indices</i>	In Franken <i>En francs</i>	Index <i>Indices</i>	Verände- rung gegenüber 1991 <i>Variation par rapport à 1991 %</i>	In Franken <i>En francs</i>	Index <i>Indices</i>	Verände- rung gegenüber 1992 <i>Variation par rapport à 1992 %</i>	
Zürich	28 450	121,3	51 453	125,4	54 675	125,8	1,7	54 936	125,7	0,5	Zurich
Bern	21 270	90,7	35 108	85,6	37 384	86,0	0,8	37 680	86,2	0,8	Berne
Luzern	19 489	83,1	36 275	88,4	38 320	88,2	0,9	38 422	87,9	0,3	Lucerne
Uri	18 360	78,3	32 836	80,0	36 654	84,3	5,0	38 543	88,2	5,2	Uri
Schwyz	20 296	86,6	38 038	92,7	41 189	94,8	1,1	41 297	94,5	0,3	Schwytz
Obwalden	19 068	81,3	33 018	80,5	35 214	81,0	0,8	35 088	80,3	-0,4	Obwald
Nidwalden	23 278	99,3	42 147	102,7	45 516	104,7	2,5	47 586	108,9	4,5	Nidwald
Glarus	26 220	111,8	42 134	102,7	45 214	104,0	3,0	44 337	101,4	-1,9	Glaris
Zug	34 436	146,9	75 386	183,7	73 984	170,2	-3,5	74 382	170,2	0,5	Zoug
Freiburg	19 037	81,2	37 321	91,0	39 822	91,6	1,0	39 713	90,9	-0,3	Fribourg
Solothurn	21 578	92,0	37 631	91,7	39 220	90,2	1,2	38 607	88,3	-1,6	Soleure
Basel-Stadt	32 255	137,6	51 384	125,2	52 726	121,3	0,3	54 299	124,2	3,0	Bâle-Ville
Basel-Land	23 762	101,3	40 790	99,4	44 532	102,5	1,7	45 940	105,1	3,2	Bâle-Campagne
Schaffhausen	22 730	96,9	38 677	94,3	41 273	95,0	2,6	43 369	99,2	5,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	20 030	85,4	34 813	84,8	36 364	83,7	0,0	36 845	84,3	1,3	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	18 511	78,9	30 709	74,8	31 776	73,1	1,5	31 737	72,6	-0,1	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	20 463	87,3	35 811	87,3	38 636	88,9	3,1	39 026	89,3	1,0	Saint-Gall
Graubünden	22 106	94,3	36 806	89,7	41 604	95,7	5,4	40 404	92,4	-2,9	Grisons
Aargau	23 229	99,1	40 150	97,8	42 852	98,6	1,7	42 828	98,0	-0,1	Argovie
Thurgau	20 385	86,9	35 481	86,5	37 491	86,3	0,0	38 195	87,4	1,9	Thurgovie
Tessin	19 214	81,9	34 668	84,5	37 479	86,2	1,9	38 194	87,4	1,9	Tessin
Vaud	23 023	98,2	40 108	97,7	41 978	96,6	0,1	42 546	97,4	1,4	Vaud
Wallis	18 822	80,3	31 512	76,8	33 817	77,8	2,9	35 186	80,5	4,0	Valais
Neuenburg	21 159	90,2	36 379	88,7	38 012	87,5	1,8	38 158	87,3	0,4	Neuchâtel
Genf	28 963	123,5	51 361	125,2	52 391	120,5	-1,3	50 707	116,0	-3,2	Genève
Jura	18 546	79,1	31 235	76,1	32 957	75,8	2,3	32 842	75,1	-0,4	Jura
Schweiz	23 449	100,0	41 034	100,0	43 461	100,0	1,2	43 704	100,0	0,6	Suisse

1 Provisorisch

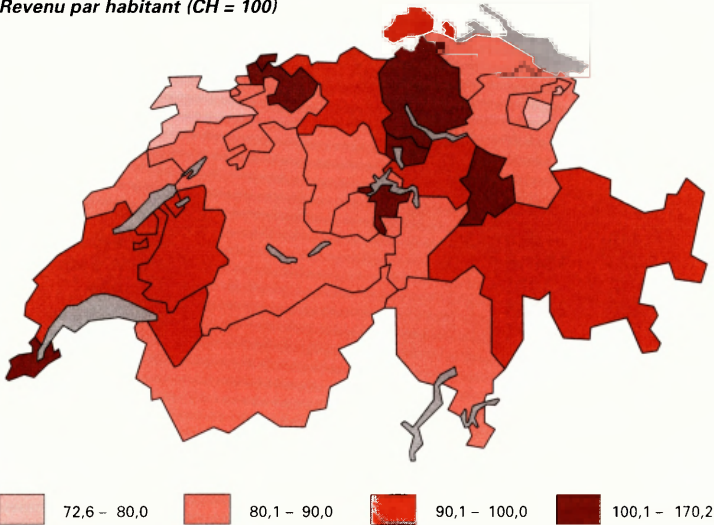
1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

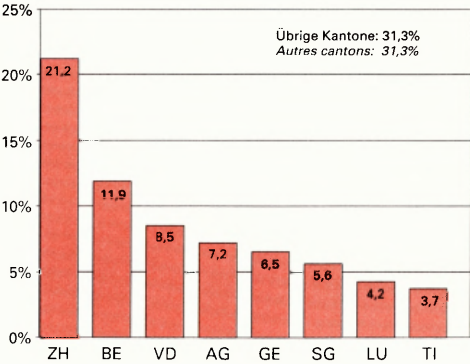
Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.8 Volkseinkommen der Kantone 1993
Revenus des cantons en 1993

Pro-Kopf-Einkommen (CH = 100)
Revenu par habitant (CH = 100)



Verteilung des Volkseinkommens auf die Kantone
Répartition du revenu national par canton



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



4.3 Zahlungsbilanz

4.3.1 Allgemeines

Die Zahlungsbilanz ist die systematische Erfassung aller Transaktionen zwischen Inländern und Ausländern⁵ in einer Periode, in der Regel in einem Jahr. Diese Transaktionen betreffen nicht nur den Kauf und Verkauf von Waren und Dienstleistungen, sondern auch die Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen In- und Ausland. Die Zahlungsbilanz besteht aus verschiedenen Teilbilanzen; zum Beispiel der Handelsbilanz, die die Warenexporte und -importe eines Landes umfasst. Jede Teilbilanz weist einen Saldo auf; wenn beispielsweise die Exporte von Waren die Importe übersteigen, spricht man von positivem Saldo oder aktiver Handelsbilanz. Die Zahlungsbilanz fasst alle Teilbilanzen zusammen. Sie basiert auf dem Prinzip der doppelten Buchführung: Den laufenden Transaktionen einerseits stehen die finanziellen Bewegungen auf der andern Seite gegenüber. Jede Transaktion ist somit zweimal in der Zahlungsbilanz registriert, die definitionsgemäss stets ausgeglichen ist.

Devisen spielen eine Schlüsselrolle in diesem Kreislauf. Jeder Export von in einem Land X produzierten Gütern hat nämlich ein Anwachsen des Guthabens in Devisen für das Land X zur Folge, ein Guthaben in ausländischer Währung, da der ausländische Käufer den Betrag in seiner Landeswährung bezahlt. Entsprechend umgekehrt verhält es sich beim Import einer Ware: Der Import wird mit Devisen bezahlt und vermindert somit das Nettoguthaben des Landes X in ausländischer Währung. Transaktionen, die Devisen bringen, werden traditionsgemäss mit positivem Vorzeichen erfasst, devisenmindernde mit einem Minuszeichen.

Der Saldo einer Teilbilanz hat somit grosse Bedeutung; die Guthaben in Devisen nehmen proportional zum Aktivsaldo der Teilbilanz zu. Diese Devisen bedeuten ein Anrecht auf im Ausland produzierte Waren und Dienstleistungen. Werden sie nicht unverzüglich in den Kauf von Waren oder Dienstleistungen des Auslands umgesetzt, so kommen sie einem Kredit ans Ausland gleich. Ein Land mit regelmässig aktiver Handelsbilanz wird somit zum Gläubiger des Auslands.

Wegen der anhaltend aktiven Teilsaldi ist die Schweiz seit langem Gläubigerin des Auslands.

4.3.2 Teilbilanzen

Summarisch wird zwischen zwei Teilbilanzen unterschieden:

1. *Bilanz der laufenden Transaktionen.*⁶ Sie erfasst die Ströme der
 - Importe und Exporte von Waren;
 - Käufe und Verkäufe von Dienstleistungen (beispielsweise die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz oder von inländischen Banken ausländischen Kunden in Rechnung gestellte Kommissionen);
 - Kapital- und Arbeitseinkommen, auch Faktoreinkommen genannt (zum Beispiel die Löhne ausländischer Grenz-

⁵ Als Inländer gelten alle institutionellen Einheiten (Unternehmungen, Haushalte usw.), die im Inland ansässig sind. Botschaften, Konsulate und Missionen werden immer ihrem Herkunftsland zugerechnet; die Transaktionen zwischen einer Regierung und ihren Vertretungen werden somit in der Zahlungsbilanz nicht erfasst. Internationale Organisationen (IO) sind Ausländer im Gastland, ihre Angestellten aber gelten wegen des Wohnsitzprinzips als Inländer, das heisst, dass die Angestellten der IO in der Schweiz als «Schweizer Grenzgänger» erfasst werden, da sie «ausserhalb» der Schweiz arbeiten.

⁶ Diese Bilanz, auch Ertragsbilanz genannt, besteht in der Schweiz seit 1947.

4.3 La balance des paiements

4.3.1 Introduction

La balance des paiements est un relevé systématique des opérations économiques entre résidents d'un pays et non-résidents⁵ pendant une période donnée, généralement une année. Ces opérations portent non seulement sur l'achat et la vente de biens et de services, mais également sur les changements qui en résultent pour les créances et les engagements du pays face au reste du monde. Ces opérations sont regroupées dans des balances spécifiques; les échanges de marchandises, par exemple, apparaissent dans la balance commerciale. Chaque balance partielle a un solde; lorsque les exportations de marchandises par exemple dépassent les importations, on parle de solde positif ou de balance commerciale excédentaire. La balance des paiements est simplement l'agrégation de toutes les balances spécifiques. Elle est fondée sur le principe de la comptabilité double: le flux matérialisant la transaction considérée apparaît dans la première section de la balance, alors que le flux du paiement lié à la transaction apparaît dans la deuxième section de la balance, qui regroupe de ce fait les opérations financières. Toute opération est ainsi enregistrée deux fois et la balance des paiements est par définition équilibrée.

Les devises jouent un rôle clé dans ce circuit. Toute exportation de biens produits dans un pays X a en effet pour conséquence une augmentation des avoirs en devises pour le pays X, car l'acheteur étranger acquitte le montant dû au moyen de la monnaie de son pays. En cas d'importation de bien par un résident du pays X, le résultat est inverse: le paiement de l'importation du bien implique l'utilisation de devises, et donc une diminution des avoirs nets en monnaies étrangères du pays. Les opérations ayant pour effet une entrée de devises sont traditionnellement enregistrées avec un signe positif; les opérations provoquant une sortie de devises ont un signe négatif.

Le solde d'une balance partielle acquiert ainsi une grande importance: les avoirs en devises augmentent proportionnellement au solde actif de la balance partielle. Ces devises ne représentent rien d'autre qu'un droit sur des biens et services produits à l'étranger. Si le pays exportateur ne les utilise pas immédiatement pour acheter des produits ou des services à l'étranger, on peut dire qu'il fait crédit à l'étranger. Un pays qui accumule de manière régulière des balances positives devient de ce fait un créancier net du reste du monde.

Du fait de la persistance de soldes partiels positifs, la Suisse est traditionnellement un créancier net du reste du monde.

4.3.2 Balances partielles

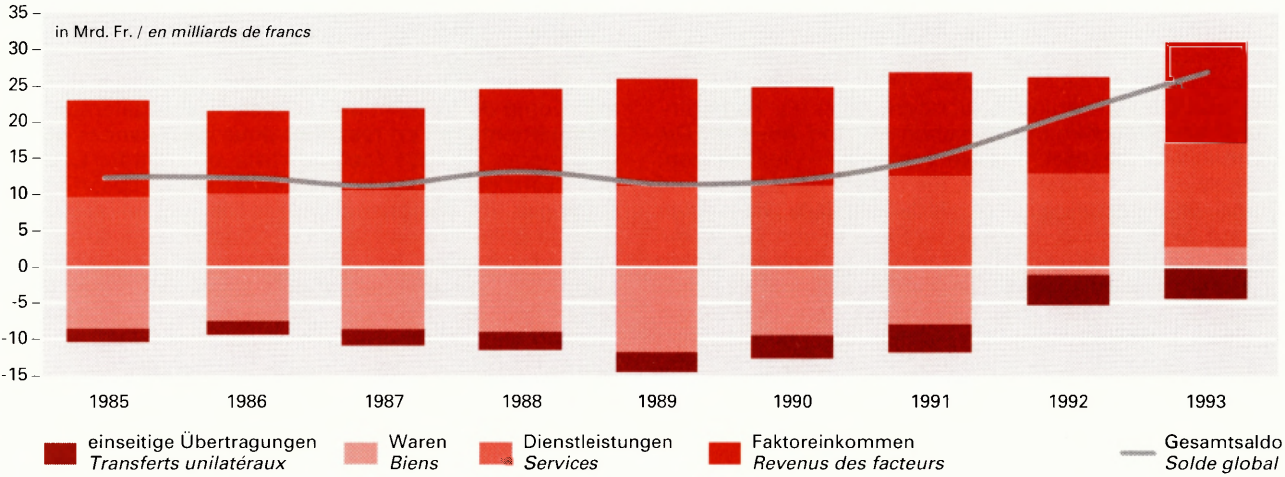
Il existe deux principales balances partielles:

1. *Balance des opérations courantes avec l'étranger.*⁶ Elle enregistre des flux portant sur:
 - les importations et exportations de biens;
 - les achats et les ventes de services: il s'agit par exemple des dépenses des touristes non-résidents en Suisse ou encore des commissions facturées par des banques résidentes à des clients non-résidents;
 - les revenus du capital et du travail, également appelés revenus des facteurs de production. Il s'agit par exemple des salaires encaissés par les frontaliers étran-

⁵ Est considérée comme résidente toute unité institutionnelle (entreprise, ménage, ... etc.) dont l'essentiel des activités se fait sur le territoire économique du pays en question. Les ambassades, consulats et missions sont toujours considérés comme relevant de leur pays d'origine; les transactions entre un gouvernement et ses représentations ne sont par conséquent pas enregistrées dans la balance des paiements. Les Organisations internationales (OI) sont considérées comme non-résidentes dans le pays d'accueil, alors que leurs employés sont des résidents à cause du principe du domicile; cela signifie que les employés de ces OI domiciliés en Suisse sont enregistrés comme des «frontaliers suisses» vu qu'ils travaillent à l'extérieur de la Suisse.

⁶ Cette balance, parfois appelée balance des revenus, existe depuis 1947 en Suisse.

G4.9 Die Bilanz der laufenden Transaktionen (Saldi)
La balance des opérations courantes (soldes)



Schweizerische Nationalbank Banque Nationale Suisse

gänger oder Einkommen ausländischer Unternehmungen aus Portfolioinvestitionen);

- einseitigen Übertragungen (es handelt sich um Ströme ohne direkte Gegenleistungen, wie Überweisungen von Immigranten in der Schweiz an ihre Familien im Ausland).

Diese Daten werden bei der Erstellung der Nationalen Buchhaltung in drei Schritten verwendet. Die Bilanz der Waren und Dienstleistungen wird für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) benötigt; für das Bruttosozialprodukt (BSP) werden die Bilanz der Arbeits- und Kapitaleinkommen zum BIP aufgerechnet. (Abschnitt 4.3.3 dieses Kapitels kommt darauf zurück.) Die Bilanz der laufenden Transaktionen schliesslich liefert die Informationen, die die Bildung des Kontos «übrige Welt» (siehe Konto 6) in der Schweiz ermöglichen.

2. *Kapitalverkehrsbilanz,⁷ kurzfristiger und langfristiger Kapitalverkehr.* Diese Bilanz gibt über Zu- und Abnahme der Aktiven und Passiven im Ausland Auskunft, anders gesagt über die Kapitaltransaktionen, die Bestandesveränderungen betreffen. Erfasst wird die Veränderung der Forderungen und Verbindlichkeiten eines Landes in Beziehung zum Ausland. Wie gesagt umfasst diese Bilanz hauptsächlich Posten, die als Gegenbuchungen laufender Transaktionen zu interpretieren sind. Autonome Bewegungen – ohne Verbindung mit realen Transaktionen – können auf dieser Seite auftauchen: Der Besitzer einer Aktie kann diese verkaufen und dafür eine Obligation erwerben; die Kapitalverkehrsbilanz erfasst diese Umlagerung in der Struktur der Aktiven, ohne dass sich dabei aber ihr Saldo verändert. Bei dieser Bilanz geht es somit um finanzielle Ströme. Im Gegensatz zu den laufenden Transaktionen sind diese Ströme im schweizerischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht berücksichtigt, da diese noch keine finanziellen Konten enthält.

4.3.3 Ausland und Inland

Ein Land kann seine Einkommen entweder für den Konsum oder zum Sparen verwenden. Die Ersparnisse ihrerseits können im In- oder Ausland investiert werden. Wie bereits dargelegt, erhöht ein Land, das mehr aus- als einführt, sein Devisenguthaben; es wird zum Gläubiger des Auslands und gewährt damit dem Ausland einen Kredit.

⁷ Die Kapitalverkehrsbilanz gibt es in der Schweiz seit 1983; seither verfügen wir über eine vollständige Zahlungsbilanz. Sie liegt im Zuständigkeitsbereich der Nationalbank unter Mitwirkung öffentlicher und privater Stellen.

gers arbeitend in der Schweiz oder noch des Einnahmen einbehalten auf ihren Portefeuilles von Titeln durch Unternehmen nicht-residenten;

- die Transfers unilateraux. Il s'agit de flux sans contrepartie directe, comme les versements d'argent effectués par les travailleurs immigrés travaillant en Suisse à leurs familles restées à l'étranger.

Les données ci-dessus sont introduites en trois étapes lors des calculs de la comptabilité nationale. La balance des biens et services est nécessaire pour obtenir le Produit intérieur brut (PIB); la balance des revenus du capital et du travail est ensuite ajoutée au PIB pour arriver au Produit national brut (PNB). Ce point sera repris dans la troisième partie de ce chapitre (4.3.3). Enfin, la balance complète des opérations courantes fournit les informations permettant de construire le compte du reste du monde (voir Compte 6) en Suisse.

2. *Balance des mouvements de capitaux,⁷ à court et à long terme.* Cette balance rend compte des augmentations et diminutions d'actifs et de passifs à l'étranger, autrement dit des transactions en capital, qui portent sur des stocks. Cette balance enregistre la variation des créances nettes d'un pays envers l'extérieur. Comme nous l'avons mentionné avant, cette balance est principalement composée de positions reflétant les transactions enregistrées dans la première partie de la balance des paiements. Des mouvements autonomes – sans liens avec les transactions réelles – peuvent toutefois apparaître dans cette partie: ainsi le propriétaire d'une action peut décider de la vendre pour acquérir une obligation; la balance des mouvements de capitaux tient compte de ce déplacement dans la structure des actifs, sans pour autant que cette opération altère son solde. La balance des mouvements de capitaux contient donc les flux financiers. Contrairement aux opérations courantes, ces flux ne sont pas repris dans le système des comptes nationaux, car ce dernier ne contient pas encore les comptes financiers.

4.3.3 L'extérieur et l'intérieur

Un pays peut utiliser ses revenus soit pour consommer, soit pour épargner. L'épargne peut à son tour être investie soit à l'intérieur du pays, soit à l'extérieur. Comme nous l'avons vu, un pays qui exporte plus qu'il importe augmente son stock de devises; il devient créancier du reste du monde et octroie un prêt à l'étranger. Son épargne

⁷ La balance des mouvements de capitaux existe depuis 1983 en Suisse; c'est donc à partir de cette année-là que nous disposons d'une balance des paiements complète. Celle-ci est du ressort de la Banque nationale et elle est établie avec l'aide de différents services publics ou privés.



Seine nationale Ersparnis ist also ausreichend, um seine Inlands- und seine Auslandsinvestitionen zu finanzieren. Die (Netto-)Auslandsinvestitionen für ein Jahr können am Saldo der Bilanz der Waren und Dienstleistungen und der Faktoreinkommen gemessen werden. Der Saldo dieser Bilanz stellt so den Aussenbeitrag zum materiellen Wohlstand der Nation dar. Dieser wird ja aufgrund von zwei volkswirtschaftlichen Grössen ermittelt, dem Bruttoinlandsprodukt und dem Bruttosozialprodukt. Diese beiden Grössen verwenden nicht die gleichen Elemente der Zahlungsbilanz; untenstehende Tabelle zeigt die Verbindung der beiden Aggregate auf.

Vom BIP zum BSP

Werte in Millionen Franken, zu laufenden Preisen	1992	1993
A. BIP	338 765	343 045
B. Saldo der Kapitaleinkommen	20 936	21 307
C. Saldo der Arbeitseinkommen	-7 507	-7 226
BSP = A+B-C	352 195	357 130

Das BIP misst die Produktion innerhalb der Landesgrenzen. Berücksichtigt werden ausschliesslich die produzierten oder konsumierten Güter; das BIP erfasst also ausschliesslich den Austausch von Waren und Dienstleistungen.

Das BSP unterscheidet sich vom BIP insofern, als es zusätzlich auch die Faktoreinkommen berücksichtigt. Wenn die Einkommen aus Kapital und/oder Arbeit, die eine Volkswirtschaft vom Ausland erhält, grösser sind als die, die sie selbst der übrigen Welt bezahlt, ist das BSP grösser als das BIP. Wenn die vom Land der übrigen Welt bezahlten Einkommen diejenigen, die es erhält, übersteigen, besteht die umgekehrte Situation. Das BSP verwendet also einen anderen Ansatz als das BIP: Das BIP geht von der Produktion innerhalb der Landesgrenzen aus, das BSP von der von den Inländern (ständig ansässige Wirtschaftssubjekte) eines Landes erzielten Produktion; es berücksichtigt auch deren Einkommen aus dem Ausland.

Das BSP der Schweiz liegt wegen regelmässig aktiver Teilsaldi seit langem über dem BIP; unser Land weist meistens einen aktiven Saldo bei den Kapitaleinkommen und einen passiven bei den Arbeitseinkommen aus. Dies ist leicht erklärbar: Die Schweiz tätigt im Ausland weit mehr Investitionen als dieses in der Schweiz; daher liegen die Kapitaleinkommen der Schweiz weit über den entsprechenden Ausgaben ans Ausland. Umgekehrt beschäftigt unser Land eine grosse Zahl von ausländischen Grenzgängern, während Schweizer Grenzgänger seltener sind; die an Ausländer bezahlten Löhne liegen demnach deutlich über den von Schweizern im Ausland erarbeiteten. Da der (Aktiv-)Saldo der Kapitaleinkommen grösser ist als der (Passiv-)Saldo bei den Arbeitseinkommen, liegt das BSP über dem BIP.

4.3.4 Zahlungsbilanz 1993⁸

Normalerweise zeigt die schweizerische Zahlungsbilanz folgendes Bild:⁹

- die Handelsbilanz ist stark defizitär;
- die Bilanz der Dienstleistungen weist einen bedeuten- den Überschuss auf;
- die Bilanz der Kapital- und Arbeitseinkommen ist über- schüssig.

Wie die folgende Tabelle zeigt, entspricht das Jahr 1993 nicht diesem Bild.

8 Die Ergebnisse der Zahlungsbilanz für ein bestimmtes Jahr liegen unge- fähr 8 bis 9 Monate nach Jahresende vor. Seit 1972 werden auch Quar- talswerte der Bilanz der laufenden Transaktionen ermittelt.
9 In den nachfolgenden Ausführungen ist die Kapitalverkehrsbilanz nicht berücksichtigt.

nationale est donc suffisante pour financer à la fois son investissement domestique et ses investissements à l'étranger. Le montant de ces derniers pour une année donnée peut donc être mesuré par le solde de la balance de biens, de services et de revenus de facteurs. Le solde de cette balance représente ainsi la contribution extérieure à la richesse nationale. Rappelons que celle-ci est estimée au moyen de deux grandeurs macro-économiques: le Pro- duit intérieur brut et le Produit national brut. Comme les éléments de la balance des paiements à prendre en consi- dération lors du calcul ne sont pas les mêmes pour ces deux grandeurs, nous présentons ci-dessous les inter- actions entre ces différents agrégats.

Passage du PIB au PNB

Valeurs en millions de francs, aux prix courants	1992	1993
A. PIB	338 765	343 045
B. Solde de la balance des revenus du capital	20 936	21 307
C. Solde de la balance des revenus du travail	-7 507	-7 226
PNB = A+B-C	352 195	357 130

Le PIB mesure la production à l'intérieur des frontières du pays. On tient donc compte uniquement des biens pro- duits ou consommés à l'intérieur des frontières. Le PIB en- registre de ce fait uniquement les échanges de marchan- dises et de services.

Le PNB diffère du PIB, car on tient compte ici, en plus des éléments précédents, des revenus des facteurs de produc- tion évoqués supra. Lorsque les revenus du capital et/ou du travail qu'un pays reçoit de l'étranger sont plus élevés que ceux qu'il verse lui-même au reste du monde, le PNB est supérieur au PIB. Nous avons évidemment la situation inverse lorsque les revenus versés par le pays au reste du monde dépassent ceux qu'il perçoit. Le PNB a donc une approche différente de l'économie de celle du PIB: alors que ce dernier utilise les frontières politiques du pays comme référence, le PNB mesure la production réalisée par les facteurs de production résidents; il prend donc en compte tous les revenus résultant de l'activité productive des agents résidents, que ces revenus aient été générés à l'intérieur ou à l'extérieur des frontières politiques du pays. Le PNB de la Suisse est plus élevé que son PIB du fait de l'accumulation de soldes partiels systématiquement posi- tifs dans le passé; notre pays a comme caractéristique d'avoir un solde positif pour les revenus du capital et un solde négatif pour les revenus du travail. Ceci s'explique aisément: les investissements effectués à l'étranger par la Suisse étant nettement plus élevés que les investisse- ments effectués par le reste du monde en Suisse, les re- venus du capital encaissés par la Suisse sont fortement supérieurs aux revenus versés par la Suisse. Inversement, notre pays emploie un nombre important de frontaliers étrangers alors que les résidents suisses travaillant dans les pays voisins sont moins nombreux; les salaires versés à des non-résidents sont donc sensiblement supérieurs aux salaires touchés à l'étranger par des résidents. Comme le solde (positif) des revenus du capital est supé- rieur au solde (négatif) des revenus du travail, l'intégration au reste du monde enrichit la Suisse.

4.3.4 La balance des paiements en 1993⁸

La balance des paiements suisse présente traditionnelle- ment le profil suivant:⁹

- la balance commerciale est fortement déficitaire;
- la balance des services dégage un excédent substantiel;
- la balance des revenus du capital et du travail est excé- dentaire.

Comme le tableau suivant le montre, l'année 1993 marque une cassure:

8 Les résultats de la balance des paiements pour une année déterminée sont livrés avec un décalage d'environ 8 à 9 mois. Notons par ailleurs que des valeurs trimestrielles ont été calculées à partir de 1972 pour la balance des opérations courantes.
9 Le développement qui suit ne prend pas en compte la balance des mouvements de capitaux.

Die Saldi 1990 und 1993 im Vergleich

Saldi in Millionen Franken	1990	1993
Warenverkehr	-9 531	2 881
Spezialhandel	-8 354	3 459
Übriger Warenverkehr	-1 469	-2 685
Elektrische Energie	293	510
Dienstleistungen	11 165	14 290
Faktoreinkommen	13 596	14 081
Arbeitseinkommen	-6 897	-7 227
Kapitaleinkommen	20 493	21 307

Das Jahr 1993 zeigt folgende Hauptzüge:

1. Die Handelsbilanz weist den grössten je in der Schweiz verzeichneten Überschuss auf. Besonders ausgeprägt ist die Entwicklung beim Spezialhandel und der elektrischen Energie. Diese Veränderungen widerspiegeln die von einem starken Abschwung der Nachfrage geprägte Konjunktur in der Schweiz, die einen Importrückgang nach sich zog; sowie eine deutliche Erhöhung der Exporte inländischer Unternehmungen, welche von der wirtschaftlichen Expansion in gewissen Teilen der Welt profitierten. (Zum Aussenhandel, im besonderen zur Entwicklung nach Warengruppen und zur geographischen Verteilung, siehe Kapitel 6 dieses Jahrbuchs.)
2. Der Aktivsaldo in der Bilanz der Dienstleistungen ist gewachsen. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Fremdenverkehrsbilanz 1993 schlechter ausfiel als 1992. (Zum Fremdenverkehr siehe Kapitel 10 dieses Jahrbuchs.) Der Anstieg des Saldos hängt mit der enormen Erhöhung der Bankkommissionen bei Börsengeschäften und bei Emissionen von Aktien und Obligationen zusammen.
3. Der Bilanzüberschuss bei den Einkommen aus Kapital und Arbeit stagnierte hauptsächlich wegen der rückläufigen Kapitaleinkommen. Dies ist eine Folge der gefallen Zinssätze und der Annäherung der Kreditoren- und Debitoren-Zinssätze im Bankensektor.

Wie gesagt wird der Aussenbeitrag berechnet durch Addition der Bilanzen der Waren, Dienstleistungen und Faktoreinkommen. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass dieser seit 1990 stark gewachsen ist, sowohl nominal als auch in Prozenten des BSP.

Der Aussenbeitrag

Werte in Mio. Franken, zu laufenden Preisen	1990	1991	1992	1993
BSP	327 585	345 390	352 195	357 130
Aussenbeitrag	15 230	18 905	25 410	31 250
In % des BSP	4,64	5,47	7,51	8,75

Les soldes comparés 1990, 1993

Soldes en millions de francs	1990	1993
Trafic de marchandises	-9 531	2 881
Commerce spécial	-8 354	3 459
Autres postes	-1 469	-2 685
Energie électrique	293	510
Services	11 165	14 290
Revenus de facteurs	13 596	14 081
Revenus du travail	-6 897	-7 227
Revenus du capital	20 493	21 307

Les traits marquants de 1993 sont donc:

1. L'apparition d'un important excédent commercial: il s'agit du plus important excédent jamais enregistré par la Suisse. L'évolution enregistrée au niveau du commerce spécial et des échanges d'électricité est particulièrement impressionnante. Ces changements sont le reflet d'une conjoncture marquée par un recul important de la demande en Suisse, qui a entraîné une baisse des importations, et par l'expansion économique dans une partie du monde; les entreprises résidentes en ont profité pour augmenter sensiblement leurs exportations. Le chapitre 6 de cet annuaire est consacré au commerce extérieur et donne de plus amples informations sur l'évolution par catégorie de biens et sur la répartition géographique des échanges.
2. L'augmentation du solde positif de la balance des services. Cette évolution est d'autant plus remarquable que la balance touristique a enregistré un solde excédentaire plus faible en 1993 qu'en 1992; le chapitre 10 de cet annuaire traite du tourisme et il contient des développements et des explications. L'amélioration du solde de la balance des services est liée à l'explosion des commissions encaissées par les banques pour leur intermédiation dans les opérations boursières et les émissions d'actions et d'obligations.
3. La stagnation de l'excédent de la balance des revenus du capital et du travail, due principalement à la baisse des revenus de capitaux. Celle-ci est due au recul des taux d'intérêt et à la diminution de l'écart entre les taux d'intérêt créditeurs et débiteurs dans le secteur bancaire.

Nous avons vu qu'en additionnant les soldes des balances de biens, services et revenus de facteurs, on aboutit à la contribution extérieure. Le tableau suivant montre que celle-ci a beaucoup augmenté depuis 1990, tant en valeur nominale qu'en pour-cent du PNB.

La contribution extérieure

Valeurs en millions de francs, aux prix courants	1990	1991	1992	1993
PNB	327 585	345 390	352 195	357 130
Contribution extérieure	15 230	18 905	25 410	31 250
En % du PNB	4,64	5,47	7,51	8,75

T 4.13 Zahlungsbilanz

Balance des paiements

	Saldo, ¹ in Mia. Franken zu laufenden Preisen <i>Solde,¹ en milliards de fr., aux prix courants</i>			
	1991	1992	1993 ²	
I. Laufende Transaktionen				I. Transactions courantes
Warenverkehr	- 8,0	- 1,0	2,9	Trafic de marchandises
Dienstleistungen	12,6	12,9	14,3	Services
Faktoreinkommen	14,3	13,4	14,1	Revenus des facteurs
Unentgeltliche Übertragungen	- 3,8	- 4,2	- 4,2	Transferts sans contrepartie
Saldo der laufenden Transaktionen	15,1	21,2	27,0	Soldes des transactions courantes
II. Kapitalverkehr ohne Nationalbank				II. Mouvements de capitaux (sans la Banque nationale)
1. Schweizerische Anlagen im Ausland	-30,5	-33,6	-41,8	1. Placements suisses à l'étranger
Direktinvestitionen	- 9,4	- 8,0	- 9,7	Investissements directs
Portfolioinvestitionen	-25,2	-13,6	-44,0	Investissements de portefeuille
Kapitalexport				Exportations de capitaux
der Geschäftsbanken	2,5	- 6,8	- 3,6	de banques commerciales
Übriger langfristiger Kapitalexport	- 1,3	- 3,8	- 2,1	Autres importations de capitaux à long terme
Übriger kurzfristiger Kapitalexport	2,8	- 1,4	17,6	Autres exportations de capitaux à court terme
2. Ausländische Anlagen in der Schweiz	13,7	12,0	15,5	2. Placements étrangers en Suisse
Direktinvestitionen	3,7	0,6	0,1	Investissements directs
Portfolioinvestitionen	8,0	5,0	18,5	Investissements de portefeuille
Kapitalimport				Importations de capitaux
der Geschäftsbanken	2,7	- 1,0	6,0	des banques commerciales
Übriger langfristiger Kapitalexport	1,9	4,8	0,5	Autres importations de capitaux à long terme
Übriger kurzfristiger Kapitalexport	- 2,6	2,6	- 9,6	Autres exportations de capitaux à court terme
3. Saldo des Edelmetallverkehrs	- 0,3	- 1,2	- 2,4	3. Solde des transactions sur métaux précieux
Saldo des Kapitalverkehrs	-17,1	-22,8	-28,6	Solde des mouvements de capitaux
III. Saldo der nicht erfassten Transaktionen und statistischen Fehler	3,3	- 7,8	2,2	III. Erreurs et omissions
IV. Gegenbuchung zu den Wertveränderungen auf dem Nettoauslandstatus der Nationalbank	1,7	0,7	0,8	IV. Compensation pour les ajustements de valeur sur la position extérieure nette de la Banque nationale
V. Veränderung des Nettoauslandstatus der Nationalbank	- 3,1	- 6,9	- 1,4	V. Variation de la position extérieure nette de la Banque nationale

1 Ein Minuszeichen bedeutet bei den laufenden Transaktionen einen Überschuss der Importe über die Exporte, beim Kapitalverkehr einen Kapitalexport, beim Auslandsstatus der Nationalbank eine Zunahme der Guthaben
2 Provisorisch

1 Le signe moins (-) signifie un excédent des importations sur les exportations, dans le cas des opérations courantes et une exportation de capitaux, dans le cas des mouvements de capitaux; pour la position extérieure de la Banque nationale, il signifie une augmentation des avoirs
2 Données provisoires

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 4.14 Bilanz der laufenden Transaktionen mit dem Ausland (1980, 1985, 1990)

Balance des opérations courantes avec l'étranger (1980, 1985, 1990)

	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen <i>En millions de francs, aux prix courants</i>									
	1980			1985			1990			
	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	
Warenverkehr	50 625	62 010	-11 385	69 054	77 783	-8 729	91 098	100 628	-9 530	Trafic de marchandises
Spezialhandel	48 580	58 970	-10 390	66 624	74 750	-8 126	88 257	96 611	-8 354	Commerce spécial
Übriger Warenverkehr	1 170	2 590	-1 420	1 076	2 302	-1 226	1 497	2 966	-1 469	Autres postes
Elektrische Energie	875	450	425	1 354	731	623	1 344	1 051	293	Energie électrique
Dienstleistungen	11 955	6 580	5 375	19 962	10 282	9 680	23 951	12 786	11 165	Services
Fremdenverkehr	6 870	4 940	1 930	10 172	7 331	2 841	11 802	9 693	2 109	Tourisme
Privatversicherungen	480	10	470	600	10	590	1 392	28	1 364	Assurances privées
Transit- handels-geschäfte	400	-	400	650	-	650	1 006	-	1 006	Opérations de commerce en transit
Güter- transporte	675	70	605	929	164	766	736	40	696	Transport de marchandises
Post- und Fernmeldeverkehr	205	245	-40	530	610	-80	588	762	-174	Postes et télécommunications
Sonstige Dienstleistungen	3 325	1 315	2 010	7 080	2 166	4 914	8 427	2 264	6 163	Autres services
Faktoreinkommen	18 210	11 195	7 015	28 569	15 164	13 405	42 252	28 656	13 596	Revenus de facteurs
Arbeitseinkommen	1 020	2 910	-1 890	1 035	4 226	-3 191	1 093	7 990	-6 897	Revenus du travail
Kapitalerträge	17 190	8 285	8 905	27 534	10 938	16 597	41 159	20 666	20 493	Revenus de capitaux
Unentgeltliche Übertragungen	875	2 785	-1 910	2 498	4 480	-1 982	3 274	6 510	-3 236	Transferts sans contrepartie
Private	340	1 515	-1 175	376	2 442	-2 067	373	3 404	-3 031	Transferts privés
Sozialversicherungen	50	800	-750	595	1 226	-630	1 050	1 833	-783	Assurances sociales
Staat	485	470	15	1 527	812	715	1 851	1 271	580	Transferts de l'Etat
Total	81 665	82 570	-905	120 084	107 709	12 375	160 575	148 580	11 995	Total

Schweizerische Nationalbank

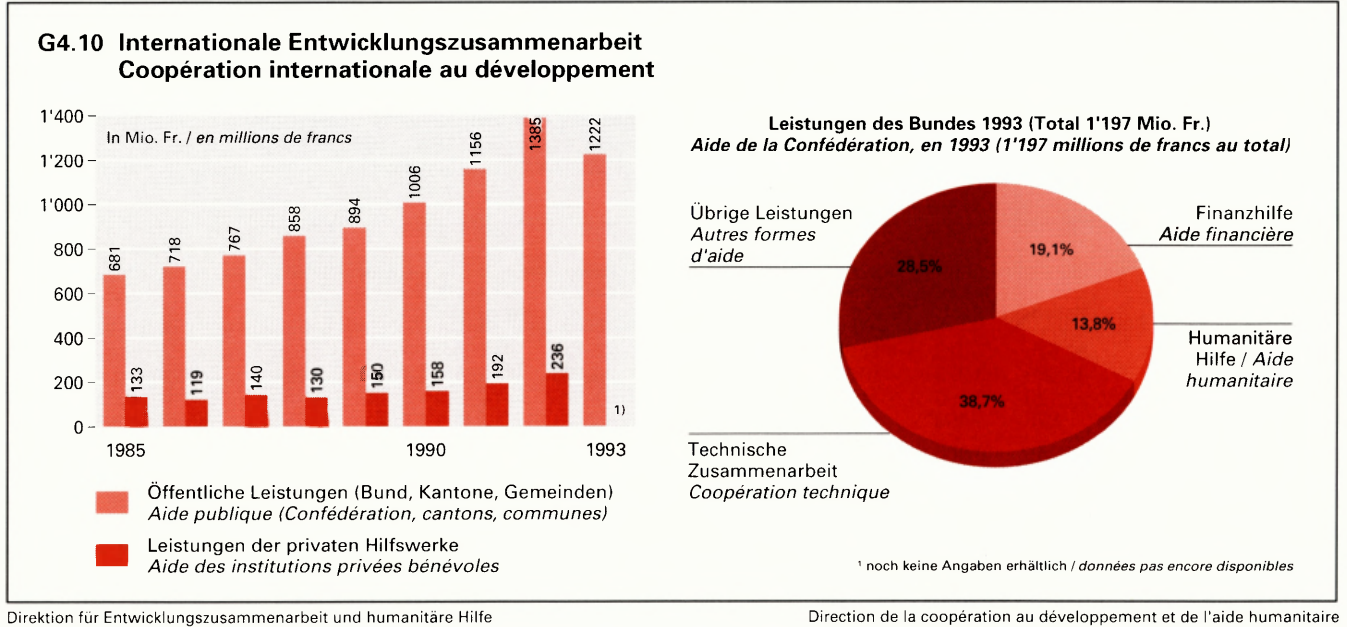
Banque nationale suisse



T 4.15 Bilanz der laufenden Transaktionen
mit dem Ausland (seit 1991)

Balance des opérations courantes
avec l'étranger (depuis 1991)

	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen En millions de francs, aux prix courants									
	1991			1992			1993 ¹			
	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	
Warenverkehr	90 852	98 858	-8 005	95 307	96 271	-964	96 683	93 802	2 881	Trafic de marchandises
Spezialhandel	87 947	95 032	-7 085	92 142	92 330	-188	93 289	89 830	3 459	Commerce spécial
Übriger Warenverkehr	1 446	1 104	342	1 711	2 840	-1 129	93	2 778	-2 685	Autres postes
Elektrische Energie	1 460	2 722	-1 262	1 454	1 101	353	1 705	1 195	510	Energie électrique
Dienstleistungen	25 864	13 270	12 594	26 861	13 920	12 941	28 313	14 023	14 290	Services
Fremdenverkehr	12 624	9 814	2 810	13 031	10 382	2 649	12 818	10 610	2 208	Tourisme
Privatversicherungen	1 485	25	1 460	1 694	23	1 671	1 666	26	1 640	Assurances privées
Transit- handels-geschäfte	1 000	0	1 000	785	0	785	730	0	730	Opérations de commerce en transit
Güter- transporte	824	44	780	837	55	782	790	56	734	Transport de marchandises
Post- und Fernmeldeverkehr	582	849	-267	677	913	-236	671	895	-224	Postes et télécommunications
Sonstige Dienstleistungen	9 350	2 538	6 812	9 837	2 548	7 289	11 638	2 436	9 202	Autres services
Faktoreinkommen	42 081	27 763	14 318	39 786	26 357	13 429	38 715	24 634	14 081	Revenus de facteurs
Arbeitseinkommen	1 216	8 814	-7 598	1 269	8 776	-7 507	1 308	8 535	-7 227	Revenus du travail
Kapitalerträge	40 865	18 949	21 916	38 517	17 581	20 936	37 407	16 100	21 307	Revenus de capitaux
Unentgeltliche Übertragungen	3 394	7 152	-3 758	3 558	7 766	-4 208	3 693	7 918	-4 225	Transferts sans contrepartie
Private	393	3 654	-3 261	393	3 731	-3 338	393	3 682	-3 289	Transferts privés
Sozialversicherungen	1 148	1 987	-839	1 154	2 262	-1 108	1 274	2 580	-1 306	Assurances sociales
Staat	1 853	1 511	342	2 011	1 774	237	2 026	1 656	370	Transferts de l'Etat
Total	162 191	147 043	15 149	165 512	144 314	21 198	167 404	140 377	27 027	Total
1 Provisorisch						1 Données provisoires				
Schweizerische Nationalbank						Banque nationale suisse				



4.4 Internationale Vergleiche

Internationale Vergleiche von Aggregaten der Nationalen Buchhaltung sind insofern problematisch, als die zugrundeliegenden Normen nicht immer einheitlich sind. Verschiedene internationale Organisationen (UNO, OECD, EG) sind allerdings bemüht, eine Vereinheitlichung zu schaffen. Problematisch ist auch die Umrechnung der Wertgrössen in eine gemeinsame Währungseinheit. Hier sind aber dank dem grossangelegten Projekt «Kaufkraftparitäten» (KKP) namhafte Fortschritte erzielt worden.¹⁰ Ziel dieses Projekts ist es, aufgrund von internationalen Preisvergleichen Umrechnungsschlüssel zwischen verschiedenen Währungseinheiten und dem US-Dollar zu ermitteln.

In Tabelle 4.16 figurieren BIP-Zahlen, die sowohl mit durchschnittlichen Wechselkursen wie mit KKP in US-Dollars umgerechnet worden sind. Die Unterschiede sind beeindruckend. Die z. T. kräftigen Schwankungen der Dollar-Kurse bewirken ausserdem entsprechende Verschiebungen der BIP-Werte von einem Jahr zum anderen. Ein realistisches Bild der Situation kann man eher mit den Werten auf der Basis der KKP gewinnen (siehe dazu auch Kapitel 5.3).

10 Verschiedene internationale Organisationen koordinieren das Projekt, an dem eine grosse Anzahl Länder, einschliesslich der Schweiz, beteiligt sind. Das Projekt läuft immer noch. Für einen Überblick vgl. z. B.: OECD: Purchasing Power Parities and Real Expenditures. EKS Results, Volume 1. Paris 1992.

4.4 Comparaisons internationales

Les comparaisons internationales d'agrégats des comptes nationaux sont problématiques du fait que les normes retenues ne sont pas toujours uniformes. Rappelons que différentes organisations internationales (ONU, OCDE, CEE) s'efforcent depuis longtemps de les uniformiser. La conversion des données en une unité de monnaie commune pose des problèmes également, parce que les cours de change utilisés à cet effet ne reflètent pas nécessairement les parités de pouvoir d'achat entre les pays concernés. Dans ce domaine, des progrès considérables ont toutefois été réalisés grâce au projet sur les «parités de pouvoir d'achat» (PPA). L'objectif de ce projet consiste à calculer des clefs de conversion entre les différentes monnaies et le dollar US à partir d'enquêtes spéciales de prix.¹⁰

Dans le tableau 4.16 figurent des données PIB, qui ont été converties en dollars aussi bien au moyen des cours de change moyens qu'à l'aide des PPA. Les divergences sont frappantes. Les fluctuations parfois considérables du cours du dollar sont en outre à l'origine de modifications insolites des PIB d'une période à l'autre. Il s'ensuit que les résultats basés sur les PPA donnent une vue plus réaliste de la situation.

10 Différentes organisations internationales coordonnent le projet, auquel participent de nombreux pays, y compris la Suisse. Le projet continue. Pour un aperçu, consulter par ex.: OCDE: Parités de pouvoir d'achat et dépenses réelles. Résultats EKS, Volume 1. Paris, 1992.

T 4.16 Bruttoinlandprodukt (BIP) der OECD-Länder 1992 Produit intérieur brut (PIB) des pays de l'OCDE, 1992

Land	BIP/PIB– Var. A ¹		BIP/PIB– Var. B ²		Reale Wachstumsrate, in % Taux de croissance en terme réels, en %	Pays
	in Mrd. US-Dollars en milliards de dollars US	pro Einwohner in US-Dollars par habitant en dollars US	in Mrd. US-Dollars en milliards de dollars US	pro Einwohner in US-Dollars par habitant en dollars US		
Schweiz	241,4	34 962	153,8	22 268	–0,3	Suisse
Australien	290,4	16 566	295,3	16 846	2,5	Australie
Belgien	218,8	21 829	182,4	18 195	0,8	Belgique
Deutschland ³	1 789,3	27 592	1 325,1	20 435	1,6	Allemagne ³
Dänemark	142,4	27 551	92,1	17 813	1,2	Danemark
Finnland	106,2	21 058	73,3	14 545	–4,0	Finlande
Frankreich	1 319,9	23 006	1 066,6	18 590	1,4	France
Griechenland	77,9	7 562	85,5	8 303	0,9	Grèce
Irland	48,7	13 729	44,0	12 391	4,9	Irlande
Island	6,6	25 451	4,5	17 081	–3,7	Islande
Italien	1 223,0	21 122	1 012,2	17 482	0,9	Italie
Japan	3 671,0	29 525	2 448,1	19 689	1,3	Japon
Kanada	563,8	20 541	539,5	19 656	0,7	Canada
Luxemburg	10,6	27 073	8,6	21 929	1,9	Luxembourg
Neuseeland	41,3	12 099	49,3	14 434	2,8	Nouvelle-Zélande
Niederlanden	320,3	21 102	258,4	17 023	1,4	Pays-Bas
Norwegen	112,9	26 343	76,1	17 756	3,3	Norvège
Österreich	185,2	23 495	142,7	18 096	1,6	Autriche
Portugal	84,2	8 551	96,3	9 786	1,1	Portugal
Schweden	247,2	28 489	144,0	16 590	–1,9	Suède
Spanien	574,8	14 708	502,3	12 853	0,8	Espagne
Türkei	112,5	1 914	219,1	3 728	5,9	Turquie
Vereinigtes Königreich	1 042,9	18 027	945,3	16 340	–0,5	Royaume-Uni
Vereinigte Staaten	5 920,2	23 215	5 920,2	23 215	2,6	Etats-Unis

1 Zu laufenden Preisen und umgerechnet in US-Dollars mit laufenden Wechselkursen

2 Zu laufenden Preisen und umgerechnet in US-Dollars mit laufenden Kaufkraftparitäten

3 Alte Bundesländer

1 Aux prix courants et converti en dollars US aux taux de change courant

2 Aux prix courants et converti en dollars US à l'aide des parités de pouvoir d'achat

3 Seulement les anciens «Bundesländer»



4.5 Weiterführende Informationen

4.5.1 Weiterführende Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Produktionskonto der Schweiz 1991. 1994.

Die Nationale Buchhaltung der Schweiz. Jährlich.

Die Nationale Buchhaltung der Schweiz – Hauptergebnisse. Jährlich, jeweils Oktoberheft (Nr. 10) der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft».

Langfristige Reihen der Nationalen Buchhaltung der Schweiz. 1992. (Auch auf Diskette mit aktualisierten Ergebnissen erhältlich.)

Revidierte Reihen der Nationalen Buchhaltung der Schweiz 1948–1976. Bd. 2: Konzepte und Methoden. 1978.

Die Volkseinkommen der Kantone. Jährlich, jeweils Februarheft (Nr. 2) der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft».

Die Volkseinkommen der Kantone – Quellen und Schätzverfahren. 1986.

Die Volkseinkommen der Kantone – Analyse der Reihe 1965–1985. 1988.

Die laufenden Transaktionen mit dem Ausland in der Nationalen Buchhaltung. Definitionen, Schätzprobleme und Deflationierung von Dienstleistungen und Faktoreinkommen. 1985.

Weitere Literatur:

Bundesamt für Konjunkturfragen: Quartalswerte des BIP. Vierteljährlich, jeweils Hefte vom April, Juli, Oktober und Januar der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft».

Bundesamt für Konjunkturfragen: Die quartalsweise Schätzung des Bruttoinlandsproduktes. In «Mitteilungsblatt für Konjunkturfragen», Nr. 4/1987.

Kommission für Konjunkturfragen (KfK): Die Ertragsbilanz der Schweiz. Jährlich (bis 1984), Bericht jeweils als Beilage zum Juliheft (Nr. 7) von «Die Volkswirtschaft».

Kommission für Konjunkturfragen (KfK): Die Zahlungsbilanz der Schweiz. Jährlich (ab 1985). Resultate für 1984 mit konzeptuellem Beitrag, als Beilage zum Oktoberheft 1985 der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft» und des Monatsberichts der Nationalbank. Resultate für 1985 und ff. jeweils als Beilage zur Septemberausgabe der genannten Veröffentlichungen.

St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung: Vorleistungen, Wertschöpfung und Produktivität in Industrie- und Dienstleistungsbranchen der Schweiz. Bericht zum Projekt des Nationalfonds über Grundlagen für die Strukturforschung in der Schweiz. St. Gallen 1989.

4.5.2 Auskünfte

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung:

Rolf Beyeler, 031/323 60 74

Alain Oppliger, 031/323 60 66

Bundesamt für Statistik

Quartalsresultate:

André Schwaller, 031/322 21 28

Bundesamt für Konjunkturfragen,
Konjunkturbeobachtung

Volkseinkommen der Kantone:

Alexander Ammon, 031/323 60 73

Bundesamt für Statistik

Zahlungsbilanz:

Thomas Schlup, 01/221 37 50

Schweizerische Nationalbank,
Bankwirtschaftliche Abteilung

Internationale Vergleiche:

Philippe Stauffer, 031/323 60 75

Bundesamt für Statistik

4.5 Complément d'information

4.5.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Compte de production de la Suisse 1991. 1994.

Comptes nationaux de la Suisse. Parution annuelle.

Comptes nationaux de la Suisse – Principaux résultats. Parution annuelle dans la revue «La Vie économique» du mois d'octobre (N° 10).

Séries longues des comptes nationaux de la Suisse. 1992. (Disponibles aussi sur disquette avec résultats actualisés.)

Séries révisées de la comptabilité nationale suisse 1948–1976. Volume 2: Concepts et méthodes. Contributions à la statistique Suisse, 46^e fascicule. 1978.

Les revenus des cantons, parution annuelle dans la revue «La Vie économique» du mois de février (N° 2).

Les revenus des cantons – Sources et procédés d'estimation. Documents techniques. 1986.

Les revenus des cantons – Analyse de la série 1965–1985. 1988.

Les opérations courantes avec l'étranger dans la comptabilité nationale suisse. Définitions, estimation et déflation des services et des revenus des facteurs. 1985

Autres publications:

Commission des questions conjoncturelles: La balance suisse des revenus. Parution annuelle (jusqu'en 1984).

Rapport en annexe du fascicule de juillet (N° 7) de la revue «La Vie économique». Commission des questions conjoncturelles: La balance suisse des paiements. Parution annuelle (à partir de 1985). Résultats pour 1984 avec description des concepts, en annexe du fascicule d'octobre 1985 de la revue «La Vie économique» et du Bulletin mensuel de la Banque nationale. Résultats à partir de 1985, en annexe du fascicule de septembre des publications mentionnées.

Office fédéral des questions conjoncturelles: Résultats trimestriels du PIB. Voir fascicules d'avril, juillet, octobre et janvier de «La Vie économique».

Office fédéral des questions conjoncturelles: L'estimation trimestrielle du produit intérieur brut. Dans «Cahiers de Conjoncture», N° 4/1987.

St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung: Consommation intermédiaire, valeur ajoutée et productivité dans les branches de l'industrie et des services en Suisse. Rapport relatif au projet du Fonds national «Grundlagen für die Strukturforschung in der Schweiz» (en allemand). Saint-Gall, 1989.

4.5.2 Renseignements

Comptes nationaux:

Rolf Beyeler, 031/323 60 74

Alain Oppliger, 031/323 60 66

Office fédéral de la statistique

Résultats trimestriels:

André Schwaller, 031/322 21 28

Office fédéral des questions conjoncturelles,
observation de la conjoncture

Revenus des cantons:

Alexander Ammon, 031/323 60 73

Office fédéral de la statistique

Balance des paiements:

Thomas Schlup, 01/221 37 50

Banque nationale suisse,
division des affaires bancaires

Comparaisons internationales:

Philippe Stauffer, 031/323 60 75

Office fédéral de la statistique

5.1 Die Messung der Preisbewegung

5.1.1 Die bestehenden Preisindizes

Der Landesindex der Konsumentenpreise und die Indizes der Produzenten- und Importpreise sind die einzigen offiziellen Preiserhebungen auf Bundesebene, die branchenübergreifend sind und monatlich nachgeführt werden. Der Landesindex der Konsumentenpreise zeigt die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutsamen Waren und Dienstleistungen. Er gibt an, in welchem Umfang sich die Lebenshaltung infolge von Preisveränderungen verteuert oder verbilligt hat, und zwar unbeeinflusst durch Änderungen im Konsumverhalten oder durch Veränderungen der Güterqualitäten. Der Produzentenpreisindex misst die Preisentwicklung der Inlandproduktion für die erste Vermarktungsstufe eines Gutes, also beim Verkauf ab Produzent (Ab-Werk-Preise oder Produzentenpreise). Der Importpreisindex, welcher methodisch gleich aufgebaut ist wie der Produzentenpreisindex, misst die Preisentwicklung ausgewählter Importprodukte (Ab-Zoll-Preise).

Der Landesindex der Konsumentenpreise wurde auf das Jahr 1993 hin vollständig revidiert und im Mai 1993 auf eine neue Basis (Index = 100) gestellt. Dasselbe gilt für die Indizes der Produzenten- und der Importpreise, deren Vorläufer bis zum Mai 1993 der Grosshandelspreisindex war.¹ Die Entwicklung der Baupreise wird bisher durch die regionalen Preisindizes für die Erstellung von Wohnbauten abgedeckt, welche in den Städten Zürich und Bern sowie in den Kantonen Luzern und Genf berechnet werden (siehe Tabelle 5.7). Allerdings gelten diese Preisindizes nur für die entsprechenden Regionen und für eine einzige Bauwerksart (Mehrfamilienhäuser). Diese sogenannten Wohnbaukostenindizes werden halbjährlich (Genf: jährlich) auf Grund von Preisofferten von Baufirmen für einen bestimmten Wohnbaukomplex berechnet; sie zeigen die Änderungen der dem Bauherrn erwachsenden Kosten (inklusive Baunebenkosten) bei der Erstellung von Wohnbauten in der entsprechenden Stadt (bzw. im entsprechenden Kanton).

Seit 1988 nimmt die Schweiz auch an Preiserhebungen für internationale Kaufkraftvergleiche teil, welche durch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft (EG) in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen (UNO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt werden. Die Resultate werden jährlich berechnet und publiziert. Erste umfassende und detaillierte Ergebnisse für die Schweiz für das Jahr 1990 wurden 1993 veröffentlicht.

5.1.2 Geplante Preiserhebungen

In den nächsten Jahren sollen neu eine schweizerische Bodenpreis- und eine schweizerische Baupreisstatistik geschaffen werden. Neben der Beobachtung der Preisentwicklung dürfte der Akzent in der Bodenpreisstatistik eher bei der Darstellung der Preisstruktur liegen. Die Baupreisstatistik soll repräsentative Ergebnisse für die wichtigsten Bauwerksarten im Tiefbau, im Hochbau und im Bereich der Renovationen liefern. Damit werden zwei wichtige Lücken im preisstatistischen System geschlossen werden können.

5.1 Mesure des fluctuations de prix

5.1.1 Indices de prix actuels

L'indice suisse des prix à la consommation et les indices des prix à la production et à l'importation sont les seuls indices officiels établis à partir des relevés mensuels de prix effectués dans tout le pays par l'administration fédérale auprès d'un très grand nombre de branches économiques. L'indice suisse des prix à la consommation mesure l'évolution des prix des marchandises et des services représentatifs de la consommation des ménages privés; il indique de combien le coût de la vie a augmenté ou diminué à la suite de variations de prix, sans que son calcul soit influencé par des modifications dans le comportement des consommateurs ou dans la qualité des biens. L'indice des prix à la production mesure l'évolution des prix de la production indigène au premier stade de commercialisation d'un bien, soit le prix exigé par le producteur (prix départ-usine ou prix à la production). L'indice des prix à l'importation, dont le mode de calcul est calqué sur celui de l'indice des prix à la production, mesure l'évolution des prix d'une série de produits importés (prix franco dédouanés frontière suisse).

L'indice suisse des prix à la consommation a fait l'objet d'une refonte totale. Il est reparti en mai 1993 sur une nouvelle base (indice=100). Cela a également été le cas pour les indices des prix à la production et à l'importation, qui étaient auparavant regroupés en un indice des prix de gros.¹

L'évolution des prix de la construction a été déterminée jusqu'ici grâce aux indices régionaux des prix de la construction de logements, calculés dans les villes de Zurich et de Berne ainsi que dans les cantons de Lucerne et de Genève (voir le tableau 5.7). Ces indices du coût de la construction de logements ne sont toutefois valables que dans les régions concernées et pour un seul type de construction (maisons à plusieurs logements); ils sont établis tous les semestres (sauf à Genève où le calcul est annuel) à partir des offres de prix faites par des entreprises du bâtiment pour un ensemble donné d'habitations. Ils traduisent l'évolution des coûts (dont les coûts accessoires) qu'occasionne au maître d'ouvrage la construction de logements dans la ville ou le canton en question.

Depuis 1988, la Suisse participe aussi aux relevés de prix effectués par l'Office statistique des Communautés européennes (CE) en collaboration avec les Nations Unies (ONU) et par l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE). Ces relevés ont pour but d'établir des comparaisons internationales de pouvoir d'achat; leurs résultats sont calculés et publiés chaque année. Les premiers résultats complets et détaillés dont on dispose pour la Suisse, publiés dans le courant de 1993, portent sur 1990.

5.1.2 Les relevés prévus

Ces prochaines années, une statistique suisse des prix du sol et une statistique des prix à la construction devraient voir le jour. La première mettrait l'accent à la fois sur l'évolution des prix et sur leur représentation structurelle. La statistique des prix à la construction fournirait des résultats représentatifs sur les principaux types de construction

¹ Vergleiche zu den Ergebnissen der Revision: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1994, Kapitel 5.1.2 und 5.1.3.

¹ Résultats de la révision: comparaisons aux chapitres 5.1.2 et 5.1.3 de l'Annuaire statistique de la Suisse de 1994

Im Rahmen der Revision des Landesindex der Konsumentenpreise wurde entschieden, die bisherige Mietpreisstatistik in zwei Erhebungen aufzuteilen. Die kurzfristige vierteljährliche Erhebung dient den Zwecken des Konsumentenpreisindex und wurde im Mai 1993 eingeführt. Daneben soll inskünftig eine langfristige, umfassendere Erhebung geschaffen werden, die über regionale und strukturelle Aspekte Auskunft geben soll. Um dem erhöhten Informationsbedarf über die Entwicklung von Versicherungsprämien gerecht zu werden, wird das BFS einen separaten Versicherungsindex entwickeln, der möglichst sämtliche Versicherungsbereiche abdecken soll.

5.1.3 Die Preisindizes als Orientierungshilfe für Politik und Wirtschaft

Der Landesindex der Konsumentenpreise dient den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsinstanzen allgemein als Massstab für die Intensität der Teuerung und damit als Orientierungshilfe für wirtschaftspolitische und wirtschaftliche Entscheidungen. Er ist heute einer der wichtigsten und am häufigsten angewendeten Wirtschaftsindikatoren. In der Öffentlichkeit am bekanntesten ist seine Anwendung bei den Lohnverhandlungen, wenn zwischen den Sozialpartnern unter anderem das Ausmass der Angleichung der Löhne an die Teuerung geregelt wird. Die Anwendung des Landesindex der Konsumentenpreise, aber auch des Produzentenpreisindex und der Wohnbaukostenindizes betrifft jedoch noch eine grosse Anzahl weiterer Gebiete in der rechtlichen und wirtschaftlichen Praxis. Indexklauseln und Indexbindungen in der einen oder anderen Form finden sich in Liefer-, Bauwerk-, Miet-, Versicherungs- und Alimentenverträgen, in Dienstleistungs- und Steuertarifen, bei Anpassung der AHV-Renten usw. Im Rahmen der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftsstatistik dienen die Preisindizes – neben ihrem Beitrag zur Analyse – als Instrument zur Elimination der Teuerung, beispielsweise für die Berechnung der realen Entwicklung von Löhnen oder für die Preisbereinigung von Wertgrössen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Produktionsstatistik. Preisindizes werden auch immer häufiger zum Vergleich der Preisentwicklungen zwischen verschiedenen Ländern herangezogen. Es wurde deshalb bei den Revisionen der Preisstatistiken darauf geachtet, dass Methode und Klassifikation möglichst den internationalen Standards entsprechen.

5.2 Die Preisentwicklung in den letzten Jahren

Auf die längerfristige Preisentwicklung gehen die Statistischen Jahrbücher der Schweiz 1989 und 1990 näher ein. Im Jahre 1991 erreichte die Teuerung auf der Konsumentenstufe im Jahresdurchschnitt 5,9 Prozent. Stark überdurchschnittliche Preiserhöhungen zeigten die Wohnungsmieten. Die Dienstleistungen wiesen generell mit 8,0 Prozent eine deutlich höhere Inflationsrate aus als die Waren (3,5 Prozent; siehe Tabelle 5.2). Im Gegensatz dazu liess der konjunkturelle Abschwung von 1991 nur eine geringe Erhöhung der Produzenten- und Importpreise zu: die jahresdurchschnittliche Teuerung betrug lediglich 0,4 Prozent. Einen wichtigen Anteil an dieser tiefen Preissteigerungsrate hatten die Importprodukte, deren Preise im Durchschnitt um 2,1 Prozent tiefer lagen als 1990. Die geringe Importteuerung war eine Folge der weiterhin gedrückten Rohstoffpreise sowie der geringen internationalen Inflations Tendenzen. Unter diesen Bedingungen vermochte auch der schwächer gewordene Schweizer Franken keine Inflationsimpulse auszulösen. Der geringe Inflationsdruck auf der Importseite zeigte sich übrigens auch beim Landesindex der Konsumentenpreise, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Import von Konsumgütern nur Waren betrifft, die generell eine tiefere Teuerung verzeich-

net in den Bereichen des Bauwesens, des Bausektors und der Renovierungen. A elles deux, ces statistiques permettront de combler deux lacunes de taille dans la statistique sur les prix. La révision de l'indice des prix à la consommation a été l'occasion de diviser l'ancienne statistique des prix du loyer en deux relevés distincts. Le relevé trimestriel, introduit en mai 1993, permet de réunir des résultats rapidement et sert à établir l'indice des prix à la consommation. Il sera complété d'un relevé plus étoffé, réalisé à long terme, qui mettra l'accent sur des aspects régionaux et structurels. Afin de satisfaire l'important besoin en informations concernant l'évolution des primes d'assurances, l'OFS envisage de développer un indice distinct appelé à couvrir l'ensemble des domaines d'assurance.

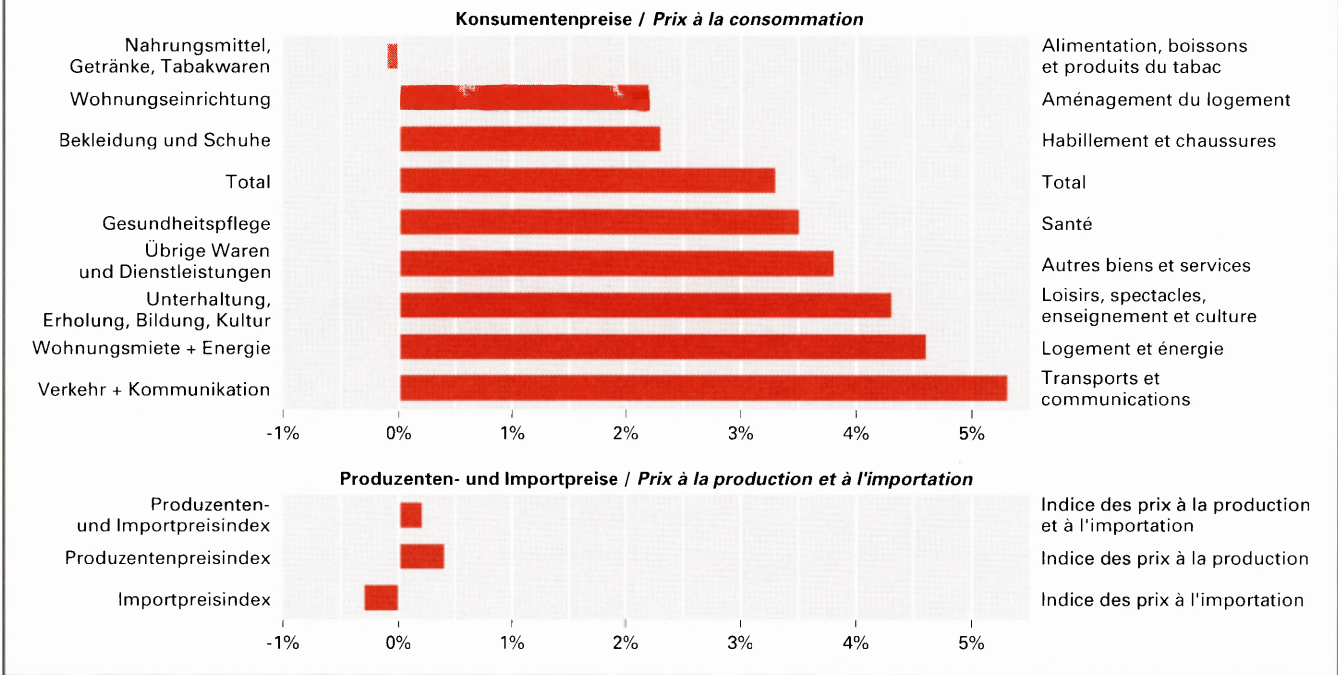
5.1.3 Les indices de prix: points de repère pour les décideurs des domaines politique et économique

De manière générale, l'indice suisse des prix à la consommation permet aux organes politiques et économiques de mesurer l'ampleur du renchérissement; il facilite de ce fait les prises de décision de nature économique ou politico-économique. De nos jours, c'est l'un des indicateurs économiques les plus importants et les plus utilisés. Le grand public associe surtout l'indice des prix à la consommation aux négociations salariales entre partenaires sociaux, car ces derniers l'utilisent pour adapter les salaires au renchérissement. Mais il existe bien d'autres domaines où l'on a recours à l'indice suisse des prix à la consommation, à celui des prix à la production ou à ceux du coût de la construction de logements, que ce soit sur le plan juridique ou économique. Ainsi, les contrats de fourniture, de construction, de bail et d'assurance, les dispositions relatives aux pensions alimentaires, les tarifs des services, les barèmes fiscaux et les modalités d'adaptation des rentes AVS, etc., prévoient une clause d'indexation sous une forme ou sous une autre. En économie et en statistique économique, les indices de prix servent à analyser l'évolution économique. En outre, ils permettent d'éliminer les effets du renchérissement, opération qui s'impose si l'on veut calculer, par exemple, les taux de variation des salaires en termes réels, ou déflater des valeurs de la comptabilité nationale ou de la statistique sur la production. L'indice des prix sert de plus en plus à comparer l'évolution des prix entre les différents pays. C'est pourquoi on a veillé, lors de sa révision, à ce que méthode et classification correspondent le mieux possible aux normes internationales.

5.2 Evolution des prix au cours des dernières années

Pour l'évolution des prix à long terme, veuillez vous référer aux annuaires de 1989 et de 1990. En 1991, la hausse des prix à la consommation a encore progressé pour atteindre la moyenne annuelle de 5,9%. Comme en 1990, les loyers ont accusé une augmentation supérieure à la moyenne. Les services ont eux aussi enregistré un taux d'inflation nettement plus élevé (8,0%) que les marchandises (3,5%; voir le tableau 5.2). En revanche, l'affaiblissement conjoncturel de 1991 a limité la hausse des prix à la production et des prix à l'importation: le renchérissement annuel moyen n'a pas dépassé 0,4%. Le recul du taux d'inflation s'explique en grande partie par l'évolution des produits importés, dont les prix moyens étaient inférieurs de 2,1% à leur niveau de 1990. Cette évolution est elle-même la conséquence des prix peu élevés des matières premières et de la faiblesse des tendances inflationnistes internationales. Dans ces conditions, même le fléchissement du franc suisse n'a pas déclenché de poussées inflationnistes. Le recul des prix à l'importation s'est également fait sentir sur les prix à la consommation. Il faut constater à ce propos que l'importation de biens de consommation ne concerne que des marchandises qui subissent en général un renchérissement inférieur à celui

G5.1 Teuerung 1992-1993
Renchérissement entre 1992 et 1993

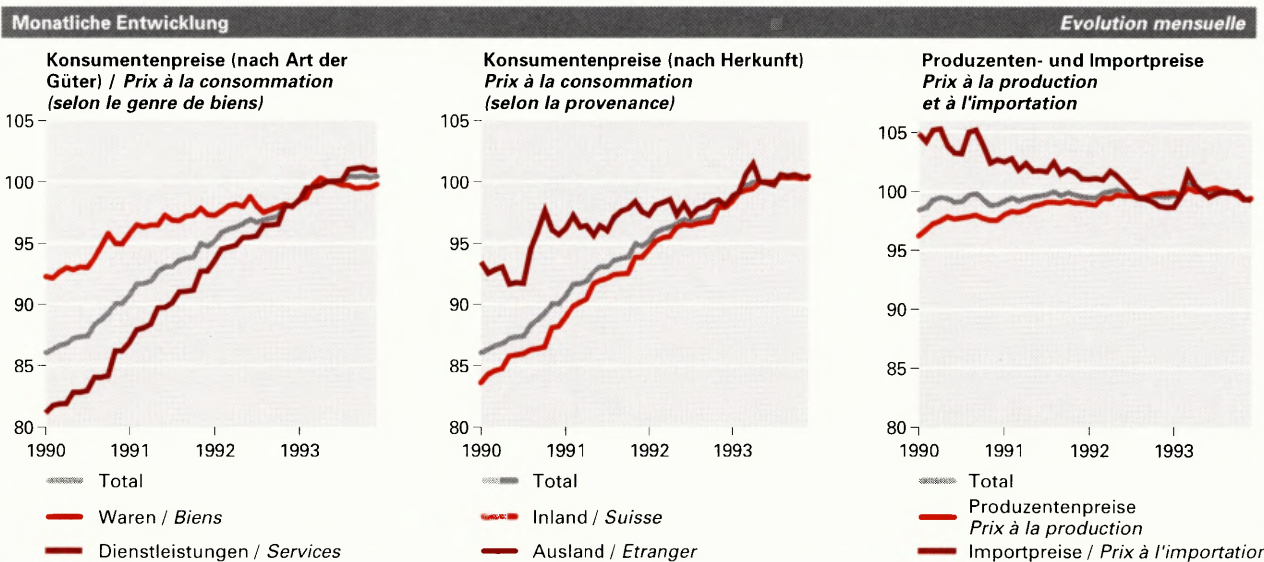
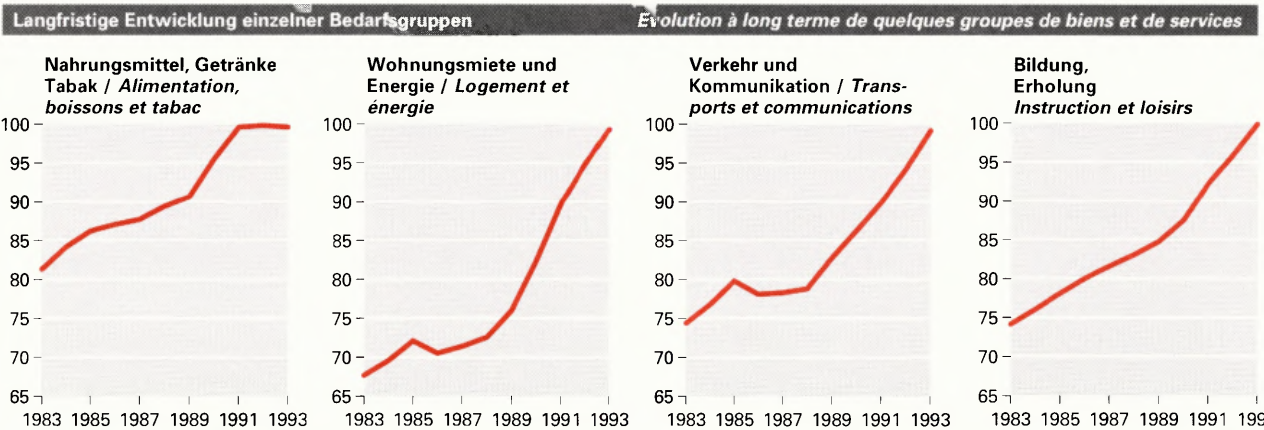
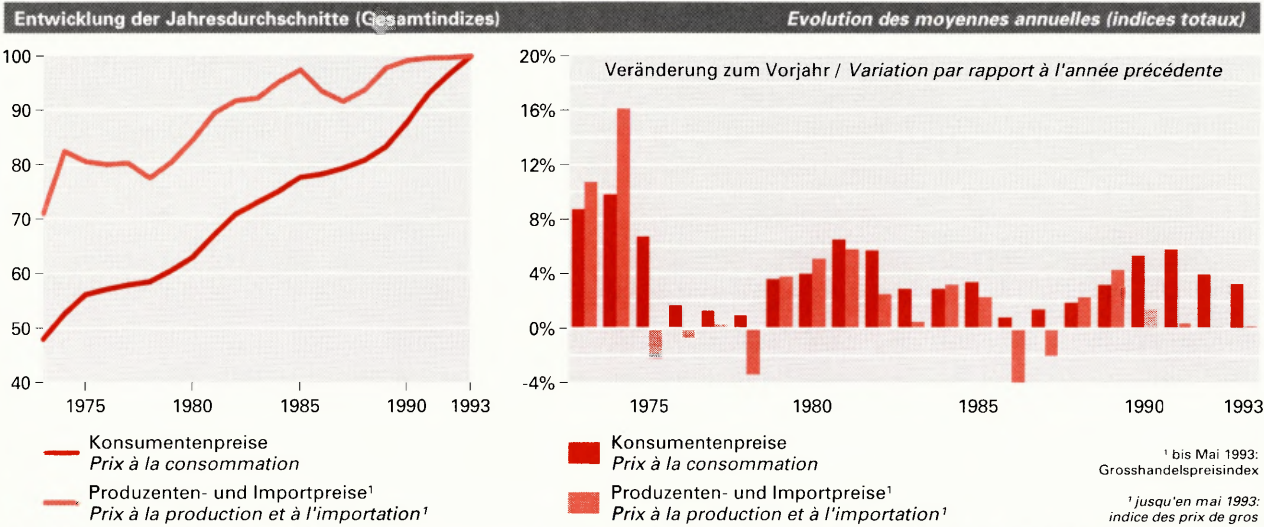


Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

nen als die Dienstleistungen (siehe oben). Bei den Wohnbaukostenindizes wurde lediglich eine leichte Verlangsamung der Teuerung – allerdings auf hohem Niveau – sichtbar. Einzig der Genfer Wohnbaukostenindex registrierte bereits einen markanten Preistrückgang. In der auch 1992 und 1993 anhaltenden wirtschaftlichen Rezession fiel die Teuerung auf der Konsumentenstufe auf 3,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 1993 (siehe Tabelle 5.1). Während die Jahresteuierung im Dezember 1993 noch 2,5 Prozent betrug, reduzierte sie sich bis Juli 1994 auf 0,6 Prozent. Überdurchschnittliche Preissteigerungen zeigten nach wie vor die Dienstleistungen (siehe Tabelle 5.2). Auch war die Teuerung der importierten Konsumgüter sowohl 1992 als auch 1993 geringer als diejenige der im Inland hergestellten Konsumgüter. Ab März 1994 ging das Preisniveau der importierten Konsumgüter sogar zurück. Auf der Stufe der Produzenten- und Importpreise, deren Totalindex (Preisindex des Gesamtangebotes) mit dem früheren Grosshandelspreisindex verkettet wird, blieb die Teuerung in den Jahren 1992 mit 0,1 Prozent und 1993 mit 0,2 Prozent minim (siehe Tabellen 5.1 und 5.4). Die Produzentenpreise für Inlandwaren erhöhten sich 1992 im Jahresdurchschnitt um 0,7 Prozent und 1993 um 0,4 Prozent. Bei den Importgütern war in diesen beiden Jahren sogar eine Abnahme des Preisniveaus zu verzeichnen, ebenso beim Totalindex im Juli 1994 mit einem Rückgang von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Der schon 1992 beobachtete Preistrückgang bei den Wohnbauten hielt in Zürich, Bern und Luzern auch 1993 an. Die Preistrückgänge sind eine Folge der verminderten Bau nachfrage und des damit verbundenen Preisdrucks. In Genf zeigte der entsprechende Preisindex ein eigenes regionales Muster: Nach einem eigentlichen Preiseinbruch im Jahre 1992 erholten sich die Preise 1993 schon wieder deutlich, und auch 1994 hielt diese Entwicklung an. In Zürich ging der Wohnbaukostenindex vom 1. Oktober 1993 bis zum 1. April 1994 um 0,3 Prozent zurück. In Bern erfolgte eine Trendwende; in Luzern konnte der Rückgang gestoppt werden.

des services (voir plus haut). Les indices des prix de la construction de logements ont révélé un léger ralentissement du renchérissement, mais à un niveau élevé. Seul l'indice genevois des prix de la construction de logements a enregistré un recul notable. Dans le contexte de la récession, qui s'est poursuivie en 1992 et en 1993, le taux de renchérissement des prix à la consommation est retombé à 3,3% en moyenne pour l'année 1993 (voir le tableau 5.1). Alors qu'il s'élevait encore à 2,5% en décembre 1993, il n'était plus que de 0,6% en juillet 1994. La hausse des prix des services a encore été supérieure à la moyenne (voir le tableau 5.2). En 1993, comme en 1992, les prix des biens de consommation importés ont moins augmenté que ceux des biens de consommation fabriqués chez nous. Ils ont même reculé à partir de mars 1994. Quant aux prix à la production et à l'importation, dont l'indice total (indice des prix de l'offre totale) est rattaché mathématiquement à l'ancien indice des prix de gros, ils n'ont que peu progressé en 1992 et en 1993 (de 0,1%, resp. de 0,2%; voir les tableaux 5.1 et 5.4). Les prix à la production des marchandises du pays ont progressé de 0,7% en 1992 et de 0,4% en 1993. Ceux des prix des biens importés ont même reculé au cours de cette période; en juillet 1994, l'indice total a régressé de 0,4% par rapport au mois précédent. Le recul des prix de la construction de logements observé en 1992 s'est poursuivi l'année suivante à Zurich, à Berne et à Lucerne. Il découle de la chute de la demande dans le domaine de la construction, qui entraîne à son tour une pression sur les prix. Genève a présenté une évolution particulière: après avoir fortement chuté en 1992, les prix sont nettement remontés l'année suivante, pour continuer leur ascension en 1994. A Zurich, l'indice a reculé de 0,3% entre le 1^{er} octobre 1993 et le 1^{er} avril 1994. Celui de Berne a connu un renversement de tendance, alors qu'à Lucerne, la baisse de l'indice a pu être stoppée.

G5.2 Preisentwicklung (Mai 1993=100)
Evolution des prix (mai 1993=100)



5.3 Internationaler Preisvergleich

Das Bundesamt für Statistik beteiligt sich seit 1988 am Programm der internationalen Preisvergleiche, das gemeinsam mit der Organisation für Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), dem statistischen Amt der EU (EUROSTAT) und deren Mitgliedländern durchgeführt wird. Nach umfangreichen Vorarbeiten liegt nun zum Jahr 1990 erstmals auch für die Schweiz ein kompletter und detaillierter Vergleich vor.

Mit 140 Punkten ergibt sich für die Schweiz im Jahr 1990 das zweithöchste Preisniveau innerhalb der OECD; es wurde nur von Finnland mit 147 noch übertroffen. Das durchschnittliche Preisniveau lag in der EG bei 104, in den USA bei 88 und in Japan bei 119 Punkten.

Das ermittelte schweizerische Preisniveau bezieht sich auf das gesamte Bruttoinlandsprodukt (BIP). Es liegen jedoch auch detaillierte Angaben nach Untergruppen vor. Beim Warenkorb der privaten Haushalte zum Beispiel lagen die schweizerischen Preise 1990 bei 141 Punkten, bei den Baupreisen bei 134 und bei den Ausrüstungsinvestitionen (Betriebseinrichtungen, Computer etc.) bei 128 Punkten.

Indem das nominelle BIP pro Kopf und seine Unterteilungen mit den Preisniveauindizes bereinigt («deflationiert») werden, lässt sich ein Index des realen BIP pro Kopf errechnen, mittels dessen der materielle Wohlstand und die Verbrauchsstruktur verschiedener Länder verglichen werden können (siehe Tabellen 5.8 und 5.9).

Schliesslich dient das internationale Vergleichsprogramm auch zur Untersuchung von Kaufkraftparitäten. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Kaufkraftparitäten und Wechselkursparitäten. Kostete zum Beispiel 1990

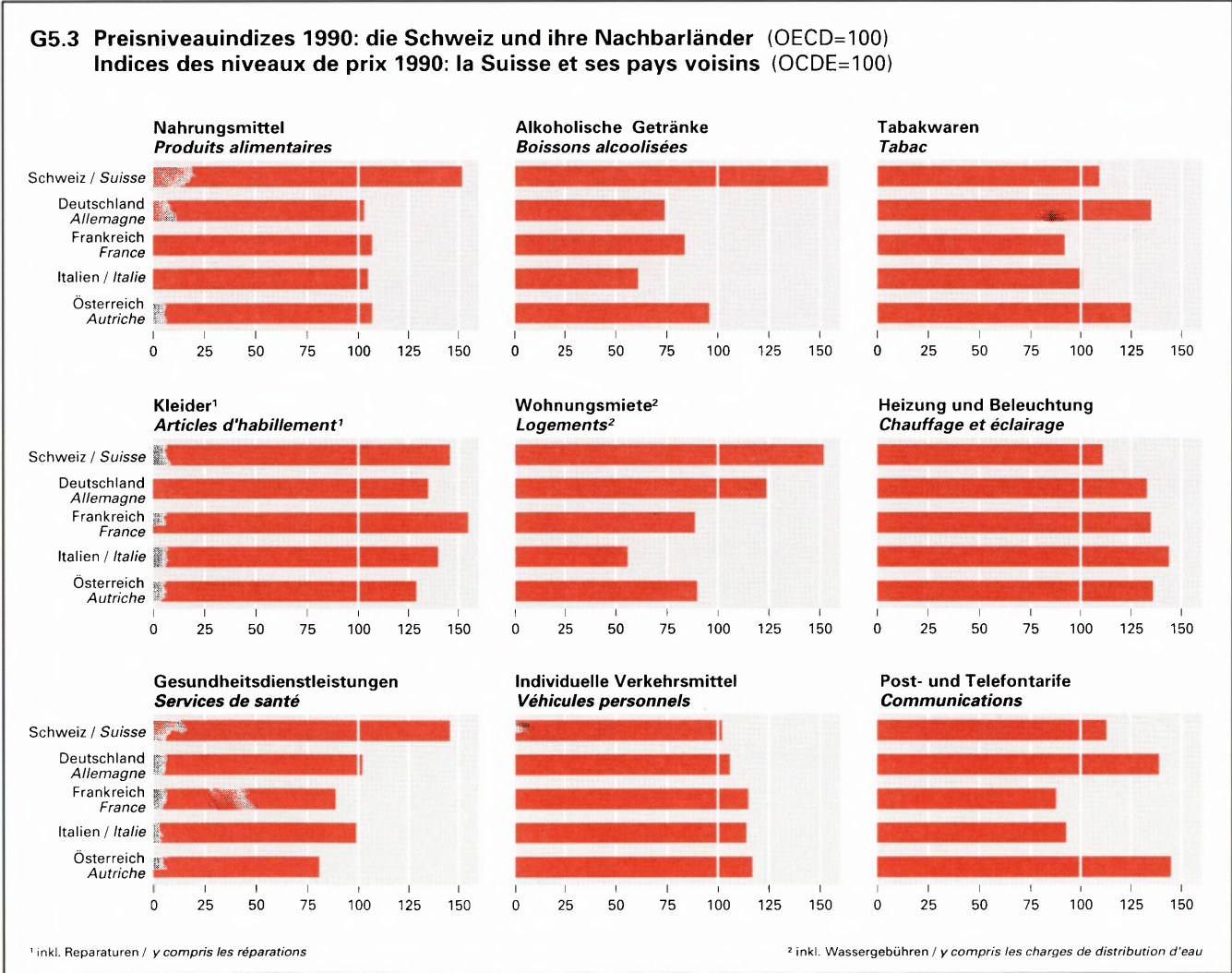
5.3 Comparaison internationale des prix

L'Office fédéral de la statistique (OFS) participe depuis 1988 au Programme de comparaison internationale des prix, que l'Organisation de coopération et de développement économique (OCDE), l'Office statistique des Communautés européennes (EUROSTAT) ainsi que leurs Etats membres réalisent conjointement. Des travaux préparatoires de grande envergure ont permis d'obtenir pour 1990 une comparaison complète et détaillée qui, pour la première fois, couvre également la Suisse.

De tous les pays de l'OCDE, seule la Finlande dépassait le niveau des prix suisses en 1990 (147 points contre 140). Le niveau moyen enregistré dans la Communauté européenne était de 104 points. Il se situait à 88 points pour les Etats-Unis et à 119 points pour le Japon.

Le niveau des prix suisses porte sur les dépenses finales imputées au produit intérieur brut (PIB) global. Il existe toutefois des données détaillées selon les sous-groupes. En 1990, les prix en Suisse du panier type des ménages privés se situaient à 141 points, ceux des constructions à 134 points et ceux des investissements d'équipement (équipement d'entreprises, ordinateurs, etc.) à 128 points. L'indice du produit intérieur brut réel, par tête, sert à mesurer le bien-être d'un pays. On le calcule en corrigeant («déflétant») le PIB par tête en valeurs nominales et ses composantes au moyen de l'indice du niveau des prix (voir les tableaux 5.8 et 5.9).

Enfin, le programme de comparaison internationale des prix permet d'étudier les parités de pouvoir d'achat. Ces dernières diffèrent nettement des parités de change. Si, en 1990, le panier de la ménagère acheté en Suisse au prix de



der gleiche Warenkorb, der in der Schweiz zum Preis von 100 Franken zu kaufen war, in Frankreich 300 französische Francs, so entsprach ein Schweizerfranken – gemessen an seiner Kaufkraft – drei Francs. Nun erhielt man jedoch beim Geldwechsel für einen Schweizer Franken 3,93 französische Francs – die Wechselkursparität lag somit höher als die Kaufkraftparität.

5.4 Allgemeine Bemerkungen zu den Tabellen

In dieser Ausgabe des Jahrbuches werden erstmals die Tabellen für die revidierten Preisindizes publiziert. Da jetzt für den Landesindex der Konsumentenpreise wie für den Produzenten- und Importpreisindex dieselbe Basisperiode gilt (Mai 1993 = 100), sind alle entsprechenden Indizes mit dieser Basis ausgewiesen. (In den Jahrbüchern 1989 bis 1994 war das Jahr 1980 (=100) die einheitliche Basisperiode, die Indizes wurden von ihrer Originalbasis auf diese gemeinsame Basis umgerechnet.) Die revidierten Preisreihen des Landesindex der Konsumentenpreise (Inlandgüter/Importe sowie nach Bedarfsgruppen) sind erst bis zurück ins Jahr 1983 verfügbar. Für die Daten, die weiter zurückliegen, bedarf es wegen der 1982 und 1977 durchgeführten Revisionen zusätzlicher Umschlüsselungen, welche bis Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen waren. Bei den Preisindizes auf Produzentenstufe ist neben dem Totalindex nur eine Verkettung auf der Ebene der Inland- und Importgüter, nicht aber der Warengruppen möglich. Die in den Tabellen ausgewiesenen Veränderungsraten lassen sich für den Benutzer nicht immer exakt aus den auf eine Kommastelle gerundeten Indexwerten herleiten, da sich hier Rundungsdifferenzen auswirken können.

100 francs suisses coûtait en France 300 francs français, un franc suisse, mesuré selon le pouvoir d'achat, valait trois francs français. Un franc suisse valant en réalité 3,93 francs français, on constate que la parité de change est plus élevée que la parité de pouvoir d'achat.

5.4 Remarques générales concernant les tableaux

Cette édition contient pour la première fois les tableaux de l'indice révisé. La même base (mai 1993=100) s'applique désormais aussi bien à l'indice des prix à la consommation qu'à celui des prix à la production et à l'importation (dans les annuaires de 1989 à 1994, la base retenue était 1980=100 et les indices étaient convertis en conséquence). Les séries révisées de l'indice des prix à la consommation (ventilées selon que les biens soient du pays ou importés ou selon les groupes de biens et de services) ne sont disponibles que depuis 1983. Si l'on veut remonter au-delà de cette année, on doit recourir à d'autres schémas de conversion en raison des révisions qui ont eu lieu en 1977 et en 1982. Ces schémas de conversion n'étaient toutefois pas disponibles au moment de mettre sous presse le présent article. Outre l'indice total, il est possible de raccorder mathématiquement les prix à la production selon qu'il s'agit de biens importés ou de biens du pays. Un raccordement mathématique selon les groupes de marchandises n'est pas possible. Précisons encore à l'intention des utilisateurs de nos statistiques qu'il ne leur sera pas toujours possible de retrouver exactement les taux de variation indiqués dans les tableaux à partir des valeurs de l'indice, car celles-ci sont arrondies à un chiffre après la virgule.

T 5.1 Preisentwicklung 1991–1993, Veränderungsraten der Jahresdurchschnitte in Prozent, nach Gütergruppen

Evolution des prix de 1991 à 1993, variations en % des moyennes annuelles, par groupes principaux

	Periode Période		
	1991–1992	1992–1993	
Landesindex der Konsumentenpreise			Indice des prix à la consommation
Total	4.0	3.3	Total
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	0.1	–0.1	Alimentation, boissons et tabacs
Bekleidung und Schuhe	3.5	2.3	Habillement et chaussures
Wohnungsmiete und Energie	5.6	4.6	Logement et énergie
Wohnungseinrichtung	4.0	2.2	Aménagement du logement
Gesundheitspflege	5.7	3.5	Santé
Verkehr und Kommunikation	4.8	5.3	Transports et communications
Unterhaltung, Erholung, Bildung, Kultur	4.0	4.3	Loisirs, spectacles, enseignement et culture
Übrige Waren und Dienstleistungen	5.5	3.8	Autres biens et services
Produzenten- und Importpreisindex ¹			Indice des prix à la production et à l'importation ¹
Preisindex Gesamtangebot (Total) ²	0.1	0.2	Indice des prix de l'offre totale (total) ²
Produzentenpreisindex	0.7	0.4	Indice des prix à la production
Importpreisindex	–1.7	–0.3	Indice des prix à l'importation

1 Es wurden im Mai 1993 die folgenden Verkettungen vorgenommen:
Preisindex Gesamtangebot – Grosshandelspreisindex (Total);
Produzentenpreisindex – Grosshandelspreisindex (Inlandgüter);
Importpreisindex – Grosshandelspreisindex (Importgüter)
2 Total von Produzenten- und Importpreisindex

1 Au mois de mai 1993, on a effectué les enchaînements suivants:
indice des prix de l'offre total – indice des prix de gros (total);
indice des prix à la production – indice des prix de gros (biens du pays);
Indice des prix à l'importation – Indice des prix de gros (biens importés)
2 Total de l'indice des prix à la production et à l'importation



T 5.2 Landesindex der Konsumentenpreise,
nach Herkunft und Art der Güter,
Basis Mai 1993 = 100

Indice suisse des prix à la consommation, selon la
provenance et le genre des biens et des services,
base mai 1993 = 100

Periode	Total		Inlandgüter <i>Biens du pays</i>		Importgüter <i>Biens importés</i>		Waren <i>Marchandises</i>		Dienstleistungen <i>Services</i>		<i>Période</i>
	Index <i>Indice</i>	Verände- rung ¹ <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung ¹ <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung ¹ <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung ¹ <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung ¹ <i>Variation</i> %	
Gewichtung	100.000		74.560		25.440		44.167		55.833		Pondération
1983	72.9	2.9	68.5	4.1	86.4	0.1	83.5	1.1	64.5	5.0	1983
1984	75.0	2.9	70.7	3.2	88.2	2.1	85.6	2.5	66.7	3.4	1984
1985	77.6	3.4	73.1	3.4	91.3	3.5	88.0	2.8	69.4	4.0	1985
1986	78.2	0.8	75.2	2.9	87.3	-4.4	86.2	-2.0	71.9	3.6	1986
1987	79.3	1.4	76.9	2.3	86.7	-0.7	86.5	0.3	73.6	2.4	1987
1988	80.8	1.9	78.8	2.5	86.7	0.0	87.3	0.9	75.6	2.7	1988
1989	83.3	3.2	81.2	3.0	89.9	3.7	89.5	2.5	78.5	3.8	1989
1990	87.8	5.4	85.8	5.7	93.9	4.4	93.6	4.6	83.3	6.1	1990
1991	93.0	5.9	91.7	6.9	96.9	3.2	96.8	3.4	90.0	8.0	1991
1992	96.7	4.0	96.3	5.0	98.0	1.1	97.9	1.1	95.8	6.4	1992
1993	99.9	3.3	99.8	3.6	100.2	2.2	99.6	1.7	100.2	4.6	1993
1992											1992
Januar	95.2	0.5	94.5	0.7	97.3	-0.2	97.2	-0.1	93.6	0.9	Janvier
Februar	95.9	0.7	95.1	0.7	98.1	0.8	97.6	0.4	94.5	1.0	Février
März	96.1	0.3	95.4	0.3	98.3	0.2	98.0	0.4	94.7	0.2	Mars
April	96.3	0.2	95.6	0.1	98.6	0.3	98.2	0.2	94.8	0.1	Avril
Mai	96.5	0.3	96.3	0.8	97.3	-1.3	98.0	-0.2	95.4	0.6	Mai
Juni	96.9	0.4	96.5	0.2	98.2	0.9	98.8	0.8	95.5	0.1	Juin
Juli	96.6	-0.3	96.4	-0.1	97.3	-1.0	98.0	-0.8	95.6	0.1	Juillet
August	96.9	0.3	96.6	0.2	97.8	0.6	97.5	-0.5	96.4	0.8	Août
September	97.0	0.1	96.7	0.1	98.0	0.2	97.7	0.2	96.5	0.1	Septembre
Oktober	97.1	0.1	96.7	0.1	98.4	0.4	97.9	0.2	96.5	0.0	Octobre
November	98.1	1.0	97.9	1.2	98.5	0.2	98.2	0.3	98.0	1.6	Novembre
Dezember	98.0	-0.1	97.9	0.0	98.1	-0.4	97.9	-0.3	98.0	0.0	Décembre
1993											1993
Januar	98.5	0.5	98.4	0.4	98.8	0.7	98.5	0.6	98.5	0.5	Janvier
Februar	99.1	0.6	99.1	0.7	99.1	0.3	98.7	0.2	99.5	1.0	Février
März	99.6	0.5	99.3	0.2	100.6	1.5	99.8	1.1	99.5	0.0	Mars
April	99.9	0.3	99.4	0.1	101.5	0.8	100.3	0.5	99.7	0.2	Avril
Mai	100.0	0.1	100.0	0.6	100.0	-1.4	100.0	-0.3	100.0	0.3	Mai
Juni	100.0	0.0	100.0	0.0	99.9	-0.1	99.9	-0.1	100.0	0.0	Juin
Juli	99.9	-0.1	100.0	0.0	99.7	-0.1	99.7	-0.2	100.1	0.1	Juillet
August	100.4	0.5	100.3	0.4	100.6	0.9	99.7	0.0	101.0	0.9	Août
September	100.3	-0.1	100.3	0.0	100.4	-0.2	99.4	-0.3	101.1	0.1	Septembre
Oktober	100.4	0.1	100.4	0.0	100.6	0.2	99.5	0.1	101.1	0.0	Octobre
November	100.3	-0.1	100.2	-0.1	100.4	-0.2	99.5	0.0	100.9	-0.2	Novembre
Dezember	100.4	0.1	100.5	0.2	100.3	-0.1	99.8	0.3	100.9	0.0	Décembre
1994											1994
Januar	100.5	0.1	100.7	0.2	100.0	-0.3	99.7	-0.1	101.2	0.3	Janvier
Februar	100.9	0.4	101.2	0.5	100.2	0.2	99.7	0.0	101.9	0.7	Février
März	100.9	0.0	101.2	0.0	100.0	-0.2	99.7	0.0	101.9	0.0	Mars
April	101.0	0.1	101.3	0.1	100.1	0.1	99.7	0.0	102.0	0.1	Avril
Mai	100.4	-0.6	100.7	-0.5	99.2	-0.8	99.8	0.1	100.8	-1.2	Mai
Juni	100.5	0.2	100.9	0.2	99.4	0.1	100.1	0.3	100.9	0.0	Juin
Juli	100.5	0.0	101.0	0.0	99.2	-0.2	100.0	-0.1	100.9	0.0	Juillet

1 Die Veränderung ist in Prozent zur jeweiligen Vorperiode ausgedrückt
(Jahreswerte: Vorjahr; Monatswerte: Vormonat).

1 La variation est exprimée en % par rapport à la période précédente
correspondante (année précédente pour les valeurs annuelles;
mois précédent pour les valeurs mensuelles).

T 5.3 Landesindex der Konsumentenpreise,
nach Bedarfsgruppen, Basis Mai 1993 = 100

Indice suisse des prix à la consommation,
par groupes principaux, base mai 1993 = 100

Periode	Total	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren <i>Alimenta- tion, boissons et produits du tabac</i>	Beklei- dung und Schuhe <i>Habille- ment et chaus- sures</i>	Woh- nungs- miete und Energie <i>Logement et énergie</i>	Woh- nungs- einrich- tung <i>Aménage- ment du logement</i>	Gesund- heits- pflege <i>Santé</i>	Verkehr und Kommuni- kation <i>Transports et communi- cations</i>	Unterhal- tung, Erholung, Bildung und Kultur <i>Loisirs, spectacles, enseigne- ment et culture</i>	Übrige Waren und Dienst- leistungen <i>Autres biens et services</i>	Période
Gewichtung	100.000	16.250	6.518	25.243	6.777	10.188	11.449	8.878	14.697	Pondération
1983	72.9	81.3	74.4	67.7	76.5	69.4	74.4	74.2	68.3	1983
1984	75.0	84.1	76.6	69.6	77.6	71.6	76.8	76.1	70.4	1984
1985	77.6	86.2	79.6	72.1	79.5	74.5	79.8	78.1	73.6	1985
1986	78.2	87.0	82.4	70.5	81.5	76.1	78.1	80.0	76.5	1986
1987	79.3	87.7	84.1	71.4	83.0	78.2	78.3	81.6	78.1	1987
1988	80.8	89.4	85.5	72.6	84.1	81.0	78.8	83.1	80.3	1988
1989	83.3	90.6	87.4	76.0	86.1	82.5	82.8	84.8	83.4	1989
1990	87.8	95.5	90.7	82.4	89.9	85.9	86.3	87.5	87.5	1990
1991	93.0	99.6	94.3	89.8	94.0	91.3	89.9	92.2	92.9	1991
1992	96.7	99.8	97.6	94.9	97.8	96.6	94.2	95.9	98.0	1992
1993	99.9	99.6	99.9	99.3	99.9	100.0	99.2	99.9	101.8	1993
1992										1992
Januar	95.2	100.2	96.0	92.7	95.5	95.1	93.0	94.1	95.3	Janvier
Februar	95.9	100.1	96.0	93.0	95.5	95.1	93.5	95.1	98.2	Février
März	96.1	100.8	97.1	92.7	97.4	95.1	93.5	95.1	98.5	Mars
April	96.3	100.8	97.1	92.8	97.4	96.5	93.8	95.1	98.5	Avril
Mai	96.5	99.8	97.1	95.4	97.4	96.5	94.7	95.3	96.3	Mai
Juni	96.9	101.2	97.8	95.4	98.3	96.6	94.9	95.3	96.4	Juin
Juli	96.6	99.8	97.8	95.3	98.3	96.7	94.8	95.3	96.4	Juillet
August	96.9	98.5	97.8	95.2	98.3	96.7	94.5	96.4	99.1	Août
September	97.0	98.9	98.6	95.1	98.7	96.8	94.4	96.4	99.2	Septembre
Oktober	97.1	99.0	98.6	95.4	98.7	96.9	94.6	96.4	99.2	Octobre
November	98.1	99.3	98.6	97.7	98.7	98.3	94.7	97.9	99.7	Novembre
Dezember	98.0	98.6	99.2	97.6	98.9	98.4	94.6	97.9	99.7	Décembre
1993										1993
Januar	98.5	99.6	99.2	97.8	98.6	99.3	96.2	97.9	99.7	Janvier
Februar	99.1	99.6	99.2	97.8	98.9	99.3	96.5	99.7	102.4	Février
März	99.6	100.6	100.0	98.0	100.0	99.3	97.7	99.7	102.5	Mars
April	99.9	100.7	100.0	97.9	100.0	100.0	99.8	99.7	102.5	Avril
Mai	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	Mai
Juni	100.0	100.0	100.0	99.9	100.0	100.0	100.0	100.1	100.0	Juin
Juli	99.9	99.4	100.0	99.8	100.0	100.2	100.2	100.1	100.0	Juillet
August	100.4	99.3	100.1	100.2	100.0	100.2	100.2	100.1	102.8	Août
September	100.3	98.8	100.1	100.1	100.2	100.2	100.1	100.5	102.8	Septembre
Oktober	100.4	98.9	100.1	100.3	100.2	100.3	100.1	100.5	102.8	Octobre
November	100.3	98.8	100.2	99.7	100.2	100.3	100.2	100.5	103.0	Novembre
Dezember	100.4	99.8	100.2	99.6	100.1	100.3	100.0	100.5	103.0	Décembre
1994										1994
Januar	100.5	99.9	100.2	99.4	100.1	101.6	100.3	100.5	103.0	Janvier
Februar	100.9	100.1	100.2	100.2	100.1	101.6	100.4	100.5	104.0	Février
März	100.9	100.0	100.2	100.0	100.4	101.6	100.4	100.8	104.0	Mars
April	101.0	99.9	100.2	100.0	100.4	102.0	100.7	100.8	104.0	Avril
Mai	100.4	99.9	100.2	98.9	100.4	102.0	101.2	100.8	101.4	Mai
Juni	100.5	100.8	100.2	98.9	100.5	102.0	101.3	100.7	101.4	Juin
Juli	100.5	100.7	100.2	98.9	100.5	102.1	101.4	100.7	101.4	Juillet

Erhebungshäufigkeit:
Monatlich: Nahrungsmittel (mit einzelnen Ausnahmen), Energie (Heizöl),
Verkehr (Treibstoff)
Vierteljährlich: Getränke und Tabakwaren, Wohnungsmiete und Energie,
Wohnungseinrichtung, Gesundheitspflege, Verkehr und Kommunikation,
Unterhaltung, Erholung, Bildung und Kultur, Übrige Waren
und Dienstleistungen
Halbjährlich: Kleider, Schuhe, Übernachtungen (Parahotellerie)
Jährlich: Übernachtungen (Hotellerie)

Fréquence du relevé:
mensuelle: alimentation (à quelques exceptions près), énergie (mazout),
transports (carburant)
trimestrielle: boissons et tabacs, logement et énergie, aménagement
du logement, santé, transports et communications, loisirs, spectacles,
enseignement et culture, autres biens et services
semestrielle: habillement, chaussures, nuitées (parahôtellerie)
annuelle: nuitées (hôtellerie)

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix



T 5.4 Produzenten- und Importpreisindex, Basis Mai 1993 = 100 ¹				Indice des prix à la production et à l'importation, base mai 1993 = 100 ¹			
Periode	Preisindex Gesamtangebot (Total) ² <i>Indice des prix de l'offre totale (total)²</i>		Produzentenpreisindex <i>Indice des prix à la production</i>		Importpreisindex <i>Indice des prix à l'importation</i>		Période
	Index <i>Indice</i>	Veränderung ³ <i>Variation³</i>	Index <i>Indice</i>	Veränderung ³ <i>Variation³</i>	Index <i>Indice</i>	Veränderung ³ <i>Variation³</i>	
1970	60.5	4.1	56.4	3.6	72.7	5.5	1970
1975	80.5	-2.2	76.4	1.3	92.7	-9.8	1975
1980	84.5	5.1	79.3	4.5	100.0	6.9	1980
1985	97.3	2.3	92.2	2.0	112.4	2.9	1985
1989	97.7	4.3	95.3	3.2	105.0	7.5	1989
1990	99.1	1.5	97.5	2.3	104.1	-0.9	1990
1991	99.6	0.4	98.8	1.3	101.9	-2.1	1991
1992	99.7	0.1	99.5	0.7	100.2	-1.7	1992
1993	99.9	0.2	99.9	0.4	99.8	-0.3	1993
1992							1992
Januar	99.4	-0.1	98.9	-0.1	101.0	0.0	Janvier
Februar	99.4	0.0	98.9	0.0	101.1	0.1	Février
März	99.8	0.4	99.4	0.6	101.0	-0.1	Mars
April	100.0	0.2	99.4	-0.1	101.7	0.7	Avril
Mai	100.1	0.1	99.7	0.3	101.3	-0.4	Mai
Juni	99.9	-0.2	99.6	-0.1	100.7	-0.6	Juin
Juli	99.7	-0.2	99.6	0.0	100.0	-0.6	Juillet
August	99.4	-0.3	99.4	-0.2	99.4	-0.6	Août
September	99.5	0.0	99.5	0.1	99.3	-0.1	Septembre
Oktober	99.6	0.1	99.8	0.2	99.1	-0.2	Octobre
November	99.6	0.0	99.8	0.1	98.7	-0.4	Novembre
Dezember	99.5	0.0	99.8	0.0	98.6	-0.1	Décembre
1993							1993
Januar	99.6	0.1	100.0	0.1	98.7	0.0	Janvier
Februar	99.7	0.0	99.7	-0.3	99.6	0.9	Février
März	100.6	1.0	100.3	0.6	101.6	2.0	Mars
April	100.1	-0.5	100.0	-0.3	100.5	-1.1	Avril
Mai	100.0	-0.1	100.0	0.0	100.0	-0.5	Mai
Juni	100.0	0.0	100.2	0.2	99.5	-0.5	Juin
Juli	100.2	0.2	100.3	0.1	99.8	0.3	Juillet
August	100.1	-0.1	100.1	-0.2	100.0	0.1	Août
September	99.9	-0.1	100.0	-0.2	99.9	-0.1	Septembre
Oktober	99.8	-0.1	99.7	-0.3	100.0	0.1	Octobre
November	99.3	-0.5	99.3	-0.4	99.4	-0.6	Novembre
Dezember	99.4	0.0	99.4	0.1	99.2	-0.1	Décembre
1994							1994
Januar	99.2	-0.2	99.3	-0.1	98.8	-0.5	Janvier
Februar	99.2	0.1	99.3	0.0	99.0	0.2	Février
März	99.3	0.1	99.4	0.1	99.0	0.1	Mars
April	99.2	-0.1	99.2	-0.2	99.0	0.0	Avril
Mai	99.3	0.1	99.2	0.0	99.5	0.5	Mai
Juni	99.5	0.3	99.5	0.3	99.7	0.1	Juin
Juli	99.7	0.2	99.6	0.1	100.1	0.4	Juillet

1 Es werden im Mai 1993 die folgenden Verkettungen vorgenommen:
Preisindex Gesamtangebot – Grosshandelspreisindex (Total);
Produzentenpreisindex – Grosshandelspreisindex (Inlandgüter);
Importpreisindex – Grosshandelspreisindex (Importgüter)
2 Total von Produzenten- und Importpreisindex
3 Die Veränderung ist in Prozent zur jeweiligen Vorperiode ausgedrückt
(Jahreswerte: Vorjahr; Monatswerte: Vormonat)

1 Au mois de mai 1993, on a effectué les enchaînements suivants:
indice des prix de l'offre totale – indice des prix de gros (total); indice
des prix à la production – indice des prix de gros. (biens du pays);
indice des prix à l'importation – indice des prix de gros (biens importés)
2 Total de l'indice des prix à la production et à l'importation
3 La variation est exprimée en % par rapport à la période précédente
correspondante (année précédente pour les valeurs annuelles; mois
précédent pour les valeurs mensuelles)

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix

T 5.5 Produzentenpreisindex,
nach Wirtschaftsabteilungen
und Art der Produkte, Basis Mai 1993 = 100

Indice des prix à la production,
selon les activités économiques
et le genre des biens, base mai 1993 = 100

Periode	Total	Wirtschaftsabteilungen¹ <i>Activités économiques¹</i>			Art der Produkte <i>Genre des biens</i>				<i>Période</i>
		Land- und Forst- wirtschaft <i>Agriculture et sylviculture</i>	Verarbei- tende Produktion <i>Arts et métiers, industrie</i>	Energie- versorgung <i>Economie énergétique</i>	Rohstoffe <i>Matières premières</i>	Halb- fabrikate <i>Produit semi-finis</i>	Konsum- güter <i>Biens de consom- mation</i>	Investi- tionsgüter <i>Biens d'inves- tissement</i>	
Gewichtung	100.0000	8.1212	83.8129	7.3318	4.4993	56.1639	21.8769	17.4599	Pondération
1993									1993
Mai	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	Mai
Juni	100.2	101.7	100.1	100.0	102.2	100.2	100.0	100.0	Juin
Juli	100.3	103.3	100.0	100.0	104.0	100.2	100.1	100.0	Juillet
August	100.1	102.8	99.9	100.0	103.0	100.0	100.0	100.0	Août
September	100.0	101.6	99.8	100.0	105.3	99.6	99.7	100.0	Septembre
Oktober	99.7	101.0	99.5	101.0	102.4	99.5	99.7	99.7	Octobre
November	99.3	101.1	99.0	101.0	102.2	98.8	99.7	99.7	Novembre
Dezember	99.4	102.4	99.0	101.0	107.0	98.7	99.6	99.7	Décembre
1994									1994
Januar	99.3	101.4	99.0	101.2	105.1	98.6	99.6	99.7	Janvier
Februar	99.3	102.1	98.9	101.2	106.1	98.6	99.6	99.7	Février
März	99.4	101.7	99.0	101.2	105.4	98.6	99.9	99.7	Mars
April	99.2	99.8	99.0	101.1	104.2	98.6	99.6	99.4	Avril
Mai	99.2	99.6	99.0	101.0	104.5	98.5	99.6	99.4	Mai
Juni	99.5	101.9	99.1	101.0	107.0	98.8	99.7	99.4	Juin
Juli	99.6	102.3	99.2	101.2	106.7	99.0	99.7	99.4	Juillet

1 Ohne die insgesamt unbedeutende Abteilung Bergbau
(Gewinnung von Sand und Kies)

1 Sans l'exploitation des mines (extraction de sable et de gravier),
qui constitue une activité insignifiante

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix

T 5.6 Importpreisindex, nach
Wirtschaftsabteilungen und Art der Produkte,
Basis Mai 1993 = 100

Indice des prix à l'importation,
selon les activités économiques et le genre des biens,
base mai 1993 = 100

Periode	Total	Wirtschaftsabteilungen¹ Activités économiques¹		Art der Produkte Genre des biens				Période
		Landwirt- schaftliche Produkte Produits agricoles	Verarbeitende Produktion Arts et métiers, industrie	Rohstoffe Matières premières	Halbfabrikate Produit semi-finis	Konsumgüter Biens de consommation	Investitionsgüter Biens d'inves- tissement	
Gewichtung	100.0000	6.2276	93.7312	6.2517	32.9125	35.4429	25.3929	Pondération
1993								1993
Mai	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	Mai
Juni	99.5	101.4	99.4	100.6	99.8	99.7	98.5	Juin
Juli	99.8	103.6	99.6	104.3	99.9	99.8	98.6	Juillet
August	100.0	107.8	99.4	107.0	99.9	99.8	98.6	Août
September	99.9	109.5	99.3	105.1	99.9	100.0	98.6	Septembre
Oktober	100.0	110.5	99.3	104.1	99.6	100.6	98.7	Octobre
November	99.4	112.2	98.5	106.8	98.8	100.1	97.3	Novembre
Dezember	99.2	110.2	98.5	110.8	98.7	99.2	97.3	Décembre
1994								1994
Januar	98.8	106.2	98.3	107.9	98.3	98.9	97.0	Janvier
Februar	99.0	109.3	98.3	110.3	98.5	98.9	97.0	Février
März	99.0	112.3	98.2	111.9	98.4	98.8	97.1	Mars
April	99.0	110.4	98.3	112.9	98.7	98.4	97.1	Avril
Mai	99.5	112.6	98.7	113.8	99.6	98.8	97.1	Mai
Juni	99.7	119.7	98.4	121.8	100.3	98.6	95.0	Juin
Juli	100.1	125.8	98.4	126.5	100.5	98.7	94.9	Juillet

1 Ohne die insgesamt unbedeutende Abteilung Bergbau
(Import von Kohlen)

1 Sans l'exploitation des mines (extraction de sable et de gravier),
qui constitue une activité insignifiante

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix



T 5.7 Preise für die Erstellung von Wohnbauten

Prix de la construction de logements

Periode	Zürich ¹ Zürich ¹			Bern ² Berne ²			Luzern ³ Lucerne ³			Genf ⁴ Genève ⁴			Période
	Index Indice	Veränderung in % Variation en %		Index Indice	Veränderung in % Variation en %		Index Indice	Veränderung in % Variation en %		Index Indice	Veränderung in % Variation en %		
		Vor- periode Période précé- dente	Vorjahr Année précé- dente		Vor- periode Période précé- dente	Vorjahr Année précé- dente		Vor- periode Période précé- dente	Vorjahr Année précé- dente		Vor- periode Période précé- dente	Vorjahr Année précé- dente	
April 1989	104.4	4.4	...	108.1	3.2	4.1	112.0	3.4	4.0	104.0	...	4.0	Avril 1989
Oktober 1989	106.0	1.6	6.0	109.0	0.8	4.1	113.4	1.3	4.6	...	...	...	Octobre 1989
April 1990	113.5	7.0	8.6	115.0	5.5	6.4	119.7	5.5	6.9	103.6	...	-0.4	Avril 1990
Oktober 1990	114.5	0.9	8.0	115.2	0.2	5.7	121.1	1.2	6.8	...	...	...	Octobre 1990
April 1991	120.4	5.1	6.1	120.5	4.6	4.8	126.0	4.0	5.3	99.0	...	-4.4	Avril 1991
Oktober 1991	119.3	-0.9	4.2	118.8	-1.5	3.1	126.0	0.0	4.0	...	...	...	Octobre 1991
April 1992	119.6	0.2	-0.7	118.8	0.0	-1.5	126.8	0.7	0.6	90.8	...	-8.2	Avril 1992
Oktober 1992	115.5	-3.4	-3.2	116.3	-2.1	-2.1	123.1	-2.9	-2.2	...	...	...	Octobre 1992
April 1993	114.2	-1.2	-4.6	115.4	-0.8	-2.9	121.9	-1.0	-3.9	95.9	...	5.6	Avril 1993
Oktober 1993	113.1	-0.9	-2.1	114.5	-0.8	-1.6	121.3	-0.5	-1.5	...	...	...	Octobre 1993
April 1994	112.7	-0.3	-1.2	117.1	2.3	1.5	122.0	0.6	0.1	99.3	...	3.6	Avril 1994

1 Basis Oktober 1988 = 100
2 Basis April 1987 = 100
3 Basis April 1985 = 100
4 Basis April 1988 = 100

1 Base octobre 1988 = 100
2 Base avril 1987 = 100
3 Base avril 1985 = 100
4 Base avril 1988 = 100

Preisindizes für die Erstellung von Wohnbauten existieren nur für die Städte Zürich und Bern sowie für die Kantone Luzern und Genf

Il n'existe des indices des prix de la construction de logements que pour les villes de Zurich et de Berne, ainsi que pour les cantons de Lucerne et de Genève

Zürich: Statistisches Amt der Stadt Zürich
Bern: Amt für Statistik der Stadt Bern
Luzern: Gebäudeversicherung des Kantons Luzern
Genf: Commission technique pour l'étude, le calcul et la publication de l'indice genevois des prix de la construction de logements

Zurich: Statistisches Amt der Stadt Zürich
Berne: Amt für Statistik der Stadt Bern
Lucerne: Gebäudeversicherung des Kantons Luzern
Genève: Commission technique pour l'étude, le calcul et la publication de l'indice genevois des prix de la construction de logements

T 5.8 Internationales Vergleichsprogramm
Reale Vergleichswerte pro Kopf
der Bevölkerung 1990 (OECD = 100)

Programme de comparaisons internationales
Indices de valeur réelle, par tête, des dépenses
finales imputées au PIB, en 1990 (OCDE = 100)

Länder	Bruttoinlandsprodukt Produit intérieur brut	Endkonsum der privaten Haushalte Consommation finale privée	Endkonsum des Staates Consommation finale des adm. publiques	Bruttoinlands- investitionen Investissements intérieurs bruts	Pays
Belgien	96	93	95	87	Belgique
Dänemark	98	78	169	83	Danemark
Deutschland	106	105	78	99	Allemagne
Frankreich	102	98	118	99	France
Griechenland	43	49	64	31	Grèce
Grossbritannien	93	96	141	67	Grande-Bretagne
Irland	62	56	66	49	Irlande
Italien	93	96	98	80	Italie
Luxemburg	113	113	96	117	Luxembourg
Niederlande	92	88	92	82	Pays-Bas
Portugal	51	51	75	48	Portugal
Spanien	69	67	82	71	Espagne
EG total	91	91	102	81	Total CEE
Schweiz	122	111	92	161	Suisse
Finnland	96	76	139	135	Finlande
Island	97	87	131	99	Islande
Norwegen	94	70	136	94	Norvège
Österreich	97	85	112	110	Autriche
Schweden	100	81	177	98	Suède
Australien	94	87	105	109	Australie
Japan	103	90	67	159	Japon
Kanada	112	103	125	131	Canada
Neuseeland	79	78	95	69	Nouvelle-Zélande
Türkei	27	25	44	24	Turquie
USA	125	137	119	107	Etats-Unis
OECD total	100	100	100	100	Total OCDE

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix



T 5.9 Internationales Vergleichsprogramm
Preisniveauindizes 1990 (OECD = 100)

Programme de comparaisons internationales
Indices des niveaux de prix, en 1990 (OCDE = 100)

Positionen des Bruttoinlandsprodukts	Schweiz <i>Suisse</i>	EG <i>CEE</i>	Nachbarländer der Schweiz <i>Pays voisins de la Suisse</i>				<i>Rubriques du produit intérieur brut</i>
			Deutsch- land <i>Allemagne</i>	Frankreich <i>France</i>	Italien <i>Italie</i>	Osterreich <i>Autriche</i>	
Endkonsum der privaten Haushalte	141	103	113	108	101	111	Consommation finale privée
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	148	98	101	102	100	107	Produits alimentaires, boissons et tabacs
Bekleidung und Schuhe	145	129	134	153	139	127	Habillement et chaussures
Wohnungsmiete, Heizung und Beleuchtung	134	90	123	96	69	96	Logement, chauffage et éclairage
Haushalteinrichtung und Unterhalt	124	106	105	112	113	111	Biens et communications
Gesundheitspflege	146	91	111	80	87	89	Dépenses de santé
Verkehr und Kommunikation	130	115	116	117	112	124	Transports et communications
Bildung, Erholung und Kultur	132	109	111	122	130	131	Loisirs, enseignements et culture
Übrige Waren und Dienstleistungen	162	112	109	123	116	121	Autres biens et services
Endkonsum des Staates	154	96	120	105	108	106	Consommation finale des administrations publiques
Bruttoinlandsinvestitionen	132	113	120	108	114	108	Investissements intérieurs bruts
Gesamtes Bruttoinlandsprodukt	140	104	114	107	105	109	Produit intérieur brut global

Bundesamt für Statistik, Preise

Office fédéral de la statistique, Prix

5.5 Weiterführende Informationen

5.5.1 Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik

Revision der Preisstatistik:

Das zukünftige preisstatistische System der Schweiz. Grundlagen, Überlegungen und Fragen. 1989.

Die Revision des Landesindex der Konsumentenpreise. Grobkonzept. 1990 (Vorstufe zum Konzept).

Die Revision des Landesindex der Konsumentenpreise. Konzept für einen neuen Landesindex. 1993.

Der neue Landesindex der Konsumentenpreise: Mai 1993 = 100. Methodenübersicht. 1993.

Die Revision des schweizerischen Grosshandelspreisindex: Grobkonzept für einen neuen Produzentenpreisindex. 1990 (Vorstufe zum Konzept).

Die Revision des schweizerischen Grosshandelspreisindex: Konzept für den neuen Produzentenpreisindex. 1992.

Der neue Produzentenpreisindex und der ergänzende Importpreisindex: Die Nachfolger des bisherigen Grosshandelspreisindex. Methodenübersicht. 1993.

Laufende Veröffentlichungen:

Landesindex der Konsumentenpreise. Monatlich.

Produzenten- und Importpreisindex. Monatlich.

Produzentenpreise in der Landwirtschaft. Monatlich.

Holzpreise; Rohholz und Schnittholz. Dreimal pro Jahr.

Preisänderungen im Bauwesen. Index der Produzenten- und Importpreise ausgewählter Produkte für das Baugewerbe. In Zusammenarbeit mit der Konferenz der Bauorgane des Bundes (KBOB). Monatlich.

5.5.2 Auskünfte

Landesindex der Konsumentenpreise, Mietpreiserhebung: Gilbert Vez, 031/322 28 53
Bundesamt für Statistik

Aktuelle Hauptergebnisse:
031/322 29 74
oder 129 (Telefondienst PTT)

Produzenten- und Importpreisindex:
Olivier Nussbaum, 031/322 29 19
Hans Udry, 031/322 29 46
Bundesamt für Statistik

Wohnbaukostenindizes:
Statistisches Amt der Stadt Zürich, 01/251 48 20
Amt für Statistik der Stadt Bern, 031/321 75 31
Gebäudeversicherung des Kantons Luzern, 041/23 77 33
Service cantonal de statistique, Genève, 022/787 67 07

Internationales Vergleichsprogramm:
Angret Sonnenburg, 031/322 70 75
Bundesamt für Statistik

5.5 Complément d'information

5.5.1 Publications de l'Office fédéral de la statistique

Révision de la statistique des prix:

Aménagement futur du système statistique des prix en Suisse. Bases, considérations et questions. 1989.

La révision de l'indice suisse des prix à la consommation. Concept de base. 1990 (étape intermédiaire).

La révision de l'indice suisse des prix à la consommation. Conception du nouvel indice suisse des prix à la consommation. 1993.

Le nouvel indice suisse des prix à la consommation: mai 1993=100. Aperçu des méthodes. 1993.

La révision de l'indice suisse des prix de gros: Concept de base pour un nouvel indice des prix à la production. 1990 (étape intermédiaire).

La révision de l'indice suisse des prix de gros: Concept du nouvel indice des prix à la production. 1992.

Le nouvel indice des prix à la production et son complément, l'indice des prix à l'importation, succéderont à l'actuel indice des prix de gros. Aperçu des méthodes. 1993.

Publications courantes:

L'indice suisse des prix à la consommation, parution mensuelle.

Indice des prix à la production et à l'importation, parution mensuelle.

Prix à la production dans l'agriculture, parution mensuelle.

Prix du bois (grumes et sciages), parution trois fois par année.

Variations des prix dans la construction. Indice des prix à la production et à l'importation d'un choix de produits de l'industrie de la construction. Publication mensuelle réalisée en collaboration avec la Conférence des services fédéraux de construction (CSFC).

5.4.2 Renseignements:

Indice suisse des prix à la consommation, indice des loyers:

Gilbert Vez, 031/322 28 53
Office fédéral de la statistique

Les résultats les plus récents peuvent être obtenus au 031/322 29 74 ou au 129 (service téléphonique des PTT).

Indice des prix à la production et à l'importation:

Olivier Nussbaum, 031/322 29 19
Hans Udry, 031/322 29 46
Office fédéral de la statistique

Indices du coût de la construction de logements:

Statistisches Amt der Stadt Zürich, 01/251 48 20
Amt für Statistik der Stadt Bern, 031/321 75 31
Gebäudeversicherung des Kantons Luzern, 041/23 77 33
Service cantonal de statistique, Genève, 022/787 67 07

Programme de comparaisons internationales:

Angret Sonnenburg, 031/322 70 75
Office fédéral de la statistique

6 Produktion, Handel, Verbrauch

6.1 Einleitung

Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen ist die Basis des wirtschaftlichen Lebens. «Produzieren» im wirtschaftlichen Sinne heisst, bestimmte Sachgüter und Dienstleistungen in einem Betrieb so einzusetzen, dass entweder neue Güter hergestellt oder bereits bestehende verändert werden. Über den Handel gelangen die fabrizierten Produkte schliesslich an die in- und ausländischen Abnehmer.

Das Kapitel gliedert sich wie folgt: Im ersten Teil (6.2) wird die Produktion in Form einer Indexreihe branchenmässig dargestellt. Da die zukünftige Produktion von den Auftragseingängen und vorhandenen Auftragsbeständen in den Unternehmen bestimmt wird, wurden diese konjunkturrelevanten Daten ebenfalls aufgenommen. Weitere Daten zum Thema Produktion sind in den Kapiteln «Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung», «Land- und Forstwirtschaft», «Bau- und Wohnungswesen» (Bautätigkeit), «Energie» (Energieerzeugung) und «Erwerbsleben» (Produktionsstruktur) zu finden.

Im zweiten Teil (6.3) werden – neu – die Buchhaltungsergebnisse der Produktions- und Wertschöpfungsstatistik präsentiert. Die betriebswirtschaftliche Auswertung zeigt die Struktur der Bilanz und Erfolgsrechnung in mehreren Branchen.

Der dritte Teil (6.4) befasst sich mit der Entwicklung des schweizerischen Aussenhandels. (Angaben zu den Zollerträgen finden sich im Kapitel 18, «Öffentliche Finanzen»).

Der letzte Teil (6.5) ist dem Thema Verbrauch gewidmet: Einerseits werden die Detailhandelsumsätze dargestellt, die einen wesentlichen Teil des privaten Konsums repräsentieren (6.5.1). Andererseits wird über die Ausgaben- und Einnahmenstruktur der privaten Haushalte informiert (6.5.2).

6.2 Produktion und Umsätze

6.2.1 Allgemeines

Mit den Statistiken über die Produktions-, Auftrags- und Umsatzlage in der Industrie werden den Trägern der Wirtschafts- und Konjunkturpolitik Entscheidungshilfen in Form von Konjunkturindikatoren zur Verfügung gestellt.

Der Index der industriellen Produktion widerspiegelt die vierteljährlichen Veränderungen der mengenmässigen Erzeugung von Gütern, wobei sich der Erhebungsumfang auf den Industriesektor beschränkt. Die branchenmässige Gliederung stützt sich auf die Nomenklatur der Eidgenössischen Betriebszählung 1965. Dem Gewichtungsschema liegen die vom Bundesamt für Statistik im Jahr 1964 errechneten Nettoproduktionswerte zugrunde. Die Produktionsdaten stammen einerseits aus Direkterhebungen bei den Unternehmen und andererseits – zum vorwiegenden Teil – aus Globalzahlen, die dem Bundesamt für Statistik von Verbänden und andern Amtsstellen zur Verfügung gestellt werden.

Die vierteljährlichen Teilerhebungen über die Auftragseingänge, Auftragsbestände und Umsätze beziehen sich ebenfalls nur auf den Sekundärsektor. Als Brancheneinteilung dient wiederum die Nomenklatur der eidgenössischen Betriebszählung 1965. Die Gewichtung stellt auf einen durch das Bundesamt für Statistik im Jahr 1970 mit Hilfe einer Stichprobenerhebung errechneten Gesamtumsatz ab.

6 Production, commerce, consommation

6.1 Introduction

La production de biens et de services est la pierre angulaire de la vie économique. Les économistes désignent par production l'activité qui consiste à utiliser certains biens et certains services dans une entreprise afin de produire de nouveaux biens ou de transformer des biens déjà existants. Quant au commerce, il se définit comme l'ensemble des activités qui font parvenir les produits aux acheteurs, tant dans le pays de production qu'à l'étranger.

La première partie de ce chapitre (6.2) présente la production sous la forme d'une série d'indices par branche d'activités économiques. Les lecteurs qui s'intéressent à la production trouveront d'autres données à ce sujet dans les chapitres suivants: «Comptes nationaux», «Agriculture et sylviculture» (production agricole), «Construction et logement» (activité dans le secteur de la construction), «Energie» (production d'énergie) et «Emploi et vie active» (structure de la production). Enfin, le présent Annuaire comprend maintenant les entrées de commandes et les commandes en portefeuille car la production future dépend de ces deux grandeurs qui sont liées à l'état de la conjoncture.

La deuxième partie (6.3) renseigne pour la première fois sur les résultats comptables de la statistique de la production et de la valeur ajoutée. Les résultats micro-économiques traduisent la structure du bilan et le compte de résultats dans plusieurs branches économiques.

La troisième partie (6.4) renseigne sur le commerce extérieur de la Suisse. Le produit des droits de douane, lui, figure dans le chapitre intitulé «Finances publiques».

La dernière partie de la présente contribution (6.5) est consacrée à la consommation des ménages privés, vue d'abord sous l'angle des chiffres d'affaires du commerce de détail (6.5.1), puis sous celui de la structure des dépenses et des revenus des ménages privés (6.5.2).

6.2 La production et les chiffres d'affaires

6.2.1 Généralités

Grâce aux statistiques qui sont établies sur la production, les commandes et les chiffres d'affaires dans l'industrie, les responsables de la politique économique et de la politique conjoncturelle disposent d'indicateurs propres à les guider dans leurs décisions.

L'indice de la production montre, tous les trois mois, l'évolution quantitative de la production de biens dans l'industrie. La répartition par branche a été faite selon la nomenclature utilisée pour le recensement fédéral des entreprises de 1965. Le schéma de pondération a été établi sur la base de la valeur nette de la production par branche telle qu'elle avait été calculée en 1964 par l'Office fédéral de la statistique. Les données relatives à la production, elles, proviennent d'enquêtes menées directement auprès des entreprises et, surtout, d'agrégats qui ont été mis à la disposition de l'Office fédéral de la statistique par des associations professionnelles et par d'autres offices.

De même, les relevés trimestriels des entrées de commandes, des commandes en portefeuille et des chiffres d'affaires ne concernent que le secteur secondaire. Là encore, c'est sur la nomenclature du recensement fédéral des entreprises de 1965 que se fonde la répartition par branche économique. La pondération, enfin, s'appuie sur un chiffre d'affaires global calculé par l'Office fédéral de la statistique en 1970 au terme d'une enquête par sondage.

Der Auftragseingang der einbezogenen Unternehmen be-
ziffert sich im Jahresdurchschnitt 1993 auf etwa 58 Milli-
arden Franken, der Auftragsbestand auf 85 Milliarden und
der Umsatz auf ca. 93 Milliarden.

6.2.2 Produktion und Umsätze 1993

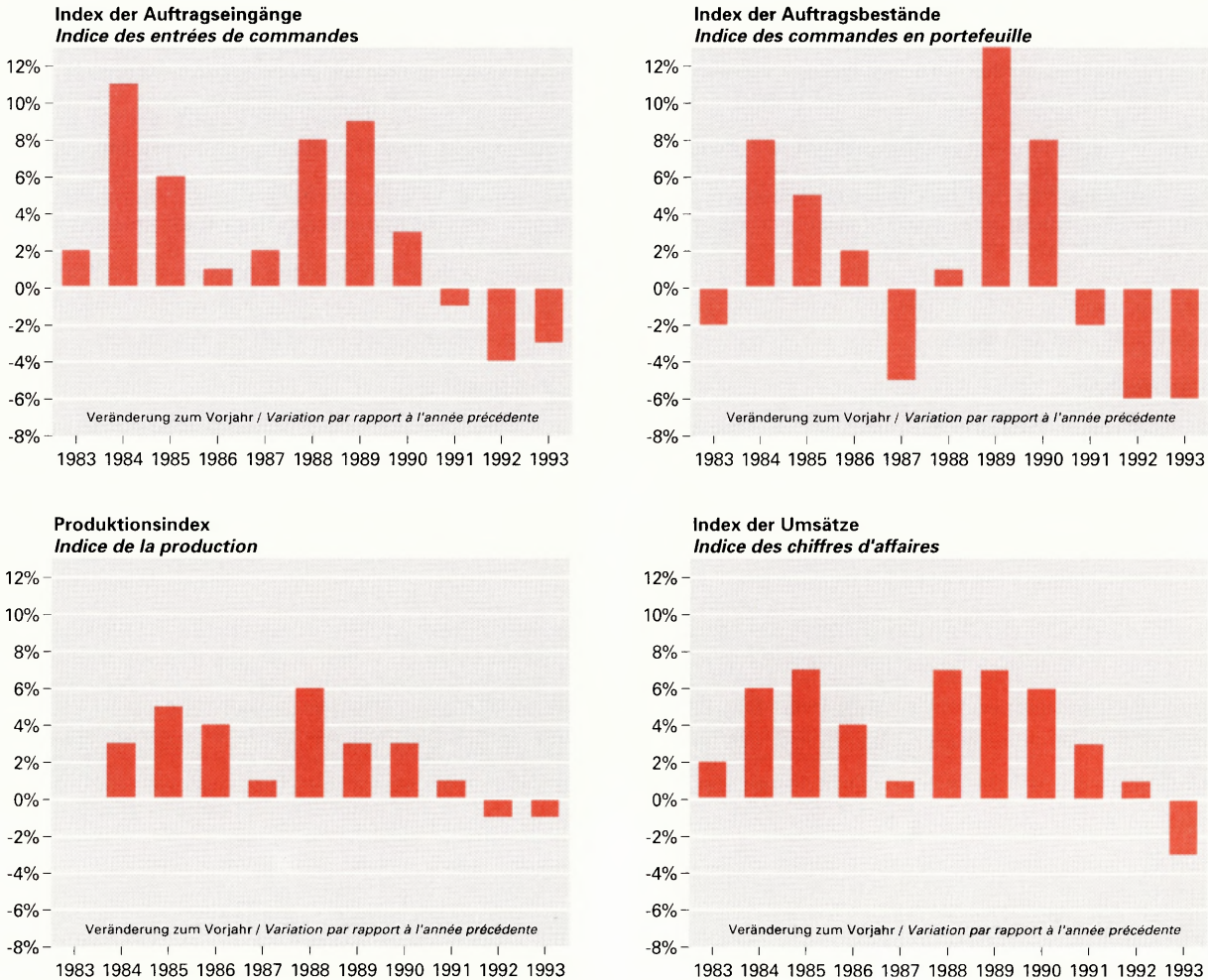
Für die Schweizer Industrie war 1993 gesamthaft betrach-
tet ein Rezessionsjahr. Abgesehen vom Auftragseingang
aus dem Ausland entwickelten sich sämtliche Gesamtindizes
jahresdurchschnittlich rückläufig. Mitte Jahr setzte
allerdings eine Trendwende ein.
Die *Industrieproduktion* ging wie 1992 um 1% zurück
(Jahresdurchschnitt). Die Abnahme war am deutlichsten
in der Maschinen- und Apparateindustrie (-6%; in der
ersten Jahreshälfte waren die Einbussen noch zweistellig,
im Schlussquartal reduzierten sie sich aber auf minus 1%).
Eine ebenfalls deutlich rückläufige Produktion zeigt wie
seit Jahren schon die Bekleidungsindustrie und – trotz der
hochautomatisierten, kapitalintensiven Produktionsmetho-
den – die Textilindustrie. Auch in der für die Bauwirtschaft
produzierenden Metallindustrie, der Holzindustrie sowie
der Industrie der Steine und Erden hatte sich im Jahres-
durchschnitt ein Rückgang eingestellt; die Erholungsanzei-
chen in der zweiten Jahreshälfte sind in diesen Wirt-
schaftszweigen jedoch unverkennbar. Ein deutlicher Pro-
duktionszuwachs ergab sich in der chemischen Industrie;
diese Entwicklung hält seit nunmehr über zehn Jahren an,
ungeachtet der beiden Rezessionsphasen zu Beginn der

En 1993, les entreprises sous revue ont enregistré des
entrées de commandes pour un montant total de près de
58 milliards de francs et des commandes en portefeuille
pour 85 milliards environ; leurs chiffres d'affaires ont
atteint quelque 93 milliards.

6.2.2 La production et les chiffres d'affaires en 1993

Considérée dans son ensemble, l'année 1993 a constitué
pour l'industrie suisse une année de récession. En effet, à
l'exception des entrées de commandes des marchés
étrangers, tous les indices globaux ont reculé en moyenne
annuelle. On a cependant assisté, au milieu de l'année, à
un renversement de tendance.
La *production industrielle* a, comme en 1992, reculé de 1%
en moyenne annuelle. C'est l'industrie des machines et
des appareils qui en a le plus souffert (-6%; le recul dépassait
encore 10% au cours du premier semestre pour n'atteindre
plus que -1% au cours du dernier trimestre). L'industrie de
l'habillement a poursuivi sur la même courbe descendante
amorcée il y a plusieurs années. Dans l'industrie textile, les
méthodes de production hautement automatisées et dépendant
surtout du capital n'ont pas évité une baisse de production
pendant l'année sous revue. Dans l'industrie métallurgique au
service de la construction, dans l'industrie du bois et dans
l'industrie des produits minéraux non métalliques, on constate
aussi un recul en moyenne annuelle; les signes de reprise
sont toutefois incontestables dans ces branches économiques

G6.1 Entwicklung der Aufträge, der Produktion und der Umsätze in der Industrie
Evolution des commandes, de la production et des chiffres d'affaires dans l'industrie



80er und der 90er Jahre. Deutlich gestiegen ist auch der Jahresausstoss der Uhrenindustrie. Die *Auftragseingänge aus dem Ausland* stagnierten insgesamt auf dem Vorjahresstand. Diese Entwicklung ist einerseits auf die kontinuierliche Höherbewertung des Franks zurückzuführen, andererseits auf die rezessiven Tendenzen in den wichtigsten Partnerländern der Schweiz (Ausnahme: USA). Höhere Auslandsaufträge erhielten die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie – weniger ausgeprägt – die Metall- und Maschinenindustrie. Der grösste Rückgang ergab sich bei der Leder-/Kautschuk-/Kunststoffindustrie. Die *Auftragseingänge aus dem Inland* sanken 1993 gesamthaft um 5%. Die inländische Nachfrage hat sich allerdings im Laufe des Jahres langsam gebessert, im vierten Quartal erreichte sie erstmals seit zwei Jahren einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal (+1%). Vom jahresdurchschnittlichen Rückgang am stärksten betroffen war die Textilindustrie, welche im modischen Kleiderstoffbereich erheblich weniger Aufträge verbuchte. Die Indu-

dès le deuxième semestre. L'industrie chimique a continué sa progression entamée il y a plus de dix ans maintenant, et ce, malgré deux récessions au début des années 80 et au début des années 90. L'horlogerie a elle aussi vu sa production croître de manière réjouissante. Le niveau des *commandes de l'étranger* n'a dans l'ensemble guère varié par rapport à l'année précédente. Ce fait s'explique par l'appréciation continue du franc et par la conjoncture médiocre qui continue d'affecter les principaux partenaires de la Suisse, à l'exception des Etats-Unis. L'industrie de l'alimentation, des boissons et des tabacs a vu ses commandes de l'étranger s'accroître. C'est également le cas, quoique dans une moindre mesure, de l'industrie des métaux et des machines. L'industrie du cuir, des caoutchoucs et des plastiques a subi la baisse la plus importante. Les *commandes du marché suisse* ont subi dans l'ensemble une diminution de 5% en 1993. La demande intérieure a toutefois lentement progressé pendant l'année considérée, le quatrième trimestre faisant même état, pour

T 6.1 Index der Auftragseingänge in der Industrie und im Bauhauptgewerbe (Index 1975 = 100)

Indice des entrées de commandes dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction (Indice 1975 = 100)

	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	119	129	142	148	153	167	174	175	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	113	116	140	128	122	112	102	93	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	127	126	127	139	146	157	146	136	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	141	132	143	150	165	188	167	164	Industrie du bois
Papierindustrie	170	177	192	229	278	321	297	277	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	88	96	104	110	131	136	125	121	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	124	124	139	158	171	192	184	176	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	121	132	157	166	...	...	...	...	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	132	134	137	147	159	180	163	165	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	134	134	156	171	188	223	208	205	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	189	151	172	178	262	301	276	252	Industrie horlogère
Industrie Total	131	132	149	160	177	199	190	185	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ²	109	98	107	105	133	139	113	119	Secteur principal de la construction ²

1 Infolge ungenügender Repräsentanz können diese Daten ab 1987 nicht mehr publiziert werden
2 Berechnet aufgrund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

1 Faute de représentativité, ces données n'ont plus pu être publiées depuis 1987
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3^e trimestre de 1978 = 100)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 6.2 Index der Auftragsbestände in der Industrie und der Auftragsvorräte im Bauhauptgewerbe (Index 1975 = 100)

Indice des commandes en portefeuille dans l'industrie et des réserves de travail dans le secteur principal de la construction (Indice 1975 = 100)

	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	163	162	170	182	130	191	161	157	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	144	118	154	139	139	154	125	106	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	110	104	108	119	134	164	142	142	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	142	134	147	162	178	215	189	180	Industrie du bois
Papierindustrie	157	145	164	136	144	162	136	96	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	89	92	118	101	113	120	113	110	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	122	99	97	116	133	136	112	94	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	132	112	164	170	...	...	...	...	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	173	159	147	168	182	227	176	190	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	95	97	93	106	112	128	133	127	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	111	98	72	76	84	129	122	110	Industrie horlogère
Industrie Total	124	117	124	133	127	154	142	134	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ²	124	124	117	130	177	202	169	161	Secteur principal de la construction ²

1 Infolge ungenügender Repräsentanz können diese Daten ab 1987 nicht mehr publiziert werden
2 Berechnet aufgrund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

1 Faute de représentativité, ces données n'ont plus pu être publiées depuis de 1987
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3^e trimestre de 1978 = 100)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires



strie der Steine und Erden war der einzige erfasste Industriebereich, welcher einen positiven Jahressaldo auswies. Nur in geringem Masse rückläufig war die Auftragslage in der Leder-/Kautschuk-/Kunststoffindustrie sowie in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Aufgrund der gesamthaft zurückgegangenen Auftragseingänge (-3%) reduzierten sich auch die *Auftragsbestände* (-6%). Angesichts der nunmehr seit zweieinhalb Jahren andauernden Schrumpfung der Arbeitsvorräte und der parallel dazu rückläufigen Entwicklung bei den Lagerbeständen sehen sich die Unternehmen mehr und mehr gezwungen, die «Just-in-time»-Beschaffungsmethode einzuführen und so Durchlaufzeiten und Fertigungstiefe zu reduzieren. Bei der Beurteilung des Aggregats «Auftragsbestände» ist diesen Rationalisierungseffekten in Zukunft vermehrt Beachtung zu schenken. Erstmals seit den siebziger Jahren fielen die in nominalen Frankenbeträgen erhobenen *Umsätze* insgesamt tiefer aus als im Vorjahr (-3%). Einen besonders ausgeprägten Umsatzrückgang erlitt die Textilindustrie, eine Folge des äusserst scharfen Verdrängungswettbewerbs auf den wichtig-

la première fois depuis deux ans, d'une hausse de 1% par rapport au trimestre correspondant de l'année précédente. C'est l'industrie textile qui, totalisant beaucoup moins de commandes dans le domaine des tissus pour vêtements à la mode, a été la plus touchée par ce recul annuel moyen. L'industrie des produits minéraux non métalliques était la seule branche industrielle à présenter un solde annuel positif. Le nombre des commandes dans l'industrie du cuir, des caoutchoucs et des plastiques ainsi que dans l'industrie de l'alimentation, des boissons et des tabacs était légèrement à la baisse. En raison du recul général des entrées de commandes (-3%), l'ensemble des *commandes en portefeuille* a également essuyé une baisse de 6%. Etant donné le rétrécissement du volume de travail observé depuis deux ans et demi et la diminution parallèle des stocks, de plus en plus d'entreprises adoptent la méthode de livraison «juste à temps», qui permet de réduire les temps de rotation des stocks et d'abaisser le degré de fabrication. Il faudra à l'avenir tenir davantage compte de ces mesures de rationalisation dans l'analyse de cet agrégat.

T 6.3 Index der industriellen Produktion
(Index 1963 = 100)

	1975	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	136	158	159	159	162	167	175	178	180	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	94	113	108	115	121	120	112	106	102	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	103	121	113	107	108	91	89	79	75	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	112	130	116	123	130	136	152	142	136	Industrie du bois
Papierindustrie	96	130	126	133	147	159	165	167	169	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	134	140	157	172	201	223	226	215	209	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	166	276	248	272	297	334	366	324	325	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	190	248	255	286	310	388	423	443	479	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	98	116	108	109	101	106	106	87	84	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metallindustrie	107	133	121	131	137	153	156	146	139	Métallurgie
Maschinen-, Apparateindustrie ²	153	162	149	142	161	172	184	188	176	Machines, appareils ²
Uhrenindustrie ³	143	117	70	73	94	89	92	102	108	Industrie horlogère ³
Sämtliche Industrien ohne Kraft-, Gas-, Wasserwerke	136	155	146	151	165	181	191	190	189	Industrie (sans l'électricité, le gaz et l'eau)
Kraft-, Gas-, Wasserwerke	182	203	220	207	235	249	228	241	249	Electricité, gaz et eau
Industrie Total	139	159	152	155	170	186	194	194	194	Ensemble de l'industrie

1 Neuberechnung ab 1988
2 Berechnet aufgrund der vom Verein Schweizerischer Maschinen-industrieller (VSM) mitgeteilten Zahlen
3 Berechnet aufgrund der von der Fédération de l'industrie horlogère suisse (FH) mitgeteilten Zahlen

Indice de la production industrielle
(Indice 1963 = 100)

1 Série révisée à partir de 1988
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des constructeurs de machines
3 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Fédération de l'industrie horlogère suisse (FH)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 6.4 Index der Umsätze in der Industrie
und im Bauhauptgewerbe
(Index 1975 = 100)

	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	116	125	137	145	149	162	168	171	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	122	124	137	138	128	131	115	102	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	104	105	113	119	122	135	130	129	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	130	131	141	155	176	208	200	197	Industrie du bois
Papierindustrie	127	135	133	143	152	173	160	143	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	102	114	122	145	162	178	169	161	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	132	138	148	169	182	196	194	182	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie	123	136	157	170	188	215	238	252	Industrie chimique
Industrie der Steine und Erden	128	134	141	146	157	174	156	154	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	115	120	127	147	161	181	193	181	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	112	110	121	135	159	214	233	239	Industrie horlogère
Industrie Total	118	123	133	147	159	180	187	182	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ¹	106	111	110	104	128	144	126	127	Secteur principal de la construction ¹

1 Berechnet aufgrund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

1 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3e trimestre de 1978 = 100)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

sten Weltmärkten und der schwindenden Bedeutung der inländischen Bekleidungsindustrie als Abnehmer. Dagegen konnte die Bekleidungsindustrie ihren Umsatz knapp halten, obwohl auch sie sich gegen eine starke internationale Konkurrenz zu behaupten hatte. Höhere Umsätze erzielten die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie die Uhrenindustrie (hier sind verschiedene Produzenten bestrebt, ihre Uhren in höheren Preissegmenten zu etablieren). Die grösste Umsatzzunahme meldete die chemische Industrie.

6.3 Buchhaltungsergebnisse

6.3.1 Allgemeines

Die Erhebung der Buchhaltungsergebnisse bildet die Grundlage zur Erstellung der jährlichen Produktions- und Wertschöpfungsstatistik. Die Jahresabschlussdaten werden dabei mittels eines detaillierten Fragebogens direkt bei den Firmen erhoben. Für die im vorliegenden Jahrbuch publizierten betriebswirtschaftlichen Auswertungen werden die Geschäftsabschlüsse vor allem der grösseren Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, GmbH, Genossenschaften) aus den Wirtschaftszweigen Energie, Industrie, Baugewerbe, Handel und Dienstleistungen herangezogen. Nicht enthalten sind das Bank- und Versicherungswesen sowie die Bahnen, die im Rahmen des Produktionskontos anderweitig erhoben werden. Da in den publizierten Branchen die öffentlichen Unternehmen lediglich in der Energiewirtschaft eine bedeutende Rolle spielen, wurde nur für diesen Bereich eine Aufteilung nach «privat» und «öffentlich» vorgenommen. Das statistische Jahr 1992 umfasst die Jahresrechnungen mit Abschlussdaten zwischen dem 1. Mai 1992 und dem 30. April 1993. Die Unternehmungen bilanzieren mehrheitlich auf Jahresende; Geschäftsjahre von mehr oder weniger als 12 Monaten wurden auf ein Jahr umgerechnet.

6.3.2 Strukturdaten

Für die Berechnung der Struktur der Bilanz und Erfolgsrechnung (nach Gewinnverteilung) für die Jahre 1991 und 1992 (siehe Tabelle 6.5) konnten die Fragebogen von rund 3600 Unternehmen mit insgesamt 711 000 beschäftigten Personen verwendet werden. Da für die Auswertung der beiden Jahre die Anzahl und Zusammensetzung der berücksichtigten Firmen identisch ist, lassen sich die vorliegenden Prozentwerte zeitlich direkt vergleichen. Die Bilanzsumme, der Gesamtaufwand und der Gesamtertrag entsprechen jeweils 100 %. Die einzelnen Grössen der Tabelle 6.5 setzen sich hauptsächlich wie folgt zusammen:
Umlaufvermögen: flüssige Mittel, Wertschriften, Debitoren, Vorräte sowie transitorische Aktiven.
Anlagevermögen: Sachanlagen, Beteiligungen, langfristige Darlehen und immaterielle Werte (Patente, Lizenzen, Goodwill).
Kurzfristiges Fremdkapital: Kreditoren, kurzfristiges Fremdkapital (Banken, Schuldwechsel) sowie transitorische Passiven.
Langfristiges Fremdkapital: Hypotheken, Obligationen und langfristige Rückstellungen ohne Eigenkapitalcharakter.
Eigenkapital: Grundkapital, Reserven und Rückstellungen mit Eigenkapitalcharakter sowie Gewinn- oder Verlustvortrag auf neue Rechnung.

Pour la première fois depuis les années 70, les *chiffres d'affaires* enregistrés en francs en termes nominaux ont dans l'ensemble reculé par rapport à l'année précédente (-3%). Conséquence de la concurrence particulièrement âpre sur les principaux marchés mondiaux et de la baisse des commandes de l'industrie indigène de l'habillement, l'industrie textile a connu une forte érosion de son chiffre d'affaires. L'industrie de l'habillement, également en proie à la concurrence internationale, est tout juste parvenue à maintenir le sien. L'industrie de l'alimentation, des boissons et des tabacs a accru son chiffre d'affaires, à l'instar de l'horlogerie, où de nombreux fabricants se sont efforcés de faire passer leurs montres dans des catégories de prix supérieures. C'est l'industrie chimique qui a annoncé la plus forte augmentation de chiffre d'affaires.

6.3 Les résultats comptables

6.3.1 Généralités

C'est grâce au relevé des résultats comptables qu'est réalisée, chaque année, la statistique de la production et de la valeur ajoutée. Un questionnaire détaillé permet de recueillir auprès des entreprises les données comptables enregistrées à la fin de chaque exercice. Les résultats micro-économiques publiés ici proviennent des principales sociétés de capitaux (sociétés anonymes, S.A.R.L., coopératives) de l'économie énergétique, de l'industrie, du bâtiment, du commerce et des services. Les banques, les assurances et les chemins de fer, qui font l'objet d'un relevé pour le compte de production, ne sont pas prises en considération. Nous ne faisons la distinction entre entreprises «publiques» et «privées» que dans le cas de l'économie énergétique, seul domaine dans lequel les entreprises publiques sont fortement représentées. L'année statistique 1992 porte sur les exercices clos entre le 1^{er} mai 1992 et le 30 avril 1993. La plupart des entreprises dressent leur bilan à la fin de l'année; les exercices s'étendant sur plus ou moins de douze mois ont été convertis.

6.3.2 Données structurelles

Le calcul de la structure du bilan et des comptes de résultats (après répartition du bénéfice) des années 1991 et 1992 (voir le tableau 6.5) se fonde sur les résultats fournis par près de 3600 entreprises qui emploient 711 000 personnes. Le nombre et la composition des entreprises participantes n'ayant pas varié d'une année à l'autre, il est possible de comparer directement les pourcentages des deux années.
La somme du bilan, la somme des charges et la somme des produits totalisent 100%. Les grandeurs figurant dans le tableau 6.5 se composent comme suit:
actifs circulants: liquidités, titres, débiteurs, stocks et actifs transitoires;
actifs immobilisés: immobilisations corporelles, participations, prêts à long terme, valeurs incorporelles (brevets, licences, goodwill);
capitaux étrangers à court terme: créanciers, engagements à court terme (banques, traites) ainsi que passifs transitoires;
capitaux étrangers à long terme: hypothèques, obligations et provisions à long terme non assimilables aux fonds propres;
fonds propres: capital social, réserves et provisions assimilables aux fonds propres, bénéfices ou pertes à reporter sur l'exercice suivant.



T 6.5 Buchhaltungsergebnisse: Struktur der Bilanz und Erfolgsrechnung

	In Prozent der Bilanzsumme <i>En pour cent du total du bilan</i>									
	Umlaufvermögen <i>Actifs circulants</i>		Anlagevermögen <i>Actifs immobilisés</i>		Kurzfristiges Fremdkapital <i>Fonds de tiers à court terme</i>		Langfristiges Fremdkapital <i>Fonds de tiers à long terme</i>		Eigenkapital <i>Fonds propres</i>	
	1991	1992	1991	1992	1991	1992	1991	1992	1991	1992
Energie-, Wasserversorgung										
Private Unternehmen	16,9	16,9	83,1	83,1	12,4	8,8	69,3	72,6	18,4	18,6
Öffentliche Unternehmen	24,3	23,7	75,7	76,3	17,4	17,4	21,1	18,5	61,5	64,0
Verarbeitende Produktion										
Nahrungsmittel	52,4	51,3	47,6	48,7	41,2	40,6	32,8	34,7	26,0	24,8
Getränke	37,5	40,4	62,5	59,6	28,8	31,6	41,3	44,2	29,9	24,2
Tabakwaren	82,4	79,9	17,6	20,1	59,6	48,4	5,9	7,7	34,4	43,9
Textilien	48,5	47,1	51,5	52,9	27,3	28,2	43,8	44,3	28,9	27,5
Bekleidungen und Wäsche	60,6	60,6	39,4	39,4	39,4	33,0	30,8	37,8	29,8	29,2
Holzbe- und -verarbeitung; Möbel	50,0	47,5	50,0	52,5	28,5	26,9	49,1	50,1	22,4	23,0
Papier und Papierwaren	45,1	41,1	54,9	59,0	31,9	27,5	38,1	43,0	29,9	29,6
Graphische Erzeugnisse, Verlage	37,0	34,6	63,1	65,4	32,6	32,4	41,0	40,5	26,4	27,1
Lederwaren und Schuhe	58,4	56,0	41,6	44,0	23,5	26,3	36,0	50,6	40,6	23,1
Chemische Erzeugnisse	45,4	46,3	54,6	53,7	47,9	49,4	10,6	10,0	41,6	40,6
Kunststoff- und Kautschukwaren	47,3	45,1	52,7	54,9	30,3	26,7	35,6	39,9	34,1	33,3
Abbau und Verarbeitung										
Steine und Erden	39,3	39,5	60,7	60,5	22,9	24,4	39,8	40,6	37,3	35,0
Metallbe- und -verarbeitung	53,8	52,1	46,2	47,9	37,6	37,0	31,8	32,4	30,7	30,6
Maschinen- und Fahrzeugbau	67,2	64,6	32,8	35,4	48,9	45,6	25,3	26,9	25,8	27,5
Elektrotechnik, Elektronik,										
Optik	69,5	67,1	30,5	32,9	49,7	47,2	26,2	27,8	24,2	25,0
Uhren, Bijouterie	88,9	88,9	11,1	11,1	25,6	26,3	15,0	12,9	59,4	60,8
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	58,6	56,5	41,4	43,5	31,4	31,8	42,5	39,4	26,0	28,8
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe	58,6	57,7	41,4	42,4	52,3	49,7	29,2	32,4	18,5	17,9
Ausbaugewerbe	73,3	71,0	26,7	29,0	52,7	50,3	24,5	25,8	22,8	24,0
Dienstleistungen										
Grosshandel	62,2	60,6	37,8	39,4	44,6	43,8	23,4	25,5	32,1	30,8
Einzel-, Detailhandel	40,9	39,2	59,2	60,8	32,4	32,4	43,2	43,3	24,5	24,3
Gastgewerbe	16,7	15,6	83,3	84,4	20,0	19,4	52,4	54,9	27,7	25,8
Reparaturgewerbe	53,3	50,4	46,7	49,6	33,8	34,2	41,8	42,3	24,4	23,6
Strassenverkehr	33,4	34,6	66,6	65,4	28,0	28,5	45,1	44,0	26,9	27,5
Schifffahrt	48,6	48,5	51,4	51,5	39,8	39,1	32,2	33,8	28,0	27,1
Luftfahrt	39,9	41,8	60,1	58,2	35,1	36,0	38,3	37,8	26,6	26,2
Verkehrsvermittlung, Spedition	61,7	61,6	38,3	38,4	40,3	40,0	26,2	26,6	33,5	33,4
Immobilien	20,5	18,9	79,5	81,1	16,1	15,6	64,5	64,9	19,4	19,5
Vermietung, Leasing	95,6	96,5	4,4	3,5	10,3	5,2	84,1	89,3	5,6	5,5
Beratung, Planung, Informatik	57,8	59,3	42,2	40,7	45,5	45,5	28,0	27,8	26,5	26,7
Persönliche Dienstleistungen	52,1	49,2	47,9	50,8	26,7	25,7	38,5	40,0	34,8	34,3
Unterrichtswesen	31,0	34,2	69,0	65,8	37,5	41,0	45,9	39,3	16,6	19,8
Forschung und Entwicklung	54,1	56,2	45,9	43,8	38,7	34,7	20,7	22,2	40,6	43,1
Gesundheits- und Veterinärwesen	35,2	37,2	64,8	62,8	19,3	23,5	33,8	28,0	46,9	48,5
Umweltschutz	25,1	25,2	74,9	74,8	15,8	16,2	69,0	70,7	15,2	13,1
Heime, Wohlfahrtspflege	49,9	48,4	50,1	51,6	23,7	20,3	62,8	69,0	13,6	10,8
Kultur, Sport, Erholung	36,1	36,1	63,9	63,9	34,0	32,1	42,6	41,5	23,4	26,4

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz



T 6.5 Résultats comptables: structure du bilan et des comptes de résultats

In Prozent des Gesamtaufwandes En pour cent du total des charges						In Prozent des Gesamtertrages En pour cent du total des produits				
Waren- und Materialaufwand Charges de marchandises et de matériaux		Personal- und Sozialaufwand Charges de personnel, Charges sociales		Abschreibungen auf Sachanlagen Amortissements sur immobilisa- tions corp.		Umsatz Chiffre d'affaires		Reingewinne minus Reinverluste Bénéfices nets moins pertes nettes		
1991	1992	1991	1992	1991	1992	1991	1992	1991	1992	
										Economie énergétique,
59,3	57,3	9,6	9,8	10,2	10,0	88,7	87,9	2,9	3,0	Entreprises privées
58,5	57,9	15,6	15,9	9,8	9,8	84,7	84,2	4,2	3,9	Entreprises publiques
										Industrie, arts et métiers
64,4	63,2	17,5	17,7	3,5	3,9	97,3	96,6	1,8	1,8	Industrie des produits alimentaires
41,2	42,2	18,7	18,4	7,4	6,4	93,3	93,8	2,8	2,2	Industrie des boissons
47,2	48,9	17,6	17,8	3,4	2,8	93,9	94,3	9,7	8,7	Industrie du tabac
42,9	41,8	32,1	31,5	5,0	5,5	91,8	92,0	1,2	0,1	Industrie textile
46,5	46,7	32,5	31,2	2,9	2,7	93,8	96,0	1,7	0,0	Industrie de l'habillement
46,8	47,3	30,4	30,3	5,5	3,9	96,8	96,3	1,1	0,8	Industrie du bois et du meubles en bois
46,8	45,4	24,7	25,0	6,6	6,9	96,8	96,9	3,7	2,3	Industrie du papier
35,7	33,6	38,0	38,0	5,3	5,2	95,2	94,1	1,6	2,1	Arts graphiques
50,7	46,1	31,3	26,5	2,5	3,9	87,0	79,2	1,8	2,4	Industrie du cuir et de la chaussure
42,7	42,4	22,2	22,1	5,2	5,0	89,5	90,0	5,1	5,7	Industrie chimique
43,2	43,8	30,6	29,0	6,8	6,5	96,1	94,9	4,1	2,9	Industrie des plastiques et du caoutchouc
										Industrie des produits minéraux
29,2	28,4	30,3	31,6	7,0	7,9	89,9	90,2	3,2	3,2	non métalliques
48,6	47,6	29,3	28,8	4,5	4,7	95,9	93,9	1,3	1,1	Métallurgie
41,0	42,8	35,4	33,5	3,4	3,0	93,2	93,2	1,9	1,8	Construction de machines véhicules
										Construction électrique, électronique,
43,4	44,0	30,3	29,8	3,7	3,6	92,9	93,1	0,8	1,1	optique
55,1	53,4	18,3	19,2	2,2	2,6	91,1	90,8	8,8	9,0	Horlogerie, bijouterie
37,0	36,6	38,9	37,6	3,9	3,9	98,0	94,8	0,4	0,6	Autres industries manufacturières
										Bâtiment et génie civil
33,7	33,7	43,9	43,6	3,7	3,1	93,0	92,0	2,1	0,1	Construction proprement dite
40,8	41,5	40,5	40,1	1,9	2,0	97,8	97,1	3,2	2,3	Aménagement et parachèvement
										Services
81,5	81,0	7,7	7,3	1,2	1,2	94,3	93,5	1,6	0,7	Commerce de gros
69,5	68,1	16,3	16,8	2,8	2,8	97,5	97,0	0,8	0,8	Commerce de détail
25,6	25,5	39,4	40,2	5,5	4,9	94,3	94,3	-0,2	-0,2	Restauration et hébergement
44,3	43,8	31,7	31,3	4,0	4,0	96,3	94,4	1,8	1,1	Réparation de biens
-	-	41,3	41,0	11,0	11,1	94,5	93,7	3,3	3,2	Transport routier
-	-	35,6	35,7	7,3	6,3	93,7	92,8	2,1	-0,9	Navigation
20,2	17,6	32,3	32,8	7,2	7,2	92,4	91,6	0,7	0,4	Transport aérien
-	-	49,3	47,1	7,6	7,1	79,0	75,9	3,9	3,6	Intermédiaires des transports
-	-	25,9	25,8	12,9	14,5	76,4	76,6	7,3	9,1	Affaires immobilières
-	-	20,2	16,3	3,2	2,4	91,3	89,8	2,6	-0,6	Location de biens mobiliers, crédit-bail
-	-	49,1	49,0	5,7	6,1	92,7	91,7	7,0	6,6	Services commerciaux
8,4	7,6	67,1	66,1	6,0	6,4	98,2	97,9	2,5	1,9	Services personnels
5,2	4,8	59,7	59,4	3,1	4,0	90,4	88,8	-1,5	1,9	Enseignement
2,2	0,7	38,6	36,6	4,3	3,9	90,0	92,1	3,8	3,3	Recherche et développement
14,1	13,0	50,0	53,2	5,4	5,3	97,3	96,8	4,7	6,9	Service de santé, service vétérinaire
13,8	13,3	27,7	28,6	9,2	9,8	97,2	96,1	2,2	1,5	Voirie, assainissement
12,6	13,2	64,2	62,3	8,5	9,4	66,1	65,6	0,1	0,4	Œuvres sociales
11,9	11,9	47,2	45,7	5,7	4,7	86,8	86,1	8,2	6,5	Culture, sports, loisirs

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

6.4 Aussenhandel

6.4.1 Allgemeines

Das schweizerische Zollgebiet umfasst neben dem Fürstentum Liechtenstein noch die deutsche Enklave von Büsingen und die italienische Gemeinde Campione; ausgeschlossen ist hingegen das Samnauntal.

Die Aussenhandelsstatistik wird von der Eidgenössischen Zollverwaltung aufgrund von Zolldeklarationen erstellt, in denen u. a. anzugeben sind: handelsübliche oder technische Bezeichnung der Ware, Grenzwert in Schweizer Währung, wobei die Transport-, Versicherungs- und sonstigen Kosten bis zur Schweizer Grenze mit einzubeziehen sind, bei der Einfuhr das Erzeugungsland, bei der Ausfuhr das Bestimmungsland.

Die Einfuhrtabellen umfassen alle beim Eingang verzollten sowie alle zollfreien Waren im Handelsverkehr; einbezogen sind zudem alle Waren, die ab Freilager, eidgenössischen Niederlagshäusern oder ab den unter Zollkontrolle stehenden übrigen Lagern zur Einfuhr verzollt werden, sowie der Eigenveredlungsverkehr.

In den Ausfuhrtabellen werden berücksichtigt: sämtliche ins Ausland gehenden Handelswaren schweizerischen Ursprungs, nationalisierte Waren, d. h. Waren ausländischen Ursprungs, welche verzollt oder zollfrei eingeführt wurden und unverändert (verzollter Zwischenhandel) oder bearbeitet wieder nach dem Ausland ausgeführt werden, und der Eigenveredlungsverkehr.

In den Aussenhandelstabellen nicht enthalten sind demgegenüber Einzelsendungen mit einer Eigenmasse von unter 1000 kg und einem Grenzwert von weniger als 1000 Franken, sofern sie zentral in Bern erfasst werden und keinen besonderen Bestimmungen unterliegen, Privatwaren, Retourwaren, d. h. Waren, die aus irgendwelchen Gründen unverkauft in die Schweiz oder ins Ausland zurückkehren, sowie Silber, Gold und Münzen.

6.4.2 Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1993¹

Die allgemeine Konjunkturflaute in Europa und Japan sowie die schwache Binnennachfrage schlugen sich in den Aussenhandelsergebnissen des Jahres 1993 nieder. Die Importe sanken im dritten aufeinanderfolgenden Jahr, allerdings hat sich der Rückgang im Verlaufe des Jahres verlangsamt. Die Exporte hielten sich überraschend gut. Sie verzeichneten nach einem Einbruch im ersten Semester für das ganze Jahr ein bescheidenes nominales und reales Wachstum. Die Einfuhrpreise bildeten sich weiter zurück, während die Preise der Ausfuhr Güter auf dem Niveau des Vorjahres stagnierten. Daraus resultierte eine deutliche Verbesserung der Terms of trade. Die Handelsbilanz schloss mit einem rekordhohen Exportüberschuss. Die *Einfuhren* sanken nominal um 3,4% und real um 1,2% (Vorjahr: Abnahme um 2,2 bzw. 4,3%). Im Jahresmittel bildeten sich die Preise der importierten Güter um 2,2% zurück (1992: +2,2%), was zu einem wesentlichen Teil von der anhaltenden Stärke des Schweizerfrankens herrührte. Wert- und volumenmässig am deutlichsten nahmen die Bezüge von Energieträgern (-11,7 bzw. -8,5%) und Investitionsgütern (-5,5 bzw. -4,1%) ab. Während die Einfuhren von Rohstoffen und Halbfabrikaten ebenfalls rückläufig waren (-4,0 bzw. -1,3%), verzeichneten die Importe von Konsumgütern bei nahezu stagnierendem Wert real einen Anstieg um 1,5%.

Die *Ausfuhren* lagen nominal und real um je 0,6% über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: +5,0 bzw. +4,3%), dies trotz der schwierigen internationalen Konjunkturlage. Der zu Jahresbeginn registrierte hohe Exporteinbruch schwächte sich laufend ab und ging ab Mitte Jahr in ein leichtes Wachstum über, welches sich im letzten Quartal 1993 noch akzentuierte. Die Preise der ausgeführten

¹ Der Text bezieht sich auf die Ein- und Ausfuhren ohne Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten. In den Tabellen und Grafiken dagegen ist der gesamte Warenverkehr berücksichtigt.

6.4 Le commerce extérieur

6.4.1 Généralités

Le territoire douanier suisse englobe, outre la Principauté de Liechtenstein, l'enclave allemande de Büsingen et la commune italienne de Campione; la zone franche de la vallée de Samnaun en est par contre exclue.

C'est l'Administration fédérale des douanes qui établit la statistique du commerce extérieur sur la base des déclarations en douane. Ces documents énumèrent notamment la désignation commerciale ou technique de la marchandise, la valeur à la frontière libellée en monnaie suisse (frais de transport, d'assurance et autres frais jusqu'à la frontière suisse compris), le pays de production (à l'importation) ou le pays de destination (à l'exportation).

Les tableaux des importations portent sur toutes les marchandises de commerce dédouanées ou exemptes de droits, sur toutes les marchandises qui, après avoir séjourné dans des ports francs, des entrepôts fédéraux ou d'autres entrepôts placés sous contrôle douanier, sont dédouanées à l'importation, ainsi que sur le trafic de perfectionnement commercial.

Les tableaux des exportations portent sur toutes les marchandises commerciales d'origine suisse destinées à l'étranger, sur les marchandises nationalisées, c'est-à-dire les marchandises d'origine étrangère qui, après avoir été dédouanées à l'entrée ou importées en franchise, sont ré-exportées sans avoir subi de changement (commerce intermédiaire à droits acquittés) ou après avoir été transformées, sans oublier le trafic de perfectionnement commercial.

Par contre, les tableaux relatifs au commerce extérieur que nous reproduisons dans ces pages ne rendent compte ni des envois isolés d'une masse nette inférieure à 1000 kg et d'une valeur franco-frontière inférieure à 1000 francs, saisis de façon centralisée à Berne (pour autant qu'ils ne soient pas soumis à des prescriptions spéciales), ni des marchandises privées, ni des marchandises en retour (c'est-à-dire les marchandises qui, n'ayant pas été vendues pour un motif quelconque, rentrent en Suisse ou retournent à l'étranger), ni de l'argent, ni de l'or, ni des monnaies.

6.4.2 Le commerce extérieur suisse en 1993¹

La morosité de la conjoncture constatée dans toute l'Europe et au Japon ainsi que la faiblesse de la demande intérieure ont pesé lourdement sur les résultats du commerce extérieur en 1993. Pour la troisième année consécutive, les importations ont régressé. Toutefois, le recul s'est affaibli en cours d'exercice. Contre toute attente, les exportations ont bien résisté. Après un fléchissement au premier semestre, elles présentent, sur l'ensemble de l'année, une modeste progression en termes tant nominaux que réels. Les prix des produits importés ont continué de baisser, alors que ceux des marchandises exportées sont demeurés pratiquement inchangés par rapport à l'année précédente. Les termes de l'échange se sont ainsi améliorés sensiblement et la balance commerciale boucle par un solde positif record.

Les *importations* ont diminué de 3,4% en valeur nominale et de 1,2% en termes réels, alors que le recul avait atteint respectivement 2,2 et 4,3% l'année précédente. En moyenne annuelle, les prix des biens importés ont baissé de 2,2% (1992: +2,2%), grâce essentiellement à la fermeté persistante du franc suisse. On a observé la plus forte régression en termes tant nominaux que réels pour les produits énergétiques (resp. -11,7 et -8,5%) et les biens d'équipement (-5,5 et -4,1%). Les importations de matières premières et de demi-produits ont également reculé (-4,0 et -1,3%), alors que celles des biens de

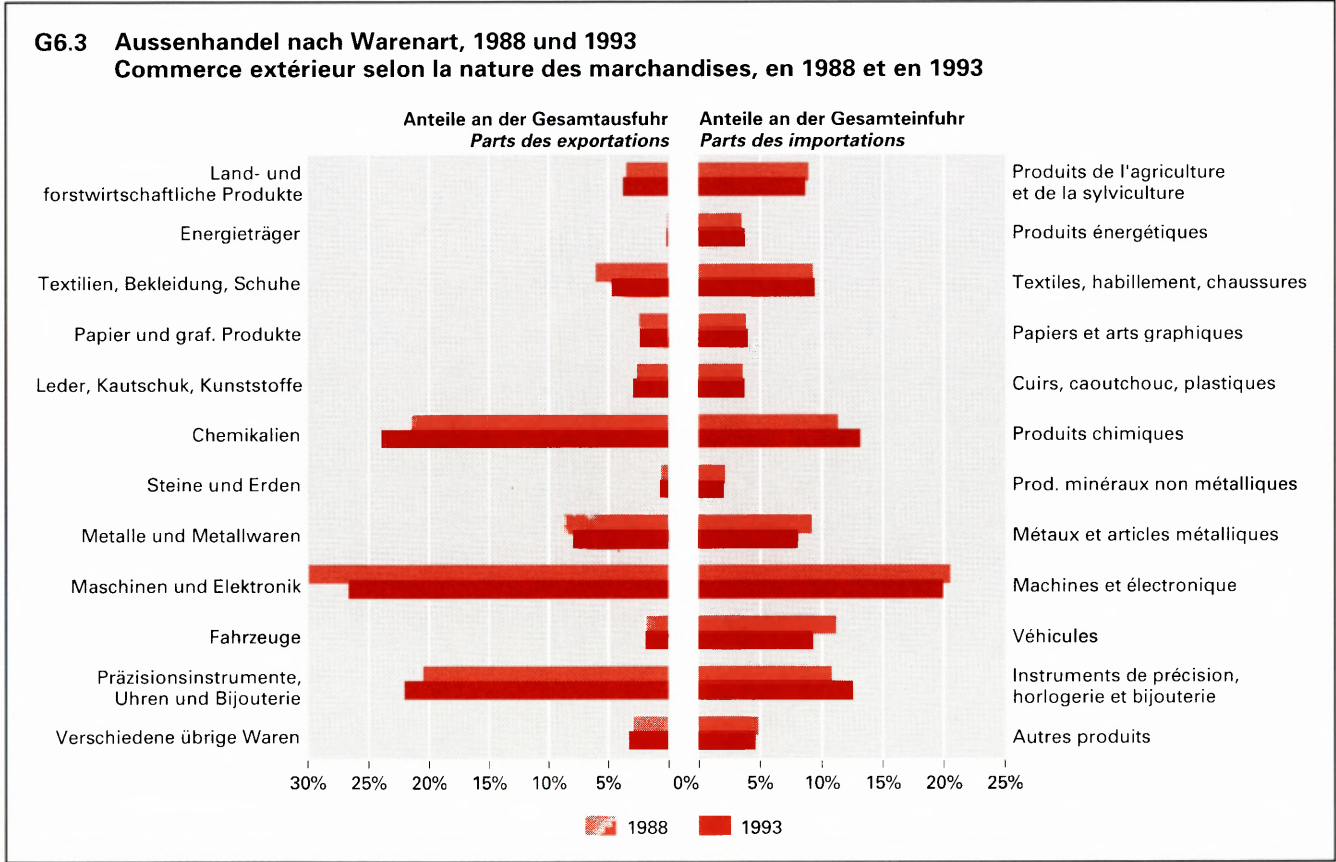
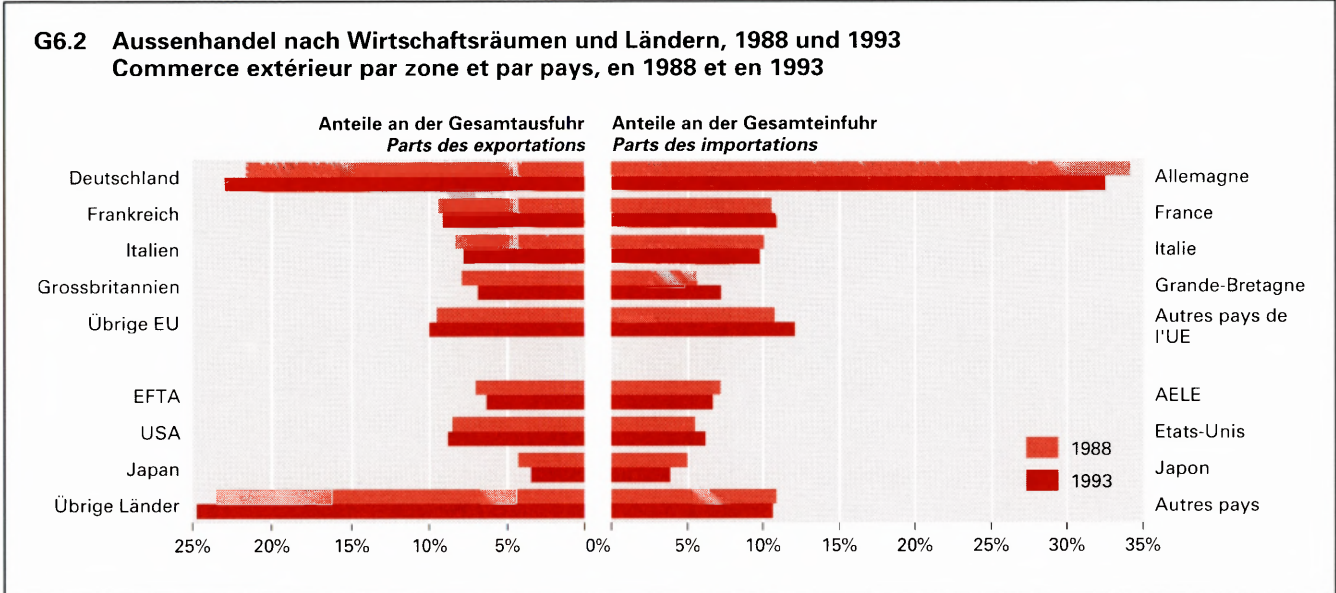
¹ Le texte porte sur les importations et sur les exportations sans les métaux précieux, les pierres précieuses, les pierres fines, les objets d'art ni les antiquités, au contraire des tableaux et des graphiques, qui prennent en compte l'ensemble des échanges de marchandises.

Waren blieben insgesamt stabil, nachdem sie im Vorjahr mit 0,7% noch leicht gestiegen waren. Die Exporte von Konsumgütern erhöhten sich nominal und real (+7,3 bzw. +5,6%), wogegen die Ausfuhren von Investitionsgütern (-3,3 bzw. -2,2%) sowie von Rohstoffen und Halbfabrikaten (-2,4 bzw. -1,7%) wert- und volumenmässig abnahmen.

Das Auslandsgeschäft der einzelnen Branchen verlief sehr unterschiedlich. So erzielten die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie die chemische Industrie nominal und real ein gutes Exportergebnis. Etwas weniger deutlich stiegen die Lieferungen der Kunststoff- und der Uhrenindustrie. Die Ausfuhren der Papier- und grafischen Industrie

consommation ont stagné en valeur et augmenté de 1,5% en volume.

En dépit de la conjoncture internationale difficile, les exportations ont progressé de 0,6%, tant en valeur nominale qu'en termes réels (1992: resp. +5,0 et +4,3%). Le recul marqué enregistré au début s'est affaibli graduellement, pour faire place dès le milieu de l'année à une légère croissance, qui s'est encore accentuée au dernier trimestre. Les prix des biens exportés sont demeurés stables dans l'ensemble, alors qu'ils avaient encore légèrement augmenté (+0,7%) l'année précédente. Les exportations de biens de consommation se sont accrues tant en valeur qu'en volume (resp. +7,3 et +5,6%), alors que les



T 6.6 Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern

	Einfuhr, in Millionen Franken <i>Importations, en millions de francs</i>							
	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993
Bundesrepublik Deutschland ²	16 834,8	17 343,5	20 239,3	24 396,5	28 187,8	32 634,2	30 879,9	29 247,7
Frankreich	7 461,8	6 657,2	7 565,2	8 423,6	8 745,7	10 708,0	9 987,4	9 813,6
Italien	5 844,6	5 732,8	6 808,2	7 487,4	8 356,5	10 158,5	9 247,7	8 784,5
Niederlande	2 469,6	2 500,7	3 031,9	3 069,9	3 465,3	3 966,2	4 114,8	4 051,6
Belgien-Luxemburg	2 502,5	2 345,5	2 910,4	2 593,1	2 779,8	3 469,3	3 563,5	3 217,3
Grossbritannien	5 072,6	3 180,6	4 974,7	5 375,0	4 691,4	5 083,0	5 335,6	6 487,7
Dänemark	508,8	515,8	612,6	713,0	834,1	944,8	1 016,7	1 001,5
Portugal	179,4	168,5	228,2	271,6	298,1	389,9	410,9	462,4
Irland	150,9	197,8	309,2	402,9	361,5	567,7	690,2	778,4
Spanien	578,8	655,0	978,7	944,5	1 014,8	1 174,8	1 260,3	1 230,2
Griechenland	66,3	75,1	107,8	127,4	114,8	133,9	134,1	124,0
Total EU ¹	41 670,2	39 374,5	47 766,2	53 804,9	58 849,8	69 230,3	66 641,0	65 199,0
Österreich	2 184,4	2 153,6	2 430,9	2 896,9	3 181,8	3 807,2	3 608,1	3 652,8
Norwegen	229,1	168,0	238,9	285,0	383,9	550,8	467,8	344,7
Schweden	1 229,4	1 096,1	1 199,1	1 330,6	1 699,0	1 853,5	1 609,2	1 406,4
Finnland	343,5	319,9	419,4	454,0	536,4	654,8	625,9	546,9
Island	47,9	45,5	74,4	64,5	106,0	94,3	53,6	71,0
Total EFTA ¹	4 034,3	3 783,1	4 362,7	5 031,0	5 907,2	6 960,6	6 364,7	6 021,9
Polen	240,1	82,4	143,1	101,3	104,3	113,5	99,3	106,3
Tschechoslowakei	194,1	185,9	189,8	163,4	166,1	164,9	187,4	...
Tschechien	...	...	...	...	...	...	...	158,6
Slowakei	...	...	...	...	...	...	...	40,8
Ungarn	166,5	191,5	378,3	271,1	234,2	216,6	214,1	206,4
Kroatien	...	...	...	...	...	...	33,9	45,1
Slowenien	...	...	...	...	...	...	79,1	75,2
Bulgarien	40,9	31,9	49,8	23,2	21,1	20,1	18,5	14,4
Rumänien	60,7	38,2	38,4	38,9	26,0	21,8	17,5	28,1
Sowjetunion	1 607,9	1 683,4	1 217,1	722,0	300,0	390,4	...	...
Föd. Russland	...	...	...	...	...	...	337,0	376,0
Türkei	113,4	119,2	140,3	228,6	198,3	236,3	224,4	214,9
Übriges Europa	184,7	155,1	277,3	187,7	173,1	220,7	131,8	83,5
Europa	48 312,8	45 645,2	54 482,0	60 572,1	65 980,1	77 575,2	74 348,7	72 570,2
Afrika	1 561,4	1 829,8	2 407,4	1 242,5	1 558,5	1 684,1	1 019,4	1 193,1
davon:								
Ägypten	71,5	81,8	82,8	27,0	21,1	20,3	16,1	22,3
Libyen	516,5	526,9	1 038,1	410,7	292,5	313,5	360,9	296,3
Algerien	67,4	264,0	447,3	166,3	92,1	22,3	51,7	165,6
Nigeria	356,5	454,4	160,1	147,8	40,8	72,0	74,0	113,5
Südafrika	212,2	154,0	203,7	154,3	800,3	593,9	249,6	270,8
Asien	5 172,9	4 937,5	5 743,5	6 230,1	7 939,0	8 964,8	8 815,4	8 622,2
davon:								
Israel	209,5	303,4	255,5	233,6	262,7	366,9	360,8	297,4
Iran	136,8	148,8	124,2	87,4	75,4	67,5	65,9	78,8
Saudi-Arabien	257,3	293,1	387,1	188,7	288,2	540,4	238,3	275,1
Arabische Emirate	673,2	227,5	7,0	7,1	14,0	54,8	10,4	14,0
Indien	127,8	152,0	149,9	173,3	197,8	268,2	306,5	316,7
Singapur	99,9	84,6	242,4	87,1	137,4	273,5	193,5	227,9
China (Volksrepublik)	128,6	146,3	194,5	185,3	297,6	418,7	875,1	1 083,6
Hongkong	572,4	644,6	776,3	722,1	873,5	902,1	748,8	801,8
Japan	1 989,8	2 147,5	2 631,3	3 418,6	4 117,0	4 246,0	3 982,3	3 469,5
Amerika	5 701,4	5 515,2	6 256,7	5 327,2	6 790,2	8 234,8	7 924,8	7 263,8
davon:								
Kanada	339,2	288,6	262,2	240,9	305,6	304,1	354,1	292,9
Vereinigte Staaten von Amerika	4 104,9	4 153,2	4 562,6	3 970,1	4 560,7	5 920,6	5 865,9	5 581,0
Mexiko	84,6	37,5	52,4	40,4	56,1	54,4	44,1	53,2
Panama ³	302,6	241,8	428,8	161,6	144,5	226,7	173,3	169,5
Venezuela	15,0	7,9	10,3	9,2	13,6	27,7	7,4	4,0
Brasilien	263,6	282,0	352,2	304,6	363,5	344,6	307,4	269,7
Argentinien	116,4	113,7	109,2	83,5	102,3	118,3	122,7	95,0
Australien/Ozeanien	110,7	132,0	134,8	140,6	130,9	152,0	222,0	180,3
Total	60 859,3	58 059,7	69 024,4	73 512,5	82 398,7	96 610,9	92 330,4	89 829,7

1 Stand 1993
2 inkl. DDR
3 Inbegriffen Kanalzone

Eidgenössische Zollverwaltung



T 6.6 Commerce extérieur par zone économique et par pays

Ausfuhr, in Millionen Franken Exportations, en millions de francs								
1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1993	
9 970,1	9 794,1	12 002,0	14 389,2	15 973,3	19 512,5	21 592,7	21 400,7	République fédérale d'Allemagne ²
4 547,6	4 729,4	5 022,7	6 065,0	6 935,8	8 748,2	8 726,2	8 503,5	France
3 898,8	3 973,4	4 461,0	5 161,3	6 159,7	7 849,6	8 058,4	7 255,2	Italie
1 383,7	1 249,9	1 602,3	1 829,8	2 059,0	2 392,0	2 524,5	2 558,4	Pays-Bas
1 565,2	1 404,4	1 461,7	1 450,8	1 639,5	2 032,2	2 514,7	2 347,2	Belgique/Luxembourg
3 134,4	3 268,1	4 834,6	5 182,1	5 820,0	6 573,2	6 063,0	6 409,4	Grande-Bretagne
548,4	614,5	730,2	904,3	893,5	952,2	1 027,8	982,0	Danemark
400,7	444,6	372,2	413,2	535,4	672,3	698,8	670,4	Portugal
91,1	154,0	175,1	150,2	162,0	174,0	268,9	300,9	Irlande
903,1	1 263,8	1 176,4	1 098,7	1 390,2	1 879,9	2 176,4	1 859,9	Espagne
300,4	422,9	380,1	348,4	375,2	439,8	601,6	585,5	Grèce
26 743,5	27 319,1	32 218,3	36 993,0	41 943,7	51 226,0	54 254,0	52 873,2	Ensemble de l'UE ¹
2 271,0	2 141,6	2 359,5	2 605,1	2 693,1	3 264,7	3 364,5	3 551,2	Autriche
428,9	439,2	491,7	586,0	491,8	466,0	492,9	507,4	Norvège
1 024,5	1 033,9	1 204,5	1 300,2	1 363,4	1 451,7	1 339,8	1 280,9	Suède
397,2	441,8	477,1	562,9	607,9	657,5	589,0	537,2	Finlande
15,2	17,1	18,4	19,6	24,2	24,7	26,0	33,1	Islande
4 136,8	4 073,6	4 551,2	5 073,8	5 180,4	5 864,6	5 812,2	5 909,9	Ensemble de l'AELE ¹
287,5	179,8	257,6	264,3	291,5	303,6	416,2	401,2	Pologne
234,2	224,4	261,7	324,4	355,2	346,1	457,2	...	Tchécoslovaquie
...	...	...	...	...	...	...	398,0	Rép. tchèque
...	...	...	...	...	...	...	78,8	Slovaquie
285,5	335,0	307,0	321,7	325,2	374,5	373,7	410,9	Hongrie
...	...	...	...	...	...	46,3	50,2	Croatie
...	...	...	...	...	...	108,0	139,2	Slovénie
119,7	166,1	287,8	279,2	181,4	131,6	98,4	92,7	Bulgarie
133,6	78,4	59,4	52,3	17,7	75,2	84,7	104,3	Roumanie
499,1	437,2	466,1	535,2	810,8	1 018,8	...	...	Union soviétique
...	...	...	...	...	...	267,1	327,2	Féd. de Russie
265,5	368,9	427,9	667,9	666,0	810,7	684,4	862,2	Turquie
619,5	486,9	527,2	575,5	530,0	659,4	428,8	395,2	Autres pays d'Europe
33 325,0	33 669,4	39 364,2	45 087,3	50 301,9	60 810,5	63 031,0	62 043,0	Europe
2 410,4	2 805,0	2 283,2	1 983,4	1 837,7	1 842,4	1 775,9	1 805,9	Afrique
306,4	573,2	437,9	291,3	282,4	257,0	254,3	230,1	dont:
143,6	175,6	242,7	117,4	87,5	93,2	90,5	143,6	Egypte
276,2	152,8	203,3	200,7	139,4	132,6	125,3	85,9	Libye
530,5	517,2	242,4	279,7	248,2	120,2	198,6	166,4	Algérie
499,3	530,3	549,5	430,9	470,6	525,2	465,3	616,1	Nigeria
7 245,2	8 745,0	9 778,1	9 880,1	11 943,5	14 839,7	15 214,2	16 901,4	Afrique du Sud
871,7	511,8	597,7	749,3	1 028,0	1 224,6	983,7	1 177,8	Asie
463,7	391,1	662,1	420,0	290,3	432,4	493,0	416,7	dont:
1 042,4	1 544,3	1 571,7	981,6	919,9	858,7	1 092,8	1 491,3	Israël
173,1	333,6	408,4	224,3	243,0	312,4	522,7	459,8	Iran
220,8	345,9	368,7	549,9	355,2	392,8	358,2	404,8	Arabie saoudite
267,5	347,0	586,5	415,6	582,7	938,1	863,4	1 311,1	Emirats arabes
233,4	263,3	291,0	738,3	596,7	415,0	620,3	942,6	Inde
934,6	867,2	932,0	1 305,7	1 730,0	2 264,7	2 591,6	2 924,4	Singapour
1 273,5	1 365,4	1 998,0	2 171,5	3 184,3	4 206,3	3 449,1	3 221,0	Chine (République populaire)
6 264,4	6 949,7	8 582,0	9 353,7	9 303,6	9 890,6	11 274,4	11 652,4	Hongkong
420,4	518,5	554,4	719,5	757,4	709,3	707,5	692,4	Japon
3 552,0	4 095,2	5 943,2	6 343,0	6 294,4	6 977,4	7 786,5	8 212,1	Amérique
371,9	410,0	258,5	341,3	327,1	458,4	616,8	540,2	dont:
226,9	192,5	307,8	176,9	150,2	135,4	190,5	210,2	Canada
179,6	242,1	205,2	215,2	276,2	116,7	197,5	173,3	Etats-Unis
497,6	414,3	358,3	557,1	544,8	535,6	493,0	545,9	d'Amérique
318,2	354,9	228,4	223,7	184,9	176,9	282,2	302,5	Mexique
362,6	489,6	646,6	699,5	676,9	873,7	846,3	886,3	Panama ³
49 607,6	52 658,7	60 654,1	67 004,0	74 063,6	88 256,9	92 141,8	93 289,0	Venezuela
								Brésil
								Argentine
								Australie/Océanie
								Total

1 Etat de 1993
2 Y compris la RDA
3 Y compris la zone du canal



T 6.7 Einfuhr wichtiger Waren

Principales marchandises importées

	In Millionen Franken En millions de francs		Veränderung Variation %	
	1992	1993		
Land- und forstwirtschaftliche Produkte	7 979,1	7 869,4	- 1,4	Produits de l'agriculture et de la sylviculture
davon: Fleisch, nicht zubereitet	280,4	294,0	4,9	dont: Viandes non préparées
Geflügel, tot	158,7	152,4	- 4,0	Volailles abattues
Fische, nicht zubereitet	262,9	254,1	- 3,3	Poissons non préparés
Käse	259,6	255,2	- 1,7	Fromage
Gemüse	653,5	645,3	- 1,3	Légumes
Früchte	968,6	944,1	- 2,5	Fruits
Rohkaffee	167,4	154,3	- 7,8	Café vert
Wein	651,0	603,8	- 7,3	Vin
Rohtabak	208,6	212,7	2,0	Tabacs bruts
Holz und Holzwaren	951,9	923,2	- 3,0	Bois et articles en bois
Energieträger	3 897,6	3 440,3	-11,7	Energie
davon: Rohöl	901,2	930,5	3,3	dont: Huiles brutes
Benzin	986,5	795,7	-19,3	Essence
Dieselmotoren	185,7	172,6	- 7,1	Huile Diesel
Heizöl	1 122,8	829,0	-26,2	Huiles de chauffage
Gas	457,6	490,8	7,3	Gaz
Textilien, Bekleidung, Schuhe	8 781,4	8 525,3	- 2,9	Textiles, habillement, chaussures
Textilindustrie	2 766,6	2 579,7	- 6,8	Industrie textile
davon: Spinnstoffe	404,7	318,7	-21,3	dont: Fibres non filées
Garne	415,2	379,2	- 8,7	Fils
Gewebe und Gewirke	755,5	704,7	- 6,7	Tissus et étoffes de bonneterie
Heimtextilien	631,3	626,4	- 0,8	Textiles de ménage
Technische und andere Textilien	475,9	465,1	- 2,3	Ouvrages en papier ou en carton
Bekleidungsindustrie	5 025,2	4 932,4	- 1,9	Industrie de l'habillement
davon: Oberbekleidung	4 209,5	4 105,8	- 2,5	dont: Vêtements
Unterbekleidung	527,2	539,4	2,3	Sous-vêtements
Schuhindustrie	989,6	1 013,2	2,4	Industrie de la chaussure
Papier und grafische Erzeugnisse	3 819,0	3 667,0	- 4,0	Papier et arts graphiques
davon: Papier und Karton	1 158,6	1 067,2	- 7,9	dont: Papiers et cartons
Waren aus Papier und Karton	868,0	869,0	0,1	Ouvrages en papier ou en carton
Grafische Erzeugnisse	1 434,9	1 454,5	1,4	Produits des arts graphiques
Leder, Kautschuk, Kunststoffe	3 514,6	3 401,3	- 3,2	Cuir, caoutchouc, plastique
Leder	582,9	538,9	- 7,6	Cuir
Kautschuk	839,8	785,5	- 6,5	Caoutchouc
Kunststoffe	2 091,9	2 077,0	- 0,7	Matières plastiques
Chemikalien	11 452,8	11 853,7	3,5	Produits chimiques
davon: Roh- und Grundstoffe				dont: Matières premières, de base
sowie ungeformte Kunststoffe	4 838,5	4 558,7	- 5,8	et plastiques non moulés
Pharmazeutika,				Produits pharmaceutiques,
Vitamine usw.	2 970,0	3 589,1	20,8	vitamines, etc.
Agrochemische Erzeugnisse	344,6	384,0	11,4	Produits agrochimiques
Farbkörper	1 009,6	1 118,7	10,8	Colorants
Kosmetika, Parfümerieprodukte	545,5	560,2	2,7	Cosmétiques et parfumerie
Fotochemische Erzeugnisse	357,0	338,3	- 5,3	Produits photochimiques
Steine und Erden	1 922,3	1 875,7	- 2,4	Pierres et terres
davon: Waren aus Steinen usw.	420,3	396,5	- 5,7	dont: Ouvrages en pierre, etc.
Keramische Waren	436,2	426,1	- 2,3	Produits céramiques
Glas	700,7	708,1	1,1	Verre
Metalle	7 731,3	7 299,4	- 5,6	Métaux
davon: Eisen und Stahl	1 836,0	1 692,4	- 7,8	dont: Fer et acier
Buntmetalle	1 341,8	1 212,8	- 9,6	Métaux non ferreux
Metallwaren	4 553,6	4 394,2	- 3,5	Ouvrages en métaux
Maschinen, Elektronik	18 224,3	17 979,7	- 1,3	Machines, électronique,
davon: Industriemaschinen	6 755,3	6 356,8	- 5,9	dont: Machines industrielles
Haushaltapparate	2 517,5	2 580,4	2,5	Appareils ménagers
Büromaschinen	3 649,2	3 854,1	5,6	Machines de bureau
Elektroindustrie, Elektronik	4 731,2	4 652,8	- 1,7	Industrie électrique, électronique
Fahrzeuge	9 908,9	8 391,9	-15,3	Véhicules
davon: Personenautomobile	5 965,0	5 091,8	-14,6	dont: Voitures de tourisme
Lastwagen	598,0	536,7	-10,2	Camions
Luftfahrzeuge	1 361,7	890,4	-34,6	Aéronefs
Instrumente, Uhren	10 368,9	11 322,4	9,2	Instruments, horlogerie
davon: Präzisionsinstrumente	3 038,3	2 841,1	- 6,5	dont: Instruments de précision
Uhren	1 087,6	1 112,2	2,3	Horlogerie
Bijouterie und Juwelierwaren	1 570,6	1 907,9	21,5	Bijouterie et joaillerie
Übrige Waren	4 730,1	4 203,5	-11,1	Autres produits
davon: Wohnungseinrichtungen	2 501,0	2 330,9	- 6,8	dont: Aménagements intérieurs
Spielzeug und Sportgeräte	713,5	704,8	- 1,2	Jouets et articles de sport
Kunstgegenstände, Antiquitäten	980,4	664,0	-32,3	Objets d'art et antiquités

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes



T 6.8 Ausfuhr wichtiger Waren

Principales marchandises exportées

	In Millionen Franken En millions de francs		Veränderung Variation %	
	1992	1993		
Land- und forstwirtschaftliche Produkte	3 360,3	3 425,9	2,0	Produits de l'agriculture et de sylviculture
davon: Käse	601,2	572,6	- 4,8	dont: Fromage
Schokolade	322,6	340,7	5,6	Chocolat
Suppen und Bouillon	80,5	74,6	- 7,3	Soupes et bouillons
Rohtabak	101,3	61,3	-39,5	Tabacs bruts
Tabakfabrikate	389,5	380,6	- 2,3	Tabacs manufacturés
Futtermittel	137,1	136,0	- 0,8	Fourrages
Holz und Holzwaren	497,9	497,4	- 0,1	Bois et articles en bois
Textilien, Bekleidung, Schuhe	4 592,0	4 328,9	- 5,7	Textiles, habillement, chaussures
Textilindustrie	3 364,0	3 022,5	-10,2	Industrie textile
davon: Spinnstoffe	150,6	138,3	- 8,2	dont: Fibres non filées
Garne	1 062,6	902,8	-15,0	Fils
Gewebe und Gewirke	1 133,6	1 002,4	-11,6	Tissus et étoffes de bonneterie
Stickereien	196,3	176,4	-10,1	Broderies
Technische und andere Textilien	556,7	545,0	- 2,1	Articles techniques et autres
Bekleidungsindustrie	970,1	949,8	- 2,1	Industrie de l'habillement
davon: Oberbekleidung	594,0	560,6	- 5,6	dont: Vêtements
Unterbekleidung	263,7	278,3	5,6	Sous-vêtements
Schuhindustrie	257,9	356,5	38,3	Industrie de la chaussure
Papier und grafische Erzeugnisse	2 270,8	2 157,2	- 5,0	Papier et arts graphiques
davon: Papier und Karton	1 030,1	940,7	- 8,7	dont: Papiers et cartons
Waren aus Papier und Karton	423,7	401,7	- 5,2	Ouvrages en papier ou en carton
Grafische Erzeugnisse	732,6	750,0	2,4	Produits des arts graphiques
Leder, Kautschuk, Kunststoffe	2 641,0	2 679,4	1,5	Cuir, caoutchouc, plastique
Leder	284,5	282,6	- 0,7	Cuir
Kautschuk	285,5	272,0	- 4,8	Caoutchouc
Kunststoffhalbfabrikate	1 184,5	1 224,3	3,4	Produits semi-finis en matière plastique
Fertigwaren aus Kunststoff	886,5	900,6	1,6	Produits finis en matière plastique
Chemikalien	21 257,6	22 348,3	5,1	Produits chimiques
davon: Roh- und Grundstoffe				dont: Matières premières,
sowie umgeformte Kunststoffe	3 768,1	3 731,1	- 1,0	de base et plastiques non moulés
Pharmazeutika,				Produits pharmaceutiques,
Vitamine usw.	10 439,8	11 284,5	8,1	vitamines, etc.
Agrochemische Erzeugnisse	1 652,0	1 577,3	- 4,5	Produits agrochimiques
Farbkörper	2 355,6	2 603,3	10,5	Colorants
Ätherische Öle, Riech-				Huiles essentielles, substances
und Aromastoffe	711,9	757,4	6,4	odoriférantes ou aromatiques
Kosmetika, Parfümerieprodukte	641,5	763,1	19,0	Cosmétiques et produits de parfumerie
Fotochemische Erzeugnisse	254,9	250,6	- 1,7	Produits photochimiques
Steine und Erden	653,2	670,3	2,6	Pierres et terres
davon: Glas	377,6	383,8	1,7	dont: Verre
Metalle	7 701,0	7 414,6	- 3,7	Métaux
davon: Eisen und Stahl	720,6	725,7	0,7	dont: Fer et acier
Kupfer	256,0	222,0	-13,3	Cuivre
Aluminium	900,6	795,0	-11,7	Aluminium
Rohre	686,6	633,3	- 7,8	Tuyauterie
Metallkonstruktionen	427,5	366,4	-14,3	Constructions métalliques
Maschinenelemente	1 296,9	1 266,1	- 2,4	Éléments de machines
Werkzeuge und Formenbau	1 313,4	1 291,6	- 1,7	Outils et moules
Maschinen, Elektronik	25 392,4	24 808,7	- 2,3	Machines, électronique
davon: Industriemaschinen	17 091,3	16 148,6	- 5,5	dont: Machines industrielles
Haushaltapparate	1 155,6	1 313,1	13,6	Appareils ménagers
Büromaschinen	979,1	1 037,7	6,0	Machines de bureau
Elektroindustrie, Elektronik	5 920,5	6 052,4	2,2	Industrie électrique, électronique
Fahrzeuge	2 086,2	1 804,9	-13,5	Véhicules
davon: Lastwagen	195,8	184,2	- 5,9	dont: Camions
Luftfahrzeuge	737,1	400,1	-45,7	Aéronefs
Instrumente, Uhren	19 026,4	20 495,6	7,7	Instruments, horlogerie
davon: Präzisionsinstrumente	4 946,2	4 869,9	- 1,5	dont: Instruments de précision
Uhren	7 369,3	7 588,8	3,0	Horlogerie
Bijouterie und Juwelierwaren	1 974,6	2 650,0	34,2	Bijouterie et joaillerie
Übrige Waren	3 068,9	3 039,3	- 1,0	Autres produits
davon: Wohnungseinrichtungen	877,0	839,5	- 4,3	dont: Aménagements intérieurs
Spielzeug und Sportgeräte	368,8	412,5	11,8	Jouets et articles de sport
Kunstgegenstände, Antiquitäten	1 430,9	1 394,1	- 2,6	Objets d'art et antiquités

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes



sowie der Bekleidungsindustrie lagen real über, dem Wert nach aber unter dem Vorjahresergebnis. Dagegen bildeten sich die Exporte der Textil-, der Metall- und der Präzisionsinstrumenten- sowie der Maschinen- und Elektronikindustrie nominal und real zurück. Erwähnenswert ist im weiteren die massive Expansion der Exporte von Bijouterie und Juwelierwaren.

Europa war auch 1993 wichtigster Handelspartner der Schweiz: der Gütertausch mit dieser Region machte wertmässig 81,8% aller Importe und 67,2% aller Exporte aus (EG: 73,6 bzw. 57,0%; EFTA: 7,0 bzw. 6,5%). Die prozentualen Anteile des Aussenhandels mit Asien erhöhten sich auf 9,6 bzw. 17,5%, derweil sich die Quote mit Amerika einführseitig leicht verminderte und auf der Ausfuhrseite geringfügig erhöhte (7,2 bzw. 12,4%). Gerade umgekehrt verhielt es sich mit den Wertanteilen Afrikas, lag doch der Wertanteil der Einfuhren mit 1,0% leicht unter und jener der Ausfuhren mit 1,3% leicht über dem entsprechenden Vorjahresstand. Die Quote der Entwicklungsländer stieg binnen Jahresfrist von 6,0 auf 6,6% auf der Importseite und von 16,8 auf 17,8% auf der Exportseite. Bezogen auf das gesamte Handelsvolumen (Summe aus Ein- und Ausfuhrwert) blieb Deutschland nach wie vor unser weitaus wichtigster Handelspartner. Mit grossem Abstand folgten Frankreich, Italien, die USA, Grossbritannien, die Niederlande, Österreich und Japan. Die Terms of trade verbesserten sich binnen Jahresfrist um 2,2%. Die Handelsbilanz schloss mit einem Überschuss von 2891,7 Millionen Franken, dem höchsten je registrierten Aktivsaldo in der Geschichte der Schweiz (inklusive Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten: 3459,3 Mio. Franken).

livraisons de biens d'équipement diminuaient (-3,3 et -2,2%), tout comme les exportations de matières premières et de demi-produits (-2,4 et -1,7%). L'évolution des exportations des diverses branches économiques a été très disparate. L'industrie des denrées alimentaires, des boissons et du tabac ainsi que la chimie ont obtenu de bons résultats tant en valeur nominale qu'en termes réels. Les exportations de l'industrie des matières plastiques et de l'horlogerie ont un peu moins augmenté. De leur côté, les ventes de l'industrie du papier et des arts graphiques ainsi que celles de l'industrie de l'habillement ont été supérieures en termes réels mais inférieures nominale aux résultats de l'année précédente. Par contre, les exportations des industries du textile, des métaux et des instruments de précision ainsi que des machines et de l'électronique ont reculé en termes tant nominaux que réels. Relevons également l'augmentation massive des ventes dans le domaine de la bijouterie et de la joaillerie. L'Europe a été, en 1993 encore, le principal partenaire commercial de la Suisse: en valeur, 81,8% des importations et 67,2% des exportations (CE: resp. 73,6 et 57,0%; AELE 7,0 et 6,5%) la concernaient. La part de l'Asie a progressé, pour se fixer respectivement à 9,6 et à 17,5%. Celle de l'Amérique s'est réduite pour les importations (7,2%) et a légèrement augmenté pour les exportations (12,4%). Quant à l'Afrique, elle a connu une évolution inverse: sa part aux importations (1,0%) a légèrement reculé, celle aux exportations (1,3%) a un peu progressé. Le trafic avec l'Océanie s'est révélé très modeste. De leur côté, les pays en développement ont gagné du terrain: en un an, leur part aux importations a passé de 6,0 à 6,6% et celle aux exportations de 16,8 à 17,8%.

Au palmarès des nations selon le volume du commerce (valeur totale des importations et des exportations), l'Allemagne demeure de loin notre principal partenaire, avec une confortable avance sur la France, l'Italie, les Etats-Unis, la Grande-Bretagne, les Pays-Bas, l'Autriche et le Japon. D'une année à l'autre, les termes de l'échange se sont améliorés de 2,2%. La balance commerciale boucle par un excédent de 2891,7 millions de francs, soit le plus élevé de l'histoire de la Suisse (il atteint 3459,3 millions de francs si l'on tient compte des métaux précieux, des pierres gemmes, des objets d'art et des antiquités).

T 6.9 Aussenhandel
nach Verwendungszweck

	1992 In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>	1993		1992	1993	
		In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>	Veränderung gegenüber Vorjahr in % <i>Variation en pour cent par rapport à l'an- née précédente</i>	In % <i>En %</i>	In % <i>En %</i>	
Einfuhr	92 330,4	89 829,7	- 2,7	100,0	100,0	Importations
Rohstoffe,						Matières premières,
Halbfabrikate	31 410,8	31 139,9	- 0,9	34,0	34,7	produits semi-finis
Energieträger	3 897,6	3 440,4	-11,7	4,2	3,8	Agents énergétiques
Investitionsgüter	22 448,6	21 210,7	- 5,5	24,3	23,6	Biens d'équipement
Konsumgüter	34 573,4	34 038,8	- 1,6	37,4	37,9	Biens de consommation
Ausfuhr	92 141,8	93 289,0	1,2	100,0	100,0	Exportations
Rohstoffe,						Matières premières,
Halbfabrikate	30 216,7	30 270,4	0,2	32,8	32,4	produits semi-finis
Energieträger	92,0	116,0	26,1	0,1	0,1	Agents énergétiques
Investitionsgüter	31 108,0	30 080,1	- 3,3	33,8	32,2	Biens d'équipement
Konsumgüter	30 725,1	32 822,6	6,8	33,3	35,2	Biens de consommation

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes

Jahr Année	In Millionen Franken En millions de francs			Ausfuhrwert in % des Einfuhrwertes Valeur des exportations en % de la valeur des importations
	Einfuhr Importations	Ausfuhr Exportations	Handelsbilanzsaldo Solde de la balance commerciale	
1905	1 379,9	969,3	– 410,5	70,2
1910	1 745,0	1 195,9	– 549,1	68,5
1915	1 680,0	1 670,1	– 9,9	99,4
1920	4 242,8	3 277,1	– 965,7	77,2
1925	2 633,1	2 038,7	– 594,4	77,4
1930	2 563,8	1 762,4	– 801,4	68,8
1935	1 283,3	822,0	– 461,3	64,1
1940	1 853,6	1 315,7	– 537,9	71,0
1945	1 225,4	1 473,7	248,3	120,3
1950	4 535,9	3 910,9	– 625,0	86,2
1955	6 401,2	5 622,2	– 779,0	87,8
1960	9 648,1	8 130,7	– 1 517,4	84,3
1965	15 929,3	12 861,0	– 3 068,3	80,5
1970	27 873,5	22 140,3	– 5 733,2	79,4
1975	34 267,8	33 429,7	– 838,1	97,5
1980	60 859,4	49 607,6	–11 251,8	81,5
1985	74 750,3	66 623,7	– 8 126,6	89,1
1986	73 512,5	67 004,0	– 6 508,5	91,1
1987	75 170,8	67 476,7	– 7 694,1	89,8
1988	82 398,7	74 063,6	– 8 335,1	89,9
1989	95 208,6	84 267,9	–10 940,7	88,5
1990	96 610,9	88 256,9	– 8 354,0	91,4
1991	95 031,8	87 946,5	– 7 085,3	92,5
1992	92 330,4	92 141,8	– 188,6	99,8
1993	89 829,7	93 289,0	3 459,3	103,9

1 Bis 1925 sämtliches Barrengold inbegriffen. Seit 1930 Barrengold für Banktransaktionen nicht mehr enthalten. Von 1945 bis 1950 bei der Einfuhr und von 1940 bis 1950 bei der Ausfuhr sämtliches Barrengold nicht mehr enthalten. Ab 1978 ohne Industriegold. Ab 1981 ohne Silber in Barren und Blöcken sowie ohne Münzen. Seit 1935 verzollter Zwischenhandel inbegriffen. 1935 Veredelungs- und Reparaturverkehr inbegriffen. Seit 1940 ist der Lohnveredelungs- und Reparaturverkehr nicht mehr inbegriffen, sondern nur noch der Eigenveredelungsverkehr.

1 Jusqu'en 1925, y compris tout l'or en barre. A partir de 1930, l'or en barre pour transactions bancaires non compris. De 1945 à 1950 pour l'importation et de 1940 à 1950 pour l'exportation, tout l'or en barre non compris. Depuis 1978, sans l'or industriel. Depuis 1981, sans l'argent en masses et en lingots ni les monnaies. Depuis 1935, y compris le commerce intermédiaire. En 1935, y compris le trafic de perfectionnement et de réparation. A partir de 1940, le trafic de perfectionnement à façon et le trafic de réparation ne sont plus compris; seul le trafic de perfectionnement commercial est pris en considération.

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes

6.5 Verbrauch

6.5.1 Detailhandelsumsätze

Die Umsätze im Detailhandel (siehe Tabellen 6.11 und 6.12; Grafik 6.4) repräsentieren einen wesentlichen Teil des privaten Konsums und stellen somit eine wichtige volkswirtschaftliche Grösse dar. Die Beobachtung der kurz- und mittelfristigen Entwicklung der Detailhandelsumsätze vermittelt wertvolle Hinweise über den aktuellen Konjunkturverlauf im Bereich des privaten Konsums. Die Statistik der Detailhandelsumsätze dient denn zurzeit auch hauptsächlich der laufenden Konjunkturbeobachtung. Sie ist in ihrer heutigen Form weniger geeignet zur Erfassung der Struktur des Detailhandels. Die Statistik der Detailhandelsumsätze beruht auf einer Teilerhebung, bei der monatlich insgesamt rund 850 Detailhandelsunternehmen befragt werden. Der erfasste Umsatz beläuft sich auf rund ein Viertel bis ein Drittel des gesamten Detailhandelsvolumens. Bei der Auswahl der berichterstattenden Firmen wird darauf geachtet, dass hinsichtlich Branche, Unternehmensgrösse, Distributionsform und Region eine gute Repräsentativität erreicht wird. Die heutige Auswertung der Statistik der Detailhandelsumsätze konzentriert sich auf die monatliche Umsatzbewegung der erfassten Firmen insgesamt sowie nach Waren- und Artikelgruppen. Um die starken saisonalen Einflüsse auf die Detailhandelsumsätze bei der Beurteilung der Entwicklung soweit als möglich auszuschalten, wird die Veränderung der erzielten Monatsumsätze jeweils im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat ermittelt. Die Berechnung eines monatlichen Indexes auf der Basis der Umsätze im Jahr 1949 ermöglicht zudem einen lang-

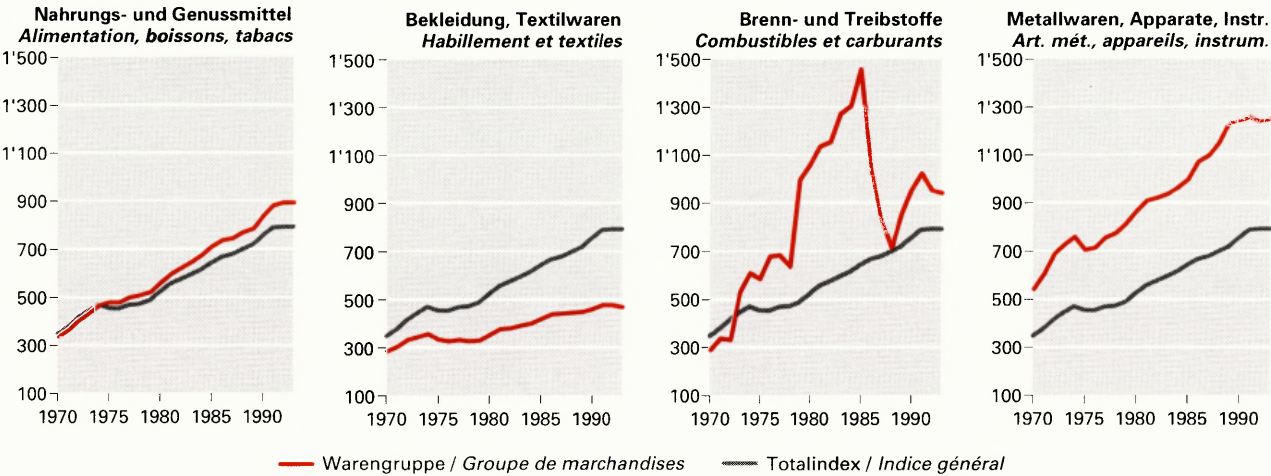
6.5 Consommation

6.5.1 Chiffres d'affaires du commerce de détail

Les chiffres d'affaires du commerce de détail (voir les tableaux 6.11 et 6.12; le graphique 6.4) représentent une part importante de la consommation privée et constituent par conséquent un agrégat essentiel de l'économie publique. L'étude de l'évolution à court et à moyen terme des chiffres d'affaires du commerce de détail fournit de précieuses indications sur l'état de la conjoncture dans le secteur de la consommation privée. Dans sa forme actuelle, la statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail sert principalement à suivre l'évolution conjoncturelle. Elle se prête par contre moins à l'analyse de la structure du commerce de détail. La statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail est établie sur la base des résultats d'une enquête partielle qui est menée chaque mois auprès de quelque 850 commerces de détail. La somme de leurs chiffres d'affaires représente entre un quart et un tiers du total réalisé par les entreprises de la branche. Les commerces de détail englobés dans l'enquête sont choisis en fonction d'un certain nombre de critères (branche économique, taille de l'entreprise, forme de distribution, région) afin que les résultats soient représentatifs. A l'heure actuelle, nous exploitons ces résultats en mettant l'accent sur les variations que les chiffres d'affaires des entreprises considérées enregistrent chaque mois, globalement et par groupe de marchandises et de produits. Afin d'éliminer dans la mesure du possible les influences saisonnières, qui ne sont pas négligeables, nous calculons la variation d'un mois considéré par rap-



G6.4 Detailhandelsumsätze ausgewählter Warengruppen (Index 1949=100)
Chiffres d'affaires du commerce de détail de certains groupes de marchandises (indice 1949=100)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 6.11 Detailhandelsumsätze (Index 1949 = 100)
Chiffres d'affaires du commerce de détail (Indice 1949 = 100)

	1970	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Nahrungs-, Genussmittel	335,9	479,8	560,7	713,4	837,7	894,4	893,5	Produits alimentaires, boissons, tabacs
Bekleidungsartikel, Textilwaren	286,9	334,4	355,3	421,6	462,0	478,2	469,1	Habillement et textiles
Brenn- und Treibstoffe	292,0	586,7	1 063,8	1 458,1	956,5	953,6	943,1	Combustibles et carburants
Holz-, Stein-, Ton-, Glaswaren	560,3	697,3	788,7	830,9	989,3	957,7	949,1	Articles en bois, en grès, en terre cuite, en verre
Leder-, Papierwaren ¹	376,3	456,0	504,0	596,3	726,8	745,8	750,3	Articles en cuir, en papier ¹
Chemische Produkte, Heilmittel, Toilettenartikel	356,4	455,4	518,3	648,3	803,9	885,4	922,6	Produits chimiques, médicaments, articles de toilette
Metallwaren, Apparate, Instrumente	543,5	706,6	863,9	1 000,1	1 245,6	1 243,0	1 248,0	Articles en métal, appareils, instruments
Bücher, Kunst-, Sammelgegenstände	398,2	530,8	615,1	750,6	933,6	1 002,0	1 026,0	Livres, objets d'art et de collection
Waren aller Art	483,9	647,1	770,2	943,7	1 252,7	1 342,7	1 361,5	Marchandises diverses
Total	348,2	454,5	523,4	642,8	754,4	791,5	790,7	Total

1 Inbegriffen Seil- und Kautschukwaren

1 Y compris les articles de corderie et les produits en caoutchouc

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

T 6.12 Detailhandelsumsätze (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)
Chiffres d'affaires du commerce de détail (variation en pour cent par rapport à l'année précédente)

Jahr	Total		Nahrungs- und Genussmittel Produits alimentaires, boissons et tabacs		Bekleidungsartikel und Textilwaren Habillement et textiles		Übrige Gruppen Ensemble des autres groupes		Année
	nominal en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	nominal en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	nominal en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	nominal en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	
1980	7,3	2,0	7,4	0,6	7,1	3,7	7,2	3,1	1975
1981	6,2	-1,6	6,6	-3,6	6,3	1,6	5,4	-0,8	1981
1982	3,3	-1,5	4,2	-2,3	1,0	-3,2	3,6	1,2	1982
1983	3,4	2,0	4,0	2,1	3,0	0,1	2,8	3,2	1983
1984	3,4	0,7	4,3	0,9	2,2	-0,4	2,9	1,3	1984
1985	4,7	1,9	5,6	3,0	5,0	1,3	3,1	0,3	1985
1986	3,6	4,6	3,4	2,4	4,3	1,0	3,4	10,9	1986
1987	1,8	1,3	1,0	0,3	0,6	-1,2	3,9	4,6	1987
1988	2,8	1,7	3,5	1,5	0,8	-0,7	3,1	3,5	1988
1989	3,0	0,7	2,0	0,7	1,0	-0,9	5,8	1,7	1989
1990	5,1	0,4	6,5	1,0	2,6	-1,0	4,5	0,5	1990
1991	4,3	0,7	5,4	1,1	3,3	-0,5	3,2	0,7	1991
1992	0,6	-0,5	1,3	1,1	0,2	-3,0	-0,2	-1,4	1992
1993	-0,1	-1,5	-0,1	0,0	-1,9	-3,9	0,8	-2,5	1993

1 Preisbereinigt anhand des Landesindexes der Konsumentenpreise

1 Déflatés sur la base de l'indice suisse des prix à la consommation

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation



fristigen Vergleich der Umsatzentwicklung. Schliesslich werden für die drei Hauptgruppen neben den nominalen auch preisbereinigte,² reale Umsatzveränderungen ausgewiesen.

Im Rahmen des wirtschaftsstatistischen Revisionsprogramms des Bundesamtes für Statistik ist auch eine umfassende Überprüfung der Statistik der Detailhandelsumsätze vorgesehen. Hauptziele der Revision sind die Verbesserung der Repräsentativität, die Hochrechnung der absoluten Umsätze und eine vermehrt auch auf strukturelle Elemente ausgerichtete Auswertung der anfallenden Daten.

6.5.2 Verbrauchserhebung

1991 und 1992 führte das BFS nach dem Muster der ersten Teilerhebung von 1990 kleinere Verbrauchserhebungen durch (667 bzw. 639 teilnehmende Haushalte). Sie liefern Indikatoren zur Veränderung des Ausgabenverhaltens. Die Verbrauchserhebungen ersetzen die früheren Erhebungen über die Haushaltsrechnungen, deren letzte 1989 stattfand. Seit 1993 werden diese jährlichen Erhebungen nach einem Entscheid des Eidgenössischen Departements des Innern nicht mehr durchgeführt. Es soll aber entsprechend internationalen Gepflogenheiten in Zukunft alle fünf Jahre, nächstmals 1998, eine Grosserhebung stattfinden.

Die Höhe der monatlichen Ausgaben variiert je nach Haushaltgrösse zwischen durchschnittlich 4400 Franken (Einkommenshaushalte) und 9000 Franken (Haushalte mit fünf Personen).

Im Vergleich zu 1990 hat sich an der Struktur des Haushaltbudgets wenig geändert. An der Spitze liegen die Ausgaben für den Bereich «Wohnen und Energie», gefolgt von «Versicherungsprämien» (inkl. Sozialversicherungen), «Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren» und «Steuern».

Der Ausgabenanteil für Nahrungsmittel, Getränke und

port au mois correspondant de l'année précédente. Il est en outre possible de comparer l'évolution des chiffres d'affaires à long terme en calculant un indice mensuel sur la base 100 en 1949. Enfin, pour chaque grand groupe de marchandises, nous indiquons la variation de chiffres d'affaires en termes nominaux et en termes réels (corrigés de l'influence des prix).²

Les statistiques économiques de l'OFS font l'objet d'un programme de révision qu'il est prévu d'appliquer également à la statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail. Cette révision doit améliorer la représentativité des résultats; elle doit permettre d'extrapoler les valeurs absolues et, enfin, d'exploiter les données en mettant davantage l'accent sur l'aspect structurel.

6.5.2 Enquête sur la consommation

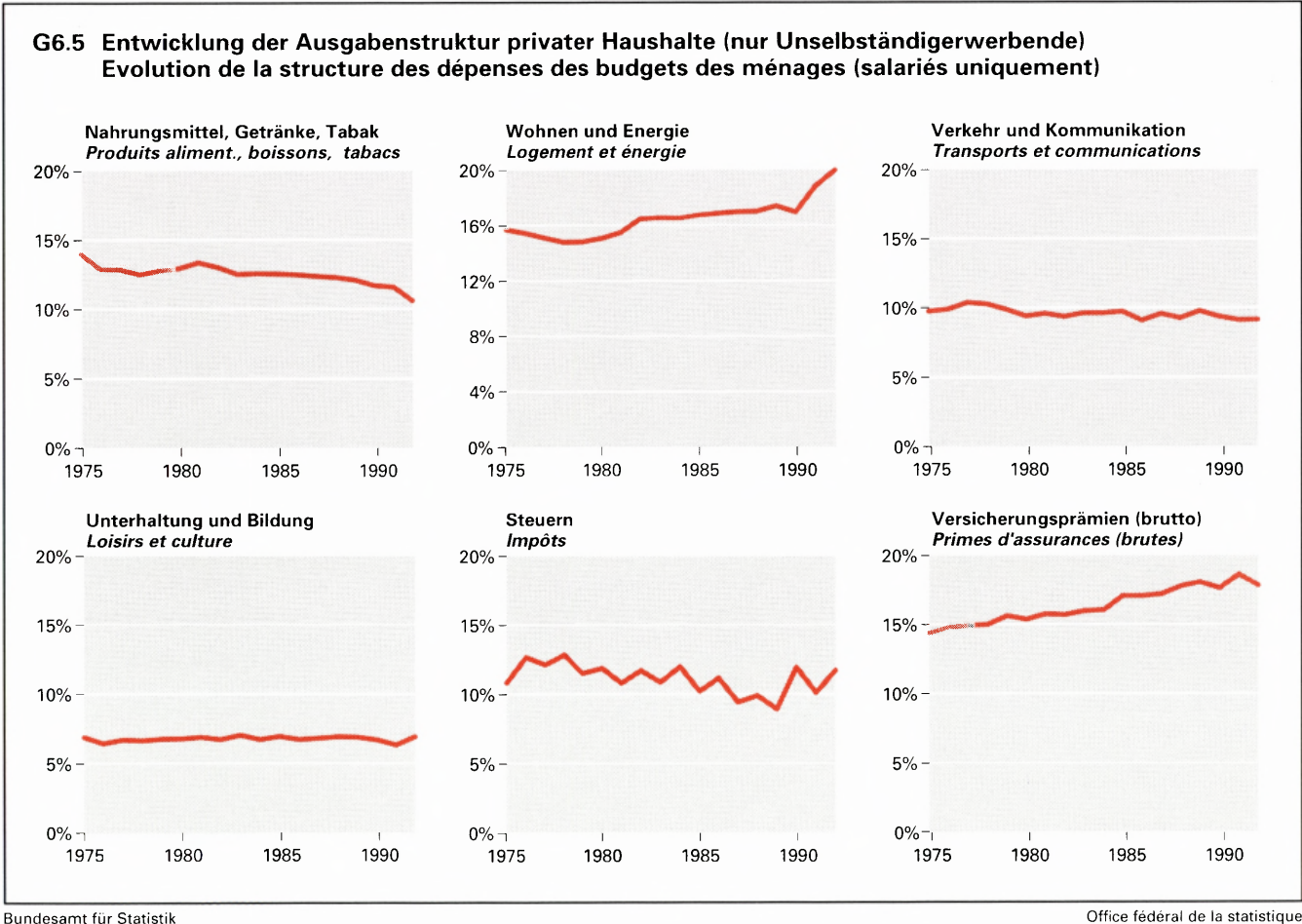
En 1991 et en 1992, l'Office fédéral de la statistique a mené de petites enquêtes sur la consommation inspirées de la première enquête partielle de 1990 et susceptibles de fournir des indicateurs quant à l'évolution de la consommation privée. 667 ménages y ont pris part en 1992, contre 639 en 1991. Ces enquêtes sur la consommation remplacent l'enquête sur les budgets des ménages qui a été réalisée chaque année jusqu'en 1989. Le Département fédéral de l'intérieur a décidé de supprimer cette enquête sur la consommation courante dès 1993. A partir de 1998, une grande enquête aura lieu tous les cinq ans, à l'instar de ce qui se fait à l'étranger.

Le montant moyen des dépenses mensuelles varie en fonction de la grandeur du ménage: il s'élève à 4400 francs pour un ménage d'une personne et à 9000 francs pour un ménage de cinq personnes.

La structure des dépenses des ménages n'a que peu évolué depuis 1990. Le principal poste de dépenses reste celui du logement et de l'énergie, suivi des assurances (assu-

2 Die Preisbereinigung erfolgt auf der Grundlage des Landesindex der Konsumentenpreise.

2 L'élimination de l'influence des prix se fait à l'aide de l'indice suisse des prix à la consommation.



Tabakwaren betrug 1990 12,70%. Er war 1991 mit 12,48% und 1992 mit 11,46% rückläufig. In Franken ergab sich ein Rückgang von 9477 (1990) auf 9334 (1992). Eine analoge Entwicklung ist bei den Ausgaben für Gastgewerbe und Pauschalreisen zu beobachten. Die Ausgaben für Wohnen stiegen infolge der höheren Hypothekarzinsätze 1991 und 1992 sowohl in Franken als auch anteilmässig. Bei den Ausgaben für Wohneigentum (ohne Amortisation und Verzinsung des Eigenkapitals) erhöhte sich der Betrag von 4340 (1990) auf 6475 Franken (1992), bei den Mietausgaben dagegen nur von 6444 auf 7560. Bei den Steuern ist infolge des zweijährigen Veranlagungsrhythmus wie bereits in früheren Jahren eine Wellenbewegung zu beobachten. In ungeraden Jahren

rances sociales comprises), des produits alimentaires, des boissons et des tabacs ainsi que des impôts. La part des dépenses réservées aux produits alimentaires, aux boissons et aux tabacs s'élevait à 12,70% en 1990. Elle a diminué depuis lors (12,48% en 1991 et 11,46% en 1992), passant de 9477 francs en 1990 à 9334 francs en 1992. Les dépenses consacrées aux hôtels, à la restauration et aux voyages à forfait ont reculé elles aussi. Les dépenses pour le logement ont augmenté en pourcentages et en francs entre 1991 et 1992 en raison de la hausse des taux hypothécaires. Les dépenses en faveur des appartements en propriété ont passé de 4340 francs en 1990 à 6475 francs en 1992 (nous ne tenons pas compte ici des amortissements ni de la rémunération du capital propre). Dans le même temps, les dépenses destinées aux

T 6.13 Ausgabenstruktur der privaten Haushalte, 1990 bis 1992

Structure des dépenses des ménages privés, de 1990 à 1992

Ausgabenkategorien	Prozentverteilung <i>Répartition en pour cent</i>			Verteilung in Franken <i>Répartition en francs</i>			Catégories de dépenses
	1990	1991	1992	1990	1991	1992	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	12,70	12,48	11,46	9 477	9 448	9 334	Produits alimentaires, boissons et tabacs
Nahrungsmittel	10,63	10,54	9,73	7 933	7 976	7 920	Produits alimentaires
Getränke	1,57	1,59	1,39	1 172	1 201	1 132	Boissons
Tabakwaren	0,50	0,36	0,35	372	270	282	Tabacs
Bekleidung und Schuhe	4,87	4,66	4,35	3 632	3 531	3 544	Vêtements et chaussures
Bekleidung	4,02	3,90	3,62	2 998	2 954	2 944	Vêtements
Schuhe	0,85	0,76	0,74	635	577	601	Chaussures
Wohnen und Energie	17,29	19,40	20,60	12 905	14 686	16 775	Logement et énergie
Wohnungsmieten	8,63	8,73	9,28	6 444	6 609	7 560	Location d'appartements
Wohneigentum	5,82	7,60	7,95	4 340	5 757	6 475	Appartements en propriété
Gebäudereparaturen	0,39	0,54	1,00	293	406	815	Réparations immobilières
Strom, Gas, Brennstoffe	1,34	1,46	1,35	998	1 108	1 099	Chauffage et éclairage
Zentralheizung, Fernwärme	1,11	1,06	1,01	830	806	826	Chauffage central, chauffage à distance
Wohnungseinrichtung	4,98	4,93	4,44	3 715	3 731	3 612	Aménagement du logement
Gesundheitspflege	3,26	3,83	3,74	2 436	2 903	3 042	Services médicaux et dépenses de santé
Verkehr und Kommunikation	8,84	8,49	8,63	6 598	6 428	7 028	Transports et communications
Personenfahrzeuge	6,28	6,03	5,85	4 685	4 564	4 767	Voitures, motocycles, cyclomoteurs
Beförderung von Personen und Waren	1,33	1,27	1,47	996	959	1 193	Services de transport
Nachrichtenübermittlung	1,23	1,20	1,31	917	905	1 068	Communications
Unterhaltung und Bildung	6,56	6,14	6,68	4 895	4 647	5 437	Loisirs et culture
Waren für Unterhaltungszwecke	2,97	2,67	3,01	2 218	2 020	2 455	Objets pour les loisirs
Dienstleistungen für Unterhaltungszwecke	1,50	1,52	1,63	1 117	1 152	1 325	Services pour les loisirs
Bücher, Presseerzeugnisse	1,31	1,23	1,22	976	934	990	Livres, imprimés
Unterrichtsleistungen	0,78	0,72	0,82	583	542	666	Services d'enseignement
Übrige Waren und Dienstleistungen	10,58	10,10	9,56	7 898	7 644	7 783	Autres biens et services
Körperpflege	1,64	1,61	1,51	1 227	1 218	1 226	Soins personnels
Persönliche Ausstattung	0,84	0,82	0,73	624	621	593	Effets personnels
Gastgewerbe und Pauschalreisen	7,82	7,28	6,90	5 837	5 515	5 615	Hôtels, restauration, voyages forfaitaires
Sonstige Dienstleistungen	0,28	0,38	0,43	211	290	349	Autres services
Total Verbrauchsausgaben	69,08	70,03	69,45	51 556	53 018	56 555	Total des dépenses de consommation
Übrige Haushaltsausgaben	30,92	29,97	30,55	23 075	22 688	24 876	Autres dépenses des ménages
Steuern	12,30	10,18	11,62	9 179	7 705	9 461	Impôts
Versicherungsprämien (brutto)	16,08	16,91	16,42	12 002	12 801	13 373	Primes d'assurances (brutes)
Beiträge und sonstige Übertragungen	2,54	2,88	2,51	1 894	2 182	2 042	Cotisations et autres versements
Total Haushaltsausgaben	100,00	100,00	100,00	74 631	75 707	81 431	Total des dépenses des ménages
Anzahl Haushalte	2 842	667	639	2 842	667	639	Nombre de ménages
Personen pro Haushalt	2,48	2,40	2,37	2,48	2,40	2,37	Nombre de personnes par ménage
Monatliche Ausgaben pro Haushalt in Franken	6 219	6 309	6 786	6 219	6 309	6 786	Dépenses mensuelles par ménage en francs



geht der Anteil der Steuern jeweils zurück, in geraden Jahren steigt er wieder an.

loyers augmentaient plus modérément, passant de 6444 à 7560 francs.
On observe un léger recul des dépenses consacrées aux impôts dans les années impaires, suivi d'une hausse dans les années paires. Ce phénomène en dents de scie n'est pas nouveau et s'explique par un rythme bisannuel d'imposition.

T 6.14 Ausgabenstruktur der privaten Haushalte nach sozio-ökonomischen Gruppen, 1992						Structure des dépenses des ménages privés, selon les groupes socio-économiques, en 1992
	Sämtliche Haushalte <i>Ensemble des ménages</i>	Sozio-ökonomische Gruppen <i>Groupes socio-économiques</i>				
		Selbständige <i>Indépendants</i>	Landwirte <i>Agriculteurs</i>	Unselbständige <i>Salariés</i>	Rentner <i>Retraités</i>	
Prozentuale Verteilung der Haushalte	100,00	8,08	2,55	62,60	24,45	Distribution des ménages en pour cent
Personen pro Haushalt	2,37	3,27	3,83	2,55	1,48	Nombre de personnes par ménage
Monatliche Ausgaben pro Haushalt in Fr.	6 786	9 011	4 988	7 668	4 185	Dépenses mensuelles par ménage en francs
Ausgabenkategorien, Prozentverteilung						Catégories de dépenses, répartition en pour cent
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	11,46	11,05	26,86	10,61	13,64	Produits alimentaires, boissons et tabacs
Nahrungsmittel	9,73	9,38	25,08	8,88	11,85	Produits alimentaires
Getränke	1,39	1,45	1,64	1,34	1,58	Boissons
Tabakwaren	0,35	0,21	0,14	0,40	0,21	Tabacs
Bekleidung und Schuhe	4,35	4,94	4,60	4,21	4,46	Vêtements et chaussures
Bekleidung	3,61	4,13	3,58	3,50	3,74	Vêtements
Schuhe	0,74	0,82	1,02	0,72	0,72	Chaussures
Wohnen und Energie	20,60	25,04	13,12	20,09	20,78	Logement et énergie
Wohnungsmieten	9,28	6,92	1,07	9,65	9,82	Appartements en location
Wohneigentum	7,95	15,49	9,11	7,29	6,04	Appartements en propriété
Gebäudereparaturen	1,00	0,80	0,31	0,98	1,32	Réparations immobilières
Strom, Gas, Brennstoffe	1,35	1,35	2,63	1,13	2,22	Chauffage et éclairage
Zentralheizung, Fernwärme	1,01	0,48	0,00	1,04	1,38	Chauffage central, chauffage à distance
Wohnungseinrichtung	4,44	3,77	5,20	4,54	4,44	Aménagement du logement
Möbel, Bodenbeläge	1,56	1,17	0,86	1,78	0,94	Meubles, revêtements du sol
Einrichtungsgegenstände	1,72	1,46	2,61	1,68	2,04	Textiles et autres produits
Laufende Haushaltsführung	1,16	1,13	1,73	1,07	1,47	Entretien courant de l'habitation
Gesundheitspflege	3,74	3,76	4,40	3,01	5,68	Services médicaux et dépenses de santé
Verkehr und Kommunikation	8,63	7,19	6,11	9,13	7,82	Transports et communications
Personenfahrzeuge	5,85	5,24	3,74	6,41	4,11	Voitures, motocycles, cyclomoteurs
Beförderung von Personen und Waren	1,47	1,03	0,92	1,44	2,03	Services de transport
Nachrichtenübermittlung	1,31	0,91	1,44	1,28	1,69	Communications
Unterhaltung und Bildung	6,68	5,90	5,66	6,94	5,91	Loisirs et culture
Waren für Unterhaltungszwecke	3,01	2,11	2,57	3,30	2,35	Objets pour les loisirs
Dienstleistungen für Unterhaltungszwecke	1,63	1,84	1,33	1,58	1,69	Services pour les loisirs
Bücher, Presseerzeugnisse	1,22	0,79	1,28	1,18	1,64	Livres, imprimés
Unterrichtsleistungen	0,82	1,16	0,48	0,87	0,23	Service d'enseignement
Übrige Waren und Dienstleistungen	9,56	8,30	5,76	9,39	11,75	Autres biens et services
Körperpflege	1,51	1,31	1,31	1,46	1,86	Soins personnels
Persönliche Ausstattung	0,73	0,56	0,55	0,76	0,73	Effets personnels
Gastgewerbe und Pauschalreisen	6,90	6,02	3,65	6,83	8,43	Hôtels, restauration, voyages à forfait
Sonstige Dienstleistungen	0,43	0,40	0,25	0,35	0,73	Autres services
Total Verbrauchsausgaben	69,45	69,95	71,70	67,92	74,49	Total des dépenses de consommations
Übrige Haushaltsausgaben	30,55	30,05	28,30	32,08	25,51	Autres dépenses des ménages
Steuern	11,62	13,45	9,38	11,71	10,82	Impôts
Versicherungsprämien (brutto)	16,42	15,60	17,36	17,81	11,14	Primes d'assurances (brutes)
Beiträge und sonstige Übertragungen	2,51	0,99	1,56	2,56	3,56	Cotisations et autres versements
Total Haushaltsausgaben	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	Total des dépenses des ménages

T 6.15 Ausgabenstruktur der privaten Haushalte
nach Haushaltsgrösse, 1992

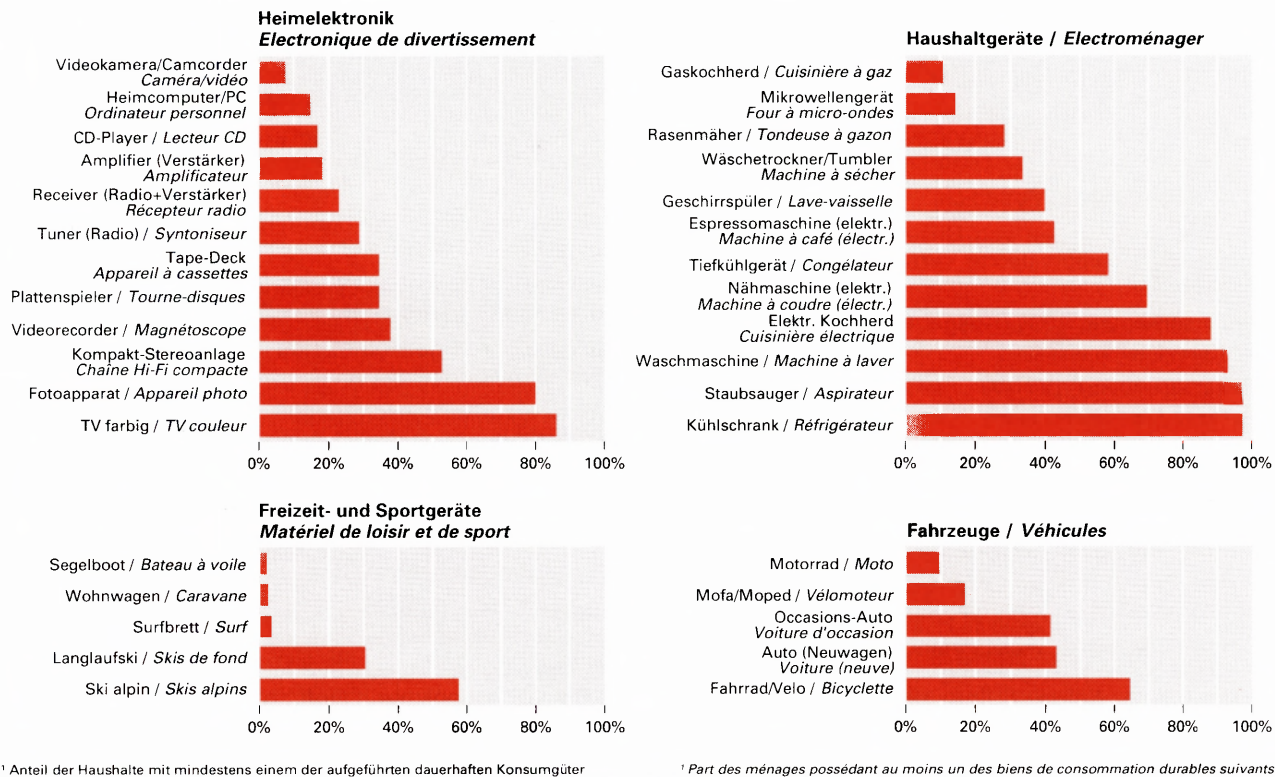
Structure des dépenses des ménages privés,
selon la taille du ménage, en 1992

	Sämtliche Haushalte ¹ Ensemble des ménages	Haushaltsgrösse ¹ Taille du ménage ¹					
		1 Pers. 1 pers.	2 Pers. 2 pers.	3 Pers. 3 pers.	4 Pers. 4 pers.	5 Pers. 5 pers.	
Prozentuale Verteilung der Haushalte	100,00	31,78	30,58	15,27	15,82	4,26	Distribution des ménages en pour cent
Personen pro Haushalt	2,37	1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	Nombre de personnes par ménage
Monatliche Ausgaben pro Haushalt in Fr.	6 786	4 418	7 357	7 804	8 332	9 032	Dépenses mensuelles par ménage en francs
Ausgabenkategorien, Prozentverteilung							Catégories de dépenses, répartition en pour cent
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	11,46	9,55	10,57	11,46	13,62	14,97	Produits alimentaires, boissons et tabacs
Nahrungsmittel	9,73	7,95	8,70	9,86	11,78	13,27	Produits alimentaires
Getränke	1,39	1,22	1,53	1,20	1,50	1,51	Boissons
Tabakwaren	0,35	0,38	0,34	0,41	0,34	0,19	Tabacs
Bekleidung und Schuhe	4,35	4,05	3,97	4,28	4,85	5,52	Vêtements et chaussures
Bekleidung	3,61	3,41	3,36	3,53	3,91	4,49	Vêtements
Schuhe	0,74	0,64	0,61	0,75	0,95	1,03	Chaussures
Wohnen und Energie	20,60	21,12	18,49	22,01	22,27	20,05	Logement et énergie
Wohnungsmieten	9,28	13,58	7,95	9,73	8,30	7,33	Appartements en location
Wohneigentum	7,95	3,79	7,28	8,17	11,18	9,88	Appartements en propriété
Gebäudereparaturen	1,00	0,74	1,04	2,04	0,46	0,53	Réparations immobilières
Strom, Gas, Brennstoffe	1,35	1,36	1,33	1,09	1,47	1,65	Chauffage et éclairage
Zentralheizung, Fernwärme	1,01	1,65	0,88	0,99	0,86	0,66	Chauffage central, chauffage à distance
Wohnungseinrichtung	4,44	3,66	4,35	5,33	4,45	4,82	Aménagement du logement
Möbel, Bodenbeläge	1,56	1,17	1,67	1,95	1,49	1,05	Meubles, revêtements du sol
Einrichtungsgegenstände	1,72	1,42	1,68	1,83	1,81	2,46	Textiles et autres produits
Laufende Haushaltungsführung	1,16	1,07	1,01	1,55	1,14	1,31	Entretien courant de l'habitation
Gesundheitspflege	3,74	4,79	3,46	3,62	3,29	3,03	Services médicaux et dépenses de santé
Verkehr und Kommunikation	8,63	9,74	8,41	8,41	8,92	7,53	Transports et communications
Personenfahrzeuge	5,85	6,13	5,70	5,62	6,54	5,39	Voitures, motocycles, cyclomoteurs
Beförderung von Personen und Waren	1,47	1,86	1,52	1,48	1,19	0,96	Services de transport
Nachrichtenübermittlung	1,31	1,75	1,18	1,31	1,19	1,18	Communications
Unterhaltung und Bildung	6,68	7,39	6,52	5,94	6,40	7,87	Loisirs et culture
Waren für Unterhaltungszwecke	3,01	3,84	2,99	2,40	2,67	3,38	Objets pour les loisirs
Dienstleistungen für Unterhaltungszwecke	1,63	1,63	1,59	1,64	1,67	1,88	Services pour les loisirs
Bücher, Presseerzeugnisse	1,22	1,50	1,20	1,09	1,07	1,37	Livres, imprimés
Unterrichtsleistungen	0,82	0,42	0,75	0,80	0,99	1,24	Service d'enseignement
Übrige Waren und Dienstleistungen	9,56	10,38	10,85	8,37	8,82	8,35	Autres biens et services
Körperpflege	1,51	1,72	1,41	1,52	1,54	1,55	Soins personnels
Persönliche Ausstattung	0,73	0,70	0,83	0,55	0,71	0,90	Effets personnels
Gastgewerbe und Pauschalreisen	6,90	7,37	8,26	5,65	6,24	5,82	Hôtels, restauration, voyages à forfait
Sonstige Dienstleistungen	0,43	0,59	0,35	0,65	0,34	0,08	Autres services
Total Verbrauchsausgaben	69,45	70,68	66,63	69,42	72,63	72,13	Total des dépenses de consommations
Übrige Haushaltsausgaben	30,55	29,32	33,37	30,58	27,37	27,87	Autres dépenses des ménages
Steuern	11,62	11,60	14,14	10,73	8,46	9,91	Impôts
Versicherungsprämien (brutto)	16,42	14,31	16,58	17,74	17,12	16,01	Primes d'assurances (brutes)
Beiträge und sonstige Übertragungen	2,51	3,41	2,64	2,11	1,79	1,95	Cotisations et autres versements
Total Haushaltsausgaben	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	Total des dépenses des ménages

1 Die Ausgabenverteilung für Haushalte mit sechs und mehr Personen wird nicht publiziert, da die Datenbasis zu klein ist.

1 La répartition des dépenses pour les ménages de six personnes et plus n'est pas publiée parce que la base des données est trop petite.

G6.6 Ausstattung der Haushalte mit dauerhaften Konsumgütern
Equipement des ménages en biens de consommation durables



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 6.16 Einnahmenstruktur der Unselbständigerwerbenden und Rentner, 1992
Structure des revenus des salariés et des retraités, en 1992

	Sämtliche Haushalte Ensemble des ménages	Haushaltsgrösse Taille du ménage						
		1 Person 1 per- sonne	2 Per- sonen 2 per- sonnes	3 Per- sonen 3 per- sonnes	4 Per- sonen 4 per- sonnes	5 Per- sonen 5 per- sonnes	6+ Personen 6+ per- sonnes	
Unselbständigerwerbende								Salariés
Prozentuale Verteilung der Haushalte	100,00	26,57	28,01	18,68	19,26	5,36	2,11	Distribution des ménages en pour cent
Personen pro Haushalt	2,55	1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	...	Nombre de personnes par ménage
Monatliche Einnahmen pro Haushalt in Fr.	8 631	6 063	10 296	8 557	9 344	10 050	...	Recettes mensuelles par ménage, en francs
Haushalteinnahmen in %	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	Total des recettes du ménage
Erwerbseinkommen	90,54	84,90	90,78	93,77	92,54	91,65	...	Revenus des activités professionnelles
Einnahmen aus Vermögen	1,58	2,30	1,97	0,75	1,21	0,78	...	Revenus de fortune
Renten (Transfereinkommen)	7,77	12,48	7,22	5,48	6,10	7,33	...	Rentes (revenus de transfert)
Einnahmen aus Untervermietung	0,11	0,32	0,02	0,00	0,14	0,24	...	Revenus de sous-location
Rentner ¹								Retraités ¹
Prozentuale Verteilung der Haushalte	100,00	53,97	44,41	1,62	—	—	—	Distribution des ménages en pour cent
Personen pro Haushalt	1,48	1,00	2,00	...	—	—	—	Nombre de personnes par ménage
Monatliche Einnahmen pro Haushalt in Fr.	4 430	3 154	5 910	...	—	—	—	Recettes mensuelles par ménage, en francs
Haushalteinnahmen in %	100,00	100,00	100,00	...	—	—	—	Total des recettes du ménage
Erwerbseinkommen	14,08	6,14	19,36	...	—	—	—	Revenus des activités prof.
Einnahmen aus Vermögen	8,44	8,26	8,69	...	—	—	—	Revenus de fortune
Renten (Transfereinkommen)	76,68	84,07	71,58	...	—	—	—	Rentes (revenus de transfert)
Einnahmen aus Untervermietung	0,81	1,53	0,36	...	—	—	—	Revenus de sous-location

1 Die Einnahmenverteilung für Dreipersonenhaushalte wird nicht publiziert, da die Datenbasis zu klein ist.
1 La répartition des revenus pour les ménages de trois personnes n'est pas publiée parce que la base des données est trop petite.



6.6 Weiterführende Informationen

6.6.1 Weiterführende Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Die Auftrags-, Produktions-, Umsatz- und Lagerverhältnisse in der Industrie und im Bauhauptgewerbe. Vierteljährlich.

Produktions- und Wertschöpfungsstatistik. Buchhaltungsergebnisse schweizerischer Unternehmungen. Jährlich.

Detailhandelsumsätze. Monatlich.

Haushaltsrechnungen von Unselbständigerwerbenden und Rentnern. Jährlich (letzte verfügbare Publikation für das Jahr 1989).

Verbrauchserhebung 1990. Ausgaben und Einnahmen der privaten Haushalte. 1992.

Verbrauchserhebung 1991/92. Ausgaben und Einnahmen der privaten Haushalte. 1994.

Andere Literatur:

Eidgenössische Zollverwaltung: Monats- und Jahresstatistik des Aussenhandels der Schweiz.

Eidgenössische Zollverwaltung: Jahresbericht.

Eidgenössische Zollverwaltung: Studie zur Verbesserung der schweizerischen Aussenhandelsindizes. 1993.

H. Balmer, A. Zurwerra: Aussenhandelsstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern 1990. S. 143–195.

6.6.2 Auskünfte

Auftragseingänge und -bestände, Index der Produktion und der Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe:

Hans Bellwald, 031/322 27 83

Bundesamt für Statistik

Statistik der Buchhaltungsergebnisse:

Gisela Oegerli, 031/322 87 70

Bundesamt für Statistik

Aussenhandel:

Hans Bürgi, 031/322 66 06

Eidgenössische Zollverwaltung

Detailhandelsumsätze, Verbrauchserhebung:

Willy Käppeli, 031/322 28 31

Bundesamt für Statistik

6.6 Complément d'information

6.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Les commandes, la production, les chiffres d'affaires et les stocks dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction. Publication trimestrielle.

Statistique de la production et de la valeur ajoutée. Les résultats comptables des entreprises suisses. Publication annuelle.

Chiffres d'affaires du commerce de détail. Publication mensuelle.

Budgets des ménages de salariés et de retraités. Publication annuelle (qui s'arrête en 1989).

Enquête sur la consommation 1990. Les dépenses et les revenus des ménages privés. 1992.

Enquête sur la consommation 1991/92. Les dépenses et les revenus des ménages privés. 1994.

Autres publications:

Administration fédérale des douanes: Statistique annuelle du commerce extérieur de la Suisse.

Administration fédérale des douanes: Rapport annuel.

Administration fédérale des douanes: Studie zur Verbesserung der Aussenhandelsindizes. 1993.

H. Balmer, A. Zurwerra: Aussenhandelspolitik. Dans: P. Bohley, A. Jans (éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Berne 1990, pp. 143–195.

6.6.2 Renseignements

Entrées de commandes et commandes en portefeuille, indice de la production et des chiffres d'affaires dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction:

Hans Bellwald, 031/322 27 83

Office fédéral de la statistique

Statistique des résultats comptables:

Gisela Oegerli, 031/322 87 70

Office fédéral de la statistique

Commerce extérieur:

Heinz Baumann, 031/322 66 54

Administration fédérale des douanes

Chiffres d'affaires du commerce de détail,

enquête sur la consommation:

Willy Käppeli, 031/322 28 31

Office fédéral de la statistique

7.1 Die Erhebungen zur Land- und Forstwirtschaft

Das Bundesamt für Statistik führt regelmässig folgende Erhebungen zur Land- und Forstwirtschaft durch:

Landwirtschaftszählungen:

Vollerhebung alle zehn Jahre, letztmals 1990. Diese Zählungen werden ergänzt durch die (landwirtschaftlichen) Betriebszählungen, welche ebenfalls im Zehnjahresrhythmus durchgeführt werden (letztmals 1985). Die beiden Zählungen liefern folgende Angaben zu Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben: Standort, Eigentumsverhältnisse, Arbeitskräfte, Kulturen, Nutztiere, technische Ausrüstung.

Obstbaumzählungen:

Vollerhebung alle zehn Jahre, letztmals 1991. Erhoben werden Arten, teilweise auch Sorten, Fläche der Kulturen, Anzahl Bäume, Zustand und Standort.

Viehzählungen:

Vollerhebung alle fünf Jahre, letztmals 1993; dazwischen jährlich repräsentative Stichprobenerhebungen. Befragt werden die Nutztierhalter über Umfang der Bestände, Alters- und Nutzungskategorien.

Forststatistik:

Jährliche Vollerhebung bei den öffentlichen Waldbetrieben. Die Statistik liefert Angaben über Fläche, Nutzung, Gelderträge und Kulturen. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forstdirektion des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) erstellt.

Holzverarbeitung:

Vollerhebung in der Regel alle zehn Jahre, letztmals 1991. Erfasst werden Betriebe, die Stammholz verarbeiten. Erhobene Merkmale: Holzverbrauch, Holzverarbeitung, Art und Grösse der Betriebe, Restholzanfall und -verwendung. Auch diese Statistik wird in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forstdirektion des BUWAL erstellt.

7.2 Landwirtschaft

7.2.1 Struktur, Strukturwandel

Abwanderung von Arbeitskräften, Mechanisierung der Betriebe – die schweizerische Landwirtschaft hat einen ausgeprägten Strukturwandel durchgemacht. Die Zahl der hauptberuflichen Landwirte hat zwischen 1965 und 1990 um fast zwei Fünftel (37,5%) abgenommen. Gleichzeitig haben die durchschnittliche Betriebsgrösse und die Mechanisierung zugenommen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist praktisch konstant geblieben.

7.2.2 Nutzung des Kulturlandes

Der Anteil der Natur- oder Kunstwiesen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (ohne Sömmerungsweiden) ist zwischen 1965 und 1990 von 74% auf 68% zurückgegangen, jener des offenen Ackerlandes ist dagegen von 23% auf 29% gestiegen. Wichtige Gründe für diese Entwicklung sind:

7.1 L'agriculture et la sylviculture au travers des relevés statistiques

L'Office fédéral de la statistique procède régulièrement aux enquêtes suivantes:

Recensement de l'agriculture:

Cette enquête exhaustive, dont la plus récente remonte à 1990, est réalisée tous les dix ans. Elle est complétée par le recensement des entreprises du secteur primaire, qui est lui aussi décennal (le dernier a été effectué en 1985). Ces deux recensements, qui englobent aussi les exploitations horticoles, renseignent notamment sur l'emplacement, les conditions de propriété, la main-d'œuvre, les cultures, le cheptel et l'équipement technique des exploitations agricoles ou horticoles.

Recensement des arbres fruitiers:

Enquête exhaustive et décennale, dont la plus récente remonte à 1991. Sont relevées des données sur l'espèce, et parfois la variété des arbres, sur la superficie, l'état et l'emplacement des cultures, ainsi que sur le nombre d'arbres.

Recensement du bétail:

Enquête exhaustive et quinquennale, dont la plus récente remonte à 1993; des recensements représentatifs annuels sont réalisés entre les recensements exhaustifs. Les possesseurs d'animaux de rente sont interrogés sur l'effectif de leur cheptel vif, sur les catégories d'âges et sur la destination (engrais, rente ou élevage).

Statistique forestière:

Enquête exhaustive annuelle réalisée avec le concours de la Direction fédérale des forêts qui fait partie de l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (OFEFP). Les entreprises forestières publiques sont interrogées sur la superficie, l'exploitation, le rendement financier et les cultures.

Enquête sur la transformation du bois:

Enquête exhaustive et en général décennale menée auprès des entreprises transformant des grumes; la plus récente remonte à 1991. Données collectées: consommation de bois, transformation du bois, taille et nature des entreprises, volume et utilisation des déchets de bois. Comme la précédente, cette statistique est réalisée avec le concours de la Direction fédérale des forêts (de l'OFEFP).

7.2 Agriculture

7.2.1 Transformations d'ordre structurel dans l'agriculture

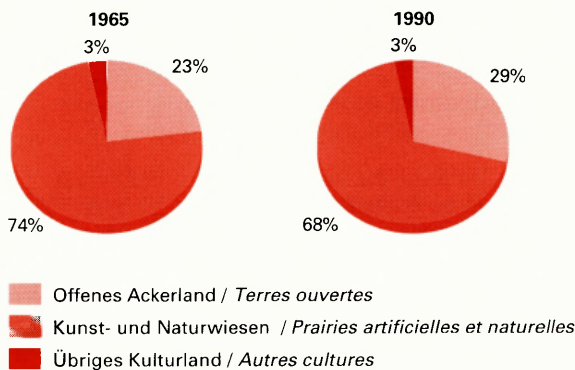
Abandon du travail de la terre, mécanisation des exploitations: la structure de l'agriculture suisse a connu de profondes mutations. Le nombre des agriculteurs à titre principal s'est réduit de près des deux cinquièmes (37,5%) entre 1965 et 1990. Parallèlement, la taille des exploitations agricoles a augmenté et la mécanisation s'est intensifiée. La surface agricole utile, elle, est restée pour ainsi dire constante.

7.2.2 Utilisation des terres productives

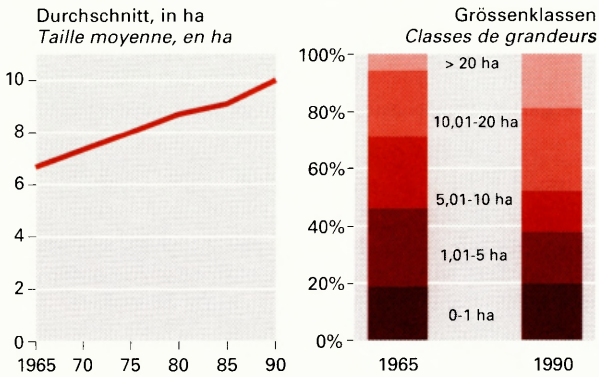
Les prairies artificielles et les prés naturels (à l'exclusion des alpages), qui couvraient en 1965 74% des terres productives, ne représentaient en 1990 plus que 68%; en revanche, la proportion des terres ouvertes s'est accrue, passant de 23% à 29%. Plusieurs facteurs expliquent cette croissance:

G7.1 Die Entwicklung der Landwirtschaft
L'évolution de l'agriculture

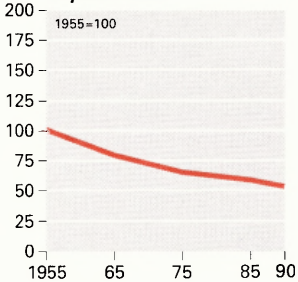
Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
Répartition de la surface agricole utile



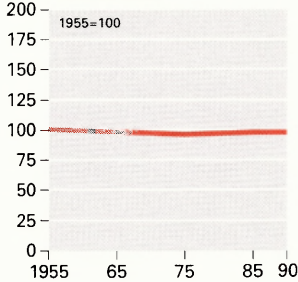
Betriebsgrösse
Tailles des exploitations



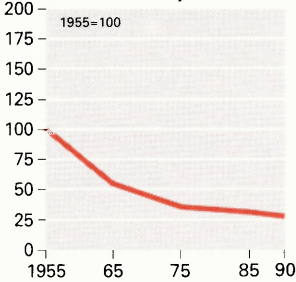
Betriebe
Exploitations



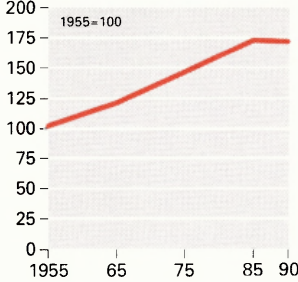
Nutzfläche
Surface utile



Ständige Arbeitskräfte
Main-d'oeuvre permanente



Ertragsmenge
Production



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

- Silomais hat sich dank neuen, frühreifen Maissorten auf gepflügten Wiesen stark ausgebreitet;
- Betriebe im Talgebiet sind von der Rindviehhaltung vermehrt auf Ackerbau übergegangen (dies erstens, weil Anbauprämien die Getreideflächen stärker unterstützten, und zweitens, weil dank verbesserter Produktionstechnik höhere Erträge erzielt werden konnten).

7.2.3 Entwicklung der Tierhaltung

Die Intensität der Tierhaltung hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen, d. h., immer weniger Viehbesitzer halten im Durchschnitt immer mehr Tiere. Beständig gewachsen ist auch die Produktivität der Tiere (Frühreife, Gewichtszunahmen, Milchleistung).

Ergebnisse der Viehzählung 1993

Zwischen 1988 und 1993 haben die Bestände bei den wichtigsten Nutztierzweigen abgenommen, beim Rindvieh um 5%, bei den Schweinen um 12,8%. Noch deutlicher ist die Zahl der Betriebe zurückgegangen (-10,5% bzw. -19,1%). Der Konzentrationsprozess in der Nutztierhaltung setzt sich also fort. Pferde und Schafe sind die einzigen Nutztiere, bei denen die Bestände zugenommen haben (um 10,3% bzw. 15,6%). In der Hühnerhaltung verlagert sich das Schwergewicht von den Legehennen auf die Masttiere.

Grossvieheinheit pro Hektare

Die intensive Tierhaltung belastet oft Böden und damit auch die Gewässer (Überdüngung mit Gülle und Mist). Die Vergleichsgrösse «Grossvieheinheit pro Hektare» (GVE/ha) erlaubt es, das Ausmass der Bodenbelastung zu ermitteln (1 GVE = 1 Kuh oder 5 Mastschweine oder 100 Legehennen). Das Gewässerschutzgesetz sieht ein Maximum von drei GVE pro Hektare vor.

- l'extension prise par la culture du maïs à ensiler sur des terres jusque-là occupées par des prairies, grâce à l'introduction de variétés plus précoces;
- l'abandon, par des exploitants de plaine, de l'élevage de bétail au profit de la culture (cette évolution a été favorisée premièrement par l'octroi de primes qui ont encouragé les cultures céréalières et, deuxièmement, par les progrès techniques qui ont amélioré le rendement des cultures).

7.2.3 Evolution de l'élevage

Le nombre moyen d'animaux par détenteur s'est considérablement accru au cours de ces dernières décennies. De plus, la productivité du bétail ne cesse d'augmenter (précocité, engraissement, production de lait).

Résultats du recensement fédéral du bétail de 1993

De 1988 à 1993, les cheptels des principales espèces d'animaux de rente se sont réduits. Le recul a atteint près de 5% pour les bovins et 12,8% pour les porcs. L'érosion du nombre des détenteurs de bovins et de porcs a été plus forte encore (-10,5% et -19,1%), confirmant le processus de concentration commencé il y a plusieurs années. Seuls les équidés et les ovins ont vu leur nombre progresser (+10,3% et +15,6%). Quant aux volailles, le nombre des poules pondeuses recule au profit des poules de rapport.

Unité de gros bétail par hectare

L'élevage intensif est un mode d'exploitation qui, bien souvent, pollue le sol et, donc, les eaux (épandage excessif de fumier et de lisier). On a donc créé la notion d'unité de gros bétail par hectare (UGB/ha) afin de pouvoir évaluer l'impact sur le sol de l'élevage de bétail (1 UGB équivaut à la production moyenne de fumier et de lisier d'une vache ou de 5 porcs à l'engrais ou de 100 poules pondeuses). La loi sur la protection des eaux prévoit un maximum de trois UGB par hectare.

7.2.4 Produktion, Verbrauch, Selbstversorgungsgrad

Zu den Zielen der Agrarpolitik gehört neben der Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln auch die Vorsorge für Zeiten gestörter Zufuhr. 1992 betrug der Selbstversorgungsgrad unseres Landes beim pflanzlichen Eiweiss 49% (Vorjahr 51%) und beim tierischen Eiweiss 92% (Vorjahr 93%). Vom gesamten pflanzlichen Nahrungsenergiewert wurden 43% (1991: 42%), vom tierischen 96% (Vorjahr: 97%) im Inland produziert. Bei den tierischen Produkten ist zu berücksichtigen, dass ihre Erzeugung teilweise nur mit importiertem Kraftfutter möglich war (siehe Tabelle 7.14). In Zeiten gestörter Zufuhr müsste die Produktion von tierischen Nahrungsmitteln eingeschränkt und intensiver Pflanzenbau betrieben werden. Das Kraftfutter für die Nutztiere enthält mehr für den menschlichen Organismus verwertbares Eiweiss als das gesamte Nahrungsmittelangebot für die Bevölkerung.

7.2.5 Wirtschaftsergebnisse der Landwirtschaftsbetriebe

Endrohertrag

Das Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes ermittelt aufgrund von Erhebungen und Schätzungen jährlich den sogenannten Endrohertrag der Landwirtschaft. Dieser umfasst alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die verkauft oder im Haushalt des Betriebsleiters konsumiert werden. Dem Geldwert liegen Produzentenpreise zugrunde, die ab Hof erzielbar waren. Der Anteil der Tierhaltung am gesamten Endrohertrag bewegt sich seit 1980 zwischen 74% und 79%.

Den Endrohertrag zu konstanten Preisen kann man als Mass für die gesamte Produktionsmenge nehmen und in Beziehung setzen zum Arbeitsaufwand. So erhält man einen Indikator für die Arbeitsproduktivität. Diese hat in den letzten Jahrzehnten gewaltig zugenommen (siehe Grafik 7.1).

Buchhaltungsergebnisse

Von der Eidg. Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik (FAT) werden jährlich Buchhaltungsergebnisse von über 3000 Testbetrieben für preispolitische Entscheide statistisch ausgewertet. Diese Testbetriebe sind Familienbetriebe, die von hauptberuflichen Landwirten geführt werden, welche in der Regel eine landwirtschaftliche Fachschule abgeschlossen haben.

Im Soll-Einkommen sind neben dem Paritätslohn (Lohn eines vergleichbar qualifizierten Arbeiters in Industrie und Gewerbe) auch der Zinsanspruch auf das investierte Eigenkapital enthalten.

Das tatsächlich ausgewiesene Einkommen (Arbeitsverdienst) nimmt seit 1990 im Berg- wie im Talgebiet ab.

Bundesbeiträge

Die Agrarpolitik ist bemüht, die Produktionsbereitschaft der Landwirte zu erhalten. Preisgarantien sollen ihnen helfen, die Ernte möglichst ohne Verluste zu verkaufen. Mit den Einkünften aus Zollzuschlägen auf importierten Lebensmitteln und Futtergetreiden finanziert die Bundeskasse einen Teil der Preisdifferenz. Besonders ertragreiche Jahre lassen die Importe zurückgehen und belasten so die Bundeskasse um so mehr. Durch Kontingente (z. B. Milchkontingent, Flächenkontingent) versucht der Bundesrat, diesen unerwünschten Folgen entgegenzuwirken. In letzter Zeit hat die Agrarpolitik neue Akzente gesetzt: Die Einkommenssicherung der Landwirte erfolgt heute weniger durch preisstützende Massnahmen, sondern mehr über allgemeine Direktzahlungen. Mit diesen werden erweiterte Leistungen wie z. B. Naturschutz und Landschaftspflege abgegolten oder auch ökologische Bewirtschaftungsformen unterstützt.

Der Anteil der Ausgaben für Landwirtschaft an den Gesamtausgaben des Bundes hat seit 1960 deutlich abgenommen (siehe Kapitel 18, Tabelle 18.11).

7.2.4 Production, consommation, degré d'autosuffisance

La politique agricole doit assurer l'approvisionnement de la population en denrées alimentaires de bonne qualité et assurer le ravitaillement en période de crise, quand les importations sont perturbées. En 1992, le degré d'autosuffisance était de 49% pour les protéines d'origine végétale (contre 51% en 1991) et de 92% pour les protéines d'origine animale (contre 93% en 1991). 43% de l'apport énergétique global des protéines d'origine végétale (contre 42% en 1991) et 96% de celui des protéines d'origine animale (contre 97% en 1991) ont été produits en Suisse. Mais une partie de la production d'aliments d'origine animale n'est possible que grâce à l'importation de fourrages concentrés (tabl. 7.14). En cas de difficultés à l'importation, la Suisse serait donc contrainte de restreindre la production d'aliments d'origine animale et d'intensifier les cultures. Les fourrages concentrés utilisés pour l'alimentation animale contiennent plus de protéines assimilables par l'organisme humain que la totalité des denrées alimentaires mises sur le marché.

7.2.5 Revenu des exploitations agricoles

Rendement brut épuré

Le Secrétariat de l'Union suisse des paysans calcule chaque année le rendement brut épuré. Ce montant, qui est établi sur la base des prix à la production, c'est-à-dire des prix à la ferme, correspond à la valeur de tous les produits agricoles, qu'ils soient vendus ou consommés par les ménages d'exploitants. La production animale représente depuis 1980 entre 74% et 79% de cet indicateur.

Le rendement brut épuré à prix constants peut être utilisé comme unité de mesure pour l'ensemble de la production, puis être mis en rapport avec le travail nécessaire pour cette production. On obtient ainsi un indicateur de la productivité du travail; cette grandeur a fait depuis quelques décennies un prodigieux bond en avant (graphique 7.1).

Résultats comptables

Chaque année, la Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural (FAT) établit une statistique des résultats comptables de plus de 3000 exploitations témoins, statistique sur laquelle se fondent les décisions en matière de politique de prix. Ces exploitations sont des entreprises familiales dirigées par des agriculteurs à titre principal, en général diplômés d'une école d'agriculture. Le revenu équitable d'un agriculteur comprend, en plus de son salaire paritaire (qui correspond au salaire d'un travailleur de l'industrie ou d'un artisan ayant des qualifications équivalentes aux siennes), la rémunération des fonds propres investis dans l'exploitation.

Depuis 1990, le revenu réel est en diminution aussi bien dans les régions de montagne qu'en plaine.

Subventions fédérales

La politique agricole vise à assurer le maintien de la production agricole. Les garanties de prix doivent permettre aux agriculteurs de vendre si possible toute leur récolte sans perte. La Confédération paie aux agriculteurs une partie de la différence qui existe entre le prix des produits indigènes et le prix des importations; elle finance cette mesure avec les droits de douane supplémentaires qu'elle perçoit sur les denrées alimentaires et sur les céréales fourragères importées. Ainsi, comme on importe moins lorsque la production indigène est abondante, les bonnes années pour l'agriculture suisse sont souvent de mauvaises années pour les finances fédérales. Par conséquent, le Conseil fédéral tente de prévenir ces effets négatifs en imposant certains contingents. La politique agricole a changé d'orientation dans un passé récent: il s'agit désormais d'assurer un revenu aux agriculteurs plutôt par le biais de paiements directs. Ces derniers permettent de financer des prestations telles que la protection de l'environnement ou l'entretien du paysage et de soutenir des formes de production plus respectueuses de la nature.

La proportion des dépenses fédérales consacrée à l'agriculture a toutefois sensiblement diminué depuis 1960 (voir le chapitre 18).

T 7.1 Landwirtschaftliche Nutzfläche¹
(ohne Sömmerungsweiden)

Surface agricole utile¹
(sans les alpages)

	Flächen in Hektaren <i>Surface en hectares</i>					
	1965	1975	1980	1985	1990	
Offenes Ackerland	247 109	261 022	273 077	286 762	312 372	Terres ouvertes
Getreide	173 668	177 723	176 784	183 882	211 903	Céréales
Weizen	...	86 205	85 226	92 830	97 184	Froment
Gerste	...	44 675	46 081	50 499	60 036	Orge
Hafer	...	13 318	11 117	9 849	10 431	Avoine
Körnermais	...	21 510	20 335	21 613	27 367	Mais pour le grain
Übriges Getreide	...	12 015	14 025	9 091	16 885	Autres céréales
Kartoffeln	37 163	23 771	23 595	20 047	17 796	Pommes de terre
Zuckerrüben	8 370	10 639	13 061	14 247	13 783	Betteraves sucrières
Futterrüben	8 179	2 635	1 852	2 575	3 601	Betteraves fourragères
Freilandgemüse	6 959	7 774	6 591	7 669	6 319	Légumes de pleine terre
Silomais	5 226	27 113	37 392	42 210	38 811	Mais à ensiler
Andere Ackergewächse	7 544	11 367	13 802	16 132	20 159	Autres cultures des champs
Kunstwiesen	124 395	102 616	106 370	117 738	90 338	Prairies artificielles
Naturwiesen und Weiden (ohne Sömmerungsweiden)	676 563	660 490	674 839	642 069	638 904	Prés naturels et pâturages (sans les alpages)
Rebland	10 332	11 537	12 303	13 412	13 245	Vigne
Obstbauliche Intensivkulturen	4 133	7 207	7 528	7 094	7 267	Cultures fruitières intensives
Streuland						Marais à litières
und übriges Kulturland	13 809	8 133	6 891	6 095	9 220	et autres terrains de culture
Total	1 076 341	1 051 005	1 081 008	1 073 170	1 071 346	Total
Lage:						Situation:
Talgebiet %	...	63	65	62	62	Plaine %
Berggebiet %	...	37	35	38	38	Montagne %
Besitzverhältnisse:						Conditions de propriété:
Eigenes Land %	64	58	59	57	59	Terres en propriété %
Pacht- und Nutzniessungsland %	36	41	40	42	41	Terres prises à bail et terres exploitées en usufruit %
Anzahl Betriebe mit land- wirtschaftlicher Nutzfläche	158 492	128 805	121 594	115 578	104 959	Nombre d'exploitations ayant une surface agricole utile
Mit offenem Ackerland	114 554	78 112	69 929	60 990	50 673	ayant des terres ouvertes
Mit Getreideanbau	78 094	52 951	48 043	44 766	43 322	ayant des cultures de céréales

1 Inbegriffen die Nutzfläche ausserhalb der Landesgrenze

1 Y compris la surface utile située à l'étranger

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture

T 7.2 Landwirtschaftsbetriebe,
Arbeitskräfte und technische Ausrüstung

Exploitations agricoles,
main-d'œuvre et équipement technique

	1965	1975	1980	1985	1990	
Landwirtschaftsbetriebe	162 414	133 126	125 274	119 731	108 296	Exploitations agricoles
Talgebiet %	62	59	60	60	60	Plaine %
Berggebiet %	38	41	40	40	40	Montagne %
mit einer Nutzfläche von						ayant une surface utile de
0– 1 ha	30 459	27 429	27 094	27 682	21 381	0 à 1 ha
1,01– 5 ha	44 340	30 080	25 571	22 401	19 712	1,01 à 5 ha
5,01–10 ha	39 954	24 580	20 158	17 489	15 543	5,01 à 10 ha
10,01–20 ha	37 022	36 125	34 638	32 941	31 006	10,01 à 20 ha
20,01–50 ha	9 940	14 069	16 783	18 141	19 432	20,01 à 50 ha
50,01+ ha	699	843	1 030	1 077	1 222	50,01+ ha
Betriebe von hauptberuflichen Landwirten	100 455	76 873	72 298	68 356	62 804	Exploitations d'agriculteurs à titre principal
Talgebiet %	64	61	61	60	60	Plaine %
Berggebiet %	36	39	39	40	40	Montagne %
mit einer Nutzfläche von						ayant une surface utile de
0– 1 ha	1 524	914	756	829	797	0 à 1 ha
1,01– 5 ha	15 693	5 696	4 528	3 842	3 129	1,01 à 5 ha
5,01–10 ha	36 557	20 334	15 842	12 982	10 217	5,01 à 10 ha
10,01–20 ha	36 275	35 233	33 555	31 681	28 634	10,01 à 20 ha
20,01–50 ha	9 742	13 877	16 609	17 957	18 849	20,01 à 50 ha
50,01+ ha	664	819	1 008	1 065	1 178	50,01+ ha
mit Zuerwerbstätigkeit	...	12 052	11 129	11 298	11 202	avec une activité complémentaire
Talgebiet %	...	50	48	47	52	Plaine %
Berggebiet %	...	50	52	53	48	Montagne %

Fortsetzung siehe nächste Seite

Suite voir la page suivante



T 7.2 Landwirtschaftsbetriebe,
Arbeitskräfte und technische Ausrüstung
Fortsetzung

Exploitations agricoles,
main-d'œuvre et équipement technique
Suite

	1965	1975	1980	1985	1990	
Ständige Arbeitskräfte	229 097	147 921	138 076	129 559	113 624	Main-d'œuvre permanente
Frauen %	20	11	12	12	14	Pourcentage de femmes
Gelegentliche Arbeitskräfte	225 654	211 130	193 819	184 514	146 662	Main-d'œuvre occasionnelle
Frauen %	59	59	58	56	53	Pourcentage de femmes
Arbeitskräfte mit Fähigkeitsprüfung	12 541	14 255	17 847	24 084	37 933	Main-d'œuvre titulaire du certificat de capacité
Arbeitskräfte mit Meisterprüfung	...	3 305	4 615	6 376	8 245	Main-d'œuvre titulaire de la maîtrise
Vierrad- und Raupentraktoren (ohne Jeeps)	61 649	83 860	94 717	105 314	112 737	Tracteurs à deux essieux ou à chenilles (sans les jeeps)
Transporter ohne Ladegerät	2 064	7 905	8 927	7 303	6 971	Transporteurs sans dispositif autochargeur
Transporter mit Ladegerät und Selbstfahrladewagen	11 193	11 544	13 957	16 205	17 833	Transporteurs avec dispositif autoch. et autochargeuses
Gezogene Ladewagen	...	45 624	48 402	49 324	49 417	Chars autochargeurs tractés
Einachstraktoren und Motormäher	102 592	100 819	103 304	94 347	94 801	Tracteurs monoaxes et motofaucheuses
Melkanlagen	...	28 939	43 694	51 953	55 212	Installations de traite mécanique
Heubelüftung	8 947	25 107	34 308	38 954	44 938	Installations de séchage en grange
Betriebe mit Silobehältern	29 718	33 233	35 305	34 751	34 209	Exploitations dotées de silos

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture

T 7.3 Landwirtschaftsbetriebe, Arbeitskräfte,
Nutzfläche nach Kanton 1990

Exploitations agricoles, main-d'œuvre
et surface utile par canton, en 1990

	Landwirtschaftsbetriebe <i>Exploitations agricoles</i>		Arbeitskräfte <i>Main-d'œuvre</i>		Nutzfläche¹ <i>Surface utile¹</i>			Pro Betrieb² <i>Par exploitation²</i>	Pro Haupt- erwerbsbetrieb² <i>Par exploitation à titre principal²</i>
	Total	davon haupt- berufliche Landwirte <i>dont proportion tenue par des agriculteurs à titre principal</i> %	Total	davon haupt- beruflich <i>dont à titre principal</i> %	Total	davon <i>proportion de</i>			
						offenes Ackerland <i>terres ouvertes</i>	Haupt- futterfläche <i>surface fourragère</i>		
					ha	%	%	ha	ha
CH	108 296	58,0	260 286	43,7	1 071 346	29,2	77,6	10,8	16,2
ZH	7 017	59,3	17 476	45,0	75 600	43,8	61,2	11,3	16,3
BE	21 087	64,6	55 027	43,3	198 745	29,8	80,3	10,4	14,1
LU	7 483	76,3	19 900	52,1	80 352	18,3	87,2	11,5	13,6
UR	1 013	59,2	2 633	34,5	7 078	0,2	116,1	8,4	11,5
SZ	2 411	77,6	6 017	50,4	25 666	1,4	103,7	11,9	13,9
OW	1 114	70,7	2 689	41,9	8 580	0,4	118,7	9,8	11,9
NW	710	76,9	1 930	45,1	6 657	0,2	113,1	11,2	12,9
GL	671	70,2	1 604	47,6	7 620	1,2	116,8	13,6	17,3
ZG	851	79,8	2 184	56,6	11 440	15,7	87,7	14,7	16,5
FR	5 928	68,5	14 017	56,3	76 776	34,1	76,7	14,3	19,1
SO	2 698	57,8	6 323	46,4	32 735	39,5	67,5	12,7	19,4
BS	43	30,2	102	47,1	469	51,1	52,4	14,2	30,5
BL	1 587	56,6	4 047	45,0	18 987	31,5	72,8	12,3	19,4
SH	1 215	48,9	2 784	38,1	14 415	65,1	37,5	12,1	21,0
AR	1 317	68,0	2 706	50,0	12 398	0,1	102,6	10,3	13,4
AI	842	82,1	1 835	50,1	7 442	0,0	105,4	9,9	11,1
SG	7 576	67,9	17 206	47,5	75 973	6,9	100,2	11,3	14,6
GR	5 067	56,5	12 359	37,7	54 414	5,8	107,7	12,4	19,1
AG	6 845	50,5	15 857	40,3	63 026	46,6	60,1	9,5	15,7
TG	4 985	69,2	11 791	52,7	53 185	33,3	66,7	11,1	14,4
TI	3 644	23,4	6 133	25,1	13 674	15,0	85,7	4,1	12,5
VD	7 731	63,8	19 792	52,2	108 940	54,4	52,6	15,7	21,8
VS	12 456	16,9	26 171	16,4	37 213	9,6	78,6	3,1	10,1
NE	1 663	70,0	3 813	60,5	31 230	19,8	85,3	20,8	26,9
GE	627	64,4	1 963	65,4	11 407	73,8	15,2	19,3	26,1
JU	1 715	73,1	3 927	61,4	37 324	35,5	75,9	24,0	29,7

1 Ohne Sömmerungsweiden 1 Sans les alpages
2 Betriebe ohne Land ausgeschlossen 2 A l'exclusion des exploitations n'ayant pas de terres

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture



T 7.4 Landwirtschaftsbetriebe nach Art
der Bodennutzung und Kanton 1990

Exploitations agricoles selon l'utilisation des terres,
par canton, en 1990

	Spezialbetriebe <i>Exploitations spéciales</i>		Wald-, Weide- und Streue- betriebe <i>Exploitations de forêts, de pâturages et de marais à litière</i>	Graswirtschafts- und Ackerbaubetriebe <i>Exploitations d'herbages et de champs</i>				Betriebe mit bio- logischem Landbau <i>Exploitations de culture biologique</i>	Kleinst- betriebe <i>Exploitations de petits producteurs</i>	Total Betriebe <i>Total des exploitations</i>
	Total	davon Wein- baubetriebe <i>dont exploitations viticoles</i>		Futterbau- betriebe <i>Exploitations de cultures fourragères</i>	Getreidebau- betriebe <i>Exploitations céréalières</i>	Hackfrucht- baubetriebe <i>Exploitations de cultures sarclées</i>	Komb. Ackerbau- betriebe <i>Exploitations de cultures combinées</i>			
CH	18 480	10 455	2 782	63 805	11 510	542	3 317	1 031	6 829	108 296
ZH	599	269	343	3 267	1 351	66	693	147	551	7 017
BE	1 210	145	531	15 406	1 746	77	399	267	1 451	21 087
LU	1 312	6	206	4 942	417	21	192	61	332	7 483
UR	20	–	19	914	–	–	–	2	58	1 013
SZ	140	3	25	2 168	4	–	1	13	60	2 411
OW	79	–	6	962	1	–	–	20	46	1 114
NW	63	–	8	624	–	–	–	4	11	710
GL	10	1	5	621	2	–	3	5	25	671
ZG	77	1	11	645	11	5	45	8	49	851
FR	481	48	146	3 555	1 013	21	140	32	540	5 928
SO	108	–	110	1 489	540	6	129	40	276	2 698
BS	8	3	0	9	9	–	0	1	16	43
BL	156	52	90	805	337	2	29	46	122	1 587
SH	357	302	32	219	470	3	74	4	56	1 215
AR	70	1	11	1 148	–	–	–	18	70	1 317
AI	127	–	5	693	–	–	–	–	17	842
SG	774	137	180	5 956	70	26	99	43	428	7 576
GR	363	250	31	4 333	53	6	27	52	202	5 067
AG	709	223	292	2 735	1 714	61	518	94	722	6 845
TG	825	86	165	2 602	513	57	484	68	271	4 985
TI	1 488	1 351	109	1 586	14	98	23	27	299	3 644
VD	1 722	1 296	232	2 602	2 155	58	342	27	593	7 731
VS	7 289	5 932	130	4 560	75	23	39	23	317	12 456
NE	271	220	20	992	218	3	16	8	135	1 663
GE	191	128	29	62	266	8	12	1	58	627
JU	31	1	46	910	531	1	52	20	124	1 715

1 Ohne Sömmerungsweiden
2 Betriebe ohne Land ausgeschlossen

1 Sans les alpages
2 A l'exclusion des exploitations n'ayant pas de terres

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture

T 7.5 Gemüsekulturen auf Freiland

Cultures maraîchères de pleine terre

Gemüsekulturen	Fläche in Hektaren <i>Surface en hectares</i>			Veränderung 1985–1990 in % <i>Variation entre 1985 et 1990 en %</i>	Culture de légumes
	1980	1985	1990		
Kohlgewächse	1 116	1 102	1 112	0,9	Choux
davon Blumenkohl	446	382	372	– 2,6	dont choux-fleurs
Weisskabis	156	171	169	– 1,2	choux blancs
Wirtz	130	154	159	3,2	choux frisés et choux verts
Wurzel- und Knollengewächse	2 016	1 894	2 088	10,2	Tubercules et racines comestibles
davon Fenchel	217	241	276	14,5	dont fenouils
Karotten	926	801	969	21,0	carottes
Knollensellerie	247	279	289	3,6	céleri-pommes
Radiesli und Rettiche	116	146	163	11,6	radis et raifort
Blattstiel- und Blattgemüse, Salate	2 357	2 347	2 562	9,2	Légumes à feuilles et salades
davon Eisberg- und Krachsalat	–	158	247	56,3	dont laitues Batavia
Endiviensalat	130	175	184	5,1	scaroles, chicorées frisées
Kopfsalat	972	717	722	0,7	laitues pommées
Nüsslisalat	224	177	232	31,1	doucette (mâche ou rampon)
Spinat für Konserven	355	509	521	2,4	épinards pour conserves
Treibzichorien «Witloof»	112	140	188	34,3	endives «Witloof»
Hülsenfrüchte	2 588	2 496	1 841	–23,7	Légumineuses
davon Drescherbsen	1 434	1 333	954	–28,4	dont pois à battre
Maschinenbohnen	934	1 014	722	–28,8	haricots récoltés à la machine
Übrige Gemüsearten	1 940	1 450	2 810	93,8	Autres légumes
davon Lauch	399	276	295	6,9	dont poireaux
Speisezwiebeln	633	574	539	– 6,1	oignons
Total Gemüse ¹	10 017	9 289	10 413	12,1	Total légumes ¹

1 Die hier ausgewiesene Gesamtfläche ist deutlich grösser als die in
Tabelle 7.1 angegebene Grundfläche. Dies ist vor allem auf zwei Fakto-
ren zurückzuführen: Erstens sind hier einzelne Flächen, auf denen
mehrere Gemüse angepflanzt werden, mehrfach gezählt, zweitens sind
hier auch die Gartenbaubetriebe mitberücksichtigt.

1 La surface totale indiquée ici dépasse de loin celle qui figure sur le
tableau 7.1, d'abord parce que les terrains complantés de plusieurs
légumes sont comptés plusieurs fois, ensuite parce que les exploita-
tions horticoles ont été ajoutées ici.

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture

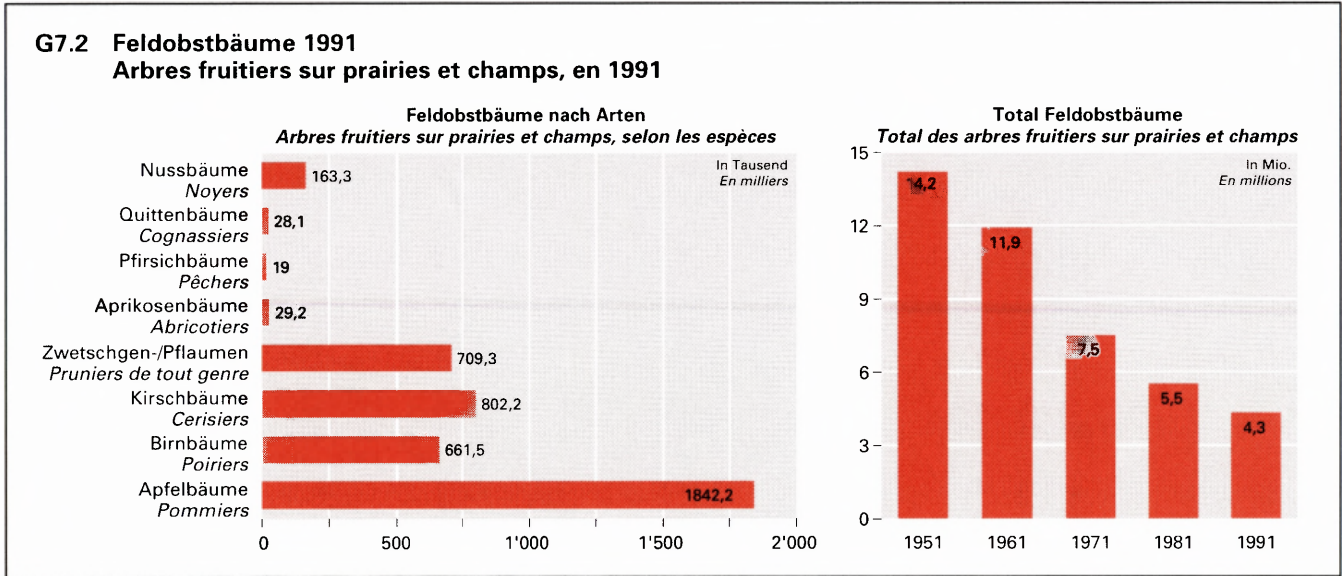
T 7.6 Obstkulturen

Cultures fruitières

Obstbaumarten	Fläche in Aren Surface, en ares						Espèces
	1981	1985	1989	1990	1991	1992	
Apfelbäume							Pommiers
Gravensteiner	50 359	40 416	27 405	24 651	23 190	22 267	Gravenstein
Golden Delicious	179 282	145 850	139 478	136 218	134 730	134 481	Golden Delicious
Jonathan	56 705	38 532	25 471	22 078	18 841	16 410	Jonathan
Glockenapfel	41 667	38 466	36 766	35 735	32 431	30 405	Pommes Cloches
Übrige	193 762	219 459	261 068	273 106	285 122	297 065	Autres
Total	521 775	482 723	490 188	491 788	494 314	500 628	Total
Birnbäume	86 917	88 104	86 956	87 812	89 744	92 162	Poiriers
Kirschbäume	51 353	48 648	46 574	47 071	45 184	45 945	Cerisiers
Zwetschgen- und Pflaumenbäume	22 275	20 801	19 236	19 177	19 121	19 345	Pruniers de tout genre
Aprikosenbäume	949	5 911	6 286	6 566	50 980	50 548	Abricotiers
Pfirsichbäume	2 122	2 446	2 366	2 168	1 944	1 929	Pêchers
Quittenbäume	—	—	—	—	1 503	1 806	Cognassiers
Kiwi	—	—	—	—	1 988	1 991	Kiwis
Holunder	—	—	—	—	226	286	Sureau
Im ganzen	685 391	648 633	651 606	654 582	705 004	714 640	En tout

Eidg. Alkoholverwaltung

Régie fédérale des alcools



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 7.7 Rebbau 1991

Viticulture en 1991

Kanton	Fläche in a <i>Surface, en ares</i>						Bewirt- schafter <i>Viticulteurs</i>	<i>Canton</i>	
	Weisse Sorten <i>Cépages blancs</i>			Rote Sorten <i>Cépages rouges</i>		Total			
	Gutedel <i>Chasselas</i>	Riesling x Sylvaner	Übrige <i>Autres</i>	Blau- burgunder <i>Pinot noir</i>	Gamay				Übrige <i>Autres</i>
Schweiz	559 134	89 286	86 256	419 605	228 445	113 856	1 496 582	33 003	Suisse
Zürich	–	19 709	2 789	39 547	–	456	62 501	896	Zurich
Bern	13 165	1 475	670	6 326	22	8	21 666	185	Berne
Luzern	–	975	10	496	–	72	1 553	14	Lucerne
Uri	–	–	–	22	–	–	22	4	Uri
Schwyz	6	1 285	145	1 705	–	32	3 173	17	Schwytz
Obwalden	–	–	–	–	–	–	–	–	Obwald
Nidwalden	2	24	1	11	–	–	38	4	Nidwald
Glarus	–	28	1	86	–	4	119	1	Glaris
Zug	–	37	3	9	–	–	49	3	Zoug
Freiburg	7 109	74	181	1 441	202	–	9 007	147	Fribourg
Solothurn	–	90	4	97	–	3	194	5	Soleure
Basel-Stadt	–	155	32	120	–	–	307	4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	–	2 257	1 193	5 411	16	496	9 373	251	Bâle-Campagne
Schaffhausen	–	9 533	728	38 438	36	249	48 984	683	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	–	210	–	206	–	–	416	4	Appenzell Rh.-Ext.



T 7.7 Rebbau 1991
Fortsetzung

Viticulture en 1991
Suite

Kanton	Fläche in a <i>Surface, en ares</i>						Bewirt- schafter <i>Viticulteurs</i>	<i>Canton</i>	
	Weisse Sorten <i>Cépages blancs</i>			Rote Sorten <i>Cépages rouges</i>		Total			
	Gutedel <i>Chasselas</i>	Riesling x Sylvaner	Übrige <i>Autres</i>	Blau- burgunder <i>Pinot noir</i>	Gamay				Übrige <i>Autres</i>
Appenzell I.-Rh.	–	–	–	–	–	–	–	Appenzell Rh.-Int.	
St. Gallen	25	2 238	724	13 614	11	145	16 757	369	Saint-Gall
Graubünden	24	3 429	1 352	27 559	–	4 534	36 898	382	Grisons
Aargau	11	13 563	724	19 443	–	665	34 406	637	Argovie
Thurgau	–	10 386	385	14 767	–	61	25 599	235	Thurgovie
Tessin	2 790	8 850	3 572	2 054	92	94 795	112 153	2 714	Tessin
Waadt	247 781	3 706	5 242	36 545	83 872	577	377 723	2 928	Vaud
Wallis	187 445	1 428	56 999	172 263	98 449	9 620	526 204	22 508	Valais
Neuenburg	35 957	536	2 259	22 553	–	–	61 305	684	Neuchâtel
Genf	64 819	9 248	9 222	16 792	45 745	2 009	147 835	326	Genève
Jura	–	50	20	100	–	130	300	2	Jura

Bundesamt für Statistik, Rebbauzählung

Office fédéral de la statistique, recensement de la viticulture

T 7.8 Nutztierhalter und Nutztierbestände 1993

Détenteurs et effectifs d'animaux de rente, en 1993

	Schweiz Suisse	Talgebiet Région de plaine		Berggebiet ¹ Région de montagne ¹				
		Talzone Zone de plaine %	Hügelzone Zone préalpine %	Zone 1 %	Zone 2 %	Zone 3 %	Zone 4 %	
Viehhalter	85 360	43	15	14	15	10	3	Détenteurs de bétail
Rindvieh								Bovins
Halter	62 000	38	15	15	17	11	4	Détenteurs
Tiere	1 745 087	44	16	14	16	8	2	Animaux
davon Kühe	762 450	45	16	15	15	7	2	dont vaches
Pferde								Chevaux
Halter	15 674	53	17	13	12	4	1	Détenteurs
Tiere	54 257	60	15	10	11	3	1	Animaux
Schweine								Porcs
Halter	23 579	44	18	17	15	5	1	Détenteurs
Tiere	1 691 781	63	17	11	8	1	0	Animaux
Schafe								Moutons
Halter	20 180	41	15	14	12	12	6	Détenteurs
Tiere	424 027	32	13	12	14	19	10	Animaux
Ziegen								Chèvres
Halter	8 535	26	12	16	24	17	5	Détenteurs
Tiere	56 687	16	9	15	21	29	10	Animaux
Kaninchen								Lapins
Halter	16 888	52	16	13	12	6	1	Détenteurs
Tiere	186 109	58	16	12	9	4	1	Animaux
Truten								Dindes
Halter	776	53	15	14	11	5	2	Détenteurs
Tiere	157 745	61	21	11	6	0	0	Animaux
Gänse und Enten								Oies et canards
Halter	5 035	53	16	13	12	5	1	Détenteurs
Tiere	25 070	59	13	12	10	4	1	Animaux
Hühner								Poules
Halter	33 966	48	16	15	12	7	2	Détenteurs
Tiere	6 227 023	63	18	11	7	1	0	Animaux
Bienen								Abeilles
Völker	150 099	54	16	11	10	7	2	Colonies

1 Das Berggebiet ist unterteilt nach Höhenlagen in vier Zonen, wobei die Zone 4 die höchstgelegene ist.

1 La région de montagne est divisée en quatre zones correspondant chacune à une certaine altitude, la zone 4 étant celle qui se trouve à l'altitude la plus élevée.

Bundesamt für Statistik, Viehzählung

Office fédéral de la statistique, recensement du bétail



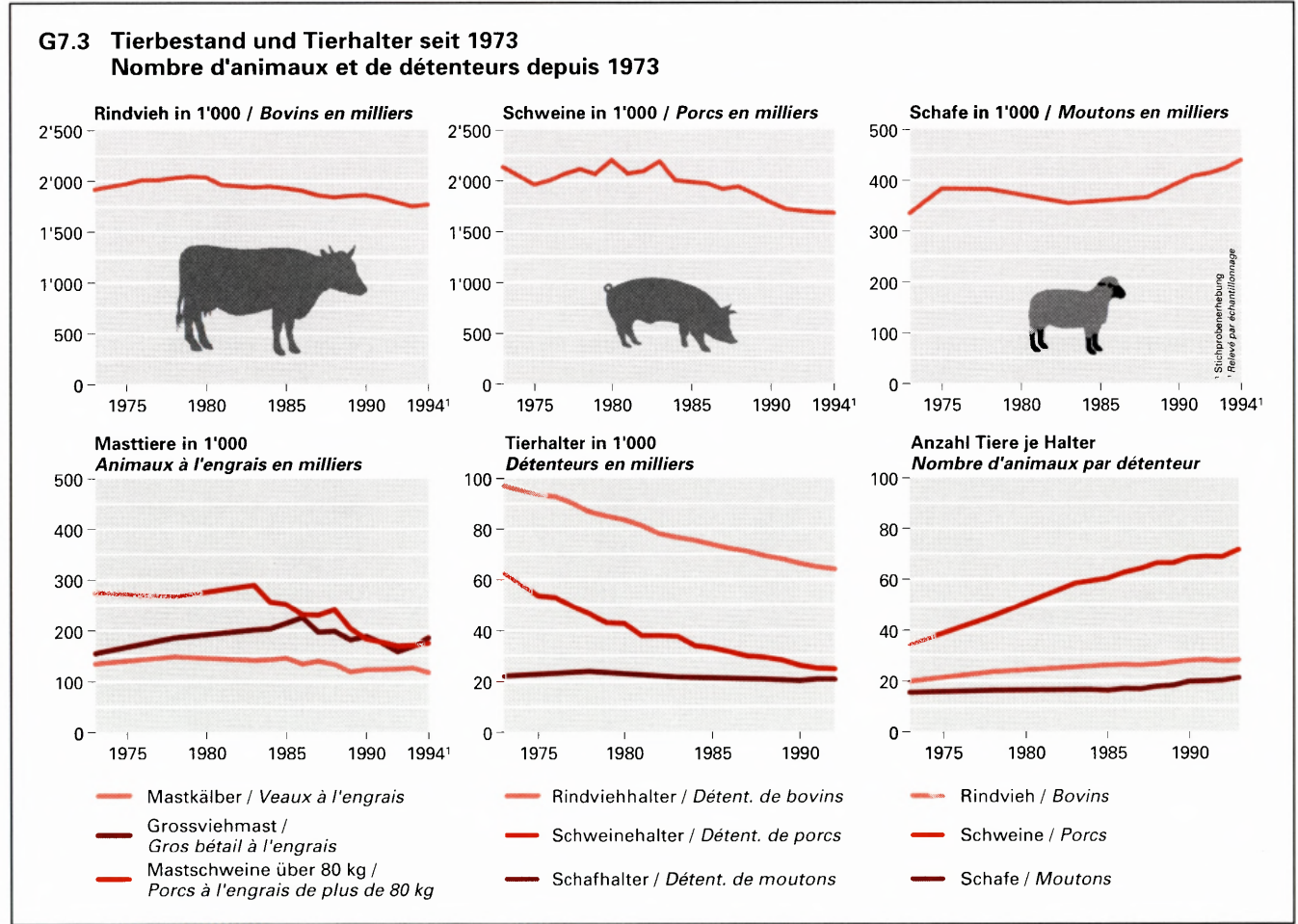
T 7.9 Viehhalter und Bestände nach Kanton 1993

Détenteurs de bétail et effectif des animaux par canton, en 1993

	Viehhalter Détenteurs de bétail	Rindvieh Bétail bovin			Schweine Porcs		Schafe Moutons		
		Halter Détenteurs	Tiere Animaux	Kühe Vaches %	Halter Détenteurs	Tiere Animaux	Halter Détenteurs	Tiere Animaux	
Schweiz	85 360	62 000	1 745 087	44	23 579	1 691 781	20 180	424 027	Suisse
Zürich	5 639	3 576	112 660	43	753	45 807	1 229	25 982	Zurich
Bern	19 286	15 112	350 490	45	7 688	306 394	4 642	59 832	Berne
Luzern	7 037	5 854	156 955	52	4 222	389 609	1 278	15 985	Lucerne
Uri	922	723	14 363	40	145	4 637	288	8 723	Uri
Schwyz	2 278	1 970	51 689	42	615	43 934	551	16 474	Schwytz
Obwalden	1 079	861	20 408	48	226	20 535	223	4 143	Obwald
Nidwalden	696	571	14 176	51	192	20 408	185	3 250	Nidwald
Glarus	625	515	13 688	45	134	1 537	96	2 656	Glaris
Zug	807	646	22 493	48	188	23 283	151	3 353	Zoug
Freiburg	5 048	4 016	146 579	40	1 204	77 127	971	15 051	Fribourg
Solothurn	2 416	1 547	48 601	41	699	33 495	607	9 429	Soleure
Basel-Stadt	38	9	411	43	12	762	9	65	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 389	855	26 403	43	213	16 344	387	6 019	Bâle-Campagne
Schaffhausen	700	427	16 569	29	176	15 902	118	2 154	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	1 224	932	25 698	47	490	26 111	319	7 182	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	810	712	16 125	50	505	35 714	145	2 909	Appenzell Rh.-Int.
St.-Gallen	7 154	5 248	152 586	48	1 660	208 249	1 579	36 611	Saint-Gall
Graubünden	4 188	2 910	79 125	32	460	9 104	1 789	56 256	Grisons
Aargau	5 573	3 331	106 388	39	1 336	101 198	1 300	18 072	Argovie
Thurgau	4 319	2 905	87 871	55	953	224 581	749	15 733	Thurgovie
Tessin	1 645	680	11 188	55	170	6 914	581	18 695	Tessin
Waadt	5 179	3 690	135 914	38	636	48 834	839	18 703	Vaud
Wallis	4 090	2 495	33 228	43	207	3 830	1 615	67 588	Valais
Neuenburg	1 342	1 074	41 096	42	242	12 334	186	2 149	Neuchâtel
Genf	311	74	3 180	34	42	5 368	77	2 263	Genève
Jura	1 565	1 267	57 203	36	411	9 770	266	4 750	Jura

Bundesamt für Statistik, Viehzählung

Office fédéral de la statistique, recensement du bétail



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



T 7.10 Intensität der Nutztierhaltung pro Hektare 1993 Densité de bétail par hectare, en 1993

Betriebe mit ... Grossvieheinheiten (GVE) pro Hektare	Betriebe <i>Exploitations</i>			Fläche¹ <i>Surface¹</i> ha	Rindvieh <i>Bétail bovin</i>		Schweine <i>Porcs</i>		<i>Exploitations totalisant ... unités de gros bétail par hectare (UGB)</i>
	Total	Talgebiet <i>Région de plaine</i> %	Berggebiet <i>Région de montagne</i> %		Anzahl Tiere <i>Nombre d'animaux</i>	GVE² <i>UGB²</i> %	Anzahl Tiere <i>Nombre d'animaux</i>	GVE² <i>UGB²</i> %	
bis 0,5	7 274	73	27	74 533	26 950	65	9 493	5	jusqu'à 0,5
0,51–1,0	19 428	52	48	295 480	364 340	89	48 554	2	0,51–1,0
1,01–1,5	27 607	53	47	376 279	694 024	90	169 489	4	1,01–1,5
1,51–2,0	17 383	58	42	181 305	417 625	84	268 355	10	1,51–2,0
2,01–2,5	6 567	64	36	58 482	148 010	71	228 292	21	2,01–2,5
2,51–3,0	2 771	72	28	20 856	51 963	57	146 972	31	2,51–3,0
3,01–3,5	1 321	76	24	6 813	16 275	45	61 210	34	3,01–3,5
3,51–4,0	825	76	24	3 340	8 065	38	41 495	41	3,51–4,0
über 4,01	4 790	81	19	6 687	17 835	7	715 948	74	plus de 4,01
Total	87 966	59	41	1 023 775	1 745 087	76	1 689 808	15	Total

1 Landwirtschaftliche Nutzfläche
2 Anteil in % am Total der GVE der entsprechenden Betriebe,
laut landwirtschaftlicher Begriffsverordnung vom 26. 4. 1993

1 Surface agricole utile
2 En % du nombre total d'UGB de la catégorie d'exploitations
considérée, selon l'ordonnance sur la terminologie
agricole du 26. 4. 1993

Bundesamt für Statistik, Viehzählung Office fédéral de la statistique, recensement du bétail

T 7.11 Landwirtschaftliche Mengenproduktion Volume de la production agricole

	Index 1976 = 100 <i>Indice 1976 = 100</i>							1992	
	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1000 t	
Getreide	121	118	154	177	159	165	153	1 213	Céréales
Hackfrüchte¹	112	115	139	137	133	126	132	1 984	Plantes sarclées¹
Gemüse²	138	131	156	153	149	143	157	382	Légumes²
Raps	168	204	208	236	192	226	207	49	Colza
Tabak	85	65	75	80	55	70	60	1	Tabac
Dürrfutter³	106	114	135	142	115	140	154	10 887	Fourrages secs³
Obst⁴	133	66	151	87	101	60	138	667	Fruits⁴
Wein⁵	113	105	98	147	112	114	104	125	Vin⁵
Flisch⁶	116	115	111	113	112	114	112	475	Viande⁶
Milch	111	109	109	113	112	113	112	3 890	Lait
Eier	105	100	97	95	87	86	89	36	Œufs

1 Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben
2 Ohne Anbau in nicht landwirtschaftlichen Hausgärten
3 Grünfutter in Dürrfutter umgerechnet
4 Kern-, Stein- und Schalenobst
5 Tafeltrauben in Wein umgerechnet
6 Schlachtkörpergewicht

1 Pommes de terre, betteraves sucrières et betteraves fourragères
2 Sans les cultures des jardins non agricoles
3 Fourrages verts convertis en fourrages secs
4 Fruits à pépins, à noyau et à coque
5 Raisin de table converti en vin
6 Poids à l'abattage

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.12 Verwertung der Kuhmilch 1992 Mise en valeur du lait de vache, en 1992

	Verwertete Vollmilch <i>Utilisation du lait entier</i>		Gewicht der Milchprodukte <i>Poids des produits laitiers</i>		
	1000 t	%	1000 t	%	
Total	3 890	100	3 890	100	Total
Konsummilch¹	615	16	689	17	Lait de consommation¹
Butter, Rahm	778	20	107	3	Beurre, crème
Käse	1 532	39	135	3	Fromage
Andere Milchprodukte	244	6	193	5	Autres produits laitiers
Technische Verwertung	...	...	25	1	Utilisation technique
Gewichtsverlust durch Trocknen usw.	...	...	513	13	Perte de poids par dessiccation, etc.
Tierfütterung					Affouragement des animaux
Vollmilch	721	19	721	19	Lait entier
Mager-, Buttermilch und Schotte	...	...	1 507	39	Lait écrémé, babeurre et petit-lait

1 Für den Konsum bestimmte Magermilch inbegriffen 1 Y compris le lait écrémé destiné à la consommation

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.13 Fleischbilanz 1992

Bilan de la viande, en 1992

	Inlandproduktion <i>Production indigène</i>			Einfuhr- überschuss und Vorräte- veränderung <i>Excédent à l'importation et variation des stocks</i>	Verbrauch <i>Consommation</i>		
	Anzahl Schlachtungen¹ <i>Nombre d'abattages¹</i>	Schlacht- körpergewicht <i>Poids à l'abattage</i>	Fleisch Netto <i>Viande, poids net</i>		Total Fleisch Netto <i>Viande, poids net</i>	Pro Person <i>Par personne</i>	
		t	t	t	t	kg²	
Schweine	3 179 084	264 093	186 449	3 019	189 468	27,0	Porcs
Stiere, Ochsen,							Taureaux, bœufs,
Kühe und Rinder	477 074	127 447	93 052	9 838	102 890	14,7	vaches et génisses
Kälber	343 282	37 274	24 676	1 029	25 705	3,7	Veaux
Schafe	280 109	5 594	4 078	4 980	9 058	1,3	Moutons
Ziegen	41 152	514	360	359	719	0,1	Chèvres
Pferde	4 404	1 166	804	3 698	4 502	0,6	Chevaux
Geflügel	...	...	33 003	37 966	70 969	10,1	Volaille
Kaninchen	...	...	1 515	3 609	5 124	0,7	Lapins
Wild	...	...	1 595	3 682	5 277	0,8	Gibier
Organteile	...	...	18 734	1 041	19 775	2,8	Abats
Fleisch, Total	...	...	364 266	69 221	433 487	61,8	Viande, total

1 Inländische Tiere, inbegriffen Hausschlachtungen
2 Der Fleischverbrauch pro Person wird berechnet, indem man die Fleischmenge teilt durch die durchschnittliche Wohnbevölkerung, einschliesslich der Hotelübernachtungen von ausländischen Gästen (1992: 7 010 000 Personen)

1 Animaux indigènes y compris ceux qui sont abattus dans les fermes
2 On calcule la consommation de viande par habitant en divisant la quantité consommée par la population résidante moyenne plus les visiteurs étrangers, comptés en fonction de leurs nuitées d'hôtel (1992: 7 010 000 personnes)

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.14 Futtermittelbilanz

Bilan des fourrages

	1989	1990	1991	1992			
	1000 t	1000 t	1000 t	1000 t	VP¹ PD¹ 1000 t	UE² EC² TJ	
Kraftfutter							Fourrages concentrés
Inlandproduktion im engeren Sinne	1 088	1 078	1 112	1 007	100	11 297	Production indigène au sens strict
Futtergetreide	825	861	880	764	55	8 665	Céréales fourragères
Müllereiprodukte	103	68	74	78	10	828	Produits de meunerie
Ölkuchen³	31	27	32	29	8	280	Tourteaux³
Knochen-, Fleischmehl	44	42	49	49	18	567	Farine d'os, de viande
Übriges Kraftfutter	85	80	77	87	9	957	Autres fourrages concentrés
Inlandproduktion aus							Production indigène à partir
Import-Nahrungsmittelrohstoffen	223	241	240	240	51	2 582	de matières premières importées
Müllereiprodukte	113	124	124	125	13	1 332	Produits de meunerie
Ölkuchen³	76	87	90	80	33	902	Tourteaux³
Übriges Kraftfutter	34	30	26	35	5	348	Autres fourrages concentrés
Import von Kraftfutter	540	289	281	251	66	3 003	Importation de fourrages concentrés
Futtergetreide	345	131	136	114	8	1 324	Céréales fourragères
Müllereiprodukte	11	8	7	4	1	49	Produits de meunerie
Ölkuchen³	40	35	24	24	9	291	Tourteaux³
Fisch-, Fleischmehl	61	50	46	41	21	562	Farine de poisson et de viande
Übriges Kraftfutter	83	65	68	68	27	777	Autres fourrages concentrés
Total verfügbares Kraftfutter	1 851	1 608	1 633	1 498	217	16 882	Total des fourrages concentrés disponibles
Total verfügbares Dürrfutter⁴	10 023	8 111	7 817	8 867	678	61 757	Total des fourrages secs disponibles⁴
Übriges Futter⁵	...	...	...	...	52	5 645	Autres fourrages⁵
Total Futterangebot	...	...	...	...	947	84 284	Total des fourrages disponibles

1 VP: verdauliche Proteine
2 UE: umsetzbare Energie in Terajoules (1012 J)
3 Entsteht bei der Gewinnung von Öl aus ölreichen Samen und ist sehr eiweissreich
4 Grünfutter in Dürrfutter umgerechnet
5 Milch, Butter- und Magermilch, Schotte, Kartoffeln, Runkeln, Rüben, Obsttrester und Abfälle

1 PD: protéines digestibles
2 EC: énergie convertible en térajoules (1012 J)
3 Résidu solide, riche en protéines, obtenu lors du traitement des grains des fruits oléagineux en vue de l'extraction de l'huile
4 Fourrages verts convertis en fourrages secs
5 Lait, babeurre, lait écrémé et petit-lait, pommes de terre, betteraves, navets, marc de fruits et déchets

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans



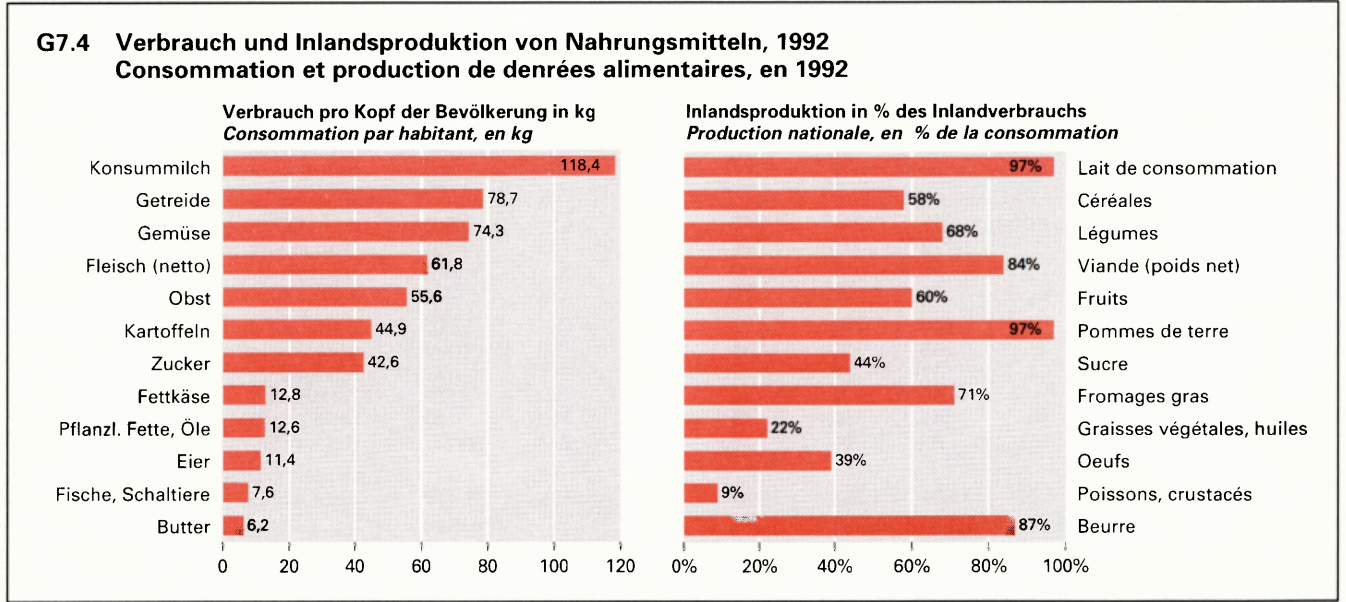
T 7.15 Nahrungsmittelverbrauch
nach Art der Nahrungsmittel

Consommation de denrées alimentaires,
par groupe de denrées

	1986-1990 Durchschnitt Moyenne	1992	Eiweiss 1992 Protéines, 1992			Energie, 1992 Apport énergétique, 1992			
	1000 t	1000 t	1000 t	Pro Person und Tag Par personne et par jour g	Inland- produktion Production indigène %	Terajoules Térajoules	Pro Person und Tag Par personne et par jour Joules	Inland- produktion Production indigène %	
Pflanzliche Nahrungsmittel	3 462	3 559	91	35	49	23 422	9 129	43	Denrées alimentaires végétales
Getreideprodukte	479	552	61	23	54	8 331	3 247	53	Produits à base de céréales
Kartoffeln, Stärke	303	317	5	2	94	927	361	91	Pommes de terre, amidon
Zucker, Sirup, Honig	307	314	0	0	14	5 196	2 025	41	Sucre, sirop, miel
Hülsenfrüchte, Kakao	78	82	9	3	3	1 371	534	4	Légumineuses, cacao
Gemüse	606	628	9	4	54	661	258	55	Légumes
Obst	726	717	4	2	31	1 644	641	58	Fruits
Pflanzliche Fette, Öle	84	88	-	-	-	3 356	1 308	22	Graisses végétales, huiles
Getränke	879	861	3	1	8	1 936	755	24	Boissons
Tierische Nahrungsmittel	1 728	1 718	155	61	92	12 831	5 001	96	Denrées alimentaires animales
Fleisch	436	434	68	27	83	4 981	1 941	90	Viande
Eier	83	80	9	3	45	488	190	45	Œufs
Fische, Schaltiere	51	53	10	4	5	321	125	4	Poissons, crustacés
Milch, Milchprodukte ¹	1 097	1 091	68	27	119	5 048	1 968	114	Lait, produits laitiers ¹
Tierische Fette ²	61	60	0	0	88	1 993	777	89	Graisses animales ²
Nahrungsmittel Total	5 190	5 277	246	96	76	36 253	14 130	61	Denrées alimentaires, total
1 Ohne Butter					1 Sans le beurre				
2 Inbegriffen Butter					2 Y compris le beurre				

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans



T 7.16 Nahrungsmittelversorgung pro Person und Tag
im Durchschnitt von 1988 bis 1990,
in ausgewählten Ländern

Approvisionnement alimentaire moyen,
de 1988 à 1990, par personne et par jour,
dans quelques pays

Land	Proteine <i>Protéines</i>			Energie <i>Apport énergétique</i>			Pays
	Pro Person und Tag <i>Par personne et par jour</i> g	Pflanzliche Produkte <i>Produits végétaux</i> %	Tierische Produkte <i>Produits animaux</i> %	Pro Person und Tag <i>Par personne et par jour</i> cal ¹	Pflanzliche Produkte <i>Produits végétaux</i> %	Tierische Produkte <i>Produits animaux</i> %	
Schweiz	95,2	36	64	3 508	61	39	Suisse
Frankreich	112,9	35	65	3 593	61	39	France
Schweden	94,7	33	67	2 978	63	37	Suède
USA	109,9	35	65	3 642	70	30	Etats-Unis
UdSSR	107,3	47	53	3 380	72	28	URSS
China	64,2	80	20	2 641	89	11	Chine
Indien	55,4	85	15	2 229	93	7	Inde
Brasilien	61,4	59	41	2 730	84	16	Brésil
Peru	53,7	60	40	2 037	86	14	Pérou
Algerien	75,7	76	24	2 944	89	11	Algérie
Zaire	34,3	80	20	2 130	97	3	Zaire
Welt	70,9	65	35	2 697	84	16	Monde

1 Kalorie (1 cal = 4,19 J)

1 Calorie (1 cal = 4,19 J)

FAO (Food an Agriculture Organization of the United Nations):
Production Yearbook 1991

FAO (Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture):
Annuaire de la production 1991

T 7.17 Weinverbrauch

Consommation de vin

Jahre <i>Années</i>	Inland- produktion ¹ <i>Production indigène¹</i>	Einfuhr <i>Importation</i>		Ausfuhr ² <i>Exportation²</i>	Vorrat am Ende des Jahres ³ <i>Stocks à la fin de l'année³</i>		Verbrauch (inbegriffen Wein zur Essigfabrikation ⁴) <i>Consommation (y c. vin pour la fabrication du vinaigre⁴)</i>		
		Trinkwein <i>Vin de table</i>	Wein zur Essig- fabrikation <i>Vin destiné à la fabrication du vinaigre</i>		inländischer Wein <i>vin du pays</i>	ausländischer Wein <i>vin importé</i>	Total	davon inländischer Wein <i>dont vin du pays</i>	
	hl	hl	hl	hl	hl	hl	hl	hl	%
1990/91									
Total	1 234 645	1 608 427	40 564	11 333	1 649 615	1 035 905	3 094 702	1 310 284	42,3
Rot	495 105	1 466 478	12 462	3 465	626 362	972 797	2 157 064	543 293	25,2
Weiss	739 540	141 949	28 102	7 868	1 023 253	63 108	937 638	766 991	81,8
1991/92									
Total	1 246 081	1 609 367	31 198	11 545	1 605 163	996 345	2 959 113	1 278 988	43,2
Rouge	539 705	1 480 763	7 599	3 654	623 168	931 226	2 069 178	539 245	26,0
Blanc	706 376	128 604	23 599	7 891	981 995	65 119	889 935	739 743	83,1
1992/93									
Total	1 161 866	1 565 607	34 727	11 987	1 458 953	945 061	2 977 707	1 296 089	43,5
Rot	515 739	1 479 942	5 408	4 061	588 502	886 563	2 076 357	546 344	26,3
Weiss	646 127	115 665	29 319	7 926	870 451	58 498	901 350	749 745	83,2

1 Weinmosternte ohne Traubensaft, abzüglich 6% Verluste
bei der Weinbereitung

2 Nur Naturwein

3 Beim bewilligungspflichtigen Weinhandel

4 Die zur Essigfabrikation verwendete Menge Inlandwein
ist unbedeutend

1 Récolte de moût sans le jus de raisin, déduction faite de 6%
de pertes de vinification

2 Vin naturel seulement

3 Dans les commerces soumis à autorisation

4 La quantité de vin du pays utilisée pour la fabrication de vinaigre
est insignifiante

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.18 Index der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Produzentenpreise

Indice des prix des produits agricoles, payés à la production

	Index 1976 = 100 Indice 1976 = 100							
	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Brotgetreide	112,8	113,0	113,1	109,6	104,7	105,1	106,0	Céréales panifiables
Kartoffeln	131,3	130,6	135,5	139,8	145,3	142,9	142,6	Pommes de terre
Gemüse	100,8	96,1	91,1	95,7	109,0	107,5	105,6	Légumes
Obst	120,7	125,8	123,4	134,0	145,7	154,4	129,2	Fruits
Weinmost	124,0	124,7	126,7	127,9	133,7	132,5	131,9	Moût de raisin
Schlachtvieh								Bétail de boucherie
Rindvieh	109,2	124,1	123,1	114,7	102,3	93,4	104,7	Bovins
Grossvieh	104,5	122,4	120,5	107,8	95,0	88,3	98,8	Gros bétail
Kälber	120,0	127,9	128,9	130,6	119,1	105,1	118,0	Veaux
Schweine	108,9	104,7	98,7	114,8	114,2	96,7	96,9	Porcs
Milch	133,9	140,9	141,1	145,4	145,9	145,7	140,9	Lait
Eier	143,7	149,5	142,3	149,6	150,2	157,1	152,3	Œufs

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.19 Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel

Indice des prix des moyens de production agricole

	Index 1976 = 100 Indice 1976 = 100							
	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Futtermittel	127,3	127,7	128,9	127,8	125,9	125,9	125,9	Denrées fourragères
Saatgut	113,3	113,4	111,0	112,2	111,2	114,6	117,2	Semences
Pflanzenschutzmittel	107,9	107,3	107,9	108,5	113,5	113,7	112,6	Fongicides et traitements antiparasitaires
Dünger	109,0	105,8	106,8	111,1	114,5	119,0	119,0	Engrais
Treibstoffe	106,7	98,3	114,4	130,7	135,1	121,1	131,8	Carburants
Elektrizität	120,2	121,1	121,6	123,0	126,4	128,3	133,2	Electricité
Versicherungen	208,3	217,1	226,2	247,1	259,7	284,5	314,4	Assurances
Geräte und Maschinen	144,3	151,9	157,7	167,4	176,1	184,6	188,2	Instruments et machines
Bauten	142,7	146,3	153,3	158,8	166,3	172,5	177,2	Constructions
Zinssatz für 1. Hypothek	88,8	86,4	93,2	109,2	118,2	119,4	111,8	Taux pour hypothèque de 1 ^{er} rang
Familienfremde Arbeit	159,5	165,2	171,7	175,7	180,3	189,3	196,0	Main-d'œuvre non familiale

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans

T 7.20 Endrohertrag

Rendement brut épuré

Jahr Année	Pflanzenbau Production végétale			Tierhaltung Production animale			Total			
	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice	%	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice	%	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice 1976=100	Zu konstanten Preisen ¹ A prix constants ¹	
									in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice 1976=100
1982	2 060	142	25	6 155	117	75	8 215	122	2 710	112
1983	2 016	139	24	6 309	120	76	8 325	124	2 689	112
1984	2 115	145	24	6 804	129	76	8 919	133	2 766	115
1985	2 065	142	23	6 726	128	77	8 791	131	2 753	114
1986	2 147	148	24	6 628	126	76	8 775	131	2 761	115
1987	2 001	138	23	6 845	130	77	8 846	132	2 672	111
1988	2 193	151	24	6 990	133	76	9 183	137	2 731	113
1989	2 516	173	26	7 048	134	74	9 564	142	2 837	118
1990	2 270	156	24	7 188	137	76	9 458	141	2 725	113
1991	2 252	155	24	7 129	136	76	9 381	140	2 735	113
1992	2 258	155	26	6 567	125	74	8 825	131	2 750	114

1 Mittelpreise 1934–1943

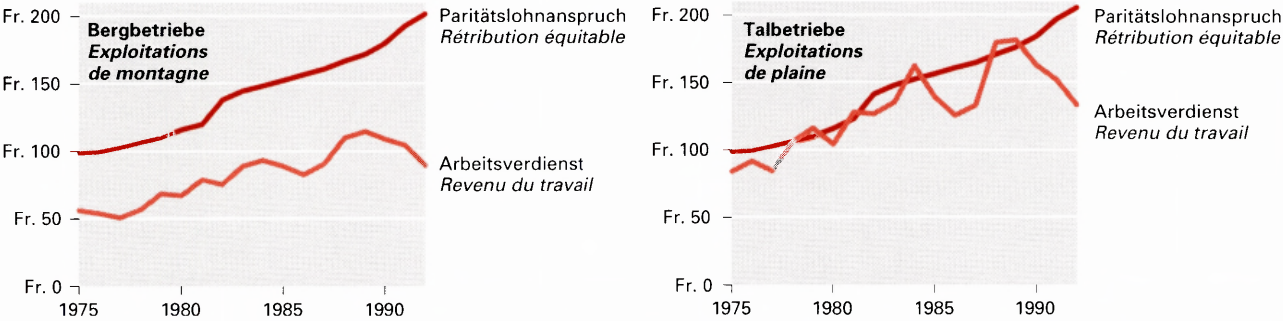
1 Prix moyens 1934 à 1943

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans



G7.5 Arbeitsverdienst und Lohnanspruch pro Arbeitstag (alle Testbetriebe)
Revenu du travail et rétribution équitable par jour de travail (toutes les exploitations témoins)



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 7.21 Buchhaltungsergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebe¹ 1992 Résultats comptables des exploitations agricoles,¹ en 1992

	Kleinere Betriebe bis 10 ha LN ² <i>Petites exploitations jusqu'à 10 ha SAU²</i>		Mittlere Betriebe 10–20 ha LN ² <i>Exploitations moyennes 10–20 ha SAU²</i>		Grössere Betriebe 20–50 ha LN ² <i>Grandes exploitations 20–50 ha SAU²</i>		
	Berg Montagne	Tal Plaine	Berg Montagne	Tal Plaine	Berg Montagne	Tal Plaine	
Anzahl Betriebe	108	70	481	1 112	387	640	Nombre d'exploitations
Landwirtschaftliche Nutzfläche in Aren, Durchschnitt	827	841	1 494	1 528	2 827	2 662	Surface agricole utile moyenne, en ares
Erträge aus dem Pflanzenbau, Fr./ha	657	2 524	618	3 250	534	3 440	Rendement de la production végétale, en fr./ha
Erträge aus der Tierhaltung, Fr./ha	8 203	9 787	6 320	7 626	4 619	5 735	Rendement de la production animale, en fr./ha
Übrige Erträge, Fr./ha	3 863	3 027	2 370	1 758	1 347	1 125	Autres rendements, en fr./ha
Total Rohertrag, Fr./ha	12 723	15 338	9 308	12 634	6 500	10 300	Rendement brut total, en fr/ha
Direktkostenfreier Ertrag, Fr./ha	9 946	12 141	7 294	9 851	5 098	8 011	Marge brute totale de l'exploitation, en fr./ha
Betriebseinkommen, Fr./ha	6 272	8 203	4 622	6 492	3 172	5 312	Revenu social, en fr./ha
Betriebseinkommen, Fr. je Normalarbeitstag, in Fr.	129.49	169.84	141.80	180.23	153.44	203.85	Revenu social, en fr. par journée normale de travail
Landwirtschaftliches Einkommen, Fr./ha	5 142	6 952	3 466	4 657	2 117	3 323	Revenu agricole, en fr./ha
Landwirtschaftliches Einkommen, in % des Soll-Einkommens	49,4	65,0	52,1	67,5	53,3	77,1	Revenu agricole, en % du revenu équitable
Arbeitsverdienst der Familie, in Fr.	28 897	42 124	36 580	51 025	40 907	63 599	Revenu du travail familial, en fr.
Arbeitsverdienst der Familie je Normalarbeitstag	79.64	115.13	87.20	121.49	88.60	146.16	Revenu du travail familial par journée normale de travail
Reinertrag, Fr./ha	–2 937	–1 181	–1 576	–192	–714	542	Rendement net, en fr./ha
Reinertrag in % der Aktiven des Betriebes	–6,7	–2,6	–5,4	–0,6	–3,6	2,2	Rendement net, en % de l'actif de l'exploitation
Ergebnisse des Unternehmens, in Fr.							Résultats de l'entreprise, en fr.
Landwirtschaftliches Einkommen	42 513	58 466	51 787	71 147	59 835	88 430	Revenu agricole
Nebeneinkommen	17 099	12 214	11 696	10 308	10 310	11 280	Revenu accessoire
Gesamteinkommen	59 612	70 680	63 483	81 455	70 145	99 710	Revenu total
Verbrauch der Familie	46 912	51 188	51 266	63 552	56 951	74 270	Consommation de la famille
Einlagen (+) und Entnahmen (–) von Kapital	1 954	–8 812	4 069	–361	3 112	–4 820	Mouvement du capital privé
Veränderung des Eigenkapitals	14 654	10 680	16 286	17 542	16 306	20 620	Modification du capital propre

1 Die Ergebnisse stammen von rund 2300 Testbetrieben im Talgebiet (inkl. Hügelzone) und rund 1000 Testbetrieben im Berggebiet, ohne Spezialbetriebe (spezialisierte Obstbaubetriebe, Schweinehaltungsbetriebe usw.) 1 Les chiffres présentés ici ont été fournis par 2300 exploitations témoins de plaine (zone préalpine comprise) et par près de 1000 exploitations témoins situées en montagne, sans les exploitations spécialisées (exploitations spécialisées dans l'arboriculture fruitière, dans l'élevage porcin, etc.)
2 LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche 2 SAU = Surface agricole utile



T 7.22 Bundesausgaben für die Landwirtschaft und die Ernährung

Dépenses fédérales pour l'agriculture et l'alimentation

	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
In Millionen Franken								En millions de francs
Verwaltung	21,5	23,2	24,5	28,5	31,2	38,6	39,0	Administration
Forschung und Beratung	102,5	121,9	134,6	146,5	158,3	173,5	173,5	Recherche et vulgarisation
Landwirtschaftliche Forschung	54,1	61,9	68,4	78,1	83,6	93,4	97,6	Recherche agricole
Beratung	48,4	60,0	66,2	68,4	74,7	80,1	75,9	Vulgarisation
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	256,0	293,8	236,2	241,3	272,3	231,8	240,5	Amélioration des bases de production
Betriebs- und Bodenverbesserungen	170,2	199,3	159,9	156,6	182,0	132,1	146,9	Améliorations foncières et des exploitations
Tierhaltung	49,8	54,0	37,9	39,7	41,9	46,0	45,2	Cheptel
Tierseuchenbekämpfung	5,2	6,3	10,0	12,8	13,9	17,8	14,8	Lutte contre les épizooties
Pflanzenbau	30,8	34,2	28,4	32,2	34,5	35,9	33,6	Production végétale
Preis- und Absatzsicherung	1 278,2	1 436,3	1 436,0	1 484,8	1 542,5	1 538,0	1 476,3	Soutien des prix et du placement
Viehwirtschaft	919,0	962,1	967,4	1 068,8	1 174,8	1 205,9	1 187,9	Production animale
Pflanzenbau	359,2	474,2	468,6	416,0	367,7	332,1	288,4	Production végétale
Direktzahlungen und soziale Massnahmen	412,2	532,1	811,4	774,6	1 073,9	1 180,2	1 486,7	Paiements directs et prestations sociales
Direktzahlungen	353,9	471,0	743,0	707,6	993,4	1 090,9	1 406,6	Paiements directs
Soziale Massnahmen	58,3	61,1	68,4	67,0	80,5	89,3	80,1	Prestations sociales
Total Landwirtschaft und Ernährung:	2 070,4	2 407,3	2 642,7	2 675,7	3 078,2	3 162,1	3 416,0	Total agriculture et alimentation
Index 1985 = 100								Indice 1985 = 100
Verwaltung	100	108	114	133	145	180	181	Administration
Forschung und Beratung	100	119	131	143	154	169	169	Recherche et vulgarisation
Landwirtschaftliche Forschung	100	114	126	144	155	173	180	Recherche agricole
Beratung	100	124	137	141	154	165	157	Vulgarisation
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	100	115	92	94	106	91	94	Amélioration des bases de production
Betriebs- und Bodenverbesserungen	100	117	94	92	107	78	86	Améliorations foncières et des exploitations
Tierhaltung	100	108	76	80	84	92	91	Cheptel
Tierseuchenbekämpfung	100	121	192	246	267	342	285	Lutte contre les épizooties
Pflanzenbau	100	111	92	105	112	117	109	Production végétale
Preis- und Absatzsicherung	100	112	112	116	121	120	115	Soutien des prix et du placement
Viehwirtschaft	100	105	105	116	128	131	129	Production animale
Pflanzenbau	100	132	130	116	102	92	80	Production végétale
Direktzahlungen und soziale Massnahmen	100	129	97	188	161	286	361	Paiements directs et prestations sociales
Direktzahlungen	100	133	210	200	181	308	397	Paiements directs
Soziale Massnahmen	100	105	117	115	138	153	137	Prestations sociales
Total Landwirtschaft und Ernährung	100	116	128	129	149	153	165	Total agriculture et alimentation

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale concernant le Compte d'Etat de la Confédération suisse

T 7.23 Milchrechnung

Compte laitier

	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	
Aufwand des Bundes in Mio. Fr.	913,2	948,7	1 040,4	1 149,1	1 339,6	1 332,5	Dépenses de la Confédération en millions de francs
Butterverwertung, in %	29,1	30,5	31,0	31,6	31,4	31,6	Mise en valeur du beurre en %
Käseverwertung, in %	54,8	56,1	56,1	54,2	48,7	54,3	Mise en valeur du fromage en %
Verwertung übriger Milchprodukte, in %	16,1	13,4	12,9	14,2	19,9	14,1	Mise en valeur d'autres produits laitiers en %
Deckung durch:							Couvertes par les:
Abgaben, Preiszuschläge, in %	31,7	34,4	24,9	25,2	23,2	20,8	taxes, suppléments de prix en %
Allgemeine Bundesmittel, in %	62,6	60,3	69,4	70,3	71,6	73,6	prestations fédérales en %
Beiträge der Produzenten, in %	5,7	5,3	5,7	4,5	5,2	5,6	contributions des producteurs en %

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans



7.3 Übrige Bereiche des Primärsektors

7.3.1 Gartenbau

Die Eidgenössische Gartenbauzählung 1990 ergab praktisch gleich viele Betriebe wie im Jahr 1985. Dagegen hat die Zahl der Beschäftigten um 3,6% abgenommen. Die Verlagerung von der Produktion (Baumschulerzeugnisse, Schnittblumen, Topfpflanzen, Gemüse u. a.) auf die Dienstleistung setzte sich zwar fort, aber deutlich abgeschwächt. Als «Betrieb für Gartengestaltung und Landschaftsbau» bezeichneten sich 1990 über ein Drittel aller Gärtnereibetriebe; dies sind 29% mehr als im Jahr 1985.

7.3.2 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei

Forstwirtschaft

Der Wald bedeckt mehr als ein Viertel der gesamten Fläche der Schweiz. 73% des Waldes sind in öffentlichem Besitz. Der stehende Holzvorrat beträgt gemäss dem Schweizerischen Landesforstinventar von 1985 365 Mio. m³. Jährlich wachsen rund 7 Mio. m³ nach. 1992 wurden 4,5 Mio. (rund 1,2% des Holzvorrates) genutzt. Über den Gesundheitszustand des Waldes orientiert Kapitel 2.5.7 des vorliegenden Jahrbuchs.

Jagd

Genauere Bestandeszahlen der Wildtiere in der Schweiz gibt es nicht. Die Veränderung der Zahl der erlegten Tiere widerspiegelt aber in der Regel die Entwicklung der Tierpopulation. Für 1992 hat die Eidg. Forstdirektion des BUWAL bei den Rehen einen Bestand von 120 000 geschätzt (Abschüsse: 40 434), bei den Rothirschen 21 000 (5993) und bei den Gamsen 97 000 (17 840).

Fischerei

Der Fischfang in den Schweizer Seen war 1992 geringer als in den vergangenen Jahren. Vor allem wurden deutlich weniger Felchen gefangen.

Der Verbrauch von Fischereiprodukten hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Anteil der Inlandproduktion betrug 1992 9%.

7.3 Autres domaines du secteur primaire

7.3.1 Horticulture

D'après les résultats du recensement fédéral de l'horticulture de 1990, le nombre des exploitations est resté pratiquement constant depuis 1985. L'effectif des personnes occupées a par contre diminué de 3,6%. Le transfert des activités horticoles de production (plantes de pépinières, fleurs à couper, plantes en pots, légumes, etc.) vers celles des services s'est poursuivie, mais de manière moins prononcée. En 1990, plus d'un tiers des horticulteurs se sont classés dans la catégorie «paysagistes», soit 29% de plus qu'en 1985.

7.3.2 Sylviculture, chasse et pêche

Sylviculture

La forêt couvre plus d'un quart de la superficie de la Suisse, et 73% de la forêt appartiennent au domaine public. Selon l'Inventaire forestier national de 1985, les réserves de bois sur pied s'élèvent à 365 millions de m³. Quelque 7 millions de m³ de bois neuf s'y ajoutent chaque année. En 1992, on en a exploité 4,5 millions (soit environ 1,2% des réserves de bois).

Le chapitre 2.5.7 donne de plus amples informations sur l'état de santé de la forêt.

Chasse

La Suisse ne dispose pas de chiffres exacts concernant les populations d'animaux sauvages, mais on sait qu'en général la variation du nombre d'animaux abattus reflète l'évolution de la population d'animaux. Pour 1992, l'OFEFP a estimé l'effectif des chevreuils à 120 000 (40 434 têtes tuées), celui des cerfs à 21 000 (5993) et celui des chamois à 97 000 (17 840).

Pêche

Sur les lacs suisses, la pêche a été moins riche en 1992 qu'au cours des années précédentes. Le nombre de coregones pêchés a particulièrement diminué.

La consommation de poisson a fortement progressé ces dernières années. La part de la production suisse a atteint 9% en 1992.

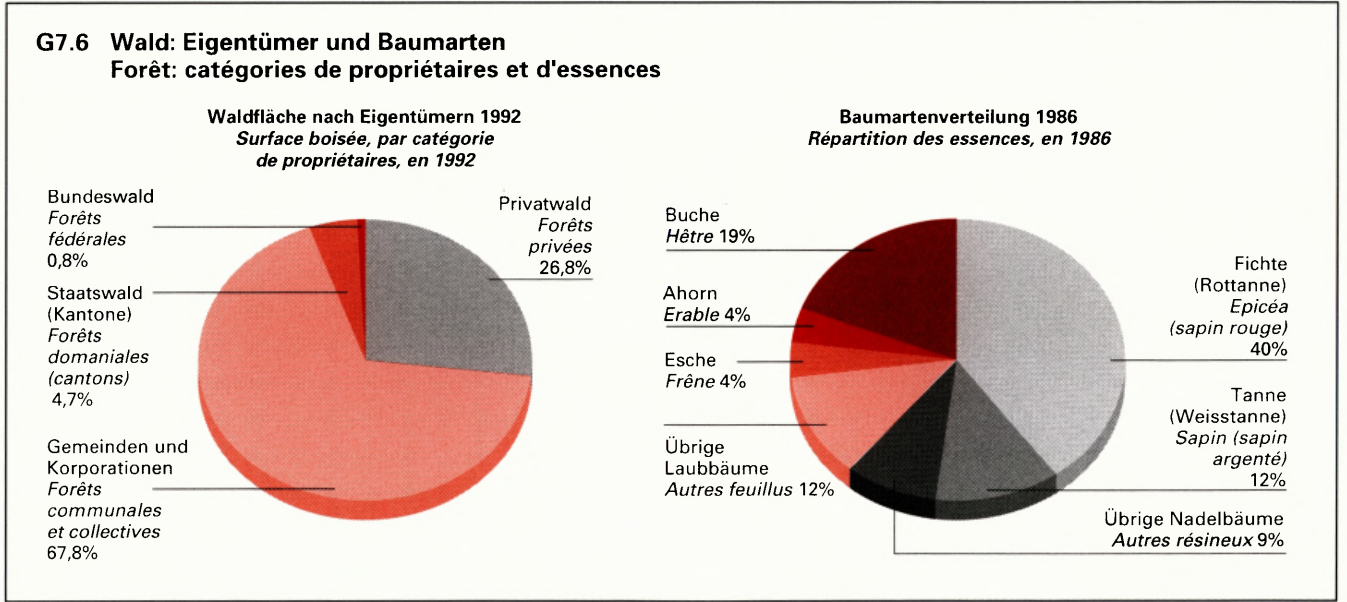
	1985	1990	Veränderung Modification 1985–1990 %	
Anzahl Gartenbaubetriebe	3 455	3 455	–	Nombre d'exploitations horticoles
Rechtsformen:				Formes juridiques:
Einzelunternehmen	2 364	2 251	– 4,8	Entreprises individuelles
Gesellschaften	509	664	30,5	Sociétés
Übrige	582	540	– 7,2	Autres
Betriebsformen:				Genre d'exploitations:
Baumschulbetriebe	164	175	6,7	Pépinières
Schnittblumen und Topfpflanzenbetriebe	554	513	– 7,4	Exploitations de fleurs ou de plantes en pots
Betriebe mit gemischten Kulturen	558	394	–29,4	Exploitations horticoles mixtes
Betriebe für Garten- und Landschaftsbau	967	1 244	28,6	Paysagistes
Gemeinde- und Anstaltsgärtnereien	572	519	– 9,3	Exploitations publiques et jardins d'hôpitaux
Hotel- und Herrschaftsgärtnereien	92	67	–27,2	Jardins d'hôtels ou de maisons de maître
Kombinierte Produktions- und Dienstleistungsbetriebe	521	495	– 5,0	Exploitations de production et entretien de jardins
Andere Gartenbaubetriebe	27	48	77,8	Autres exploitations horticoles
Arbeitskräfte:				Main-d'œuvre:
Gesamttotal	27 988	26 977	– 3,6	Total général
davon Frauen	7 046	6 681	– 5,2	dont femmes
Ausbildung:				Formation:
Personen mit Lehrabschluss	8 662	9 962	15,0	Personnes titulaires d'un certificat de fin d'apprent.
Personen mit Meisterprüfung	1 199	1 275	6,3	Personnes titulaires d'une maîtrise
Lehrlinge	1 857	1 481	–20,2	Apprentis
Lehrtöchter	1 152	1 180	2,4	Apprenties
Produktion:				Production:
Anbau auf Freiland, ha ¹	2 818	2 631	– 6,6	Cultures de pleine terre, ha ¹
Baumschulpflanzen, ha	1 551	1 312	–15,4	Pépinières, ha
Schnittblumen und Schnittstauden, ha	254	239	– 5,9	Flours et plantes vivaces à couper, ha
Topfpflanzen, ha	70	61	–12,9	Plantes en pots, ha
Anbau unter Glas oder Kunststoff, ha	349	381	9,1	Cultures sous verre ou sous plastique, ha
Gewächshäuser, ha	192	219	14,0	Serres, ha
Hochtunnel aus Folien, ha	64	89	38,6	Tunnels élevés en plastique, ha
Treibbeetkasten, ha	93	73	–20,9	Couches, ha
Topfpflanzenproduktion: ²				Production de plantes en pots: ²
Anzahl Pflanzen	84 687 480	92 603 196	9,3	Nombre de plantes
Alle blühenden Topfpflanzen	41 372 003	42 192 780	2,0	Plantes à fleurs
Grünpflanzen und Gruppenpflanzen	43 315 477	50 410 416	16,4	Plantes vertes et plantes pour massifs

1 Ohne landwirtschaftliche Kulturen der Gärtner
2 1984 und 1989

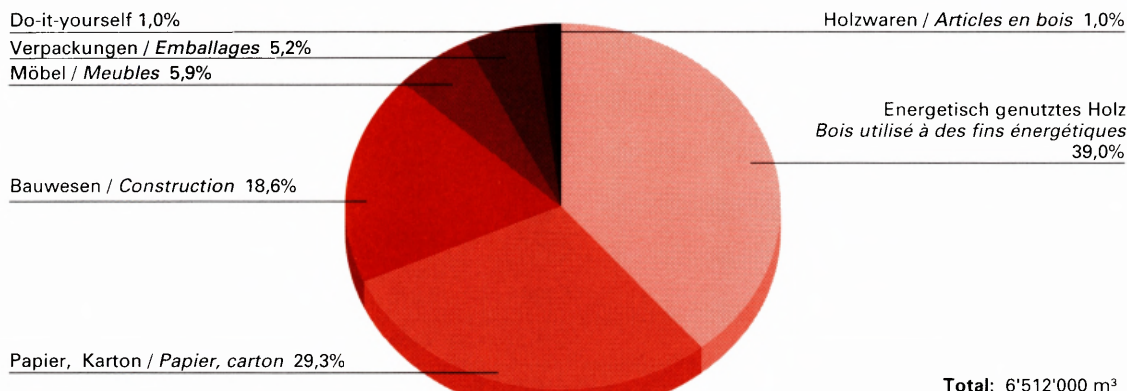
1 Cultures agricoles des jardiniers exclues
2 1984 et 1989

Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de l'agriculture



G7.7 Holzendverbrauch 1991 Consommation finale de bois en 1991



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 7.25 Wirtschaftliche Lage der öffentlichen Forstbetriebe (in 1000 Fr.)

Situation économique des entreprises forestières publiques (en 1000 fr.)

Schweiz	1988	1989	1990	1991	1992	Suisse
Öffentliche Forstbetriebe ohne Daueranlagen						Entreprises forestières publiques sans les installations permanentes
Betriebseinnahmen	428 290	440 905	692 708	544 043	479 430	Recettes d'exploitation
Einnahmen im Holzproduktionsbetrieb	321 427	330 449	429 201	317 833	305 648	Recettes de l'exploitation du bois
in Fr./m³	98	102	95	90	94	en fr./m³
Nebenbetriebe	43 676	51 894	67 670	69 922	74 132	Entreprises accessoires
Beträge Dritter	63 187	58 562	195 837	156 288	99 650	Contribution de tiers
Betriebsausgaben	443 468	455 336	684 476	588 299	522 130	Dépenses d'exploitation
Ausgaben im Holzproduktionsbetrieb	317 784	328 806	528 970	434 816	371 900	Dépenses pour l'exploitation du bois
Betriebsleitung	81 209	79 297	79 934	78 551	80 752	Direction de l'entreprise
Nebenbetriebe	30 844	35 037	50 711	54 542	57 723	Entreprises accessoires
Übrigen Ausgaben	13 631	12 196	24 861	20 390	11 755	Autres dépenses
Betriebsergebnisse	-15 178	-14 431	8 232	-44 256	-42 700	Résultats d'exploitation
Daueranlagen						Installations permanentes
Einnahmen (Subventionen)	87 520	98 860	119 591	123 051	95 709	Recettes (subventions)
Ausgaben	130 116	138 922	158 975	160 510	135 379	Dépenses
davon: Transportanlagen	62 626	65 780	71 069	72 165	59 537	dont: moyens de transport
Aufforstungen						reboisements
und Verbauungen	44 867	49 643	52 834	52 144	45 902	et ouvrages
Ergebnisse	-42 596	-40 062	-39 384	-37 459	-39 670	Résultats

Bundesamt für Statistik, Forststatistik
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de la statistique, statistique forestière
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 7.26 Holznutzung 1992

Exploitation du bois, en 1992

	Waldfläche Surface boisée Total ha	Nutzung Exploitation						
		Total m³	Holzart Groupe d'essences		Sortimentsgruppe Groupe de catégories			
			Nadelholz Résineux %	Laubholz Feuillus %	Stammholz Grumes %	Industrieholz Bois d'industrie %	Brennholz Bois de feu %	
Jura	212 054	931 530	59,8	40,2	58,5	25,1	16,4	Jura
Mittelland	240 895	1 772 406	67,7	32,3	62,3	17,4	20,3	Plateau
Voralpen	201 439	882 666	84,9	15,1	73,6	9,1	17,3	Préalpes
Alpen	372 877	820 322	91,2	8,8	71,0	11,2	17,7	Alpes
Alpensüdseite	170 941	76 025	62,3	37,7	46,2	7,5	46,3	Versant sud des Alpes
Schweiz	1 198 206	4 482 949	73,7	26,3	65,1	16,1	18,8	Suisse

Bundesamt für Statistik, Forststatistik
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de la statistique, statistique forestière
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 7.27 Holzbilanz
(in 1000 m³ Rohholzäquivalenten)

Bilan forestier
(en milliers de m³ d'équivalent de bois brut)

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	
Inlandnutzung	4 570	4 495	4 542	6 262	4 537	4 483	Production de bois indigène
Exporte	3 147	3 303	3 485	4 047	4 303	4 679	Exportations
Rohholz	800	751	812	114	1 212	1 154	Bois brut
Holzabfälle¹	14	22	22	32	70	83	Déchets de bois¹
Halbfabrikate	1 004	1 054	1 028	1 083	1 194	1 387	Produits semi-finis
Papier und Karton	1 329	1 476	1 623	1 818	1 827	2 055	Papier et carton
Importe	5 861	6 157	6 652	6 521	6 442	6 578	Importations
Rohholz	362	408	405	277	268	361	Bois brut
Holzabfälle¹	393	372	364	473	493	609	Déchets de bois¹
Halbfabrikate	3 375	3 607	3 726	3 494	3 338	3 304	Produits semi-finis
Papier und Karton	1 731	1 770	2 157	2 277	2 343	2 304	Papier et carton
Errechneter Holzverbrauch im Inland	7 284	7 349	7 709	8 736	6 676	6 382	Consommation apparente de bois du pays

1 Ab 1990: Inkl. Holzplättchen und -schnittzel

1 Dès 1990: Y compris plaquettes et particules

Bundesamt für Statistik, Forststatistik
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de la statistique, statistique forestière
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 7.28 Erlegtes Wild nach Art

Gibier abattu selon l'espèce

	1980	1985	1990	1991	1992	
Haarwild	114 220	110 187	120 266	125 410	115 363	Gibier à poil
Hirsche	4 170	4 903	6 241	5 929	5 993	Cerfs
Wildschweine	543	675	1 536	1 654	1 287	Sangliers
Gemsen	14 818	15 735	17 981	18 219	17 840	Chamois
Murmeltiere	8 456	7 725	7 016	7 420	7 129	Marmottes
Rehe	43 958	41 601	37 239	37 577	40 434	Chevreuils
Hasen	16 516	13 649	7 689	5 757	5 286	Lièvres
Füchse	13 881	14 888	33 191	38 494	32 997	Renards
Dachse	950	987	1 812	2 547	2 041	Blaireaux
Edel-, Steinmarder, und Iltisse	3 268	3 699	3 355	3 686	2 356	Martres, fouines, et putois
Anderes Haarwild	7 660	6 325	4 206	4 127	–	Autre gibier à poil
Federwild	94 789	96 901	68 246	64 722	53 658	Gibier à plumes
Birkhähne	532	1 151	1 294	1 193	847	Petits tétras
Schnee- und Steinhühner	830	1 295	861	972	827	Lagopèdes et bartavelles
Rebhühner	299	260	–	–	–	Perdrix grises
Wachteln	34	21	–	–	–	Cailles
Fasanen	2 903	3 122	2 292	768	601	Faisans
Bekassinen und Schnepfen	1 714	1 621	2 017	1 312	795	Bécassines et bécasses
Wildenten, -gänse	23 348	20 521	15 348	13 805	15 013	Canards sauvages et oies sauvages
Wildtauben	6 522	4 314	2 948	2 885	5 806	Ramiers
Krähen, Elstern und Häher	51 468	52 873	37 662	36 615	28 795	Corneilles, pies et geais
Anderes Federwild	7 139	11 723	5 824	7 172	974	Autre gibier à plumes

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Eidg. Forstdirektion

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage
Direction fédérale des forêts

T 7.29 Fallwild nach Art
und Todesursache, 1992

Mort du gibier selon l'espèce
et la cause de la mort, en 1992

	Total	Alter, Krankheit, Schwäche, Hunger Age, maladie, faiblesse, faim	Motorfahr- zeug- verkehr Trafic automobile	Eisenbahn- verkehr Trafic ferroviaire	Andere Unfälle Autres accidents	Schussver- letzungen Blessures provo- quées par des balles	Gerissen von Hunden Déchiré par des chiens	Gifte (Pestizide) Poisons (pesticides)	Landwirt- schaftliche Maschinen Machines agricoles	Unbe- kannte Ursachen Causes inconnues	
Hirsche	878	161	323	71	156	34	5	–	–	128	Cerfs
Rehe	14 834	1 825	7 459	488	473	482	867	25	1 469	1 746	Chevreuils
Gemsen	2 977	1 657	24	16	437	111	33	1	2	696	Chamois
Steinwild¹	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Bouquetins¹
Hasen	1 414	101	887	34	9	5	26	11	235	106	Lièvres
Füchse	6 838	397	4 735	440	118	149	13	11	96	879	Renards
Total	26 941	4 141	13 428	1 049	1 193	781	944	48	1 802	3 555	Total

1 Steinböcke: keine Angaben für 1992

1 Bouquetins: pas de données en 1992

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
Eidg. Forstdirektion

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage
Direction fédérale des forêts



T 7.30 Fischer, Fischfang nach Gewässer 1992

Pêcheurs et prise de poissons selon les lacs, en 1992

Gewässer	Netz-fischer <i>Pêcheurs au filet</i>	Fischarten, Fangerträge in kg <i>Espèces, rendement en kg</i>								<i>Lacs</i>
		Felchen <i>Féras</i>	See-forellen <i>Traites du lac</i>	See-saibling <i>Ombles chevaliers</i>	Hechte <i>Brochets</i>	Barsche <i>Perches</i>	Weiss-fische ¹ <i>Poissons blanc¹</i>	Andere Fische ² <i>Autres poissons²</i>	Total	
Genfersee	121	9 139	4 289	10 253	3 037	366 252	78 199	20 232	491 401	Lac Léman
Neuenburgersee	52	138 861	1 961	1 976	4 226	52 943	152 207	2 614	354 788	Lac de Neuchâtel
Bodensee mit Untersee	73	290 248	1 528	49	4 919	171 035	40 981	7 520	516 280	Lac de Constance et lac inférieur
Vierwaldstättersee	30	130 063	1 731	11 130	3 994	7 977	19 955	2 575	177 425	Lac des Quatre-cantons
Zürichsee mit Obersee	25	49 767	1 788	348	11 347	76 258	84 947	2 913	227 368	Lac de Zurich et lac supérieur
Thunersee	8	37 256	141	3 568	348	1 617	237	414	43 581	Lac de Thoune
Lago Maggiore	35	33 710	1 000	2	600	2 000	3 370	2 850	43 532	Lac Majeur
Bielensee	12	68 536	63	3	4 781	26 551	25 629	474	126 037	Lac de Bienne
Zugersee	13	91 601	285	3 851	781	6 155	24 975	536	128 184	Lac de Zoug
Lago di Lugano	32	480	830	–	140	12 510	19 990	5 130	39 080	Lac de Lugano
Brienzersee	5	9 796	116	156	75	33	–	348	10 524	Lac de Brienz
Walensee	8	11 352	859	181	1 241	3 604	1 429	1 444	20 110	Lac de Walenstadt
Murtensee	6	432	226	–	1 051	5 738	62 837	507	70 791	Lac de Morat
Sempachersee	3	139 483	204	–	2 182	2 484	8 225	321	152 899	Lac de Sempach
Hallwilersee	4	15 987	103	–	763	1 260	2 688	88	20 889	Lac d'Hallwil
Lac de Joux	3	9 141	204	–	958	1 169	206	95	11 773	Lac de Joux
Sarnersee	2	10 718	29	–	1 472	408	1 300	316	14 243	Lac de Sarnen
Ägerisee	3	555	13	213	645	1 240	3 330	66	6 062	Lac d'Aegeri
Baldeggersee	1	175	39	–	470	460	5 397	304	6 845	Lac de Baldegg
Lungernsee	1	162	10	–	274	110	95	6	657	Lac de Lungern
Total	437	1 047 462	15 419	31 730	43 304	739 804	535 997	48 753	2 462 469	Total

1 Karpfen, Schleien, Brachsmen und übrige
2 Trüschen, Aale, Äschen, Zander, Welse und übrige

1 Carpes, tanches, brêmes et autres
2 Lottes, anguilles, ombres, sandres, silures et autres

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 7.31 Produktion und Verbrauch von Fisch

Production et consommation de poisson

	Inlandproduktion <i>Production indigène</i>			Ausfuhr <i>Exportations</i>			Einfuhr <i>Importations</i>				Inlandverbrauch ² <i>Consommation indigène²</i>			
	Gewicht <i>Poids</i>		Index <i>Indice</i> 1976=100	Ge-wicht <i>Poids</i> Total	davon Konser-ven ² <i>dont con-serves²</i>	Wert: Total Mio. Fr. <i>Valeur: total, en millions de fr.</i>	Ge-wicht <i>Poids</i> Total	Index <i>Indice</i> 1976=100	davon Konser-ven ² <i>dont con-serves²</i>	Wert: Total Mio Fr. <i>Valeur: total en millions de fr.</i>	Gewicht <i>Poids</i> Total	Index <i>Indice</i> 1976=100	davon Konserven ² <i>dont conserves²</i>	Pro Kopf der Be-völkerung <i>Par habitant</i>
	t	% ¹												
1983	4 642	11	119	3 090	2 905	24	39 260	137	23 624	319	40 811	136	20 719	6,2
1984	4 664	11	120	3 785	3 069	27	41 360	144	24 653	360	42 238	140	21 584	6,4
1985	4 796	11	123	3 357	2 988	28	43 665	152	25 739	397	45 103	150	22 751	6,8
1986	4 762	10	122	3 000	2 664	25	47 394	165	28 173	413	49 156	163	25 509	7,4
1987	4 600	9	118	2 974	2 685	25	50 172	175	29 642	450	51 798	172	26 958	7,7
1988	4 850	10	124	682	143	14	46 363	162	24 270	479	50 531	168	24 127	7,5
1989	4 900	9	126	844	473	18	47 588	172	24 734	510	51 644	167	24 262	7,6
1990	5 000	9	128	753	278	14	48 976	171	25 659	499	53 223	177	25 381	7,7
1991	5 000	9	128	789	332	10	50 554	176	27 034	528	54 765	182	26 702	7,8
1992	4 950	9	127	648	323	10	49 018	171	25 924	512	53 320	177	25 601	7,6

1 In Prozent des Inlandverbrauchs
2 Meerfische und Schalthiere inbegriffen

1 En pour cent de la consommation indigène
2 Y compris les poissons de mer et les crustacés

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes

Secrétariat de l'Union suisse des paysans

7.4 Weiterführende Informationen

7.4.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Eidgenössische Landwirtschafts- und Gartenbauzählung 1990. Kulturland nach Gemeinden. 1992.

Eidgenössische Landwirtschafts- und Gartenbauzählung 1990. Landwirtschaftsbetriebe nach Kantonen. 1992.

Eidgenössische Landwirtschafts- und Gartenbauzählung 1990. Landwirtschaftsbetriebe nach Gemeinden. 1992.

Eidgenössische Viehzählung 1993. Nutztierhaltung in den Kantonen. 1994.

Eidgenössische Viehzählung 1993. Nutztierhaltung in den Gemeinden. 1994.

Eidgenössische Landwirtschafts- und Gartenbauzählung 1990. Gartenbaubetriebe nach Kantonen. 1992.

Der Rebbau in der Schweiz. Ergebnisse der Rebbauzählung 1991. 1993.

Schweizerische Obstbaumzählung. Der Obstbau in der Schweiz. Feldobstbau und Obstkulturen 1991. 1993.

Wald- und Holzwirtschaft der Schweiz. Jahrbuch 1992. 1993.

Holzverarbeitung in der Schweiz 1991. Im Anhang: Studien über den Holzfluss. 1993.

Eidgenössische Betriebszählung 1985. Fischereibetriebe nach Kantonen. 1987.

Die schweizerische Landwirtschaft. Bilder, Zahlen, Kommentare. 1988.

Weitere Literatur:

Bundesamt für Landwirtschaft: Siebter Landwirtschaftsbericht. 1992.

Eidgenössische Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik, Tänikon: Ergebnisse der zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten. Hauptbericht über die Testbetriebe. 1992.

Eidgenössische Oberzolldirektion: Schweizerische Aus- und Einfuhrstatistik. Jährlich.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 1993.

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg: Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung. 1993.

Schweizerisches Bauernsekretariat, Brugg: Milchstatistik der Schweiz. 1992.

FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations): FAO Production Yearbook 1992.

7.4.2 Auskünfte

Allgemeine Auskünfte:

Daniel Bohnenblust, 031/322 88 30

Helmut Steinhöfel, 031/322 87 20

Bundesamt für Statistik

Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes:

Abteilung Statistik

Robert Grüter, 056/32 51 11

Forstwirtschaft:

Arthur Zesiger, 031/322 86 56

Bundesamt für Statistik

Marco Zanetti, 031/322 80 96

Bundesamt für Umweltschutz, Wald und Landschaft

Fischerei:

Erich Staub, 031/322 93 77

Bundesamt für Umweltschutz, Wald und Landschaft

7.4 Complément d'information

7.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Recensement fédéral de l'agriculture et de l'horticulture, 1990. Surface productive par commune, 1992.

Recensement fédéral de l'agriculture et de l'horticulture, 1990. Exploitations agricoles par canton, 1992.

Recensement fédéral de l'agriculture et de l'horticulture, 1990. Exploitations agricoles par commune, 1992.

Recensement fédéral du bétail, 1993. Cheptels par canton, 1994.

Recensement fédéral du bétail, 1993. Cheptels par commune, 1994.

Recensement fédéral de l'agriculture et de l'horticulture, 1990. Exploitations horticoles par canton, 1992.

La viticulture en Suisse. Résultats du recensement de la viticulture de 1991, 1993.

Les arbres fruitiers en Suisse. Arbres sur prairies et champs, cultures fruitières, en 1991, 1993.

L'économie forestière et de l'industrie du bois en Suisse. Annuaire 1992, 1993.

Enquête de 1991 sur la transformation du bois, avec en annexe une étude sur les flux du bois, 1993.

Recensement fédéral des entreprises, 1985. Exploitations de pêche par canton, 1987.

L'agriculture suisse, images, chiffres, commentaires, 1988.

Autres publications:

Office fédéral de l'agriculture: Septième rapport sur l'agriculture, 1992.

Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural, Tänikon: Résultats du dépouillement centralisé des données comptables; rapport principal sur les exploitations témoins, 1992.

Direction générale des douanes: Statistique du commerce extérieur de la Suisse. Commentaires annuels.

Message du Conseil fédéral aux Chambres fédérales concernant le compte d'Etat de la Confédération suisse pour l'année 1993.

Secrétariat de l'Union suisse des paysans, Brugg: Statistiques et évaluations concernant l'agriculture et l'alimentation, 1993.

Secrétariat de l'Union suisse des paysans, Brugg: Statistique laitière de la Suisse, 1992.

FAO (Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture): Annuaire de la production, 1992.

7.4.2 Renseignements

Renseignements généraux:

Daniel Bohnenblust, 031/322 88 30

Helmut Steinhöfel, 031/322 87 20

Office fédéral de la statistique

Secrétariat de l'Union suisse des paysans:

Division des statistiques

Robert Grüter, 056/32 51 11

Sylviculture:

Arthur Zesiger, 031/322 86 56

Office fédéral de la statistique

Marco Zanetti, 031/322 80 96

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Pêche:

Erich Staub, 031/322 93 77

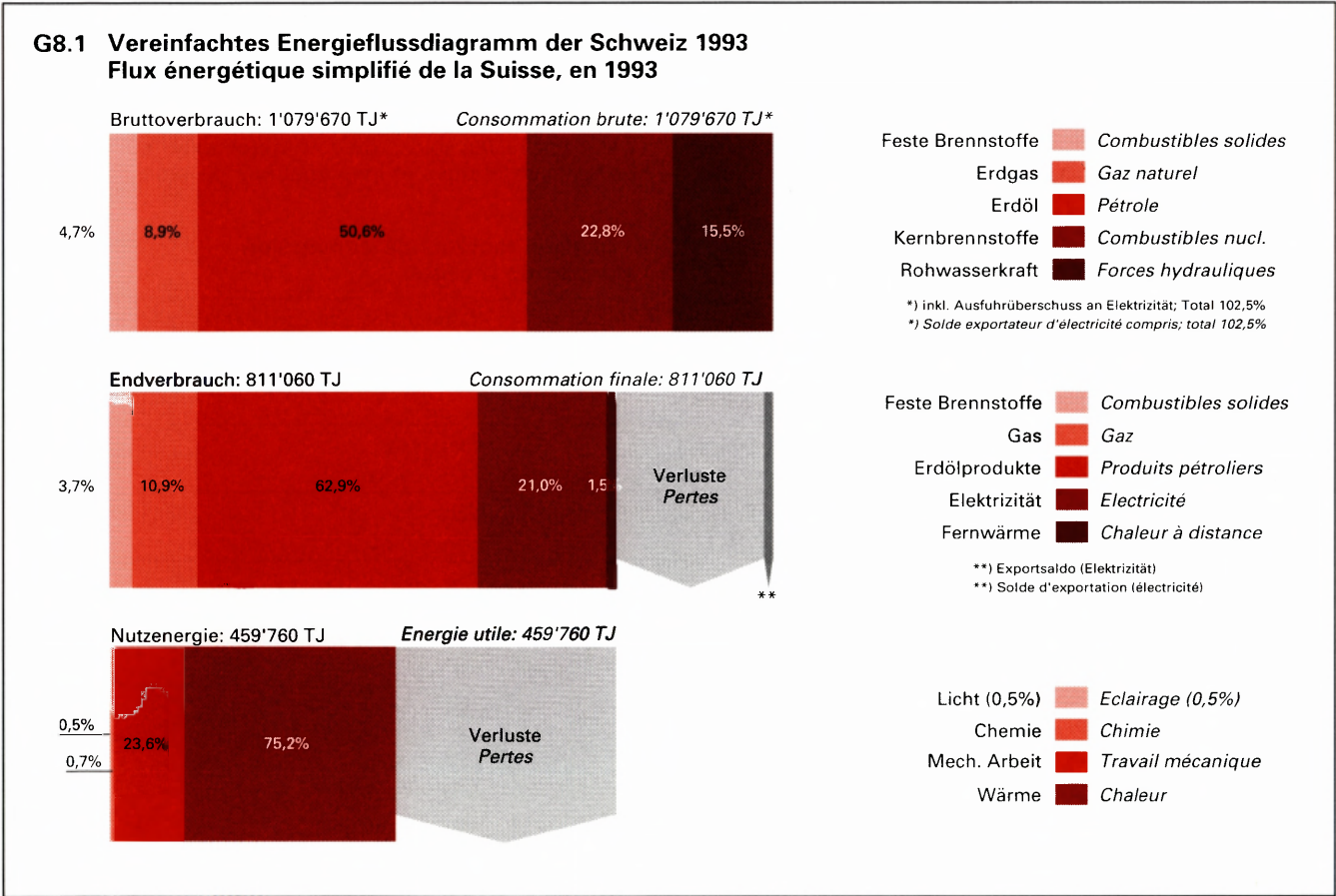
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

8.1 Wichtiges in Kürze

Der Energiebedarf der Schweiz wird zu 83% durch Energieimporte gedeckt (1993). Nur die restlichen 17% stammen aus inländischen Quellen, vor allem aus Wasserkraft und Holz. Ein grosser Teil der im Inland anfallenden oder importierten Energie muss vorerst in eine für den Endverbraucher brauchbare Form umgewandelt werden. Dies geschieht in Wasserkraftwerken, Kernkraftwerken, thermisch-konventionellen Kraft- und Wärmekraftkopplungswerken, Raffinerien, Gaswerken und Fernheizwerken. Die bereitgestellte Energie muss anschliessend verteilt und zu den einzelnen Energiekonsumenten transportiert werden. Dazu dienen neben Strasse und Schiene die Elektrizitäts-, Gas- und Fernwärmeleitungen. Der Energie-Endverbrauch wird erst bei den verschiedenen Endverbrauchern gemessen und beinhaltet deshalb weder die entstandenen Umwandlungs- noch die Verteilungs- und Transportverluste. Der Endverbrauch wird in vier Gruppen aufgeteilt: «Haushalte», «Industrie», «Gewerbe, Landwirtschaft und Dienstleistungen» und «Verkehr».

8.1 Quelques notions de base

La Suisse importe 83% de l'énergie qu'elle consomme (pourcentage de 1993). C'est dire que seuls 17% sont produits dans le pays; les principales sources d'énergie sont la force hydraulique et le bois. Il convient de préciser qu'une grande partie de l'énergie, qu'elle soit importée ou produite en Suisse, doit être transformée avant de pouvoir être utilisée par les consommateurs finaux. Cette opération se déroule dans des centrales hydro-électriques, dans des centrales nucléaires, dans des centrales électriques et des centrales chaleur-force thermiques classiques, ainsi que dans des raffineries, dans des entreprises gazières et dans des centrales de chauffage à distance. L'énergie ainsi transformée doit ensuite être distribuée, c'est-à-dire apportée aux consommateurs par la route, par le chemin de fer et par les conduites d'électricité, de gaz et de chaleur à distance. La consommation finale d'énergie est mesurée auprès des différents consommateurs finaux: la déperdition d'énergie occasionnée par la transformation, par la distribution et par le transport n'est donc pas prise en compte. On distingue quatre catégories de consommateurs finaux, nommées «ménages», «industrie», «artisanat, agriculture, services» et «transports».



8.2 Begriffe

Die nachfolgenden Begriffsbestimmungen entsprechen der «Energiestatistik der Schweiz 1910–1985» (Seiten 5 und 6), herausgegeben vom Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweizerischen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz.

Primärenergie: Energie, die noch keiner Umwandlung unterworfen wurde, z. B. Wasserkraft, Kohle, Rohöl, Erdgas und Holz, aber auch Müll und Industrieabfälle. Die erzeugte Reaktorwärme von Kernkraftwerken wird ebenfalls als Primärenergie behandelt.

Sekundärenergie: gewonnen durch Umwandlung aus Primärenergie; es müssen Umwandlungsverluste in Kauf genommen werden. Beispiele: Elektrizität, Stadtgas aus Kohle oder Erdölprodukten usw.

Endenergie: die Energie, die dem Verbraucher zur Erzeugung von Nutzenergie zur Verfügung steht (also z. B. Elektrizität, Heizöl, Holz, Benzin usw.). Mit der Endenergie wird die letzte Stufe des Handels erfasst; damit ergeben sich relativ genaue Werte. Gewisse Schwierigkeiten entstehen bei der Ermittlung von Energieträgern, die beim Konsumenten nochmals gelagert werden können. Hier behilft man sich beim wichtigsten Posten, dem Heizöl, mit Umfragen.

Nutzenergie: die vom Verbraucher letztlich verwendete Energie in einer der vier Formen Licht (inkl. Fernmelde-technik und Informatik), Wärme, mechanische Arbeit und chemisch gebundene Energie. Nutzenergie kann aus Primär- und Sekundärenergie gewonnen werden; dabei entstehen unterschiedliche Verluste, je nach Anwendungsgebiet und technischer Apparatur (Beispiel: Warmwasser nach Abzug der Verteilerverluste bei zentraler Erwärmung).

Bruttoverbrauch: Bei einer nationalen Energiestatistik interessiert in erster Linie der gesamte Energieverbrauch innerhalb der Landesgrenzen, inklusive der innerhalb des Landes entstehenden Umwandlungsverluste. Dieser sogenannte Bruttoverbrauch setzt sich zusammen aus der inländisch gewonnenen Primärenergie, den Saldi des Aussenhandels der verschiedenen Energieträger und der Lagerveränderungen.

Nationale Energiestatistiken befassen sich nicht mit der Leistung, also dem Energieverbrauch pro Zeiteinheit, ob-

8.2 Terminologie

Les définitions qui suivent ont été rédigées d’après les pages 5 et 6 de la brochure que l’Office fédéral de l’énergie et le Comité national suisse de la Conférence mondiale de l’énergie ont publiée sous le titre de «Statistique suisse de l’énergie de 1910 à 1985».

Energie primaire: énergie qui n’a pas encore subi de conversion, comme les forces hydrauliques, le charbon, le pétrole brut, le gaz naturel et le bois, sans oublier les ordures et les déchets industriels. La chaleur produite dans les réacteurs nucléaires est également considérée comme énergie primaire.

Energie secondaire: énergie obtenue par conversion de l’énergie primaire. L’électricité, le gaz de ville tiré du charbon et les produits pétroliers par exemple résultent de cette opération – laquelle ne va pas sans pertes de conversion.

Energie finale: énergie dont le consommateur dispose pour produire de l’énergie utile (électricité, mazout, bois, essence, etc.). Elle constitue le dernier maillon du marché de l’énergie et permet donc de calculer des données relativement exactes. Seuls les agents énergétiques que le consommateur peut stocker à son tour (le mazout notamment) posent certains problèmes quant à la détermination de la consommation finale. Les stocks constitués par les consommateurs sont évalués au moyen d’enquêtes.

Energie utile: énergie dont le consommateur a finalement besoin sous l’une des quatre formes: lumière (y compris télécommunications et informatique), chaleur, travail mécanique et énergie de réaction chimique. Elle peut tout aussi bien provenir d’agents énergétiques primaires ou secondaires. Suivant le domaine d’application et la conception des appareils consommateurs, les pertes sont très différentes (p. ex. chaleur nécessaire à la préparation de l’eau chaude après déduction des pertes de distribution en cas de chauffage central).

Consommation brute: la statistique nationale de l’énergie concerne avant tout ce qu’on appelle la consommation brute, c’est-à-dire la consommation globale d’énergie à l’intérieur des frontières et les pertes de conversion qui s’y rapportent, soit, en d’autres termes, l’énergie primaire tirée du pays, les soldes du commerce extérieur des divers agents énergétiques et les variations de stocks.

T 8.1 Wichtigste Konversionsfaktoren und Masseinheiten

Flüssige Brenn- und Treibstoffe	1 kg = 10 000 kcal 10 ³ t = 41,868 TJ
ausser: Petrolkoks	1 kg = 7 000 kcal 10 ³ t = 29,308 TJ
Elektrizität	1 kWh = 860 kcal 1 GWh = 3,6 TJ
Gas	1 kWh = 860 kcal 1 GWh = 3,6 TJ
Kohle	1 kg = 6 700 kcal 10 ³ t = 28,052 TJ
ausser: Braunkohlenbriketts	1 kg = 4 800 kcal 10 ³ t = 20,097 TJ
Holz	1 kg = 3 500 kcal 0,6 t = 1 m ³ 10 ³ m ³ = 8,792 TJ
Holzkohle	1 kg = 6 750 kcal 10 ³ t = 28,261 TJ
Masseinheiten	
Kilokalorie	kcal (10 ³ cal)
Kilowattstunde	kWh (10 ³ Wh)
Megawatt	MW (10 ⁶ W)
Gigawattstunde	GWh (10 ⁶ kWh)
Terajoule	TJ (10 ¹² J)

Principaux facteurs de conversion et unités de mesure

Combustibles et carburants liquides
sauf: coke de pétrole
Electricité
Gaz
Charbon
sauf: agglomérés de lignite
Bois
Charbon de bois
Unités de mesure
kilocalorie
kilowattheure
mégawatt
gigawattheure
térajoule



wohl dieser Aspekt für die Versorgung von Bedeutung ist. Ebenfalls unbeachtet bleibt der Austausch von sogenannter grauer Energie mit dem Ausland, d. h. die für die Herstellung von eingeführten oder exportierten Gütern benötigte und damit in diesen enthaltene Energiemenge.

8.3 Ein- und Ausfuhr von Energie

(Tabellen 8.2 bis 8.4)

Die Schweiz verfügt nur über sehr geringe Rohstoffvorkommen (die bescheidenen Erdgasvorkommen fallen gegenwärtig nicht ins Gewicht). Sie ist deshalb grösstenteils auf die Einfuhr von Energierohstoffen angewiesen. Exportiert wird im Energiebereich nur Elektrizität. Die Ausfuhr betrug 1993 31,1 Milliarden Kilowattstunden. Hauptsächlicher Lieferant der Schweiz ist Frankreich, wichtigster Abnehmer Italien. Fast 90% des gesamten Ein- und Ausfuhrvolumens an elektrischer Energie werden mit den Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich getätigt.

Les statistiques de l'énergie ne prennent pas en compte la puissance (consommation d'énergie par unité de temps) bien qu'elle constitue un aspect essentiel de l'approvisionnement. De même, elles passent sous silence l'énergie grise échangée avec l'étranger, c'est-à-dire l'énergie qui a été consommée pour fabriquer les biens qui font l'objet du commerce extérieur.

8.3 Importation et exportation d'énergie

(tableaux 8.2 à 8.4)

La Suisse est très pauvre en matières premières énergétiques. C'est pour cette raison – et les quelques modestes gisements de gaz naturel de notre territoire n'y changeront rien – qu'elle est obligée d'importer une grande part des matières premières nécessaires pour couvrir ses besoins énergétiques. Le seul agent énergétique exporté par la Suisse est l'électricité. En 1993, 31,1 milliards de kilowattheures ont ainsi été vendus à l'étranger. La France est le principal fournisseur de la Suisse et l'Italie l'acheteur le plus important. Près de 90% du volume total intéressent des pays voisins comme l'Allemagne, la France, l'Italie et l'Autriche.

T 8.2 Energieeinfuhr und -ausfuhr seit 1970

Jahr Année	Rohöl, Erdölprodukte <i>Pétrole brut, produits pétroliers</i> 1000 t			Kohle <i>Charbon</i> 1000 t			Gas <i>Gaz</i> TJ			Elektrizität <i>Electricité</i> GWh		
	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Saldo <i>Solde</i>	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Saldo <i>Solde</i>	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Saldo <i>Solde</i>	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Saldo <i>Solde</i>
1970	13 359	256	13 103	827	64	763	1 800	90	1 710	3 594	9 619	- 6 025
1975	12 711	140	12 571	321	25	296	24 120	30	24 090	4 635	14 360	- 9 725
1980	12 705	47	12 658	773	0	773	40 960	650	40 310	9 947	18 128	- 8 181
1981	11 283	39	11 244	1 033	1	1 032	44 340	850	43 490	9 839	20 551	-10 712
1982	10 641	61	10 580	595	0	595	47 100	1 170	45 930	9 041	19 868	-10 827
1983	12 056	256	11 800	458	0	458	51 880	1 380	50 500	11 149	20 395	- 9 246
1984	11 819	384	11 435	660	6	654	58 110	1 790	56 320	16 306	21 001	- 4 695
1985	12 014	348	11 666	585	2	583	59 930	1 660	58 270	15 579	24 277	- 8 698
1986	13 269	225	13 044	706	2	704	60 820	1 040	59 780	14 512	23 098	- 8 586
1987	11 661	143	11 518	606	13	593	66 210	1 800	64 410	12 710	22 165	- 9 455
1988	11 990	159	11 831	493	27	466	65 560	650	64 910	15 106	24 727	- 9 621
1989	11 782	42	11 740	383	19	364	70 740	-	70 740	21 933	24 449	- 2 516
1990	12 552	157	12 395	514	13	501	75 760	-	75 760	22 799	24 907	- 2 108
1991	13 103	549	12 554	413	8	405	85 090	-	85 090	24 005	26 801	- 2 796
1992	13 113	403	12 710	167	4	163	89 460	-	89 460	21 757	26 046	- 4 289
1993	11 972	614	11 358	158	0	158	93 870	-	93 870	23 854	31 053	- 7 199

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

T 8.3 Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland¹ in GWh

Commerce international d'énergie électrique,¹ en GWh

	Kalenderjahr 1993 <i>Année civile 1993</i>			Winter 1992/93 <i>Hiver 1992/93</i>			Total
	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhrüberschuss (-) Einfuhrüberschuss (+) <i>Solde exportateur (-) Solde importateur (+)</i>	Ausfuhr <i>Exportation</i>	Einfuhr <i>Importation</i>	Ausfuhrüberschuss (-) Einfuhrüberschuss (+) <i>Solde exportateur (-) Solde importateur (+)</i>	
Total	31 053	23 854	- 7 199	12 824	12 879	+ 55	Total
Deutschland	6 491	2 503	- 3 988	2 670	1 635	-1 035	Allemagne
Frankreich	887	18 962	+18 075	535	9 606	+9 071	France
Italien	18 947	348	-18 599	8 452	252	-8 200	Italie
Österreich	200	261	+ 61	133	107	- 26	Autriche
Diverse	4 528	1 780	- 2 748	1 034	1 279	+ 245	Divers

1 Inbegriffen Austauschenergie

1 Y compris l'énergie d'échange

Schweiz. Elektrizitätsstatistik

Statistique suisse de l'électricité



T 8.4 Rohöl und Fertigprodukte nach Herkunftsländern Pétrole brut et produits finis selon les pays d'origine

	1991		1992		1993		
	t	%	t	%	t	%	
Rohöl							Pétrole brut
Mittlerer Osten	351 924	7,8	325 877	7,9	382 628	8,5	Moyen-Orient
Saudi-Arabien	351 924	7,8	325 877	7,9	382 628	8,5	Arabie saoudite
Afrika	2 117 883	46,7	2 124 243	51,5	2 877 394	63,9	Afrique
Libyen	1 881 932	41,5	1 596 088	38,7	1 390 324	30,9	Libye
Nigeria	235 951	5,2	320 408	7,8	545 691	12,7	Nigéria
Algerien	–	–	207 747	5,0	728 695	16,2	Algérie
Angola	–	–	–	–	212 684	4,7	Angola
Nordsee	2 058 848	45,5	1 673 920	40,6	1 239 280	27,6	Mer du Nord
Grossbritannien	1 407 176	31,1	924 116	22,4	812 114	18,1	Grande-Bretagne
Norwegen	651 672	14,4	749 804	18,2	427 166	9,5	Norvège
Total Rohöl	4 528 655	100,0	4 124 040	100,0	4 499 304	100,0	Pétrole brut, total
Fertigprodukte							Produits finis
EG	7 487 254	92,9	8 147 681	96,6	6 845 578	98,2	CE
BR Deutschland	2 278 198	28,3	2 811 504	33,3	2 288 321	32,8	République Fédérale d'Allemagne
Belgien/Luxemburg	1 476 469	18,3	1 495 615	17,7	1 250 014	17,9	Belgique/Luxembourg
Frankreich	1 283 012	15,9	1 186 777	14,1	901 579	12,9	France
Niederlande	1 246 418	15,5	1 329 019	15,8	1 173 620	16,9	Pays-Bas
Italien	1 168 242	14,5	1 237 547	14,7	1 186 030	17,0	Italie
Übrige EG-Länder	34 915	0,4	87 219	1,0	46 014	0,7	Autres pays de la CE
Übriges Westeuropa	5 947	0,1	24 991	0,3	4 032	0,1	Autres pays de l'Europe occidentale
Osteuropa	454 944	5,7	205 195	2,4	71 623	1,0	Europe orientale
Russland	330 192	4,1	131 034	1,6	25 496	0,4	Russie
Ungarn	61 986	0,8	29 906	0,4	22 781	0,3	Hongrie
Tschechien	57 324	0,7	36 153	0,4	10 194	0,1	République tchèque
Übriges Osteuropa	5 442	0,1	8 102	0,0	13 152	0,2	Autres pays de l'Europe orientale
USA	25 946	0,3	4 606	0,0	14 399	0,2	Etats-Unis
Übrige Länder	78 459	1,0	56 724	0,7	37 710	0,5	Autres pays
Total Fertigprodukte	8 052 550	100,0	8 439 197	100,0	6 973 342	100,0	Produits finis, total
Total Rohöl und Fertigprodukte	12 581 205		12 563 237		11 472 646		Pétrole brut et produits finis, total

Erdöl-Vereinigung, Jahresbericht

Union pétrolière, Rapport annuel

8.4 Produktion, Umwandlung und Verbrauch von Energie

8.4 Production, conversion et consommation d'énergie

Energieproduktion – Elektrizitätserzeugung (Tabelle 8.5; Grafik 8.2); Produktion der Erdölraffinerien (Tabelle 8.6); neue erneuerbare Energien (Tabelle 8.7):

An der gesamten Stromproduktion 1993 hatte die Kernkraft einen Anteil von 37%, die Wasserkraft von 61%.

Die Sonnenenergie findet seit 1992 Eingang in die Energiebilanz. (Die übrigen neuen erneuerbaren Energien können in der Energiebilanz noch immer nicht berücksichtigt werden.)

Bruttoenergieverbrauch (Tabelle 8.8):

Bei den Primärenergieträgern ist der Anteil von Rohöl und Erdölprodukten seit Mitte der siebziger Jahre stark zurückgegangen; dies hauptsächlich zugunsten der Kernbrennstoffe und von Gas.

Endenergieverbrauch (Tabelle 8.9; Grafik 8.3):

Der Endenergieverbrauch (gemessen in Terajoules) hat sich in der Schweiz seit 1950 gut vervielfacht! Dieser enorme Bedarfszuwachs wurde überwiegend durch Erdölprodukte gedeckt. Ihr Anteil am gesamten Endenergieverbrauch stieg von 24% im Jahr 1950 auf 63% im Jahr 1993 (Brenn- und Treibstoffe). Noch 1950 hatten Holz und Kohle über 50% des Endenergieverbrauchs gedeckt. Das Maximum der Erdölabhängigkeit erreichte die Schweiz zu Beginn der siebziger Jahre mit Anteilen von nahezu 80%. In den letzten Jahren wird versucht, durch vermehrten Einbezug von Elektrizität, Gas, Industrieabfällen und Fernwärme die grosse Abhängigkeit der Schweiz von Erdöllieferanten zu vermindern.

Production énergétique – production d'électricité (tableau 8.5; graphique 8.2); production des raffineries de pétrole (tableau 8.6); nouvelles énergies renouvelables (tableau 8.7):

L'énergie nucléaire a représenté en 1993 37% de la production totale d'électricité, l'énergie hydraulique 61%.

L'énergie solaire prend dès 1992 place dans le bilan énergétique. Quant aux autres nouvelles énergies renouvelables, elles ne sont toujours pas prises en compte.

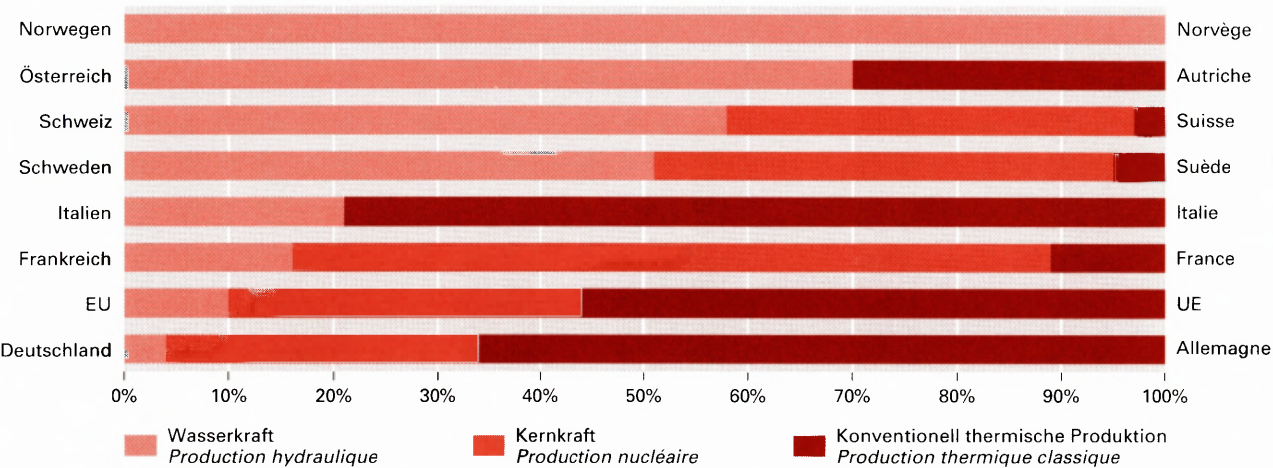
Consommation brute d'énergie (tableau 8.8):

La part du pétrole brut et des produits pétroliers dans l'approvisionnement en énergie a considérablement reculé depuis le milieu des années 70, principalement en faveur de l'énergie nucléaire et du gaz.

Consommation finale d'énergie par agent énergétique (tableau 8.9; graphique 8.3):

La consommation finale d'énergie enregistrée en Suisse (mesurée en térajoules) a largement quintuplé depuis 1950. Ce sont avant tout les produits pétroliers qui ont couvert cette croissance vertigineuse des besoins: entre 1950 et 1993, la part du pétrole et de ses dérivés dans l'approvisionnement énergétique en Suisse est passée de 24% à 63% (combustibles et carburants). En 1950, le bois de chauffage et le charbon suffisaient encore à couvrir plus de la moitié des besoins en énergie. La dépendance de la Suisse à l'égard des fournisseurs de pétrole a culminé à près de 80% de la consommation d'énergie au début des années 70. On s'efforce depuis quelques années de diminuer cette dépendance en mettant davantage l'accent sur l'électricité, le gaz, les déchets industriels et le chauffage à distance.

G8.2 Struktur der Elektrizitätsproduktion ausgewählter europäischer Länder 1992
Structure de la production d'électricité de différents pays européens, en 1992



Bundesamt für Energiewirtschaft Office fédéral de l'énergie

T 8.5 Elektrizitätserzeugung in GWh Production d'électricité, en GWh

Jahr Année	Wasserkraftwerke Centrales hydrauliques	Kernkraftwerke ¹ Centrales nucléaires ¹	Konventionell ther- mische Kraftwerke ² Centrales ther- miques classiques ²	Bruttoerzeugung insgesamt Production brute totale	Abzüglich Verbrauch der Speicherpumpen Moins le pompage d'accumulation	Nettoerzeugung Production nette Total
1970	31 273	1 850	1 763	34 886	965	33 921
1975	33 974	7 391	1 629	42 994	1 198	41 796
1980	33 542	13 663	957	48 162	1 531	46 631
1981	36 097	14 462	956	51 515	1 395	50 120
1982	37 035	14 276	974	52 285	1 532	50 753
1983	36 002	14 821	996	51 819	1 346	50 473
1984	30 872	17 396	884	49 152	1 444	47 708
1985	32 677	21 281	869	54 827	1 364	53 463
1986	33 589	21 303	988	55 880	1 461	54 419
1987	35 412	21 701	1 048	58 161	1 564	56 597
1988	36 439	21 502	1 023	58 964	1 445	57 519
1989	30 485	21 543	1 082	53 110	1 454	51 656
1990	30 675	22 298	1 101	54 074	1 695	52 379
1991	33 082	21 654	1 342	56 078	1 946	54 132
1992	33 725	22 121	1 502	57 348	1 438	55 910
1993	36 253	22 029	1 031	59 313	1 186	58 127

1 Kernkraftwerke Beznau I und II (je 350 MW), Mühleberg (355 MW),
Gösgen (940 MW), Leibstadt (990 MW)

1 Centrales nucléaires de Beznau I et II (350 MW resp.), de Mühleberg
(355 MW), de Gösgen (940 MW), de Leibstadt (990 MW)

2 Davon Centrale thermique de Vouvry SA (284 MW)

2 Dont Centrale thermique de Vouvry SA (284 MW)

Schweiz. Elektrizitätsstatistik Statistique suisse de l'électricité

T 8.6 Produktion der Erdölraffinerien Production des raffineries de pétrole

Produkt	In Tonnen En tonnes					Produit
	1989	1990	1991	1992	1993	
Flüssiggas	137 361	139 303	195 189	171 493	191 307	Gaz liquéfié
Flugpetrol	252 303	228 965	262 605	244 742	283 091	Kérosène
Autobenzine	719 524	758 780	1 153 490	980 097	1 079 053	Essence pour auto
Leuchtpetrol	1 938	1 992	2 580	1 728	2 153	Pétrole lampant
Leichtbenzin	–	9 412	13 001	697	–	Essence légère
Diesel	266 741	250 538	432 828	407 240	403 349	Carburant diesel
Heizöl extra leicht	957 655	885 874	1 366 844	1 279 389	1 609 534	Huile combustible extra-légère
Heizöl mittel	26 605	22 130	18 770	17 023	14 522	Huile combustible moyenne
Heizöl schwer	397 847	510 131	908 945	811 180	872 967	Huile combustible lourde
Bitumen	152 757	143 936	151 207	133 935	122 917	Bitume
Übrige Produkte	3 787	3 702	4 542	3 761	3 967	Autres produits
Eigenverbrauch	128 424	126 498	183 206	171 410	195 401	Consommation propre
Total	3 044 942	3 091 261	4 693 207	4 222 695	4 778 261	Total

Erdöl-Vereinigung, Jahresbericht Union Pétrolière, Rapport annuel



T 8.7 Neue erneuerbare Energien¹

Nouvelles énergies renouvelables¹

Jahr Année	Wärmepumpen, Anzahl Verkäufe kumuliert² <i>Pompes à chaleur (PAC), nombre des ventes, cumulées²</i>	Wärmepumpen- boiler, Anzahl Ver- käufe kumuliert² <i>Chauffe-eau à PAC, nombre des ventes, cumulées</i>	Biogasanlagen, Bestand³ <i>Installations à biogaz, état³</i>	Sonnenenergieanlagen, Verkäufe in m², kumuliert⁴ <i>Installations solaires, ventes en m², cumulées⁴</i>		
				Anlagen für Heutrocknung <i>Installations pour le séchage du foin</i>	andere Anlagen <i>autres installations</i>	
					Total	davon Photovoltaik <i>dont photovoltaïque</i>
1980	6 000	4 000	...	...	...	...
1981	8 000	6 500	100	...	...	...
1982	9 500	7 800	100	...	...	...
1983	11 000	8 500	130	...	60 000	...
1984	13 000	9 050	140	...	60 000	100
1985	16 000	9 400	130	180 000	78 000	1 200
1986	20 000	9 600	130	180 000	80 000	2 700
1987	23 000	10 000	140	200 000	90 000	4 800
1988	27 000	10 350	142	240 000	110 000	7 000
1989	31 000	10 500	145	260 000	130 000	10 100
1990	33 800	10 830	150	260 000	160 000	15 200
1991	36 500	11 100	152	280 000	200 000	26 000
1992	38 760	11 360	131	296 000	240 560	39 300
1993	41 180	11 600	140	312 000	282 624	47 880

1 Schätzungen

2 Arbeitsgemeinschaft Wärmepumpen, Zürich

3 Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik, Tänikon

4 Sonnenenergie Fachverband Schweiz (SOFAS)

1 Estimations

2 Communauté de travail PAC, Zurich

3 Station de recherches d'économie d'entreprises et de génie rural, Tänikon

4 SOFAS, Association des spécialistes de l'énergie solaire

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

T 8.8 Bruttoenergieverbrauch:
Anteil der Primärenergieträger

Consommation brute d'énergie:
part des agents énergétiques primaires

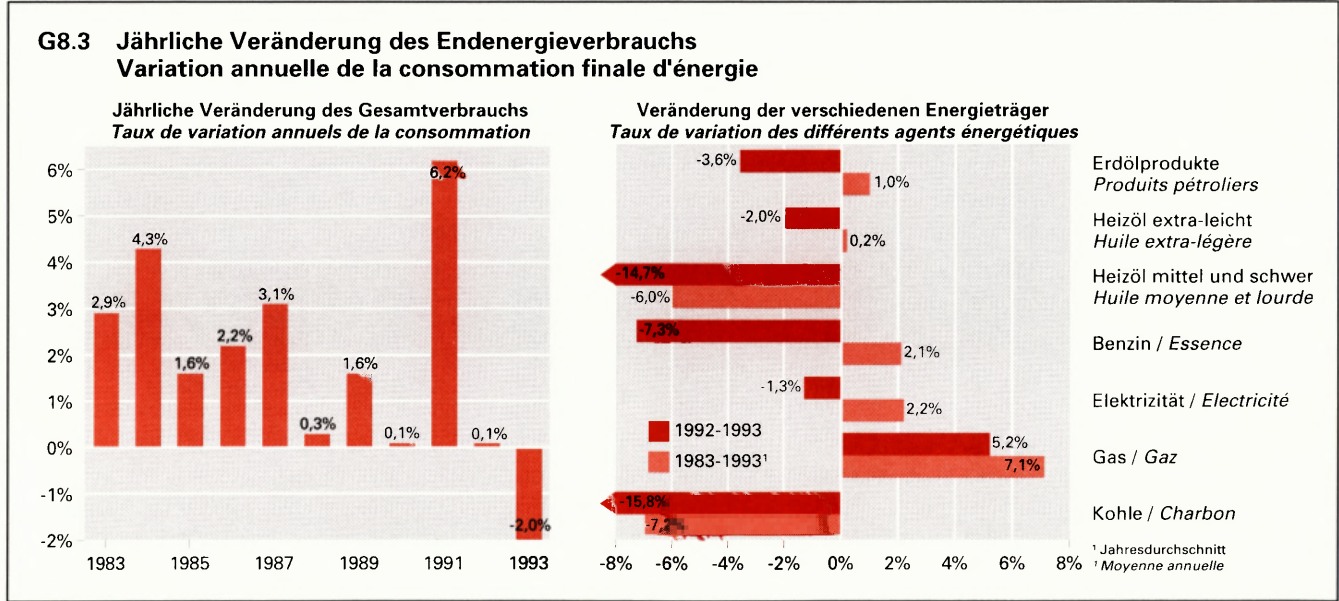
Jahr Année	Holz, Abfälle, Kohle <i>Bois, déchets, charbon</i>	Wasserkraft Energie <i>hydraulique</i>	Rohöl und Erdölprodukte <i>Pétrole brut et produits pétroliers</i>	Gas <i>Gaz</i>	Kern- brennstoffe <i>Combustibles nucléaires</i>	Ausfuhr- überschuss Elektrizität <i>Solde exportateur d'électricité</i>	Inländischer Bruttoenergie- verbrauch = 100%¹ <i>Consommation brute d'énergie dans le pays = 100%¹</i>
	%	%	%	%	%	%	TJ
1970	5,4	20,3	74,3	0,2	2,9	3,1	693 500
1975	2,4	20,0	68,6	3,1	10,5	4,6	765 670
1980	3,9	17,4	59,9	4,6	17,6	3,4	870 270
1985	5,5	15,3	52,1	6,2	24,2	3,3	958 700
1989	5,0	13,6	52,1	7,0	23,3	1,0	1 010 380
1990	5,0	13,6	50,8	7,5	23,9	0,8	1 016 490
1991	4,5	14,0	52,1	8,0	22,1	0,9	1 066 050
1992	4,3	14,2	52,0	8,4	22,5	1,4	1 069 390
1993	4,7	15,5	50,6	8,9	22,8	2,5	1 053 750

1 Summe der Anteile der Primärenergieträger
abzüglich Ausfuhrüberschuss = 100%

1 Somme des parts des agents énergétiques primaires
moins solde exportateur = 100%

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie



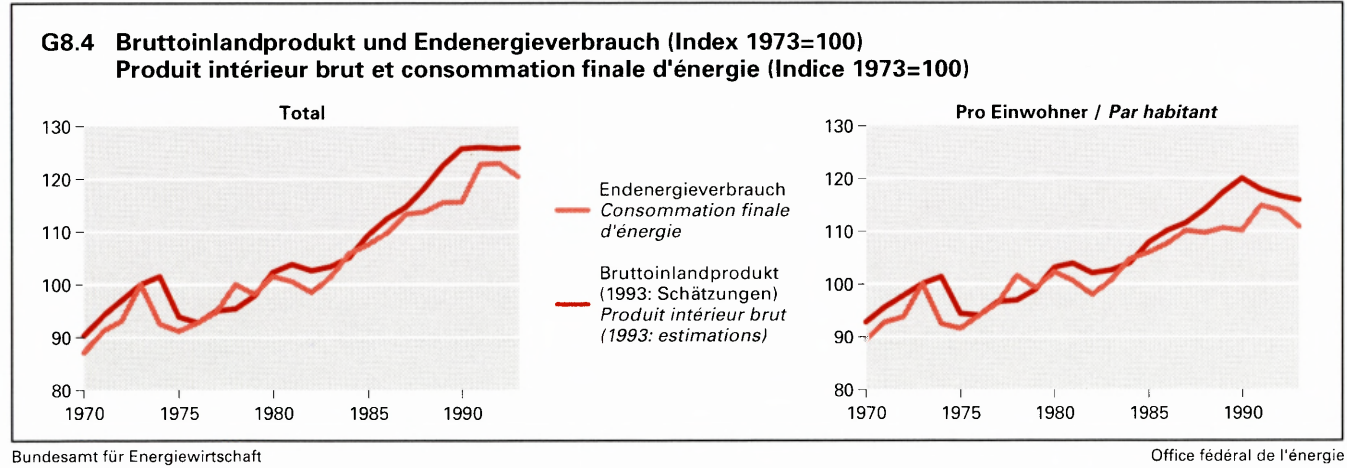
Jahr	Erdöl- brennstoffe <i>Combustibles pétroliers</i>	Treibstoffe <i>Carburants</i>	Elektrizität¹ <i>Electricité¹</i>	Gas <i>Gaz</i>	Kohle <i>Charbon</i>	Holz <i>Bois</i>	Fernwärme² <i>Chauffage à distance²</i>	Abfälle² <i>Déchets²</i>	Total	Année
Terajoules									Térajoules	
1970	316 510	138 060	90 310	7 360	24 440	10 110	...	...	586 790	1970
1975	314 830	156 070	104 050	20 970	9 580	8 350	...	...	613 850	1975
1980	309 480	178 820	126 910	33 740	13 630	9 670	7 920	3 700	683 870	1980
1981	284 640	181 620	130 300	37 080	20 110	10 550	8 320	4 600	677 220	1981
1982	265 690	183 720	132 230	39 810	17 790	11 050	8 430	4 880	663 600	1982
1983	269 910	191 710	136 690	44 360	15 340	11 190	8 610	5 160	682 970	1983
1984	274 170	198 910	142 790	50 460	19 790	11 020	9 210	6 280	712 630	1984
1985	274 340	201 050	148 760	52 960	19 790	11 380	9 430	6 400	724 110	1985
1986	277 680	210 300	152 450	54 420	17 220	11 630	9 860	6 530	740 090	1986
1987	284 760	216 880	156 930	58 700	16 390	11 780	11 250	6 560	763 250	1987
1988	275 890	227 300	159 580	59 780	14 040	11 940	10 720	6 590	765 840	1988
1989	269 250	236 010	163 810	65 360	14 000	12 070	10 780	6 640	777 920	1989
1990	248 600	248 570	167 670	70 480	14 360	12 120	10 420	6 710	778 930	1990
1991	276 150	254 220	171 310	79 620	12 560	13 060	12 090	7 850	826 860	1991
1992	268 840	261 050	172 330	83 970	8 650	12 720	11 970	8 370	827 900	1992
1993	261 860	248 820	170 060	88 360	7 280	12 720	12 240	9 720	811 060	1993
Prozent									Pour cent	
1970	54	24	15	1	4	2	...	...	100	1970
1975	52	25	17	3	2	1	...	...	100	1975
1980	45	26	19	5	2	1	1	1	100	1980
1981	42	27	19	6	3	2	1	1	100	1981
1982	40	28	20	6	3	2	1	1	100	1982
1983	40	28	20	7	2	2	1	1	100	1983
1984	39	28	20	7	3	2	1	1	100	1984
1985	38	28	21	7	2	2	1	1	100	1985
1986	38	28	21	7	2	2	1	1	100	1986
1987	37	28	21	8	2	2	1	1	100	1987
1988	36	30	21	8	2	2	1	1	100	1988
1989	35	30	21	8	2	2	1	1	100	1989
1990	32	32	21	9	2	2	1	1	100	1990
1991	33	31	21	10	1	2	1	1	100	1991
1992	32	32	21	10	1	2	1	1	100	1992
1993	32	31	21	11	1	2	1	1	100	1993

1 Inkl. Elektrizität aus Photovoltaikanlagen
2 1978 erstmals erfasst

1 Y compris électricité d'installations photovoltaïques
2 Relevés dès 1978

Schweizerische Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie



zum grössten Teil ins Ausland floss und damit für die einheimische Wirtschaft nicht zur Verfügung stand. Heute gehen die Experten grossenteils davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch abkoppeln lässt.

Endenergieverbrauch im internationalen Vergleich

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Energie hängt vor allem ab vom wirtschaftlichen bzw. technischen Entwicklungsstand eines Landes: Auf Nordamerika und Westeuropa mit nur 12,5% der Weltbevölkerung entfielen 1990 44,4% des weltweiten Endenergieverbrauchs, auf Afrika mit 12,2% und Lateinamerika mit 8,5% der Weltbevölkerung nur 2,8% bzw. 5,2%.

Weitere wichtige Einflussgrössen sind: Wirtschaftsstruktur, Klima (Dauer der Heizperiode), Motorisierungsgrad, verwendete Energieträger. In vielen westlichen Industrieländern hat der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten Jahren abgenommen (verbesserte Heizungs- und Verkehrstechniken, Wärmedämmung der Gebäude usw.). Auch in einzelnen Entwicklungsländern ist ein Rückgang festzustellen (Devisenmangel und starke Verschuldung; die Bevölkerungszahl wächst schneller als der Energieverbrauch).

Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen

(Grafik 8.5):

Die vollständige Aufteilung des Endenergieverbrauchs auf die verschiedenen Verbrauchergruppen wurde im Jahre 1976 erstmals vorgenommen.

Je nach Energieträger ist diese Aufteilung mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Bei leitungsgebundenen Energieträgern wie Elektrizität, Gas und Fernwärme können die Angaben der Endverteiler zugrunde gelegt werden.

Bei den Erdölprodukten werden die Treibstoffe – mit Ausnahme einer kleinen Menge für die Landwirtschaft – dem Verkehr zugeordnet. Bei den Brennstoffen ergeben sich grössere Unsicherheiten, weil die Industrie nebst Heizöl «mittel» und «schwer» auch noch Heizöl «extraleicht» ver-

ger, et non à l'économie suisse. Actuellement, la plupart des experts sont d'avis qu'il est possible de dissocier la croissance économique et la consommation d'énergie.

Consommation finale d'énergie dans le monde:

La consommation d'énergie par habitant dépend principalement du niveau économique et technique qu'un pays a atteint. Ainsi, l'Amérique du Nord et l'Europe occidentale, qui ne comprennent que 12,5% de la population mondiale, étaient à l'origine de 44,4% de la consommation finale mondiale d'énergie en 1990. L'Afrique, où vivent 12,2% de l'humanité, et l'Amérique latine, avec ses 8,5%, n'ont à leur actif que 2,8% et 5,2% de la consommation brute d'énergie.

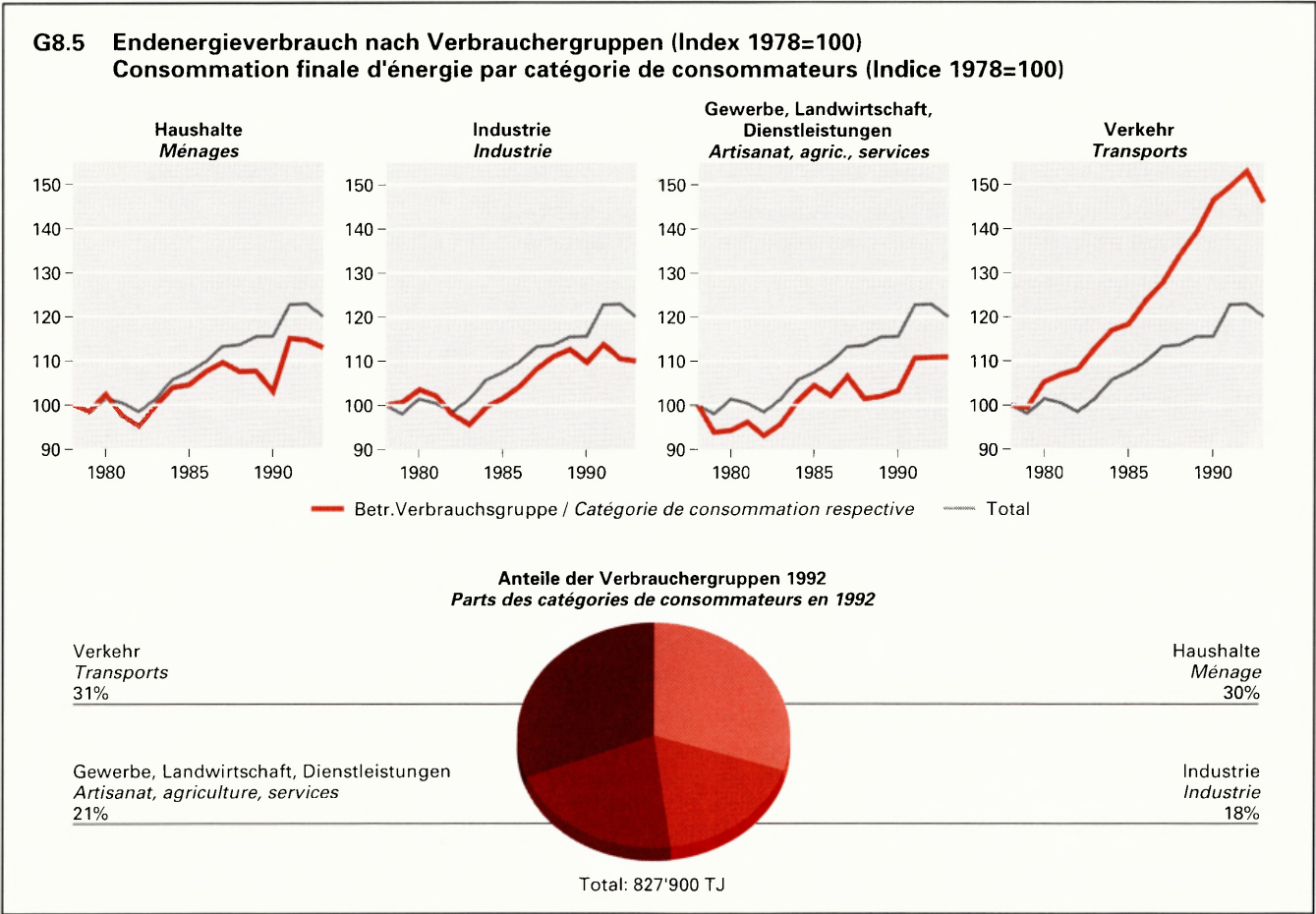
D'autres facteurs jouent un rôle important dans ce contexte: la structure économique, le climat (durée de la période de chauffage), le degré de motorisation, le choix des agents énergétiques, la mesure dans laquelle l'énergie est utilisée rationnellement. Au cours des dernières années, la consommation d'énergie par habitant a diminué dans de nombreux pays industrialisés occidentaux (en raison de progrès technologiques réalisés dans les domaines du chauffage, des transports, de l'isolation thermique, etc.). On constate également des baisses dans certains pays en voie de développement (pénurie de devises et endettement, accroissement de la population plus rapide que celui de la consommation d'énergie).

Consommation finale d'énergie

par groupe de consommateurs (graphique 8.5):

La ventilation de la consommation finale d'énergie par groupe de consommateurs a été réalisée pour la première fois en 1976.

La détermination de cette consommation est plus ou moins aisée selon les agents énergétiques. Pour les énergies de réseau (électricité, gaz, chaleur produite à distance), on peut se fonder sur les données fournies par les distributeurs.



braucht. Man ist somit teilweise auf Schätzungen und zusätzliche Erhebungen angewiesen.
Von 1980 bis 1993 stieg der gesamte Endenergieverbrauch in der Schweiz um 18,6%. Den grössten Mehrverbrauch verzeichnete die Verbrauchergruppe «Verkehr» mit 39% Zunahme, während die Gruppe «Industrie» am meisten Energie sparte und einen Zuwachs von nur 7% verzeichnete.

Anteile der Nutzenergieformen am Endenergieverbrauch (Tabelle 8.10):

Durch die Ermittlung des Nutzenergiebedarfs werden im Rückblick Steigerungen des Komforts, aber auch Sparmöglichkeiten aufgezeigt. Vom festgestellten Bedarf lässt sich fragen, mit welchen Endenergieträgern er sinnvoll gedeckt und sinnvoll in Nutzenergie umgewandelt werden kann. Hier spielen Faktoren wie Versorgungslage und -sicherheit, Bequemlichkeit, Umweltverträglichkeit und Preis der Nutzenergie eine Rolle. Die Statistik kann aufzeigen, welche der genannten Faktoren unter welchen technischen Bedingungen wesentliche Einflüsse hatten. Es wäre nur mit extrem grossem Aufwand möglich, den Nutzenergieverbrauch beim Konsumenten direkt zu erfassen. Für die Ermittlung wird deshalb zuerst der Verbrauch jedes Endenergieträgers auf die Nutzenergieformen verteilt (die entsprechenden Untersuchungen sind leider nicht sehr zahlreich). 58% der Endenergie wurden 1993 zur Wärmeerzeugung eingesetzt und 38% für mechanische Arbeit. Licht und chemisch gebundene Energie benötigen nur einen relativ kleinen Anteil der gesamten Endenergie; zum Einsatz kommt dabei lediglich Elektrizität. Die Bestimmung des Nutzenergieverbrauchs erfolgt anschliessend mit Hilfe der Wirkungsgrade der eingesetzten Apparate. Auch hier besteht wegen der beschränkten Menge von Angaben eine gewisse Unsicherheit. Unterschieden wird nach folgenden Nutzenergieformen (Anwendungsgebieten):

- Wärme: Wärme- und Dampferzeugung für Fabrikationsprozesse und Raumheizung in Industrie und Gewerbe; Raumheizung, Warmwasseraufbereitung und übrige Anwendungen in Privathaushalten.
- Mechanische Arbeit: Energie für ortsfeste Motoren wie auch für Fahrzeugmotoren.
- Chemisch gebundene Energie: Energie für chemische Reaktionsprozesse wie Elektrolyse und Reduktionsprozesse.
- Licht: Beleuchtung allgemein, Fernmeldetechnik und Informatik.

Der Anteil der Wärme an der gesamten Nutzenergie sinkt,

Pour les produits pétroliers, on distingue la consommation de carburants, qui est le fait des transports (à l'exception d'une petite quantité attribuée à l'agriculture), et la consommation de combustibles. Celle-ci est plus difficile à cerner, car l'industrie consomme non seulement du mazout moyen et du mazout lourd, mais aussi du mazout extra-léger. La ventilation par groupes de consommateurs suppose donc parfois des estimations et des enquêtes. Entre 1980 et 1993, la consommation finale d'énergie de la Suisse a augmenté de 18,6% pour tous les groupes de consommateurs. Le groupe des transports se distingue par la croissance la plus forte (39%) de la consommation d'énergie, tandis que le groupe de l'industrie a réussi à réaliser le maximum d'économies en la matière (sa consommation a progressé de 7% seulement).

Part des types d'énergie utile dans la consommation finale d'énergie (tableau 8.10):

La détermination des besoins en énergie utile fait apparaître non seulement les améliorations de confort, mais aussi les économies possibles. En se fondant sur les besoins en énergie constatés suivant les utilisations, on peut déterminer les agents énergétiques qui permettent de les couvrir le mieux et la meilleure manière de transformer l'énergie finale en énergie utile. Les choix sont ici dictés par des facteurs tels que la situation de l'approvisionnement, sa sécurité, le confort, l'impact sur l'environnement et le prix par unité d'énergie utile produite. La statistique reflète les solutions techniques qui ont été possibles et l'incidence que les facteurs cités ont eue. Il serait extrêmement difficile et coûteux d'enregistrer la consommation d'énergie utile directement chez le consommateur. Pour la déterminer, on commence donc par répartir la consommation de chacun des agents énergétiques finaux entre les types d'énergie utile (les enquêtes ne sont malheureusement guère nombreuses). 58% de l'énergie finale sont utilisés pour la production de chaleur et 38% pour le travail mécanique. L'éclairage et l'énergie de réaction chimique n'absorbent qu'une part relativement modeste de l'énergie finale globale; ils n'ont besoin que d'électricité. On détermine ensuite la consommation d'énergie utile en fonction du degré de rendement des appareils utilisés. Là encore, il est difficile d'obtenir un résultat précis, le volume des données étant limité. On distingue les types d'énergie utile (domaines d'application) suivants:

- Chaleur: production de chaleur et de vapeur destinées à des processus de fabrication et au chauffage de bâti-

T 8.10 Nutzenergie nach Anwendungsgebieten

Jahr	Nutzenergieform Type d'énergie utile				Total	Total in % der Endenergie Total en % de l'énergie finale	Année
	Wärme Chaleur	Mechanische Arbeit Travail mécanique	Chemie Chimie	Licht Eclairage			
Terajoules							Térajoules
1970	276 510	56 830	13 200	710	347 250	59,2	1970
1975	273 700	63 960	12 680	900	351 240	57,2	1975
1980	308 090	74 660	10 130	1 130	394 010	57,6	1980
1985	314 270	89 200	5 880	1 380	410 730	56,7	1985
1990	316 670	108 190	5 060	1 990	431 910	55,4	1990
1991	347 620	110 110	4 770	2 050	464 550	56,2	1991
1992	345 500	111 940	4 040	2 090	463 570	56,0	1992
1993	345 810	108 670	3 220	2 060	459 760	56,7	1993
Prozent							Pour cent
1970	79,6	16,4	3,8	0,2	100		1970
1975	77,9	18,2	3,6	0,3	100		1975
1980	78,2	18,9	2,6	0,3	100		1980
1985	76,5	21,7	1,4	0,3	100		1985
1990	73,3	25,0	1,2	0,5	100		1990
1991	74,8	23,7	1,0	0,5	100		1991
1992	74,5	24,1	0,9	0,5	100		1992
1993	75,2	23,6	0,7	0,5	100		1993

T 8.11 Endverbraucher-Ausgaben für Energie
in Millionen Franken¹

Dépenses des consommateurs finaux d'énergie
en millions de francs¹

Jahr Année	Erdöl- brennstoffe Combustibles pétroliers	Treibstoffe Carburants	Elektrizität Electricité	Gas Gaz	Kohle Charbon	Holz Bois	Fernwärme Chauffage à distance	Total	In % des Brutto- sozialprodukts En % du produit national brut
1981	4 380	6 320	4 410	630	200	80	170	16 190	8,8
1982	4 070	6 340	4 570	660	210	80	180	16 110	7,2
1983	4 000	6 350	4 920	690	160	80	200	16 400	8,0
1984	4 190	6 520	5 200	770	160	80	200	17 120	8,0
1985	4 680	7 070	5 600	790	150	80	210	18 580	8,2
1986	2 780	5 840	5 800	820	140	80	200	15 660	6,4
1987	2 160	5 700	6 000	860	140	80	170	15 110	5,9
1988	1 850	5 790	6 200	750	120	80	140	14 930	5,6
1989	2 220	6 630	6 400	790	120	80	160	16 400	5,6
1990	2 339	7 300	6 700	860	130	90	180	17 590	5,6
1991	2 640	7 400	7 070	1 170	120	100	190	18 690	5,7
1992	2 330	7 340	7 340	1 300	80	100	190	18 680	5,5
1993	2 220	8 000	7 520	1 350	70	100	190	19 450	5,6

1 Schätzungen

1 Estimations

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

während der Anteil der mechanischen Arbeit deutlich zu-
nimmt. Der annähernd konstante Wirkungsgrad der Nutz-
energie im gesamten ist das Resultat zweier gegenläufiger
Entwicklungen: Einerseits werden die Wirkungsgrade vie-
ler Apparate laufend verbessert, anderseits nimmt der
Strassenverkehr stark zu, welcher einen sehr tiefen Wir-
kungsgrad der Energienutzung aufweist.

ments dans l'industrie et l'artisanat; chauffage des
locaux, production d'eau chaude et autres usages
domestiques.

- Travail mécanique: énergie utilisée par les moteurs fixes
et mobiles.
- Energie de réaction chimique: énergie utilisée pour des
processus chimiques tels que l'électrolyse et les réduc-
tions.
- Lumière: éclairage en général y compris télécommuni-
cations et informatique.

La part de la chaleur est en diminution tandis que celle du
travail mécanique augmente manifestement. Le degré de
rendement pour ainsi dire constant de l'énergie utile est le
résultat de deux évolutions contraires: d'une part, on
s'efforce sans cesse d'accroître l'efficacité d'un grand
nombre d'appareils; d'autre part, la part du trafic routier
(où le degré de rendement de l'énergie est très bas) aug-
mente rapidement.

8.5 Energieausgaben der Endverbraucher

1993 machten diese Ausgaben in der Schweiz 19,5 Milliar-
den Franken aus. Dies waren 5,6% des Bruttosozialpro-
dukts. In den Zahlen sind auch die fiskalischen Abgaben
enthalten. Die Industrieabfälle wurden nicht in die Berechn-
ung einbezogen (siehe Tabelle 8.11).

8.5 Dépenses des consommateurs finaux d'énergie

En 1993, la facture énergétique de l'ensemble de la Suisse
s'est élevée à 19,5 milliards de francs, soit 5,6% du produit
national brut. Ces dépenses comprennent les taxes.
Notons enfin que les déchets industriels n'ont pas été pris
en compte (voir le tableau 8.11).

8.6 Weiterführende Informationen

8.6 Complément d'information

8.6.1 Literatur

8.6.1 Bibliographie

Energiestatistik der Schweiz 1910–1985, mitgeteilt vom
Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweizeri-
schen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz. Sonder-
druck aus Bulletin SEV/VSE Nr. 22/1987.

Statistique suisse de l'énergie 1910–1985 communiquée
par l'Office fédéral de l'énergie et par le Comité national
suisse de la Conférence mondiale de l'énergie. Tirage à
part du Bulletin ASE/UCS N° 22/1987.

Schweizerische Gesamtenergiestatistik 1993, mitgeteilt
vom Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweize-
rischen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz. Son-
derdruck aus Bulletin SEV/VSE Nr. 12/1994.

Statistique globale suisse de l'énergie en 1993 communi-
quée par l'Office fédéral de l'énergie et par le Comité
national suisse de la Conférence mondiale de l'énergie.
Tirage à part du Bulletin ASE/UCS N° 12/1994.

Bundesamt für Energiewirtschaft: Schweizerische Elektri-
zitätsstatistik 1993. Bulletin SEV/VSE Nr. 8/1994.

Office fédéral de l'énergie: Statistique suisse de l'électri-
cité en 1993. Tirage à part du Bulletin ASE/UCS N° 8/1994.

Erdöl-Vereinigung: Jahresbericht.

Union Pétrolière: Rapport annuel.

8.6.2 Auskunft

8.6.2 Renseignements

Schweizerische Gesamtenergiestatistik:
Simone Seiler, 031/322 56 29
Bundesamt für Energiewirtschaft

Statistique globale suisse de l'énergie:
Simone Seiler, 031/322 56 29
Office fédéral de l'énergie

Schweizerische Elektrizitätsstatistik:
Eduard Bur, 031/322 56 09
Bundesamt für Energiewirtschaft

Statistique suisse de l'électricité:
Eduard Bur, 031/322 56 09
Office fédéral de l'énergie

9.1 Einleitung

Die Statistik zum Bau- und Wohnungswesen stützt sich auf folgende Quellen:

- Bauerhebung (ermittelt jährlich die Kosten realisierter und geplanter Bauten; siehe Kap. 9.2.1);
- Erhebung über die Wohnbautätigkeit (ermittelt jährlich – in grösseren Gemeinden vierteljährlich – die Anzahl neu erstellter Gebäude und Wohnungen; siehe Kap. 9.2.2);
- Gebäude- und Wohnungserhebung (findet alle 10 Jahre im Rahmen der eidgenössischen Volkszählung statt und liefert Strukturdaten über den Gebäude- und Wohnungsbestand; siehe Kap. 9.3.1); für die Zeit zwischen zwei Volkszählungen wird der Wohnungsbestand jährlich mit Hilfe der Statistik über die Wohnbautätigkeit fortgeschrieben (siehe Kap. 9.3.2);
- Leerwohnungszählung (siehe Kap. 9.3.3).

9.2 Bauen

9.2.1 Bauinvestitionen

Erhebung

Die Bautätigkeit gemessen als Baukosten (tatsächliche Baukosten sowie vorgesehene Baukosten für Bauvorhaben) wird jährlich erhoben; für Bundesbauten bei Bundesstellen, für Kantonsbauten bei den Kantonen und für Gemeindebauten sowie für den gesamten privaten Bau bei den politischen Gemeinden. Die Gemeinden werden er sucht, bei Architekten und Bauunternehmen die erforderlichen Auskünfte über die private Bautätigkeit und die privaten Bauvorhaben einzuholen.

Definition

Als *Baukosten* gelten die Kosten für das Bauobjekt, einschliesslich Erschliessungs- und Umgebungsarbeiten, Architektenhonoraren, sanitärer Installationen, Lüftungsanlagen, Heizungen sowie aller übrigen mit dem Bauobjekt fest verbundenen Einrichtungen. Nicht dazugerechnet werden die Kosten für Landerwerb, maschinelle und sonstige bewegliche Einrichtungen.

Bautätigkeit 1992

Die bereits 1991 beobachtete rückläufige Entwicklung der Bauwirtschaft setzte sich auch 1992 fort: Gegenüber dem Vorjahr gingen die Bauinvestitionen um 1,6 Milliarden Franken oder rund 3% auf 46,7 Milliarden Franken zurück. Preisbereinigt ergab sich eine Abnahme um etwa 1%. Nebst der weiterhin stark rückläufigen Nachfrage nach Einfamilienhäusern (–10%) ging infolge des hohen Leerbestandes an Geschäftsliegenschaften insbesondere der industriell-gewerbliche Bau markant zurück (–13%). Der Bau von Mehrfamilienhäusern hielt sich dagegen nahezu auf dem Vorjahresstand. Insgesamt nahm die private Bautätigkeit um 6% ab. Die öffentliche Bautätigkeit weitete sich mit 2% nur noch bescheiden aus.

Bauvorhaben 1993

Die für das Jahr 1993 gemeldeten Bauvorhaben zeigen eine Verstärkung der rückläufigen Entwicklung. Sie liegen um 6% unter den im Vorjahr gemeldeten Bauvorhaben. Geht man von einem unveränderten Realisierungsquotienten aus, so ist für das Jahr 1993 eine deutliche Abnahme der Bautätigkeit zu erwarten.

9.1 Introduction

Les statistiques des constructions et du logement se fondent sur

- l'enquête sur les constructions (qui livre chaque année les coûts des constructions réalisées et projetées; voir le chapitre 9.2.1);
- l'enquête sur la construction de logements (qui livre chaque année, et chaque trimestre pour les communes importantes, le nombre de bâtiments et de logements nouvellement construits; voir le chapitre 9.2.2);
- le recensement des bâtiments et des logements (qui est exécuté tous les dix ans dans le cadre du recensement fédéral de la population et fournit des données structurées très détaillées; voir le chapitre 9.3.1); pendant la période qui sépare deux recensements, on met à jour annuellement le nombre de logements à l'aide de la statistique de la construction de logements (voir le chapitre 9.3.2);
- le recensement des logements vacants (voir le chapitre 9.3.3).

9.2 Construction

9.2.1 Investissements dans la construction

Enquête

Les investissements dans la construction effectifs et les coûts estimés des projets de construction sont relevés tous les ans auprès des services fédéraux pour les constructions fédérales, auprès des cantons pour les constructions cantonales et auprès des communes politiques pour les constructions communales et pour l'ensemble des constructions privées. Les communes sont chargées de recueillir les informations requises sur les travaux et les projets de construction privés en s'adressant aux architectes et aux entreprises du bâtiment.

Définition

Sont considérées comme *coûts de construction* les dépenses occasionnées par l'ouvrage construit, y compris les travaux d'aménagement et de raccordement, les honoraires d'architecte, les installations sanitaires, celles de climatisation et de chauffage et tout autre aménagement en rapport direct avec la construction. Les dépenses découlant de l'acquisition de terrain, de machines et d'autres installations mobiles ne font pas partie des coûts de construction.

Activité dans la construction en 1992

Le recul de l'activité observé en 1991 s'est poursuivi l'année suivante: les investissements ont diminué de 1,6 milliard de francs, ou d'environ 3%, pour tomber à 46,7 milliards de francs. Compte tenu du renchérissement, ce recul se chiffre à 1%.

Outre les maisons individuelles, dont la demande continue de reculer fortement (–10%), la récession frappe de plein fouet les bâtiments industriels et artisanaux (–13%) en raison de la présence sur le marché d'importantes surfaces commerciales non utilisées. La construction de maisons à plusieurs logements s'est à peu près maintenue au niveau de l'année précédente. Dans le secteur privé, la construction a reculé de 6%, alors que le secteur public n'a enregistré qu'une hausse des investissements de 2%.

Constructions projetées en 1993

Le recul du nombre de constructions projetées s'accroît en 1993 (–6%). Si l'on considère que le taux de réalisation

Die provisorischen Ergebnisse der Erhebung über die Bautätigkeit 1993 bestätigen diese Erwartung: Sie weisen eine Reduktion des Bauvolumens um 6,5% auf 43,6 Milliarden Franken aus.

T 9.1 Gesamtbautätigkeit
nach Bauart und Kanton 1992,
in Millionen Franken

Kanton Canton	Öffentliche Bautätigkeit¹ Travaux publics exécutés¹							Private Bautätigkeit³ Travaux privés exécutés³						Total öff. und private Bau- tätigkeit Total des travaux publics et privés
	Tiefbau Génie civil		Hochbau Bâtiments		Tief- und Hochbau Génie civil et bâtiments			Infra- struktur Infra- struc- ture	Woh- nungs- bau Cons- truction de loge- ments	Land- und Forst- wirt- schaft Agricul- ture et sylvi- culture	Ind.- gewerb- liche Produk- tion, Dienst- leistun- gen Produc- tion arti- sanale et indus- trielle, services	Total	Index² Indice²	
	Total	davon Strassen dont routes	Total	davon Wohn- ungs- bau dont cons- truction de loge- ment	Total		davon Unter- halts- arbeiten dont travaux d'entre- tien							
					absolut en nombre	Index² Indice²								
Zürich	1 379	467	1 614	110	2 993	110	585	355	2 849	78	2 111	5 393	98	8 386
Bern	867	321	733	34	1 600	95	223	273	1 626	190	1 135	3 224	93	4 824
Luzern	256	106	370	27	626	101	64	92	810	80	577	1 559	105	2 185
Uri	182	85	20	1	202	94	20	28	105	24	24	181	124	383
Schwyz	117	63	92	18	209	97	49	62	380	44	145	631	96	840
Obwalden	87	54	38	0	126	92	14	3	118	10	42	173	107	298
Nidwalden	37	17	42	10	79	130	13	17	105	13	25	160	98	239
Glarus	58	18	29	1	87	92	14	10	108	4	56	178	102	265
Zug	101	25	129	17	231	115	29	10	252	17	191	470	85	701
Fribourg	284	111	213	15	497	104	42	54	621	44	167	886	95	1 383
Solothurn	223	97	255	7	478	109	69	49	603	21	354	1 027	94	1 505
Basel-Stadt	186	47	241	27	426	119	57	194	235	0	428	857	100	1 284
Basel-Land	198	79	144	7	342	97	53	108	521	28	441	1 098	94	1 439
Schaffhausen	93	58	68	3	160	117	20	22	174	4	126	326	91	487
Appenzell A.-Rh.	48	35	36	0	83	67	21	10	110	14	56	190	71	273
Appenzell I.-Rh.	16	7	16	3	32	115	3	3	25	10	13	51	80	83
St. Gallen	483	186	384	25	868	102	97	133	1 096	113	670	2 012	104	2 880
Graubünden	405	191	226	12	631	99	50	427	701	67	343	1 538	103	2 169
Aargau	651	296	416	14	1 067	105	124	187	1 509	47	931	2 674	106	3 741
Thurgau	291	143	226	5	517	111	38	65	669	43	350	1 127	96	1 644
Ticino	494	198	289	51	782	99	50	54	711	6	331	1 102	82	1 884
Vaud	643	244	695	83	1 339	99	177	236	1 137	58	633	2 064	78	3 403
Valais	554	289	235	6	789	103	53	156	759	36	239	1 190	94	1 979
Neuchâtel	381	282	228	34	609	107	34	19	223	13	178	433	76	1 043
Genève	385	157	576	75	961	93	139	55	822	5	342	1 224	75	2 184
Jura	277	236	53	3	330	100	7	19	153	9	41	222	93	552
Nicht zuteilbar / Non répartis	152	0	344	0	496	113	394	113	0	0	0	113	126	609
Schweiz/Suisse	8 849	3 813	7 712	587	16 561	103	2 439	2 755	16 423	974	9 950	30 102	94	46 662

1 Bauten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden,
inbegriffen öffentliche Unterhaltsarbeiten

2 Vorjahr = 100

3 Ohne private Unterhaltsarbeiten

des projets reste inchangé, on peut s'attendre à ce que la récession dans le secteur du bâtiment s'aggrave encore en 1993. Les résultats provisoires de l'enquête de 1993 sur la construction confirment ces craintes: ils traduisent un recul de 6,5% des investissements, qui tombent à 43,6 milliards de francs.

Activité dans l'industrie du bâtiment,
selon les catégories de travaux et par canton,
en 1992, en millions de francs

1 Constructions de la Confédération, des cantons et des communes,
travaux d'entretien publics compris

2 Année précédente = 100

3 Sans les travaux d'entretien privés



T 9.2 Gemeldete Bauvorhaben nach Bauart
und Kanton 1992, in Millionen Franken

Projets de construction annoncés, selon les catégories
de travaux et par canton, en 1992, en millions de francs

Kanton Canton	Öffentliche Bautätigkeit ¹ Travaux publics exécutés ¹							Private Bautätigkeit ³ Travaux privés exécutés ³						Total öff. und private Bau- tätigkeit Total des travaux publics et privés
	Tiefbau Génie civil		Hochbau Bâtiments		Tief- und Hochbau Génie civil et bâtiments			Infra- struktur Infra- structure	Woh- nungs- bau Cons- truction de loge- ments	Land- und Forst- wirt- schaft Agricul- ture et sylvi- culture	Ind.- gewerb- liche Produk- tion, Dienst- leistun- gen Produc- tion arti- sanale et indus- trielle, services	Total	Index ² Indice ²	
	Total	davon Strassen dont routes	Total	davon Wohn- ungs- bau dont cons- truction de loge- ments	Total		davon Unter- halts- arbeiten dont travaux d'entre- tien							
					absolut en nombre	Index ² Indice ²								
Zürich	1 311	443	1 565	142	2 875	90	564	392	3 271	76	2 089	5 828	94	8 704
Bern	910	349	867	27	1 777	104	248	365	2 068	165	1 125	3 723	87	5 501
Luzern	324	153	373	29	697	98	74	100	1 085	50	515	1 750	93	2 447
Uri	187	84	30	2	217	100	22	11	106	18	32	167	85	384
Schwyz	106	50	96	15	202	94	37	52	538	50	181	821	115	1 022
Obwalden	166	72	48	2	214	115	14	3	111	5	60	179	93	394
Nidwalden	45	18	48	9	93	100	14	5	107	10	21	143	84	236
Glarus	55	17	32	0	87	93	13	9	101	6	63	179	93	266
Zug	111	36	169	22	280	124	29	10	298	12	273	593	107	873
Fribourg	358	151	219	21	577	112	24	46	654	41	199	940	101	1 517
Solothurn	238	117	250	18	487	94	68	70	907	14	377	1 368	94	1 855
Basel-Stadt	201	58	294	20	495	111	57	191	248	0	448	887	101	1 381
Basel-Land.	259	83	146	5	405	106	50	102	595	25	434	1 156	95	1 561
Schaffhausen	111	74	65	2	176	107	20	21	212	5	100	338	100	514
Appenzell A.-Rh.	47	33	62	2	109	94	20	22	127	7	26	182	74	291
Appenzell I.-Rh.	20	9	15	1	35	100	3	2	25	3	22	52	124	87
St. Gallen	583	236	388	15	971	98	110	116	1 375	75	722	2 288	98	3 259
Graubünden	423	207	232	11	655	92	49	404	777	63	276	1 520	91	2 174
Aargau	784	291	466	26	1 250	104	126	198	2 048	49	1 154	3 449	99	4 699
Thurgau	283	107	233	5	516	94	40	67	903	30	385	1 385	98	1 900
Ticino	578	228	348	34	926	87	49	69	1 005	12	640	1 726	96	2 652
Vaud	724	312	742	52	1 466	101	187	256	1 457	42	673	2 428	81	3 894
Valais	587	300	231	2	818	91	48	295	894	32	323	1 544	101	2 362
Neuchâtel	406	261	228	31	633	92	34	25	398	7	235	665	76	1 298
Genève	468	196	675	80	1 142	99	137	58	757	8	314	1 137	80	2 279
Jura	280	240	54	12	334	95	7	15	156	8	26	205	86	539
Nicht zuteilbar/ Non répartis	189	12	371	0	560	100	472	115	1	1	0	117	102	678
Schweiz/Suisse	9 754	4 140	8 246	585	17 999	97	2 516	3 018	20 223	814	10 714	34 769	93	52 768

1 Bauten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden,
inbegriffen öffentliche Unterhaltsarbeiten

2 Vorjahr = 100

3 Ohne private Unterhaltsarbeiten

1 Construction de la Confédération, des cantons et des communes,
travaux d'entretien publics compris

2 Année précédente = 100

3 Sans les travaux d'entretien privés

T 9.3 Gesamtbautätigkeit nach Auftraggeber und Kanton 1992,¹ in Millionen Franken

Activité dans l'industrie du bâtiment, par maître d'ouvrage et par canton, en 1992,¹ en millions de francs

Kanton	Öffentliche Bautätigkeit <i>Travaux publics exécutés</i>				Private Bautätigkeit <i>Travaux privés exécutés</i>				Gesamttotal <i>Total général</i>	<i>Canton</i>
	Bund <i>Confédé- ration</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemeinden <i>Communes</i>	Total	Total	davon <i>dont</i>				
						Haushalte <i>Ménages</i>	Private Elektrizi- tätswerke <i>Usines d'électricité privées</i>	Privatbahnen <i>Chemins de fer privés</i>		
Zürich	607	461	1 340	2 408	5 393	1 514	3	58	7 801	Zurich
Bern	454	293	630	1 377	3 224	927	84	94	4 601	Berne
Luzern	131	125	307	562	1 559	403	28	3	2 121	Lucerne
Uri	53	93	36	183	181	72	23	3	363	Uri
Schwyz	21	29	110	160	631	268	37	11	792	Schwytz
Obwalden	11	56	45	112	173	84	0	2	285	Obwald
Nidwalden	4	13	49	66	160	75	—	2	226	Nidwald
Glarus	11	16	46	73	178	60	5	—	251	Glaris
Zug	35	32	134	202	470	102	—	—	672	Zoug
Freiburg	75	152	228	455	886	210	13	23	1 341	Fribourg
Solothurn	60	112	237	409	1 027	348	15	6	1 436	Soleure
Basel-Stadt	44	216	110	369	857	70	—	—	1 227	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	43	134	112	289	1 098	285	47	15	1 386	Bâle-Campagne
Schaffhausen	15	71	54	140	326	90	8	—	466	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	11	26	26	63	190	54	3	4	253	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	1	12	16	30	51	24	1	1	80	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	146	168	457	771	2 012	568	12	27	2 783	Saint-Gall
Graubünden	67	213	301	581	1 538	394	131	234	2 119	Grisons
Aargau	181	274	488	943	2 674	800	99	8	3 617	Argovie
Thurgau	32	158	290	480	1 127	349	1	4	1 607	Thurgovie
Tessin	148	206	378	732	1 102	532	18	9	1 834	Tessin
Waadt	225	267	670	1 161	2 064	745	56	26	3 226	Vaud
Wallis	135	306	296	737	1 190	569	68	15	1 926	Valais
Neuenburg	51	396	128	575	433	112	4	9	1 008	Neuchâtel
Genf	85	452	284	821	1 224	264	0	7	2 045	Genève
Jura	25	243	56	323	222	113	6	1	545	Jura
Nicht zuteilbar	102	—	—	102	113	—	41	71	215	Non répartis
Total	2 771	4 522	6 829	14 123	30 102	9 032	704	634	44 225	Total

1 Ohne öffentliche Unterhaltsarbeiten

1 Sans les travaux d'entretien publics

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 9.4 Bautätigkeit des Bundes nach auftraggebender Stelle und Kanton¹ 1992, in Millionen Franken

Constructions fédérales, par maître d'ouvrage et par canton¹, en 1992, en millions de francs

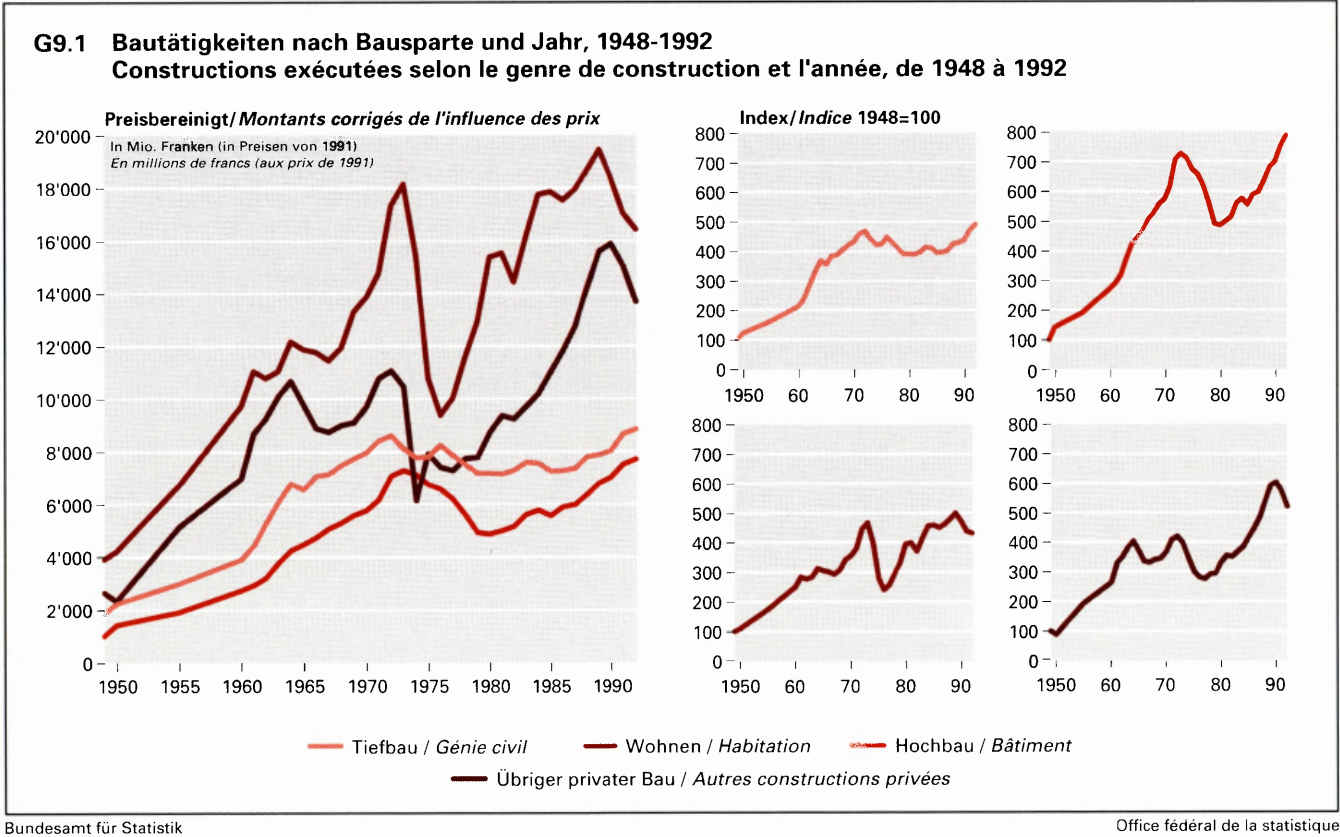
Kanton	Auftraggeber Maître d'ouvrage				Total	davon dont		Canton
	SBB CFF	PTT	Militär Armée	Übrige Bundesstellen Autres offices fédéraux		Tiefbau génie civil	Hochbau bâtiments	
						%	%	
Zürich	331	178	21	77	607	61,4	38,6	Zurich
Bern	151	134	74	95	454	52,0	48,0	Berne
Luzern	66	28	36	0	131	51,1	48,9	Lucerne
Uri	42	4	8	0	53	92,5	7,5	Uri
Schwyz	9	7	2	3	21	76,2	23,8	Schwytz
Obwalden	2	4	5	0	11	81,8	18,2	Obwald
Nidwalden	0	2	2	–	4	75,0	25,0	Nidwald
Glarus	2	5	3	1	11	81,8	18,2	Glaris
Zug	28	7	0	1	35	100,0	0,0	Zoug
Fribourg	28	37	10	1	75	65,3	34,7	Fribourg
Solothurn	23	34	3	1	60	75,0	25,0	Soleure
Basel-Stadt	20	17	–	7	44	61,4	38,6	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	22	21	0	–	43	86,0	14,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	5	8	0	1	15	80,0	20,0	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	–	3	8	–	11	36,4	63,6	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	–	1	0	–	1	100,0	0,0	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	74	52	14	4	146	76,0	24,0	Saint-Gall
Graubünden	23	40	3	0	67	65,7	34,3	Grisons
Aargau	98	52	10	21	181	83,4	16,6	Argovie
Thurgau	11	18	1	2	32	78,1	21,9	Thurgovie
Tessin	67	52	20	9	148	68,9	31,1	Tessin
Waadt	50	96	23	55	225	52,9	47,1	Vaud
Wallis	61	56	12	6	135	74,8	25,2	Valais
Neuenburg	21	23	3	4	51	64,7	35,3	Neuchâtel
Genf	22	43	1	19	85	45,9	54,1	Genève
Jura	10	11	2	1	25	72,0	28,0	Jura
Nicht zuteilbar	13	35	36	18	102	41,2	58,8	Non répartis
Total	1 179	968	297	326	2 773	63,4	36,6	Total

1 Ohne öffentliche Unterhaltsarbeiten

1 Sans les travaux d'entretien publics

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires



9.2.2 Wohnbautätigkeit

Erhebung

Die Bautätigkeit wird jährlich von den Gemeinden erfasst. Grundlage bilden die von den Gemeinden erteilten Baubewilligungen. Erhoben werden:

- Neubauten mit Wohnungen,
- Neubauten ohne Wohnungen,
- Umbauten und Abbrüche von Wohnungen,
- die Zahl der am Jahresende im Bau befindlichen Wohnungen.

Die Erhebung unterscheidet zwischen baubewilligten und fertiggestellten (bezugsbereiten) Gebäuden bzw. Wohnungen.

Seit 1967 wird die Erstellung von Gebäuden mit Wohnungen auch in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern erhoben, für sie allerdings mit vereinfachtem Fragebogen (baubewilligte, im Bau befindliche und fertiggestellte Wohnungen, unterschieden nach Einfamilien- bzw. Mehrfamilienhäusern und Finanzierungsart; bei fertiggestellten Wohnungen ausserdem die Anzahl Wohnräume). Die grösseren Gemeinden haben darüber hinaus auch Gebäudeart und Auftraggeber sowie die Gebäudeart bei Neubauten ohne Wohnungen anzugeben.

Definitionen

Als *Gebäude* gilt jedes freistehende oder durch Brandmauern von einem anderen getrennte Bauwerk. Bei Doppel-, Gruppen- und Reihenhäusern zählt jedes einzelne Bauwerk, welches vom anderen durch eine von Keller bis Dach reichende Trennmauer geschieden ist, als selbständiges Gebäude.

Als *Wohnung* definiert wird hier die Gesamtheit der Räume, die zur Unterbringung einer oder mehrerer Privathaushaltungen bestimmt und mit einer Küche oder Kochnische versehen ist. Als Wohnräume gelten Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer sowie zur Wohnung gehörende Mansarden; nicht als Wohnräume zählen hingegen Küchen und Wohndielen.

Wohnbautätigkeit und Baubewilligungen 1993

Obschon Hypothekarzinssätze, Bodenpreise und Baukosten gesunken sind, hat die Wohnbautätigkeit in der Schweiz 1993 weiter abgenommen: Die Zahl der neu erstellten Wohnungen ist gegenüber dem Vorjahr um 2,4% zurückgegangen (Vorjahr: -5,8%). Die Entwicklung ist je nach Gemeindegrösse unterschiedlich: Im Gegensatz zu den übrigen Gemeindegrössenklassen meldeten die Grossstädte und die Gemeinden mit 2000 bis 10 000 Einwohnern eine ansteigende Produktion. Wie in den vergangenen Jahren ist der Rückgang der Bautätigkeit bei den Einfamilienhäusern besonders ausgeprägt (-8,4%); die Zahl der neu erstellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ging dagegen lediglich um 0,7% zurück.

Der Reinzugang an Wohnungen – Saldo aus Neuerstellungen, Umbauten (Zugänge und Abgänge von Wohnungen durch Umbau) und Abbrüchen – lag um 2,8% unter dem Vorjahresergebnis.

Die Zahl der Baubewilligungen für Wohnungen hingegen lag 1993 um knapp 4% höher als im Vorjahr.

9.2.2 Construction de logements

Enquête

Les communes relèvent chaque année, à partir des permis de construire délivrés par les autorités communales, le nombre des

- bâtiments nouvellement construits comprenant des logements,
- bâtiments nouvellement construits ne comprenant pas de logements,
- logements transformés ou démolis,
- logements en construction à la fin de l'année.

L'enquête établit une distinction entre les permis de construire délivrés et les bâtiments ou logements terminés (prêts à être habités). Depuis 1967, on recense également les bâtiments d'habitation ayant fait l'objet d'un permis de construire, en cours de construction et construits dans les communes de moins de 2000 habitants, les seuls caractères relevés étant la catégorie de bâtiment (maison individuelle ou maison comptant plusieurs logements), le mode de financement et le nombre de pièces d'habitation (pour les logements terminés). Les communes de grande taille sont tenues d'indiquer, en outre, le maître de l'ouvrage et, pour les constructions nouvelles ne comprenant pas de logements, la catégorie de bâtiment.

Définitions

On nomme *bâtiment* toute construction isolée ou séparée d'une autre par un mur mitoyen. Dans le cas de maisons jumelles, de maisons en groupe ou en rangée, toute construction séparée des autres par un mur allant de la cave au toit est considérée comme un bâtiment indépendant.

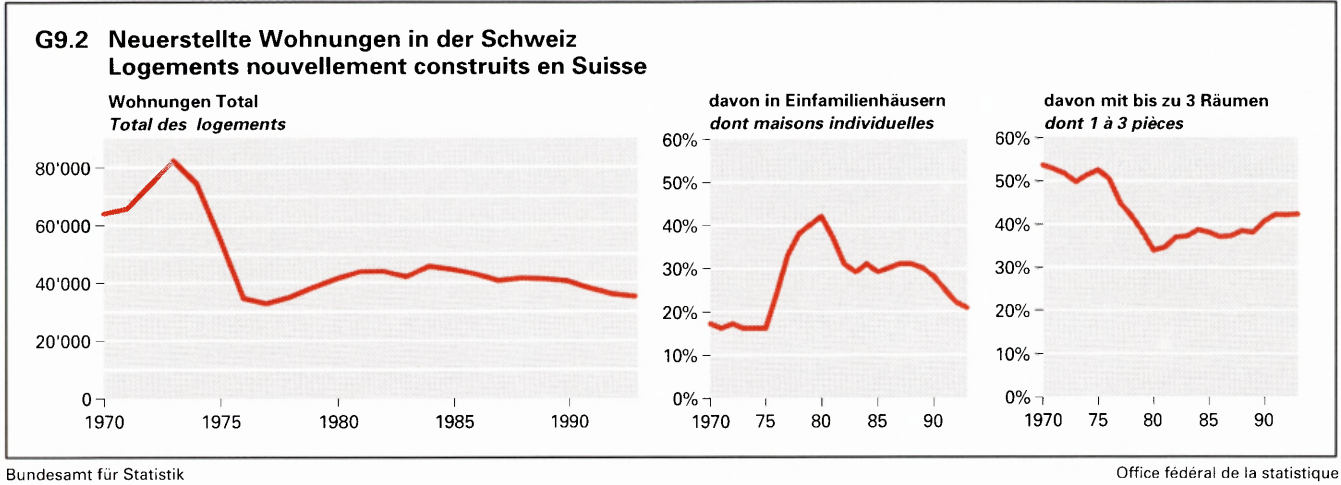
On entend par *logement* l'ensemble des pièces destinées à servir d'habitation à un ou plusieurs ménages privés et comprenant une cuisine ou une cuisinette. Comptent au nombre des pièces d'habitation les salles de séjour, les chambres à coucher et les chambres d'enfants, de même que les mansardes faisant partie du logement. Les cuisines et les halls habitables ne sont par contre pas considérés comme pièces d'habitation.

Construction de logements et permis de construire en 1993

Malgré le recul des taux hypothécaires, des prix du terrain et des coûts de la construction, la construction de logement a continué de fondre en 1993: le nombre de nouveaux logements a reculé de 2,4% en un an (contre 5,8% un an auparavant). L'évolution varie selon la taille des communes. Ainsi, les grandes villes et les communes qui comptent entre 2000 et 10 000 habitants enregistrent une progression de la production. Comme au cours des années précédentes, la crise touche particulièrement la construction de maisons individuelles (-8,4%), alors que le nombre de logements situés dans des bâtiments en comptant plusieurs n'a reculé que de 0,7%.

L'augmentation nette de logements (constructions, plus transformations, moins démolitions) est inférieure de 2,8% à celle de 1992.

Quant au nombre des permis de construire, il a augmenté de près de 4% en 1993.



T 9.5 Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen nach Jahr und Kanton **Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits par année et par canton**

	Gebäude mit Wohnungen <i>Bâtiments comprenant des logements</i>			Wohnungen mit ... Wohnräumen <i>Logements de ... pièces d'habitation</i>						
	Einfamilien- häuser <i>Maisons individuelles</i> %	Übrige <i>Autres</i> %	Total	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6+ %	Total
Jahr <i>Année</i>										
1975	63,8	36,2	13 666	13,2	14,6	24,5	27,3	13,9	6,5	54 899
1980	81,5	18,5	20 806	5,2	11,2	17,4	28,3	25,3	12,6	40 876
1985	71,9	28,1	17 537	4,2	12,2	21,5	32,7	21,5	7,9	44 228
1986	72,8	27,2	17 581	4,4	11,5	21,0	32,5	21,9	8,7	42 570
1987	71,9	28,1	17 180	4,0	12,2	20,9	31,6	22,6	8,7	40 230
1988	71,7	28,3	17 483	4,2	12,5	21,6	31,2	22,1	8,4	40 965
1989	71,1	28,9	17 382	4,8	11,6	21,5	32,0	22,0	8,1	40 705
1990	69,3	30,7	16 162	5,0	13,1	22,4	31,2	21,0	7,3	39 984
1991	65,0	35,0	14 104	4,9	13,9	23,3	32,1	19,3	6,5	37 597
1992	62,4	37,6	12 533	5,5	14,2	22,4	33,0	18,7	6,2	35 422
1993	60,7	39,3	11 799	4,5	13,8	23,9	34,4	17,9	5,4	34 580
Kanton (1993) <i>Canton (1993)</i>										
Zürich	56,1	43,9	1 553	3,0	14,0	24,0	37,9	15,4	5,7	5 091
Bern	59,2	40,8	1 236	5,1	12,2	20,1	37,0	21,0	4,7	2 979
Luzern	53,7	46,3	644	3,0	15,7	19,8	36,5	18,4	6,5	2 143
Uri	55,4	44,6	92	0,8	13,6	20,0	37,7	16,2	11,7	265
Schwyz	52,6	47,4	329	2,5	15,3	18,5	35,1	19,3	9,3	891
Obwalden	28,1	71,9	64	14,4	17,3	22,6	27,4	10,6	7,7	208
Nidwalden	33,3	66,7	69	1,9	10,6	14,9	50,0	12,0	10,6	208
Glarus	66,2	33,8	68	9,0	12,7	12,7	24,6	35,8	5,2	134
Zug	23,0	77,0	148	3,1	18,9	17,1	40,1	17,9	2,9	614
Fribourg	70,5	29,5	519	4,7	13,3	23,2	36,1	19,2	3,5	1 154
Solothurn	71,1	28,9	561	3,3	8,5	20,7	40,1	22,8	4,6	1 323
Basel-Stadt	14,8	85,2	81	0,4	14,1	42,0	32,8	9,5	1,1	545
Basel-Landschaft	76,6	23,4	410	0,9	8,4	20,2	35,8	27,0	7,7	818
Schaffhausen	72,5	27,5	120	2,2	10,1	22,3	40,6	19,4	5,4	278
Appenzell A.-Rh.	74,6	25,4	59	2,0	5,9	9,9	31,7	35,6	14,9	101
Appenzell I.-Rh.	92,9	7,1	14	0,0	7,1	0,0	7,1	14,3	71,4	14
St. Gallen	65,2	34,8	859	2,1	13,8	17,0	32,5	25,1	9,5	2 144
Graubünden	43,2	56,8	507	6,9	19,5	24,9	29,6	13,1	6,0	1 455
Aargau	71,9	28,1	1 414	1,1	7,9	18,7	38,1	27,2	6,9	3 160
Thurgau	66,8	33,2	546	1,5	6,4	21,7	41,0	23,1	6,2	1 429
Ticino	69,4	30,6	643	7,3	16,3	25,9	31,8	14,7	4,1	2 022
Vaud	50,8	49,2	662	9,3	19,8	36,0	22,2	9,6	3,2	3 273
Valais	64,7	35,3	714	11,9	14,7	21,2	33,9	15,3	3,0	2 008
Neuchâtel	47,9	52,1	96	1,8	11,3	24,1	41,5	19,3	2,0	398
Genève	38,9	61,1	252	5,5	17,9	40,9	25,5	7,1	3,2	1 602
Jura	56,8	43,2	139	2,2	13,9	22,3	40,6	17,6	3,4	323

T 9.6 Neuerstellte und baubewilligte Wohngebäude und Wohnungen nach Gemeindegrössenklasse und Gebäudeart, seit 1990

Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits et permis de construire, par catégorie de communes et par catégorie de bâtiments, depuis 1990

	Wohngebäude <i>Bâtiments d'habitation</i>				Wohnungen <i>Logements</i>				
	1990	1991	1992	1993	1990	1991	1992	1993	
Neuerstellungen									Nouvelles constructions
Nach Gemeindegrössenklassen: ¹	16 162	14 104	12 533	11 799	39 984	37 597	35 422	34 580	Par catégorie de communes: ¹
100 000 oder mehr Einwohner	264	363	231	317	2 213	2 495	2 214	2 518	100 000 habitants ou plus
10 000–99 999 Einwohner	1 951	1 881	2 106	1 840	7 731	7 583	8 351	7 614	10 000–99 999 habitants
2 000– 9 999 Einwohner	6 514	5 521	5 286	5 032	16 598	15 393	14 863	14 966	2 000– 9 999 habitants
unter 2 000 Einwohner	7 433	6 339	4 910	4 610	13 442	12 126	9 994	9 482	moins de 2 000 habitants
Nach Gebäudearten:									Par catégorie de bâtiments:
Einfamilienhäuser	11 200	9 171	7 816	7 157	11 200	9 171	7 816	7 157	Maisons individuelles
Übrige Gebäude mit Wohnungen ²	4 962	4 933	4 717	4 642	28 784	28 426	27 606	27 423	Autres bâtiments comprenant des logements ²
Nach der Finanzierung:									Selon le mode de financement:
Mit öffentlicher Finanzbeihilfe	417	443	667	727	2 208	2 374	3 106	3 697	Avec l'aide des pouvoirs publics
Ohne öffentliche Finanzbeihilfe ³	15 745	13 661	11 866	11 072	37 776	35 223	32 316	30 883	Sans l'aide des pouvoirs publics ³
Baubewilligungen	19 030	16 302	16 366	17 667	47 575	46 189	52 092	54 063	Permis de construire
Nach Gemeindegrössenklassen: ¹									Par catégorie de communes: ¹
100 000 und mehr Einwohner	237	359	269	182	1 774	2 730	2 695	2 184	100 000 habitants ou plus
10 000–99 999 Einwohner	2 413	2 251	2 712	2 663	9 316	9 207	12 643	12 531	10 000–99 999 habitants
2 000– 9 999 Einwohner	7 512	6 285	7 064	7 982	19 734	17 910	22 790	24 945	2 000– 9 999 habitants
unter 2 000 Einwohner	8 868	7 407	6 321	6 840	16 751	16 342	13 964	14 403	moins de 2 000 habitants
Nach Gebäudearten:									Par catégorie de bâtiments:
Einfamilienhäuser	12 792	10 261	9 912	11 269	12 792	10 261	9 912	11 269	Maisons individuelles
Übrige Gebäude mit Wohnungen ²	6 238	6 041	6 454	6 398	34 783	35 928	42 180	42 794	Autres bâtiments comprenant des logements ²
1 Gemeindegrössenklassen bis 1991 gemäss eidg. Volkszählung 1980, ab 1992 gemäss eidg. Volkszählung 1990 2 Mehrfamilienhäuser und andere Gebäude mit Wohnungen 3 Inbegriffen Eigenbau von Bund, Kantonen und übrigen öffentlichrechtlichen Körperschaften 1 Jusqu'en 1991, classement des communes selon le recensement de la population de 1980; au-delà, selon le recensement de 1990 2 Maisons à plusieurs logements et autres bâtiments comprenant des logements 3 Y compris les constructions de la Confédération, des cantons et des autres corporations de droit public									

T 9.7 Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen nach Ersteller und Finanzierung, seit 1975¹

Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits, par maître d'ouvrage et par mode de financement, depuis 1975¹

Jahr	Total	Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen <i>Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits</i>							Année
		Ersteller <i>Maître d'ouvrage</i>				Finanzierung <i>Financement</i>			
		Öffentliche Körper- schaften <i>Collectivités publiques</i>	Baugenos- senschaften <i>Coopératives de construc- tion</i>	Andere juristische Personen <i>Autres personnes morales</i>	Einzel- personen <i>Particuliers</i>	durch öffent- liche Körper- schaften <i>par des collectivités</i>	mit öffentlicher Finanzbeihilfe <i>avec l'aide des pouvoirs publics</i>	ohne öffentliche Finanzbeihilfe <i>sans l'aide des pouvoirs publics</i>	
Wohngebäude									Bâtiments d'habitation
1975	7 750	211	579	1 826	5 134	181	376	7 193	1975
1980	12 279	122	584	2 141	9 432	100	183	11 996	1980
1985	10 547	120	633	2 679	7 115	97	440	10 010	1985
1986	10 565	138	570	2 690	7 167	77	360	10 128	1986
1987	10 026	91	581	2 684	6 670	113	202	9 711	1987
1988	9 766	124	668	2 583	6 391	90	198	9 478	1988
1989	9 690	106	685	2 558	6 341	94	203	9 393	1989
1990	8 729	106	551	1 953	6 119	89	203	8 437	1990
1991	7 765	163	561	1 898	5 143	159	185	7 421	1991
1992	7 623	111	606	2 078	4 828	93	324	7 206	1992
1993	7 189	178	719	1 811	4 481	110	370	6 709	1993
Wohnungen									Logements
1975	42 357	2 193	4 920	18 909	16 335	1 715	5 965	34 677	1975
1980	28 287	638	1 921	9 841	15 887	604	1 056	26 627	1980
1985	32 506	979	3 512	13 885	14 130	745	3 365	28 396	1985
1986	31 166	944	2 479	12 649	15 094	655	2 320	28 191	1986
1987	28 298	674	2 518	10 683	14 423	630	1 442	26 226	1987
1988	28 296	949	2 348	10 976	14 023	867	1 366	26 063	1988
1989	27 202	659	2 419	10 484	13 640	632	1 194	25 376	1989
1990	26 542	886	2 590	8 865	14 201	882	1 686	23 974	1990
1991	25 471	1 263	2 496	8 843	12 869	970	1 608	22 893	1991
1992	25 428	1 033	2 441	9 457	12 497	930	2 078	22 420	1992
1993	25 098	1 507	3 383	8 864	11 344	1 099	2 523	21 476	1993

1 Gemeinden mit 2000 Einwohnern oder mehr
1975+1980: 595 Gemeinden
1985-1991: 635 Gemeinden
Seit 1992: 721 Gemeinden

1 Communes de 2000 habitants ou plus
1975+1980: 595 communes
1985-1991: 635 communes
Depuis 1992: 721 communes

Bundesamt für Statistik, Wohnungsbau

Office fédéral de la statistique, Construction de logements

T 9.8 Neuerstellte Wohnungen, Umbauten, Abbrüche und Reinzugang,¹ seit 1975

Logements nouvellement construits, transformations, démolitions et augmentation nette,¹ depuis 1975

Jahr <i>Année</i>	Neuerstellte Wohnungen <i>Logements nouvellement construits</i>		Zugang durch Umbau ² <i>Augmentation par transformation²</i>		Abgang durch Abbruch <i>Diminution par démolition</i>		Reinzugang ¹ <i>Augmentation nette¹</i>	
	Total	davon in Grossstädten ³ <i>dont dans les grandes villes³</i>	Total	davon in Grossstädten ³ <i>dont dans les grandes villes³</i>	Total	davon in Grossstädten ³ <i>dont dans les grandes villes³</i>	Total	davon in Grossstädten ³ <i>dont dans les grandes villes³</i>
1975	54 899	5 786	2 790	145	2 450	866	55 239	5 065
1980	40 876	3 132	1 979	51	2 661	972	40 194	2 211
1985	44 228	3 619	3 287	297	1 808	598	45 707	3 318
1986	42 570	2 990	3 617	215	1 795	656	44 392	2 549
1987	40 230	2 508	3 373	311	1 634	505	41 969	2 314
1988	40 965	2 480	3 941	274	1 886	501	43 020	2 253
1989	40 705	1 996	4 353	239	1 730	328	43 328	1 907
1990	39 984	2 213	4 145	- 30	1 649	360	42 480	1 823
1991	37 597	2 495	4 487	95	1 602	410	40 482	2 180
1992	35 422	2 214	5 077	240	1 317	295	39 182	2 159
1993	34 580	2 518	4 873	267	1 352	311	38 101	2 474

1 Reinzugang an Wohnungen = neuerstellte Wohnungen + Umbau von Wohnungen – Abbruch von Wohnungen
2 Negative Werte bedeuten einen Abgang durch Umbau
3 Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich

1 Augmentation nette du nombre de logements = logements nouvellement construits + transformations de logements – démolitions de logements
2 Les valeurs négatives traduisent une diminution par transformation
3 Bâle, Berne, Genève, Lausanne, Zurich

Bundesamt für Statistik, Wohnungsbau

Office fédéral de la statistique, Construction de logements



9.3 Wohnen

9.3.1 Gebäude- und Wohnungserhebung

Die Erhebung erfasst die Struktur des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Zehn-Jahre-Zyklus und nach einheitlichen Kriterien für das gesamte Gebiet der Schweiz. Erhoben werden Daten bei Hauseigentümern und Verwaltungen über sämtliche bewohnten oder bewohnbaren Gebäude und darin enthaltenen Wohnungen. Im Gegensatz zur Statistik der Bautätigkeit werden – sofern am Stichtag bewohnt – auch Wohneinheiten ohne Küche einbezogen. Nicht gezählt werden dagegen Wohnungen, die zum Zeitpunkt der Erhebung zweckentfremdet sind (z. B. als Arztpraxen).

Die Verbindung der Gebäude- und Wohnungserhebung mit der Personen- und Haushaltserhebung, welche ebenfalls im Rahmen der Volkszählung durchgeführt wird, erlaubt aufschlussreiche Erkenntnisse über die Wohnverhältnisse der Bevölkerung.

Die Wohnungserhebung von 1990 unterscheidet dauernd bewohnte einerseits, zeitweise oder nicht bewohnte Wohnungen andererseits.

Wohnbedingungen

Zwischen 1980 und 1990 stieg die Zahl der bewohnten Wohnungen um 16,1% auf 2 800 953 Einheiten. Diese Zuwachsrate war damit doppelt so hoch wie diejenige der Bevölkerung (+8,0%).

Tabelle 9.9 zeigt, dass im Jahr 1990 Wohnungen mittlerer Grösse (3 oder 4 Zimmer) über die Hälfte des gesamten bewohnten Wohnungsbestandes ausmachten; 20,2% waren Wohnungen mit 1 bis 2 Zimmern und 24,7% solche mit

9.3 Logement

9.3.1 Recensement des bâtiments et des logements

Le recensement des bâtiments et des logements permet de déterminer, tous les dix ans, la structure du parc des bâtiments et des logements. Il est effectué selon des critères uniformes sur l'ensemble du territoire helvétique. Il consiste en une saisie de données auprès des propriétaires et des gérants d'immeubles et touche l'ensemble des bâtiments habités ou habitables et leurs logements, y compris les unités-logement sans cuisine, dans la mesure où elles étaient occupées le jour du recensement. Ces dernières ne sont pas prises en compte par la statistique de la construction. Les logements qui, au moment du recensement, étaient affectés à des fins non résidentielles (cabinets médicaux p. ex.) n'ont pas été recensés.

Le recensement des bâtiments et des logements étant couplé avec celui des personnes et des ménages, qui a également lieu dans le cadre du recensement fédéral de la population, il est possible d'obtenir de précieux renseignements sur les conditions de logement de la population.

Le recensement des bâtiments et des logements de 1990 permet de distinguer les logements occupés (en permanence) des logements habités temporairement, vacants ou vides.

Conditions de logement

Entre 1980 et 1990, le nombre de logements occupés a augmenté de 16,1% pour s'établir à 2 800 953 unités. Cette augmentation a été deux fois plus rapide que celle de la population, qui a enregistré un accroissement de 8,0% pour la même période.

T 9.9 Bewohnte Wohnungen: Wohnungsgrösse, Bauperiode, Belegungsdichte, Fläche pro Bewohner, nach Kanton, 1990

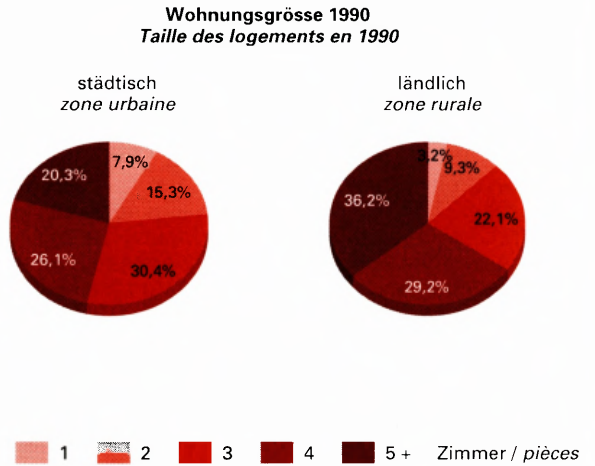
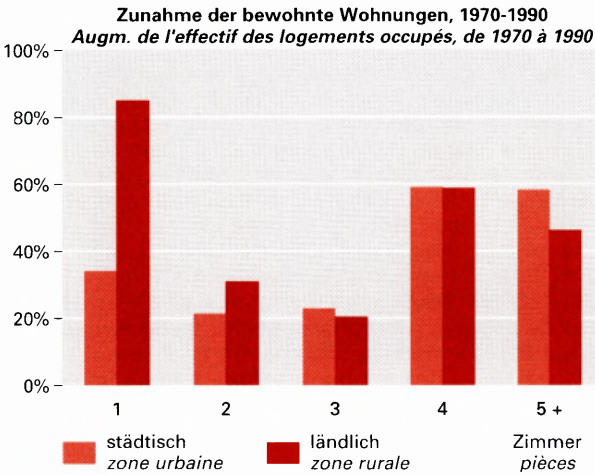
Kanton Canton	Bewohnte Wohnungen im ganzen ¹ Total des logements occupés ¹	Einfamilien- häuser in % Maisons individuelles en %	Wohnungen mit ... Zimmer(n), in % Logements de ... pièce(s), en %					Bauperiode Epoque de construction			Bewohner pro Wohnung Habitants par logement	Fläche pro Bewohner in m ^{2,2} Surface par habitant en m ^{2,2}
			1	2	3	4	5+	vor 1947 in % avant 1947 en %	1947–1980 in % en %	1981–1990 in % en %		
CH	2 800 953	21,3	6,6	13,6	28,1	26,9	24,7	33,2	52,5	14,3	2,4	39
ZH	510 659	16,8	8,3	14,9	31,1	25,9	19,8	32,1	55,8	12,1	2,2	39
BE	391 735	19,9	5,2	13,3	31,6	27,6	22,3	37,7	50,1	12,1	2,4	38
LU	121 373	15,6	4,7	10,1	25,1	31,8	28,3	29,2	52,3	18,5	2,6	38
UR	11 879	22,5	2,5	7,3	21,2	36,5	32,4	35,5	50,2	14,3	2,8	35
SZ	39 819	22,6	4,0	9,6	22,2	31,9	32,4	30,5	47,4	22,1	2,7	37
OW	9 992	22,0	4,1	10,3	22,1	29,5	34,0	37,5	43,0	19,5	2,7	36
NW	12 128	13,8	4,2	9,8	22,7	34,1	29,1	26,7	51,6	21,7	2,6	39
GL	14 937	43,5	3,8	8,1	19,5	30,6	37,9	51,8	36,8	11,3	2,5	41
ZG	31 892	15,3	4,8	10,8	25,3	32,3	26,8	21,5	57,1	21,4	2,5	39
FR	78 566	27,3	5,7	11,8	27,7	27,6	27,1	33,7	46,1	20,2	2,6	37
SO	93 009	33,6	3,3	9,1	26,5	29,3	31,8	32,5	52,2	15,4	2,4	41
BS	98 702	8,4	11,6	23,9	37,3	16,0	11,2	40,4	54,7	4,9	1,9	39
BL	94 406	32,0	3,3	10,0	30,0	28,6	28,0	21,3	63,5	15,1	2,4	40
SH	30 200	25,2	3,5	9,6	27,6	31,3	27,9	40,0	48,2	11,9	2,3	42
AR	20 070	29,0	3,9	9,0	17,8	27,3	42,0	56,2	31,1	12,7	2,5	43
AI	4 698	30,7	2,7	6,4	18,0	22,1	50,8	52,7	32,1	15,2	2,8	39
SG	165 103	25,8	4,8	9,7	20,8	29,7	35,0	36,6	47,3	16,1	2,5	40
GR	66 406	21,0	6,9	10,5	21,4	32,1	29,2	39,2	44,8	16,0	2,4	40
AG	195 351	34,2	3,7	8,9	24,0	28,4	35,1	28,5	52,6	18,8	2,5	40
TG	79 835	28,5	3,8	8,4	21,6	29,1	37,1	38,1	43,8	18,1	2,5	42
TI	116 930	27,2	5,0	14,2	28,4	30,8	21,6	26,5	58,7	14,9	2,3	41
VD	257 470	17,0	8,7	19,4	30,5	21,2	20,2	33,8	51,2	14,9	2,2	39
VS	93 226	25,2	5,6	11,5	25,8	35,5	21,5	26,3	52,8	20,8	2,6	37
NE	70 019	13,0	5,4	13,9	35,5	26,1	19,1	43,0	48,8	8,1	2,3	40
GE	167 377	9,8	15,8	22,5	26,2	18,3	17,2	27,1	62,7	10,2	2,2	41
JU	25 171	36,9	3,5	7,8	23,6	30,2	34,9	42,8	44,4	12,8	2,5	40

1 Wohneinheiten mit Küche oder Kochnische
2 Werte nur für die bewohnten Wohnungen mit Flächenangabe berechnet (CH: 87%)

1 Unités-logement avec cuisine ou cuisinette
2 Valeur calculée pour les logements occupés avec indication de la surface (CH: 87%)



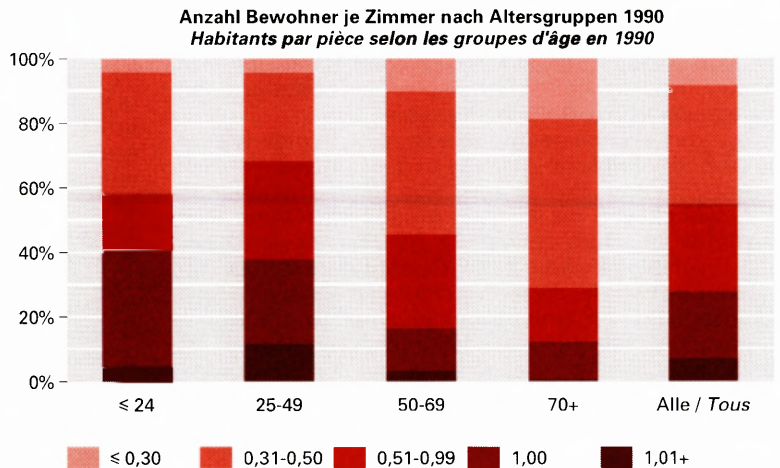
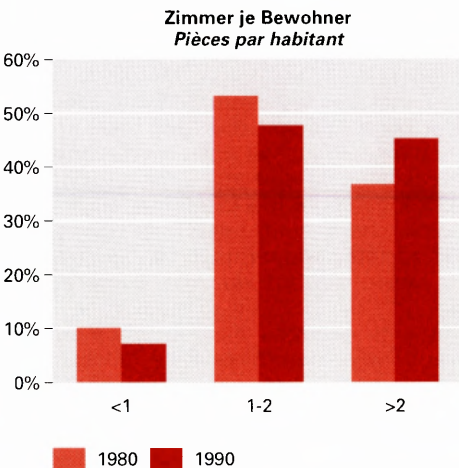
G9.3 Bewohnte Wohnungen nach Wohnungsgrösse
Logements occupés selon leur taille



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G9.4 Wohndichte der bewohnten Wohnungen
Densité d'occupation des logements occupés



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

5 und mehr Zimmern. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten 20 Jahren kaum verändert. Allerdings haben in städtischen Gebieten grössere Wohnungen, in ländlichen Gebieten die kleineren an Bedeutung gewonnen (siehe Grafik 9.3). Die durchschnittliche Wohnfläche bewohnter Wohnungen nahm von 88 m² im Jahre 1980 auf 93 m² im Jahr 1990 zu. Im gleichen Zeitraum ging die durchschnittliche Personen-zahl pro Wohnung von 2,6 auf 2,4 zurück; entsprechend stieg die durchschnittliche Wohnfläche pro Person von 34 m² auf 39 m². Die Wohndichte (Anzahl Personen pro Zimmer) hat sich von 0,70 im Jahr 1980 auf 0,63 im Jahr 1990 verringert. Wie Grafik 9.4 zeigt, steht dies vor allem im Zusammen-hang mit dem starken Zuwachs von Wohnungen mit geringer Dichte (d. h. Wohnungen, in denen jede Person über mindestens 2 Zimmer verfügt). Ältere Wohnungen sind im Mittel weniger dicht belegt als die neueren: vor 1960 erbaute Wohnungen zeigen eine durchschnittliche Wohndichte von 0,60, zwischen 1981 und 1990 errichtete eine solche von 0,68.

Comme le montre le tableau 9.9, plus de la moitié du parc de logements occupés est constitué de logements de taille moyenne de trois ou quatre pièces, tandis que les petits et les grands logements en représentent respectivement 20,2% (logements d'une ou deux pièces) et 24,7%. Cette répartition n'a pas connu de changement notable durant ces vingt dernières années. On remarque toutefois qu'en zone urbaine, le nombre de grands logements a gagné en importance (voir graphique 9.3), tandis qu'en zone rurale c'est l'effectif des petits logements qui a eu le plus tendance à s'accroître. La surface moyenne des logements occupés, qui était de 88 m² en 1980, a augmenté pour passer à 93 m² en 1990. Entre 1980 et 1990, le nombre moyen de personnes par logement a régulièrement diminué (2,6 en 1980 contre 2,4 en 1990). Il n'est donc pas étonnant que la surface d'habitation moyenne par personne ait nettement augmenté durant la dernière décennie, passant de 34 m² en 1980 à 39 m² en 1990. La densité d'occupation des logements a passé de 0,70 habitant par pièce en 1980 à 0,63 en 1990. Comme le montre le graphique 9.4, cette évolution est principale-ment due à la forte augmentation des logements de faible

Eigentümer der Wohngebäude und Wohnungen¹

Es wird häufig vermutet, dass sich in der Schweiz der überwiegende Teil aller Wohngebäude und Wohnungen im Eigentum von institutionellen Anlegern und andern juristischen Personen befinde. Dies ist nicht der Fall. Gemäss den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung von 1990 bilden private Personen bei weitem die stärkste Eigentümergruppe. Ihnen gehören 86,5% aller Gebäude mit Wohnungen (1980: 85,8%) und 68,8% aller Wohnungen (1980: 67,8%). Die Personalvorsorgestiftungen, Versicherungen und Immobilienfonds verfügen zusammen über 10,7% aller Wohnungen, die Bau- und Immobiliengesellschaften über 7,4% und die Wohnbaugenossenschaften über 4,5%. Die übrigen Wohnungen (8,6%) sind u. a. im Eigentum der öffentlichen Hand, von Vereinen sowie von andern Stiftungen und Aktiengesellschaften (siehe Tabelle 9.10).

Die Gebäude- und Wohnungsbestände der verschiedenen Eigentümertypen unterscheiden sich auf charakteristische Weise, namentlich in bezug auf ihre räumliche Verteilung, Grösse (siehe Grafik 9.5) oder Höhe der Mietpreise (siehe Grafik 9.6). So ist z. B. der Gebäude- und Wohnungsanteil der Privatpersonen um so höher, je kleiner die Gemeinde ist (siehe Tabelle 9.10). Dies hängt u. a. damit zusammen, dass Privatpersonen vorwiegend kleinere Gebäude, vor allem Einfamilienhäuser bevorzugen. Das andere Extrem finden wir bei den Genossenschaften, Immobilienfonds, Versicherungen und Personalvorsorgeeinrichtungen. Diese verfügen vor allem über Mehrfamilienhäuser in den Städten und wirtschaftlich attraktiven Regionen, d. h. an Orten mit einer grossen Wohnungsnachfrage. Die vergleichsweise preisgünstigsten (Mieter- und Genossenschaftler-) Wohnungen werden von der öffentlichen Hand und den Wohnbaugenossenschaften vermietet. Dies hängt u. a. mit deren gemeinnütziger Rolle zusammen.

Die Schweizer Wohneigentumsquote gibt immer wieder Anlass zu Kritik. Tatsache ist, dass in der Schweiz ein weit geringerer Anteil an Wohnungen von ihren Eigentümern selbst bewohnt wird als in andern Ländern (Grafik 9.7). 1990 wurden im Durchschnitt 31,3% aller dauernd bewohnten Wohnungen von ihren Eigentümern selbst genutzt (1980: 30,1%). Bei diesen Wohnungen handelt es sich zum grössten Teil um Einfamilienhäuser. Dass die Wohneigentumsquote seit 1970 wieder zugenommen hat, ist jedoch massgeblich der raschen Zunahme des Stockwerkeigentums zu verdanken.

densité (logements dans lesquels chaque personne dispose d'au moins 2 pièces). On constate que dans les logements plus âgés, la densité par pièce est plus faible. Ainsi, dans les logements construits avant 1960, elle atteint 0,60, contre 0,68 pour les logements dont l'époque de construction se situe entre 1981 et 1990.

Les propriétaires des bâtiments et des logements¹

On prétend souvent qu'en Suisse la majorité des logements et des bâtiments à usage d'habitation appartiennent à des investisseurs institutionnels ou à d'autres personnes morales; ce n'est pas le cas en réalité. Les résultats du recensement des bâtiments et des logements de 1990 montrent que les particuliers constituent de loin la catégorie de propriétaires la plus importante. Ils possèdent 86,5% des bâtiments comptant des logements (contre 85,8% en 1980) et 68,8% des logements (contre 67,8% en 1980). Les fonds de prévoyance professionnelle, les assurances et les fonds de placement immobilier sont ensemble propriétaires de 10,7% des logements, les sociétés immobilières de plus de 7,4% et les sociétés coopératives de construction et d'habitation de plus de 4,5%. Les 8,6% de logements restants sont en mains des pouvoirs publics, d'associations, d'autres fondations et de sociétés anonymes (voir le tableau 9.10).

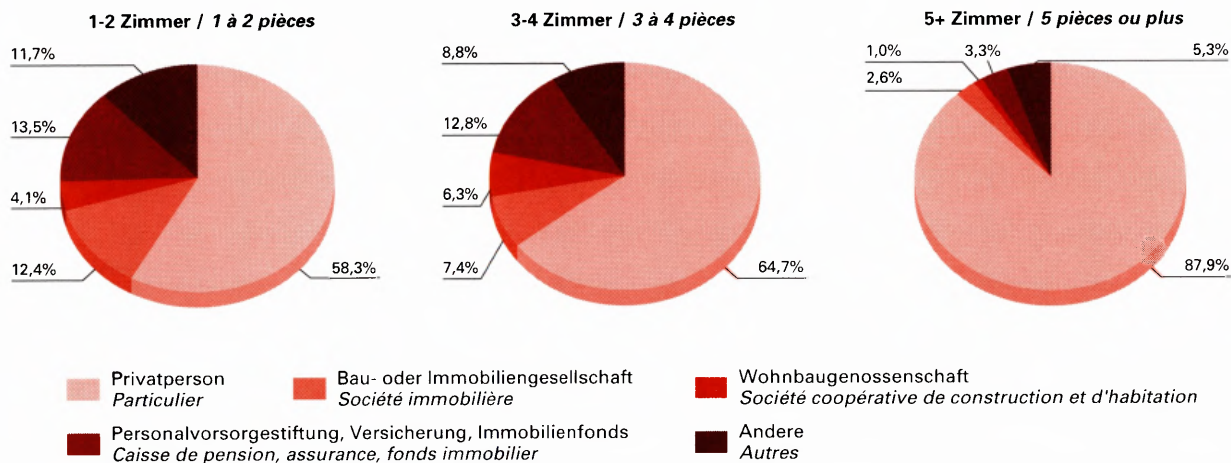
Les parcs de bâtiments et de logements des divers types de propriétaires se distinguent par leur répartition géographique, leur taille (voir le graphique 9.5) ou leur loyer (voir le graphique 9.6). Ainsi, plus une commune est petite, plus les particuliers y possèdent une part importante du parc des bâtiments et des logements (voir le tableau 9.10). Les particuliers préfèrent en effet les bâtiments de petite taille et ont une prédilection pour les maisons individuelles. A l'inverse, les coopératives, les fonds de placement immobilier, les assurances et les institutions de prévoyance professionnelle possèdent avant tout des maisons à plusieurs logements dans les villes et dans les régions économiquement intéressantes, là où règne une forte demande de logements. Les logements (de locataires ou de coopérateurs) les moins chers sont loués par les pouvoirs publics ou par les sociétés coopératives de construction et d'habitation, en raison surtout du rôle d'intérêt public qu'ils assument.

Le taux de logements occupés par leur propriétaire en Suisse fait souvent l'objet de critiques. Le fait est que les habitants propriétaires de l'appartement qu'ils occupent sont proportionnellement beaucoup moins nombreux en Suisse qu'à l'étranger (voir le graphique 9.7). En 1990, 31,3% des logements occupés en permanence l'étaient par leur propriétaire (1980: 30,1%). Il s'agissait dans la plupart des cas de maisons individuelles. L'augmentation du taux de logements occupés par leur propriétaire que l'on observe à nouveau depuis 1970 est principalement due à la rapide expansion de la propriété par étage.

¹ Dieses Thema wird ausführlich behandelt in einem analytischen Band zur Gebäude- und Wohnungserhebung, der 1995 erscheinen soll.

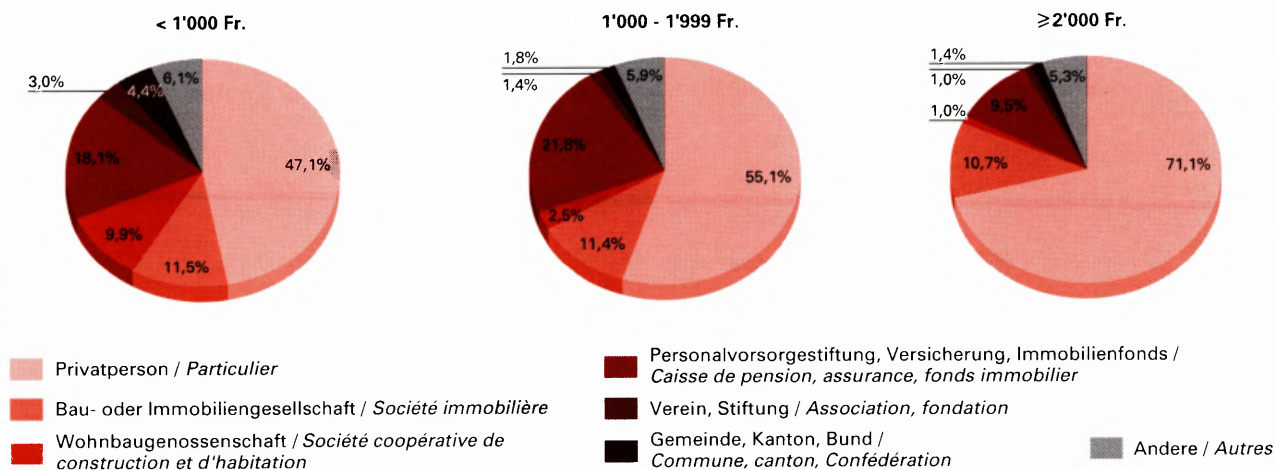
¹ Ce thème sera développé dans le recueil d'analyses sur le recensement des bâtiments et des logements qui paraîtra en 1995.

G9.5 Wohnungen nach Wohnungsgrösse und Eigentübertyp, 1990
Logements selon leur taille et le type de propriétaire, en 1990



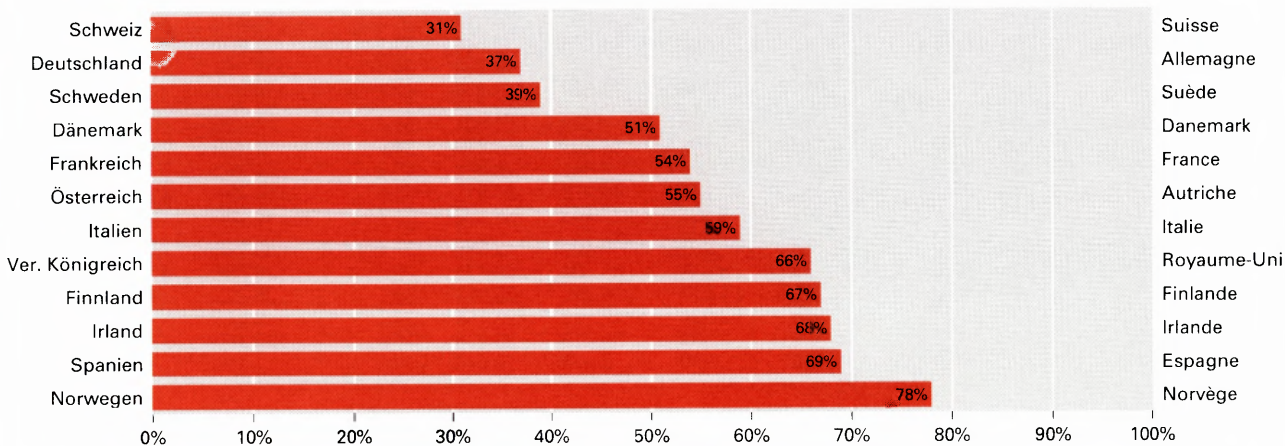
Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

G9.6 Mieter- und Genossenschafterwohnungen nach Mietpreis und Eigentübertyp, 1990
Logements de locataires ou de coopérateurs, selon le loyer et le type de propriétaire, en 1990



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

G9.7 Anteil der vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen in ausgewählten Ländern¹
Pourcentage de logements occupés par leur propriétaire dans quelques pays¹



¹ Erhebungen zwischen 1986 und 1991 / Recensements effectués entre 1986 et 1991

Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique



T 9.10 Gebäude, Wohnungen nach Eigentübertyp, 1990

Bâtiments, logements selon le type de propriétaire, en 1990

	Gebäude im ganzen <i>Bâtiments en tout</i>		Wohnungen <i>Logements</i>							
			im ganzen <i>en tout</i>		in Gemeinden mit ... Einwohnern <i>dans les communes de ... habitants</i>					
	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	≥ 100 000 %	20 000– 99 999 %	5000– 19 999 %	1000– 4999 %	< 1000 %	
Total	1 292 502	100,0	3 159 977	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Total
Privatpersonen	1 118 345	86,5	2 172 795	68,8	43,2	56,1	64,7	83,1	92,2	Particuliers
Bau- oder Immobilien-gesellschaft	28 787	2,2	233 106	7,4	16,3	10,0	7,4	3,7	1,5	Société immobilière
Wohnbaugenossenschaft (Mitglieder)	19 302	1,5	105 889	3,4	9,3	6,0	2,8	0,8	0,2	Société coopérative de construction et d'habitation (membres)
Andere Wohnbaugenossenschaft	4 975	0,4	37 569	1,1	1,9	2,0	1,2	0,7	0,3	Autre société coopérative de construction et d'habitation
Versicherung	10 407	0,8	108 850	3,4	5,7	5,9	5,0	0,9	0,1	Assurance
Immobilienfonds	3 834	0,3	43 674	1,4	3,2	2,0	1,7	0,3	0,0	Fonds de placement immobilier
Personalvorsorgestiftung	20 048	1,6	185 622	5,9	8,0	8,8	8,1	3,4	0,3	Fonds de prévoyance professionnelle
Andere Stiftung, Verein	13 123	1,0	54 001	1,7	3,4	2,5	1,8	0,8	0,6	Autre fondation, association
Gemeinde, Kanton, Bund	34 449	2,7	85 006	2,7	5,0	2,5	2,2	2,1	2,5	Commune, canton, Confédération
Andere	39 232	3,0	133 465	4,2	4,0	4,3	5,2	4,1	2,2	Autres

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population

T 9.11 Bewohnte Wohnungen nach Eigentübertyp bzw. Bewohnertypus und nach Kanton, 1990

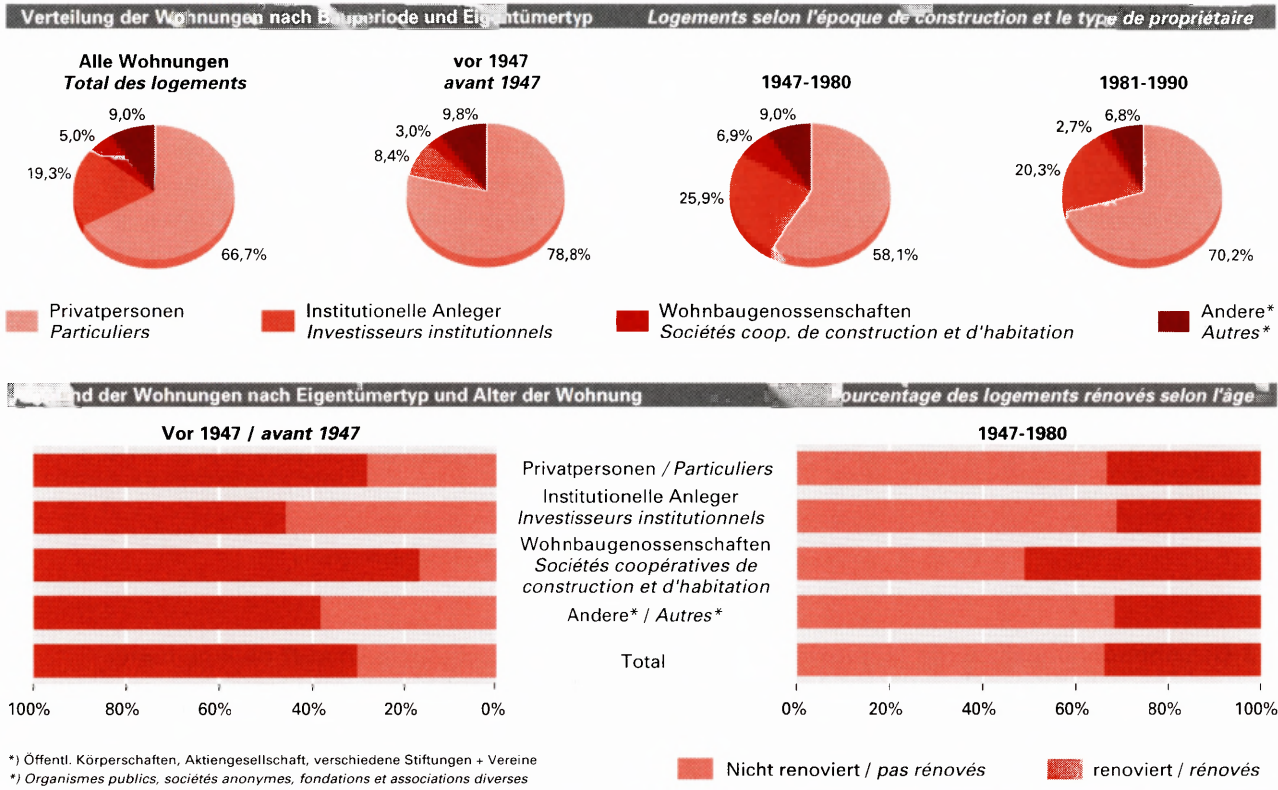
Logements occupés selon le type de propriétaire et le statut d'occupation, par canton, en 1990

Kanton <i>Canton</i>	Total bewohnte Wohnungen <i>Total des logements occupés</i>	Eigentübertyp <i>Type de propriétaire</i>				Bewohnertypus <i>Statut d'occupation</i>					
		Privatperson(en) <i>Particulier(s)</i>		Bau- Immobilien- gesellschaft <i>Société immobilière</i>	Wohnbau- genossen- schaft <i>Société co- opérative de construc- tion et d'habitation</i>	Andere <i>Autres</i>	Eigentümer <i>Propriétaire du logement</i>		Mieter <i>Locataire</i>	Genossen- schafter <i>Coopéra- teur</i>	Andere <i>Autres</i>
		absolut <i>en nombre</i>	in % <i>en %</i>				absolut <i>en nombre</i>	in % <i>en %</i>			
CH	2 800 953	1 868 355	66,7	212 419	140 381	579 798	877 892	31,3	1 758 928	102 776	61 357
ZH	510 659	303 962	59,5	29 358	53 569	123 770	106 506	20,9	350 679	46 517	6 957
BE	391 735	289 811	74,0	11 520	17 468	72 936	130 389	33,3	239 925	12 046	9 375
LU	121 373	82 107	67,6	7 097	11 009	21 160	34 487	28,4	78 328	5 059	3 499
UR	11 879	9 925	83,6	214	660	1 080	5 313	44,7	5 535	627	404
SZ	39 819	33 749	84,8	1 485	591	3 994	16 130	40,5	22 077	391	1 221
OW	9 992	8 695	87,0	366	67	864	4 583	45,9	4 886	23	500
NW	12 128	10 021	82,6	488	182	1 437	4 236	34,9	7 363	164	365
GL	14 937	10 884	72,9	1 166	329	2 558	6 939	46,5	7 543	107	348
ZG	31 892	23 035	72,2	2 237	721	5 899	9 334	29,3	21 215	663	680
FR	78 566	58 093	73,9	3 668	2 169	14 636	30 945	39,4	43 391	711	3 519
SO	93 009	68 940	74,1	2 959	2 377	18 733	39 534	42,5	50 482	1 230	1 763
BS	98 702	51 439	52,1	6 536	10 377	30 350	10 824	11,0	77 417	9 588	873
BL	94 406	62 766	66,5	3 741	3 464	24 435	35 044	37,1	55 351	2 797	1 214
SH	30 200	20 675	68,5	3 219	1 709	4 597	10 386	34,4	18 163	1 135	516
AR	20 070	15 553	77,5	824	355	3 338	8 472	42,2	10 722	324	552
AI	4 698	4 234	90,1	21	48	395	2 601	55,4	1 920	47	130
SG	165 103	117 209	71,0	8 243	5 398	34 253	56 873	34,4	102 700	2 576	2 954
GR	66 406	51 341	77,3	2 449	2 675	9 941	28 858	43,5	34 162	1 287	2 099
AG	195 351	141 062	72,2	9 374	4 640	40 275	84 911	43,5	104 238	2 596	3 606
TG	79 835	59 547	74,6	3 948	1 497	14 843	30 893	38,7	46 260	719	1 963
TI	116 930	93 399	79,9	13 167	962	9 402	43 689	37,4	68 136	648	4 457
VD	257 470	153 216	59,5	31 735	8 815	63 704	68 824	26,7	176 903	4 323	7 420
VS	93 226	83 249	89,3	2 220	1 512	6 245	55 051	59,1	35 727	697	1 751
NE	70 019	44 976	64,2	5 846	2 084	17 113	17 454	24,9	49 542	1 585	1 438
GE	167 377	50 589	30,2	59 409	6 963	50 416	23 038	13,8	135 150	6 428	2 761
JU	25 171	19 878	79,0	1 129	740	3 424	12 578	50,0	11 113	488	992

Bundesamt für Statistik,
Gebäude- und Wohnungserhebung

Office fédéral de la statistique,
Recensement des bâtiments et des logements

G9.8 Bewohnte Wohnungen nach Bauperioden, Eigentübertyp und Renovation - Logements occupés selon l'époque de construction, le type de propriétaire et le pourcentage des logements rénovés



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

9.3.2 Fortschreibung

Der approximative Gesamtwohnungsbestand wird am Ende jedes Jahres mit Hilfe der Erhebung der Anzahl neuerrstellter, abgebrochener und umgebafter Wohnungen (siehe Abschnitt 9.2.2, Bautätigkeit) fortgeschrieben. Zu seiner Berechnung wird zum Bestand an Wohnungen mit Küche oder Kochnische aus der letzten Gebäude- und Wohnungserhebung (9.3.1) der Reinzugang an Wohnungen für die jeweiligen Jahre addiert (9.2.2). Für 1993 wurde der Gesamtwohnungsbestand auf 3 289 000 beziffert (siehe Tabelle 9.12 und 9.13).

9.3.3 Leerwohnungszählung

Leerwohnungszählungen werden seit 1974 jährlich in sämtlichen Gemeinden der Schweiz durchgeführt. Als Leerwohnungen werden hier (anders als bei der Gebäude- und Wohnungszählung) nur diejenigen Wohnungen erfasst, die auf dem Markt zur Dauermiete bzw. zum Kauf angeboten werden. Mitgerechnet werden hier auch leerstehende unmöblierte Ferienwohnungen, sofern sie über das ganze Jahr bewohnbar sind. Als Leerwohnungsziffer bezeichnet wird der prozentuale Anteil der Leerwohnungen, gemessen am approximativen Gesamtwohnungsbestand (siehe 9.3.2). Bei der am 1. Juni 1993 vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Zählung wurde eine Leerwohnungsziffer von 0,92% ermittelt (Vorjahr: 0,70%). Mit der höchsten Ziffer an der Spitze steht der Kanton Waadt mit 1,93%, gefolgt von den Kantonen Tessin und Genf; die niedrigsten Ziffern zeigten die Kantone Basel-Stadt (0,24%), Appenzell A.-Rh. und Obwalden (siehe Tabelle 9.13).

9.3.2 Statistique progressive des logements

A la fin de chaque année, le nombre de logements constituant le parc immobilier est mis à jour à l'aide des résultats de l'enquête sur les logements nouvellement construits, transformés ou démolis (voir le chapitre 9.2.2). On détermine le nombre approximatif de logements en ajoutant au total des logements avec cuisine ou cuisinette, établi lors du dernier recensement des logements (voir le chapitre 9.3.1), l'augmentation nette du nombre de logements au cours de l'année considérée (voir le chapitre 9.2.2). En 1993, on a compté 3 289 000 logements au total (voir les tableaux 9.12 et 9.13).

9.3.3 Dénombrement des logements vacants

Depuis 1974, on dénombre chaque année les logements vacants dans toutes les communes suisses. A la différence du recensement des bâtiments et des logements, on ne prend en considération que les logements destinés à la location permanente ou à la vente, c'est-à-dire ceux qui sont effectivement mis sur le marché. Les logements de vacances non meublés et inoccupés sont assimilés à des logements vacants, pour autant qu'ils soient habitables toute l'année. Le pourcentage de logements vacants que comprend le total approximatif des logements (voir le chapitre 9.3.2) est un indicateur permettant de juger de la situation qui règne sur le marché du logement. Lors de son enquête du 1^{er} juin 1993, l'Office fédéral de la statistique a enregistré un pourcentage de logements vacants de 0,92% (1992: 0,70%). Le pourcentage le plus élevé de logements vacants a été enregistré au Valais (1,93%), suivi des cantons du Tessin et de Genève. Les chiffres les plus bas sont recensés dans les cantons de Bâle-Ville (0,24%), d'Appenzell Rhodes-Extérieures et d'Obwald (voir le tableau 9.13).



T 9.12 Gesamtwohnungsbestand (approximativ)¹
und leerstehende Wohnungen, seit 1975

Total (approximatif)¹ des logements
et logements vacants, depuis 1975

Jahr Année	Gesamtwoh- nungsbestand (approximativ) ¹ Total (approximatif) ¹ des logements	Leerstehende Wohnungen mit ... Wohnräumen Logements vacants de ... pièces d'habitation						Total	Leerwohnungsziffer Logements vacants %
		1	2	3	4	5	6+		
1975	2 523 239	6 086	7 470	16 679	13 935	4 980	1 649	50 799	2,01
1980	2 701 191	2 583	3 423	6 530	4 534	1 870	932	19 872	0,74
1985 ²	2 925 164	1 815	3 038	6 621	7 433	2 953	1 012	22 872	0,79 ³
1986	2 969 556	1 486	2 797	6 252	6 797	2 663	904	20 899	0,71 ³
1987	3 011 525	1 354	2 514	5 177	5 648	2 209	913	17 815	0,60 ³
1988	3 054 545	1 184	2 261	4 389	4 423	1 857	740	14 854	0,49 ³
1989	3 097 873	1 079	2 095	3 673	3 673	1 572	744	13 058	0,43 ³
1990	3 140 353	1 099	2 017	4 016	3 627	1 856	894	13 509	0,44 ³
1991	3 180 835	1 452	2 516	4 632	4 672	2 838	1 139	17 249	0,55 ³
1992 ⁴	3 251 520	2 232	3 284	5 716	6 164	3 480	1 354	22 230	0,70 ³
1993	3 289 621	4 114	4 710	7 656	8 167	3 760	1 348	29 755	0,92 ³

1 Siehe Abschnitt 9.3.3

2 Leerwohnungszählung per 1. Juni statt 1. Dezember

3 Ab 1985 wird die Leerwohnungsziffer aufgrund des approximativen Gesamtwohnungsbestandes des Vorjahres berechnet.

4 Ab 1992 Gesamtwohnungsbestand basierend auf der Gebäude- und Wohnungserhebung 1990.

1 Voir paragraphe 9.3.3

2 Relevé des logements vacants effectué le 1^{er} juin au lieu du 1^{er} décembre

3 Depuis 1985, le pourcentage de logements vacants est calculé sur la base du total (approximatif) des logements de l'année précédente.

4 A partir de 1992, le total des logements est établi sur la base du recensement des bâtiments et des logements de 1990.

Bundesamt für Statistik, Wohnungsbau, Leerwohnungszählung

Office fédéral de la statistique, Construction de logements, Recensement des logements vacants

T 9.13 Gesamtwohnungsbestand (approximativ)
und Leerwohnungsziffern nach Kanton

Nombre total (approximatif) de logements
et logements vacants par canton

Kanton Canton	Gesamtwohnungsbestand Nombre total de logements						Leerwohnungsziffern in % Logements vacants en %					
	1975	1980	1985	1990	1992 ²	1993 ²	1975	1980	1985 ¹	1990	1992	1993
ZH	433 098	461 378	502 594	529 795	539 385	544 910	1.47	0.19	0.58	0.11	0.32	0.48
BE	381 726	381 087	411 088	435 170	446 536	450 263	1.51	0.66	0.72	0.27	0.39	0.60
LU	96 903	106 253	118 210	129 088	134 326	136 718	1.65	0.61	1.22	0.24	0.46	0.52
UR	11 426	12 330	13 206	14 078	14 421	14 705	1.23	1.23	0.64	0.22	0.24	0.46
SZ	33 162	36 050	40 269	44 635	47 593	48 510	2.36	0.79	0.85	0.16	0.81	1.03
OW	9 779	11 033	12 476	13 491	14 390	14 614	0.83	1.12	0.81	0.17	0.21	0.38
NW	9 175	10 361	12 525	13 677	14 479	14 734	1.79	0.62	1.05	0.34	0.90	0.90
GL	15 417	16 231	16 922	17 872	18 022	18 185	2.53	1.34	0.85	0.61	0.70	0.91
ZG	24 071	26 584	30 083	33 069	34 751	35 419	1.65	0.13	0.57	0.25	0.34	0.62
FR	62 864	67 919	74 341	82 021	90 518	91 843	1.28	1.04	0.48	0.51	0.71	1.01
SO	81 245	85 539	89 653	97 536	100 605	102 105	2.89	1.25	1.10	0.63	0.95	1.33
BS	98 517	100 829	101 718	102 858	102 064	102 473	1.12	0.44	1.06	0.17	0.23	0.24
BL	80 244	85 950	91 851	98 579	99 250	100 199	2.18	0.44	0.71	0.15	0.28	0.32
SH	27 963	28 805	30 065	32 088	32 693	33 013	2.44	0.57	0.81	0.51	0.67	0.75
AR	19 942	20 799	21 773	23 010	23 690	23 820	1.41	0.29	0.35	0.12	0.18	0.29
AI	4 483	4 708	5 024	5 398	5 760	5 778	1.52	0.47	0.55	0.90	0.26	0.45
SG	143 519	153 708	166 832	179 029	186 394	188 665	2.22	0.48	1.18	0.39	0.47	0.72
GR	76 727	87 766	102 980	112 801	118 383	120 027	1.78	1.18	0.87	0.42	0.65	0.60
AG	156 986	169 923	184 575	202 771	209 776	213 136	2.58	0.51	1.13	0.26	0.64	0.83
TG	67 110	70 856	76 302	83 762	88 232	89 824	2.72	0.83	1.15	0.51	0.83	0.98
TI	125 389	135 463	148 899	162 330	171 437	173 603	4.14	2.46	0.99	1.43	1.62	1.62
VD	230 251	244 084	261 813	286 720	298 815	302 447	2.40	0.77	0.68	0.82	1.46	1.93
VS	106 420	119 726	137 868	152 311	165 965	168 139	2.41	1.22	0.63	0.92	1.09	1.38
NE	71 663	73 179	73 398	76 869	77 906	78 386	3.29	2.31	1.43	0.66	1.38	1.33
GE	155 159	165 418	174 233	183 397	187 276	188 834	1.30	0.17	0.20	0.44	0.90	1.41
JU	...	25 212	26 466	27 998	28 853	29 271	...	0.90	0.71	0.68	0.66	1.11
CH	2 523 239	2 701 191	2 925 164	3 140 353	3 251 520	3 289 621	2.01	0.74	0.79	0.44	0.70	0.92

1 Leerwohnungszählung per 1. Juni statt 1. Dezember;
die Leerwohnungsziffer wird aufgrund des approximativen Gesamtwohnungsbestandes des Vorjahres berechnet.

2 Ab 1992 Gesamtwohnungsbestand basierend auf der Gebäude- und Wohnungserhebung 1990

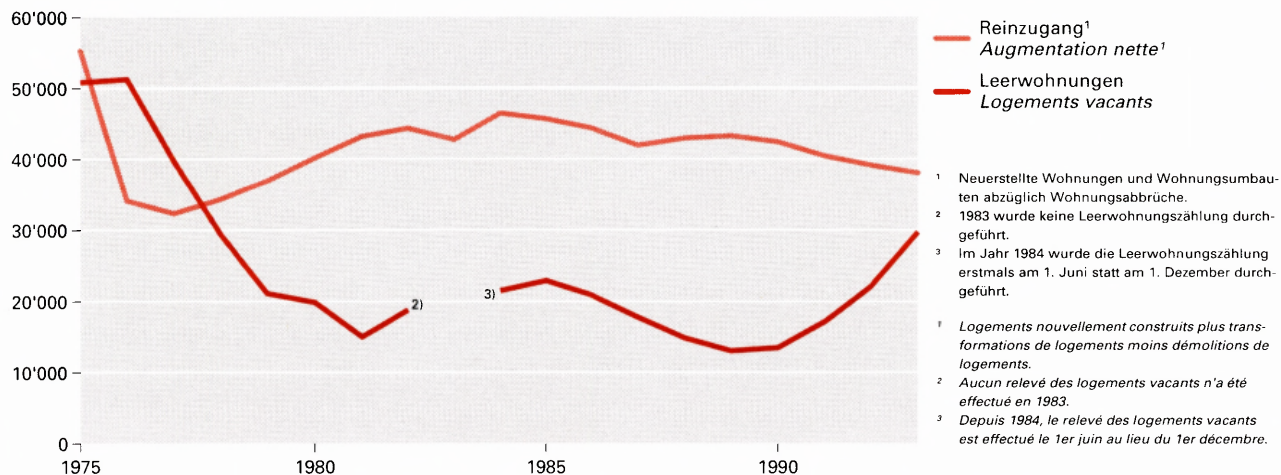
1 Relevé effectué le 1^{er} juin au lieu du 1^{er} décembre; le pourcentage de logements vacants est calculé sur la base du total (approximatif) des logements de l'année précédente.

2 A partir de 1992, le total des logements est établi sur la base du recensement des bâtiments et des logements de 1990.

Bundesamt für Statistik, Wohnungsbau, Leerwohnungszählung

Office fédéral de la statistique, Construction de logements, Recensement des logements vacants

G9.9 Reinzugang an Wohnungen und Leerwohnungen Augmentation nette du nombre de logements et de logements vacants



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

9.3.4 Mietzinse

Nebst der eidgenössischen Gebäude- und Wohnungserhebung (siehe Kap. 9.3.1) liefert vor allem die Mietpreiserhebung statistisches Material zu den Mietzinsen in der Schweiz.

Die Mietpreiserhebung wurde im Mai 1993 allerdings zum letzten Mal in der alten Form durchgeführt. Die neue Mietpreisstatistik ist aufgeteilt worden in eine stark reduzierte, kurzfristige Erhebung für die Zwecke des Landesindex der Konsumentenpreise und eine umfassendere, längerfristige Erhebung für die Gewinnung von Strukturinformationen. Die erstgenannte Erhebung wird seit Mai 1993 vierteljährlich durchgeführt und dient zur Messung der Entwicklung der Mietpreise auf gesamtschweizerischem Niveau. Im Gegensatz zur alten Statistik erlaubt sie keine Aufteilung der Ergebnisse nach regionalen oder strukturellen Kriterien.

Die zweitgenannte Erhebung, die vor allem Strukturinformationen liefern soll, ist erstmals für 1996 vorgesehen und soll danach alle zwei bis drei Jahre stattfinden.

9.3.4 Loyers

Parallèlement au recensement fédéral des logements (voir le chapitre 9.3.1), le relevé des loyers permet d'avoir une idée des loyers payés en Suisse.

Ce relevé a été réalisé en mai 1993 pour la dernière fois dans sa forme ancienne. La nouvelle statistique des loyers repose sur deux types d'enquêtes, l'une nécessitant des moyens limités, réalisable à court terme et qui permet de recueillir des données à l'intention de l'indice des prix à la consommation, l'autre plus étoffée, visant plutôt le long terme, qui permet de réunir des informations structurelles. La première est réalisée tous les trois mois depuis mai 1993; elle sert à mesurer l'évolution des loyers en Suisse. Elle ne permet pas, contrairement à l'ancienne version, de ventiler les résultats selon des critères géographiques ou structurels. La seconde sera réalisée pour la première fois en 1996 et sera dès lors répétée tous les deux ou trois ans.

9.4 Weiterführende Informationen

9.4.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Bautätigkeit 1992 und Bauvorhaben 1993–1995 in der Schweiz. 1993.

Wohnbautätigkeit in der Schweiz. Neuerstellte und bewilligte Wohngebäude und Wohnungen 1992. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Struktur des Gebäudebestandes. Geographische Tabellen. 1992.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Struktur des Wohnungsbestandes. Geographische Tabellen. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Gebäude und Wohnungen. Thematische Tabellen. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Wohnverhältnisse. Thematische Tabellen. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Wohnverhältnisse. Geographische Tabellen. 1993.

Der Leerwohnungsbestand in der Schweiz. Stichtag 1. Juni 1993. 1993.

Andere Literatur:

Bundesamt für Wohnungswesen: Wohnen in der Schweiz. Schriftenreihe Wohnungswesen, Band 34. Bern 1985.

Bundesamt für Wohnungswesen: Neue Aspekte zum Wohnen in der Schweiz. Ergebnisse aus dem Mikrozensus 1986. Schriftenreihe Wohnungswesen, Band 40. Bern 1988.

9.4.2 Auskünfte

Bauinvestitionen:

Edith Kuhn, 031/322 87 06

Bundesamt für Statistik

Gebäude- und Wohnungszählung:

Françoise Nicol, 031/322 86 52

Bundesamt für Statistik

Wohnbautätigkeit, Leerwohnungszählung, Fortschreibung:

Liseli Herrmann, 031/322 29 77

Bundesamt für Statistik

Mietpreiserhebung:

Gilbert Vez, 031/322 28 53

Bundesamt für Statistik

9.4 Complément d'information

9.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Constructions exécutées en 1992 et constructions projetées pour 1993–1994 en Suisse. Données statistiques. Berne, 1993.

La construction de logements en Suisse. Bâtiments d'habitation et logements construits ou dont la construction a été autorisée en 1992. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Données structurelles sur les bâtiments. Tableaux géographiques. 1992.

Recensement fédéral de la population 1990. Données structurelles sur les logements. Tableaux géographiques. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Bâtiments et logements. Tableaux thématiques. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Conditions de logement. Tableaux géographiques. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Conditions de logement. Tableaux thématiques. 1993.

Les logements vacants dénombrés au 1^{er} juin 1993. Données statistiques. Berne, 1993.

Autres publications:

Office fédéral du logement: Le logement en Suisse. Bulletin du logement, volume 34. Berne, 1986.

Office fédéral du logement: Nouveaux aspects du logement en Suisse. Résultats du microrecensement de 1986. Bulletin du logement, volume 40. Berne, 1988.

9.4.2 Renseignements

Investissements dans la construction:

Edith Kuhn, 031/322 87 06

Office fédéral de la statistique

Recensement des bâtiments et des logements:

Françoise Nicol, 031/322 86 52

Office fédéral de la statistique

Activité dans la construction, dénombrement des logements vacants, statistique progressive des logements:

Liseli Herrmann, 031/322 29 77

Office fédéral de la statistique

Indice des loyers:

Gilbert Vez, 031/322 28 52

Office fédéral de la statistique

10.1 Einleitung

Der Tourismus zählt heute in der Schweiz zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. Er erbringt rund 13% der Exporteinnahmen und steht somit an dritter Stelle der schweizerischen Exportindustrie (nach der Metall- und Maschinen- sowie der chemischen Industrie, aber vor der Textil- und Uhrenindustrie). Als arbeitsintensive Dienstleistungsbranche schafft der Tourismus rund 360 000 Arbeitsplätze. In der Schweiz ist ungefähr jeder zehnte Erwerbstätige direkt oder indirekt in dieser Branche beschäftigt. Im Berggebiet dürfte es gar jeder dritte sein; der Tourismus trägt so dazu bei, Randgebiete besser ins Wirtschaftsleben zu integrieren, die mit Ausnahme der Landwirtschaft und der Stromerzeugung kaum Potentiale für sonstige wirtschaftliche Entwicklungen aufweisen. Seit der gesetzlichen Verankerung der Fremdenverkehrsstatistik im Jahre 1934 durchlief die Nachfrage in der Schweizer Hotellerie verschiedene Phasen. Dem Boom der Nachkriegs- und frühen Hochkonjunkturjahre folgte ab 1973 eine Baisse, welche erst 1980 gestoppt wurde. Die siebziger Jahre waren auch geprägt durch starke Zunahmen der Parahotellerie; die Vermutung liegt nahe, dass während dieser Zeit eine gewisse Verlagerung innerhalb der einzelnen Beherbergungsformen stattfand. 1981 erlebte die Tourismusnachfrage in unserem Land ihren bisherigen Höhepunkt (siehe Grafik 10.1).

10.2 Erhebungsmethoden

Für die Erfassung der Tourismusströme in einem Land werden drei verschiedene Methoden angewendet, die sich gegenseitig ergänzen:

Methode:	Erfasst:	Nicht erfasst:
Erhebung an der Grenze	Alle ein- und ausreisenden Personen	Binnentourismus
Erhebung in den Beherbergungsstätten	Alle in den erfassten Beherbergungsbetrieben übernachtenden in- und ausländischen Gäste	Tages- und Transitgäste, Verwandten- und Bekanntenbesucher
Haushaltsbefragung (Mikrozensus)	Reise- und Ferienverhalten der Wohnbevölkerung eines Landes	Reisende mit ausländischem Wohnsitz

In der Schweiz werden alle drei Methoden angewendet, das Schwergewicht liegt aber auf der Beherbergungsstatistik.

10.2.1 Erhebung in den Beherbergungsstätten

Das Bundesamt für Statistik wurde 1933 beauftragt, eine «regelmässige Statistik der in den Beherbergungsstätten abgestiegenen Gäste» durchzuführen. Die gesetzlichen Grundlagen zur eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik verlangten vorderhand lediglich die Erfassung der in den Hotel- und Kurbetrieben abgestiegenen Gäste. Anfang der siebziger Jahre wurden die Erhebungen auf die Parahotellerie ausgedehnt, infolge der starken Nachfrageentwicklung auf diesem Sektor.

Hotel- und Kurbetriebe

Die für die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik benötigten Daten werden mittels offizieller Formulare direkt

10.1 Introduction

De nos jours, le tourisme compte parmi les secteurs les plus importants de l'économie suisse. Représentant environ 13% des recettes, il se classe au troisième rang des branches exportatrices, après la métallurgie, l'industrie des machines et l'industrie chimique; il précède donc l'industrie textile et l'horlogerie. Proposant des services qui exigent une main-d'œuvre importante, il crée quelque 360 000 emplois. Une personne active sur dix environ travaille dans cette branche (directement ou indirectement), et même une sur trois dans les régions de montagne. Le tourisme donne en effet à des régions isolées, dont l'agriculture et la production d'électricité constituent pratiquement le seul potentiel, une chance de mieux s'intégrer dans la vie économique. Depuis 1934, année au cours de laquelle la statistique du tourisme a été instituée, la demande a évolué par phases. Le boom de l'après-guerre et des premières années de prospérité a fait place à une baisse dès 1973. Celle-ci a duré jusqu'en 1980. Les années 70 ayant été marquées par l'essor de la parahôtellerie, la répartition des nuitées entre les différents modes d'hébergement a sans doute changé quelque peu. C'est en 1981 que la demande touristique en Suisse a atteint son apogée (voir le graphique 10.1).

10.2 Méthodes de relevé

Pour saisir les flux de touristes dans un pays, on se sert de trois méthodes qui se complètent:

Méthode:	Enregistrés:	Non enregistrés:
Relevé exécuté à la frontière	Personnes qui entrent dans le pays et qui en sortent	Touristes indigènes
Relevé exécuté dans les établissements d'hébergement	Clients (suisse et étrangers) logeant dans les établissements recensés	Personnes en excursion d'un jour ou en transit; celles qui viennent voir des parents ou amis
Enquêtes auprès des ménages (micro-recensement)	Population résidante du pays, ou plus précisément son comportement en matière de voyages et de vacances	Voyageurs domiciliés à l'étranger

En Suisse, nous appliquons les trois méthodes, en accordant toutefois le plus de poids au relevé exécuté dans les établissements d'hébergement.

10.2.1 Relevé exécuté dans les établissements d'hébergement

L'Office fédéral de la statistique a été chargé en 1933 de «dresser une statistique régulière des voyageurs descendus dans les hôtels, les auberges, les pensions, etc.». Conformément aux bases légales de la statistique suisse du tourisme, il n'enregistrait que les clients de l'hôtellerie et des établissements de cure. Au début des années septante, la portée des relevés a été étendue à la parahôtellerie du fait de la forte progression de la demande touristique dans ce secteur.

bei den Inhabern und Leitern der rund 6300 meldepflichtigen Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels, Bäderkliniken, Volksheilbäder, Kurhäuser und Höhensanatorien erhoben. Meldepflichtig sind alle Betriebe mit mindestens fünf Gastbetten, in Städten und Feriengebieten auch Betriebe mit vier oder drei Gastbetten. Die Ankünfte und Logiernächte – aufgeteilt nach Wohnsitzländern der Gäste – werden dabei monatlich registriert, ebenso das Bettenangebot, die Öffnungszeiten der Betriebe und die Zahl der am Monatsende beschäftigten Personen. Die monatliche Statistik wird ergänzt durch eine jährliche Erhebung über die Zahl und die Ausstattung der Zimmer sowie über die Zimmerpreise für eine Übernachtung mit Frühstück, Service und Taxen.

Grundbegriffe:

- Erfasste Betriebe: Gesamtzahl der in der betreffenden Periode geöffneten und der vorübergehend geschlossenen Betriebe.
- Geöffnete Betriebe: Zahl der in der betreffenden Periode geöffneten Betriebe.
- Vorhandene Gastbetten: Gesamtzahl der in geöffneten oder vorübergehend geschlossenen Betrieben vorhandenen Gastbetten, ohne Not- oder Reservebetten.
- Verfügbare Gastbetten: Bettenangebot der geöffneten Betriebe unter Berücksichtigung der Tage, an denen sie während der entsprechenden Periode geöffnet waren. Für Perioden von zwei und mehr Monaten werden sowohl bei den Betrieben als auch bei den Gastbetten in der Regel Durchschnittswerte ausgewiesen.
- Auslastung der Gastbetten: Durchschnittliche Ausnutzung der vorhandenen bzw. verfügbaren Gastbetten, ohne Not- oder Reservebetten.
- Herkunftsland der Gäste: Land des ständigen Wohnsitzes.
- Touristische Regionen:
Graubünden: Kanton Graubünden.
Berner Oberland: Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Nidarsimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Thun.
Zentralschweiz: Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug.
Tessin: Kanton Tessin.
Wallis: Kanton Wallis.
Waadt: Kanton Waadt.
Berner Mittelland: Amtsbezirke Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen.
Freiburg - Neuenburg - Jura: Kantone Freiburg, Neuenburg, Jura und die Amtsbezirke Courtelary, Moutier, La Neuveville (alle Kanton Bern) und Laufen (seit 1. 1. 1994 Kanton Basel-Landschaft).
Ostschweiz: Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Appenzell A.-Rh., Appenzell I.-Rh.
Zürich: Kanton Zürich.
Nordwestschweiz: Kantone Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau.
Genf: Kanton Genf.

Parahotellerie

Die schweizerische Statistik der Parahotellerie umfasst heute:

1. Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer
Die Datenerfassung erfolgt über die Verkehrsvereine und/oder Gemeinden und ist mit dem Einzug der Kurtaxen oder der Polizeimeldescheine gekoppelt. Die Kantone Bern, Obwalden, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Tessin, Wallis und Waadt werden vollständig erfasst. Sie machen etwa drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs aus. Die Nachfrage auf Landesebene muss geschätzt werden.
2. Zelt- und Wohnwagenplätze
Die Datenbeschaffung (Meldescheine diverser Zeltplatzorganisationen) für die statistische Ermittlung der Fre-

Hôtels et établissements de cure

Au moyen de formulaires officiels, on collecte les données requises pour la statistique suisse du tourisme directement auprès des gérants et propriétaires des quelque 6300 hôtels, pensions, auberges, motels, cliniques thermales, établissements thermaux, maisons de cure et sanatoriums d'altitude. Tous les établissements proposant au moins cinq lits d'hôtes et, dans les villes et les régions touristiques, ceux de trois ou de quatre lits sont tenus de fournir leurs données. Les relevés mensuels portent sur les arrivées et les nuitées (ventilées selon le pays de résidence des hôtes), sur l'offre de lits, sur les dates d'ouverture des établissements ainsi que sur le nombre de personnes occupées enregistré à la fin du mois. Cette statistique mensuelle est complétée une fois l'an par une enquête sur le nombre de chambres, sur leur équipement et sur le prix de la nuitée avec petit déjeuner, service et taxes compris.

Notions fondamentales:

- Etablissements recensés: total des établissements ouverts ou temporairement fermés pendant la période considérée.
- Etablissements ouverts: nombre des établissements ouverts pendant la période considérée.
- Lits d'hôtes existants: total des lits d'hôtes des établissements (ouverts et temporairement fermés), à l'exclusion des lits de secours et des lits de réserve.
- Lits d'hôtes disponibles: lits proposés par les établissements ouverts, compte tenu du nombre de jours d'ouverture pendant la période considérée. Pour les périodes de deux mois ou plus, on établit des moyennes aussi bien pour les établissements que pour les lits d'hôtes.
- Taux d'occupation des lits: occupation moyenne des lits d'hôtes existants ou disponibles (lits de secours ou lits de réserve non compris).
- Pays de résidence des hôtes: pays où ces derniers sont domiciliés.
- Régions touristiques:
Grisons: canton des Grisons.
Oberland bernois: districts de Frutigen, d'Interlaken, du Bas-Simmental, d'Oberhasli, du Haut-Simmental, de Gessenay, de Thoune.
Suisse centrale: cantons de Lucerne, d'Uri, de Schwytz, d'Obwald, de Nidwald, de Zoug.
Tessin: canton du Tessin.
Valais: canton du Valais.
Vaud: canton de Vaud.
Plateau bernois: districts d'Aarberg, d'Aarwangen, de Berne, de Bienne, de Büren, de Berthoud, de Cerlier, de Fraubrunnen, de Konolfingen, de Laupen, de Nidau, de Schwarzenbourg, de Seftigen, de Signau, de Trachselwald, de Wangen.
Fribourg-Neuchâtel-Jura: cantons de Fribourg, de Neuchâtel, du Jura et les districts suivants du canton de Berne: Courtelary, Moutier, La Neuveville et Laufen qui, depuis 1994, fait partie du canton de Bâle-Campagne.
Suisse orientale: cantons de Glaris, de Schaffhouse, de Saint-Gall, de Thurgovie, d'Appenzell Rh.-Ext., d'Appenzell Rh.-Int.
Zurich: canton de Zurich.
Suisse du Nord-Ouest: cantons de Soleure, de Bâle-Ville, de Bâle-Campagne, d'Argovie.
Genève: canton de Genève.

Parahôtellerie

Actuellement, la statistique de la parahôtellerie porte sur les modes d'hébergement suivants:

1. Maisons et appartements de vacances, chambres privées
Ici, la collecte des données passe par les offices de tourisme et/ou par les communes. Elle est liée à la perception des taxes de séjour ou à l'établissement de fiches destinées à la police. Le relevé est exhaustif dans les cantons suivants: Berne, Obwald, Appenzell Rh.-Ext., Saint-Gall, Grisons, Tessin, Valais et Vaud. Près des trois quarts des nuitées enregistrées en Suisse dans les établissements ci-

quenzen erfolgt direkt bei den gegenwärtig über 600 Zeltplatzhaltern (Vollerhebung).

3. Gruppenunterkünfte

Diese Beherbergungsform umfasst gegenwärtig 3100 Touristen- und Massenzimmer, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Heime usw. Die Inhaber oder Leiter melden die Besuchsfrequenzen ihrer Häuser mit offiziellen Formularen (Vollerhebung).

4. Jugendherbergen

Alle 77 dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen angeschlossenen Häuser melden die Ankünfte und Logiernächte mit einheitlichen Formularen über ihre Kreisgeschäftsstellen (Vollerhebung).

10.2.2 Mikrozensus (Repräsentative Haushaltsbefragung)

Vom April 1987 bis zum März 1988 wurde erstmals eine repräsentative Befragung der Schweizer Wohnbevölkerung zum Thema «Reiseverhalten» durchgeführt. Dabei wurde versucht, alle Reisetypen, also auch die statistisch schwierig erfassbaren Ausflüge, einzubeziehen. Für die detaillierten Ergebnisse sei auf die bibliographischen Angaben am Schluss des Kapitels verwiesen (10.8.1). Das Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung wird regelmässig auch vom Institut für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft an der Hochschule St. Gallen untersucht. Das Schwergewicht liegt dabei bei den Reisen mit vier und mehr Übernachtungen.

10.2.3 Erhebung an der Grenze

Die Erhebungen an der Grenze sind keine Personenbefragungen. Erfasst wird nur die Zahl der eingereisten Fahrzeuge – bei den Autocars vollständig, bei den Personenzug und Motorfahrzeugen nur mittels Stichproben –, wobei nach Herkunftsland und Fahrzweck unterschieden wird; bei den Autocars wird zusätzlich die Zahl der Reisenden erhoben.

10.3 Ergebnisse der Grenz- und Beherbergungsstatistik

10.3.1 Geschätzte Anzahl der jährlich einreisenden Personen

Die Zahl der jährlich in die Schweiz einreisenden Personen lässt sich aufgrund der Grenzerhebungen und zusätzlicher Angaben grob schätzen. Demnach dürften 1993 etwa 130 Millionen im Ausland wohnhafte Personen zum vorübergehenden Aufenthalt in unser Land eingereist sein. In dieser Zahl eingeschlossen sind Mehrfachreisende, nicht berücksichtigt ist aber der Grenzgängerverkehr aus den Nachbarländern. Als vorübergehende Aufenthalte werden bezeichnet: Tagesausflüge, Ferienaufenthalte und Geschäftsreisen in die Schweiz. Ebenfalls in diese Kategorie fallen Personen, denen unser Land nur als Durchreiseland dient.

10.3.2 Angebot an Gastbetten (Tabellen 10.1, 10.2 und 10.7)

Die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik erfasste Ende 1993 1,10 Millionen touristisch nutzbare Gastbetten und Schlafplätze. Für die Erhebung nicht berücksichtigt werden diejenigen Objekte (Ferienhäuser und -wohnungen), die nicht an Dritte weitervermietet werden, sondern ausschliesslich durch deren Eigentümer und Dauermieter sowie ihre Angehörigen belegt werden (Eigenheimtourismus). Die nutzbaren Gastbetten entsprechen nicht dem

dessus font ainsi l'objet d'une comptabilisation officielle. La demande globale, elle, doit être estimée.

2. Terrains de camping et de caravanning

Ce sont les tenanciers de ces terrains (dont le nombre dépasse actuellement les 600), qui fournissent les données statistiques en se servant des bulletins de diverses organisations de camping. Il s'agit d'un relevé exhaustif.

3. Etablissements d'hébergement collectif

Ce mode d'hébergement comprend actuellement 3100 dortoirs, maisons appartenant à des associations ou à des clubs, cabanes de montagne et refuges, homes, etc. Les propriétaires ou gérants communiquent les données de leur établissement à l'aide des formulaires officiels (relevé exhaustif).

4. Auberges de jeunesse

Toutes les maisons affiliées à la Fédération suisse des auberges de jeunesse (on en compte 77) nous annoncent le nombre d'arrivées et celui des nuitées par l'intermédiaire de leur section, à l'aide de formulaires uniformes (relevé exhaustif).

10.2.2 Microrecensement (enquête auprès des ménages)

Entre avril 1987 et mars 1988, on a réalisé pour la première fois une enquête portant sur le «comportement en matière de voyages de la population résidente de la Suisse». On a essayé d'inclure tous les types de voyages, même les excursions (qu'il est difficile d'enregistrer). Pour les résultats détaillés de cette enquête, on se reportera aux données bibliographiques figurant à la fin du présent chapitre (10.8.1). Par ailleurs, l'Institut de tourisme et d'économie des transports de l'École des hautes études économiques et sociales de Saint-Gall interroge régulièrement la population résidente sur son comportement en matière de voyages. L'analyse porte en premier lieu sur les voyages comportant au moins quatre nuitées.

10.2.3 Relevé exécuté à la frontière

On n'interroge pas les personnes à la frontière: on se borne à compter les véhicules à moteur arrivant en Suisse. Plus précisément, on dénombre tous les autocars, mais on procède par échantillonnage pour les voitures de tourisme et les motocycles. On relève le pays d'immatriculation et la raison du déplacement. En outre, on enregistre le nombre des passagers des autocars.

10.3 Résultats des relevés exécutés à la frontière et dans les établissements d'hébergement

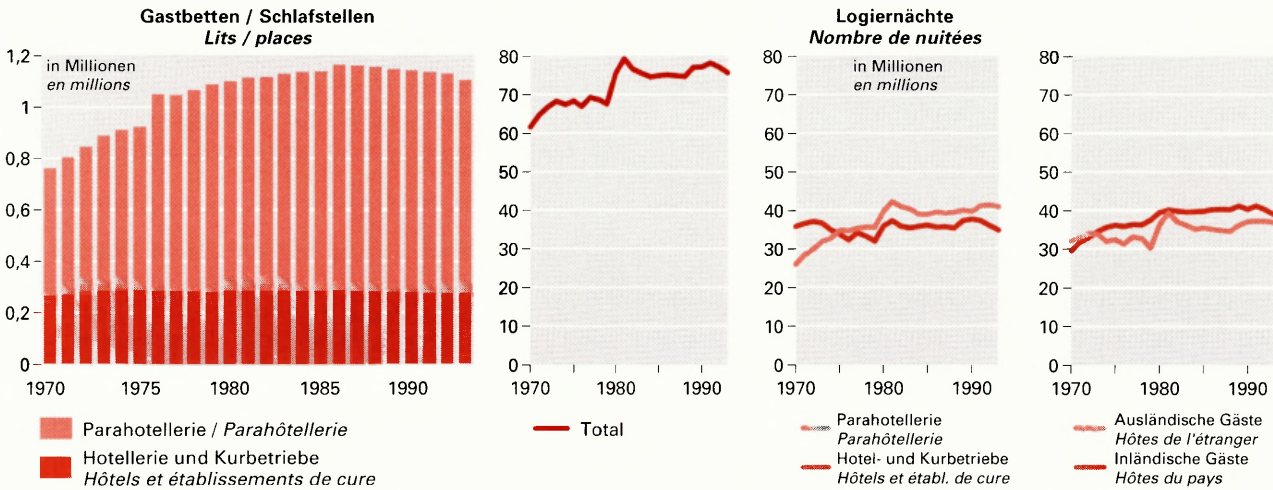
10.3.1 Total annuel des entrées en Suisse (estimation)

On peut estimer en gros le nombre des personnes qui arrivent en Suisse, au cours d'une année, en se fondant sur les relevés exécutés à la frontière et sur d'autres informations. En 1993, environ 130 millions de personnes domiciliées à l'étranger se sont rendues en Suisse pour un séjour de durée limitée (celles qui sont entrées en Suisse à plusieurs reprises ont été comptées chaque fois; en revanche, le trafic frontalier n'a pas été pris en considération). Les «séjours de durée limitée» comprennent les excursions d'un jour, les séjours d'agrément et les voyages d'affaires. Les voyageurs en transit entrent également dans cette catégorie.

10.3.2 L'offre de lits (tableaux 10.1, 10.2 et 10.7)

A la fin de 1993, la Suisse avait une capacité d'accueil d'environ 1,10 million de lits et places. Les lits des résidences secondaires habitées exclusivement par les propriétaires ou par des locataires permanents et les membres de leur famille («tourisme chez soi») ne sont pas compris dans ce total. Ce dernier correspond à l'offre existante et non à l'offre disponible. Certains modes d'hébergement (l'hôtellerie, et surtout les campings) sont

G10.1 Entwicklung des Tourismus
Evolution du tourisme



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 10.1 Angebot und Nachfrage im touristischen
Beherbergungssektor der Schweiz

Hébergement touristique en Suisse:
l'offre et la demande

Beherbergungsform	Betten, Schlafplätze¹ <i>Lits, places¹</i>	Logiernächte in 1000 <i>Nuitées en milliers</i>				Mode d'hébergement
		1993	1992	1993	Veränderung <i>Variation</i>	
					absolut <i>en nombre</i>		in % en %
Hotel-, Kurbetriebe	271 263	35 892	34 761	-1 131	-3,2	Hôtellerie, établissements de cure
Hotelbetriebe	265 136	34 234	33 236	- 998	-2,9	Hôtellerie
Kurbetriebe	6 127	1 658	1 525	- 133	-8,0	Etablissements de cure
Parahotellerie	831 185	41 120 ⁵	40 752	- 368	-0,9	Parahôtellerie
Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer ²	360 000 ³	24 555	24 530	- 25	-0,1	Maisons et appartements de vacances, chambres privées ²
Zelt-, Wohnwagenplätze	237 600	8 322 ⁵	8 079	- 243	-2,9	Camping, caravaning
Gruppenunterkünfte ⁴	226 300	7 335 ⁵	7 290	- 45	-0,6	Hébergement collectif ⁴
Jugendherbergen	7 285	908	853	- 55	-6,1	Auberges de jeunesse
Total	1 102 448	77 012 ⁵	75 513	-1 499	-1,9	Total

1 Gesamtzahl der in geöffneten und geschlossenen Betrieben vorhandenen Betten und Schlafplätze am 31. Dezember
2 Angebot: ohne Betten in Zweitresidenzen, die nicht auf dem touristischen Markt angeboten werden. Nachfrage: ohne Logiernächte in Zweitresidenzen durch deren Eigentümer und Dauermieter (Eigenheimtourismus)
3 Gemäss Erhebung 1986
4 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten usw.
5 Revidierte Zahlen
1 Total des lits et des places dans les établissements (ouverts et fermés) le 31 décembre
2 Offre: sans les lits des résidences secondaires qui ne sont pas à louer. Demande: sans les nuits passées dans les résidences secondaires par les propriétaires et les locataires permanents («tourisme chez soi»)
3 Résultats du relevé de 1986
4 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, etc.
5 Chiffres révisés

Bundesamt für Statistik, Tourismus Office fédéral de la statistique, Tourisme

effektiven Angebot: Zahlreiche Unterkünfte sind saisonal bedingt nur während einer gewissen Zeit geöffnet (Hotels und insbesondere Zeltplätze), andere wiederum dienen zeitweilig nichttouristischen Zwecken (Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte). Den grössten Anteil am gesamtschweizerischen Angebot hatten die Privatquartiere mit 33%. Die Hotel- und Kurbetriebe vereinigten 25% auf sich, je 21% entfielen auf die Zelt- und Wohnwagenplätze sowie auf die Gruppenunterkünfte und knapp 1% auf die dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen angeschlossenen Häuser.

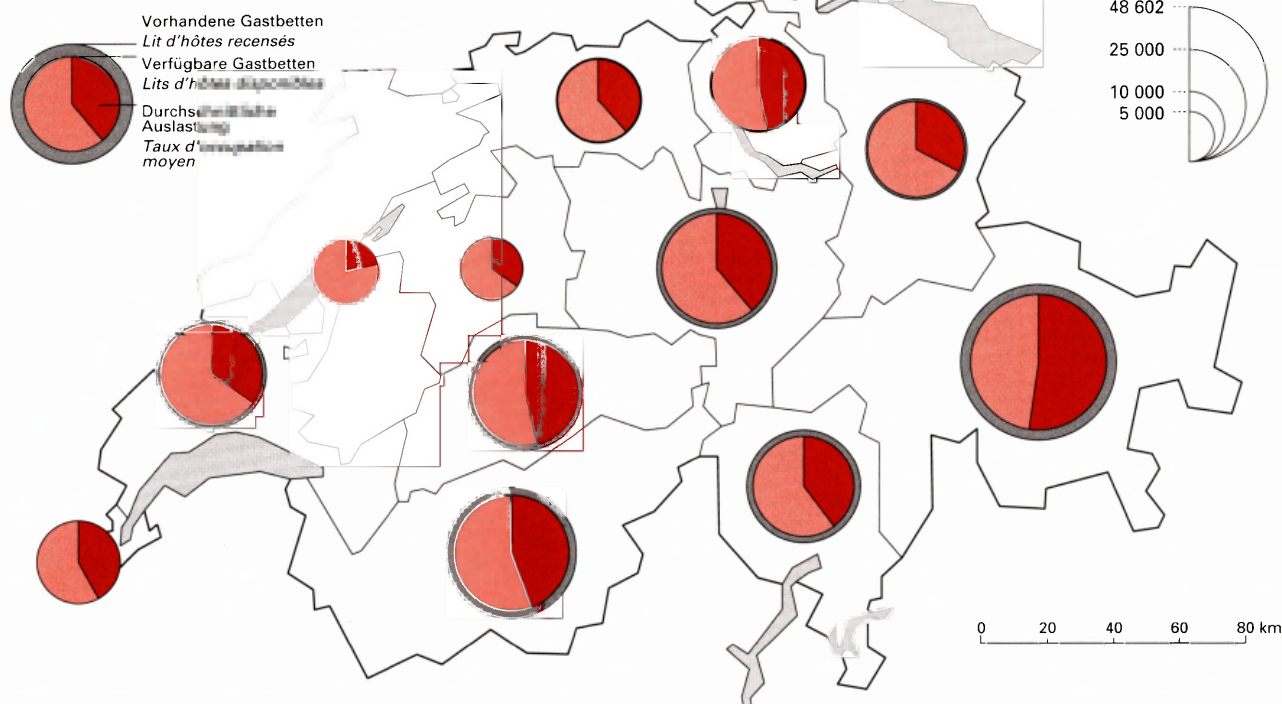
en effet tributaires des saisons et connaissent des périodes de fermeture. D'autres (les maisons de vacances et les établissements d'hébergement collectif) peuvent être utilisés également à des fins non touristiques. Les maisons et appartements de vacances et les chambres privées représentent 33% de la capacité d'accueil précitée (en d'autres termes, la part la plus importante), les hôtels et établissements de cure 25%, les terrains de camping et de caravanning et les établissements d'hébergement collectif 21%, les auberges de jeunesse environ 1%.



G10.2 Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben nach touristischen Regionen 1993 Lits d'hôtes des hôtels et établissements de cure, par région touristique, en 1993

Anzahl der vorhandenen und verfügbaren Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben, sowie durchschnittliche Auslastung der verfügbaren Gastbetten.

Nombre de lits d'hôtes recensés dans les hôtels et établissements de cure et nombre de lits disponibles; taux d'occupation moyen de ces derniers.



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

10.3.3 Nachfrage (Übernachtungen; Tabellen 10.1 und 10.3 bis 10.7; Grafik 10.1)

1993 wurden in den durch die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik erfassten Beherbergungsbetrieben insgesamt 75,51 Millionen Übernachtungen registriert. Dieses Ergebnis belegt im langfristigen Vergleich Rang sieben, liegt aber 3,6 Millionen unter dem herausragenden Rekordstand vom Jahre 1981. Gegenüber 1992 ergibt sich ein Rückgang von 1,5 Millionen Logiernächten. Nebst der weltweiten Rezession dürften die für einige Gästennationen ungünstigen Wechselkursverhältnisse sowie das schlechte Sommer- und Herbstwetter (Dauerregen, Überschwemmungen und Stürme) für das mässige Jahresergebnis mitverantwortlich gewesen sein.

Hauptverantwortlich für den markanten Frequenzzrückgang in der Hotellerie zeichnete die inländische Kundschaft. Der Binnentourismus wird immer stärker durch sinkende Flugpreise, «im Trend» liegende Fernreisen sowie durch Angebote von Billigreisen ins Ausland konkurrenziert. Der Rückgang bei der ausländischen Kundschaft ist bedeutend weniger ausgeprägt.

In der Parahotellerie wurden insgesamt 40,75 Millionen Logiernächte gezählt (–0,9%). In sämtlichen Beherbergungsformen der Parahotellerie waren weniger Übernachtungen zu verbuchen, wobei die Entwicklung der in- und der ausländischen Nachfrage gegensätzlich verlief. Während die inländischen Gäste in allen Unterkunftsarten der Parahotellerie weniger übernachteten als noch vor Jahresfrist, war bei der ausländischen Kundschaft, die in Ferienwohnungen oder in Gruppenunterkünften logierte, eine Zunahme des Reiseverkehrs festzustellen.

Die in- und die ausländischen Gäste buchten weniger Übernachtungen als noch vor Jahresfrist, wobei sowohl die Europäer als auch die Aussereuropäer weniger in die Schweiz reisten als 1992. Die Nachfrage aus nahezu allen

10.3.3 La demande (nuitées; tableaux 10.1 et 10.3 à 10.7; graphique 10.1)

Les établissements recensés ont enregistré, en 1993, 75,51 millions de nuitées au total. Ce résultat s'inscrit au septième rang du classement. Le nombre de nuitées enregistrées est toutefois inférieur de 3,6 millions au record de 1981 et de 1,5 million au résultat de 1992. Outre la récession, qui déploie ses effets dans le monde entier, il se peut que les cours du change défavorables et les conditions météorologiques médiocres en été et en automne (pluies persistantes, inondations et tempêtes) aient dissuadé les touristes de certains pays à se rendre chez nous.

La clientèle indigène est la principale responsable du recul observé dans l'hôtellerie. L'offre suisse subit toujours plus les assauts d'une concurrence caractérisée par des baisses de prix des vols, par l'attrait des destinations lointaines ainsi que par des offres de voyages à l'étranger à prix réduits. La baisse de la demande provenant de l'étranger est nettement moins marquée.

La parahôtellerie a totalisé 40,75 millions de nuitées, soit 0,9% de moins qu'en 1992. Toutes les formes d'hébergement de la parahôtellerie ont subi une baisse du nombre des nuitées; les hôtes du pays et la clientèle étrangère présentent cependant une évolution contrastée. La baisse de la clientèle indigène touche toutes les formes d'hébergement, alors que les touristes étrangers étaient en augmentation dans les appartements de vacances et dans les établissements d'hébergement collectif.

La clientèle domiciliée en Suisse comme celle domiciliée à l'étranger ont acheté moins de nuitées qu'en 1992. Cette baisse concerne aussi bien les clients européens que ceux extra-européens. En Europe, ce sont, après les Italiens, surtout les touristes britanniques, espagnols, suédois, français, hollandais et finlandais qui sont venus en moins grand nombre. Seuls les hôtes en provenance d'Alle-

europäischen Gästeherkunftsländern verlief negativ. Der Rückgang fiel bei den italienischen Gästen besonders krass aus. Ebenfalls weniger Gäste erschienen aus Grossbritannien, Spanien, Schweden, Frankreich, den Niederlanden sowie aus Finnland. Positive Abschlüsse meldeten nur gerade Deutschland, Belgien sowie Luxemburg. Aus dem aussereuropäischen Raum ist bei der indischen und israelischen Kundschaft ein Mehrzuspruch festzustellen, während bei allen anderen Ländern eine Abnahme des Reiseverkehrs zu beobachten war. Besonders deutlich fiel der Rückgang bei den US-Amerikanern und den Japanern aus.

magne, de Belgique et du Luxembourg ont davantage visité notre pays. Parmi les clients extra-européens, seuls les Indiens et les Israéliens ont été plus nombreux. On relève une baisse pour tous les autres pays, en particulier pour les touristes venant des Etats-Unis et du Japon.

T 10.2 Kapazität im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen

Capacité d'accueil de la Suisse, par mode d'hébergement

	1982		1987		1992		1993		
	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	
Hotel-, Kurbetriebe	7 525	279,9	7 161	281,6	6 410	272,7	6 301	271,3	Hôtellerie, établissements de cure
Hotelbetriebe	7 450	273,4	7 077	274,8	6 327	266,1	6 223	265,2	Hôtellerie
Kurbetriebe	75	6,5	84	6,8	83	6,6	78	6,1	Etablissements de cure
Parahotellerie	93 634	835,7	94 055	876,5	93 802	853,9	93 817	831,2	Parahôtellerie
Privatquartiere ²	90 000 ³	360,0 ³	90 000 ⁴	360,0 ⁴	90 000 ⁴	360,0 ⁴	90 000 ⁴	360,0 ⁴	Chez l'habitant ²
Camping, Carav.	706	263,3	669	273,4	621	261,7	613	237,6	Camping, carav.
Andere ⁵	2 928	212,4	3 386	243,1	3 181	232,2	3 204	233,6	Autres ⁵
Total	101 159	1 115,6	101 216	1 158,1	100 212	1 126,6	100 118	1 102,5	Total

1 Definition siehe unter 10. 2. 1. Erhebungsstand: 31. Dezember
2 Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer. Ohne Objekte (Zweitresidenzen) und deren Betten, die nicht auf dem touristischen Markt angeboten werden
3 Schätzung
4 Gemäss Erhebung 1986
5 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Jugendherbergen, usw.

1 Voir définition sous 10. 2. 1. Etat au 31 décembre.
2 Maisons et appartements de vacances, chambres privées. Sans les résidences secondaires et les lits qui ne sont pas à louer
3 Estimation
4 Résultats du relevé de 1986
5 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, auberges de jeunesse, etc.

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

T 10.3 Logiernächte im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen

Les nuitées enregistrées en Suisse, par mode d'hébergement

	1982		1987		1992		1993		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Hotel-, Kurbetriebe	35 634	46,7	35 594	47,7	35 892	46,6	34 761	46,0	Hôtellerie, établissements de cure
Hotelbetriebe	33 987	44,5	33 862	45,4	34 234	44,4	33 236	44,0	Hôtellerie
Kurbetriebe	1 647	2,2	1 732	2,3	1 658	2,2	1 525	2,0	Etablissements de cure
Parahotellerie	40 723	53,3	39 070	52,3	41 120	53,4	40 752	54,0	Parahôtellerie
Privatquartiere ¹	24 830	32,5	24 250	32,5	24 555	31,9	24 530	32,5	Chez l'habitant ¹
Camping, Carav.	7 546	9,9	6 978	9,3	8 322 ³	10,8	8 079	10,7	Camping, carav.
Andere ²	8 347	10,9	7 842	10,5	8 243 ³	10,7	8 143	10,8	Autres ²
Total	76 357	100,0	74 664	100,0	77 012 ³	100,0	75 513	100,0	Total

1 Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer. Ohne Logiernächte in Zweitresidenzen durch deren Eigentümer und Dauermieter
2 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Jugendherbergen usw.
3 Revidierte Zahlen

1 Maisons et appartements de vacances, chambres privées. Sans les nuits passées dans les résidences secondaires par les propriétaires et les locataires permanents
2 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, auberges de jeunesse, etc.
3 Chiffres révisés

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme



T 10.4 Logiernächte nach Beherbergungsformen
und Gästeherkunft in der Schweiz

Nuitées enregistrées en Suisse, par mode
d'hébergement et selon la provenance des hôtes

	1982		1987		1992		1993		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Hotel-, Kurbetriebe	35 633,7	100,0	35 594,3	100,0	35 891,7	100,0	34 760,3	100,0	Hôtellerie, établissement de cure
Gäste aus dem Inland	15 281,5	42,9	15 686,7	44,1	15 303,2	42,6	14 630,8	42,1	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	20 352,2	57,1	19 907,6	55,9	20 588,5	57,4	20 129,5	57,9	Hôtes de l'étranger
Europa	15 445,4	43,3	14 649,9	41,1	15 856,0	44,2	15 496,4	44,6	Europe
Deutschland	6 894,1	19,3	6 468,4	18,2	7 124,7	19,9	7 311,2	21,0	Allemagne
Niederlande	1 079,1	3,0	859,0	2,4	908,4	2,5	926,3	2,7	Pays-Bas
Grossbritannien	1 973,2	5,5	1 823,1	5,1	1 849,3	5,2	1 708,4	4,9	Grande-Bretagne
Frankreich	1 751,2	4,9	1 620,9	4,5	1 449,2	4,0	1 399,4	4,0	France
Belgien	936,3	2,6	819,4	2,3	972,5	2,7	1 015,8	2,9	Belgique
Italien	883,4	2,5	1 054,8	3,0	1 410,5	3,9	1 091,8	3,1	Italie
übrige Länder	1 928,1	5,4	2 004,3	5,6	2 141,4	6,0	2 043,5	5,9	autres pays
Amerika	2 719,0	7,6	2 945,1	8,3	2 391,8	6,7	2 269,1	6,5	Amérique
USA	2 075,3	5,8	2 336,5	6,6	1 890,9	5,3	1 811,2	5,2	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	198,1	0,6	240,2	0,7	174,6	0,5	165,7	0,5	Canada
Lateinamerika	445,6	1,3	368,4	1,0	326,3	0,9	292,2	0,8	Amérique latine
Afrika	530,6	1,5	460,9	1,3	356,9	1,0	333,2	1,0	Afrique
Asien	1 471,1	4,1	1 664,3	4,7	1 825,3	5,1	1 885,1	5,4	Asie
Japan	450,3	1,3	624,6	1,8	815,4	2,3	797,9	2,3	Japon
Israel	366,8	1,0	364,8	1,0	271,4	0,7	279,6	0,8	Israël
übrige Länder	654,0	1,8	674,9	1,9	738,5	2,1	807,6	2,3	autres pays
Australien, Ozeanien	186,1	0,5	187,4	0,5	158,5	0,4	145,7	0,4	Australie, Océanie
Parahotellerie	40 723,0	100,0	39 070,2	100,0	41 120,3	100,0	40 752,7	100,0	Parahôtellerie
Gäste aus dem Inland	24 336,9	59,8	24 396,8	62,4	24 708,9	60,1	24 153,4	59,3	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	16 386,1	40,2	14 673,4	37,6	16 411,4	39,9	16 599,3	40,7	Hôtes de l'étranger
Europa	15 780,7	38,8	13 998,4	35,8	15 770,9	38,4	15 990,4	39,2	Europe
Deutschland	9 099,4	22,4	7 967,9	20,4	8 887,8	21,6	9 286,6	22,8	Allemagne
Niederlande	2 606,5	6,4	2 119,3	5,4	2 504,2	6,1	2 461,9	6,0	Pays-Bas
Grossbritannien	694,9	1,7	844,6	2,2	746,4	1,8	732,6	1,8	Grande-Bretagne
Frankreich	1 149,9	2,8	986,5	2,5	885,9	2,2	899,4	2,2	France
Belgien	1 226,3	3,0	1 006,9	2,6	1 153,0	2,8	1 143,0	2,8	Belgique
Italien	253,5	0,6	354,1	0,9	599,2	1,5	577,6	1,4	Italie
übrige Länder	750,2	1,9	719,1	1,8	994,4	2,4	889,3	2,2	autres pays
Amerika	326,1	0,8	331,5	0,8	327,6	0,8	329,4	0,8	Amérique
USA	234,3	0,6	236,3	0,6	238,5	0,6	248,3	0,6	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	46,6	0,1	51,4	0,1	44,0	0,1	40,7	0,1	Canada
Lateinamerika	45,2	0,1	43,8	0,1	45,1	0,1	40,4	0,1	Amérique latine
Afrika	63,4	0,1	66,3	0,2	58,8	0,1	48,6	0,1	Afrique
Asien	132,9	0,3	181,9	0,5	172,3	0,4	159,9	0,4	Asie
Japan	17,4	0,0	26,9	0,1	32,7	0,1	29,3	0,1	Japon
Israel	61,3	0,2	72,5	0,2	62,2	0,1	58,4	0,1	Israël
übrige Länder	54,2	0,1	82,5	0,2	77,4	0,2	72,2	0,2	autres pays
Australien, Ozeanien	83,0	0,2	95,3	0,3	81,8	0,2	71,0	0,2	Australie, Océanie
Alle Beherbergungs- formen	76 356,7	100,0	74 664,5	100,0	77 012,0	100,0	75 513,0	100,0	Toutes les formes d'hébergement
Gäste aus dem Inland	39 618,4	51,9	40 083,5	53,7	40 012,1	52,0	38 784,2	51,4	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	36 738,3	48,1	34 581,0	46,3	36 999,9	48,0	36 728,8	48,6	Hôtes de l'étranger
Europa	31 226,1	40,9	28 648,3	38,4	31 626,9	41,1	31 486,8	41,7	Europe
Deutschland	15 993,5	21,0	14 436,3	19,3	16 012,5	20,8	16 597,8	22,0	Allemagne
Niederlande	3 685,6	4,8	2 978,3	4,0	3 412,6	4,4	3 388,2	4,5	Pays-Bas
Grossbritannien	2 668,1	3,5	2 667,7	3,6	2 595,7	3,4	2 441,0	3,2	Grande-Bretagne
Frankreich	2 901,1	3,8	2 607,4	3,5	2 335,1	3,0	2 298,8	3,0	France
Belgien	2 162,6	2,8	1 826,3	2,4	2 125,5	2,8	2 158,8	2,9	Belgique
Italien	1 136,9	1,5	1 408,9	1,9	2 009,7	2,6	1 669,4	2,2	Italie
übrige Länder	2 678,3	3,5	2 723,4	3,7	3 135,8	4,1	2 932,8	3,9	autres pays
Amerika	3 045,1	4,0	3 276,6	4,4	2 719,4	3,5	2 598,5	3,4	Amérique
USA	2 309,6	3,0	2 572,8	3,4	2 129,4	2,7	2 059,5	2,7	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	244,7	0,3	291,6	0,4	218,6	0,3	206,4	0,3	Canada
Lateinamerika	490,8	0,7	412,2	0,6	371,4	0,5	332,6	0,4	Amérique latine
Afrika	594,0	0,7	527,2	0,7	415,7	0,5	381,8	0,5	Afrique
Asien	1 604,0	2,1	1 846,2	2,5	1 997,6	2,6	2 045,0	2,7	Asie
Japan	467,7	0,6	651,5	0,9	848,1	1,1	827,2	1,1	Japon
Israel	428,1	0,6	437,3	0,6	333,6	0,4	338,0	0,4	Israël
übrige Länder	708,2	0,9	757,4	1,0	815,9	1,1	879,8	1,2	autres pays
Australien, Ozeanien	269,1	0,4	282,7	0,3	240,3	0,3	216,7	0,3	Australie, Océanie

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

T 10.5 Logiernächte in der Schweiz nach Monaten
und Gästeherkunft 1993

Nuitées enregistrées en Suisse en 1993,
par mois et selon la provenance des hôtes

	Hotel-, Kurbetriebe <i>Hôtellerie, établissements de cure</i>		Parahotellerie <i>Parahôtellerie</i>		Alle Beherbergungsformen <i>Toutes les formes d'hébergement</i>		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Gäste aus dem Inland	14 630,8	100,0	24 153,3	100,0	38 784,1	100,0	Hôtes du pays
Januar	1 162,0	7,9	2 117,0	8,7	3 279,0	8,5	Janvier
Februar	1 470,2	10,0	3 497,4	14,5	4 967,6	12,8	Février
März	1 427,3	9,8	2 143,5	8,9	3 570,8	9,2	Mars
April	1 027,7	7,0	1 432,3	5,9	2 460,0	6,3	Avril
Mai	1 001,7	6,8	1 437,8	6,0	2 439,5	6,3	Mai
Juni	1 166,9	8,0	1 538,3	6,4	2 705,2	7,0	Juin
Juli	1 602,7	11,0	3 502,6	14,5	5 105,3	13,2	Juillet
August	1 613,4	11,0	3 404,5	14,1	5 017,9	12,9	Août
September	1 487,7	10,2	1 916,2	7,9	3 403,9	8,8	Septembre
Oktober	1 166,6	8,0	1 950,8	8,1	3 117,4	8,0	Octobre
November	706,7	4,8	592,0	2,4	1 298,7	3,3	Novembre
Dezember	797,9	5,5	620,9	2,6	1 418,8	3,7	Décembre
Gäste aus dem Ausland	20 129,5	100,0	16 599,4	100,0	36 728,9	100,0	Hôtes de l'étranger
Januar	1 627,3	8,1	2 033,4	12,2	3 660,7	10,0	Janvier
Februar	1 703,4	8,4	1 350,6	8,1	3 054,0	8,3	Février
März	1 822,0	9,1	1 700,9	10,2	3 522,9	9,6	Mars
April	1 499,0	7,4	1 852,5	11,2	3 351,5	9,1	Avril
Mai	1 381,9	6,9	543,2	3,3	1 925,1	5,3	Mai
Juni	1 863,4	9,3	900,3	5,4	2 763,7	7,5	Juin
Juli	2 395,0	11,9	2 300,1	13,9	4 695,1	12,8	Juillet
August	2 758,1	13,7	3 245,3	19,6	6 003,4	16,3	Août
September	2 028,5	10,1	1 211,6	7,3	3 240,1	8,8	Septembre
Oktober	1 193,3	5,9	533,9	3,2	1 727,2	4,7	Octobre
November	684,3	3,4	414,7	2,5	1 099,0	3,0	Novembre
Dezember	1 173,3	5,8	512,9	3,1	1 686,2	4,6	Décembre
Alle Gäste	34 760,3	100,0	40 752,7	100,0	75 513,0	100,0	Ensemble des hôtes
Januar	2 789,4	8,0	4 150,4	10,2	6 939,8	9,2	Janvier
Februar	3 173,6	9,1	4 848,0	11,9	8 021,6	10,6	Février
März	3 249,2	9,3	3 844,4	9,4	7 093,6	9,4	Mars
April	2 526,7	7,3	3 284,8	8,1	5 811,5	7,7	Avril
Mai	2 383,6	6,9	1 981,0	4,9	4 364,6	5,8	Mai
Juni	3 030,3	8,7	2 438,6	6,0	5 468,9	7,2	Juin
Juli	3 997,7	11,5	5 802,7	14,2	9 800,4	13,0	Juillet
August	4 371,6	12,6	6 649,8	16,3	11 021,4	14,6	Août
September	3 516,2	10,1	3 127,8	7,7	6 644,0	8,8	Septembre
Oktober	2 359,9	6,8	2 484,7	6,1	4 844,6	6,4	Octobre
November	1 391,0	4,0	1 006,7	2,4	2 397,7	3,2	Novembre
Dezember	1 971,1	5,7	1 133,8	2,8	3 104,9	4,1	Décembre

T 10.6 Angebot und Nachfrage
in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben

L'offre et la demande dans les hôtels
et établissements de cure suisses

	Hotelbetriebe <i>Hôtellerie</i>		Kurbetriebe <i>Etablissements de cure</i>		Hotel-, Kurbetriebe <i>Hôtellerie, établissements de cure</i>		
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	
Anzahl Betriebe							Nombre d'établissements
erfasst ¹	6 318	6 231	82	78	6 400	6 309	recensés ¹
geöffnet ¹	5 683	5 652	80	76	5 763	5 728	ouverts ¹
Gästezimmer, total	144 364	144 089	4 381	4 129	148 745	148 218	Chambres d'hôtes, total
ohne fliessendes Wasser	2 714	2 937	21	24	2 735	2 961	sans eau courante
mit fliessendem Wasser	141 650	141 152	4 360	4 105	146 010	142 257	avec eau courante
ohne Bad oder Dusche	26 180	24 642	1 819	1 471	27 999	26 113	sans bain ni douche
mit Bad oder Dusche	115 470	116 510	2 541	2 634	118 011	119 144	avec bain ou douche
Gastbetten							Lits d'hôtes
vorhanden ¹	264 690	264 291	6 467	6 117	271 157	270 409	recensés ¹
verfügbar ¹	222 730	223 281	6 248	5 826	228 978	229 107	disponibles ¹
Auslastung der Gastbetten ¹							Taux d'occupation des lits ¹
in % der vorhandenen Gastbetten	35,3	34,5	70,0	68,3	36,2	35,2	en % des lits recensés
in % der verfügbaren Gastbetten	42,0	40,8	72,5	71,7	42,8	41,6	en % des lits disponibles
Logiernächte, total (in 1000)	34 234,1	33 235,5	1 657,6	1 524,8	35 891,7	34 760,3	Nuitées, total (en milliers)
Gäste aus dem Inland	13 998,2	13 461,6	1 305,0	1 169,2	15 303,2	14 630,8	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	20 235,9	19 773,9	352,6	355,6	20 588,5	20 129,5	Hôtes de l'étranger
Europa	15 513,8	15 150,6	342,2	345,8	15 856,0	15 496,4	Europe
Deutschland	6 839,0	7 015,9	285,7	295,3	7 124,7	7 311,2	Allemagne
Grossbritannien	1 847,9	1 706,7	1,4	1,7	1 849,3	1 708,4	Grande-Bretagne
Frankreich	1 442,3	1 393,3	6,9	6,1	1 449,2	1 399,4	France
Italien	1 397,3	1 082,9	13,2	8,9	1 410,5	1 091,8	Italie
Niederlande	881,4	900,3	27,0	26,0	908,4	926,3	Pays-Bas
Belgien	970,6	1 013,8	1,9	2,0	972,5	1 015,8	Belgique
Österreich	364,4	370,4	1,9	1,2	366,3	371,6	Autriche
Spanien	410,3	360,1	0,8	1,5	411,1	361,6	Espagne
Schweden	233,9	187,4	0,5	0,3	234,4	187,7	Suède
Griechenland	126,8	112,5	0,5	0,4	127,3	112,9	Grèce
Türkei	81,7	80,7	0,2	0,2	81,9	80,9	Turquie
Dänemark	100,3	94,2	0,1	0,0	100,4	94,2	Danemark
Norwegen	65,1	57,6	0,1	0,1	65,2	57,7	Norvège
Finnland	65,0	55,9	0,2	0,0	65,2	55,9	Finlande
Luxemburg	124,8	128,0	1,0	0,8	125,8	128,8	Luxembourg
Ex-Jugoslawien	99,8	59,6	0,4	0,5	100,2	60,1	Ex-Yougoslavie
übrige Länder	463,2	531,3	0,4	0,8	463,6	532,1	autres pays
Amerika	2 389,7	2 266,3	2,1	2,8	2 391,8	2 269,1	Amérique
USA	1 889,3	1 809,2	1,6	2,0	1 890,9	1 811,2	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	174,4	165,6	0,2	0,1	174,6	165,7	Canada
Lateinamerika	326,0	291,5	0,3	0,7	326,3	292,2	Amérique latine
Afrika	352,3	329,7	4,6	3,5	356,9	333,2	Afrique
Asien	1 821,7	1 881,6	3,6	3,5	1 825,3	1 885,1	Asie
Japan	815,4	797,8	0,0	0,1	815,4	797,9	Japon
Israel	268,6	276,7	2,8	2,9	271,4	279,6	Israël
übrige Länder	737,7	807,1	0,8	0,5	738,5	807,6	autres pays
Australien, Ozeanien	158,4	145,7	0,1	0,1	158,5	145,8	Australie, Océanie

1 Definition siehe unter 10.2.1

1 Voir définition sous 10.2.1

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme



T 10.7 Angebot und Nachfrage
in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben
nach Regionen und Kantonen 1993

L'offre et la demande dans les hôtels
et établissements de cure suisses en 1993,
par région et par canton

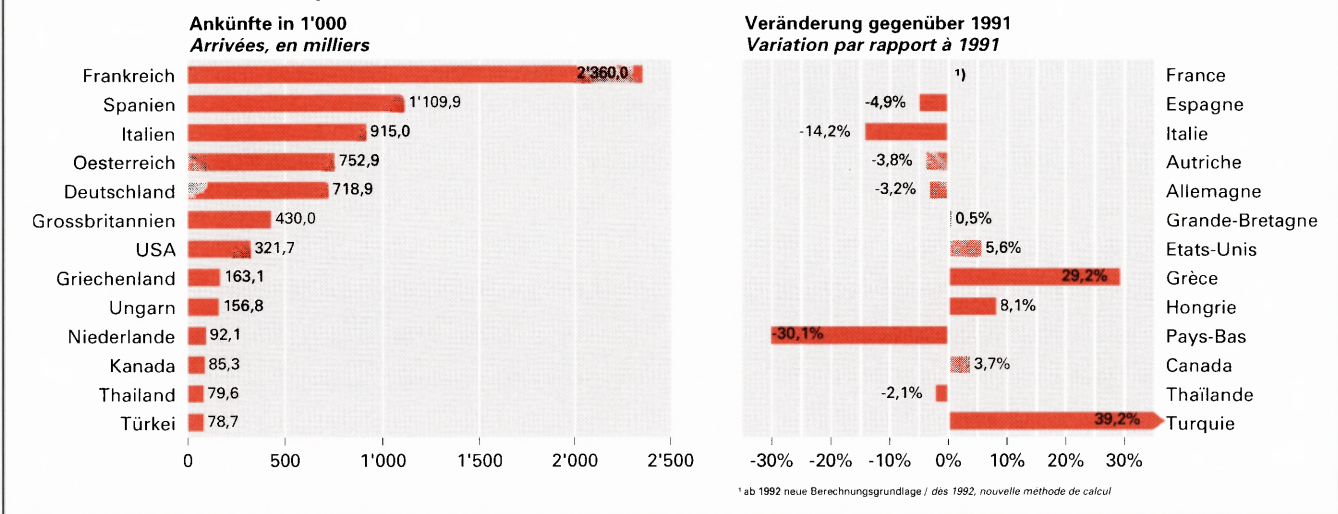
	Betriebe <i>Etablissements</i>		Gastbetten <i>Lits d'hôtes</i>		Auslastung der Gastbetten in % <i>Taux d'occupation des lits (en %)</i>		Logiernächte (in 1000) <i>Nuitées (en milliers)</i>			
	erfasst ² <i>recensés²</i>	geöffnet ² <i>ouverts²</i>	vorhanden ² <i>recensés²</i>	verfügbar ² <i>disponibles²</i>	vor- handen ² <i>recensés²</i>	verfügbar ² <i>dispo- nibles²</i>	Gäste aus dem Inland <i>Hôtes du pays</i>	Gäste aus dem Ausland <i>Hôtes de l'étranger</i>	Alle Gäste <i>Tous les hôtes</i>	
Hotelbetriebe nach Region ¹										Hôtellerie par région ¹
Graubünden	901	787	46 996	34 867	37,7	50,8	2 909,0	3 554,4	6 463,4	Grisons
Berner Oberland	578	508	26 602	21 640	37,2	45,7	1 366,2	2 247,2	3 613,4	Oberland bernois
Zentralschweiz	698	629	28 160	24 123	32,8	38,2	1 190,5	2 177,1	3 367,6	Suisse centrale
Tessin	615	513	25 209	19 722	30,7	39,3	1 354,8	1 471,7	2 826,5	Tessin
Wallis	784	668	33 744	26 070	34,1	44,1	1 855,1	2 340,6	4 195,7	Valais
Waadt	409	384	22 651	19 616	29,6	34,2	809,8	1 638,3	2 448,1	Vaud
Berner Mittelland	268	261	8 025	7 683	33,3	34,7	548,2	426,1	974,3	Mittelland bernois
Freiburg - Neuenburg - Jura	369	356	8 672	8 205	19,9	21,1	369,0	262,3	631,3	Fribourg - Neuchâtel - Jura
Ostschweiz	746	702	18 985	17 156	27,8	30,8	1 232,0	694,9	1 926,9	Suisse orientale
Zürich	292	286	17 782	17 425	45,9	46,8	714,5	2 263,2	2 977,7	Zurich
Nordwestschweiz	430	420	13 545	12 968	34,4	35,9	838,8	861,0	1 699,8	Suisse du Nord-Ouest
Genf	141	139	13 920	13 805	41,5	41,9	273,7	1 837,1	2 110,8	Genève
Schweiz	6 231	5 653	264 291	223 281	34,5	40,8	13 461,6	19 773,9	33 235,5	Suisse
Hotelbetriebe nach Kanton										Hôtellerie par canton
Zürich	292	286	17 782	17 425	45,9	46,8	714,5	2 263,2	2 977,7	Zurich
Bern	896	816	35 633	30 245	35,7	42,1	1 957,1	2 690,8	4 647,9	Berne
Luzern	227	210	10 218	8 894	36,3	41,7	366,6	987,8	1 354,4	Lucerne
Uri	107	89	3 101	2 498	23,9	29,7	87,9	182,9	270,8	Uri
Schwyz	171	149	6 001	5 101	27,5	32,3	279,8	321,8	601,6	Schwytz
Obwalden	87	82	4 903	4 082	37,3	44,8	242,3	425,1	667,4	Obwald
Nidwalden	66	59	2 476	2 149	31,6	36,5	122,3	163,6	285,9	Nidwald
Glarus	66	60	1 647	1 459	26,4	29,8	127,7	30,8	158,5	Glaris
Zug	41	40	1 462	1 397	35,1	36,7	91,6	95,8	187,4	Zoug
Freiburg	130	126	3 504	3 296	23,1	24,6	157,7	138,4	296,1	Fribourg
Solothurn	106	104	2 564	2 486	28,3	29,2	145,6	119,4	265,0	Soleure
Basel-Stadt	37	37	3 891	3 793	42,1	43,2	177,9	419,9	597,8	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	60	59	1 506	1 425	31,9	33,7	107,7	67,7	175,4	Bâle-Campagne
Schaffhausen	36	35	1 182	1 121	28,4	29,9	53,8	68,6	122,4	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	75	73	1 542	1 399	29,8	32,8	135,6	32,0	167,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	42	37	1 023	845	21,1	25,5	54,3	24,4	78,7	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	384	362	10 614	9 581	28,3	31,4	687,5	410,8	1 098,3	Saint-Gall
Graubünden	901	787	46 996	34 867	37,7	50,8	2 909,0	3 554,4	6 463,4	Grisons
Aargau	227	220	5 584	5 264	32,5	34,4	407,6	254,0	661,6	Argovie
Thurgau	143	135	2 977	2 750	27,7	30,0	173,2	128,3	301,5	Thurgovie
Tessin	615	513	25 209	19 722	30,7	39,3	1 354,8	1 471,7	2 826,5	Tessin
Waadt	409	384	22 651	19 616	29,6	34,2	809,8	1 638,3	2 448,1	Vaud
Wallis	784	668	33 744	26 070	34,1	44,1	1 855,1	2 340,6	4 195,7	Valais
Neuenburg	96	94	2 454	2 396	20,3	20,8	90,1	91,6	181,7	Neuchâtel
Genf	141	139	13 920	13 805	41,5	41,9	273,6	1 837,1	2 110,7	Genève
Jura	92	89	1 709	1 591	15,0	16,1	78,5	14,9	93,4	Jura
Schweiz	6 231	5 653	264 291	223 281	34,5	40,8	13 461,6	19 773,9	33 235,5	Suisse
Kurbetriebe nach Region ¹										Etablissements de cure par région ¹
Graubünden	17	16	1 607	1 519	76,7	81,1	133,1	316,8	449,9	Grisons
Berner Oberland	9	9	456	442	68,8	70,9	113,6	0,9	114,5	Oberland bernois
Zentralschweiz	6	6	571	539	60,9	64,6	122,9	4,1	127,0	Suisse centrale
Tessin	8	8	676	611	49,3	54,4	116,3	5,2	121,5	Tessin
Wallis	6	6	365	353	74,5	77,0	96,1	3,1	99,2	Valais
Waadt	10	10	564	558	52,2	52,8	93,0	14,4	107,4	Vaud
Ostschweiz	12	12	988	932	66,8	70,8	235,2	5,6	240,8	Suisse orientale
Nordwestschweiz	7	7	769	754	83,9	85,6	234,2	1,4	235,6	Suisse du Nord-Ouest
Übrige Regionen	3	3	122	119	64,7	66,4	24,8	4,0	28,8	Autres régions
Schweiz	78	76	6 117	5 826	68,3	71,7	1 169,2	355,6	1 524,8	Suisse

1 Zusammensetzung siehe unter 10.2.1
2 Definition siehe unter 10.2.1

1 Voir la délimitation sous 10.2.1
2 Voir la définition sous 10.2.1



G10.3 Die beliebtesten ausländischen Reiseziele der Schweizer, 1992
Les destinations préférées des Suisses en 1992



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

10.4 Reiseverkehr der Schweizer im Ausland 1992

Die Angaben über den Ferien-, Geschäfts- und Studienreiseverkehr der schweizerischen Wohnbevölkerung ins Ausland (ohne Tages- und Ausflugsverkehr) stützen sich auf regelmässige Umfragen des Bundesamtes für Statistik bei ausländischen Tourismusministerien, statistischen Ämtern, diplomatischen Vertretungen und Fremdenverkehrszentralen. Ergänzt werden diese Erhebungen jeweils durch Statistiken der Weltorganisation für Tourismus (WTO) und des Tourismus-Komitees der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Länder wenden unterschiedliche Methoden zur Messung touristischer Verkehrsströme an (Beherbergungstatistik, Grenzstatistik und Haushaltbefragungen; siehe Kapitel 10.2). Unterschiede bestehen auch in bezug auf den Umfang der Erhebungen. So erfassen z. B. Italien und Österreich – wie die Schweiz – ihre Gäste in sämtlichen Unterkunftsformen, andere Länder nur die in der Hotellerie übernachtenden Touristen. Diverse Tourismusstatistiken basieren auf Stichprobenerhebungen, andere auf Vollerhebungen. Selbst die Auswahl der registrierten Wohnsitzländer hängt stark von den Marktsegmenten des jeweiligen Landes ab. All diese Unterschiede erschweren eine internationale Vergleichbarkeit.

10.5 Touristische Einnahmen und Ausgaben der Schweiz

Die schweizerische Tourismusbilanz weist seit Jahren einen Aktivsaldo aus: Die Einnahmen unseres Landes aus dem internationalen Fremdenverkehr sind grösser als die Ausgaben der Schweizer für Aufenthalte und Tagesausflüge im Ausland. Die Bilanz beruht auf in- und ausländischen Fremdenverkehrsstatistiken, umsatz- und preisstatistischen Materialien, Zusatzerhebungen, Auskünften in- und ausländischer Instanzen sowie auf vorsichtigen Schätzungen. Die Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr erreichten 1993 12,8 Milliarden Franken. Die Ausgaben der Schweizer Reisenden im Ausland stiegen auf ein neues Rekordniveau von 10,6 Milliarden Franken. Daraus resultiert ein Aktivsaldo von rund 2 Milliarden Franken. Den Hauptteil der Einnahmen erwirtschaftete wiederum der sogenannte übernachtende Reiseverkehr, wobei die Hotellerie den wichtigsten Platz einnimmt (5,4 Milliarden Franken). Die Einnahmen aus dem Tages- und Transitverkehr nah-

10.4 Les touristes suisses à l'étranger en 1992

Les informations sur les voyages internationaux des personnes domiciliées en Suisse (voyages d'agrément, d'affaires et d'études, excursions et voyages d'une journée non compris) se fondent sur les enquêtes que l'Office fédéral de la statistique réalise régulièrement auprès de ses homologues étrangers, soit auprès des ministères ou des offices centraux de tourisme et auprès des ambassades. Elles reposent en outre sur les données publiées par l'Organisation Mondiale du Tourisme (OMT) et par le Comité du Tourisme de l'Organisation de coopération et de développement économique (OCDE). Les pays enregistrent les flux touristiques de différentes manières (au moyen de relevés exécutés dans les établissements d'hébergement, de relevés exécutés à la frontière et d'enquêtes auprès des ménages; voir le chapitre 10.2). L'ampleur des relevés varie également d'un pays à l'autre. Ainsi, l'Italie et l'Autriche enregistrent (à l'instar de la Suisse) les clients de l'ensemble des modes d'hébergement, alors que d'autres pays se contentent d'enregistrer ceux qui logent à l'hôtel. Certaines statistiques touristiques sont le résultat d'enquêtes par sondage, d'autres se fondent sur des enquêtes exhaustives. Quant au choix des nations enregistrées, il dépend dans une large mesure des segments de marché du pays concerné. Toutes ces différences compliquent la comparaison internationale.

10.5 Les recettes et les dépenses touristiques de la Suisse

La balance touristique de la Suisse se caractérise par un solde actif depuis des années. En d'autres termes, les recettes procurées à la Suisse par les touristes étrangers excèdent les sommes dépensées par les touristes suisses pour leurs séjours et excursions à l'étranger. Cette balance se fonde sur des statistiques touristiques nationales et internationales, sur des données relatives aux chiffres d'affaires et aux prix, sur des relevés complémentaires, sur des renseignements fournis par des instances suisses et étrangères et sur des estimations prudentes. En 1993, les recettes provenant du tourisme international se sont montées à 12,8 milliards de francs. Les dépenses des Suisses à l'étranger ont quant à elles atteint un nouveau record (10,6 milliards de francs). Le solde actif s'élève donc à près de 2 milliards de francs. Ce sont les séjours touristiques ainsi que les séjours d'affaires, d'études et de cure (avec nuitées) qui ont rapporté le plus. Précisons que l'hôtellerie a obtenu la majeure partie de ces recettes (près de 5,4 milliards).

T 10.8 Fremdenverkehrsbilanz 1993 (prov.)

La balance touristique de 1993 (prov.)

	In Mio. Franken En millions de francs			Veränderung gegen- über Vorjahr in % Variation en % par rapport à l'année précédente		
	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Aktivsaldo Solde actif	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	
Übernachtender Reiseverkehr	8 173	7 402	771	1,4	1,6	Séjours touristiques
Gäste in Beherbergungsstätten	6 761	...	...	...	...	Séjours dans l'hôtellerie, dans la
und bei Verwandten	1 412 ¹	...	...	...	...	parahôtellerie ou chez des particuliers
Aufenthalte zu Studien-, Heilzwecken	2 201	1 196	1 005	-10,3	-9,5	Séjours d'études ou de cure
Tages-, Transitverkehr	2 444	2 012	432	0,1	13,4	Excursions d'un jour et tourisme de transit
Internationale Personentransporte						Transports internationaux de personnes
Total	12 818	10 610	2 208	- 1,6	2,2	Total

1 Revidierte Angaben aufgrund neuer Berechnungsmethode

1 Données révisées suite à une nouvelle méthode de calcul

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

T 10.9 Einnahmen¹ aus dem übernachtenden
Reiseverkehr ausländischer Touristen, 1993

Recettes¹ des séjours touristiques d'étrangers,
en 1993

	Einnahmen in Mio. Fr. Recettes en millions de fr.	in % en %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % Variation en % par rapport à l'année précédente	
Hotellerie	5 368,5	65,7	1,2	Hôtellerie
Parahotellerie	1 392,7	17,0	2,4	Parahôtellerie
Ferienwohnungen	888,9	10,9	3,8	Appartements de vacances
Unterkunft bei Verwandten/Bekannten	195,4	2,4	2,6	Hébergement chez des parents ou amis
Zelt- und Wohnwagenplätze	145,5	1,8	-4,8	Terrains de camping et de caravanning
Gruppenunterkünfte	132,8	1,6	2,8	Etablissements d'hébergement collectif
Jugendherbergen	30,1	0,3	-5,3	Auberges de jeunesse
Studienaufenthalte	525,2	6,4	4,7	Séjours d'études
Spitalaufenthalte	886,5 ²	10,9	-8,1	Séjours de cure
Total	8 172,9	100,0	-1,6	Total

1 Einnahmen aus Unterkunft, Verpflegung und Nebenausgaben

1 Table et logis, dépenses accessoires

2 Revidierte Angaben aufgrund neuer Berechnungsmethode

2 Données révisées suite à une nouvelle méthode de calcul

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

men gegenüber 1992 stark ab. Der markante Rückgang ist zu einem grossen Teil auf das schlechte Wetter und die Erhöhung der Benzinpreise zurückzuführen.

Die Einnahmen aus dem Verkauf von Bahnkarten und Flugscheinen an ausländische Touristen blieben auf dem Vorjahresniveau.

Die Reisetätigkeit von Schweizern ins Ausland hat laut ersten provisorischen Schätzungen stagniert. Im übernachtenden Reiseverkehr, d. h. für Ferien-, Geschäfts- und Kuraufenthalte im Ausland, wendete die schweizerische Wohnbevölkerung 7,4 Milliarden Franken auf. Die Zunahme ist nebst der leichten Erhöhung der Logiernächtezahl (+0,1%) auch auf die durchschnittliche Verteuerung der tourismusrelevanten Währungen und auf die zum Teil hohen Teuerungsraten in den besuchten Ländern zurückzuführen.

Die Tagesreisen in die benachbarten Länder waren, wie bereits im Vorjahr, rückläufig und damit auch die entsprechenden Geldausgaben. Deutlich mehr Geld als vor einem Jahr wurde jedoch für Flug-, Bahn- und Schiffsreisen ins Ausland aufgewendet.

Gemäss einer Schätzung des BFS erhöhten sich 1993 die Einnahmen aus dem Binnentourismus um 2,4% auf 8,7 Milliarden Franken. Die Gesamteinnahmen aus dem Fremdenverkehr belaufen sich somit auf 21,5 Milliarden Franken; das sind 6% des Bruttosozialprodukts.

Les recettes provenant des excursionnistes étrangers et des voyageurs en transit ont fortement baissé. Cette baisse sensible s'explique tant par l'augmentation du prix de l'essence que par le mauvais temps qui a régné.

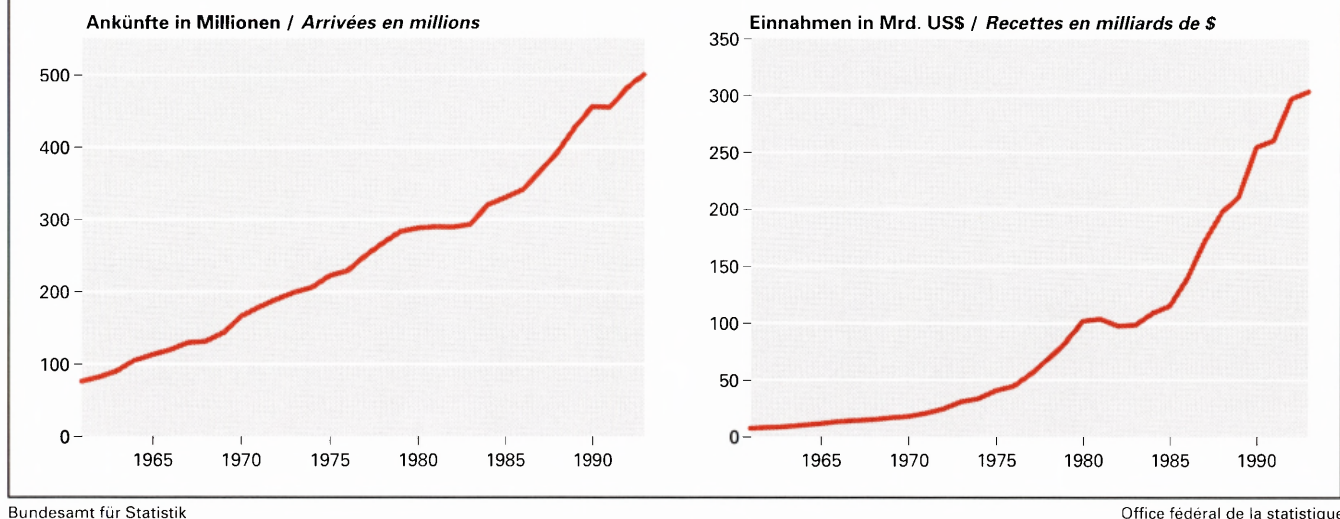
Les recettes provenant de la vente de billets de train et d'avion à des touristes étrangers sont restées stables.

Les premières estimations provisoires permettent d'affirmer que les nuitées de Suisses à l'étranger ont stagné par rapport à 1992. Les Suisses y ont dépensé 7,4 milliards de francs pour leurs séjours d'affaires, d'études et de cure. Outre la légère augmentation du nombre de nuitées (+0,1%), l'appréciation des principales devises concernées par rapport au franc suisse et l'inflation rencontrée dans les pays étrangers ont contribué à faire enfler ce chiffre.

Comme l'année précédente, les touristes suisses ont entrepris moins d'excursions d'un jour dans les pays limitrophes et y ont dépensé moins; en revanche, ils ont déboursé nettement plus cette année pour des voyages à destination de l'étranger en avion, en train et en bateau.

Selon une estimation de l'OFS, les recettes du tourisme indigène ont augmenté de 2,4%, passant ainsi à 8,7 milliards de francs. Les recettes globales du tourisme se chiffrent à 21,5 milliards de francs, ce qui correspond à 6% du produit national brut.

G10.4 Internationaler Tourismus: Entwicklung der Ankünfte und Einnahmen Evolution des arrivées et des recettes du tourisme international



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

10.6 Der Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Nach ersten Schätzungen der Weltorganisation für Tourismus (WTO) wurden 1993 rund 500 Millionen internationale Ankünfte gezählt. Das sind 19 Millionen oder 3,9% mehr als im Vorjahr. Trotz weltweiter Konjunkturflaute konnte im internationalen Tourismus ein mässiges Wachstum verzeichnet werden. Somit erweist sich der grenzüberschreitende Tourismus einmal mehr als krisenresistent.

Die Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr (ohne internationale Personentransporte) werden für das Jahr 1993 weltweit auf rund 304 Milliarden US-Dollar geschätzt. Das sind 6 Milliarden oder 2,1% mehr als im Jahre 1992.

Die beliebteste Reisedestination war wiederum Europa; es vereinigte 60% aller grenzüberschreitenden Touristenankünfte auf sich. An zweiter Stelle lag Amerika mit einem Anteil von 21%, gefolgt von Ostasien und dem pazifischen Raum (14%), Afrika (4%) sowie dem Mittleren Osten und Südasien (2%). Die höchste Zunahme der grenzüberschreitenden Ankünfte innerhalb der letzten zehn Jahre zeigt die Region Ostasien/Pazifik mit 180%, gefolgt von Afrika mit 120% und Amerika mit 80%. In den drei übrigen Regionen fällt die Zuwachsrate bescheidener aus: in Europa beträgt sie 50%, in Südasien 40% und im Mittleren Osten 38%.

Unter den Ländern Europas war 1993 wiederum Frankreich das beliebteste Reiseziel (61 Millionen internationale Ankünfte), gefolgt von Spanien und Italien. Die Schweiz lag auf Rang acht (12 Millionen Ankünfte, in allen Beherbergungsformen, inkl. Verwandten- und Bekanntenbesuchen).

Gegenüber dem Vorjahr haben die grenzüberschreitenden Ankünfte in Europa 1993 laut WTO um 1,4% zugenommen. Deutliche Zunahmen erzielten Ungarn (+13%), Island (+11%), Norwegen (+8%) sowie Israel (+5%). Zu den Hauptverlierern gehörten das ehemalige Jugoslawien (-51%), die Niederlande (-11%), die ehemalige Sowjetunion und Zypern (je -10%).

Die europäischen Hauptverdiener am internationalen Tourismus sind Frankreich, Spanien und Italien. Spanien erreicht seit Jahren eine fortschreitende Erhöhung seines Aktivsaldo (Einnahmen übersteigen Ausgaben): von 3 Milliarden im Jahr 1974 auf über 16 Milliarden für 1992. Weitere Länder mit Aktivsaldo waren 1992 Frankreich, Österreich, Italien, die Türkei, Griechenland, die Schweiz, Portugal, Dänemark und Irland. Das Land mit dem höchsten Passivsaldo ist die Bundesrepublik Deutschland (1992: 26 Milliarden US-Dollar; 1974: 5 Milliarden US-Dol-

10.6 Comparaison internationale

Selon les premières estimations de l'Organisation mondiale du tourisme (OMT), on a compté en 1993 quelque 500 millions d'arrivées dans l'ensemble des pays. Ce chiffre correspond à une augmentation d'environ 19 millions ou 3,9% par rapport à 1992. Ainsi, la stagnation de l'activité économique au niveau mondial n'a pas suffi à empêcher le tourisme international de progresser légèrement et confirme la bonne résistance de celui-ci face aux situations de crise.

Les recettes globales du tourisme international de 1993 (transports internationaux de personnes non compris) ont été estimées à quelque 304 milliards de dollars. Ce chiffre dépasse de 6 milliards (+2,1%) le total de 1992.

Comme les années précédentes, la plupart des arrivées internationales ont été enregistrées en Europe (60%). 21% des voyageurs se sont rendus en Amérique, 14% en Extrême-Orient et dans le Pacifique, 4% en Afrique, 2% au Moyen-Orient et dans le Sud de l'Asie. Au cours des dix dernières années, la plus forte progression des arrivées internationales a été enregistrée par l'Extrême-Orient et le Pacifique (+180%). Ils sont suivis de l'Afrique (+120%) et de l'Amérique (+80%). La progression a été plus modérée en Europe (50%), dans le Sud de l'Asie (40%) et au Moyen-Orient (38%).

Parmi les différents pays d'Europe, la France a de nouveau été la destination préférée (61 millions d'arrivées internationales en 1993), suivie de l'Espagne et de l'Italie. La Suisse occupe la huitième place (12 millions d'arrivées toutes formes d'hébergement confondues, y compris les séjours chez des parents ou amis).

Selon l'OMT, la somme des arrivées internationales enregistrées en Europe a augmenté de 1,4% en 1993. La fréquentation a fortement progressé en Hongrie (+13%), en Islande (+11%), en Norvège (+8%), et en Israël (+5%). Elle a diminué le plus dans l'ex-Yougoslavie (-51%), aux Pays-Bas (-11%), dans l'ex-URSS (-10%) et à Chypre (-10%).

En 1993, la France, l'Espagne et l'Italie étaient en tête du classement européen en ce qui concerne les recettes du tourisme international. Le solde actif (en d'autres termes, l'excédent de recettes) de l'Espagne ne cesse d'augmenter: de 3 milliards en 1974, il est passé à plus de 16 milliards en 1992. La France, l'Autriche, l'Italie, la Turquie, la Grèce, la Suisse, le Portugal, le Danemark et l'Irlande présentent également un excédent de recettes. C'est l'Allemagne qui a enregistré le solde passif le plus élevé: celui-ci a atteint 26 milliards de dollars en 1992, alors qu'il n'était que de 5 milliards de dollars en 1974. La Grande-Bretagne,

T 10.10 Internationaler Tourismus:
Ankünfte und Einnahmen, 1992 und 1993

Tourisme international:
Arrivées et recettes, en 1992 et en 1993

Länder	Ankünfte von ausländischen Touristen in 1000 <i>Arrivées de touristes en provenance de l'étranger, en milliers</i>				Einnahmen aus dem internationalen Tourismus in Mio. \$ <i>Recettes du tourisme international en millions de \$</i>				Pays
	1992	1993	Veränderung <i>Variation</i>		1992	1993	Veränderung <i>Variation</i>		
			absolut <i>en nombre</i>	in % <i>en %</i>			absolut <i>en nombre</i>	in % <i>en %</i>	
EU, total	192 512	195 478	2 966	1,5	115 160	109 245	-5 915	- 5,1	UE, total
Frankreich	59 590	61 300	1 710	2,9	25 000	23 570	-1 430	- 5,7	France
Spanien	39 638	40 600	962	2,4	22 181	20 974	-1 207	- 5,4	Espagne
Italien	26 113	25 700	-413	- 1,6	21 577	19 575	-2 002	- 9,3	Italie
Grossbritannien	18 535	19 400	865	4,7	13 683	12 256	-1 427	-10,4	Grande-Bretagne
Deutschland (BRD)	15 147	15 200	53	0,3	10 982	10 677	-305	- 2,8	Allemagne (RAF)
Portugal	8 884	8 993	109	1,2	3 721	4 705	984	26,4	Portugal
Belgien	3 220	3 285	65	2,0	4 053	4 135	82	2,0	Belgique
Niederlande	6 049	5 404	-645	-10,7	5 004	4 431	-573	-11,5	Pays-Bas
Dänemark	1 543	1 569	26	1,7	3 784	3 848	64	1,7	Danemark
Griechenland	9 331	9 384	53	0,6	3 268	3 284	16	0,5	Grèce
Irland	3 666	3 840	174	4,7	1 620	1 500	-120	- 7,4	Irlande
Luxemburg	796	803	7	0,9	287	290	3	1,0	Luxembourg
EFTA total	35 928	34 897	-1 031	- 2,9	28 800	28 801	1	0,0	AELE, total
Österreich	19 098	18 257	-841	- 4,4	14 832	15 164	332	2,2	Autriche
Schweiz	12 800	12 400	-400	- 3,1	7 463	7 000	-463	- 6,2	Suisse
Schweden	650	659	9	1,4	3 086	3 129	43	1,4	Suède
Norwegen	2 375	2 553	178	7,5	1 975	2 123	148	7,5	Norvège
Finnland	790	798	8	1,0	1 315	1 225	- 90	- 6,8	Finlande
Island	143	158	15	10,5	129	160	31	24,0	Islande
Liechtenstein	72	72	0	0,0	...	...	...	...	Liechtenstein
Übriges Europa	63 861	66 160	2 299	3,6	11 978	12 469	491	4,1	Autres pays d'Europe
Europa total	292 301	296 535	4 234	1,4	155 938	150 515	-5 423	- 3,5	Europe, total

Bundesamt für Statistik; WTO

Office fédéral de la statistique; OMT

lar). Weitere Länder mit Defiziten waren 1992 Grossbritannien, Schweden, die Niederlande, Belgien, Norwegen und Finnland. Beträchtlich ist der Passivsaldo auch bei den Japanern (rund 23 Milliarden US-Dollar). Bei den US-Amerikanern dagegen ergab sich für 1992 ein Einnahmenüberschuss (14 Milliarden).

10.7 Satellitenkonto Tourismus

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat ein einheitliches Modell für eine makroökonomische Gesamtdarstellung des Tourismus erarbeitet. Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat bei der Entwicklung und praktischen Umsetzung des OECD-Konzeptes massgeblich mitgewirkt. Die bedeutende Stellung des Tourismus in unserem Land führt zu einem zunehmenden Bedürfnis nach aussagekräftigen *monetären* Daten über diesen Wirtschaftsbereich. Die Schweizer Tourismusstatistik gilt weltweit als führend sowohl im Bereich der Beherbergungsstatistik als auch im Bereich der Fremdenverkehrsbilanz. Bei der Beherbergungsstatistik handelt es sich um die Erfassung der physischen Tourismusströme (Ankünfte/Logiernächte) sowie um die Erhebung des Angebots. Der monetäre Bereich wird bis anhin durch die Fremdenverkehrsbilanz (Position der schweizerischen Zahlungsbilanz) abgedeckt. Hier werden aufgrund internationaler Definitionen «nur» monetäre *Nachfragedaten* erhoben. Die Angebots- und die Produktionsseite werden nicht berücksichtigt. Erschwerend kommt hinzu, dass der Tourismus – anders als zum Beispiel gewisse Industriezweige – in statistischer Hinsicht kein eigenständiger Wirtschaftszweig ist. Vielmehr sind die verschiedenen Produktionseinheiten, welche touristische Güter und Dienstleistungen anbieten, auf eine Vielzahl von Branchen verteilt. Die OECD hat ein Konzept für die Integration des Tourismus in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) erarbeitet. Dieses bildet die notwendige Vor-

la Suède, les Pays-Bas, la Belgique, la Norvège et la Finlande ont également eu un solde passif. Les Japonais aussi ont eu un solde passif considérable, soit environ 23 milliards de dollars. Quant aux Américains, ils ont enregistré un excédent de recettes de 14 milliards de dollars en 1992.

10.7 Le compte satellite du tourisme

L'Organisation de coopération et de développement économique (OCDE) a mis au point un modèle de représentation macro-économique du tourisme, au développement et à l'application duquel l'Office fédéral de la statistique (OFS) a largement contribué. L'importance de ce secteur économique dans notre pays rend de plus en plus nécessaire la collecte de données fiables permettant d'en analyser l'aspect monétaire. La statistique suisse du tourisme est considérée comme l'une des plus avancées au plan mondial, en particulier pour ce qui est des nuitées et de la balance touristique. La statistique des nuitées porte sur la saisie physique des flux touristiques (arrivées/nuitées) et de l'offre. Le secteur monétaire est couvert comme jusqu'à présent par la balance touristique (position de la balance des paiements suisses). A ce niveau-là et sur la base de définitions internationales, «seules» des données monétaires se rapportant à la demande sont recensées. L'aspect relatif à l'offre et à la production en revanche n'est pas pris en considération. Une des difficultés majeures réside dans le fait que le tourisme ne constitue pas une branche économique en soi, mais voit ses acteurs (vendeurs de biens et de prestations touristiques) opérer dans de nombreuses branches différentes. L'OCDE a élaboré un modèle permettant d'intégrer le tourisme dans le système des comptes nationaux, modèle qui constitue une étape préalable à la mise sur pied d'un système global de comptes satellites tel que l'a défini l'Organisation mondiale du tourisme (OMT). Les «Tourism Eco-



stufe für ein umfassendes Satellitensystem, wie es von der Welttourismus-Organisation (WTO) definiert wurde. Diese sogenannten «Tourism Economic Accounts» der OECD vermitteln einen guten Überblick über die Strukturen (Produktion, Konsum, Beschäftigung usw.) der tourismusrelevanten Wirtschaftszweige einer Volkswirtschaft, sind international vergleichbar, ermöglichen Konkurrenzanalysen zwischen den einzelnen Ländern und erlauben, den Tourismus in einen gesamtwirtschaftlichen Kontext zu stellen.

«Tourism Economic Accounts» de l'OCDE offrent un bon aperçu de la structure (production, consommation, occupation, etc.) des branches économiques d'une économie nationale qui sont liées au tourisme; ils sont comparables au plan international, permettent d'analyser la concurrence entre les pays et de situer le tourisme dans un contexte économique national.

T 10.11 Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Volkswirtschaft der Schweiz und Österreichs, 1990

L'importance du tourisme pour l'économie en Suisse et en Autriche, en 1990

	Schweiz Suisse	Österreich Autriche	
Bevölkerung (in 1000)	6 673,9	7 660,3	Population (en milliers)
Bruttoinlandprodukt (BIP) je Einwohner (in EG KKS) ¹	24 308,0	18 615,0	Produit intérieur brut (PIB) par habitant (en CE SPA) ¹
Übernachtungen in allen Beherbergungsformen	77 026 685	123 629 478	Nuitées dans toutes les formes d'hébergement
davon inländische Gäste	40 137 929	28 841 188	part des hôtes indigènes
davon ausländische Gäste	36 888 756	94 788 290	part des hôtes étrangers
Anteil Tourismus am BIP (in %)	7,7	9,2	Part du tourisme dans le PIB (en %)
davon Gastgewerbe	40,0	40,0	Part de l'hébergement et la restauration
davon Transport	40,0	35,0	Part du transport
davon Luftverkehr	11,0	3,6	dont le trafic aérien
Anteil der ausländischen Touristen am privaten Konsum (in %)	7,0	12,0	Part des touristes étrangers à la consommation privée (en %)
Anteil des Tourismus an der Beschäftigung (in %)	10,6	11,1	Part du tourisme dans l'emploi (en %)

1 Der EG KKS (Kaufkraftstandard der EG) wird in konstanten Kaufkraftwerten auf der Basis des ECU von 1975 ausgedrückt und jährlich anhand des durchschnittlichen EG-BIP-Preisindexes aktualisiert.

1 Le SPA (standard de pouvoir d'achat) de la CE est une valeur exprimée en termes de pouvoir d'achat à prix constant calculé sur la base de l'ECU de 1975. Il est actualisé chaque année à l'aide du déflateur moyen du PIB de la CE.



10.8 Weiterführende Informationen

10.8.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Monatsüberblicke:

Tourismus in Hotel- und Kurbetrieben.

Saisonüberblicke:

Hotel- und Kurbetriebe in der Schweiz.

Jahresüberblicke:

Hotel- und Kurbetriebe in der Schweiz.

Hotellerie und Parahotellerie in der Schweiz.

Ausführliche Jahresberichte:

Hotel- und Kurbetriebe in der Schweiz. Kommentar zum internationalen und schweizerischen Tourismus mit Resultaten und retrospektiven Übersichten.

Sonderanalysen:

Reiseverkehr der Schweizer im Ausland, mit länderweisen, retrospektiven Tabellen für die letzten drei Jahre. Erscheint jährlich.

Fremdenverkehrsbilanz der Schweiz. Einnahmen und Ausgaben der Schweiz im grenzüberschreitenden Fremdenverkehr. Erscheint jährlich.

Tourismus in ausgewählten Kantonen: Bern (erscheint seit 1975), Graubünden (seit 1974), Obwalden (seit 1974), St. Gallen und Appenzell A.-Rh. (seit 1976; bis 1979 nur Kanton St. Gallen), Tessin (seit 1974), Wallis (seit 1975).

Touristische Nachfrage der Bundesdeutschen in der Schweiz. 1984.

Touristische Beherbergungsmöglichkeiten in der Schweiz 1986, nach Kantonen und Gemeinden. 1987.

Mikrozensus 1987/88: Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung. 1990.

10.8.2 Auskünfte

Allgemeines:

Heinz Kleiner, 031/322 88 42

Ruth Meier, 031/322 86 84

Beatrice Hostettler-Annen, 031/322 87 62

Bundesamt für Statistik

Statistik der Hotellerie und der Parahotellerie:

Jean W. Flückiger, 031/322 86 65

Thomas Lüthi, 031/322 86 36

Bundesamt für Statistik

Monetäre Analysen:

Beatrice Hostettler-Annen, 031/322 87 62

Ruth Meier, 031/322 86 84

Bundesamt für Statistik

10.8 Complément d'information

10.8.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Rapports mensuels:

Le tourisme dans les hôtels et établissements de cure.

Rapports saisonniers:

Les hôtels et les établissements de cure en Suisse.

Rapports annuels:

Les hôtels et les établissements de cure en Suisse.

L'hôtellerie et la parahôtellerie en Suisse.

Rapport annuel détaillé:

Les hôtels et les établissements de cure en Suisse. Commentaire sur le tourisme national et international, accompagné de résultats et de tableaux rétrospectifs.

Rapports spéciaux:

Les touristes suisses à l'étranger. Comprend des tableaux par pays des trois dernières années. Paraît chaque année. La balance touristique de la Suisse. Recettes et dépenses liées au tourisme international. Paraît chaque année.

Le tourisme dans quelques cantons:

Berne (paraît depuis 1975), les Grisons (depuis 1974), Obwalden (depuis 1974), Saint-Gall et Appenzell Rh.-Ext. (depuis 1976; jusqu'en 1979 Saint-Gall uniquement), le Tessin (depuis 1974), le Valais (depuis 1975).

La demande touristique des Allemands de l'Ouest en Suisse, 1984.

Les moyens d'hébergement touristique en Suisse en 1986, par cantons et communes, 1987.

Microrecensement 1987/88: Le comportement en matière de voyages de la population résidente, 1990.

10.8.2 Renseignements

Renseignements généraux concernant le tourisme:

Heinz Kleiner, 031/322 88 42

Ruth Meier, 031/322 86 84

Beatrice Hostettler-Annen, 031/322 87 62

Office fédéral de la statistique

Statistique de l'hôtellerie et de la parahôtellerie:

Jean W. Flückiger, 031/322 86 65

Thomas Lüthi, 031/322 86 36

Office fédéral de la statistique

Analyses monétaires:

Beatrice Hostettler-Annen, 031/322 87 62

Ruth Meier, 031/322 86 84

Office fédéral de la statistique

11.1 Einleitung

Unter Verkehr verstehen wir hier den Transport von Personen, Gütern und Nachrichten mit Hilfe besonderer technischer und organisatorischer Mittel. Kapitel 11.2 behandelt den Personen- und Güterverkehr, Kapitel 11.3 den Nachrichtenverkehr.

11.2 Personen- und Güterverkehr

11.2.1 Übersicht

Unterscheiden lässt sich nach drei Aspekten:

- Was wird transportiert? Personen- bzw. Güterverkehr.
- Wer führt den Transport durch? Öffentlicher bzw. privater Verkehr.
- Wie wird transportiert? Schiene, Strasse, Wasser, Luft, Rohrleitungen.

Grundlage der folgenden Ausführungen ist im wesentlichen die Schweizerische Verkehrstatistik. Sie ist nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaut, das heisst, sie unterscheidet zwischen

- Betriebsvoraussetzungen (Strassen, Schienen, Fahrzeuge usw.),
- Verkehrsangebot (angebotene Verkehrsleistung),
- Verkehrsnachfrage (tatsächliche Verkehrsleistung),
- Finanzstatistik (Aufwand, Ertrag, Staatsbeiträge usw.).

Die zunehmende Mobilität ist bei allen Verkehrsträgern nachweisbar. In bezug auf die Menge von Fahrzeugen dominiert der Strassenverkehr mit 3,1 Millionen Personewagen (1992); die Zunahme seit 1980 beträgt 38%.

Die Zahl der beförderten Personen (alle Verkehrsträger) stieg zwischen 1980 und 1992 von 6,2 Milliarden auf 7,7 Milliarden.

Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der zurückgelegten Kilometer von 82,2 Milliarden auf 101,1 Milliarden – die Zunahme liegt bei 33% im Eisenbahnverkehr, im öffentlichen Strassenverkehr bei 42%, im privaten Strassenverkehr bei 20%.

Von 100 Personenkilometern wurden 1992 durchschnittlich 79,5 km mit motorisierten Privatfahrzeugen, 13,1 km mit der Eisenbahn, 5,0 km mit Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs, 1,8 km mit Flugzeugen im Inland, 0,4 km mit Spezialbahnen und 0,2 km mit öffentlichen Schiffen zurückgelegt.

11.2.2 Betriebsvoraussetzungen

Damit Personen und Güter transportiert werden können, bedarf es bestimmter Betriebsvoraussetzungen. Dazu gehören:

- feste Anlagen,
- bewegliche Einrichtungen,
- Einsatz von Vorleistungen (z. B. Energie),
- Personal.

Feste Anlagen

Feste Anlagen des Verkehrs sind die Verkehrswege sowie die mit den Verkehrswegen verbundenen Einrichtungen (Haltestellen, Parkplätze, Flugplätze, Schiffsanlegestellen usw.). Tabelle 11.1 ermöglicht einen Vergleich der Streckennetze der verschiedenen Verkehrsträger. Mit Ausnahme des Luftverkehrs werden nur die innerhalb der Schweizer Grenzen liegenden Strecken schweizerischer Unternehmungen berücksichtigt.

11.1 Introduction

Dans les pages qui suivent, le terme de transports est pris dans le sens de transport de personnes, transport de marchandises et transmission d'informations nécessitant l'utilisation de certains dispositifs techniques ou supposant une certaine organisation. Le point 11.2 est consacré au transport de personnes et de marchandises; la transmission d'informations est présentée sous 11.3.

11.2 Le transport de personnes et le transport de marchandises

11.2.1 En quelques mots

Les transports peuvent être classés selon trois critères, à savoir:

- l'objet transporté (transport de personnes ou de marchandises),
 - le responsable du transport (transports publics ou trafic privé),
 - le mode de transport (rail, route, eau, air ou conduites).
- Le présent chapitre se fonde essentiellement sur la statistique suisse des transports, qui décrit les transports sous l'angle de l'économie nationale. Cette statistique examine quatre aspects des transports, à savoir:
- les conditions d'exploitation (routes, voies ferrées, véhicules, etc.),
 - l'offre de transport (ensemble des services offerts pour déplacer des voyageurs et des marchandises),
 - la demande de transport (partie de l'offre de transport qui est effectivement utilisée),
 - la statistique financière (charges et produits du rail et de la route, subventions des pouvoirs publics, etc.).

On observe un accroissement de la mobilité, quel que soit le mode de transport considéré. Pour le nombre de véhicules, le trafic routier arrive en tête avec 3,1 millions de voitures de tourisme en 1992, soit 38% de plus qu'en 1980. Entre 1980 et 1992, le nombre de voyageurs transportés est passé de 6,2 milliards à 7,7 milliards. Durant la même période, le nombre de kilomètres parcourus est passé de 82,2 milliards à 101,1 milliards; l'augmentation s'est chiffrée à 33% pour les chemins de fer, à 42% pour le trafic routier public et à 20% pour le trafic routier privé.

En 1992, 79,5% des kilomètres parcourus en Suisse par des personnes l'ont été en véhicules à moteur privés, 13,1% en train, 5,0% en véhicules à moteur publics, 1,8% en avion de ligne (vols intérieurs), 0,4% en chemins de fer spéciaux et 0,2% en bateaux affectés aux transports en commun.

11.2.2 Les conditions d'exploitation

Le transport de voyageurs et de marchandises suppose que certaines conditions soient remplies; il faut ainsi:

- des installations fixes,
- des installations mobiles,
- une consommation intermédiaire (p. ex. consommation d'énergie),
- du personnel.

Les installations fixes

Dans le domaine des transports, on entend par installations fixes les voies de communication et l'infrastructure qui y est rattachée (stations, parkings, aéroports ou embarcadères). Le tableau 11.1 permet de comparer les réseaux formés par les divers modes de transport. Ces réseaux sont tous limités aux tronçons situés sur le terri-

Jahr Année	Streckenlänge in Kilometern Longueur du réseau en kilomètres								
	Schiene¹ Rail¹	Strasse Route				Wasser Eau	Luft² Air²	Rohrleitungen Conduites	
		Total	National- strassen Routes nationales	Kantons- strassen Routes cantonales	Gemeinde- strassen Routes commu- nales			Öl Oléoducs	Gas Gazoducs
1950	5 131	...	...	16 832	...	...	30 083	–	–
1960	5 099	55 934	112	17 378	38 444	...	131 523	–	–
1970	4 991	60 139	651	17 860	41 628	...	215 586	222	388
1975	4 977	62 144	952	17 563	43 629	...	249 212	239	957
1980	4 982	66 544	1 170	18 667	46 707	...	273 544	239	1 146
1981	4 976	68 718	1 258	18 668	48 792	...	272 921	239	1 146
1982	4 979	70 749	1 288	19 079	50 382	...	303 797	239	1 150
1983	4 984	70 848	1 324	18 353	51 171	...	314 762	239	1 268
1984	5 010	70 926	1 359	18 370	51 197	...	317 113	239	1 268
1985	5 017	...	1 384	18 407	...	...	343 661	239	1 334
1986	5 016	...	1 409	18 416	...	...	336 575	239	1 482
1987	5 020	...	1 451	18 385	...	1 208	327 022	239	1 482
1988	5 020	...	1 486	18 373	...	1 208	310 729	239	1 519
1989	5 020	...	1 495	18 326	...	1 208	331 779	239	1 541
1990	5 030	...	1 495	18 278	...	1 208	348 762	239	1 600
1991	5 029	...	1 502	18 275	...	1 208	308 000	239	1 635
1992	5 029	...	1 515	18 297	...	1 208	326 473	239	1 648

1 Eigentumslänge
2 Linien schweizerischer Unternehmen, Etappen im Inland und internationale Etappen

1 Longueur du réseau appartenant aux chemins de fer
2 Lignes de compagnies suisses, étapes intérieures et étapes internationales

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

Das Eisenbahnnetz hat sich seit 1950 streckenmässig kaum verändert; der Ausbau der bestehenden Linien stand im Vordergrund.
Das mit Abstand längste Netz innerhalb der Schweiz ist das Strassennetz, das vor allem dem Individualverkehr dient. Es ist etwa 14mal grösser als das Schienennetz.
Der Wasserverkehr unter schweizerischer Flagge findet auf den Schweizer Seen und Flüssen (vorwiegend Personenverkehr), dem Rhein (fast ausschliesslich Güterverkehr) sowie auf der Hochsee (Güterverkehr) statt.
Das Liniennetz im Luftverkehr wird immer dichter. Die kurze, vorübergehend rückläufige Entwicklung war auf Umstrukturierungen des Streckennetzes zurückzuführen. Rohrleitungen dienen dem Transport von flüssigen bzw. gasförmigen Energieträgern. Ölleitungen wurden in den sechziger Jahren gebaut, Gasfernleitungen erst um das Jahr 1970. Während das Netz von Ölleitungen konstant bleibt, nimmt das Netz von Gasleitungen ständig zu.

Bewegliche Einrichtungen

Im Personenverkehr hat die Zahl der Eisenbahnwagen seit 1980 um 7% zugenommen. Wert wurde besonders auf die Erneuerung des Rollmaterials gelegt. Die grösste Zahl von Beförderungsmitteln stellt der private Strassenverkehr (siehe Tabelle 11.2).
Tabelle 11.3 stellt für das Jahr 1993 den Personenwagenbestand sowie die Fahrzeugdichte, gegliedert nach Kantonen, dar. Im Durchschnitt kommen in der Schweiz auf 1000 Einwohner 446 Personenwagen. Die grösste Dichte besteht dabei in den Kantonen Tessin, Genf und Zug, die geringste in Basel-Stadt. Von den 3,1 Millionen Personenwagen werden 97% mit einem Benzinmotor angetrieben, die anderen Wagen überwiegend mit Diesel. 62% der Personenwagen mit Benzinmotor sind mit einem Katalysator ausgerüstet.
Im Gütertransport (siehe Tabelle 11.4) stellt der Strassenverkehr ebenfalls die grösste Anzahl von Transportmitteln. Gegenüber 1980 nahm die Anzahl Lieferwagen um 69% zu; auf einen Lastwagen kommen 4 Lieferwagen. Im Schienenverkehr ging der Bestand an Güterwagen um 14% zurück, wobei das Ladegewicht nur geringfügig abnahm.

toire suisse et appartenant à des entreprises suisses, sauf dans le cas des transports aériens.
La longueur du réseau ferroviaire n'a guère changé depuis 1950, car les chemins de fer ont mis l'accent sur le développement des lignes existantes.
C'est le réseau routier, qui est utilisé avant tout pour les transports individuels, qui bat tous les records de longueur en Suisse, puisqu'il est environ 14 fois plus long que le réseau ferroviaire.
La navigation sous pavillon suisse a pour cadre les lacs et les cours d'eau de notre pays (essentiellement transport de passagers), le Rhin (presque exclusivement transport de marchandises), ainsi que la haute mer (transport de marchandises).
Après avoir marqué provisoirement le pas en raison de restructurations, le réseau de lignes aériennes est devenu de plus en plus dense.
Le transport des agents énergétiques liquides ou gazeux se fait au moyen de conduites; les oléoducs ont été construits dans les années soixante, les gazoducs vers 1970. Le réseau des premiers est resté à peu près inchangé, tandis que l'autre devient de plus en plus dense.

Les installations mobiles

Dans le domaine des transports de personnes, les chemins de fer, qui ont mis l'accent sur le renouvellement du matériel roulant, ont augmenté de 7% le nombre de leurs wagons depuis 1980. Les véhicules à moteur privés constituent l'essentiel des moyens de transport en Suisse (voir le tableau 11.2).
Le tableau 11.3 présente, pour chaque canton, le parc de voitures de tourisme en 1993, ainsi que le rapport entre le nombre de véhicules et le nombre d'habitants. Il en ressort qu'en moyenne suisse, il y a 446 voitures de tourisme pour 1000 habitants. C'est dans les cantons du Tessin, de Genève et de Zoug que la densité de véhicules est la plus forte; elle est la plus faible dans le canton de Bâle-Ville. 97% des 3,1 millions de voitures de tourisme sont munies d'un moteur à explosion, la plupart des autres d'un moteur diesel; 62% des voitures à essence sont équipées d'un catalyseur.
Il ressort du tableau 11.4 que, dans le domaine du trans-

T 11.2 Beförderungsmittel des Personenverkehrs

Les moyens de transport de personnes

Jahr Année	Schiene Rail	Strasse Route						Luft Air	
	Personen- wagen Voitures de voyageurs	öffentlicher Transport ¹ Transports publics ¹		privater Transport ² Transports privés ²				Luftfahrzeuge Aviation	
		Trambahnen ³ Tramways ³	Busverkehr ⁴ Bus ⁴	Personen- wagen, Kleinbusse Voitures de tourisme, minibus	Autocars Autocars	Motorräder, Motor- fahrräder Motocycles, Motocyclettes	Fahrräder Bicyclettes	gewerbs- mässige Zulassung commerciale	private Zulassung ⁵ privée ⁵
1960	4 675	1 404	2 499 ⁶	509 279	...	291 326	1 786 092	256	261
1970	4 705	1 025	3 363	1 383 204	...	663 612	1 299 728	334	718
1975	4 703	941	3 753	1 799 856	1 215	748 440	1 601 264	381	917
1980	4 854	972	4 102	2 252 690	1 796	808 813	1 955 763	441	1 233
1981	4 901	957	4 135	2 400 283	1 913	840 025	2 065 198	443	1 303
1982	4 990	944	4 242	2 479 092	2 116	834 500	2 119 173	467	1 345
1983	4 989	944	4 296	2 526 191	2 142	861 800	2 184 979	473	1 366
1984	4 998	940	4 337	2 557 399	2 031	846 693	2 285 322	490	1 346
1985	5 022	923	4 403	2 622 286	2 043	862 149	2 386 710	507	1 341
1986	4 919	939	4 347	2 683 955	2 218	853 199	2 450 362	540	1 384
1987	4 950	927	4 434	2 737 817	2 266	853 195	2 545 794	578	1 403
1988	4 934	928	4 672	2 750 700 ⁷	...	...	2 646 643	618	1 422
1989	5 032	925	4 680	2 901 405	2 436	813 240	2 815 642	675	1 419
1990	4 944	953	4 915	2 991 307	2 305	763 873	3 111 771	716	1 434
1991	5 216	955	5 128	3 063 920	2 246	747 360	3 265 257	733	1 472
1992	5 209	998	5 083	3 097 513	2 279	729 153	...	745	1 515

- 1 Inkl. Überlandlinien des Nahverkehrs

2 Inkl. Fahrzeuge des Bundes (Verwaltung und PTT; ohne Militärfahrzeuge)

3 Trambahnen, Trieb- und Anhängewagen

4 Trolley-, Autobusse (inkl. Anhängewagen) des städtischen Nahverkehrs, der konzessionierten Automobilunternehmen und der Reisepost

5 Ohne Segelflugszeuge, Motorsegler, Ballone und Luftschiffe

6 Ohne Autobusse der konzessionierten Automobilunternehmen

7 Unvollständig erfasst
- 1 Y compris les lignes régionales des services urbains

2 Y compris les véhicules de la Confédération (Administration et PTT; sans les véhicules militaires)

3 Tramways, véhicules moteurs et remorques

4 Trolleybus, autobus (remorques comprises) des transports urbains et des entreprises concessionnaires et cars postaux

5 Planeurs, motoplaneurs, ballons libres et dirigeables non compris

6 Sans les entreprises d'automobiles concessionnaires

7 Recensement incomplet

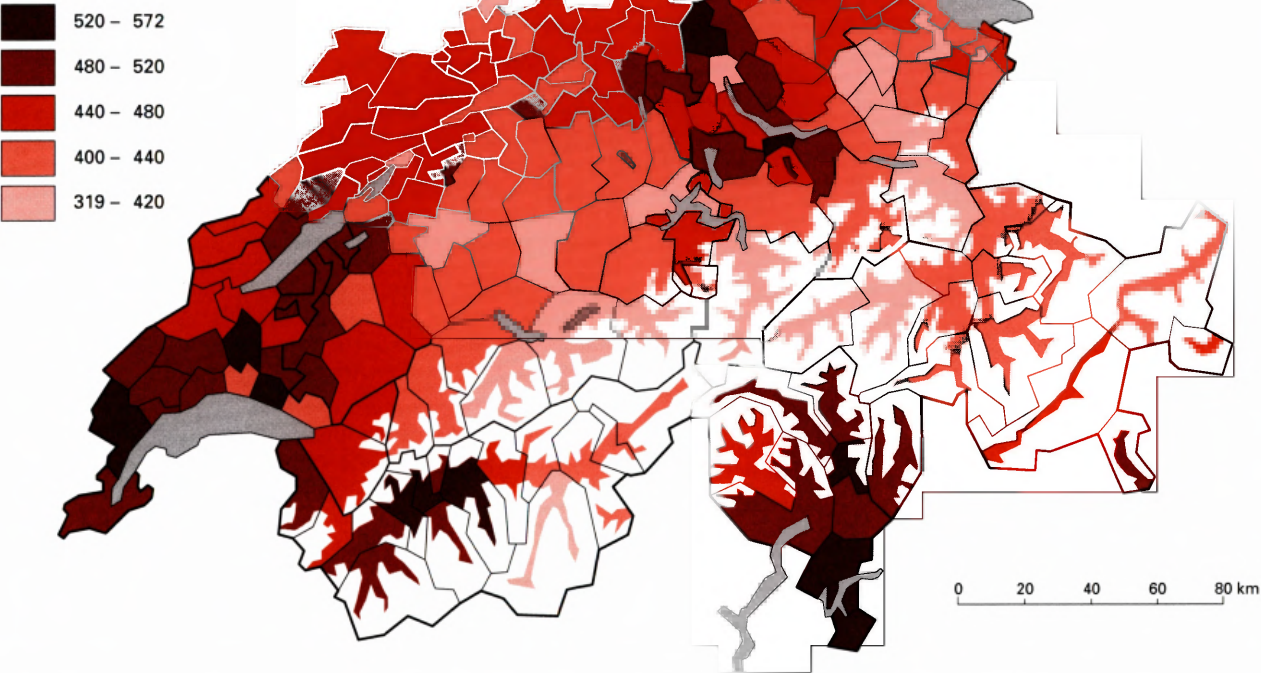
Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

G 11.1 Personenwagendichte in den Bezirken 1993

Densité du parc des voitures de tourisme par district en 1993

Anzahl Personenwagen pro 1000 Einwohner
der mittleren Wohnbevölkerung
Nombre de voitures de tourisme pour 1000 habitants
(base de calcul: population résidente moyenne)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Kanton	Personen- wagen¹ Voitures de tourisme²	Personen- wagen/ 1000 Ein- wohner² Voitures de tourisme pour 1000 habitants²	Benzinmotor Moteur à explosion			Diesel Moteur diesel	Übrige Autres	Canton
				davon mit Katalysator dont avec catalyseur				
				absolut en nombre absolu	%			
	Total		Total					
Zürich	521 305	443	509 781	345 341	68	10 376	1 148	Zurich
Bern	393 695	408	383 098	228 110	60	10 138	459	Berne
Luzern	135 175	404	131 789	83 870	64	3 288	98	Lucerne
Uri	13 936	399	13 504	7 676	57	427	5	Uri
Schwyz	55 469	473	54 140	32 445	60	1 288	41	Schwytz
Obwalden	13 134	426	12 660	7 430	59	467	7	Obwald
Nidwalden	16 485	479	16 010	10 236	64	464	11	Nidwald
Glarus	16 142	415	15 616	10 416	67	507	19	Glaris
Zug	43 348	491	42 403	30 180	71	871	74	Zoug
Fribourg	102 373	466	99 831	55 301	55	2 497	45	Fribourg
Solothurn	105 010	448	102 759	63 486	62	2 165	86	Soleure
Basel-Stadt	64 079	319	62 244	39 609	64	1 713	122	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	101 209	435	98 873	66 855	68	2 100	236	Bâle-Campagne
Schaffhausen	32 103	439	31 108	18 418	59	955	40	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	22 860	426	22 315	14 204	64	525	20	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	5 711	399	5 511	3 184	58	196	4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	174 807	401	170 304	117 201	69	4 403	100	Saint-Gall
Graubünden	77 869	421	75 242	49 832	66	2 553	74	Grisons
Aargau	239 081	464	233 294	149 428	64	5 453	334	Argovie
Thurgau	97 338	451	94 865	57 269	60	2 335	138	Thurgovie
Ticino	160 109	544	152 884	95 105	62	7 190	35	Tessin
Vaud	285 286	470	275 168	166 375	60	9 986	132	Vaud
Valais	128 358	486	122 890	65 373	53	5 331	137	Valais
Neuchâtel	76 463	466	73 568	43 085	59	2 870	25	Neuchâtel
Genève	191 917	494	185 427	94 927	51	6 371	119	Genève
Jura	30 242	450	29 148	16 362	56	1 082	12	Jura
Bund³	13 119	...	12 953	7 912	61	157	9	Confédération³
Schweiz	3 116 623	446	3 027 385	1 879 630	62	85 708	3 530	Suisse

1 PW-Bestand 30. 9. 1993

2 Mittlere Wohnbevölkerung 1993

3 Administration, PTT und Militär

1 Parc de voitures de tourisme au 30. 9. 1993

2 Par rapport à la population résidente moyenne de 1993

3 Administration, PTT et véhicules militaires

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch des Verkehrssektors wird definiert als die Endenergiemenge, die das Verkehrswesen für den Transport von Personen und Gütern verbraucht. Der Energieverbrauch für Herstellung und Unterhalt von Fahrzeugen und für die Verkehrsinfrastruktur ist dabei nicht berücksichtigt. 1993 entfallen 31% des Endenergieverbrauchs der Schweiz auf die Verbrauchergruppe Verkehr/Transport (siehe Kapitel 8); 1980 sind es noch 27% gewesen. Absolut ist der Endverbrauch im Verkehrswesen zwischen 1992 und 1993 insgesamt um knapp 5% zurückgegangen. Er setzt sich zu 96% aus Erdölprodukten und zu 4% aus Elektrizität zusammen.

Personelle Voraussetzungen

Daten über personelle Voraussetzungen sind nur für den öffentlichen Verkehr vorhanden (siehe Grafik 11.2). Gut die Hälfte des Personals im Verkehrswesen entfällt auf die Eisenbahnen (53%), knapp ein Viertel auf den Luftverkehr (23%). Der Anteil des Eisenbahnpersonals ging zwischen 1980 und 1992 zurück. Zugenommen hat dagegen der Anteil der im öffentlichen Strassenverkehr Beschäftigten – eine Folge der Förderung des öffentlichen Verkehrs. Ebenfalls einen gegenüber 1980 erhöhten Anteil weist der Flugverkehr auf. Seit 1990 wurde hier allerdings Personal abgebaut.

port de marchandises, la route constitue le mode de transport le plus important. Le nombre de voitures de livraison a augmenté de 69% par rapport à 1980; on en compte quatre pour un camion. Quant au parc de wagons de marchandises, il s'est réduit de 14% sans que la capacité de charge diminue toutefois beaucoup.

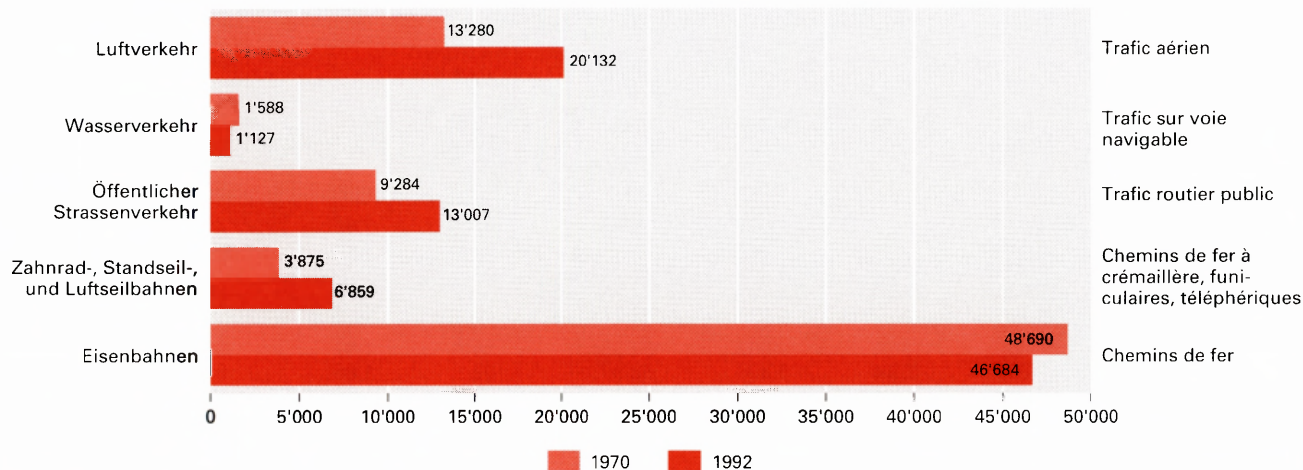
La consommation d'énergie

La consommation d'énergie des transports équivaut à la quantité totale d'énergie finale dont on a besoin pour déplacer des voyageurs et des marchandises. Cette grandeur ne comprend pas l'énergie nécessaire pour produire et pour entretenir les véhicules et l'infrastructure des transports. Sur l'ensemble de la consommation finale d'énergie enregistrée en 1993, 31% étaient imputables aux transports et communications (voir le chapitre 8), contre seulement 27% en 1980. De 1992 à 1993, la consommation d'énergie a fléchi de près de 5%. Les agents énergétiques utilisés par les transports sont des dérivés du pétrole (à raison de 96%) et l'électricité (4%).

Le personnel des transports

Les seules données disponibles dans ce domaine concernent les transports publics (voir le graphique 11.2). Un peu plus de la moitié de l'effectif du personnel des transports travaille pour le rail (53%) et près d'un quart pour l'aviation civile. La part du personnel des chemins de fer a régressé entre 1980 et 1992. En revanche, la proportion de personnes travaillant pour les transports routiers publics a augmenté, suite à la promotion des transports publics. Quant à la part du personnel des compagnies aériennes, elle a aussi augmenté par rapport à 1980. Depuis 1990, toutefois, les compagnies ont procédé à des réductions du personnel.

G11.2 Personal des Verkehrswesens
Personnel des entreprises de transport



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 11.4 Beförderungsmittel des Güterverkehrs

Les moyens de transport de marchandises

Jahr Année	Schiene Rail		Strasse ¹ Route ¹				Wasser Eau			Luft Air
	Gepäck- und Postwagen <i>Fourgons et wagons postaux</i>	Güterwagen <i>Wagons de mar- chandises</i>	Lieferwagen ⁴ <i>Voitures de livraison²</i>	Lastwagen inkl. Sattel- schlepper ³ <i>Camions, y compris les tracteurs à sellette³</i>	Übrige ⁴ <i>Autres⁴</i>	Total ⁵	Seen ⁶ <i>Lacs⁶</i>	Rhein ⁷ <i>Rhin⁷</i>	Hochsee ⁸ <i>Flotte maritime⁸</i>	Fracht- flugzeuge <i>Avions de fret</i>
1960	1 310	31 385	21 397	33 753	...	61 374	...	...	26	4
1970	1 353	35 031	23 894	81 831	...	135 290	...	439	31	8
1975	1 359	36 088	93 396	46 017	30 300	169 713	247	464	25	10
1980	1 278	33 570	119 999	49 403	137 685	307 087	183	439	30	5
1981	1 266	33 305	120 734	47 112	151 238	319 084	257	471	31	3
1982	1 259	33 064	130 176	48 137	156 631	334 944	272	456	33	2
1983	1 249	33 107	141 536	48 384	165 332	355 252	250	442	32	2
1984	1 231	32 150	144 726	47 982	164 078	356 786	250	400	34	1
1985	1 229	32 127	152 072	48 465	175 161	375 698	223	377	27	1
1986	1 237	29 746	158 679	48 335	183 689	390 703	220	337	32	1
1987	1 249	28 927	167 467	50 283	189 984	407 734	229	304	28	2
1988	1 243	28 759	174 807	52 114	191 411	418 332	249	271	23	2
1989	1 260	28 745	187 562	53 926	202 193	443 681	241	242	20	3
1990	1 193	28 898	196 874	55 262	208 760	460 896	289	205	22	4
1991	1 214	29 105	202 436	55 210	212 514	470 160	283	191	22	4
1992	1 206	28 856	202 545	54 066	216 561	473 172	229	184	22	3

- 1 1971, 1975 und 1988 wurden die Definitionen der Fahrzeugkategorien teilweise geändert. Die Zeitreihen sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden. Inkl. Fahrzeuge des Bundes (Verwaltung und PTT; ohne Militärfahrzeuge).
- 2 Bis 1970 mit weniger als 1000 kg Nutzlast, ab 1971 mit Gesamtgewicht bis 3500 kg; inkl. leichte Sattelmotorfahrzeuge
- 3 Bis 1970 mit 1000 und mehr kg Nutzlast, ab 1971 mit Gesamtgewicht über 3500 kg; inkl. schwere Sattelmotorfahrzeuge
- 4 Gewerbliche Traktoren und Motorkarren, ab 1978 inkl. landwirtschaftliche Traktoren und bis 1970 inkl. Sattelschlepper
- 5 Ab 1978 inkl. landwirtschaftliche Traktoren
- 6 Lastschiffe, Schlepper usw.
- 7 Gütertransportschiffe
- 8 Küsten- und Überseeschiffe

- 1 En 1971, en 1975 et en 1988 les définitions des catégories de véhicules
ont été partiellement modifiées. Il faut donc interpréter ces séries
chronologiques avec prudence. Y compris les véhicules de la
Confédération (administration et PTT; sans les véhicules militaires).
- 2 Avec moins de 1000 kg de charge utile jusqu'en 1970, avec un poids
total de 3500 kg au maximum à partir de 1971. Véhicules articulés
légers inclus
- 3 Avec 1000 kg et plus de charge utile jusqu'en 1970, avec un poids total
de plus de 3500 kg à partir de 1971. Véhicules articulés lourds inclus
- 4 Tracteurs et chariots à moteur industriels, y compris les tracteurs
agricoles (à partir de 1978) et les tracteurs à sellette (jusqu'en 1970)
- 5 A partir de 1978, les tracteurs agricoles sont compris
- 6 Chalands, remorqueurs, etc.
- 7 Bateaux pour le transport de marchandises
- 8 Caboteurs et navires de haute mer

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique. Transports

T 11.5 Das Angebot im Personenverkehr

L'offre de transport de personnes

Jahr Année	Schiene ¹ Rail ¹		Strasse Route				Wasser Eau	Luft Air	
			öffentlicher Verkehr Transports publics		privater Verkehr ² Transports privés ²		öffentlich Transports publics	Internationaler Linienverkehr schweiz. Unternehmungen Trafic international de ligne desservi par des compagnies suisses	
					Personenwagen Voitures de tourisme	Privatcars Cars privés			
	in Mio. Wagen-km en millions de voitures-km	in Mio. Platz-km en millions de places-km	in Mio. Wagen-km ³ en millions de voitures-km ³	in Mio. Platz-km en millions de places-km	in Mio. Fahrzeug-km en millions de voitures-km	in Mio. Fahrzeug-km en millions de véhicules-km	in Mio. Schiffs-km en millions de bateaux-km	in Mio. Flug-km en millions d'avions-km	in Mio. Platz-km en millions de places-km
1960	445,1	23 811	...	1 918 ⁴	8 973	42	1,67	30,5	...
1965	455,5	26 910	96,7	3 931	...	...	1,76	...	...
1970	469,4	30 034	125,7	4 063	23 387	61	1,89	72,2	8 017,6
1975	508,0	32 639	146,0	5 107	27 744	53	1,86	80,4	13 467,0
1980	540,0	34 224	163,7	5 839	32 071	79	1,88	96,5	17 032,3
1981	545,5	34 600	186,4	5 962	32 394	84	1,87	96,6	17 378,0
1982	593,2	37 787	196,4	6 388	33 993	92	1,86	99,3	18 222,1
1983	619,5	40 268	203,1	6 618	34 905	92	1,80	99,7	18 806,1
1984	613,8	39 503	203,4	6 702	36 457	87	1,75	99,8	18 903,5
1985	616,1	39 503	205,3	6 746	36 468	87	1,82	101,5	19 230,9
1986	623,6	39 901	210,6	7 053	37 816	96	1,83	108,3	20 439,1
1987	675,1	42 684	220,4	7 393	38 805	101	1,82	112,0	21 280,5
1988	708,7	46 444	227,7	7 817	40 319	104	1,89	119,5	22 231,3
1989	724,1	47 807	237,1	8 228	41 649	112	1,88	128,4	23 323,4
1990	751,4	49 826	249,7	8 670	42 649	108	1,89	137,3	24 708,1
1991	761,7	48 346	263,2	9 087	43 416	108	1,93	141,0	24 545,8
1992	758,8	48 726	266,0	9 229	43 775	109	1,89	152,3	26 953,0

1 Nur Eisenbahnen (SBB und konzessionierte Bahnen)
2 In- und ausländische Fahrzeuge in der Schweiz
3 Bis 1980 wo möglich nur Triebfahrzeuge, ab 1981 Triebfahrzeuge und Anhänger
4 Nur kombinierte Betriebe des städtischen Nahverkehrs (Tram, Trolley- und Autobusse)

1 Seulement les chemins de fer (CFF et entreprises concessionnaires)
2 Véhicules indigènes et étrangers en Suisse
3 Jusqu'en 1980, remorques non comprises (véhicules moteurs uniquement) là où la distinction était possible. Depuis 1981, véhicules moteurs et remorques
4 Seulement les services urbains pour le trafic local (tramways, trolleybus, autobus)

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.6 Das Angebot im Güterverkehr

L'offre de transport de marchandises

Jahr Année	Schiene ¹ Rail ¹		Strasse ² Route ²			Wasser Eau	Luft Air		Rohrleitungen Conduites
	Wagen-km aller Güter- wagen in Mio. Véhicules-km de tous les wagons de marchandises, en millions	Mittleres Ladegewicht eines Güterwagens in Tonnen Charge utile moyenne d'un wagon de marchandises en tonnes	Mio. Fahrzeugkilometer En millions de véhicules-km			Rhein- schiffahrt ⁴ Bergverkehr in Mio. t Rhin, ⁴ trafic d'amont, en millions de tonnes	Angebotene Nutzlast im Linienverkehr in Mio. Tonnen-km ⁵ Charge utile du trafic de ligne en millions de tonnes-km ⁵		Ölleitungen: Jährliche bewilligte Kapazität in Mio. t Oléoducs: capacité annuelle autorisée, en millions de tonnes
			Lieferwagen ³ Voitures de livraisons ³	Lastwagen Camions	Sattel- schlepper Tracteurs à sелlette		Inland Trafic intérieur	International Trafic international	
1950	548,6	14,9	228	317 ⁶	...	5,8	...	...	...
1960	700,9	19,0	552	846 ⁶	...	9,9	...	...	...
1965	910,5	21,8	...	...	...	12,2	...	...	...
1970	868,3	24,9	1 362	1 629 ⁶	...	11,6	37	1 098	15,7
1975	645,6	27,5	1 422	1 587	142	11,4	46	1 853	17,5
1980	687,4	30,1	1 867	1 686	215	11,7	57	2 439	18,2
1981	666,4	30,4	1 873	1 632	238	10,9	59	2 491	18,2
1982	612,5	30,9	2 005	1 692	256	9,4	58	2 608	18,2
1983	582,8	30,9	2 165	1 729	271	10,8	60	2 725	18,2
1984	588,5	31,4	2 204	1 743	284	11,5	62	2 853	18,2
1985	567,9	31,5	2 277	1 811	293	11,7	62	2 915	18,2
1986	579,0	32,0	2 359	1 828	304	13,0	65	3 133	18,5
1987	574,3	33,4	2 468	1 916	319	11,3	65	3 278	18,5
1988	582,3	33,9	2 553	2 002	331	11,6	69	3 490	18,5
1989	607,9	34,4	2 706	2 074	365	13,3	72	3 639	18,5
1990	601,0	34,5	2 808	2 137	388	13,7	73	3 788	18,5
1991	575,0	34,9	2 866	2 156	404	13,3	66	3 887	18,5
1992	523,2	35,2	2 870	2 128	412	11,6	66	4 344	18,5

1 SBB und konzessionierte Bahnen
2 In- und ausländische Fahrzeuge in der Schweiz
3 Inkl. leichte Sattelschlepper
4 Tragfähigkeit der Schiffe
5 Güter und Passagiere schweizerischer Unternehmen
6 Inkl. Sattelschlepper

1 CFF et chemins de fer concessionnaires
2 Véhicules indigènes et étrangers en Suisse
3 Y compris les tracteurs à sелlette légers
4 Tonnage des bateaux
5 Passagers et marchandises transportés par des compagnies suisses
6 Y compris les tracteurs à sелlette

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports



11.2.3 Das Verkehrsangebot (Betriebsleistung)

Als Betriebsleistung bezeichnet man die Summe der von Verkehrsproduzenten hergestellten Dienstleistungen. Diese werden für den Personenverkehr in Platzkilometern und für den Güterverkehr in Kapazitätstonnenkilometern angegeben. Platzkilometer bzw. Tonnenkilometer errechnen wir als Anzahl Plätze bzw. Ladekapazität mal gefahrene Kilometer. Ist die Anzahl der Plätze eines Fahrzeuges unbekannt, beschränkt man sich auf Wagen- oder Fahrzeugkilometer.

Im Schienenverkehr hat sich das Personenverkehrsangebot, gemessen an der Anzahl der Wagenkilometer, seit 1980 um 41% erhöht (siehe Tabelle 11.5). Bemerkenswert sind die Einführung des Taktfahrplanes im Jahre 1982 und die Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs 1987. Die Entwicklung seit 1991 ist rückläufig. Das Angebot an öffentlichen Strassenverkehrsmitteln wurde kontinuierlich ausgebaut. Es hat in den letzten 12 Jahren mit einem Anstieg um zwei Drittel noch stärker zugenommen als das des Schienenverkehrs.

Im privaten Strassenverkehr wird das Angebot in Fahrzeugkilometern angegeben. Der Dienst für Gesamtverkehrsfragen des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements hat 1991 in einer Piloterhebung Fahrleistungsdaten im Personen- und Güterverkehr erhoben. Danach wurden 1991 pro Personenwagen im Mittel 13 125 km zurückgelegt, einschliesslich Fahrten im Ausland. Die durchschnittliche Jahresfahrleistung seit erster Inverkehrsetzung wurde für Lieferwagen mit 13 429 km berechnet, für Lastwagen sind es 40 766 km und bei Sattelschleppern 63 920 km. Die Tabellen 11.5 und 11.6 weisen die Fahrzeugkilometer in- und ausländischer Fahrzeuge in der Schweiz aus.

Im Schienengüterverkehr wird das Angebot durch das mittlere Ladegewicht der Güterwagen und die Zahl der Wagenkilometer ermittelt.

11.2.4 Verkehrsnachfrage (Verkehrsleistung)

Die Verkehrsnachfrage steht im Zentrum des Interesses. Dem Verkehrsangebot der verschiedenen Verkehrsmittel steht die tatsächliche Nachfrage (Verkehrsleistung) gegenüber. Die Verkehrsleistung misst man in Personen- bzw. in Tonnenkilometern. Fehlen die Angaben, so dienen die Verkehrsmengen, die Anzahl Personen bzw. Tonnen, als Indikatoren zur Ermittlung der Verkehrsleistung. Die

11.2.3 L'offre de transport (prestations d'exploitation)

Ces termes désignent l'ensemble des services produits en vue de déplacer des personnes ou des marchandises. Dans le cas du transport de voyageurs, l'ensemble de ces services est chiffré en places-kilomètres (nombre de places multiplié par le nombre de kilomètres parcourus); pour le transport de marchandises, on indique l'offre en tonnes-kilomètres (capacité de charge multipliée par le nombre de kilomètres parcourus). Lorsque l'on ignore le nombre de places d'un véhicule donné, on exprime l'offre en voitures-kilomètres ou en véhicules-kilomètres.

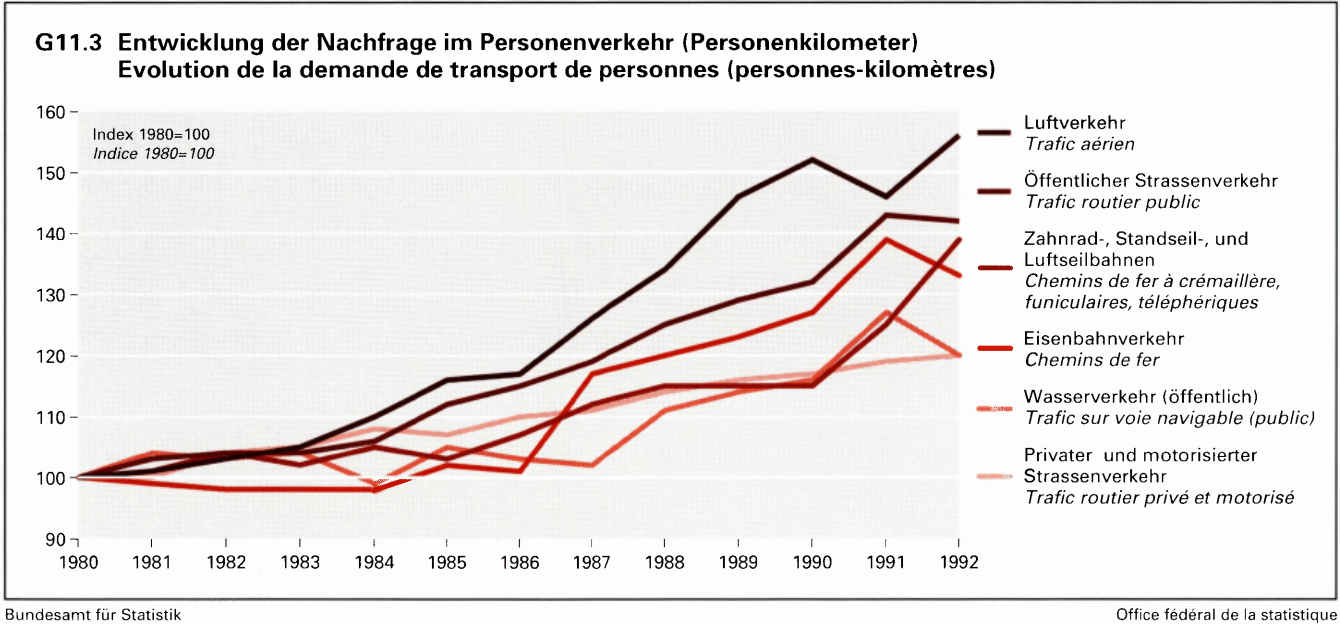
L'offre de transport ferroviaire de voyageurs, chiffrée en voitures-kilomètres, a progressé de 41% depuis 1980 (voir le tableau 11.5). Les années quatre-vingt ont été marquées par l'introduction de l'horaire cadencé en 1982 et par les mesures prises en 1987 en faveur des transports publics. Depuis 1991, l'offre est en baisse. En revanche, l'offre des transports routiers publics n'a cessé de s'accroître: au cours des douze dernières années, elle a même progressé plus vite que l'offre du rail, puisque son taux de croissance a dépassé 65%.

Pour le trafic routier privé, l'offre est exprimée en véhicules-kilomètres. Le Service d'étude des transports du Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie a réalisé en 1991 une enquête-pilote au cours de laquelle on a relevé les kilomètres parcourus par les véhicules de transport de personnes ou de marchandises. Il en ressort que chaque voiture de tourisme a parcouru en moyenne 13 125 km en 1991, y compris ceux faits à l'étranger. Pour les voitures de livraison, on a compté en moyenne 13 429 km par an et par véhicule depuis la première mise en circulation, pour les camions 40 766 km et pour les tracteurs à sellette 63 920 km. Les tableaux 11.5 et 11.6 indiquent les prestations (en véhicules-kilomètres) des véhicules suisses et des véhicules étrangers en Suisse.

Pour le rail, on calcule l'offre sur la base de la capacité de charge moyenne d'un wagon et du nombre de wagons-kilomètres.

11.2.4 La demande de transport (prestations de transport)

L'accueil que les consommateurs réservent à l'offre des divers moyens de transport, c'est-à-dire la demande de transport, révèle l'usage qui est effectivement fait des services offerts. La demande de transport s'exprime en personnes-kilomètres ou en tonnes-kilomètres. A défaut d'informations précises à ce sujet, le nombre de transports et le nombre de personnes ou de tonnes transportées per-



Verkehrsmenge informiert zusammen mit der Verkehrsleistung über die mittlere Transportdistanz.

Revidierte Schlüsselzahlen zur Verkehrsleistung

Die Angaben zur Verkehrsnachfrage wurden rückwirkend revidiert. Im Personenverkehr führten die Ergebnisse des Mikrozensus 1989, die Schweizerische Strassenverkehrszählung 1990 und die «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» zu neuen Schlüsselzahlen, anhand deren der Dienst für Gesamtverkehrsfragen des Eidg. Verkehrs- und Wirtschaftsdepartements die Verkehrsnachfrage im privaten Strassenverkehr neu berechnete. Eine Revision erfolgte auch im Bereich der Schiene: die Generaldirektion der SBB und das Bundesamt für Verkehr haben neue Berechnungen bei Abonnements für unbeschränkte Fahrten angestellt, gratis reisende Kinder mit einbezogen (ab 1987) und Mehrfachzählungen ausgeschlossen. Im Güterverkehr wurden Anpassungen vorgenommen, wobei Revisionen im Bereich Strasse erst aufgrund der Ergebnisse der Gütertransporterhebung von 1993 möglich sein werden. Rund vier Fünftel der beförderten Personen und der geleisteten Personenkilometer entfallen auf den privaten Strassenverkehr (siehe Tabellen 11.7 und 11.8). An zweiter Stelle folgen bei den beförderten Personen der öffentliche Strassenverkehr, bei den geleisteten Personenkilometern die Eisenbahn. Im Güterverkehr wurden 1992 83% der beförderten Tonnen auf der Strasse transportiert, nur 10% auf der Schiene. Bei den geleisteten Tonnenkilometern macht der Transport auf

mettent de déterminer les prestations de transport. On calcule la longueur moyenne de chaque trajet en se fondant sur le nombre de transports effectués et les prestations de transport.

Données révisées

Les données sur la demande de transport ont été révisées. Le microrecensement de 1989, le comptage suisse de la circulation routière de 1990 et l'enquête-pilote de 1991 sur les prestations de transport ont donné de nouveaux résultats, qui ont permis au Service d'étude des transports de réévaluer la demande dans le domaine du trafic routier privé. En ce qui concerne le rail, la Direction générale des CFF et l'Office fédéral des transports ont recalculé les bases des abonnements pour des courses illimitées. Ils ont pris en considération les enfants qui voyagent gratuitement (depuis 1987) et éliminé les comptages multiples. Dans le domaine du transport de marchandises, il y a eu certaines adaptations, mais il faut encore attendre les résultats de l'enquête de 1993 sur le transport de marchandises pour que les données relatives au trafic routier soient révisées. Le trafic routier privé assure environ quatre cinquièmes des transports de voyageurs, aussi bien pour ce qui est du nombre de personnes transportées que de la quantité de personnes-kilomètres fournis (voir les tableaux 11.7 et 11.8). Si l'on prend pour seul critère le nombre de personnes véhiculées, les transports routiers publics se classent deuxième à ce palmarès; si l'on ne retient que les personnes-kilomètres, ce rang revient aux chemins de fer.

T 11.7 Die Nachfrage im Personenverkehr (beförderte Personen)

Jahr Année	In Millionen En millions						
	Schiene Rail		Strasse Route		Wasser ^{4 5} Eau ^{4 5}	Luft ⁴ Air ⁴	Total
	Eisenbahnen ¹ Chemins de fer ¹	Spezialbahnen Chemins de fer spéciaux	Öffentlicher Verkehr Transports publics	Privater Verkehr ^{2 3} Transports privés ^{2 3}			
1960	283,0	42,0	604,3	1 237	9,6	1,8	2 178
1970	294,3	79,7	762,5	3 412	10,5	6,4	4 565
1975	273,5	104,2	810,4	4 211	10,1	8,5	5 418
1980	255,7 ⁶	129,6	835,6	4 992	10,4	10,7	6 234
1981	256,4 ⁶	130,7	854,4	4 999	10,8	11,0	6 262
1982	250,3 ⁶	135,3	864,6	5 296	10,7	11,1	6 568
1983	248,2 ⁶	132,6	854,3	5 456	10,7	11,4	6 713
1984	248,2 ⁶	138,0	871,6	5 684	10,3	12,0	6 964
1985	257,3 ⁶	133,0	920,8	5 587	10,9	12,6	6 922
1986	259,5 ⁶	141,5	945,5	5 713	10,7	12,8	7 083
1987	285,0 ⁶	147,5	994,6	5 781	10,6	14,0	7 233
1988	294,7 ⁶	146,4	1 047,4	5 894	11,5	14,9	7 409
1989	298,6 ⁶	143,5	1 087,5	5 986	11,8	16,3	7 544
1990	324,3 ⁶	147,0	1 128,5	5 927	12,0	17,1	7 556
1991	335,7 ⁶	162,9	1 201,5	5 987	13,1	16,4	7 717
1992	327,7 ⁶	184,6	1 193,7	5 991	12,4	17,6	7 727

1 Eisenbahnen (SBB und konzessionierte Bahnen) ohne Mehrfachzählungen
2 Quelle für PW bis 1980: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Neue Quelle für PW ab 1991 sowie Motorräder, Mofas und Cars ab 1970: Dienst für Gesamtverkehrsfragen, Berechnungen aufgrund neuer Erhebungen («Schweizerische Strassenverkehrszählung» 1985 und 1990, «Mikrozensus 1989 zum Verkehrsverhalten in der Schweiz» – GVF 6/91, «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» – GVF 202).
3 Ohne Fahrradverkehr
4 Quelle: «Perspektiven des Schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt.
5 Öffentlicher Wasserverkehr auf Schweizer Seen und Flüssen
6 Neue Berechnung der Abonnemente für unbeschränkte Fahrten ab 1980 und Einbezug von gratis reisenden Kindern ab 1987. Werte mit Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

1 Chemins de fer (CFF et concessionnaires) sans les comptages multiples
2 Source pour les voitures de tourisme jusqu'en 1980: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Source nouvelle pour les voitures de tourisme dès 1981 ainsi que pour les motocyclettes, cyclomoteurs et autocars dès 1970: Service d'étude des transports, calculs sur la base des enquêtes les plus récentes («Comptage suisse de la circulation routière» 1985 et 1990, «Comportement en matière de transport en Suisse – microrecensement 1989» – GVF 6/91, «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» – GVF 202, en allemand, avec résumé en français).
3 Sans le trafic cycliste
4 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'Office fédéral de la statistique.
5 Trafic public sur les lacs et les fleuves suisses
6 Nouvelle évaluation des abonnements pour les courses illimitées (dès 1980) et inclusion des enfants voyageant gratuitement (dès 1987). La comparaison avec les années précédentes n'est plus garantie.



T 11.8 Die Nachfrage im Personenverkehr
(geleistete Personenkilometer)

La demande de transport de personnes
(en personnes-kilomètres)

Jahr Année	In Millionen En millions						
	Schiene Rail		Strasse Route		Wasser ^{4 5} Eau ^{4 5}	Luft ⁴ Air ⁴	Total
	Eisenbahnen ¹ Chemins de fer ¹	Spezialbahnen Chemins de fer spéciaux	Öffentlicher Verkehr ² Transports publics	Privater Verkehr ^{2 3} Transports privés ^{2 3}			
1960	7 973	38,1 ⁷	2 018,5 ⁸	18 590	151,8	214,3	28 986
1970	9 339	166,1	3 005,2	45 882	184,5	719,3	59 296
1975	9 223	210,0	3 319,3	55 526	177,1	972,0	69 427
1980	9 964 ⁶	260,0	3 551,1	67 041	181,4	1 184,3	82 182
1981	9 885 ⁶	261,8	3 654,6	67 157	188,1	1 201,7	82 348
1982	9 726 ⁶	269,1	3 702,5	69 644	187,6	1 220,7	84 750
1983	9 736 ⁶	264,0	3 688,5	70 720	187,8	1 247,6	85 844
1984	9 780 ⁶	272,8	3 747,9	72 737	180,0	1 308,3	88 026
1985	10 163 ⁶	266,6	3 969,3	71 997	191,3	1 376,1	87 963
1986	10 095 ⁶	277,2	4 067,0	73 722	186,8	1 380,2	89 728
1987	11 695 ⁶	292,2	4 220,3	74 749	185,5	1 496,5	92 639
1988	11 998 ⁶	298,6	4 448,4	76 528	201,0	1 589,7	95 064
1989	12 283 ⁶	298,4	4 595,3	78 007	206,2	1 732,2	97 122
1990	12 678 ⁶	299,7	4 696,7	78 579	209,7	1 799,9	98 263
1991	13 834 ⁶	325,9	5 076,1	79 820	230,7	1 727,3	101 014
1992	13 209 ⁶	361,5	5 037,9	80 422	217,9	1 849,7	101 098

- 1 Eisenbahnen (SBB und konzessionierte Bahnen) ohne Mehrfachzählungen

2 Quelle für PW bis 1980: «Perspektiven des Schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Neue Quelle für PW ab 1991 sowie Motorräder, Mofas und Cars ab 1970: Dienst für Gesamtverkehrsfragen, Berechnungen aufgrund neuerer Erhebungen («Schweizerische Strassenverkehrszählung» 1985 und 1990, «Mikrozensus 1989 zum Verkehrsverhalten in der Schweiz» – GVF 6/91, «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» – GVF 202).

3 Ohne Fahrradverkehr

4 Quelle: «Perspektiven des Schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt.

5 Öffentlicher Wasserverkehr auf Schweizer Seen und Flüssen

6 Neue Berechnung der Abonnemente für unbeschränkte Fahrten ab 1980 und Einbezug von gratis reisenden Kindern ab 1987. Werte mit Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

7 Ohne Zahnradbahnen

8 Ohne konzessionierte Automobilunternehmungen
- 1 Chemins de fer (CFF et concessionnaires) sans les comptages multiples

2 Source pour les voitures de tourisme jusqu'en 1980: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Source nouvelle pour les voitures de tourisme dès 1981 ainsi que pour les motocyclettes, cyclomoteurs et autocars dès 1970: Service d'étude des transports, calculs sur la base des enquêtes les plus récentes («Comptage suisse de la circulation routière» 1985 et 1990, «Comportement en matière de transport en Suisse – microrecensement 1989» – GVF 6/91, «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» – GVF 202, en allemand, avec résumé en français).

3 Sans le trafic cycliste

4 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'Office fédéral de la statistique.

5 Trafic public sur les lacs et les fleuves suisses

6 Nouvelle évaluation des abonnements pour les courses illimitées (dès 1980) et inclusion des enfants voyageant gratuitement (dès 1987). La comparaison avec les années précédentes n'est plus garantie.

7 Non compris les chemins de fer à crémaillère

8 Non compris les entreprises d'automobiles concessionnaires

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

der Strasse etwa die Hälfte aus, wogegen 39% auf die Eisenbahn entfallen (siehe Tabellen 11.9 und 11.10).

Sur 100 tonnes de marchandises transportées en 1992, 83 ont été déplacées sur la route, contre 10 sur le rail. Mais cette répartition est différente lorsque l'on s'attache aux tonnes-kilomètres fournis: la moitié environ des marchandises ont emprunté la route, alors que 39% ont été véhiculées en train (voir les tableaux 11.9 et 11.10).

T 11.9 Nachfrage im Güterverkehr (beförderte Tonnen) La demande de transport de marchandises (en tonnes)

Jahr Année	In 1000 En milliers					
	Schiene ^{1,2} Rail ^{1,2}	Strasse ³ Route ³	Wasser ⁴ Eau ⁴	Luft ⁵ Air ⁵	Rohrleitungen ⁶ Conduites ⁶	Total
1960 ⁷	...	108 770	10 660	...	–	...
1970	47 006	254 440	15 120	163,3	12 830	329 559
1975	36 596	238 290	12 850	198,7	17 303	305 238
1980	48 324	318 090	14 620	246,1	18 559	399 839
1981	46 694	324 050	14 190	248,8	18 108	403 291
1982	43 417	314 770	12 830	254,0	17 190	388 462
1983	42 955	321 950	13 220	271,5	17 816	396 212
1984	44 882	339 310	14 070	302,6	17 723	416 287
1985	45 972	352 790	13 800	306,0	17 576	430 444
1986	46 983	362 810	14 760	312,8	17 490	442 355
1987	46 476	368 930	14 240	332,5	17 872	447 851
1988	50 314	388 090	14 810	351,4	16 898	470 463
1989	53 054	399 580	15 640	375,7	17 705	486 354
1990	54 256	409 380	15 630	380,5	18 505	498 152
1991	53 083	404 410	14 230	366,6	19 456	491 545
1992	49 776	403 540	13 760	396,6	19 607	487 079

- 1 Eisenbahnen und Spezialbahnen

2 Güterverkehr (Eisenbahnen) = Wagenladungen, Stückgut, Post und Gepäck, ohne Mehrfachzählungen; revidierte Werte.

3 Die Werte des privaten Güter-Strassenverkehrs bis 1984 stammen aus den «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens» der Arbeitsgruppe «Verkehrsprognosen» der Kommission für die schweizerische Gesamtverkehrskonzeption und Generaldirektion SBB. Ab 1970 wurden die Werte des Strassengüterverkehrs angepasst an die Entwicklung der Bruttoindustrieproduktion zu Preisen von 1990.

4 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1988. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt. Rheinschifffahrt und Lastschiffe auf Seen (ohne öffentlichen Verkehr).

5 Linien- und Nichtlinienverkehr schweizerischer und ausländischer Unternehmen in der Schweiz; Fracht und Post.

6 Öl- und Gasleitungen

7 Nach einer früheren Schätzungsmethode berechnet
- 1 Chemins de fer et chemins de fer spéciaux

2 Transport de marchandises (chemins de fer) = wagons complets, colis de détail, poste et bagages, sans les comptages multiples. Valeurs révisées.

3 Jusqu'en 1984 les valeurs du trafic routier privé sont tirées des «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens» du groupe de travail «Verkehrsprognosen» de la commission pour la conception globale suisse des transports et de la direction générale des CFF. A partir de 1970, les valeurs du transport de marchandises routier ont été adaptées à l'évolution de la production industrielle brute aux prix de 1990.

4 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1988. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'OFS. Navigation sur le Rhin et transport sur les lacs (transport public excl.).

5 Trafic de ligne et trafic en dehors des lignes régulières en Suisse de compagnies suisses et d'entreprises étrangères; fret et poste.

6 Oléoducs et gazoducs

7 Calculé d'après une ancienne méthode

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.10 Nachfrage im Güterverkehr
(geleistete Tonnenkilometer)

La demande de transport de marchandises
(en tonnes-kilomètres)

Jahr Année	In Millionen En millions					
	Schiene ^{1,2} Rail ^{1,2}	Strasse ³ Route ³	Wasser ⁴ Eau ⁴	Luft ⁵ Air ⁵	Rohrleitungen ⁶ Conduites ⁶	Total
1960 ⁷	4 315	2 152	81,0	...	...	...
1970	7 019	4 846	138,9	15,9	1 197	13 217
1975	5 518	4 961	113,6	18,9	1 815	12 427
1980	7 842	7 287	125,2	22,8	2 045	17 322
1981	7 552	7 525	120,4	23,0	2 034	17 254
1982	6 904	7 445	113,9	23,4	1 883	16 370
1983	6 787	7 786	109,6	25,2	1 928	16 635
1984	7 303	8 339	112,7	27,7	1 923	17 706
1985	7 461	8 721	110,4	27,8	1 888	18 208
1986	7 371	9 051	119,7	27,9	1 829	18 399
1987	7 221	9 343	124,8	29,9	1 916	18 635
1988	7 970	9 854	144,6	31,3	1 813	19 813
1989	8 661	10 225	172,4	33,3	1 987	21 079
1990	8 905	10 464	196,4	33,5	2 091	21 690
1991	8 769	10 369	202,5	32,4	2 000	21 473
1992	8 316	10 374	195,1	34,8	2 175	21 095

- 1 Eisenbahnen und Spezialbahnen

2 Güterverkehr (Eisenbahnen) = Wagenladungen, Stückgut, Post und Gepäck, ohne Mehrfachzählungen; revidierte Werte.

3 Die Werte des privaten Strassengüterverkehrs bis 1984 stammen aus den «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens» der Arbeitsgruppe «Verkehrsprognosen» der Kommission für die schweizerische Gesamtverkehrskonzeption und Generaldirektion SBB. Ab 1970 wurden die Werte des Strassengüterverkehrs angepasst an die Entwicklung der Bruttoindustrieproduktion zu Preisen von 1990.

4 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1988. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt. Rheinschiffahrt und Lastschiffe auf Seen (ohne öffentlichen Verkehr).

5 Linien- und Nichtlinienverkehr schweizerischer und ausländischer Unternehmen in der Schweiz; Fracht und Post.

6 Öl- und Gasleitungen

7 Nach einer früheren Schätzungsmethode berechnet
- 1 Chemins de fer et chemins de fer spéciaux

2 Transport de marchandises (chemins de fer) = wagons complets, colis de détail, poste et bagages, sans les comptages multiples. Valeurs révisées.

3 Jusqu'en 1984 les valeurs du trafic routier privé sont tirées des «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens» du groupe de travail «Verkehrsprognosen» de la commission pour la conception globale suisse des transports et de la direction générale des CFF. A partir de 1970, les valeurs du transport de marchandises routier ont été adaptées à l'évolution de la production industrielle brute aux prix de 1990.

4 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1988. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'OFS. Navigation sur le Rhin et transport sur les lacs (transport public excl.).

5 Trafic de ligne et trafic en dehors des lignes régulières en Suisse de compagnies suisses et d'entreprises étrangères; fret et poste.

6 Oléoducs et gazoducs

7 Calculé d'après une ancienne méthode

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

Alpenquerender Güterverkehr

Von grossem politischem Interesse ist die Entwicklung des alpenquerenden Güterverkehrs auf Schiene und Strasse. Der Dienst für Gesamtverkehrsfragen führt dazu regelmässig Erhebungen durch. Die Daten des Strassen- und Bahnverkehrs beinhalten Inland-, Transit-, Import- sowie Exportverkehr. Die Gewichtsangaben beziehen sich 1993 erstmals auf das Nettogewicht der transportierten Ware. Gemäss diesen Erhebungen haben 1993 3,4 Mio. Lastwagen von über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht die Alpen zwischen Fréjus und Brennerpass passiert und dabei Güter mit einem Gewicht von insgesamt 48 Mio. Tonnen transportiert; das bedeutet gegenüber 1983 sowohl für die Anzahl der Fahrzeuge wie auch für die Gütermenge eine Zunahme um rund 80%. Betrachtet man nur die schweizerischen Alpenübergänge, so ergeben sich für 1993 906 000 Fahrzeuge und 5,2 Mio. Tonnen; das heisst im Vergleich zu 1983 eine Verdoppelung der Fahrzeuge bzw. einen Tonnenzuwachs von 117%. Allein die Zunahme schwerer Strassengüterfahrzeuge am Gotthard betrug von 1992 auf 1993 12%.

Im Bahnverkehr wurden 1993 Güter im Gesamtgewicht von 31 Mio. Tonnen durch die Alpen (zwischen Mont-Cenis und Brenner) transportiert; das sind 27% mehr als 1983. Für die Schweiz liegt die entsprechende Zunahme bei 19%. Der Anteil des alpenquerenden Güterverkehrs in der Schweiz (Gütertonnen) am gesamten Alpengüterverkehr (zwischen Mont-Cenis/Fréjus und Brenner) liegt bei der Bahn bedeutend höher als bei der Strasse; er beträgt für das Jahr 1993 52%; bei der Strasse 11% (siehe Grafik 11.4).

Während die Anzahl der Fahrzeuge und der beförderten Tonnen im alpenquerenden Strassenverkehr der Schweiz

Le transport de marchandises à travers les Alpes

Le développement du transport transalpin de marchandises, par le rail et par la route, est suivi avec un grand intérêt par les milieux politiques. Il fait régulièrement l'objet d'enquêtes menées par le Service d'étude des transports. Les tonnages de 1993 se réfèrent pour la première fois au poids net des marchandises transportées. Les données, relatives au rail et à la route, portent sur le trafic intérieur et sur le trafic de transit et englobent les importations et les exportations.

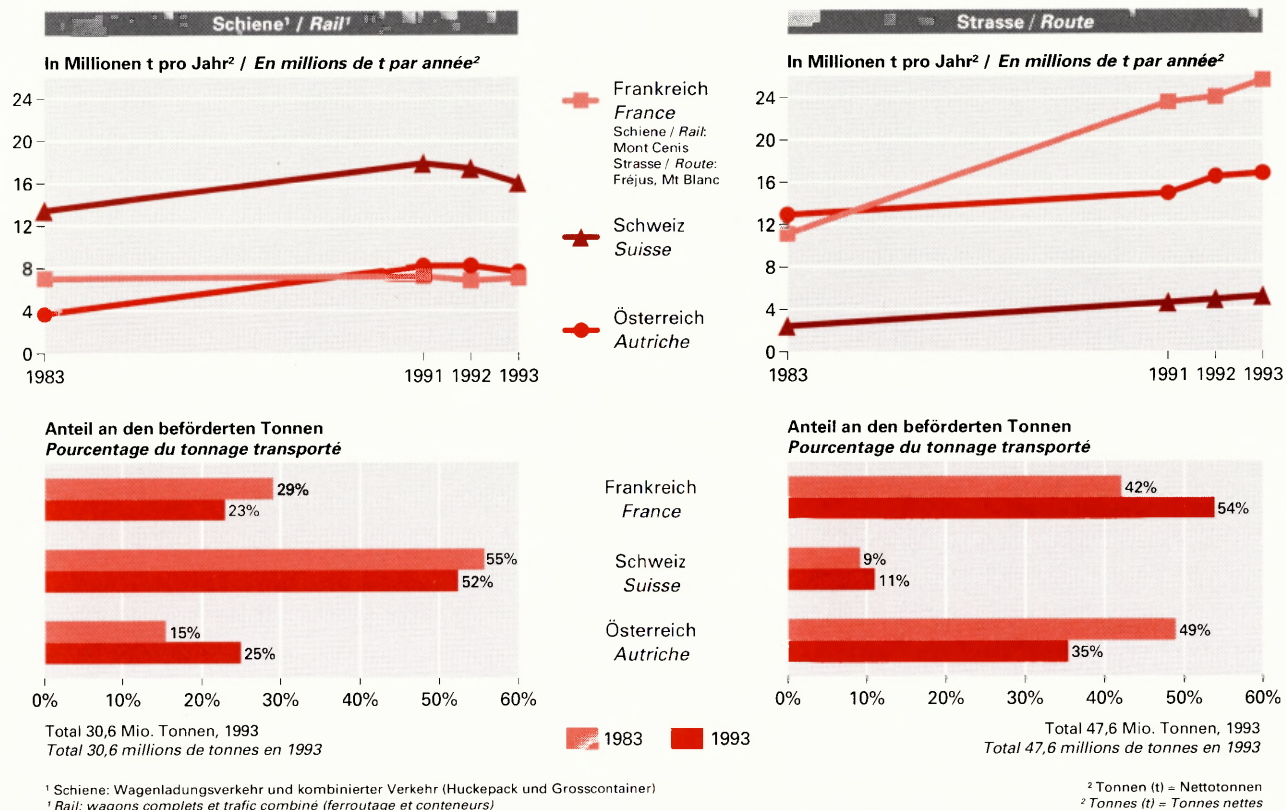
En 1993, les 3,4 millions de camions de plus de 3,5 t qui ont franchi le segment alpin compris entre Fréjus et le col du Brenner ont déplacé des marchandises pesant au total 48 millions de tonnes; par rapport à 1983, le nombre de poids lourds et le tonnage se sont accrus chacun d'environ 80%. Pour les seuls cols et tunnels situés dans les Alpes suisses, on a dénombré 906 000 véhicules et 5,2 millions de tonnes en 1993; par rapport à 1983, le nombre de poids lourds a là encore doublé et le tonnage véhiculé s'est accru de 117%. Le tunnel routier du Saint-Gothard a enregistré à lui seul une croissance de 12% du nombre des poids lourds entre 1992 et 1993.

Quant aux chemins de fer, ils ont fait traverser les Alpes (entre le Mont-Cenis et le col du Brenner) à 31 millions de tonnes de marchandises en 1993: ce qui signifie que le tonnage transporté dépasse de 27% celui de 1983. Pour la Suisse, on a enregistré une augmentation de 19%.

Par rapport à l'ensemble des transports transalpins (acheminés entre le Mont-Cenis/Fréjus et le col du Brenner), le volume des marchandises transporté à travers les Alpes suisses en train est proportionnellement plus élevé (52% du tonnage déplacé en 1993) que celui qui est acheminé par camion (11%; voir le graphique 11.4).



G11.4 Alpenquerender Güterverkehr (Mont Cenis/Fréjus - Brenner)
Transport de marchandises à travers les Alpes (Mont Cenis/Fréjus - Brenner)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

zunahm, ist bei der Schiene die Anzahl der beförderten Tonnen seit 1991 rückläufig. Allerdings dominiert die Schiene immer noch deutlich: im alpenquerenden Güterverkehr der Schweiz werden auf ihr über dreimal soviele Gütertonnen transportiert wie auf der Strasse.

Tandis que le nombre de véhicules et le tonnage transporté sur route, à travers les Alpes suisses, n'ont pas cessé d'augmenter, le volume des marchandises transportées par le rail est en baisse depuis 1991. Il n'en demeure pas moins que le rail assure plus de trois fois plus de transports de marchandises à travers les Alpes que la route.

11.2.5 Pendler

1910 enthielt die Volkszählung erstmals eine Frage zum Pendelverkehr. Ab 1970 wurde sie erweitert auf Verkehrsmittel, Dauer des Weges und Frequenz. Im folgenden werden die Ergebnisse aus der Volkszählung 1990 vorgestellt. Die Zahlen beziehen sich auf Erwerbstätige, die mindestens 6 Stunden wöchentlich arbeiten, sowie auf Schüler und Studierende. Mit einbezogen sind Personen, welche in der Schweiz wohnhaft sind und im Ausland arbeiten (5345 Erwerbstätige, wovon gegen die Hälfte im Fürstentum Liechtenstein), nicht aber Grenzgänger aus dem Ausland, die in der Schweiz arbeiten (181 366 Personen im Dezember 1990, gemäss Zentralem Ausländerregister). Gefragt wurde nach dem Arbeits-/Schulort, nach den Verkehrsmitteln und nach dem Zeitbedarf für den Weg. Zwischen 1980 und 1990 stieg das Total der Erwerbspersonen von 3 091 694 auf 3 621 716. Dieser Zuwachs beeinflusst auch die Zahl der Pendler. Unter «Pendler» verstehen wir Personen, die vom Wohnort zum Arbeitsort (bzw. Ausbildungsort) einen Weg zurückzulegen haben. Keine Pendler in diesem Sinne sind 11,9% der Erwerbstätigen (1980: 13,1%) und 7,3% der Schüler und Studierenden (1980: 4,7%).

Pendler zwischen und innerhalb von Gemeinden
Pendler lassen sich unterscheiden danach, ob der Arbeits- bzw. Ausbildungsort innerhalb oder ausserhalb ihrer Wohngemeinde oder gar ihres Wohnkantons liegt. Personen mit Arbeits- bzw. Ausbildungsort ausserhalb der

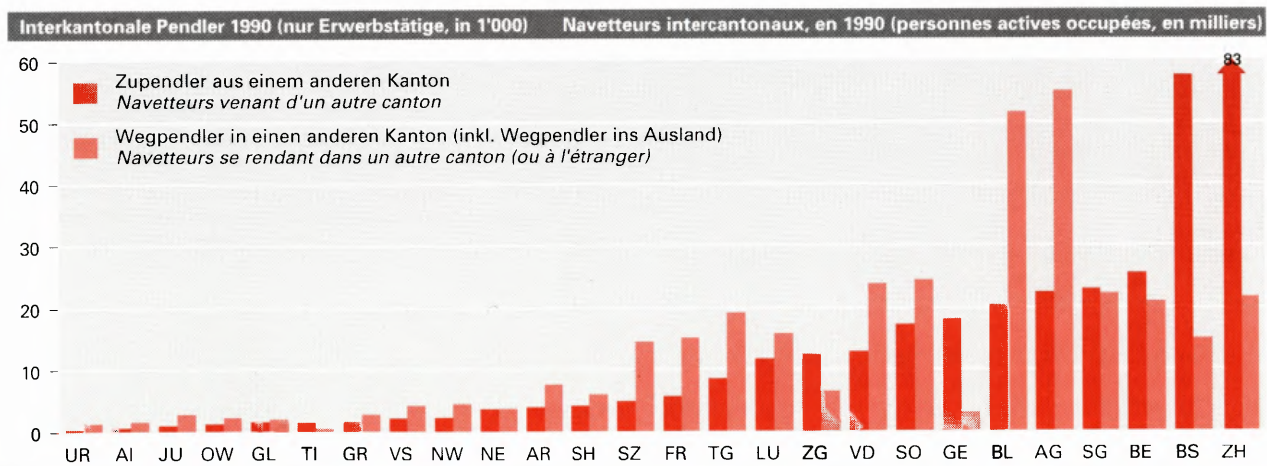
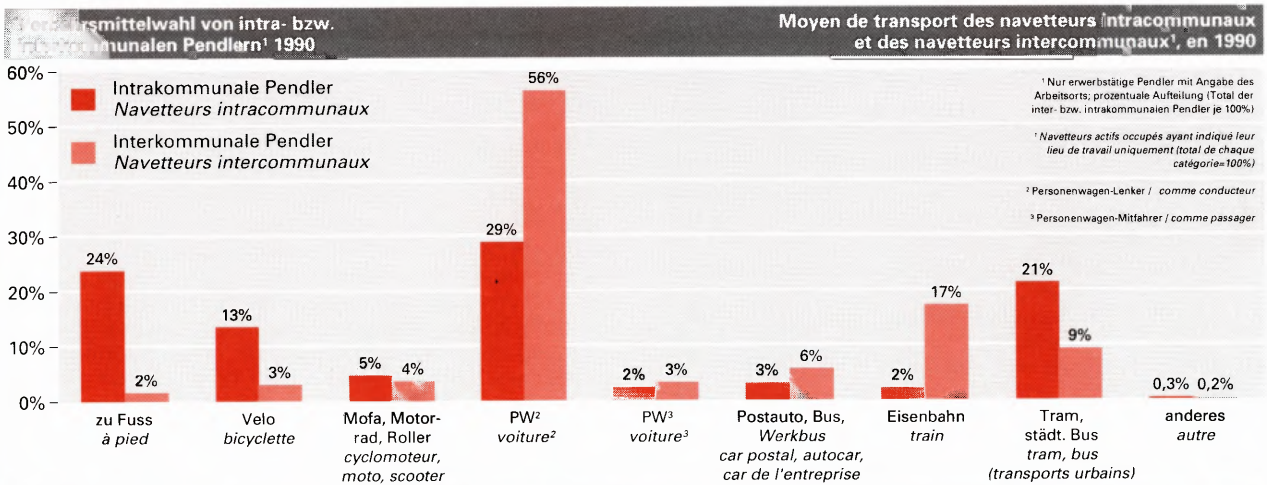
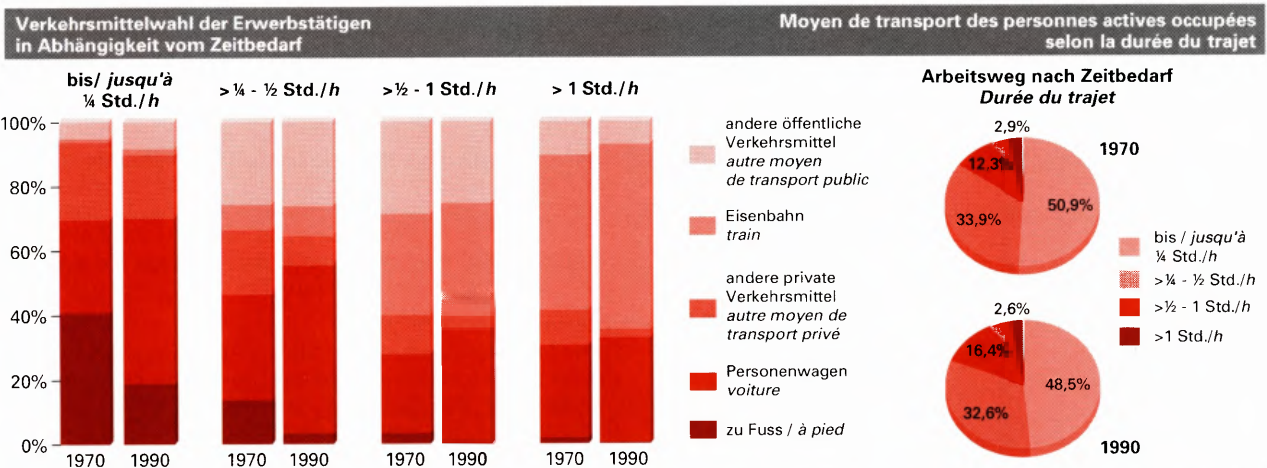
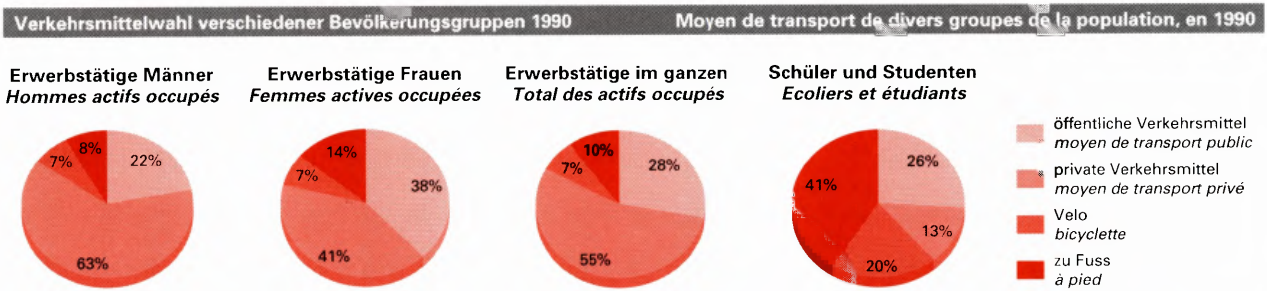
11.2.5 Les navetteurs

En 1910, le recensement fédéral de la population comprenait pour la première fois une question sur les migrations pendulaires. Dès 1970, cette question a été élargie pour inclure les moyens de transport, la durée et la fréquence du trajet. Nous présentons ci-après les résultats du recensement de la population de 1990. Ces données se rapportent aux personnes actives occupées qui travaillent au minimum six heures par semaine, ainsi qu'aux écoliers et aux étudiants. Il est tenu compte des personnes qui sont domiciliées en Suisse mais qui travaillent à l'étranger (soit 5345 actifs occupés dont près de la moitié au Liechtenstein), mais pas des frontaliers domiciliés à l'étranger et venant travailler en Suisse (181 366 personnes en décembre 1990, d'après le Registre central des étrangers). Les personnes recensées ont dû indiquer leur lieu de travail ou l'emplacement de leur école, la durée du trajet et les moyens de transport utilisés.

Entre 1980 et 1990, le nombre des personnes actives est passé de 3 091 694 à 3 621 716, une augmentation qui a eu des répercussions sur le nombre de navetteurs. Par navetteurs, on entend les personnes qui effectuent un trajet pour se rendre à leur lieu de travail ou d'étude. En 1990, 11,9% des actifs occupés (contre 13,1% en 1980) et 7,3% des écoliers et des étudiants (4,7%) n'avaient pas de trajet et ne répondaient donc pas à la définition de navetteurs.

G11.5 Pendler¹
Navetteurs¹

¹ Erwerbstätige: nur Personen mit 6 und mehr Arbeitsstunden pro Woche. Verkehrsmittel = Hauptverkehrsmittel, nur für Personen mit einem Arbeitsweg und mit Angabe des Verkehrsmittels
¹ Personnes actives occupées: personnes travaillant 6h ou plus par semaine uniquement. Moyen de transport = moyen de transport principal des personnes qui effectuent un trajet et qui ont indiqué le moyen de transport utilisé.



Wohngemeinde sind interkommunale, innerhalb der Wohngemeinde intrakommunale Pendler. Von den Erwerbstätigen waren 1980 40,4% interkommunale Pendler (nach damaligem Gebietsstand), 1990 waren es bereits 49,7%. Der Anteil der intrakommunalen Pendler sank dagegen von 46,5% 1980 auf 34,4% 1990. Auch bei den Schülern und Studierenden ging der Anteil der intrakommunalen Pendler stark zurück, nämlich von 79,3% 1980 auf 64,8% 1990. Die Mobilität hat also weiter zugenommen, nicht zuletzt infolge des Wachstums von Vororten und Agglomerationen.

Pendler zwischen und innerhalb von Kantonen

Interkantonale Pendler sind solche, deren Arbeits- bzw. Ausbildungsort ausserhalb ihres Wohnkantons liegt. Auch bei ihnen erhöhte sich der Anteil unter den Erwerbstätigen, und zwar von 7,0% 1980 auf 9,8% 1990. Den grössten Anteil interkantonalen Pendler wies der Kanton Basel-Landschaft auf (42,2% der Erwerbstätigen), gefolgt von den Kantonen Appenzell A.-Rh. (29,7%) und Schwyz (24,9%). Es handelt sich dabei um Kantone in der Nähe von grossen Zentren. Kantone mit besonders geringen Anteilen von interkantonalen Pendlern sind der Tessin (0,9%), Genf (1,7%), Zürich (3,4%) und Graubünden (3,4%).

Verkehrsmittel

Der Fragebogen der Volkszählung 1990 erlaubte Mehrfachantworten auf die Frage nach den Verkehrsmitteln. Bei Mehrfachnennungen wurde das Hauptverkehrsmittel nach der Priorität bestimmt, wobei die öffentlichen Transportmittel (Zug, Bus, Postauto, andere öffentliche Transportmittel) den Vorrang gegenüber dem Individualverkehr (inklusive Velo) hatten.

1990 benützten 31,3% der erwerbstätigen Pendler öffentliche, 68,7% private Verkehrsmittel (siehe Tabelle 11.11). Dieser Anteil variierte je nach Kanton. Die öffentlichen Verkehrsmittel schnitten am besten ab im Kanton Basel-Stadt (mit einem Anteil von 61,9%), gefolgt von den Kantonen Basel-Landschaft (41,7%), Zürich (41,3%) und Genf (40,5%); die geringsten Anteile hatten sie in Appenzell I.-Rh. (10,5%), Obwalden (12,1%) und Nidwalden (13,9%). Ein entscheidender Faktor ist dabei der Verstädterungsgrad: Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel ist in den ländlichen Gegenden durchschnittlich rund halb so hoch wie in den städtischen Gebieten (17,7% gegenüber 36,2%). Die letzten zwanzig Jahre sind von einem eigentlichen Autoboom geprägt (siehe Tabelle 11.12). Fuhren 1970 erst 29,5% der erwerbstätigen Pendler per Privatauto zur Arbeit, waren es 1990 48,3% – das Auto hatte sich zum weitaus wichtigsten Verkehrsmittel entwickelt. Der Anteil von Tram, Bus und Postauto verblieb auf 16,6% (1970: 14,9%), derjenige der Eisenbahn auf 11,2% (1970: 8,6%). Auf Fussgänger, Velo- oder Mopedfahrer entfielen 20,5% (1970: 38,8%).

Hauptverkehrsmittel war das Privatauto ebenso bei den interkommunalen (59,6%) wie bei den intrakommunalen (31,2%) Pendlern. Intrakommunale Pendler benützten Tram und Bus nur zu 21,3%, 23,8% gingen zu Fuss zur Arbeit. Im Vergleich zu den männlichen benützten die weiblichen Erwerbstätigen häufiger öffentliche Verkehrsmittel (37,7% gegenüber 21,9% der Männer) oder gingen zu Fuss (14,0% gegenüber 8,1% der Männer). 33,5% der erwerbstätigen Frauen (Männer 52,9%) fuhren mit ihrem eigenen Auto zur Arbeit (siehe Grafik 11.5).

Wegzeiten

Die Arbeits- und Schulwege haben sich verlängert. Die Anteile der erwerbstätigen Pendler mit kürzeren Wegzeiten sind etwas zurückgegangen (mit einem Weg bis zu 15 Minuten: 1970 50,9%, 1990 48,5%; mit einem Weg bis zu einer halben Stunde: 1970 33,9%, 1990 noch 32,6%). Entsprechend wuchs der Anteil der Pendler mit einem Weg zwischen 30 Minuten und einer Stunde von 12,3% (1970) auf 16,4% (1990); 2,6% gaben Wege von über einer Stunde an. Bei dieser relativ geringen Veränderung der Wegzeiten gegenüber 1970 ist zu bedenken, dass die Verkehrsmittel gleichzeitig schneller geworden sind.

Navetteurs intercommunaux et intracommunaux

On distingue les navetteurs intercommunaux (qui quittent leur commune de domicile pour aller travailler ou étudier, certains se rendant même dans un autre canton) des navetteurs intracommunaux (qui, tout en ayant un trajet pour aller au travail ou à l'école, restent dans leur commune de domicile). En 1990, 49,7% des actifs occupés étaient des navetteurs intercommunaux (contre 40,4% en 1980 selon les définitions territoriales de l'époque). La proportion de navetteurs intracommunaux a par contre reculé de 46,5% en 1980 à 34,4% en 1990. Quant à la proportion d'écoliers et d'étudiants intracommunaux, elle a aussi fortement baissé, passant de 79,3% à 64,8%. On en conclut que la mobilité s'est accentuée, le développement des communes de banlieue et des agglomérations n'y étant pas étranger.

Navetteurs intercantonaux et intracantonaux

Les navetteurs intercantonaux travaillent ou étudient dans un autre canton que celui de leur domicile. Là encore, leur proportion, parmi les actifs occupés, a augmenté, atteignant 9,8% en 1990 contre 7,0% en 1980. C'est le canton de Bâle-Campagne qui en compte le pourcentage le plus élevé (42,2%), devant les cantons d'Appenzell Rh.-Ext. (29,7%) et de Schwytz (24,9%). On remarquera qu'il s'agit de cantons proches de grands centres. Les cantons du Tessin (0,9%), de Genève (1,7%), de Zurich (3,4%) et des Grisons (3,4%) sont ceux où le pourcentage de navetteurs intercantonaux est le plus faible.

Moyens de transport

Dans le questionnaire de 1990, il était possible d'indiquer plus d'un moyen de transport. Chaque fois que plusieurs moyens ont été indiqués, on les a classés par ordre d'importance, les moyens de transport publics (train, bus, car postal et autres) étant retenus en priorité par rapport aux moyens privés (y compris le vélo). En 1990, 31,3% des navetteurs actifs occupés prenaient les transports publics, contre 68,7% les transports privés (voir le tableau 11.11). Cette proportion varie d'un canton à l'autre. Les transports publics sont le plus utilisés dans les cantons de Bâle-Ville (61,9%), de Bâle-Campagne (41,7%), de Zurich (41,3%) et de Genève (40,5%) et le moins utilisés dans les cantons d'Appenzell Rh.-Int. (10,5%), d'Obwald (12,1%) et de Nidwald (13,9%). Ces différences dépendent fortement du degré d'urbanisation. Ainsi, dans les régions rurales, les transports publics sont en moyenne deux fois moins utilisés que dans les zones urbaines (17,7% contre 36,2%).

Au cours des vingt dernières années, la voiture a connu un essor prodigieux (voir le tableau 11.12), devenant le moyen de transport privilégié de 48,3% des navetteurs actifs occupés en 1990 contre 29,5% en 1970. La part des trams, bus et cars postaux n'a guère varié (16,6% contre 14,9% en 1970), celle des chemins de fer passant de 8,6% à 11,2%. Enfin, les piétons, les cyclistes et les cyclomotoristes représentaient 20,5% contre 38,8% en 1970. La voiture est le principal moyen de transport aussi bien des navetteurs intercommunaux (59,6%) que des navetteurs intracommunaux (31,2%). Les navetteurs intracommunaux étaient seulement 21,3% à prendre le tram ou le bus; ils étaient 23,8% à se rendre à pied au travail. Les femmes sont proportionnellement plus nombreuses à utiliser les transports publics (37,7% contre 21,9% d'hommes) et à se déplacer à pied (14,0% contre 8,1%). 33,5% des femmes actives occupées prennent leur voiture pour gagner leur lieu de travail (contre 52,9% d'hommes; voir le graphique 11.5).

Durée du trajet

Les trajets se sont allongés. Le pourcentage de navetteurs actifs occupés ayant un trajet relativement court a un peu diminué: 48,5% sont à 15 minutes au maximum de leur lieu de travail (contre 50,9% en 1970) et 32,6% ont 15 à 30 minutes de trajet (33,9%). Parallèlement, le pourcentage des navetteurs ayant un trajet d'une demi-heure à une heure est passé de 12,3% en 1970 à 16,4% en 1990; 2,6% ont plus d'une heure de trajet. Les changements par rapport à 1970 sont toutefois peu importants, entre autres

Deutlich abgenommen hat der Anteil der Personen, die zu Fuss zur Arbeit gehen. Von den Erwerbstätigen mit einem Weg zwischen einer halben und einer Stunde fuhren 34,7% im Zug (1970: 31,6%) und 35,0% im Privatauto (1970: 24,5%), von jenen mit einem Weg über einer Stunde 57,2% im Zug (1970: 48,1%) und 32,1% im Auto (1970: 28,8%). 61,8% der Schüler und Studierenden hatten einen Weg von höchstens 15 Minuten. Erforderte der Weg über eine Stunde Fahrzeit (1,9%), wurde er meistens (86,1%) mit dem Zug zurückgelegt.

parce que les moyens de transport sont devenus plus rapides.
La proportion de personnes se rendant à pied au travail a sensiblement diminué. 34,7% des actifs occupés ayant 30 à 60 minutes de trajet prennent le train (31,6% en 1970) et 35,0% la voiture (24,5%); ceux qui ont plus d'une heure de trajet sont 57,2% à voyager en train (48,1%) et 32,1% en voiture (28,8%). 61,8% des écoliers et des étudiants habitent à 15 minutes au maximum de leur école. Parmi ceux dont le trajet dépasse une heure (1,9%), 86,1% prennent le train.

T 11.11 Pendler¹ nach Kanton, 1990

Navetteurs¹ par canton, en 1990

Kanton Canton	Erwerbstätige im ganzen ¹ Total des personnes actives occupées ¹	Intrakommunale Pendler Navetteurs intracommunaux		Interkommunale Pendler Navetteurs intercommunaux		Kein Arbeitsweg Sans trajet		Ohne Angaben des Arbeitsort Sans indication du lieu de travail		Benützer von öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln ² Utilisateurs de transports publics et privés ²			
										Öffentlicher Verkehr Transports publics		Privater Verkehr Transports privés	
		absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%
ZH	648 777	260 402	40,1	304 818	47,0	53 489	8,2	30 068	4,6	213 808	41,3	303 334	58,7
BE	487 374	171 189	35,1	224 936	46,2	61 916	12,7	29 333	6,0	122 331	34,1	236 576	65,9
LU	167 727	53 780	32,1	83 986	50,1	26 525	15,8	3 436	2,1	35 454	29,4	85 151	70,6
UR	16 064	5 347	33,3	7 793	48,5	2 720	16,9	204	1,3	1 639	14,7	9 543	85,3
SZ	58 073	19 565	33,7	27 472	47,3	9 812	16,9	1 224	2,1	7 647	18,6	33 445	81,4
OW	14 198	5 747	40,5	5 311	37,4	2 857	20,1	283	2,0	1 150	12,1	8 365	87,9
NW	17 106	4 008	23,4	9 877	57,7	2 852	16,7	369	2,2	1 764	13,9	10 918	86,1
GL	19 774	6 609	33,4	9 628	48,7	3 250	16,4	287	1,5	2 311	17,3	11 064	82,7
ZG	46 952	14 743	31,4	25 556	54,4	5 850	12,5	803	1,7	11 390	31,1	25 200	68,9
FR	105 359	27 502	26,1	59 976	56,9	15 929	15,1	1 952	1,9	16 126	20,3	63 435	79,7
SO	120 420	32 331	26,9	73 804	61,3	12 308	10,2	1 977	1,6	20 894	22,1	73 793	77,9
BS	100 156	61 127	61,0	21 957	21,9	5 447	5,4	11 625	11,6	46 568	61,9	28 718	38,1
BL	122 675	21 718	17,7	88 784	72,4	10 161	8,3	2 012	1,6	42 755	41,7	59 752	58,3
SH	36 814	15 707	42,7	16 128	43,8	4 356	11,8	623	1,7	10 728	38,3	17 273	61,7
AR	25 563	9 445	37,0	10 520	41,2	4 844	19,0	754	3,0	3 840	24,0	12 171	76,0
AI	6 746	1 990	29,5	2 961	43,9	1 663	24,7	132	2,0	393	10,5	3 361	89,5
SG	215 116	85 626	39,8	92 645	43,1	29 416	13,7	7 429	3,5	38 353	24,7	117 036	75,3
GR	88 156	41 067	46,6	25 560	29,0	18 469	21,0	3 060	3,5	11 204	21,5	40 966	78,5
AG	269 472	57 714	21,4	173 652	64,4	29 199	10,8	8 907	3,3	52 388	24,5	161 246	75,5
TG	105 656	32 855	31,1	50 740	48,0	17 652	16,7	4 409	4,2	12 996	17,4	61 799	82,6
TI	135 531	33 800	24,9	83 164	61,4	15 329	11,3	3 238	2,4	17 496	16,9	85 917	83,1
VD	308 020	98 837	32,1	162 048	52,6	36 998	12,0	10 137	3,3	66 811	28,8	164 861	71,2
VS	119 053	44 868	37,7	49 224	41,4	19 976	16,8	4 985	4,2	12 224	15,2	68 296	84,8
NE	82 553	35 031	42,4	33 413	40,5	10 766	13,0	3 343	4,1	17 180	28,8	42 521	71,2
GE	197 010	67 847	34,4	104 008	52,8	12 419	6,3	12 736	6,5	63 585	40,5	93 222	59,5
JU	31 795	9 358	29,4	13 824	43,5	7 164	22,5	1 449	4,6	3 267	16,0	17 199	84,0
CH	3 546 140	1 218 213	34,4	1 761 785	49,7	421 367	11,9	144 775	4,1	834 302	31,3	1 835 162	68,7

1 Nur Erwerbstätige mit 6 und mehr Arbeitsstunden pro Woche
2 Nur Hauptverkehrsmittel, nur Erwerbstätige mit Angabe des Verkehrsmittels

1 Seulement les personnes actives occupées travaillant 6 heures ou plus par semaine
2 Moyen de transport principal seulement, pour les personnes actives occupées ayant indiqué un moyen de transport

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population

T 11.12 Pendler¹ nach Hauptverkehrsmittel, 1970, 1980 und 1990

Navetteurs¹ selon le moyen de transport principal, en 1970, 1980 et 1990

	1970		1980		1990		
	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	absolut en nombre absolu	%	
Total	2 187 092	100,0	2 416 423	100,0	2 979 668	100,0	Total
Zu Fuss	565 462	25,9	414 499	17,2	310 204	10,4	A pied
Velo, Mofa	282 931	12,9	276 068	11,4	300 287	10,1	Bicyclette, cyclomoteur
Motorrad, Roller	75 230	3,4	37 278	1,5	32 048	1,1	Motocyclette, scooter
Personenwagen	645 256	29,5	1 073 100	44,4	1 440 321	48,3	Voiture
Werkbus	99 054	4,5	53 056	2,2	62 506	2,1	Car de l'entreprise
Eisenbahn	187 328	8,6	195 276	8,1	332 662	11,2	Train
Postauto, Überlandbus, Tram, städtischer Bus	326 831	14,9	364 150	15,1	494 089	16,6	Car postal, autocar, tram, autobus municipal
Anderes Verkehrsmittel	5 000	0,2	2 996	0,1	7 551	0,3	Autre moyen de transport

1 Nur Erwerbstätige mit 6 und mehr Arbeitsstunden pro Woche, mit einem Arbeitsweg und mit Angabe des Verkehrsmittels

1 Seulement les personnes actives occupées travaillant 6 heures ou plus par semaine, ayant un trajet et ayant indiqué le moyen de transport

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, Recensement de la population



T 11.13 Aufwand, Ertrag und Erfolg des öffentlichen Verkehrs nach Verkehrsträgern, 1992¹

Dépenses, recettes et résultats des transports publics par mode de transport, en 1992¹

Verkehrsträger	Aufwand in Mio. Franken <i>Dépenses en millions de francs</i>	Ertrag in Mio. Franken <i>Recettes en millions de francs</i>	Erfolg in Mio. Franken <i>Résultats en millions de francs</i>	Mode de transport
Eisenbahnen ²	7 561,0	7 063,2	-497,9	Chemin de fer ²
Öffentlicher Strassenverkehr ²	2 042,7	1 135,4	-905,1	Trafic routier public ²
Wasser	92,9	85,8	- 7,1	Eau
Luft ³	5 329,0	5 172,0	-157,0	Air ³
Rohrleitungen	18,1	17,7	+ 0,9	Conduites

1 Total Ertrag (inkl. Nebenertrag) und total Aufwand
2 Inklusive gemeinwirtschaftliche Abgeltungen und Leistungen des Bundes für die Infrastrukturerfolgsrechnung der SBB
3 Swissair und Crossair

1 Recettes totales (recettes accessoires comprises) et dépenses totales
2 Y compris les indemnisations des prestations en faveur de l'économie générale et les prestations de la Confédération pour l'infrastructure
3 Swissair et Crossair

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

11.2.6 Strassen- und Eisenbahnrechnung

Verkehrsanlagen und -einrichtungen, das Personal zur Bereitstellung des Verkehrsangebots und der Energieverbrauch verursachen Kosten; die Verkehrsnachfrage führt zu Erträgen. Aufwand und Ertrag miteinander verrechnet ergeben die Erfolgsrechnung und den Deckungsgrad. Die Kostendeckung der Verkehrsträger zeigt auf, welchen Anteil die Verkehrsbenützer an den durch sie verursachten Kosten tragen. Auf der Kostenseite wurden bisher nur die *internen Kosten* dem Verkehrsträger angelastet, d. h. jene Kosten, die der Verkehrsbenützer selber bezahlt. Heute haben nun die *externen* Unfall- und Umweltkosten für die Allgemeinheit ein Ausmass erreicht, das eine vermehrte Kostenbeteiligung der Verursacher erfordert. Mit einer solchen erweiterten Kostenanlastung will die Verkehrspolitik das Ziel der sogenannten Kostenwahrheit durchsetzen und die bestehenden Wettbewerbsverzerrungen beseitigen. Die internen und die externen Kosten ergeben somit zusammen die Gesamtkosten eines Landes zur Befriedigung der Transportbedürfnisse und werden als sogenannte *soziale Kosten* bezeichnet. Die Strassenrechnung und die Eisenbahnrechnung sollen in Zukunft in diesem Sinne durch die externen Kosten und den externen Nutzen ergänzt werden. Entsprechende Studien sind im Gange und wurden zum Teil bereits veröffentlicht (siehe Punkt 11.2.7). Im folgenden wird die Strassenrechnung in Form einer Kapitalrechnung (siehe Tabelle 11.14) und einer Ausgabenrechnung (siehe Tabelle 11.15) dargestellt. Auf Kostenseite der Kapitalrechnung werden berücksichtigt die jährlichen Abschreibungen auf den Investitionen, die kalkulatorischen Zinsen auf dem Restwert (einschliesslich der Saldi der Vorjahre) sowie die effektiven Ausgaben für Unterhalt und Betrieb. Aus der Gegenüberstellung mit den anrechenbaren Einnahmen ergibt sich der *Eigenwirtschaftlichkeitsgrad*. In der Ausgabenrechnung – sie stellt die laufenden Strassenausgaben und den Zins auf den Vorjahresaldi den anrechenbaren Einnahmen gegenüber – wird der *Deckungsgrad* ausgewiesen. Eigenwirtschaftlichkeitsgrade und Deckungsgrade werden für die einzelnen Fahrzeugkategorien des Personen- und Güterverkehrs auch separat berechnet. Von den Einnahmen entfallen 1991 rund 64% auf die Treibstoffzölle und 25% auf die kantonalen Motorfahrzeugsteuern. Die restlichen Einnahmen verteilen sich auf den Zollertrag aus eingeführten Motorfahrzeugen und Fahrzeugbestandteilen sowie auf die Erträge der Nationalstrassen- und der Schwerverkehrsabgabe und die Warenumsatzsteuern. Ende 1991 betrug der Eigenwirtschaftlichkeitsgrad der Kapitalrechnung 90,2% und der Kostendeckungsgrad der Ausgabenrechnung 73,2%. Der Schwerverkehr (ohne öffentliche Fahrzeuge) deckte 1991 seine Kosten zu 94% in der Kapitalrechnung und zu 69% in der Ausgabenrechnung. Beim Personenwagenverkehr ergaben sich Deckungsgrade von 90% in der Kapitalrechnung und 74% in der Ausgabenrechnung.

11.2.6 Le compte routier et le compte ferroviaire

L'offre de prestations de transports suppose l'utilisation d'installations fixes ou mobiles, l'engagement de personnel et une consommation d'énergie, ce qui ne va pas sans occasionner des dépenses. La demande de transport, elle, est génératrice de recettes. Dès lors que l'on peut chiffrer les recettes et les dépenses, on peut établir le compte d'exploitation et calculer le taux de couverture. Le taux de couverture indique la part des coûts que les usagers des transports occasionnent et prennent en charge. Jusqu'à présent, on n'imputaient aux usagers que les *coûts internes*, c'est-à-dire les coûts qu'ils paient eux-mêmes. Mais la collectivité doit supporter de tels coûts *externes* (accidents et coûts environnementaux) qu'il devient nécessaire de faire participer davantage les responsables à leur financement. En élargissant ainsi la prise en charge des coûts, les responsables de la politique des transports entendent imposer le principe dit de la vérité des coûts et faire mieux jouer les mécanismes de la libre concurrence. Les coûts internes additionnés aux coûts externes donnent les coûts totaux, dits encore *coûts sociaux*, qui indiquent combien l'économie nationale dépense pour son système de transport. A l'avenir, le compte routier et le compte ferroviaire seront complétés de façon à intégrer ces coûts et ces avantages externes. Des études allant dans ce sens sont en cours, certaines ont même déjà été publiées (voir également le point 11.2.7). Le compte routier est présenté ci-après sous la forme d'un compte de capital (voir le tableau 11.14) et sous la forme d'un compte de dépenses (voir le tableau 11.15). Au titre des charges, on trouve les amortissements annuels des investissements, les intérêts comptables sur la valeur résiduelle et sur le solde des années précédentes, ainsi que les frais effectifs d'entretien et d'exploitation. On détermine le *degré d'équilibre financier* en comparant tous ces éléments aux recettes imputables. Quant au compte de dépenses, qui oppose les dépenses courantes pour les routes et les intérêts sur le solde des années précédentes aux recettes imputables, il permet de calculer le *taux de couverture*. On calcule aussi le degré d'équilibre financier et le taux de couverture pour chaque catégorie de véhicules servant à déplacer des voyageurs ou des marchandises. En 1991, 64% environ des recettes proviennent des droits sur les carburants et 25% des impôts cantonaux sur les véhicules à moteur. Le solde se partage entre le produit des droits de douane sur les véhicules à moteur importés et leurs accessoires et le produit de la redevance sur le trafic des poids lourds, de la vignette autoroutière et de l'impôt sur le chiffre d'affaires. A la fin de l'année 1991, le degré d'équilibre financier s'est chiffré à 90,2% dans le compte de capital, tandis que le taux de couverture a atteint 73,2% dans le compte de dépenses. Pour la catégorie des poids lourds (transports en commun non compris), ces taux s'élevaient respectivement à 94% et à 69%; pour les voitures de tourisme, à 90% et à 74%.



Die Eisenbahnrechnung (siehe Tabelle 11.16) umfasst Bundesbahnen und konzessionierte Bahnen (ohne Zahnrad-, Standseil-, Luftseil- und Strassenbahnen). Das Bundesamt für Statistik führt eine Eisenbahnrechnung in vier Versionen (mit oder ohne Abgeltungen für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen in Kombination mit oder ohne Kumulierung vergangener jährlicher Rechnungssaldi aus Erträgen und Gesamtaufwand). Für die SBB ergab sich im Jahre 1992 ein Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 89% und bei den konzessionierten Bahnen von 51,3% (Rechnung mit Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen und Kumulierung der Saldi).

Le compte ferroviaire (voir le tableau 11.16) englobe les chemins de fer fédéraux (CFF) et les chemins de fer concessionnaires (à l'exclusion des chemins de fer à crémaillère, des funiculaires, des téléphériques et des tramways). Précisons encore que l'Office fédéral de la statistique établit quatre versions du compte ferroviaire (avec ou sans l'indemnisation des prestations en faveur de l'économie générale et avec ou sans le cumul des soldes résultant des recettes et des dépenses totales des exercices précédents). En 1992, les CFF ont atteint un degré d'équilibre financier de 89%, les chemins de fer concessionnaires sont parvenus à 51,3% (en tenant compte de l'indemnisation des prestations en faveur de l'économie générale et en cumulant les soldes).

T 11.14 Strassenrechnung: Strassenkosten und Eigenwirtschaftlichkeitsgrade in der Kapitalrechnung

Compte routier: coûts de l'infrastructure routière et degré d'équilibre financier dans le compte de capital

Jahr Année	Kosten ¹ in Millionen Franken Coûts ¹ en millions de francs				Dem Motorfahrzeugverkehr zurechenbar Imputables au trafic motorisé		Verzinsung der Aufwand- und Ertragsüberschüsse ² in Mio. Fr. Intérêts des excédents de dépenses ou de recettes ² , en millions de francs	Zurechenbare Kosten Total in Mio. Fr. Total des coûts imputables, en millions de francs	Anrechenbare Einnahmen in Mio. Fr. Recettes à porter en compte en millions de francs	Eigenwirtschaftlichkeitsgrade Degré d'équilibre financier
	Nationalstrassen Routes nationales	Kantonsstrassen Routes cantonales	Gemeindestrassen Routes communales	Total		in Millionen Franken en millions de francs				
					%					%
1981	1 511	1 434	1 521	4 466	86,5	3 865	+176	3 689	3 366	91,2
1982	1 582	1 473	1 578	4 633	86,6	4 012	+150	3 862	3 417	88,5
1983	1 625	1 520	1 607	4 752	86,7	4 118	+124	3 994	3 563	89,2
1984	1 680	1 568	1 655	4 903	86,7	4 249	+ 99	4 150	3 678	88,6
1985	1 739	1 615	1 766	5 120	86,5	4 428	+ 80	4 348	3 982	91,6
1986	1 779	1 633	1 864 ³	5 276	86,3	4 553	+ 66	4 487	4 213	93,9
1987	1 815	1 643	1 863 ³	5 321	86,4	4 597	+ 52	4 545	4 266	93,9
1988	1 856	1 663	1 945 ³	5 464	86,3	4 715	+ 44	4 671	4 518	96,7
1989	1 930	1 705	1 970 ³	5 605	86,4	4 843	+ 41	4 802	4 734	98,6
1990	2 070	1 828	2 054	5 952	86,0	5 153	+ 32	5 120	4 915	96,0
1991	2 270	1 984	2 286 ³	6 540	86,3	5 656	+ 1	5 647	5 094	90,2

1 Die Kosten setzen sich aus Abschreibungen, kalkulatorischen Zinsen und laufenden Ausgaben für den betrieblichen Unterhalt zusammen.

2 + = Zinsen kumulierter Ertragsüberschüsse
- = Zinsen kumulierter Aufwandüberschüsse

3 Die Aufwendungen für die Gemeindestrassen wurden hochgerechnet.

1 Les coûts se composent des amortissements, des intérêts comptables et des dépenses courantes d'exploitation.

2 + = Intérêts des excédents de recettes cumulés
- = Intérêts des excédents de dépenses cumulés

3 Les coûts des routes communales ont été extrapolés.

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.15 Strassenrechnung: Strassenausgaben und Deckungsgrade in der Ausgabenrechnung

Compte routier: dépenses consacrées aux routes et degré de couverture dans le compte de dépenses

Jahr Année	Kosten ¹ in Millionen Franken Frais ¹ en millions de francs				Dem Motorfahrzeugverkehr zurechenbar Imputables au trafic motorisé		Verzinsung Ausgabenüberschüsse ¹ in Mio. Fr. Intérêts des excédents de dépenses, en millions de francs	Zurechenbare Ausgaben inkl. Verzinsung in Mio. Fr. Dépenses imputables, avec les intérêts, en millions de francs	Anrechenbare Einnahmen in Mio. Fr. Recettes à porter en compte, en millions de francs	Deckungsgrade Degré de couverture
	Nationalstrassen Routes nationales	Kantonsstrassen Routes cantonales	Gemeindestrassen Routes communales	Total		in Millionen Franken en millions de francs				
					%					%
1981	1 454	1 271	1 427	4 152	86,6	3 597	-1 157	4 754	3 366	70,8
1982	1 449	1 306	1 509	4 264	86,3	3 681	-1 211	4 892	3 417	69,8
1983	1 460	1 345	1 514	4 319	86,4	3 729	-1 236	4 965	3 563	71,8
1984	1 387	1 358	1 500	4 245	86,2	3 659	-1 272	4 931	3 678	74,6
1985	1 322	1 324	1 493	4 139	86,0	3 558	-1 288	4 846	3 982	82,2
1986	1 245	1 369	1 619 ²	4 233	85,3	3 611	-1 295	4 906	4 213	85,9
1987	1 272	1 427	1 634 ²	4 333	85,4	3 700	-1 302	5 002	4 266	85,3
1988	1 398	1 470	1 784 ²	4 652	85,3	3 970	-1 281	5 251	4 518	86,1
1989	1 501	1 599	1 758 ²	4 858	85,8	4 170	-1 313	5 484	4 734	86,3
1990	1 789	1 782	1 902	5 482	86,3	4 733	-1 394	6 128	4 915	80,2
1991	2 107	1 981	2 148 ²	6 236	86,5	5 394	-1 568	6 962	5 094	73,2

1 + = Zinsen kumulierter Ertragsüberschüsse
- = Zinsen kumulierter Aufwandüberschüsse

2 Die Aufwendungen für die Gemeindestrassen wurden hochgerechnet.

1 + = Intérêts des excédents de recettes cumulés
- = Intérêts des excédents de dépenses cumulés

2 Les coûts des routes communales ont été extrapolés.

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.16 Eisenbahnrechnung mit Abgeltung
gemeinwirtschaftlicher Leistungen

Compte ferroviaire présentant l'indemnisation
des prestations en faveur de l'économie générale

Jahr Année	Gesamt- aufwand in Mio. Fr. Charges totales, en millions de francs	Abgeltungsdaten Données relatives à l'indemnisation			Nicht kumuliert Non cumulé		Kumuliert Cumulé			
		kalkulierter Abgeltungs- betrag in Mio. Fr. Indemnités calculées, en millions de francs	Tarif- annäherung in Mio. Fr. Rappro- chement tarifaire, en millions de francs	Brutto- erträge in Mio. Fr. Produits bruts, en millions de francs	Saldo in Mio. Fr. Solde, en millions de francs	Eigenwirt- schaftlich- keit Degré d'équilibre financier %	Saldo-Zins in Mio. Fr. Intérêts sur solde, en millions de francs	Saldo inkl. Saldo-Zins in Mio. Fr. Solde, avec les intérêts, en millions de francs	kumu- lierter Saldo in Mio. Fr. Solde cumulé, en millions de francs	Eigenwirt- schaftlich- keitsgrad Degré d'équilibre financier %
Schweizerische Bundesbahnen						Chemins de fer fédéraux suisses				
1980	3 301,3	269,0 ²	–	2 675,5	–625,8	81,0	– 67,1	–692,9	–2 033,9	79,4
1981	3 489,9	269,0 ²	–	2 696,4	–793,5	77,3	–101,7	–895,2	–2 929,1	75,1
1982	3 741,6	610,0 ²	–	3 112,6	–629,0	83,2	–121,6	–750,6	–3 679,7	80,6
1982 ¹	4 060,1	610,0 ²	–	3 441,7	–618,4	84,8	–121,6	–740,0	–3 669,1	82,3
1983 ¹	4 163,3	618,0 ²	–	3 611,6	–551,7	86,7	–148,6	–700,3	–4 369,4	83,8
1984 ¹	4 158,4	659,0 ²	–	3 734,2	–424,2	89,8	–179,1	–603,3	–4 972,7	86,1
1985 ¹	4 271,4	679,0 ²	–	3 870,2	–401,2	90,6	–198,9	–600,1	–5 572,8	86,6
1986 ¹	4 380,4	662,0 ²	–	3 903,6	–476,8	89,1	–222,9	–699,7	–6 272,5	84,8
1987 ^{1 3}	4 688,1	510,0 ²	–	4 591,4	– 96,7	97,9	–250,9	–347,6	–6 620,1	93,0
1988 ^{1 3}	4 875,9	547,9 ²	–	4 798,1	– 77,8	98,4	–264,8	–342,6	–6 962,7	93,3
1989 ^{1 3}	5 095,3	559,0 ²	–	5 045,3	– 50,0	99,0	–331,4	–381,4	–7 344,1	93,0
1990 ^{1 3}	5 483,9	592,0 ²	–	5 366,6	–117,3	97,9	–414,9	–532,2	–7 876,3	91,0
1991 ^{1 3}	6 030,6	650,0 ²	–	5 882,0	–148,6	97,5	–456,8	–605,4	–8 481,7	90,7
1992 ¹	6 456,5	758,0 ²	–	6 200,5	–256,0	96,0	–508,1	–764,1	–9 245,8	89,0
Konzessionierte Bahnen						Chemins de fer concessionnaires				
1980	719,7	34,5	62,1	534,4	–185,3	74,3	– 89,6	–274,9	–1 934,8	66,0
1981	763,0	32,1	62,4	556,6	–206,4	72,9	–104,5	–310,9	–2 245,7	64,2
1982	831,8	35,5	73,1	585,6	–246,2	70,4	–119,0	–365,2	–2 610,9	61,6
1983	880,8	35,9	68,6	610,2	–270,6	69,3	–130,5	–401,1	–3 012,0	60,3
1984	914,6	43,9	67,5	640,1	–274,5	70,0	–150,6	–425,1	–3 437,1	60,1
1985	952,7	44,5	80,3	666,0	–286,7	69,9	–168,4	–455,1	–3 892,2	59,4
1986	1 000,2	48,4	90,1	700,5	–299,7	70,0	–190,7	–490,4	–4 382,6	58,8
1987	1 027,5	48,1	89,3	721,7	–305,8	70,2	–206,0	–511,8	–4 894,4	58,5
1988	1 082,2	54,3	100,4	752,6	–329,6	69,5	–220,2	–549,8	–5 444,2	57,8
1989	1 157,5	54,9	97,3	810,4	–444,4	61,6	–245,0	–689,4	–6 133,6	57,8
1990	1 256,2	60,6	106,4	870,9	–385,3	69,3	–285,2	–670,5	–6 706,8	56,5
1991	1 399,1	62,1	109,9	938,0	–461,1	67,0	–327,1	–788,2	–7 490,5	54,3
1992	1 508,7	69,6	131,4	986,9	–521,8	65,4	–415,0	–936,8	–8 427,3	51,3

1 Nach neuer Struktur der SBB-Rechnung ermittelt und daher mit den
Daten vor 1982 nicht direkt vergleichbar.

2 Effektiv ausgerichtet

3 Inklusive Leistungen des Bundes an die Infrastrukturerfolgsrechnung

1 Chiffres établis en fonction de la nouvelle structure du compte des
CFF, donc pas directement comparables avec les données d'avant 1982

2 Effectivement versées

3 Avec les prestations de la Confédération pour l'infrastructure

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

11.2.7 Kosten und Nutzen des Verkehrs

Durch Unfälle, Lärm und Gebäudeschäden entstehen für die Allgemeinheit in der Schweiz jährlich Kosten von gegen 2 Milliarden Franken. Mehr als 90% davon verursacht der Strassenverkehr. Bei weitem nicht alle Kosten des Verkehrs werden heute von den Verursachern getragen. So gehen namentlich ein grosser Teil der Unfall- und Umweltkosten, aber auch ungedeckte Infrastrukturkosten zu Lasten der Allgemeinheit. Durch diese sogenannten «externen Kosten» werden die Wettbewerbsbedingungen zwischen Schiene und Strasse verzerrt. Die vom Dienst für Gesamtverkehrsfragen im Generalsekretariat des EVED 1993 herausgegebene Studie «Grundlagen zur Kostenwahrheit im Verkehr» berechnet den externen Nutzen des Verkehrs wie auch die externen Kosten im Bereich von Unfällen, Lärm und Gebäudeschäden. Es erweist sich, dass das Verkehrssystem zwar einen sehr hohen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen erbringt, dass dieser Nutzen aber zum überwiegenden Teil direkt den Verkehrsbenützern zugute kommt oder im normalen Wirtschaftsgeschehen über Marktprozesse abgegolten wird. Die Studie dient dem Aufbau einer Gesamtverkehrsrechnung, welche aufzeigen soll, wie weit die verschiedenen Verkehrsträger ihre Kosten decken und welche Deckungslücken bestehen. Beim Strassenverkehr zeigt sich vor allem ein hoher Anteil an ungedeckten Unfall- und Umweltkosten, während beim Schienenverkehr beachtliche

11.2.7 Coûts et avantages des transports

Les accidents, le bruit et les dégâts aux bâtiments occasionnent chaque année à la collectivité suisse des coûts de l'ordre de 2 milliards de francs, dont plus de 90% sont imputables au trafic routier. Or, à l'heure actuelle, les responsables de ces coûts sont loin d'en payer l'intégralité. Une grande partie des coûts occasionnés par les accidents, des coûts environnementaux et des coûts d'infrastructure sont à la charge de la collectivité. Ces coûts dits externes faussent les conditions de concurrence entre le rail et la route. En 1993, le Service d'étude des transports auprès du Secrétariat général du DFTCE a publié une étude intitulée «Matériaux relatifs à la vérité des coûts dans les transports» qui traite du calcul des avantages et des coûts externes (accidents, bruit et dégâts aux bâtiments). Il en ressort que le système des transports fournit de très grands avantages sur les plans économique et social, mais que ces avantages profitent en majeure partie directement aux usagers des transports ou sont transmis à des tiers par la voie des mécanismes économiques normaux. L'étude en question va servir à établir un compte global des transports qui devra montrer dans quelle mesure les divers modes de transport couvrent leurs coûts et où se situent les découverts. Les résultats disponibles indiquent que le trafic routier présente une part élevée de coûts d'accidents et de coûts environnementaux non couverts, tandis que le trafic ferroviaire se caractérise par

ungedeckte Produktionskosten (für Betrieb und Infrastruktur) bestehen. Wichtige Bereiche blieben vorerst unberücksichtigt, wie z. B. Gesundheitsschäden durch Luftverschmutzung, Auswirkungen auf das Klima oder Schäden für Wald und Landwirtschaft.

11.2.8 Beiträge der öffentlichen Hand zugunsten des öffentlichen Verkehrs

Der Bund zahlt Abgeltungen für die Leistungen öffentlicher Verkehrsunternehmungen, die nach betriebswirtschaftlichen (privatwirtschaftlichen) Kriterien nicht erbracht würden, aus übergeordneten Gesichtspunkten aber erwünscht sind. Gemeinwirtschaftliche Leistungen werden durch politischen Entscheid als solche definiert. Kantone und Eidgenossenschaft unterstützen den regionalen öffentlichen Verkehr aufgrund der Bestimmungen des Eisenbahngesetzes. Bis heute entschädigte der Bund vor allem die Eisenbahnen für die von ihnen erbrachten gemeinwirtschaftlichen Leistungen. Die Abgeltungen zugunsten der Zahnrad- und Standseilbahnen, der Schifffahrtsunternehmungen sowie des öffentlichen Strassenverkehrs haben gesamthaft geringe Bedeutung.

d’importants coûts de production (d’exploitation et d’infrastructure) externes. Il n’a pas encore été tenu compte de domaines essentiels tels que les atteintes à la santé dues à la pollution de l’air, les effets sur le climat ou les dommages aux forêts et à l’agriculture.

11.2.8 Subventions des pouvoirs publics en faveur des transports publics

La Confédération subventionne les entreprises de transport publics dont les prestations ne se justifiaient pas du point de vue de l’économie privée, mais qui répondent à un intérêt général. Ces prestations de service public sont définies en tant que telles par décision politique. Les cantons et la Confédération apportent une aide aux transports publics régionaux, en application des dispositions de la loi fédérale sur les chemins de fer. Jusqu’à présent, la Confédération a surtout subventionné les chemins de fer, en raison des prestations qu’ils fournissent en faveur de l’économie générale. L’aide octroyée aux chemins de fer à crémaillère, aux funiculaires, aux compagnies de navigation et aux entreprises publiques de transport routier est par contre restée assez modeste.

T 11.17 Beiträge der öffentlichen Hand zugunsten des öffentlichen Verkehrs¹

Jahr Année	Bundesbeiträge, in Millionen Franken Subventions de la Confédération, en millions de francs				
	Gemeinwirtschaftliche Leistungen Prestations en faveur de l'économie générale	Fehlbetragsdeckung ² Couverture du déficit ²	Technische Verbesserungen Améliorations techniques	Umstellung des Betriebes Adoption d'un autre mode de transport	Naturschäden Dommages causés par les forces naturelles
1970	...	...	26,9	0,86	–
1975	192,9	...	37,7	–	2,39
1980	308,7	675,6	29,3	–	–
1981	305,9	844,4	26,2	0,34	0,36
1982	650,6	601,0	126,0	–	0,35
1983	659,3	545,4	197,0	–	–
1984	709,5	419,1	111,6	–	–
1985	729,9	403,6	57,0	–	–
1986	717,6	483,4	55,4	–	–
1987	565,5	709,6	34,4	1,35	–
1988	610,6	891,8	271,2	1,58	46,00
1989	622,5	998,3	124,4	–	0,48
1990	662,0	1 212,2	97,3	–	8,70
1991	722,0	1 375,4	121,0	–	14,30
1992	838,7	1 412,5	65,3	–	8,02

1 Auch die Gemeinden entrichten Beiträge zugunsten des öffentlichen Verkehrs.
2 Z. T. ohne Fehl Betragsdeckung (vgl. Spalte 2)
3 Inkl. Leistungen für Infrastrukturerfolgsrechnung der SBB
4 Bei Sonderfinanzierung nach Art. 23 BV
5 Nach Bundesbeschluss vom 26. 2. 1986 ohne Tarifierleichterungen;
1987: 86,0 Mio. Fr.; 1988: 76,2 Mio. Fr.; 1989: 79,0 Mio. Fr.;
1990: 80,4 Mio. Fr.; 1991: 61,3 Mio. Fr.; 1992: 43,0 Mio. Fr.

Subventions des pouvoirs publics en faveur des transports publics¹

		Kantonsbeiträge, in Millionen Franken <i>Subventions des cantons, en millions de francs</i>				Total ³
Tarif- nnäherung <i>Rapprochement tarifaire</i>	Investi- tions- beiträge ⁴ <i>Contribu- tions aux investisse- ments⁴</i>	Fehlbe- trags- deckung <i>Couverture du déficit</i>	Techn. Verbes- serungen <i>Amélior- ations techniques</i>	Umstellung des Betriebes <i>Adoption d'un autre mode de transport</i>		
47,35	...	14,94	20,45	0,47	...	
68,01	...	62,05	25,92	–	388,97	
78,00	...	83,88	23,09	–	1 198,57	
74,95	...	100,14	49,88	0,13	1 402,30	
89,40	...	122,88	38,46	–	1 628,69	
83,28	...	134,69	312,76	–	1 932,43	
82,00	...	135,30	118,81	–	1 576,31	
96,50	91,0	144,90	49,30	–	1 572,20	
08,00	97,0	144,14	55,49	–	1 661,03	
08,00 ⁵	94,3	154,73	44,03	0,38	1 712,31	
19,00 ⁵	40,9	169,40	217,71	0,88	2 369,07	
18,00 ⁵	28,7	175,55	227,30	–	2 295,23	
24,00 ⁵	60,4	210,67	118,89	–	2 494,16	
28,00 ⁵	131,0	252,79	153,04	–	2 897,53	
53,00 ⁵	172,2	270,74	98,01	–	3 018,47	

1 Les communes versent elles aussi des subventions en faveur des transports publics.
2 En partie sans la couverture du déficit (cf. la colonne 2)
3 Y compris les prestations pour le compte de résultats de l'infrastructure des CFF
4 Pour les financements spéciaux selon l'art. 23 Cst. féd.
5 Sans les réductions tarifaires, en application de l'arrêté fédéral du 26. 2. 1986; en 1987: 86,0 millions de francs; 1988: 76,2 millions de francs; 1989: 79,0 millions de francs; 1990: 80,4 millions de francs; 1991: 61,3 millions de francs; 1992: 43,0 millions de francs.

11.2.9 Unfälle im Verkehr

Je nach Verkehrsträger wird «Unfall» unterschiedlich definiert.
Unfälle im privaten Strassenverkehr: Erfasst werden ab 1992 alle Unfälle auf öffentlichen Strassen und Plätzen mit Sach- und Personenschäden. Bis 1991 betrug die Schadenssumme mindestens 500 Franken (bis 1975: 200 Franken). Zu den Verletzten zählen alle Personen mit Verletzungen, gleich welchen Schweregrades.
Unfälle im Eisenbahnverkehr: Erfasst werden alle Unfälle mit verunfallten Personen oder mindestens 15 000 Franken Sachschaden (bis 1962: 2000 Franken, bis 1975: 5000 Franken). Als verletzt werden diejenigen Personen ausgewiesen, die mindestens 14 Tage arbeitsunfähig sind.
Unfälle in öffentlichen Strassenverkehr:
Tram: gleiche Definition wie Eisenbahnverkehr;
Auto- und Trolleybusse: gleiche Definition wie Eisenbahnverkehr. Die Schadenssumme beträgt jedoch 7500 Franken, bei den PTT 10 000 Franken.

11.2.9 Les accidents de la circulation

Il faut savoir que la notion d'accident change en fonction du mode de transport. Ainsi:
Dans la circulation routière privée, on relève depuis 1992 tous les accidents survenus sur la voie publique; jusqu'en 1991, il fallait que l'accident ait provoqué des dégâts matériels évalués à plus de 500 francs (jusqu'en 1975, la limite était fixée à 200 francs). Toute personne qui a subi des blessures, quelle qu'en soit la gravité, entre dans la catégorie des blessés.
Dans le trafic ferroviaire, on enregistre tous les accidents qui ont fait des blessés ou causé des dégâts matériels d'un montant de 15 000 francs au moins (jusqu'en 1962, la limite était fixée à 2000 francs et jusqu'en 1975 à 5000 francs). Seules les personnes déclarées incapables de travailler pendant deux semaines au moins sont considérées comme blessées.
Dans les transports routiers publics: pour les trams, la définition des accidents et des blessés est la même que

T 11.18 Unfälle und verunfallte Personen nach den am Unfall beteiligten Verkehrsträgern, 1992¹

Accidents et personnes accidentées en 1992, d'après les modes de transport impliqués¹

Verkehrsträger	Unfälle <i>Accidents</i>	Verletzte <i>Personnes blessées</i>	Getötete <i>Personnes tuées</i>	Mode de transport
Eisenbahn	278	106	52	Chemins de fer
Spezialbahnen	19	17	2	Chemins de fer spéciaux
Öffentlicher Verkehr ²	1 204	593	17	Trafic routier public ²
Strassenverkehr	83 434	28 683	834	Trafic routier
Flugverkehr	87	14	27	Aviation

1 Verschiedene Definitionen beachten

2 Inkl. PTT

1 Tenir compte des définitions qui peuvent diverger selon les modes de transport

2 PTT inclus

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.19 Strassenverkehrsunfälle und Unfallfolgen nach Kantonen, 1993

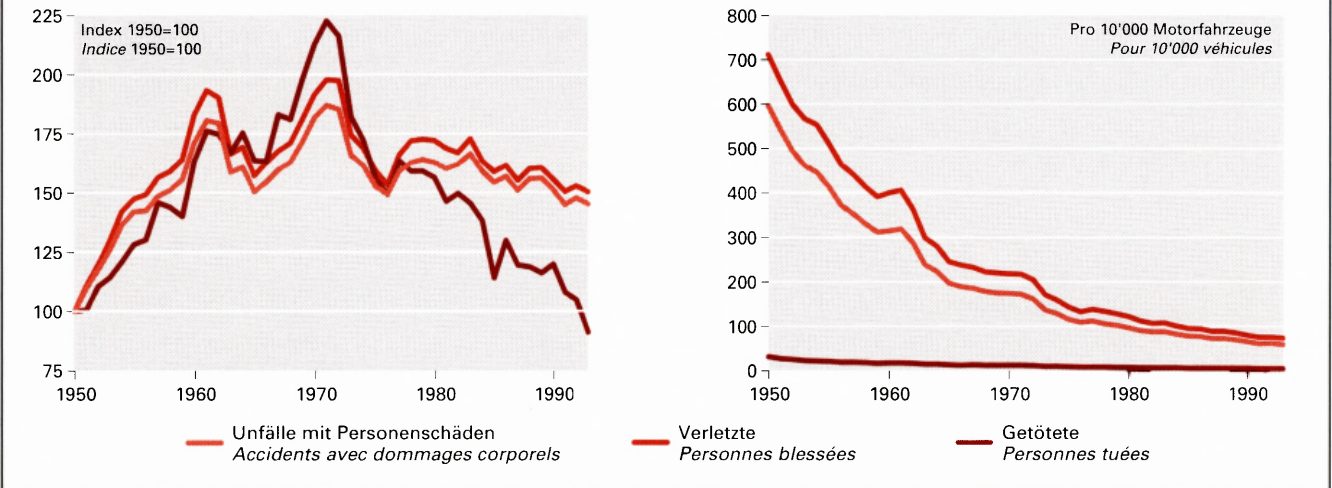
Accidents de la circulation routière et suites des accidents, par canton, en 1993

	Unfälle <i>Accidents</i>		Verunfallte Personen <i>Victimes</i>				Sachschaden in 1000 Fr. <i>Dégâts matériels, en milliers de francs</i>	
	Total	davon mit Personen- schaden <i>dont avec victimes</i>	Total		davon Fussgänger <i>dont piétons</i>			
			verletzt <i>blessées</i>	getötet <i>tuées</i>	verletzt <i>blessés</i>	getötet <i>tués</i>		
Zürich	16 305	2 960	3 409	103	491	20	95 241	Zurich
Bern	9 803	3 176	3 871	83	351	13	70 546	Berne
Luzern	3 477	1 058	1 303	28	109	3	21 067	Lucerne
Uri	669	142	199	7	10	1	6 560	Uri
Schwyz	1 054	374	471	22	42	4	9 926	Schwytz
Obwalden	414	110	122	6	10	3	3 371	Obwald
Nidwalden	314	82	115	2	8	—	2 640	Nidwald
Glarus	338	98	123	2	11	2	3 001	Glaris
Zug	1 096	310	379	7	26	—	8 181	Zoug
Fribourg	2 123	573	736	31	51	5	15 774	Fribourg
Solothurn	1 766	777	948	21	81	1	16 011	Soleure
Basel-Stadt	3 394	787	864	9	176	5	14 352	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 889	552	675	13	61	4	14 945	Bâle-Campagne
Schaffhausen	629	151	174	10	23	1	3 753	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	392	138	160	7	18	2	3 065	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	92	30	33	1	2	1	758	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	5 383	1 322	1 613	31	177	6	35 009	Saint-Gall
Graubünden	3 490	837	1 115	32	101	5	27 317	Grisons
Aargau	4 466	1 531	1 863	53	149	10	37 098	Argovie
Thurgau	2 219	738	860	31	79	2	15 519	Thurgovie
Ticino	4 123	1 723	2 278	40	156	8	25 954	Tessin
Vaud	8 216	2 620	3 419	79	275	12	64 534	Vaud
Valais	3 686	914	1 206	45	103	2	25 758	Valais
Neuchâtel	2 410	518	641	21	77	5	20 120	Neuchâtel
Genève	4 987	1 084	1 318	30	223	9	27 379	Genève
Jura	644	247	315	9	16	—	6 795	Jura
Schweiz	83 379	22 852	28 210	723	2 826	124	574 674	Suisse

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

G11.6 Entwicklung der Strassenverkehrsunfälle, 1950-1993
Evolution du nombre des accidents de la circulation routière, de 1950 à 1993



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

Unfälle bei Stand- und Luftseilbahnen: Erfasst werden alle Unfälle (ohne Betriebsstörungen). Die Definition der Verletzten ist gleich der des öffentlichen Verkehrs. Die Zahlen enthalten auch das Personal.
Unfälle im Flugverkehr: Gezählt werden alle dem Eidg. Büro für Flugunfalluntersuchungen gemeldeten Unfälle von in der Schweiz immatrikulierten gewerbs- und nicht-gewerbsmässig fliegenden zivilen Luftfahrzeugen. Ferner werden auch alle ausländischen Luftfahrzeuge berücksichtigt, die auf schweizerischem Gebiet verunfallen. Als Verletzte gelten Personen mit erheblichen Verletzungen.
Tabelle 11.18 ermöglicht einen Vergleich der Zahl der Unfälle und der verunfallten Personen bei den einzelnen Verkehrsträgern. Sind verschiedene Verkehrsträger am Unfall beteiligt, können bei Unfällen, Verletzten und Getöteten Mehrfachzählungen vorkommen.

pour les chemins de fer; pour les autobus et les trolleybus, aussi, exception faite du montant des dégâts qui est fixé à 7500 francs et, dans le cas des cars postaux, à 10 000 francs.
Dans le trafic des funiculaires et des téléphériques, on prend note de tous les accidents, mais on ne tient pas compte des interruptions de service. La définition des blessés, appliquée dans les transports publics, s'applique ici aussi, et vaut tant pour les usagers que pour le personnel.
Dans la navigation aérienne, on compte tous les accidents impliquant des avions immatriculés en Suisse et appartenant à la flotte civile qui ont été déclarés au Bureau d'enquête sur les accidents d'aviation ainsi que les accidents survenus en Suisse et impliquant des avions de nationalité étrangère. Seules les personnes grièvement blessées sont recensées.
Le tableau 11.18 permet, pour chaque mode de transport, de comparer le nombre d'accidents et le nombre de personnes accidentées. A noter cependant que les comptages multiples ne sont pas exclus dans les cas où plusieurs modes de transport sont impliqués dans un seul et même accident.

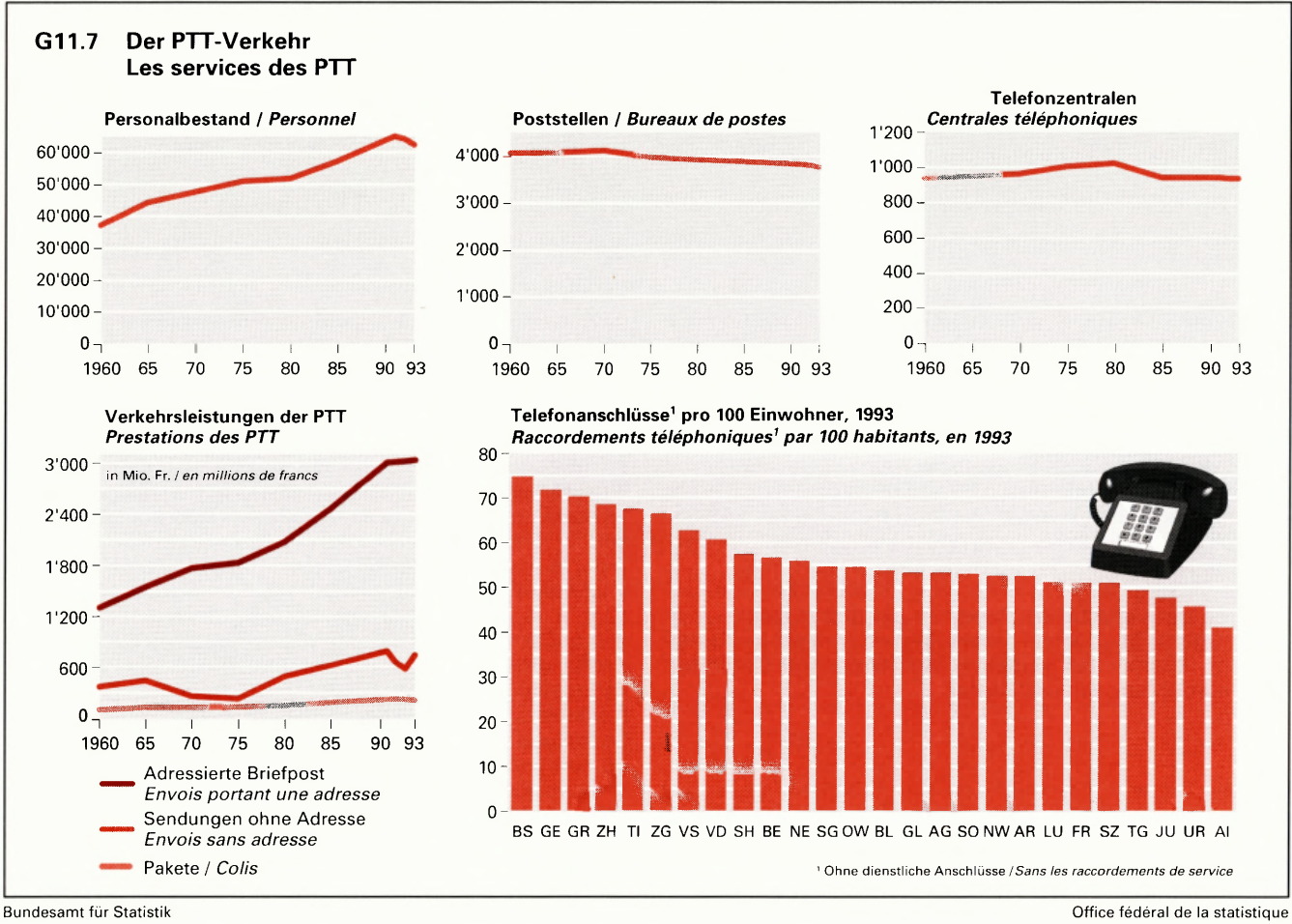


11.3 Der PTT-Verkehr

Die PTT-Betriebe besorgen den Postdienst sowie den Telefon-, Telegrafen- und den übrigen elektronischen Fernmeldeverkehr. Sie sind ausserdem mit der Planung, dem Bau, dem Betrieb und dem Unterhalt der Sendeeinrichtungen von Radio und Fernsehen beauftragt, sie erteilen die Empfangsberechtigung und besorgen den Gebühreneinzug, der grösstenteils an die für die Programmgestaltung verantwortliche Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) übergeben wird.

11.3 Les services des PTT

L'entreprise des PTT assure le service postal et celui des télécommunications (téléphone, télégraphe, etc.). Elle est en outre chargée de planifier, de construire, d'exploiter et d'entretenir les installations d'émission de la radio et de la télévision. Elle octroie les concessions de réception et perçoit des taxes dont la majeure partie va à la Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR).



T 11.20 Personalbestand und Betriebseinrichtungen der PTT

Effectif du personnel et installations d'exploitation des PTT

	1970	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Personalbestand	47 433	50 791	51 592	56 991	63 654	63 992	62 215	Effectif du personnel
Poststellen	4 100	3 972	3 917	3 880	3 830	3 801	3 765	Bureaux de poste
Telefonzentralen	961	1 002	1 021	941	940	934	935	Centraux téléphoniques
Sender und Umsetzer	481	879	1 343	1 602	1 910	2 063	2 156	Emetteurs et réémetteurs

Generaldirektion PTT, Sektion Statistik

Direction générale des PTT, Section de la statistique

T 11.21 Verkehrsleistungen der PTT

Prestations des PTT

	1970	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Postdienste								Poste
Reisende, in Mio.	42,0	53,4	63,0	69,8	84,7	91,9	90,4	Voyageurs (cars postaux), en millions
Adressierte Briefpost, in Mio.	1 756	1 821	2 067	2 458	2 998	3 016	3 030	Envois portant une adresse, en millions
Sendungen ohne Adresse, in Mio.	257	227	487	620	789	577	740	Envois sans adresse, en millions
Zeitungen, in Mio.	1 013	1 042	1 138	1 165	1 200	1 227	1 192	Journaux, en millions
Pakete, in Mio.	128	132	150	186	224	223	214	Colis, en millions
Postzahlungsverkehr								Services financiers
Aufträge, in Mio.	432	476	561	485	550	570	574	Chèques postaux, ordres, en millions
Umsatz, in Mia. Franken	507	851	1 233	1 614	2 290	2 575	2 598	Mouvements de fonds, en milliards de francs
Kontoinhaber, in 1000	421	594	939	1 137	1 299	1 407	1 472	Titulaires de comptes, en milliers
Fernmeldedienste								Télécommunications
Telefon								Téléphone
Hauptanschlüsse, in 1000	1 945	2 462	2 839	3 277	3 943	4 185	4 266	Raccordements principaux, en milliers
Natel-Anschlüsse, in 1000	–	–	4	9	134	221	254	Raccordements Natel, en milliers
Ortsgespräche, in Mio.	988	1 080	1 209	1 408	1 663	1 747	1 781	Communications locales, en millions
Ferngespräche, in Mio. Taxminuten	3 210	3 658	4 592	5 895	8 256	8 916	9 084	Communications interurbaines, en millions de min. taxées
Auslandgespräche, in Mio. Taxminuten	287	506	885	1 361	2 380	2 739	2 778	Communications internationales, en millions de min. taxées
Teleinformatik								Téléinformatique
Telefax (PTT Geräte)	–	–	182	1 632	23 953	–	–	Téléfax (appareils des PTT)
Telexabonnenten, in 1000	12,6	22,4	30,7	39,0	24,3	16,0	12,7	Abonnés du télex, en milliers
Telexverkehr, in Mio. Taxminuten	79,9	123,3	172,6	239,9	133,0	87,0	69,5	Trafic télex, en millions de min. taxées
Mietleitungsanschlüsse	–	2 239	9 089	26 956	58 349	–	–	Raccordements sur des circuits loués
Radio-Empfangsbewilligungen, in 1000	1 847	2 070	2 253	2 467	2 670	2 727	2 764	Autorisations de réception radio, en milliers
Fernseh-Empfangsbewilligungen, in 1000	1 270	1 754	1 980	2 186	2 435	2 513	2 547	Autorisations de réception télévision, en milliers

Generaldirektion PTT, Sektion Statistik

Direction générale des PTT, Section de la statistique

T 11.22 Rechnungsergebnisse der PTT, in Mio. Franken

Résultats des comptes des PTT, en millions de francs

	1970	1975	1980	1985	1990	1992	1993	
Gesamtaufwand	2 761,8	4 679,1	5 864,7	7 952,2	10 537,0	12 772,7	13 402,6	Charges globales
Gesamtertrag	2 776,3	4 625,6	6 274,8	8 312,6	10 439,5	12 728,4	13 592,4	Produits globaux
Unternehmungsergebnis	14,5	–53,5	410,1	360,4	–97,5	–44,3	189,8	Résultats d'entreprise

Generaldirektion PTT, Sektion Statistik

Direction générale des PTT, Section de la statistique



11.4 Weiterführende Informationen

11.4.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Der öffentliche Verkehr 1992. 1993.

Schweizerische Verkehrsstatistik 1991/1992. 1994.

Motorfahrzeugbestand in der Schweiz 1993. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Räumliche Mobilität. Geographische Tabellen. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Räumliche Mobilität. Thematische Tabellen. 1993.

Strassenverkehrsunfälle in der Schweiz 1993. 1994.

Weitere Literatur:

Bundesamt für Zivilluftfahrt: Die schweizerische Zivilluftfahrt 1993. 1994.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, Büro für Flugunfalluntersuchungen: Statistik über Flugunfälle 1993. 1994.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, Dienst für Gesamtverkehrsfragen: Alpenquerender Güterverkehr 1993. GVF 214. Bern 1994.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, Dienst für Gesamtverkehrsfragen: Grundlagen zur Kostenwahrheit im Verkehr. GVF 3/93. Bern 1993.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, Dienst für Gesamtverkehrsfragen: Piloterhebung Fahrleistungen 1991. GVF 202. Bern 1993.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, Dienst für Gesamtverkehrsfragen: Alpinfo Güterverkehr. GVF-News Nr. 21. Bern 1994.

Schweizerische PTT-Betriebe: Statistisches Jahrbuch PTT 1993. Bern 1994.

11.4.2 Auskünfte

Verkehrsstatistik:

Gerda Suter, 031/322 86 55

Bundesamt für Statistik

Öffentlicher Verkehr:

René Lenzinger, 031/322 86 16

Bundesamt für Statistik

Motorfahrzeugbestand:

Albin Raemy, 031/322 86 20

Bundesamt für Statistik

Pendler (Volkszählung):

Dominik Ullmann, Fritz Spahni, 031/322 88 79

Bundesamt für Statistik

Strassenrechnung:

Martin Schweizer, 031/322 88 93

Bundesamt für Statistik

Eisenbahnrechnung:

René Lenzinger, 031/322 86 16

Bundesamt für Statistik

Strassenverkehrsunfälle:

Verena Meyer, 031/322 87 75

Bundesamt für Statistik

Dienst für Gesamtverkehrsfragen im Generalsekretariat des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements 031/322 55 55

PTT:

Sektion Statistik, 031/338 21 53

Generaldirektion PTT, Bern

11.4 Complément d'information

11.4.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Les transports publics, 1992. 1993.

Statistique suisse des transports, 1991/92. 1994.

Effectif des véhicules à moteur en Suisse, 1993. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Mobilité spatiale. Tableaux géographiques. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Mobilité spatiale. Tableaux thématiques. 1993.

Accidents de la circulation routière en Suisse, 1993. 1994.

Autres publications:

Office fédéral de l'aviation civile: L'aviation civile suisse en 1993. 1994.

Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, Bureau d'enquête sur les accidents d'aviation: Statistique des accidents d'aviation, 1993. 1994.

Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, Service d'étude des transports: «Alpenquerender Güterverkehr 1993» (en allemand, avec un résumé en français). SET 214. Berne, 1994.

Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, Service d'étude des transports: Matériaux relatifs à la vérité des coûts dans les transports. SET 3/93. Berne, 1993.

Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, Service d'étude des transports: «Piloterhebung Fahrleistungen 1991» (en allemand, avec un résumé en français). SET 202. Berne, 1993.

Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie, Service d'études des transports: Alpinfo Trafic marchandises. GVF-News N° 21. Berne, 1994.

Entreprise des PTT suisses: Annuaire statistique des PTT, 1993. Berne, 1994.

11.4.2 Renseignements

Statistique des transports:

Gerda Suter, 031/322 86 55

Office fédéral de la statistique

Transports publics:

René Lenzinger, 031/322 86 16

Office fédéral de la statistique

Parc des véhicules à moteur:

Albin Raemy, 031/322 86 20

Office fédéral de la statistique

Navetteurs (recensement de la population):

Dominik Ullmann, Fritz Spahni, 031/322 88 79

Office fédéral de la statistique

Compte routier:

Martin Schweizer, 031/322 88 93

Office fédéral de la statistique

Compte ferroviaire:

René Lenzinger, 031/322 86 16

Office fédéral de la statistique

Accidents de la circulation routière:

Verena Meyer, 031/322 87 75

Office fédéral de la statistique

Service d'étude des transports auprès du Secrétariat général du Département fédéral des transports, des communications et de l'énergie 031/322 55 55

PTT:

Section de la statistique, 031/338 21 53

Direction générale des PTT, Berne

12.1 Einleitung

Die statistischen Informationen über das schweizerische Bankwesen beruhen auf den von den Banken periodisch eingereichten Daten an die Nationalbank. Sie sind nicht nur von Interesse für die Öffentlichkeit bzw. die einzelnen Banken, sondern dienen vor allem auch der Nationalbank als Entscheidungsbasis für ihre Politik und als Bemessungsgrundlage oder Kontrollinstrument geldpolitischer Massnahmen.

12.2 Geldmenge und Finanzmärkte

12.2.1 Geldmengenaggregate

Die Schweizerische Nationalbank setzte die seit Mitte 1992 gelockerte Geldpolitik im Jahre 1993 fort. Die saisonbereinigte Notenbankgeldmenge erhöhte sich zwischen dem vierten Quartal 1992 und dem vierten Quartal 1993 um 2,8%, nachdem sie im Vorjahr um 1% gesunken war. Zu der Zunahme trugen sowohl die Giroguthaben als auch der Notenumlauf bei. Die Giroguthaben verzeichneten erstmals seit 1987 eine positive Veränderungsrate. Sie stiegen sogar stärker an als der Notenumlauf. Das Wachstum der Geldmenge M1 beschleunigte sich im vierten Quartal 1992 und blieb bis Mitte 1993 auf einem hohen Wachstumspfad. Im zweiten Semester des Jahres 1993 stabilisierte es sich auf einem Niveau von rund 10%. M1 stieg im Verlaufe des Jahres 1993 um 9,5% an (1992: -0,1%). Die Zunahme von M1 ist eine Reaktion auf die massiven Zinsrückgänge im Jahre 1993, welche Portfeuilleumschichtungen von Termin- zu Sicht- und Spareinlagen bewirkte. Der Abbau der Termineinlagen hatte einen Rückgang der Geldmenge M2 um 7,6% (Vorjahr: +0,5%)

T 12.1 Entwicklung der Notenbankgeldmenge in Mio. Franken

Jahr (Durchschnitt aus Monatswerten) <i>Année (Moyenne des valeurs mensuelles)</i>	Notenbankgeldmenge <i>Monnaie de banque centrale</i>				Saisonbereinigte Notenbankgeldmenge <i>Monnaie de banque centrale désaisonnalisée</i>
	Total	Entstehung <i>Formation</i>	Verwendung <i>Utilisation</i>		
		davon Währungsreserven¹ <i>dont réserves monétaires¹</i>	davon Girorechnungen inländischer Banken und Finanzgesellschaften <i>dont comptes de virements des banques et sociétés financières en Suisse</i>	davon Notenumlauf <i>dont billets en circulation</i>	
1981	28 654	22 823	6 742	21 912	28 631
1982	29 166	25 653	7 102	22 064	29 181
1983	30 323	28 974	7 549	22 774	30 294
1984	31 089	30 110	7 826	23 263	31 122
1985	31 716	34 736	8 090	23 626	31 689
1986	32 248	33 263	8 297	23 951	32 270
1987	33 432	32 034	8 647	24 785	33 403
1988	31 486	31 385	5 667	25 819	31 521
1989	29 925	32 871	3 487	26 438	29 910
1990	28 898	36 565	3 018	25 880	28 934
1991	29 274	34 439	2 832	26 442	29 247
1992	29 020	37 463	2 553	26 467	29 056
1993	29 525	40 850	2 654	26 871	29 498

1 Goldbestand, Devisen und Sonderziehungsrechte der SNB abzüglich Guthaben ausländischer Banken und Swaps zwischen den Banken und der Schweizerischen Nationalbank

12.1 Introduction

Les informations statistiques concernant le système bancaire reposent sur les données que les banques livrent périodiquement à la Banque nationale. Outre l'intérêt qu'elles revêtent pour le public et les différentes banques, elles servent à la Banque nationale de base de décisions et d'instrument de mesure ou de contrôle de sa politique monétaire.

12.2 Masse monétaire et marchés financiers

12.2.1 Agrégats monétaires

En 1993, la Banque nationale a maintenu l'orientation donnée à sa politique depuis le relâchement des rênes monétaires au milieu de 1992. La monnaie centrale désaisonnalisée a progressé de 2,8% entre le quatrième trimestre de 1992 et la période correspondante de 1993; une diminution de 1% avait été enregistrée un an auparavant. Tant les billets en circulation que les avoirs en comptes de virements ont contribué à cette expansion. Les avoirs en comptes de virements, qui n'avaient plus augmenté depuis 1987, se sont accrus plus fortement que les billets en circulation. Après s'être accélérée au quatrième trimestre de 1992, la croissance de la masse monétaire M1 est restée soutenue jusqu'au milieu de 1993. Au second semestre, elle s'est stabilisée à environ 10%. En moyenne annuelle, elle a atteint 9,5% (1992: -0,1%). Cette évolution est due à la forte baisse des taux d'intérêt en 1993, ce recul engendrant des transformations des dépôts à terme en dépôts à vue et en dépôts d'épargne. A la suite du fléchissement des dépôts à terme, la masse monétaire M2 a

Evolution de la monnaie de banque centrale, en millions de francs

1 Encaisse-or, devises et droits de tirages spéciaux détenus par la BNS, déduction faite des avoirs de banques étrangères et des swaps conclus entre les banques et la Banque nationale suisse



T 12.2 Entwicklung der Geldmengenaggregate
M1, M2 und M3³ in Mio. Franken⁴

Jahres- durchschnitt <i>Moyenne annuelle</i>	Bargeldumlauf <i>Numéraire en circulation</i>	Sichteinlagen ¹ <i>Dépôts à vue¹</i>	Geldmenge M1 <i>Masse monétaire M1</i>	Quasi-Geld ² <i>Quasi-monnaie²</i>	Geldmenge M2 <i>Masse monétaire M2</i>	Spareinlagen <i>Dépôts d'épargne</i>	Geldmenge M3 <i>Masse monétaire M3</i>
1981	20 573	32 800	53 372	49 364	102 736	104 197	206 933
1982	20 776	34 633	55 408	49 223	104 631	106 816	211 448
1983	21 399	38 047	59 446	39 805	99 251	126 824	226 075
1984	21 896	39 101	60 997	43 779	104 776	135 359	240 135
1985	22 120	41 089	63 210	55 971	119 181	140 419	259 599
1986	22 394	43 961	66 354	59 814	126 168	150 979	277 146
1987	22 991	48 360	71 351	67 151	138 502	164 890	303 392
1988	24 141	57 339	81 480	67 616	149 097	183 992	333 089
1989	24 686	52 346	77 032	102 004	179 036	174 683	353 719
1990	24 211	49 564	73 775	128 562	202 337	159 807	362 145
1991	24 852	49 835	74 687	134 195	208 882	164 787	373 669
1992	24 939	49 687	74 626	135 370	209 996	174 068	384 063
1993	25 382	56 303	81 684	112 276	193 960	209 201	403 161

1 Ohne Edelmetalle
2 Inländische Termineinlagen in Schweizerfranken
3 Geldmenge M1 = Bargeldumlauf plus inländische Sichteinlagen in SFr.
von privaten Nichtbanken bei Banken und PTT; M2 = M1 plus
inländische Termineinlagen in SFr.; M3 = M2 plus Spareinlagen
4 Bis 1984 ohne Fürstentum Liechtenstein

1 Sans les métaux précieux
2 Dépôts à terme détenus en francs suisses des résidents
3 M1 soit le numéraire en circulation et les dépôts à vue en francs
suisses détenus dans les banques et en comptes de chèques postaux
par des résidents du secteur privé non bancaire; M2, qui englobe M1
et les dépôts à terme détenus en francs suisses par des résidents;
M3, à savoir M2 et les dépôts d'épargne.
4 Jusqu'à 1984 sans la Principauté du Liechtenstein

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

zur Folge. M3 wuchs mit 5,0% im Jahre 1993 stärker als im Vorjahr (2,8%). Darin widerspiegelt sich der Zuwachs der Spareinlagen um rund 20%.

12.2.2 Geld-, Kapital- und Devisenmarkt

Die Tagesgeldsätze fielen im Verlaufe des Jahres 1993 von 5,2% im Januar auf 4,4% im Dezember. Die Dreimonatssätze auf dem Euromarkt wiesen einen noch deutlicheren Rückgang auf. Von einem durchschnittlichen Januarwert von 5,5% fielen sie auf 4,1% im Dezember. Die Jahresdurchschnitte der Tagesgeldsätze und die dreimonatigen Euromarktsätze lagen mit 4,9% und mit 4,8% unter den Vorjahreswerten von 7,5% und 7,8%.

Gegenüber dem Yen und dem Dollar schwächte sich der Franken ab. Während er gegenüber dem Dollar im Jahresdurchschnitt um 5% unter dem Wert des Vorjahres lag, verzeichnete er gegenüber dem Yen einen Wertverlust von 17%. Gegenüber den EWS-Währungen festigte sich der Schweizerfranken und lag im Jahresmittel 4,1% über dem Vorjahreswert. Der Franken stieg gegenüber der D-Mark um 5% und gegenüber dem französischen Franc um 5,3% an. Im Vergleich zur Lira betrug die Aufwertung 16%, gegenüber dem britischen Pfund 1%. Der exportgewichtete Aussenwert des Schweizerfrankens lag nominell um 4,1% über dem Wert des Vorjahres. Real stieg er um 3,4% an.

Die Zinssätze für Spareinlagen, Einlagen- und Depositenhefte sanken im Verlaufe des Jahres 1993 deutlich. Ihr Rückgang bewegte sich in der Grössenordnung von mehr als einem Prozentpunkt. Einen bedeutenden Rückgang verzeichnete ebenfalls die Durchschnittsrendite eidgenössischer Obligationen, welche von einem Jahresdurchschnitt von 6,4% im Jahr 1992 auf 4,6% im Jahre 1993 sank. Am schweizerischen Kapitalmarkt wurden Emissionen von Obligationen und Aktien von insgesamt 81,2 Mrd. Franken getätigt. Das Emissionsvolumen lag damit um 55% über dem Vorjahresniveau. Der Auslandbereich wuchs mit einem Anstieg von 79% deutlich stärker an als der Inlandbereich mit rund 33%. Die Nettobeanspruchung durch inländische Emittenten stieg von 17,2 Mrd. Franken im Jahre 1992 auf 19,4 Mrd. Franken im Jahre 1993.

regressé de 7,6%; elle avait marqué un accroissement de 0,5% en 1992. L'agrégat M3 s'est accru de 5% en 1993, contre 2,8% en 1992. L'expansion d'environ 20% des dépôts d'épargne s'est reflétée dans cette hausse.

12.2.2 Marchés monétaire, des changes et des capitaux

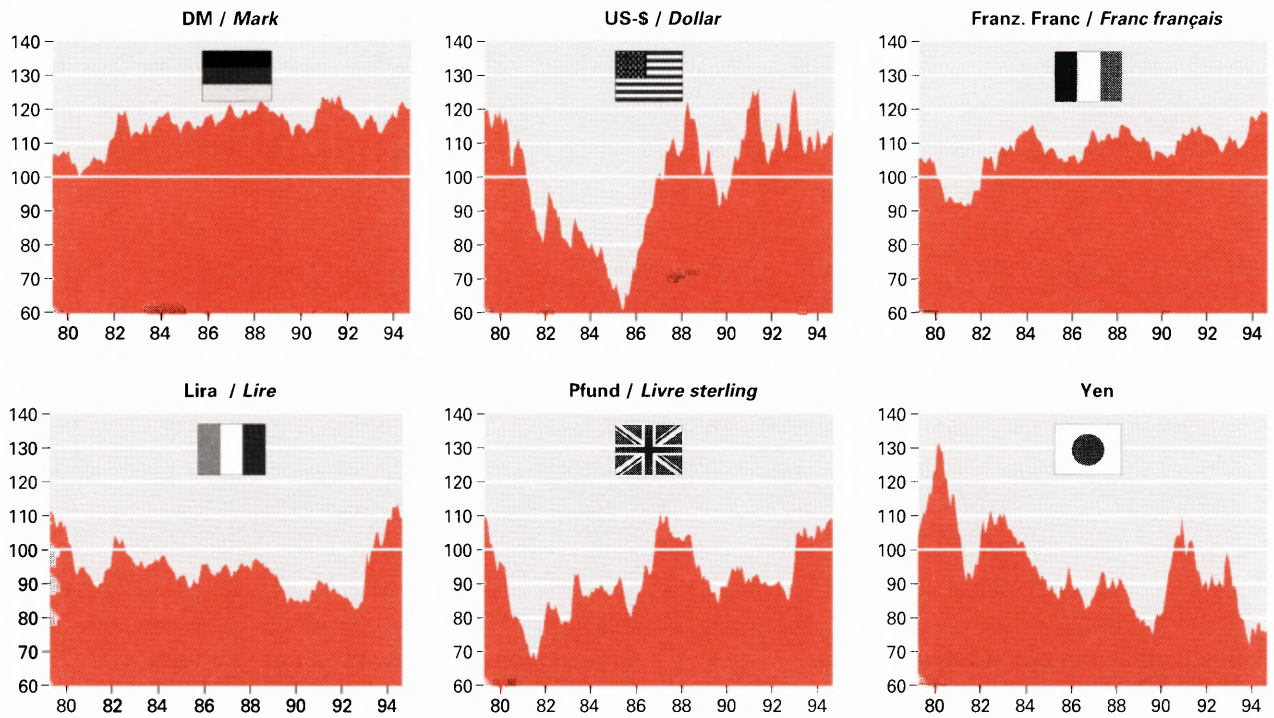
Le taux de l'argent au jour le jour a passé de 5,2% en janvier à 4,4% en décembre. Sur le marché des euro-francs, la rémunération des dépôts à trois mois a enregistré un repli encore plus marqué. Elle a fléchi de 5,5% en janvier à 4,1% en décembre. En moyenne annuelle, le taux de l'argent au jour le jour a reculé de 7,5% à 4,9%, et celui des dépôts à trois mois sur le marché des euro-francs, de 7,8% à 4,8%.

Le franc s'est déprécié face au dollar et au yen. S'il a reculé, en moyenne annuelle, de 5% vis-à-vis de la monnaie américaine, il a fléchi de 17% par rapport au yen japonais. Face aux monnaies du SME, le franc s'est revalorisé de 4,1% en moyenne. La hausse s'est inscrite à 5% par rapport au mark allemand et à 5,3% face au franc français. Elle a même atteint 16% vis-à-vis de la lire italienne, mais seulement 1% face à la livre sterling. Pondérée par les exportations, la valeur extérieure du franc dépassait de 4,1%, en termes nominaux, et de 3,4%, en termes réels, le niveau enregistré en 1992.

La rémunération des dépôts d'épargne et des livrets et carnets de dépôts s'est repliée de plus d'un point de pourcentage en 1993. Le rendement moyen des emprunts fédéraux a aussi fléchi nettement d'une année à l'autre. En moyenne annuelle, il a passé de 6,4% en 1992 à 4,6% en 1993. Sur le marché suisse des capitaux, les émissions d'obligations et d'actions ont atteint 81,2 milliards de francs, soit un montant dépassant de 55% le chiffre de 1992. Les placements de titres étrangers ont augmenté de 79%, et les émissions suisses, d'environ 33%. Le prélèvement net opéré sur le marché suisse par des résidents s'est inscrit à 19,4 milliards de francs, contre 17,2 milliards l'année précédente.



G12.1 Index realer Wechselkurse ausgewählter Länder*
Indice du cours du change de pays importants, en termes réels*



Index November 1977=100
Indice en novembre 1977=100

*) Korrigiert mit den Indices der Konsumentenpreise, Monatsdurchschnitt im Ankauf
*) Corrigé au moyen des indices des prix à la consommation, cours d'achat en moyenne mensuelle

Schweizerische Nationalbank Banque nationale suisse

T 12.3 Devisenmarkt – Devisenkurse in der Schweiz (Geld¹)
Marché des changes – cours des devises en Suisse (demande¹)

Jahresmittel Moyenne annuelle	USA	Japan Japon	BR Deutschland Rép. féd. d'Allemagne	Italien Italie	Grossbritannien Grande- Bretagne	Frankreich France	ECU ²	SZR ³ DTS ³
	\$ 1	Yen 100	DM 100	Lire 100	£ 1	F 100	1	1
1981	1,964	0,891	86,834	0,173	3,965	36,175	2,182	2,313
1982	2,032	0,815	83,581	0,150	3,544	30,864	1,982	2,240
1983	2,099	0,884	82,222	0,138	3,181	27,578	1,868	2,244
1984	2,348	0,988	82,533	0,134	3,128	26,874	1,851	2,405
1985	2,452	1,028	83,331	0,128	3,153	27,299	1,856	2,485
1986	1,796	1,067	82,712	0,120	2,633	25,898	1,764	2,104
1987	1,490	1,031	82,888	0,115	2,438	24,779	1,718	1,926
1988	1,464	1,141	83,272	0,112	2,601	24,544	1,728	1,965
1989	1,636	1,186	86,939	0,119	2,676	25,621	1,800	2 095
1990	1,388	0,960	85,820	0,116	2,468	25,470	1,762	1,882
1991	1,435	1,067	86,410	0,116	2,527	25,410	1,773	1,961
1992	1,404	1,108	89,930	0,114	2,473	26,530	1,818	1,977
1993	1,478	1,334	89,340	0,094	2,217	26,080	1,730	2,063

1 Ankaufskurs der Banken

2 Die Kommission errechnet über die um 14.30 Uhr an den massgeblichen Börsenplätzen der EG-Länder ermittelten Marktkurse für den US-Dollar zuerst den US-Dollar-Gegenwert der ECU. Unter Zugrundelegung des US-Dollar-Wertes und der von den einzelnen Zentralbanken mitgeteilten US-Dollar-Kurse von 14.30 Uhr wird danach der ECU-Wert in jeder EG-Währung errechnet.

3 Mittelkurs. Der in Schweizerfranken ausgedrückte Gegenwert eines Sonderziehungsrechts (SZR) bestimmt sich nach dem Mittelkurs des US-Dollars auf dem Devisenmarkt von Zürich und dem vom Internationalen Währungsfonds errechneten Kurs des Dollars zu den SZR.

1 Cours d'achat s'appliquant aux banques

2 La Commission calcule d'abord la contre-valeur en dollars de l'ECU sur la base des cours du dollar notés à 14 h 30 sur les marchés des changes des pays de la CE. En se fondant sur cette contre-valeur en dollars ainsi que sur ces cours du dollar communiqués par les banques centrales de chaque Etat membre, elle établit ensuite la contre-valeur de l'ECU en chacune des monnaies des pays de la CE.

3 Cours moyen. La contre-valeur en francs suisses d'un droit de tirage spécial (DTS) est déterminée d'après le cours moyen du dollar des Etats-Unis sur le marché des changes de Zurich et le cours en dollars du DTS, calculé par le Fonds monétaire international.

Schweizerische Nationalbank Banque nationale suisse

T 12.4 Aussenwert des Schweizerfrankens
(Index, Basis November 1977 = 100)

Valeur extérieure du franc suisse
(Indice, base novembre 1977 = 100)

Jahresmittel <i>Moyenne annuelle</i>	nominell ¹ <i>en termes nominaux¹</i>	real ² <i>en termes réels²</i>
1981	117,6	98,7
1982	127,6	103,8
1983	134,9	106,2
1984	131,9	102,8
1985	129,3	99,9
1986	141,4	106,6
1987	148,8	111,4
1988	147,3	109,1
1989	139,6	102,1
1990	148,1	108,1
1991	144,4	108,2
1992	140,9	107,0
1993	146,6	110,7
Höchststand seit 1977	152,9 (Dez. 1993)	121,4 (Sept. 1978)
Tiefststand seit 1977	124,1 (März 1985)	97,5 (März 1985)
Maximum atteint depuis 1977	152,9 (déc. 1993)	121,4 (sept. 1978)
Minimum atteint depuis 1977	124,1 (mars 1985)	97,5 (mars 1985)
1 Gegenüber 15 wichtigen Handelspartnern (exportgewichtetes geometrisches Mittel) 2 Gegenüber 15 wichtigen Handelspartnern (exportgewichtetes arithmetisches Mittel); korrigiert mit den Indizes der Konsumentenpreise 1 Par rapport à 15 importants partenaires commerciaux (moyenne géométrique pondérée par les exportations) 2 Par rapport à 15 importants partenaires commerciaux (moyenne arithmétique pondérée par les exportations); données corrigées au moyen des indices des prix à la consommation		

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.5 Beanspruchung des Kapitalmarktes
durch Emissionen in Mia. Franken

Prélèvement sur le marché des capitaux
par les émissions, en milliards de francs

Jahr <i>Année</i>	Schweizer Anleihen <i>Emprunts de débiteurs suisses</i>		Schweizer Aktien <i>Actions suisses</i>		Total schweizer Wertpapiere <i>Total des titres suisses</i>		Ausländische Anleihen ² <i>Emprunts de débiteurs étrangers²</i>	Total brutto <i>Total brut</i>
	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>		
1985	11,2	6,4	2,3	2,1	13,5	8,5	37,0	50,5
1986	11,1	5,2	6,1	5,7	17,2	10,9	42,5	59,7
1987	11,7	7,0	5,2	5,0	16,9	12,0	36,0	52,9
1988	13,8	5,8	2,2	1,9	16,0	7,7	40,0	56,0
1989	14,2	6,4	5,2	5,0	19,4	11,4	31,3	50,7
1990	17,1	11,2	3,4	2,9	20,5	14,1	32,2	52,7
1991	16,2	9,9	1,9	1,5	18,1	11,4	30,1	48,2
1992	24,6	15,1	2,6	2,2	27,2	17,3	25,2	52,4
1993	32,8	16,8	3,3	2,6	36,1	19,4	45,1	81,2
1 Emissionswert ./.. Konversionen ./.. Rückzahlungen 2 Inkl. Notes (keine Nettozahlen verfügbar) 1 Valeur d'émission ./.. conversions ./.. remboursements 2 Y compris les notes (des données nettes ne sont pas disponibles)								

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.6 Rendite eidgenössischer Obligationen
und durchschnittliche Verzinsung¹ in Prozent

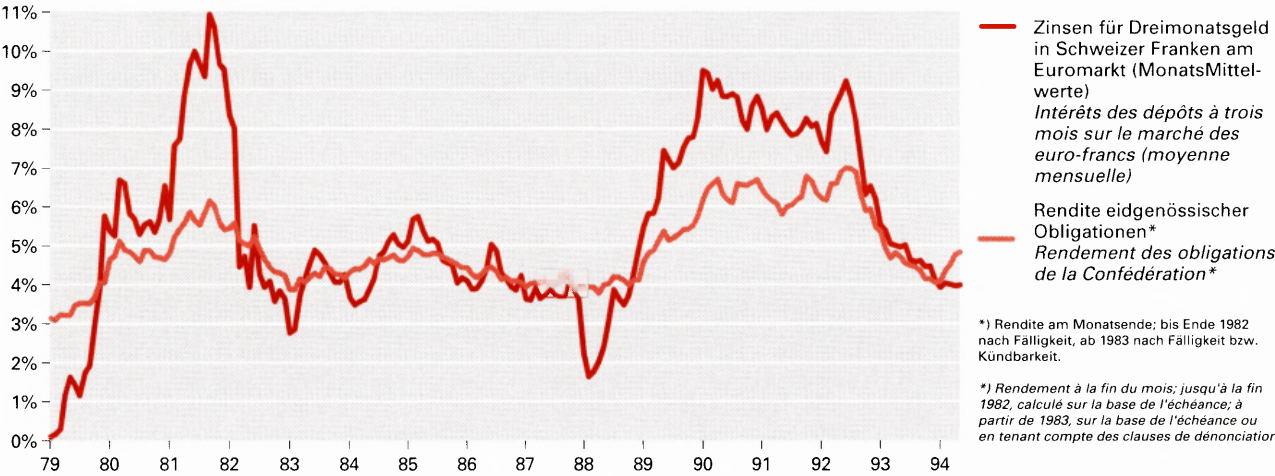
Rendement des obligations de la Confédération
et taux d'intérêt moyens¹, en pour cent

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Eidgenössische Obligationen ² <i>Obligations de la Confédération²</i>	Spareinlagen <i>Dépôts d'épargne</i>	Depositen und Einlagehefte <i>Livrets et carnets de dépôts</i>	Kassenobligationen und Kassenscheine <i>Obligations et bons de caisse</i>	Obligationen-anleihen <i>Emprunts obligataires</i>	Pfandbrief-darlehen <i>Emprunts par lettres de gage</i>	Hypothekar-anlagen <i>Placements hypothécaires</i>
1981	5,39	3,71	3,64	5,13	4,98	5,06	5,58
1982	4,22	4,20	4,03	5,26	5,01	5,06	6,02
1983	4,53	3,72	3,60	5,22	4,89	4,95	5,52
1984	4,77	3,74	3,62	5,17	4,86	4,84	5,51
1985	4,70	3,78	3,65	5,13	4,78	4,77	5,51
1986	4,24	3,77	3,64	5,04	4,71	4,74	5,43
1987	4,04	3,60	3,37	4,91	4,68	4,69	5,23
1988	4,01	3,25	2,94	4,76	4,67	4,67	5,02
1989	5,13	4,12	3,38	4,98	4,78	4,76	5,74
1990	6,40	5,31	3,86	5,64	5,17	5,00	6,59
1991	6,23	5,53	4,02	6,13	5,39	5,21	6,97
1992	6,42	5,57	4,08	6,44	5,58	5,45	7,18
1993	4,58	4,15	3,16	6,22	5,53	5,45	6,03
1 Kantonalbanken, Grossbanken, Regionalbanken und Sparkassen, Darlehens- und Raiffeisenkassen, übrige Banken 2 Berechnet auf Grund der Fälligkeit, ab 1982 unter Berücksichtigung der Kündbarkeit 1 Banques cantonales, Grandes banques, Banques régionales et caisses d'épargne, Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen, autres banques 2 Calculé sur la base de l'échéance; depuis 1982, établi en tenant compte des clauses de dénonciation							

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

G12.2 Rendite eidgenössischer Obligationen und Zinssatz am Euromarkt
Rendement des obligations de la Confédération et taux d'intérêt sur le marché des euro-francs



*) Rendite am Monatsende; bis Ende 1982 nach Fälligkeit, ab 1983 nach Fälligkeit bzw. Kundbarkeit.
*) Rendement à la fin du mois; jusqu'à la fin 1982, calculé sur la base de l'échéance; à partir de 1983, sur la base de l'échéance ou en tenant compte des clauses de dénonciation

Schweizerische NationalbankBanque nationale suisse

T 12.7 Kapitalexportbewilligungen nach Finanzinstrumenten und Ländergruppen
Autorisations d'exporter des capitaux, par catégories et groupes de pays

	1990	1991	1992	1993	
Finanzinstrumente in Mio. Franken					Catégories en millions de francs
Anleihen ¹	32 173,7	30 115,9	27 697,0	45 962,7	Emprunts ¹
Straights ²	20 926,8	18 364,3	19 198,9	28 084,9	Emprunts classiques («straights») ²
Wandelanleihen	8 827,0	4 206,5	2 081,0	4 314,5	Emprunts convertibles
Optionsanleihen	2 419,8	7 545,1	6 417,1	13 563,3	Emprunts à option
Kredite	11 460,9	12 345,2	9 795,8	8 315,4	Crédits
Total	43 634,6	42 461,1	37 492,8	54 278,1	Total
Ländergruppen in Prozent					Groupes de pays en pour cent
Europäische Gemeinschaft	31,6	32,6	41,6	37,0	Communauté européenne
Europäische Freihandelszone	6,8	9,4	12,0	14,9	Association européenne de libre-échange
Übriges Westeuropa	1,1	0,5	0,7	0,3	Autres pays de l'Europe occidentale
Vereinigte Staaten, Kanada	17,6	15,2	13,3	8,1	Etats-Unis, Canada
Japan	29,7	30,4	22,3	26,8	Japon
Australien, Neuseeland	0,2	0,7	0,5	0,7	Australie, Nouvelle-Zélande
Mittel-, Osteuropa	2,1	1,1	0,2	0,8	Europe centrale et orientale
Karibische Zone	6,4	4,6	3,0	5,9	Zone des Caraïbes
Lateinamerika	1,2	0,3	1,0	0,8	Amérique latine
Mittlerer Osten	0,6	1,7	0,9	0,5	Moyen-Orient
Afrika ³	1,2	1,2	1,1	1,6	Afrique ³
Asien, Ozeanien	1,4	2,4	3,3	2,7	Asie, Océanie
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	Total
davon Entwicklungsorganisationen ⁴	5,6	5,2	6,7	4,5	dont: organisations de développement ⁴

1 Inklusive Fremd- und Doppelwährungsanleihen
2 Inklusive Ausgabe, Übernahme und Plazierung von Aktien
3 Ohne Libyen und Ägypten (enthalten in Mittlerer Osten)
4 Weltbank (IBRD), Interamerikanische Entwicklungsbank, Afrikanische Entwicklungsbank, Asiatische Entwicklungsbank

1 Y compris les emprunts en monnaies étrangères et les emprunts à deux monnaies
2 Y compris les émissions, les reprises et les placements d'actions
3 Sans la Libye et l'Égypte (incluses dans le Moyen-Orient)
4 Banque mondiale (BIRD), Banque interaméricaine de développement, Banque africaine de développement, Banque asiatique de développement

Schweizerische NationalbankBanque nationale suisse

12.3 Banken und bankähnliche Finanzgesellschaften: Bilanz- und Treuhandgeschäft

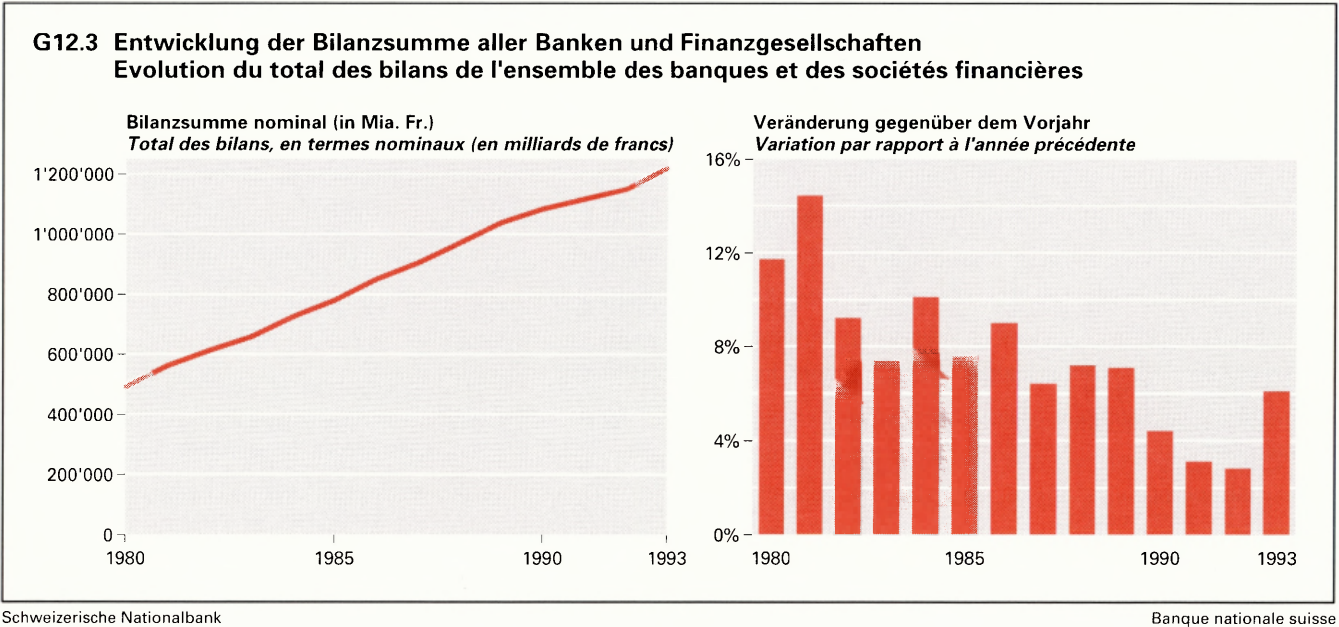
12.3.1 Das bilanzwirksame Geschäft

Der im Jahre 1990 begonnene Strukturanpassungsprozess im schweizerischen Bankwesen bewirkte im Jahre 1993 einen beschleunigten Rückgang der Zahl der Banken. 45 (1992: 23) Institute gaben ihre Geschäftstätigkeit auf oder wurden übernommen. 5 Institute wurden neu gegründet. Die Bilanzsumme der nun noch 529 (1992: 569) Banken und bankähnlichen Finanzgesellschaften stieg von 1149 Mrd. Franken im Jahre 1992 um 6,1% auf 1219 Mrd. Franken im Jahre 1993 an. Das Interbankgeschäft stieg im Jahre 1993 sowohl auf der Kreditoren- als auch auf der Debitorenseite an. Die Bankenkreditoren erhöhten sich um 12,2% auf 249,1 Mrd. Franken. Die Bankendebitoren wuchsen um 3,8% auf 219,5 Mrd. Franken. Damit weitete sich der Passivsaldo um 19 Mrd. Franken aus und erreichte im Berichtsjahr einen Wert von 29,6 Mrd. Franken (1992: 10,6 Mrd. Franken). Die Zunahme der Kredite an Nichtbanken um 1% im Jahre 1993 bedeutet die tiefste Wachstumsrate seit 1945. Die

12.3 Banques et sociétés financières à caractère bancaire: évolution des bilans et des affaires fiduciaires

12.3.1 Opérations figurant dans les bilans

Le processus de mutations structurelles, qui s'était amorcé en 1990, a encore entraîné en 1993 un repli de l'effectif des banques. 45 établissements, contre 23 en 1992, ont cessé leur activité ou ont été repris par d'autres, et 5 nouveaux ont été fondés. La somme des bilans des 529 (1992: 569) banques et sociétés financières à caractère bancaire a passé de 1149 milliards en 1992 à 1219 milliards de francs en 1993, progressant ainsi de 6,1%. Les opérations interbancaires ont augmenté tant du côté des avoirs que de celui des engagements. Ces derniers se sont accrus de 12,2% pour atteindre 249,1 milliards de francs. Les avoirs en banque, quant à eux, ont marqué une hausse de 3,8%, passant à 219,5 milliards de francs. L'excédent des engagements dans les opérations interbancaires a atteint 29,6 milliards de francs en 1993, contre 10,6 milliards l'année précédente. Les crédits accordés au secteur non bancaire ont augmenté de 1% en 1993. Une croissance aussi faible n'avait



T 12.8 Bilanzpositionen: Entwicklung der Aktiven und Passiven aller Banken und Finanzgesellschaften nach Inland und Ausland

Postes du bilan: évolution de l'actif et du passif, ventilés en comptes suisses et en comptes étrangers, de l'ensemble des banques et sociétés financières

Jahresende Fin d'année	Aktiven in Mio. Franken Actif en millions de francs		Passiven in Mio. Franken Passif en millions de francs		Bilanzsumme in Mio. Franken Total du bilan en millions de francs	Aktiven in % der Bilanzsumme Actif en % du bilan		Passiven in % der Bilanzsumme Passif en % du bilan	
	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger		Inland En Suisse	Ausland A l'étranger	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger
1981	356 017	203 866	387 179	172 704	559 883	63,6	36,4	69,2	30,8
1982	382 059	229 437	416 190	195 306	611 496	62,5	37,5	68,1	31,9
1983	406 174	250 454	445 758	210 870	656 628	61,9	38,1	67,9	32,1
1984	433 839	289 005	492 505	230 339	722 844	60,0	40,0	68,1	31,9
1985	469 060	308 687	539 130	238 617	777 747	60,3	39,7	69,3	30,7
1986	510 472	337 299	588 089	259 682	847 771	60,2	39,8	69,4	30,6
1987	552 548	349 700	641 831	260 418	902 248	61,2	38,8	71,1	28,9
1988	591 700	375 880	678 470	289 110	967 580	61,2	38,8	70,1	29,9
1989	654 306	382 177	727 396	309 087	1 036 483	63,1	36,9	70,2	29,8
1990	692 518	389 130	759 267	322 382	1 081 649	64,0	36,0	70,2	29,8
1991	712 825	401 960	775 653	339 132	1 114 785	63,9	36,1	69,6	30,4
1992	730 793	418 082	801 401	347 474	1 148 875	63,6	36,4	69,8	30,2
1993	760 541	458 794	840 039	379 296	1 219 335	62,4	37,6	68,9	31,1

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.9 Bilanzsummenanteile der Aktiven
aller Banken und Finanzgesellschaften
in Prozent

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Kassa, Giro und Post- check <i>Caisse, comptes de virements et de chèques postaux</i>	Banken- debitoren ² <i>Avoirs en banque²</i>	Wechsel und Geld- markt- papiere <i>Effets de change et papiers monétaires</i>	Kredite an Nicht- banken ² <i>Crédits au secteur non bancaire²</i>	davon: kommer- ziell ^{2 3} <i>dont: cré- dits com- merciaux^{2 3}</i>	davon: öffentl. rechtl. ⁴ <i>dont: de droit public⁴</i>	davon: Hypo- theken ⁵ <i>dont: dettes hypothé- caires⁵</i>	Wert- schriften ⁶ <i>Titres⁶</i>	Edel- metalle ^{1 7} <i>Métaux précieux^{1 7}</i>	Übrige Aktiven ² <i>Autres actifs²</i>	Bilanz- summe <i>Total du bilan</i>
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1981 ¹	3,3	22,5	3,7	55,2	22,9	4,5	27,8	7,0	5,2	3,1	100,0
1982	3,2	23,7	3,5	53,6	22,0	4,2	27,4	6,8	6,0	3,2	100,0
1983	3,2	23,3	4,0	52,9	21,4	3,9	27,6	7,5	6,0	3,1	100,0
1984	3,1	24,3	4,2	53,3	22,4	3,6	27,2	6,8	5,1	3,2	100,0
1985	3,2	24,9	4,2	53,3	22,4	3,3	27,6	7,4	4,1	2,9	100,0
1986	3,1	26,2	3,9	52,3	21,6	2,8	27,9	8,0	3,6	2,9	100,0
1987	3,1	25,5	3,5	53,6	21,7	2,6	29,4	7,9	3,2	3,1	100,0
1988	1,3	25,5	2,5	57,1	23,7	2,4	31,0	7,7	2,7	3,2	100,0
1989	1,3	21,6	2,7	61,0	25,7	2,4	32,9	7,6	2,2	3,6	100,0
1990	1,2	19,9	3,3	63,0	26,3	2,4	34,2	7,2	1,5	4,0	100,0
1991	1,1	18,4	2,8	64,6	27,0	2,6	35,0	7,7	1,3	4,1	100,0
1992	1,1	18,4	3,1	64,0	26,4	2,7	35,0	7,9	1,1	4,4	100,0
1993	1,0	18,0	3,0	60,9	24,3	2,9	33,8	10,6	2,1	4,4	100,0

1 1981: Aufnahme der Edelmetallkonti in die Bilanz
2 Ohne Edelmetalle
3 Debitorenkredite, ohne die festen Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung
4 Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften
5 Hypothekaranlagen sowie feste Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung
6 Einschliesslich dauernde Beteiligungen
7 Alle Edelmetallaktiven (Konti und Bestände)

Schweizerische Nationalbank

Hypotheken stiegen im Jahre 1993 um 2,6% an und lagen damit deutlich unter dem Wachstum des Vorjahres von 3,5%. Die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften stiegen um 32%, nachdem sie 1992 um 4,9% gesunken waren. Diese Kredite fallen allerdings volumenmässig kaum ins Gewicht. Die Auslandskredite nahmen im Jahre 1993 mit einem Zuwachs von 1% geringer zu als im Vorjahr mit 3,2%. Sie wurden hauptsächlich in fremden Währungen gewährt. Rund die Hälfte der Kredite entfielen auf Dollar. Knapp ein Sechstel der Kredite wurden in Schweizerfranken getätigt. Die Einlagen der in- und ausländischen Kunden stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 2% an und erreichten im Berichtsjahr einen Betrag von 768 Mrd. Franken. Die Anlagen der inländischen Kunden erhöhten sich um 2,8%. Wie bereits im Vorjahr war eine Umlagerung von Termin- auf Sichtdepositen und Spareinlagen zu verzeichnen. Die Kreditoren auf Zeit und die Kassenobligationen nahmen um 14% bzw. 13,2% ab. Die Spareinlagen und Depositengelder stiegen um 23,5% bzw. um 17,5% an. Die Kreditoren auf Sicht wuchsen um 15,5%. Die ausländischen Kundengelder lagen mit 172 Mrd. Franken im Jahre 1993 um 0,7% unter dem Vorjahresniveau. Die bilanzierten Nettoguthaben aller Banken und bankähnlichen Finanzgesellschaften im Auslandsgeschäft erreichten im Berichtsjahr einen Wert von 79,5 Mrd. Franken und lagen damit um 8,9 Mrd. Franken über dem Stand des Vorjahres. Die Guthaben betrugen brutto 459 Mrd. Franken, die Verpflichtungen 379 Mrd. Franken (brutto).

Parts des postes de l'actif au total des bilans
de l'ensemble des banques et sociétés financières,
en pour cent

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans
2 Sans les métaux précieux
3 Comptes courants débiteurs, sans les avances et prêts à terme fixe, garantis par hypothèque
4 Prêts à des collectivités de droit public
5 Placements hypothécaires, y compris les avances et prêts à terme fixe garantis par hypothèque
6 Y compris les participations permanentes
7 Stocks, ainsi que les avoirs résultant des comptes-métal

Banque nationale suisse

jamais été enregistrée depuis 1945. Les hypothèques ont progressé de 2,6%, contre 3,5% en 1992. En outre, les crédits à des collectivités de droit public se sont accrus de 32%, alors qu'ils avaient diminué de 4,9% l'année précédente. Ceux-ci ne forment toutefois qu'une petite partie de l'ensemble des crédits. Les crédits à des non-résidents ont marqué un accroissement de 1%, contre 3,2% l'année précédente. Ils sont libellés principalement en monnaies étrangères. Environ la moitié des crédits à des non-résidents étaient en dollars. La part en francs suisses s'inscrivait à près d'un sixième du total de ces crédits. Les fonds de la clientèle suisse et étrangère ont augmenté de 2% en 1993 pour atteindre 768 milliards de francs. Pour leur part, les dépôts des résidents ont progressé de 2,8%. Comme en 1992, des transferts ont été observés des dépôts à terme vers les fonds d'épargne et les dépôts à vue. Les créanciers à terme ont diminué de 14%, et les bons de caisse, de 13,2%. En revanche, les dépôts d'épargne se sont accrus de 23,5%, et les livrets et carnets de dépôts, de 17,5%. Les créanciers à vue ont enregistré une expansion de 15,5%. Les fonds de la clientèle étrangère ont reculé de 0,7% en 1993 pour s'inscrire à 172 milliards de francs. Les avoirs nets à l'étranger de toutes les banques et sociétés financières à caractère bancaire s'élevaient à 79,5 milliards de francs à fin 1993; ils dépassaient ainsi de 8,9 milliards de francs le niveau de fin 1992. En chiffres bruts, les avoirs atteignaient 459 milliards, et les engagements, 379 milliards de francs.



T 12.10 Bilanzsummenanteile der Passiven aller Banken und Finanzgesellschaften in Prozent

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Banken- kreditoren ² <i>Engage- ments en banque²</i>	Publikums- gelder ² <i>Fonds du public²</i>	davon: Kreditoren auf Sicht ² <i>dont: créanciers à vue²</i>	davon: Kreditoren auf Zeit ² <i>dont: créanciers à terme²</i>	davon: Spar- einlagen <i>dont: dépôts d'épargne</i>	davon: Depositen- gelder <i>dont: livrets et carnets de dépôts</i>	davon: Kassen- obliga- tionen <i>dont: obligations de caisse</i>	Geldauf- nahme ³ <i>Emprunts³</i>	Kapital und Reserven <i>Capital et réserves</i>	Edel- metall ^{1 4} <i>Métaux précieux^{1 4}</i>	Übrige Passiven <i>Autres passifs</i>	Bilanz- summe <i>Total du bilan</i>
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1981 ¹	22,5	56,4	7,8	19,2	15,3	4,4	9,8	4,9	6,4	4,5	5,3	100,0
1982	19,8	58,4	8,7	18,7	15,7	5,2	10,1	5,2	6,2	5,1	5,3	100,0
1983	19,4	58,7	8,3	19,1	16,2	5,6	9,5	5,2	6,1	5,3	5,3	100,0
1984	18,7	59,7	8,5	21,2	15,2	5,4	9,4	5,1	6,0	4,6	5,9	100,0
1985	20,6	58,1	8,3	20,0	14,6	5,5	9,8	5,4	6,2	3,6	6,1	100,0
1986	22,6	56,4	7,9	18,8	14,2	5,5	9,8	5,6	6,4	3,1	5,9	100,0
1987	22,3	56,6	8,4	17,8	14,5	6,0	9,9	5,7	6,6	2,9	5,9	100,0
1988	21,7	57,3	7,5	19,5	14,7	5,8	9,8	5,9	6,5	2,5	6,1	100,0
1989	21,7	57,2	6,8	23,1	13,1	4,4	9,9	6,0	6,6	2,2	6,3	100,0
1990	21,4	57,5	6,3	24,9	12,0	4,0	10,4	6,4	6,7	1,7	6,3	100,0
1991	20,1	58,5	6,1	25,5	12,3	4,1	10,5	6,7	6,6	1,4	6,6	100,0
1992	19,3	58,8	6,4	25,3	12,9	4,2	10,1	6,9	6,6	1,4	7,0	100,0
1993	20,4	63,0	7,3	21,2	14,9	4,6	8,2	6,8	6,6	2,5	7,5	100,0

1 1981: Aufnahme der Edelmetallkonti in die Bilanz

2 Ohne Edelmetallkonti

3 Obligationen-Anleihen und Pfandbriefdarlehen

4 Alle Edelmetallpassiven (Konti)

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans

2 Sans les comptes-métal

3 Emprunts obligataires et emprunts auprès des centrales d'émission de lettres de gage

4 Tous les engagements résultant des comptes-métal

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.11 Beanspruchte Kleinkredite¹ nach Kredithöhe und -geber in Mio. Franken

Prêts personnels,¹ selon le montant utilisé et le genre de créancier, en millions de francs

Staffelung in Franken und Positionen <i>Répartition en francs et par postes</i>	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1891	1992	1993
– 5 000	420,0	421,6	423,1	425,7	398,0	408,2	384,5	364,3	353,7
5 001–10 000	695,1	696,8	723,9	747,6	704,1	717,0	718,1	685,8	697,3
10 001–15 000	745,2	768,7	796,6	841,1	810,8	849,7	872,1	862,7	857,8
15 001–20 000	671,8	713,5	774,3	824,4	848,7	904,3	962,5	942,6	916,4
20 001–25 000	542,4	609,2	681,6	737,5	737,2	815,4	881,1	844,4	799,5
25 001–30 000	458,3	467,7	551,1	623,3	679,2	744,2	828,9	754,0	726,5
30 001–35 000	–	251,2	422,0	446,5	497,1	554,6	584,3	567,8	560,8
35 001–40 000	–	248,8	292,1	367,4	420,2	532,6	594,0	546,8	507,0
40 001–45 000	–	127,4	188,6	242,6	310,5	343,0	365,2	337,7	356,1
45 001–50 000	–	93,6	151,4	196,7	256,2	331,9	360,9	328,5	288,1
50 001–55 000	–	60,1	94,5	128,6	165,7	229,6	207,2	192,2	197,2
55 001–60 000	–	38,9	112,4	331,3	509,8	690,8	373,1	253,7	196,2
Total	3 532,8	4 497,6	5 211,6	5 912,7	6 337,5	7 121,2	7 122,0	6 680,6	6 456,6
Davon bei Instituten für Kleinkredite in % <i>Dont pourcentage des établissements spécialisés dans le prêt personnel</i>	63,8	64,4	64,8	64,1	63,5	64,9	64,8	65,2	66,1

1 Kleinkredite sind Teilzahlungsdarlehen von höchstens Fr. 60 000.– (1978–1982: Fr. 25 000.–; 1983–1985: Fr. 30 000.–), deren Kosten um mehr als zwei Prozent über dem für Blankokredite üblicherweise vereinbarten Nettosatz liegen, an Privatpersonen gewährt werden und mit Einschluss des Zinses in regelmässigen Raten abgezahlt sind.

1 Les prêts personnels sont des prêts à remboursement échelonné, d'un montant maximum de fr. 60 000.– (1978–1982: fr. 25 000.–; 1983–1985: fr. 30 000.–) dont le coût est d'au moins 2 pour cent supérieur au taux net habituellement fixé pour les crédits en blanc; ils sont accordés à des personnes physiques et doivent être remboursés par tranches régulières incluant les intérêts.

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.12 Anzahl der beanspruchten Kleinkredite¹ nach Kredithöhe und -geber

Nombre de prêts personnels,¹ selon le montant utilisé et le genre de créancier

Staffelung in Franken und Positionen <i>Répartition en francs et par postes</i>	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1891	1992	1993
– 5 000	188 976	194 100	196 764	191 372	181 158	177 620	170 078	163 480	151 626
5 001–10 000	94 588	95 816	100 156	101 432	101 365	101 267	100 391	96 685	87 255
10 001–15 000	60 104	62 182	64 837	68 131	69 948	71 970	73 727	73 362	64 039
15 001–20 000	38 614	41 480	45 153	47 633	52 461	54 903	58 261	57 723	48 782
20 001–25 000	24 206	27 402	30 747	33 257	35 380	38 548	41 288	40 153	33 420
25 001–30 000	16 537	17 276	20 407	23 173	26 827	29 395	31 987	29 714	24 702
30 001–35 000	–	7 764	12 879	14 230	16 703	18 648	18 892	18 688	16 184



T 12.12 Anzahl der beanspruchten Kleinkredite¹ nach Kredithöhe und -geber
Fortsetzung

Nombre de prêts personnels,¹ selon le montant utilisé et le genre de créancier
Suite

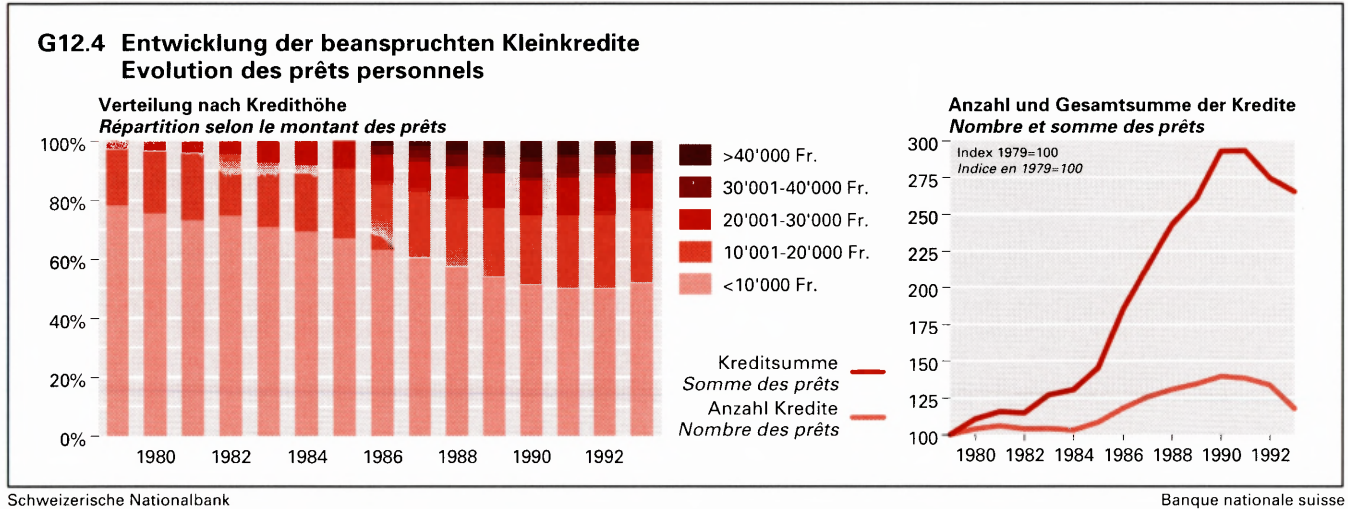
Staffelung in Franken und Positionen <i>Répartition en francs et par postes</i>	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1891	1992	1993
35 001–40 000	–	6 752	7 949	10 265	12 546	15 845	17 121	16 318	12 778
40 001–45 000	–	3 020	4 450	6 108	8 105	9 078	8 943	8 408	7 686
45 001–50 000	–	1 981	3 228	4 477	6 176	7 968	8 080	7 565	5 777
50 001–55 000	–	1 138	1 783	2 476	3 662	5 106	4 184	3 919	3 565
55 001–60 000	–	673	1 791	6 613	10 191	14 037	6 726	5 153	3 197
Total	423 025	459 584	490 144	509 437	524 522	544 385	539 678	521 168	459 011
Davon bei Instituten für Kleinkredite in % <i>Dont pourcentage des établissements spécialisés dans le prêt personnel</i>	62,8	62,8	62,5	62,6	62,0	64,0	65,4	66,7	68,1

1 Siehe Tabelle 12.11, Anmerkung 1

1 Voir la note 1 au bas du tableau 12.11

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse



Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.13 Spartätigkeit und Hypothekaranlagen in Mia. Franken

Epargne et placements hypothécaires, en milliards de francs

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Spartätigkeit <i>Epargne</i>					Hypothekaranlagen <i>Placements hypothécaires</i>					
	Spar- einlagen ¹ <i>Dépôts d'épargne¹</i>	Depositen und Ein- lagehefte ¹ <i>Livrets et carnets de dépôts¹</i>	Kassen- obligationen und Kassen- scheine ¹ <i>Obligations et bons de caisse¹</i>	Obligatio- nen- anleihen ¹ <i>Emprunts obligataires¹</i>	Pfandbrief- darlehen ¹ <i>Emprunts par lettres de gage¹</i>	Banken ² <i>Banques²</i>	Versiche- rungen ³ <i>Assurances³</i>	Pensions- kassen ⁴ <i>Caisses de pensions⁴</i>	Öffentliche Hand ⁵ <i>Collectivités publiques⁵</i>	Natürliche Personen und Gesell- schaften ⁶ <i>Personnes physiques et morales⁶</i>	Total
1981	85,7	24,1	54,4	18,3	9,0	154,6	11,0	9,3	1,2	5,2	181,3
1982	95,9	31,6	61,4	21,3	10,1	166,8	12,1	10,1	1,2	5,3	195,5
1983	106,6	36,7	61,8	23,1	11,7	179,6	13,0	10,8	1,1	5,3	209,8
1984	109,9	39,0	67,5	25,1	11,8	194,8	14,1	11,1	1,0	5,3	226,3
1985	113,7	42,4	75,7	28,8	12,7	212,7	15,3	11,8	1,0	5,4	246,4
1986	120,4	46,7	83,2	33,1	14,0	234,4	16,6	13,2	1,0	5,5	270,7
1987	131,0	53,4	88,9	36,1	15,4	261,8	18,0	14,4	0,9	5,5	300,6
1988	142,2	55,5	94,4	39,8	16,9	294,1	19,5	13,6	0,9	5,6	333,7
1989	135,3	45,3	102,5	42,9	18,8	334,0	21,4	14,9	0,9	5,6	376,8
1990	129,3	43,3	112,7	47,8	21,0	363,7	24,3	17,2	1,0	5,8	412,0
1991	137,3	45,2	117,4	51,0	23,4	382,4	25,9	18,5	1,0	6,0	433,8
1992	148,5	47,7	115,6	53,0	25,9	395,7	26,8	19,5	1,1	6,0	449,1
1993	182,3	55,4	100,3	55,7	27,6	405,9	...	...	...	...	...

1 Passiven der Banken (Kantonalbanken, Grossbanken, Regionalbanken und Sparkassen, Darlehens- und Raiffeisenkassen, übrige Banken)
2 Inländische Hypothekaranlagen einschliesslich der festen Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung
3 Private Versicherungsgesellschaften sowie Krankenkassen
4 Pensionskassen privaten und öffentlichen Rechts
5 Überwiegend Grundpfandkredite der SUVA, Luzern
6 Schätzung der Schweizerischen Bankgesellschaft

1 Passif des banques (Banques cantonales, Grandes banques, Banques régionales et caisses d'épargne, Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen, Autres banques)
2 Placements hypothécaires en Suisse, y compris les avances et prêts à terme fixe garantis par hypothèque
3 Sociétés d'assurances privées et caisses-maladie
4 Caisses de pensions de droit public et privé
5 En majeure partie, crédits fonciers de la CNA, Lucerne
6 Estimation de l'Union de Banques Suisses

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse



T 12.14 Treuhandgeschäfte aller Banken und Finanzgesellschaften (in den Bankbilanzen nicht verbucht) in Mio. Franken

Opérations fiduciaires (ne figurant pas dans les bilans) de toutes les banques et sociétés financières, en millions de francs

Jahresende Fin d'année	Bilanzsumme ¹ Total du bilan ¹	Total der Treuhandgeschäfte Total des opérations fiduciaires	Treuhandguthaben Avoirs à titre fiduciaire		Treuhandverbindlichkeiten Engagements à titre fiduciaire	
			Inland En Suisse	Ausland A l'étranger	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger
1981	559 883	158 370	2 243	156 127	23 970	134 401
1982	611 496	166 429	1 964	164 465	19 336	147 094
1983	656 628	182 802	2 474	180 328	18 530	164 272
1984	722 844	231 990	2 959	229 031	36 586	195 404
1985	777 747	214 974	2 420	212 554	38 805	176 169
1986	847 771	187 307	2 302	185 005	37 023	150 284
1987	902 248	188 022	2 820	185 202	39 739	148 283
1988	967 580	226 471	2 461	224 010	49 163	177 307
1989	1 036 483	299 170	2 370	296 800	71 461	227 709
1990	1 081 649	317 992	3 388	314 604	77 233	240 759
1991	1 114 785	317 702	3 234	314 468	74 635	243 067
1992	1 148 875	319 935	3 175	316 759	73 470	246 464
1993	1 219 335	285 239	3 396	281 843	64 222	221 017

1 Ab 1981 einschliesslich Edelmetallkonti

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

12.3.2 Das nicht bilanzwirksame Geschäft

Die Treuhandanlagen beliefen sich Ende 1993 auf 285,2 Mrd. Franken und lagen damit um 10,8% unter dem Vorjahresstand. Die Treuhandanlagen erreichten im Vergleich zum Bilanztotal einen Anteil von 23,4%. Im Jahre 1992 hatte der Anteil noch 27,8% betragen. Die Eventualverpflichtungen und schwebenden Geschäfte wiesen eine starke Zunahme der Forderungen und Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und in Edelmetallen auf. Die Forderungen erhöhten sich um 52%, die Verpflichtungen um 81%.

12.3.3 Gewinn- und Beschäftigungsentwicklung

Der Bruttogewinn aller Banken und bankähnlichen Finanzgesellschaften stieg im Jahre 1993 gegenüber dem Vorjahr um 14,7% auf 44,3 Mrd. Franken an. Die Reingewinne wuchsen um 33% auf 7,1 Mrd. Franken (Vorjahr 5,3 Mrd. Franken). Einen noch stärkeren Anstieg verzeichnete der Reingewinn pro Beschäftigten, welcher das Vorjahresresultat um 35% übertraf. Bedeutend geringer als im Vorjahr fielen die Reinverluste aus, welche von 0,9 Mrd. Franken im Jahre 1992 auf 0,2 Mrd. Franken fielen. Wiederum überdurchschnittlich angestiegen ist die Position Verluste, Abschreibungen und Rückstellungen, welche mit 13,7 Mrd. Franken um 15% (1992: 13%) über dem Vorjahreswert lag. Der Personalbestand der Banken verminderte sich wie bereits in den Jahren 1991 und 1992 nochmals. Die Zahl der Beschäftigten sank im Berichtsjahr um 1713 (1992: 2849) Personen auf 121 929 Personen. Die weiblichen Mitarbeiter waren vom Abbau stärker betroffen als die männlichen. Der Anteil der männlichen Arbeitskräfte erhöhte sich von 59% im Jahre 1992 auf 60% im Jahre 1993.

12.3.2 Opérations hors bilan

Le volume des affaires fiduciaires s'établissait à 285,2 milliards de francs à fin 1993. Il a ainsi diminué de 10,8% en l'espace d'une année. La part de ces affaires au total des bilans a passé de 27,8% en 1992 à 23,4% en 1993. Dans le domaine des engagements conditionnels et des opérations en cours, les créances et engagements découlant d'opérations fermes, à terme, sur titres et métaux précieux ont augmenté fortement. En effet, les créances résultant de ces opérations se sont accrues de 52%, et les engagements, de 81%.

12.3.3 Evolution des bénéfices et de l'emploi

Le bénéfice brut des banques et sociétés financières à caractère bancaire a progressé de 14,7% en 1993 pour atteindre 44,3 milliards de francs. De son côté, le bénéfice net a augmenté de 33%, passant de 5,3 milliards en 1992 à 7,1 milliards de francs en 1993. Par employé, il s'est même accru de 35%. Les pertes nettes se sont inscrites à 0,2 milliard de francs, contre 0,9 milliard l'année précédente. Totalisant 13,7 milliards de francs, le poste «Pertes, amortissements et provisions» s'est accru de 15% (1992: 13%), soit d'un taux une fois encore supérieur à la moyenne. Pour la troisième année consécutive, l'effectif du personnel a diminué dans le secteur bancaire. Il a reculé de 1713 unités (1992: 2849), passant à 121 929. Ce mouvement a touché plus fortement le personnel féminin. La part du personnel masculin atteignait 60% à fin 1993, contre 59% un an auparavant.



T 12.15 Gewinn- und Verlustrechnungen aller Banken und Finanzgesellschaften in 1000 Franken

Comptes de profits et pertes de toutes les banques et sociétés financières, en milliers de francs

Jahr <i>Année</i>	Brutto- gewinn <i>Bénéfice brut</i>	Ausgewählte Einnahmenpositionen <i>Recettes</i>					Ausgewählte Ausgabenpositionen <i>Dépenses principales</i>			Reingewinn¹ <i>Bénéfice net¹</i>
		Zinsen, Saldo <i>Intérêts, solde</i>	Ertrag der Wechsel- und Geld- markt- papiere <i>Produit des effets de change et des papiers monétaires</i>	Kommissio- nen (Saldo) <i>Commis- sions (solde)</i>	Ertrag aus Handel mit Devisen und Edelmetallen <i>Produit des opérations sur devises et métaux précieux</i>	Wert- schriften- ertrag <i>Produit des titres</i>	Verwaltungskosten <i>Frais d'administration</i>		Verluste, Abschrei- bungen und Rück- stellun- gen <i>Pertes, amortisse- ments et provisions</i>	
							Total	Bank- behörden und Personal <i>Organes de la banque et personnel</i>		
1981	13 188 721	2 817 307	2 067 888	3 906 275	1 754 237	1 640 622	7 498 461	4 699 035	1 952 767	2 607 690
1982	15 154 779	3 718 122	2 063 706	4 476 737	1 757 594	2 233 432	8 425 922	5 245 806	2 667 333	2 865 240
1983	16 646 333	3 894 709	1 988 147	5 460 918	1 665 233	2 560 155	9 021 947	5 627 237	3 089 300	3 193 979
1984	18 148 966	3 733 801	2 618 915	6 156 817	1 643 398	2 927 890	9 790 326	6 045 250	3 343 115	3 593 668
1985	20 989 655	4 804 862	2 414 824	7 449 814	2 027 630	3 125 366	10 978 056	6 670 046	4 032 284	4 279 263
1986	23 358 830	5 287 478	2 161 054	8 651 251	2 355 894	3 600 109	12 394 600	7 464 776	4 388 383	4 768 920
1987	24 883 867	5 323 499	2 125 748	9 448 829	2 510 009	3 659 048	13 706 944	8 236 739	4 724 226	4 650 066
1988	25 546 703	6 369 934	2 022 425	8 571 782	2 583 010	4 182 704	14 720 546	8 898 589	4 398 942	4 750 671
1989	29 728 762	6 602 819	2 371 484	10 200 466	2 941 270	4 718 222	16 366 189	9 823 674	5 586 626	5 988 181
1990	29 334 494	7 099 178	2 957 614	9 492 555	2 941 279	3 218 529	17 321 341	10 362 563	6 065 848	4 447 246
1991	36 011 847	8 717 151	2 792 753	10 380 135	3 753 439	5 102 684	18 729 982	11 179 616	10 571 496	5 104 864
1992	38 595 742	9 549 154	1 890 385	11 205 136	4 349 861	5 836 471	19 709 326	11 630 693	11 961 159	5 313 159
1993	44 271 398	10 226 463	1 686 382	14 071 217	5 074 984	9 264 256	21 492 215	12 811 690	13 725 313	7 064 469

1 Ohne Saldovortrag vom Vorjahr

1 Sans le report de l'année précédente

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.16 Schweizerische Nationalbank, Entwicklung der wichtigsten Bilanzpositionen in Mio. Franken

Banque nationale suisse, évolution des principaux postes du bilan, en millions de francs

Jahresende Fin d'année	Bilanzsumme Total du bilan	Aktiven Actif			Passiven Passif		
		davon dont			davon dont		
		Kassa, Giro, Postcheck ¹ Caisse, comptes de virements et de chèques postaux ¹	Wechsel und Geldmarktpapiere ² Effets de change et papiers monétaires ²	Wertschriften Titres	Notenumlauf Billets en circulation	Bankenkreditoren auf Sicht ³ Engagements en banque à vue ³	Eigene Mittel Fonds propres
1981	44 585	12 078	28 502	1 018	23 357	13 375	4 968
1982	49 374	12 111	34 067	1 268	24 477	14 845	7 113
1983	51 869	12 113	35 383	1 563	24 759	14 355	9 165
1984	58 749	12 095	41 648	1 774	26 489	14 358	11 402
1985	58 547	12 104	40 979	1 911	25 862	14 233	14 059
1986	56 980	12 106	39 010	2 045	27 019	14 999	13 648
1987	57 716	12 124	39 760	2 191	27 342	17 208	11 527
1988	53 930	12 137	38 111	2 421	28 979	6 859	15 447
1989	56 291	12 131	40 374	2 574	29 168	5 067	19 331
1990	53 731	12 097	38 034	2 814	29 641	4 655	17 849
1991	56 757	12 073	40 872	2 886	29 217	4 391	21 967
1992	63 800	12 120	46 814	2 976	29 354	4 840	24 517
1993	65 775	12 160	48 116	2 973	29 336	4 965	26 936

1 Goldbestand, Kassa und Postcheckguthaben

1 Encaisse-or, caisse et comptes de chèques postaux

2 Devisen, Inlandportefeuille, Sonderziehungsrechte

2 Devises, portefeuille d'effets sur la Suisse, droits de tirage spéciaux

3 Giroguthaben

3 Comptes de virements

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.17 Bankenstruktur: Anzahl Banken und Finanzgesellschaften sowie deren Niederlassungen

Structure du secteur bancaire: nombre de banques et de sociétés financières, ainsi que de succursales

Gruppe	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	Catégorie
Banken und Finanzgesellschaften										Banques et sociétés financières
Kantonalbanken	29	29	29	29	29	29	28	28	28	Banques cantonales
Grossbanken	5	5	5	5	5	4	4	4	4	Grandes banques
Regionalbanken und Sparkassen	216	215	214	213	210	204	189	174	155	Banques régionales et caisses d'épargne
Darlehens- und Raiffeisenkassen ²	2	2	2	2	2	2	2	2	2	Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen ²
Übrige Banken	189	197	202	205	209	218	222	227	230	Autres banques
Handelsbanken	24	27	27	26	25	25	24	23	20	Banques commerciales
Börsenbanken	45	46	49	48	51	51	54	57	56	Banques boursières
Kleinkreditinstitute	12	11	11	11	11	11	10	9	7	Banques de prêt personnel
Andere Banken	4	4	4	4	4	5	4	4	4	Autres banques
Ausländisch beherrschte Banken	104	109	111	116	118	126	130	134	143	Banques en mains étrangères
Finanzgesellschaften	112	119	130	133	137	130	112	101	79	Sociétés financières
Schweizerisch beherrschte Finanzgesellschaften	31	29	31	31	27	27	25	22	20	Sociétés financières en mains suisses
Ausländisch beherrschte Finanzgesellschaften	81	90	99	102	110	103	87	79	59	Sociétés financières en mains étrangères
Filialen ausländischer Banken	16	16	17	17	17	16	16	14	13	Succursales de banques étrangères
Privatbankiers	24	24	23	22	22	22	19	19	18	Banquiers privés
Total	593	607	622	626	631	625	592	569	529	Total
Niederlassungen										Succursales ¹
Kantonalbanken	687	709	722	741	755	768	771	779	826	Banques cantonales
Grossbanken	853	876	889	901	933	969	983	969	923	Grandes banques
Regionalbanken und Sparkassen	617	640	658	672	664	654	637	602	525	Banques régionales et caisses d'épargne
Darlehens- und Raiffeisenkassen ²	1 137	1 243	1 242	1 241	1 229	1 213	1 192	1 169	1 139	Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen ²
Übrige Banken	465	480	494	527	549	587	607	592	578	Autres banques
Handelsbanken	128	138	137	147	144	164	163	143	141	Banques commerciales
Börsenbanken	55	55	60	56	66	68	75	79	72	Banques boursières
Kleinkreditinstitute	70	69	72	80	87	90	91	91	72	Banques de prêt personnel
Andere Banken	4	4	4	4	4	5	4	4	4	Autres banques
Ausländisch beherrschte Banken	208	214	221	240	248	260	274	275	289	Banques en mains étrangères
Finanzgesellschaften	122	131	142	144	148	138	116	104	82	Sociétés financières
Schweizerisch beherrschte Finanzgesellschaften	31	29	31	31	27	27	25	22	20	Sociétés financières en mains suisses
Ausländisch beherrschte Finanzgesellschaften	91	102	111	113	121	111	91	82	62	Sociétés financières en mains étrangères
Filialen ausländischer Banken	31	31	30	33	32	32	29	26	24	Succursales de banques étrangères
Privatbankiers	26	25	25	27	26	26	22	21	20	Banquiers privés
Total	4 038	4 135	4 202	4 286	4 336	4 387	4 357	4 262	4 117	Total
davon im Inland	3 957	4 055	4 117	4 199	4 245	4 297	4 264	4 169	4 027	dont en Suisse
davon im Ausland	81	80	85	87	91	90	93	93	90	dont à l'étranger

1 Sitze sowie Zweiganstalten bzw. Filialen, Agenturen und Depositenkassen, ohne Einnehmereien, einschliesslich den Niederlassungen schweizerischer Banken im Ausland; ab 1984 nur noch Zweiganstalten mit mindestens einer vollamtlich angestellten Person.
2 Zwei Verbände mit 1229 angeschlossenen Kassen per Ende 1989

1 Sièges, succursales, agences et caisses de dépôts (y compris les succursales des banques suisses à l'étranger), sans les bureaux de recettes; depuis 1984, uniquement les succursales où travaille au moins une personne à plein temps.
2 Fin 1989, deux groupements comptant 1229 caisses affiliées

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

12.4 Weiterführende Informationen

12.4.1 Literatur, Quellen

Geschäftsberichte Schweizerische Nationalbank, Zürich.
Monatsberichte.
Geld, Währung und Konjunktur, Quartalshefte.
Das schweizerische Bankwesen. Jährlich.

12.4.2 Auskünfte

Schweizerische Nationalbank
Ressort Statistik
Börsenstrasse 15, 8001 Zürich
Tel. 01/631 31 11

12.4 Complément d'information

12.4.1 Bibliographie

Rapports de gestion de la Banque nationale, Zurich.
Bulletins mensuels.
Monnaie et conjoncture (bulletin trimestriel).
Les banques suisses (publication annuelle).

12.4.2 Renseignements

Banque nationale suisse
Direction de la statistique
Börsenstrasse 15, 8001 Zurich
01/631 31 11

13.1 Einleitung

Die wirtschaftliche Absicherung des einzelnen und der Familie wird in der Schweiz zum grösseren Teil von der Sozialversicherung, zum kleineren Teil von der Privatversicherung geleistet. Obwohl die Sozialversicherungen viele versicherungsfremde Elemente aufweisen (beispielsweise verschiedene Umverteilungsmechanismen zwischen hohen und niedrigen Einkommen, beitragsunabhängige Leistungen), werden sie aus praktischen Gründen zusammen mit den Versicherungen behandelt. Die Einnahmen der Sozialversicherungen betragen mehr als das Dreifache der Privatversicherungseinnahmen. In diesem Kapitel werden zuerst alle der Aufsicht des Bundes unterstellten Sozialversicherungen sowie die Familienzulagen dargestellt. Der Aufsichtsbereich des Bundesamtes für Privatversicherungswesen wird im Abschnitt 13.3 behandelt. Die kantonalen öffentlichrechtlichen Gebäudeversicherungen und die Militärversicherung stehen unter dem Titel «Übrige Versicherungen» (13.4).

13.2 Sozialversicherungen

13.2.1 Allgemeines

Sozialversicherungen sind gesetzgeberische Massnahmen des Staates, die zum Ziel haben, Teile der Bevölkerung oder das ganze Volk in wirtschaftlich und sozial schwierigen Lagen des Lebens, wie Krankheit, Unfall, Invalidität, Familienlasten, Arbeitslosigkeit, Alter oder Tod des Ernährers bzw. der Ernährerin, zu schützen. Typische Merkmale der Sozialversicherungen sind:

- Obligatorium für die Gesamtheit oder Teile der Bevölkerung,
- gesetzlich vorgeschriebene Mindestleistungen,
- Finanzierung vorwiegend durch Beiträge der «Versicherten», aber
- vielfach Beiträge der öffentlichen Hand,
- öffentlichrechtliche Regelung, Oberaufsicht des Staates,
- Elemente der Umverteilung zugunsten wirtschaftlich Schwacher.

Die verschiedenen Zweige der Schweizer Sozialversicherung sind in Tabelle 13.1 aufgeführt. Abgesehen von der Arbeitslosenversicherung (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) und dem grössten Teil der Familienzulagen (Kantone), stehen alle Sozialversicherungen unter der Aufsicht des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV). Zum Abschnitt 13.2 sind folgende Punkte zu beachten:

- Über die Berufliche Vorsorge (BV), den finanziell bedeutendsten Sozialversicherungszweig der Schweiz, findet gegenwärtig alle zwei Jahre eine Vollerhebung statt. Die Daten für die Jahre 1989/90 wurden vom BFS auf der Basis von Teilerhebungen hochgerechnet. Für 1991 hat die Sektion Statistik des BSV aufgrund verschiedener Plausibilitätsüberlegungen (vor allem AHV-Daten) provisorische Schätzwerte ermittelt. In den Übersichtstabellen 13.3 und 13.4 fehlen daher einige Detailangaben zur BV. Für das Jahr 1992 liegen provisorische Werte der Vollerhebung vor. Längsschnittvergleiche der BV-Daten sind jedoch nur beschränkt möglich, da sich die Erhebungen in Methode, Umfang und Kategorisierung unterscheiden.

13.1 Introduction

En Suisse, ce sont les assurances de droit public (assurances sociales) qui assurent en grande part la sécurité économique des individus et des familles. Les assurances de droit privé tiennent à cet égard un rôle modeste. Quand bien même les assurances sociales présentent de nombreux aspects qui n'ont rien à voir avec les assurances (c'est-à-dire en particulier divers mécanismes de redistribution entre les revenus élevés et les revenus modestes, les prestations non liées à des cotisations), elles sont traitées dans le présent chapitre pour plus de commodité. Il convient de souligner, que les recettes des assurances sociales représentent plus du triple de celles des assurances privées.

Les pages qui viennent présentent tout d'abord l'ensemble des assurances sociales placées sous la surveillance de la Confédération, ainsi que les allocations familiales (point 13.2) puis les assurances placées sous la surveillance de l'Office fédéral des assurances privées (point 13.3). Enfin, le point 13.4, intitulé «Autres assurances», est consacré aux assurances immobilières cantonales de droit public et à l'assurance militaire.

13.2 Assurances sociales

13.2.1 Généralités

Les assurances sociales sont des mesures législatives prises par l'Etat dans le but d'aider financièrement tout ou partie de la population dans certaines situations difficiles pour des motifs soit économiques, soit sociaux (maladie, accident, invalidité, charges de famille, chômage, vieillesse ou décès de la personne qui subvenait à l'entretien du bénéficiaire).

Les assurances sociales se distinguent par:

- leur caractère obligatoire pour tout ou partie de la population,
- l'existence de prestations minimales fixées par la loi,
- le fait que la majeure partie de leur financement est assumée par les assurés, ce qui n'exclut ni:
- les subventions des pouvoirs publics dans de nombreux cas, ni:
- leur statut d'institution de droit public et la haute surveillance de l'Etat,
- la mise en œuvre de certains aspects de la redistribution au profit des personnes économiquement faibles.

Le tableau 13.1 présente les différentes branches de l'assurance sociale. A l'exception de l'assurance-chômage (chapeautée par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail) et de la majeure partie des allocations familiales (gérées par les cantons), toutes les assurances sociales sont placées sous la surveillance de l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS).

On notera cependant que:

- La prévoyance professionnelle (PP), qui est en Suisse le secteur financièrement le plus important des assurances sociales, fait l'objet d'enquêtes exhaustives tous les deux ans. Les chiffres relatifs à 1989/90 sont des estimations extrapolées par l'OFAS à partir d'enquêtes partielles. Pour l'année 1991, la section statistique de l'OFAS a procédé à des estimations provisoires fondées en particulier sur des données de l'AVS. Qu'on ne nous tienne donc pas rigueur des quelques lacunes des tableaux 13.3 et 13.4. Pour l'année 1992, nous disposons d'estimations tirées de la dernière enquête exhaustive. Il

- Eine schweizerische Statistik der Familienzulagen (FZ) besteht nicht. Die aggregierten Daten für die Tabellen 13.1, 13.3, 13.4 und 13.13 sind Schätzungen aufgrund von Angaben aus der Nationalen Buchhaltung des BFS. Sie betreffen nur die FZ des Bundes sowie der kantonalen Familienausgleichskassen (etwa 35% der gesamten FZ).
- Bei allen Tabellen werden neu erstmals die Daten von 1980 und 1985 als längerfristige Vergleichsmöglichkeit aufgeführt. Die aktuellen Daten beschränken sich auf die letzten drei bis vier Jahre.
- Private Krankenversicherungen werden im Abschnitt 13.3 behandelt.

Grafik 13.1 illustriert die Entwicklung der Soziallast- und Sozialleistungsquote. Die Angaben basieren auf dem Konto 3 der Nationalen Buchhaltung. Die Quoten messen das Gewicht der Sozialversicherungen innerhalb der Volkswirtschaft. Die *Soziallastquote* misst das Verhältnis zwischen den Beiträgen und Vermögenseinnahmen (Zinsen) zugunsten der Sozialversicherungen einerseits und der Summe aller inländischen Wirtschaftsleistungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP), andererseits. Diese Quote veranschaulicht die Belastung der Volkswirtschaft durch Sozialversicherungseinnahmen; sie nahm 1992 um 0,9, 1993 um 1,5 Prozentpunkte zu. Die *Sozialleistungsquote* zeigt, welcher Teil der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung mit Sozialleistungen erworben werden kann. Sie steht daher auch für die durch Sozialleistungen begründete Kaufkraft der Sozialleistungsempfänger. 1992 ist diese Quote um 1,5, 1993 um 1,8 Prozentpunkte angestiegen. Aus der Differenz zwischen den beiden Quoten geht das relative Ausmass der Kapitalbildung (plus Verwaltungskosten) durch Sozialversicherungseinrichtungen hervor. Leider gibt die Pensionskassenstatistik des BFS keine präzisen Angaben über die tatsächliche Kapitalbildung der Beruflichen Vorsorge; sie wird zudem gegenwärtig nicht jährlich fortgeschrieben. Die grösste Ausweitung erfuhren die beiden Quoten Anfang der siebziger Jahre, als u. a. die AHV stark ausgebaut wurde. Der Anstieg seit 1991 resultiert daraus, dass – abgesehen von den EO-Ausgaben – sämtliche Sozialversicherungen, insbesondere die Arbeitslosenversicherung (ALV), sowohl bei den Einnahmen wie auch bei den Ausgaben stärker wuchsen als das BIP. Neben der ALV dürfte die BV zu diesem Anstieg der Quoten und somit zur Bedeutungszunahme der Sozialversicherung den stärksten absoluten Beitrag geleistet haben.

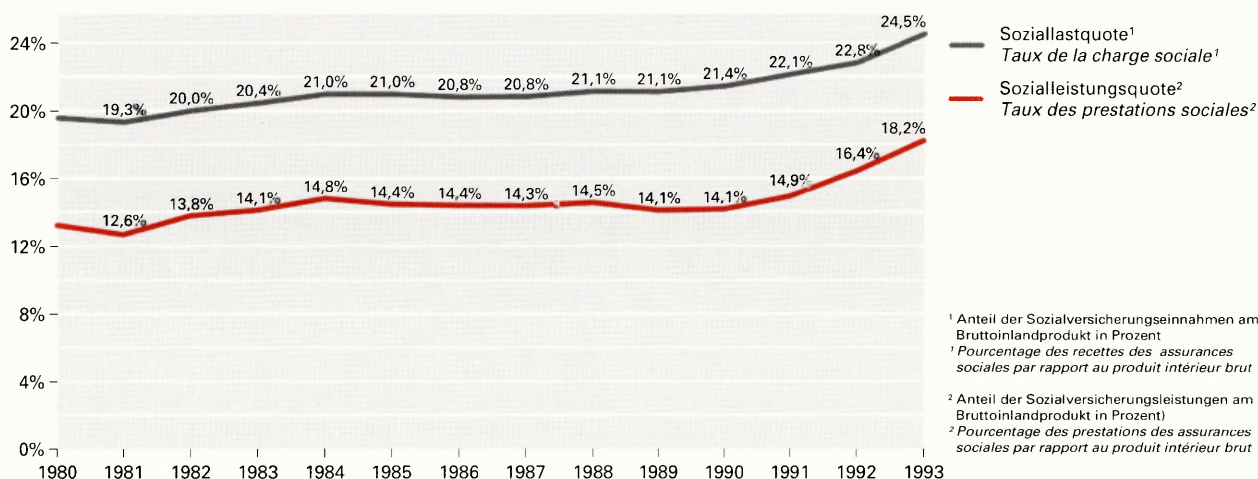
Aus Tabelle 13.1 und Grafik 13.2 geht die finanzielle Bedeutung der einzelnen Sozialversicherungszweige hervor. Gemessen an den Einnahmen, stand 1992 die Berufliche

n'est cependant que partiellement possible de faire des comparaisons longitudinales des données concernant la PP, car ces enquêtes diffèrent quant à la méthodologie, quant à la taille de l'échantillon et quant à la définition des catégories prises en considération.

- Les allocations familiales (AF) ne font l'objet d'aucune statistique nationale. Les données agrégées qu'illustrent les tableaux 13.1, 13.3, 13.4 et 13.13 ont été estimées sur la base des Comptes nationaux établis par l'OFS. Les chiffres disponibles ne portent que sur les AF de la Confédération et des caisses de compensation cantonales d'allocations familiales (environ 35% du total des AF).
- Les tableaux publiés dans la présente édition de l'Annuaire utilisent pour la première fois les données de 1980 et de 1985 à titre de valeurs de référence à long terme. Les données récentes concernent les trois ou quatre dernières années.
- Les assurances-maladie privées sont évoquées sous 13.3 (voir aussi les tableaux 13.17 et 13.18).

Le graphique 13.1 visualise l'évolution de deux taux qui permettent de quantifier le poids économique des assurances sociales, à savoir le taux de la charge sociale et le taux des prestations sociales. Les données utilisées ici proviennent du compte 3 des Comptes nationaux. Le *taux de la charge sociale* indique le rapport entre les contributions versées aux assurances sociales et les recettes provenant de la fortune (les intérêts) de ces dernières d'une part et le produit intérieur brut (PIB) d'autre part. Ce taux permet de quantifier la part des ressources économiques qui est consacrée aux assurances sociales; en 1992, ce taux a enregistré une progression de 0,9 point, en 1993, de 1,5 point. Le *taux des prestations sociales*, quant à lui, correspond au pourcentage du produit intérieur brut qui peut être acquis au moyen des prestations sociales; en d'autres termes, ce taux permet de chiffrer le pouvoir d'achat des bénéficiaires des prestations sociales dû à ces prestations. Ce taux a connu une croissance de 1,5 point en 1992 et 1,8 point en 1993. La différence entre ces deux taux correspond à l'importance relative de la formation de capital (ainsi que des frais administratifs) par les institutions d'assurance sociale. La statistique des caisses de pensions réalisée par l'OFS ne donne malheureusement pas de renseignements précis sur la formation du capital de la prévoyance professionnelle; qui plus est, cette statistique n'est actuellement pas réalisée chaque année. Les deux taux examinés ici ont connu leur plus forte croissance au début des années soixante-dix, notamment lorsque l'AVS a amélioré ses prestations de manière sensible. La pro-

G13.1 Soziallastquote und Sozialleistungsquote
Taux de la charge sociale et taux des prestations sociales



T 13.1 Gesamteinnahmen und -ausgaben
der Sozialversicherungen in der Schweiz 1992

Montant total des recettes et des dépenses
des assurances sociales en Suisse, en 1992

	Zweige der Sozialversicherung ¹ Branches de l'assurance sociale ¹										Total ²	
	AHV ⁵ AVS ⁵	EL zur AHV PC à l'AVS	IV ⁵ AI ⁵	EL zur IV PC à l'AI	BV ² PP ²	KV AM	UV ³ AA ³	EO APG	ALV AC	FZ ⁴ AF ⁴		
Einnahmen in Mio. Franken												Recettes en millions de francs
Total	23 160	1 468	5 262	426	41 700	14 896	4 687	1 210	804	1 151	94 764	Total
Beiträge Versicherte und Arbeitgeber	18 005	–	2 590	–	24 100	12 395	3 625	1 077	726	984	63 502	Cotisations des assurés et des employeurs
Subventionen insgesamt	4 241	1 468	2 625	426	–	1 994	–	–	–	116	10 871	Subventions dont: subventions de la Confédération
davon: Subventionen des Bundes	3 605	339	1 969	94	–	1 292	–	–	–	77	7 376	Intérêts
Zinsen	905	–	1	–	14 400	357	–	133	72	51	15 919	Actions récursaires
Regress	9	–	45	–	–	–	–	–	–	–	54	Provisions
Rückstellungen	–	–	–	–	–	4	–	–	0	–	5	Autres recettes
Übrige Einnahmen	–	–	–	–	3 200	146	1 062	–	6	–	4 414	
Einnahmen in %												Recettes en %
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	Total
Beiträge Versicherte und Arbeitgeber	78	–	49	–	58	83	77	89	90	86	67	Cotisations des assurés et des employeurs
Subventionen	18	100	50	100	–	13	–	–	–	10	11	Subventions
Zinsen und Übrige	4	–	1	–	42	3	23	11	10	4	21	Intérêts et autres recettes
Ausgaben in Mio. Franken												Dépenses en millions de francs
Total	21 206	1 468	5 251	426	16 800	14 978	4 996	887	3 462	1 089	70 563	Total
Sozialleistungen	21 129	1 468	5 222	426	10 800	13 135	3 136	885	2 985	1 064	60 251	Prestations versées
Verwaltungskosten	77	...	28	...	600	1 154	460	3	128	25	2 475	Frais d'administration
Rückstellungen	–	–	–	–	...	338	–	–	–	–	338	Provisions
Übrige Ausgaben	–	–	–	–	5 400	351	1 400	–	350	–	7 500	Autres dépenses
Saldo oder Finanzkapitalbildung	1 954	–	11	–	22 288	–82	–308	322	–2 657	62	24 200	Solde ou constitution du capital financier
Reserven/Deckungskapital Ende Jahr	22 456	–	240	–	254 219	3 185	11 693	3 243	–207	...	294 829	Réserves/ capital de couverture
Beiträge der öffentlichen Hand in % der Ausgaben	20	100	50	100	–	15	–	–	–	11	18	Subventions des pouvoirs publics, en % des dépenses

1 Abkürzungen:
AHV Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung
IV Eidgenössische Invalidenversicherung
EL Ergänzungsleistungen zur AHV und IV
BV Berufliche Vorsorge
KV Krankenversicherung
UV Unfallversicherung
EO Erwerbsersatzordnung
ALV Arbeitslosenversicherung
FZ Familienzulagen (eidgenössische und kantonale Regelungen)
2 Für die Vollerhebung von 1992 liegen provisorische Ergebnisse des BFS vor, bereinigt durch BSV
3 Alle UVG-Versicherer; übrige Einnahmen inkl. Zinsen; übrige Ausgaben inkl. Rückstellungen
4 Ohne kantonal geregelte Familienzulagen; gemäss einer groben Schätzung des BSV beliefen sich die gesamten FZ auf über 3,1 Mrd. Fr.
5 AHV und IV: Inkl. Pauschalbeiträge an gemeinnützige Institutionen

1 Abréviations:
AVS Assurance fédérale vieillesse et survivants
AI Assurance fédérale invalidité
PC Prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI
PP Prévoyance professionnelle
AM Assurance-maladie
AA Assurance-accidents
APG Allocations pour perte de gain
AC Assurance-chômage
AF Allocations familiales (dispositions cantonales et fédérales)
2 On dispose des résultats provisoires de l'enquête exhaustive menée en 1992 par l'OFS, adaptés par l'OFAS.
3 Tous les assureurs LAA; autres recettes, y compris les intérêts; autres dépenses, y compris les provisions
4 Sans les allocations familiales relevant du droit cantonal; selon une estimation grossière de l'OFAS, le montant total des allocations familiales s'est monté à un peu plus de 3,1 mia. de francs.
5 AVS et AI: contributions forfaitaires versées à des institutions d'utilité publique incluses

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

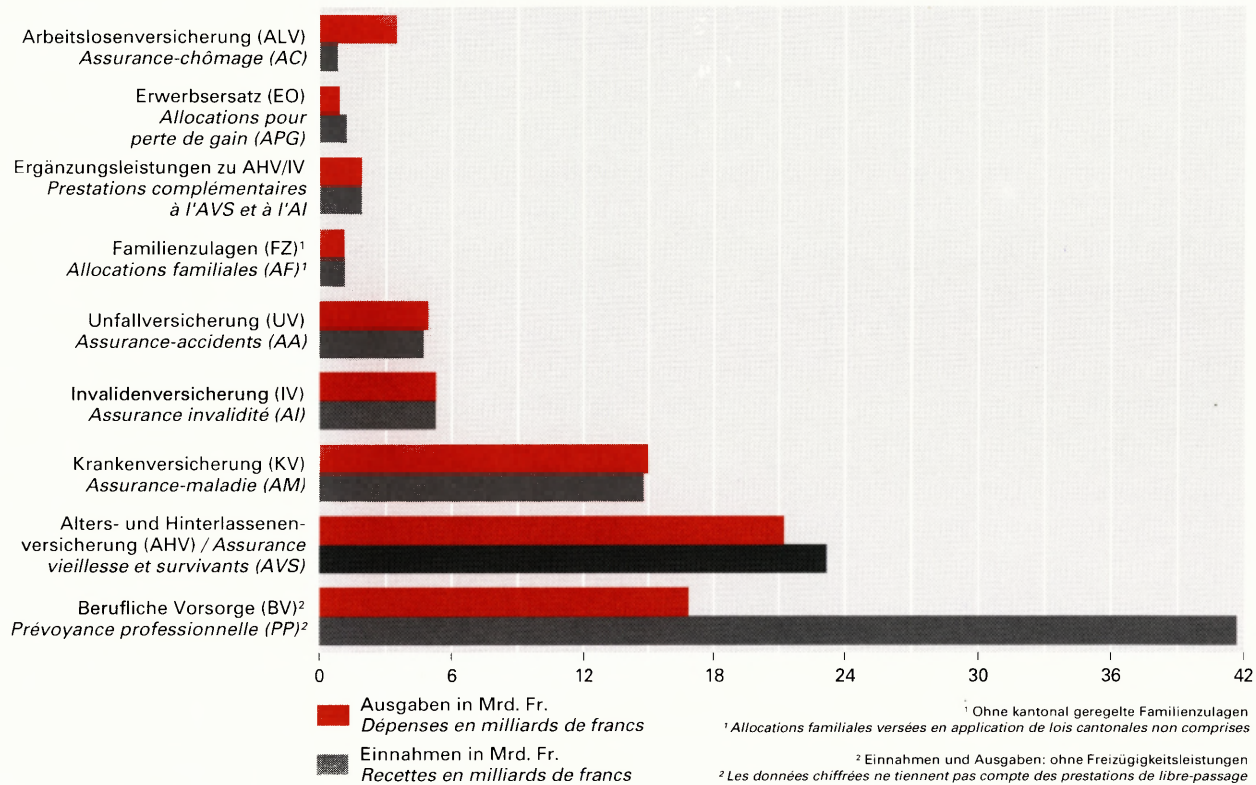
Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

Vorsorge an erster Stelle vor der AHV und der Krankenversicherung. Bei Betrachtung der Ausgaben hat hingegen immer noch die umlagefinanzierte AHV am meisten Gewicht. Beim *Umlageverfahren* sind die laufenden Einnahmen und Ausgaben immer etwa gleich hoch, ein Schwankungsfonds dient hauptsächlich dem Rechnungsausgleich. An der Finanzkapitalbildung sind vor allem die nach dem Kapitaldeckungsverfahren finanzierte Berufliche Vorsorge und die teilweise deckungsfinanzierte Unfallversicherung beteiligt. Beim *Kapitaldeckungsverfahren* wird im Gegensatz zum Umlageverfahren Finanzkapital gebildet, das später zur Deckung der fälligen Renten dienen soll. In den übrigen Zweigen hängt die Bildung von Finanzkapital von – jährlich stark schwankenden – Finanzierungsüberschüs-

gression constatée depuis 1991 est due à l'augmentation concomitante des recettes et des dépenses dans toutes les branches de l'assurance sociale, en particulier dans l'AC, mais à l'exception des APG, dans une proportion supérieure à la progression du PIB. En valeurs absolues, à côté de l'AC, c'est sans doute la PP qui a le plus fortement contribué à la hausse des deux taux en question et, par tant, à l'importance croissante des assurances sociales. Le tableau 13.1 et le graphique 13.2 visualisent l'importance financière de chacune des branches de l'assurance sociale. Si l'on considère les recettes encaissées en 1992, la prévoyance professionnelle vient en tête, devant l'AVS et l'assurance-maladie. Mais sous l'angle des dépenses, c'est encore et toujours à l'AVS, qui est basée sur le sys-



G13.2 Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherungen 1992
Recettes et dépenses des assurances sociales, en 1992



Bundesamt für Sozialversicherung

Office fédéral des assurances sociales

sen ab, welche als Ausgleichsreserven für spätere Perioden dienen. Was die Beitragssätze betrifft, fehlen in Tabelle 13.2 genaue Angaben über die Belastung der Erwerbseinkommen durch die Berufliche Vorsorge. Die Beitragssätze der Berufsunfallversicherung variieren gemäss den sehr unterschiedlichen Risiken. Am unteren Ende des Spektrums stehen gegenwärtig Bankangestellte, am oberen Ende Berufssportler. In der ALV lag der Beitragssatz 1993 neu bei insgesamt 2% anstatt 0,4%.

tème de la répartition des dépenses, que revient la palme. Ce système, il est peut-être utile de le rappeler, assure des recettes courantes d'un montant à peu près égal à celui des dépenses courantes; l'équilibre des comptes est garanti par un fonds de péréquation. Quant au système de la capitalisation, il consiste à former un capital destiné à couvrir les dépenses occasionnées par le paiement futur des rentes. La constitution de capitaux est le fait principalement de la PP, qui est financée entièrement par le système de la capitalisation, et de l'assurance-accidents, qui ne l'est qu'en partie. Les autres branches constituent leur capital à la faveur d'excédents de financement, lesquels varient fort d'une année à l'autre. Ces excédents sont utilisés par la suite au titre de réserves de compensation. Pour ce qui est des taux de cotisation à la prévoyance professionnelle, les données précises nous faisaient défaut au moment d'établir le tableau 13.2. Quant aux cotisations versées à l'assurance contre les accidents professionnels (AP), leur taux varie fortement en fonction des risques. Ainsi, les cotisations du personnel des banques sont les plus basses, tandis que celles des sportifs professionnels battent tous les records. Le taux de cotisation à l'AC est passé, au total, de 0,4% à 2% en 1993.



T 13.2 Beitragssätze
der Sozialversicherungen 1994¹

Sozial- versicherungs- zweig ²	In Prozent des Erwerbseinkommens <i>En pour cent du revenu du travail</i>				Beiträge der Nichterwerbstätigen, in Franken pro Jahr <i>Cotisations des assurés sans activité lucrative, en francs, par année</i>		<i>Branche de l'assurance sociale²</i>
	Beiträge zugunsten der Arbeitnehmer ³ <i>Cotisations versées en faveur des salariés³</i>			Beiträge der Selbständig- erwerbenden <i>Cotisations versées par les indépendants</i>	Minimum	Maximum	
	Arbeitnehmer <i>Salariés</i>	Arbeitgeber <i>Employeurs</i>	Total				
AHV ⁴	4,2	4,2	8,4	4,2 –7,8	299	8 400	AVS ⁴
IV ⁴	0,6	0,6	1,2	0,646–1,2	43	1 200	AI ⁴
EO ⁴	0,25	0,25	0,5	0,269–0,5	18	500	APG ⁴
ALV ⁵	1,0	1,0	2,0	–	–	–	AC ⁵
BU ^{5 6}	–	0,04–10,3 ⁶	0,04 –10,3 ⁶	9	–	–	AP ^{5 6}
NBU ^{5 7}	1,101–1,368 ⁷	–	1,101–1,368 ⁷	9	–	–	ANP ^{5 7}
BV ⁸	...	...	7,0 –18,0 ⁸	9	–	–	PP ⁸

- 1 Über die Entwicklung der Beitragssätze seit 1948 orientiert die Tabelle 13.2 im Statistischen Jahrbuch 1989.

2 Abkürzungen:
BU Berufsunfallversicherung
NBU Nichtberufsunfallversicherung
Übrige Abkürzungen siehe T 13.1, Anmerkung 1

3 Alle aufgeführten Sozialversicherungszweige sind für Arbeitnehmer obligatorisch.

4 Bei Erwerbstätigen im Rentenalter: Freigrenze bis zu einem jährlichen Einkommen von 15 600 Franken

5 Maximal versicherter Verdienst = 97 200 Franken

6 Nettoprämie je nach Branchenrisiko

7 Sonderregelung für Teilzeitbeschäftigte

8 Beiträge in % des koordinierten, d. h. versicherten Lohnes (= Erwerbseinkommen bis maximal 67 680 Franken minus 22 560 Franken); Beiträge durch Vorsorgeeinrichtungen festgelegt; der durchschnittliche Beitragssatz dürfte 9–10% betragen.

9 Selbstständigerwerbende können der freiwilligen Versicherung beitreten.
- 1 Le tableau 13.2 de l'Annuaire statistique de 1989 indique l'évolution des cotisations depuis 1948.

2 Abréviations:
AP Assurance contre les accidents professionnels
ANP Assurance contre les accidents non professionnels
Les autres abréviations sont explicitées au bas du T 13.1.

3 Toutes les branches d'assurance indiquées ici sont obligatoires pour les salariés.

4 Franchise annuelle de 15 600 francs pour les rentiers AVS qui exercent encore une activité lucrative

5 Limite supérieure du gain assuré = 97 200 francs

6 Taux de prime nette pour salariés selon le risque de la branche dont il est question

7 Réglementation spéciale pour les personnes travaillant à temps partiel.

8 Cotisations en % du salaire coordonné, c'est-à-dire du salaire assuré (soit revenu du travail jusqu'à concurrence de 67 680 francs moins 22 560 francs). Cotisations fixées par les institutions de prévoyance professionnelle. Le taux devrait avoisiner 9 à 10%.

9 Les indépendants ont la possibilité de s'affilier à l'assurance facultative.

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

T 13.3 Gesamteinnahmen der Sozialversicherungen

Jahr <i>Année</i>	In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>					Anteile der Finanzquellen in Prozent <i>Pourcentage de fonds fournis par chacune des sources de financement</i>			
	Beiträge der Versicherten ¹ <i>Cotisations des assurés¹</i>	Beiträge der öffentlichen Hand <i>Subventions des pouvoirs publics</i>		Zinsen ² <i>Intérêts²</i>	Übrige Einnahmen ² <i>Autres recettes²</i>	Total ³	Versicherte <i>Assurés</i>	Öffentliche Hand <i>Pouvoirs publics</i>	Zinsen und Übriges <i>Intérêts, etc.</i>
		Total	davon Bund <i>dont subv. de la Confédération</i>						
1983	32 751	5 689	4 067	6 337	46	44 823	73,1	12,7	14,2
1984	34 166	6 317	4 509	6 749	65	47 297	72,2	13,4	14,4
1985	36 667	6 530	4 583	7 306	52	50 555	72,5	12,9	14,6
1986	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1987	45 446	7 411	5 041	8 109	80	61 045	74,4	12,1	13,4
1988 ³	49 962	7 881	5 335	8 990	157	64 989	74,6	11,8	13,7
1989	55 480	8 177	5 480	10 072	171	73 899	75,1	11,1	13,9
1990 ³	56 605	9 202	6 377	11 066	1 044	77 918	72,6	11,8	15,5
1991 ³	60 634	9 934	6 786	12 033	1 318	83 919	72,5	11,8	15,7
1992 ³	63 502	10 871	7 376	15 919	4 472	94 764	67,5	11,5	21,0

- 1 Bis 1989 inkl. Regress (Regress = Zahlungen von haftpflichtigen Dritten).

2 Zinsen der UV sind ab 1991 in den übrigen Einnahmen enthalten; ab 1990 inkl. Regress.

3 Daten der Beruflichen Vorsorge (BV) für 1988 und 1991 durch das BSV geschätzt; 1992 provisorische Daten der Vollerhebung; ab 1990 BV-Einnahmen ohne Freizügigkeitsleistungen.
- 1 Y compris les actions récursoires jusqu'en 1989 (recours contre des tiers responsables).

2 Les intérêts de l'AA pour 1991 sont compris dans les autres recettes; y compris les actions récursoires à partir de 1990.

3 Les données sur la prévoyance professionnelle (PP) pour 1988 et 1991 ont été estimées par l'OFAS; pour 1992, résultats provisoires de l'enquête exhaustive; à partir de 1990, recettes PP sans prestations de libre passage.

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique



T 13.4 Gesamtausgaben der Sozialversicherungen

Total des dépenses des assurances sociales

Jahr Année	In Mio. Franken En millions de francs					Beiträge der öffentlichen Hand, in % der Ausgaben Subventions des pouvoirs publics, en pour cent des dépenses
	Sozialleistungen ¹ Prestations ¹	Verwaltungskosten ² Frais administratifs ²	Übrige Ausgaben ³ Autres dépenses ³	Rückstellungen Provisions	Total	
1983	29 837	797	408	427	31 469	18,1
1984	32 650	821	534	576	34 580	18,3
1985	33 963	861	579	708	36 110	18,1
1986	...	...	...	...	...	...
1987	38 600	973	4 002	621	44 196	16,8
1988	41 593	1 041	4 467	626	47 726	16,5
1989	48 918	1 164	576	720	51 378	...
1990 ⁵	54 610	1 073	2 012	255	57 950	...
1991 ^{4 5}	53 428	1 281	2 227	281	57 217	...
1992 ⁵	60 251	2 475	7 500	338	70 563	18,0

1 Inkl. Pauschalbeiträge an Institutionen (AHV/IV)
2 Ohne Verwaltungskosten der EL sowie für 1990 und 1991 der UV und BV
3 Ohne Berufliche Vorsorge; ab 1990 sind UV-Rückstellungen in übrigen Ausgaben enthalten
4 Ausgaben der BV umfassen nur Sozialleistungen
5 Ab 1990 Daten aller UV-Träger enthalten; Verwaltungskosten und Rückstellungen der UV ab 1990 unter «Übrige Ausgaben»

1 Subventions forfaitaires comprises (à l'AVS/AI)
2 Sans les frais administratifs des PC ni, en 1990 et en 1991, de l'AA et de la PP
3 Sans la prévoyance professionnelle; à partir de 1990, les provisions de l'AA sont comprises dans les autres dépenses.
4 Les dépenses de la PP comprennent seulement les prestations
5 A partir de 1990, les données de tous les assurances AA sont comprises; à partir de la même année, les frais administratifs et les provisions de l'AA figurent sous «Autres dépenses»



13.2.2 Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV

Die AHV schloss 1993 trotz Rezession mit einem Einnahmenüberschuss von 810 Millionen Franken ab. Der Überschuss ist jedoch gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte reduziert: Die Ausgaben stiegen um 8,7%, die Einnahmen lediglich um rund 3%.

Grafik 13.4 stellt die Entwicklung des Finanzhaushaltes seit Inkrafttreten der AHV dar. In den ersten 26 Jahren verzeichnete die AHV ein starkes Wachstum des Ausgleichsfonds; anfänglich übertraf die Zunahme sogar die gesamten damaligen Ausgaben. Der Fonds, in den sechziger Jahren noch ein Vielfaches der Jahresausgaben, sank 1977 unter das Niveau einer Jahresausgabe. Erst 1991 erreichte er dank einem Rekordüberschuss von 2,3 Milliarden Franken wieder die vom AHV-Gesetz in der Regel verlangte Höhe einer Jahresausgabe.

1993 sank die Zuwachsrate der Kapitalreserve von 9,5% im Jahre 1992 auf 3,6%. Der Stand des Kapitalkontos erreicht aber mit 23 Milliarden Franken oder 101% des Jahresaufwandes weiterhin die gesetzlich vorgesehene Mindesthöhe einer Jahresausgabe.

Die Zuwachsrate der Einnahmen fiel 1993 von 5,1% auf 3,0%. Dafür gibt es zwei Hauptursachen: erstens stiegen die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber infolge schlechter Wirtschaftslage bloss um 1,8%, und zweitens wurde zur Sanierung des Bundeshaushaltes der für 1993 vorgesehene Bundesbeitrag von 17,5% der Ausgaben um 5% gekürzt. Damit sanken die Subventionen des Bundes von 17% im Jahre 1992 auf 16,6% im Jahre 1993.

Dem verringerten Wachstum der Einnahmen steht die erhöhte Zuwachsrate der Ausgaben von 8,7% gegenüber. Sie ist ausschliesslich die Folge vermehrter Leistungen; in derselben Zeit sanken die Verwaltungs- und Durchführungskosten um 3,6%. Die Geldleistungen nahmen im vergangenen Jahr um 8,8% zu. Dabei fielen die Rentenanpassungen besonders ins Gewicht: diese verursachten 4,4% der Mehrausgaben. Die Leistungsansätze und die laufenden Renten der AHV/IV wurden gemäss dem Mischindex der wirtschaftlichen Entwicklung angepasst (der Mischindex ist das arithmetische Mittel von Lohn- und Preisindex). Da im Juni 1992 die Jahresteuierung mit 4,2% über 4% lag, wurden die Renten per 1. 1. 1993 erstmals bereits nach einem Jahr angepasst. Weitere 2,2% der Zuwachsrate machten die vorgezogenen Massnahmen des ersten Teils der 10. AHV-Revision aus, die auf den 1. 1. 1993 in Kraft getreten sind. Mehrkosten von 400 Millionen Franken verursachte die neue, geknickte Rentenformel, solche von rund 60 Millionen Franken die neue Hilflosenentschädigung mittleren Grades für Altersrentner. Die restlichen

13.2.2 Assurance vieillesse et survivants AVS

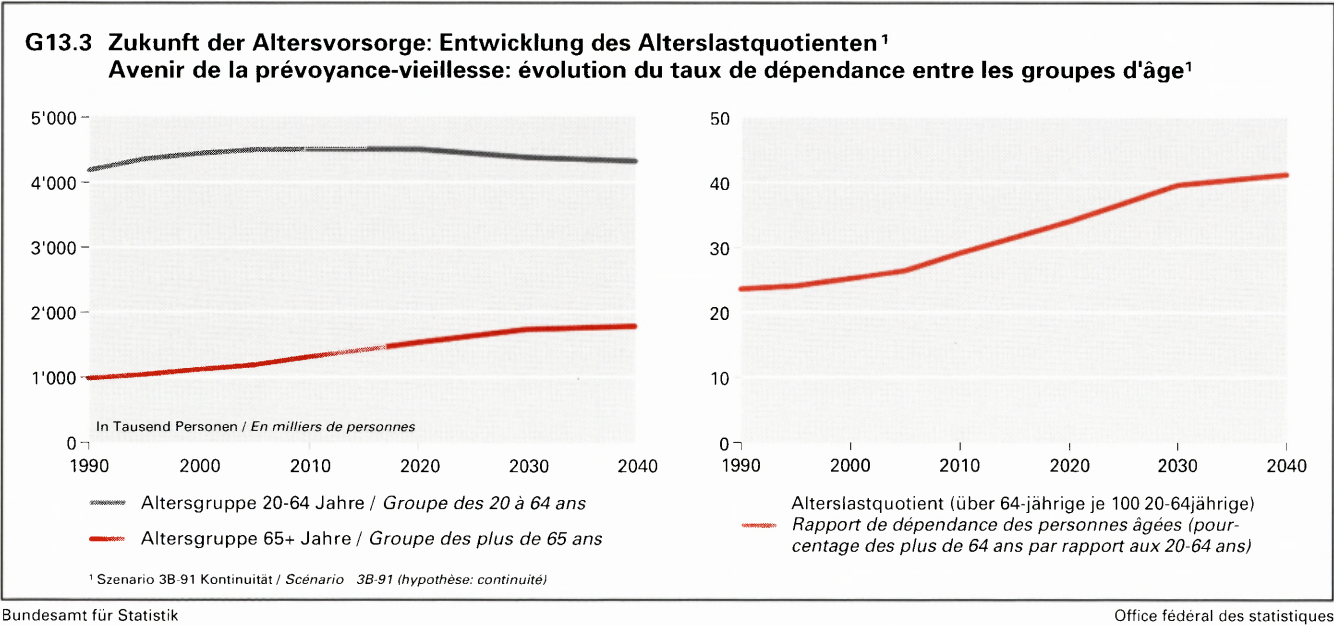
La récession n'a pas empêché l'AVS de clôturer ses comptes de 1993 avec un excédent de recettes de 810 millions de francs. Mais cet excédent n'atteint pas tout à fait la moitié de l'excédent enregistré en 1992, puisque les dépenses ont augmenté de 8,7%, alors que les recettes ne se sont améliorées que de quelque 3%.

Le graphique 13.4 présente l'évolution du compte financier de l'AVS depuis sa création. Au fil des 26 premières années, cette assurance sociale a enregistré une progression marquée de son Fonds de compensation; au tout début, elle a même capitalisé des montants supérieurs à la somme de ses dépenses. Dans les années soixante, le Fonds disposait encore d'un multiple du montant des dépenses annuelles de l'AVS. Depuis 1977, ses ressources sont tombées en dessous des dépenses annuelles. Ce n'est qu'en 1991, à la faveur d'excédents de recettes inégaux (2,3 milliards de francs), que le Fonds a de nouveau atteint le montant prévu par la loi fédérale sur l'AVS, soit l'équivalent des dépenses annuelles de l'AVS.

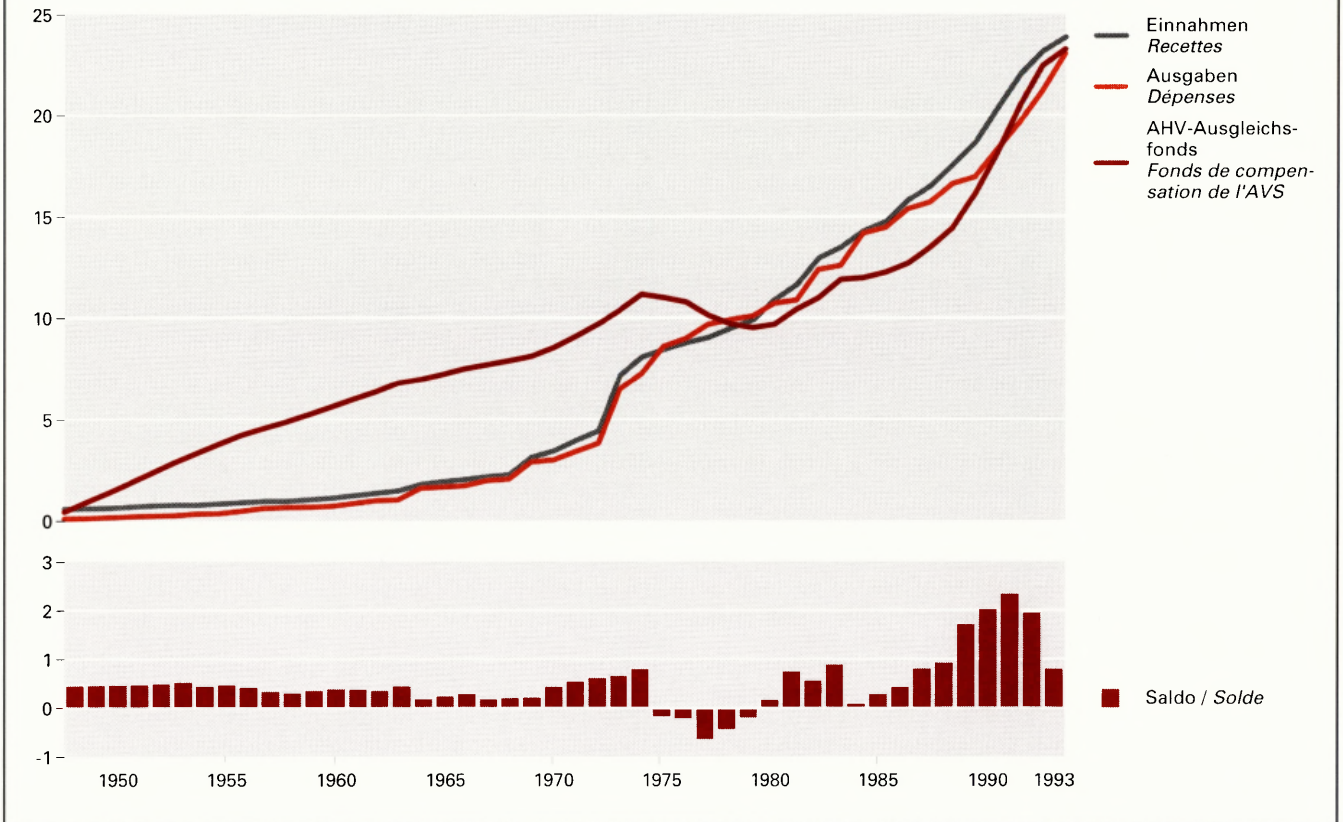
Le taux de croissance de la réserve en capital, qui a été de 9,5% en 1992, est tombé à 3,6% en 1993. Le compte de capital atteint néanmoins 23 milliards de francs, soit 101% des charges annuelles, ce qui couvre toujours, conformément à la loi, au moins le montant des dépenses d'une année.

Entre 1992 et 1993, le taux de croissance des recettes est tombé de 5,1% à 3,0%. Il y a deux causes principales à ce recul: d'abord, les cotisations des assurés et des employeurs n'ont augmenté que de 1,8% en raison de la mauvaise situation économique; ensuite, les subventions fédérales (prévues à hauteur de 17,5% des dépenses) ont été diminuées de 5% dans le but d'assainir les finances fédérales. Les subventions fédérales n'ont par conséquent couvert que 16,6% des dépenses de l'AVS, contre 17% en 1992.

Face à la croissance modérée des recettes, il faut placer le taux de croissance en hausse des dépenses. Il a été de 8,7% en 1993. Si les dépenses ont augmenté dans une proportion plus forte que par le passé, c'est exclusivement en raison de l'augmentation des prestations. On relèvera d'ailleurs que parallèlement à cette évolution, les frais d'administration et d'exécution ont chuté de 3,6%. Les prestations en espèce ont augmenté en 1993 de 8,8%. La principale cause a été l'indexation des rentes, puisqu'elle est à l'origine de 4,4% des dépenses supplémentaires. Il faut savoir que les taux de prestations et les rentes en cours de l'AVS/AI ont été adaptés à l'évolution économique sur la base de l'indice mixte (qui équivaut à la



G13.4 Entwicklung des AHV-Finanzhaushaltes (in Mrd. Fr.)
Evolution des finances de l'AVS (en milliards de francs)



Bundesamt für Sozialversicherung

Office fédéral des assurances sociales

2,1% des Leistungszuwachses sind auf Bestandesausweitungen zurückzuführen.

Die modifizierte Rentenformel begünstigt über 500 000 Frauen und Männer mit niedrigen Einkommen. Die neue Hilflosenentschädigung mittleren Grades (470 Franken monatlich, Stand 1994) wird Altersrentnern mit Wohnsitz in der Schweiz auf Antrag ausgerichtet. Seit 1993 gelten ausserdem ein höherer Bundesbeitrag (17,5% anstatt 17% der Ausgaben), der jedoch wie erwähnt um 5% gekürzt wurde, sowie die in der Regel getrennte Auszahlung der Ehepaarrente. Ebenfalls im Rahmen der vorgezogenen Massnahmen der 10. AHV-Revision ist seit dem 1. 1. 1994 die Erziehungsgutschrift für geschiedene Frauen in Kraft. Zur Rentenberechnung wird pro Erziehungsjahr eine Gutschrift in der Höhe der dreifachen minimalen einfachen Altersrente angerechnet.

Auf längere Sicht wird die AHV mit demographisch bedingten Finanzierungsproblemen konfrontiert werden. Grafik 13.3 zeigt, dass auf 100 Personen im Erwerbsfähigenalter eine wachsende Zahl von Rentenberechtigten entfällt.

moyenne arithmétique entre l'indice des salaires et l'indice des prix). Or, le taux annuel de l'inflation a dépassé 4% en juin 1992, se chiffrant à 4,2%; les rentes ont donc été indexées une première fois après un an seulement, avec effet au 1^{er} janvier 1993. Ensuite, 2,2% de l'accroissement des dépenses s'expliquent par l'application anticipée, pour le 1^{er} janvier 1993 également, de certaines mesures prévues par la 10^e révision de l'AVS. Parmi elles, la nouvelle formule des rentes a occasionné 400 millions de francs de dépenses supplémentaires, tandis que la nouvelle allocation de degré moyen servie aux bénéficiaires de rentes de vieillesse en cas d'impotence moyenne coûtait 60 millions de plus. Enfin, les 2,1% restants de la croissance des dépenses s'expliquent par l'extension de l'effectif des bénéficiaires.

La modification de la formule des rentes profite à plus de 500 000 personnes ayant des revenus modestes. Les bénéficiaires de rentes de vieillesse domiciliés en Suisse qui en font la demande ont droit en outre, en cas d'impotence moyenne, à la nouvelle allocation pour impotents (470 francs par mois en 1994). Depuis 1993, les subventions fédérales versées à l'AVS ont augmenté (couvrant 17,5% de ses dépenses, contre 17% précédemment) même si, nous l'avons vu plus haut, elles ont été réduites de 5%; de plus les rentes pour couple sont désormais en principe versées par moitié à chacun des conjoints. Enfin, autre élément des mesures anticipées de la 10^e révision de l'AVS, un bonus éducatif est pris en compte dans le calcul de la rente versée depuis le 1^{er} janvier 1994 aux femmes divorcées; la bonification annuelle pour tâches éducatives équivaut au triple de la rente simple minimale de vieillesse.

A plus ou moins long terme, l'AVS sera confrontée à des problèmes de financement liés à l'évolution démographique. Le graphique 13.3 visualise l'augmentation du nombre des retraités à la charge des personnes en âge d'exercer une activité lucrative.

**T 13.5 Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV):
Betriebsrechnung, Rentensumme
und Rentenbezüger**

**Assurance vieillesse et survivants (AVS):
Compte d'exploitation, montant total des rentes,
bénéficiaires de rentes**

	1980	1985	1990	1991	1992	1993	
Betriebsrechnung, in Millionen Franken							Compte d'exploitation, en millions de francs
Einnahmen, Total	10 895,5	14 746,0	20 354,9	22 033,5	23 159,7	23 856,4	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	8 629,4	11 388,3	16 029,3	17 302,0	18 004,7	18 322,1	Cotisations des assurés
Beiträge des Bundes	1 394,3	2 169,6	3 115,7	3 347,0	3 605,0	3 831,5	Subventions de la Confédération
Beiträge der Kantone	536,3	723,2	549,8	590,6	636,2	691,4	Subventions des cantons
Zinsen ¹	335,4	464,9	660,1	793,8	913,8	1 011,4	Intérêts ¹
Ausgaben, Total	10 725,6	14 463,9	18 327,7	19 688,2	21 206,1	23 046,6	Dépenses, total
Leistungen	10 677,2	14 412,5	18 269,4	19 628,7	21 118,8	22 962,4	Prestations
Verwaltungskosten ²	48,4	51,4	58,3	59,5	87,3	84,2	Frais administratifs ²
Rechnungssaldo	169,9	282,0	2 027,2	2 345,4	1 953,7	809,8	Solde
Stand des Kapitals Ende Jahr	9 691,4	12 253,6	18 157,1	20 502,5	22 456,1	23 265,9	Etat du compte de capital au 31 décembre
Kapitalreserve (Ausgleichsfonds) in % der Ausgaben	90,4	84,7	99,1	104,1	105,9	101,0	Réserve de capital (fonds de compensation), en % des dépenses
Rentensumme,³ in Mio. Franken							Sommes versées sous forme de rente,³ en millions de francs
Total	867,4	1 161,3	1 456,0	1 477,6	1 684,8	1 817,6	Total
Altersrenten	780,0	1 055,1	1 344,2	1 368,0	1 563,4	1 691,0	Rentes de vieillesse
Einfache Altersrenten Männer	124,8	165,1	200,2	201,4	228,2	245,1	Rentes simples hommes
Einfache Altersrenten Frauen	335,4	467,4	591,1	600,8	685,4	742,2	Rentes simples femmes
Ehepaarrenten	460,2	422,7	552,9	565,8	649,8	703,7	Rentes pour couple
Zusatzrenten	19,6	22,1	22,6	22,1	24,5	25,6	Rentes complémentaires
Zusatzrenten für Ehefrauen	13,6	15,6	16,4	16,3	18,3	19,3	Rentes complémentaires pour épouses
Einfache Kinderrenten	5,8	6,3	6,1	5,7	6,1	6,2	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	Rentes doubles pour enfants
Hinterlassenenrenten	67,7	84,1	89,2	87,4	97,0	101,0	Rentes de survivants
Witwenrenten	47,9	62,0	68,9	68,0	75,8	78,9	Rentes de veuves
Einfache Waisenrenten	19,1	21,3	19,6	18,8	20,5	21,4	Rentes simples pour orphelins
Vollwaisenrenten	0,7	0,8	0,7	0,6	0,7	0,7	Rentes doubles pour orphelins
Rentenbezüger^{3 4}							Bénéficiaires de rentes^{3 4}
Total	999 542	1 061 487	1 134 089	1 149 095	1 165 838	1 184 126	Total
Altersrenten	803 549	864 045	951 957	970 012	988 301	1 008 643	Rentes de vieillesse
Einfache Altersrenten Männer	148 622	155 710	165 617	167 236	169 348	171 418	Rentes simples hommes
Einfache Altersrenten Frauen	428 473	469 190	512 909	522 061	531 254	541 306	Rentes simples femmes
Ehepaarrenten	226 454	239 145	273 431	280 715	287 699	295 919	Rentes pour couple
Zusatzrenten	63 754	63 222	59 209	58 589	58 689	58 468	Rentes complémentaires
Zusatzrenten für Ehefrauen	46 343	47 751	45 606	45 696	46 214	46 340	Rentes complémentaires pour les épouses
Einfache Kinderrenten	17 087	15 226	13 376	12 678	12 280	11 933	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	324	245	227	215	195	195	Rentes doubles pour enfants
Hinterlassenenrenten	132 239	134 220	122 923	120 494	118 848	117 015	Rentes de survivants
Witwenrenten	69 336	75 081	74 651	74 063	73 700	72 858	Rentes de veuves
Einfache Waisenrenten	61 406	57 675	47 211	45 414	44 180	43 201	Rentes simples pour orphelins
Vollwaisenrenten	1 497	1 464	1 061	1 017	968	956	Rentes doubles pour orphelins

1 Seit 1980 inkl. Regress (Regress = Zahlungen von haftpflichtigen Dritten)

2 Inkl. Durchführungskosten, jedoch ohne Durchführungskosten der Ausgleichskassen

3 Monatsergebnisse im März

4 Ehepaare als eine Bezugseinheit gezählt

1 Depuis 1980, les actions récursoires (= recours contre des tiers responsables) sont comprises

2 Frais de gestion compris, mais sans les frais de gestion des caisses de compensation

3 Résultats mensuels de mars

4 Un couple compte comme un seul bénéficiaire

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

13.2.3 Invalidenversicherung IV

1993 kam es nach drei Jahren positiver Rechnung zum höchsten je in der Geschichte der IV ausgewiesenen Ausgabenüberschuss von rund 420 Millionen Franken. Die Reserven der IV sind damit aufgebraucht, der Verlustvortrag beträgt 180 Millionen Franken. Die Einnahmen konnten vorwiegend dank den erhöhten Beiträgen des Bundes (+8,3 %) und der Kantone (+14,0%) um 5,8% gesteigert werden. Infolge der Kürzung der Bundesbeiträge um 5% ergab sich 1993 jedoch ein Einnahmenausfall von rund 112 Millionen Franken. Auf den 1. 1. 1995 wird der IV-Beitrag laut der Botschaft vom 29. 11. 1993 über die Erhöhung des IV-Beitragssatzes um 0,2% auf 1,4% erhöht – dies auf

13.2.3 Assurance-invalidité AI

Après trois exercices positifs, l'AI a enregistré en 1993 l'excédent de dépenses le plus grave de son histoire: 420 millions de francs. Non seulement les réserves de l'AI ont été englouties, mais il reste à reporter des pertes d'un montant de 180 millions. Les recettes se sont améliorées de 5,8% grâce surtout à l'augmentation des subventions de la Confédération (+8,3%) et des cantons (+14,0%). Il faut souligner cependant que la réduction de 5% des subventions fédérales a privé l'AI de quelque 112 millions de francs de recettes. Selon le Message du Conseil fédéral du 29 novembre 1993, le taux de cotisation de l'AI sera majoré de 0,2% à compter du 1^{er} janvier 1995, ce qui le fera passer

T 13.6 Invalidenversicherung (IV): Betriebsrechnung,
Rentensumme und Rentenbezüger

Assurance-invalidité (AI): compte d'exploitation,
montant total des rentes, bénéficiaires de rentes

	1980	1985	1990	1991	1992	1993	
Betriebsrechnung, in Millionen Franken							Compte d'exploitation, en millions de francs
Einnahmen, Total	2 111,4	2 878,1	4 411,7	4 841,4	5 261,8	5 567,4	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	1 035,2	1 366,1	2 306,6	2 489,7	2 590,3	2 636,5	Cotisations des assurés
Beiträge des Bundes	806,9	1 119,8	1 549,9	1 732,0	1 969,0	2 133,0	Subventions de la Confédération
Beiträge der Kantone	269,0	373,3	516,6	577,3	656,3	748,4	Subventions des cantons
Zinsen	0,0	0,0	–	–	1,1	–	Intérêts
Regress netto ¹	0,4	19,0	38,5	42,4	45,1	49,5	Recettes nettes provenant d'actions récursoires ¹
Ausgaben, Total	2 151,8	2 986,0	4 133,2	4 618,7	5 250,6	5 987,3	Dépenses, total
Geldleistungen	1 440,3	1 935,0	2 606,5	2 867,7	3 190,6	3 654,0	Prestations en espèces
Renten	1 374,1	1 821,4	2 375,9	2 601,1	2 888,2	3 304,9	Rentes
Taggelder	36,6	68,0	164,0	194,4	223,1	261,8	Indemnités journalières
Hilflosenentschädigung + Übriges ²	29,7	45,6	66,6	72,2	79,4	87,4	Allocations pour impotents + autres prestations ²
Individuelle Massnahmen	347,0	504,6	702,2	759,7	855,6	1 015,5	Prestations individuelles
Medizinisch	131,2	173,9	241,7	256,9	284,8	328,1	médicales
Beruflich	46,5	79,9	134,5	151,7	174,7	199,0	Prestations professionnelles
Sonderschulung ³	113,1	167,9	195,6	207,8	235,8	293,1	Ecole spéciale ³
Übrige ⁴	56,2	83,1	130,4	143,3	160,2	195,3	Autres prestations ⁴
Beiträge an Institutionen	287,9	434,6	684,0	824,8	1 019,8	1 126,1	Subventions aux institutions
Zinsen	17,2	24,8	13,2	4,6	–	7,5	Intérêts
Durchführungskosten	46,0	70,2	108,5	140,0	156,3	160,8	Frais de gestion
Verwaltungskosten	13,5	16,8	18,9	21,9	28,3	23,4	Frais d'administration
Kapitalreserve	–40,3	–107,9	278,5	222,8	11,2	–419,9	Réserve en capital
Stand des Kapitals Ende Jahr	–356,2	–576,1	6,0	228,8	17,2	–179,9	Etat du compte de capital au 31 décembre
Rentensumme, ⁵ in Mio. Franken							Sommes versées sous forme de rente, ⁵ en millions de francs
Total	98,7	135,3	172,9	179,3	209,1	235,4	Total
Invalidenrenten	79,7	112,0	145,3	150,8	176,0	197,9	Rentes d'invalidité
Einfache Renten	67,7	96,1	125,4	129,9	151,6	170,8	Rentes simples
Männer	42,6	61,1	78,8	81,4	94,7	107,1	Hommes
Frauen	25,1	35,0	46,5	48,5	56,8	63,7	Femmes
Ehepaarrenten	12,0	15,8	20,0	20,9	24,4	27,1	Rentes pour couple
Zusatzrenten	19,0	23,4	27,6	28,5	33,1	37,5	Rentes complémentaires
für Ehefrauen	7,9	9,9	12,2	12,6	14,5	16,4	Pour épouses
Einfache Kinderrenten	10,0	12,1	13,8	14,2	16,6	18,8	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	1,1	1,4	1,6	1,8	2,0	2,3	Rentes doubles pour enfants
Rentenbezüger ^{5 6}							Bénéficiaires de rentes ^{5 6}
Total	265 224	224 595	246 715	254 123	260 958	272 210	Total
Invalidenrenten	185 518	134 754	153 159	158 302	162 903	169 720	Rentes d'invalidité
Einfache Renten	105 812	124 926	141 989	146 505	150 674	156 950	Rentes simples
Männer	63 268	76 782	86 612	89 136	91 315	95 318	Hommes
Frauen	42 544	48 144	55 377	57 369	59 359	61 632	Femmes
Ehepaarrenten	8 755	9 828	11 170	11 797	12 229	12 770	Rentes pour couple
Zusatzrenten	79 706	89 841	93 556	95 821	98 055	102 490	Rentes complémentaires
für Ehefrauen	34 346	42 884	47 017	48 243	49 187	51 118	Pour épouses
Einfache Kinderrenten	42 942	44 482	43 985	44 831	46 151	48 472	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	2 418	2 475	2 554	2 747	2 717	2 900	Rentes doubles pour enfants

1 Regress = Zahlungen von haftpflichtigen Dritten

2 Inkl. Fürsorgeleistungen an Schweizer im Ausland,
Rückerstattungen netto

3 Sonderschulung inkl. Ausgaben für hilflose Minderjährige

4 Hilfsmittel, Reisekosten, Rückerstattungen netto

5 Monatsergebnisse im März

6 Ehepaare als eine Bezugseinheit gezählt

1 Les actions récursoires = recours contre des tiers responsables

2 Rubrique comprenant les allocations de secours versées aux Suisses
de l'étranger et les prestations à restituer nettes

3 Ecole spéciale, sans oublier les frais pour mineurs impotents

4 Moyens auxiliaires, frais de voyage, prestations à restituer nettes

5 Résultats mensuels de mars

6 Un couple compte comme un seul bénéficiaire

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

Kosten des EO-Beitrages, der um 0,2% gekürzt wird. Damit sollen die wachsenden Ausgabenüberschüsse gedämpft und die Zinslast der IV möglichst tief gehalten werden. Die Ausgaben der IV sind 1993 um 14% gestiegen. Das Wachstum der Geldleistungen betrug 14,5%, davon entfielen 4,4% auf die Rentenanpassungen, rund 3,1% auf die Einführung der neuen Rentenformel und der Rest auf die stark gestiegene Zahl der Rentenfälle. Letztere sind vor allem die Folge der schlechten Wirtschaftslage und der Zunahme von psychosomatisch und psychisch bedingten Fällen. Die Ausgaben für individuelle Massnahmen stiegen mit 18,7% am stärksten an.

à 1,4%; le taux de cotisation des allocations pour perte de gain (APG), lui, sera diminué de 0,2%. Cette nouvelle donne a pour but de tempérer l'explosion des excédents de dépenses et de tenir la charge des intérêts de l'AI le plus bas possible. Les prestations en espèces ont augmenté de 14,5%, ce qui s'explique pour 4,4% par l'indexation des rentes, pour près de 3,1% par l'introduction de la nouvelle formule des rentes et pour le reste par l'augmentation de l'effectif des bénéficiaires de rentes AI. Si cet effectif a pris de l'ampleur, c'est surtout du fait de la mauvaise conjoncture économique et de la multiplication des cas d'invalidité pour motifs soit psychosomatiques, soit psychiques. La croissance des dépenses a été la plus marquée (+18,7%) pour les mesures individuelles.

T 13.7 Ergänzungsleistungen (EL): Finanzierung, Bezüger und Leistungen				Prestations complémentaires (PC): financement, bénéficiaires et prestations			
	1980	1985	1990	1991	1992	1993	
Finanzierung, in Millionen Franken							Financement, en millions de francs
Ergänzungsleistungen, Total	414,6	702,1	1 433,6	1 637,8	1 894,4	2 035,7	Prestations complémentaires total
Bund	215,1	363,5	328,5	371,3	433,0	462,7	Confédération
Kantone	199,6	338,7	1 105,1	1 266,4	1 461,4	1 573,0	Cantons
Ergänzungsleistungen zur AHV	342,7	569,7	1 124,4	1 278,9	1 468,5	1 541,4	Prestations complémentaires à l'AVS
Bund	177,5	295,8	259,9	292,7	338,9	353,5	Confédération
Kantone	165,2	274,0	864,5	986,2	1 129,6	1 187,9	Cantons
Ergänzungsleistungen zur IV	72,0	132,4	309,3	358,8	426,0	494,3	Prestations complémentaires à l'AI
Bund	37,6	67,7	68,7	78,6	94,2	109,1	Confédération
Kantone	34,4	64,7	240,6	280,2	331,8	385,2	Cantons
Bezüger (per 31. 12.)							Bénéficiaires (effectif au 31. 12.)
Total	114 997	128 283	151 379	161 535	161 306	161 438	Total
Altersrentner	93 061	101 536	118 286	126 050	124 900	122 664	Rentes de vieillesse
Hinterlassenenrentner	3 045	3 171	2 398	2 388	2 176	2 477	Rentes de survivants
Invalidenrentner	18 891	23 576	30 695	33 097	34 230	36 297	Rentes d'invalidité
Leistungen, in Mio. Franken							Prestations, en millions de francs
Total	414,6	702,1	1 433,6	1 637,8	1 894,4	2 035,7	Total
zur AHV	342,7	569,7	1 124,4	1 278,9	1 468,5	1 541,4	à l'AVS
zur IV	72,0	132,4	309,3	358,8	426,0	494,3	à l'AI

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Sections de la statistique

13.2.4 Ergänzungsleistungen EL

Seit 1991, als die einmalige EL-Jubiläumszulage zu zahlreichen Neuanmeldungen führte, sind die Bezügerzahlen konstant geblieben. Es fällt auf, dass immer weniger Altersrentner, dafür um so mehr Invalidenrentner Ergänzungsleistungen beziehen. Knapp 15% aller Altersrentenbezüger und rund 26% der IV-Rentenbezüger waren 1993 auf Leistungen der EL angewiesen. Die Ausgaben nahmen 1993 im Vergleich zu den Vorjahren mit einem Wachstum von 7,5% weniger stark zu. Das gebremste Ausgabenwachstum ist vor allem auf die per 1. 1. 1993 eingeführte neue Rentenformel im Rahmen der 10. AHV-Revision zurückzuführen. Diese führte bei den tieferen Einkommen zu höheren Renten, welche die EL senkten oder gar überflüssig machten. Die Ausgaben der EL zur AHV stiegen lediglich um 5,0%, diejenigen der EL zur IV hingegen um 16,0%. Dieser Unterschied ist vermutlich mit der gegenwärtig schlechten Arbeitsmarktlage zu begründen, die die Verbesserungen der Rentenformelkorrektur bei der IV teilweise wieder zunichte machte; zudem ist die Zahl der IV-Fälle im letzten Jahr stark angestiegen.

13.2.5 Berufliche Vorsorge BV

Das revidierte Gesetz über die obligatorische Berufliche Vorsorge kann nicht, wie ursprünglich gedacht, auf den 1. 1. 1995 in Kraft treten. Um die sich daraus möglicherweise ergebenden Härten zu vermeiden, wurde Ende 1993 der Art. 33 BVG auf den 1. 1. 1994 revidiert. Danach kann der Bundesrat die Mindestleistungen während der Übergangszeit selber regeln. Nach längeren Vorarbeiten haben die eidgenössischen Räte am 17. Dezember 1993 die beiden neuen Bundesgesetze über die Freizügigkeit und über die Wohneigentumsförderung verabschiedet. Da kein Referendum ergriffen wurde, kann der Bundesrat die beiden Gesetze auf den 1. 1. 1995 in Kraft setzen. Das Freizügigkeitsgesetz soll Verluste der Versicherten beim Wechsel des Arbeitgebers und der Vorsorgeeinrichtung verhindern. Dies gilt, falls die Vorsorge in der neuen Einrichtung zu gleichen Bedingungen bezüglich Lohn, ver-

13.2.4 Prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI (PC)

Après avoir enregistré une forte progression en 1991 du fait de l'allocation supplémentaire unique qui avait été versée alors pour célébrer les 700 ans de la Confédération, l'effectif des bénéficiaires de prestations complémentaires est resté stable. Chose frappante, les personnes qui touchent de prestations complémentaires sont de moins en moins des bénéficiaires d'une rente de vieillesse et de plus en plus des personnes au bénéfice d'une rente AI. Ainsi, en 1993 tout juste 15% des rentiers AVS et près de 26% des rentiers AI dépendaient des prestations complémentaires pour vivre. Les dépenses ont augmenté de 7,5% en 1993, c'est-à-dire moins qu'au cours des années précédentes. Si les dépenses ont augmenté moins vite que par le passé, c'est principalement du fait de la nouvelle formule des rentes qui a été introduite au 1^{er} janvier 1993 dans le cadre de la 10^e révision de l'AVS, en vertu de laquelle les personnes qui avaient les revenus les plus bas ont bénéficié d'une augmentation de leur rente, ce qui a permis de baisser les PC, et parfois même d'y renoncer. Les dépenses des PC à l'AVS n'ont progressé que de 5,0%, alors que les PC à l'AI ont fait un bond en avant de 16,0%. Cet écart est probablement dû à la situation difficile sur le marché de l'emploi, qui a en partie annihilé les améliorations apportées par la nouvelle formule des rentes; qui plus est, l'effectif des bénéficiaires de l'AI a connu une croissance marquée au cours de l'année sous revue.

13.2.5 Prévoyance professionnelle PP

La loi révisée sur la prévoyance professionnelle (LPP) ne pourra entrer en vigueur le 1^{er} janvier 1995, comme cela était prévu. Afin d'éviter d'éventuels cas de rigueur, l'art. 33 de la LPP a été révisé à la fin de 1993 déjà, avec effet au 1^{er} janvier 1994. Ainsi, le Conseil fédéral peut régler lui-même le montant des prestations minimales durant la période transitoire. Après d'assez longs travaux préparatoires, l'Assemblée fédérale a adopté le 17 décembre 1993 deux nouvelles lois fédérales, l'une concernant le libre passage et l'autre l'encouragement à la propriété du logement. Ces deux textes n'ayant fait l'objet d'aucun référendum, le Conseil fédéral peut en fixer l'entrée en vigueur au 1^{er} janvier 1995. La loi fédérale (LF) sur le libre passage dans la prévoyance professionnelle doit éviter aux assurés de faire des pertes lorsqu'ils changent d'employeur ou d'institution de prévoyance (IP), à condition toutefois que



sicherter Leistung und Finanzierungsart weitergeführt wird. Gemäss dem Bundesgesetz über die Wohneigentumsförderung können die Versicherten ihre Vorsorgeguthaben in einem begrenzten Umfang und unter Sicherstellung des Vorsorgezweckes für selbstbenutztes Wohneigentum vorbeziehen.

Die Teuerungsanpassung der BV-Renten richtet sich nach dem Reglement der einzelnen Vorsorgeeinrichtung. Für die Renten gemäss den Minimalvorschriften des BVG bestehen jedoch gesetzliche Vorschriften. Danach sind die Altersrenten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Vorsorgeeinrichtung, die Hinterlassenen- und Invalidenrenten dagegen gemäss Anordnung des Bundesrates an die Preisentwicklung anzupassen. Die obligatorische Anpassung neuer Hinterlassenen- und Invalidenrenten erfolgt erstmals nach einer Laufzeit von mehr als drei Jahren auf den Beginn des folgenden Kalenderjahres.

Aufgrund einer Verordnungsänderung werden seit 1993 die betroffenen BVG-Renten analog zum neuen AHV-Anpassungsrhythmus erhöht. Auf den 1. 1. 1993 mussten somit diejenigen obligatorischen Hinterlassenen- und Invalidenrenten der dreijährigen Preisentwicklung angepasst werden, die im Laufe des Jahres 1989 zum ersten Mal ausgerichtet worden waren. Der Anpassungssatz für diese Renten betrug 16%. Renten die bereits Anfang 1992 angepasst worden waren, wurden – entsprechend dem neuen AHV-Rhythmus – auf Anfang 1993 um 3,5% erhöht. Per 1. 1. 1994 fand entsprechend dem AHV-Anpassungsrhythmus keine Erhöhung statt. Hingegen wurden die 1990 erstmals ausbezahlten Renten um 13,1% angepasst.

Für das Jahr 1992 führte das BFS bei den Vorsorgeeinrichtungen eine Vollerhebung durch. Die definitiven Ergebnisse veröffentlicht das BFS im Spätherbst 1994. Bei Längsschnittvergleichen ist allerdings Vorsicht geboten, da sich die Erhebungen – wie bereits erwähnt – in Methode, Umfang und Kategorisierung unterscheiden.

la nouvelle IP maintienne la prévoyance aux mêmes conditions quant au salaire, quant aux prestations assurées et quant au financement. La LF sur l'encouragement à la propriété du logement au moyen de la prévoyance professionnelle, quant à elle, permet aux assurés de demander le versement anticipé d'une partie des prestations auxquelles ils auront droit afin de financer la propriété du logement où ils vivent, ce que les IP accorderont dans la mesure où l'objectif de prévoyance est conservé.

Les rentes sont adaptées au renchérissement en application du règlement de chaque IP. Les rentes versées selon les dispositions de prévoyance minimale de la LPP sont cependant soumises à une législation en vertu de laquelle l'adaptation des rentes de vieillesse dépend de la situation financière de chaque IP, tandis que les rentes de survivants et les rentes d'invalidité doivent être indexées en fonction de l'évolution des prix. Cette indexation obligatoire a lieu dès la quatrième année de versement d'une rente et prend effet au 1^{er} janvier de l'année civile qui suit. Grâce à la modification de l'une des ordonnances sur la PP, les rentes du 2^e pilier ont été augmentées à compter du 1^{er} janvier 1993 au même rythme que les prestations de l'AVS. Par conséquent, les rentes AVS et AI dont le versement à titre obligatoire a commencé en 1989 ont dû être adaptées à l'évolution des prix calculées sur les trois années précédentes. Ces rentes ont été indexées de 16%. Quant aux rentes qui avaient déjà été indexées au début de l'année 1992, elles ont été augmentées de 3,5% au 1^{er} janvier 1993, pour tenir le nouveau rythme d'indexation de l'AVS. L'application de ce nouveau rythme n'a entraîné aucune nouvelle indexation au 1^{er} janvier 1994. Ces rentes versées pour la première fois en 1990 ont par contre été augmentées de 13,1%.

L'OFS a réalisé auprès des IP une enquête exhaustive portant sur l'exercice 1992. Les résultats définitifs de cette enquête seront publiés à la fin de l'automne 1994. Certaines précautions sont cependant de mise en cas de comparaisons longitudinales, car – comme mentionné plus haut – les diverses enquêtes sur la PP diffèrent quant à la méthodologie, quant à la taille de l'échantillon et quant à la définition des catégories prises en considération.

T 13.8 Berufliche Vorsorge (BV):
Finanzen, Versicherte, Bezüger¹

Prévoyance professionnelle:
finances, assurés, bénéficiaires¹

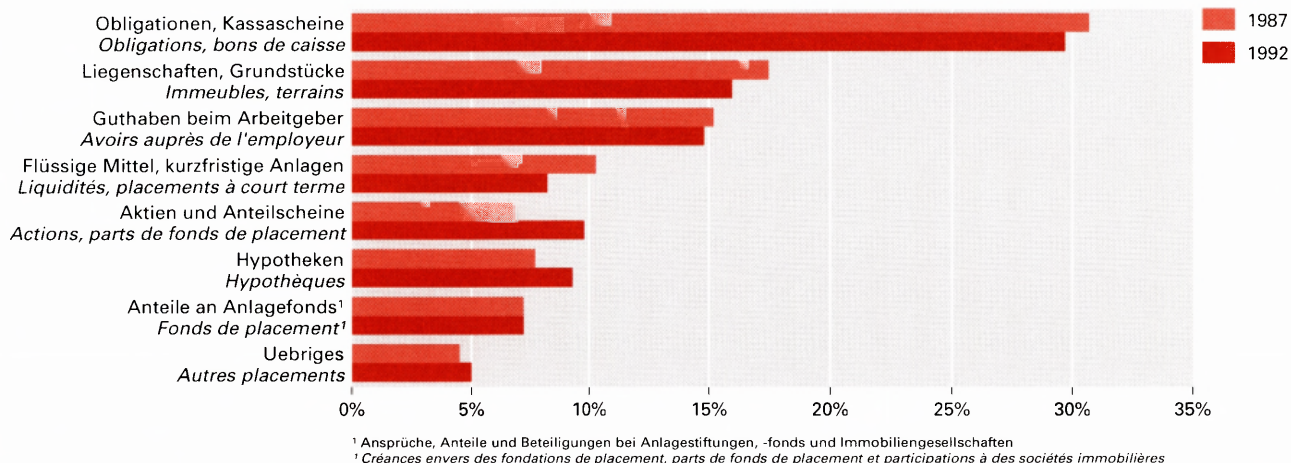
	1987 ¹	1988 ¹	1989 ¹	1990 ¹	1991 ^{1,4}	1992 ¹	
Einnahmen, in Mio. Franken							Recettes, en millions de francs
Total ²	22 419	25 500	28 785	32 150	34 000	37 500	Total ²
Beiträge Arbeitnehmer	5 732	6 400	7 071	7 778	8 300	8 600	Cotisations des salariés
Beiträge Arbeitgeber	9 868	11 400	13 134	14 502	15 600	15 500	Cotisations des employeurs
Kapitalertrag netto ³	6 819	7 700	8 580	9 870	10 600	13 400	Produit du capital net ³
Leistungen, in Mio. Franken							Prestations, en millions de francs
Total ⁴	10 029	11 600	13 202	15 397	9 700	19 000	Total ⁴
Renten	5 503	6 000	6 543	7 246	8 000	9 000	sous forme de rentes
Kapitalauszahlungen	948	1 100	1 315	1 491	1 700	1 800	sous forme de capital
Austrittsleistungen ⁵	3 579	4 500	5 344	6 660	...	8 200	Prestation de sortie ⁵
Kapital, in Mio. Franken	165 070	182 000	198 246	215 156	232 000	254 219	Capital, en millions de francs
Aktivmitglieder, in 1000	3 266	3 350	3 439	3 541	3 540	3 405	Membres actifs, en milliers
Rentenbezüger, in 1000	420	440	482	508	519	530	Bénéficiaires de rentes, en milliers

1 1987 erste Vollerhebung des BFS seit 1978; 1988 Schätzung BSV anhand der Erhebungen 1987 und 1989. Die Werte für 1989/90 sind aufgrund von Teilerhebungen hochgerechnet; 1991 provisorische Schätzung des BSV, 1992 provisorische Werte der Vollerhebung des BFS, bereinigt durch BSV.
2 Laufende Einnahmen ohne mitgebrachte Freizügigkeitsleistungen und persönliche Einkäufe
3 Bereinigt um Unkosten der Vermögensverwaltung, ohne Kapitalgewinne
4 Ausser 1991 inkl. Austrittsleistungen
5 Freizügigkeitsleistungen, Barauszahlungen bei vorzeitigem Austritt

1 En 1987, première enquête exhaustive de l'OFS depuis 1978. L'OFAS a estimé les données de 1988 à partir des enquêtes de 1987 et 1989. Les valeurs pour 1989/90 ont été extrapolées à partir d'enquêtes partielles. Les données pour 1991 sont des estimations provisoires de l'OFAS. Pour 1992, on dispose des résultats provisoires de l'enquête exhaustive de l'OFS, adaptés par l'OFAS.
2 Recettes courantes sans prestations de libre passage
3 Corrigé des frais de la gestion de fortune, sans bénéfices en capital
4 Sans les prestations de sortie en 1991
5 Prestations de libre passage, paiements lors de sortie prématurée



G13.5 Kapitalanlagen der Pensionskassen nach Anlageart Capitaux placés par les caisses de pensions, par type de placement



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

13.2.6 Krankenversicherung KV

Mit einer auf Ende 1995 befristeten Verordnungsänderung vom 20. 12. 1989 ermöglichte der Bundesrat versuchsweise den Einsatz besonderer Versicherungsformen (z. B. Gesundheitsplan HMO und Bonusversicherung). Bis 1995 soll der Einfluss dieser Versicherungsformen auf das Verhalten von Versicherten und Leistungserbringern sowie auf die finanzielle Entwicklung der beteiligten Krankenkassen wissenschaftlich untersucht werden. Zusätzlich sollen die Auswirkungen der wählbaren Jahresfranchise evaluiert werden.

Im gegenwärtigen System werden medizinische Leistungen in der Regel nach der Anzahl der Einzelleistungen (z. B. Konsultationen, Röntgen, Spitaltage etc.) entschädigt. Der Ertrag eines Arztes steigt mit der Kostspieligkeit der von ihm verordneten Behandlung. HMO (= Health Maintenance Organizations) belohnen dagegen die möglichst effiziente medizinische Versorgung. Zentrales Gestaltungsmerkmal einer HMO ist die Umkehr der finanziellen Anreize für die Ärzte: Deren Einkommen steigt, wenn die von ihnen betreuten Versicherten möglichst wenig Ressourcen beanspruchen. Um dies sicherzustellen, sind die Ärzte entweder bei einer HMO angestellt oder stehen in einem Vertragsverhältnis zu ihr; ausserdem können sie am finanziellen Erfolg der HMO beteiligt sein.

HMO-Versicherte geben einen Teil der Arztwahlfreiheit auf. Der medizinische Erstkontakt geschieht, abgesehen von Notfällen, im HMO-Gesundheitszentrum oder bei einem HMO-Vertragsarzt. Die Versicherungsprämien sind dafür in der Regel etwas tiefer als in der «klassischen» Grundversicherung. Zudem entfallen Franchise und Selbstbehalt. 1993 bestanden in der Schweiz vier HMO, zwei in Zürich, je eine in Basel und Genf. Im Verlauf des Jahres 1994 wurden weitere HMO in Luzern, Bern und Winterthur eröffnet.

Unter dem Eindruck der europäischen Integrationsbewegung und im Vorgriff auf die kommende Totalrevision des Krankenversicherungsgesetzes erfuhr die Krankenversicherung 1993 eine wichtige Neuerung. Im Rahmen des dringlichen Bundesbeschlusses über befristete Massnahmen gegen die Kostensteigerung in der Krankenversicherung vom 9. 10. 1992 wurden die Frauen- und die Männerprämien der Grund- und Zusatzversicherung einander angeglichen. Dies bedeutete für die meisten Männer zusätzliche Prämienaufschläge. Mit dem dringlichen Bundesbeschluss vom 13. 12. 1991 über befristete Massnahmen gegen die Entsolidarisierung in der Krankenversicherung wurde der Risikoausgleich zwischen den Kassen eingeführt und vom Bund 100 Millionen Franken zur Prä-

13.2.6 Assurance-maladie AM

Le 20 décembre 1989, le Conseil fédéral a modifié l'ordonnance V sur l'assurance-maladie. Cette modification permettrait aux assurances de réaliser d'ici à 1995 une étude scientifique de certaines formes particulières d'assurance (plan de santé HMO, assurance avec bonus) et leurs répercussions sur le comportement des assurés et des prestataires de services médicaux, ainsi que sur la situation financière des caisses-maladie. Par ailleurs, il est prévu d'évaluer les effets de l'introduction de la franchise annuelle à choix.

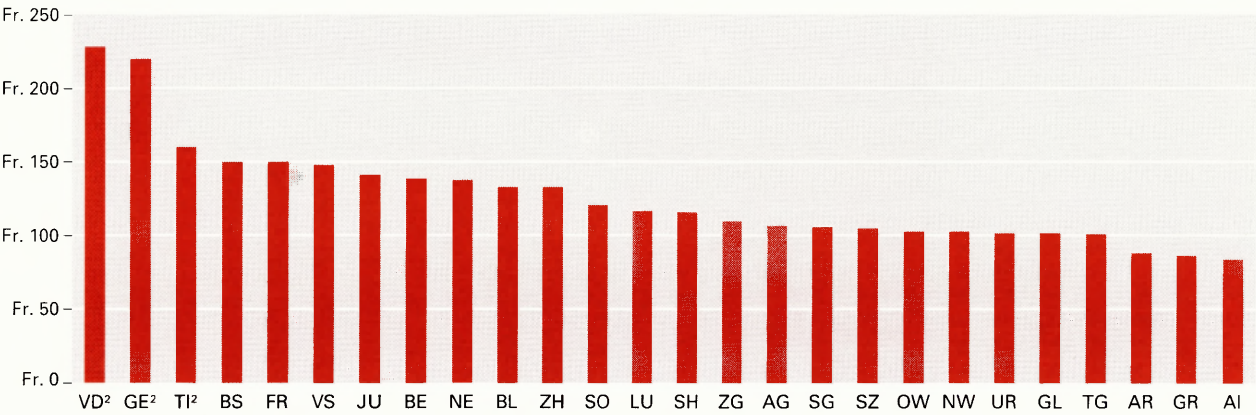
Le système actuel veut qu'un médecin soit dédommé en fonction du nombre d'actes médicaux (tels que consultations, radiographies, jours d'hospitalisation, etc.). Il s'ensuit que le chiffre d'affaires d'un médecin dépend du coût du traitement qu'il a prescrit. A l'inverse, les caisses HMO (Health Maintenance Organizations) cherchent à encourager l'assistance médicale la plus efficiente possible. Le système HMO a pour caractéristique principale de modifier les incitations financières des médecins, puisque leur revenu augmente lorsque baissent les dépenses médicales des assurés qui leur sont confiés. Pour garantir le fonctionnement de ce système, les médecins sont salariés par la caisse HMO ou liés à elle par contrat; ils peuvent en outre être intéressés aux bénéfices réalisés par la caisse HMO.

Les assurés HMO renoncent en partie au libre choix de leur praticien, en échange de quoi ils paient en général des primes d'assurance un peu moins élevées que dans l'assurance ordinaire de base, et sont dispensés d'assumer une franchise et de participer aux frais. Exception faite des cas d'urgence, les assurés HMO ont leur premier contact avec un médecin au sein d'un centre de santé HMO ou dans le cabinet d'un médecin lié par contrat audit centre. En 1993, la Suisse disposait de quatre caisses HMO: deux à Zurich, une à Bâle et une à Genève. L'année 1994 a vu la création de nouvelles HMO à Lucerne, à Berne et à Winterthur.

Dans la foulée du mouvement d'intégration européenne et par anticipation de la révision totale de la LF sur l'assurance-maladie, une nouveauté de taille a marqué l'année 1993: en application de l'arrêté fédéral urgent (AFU) du 9 octobre 1992 sur des mesures temporaires contre le renchérissement de l'assurance maladie, les hommes et les femmes paient désormais les mêmes primes pour l'assurance de base et pour l'assurance complémentaire. La plupart des assurés de sexe masculin ont ainsi dû faire face à une majoration supplémentaire de leur prime d'assurance-maladie.

Une compensation des risques entre caisse-maladie a été

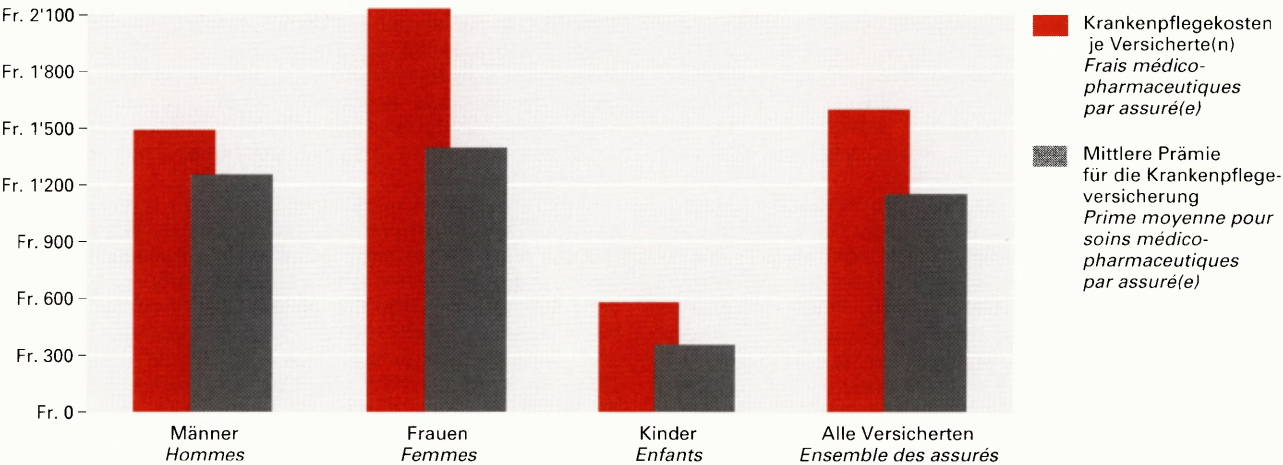
G13.6 Krankenversicherung: monatliche Höchstprämien¹ 1994 nach Kantonen
Assurance-maladie: primes mensuelles maximales¹ en 1994 par canton



¹ Erwachsenenprämien, Eintrittsalter vor 30; Prämien die 1992 bereits höher waren, werden auf dem damaligen Stand eingefroren
² Primes pour adultes avant l'âge de 30 ans; les primes dont le montant était déjà plus élevé en 1992 ont été gelées au niveau de ladite année
² Durch kantonale Gesetze vorgeschriebene Einheitsprämien / Primes uniques prescrites par la législation cantonale

Bundesamt für Sozialversicherung Office fédéral des assurances sociales

G13.7 Krankenpflegekosten und Versicherungsprämien 1992
Frais médico-pharmaceutiques et primes pour soins médico-pharmaceutiques, en 1992



Bundesamt für Sozialversicherung Office fédéral des assurances sociales

mienverbilligung zur Verfügung gestellt. Für 1995 ist eine weitere Anhebung der Subventionen zur Prämienverbilligung um 500 Millionen Franken aus Mitteln der Mehrwertsteuer vorgesehen. Der dritte dringliche Bundesbeschluss vom 23. 3. 1990 betrifft die befristete Erhöhung der Subventionen an die Krankenkassen. Alle drei Bundesbeschlüsse gelten bis zum Inkrafttreten des revidierten KV-Gesetzes, längstens jedoch bis zum 31. 12. 1994. Da das am 18. März 1994 vom Parlament beschlossene neue Gesetz wegen zahlreicher Neuerungen frühestens auf den 1. Januar 1996 in Kraft treten kann und zudem das Referendum zustande kam, beantragte der Bundesrat mit der Botschaft vom 27. April 1994 die Verlängerung der Bundesbeschlüsse um drei Jahre. Ziel der Kostendämpfungsmassnahmen ist die Stabilisierung des Lohnanteils, der von den Haushalten für Krankenkassenprämien (Grundversicherung) ausgegeben werden muss. Das Massnahmenpaket begrenzt einerseits die Mitgliederbeiträge der Versicherten (Prämien), andererseits die Tarife und Preise in der Grundversicherung. Für Versicherte, die ihrer Kasse in jungen Jahren beigetreten waren (in der Regel vor 30), gelten 1994 die in Grafik 13.6 dargestellten monatlichen Höchstprämien.

prévues dans l'arrêté urgent du 13 décembre 1991 sur les mesures temporaires contre la désolidarisation dans l'assurance-maladie. (Entrée en vigueur de cette mesure: 1^{er} janvier 1993.) Dans le même arrêté, une subvention de la Confédération d'un montant de 100 millions de francs est mise à disposition des cantons afin de réduire les cotisations. Pour 1995, il est prévu d'élever cette subvention à environ 500 millions de francs, les moyens étant tirés du produit de la TVA. Le troisième arrêté urgent du 23 mars 1990 concerne l'élévation temporaire des subventions aux caisses-maladie. Ces trois arrêtés fédéraux sont appliqués d'ici à l'entrée en vigueur de la loi révisée sur l'assurance-maladie, mais au plus jusqu'au 31 décembre 1994. Cependant les modifications apportées au texte approuvé par le parlement le 18 mars 1994 sont si nombreuses que la loi ne pourra pas entrer en vigueur avant le 1^{er} janvier 1996; qui plus est, le référendum contre la révision a abouti: dans son Message du 27 avril 1994, le Conseil fédéral a donc demandé la prolongation pour trois ans de ces trois arrêtés fédéraux relatifs à l'assurance maladie. Toutes ces mesures contre le renchérissement visent le même objectif: stabiliser la part du revenu des ménages qui doit être affectée aux primes de l'assurance de base

Für Versicherte mit einem Eintrittsalter ab 30 können die Kassen höhere, höchstens aber doppelt so hohe Maximalprämien verlangen. Seit 1993 werden nicht mehr die Prämien erhöhungen begrenzt, sondern die Höchstprämien werden vom Eidgenössischen Departement des Innern nach Kantonen festgelegt. Damit waren 1994 Prämien erhöhungen bis zu den festgelegten Höchstbeträgen möglich. Die Prämienbegrenzungen betrafen nur die Krankenpflegegrundversicherung. Kollektivversicherungen, Zusatzversicherungen und Taggeldversicherungen waren von den Begrenzungs massnahmen ausgenommen.

Für den ambulanten Bereich gilt grundsätzlich ein Tarif und Preisstopp (auf dem am 30.6.1992 bestehenden Niveau). Dieser konnte 1994 nur teilweise aufgehoben werden, wenn nachgewiesen war, dass 1992 die Behandlungskosten je versicherte Person und Jahr bei den betreffenden Leistungserbringern um nicht mehr als den um einen Drittel erhöhten Landesindex der Konsumentenpreise angestiegen waren.

Die aggregierte Rechnung der Krankenkassen verzeichnete 1992 zum erstenmal seit 1982 ein negatives Rechnungsergebnis. Wie im Vorjahr stiegen die Ausgaben (9,3%) stärker an als die Einnahmen (8,2%). Durch den Rückschlag von 82 Millionen Franken sank die Vermögensquote (= Reserven in % der Ausgaben) weiter von 23,8% im Jahre 1991 auf 20,9% im Berichtsjahr.

Aus Grafik 13.7 ergibt sich, dass die mittleren Beiträge zur Krankenpflegeversicherung die mittleren Krankenpflegekosten nicht decken. Die mittleren Krankenpflegekosten bestehen nur aus den von den Krankenkassen bezahlten Kosten; nicht darin enthalten sind die von der öffentlichen Hand über die Subventionierung der Spitäler getragenen Kosten. Der Fehlbetrag ist bei den Frauen deutlich grösser als bei den Männern und den Kindern. Er wird ausgeglichen durch die Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden, durch den Zinsertrag auf den Reserven sowie die Kostenbeteiligung der Versicherten.

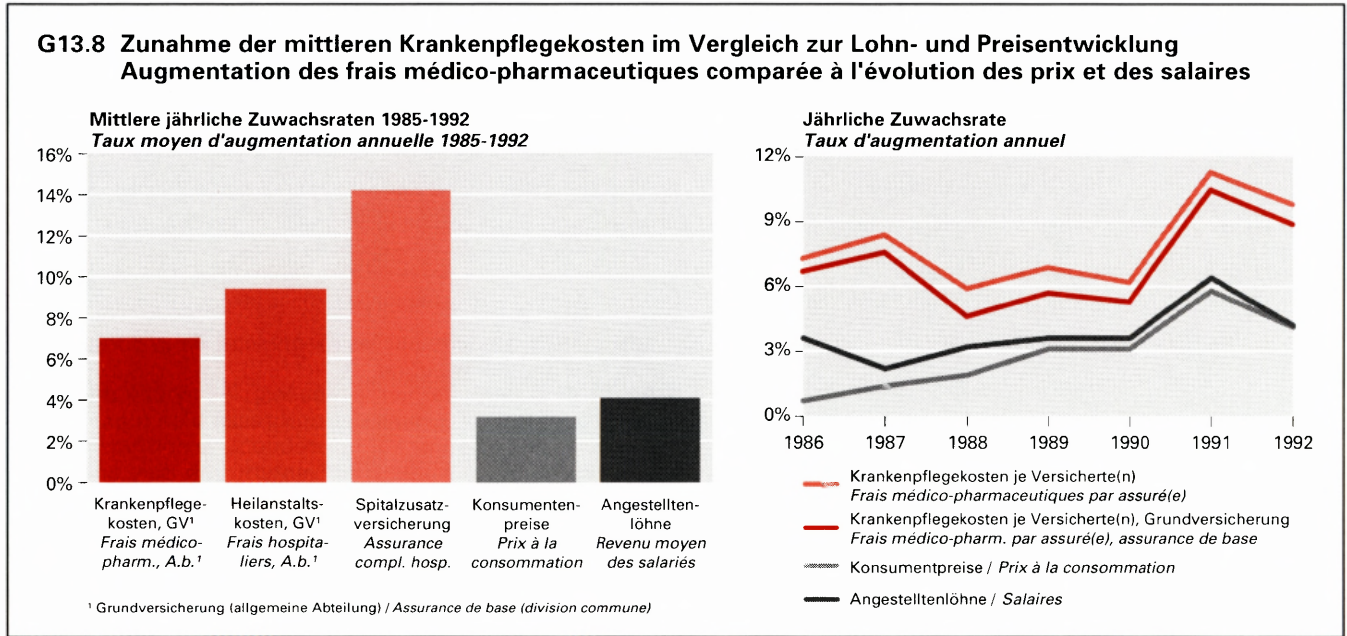
In den letzten 20 Jahren sind die Krankenpflegekosten deutlich stärker gestiegen als die Angestelltenlöhne. Dies führt zu einem steigenden Anteil der Krankenkassenprämien am Haushaltsbudget. Grafik 13.8 zeigt die Entwicklung der Pflegekosten im Zeitraum von 1985 bis 1992. Dabei liegen die durchschnittlichen Werte der Pflegekosten (7% für die Grundversicherung, 14,2% für die Spitalzusatzversicherung) deutlich über denjenigen der Konsumentenpreise (3,2%) und Angestelltenlöhne (4,1%).

en matière d'assurance-maladie. Elles limitent d'une part le montant des primes à verser par les assurés et, d'autre part, les tarifs et les prix de l'assurance de base. Le graphique 13.6 présente les primes mensuelles maximales que devaient payer en 1994 les assurés qui se sont affiliés dans leur jeunesse (soit en général avant l'âge de 30 ans). Pour les assurés entrés plus tard dans leur caisse-maladie, les primes peuvent être plus élevées (sans excéder le double du montant demandé aux assurés admis par la caisse dans leur jeunesse). Depuis 1993, on ne limite plus les majorations de primes: le Département fédéral de l'Intérieur fixe la cotisation maximale par canton. C'est ainsi qu'en 1994, les majorations de primes ont été admises jusqu'à concurrence de ces montants maximaux fixés par chaque canton. Ces mesures de plafonnement des primes ne portaient que sur l'assurance de base; en étaient donc exclues les assurances collectives, les assurances complémentaires et les assurances d'indemnisation journalière.

Pour ce qui est des traitements ambulatoires, les prix et les tarifs sont en principe plafonnés au niveau du 30 juin 1992. Un déplafonnement est partiellement possible en 1994 dans la mesure où les frais de traitement par assuré et par an chez les prestataires de services en cause n'ont pas augmenté, en 1992, de plus de 33% de l'indice des prix à la consommation.

Les comptes agrégés des caisses-maladie se sont soldés en 1992 par un résultat négatif, ce qui n'était plus arrivé depuis 1982. Comme au cours de l'exercice précédent, les dépenses ont progressé plus vite que les recettes (9,3%, contre 8,2%). Le déficit de 82 millions de francs a fait baisser une nouvelle fois la cote de fortune (c'est-à-dire les réserves exprimées en pourcentage des dépenses). Tombée à 23,8% en 1991, elle n'était plus que de 20,9% en 1992.

Le graphique 13.7 montre qu'en matière d'assurance-maladie, les cotisations moyennes des assurés ne suffisent pas à couvrir les coûts moyens des soins médico-pharmaceutiques. Ces coûts moyens sont calculés sur la seule base des frais médicaux remboursés par les caisses-maladie; on ne tient donc pas compte des coûts supportés par les pouvoirs publics sous forme de subventions aux hôpitaux. Ce découvert, qui est nettement plus important en ce qui concerne les femmes que pour ce qui est des hommes et des enfants, est épongé grâce à des subventions de la Confédération, des cantons et des communes,



T 13.9 Krankenversicherung: Finanzen, Versicherte, mittlere Beiträge und Kosten

Assurance-maladie: finances, assurés, cotisations et coûts moyens

	1980	1985	1990	1991	1992	
Finanzhaushalt der anerkannten Krankenkassen, in Mio. Franken						Finances des caisses-maladie reconnues, en millions de francs
Einnahmen, Total	5 723	8 938	12 536	13 766	14 896	Recettes, total
Beiträge der Versicherten (konsolidiert)	3 878	6 888	9 313	10 169	11 186	Cotisations des assurés (résultat consolidé)
Kostenbeteiligung der Versicherten	386	397	862	1 063	1 194	Particip. des assurés aux frais
Beiträge des Bundes	913	902	1 316	1 265	1 292	Subventions de la Confédération
Beiträge der Kantone und Gemeinden	305	455	620	678	702	Subventions des cantons et des communes
Zinsen	129	167	292	345	357	Intérêts
Übrige¹	113	129	134	246	165	Autres recettes¹
Ausgaben, Total	5 677	8 416	12 199	13 700	14 978	Dépenses, total
Krankengeldversicherung	505	601	797	885	923	Indemnités journalières
Krankenpflegeversicherung²	4 178	6 262	8 978	10 133	11 629	Soins médico-pharmaceutiques²
Leistungen bei Mutterschaft³	178	253	394	441	463	Prestations de maternité³
Rückstellungen	92	265	255	281	338	Provisions
Rückversicherungsprämien + Übriges⁴	293	445	843	851	471	Primes de réassurance et autres dépenses⁴
Verwaltungskosten	431	589	932	1 108	1 154	Frais administratifs
Reserven am Jahresende	1 931	2 484	3 262	3 267	3 136	Réserves en fin d'exercice
Mittlerer Beitrag für die Krankenpflegeversicherung, in Franken⁵						Cotisation moyenne à l'assurance des frais médico-pharmaceutiques, en francs⁵
Männer	...	819	1 077	1 153	1 252	Hommes
Frauen	...	936	1 235	1 310	1 395	Femmes
Kinder	...	306	327	353	354	Enfants
Alle Versicherten	...	774	1 011	1 077	1 151	Ensemble des assurés
Krankenpflegekosten je Versicherter, in Franken						Coûts des soins médico-pharmaceutiques par assuré, en francs
Männer	598	862	1 204	1 354	1 491	Hommes
Frauen	905	1 258	1 756	1 947	2 133	Femmes
Kinder	251	345	466	512	577	Enfants
Alle Versicherten je Fall⁶	651	934	1 306	1 454	1 597	Ensemble des assurés par cas⁶
Heilanstaltskosten, in Franken						Frais hospitaliers, en francs
je Einweisung	2 150	3 126	3 826	4 242	4 582	par hospitalisation
je Aufenthaltstag	107	137	186	200	216	par jour d'hospitalisation
Anzahl Kassen (Krankenpflege und Krankengeld)	555	449	246	228	213	Nombre de caisses (soins médico-pharmaceutiques et indemnités journalières)
Anzahl Versicherte je 100 Einwohner⁷	6 811 581	6 453 517	6 874 241	6 966 976	7 016 711	Nombre d'assurés pour 100 habitants⁷
Erkrankte je 100 Versicherte⁸	96,8	98,0	100,3	100,5	100,2	Malades pour 100 assurés⁸
Spitaleinweisungen je 100 Versicherte	681 593	744 408	955 756	998 105	1 037 185	Hospitalisations pour 100 assurés
je 100 Erkrankungsfälle⁶	11,1	11,5	13,9	14,3	14,8	pour 100 cas de maladie⁶
	6,8	6,0	6,5	6,7	7,2	
1 Beiträge von Arbeitgebern, rückerstattete Versicherungsleistungen, sonstige Erträge						1 Cotisations des employeurs, prestations restituées, autres produits
2 Ab 1990 inkl. Leistungsbeiträge an HMO-Kassen						2 A partir de 1990, y compris les prestations des caisses HMO
3 Krankenpflege und -geld						3 Soins médico-pharmaceutiques et indemnités journalières
4 Krankenpflege Invalider, Kosten der Tuberkulose, andere Versicherungsarten, Vorbeugung und sonstiger Aufwand						4 Soins médico-pharmaceutiques aux invalides, coût de la tuberculose, autres types d'assurance, prévention et autres charges
5 Teilerhebung; Krankenpflegeversicherung = Grundversicherung inkl. obligatorische Spitaltaggeldversicherung; ohne Kostenbeteiligung und Subventionen der öffentlichen Hand						5 Enquête partielle. Assurance des frais médico-pharmaceutiques = assurance de base comprenant l'assurance obligatoire d'une indemnité journalière en cas d'hospitalisation; sans participation aux frais ni subventions des pouvoirs publics
6 Ein Fall entspricht in der Regel einem Krankenschein						6 En général, chaque feuille de maladie est comptée comme un cas
7 Ohne Versicherte im Ausland						7 A l'exclusion des assurés résidant à l'étranger
8 Teilerhebung						8 Enquête partielle

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

des intérêts produits par les réserves et de la participation aux frais par les assurés.

Au fil des vingt dernières années, les coûts des soins médico-pharmaceutiques ont progressé bien plus vite que le revenu des salariés. Par conséquent, les primes versées aux assurances-maladie représentent une part croissante du budget des ménages. Le graphique 13.8 met en évidence l'évolution des frais médicaux entre 1985 et 1992: on remarquera que la valeur moyenne des frais médicaux (soit 7% pour l'assurance de base, et 14,2% pour l'assurance complémentaire) dépasse de très loin la moyenne des prix à la consommation (3,2%) et la moyenne des salaires (4,1%).

13.2.7 Unfallversicherung UV

Seit 1984 gilt in der Schweiz für alle Erwerbstätigen das Obligatorium der Unfallversicherung. Per 1. 1. 1994 wurde die bereits seit 1993 praktizierte Prämiengleichheit für Mann und Frau in der Nichtberufsunfallversicherung im Gesetz verankert.

Neben der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) können sich auch die Krankenkassen, Privatversicherer und öffentlichen Unfallversicherungskassen an der Durchführung der UV beteiligen. In Tabelle 13.10 werden die Gesamthaushalte der schweizerischen UV bis 1992 ausgewiesen. Knapp 75% des Versicherungsvolumens werden von der SUVA getragen, die «übrigen Versicherungsträger» wickeln rund 25% des Geschäfts ab.

Sowohl die SUVA wie auch die anderen UVG-Versicherer erzielten 1992 in allen drei Versicherungszweigen (BU, NBU, FV) negative Ergebnisse. Vor allem in der obligatorischen Nichtberufsunfallversicherung ist die Situation un-

13.2.7 Assurance-accidents AA

Depuis 1984, l'assurance-accidents est obligatoire pour toutes les personnes actives occupées. L'égalité des cotisations entre les hommes et les femmes pour l'assurance contre les accidents non professionnels (ANP), qui a été appliquée en 1993 déjà, a été inscrite dans la législation au 1^{er} janvier 1994.

A côté de la Caisse nationale d'assurance en cas d'accidents (CNA), les caisses-maladie, les assureurs privés et les caisses d'assurance-accidents publiques ont la possibilité de travailler dans l'AA. Le tableau 13.10 présente le bilan global de l'assurance-accidents en Suisse de 1984 à 1992. Il en ressort que la CNA assume les trois quarts du volume d'assurance dans le secteur des accidents.

Les résultats obtenus en 1992 dans le secteur de l'AA n'ont pas été satisfaisants et ce, dans les trois branches considérées (AP, ANP et assurance facultative). La situation est particulièrement mauvaise en ce qui concerne les ANP:

T 13.10 Einnahmen und Ausgaben der Unfallversicherung UV, in Mio. Franken				Recettes et dépenses des assurances-accidents AA, en millions de francs		
	1984	1989	1990	1991	1992	
Einnahmen, Total	2 723,3	3 905,9	4 210,0	4 540,6	4 687,3	Recettes, total
Prämien der Betriebe bzw. der Versicherten						Primes versées par les entreprises et les assurés
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	951,6	1 253,2	1 358,7	1 456,4	1 480,6	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	1 202,8	1 802,2	1 935,6	2 018,1	2 086,5	
Freiwillige Versicherung	27,1	45,7	46,3	58,5	58,1	
Andere Einnahmen (Kapitalerträge, Regress, Rückerstattungen)						Autres recettes (revenus du capital, recours, remboursement)
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	246,1	339,0	363,0	419,4	439,8	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	295,0	459,7	499,3	579,3	611,1	
Freiwillige Versicherung	0,8	6,2	7,1	8,9	11,1	
Gesamteinnahmen						Recettes totales
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	1 197,7	1 592,2	1 721,7	1 875,9	1 920,4	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	1 497,8	2 261,8	2 434,8	2 597,4	2 697,6	
Freiwillige Versicherung	27,9	51,9	53,4	67,3	69,2	
Ausgaben, Total	2 677,5	3 794,0	4 135,0	4 628,7	4 995,7	Dépenses, total
Kurzfristige Leistungen (Pflegeleistungen, Kosten- erstattungen, Taggelder)						Prestations de courte durée (traitement, indemnisations de frais, indemnités journalières)
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	427,6	666,9	725,2	814,0	841,5	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	647,0	1 094,5	1 163,3	1 380,2	1 497,0	
Freiwillige Versicherung	10,2	30,0	33,6	40,8	46,9	
Langfristige Leistungen Renten und Kapitalleistungen an Invalide und Hinterlassene)						Prestations de longue durée rentes et prestations en capital versées aux invalides et aux survivants
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	214,6	284,2	301,5	320,0	342,9	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	217,7	321,0	339,7	363,1	400,6	
Freiwillige Versicherung	0,1	3,5	4,1	6,0	7,6	
Andere Ausgaben ¹						Autres dépenses ¹
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	500,1	609,8	701,6	744,1	795,5	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	640,6	760,7	834,8	917,7	1 024,0	
Freiwillige Versicherung	19,5	23,6	31,2	43,0	39,6	
Gesamtaufwand						Dépenses totales
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	1 142,4	1 560,9	1 728,3	1 878,0	1 979,9	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	1 505,3	2 176,2	2 337,7	2 661,0	2 921,6	
Freiwillige Versicherung	29,8	57,0	68,9	89,7	94,1	

Fortsetzung siehe nächste Seite

Suite voir la page suivante

T 13.10 Einnahmen und Ausgaben
der Unfallversicherung UV, in Mio. Franken
Fortsetzung

Recettes et dépenses
des assurances-accidents AA, en millions de francs
Suite

	1984	1989	1990	1991	1992	
Einnahmenüberschuss (positiv) bzw.						Solde positif (excédent de recettes)
Ausgabenüberschuss (negativ)						Solde négatif (excédent de dépenses)
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	55,3	31,3	-6,6	-2,2	-59,5	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	-7,6	85,6	97,1	-63,6	-224,0	
Freiwillige Versicherung	-1,9	-5,1	-15,5	-22,4	-24,9	
Gesamteinnahmen bzw. Gesamtausgaben der SUVA						Recettes et dépenses totales de la CNA
Einnahmen						Recettes
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	1 032,4	1 343,0	1 455,5	1 584,6	1 609,4	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	1 060,0	1 520,2	1 618,5	1 769,7	1 794,9	
Freiwillige Versicherung	4,3	17,2	19,2	25,1	27,0	
Total	2 096,7	2 880,5	3 093,2	3 379,4	3 431,3	Total
in % der Gesamteinnahmen UV	77,0	73,7	73,5	74,4	73,2	en % des recettes totales de l'AA
Ausgaben						Dépenses
Berufsunfallversicherung						Assurance contre les accidents professionnels AP
BU	979,4	1 350,2	1 473,0	1 604,3	1 641,5	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Nichtberufsunfallversicherung						Assurance facultative
NBU	1 073,0	1 515,0	1 631,6	1 807,1	1 889,7	
Freiwillige Versicherung	3,9	20,1	27,2	38,0	41,9	
Total	2 056,3	2 885,3	3 131,8	3 449,4	3 573,1	Total
in % der Gesamtausgaben UV	76,8	76,0	75,7	74,5	71,5	en % des dépenses totales de l'AA

1 Rückstellungen, Aeufnung des Deckungskapitals, Teuerungszulagen,
Verwaltungsaufwand, Prävention, Reserveänderung, Übriges

1 Provisions, formation de capital de couverture, allocation
de renchérissement, dépenses administratives, prévention, modification
des réserves autre

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

befriedigend, denn der Ausgabenüberschuss hat sich gegenüber 1991 verdreifacht. In der Folge hat der Verwaltungsrat der SUVA Anfang Juli 1994 beschlossen, die Prämien für die NBU per 1. 1. 1995 von bisher 15,5 auf durchschnittlich 17,1 Lohnpromille zu erhöhen. Die Ursache des verschlechterten Ergebnisses liegt nicht in der höheren Anzahl der Fälle – diese war 1992 sogar um 1,8% rückläufig –, sondern in den gestiegenen Leistungen pro Fall.

13.2.8 Arbeitslosenversicherung ALV

Die im Winter 1991/92 sprunghaft angestiegene Arbeitslosigkeit stellt die Arbeitslosenversicherung seither vor grosse finanzielle Probleme. Ende 1992 war der Ausgleichsfonds der ALV bereits erschöpft. Der Bundesrat beschloss in der Folge, den Gesamtbeitragssatz ab 1. 1. 1993 von 0,4 auf 2,0 Lohnprozente heraufzusetzen. Dank dieser Erhöhung konnten die Einnahmen beinahe verfünffacht werden, während die Ausgaben lediglich nochmals um 70% zunahmen. Damit gelang es, eine weitere Zunahme des Ausgabenüberschusses zu vermeiden; ein erneuter Rückgang des Kapitalkontos um 2,4 Milliarden Franken konnte aber nicht verhindert werden (siehe Grafik 13.9). Am 29. November 1993 verabschiedete der Bundesrat die Botschaft zur zweiten Teilrevision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Angesichts der prekären Finanzlage der ALV soll es sich dabei um eine beschleunigte Revision handeln. Mittelfristig sollen Einsparungen bei den Arbeitslosenentschädigungen durch Verlagerung der Ausgaben auf Bereiche mit Investitionscharakter wie Effizienzsteigerung der Vermittlung oder aktive arbeitsmarktliche Massnahmen erzielt werden. Die Erhöhung der Einnahmen andererseits soll erreicht werden durch eine Prämien-erhöhung von zwei auf drei Lohnprozente, durch die Erhöhung des prämienpflichtigen Lohnplafonds von 97 200 auf 243 000 Franken und durch neue Beiträge à fonds perdu des Bundes und der Kantone. Bereits am 19. 3. 1993 verabschiedeten beide Räte einen dringlichen Bundesbeschluss über Massnahmen in der

l'excédent des dépenses a triplé par rapport à 1991. Le Conseil d'administration de la CNA a donc décidé au début de juillet 1994 de majorer les cotisations ANP à partir du 1^{er} janvier 1995, les faisant passer de 15,5 pour mille à 17,1 pour mille en moyenne. La péjoration des résultats de cette assurance ne découle pas de la croissance de l'effectif des bénéficiaires (il a même baissé de 1,8% en 1992), mais du nombre de prestations par cas d'assurance.

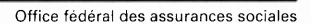
13.2.8 Assurance-chômage AC

La progression fulgurante du chômage depuis l'hiver 1991/92 a mis l'assurance-chômage dans une situation financière très difficile. Son fonds de compensation a été épuisé à la fin de l'exercice 1992 déjà. Le Conseil fédéral a donc décidé de porter le taux de cotisation à 2,0% du salaire à compter du 1^{er} janvier 1993 (contre 0,4% jusqu'ici). Cette majoration des cotisations a permis de presque quintupler les recettes de l'AC, tandis que les dépenses augmentaient une nouvelle fois de 70%. On a ainsi échappé à une nouvelle augmentation de l'excédent des dépenses, mais il n'a pas été possible d'éviter une nouvelle baisse du compte de capital pour un montant de 2,4 milliards de francs (voir le graphique 13.9). Le 29 novembre 1993, le Conseil fédéral a adopté le Message à l'appui de la deuxième révision partielle de la LF sur l'assurance-chômage (LACI). Compte tenu de la situation financière précaire où se trouve l'AC, cette révision doit être accélérée. A moyen terme, il s'agira de réaliser des économies en matière d'indemnités de chômage et de consentir des dépenses supplémentaires au titre d'investissements dans l'amélioration de l'efficacité du placement et pour d'autres mesures actives concernant le marché du travail. L'augmentation des recettes devra être obtenue en faisant passer le taux de cotisation de 2 à 3 pour cent du salaire, en augmentant le gain maximum soumis à cotisation (la limite supérieure passant de 97 200 à 243 000 francs par an) et par l'introduction de contributions fédérales et cantonales à fonds perdus.



- Taggelder von Versicherten ohne Unterhaltungspflichten gegenüber Kindern werden auf 70% des versicherten Verdienstes gekürzt, sofern sie 130 Franken übersteigen. Von dieser Reduktion soll rund ein Viertel aller Arbeitslosen betroffen sein.
- Verlängerung der Bezugsdauer auf maximal 400 Tage innerhalb von zwei Jahren.
- Neu ist ein Zwischenverdienst auch dann zumutbar, wenn der Lohn unter der Arbeitslosenentschädigung liegt, solange der Versicherte Anspruch auf Kompensationsleistungen der ALV hat. Durch einen Zwischenverdienst können sich Arbeitslose finanziell besser stellen, da der Verdienstausschlag (Differenz zwischen dem erziel-

- Un travail est désormais réputé convenable même si sa rémunération est inférieure à l'indemnité de chômage et



- ten Einkommen und dem versicherten Verdienst) in jedem Fall zu 80% von der ALV entschädigt wird.
- Subventionen an die Durchführung von Beschäftigungsprogrammen können über die vom geltenden Gesetz festgelegten 50% der Kosten hinausgehen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Arbeitslosen ihren Höchstanspruch noch nicht ausgeschöpft haben.
 - Administrative Vereinfachungen (z. B. Wegfall der Stempelkontrolle bei Kurzarbeit).

13.2.9 Erwerbsersatzordnung EO

Die Erwerbsersatzordnung konnte 1993 eine Verbesserung des Rechnungsergebnisses um 30% vorweisen. Bei den Ausgaben verringerten sich sowohl die Leistungen als auch die Verwaltungskosten. Trotz der Senkung des Beitragssatzes auf 5 Promille im Jahre 1988 wurden in den vergangenen Jahren massive Überschüsse erzielt. Als Folge davon betrug der Ausgleichsfonds 1993 das 4,4fache einer Jahresausgabe. Dieser Akkumulation von Finanzkapital soll im Rahmen der kommenden 6. EO-Revision Rechnung getragen werden. Eine Massnahme ist die vom Nationalrat beschlossene Senkung des Beitragssatzes um 0,2 Prozentpunkte zugunsten des IV-Beitragssatzes.

T 13.12 Erwerbsersatzordnung (EO):
Betriebsrechnung

Betriebsrechnung in Mio. Franken	1980	1985	1990	1991	1992	1993	Compte d'exploitation, en millions de francs
Einnahmen, Total	648,0	882,5	1 059,7	1 152,8	1 209,8	1 249,7	Recettes, total
Beiträge	618,6	816,6	958,1	1 034,7	1 076,6	1 095,1	Cotisations
Ertrag des Ausgleichsfonds	29,4	65,9	101,6	118,1	133,3	154,6	Intérêts du fonds de compensation
Ausgaben, Total	482,5	711,0	885,1	889,5	887,4	830,5	Dépenses, total
Entschädigungen	481,0	709,6	883,7	888,1	884,9	828,4	Indemnités
Verwaltungskosten	1,4	1,4	1,5	1,4	2,5	2,0	Frais administratifs
Einnahmenüberschuss Ausgleichsfonds, am Jahresende	165,5	171,4	174,6	263,3	322,4	419,2	Excédent des recettes Fonds de compensation, à la fin de l'année
	904,4	1 802,9	2 657,4	2 920,7	3 243,2	3 662,4	

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

- ce, aussi longtemps que l'assuré a droit à des prestations de compensation de l'AC. Un tel gain intermédiaire peut permettre à des chômeurs d'améliorer leur situation financière, puisque l'AC verse dans tous les cas 80% de la différence entre le gain intermédiaire et le gain assuré.
- Les subventions aux programmes d'occupation peuvent dépasser 50% des frais susceptibles d'être pris en compte selon la LACI, à condition toutefois que les chômeurs n'aient pas encore épuisé leur droit aux indemnités de chômage.
 - Les tâches administratives sont allégées (par exemple suppression de l'obligation de timbrer en cas de réduction de l'horaire de travail).

13.2.9 Allocations pour perte de gain APG

Les comptes 1993 des APG ont été bouclés avec une augmentation du bénéfice de 30%: les APG sont donc l'une des rares branches de l'assurance sociale à avoir enregistré une évolution positive de ses comptes. Les recettes ont continué de croître, tandis que les dépenses ont reculé, tant pour les indemnités que pour les frais administratifs. La réduction du taux de cotisation à 5 pour mille depuis 1988 n'a pas empêché les APG d'engranger des excédents volumineux au fil de ces dernières années. Le fonds de compensation a pu en 1993 se flatter de contenir 4,4 fois le montant des dépenses annuelles. La 6^e révision des APG, qui est imminente, tiendra compte de cette accumulation de capital financier. L'une des mesures envisagées est la réduction, décidée par la Conseil national, du taux de cotisation de 0,2 point; cette réduction compensera la majoration du taux de cotisation de l'AI.

Allocations pour perte de gain (APG):
compte d'exploitation

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

13.2.10 Familienzulagen FZ

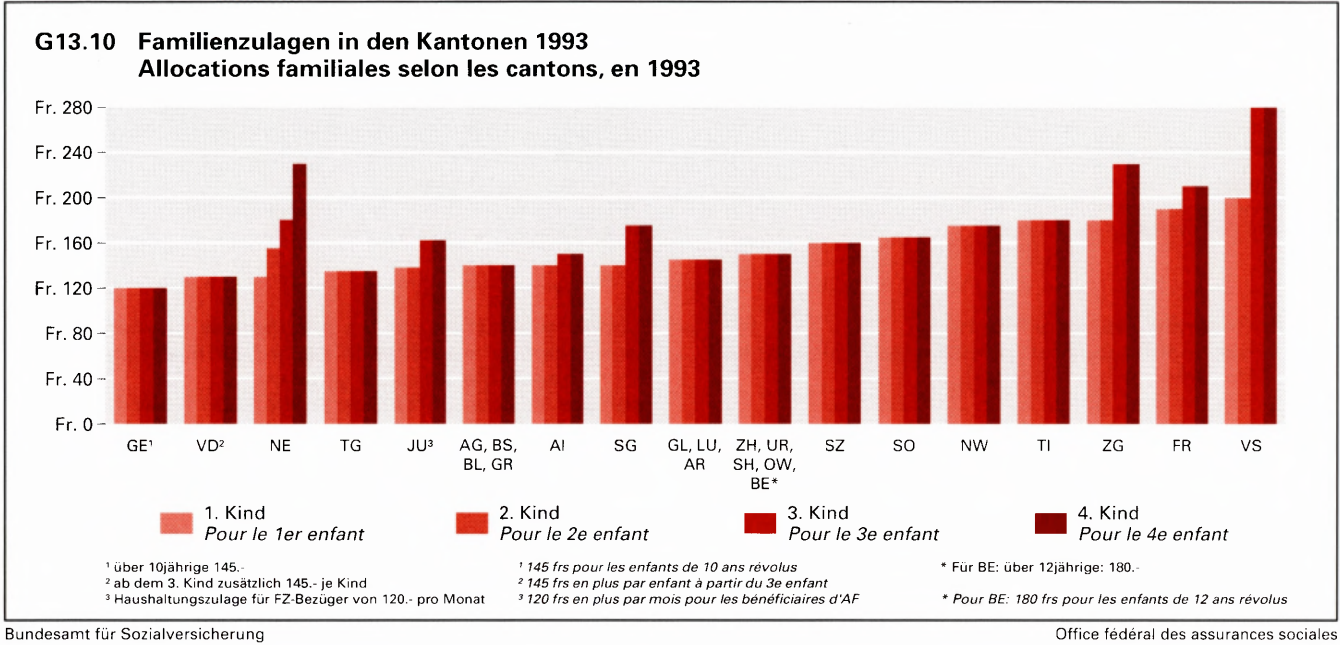
Die kantonal geregelten Familienzulagen (siehe Grafik 13.10) wurden im Verlauf des Jahres 1993 erneut in verschiedenen Kantonen verbessert. Die Unter- und Obergrenze von 120 bzw. 280 Franken haben sich gegenüber 1993 nicht verändert; tendenziell wurden eher die an der Untergrenze liegenden Zulagen erhöht. So gelten neu in 15 Kantonen Ansätze von 140 bis 160 Franken für das erste Kind. Die höchsten Kinderzulagen werden im Kanton Wallis (ab dem 3. Kind) ausbezahlt, die niedrigsten im Kanton Genf (bis 10jährige Kinder). Zwölf Kantone gewähren ab dem 16. Altersjahr sogenannte Ausbildungszulagen. Sie liegen zwischen 150 und 360 Franken. Geburtszulagen von 600 bis 1300 Franken kennen elf Kantone. Die Arbeitgeberbeiträge an die kantonalen Familienausgleichskassen liegen zwischen 1,2 und 3,0 Prozent der Lohnsumme. Die Übersicht «Arten und Ansätze der Familienzulagen» des BSV orientiert über die kantonalrechtlichen Ansätze der Familienzulagen. Die Gesamtsumme der Familienzulagen lässt sich gegenwärtig nicht genau beziffern: Die nach Bundesrecht ausge-

13.2.10 Allocations familiales AF

Les AF, qui relèvent du droit cantonal, ont été majorées une nouvelle fois dans de nombreux cantons (voir le graphique 13.10) au cours de l'année 1993. Comme en 1993, les allocations s'inscrivent dans une fourchette de 120 à 280 francs par mois; les valeurs basses ont eu cependant tendance à être majorées. Désormais, quinze cantons versent des allocations de 140 à 160 francs pour le premier enfant. Les allocations familiales les plus généreuses sont versées en Valais (à partir du troisième enfant); les plus modiques sont octroyées à Genève. Des allocations à la formation (de 150 à 360 francs par enfant dès l'âge de 16 ans) sont en outre accordées par douze cantons, tandis que les allocations de naissance (de 600 à 1300 francs) existent dans onze cantons. De plus, les employeurs versent aux caisses cantonales de compensation pour allocations familiales une contribution qui représente entre 1,2% et 3,0% de la masse salariale. L'OFAS publie chaque année les taux fixés par chaque canton en matière d'allocations familiales dans «Genres et montants des allocations familiales».



Le montant total des allocations familiales ne peut être chiffré précisément à l'heure actuelle, car les AF versées en application du droit fédéral (dans l'agriculture) et celles qui sont financées par les caisses cantonales de compensation pour allocations familiales ne représentent, estime-t-on, que le tiers du montant total, le reste, qui ne fait l'objet d'aucun relevé statistique, étant versé soit par des caisses de compensation privées ou dépendant d'associations professionnelles, soit directement par les employeurs.



T 13.13 Kantonale Familienausgleichskassen, bundesrechtliche Familienzulagen (FZ): Finanzen

Financement des caisses cantonales de compensation pour allocations familiales et des allocations familiales selon le droit fédéral

Finanzen in Mio. Franken	1980	1985	1990	1991	1992	1993 ³	Financement, en millions de francs
Kantonale Familienausgleichskassen ¹							Caisses cantonales de compensation pour allocations familiales ¹
Einnahmen, Total	434,4	608,1	877,0	966,7	1 019,6	1 030,5	Recettes, total
Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber	424,0	587,0	839,8	922,4	968,3	980,0	Cotisations des assurés et des employeurs
Zinsen	10,4	21,1	37,2	44,3	51,3	50,5	Intérêts
Ausgaben, Total	401,7	562,0	839,0	899,5	959,5	1 008,7	Dépenses, total
Sozialleistungen	387,4	547,7	819,1	878,6	937,0	985,1	Prestations
Verwaltungskosten	14,3	14,3	19,9	20,9	22,5	23,6	Frais administratifs
Bundesrechtliche Familienzulagen ²							Allocations familiales selon le droit fédéral ²
Einnahmen, Total	68,7	93,8	111,7	118,5	128,1	135,3	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	6,4	9,2	11,5	12,0	12,3	12,6	Cotisations des assurés
Subventionen des Bundes	41,5	56,4	66,8	71,0	77,2	81,8	Subventions de la Confédération
Subventionen der Kantone	20,8	28,2	33,4	35,5	38,6	40,9	Subventions des cantons
Ausgaben, Total	68,7	93,8	111,7	118,5	128,1	135,3	Dépenses, total
Sozialleistungen	66,9	91,9	109,5	116,2	125,5	132,6	Prestations
Verwaltungskosten	1,8	1,9	2,2	2,3	2,7	2,7	Frais administratifs

1 Zahlen 1993 noch nicht verfügbar
2 Für landwirtschaftliche Arbeitnehmer, Kleinbauern, selbständige Äpler
und Berufsfischer
3 Provisorisch

1 Les chiffres de 1993 ne sont pas encore disponibles
2 Allocations familiales aux travailleurs agricoles, aux petits paysans,
3 aux exploitants d'alpages indépendants et aux pêcheurs professionnels
Données provisoires

13.3 Privatversicherungen

Im Jahr 1992 unterstanden 136 Versicherungs- und Rückversicherungseinrichtungen der Aufsicht des Bundes, nämlich 97 schweizerische und 24 ausländische Direktversicherer sowie 15 schweizerische Rückversicherer. Bei den direkt arbeitenden Versicherungseinrichtungen handelt es sich um 29 Lebensversicherer (ausschliesslich schweizerische) und 92 Unfall- und Schadenversicherer (davon 24 ausländische).

T 13.14 Prämieeneinnahmen der Privatversicherungen 1992, in Mio. Franken

Lebensversicherungseinrichtungen	23 380
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	25 634
Rückversicherungseinrichtungen	11 145
Gesamtgeschäft	60 159

Bundesamt für Privatversicherungswesen

13.3 Assurances privées

En 1992, les institutions d'assurance et de réassurance placées sous la surveillance de la Confédération étaient au nombre de 136, à savoir 97 assureurs directs suisses, 24 assureurs directs étrangers et 15 réassureurs suisses. Parmi les institutions d'assurance directe, 29 (suisses exclusivement) travaillaient dans l'assurance sur la vie et 92 (dont 24 étrangères) assuraient contre les accidents et les dommages.

Primes encaissées en 1992 par les assurances privées, en millions de francs

Institutions d'assurance sur la vie
Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Institutions de réassurance
Ensemble des affaires

Office fédéral des assurances privées

T 13.15 Gesamte Prämieeneinnahmen der beaufsichtigten privaten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland) in 1000 Franken

Versicherungszweig	1988	1989	1990	1991	1992	Branche d'assurance
Direkt arbeitende Versicherungseinrichtungen	38 134 610	41 478 733	41 861 603	46 740 414	49 014 026	Institutions d'assurance directe
Leben	17 880 396	18 967 621	19 017 618	22 086 203	23 239 329	Vie
Unfall	3 013 178	3 318 368	3 304 886	3 616 832	3 439 812	Accidents
Haftpflicht	6 731 461	7 498 196	7 506 861	8 044 492	8 389 563	Responsabilité civile
Feuer	3 669 178	3 839 823	3 772 751	4 125 199	4 595 514	Incendie
Transport	1 016 122	1 108 447	1 092 810	1 214 399	1 249 505	Transport
Übrige Zweige	5 824 275	6 746 278	7 166 677	7 653 289	8 100 303	Autres branches
Rückversicherungseinrichtungen	7 248 657	7 892 258	7 823 453	8 944 660	11 144 908	Institutions de réassurance
Total	45 383 267	49 370 991	49 685 056	55 685 074	60 158 934	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.16 Gesamte ausbezahlte Versicherungsleistungen der beaufsichtigten privaten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland) in 1000 Franken

Prestations des assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération pour l'ensemble de leurs affaires (suisses et étrangères), en milliers de francs

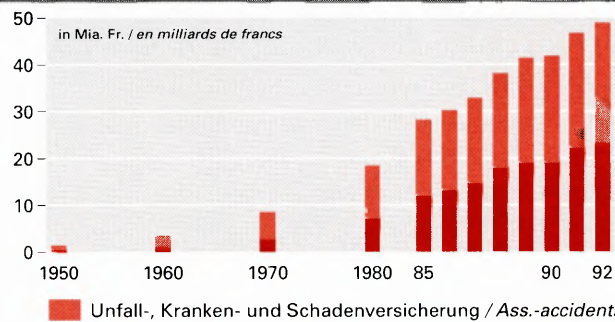
Versicherungseinrichtung	1988	1989	1990	1991	1992	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	10 315 893	11 451 470	13 448 093	14 898 424	16 767 752	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	11 912 413	13 185 648	14 968 426	16 444 170	18 182 081	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Total	22 228 306	24 637 118	28 416 519	31 342 594	34 949 833	Total
Rückversicherungseinrichtungen	4 997 643	5 384 362	6 197 726	7 135 635	7 182 269	Institutions de réassurance
Gesamttotal	27 225 949	30 021 480	34 614 245	38 478 229	42 132 102	Total général

Bundesamt für Privatversicherungswesen

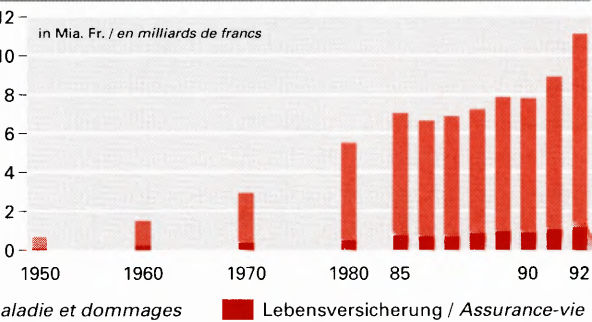
Office fédéral des assurances privées

G13.11 Prämieeinnahmen der Privatversicherungen
Primes encaissées par les assurances privées

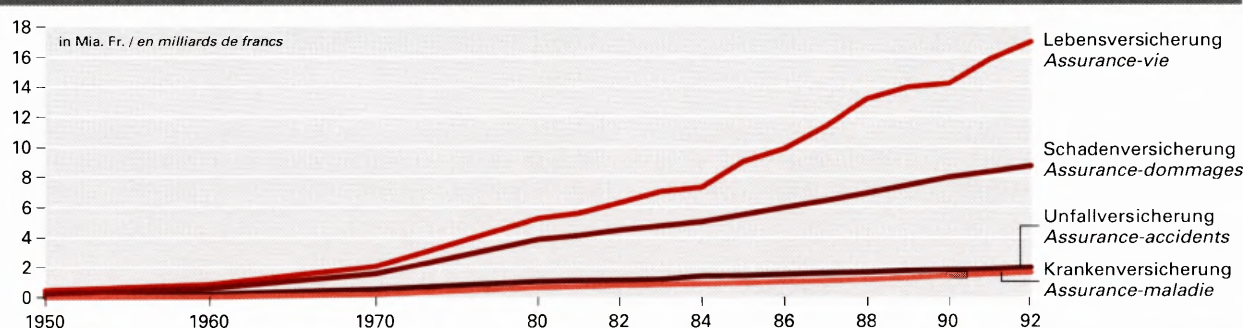
Prämieeinnahmen der Direktversicherer im In- und Ausland
Primes encaissées par les assureurs directs en Suisse et à l'étranger



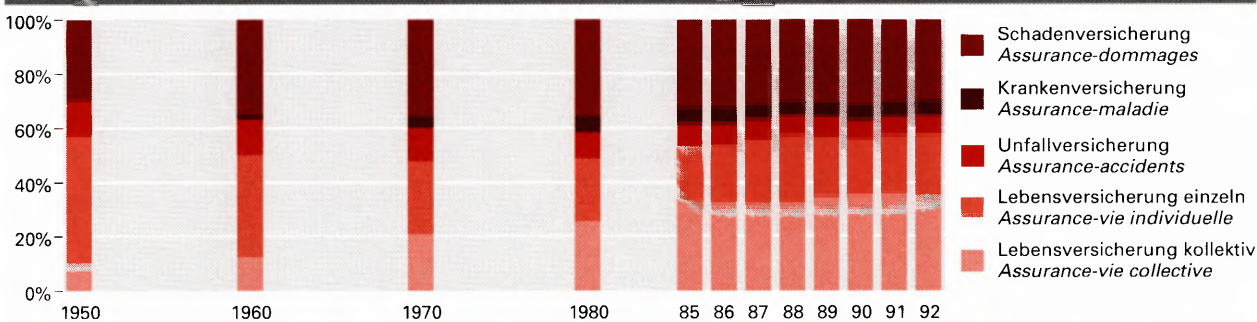
Prämieeinnahmen der Rückversicherer
Primes encaissées par les réassureurs



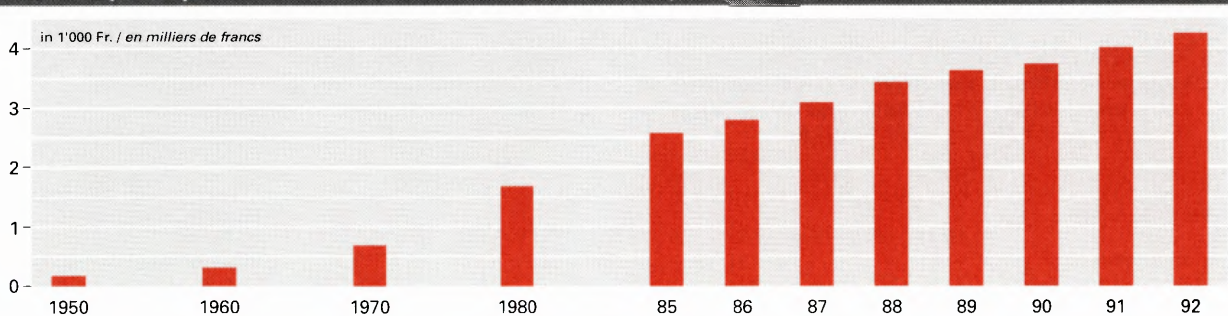
Prämieeinnahmen im direkten Schweizergeschäft
Primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe



Prämieeinnahmen im direkten Schweizergeschäft nach Versicherungszweigen
Primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe, par branche d'assurances



Prämieeinnahmen pro Kopf der Wohnbevölkerung im direkten Schweizergeschäft
Montant moyen des primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe, par habitant



T 13.17 Prämieeneinnahmen der beaufsichtigten privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizergeschäft in 1000 Franken

Primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération, en milliers de francs

Versicherungszweig	1988	1989	1990	1991	1992	Branche d'assurance
Leben	13 172 786	13 953 708	14 213 500	15 858 003	17 001 792	Vie
Unfall	1 653 619	1 752 437	1 814 006	1 878 823	1 981 358	Accidents
davon UVG	982 932	1 071 706	1 124 394	1 175 920	1 282 766	dont LAA
Haftpflicht	2 569 077	2 855 050	3 052 017	3 136 999	3 306 597	Responsabilité civile
Feuer	966 876	1 016 130	1 078 505	1 146 976	1 201 969	Incendie
Transport	249 747	278 952	295 257	305 612	319 584	Transport
Fahrzeugkasko	1 354 535	1 473 546	1 604 911	1 718 558	1 808 386	Corps de véhicules (casco)
Hagel	56 340	57 419	61 169	58 243	58 899	Grêle
Tier	4 453	4 710	5 226	6 371	6 882	Animaux
Diebstahl	577 001	566 182	581 209	586 790	616 672	Vol
Glas	173 608	176 352	182 655	187 920	190 423	Bris de glaces
Wasserschaden	382 885	414 216	453 445	495 508	532 490	Dégâts des eaux
Kaution, Kredit	42 912	48 408	76 222	89 376	75 081	Cautionnement, crédit
Maschinen	260 066	280 623	299 521	306 745	312 957	Machines
Rechtsschutz	118 383	128 259	135 519	144 959	133 788	Protection juridique
Krankheit	1 177 817	1 287 803	1 421 631	1 544 453	1 648 939	Maladie
Übrige Zweige	131 377	137 441	165 101	161 059	170 629	Autres branches
Total	22 891 482	24 431 236	25 439 894	27 626 395	29 366 446	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.18 Versicherungsleistungen der beaufsichtigten privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizergeschäft¹ in 1000 Franken

Prestations versées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération,¹ en milliers de francs

Versicherungszweig	1988	1989	1990	1991	1992	Branche d'assurance
Leben	3 248 182	3 712 809	4 449 692	4 501 233	4 923 746	Vie
Unfall	905 870	961 264	997 325	1 134 357	1 250 857	Accidents
davon UVG	539 835	596 487	795 188	743 713	842 688	dont LAA
Haftpflicht	1 547 874	1 597 394	1 724 064	1 860 509	1 968 756	Responsabilité civile
Feuer	526 109	455 319	674 483	617 809	617 108	Incendie
Transport	131 345	148 512	181 077	180 775	181 804	Transport
Fahrzeugkasko	742 623	811 417	999 140	1 171 427	1 408 719	Corps de véhicules (casco)
Hagel	42 059	29 475	34 993	55 332	55 661	Grêle
Tier	2 860	3 192	3 508	4 304	4 979	Animaux
Diebstahl	257 559	265 863	308 125	367 349	375 268	Vol
Glas	64 442	67 507	74 913	80 470	85 990	Bris de glaces
Wasserschaden	244 454	236 792	274 969	325 685	348 192	Dégâts des eaux
Kaution, Kredit	11 786	43 520	9 612	16 432	26 399	Cautionnement, crédit
Maschinen	125 883	145 768	172 386	173 863	202 497	Machines
Rechtsschutz	49 510	54 673	60 202	67 291	68 909	Protection juridique
Krankheit	873 430	949 042	1 086 939	1 258 209	1 415 282	Maladie
Übrige Zweige	59 194	60 109	73 071	78 591	83 271	Autres branches
Total	8 833 180	9 542 656	11 124 499	11 893 636	13 017 438	Total

1 Ohne Zuweisung an die technischen Reserven

1 Sans les attributions aux réserves techniques

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.19 Versicherungstechnische Rückstellungen für eigene Rechnung der privaten beaufsichtigten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft) in 1000 Franken

Réserves techniques pour compte propre des assurances privées suisses soumises à la surveillance de la Confédération (ensemble des affaires), en milliers de francs

Versicherungseinrichtung	1988	1989	1990	1991	1992	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	86 723 441	98 317 682	105 236 881	117 025 512	128 444 413	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	31 555 681	34 812 495	35 095 692	38 250 961	38 989 739	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Rückversicherungseinrichtungen	12 318 409	13 762 506	13 214 894	14 772 064	17 096 388	Institutions de réassurance
Total	130 597 531	146 892 683	153 547 467	170 048 537	184 530 540	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.20 Kapitalanlagen der beaufsichtigten schweizerischen privaten Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft) in 1000 Franken

Placements de capitaux des assurances privées suisses soumises à la surveillance de la Confédération (ensemble des affaires), en milliers de francs

Versicherungseinrichtung	1988	1989	1990	1991	1992	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	94 650 478	106 678 753	112 908 789	124 777 154	136 962 496	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	38 798 342	43 186 711	44 043 829	47 358 984	49 421 366	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Rückversicherungseinrichtungen	10 771 228	11 249 159	11 544 768	12 637 072	15 125 670	Institutions de réassurance
Total	144 220 048	161 114 623	168 497 386	184 773 210	201 509 532	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.21 Deckungskapital der Lebensversicherung (Schweizergeschäft) in 1000 Franken

Réserves mathématiques des assurances sur la vie (affaires suisses), en milliers de francs

Versicherungszweig	1988	1989	1990	1991	1992	Branche d'assurance
Einzelkapitalversicherung	23 648 041	25 935 525	27 231 778	29 446 880	31 529 462	Assurance individuelle de capitaux
Einzelrentenversicherung	5 140 181	5 602 725	5 868 528	6 149 704	6 502 546	Assurance individuelle de rentes
Kollektivversicherung	37 534 933	42 250 602	46 559 577	51 208 457	56 088 647	Assurance collective
Prämienübertrag	1 046 782	1 140 364	1 200 818	1 256 895	1 304 245	Correction de primes
Fremdwährungspolicen	11 616	16 105	69 003	238 904	624 886	Assurances conclues en monnaies étrangères
Total	67 381 563	74 945 321	80 929 704	88 300 840	96 049 786	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

13.4 Übrige Versicherungen

13.4.1 Feuerversicherungen

Ansätze für eine Feuerversicherung von Gebäuden gab es in der Schweiz bereits in früheren Jahrhunderten. Als Folge der verheerenden Dorf- und Stadtbrände wurde 1803 im Kanton Aargau die erste öffentlichrechtliche Gebäudeversicherung gegründet. Zu dieser Zeit gab es in der Schweiz noch keine privaten Versicherungsgesellschaften. Bis 1813 folgten 14 andere Kantone in kurzen Abständen dem Beispiel des Kantons Aargau. Einige weitere kantonale Gebäudeversicherungen wurden noch im letzten Jahrhundert gegründet.

Heute bestehen in 19 Kantonen öffentlichrechtliche Gebäudeversicherungen. In den übrigen sieben Kantonen (AI, GE, OW, SZ, TI, UR, VS) werden Gebäude bei privaten Versicherungsgesellschaften versichert. Feuerschäden am Mobiliar werden in drei Kantonen (GL, NW, VD) von kantonalen Versicherungen gedeckt. In den übrigen Kantonen wird dieses Geschäft durch die Privatassekuranz getätigt. Die Feuerversicherung ist kombiniert mit der Elementarschadenversicherung (Sturm, Hagel, Überschwemmung, Erdbeben, Schneedruck, Lawinen). Die Betriebsunterbruchversicherung liegt ausschliesslich in der Hand privater Gesellschaften.

Die öffentlichrechtlichen Gebäudeversicherungen sind in der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen (VKF) zusammengeschlossen. Der Schweizerische Sachversicherungsverband (SSV) ist die Dachorganisation der privaten Sachversicherer.

Die Feuerversicherung ist eng verflochten mit brandschutztechnischen Problemen. Deshalb ist in den Kantonen mit einer kantonalen Gebäudeversicherung die Feuerpolizei organisatorisch – mit einer Ausnahme – der kantonalen Gebäudeversicherung angegliedert. Die wichtigsten Aufgaben der Feuerpolizei sind der vorbeugende bauliche Brandschutz und die periodische Kontrolle von Gebäuden. Die Feuerpolizei ist dafür verantwortlich, dass bei Neu- und Umbauten von Gebäuden angemessene Vorkehrungen für den Brandfall getroffen werden. Einerseits müssen Brandschutzauflagen einen ausreichenden Personenschutz gewährleisten, andererseits sollen sie finanziell und ökologisch tragbar bleiben. Obwohl der Brandschutz eine kantonale Angelegenheit ist, sind die Vorschriften weitgehend vereinheitlicht.

Bei Brandfällen in der Schweiz sind jährlich zwischen 25 und 40 Todesopfer zu beklagen. Gesamthaft werden etwa 25% der Brandfälle fahrlässig verursacht.

13.4.2. Militärversicherung

Die Militärversicherung hat bei der Entstehung der Sozialversicherung in der Schweiz eine wichtige Rolle gespielt. An ihren Leistungen wurden jene der Sozialversicherung lange gemessen. Auch heute noch deckt die Militärversicherung die Haftpflicht des Bundes bei Gesundheitsschäden von Wehr- und Zivildienstleistenden. Sie wird vollumfänglich aus allgemeinen Mitteln des Bundesbudgets finanziert.

13.4 Autres assurances

13.4.1 Assurances-incendie

L'idée de créer en Suisse une assurance immobilière contre l'incendie est déjà vieille de plusieurs siècles. Il a pourtant fallu attendre 1803 pour qu'elle soit traduite dans les faits. C'est dans le canton d'Argovie que la première assurance immobilière de droit public a vu le jour, plusieurs villages et villes y ayant été la proie des flammes. A cette époque, l'assurance privée était encore inconnue en Suisse, et en l'espace d'une décennie, 14 autres cantons ont suivi l'exemple de l'Argovie. D'autres établissements cantonaux d'assurance immobilière ont encore été fondés au cours du XIX^e siècle.

Ainsi, 19 cantons se sont dotés d'une assurance immobilière de droit public. Dans les sept cantons restants (AI, GE, OW, SZ, TI, UR et VS), les bâtiments font l'objet d'un contrat d'assurance privée. Dans trois cantons du premier groupe (GL, NW, VD), les dommages causés par le feu à des biens mobiliers sont couverts par l'assurance cantonale. Tous les autres cantons recourent à des assurances privées; l'assurance-incendie couvre également les dommages causés par les tempêtes, la grêle, les inondations, les glissements de terrain, la pression de la neige et les avalanches. Quant à l'assurance en cas d'interruption d'exploitation, elle est gérée exclusivement par des assureurs privés.

Les assurances immobilières de droit public forment ensemble l'Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie (AEAI). L'Association suisse des assureurs de choses (ASAC) est l'organisation faitière des institutions privées d'assurance de choses.

L'assurance-incendie ayant partie liée avec les problèmes techniques de la prévention-incendie, les cantons dotés d'une institution cantonale d'assurance immobilière ont (tous sauf un) couplé la Police du feu et l'assurance immobilière cantonale. La Police du feu a pour tâches principales de prévenir les incendies d'immeubles et de contrôler périodiquement les bâtiments. Il lui incombe en outre de s'assurer que la construction et la transformation d'immeubles soient accompagnées de mesures propres à prévenir les incendies. Les obligations en matière de prévention-incendie doivent non seulement garantir une protection suffisante des personnes, mais aussi éviter de grever trop lourdement le budget et de nuire à l'environnement. La prévention des incendies fait l'objet de prescriptions unifiées dans une très large mesure; elle n'en relève pas moins de la compétence des cantons.

Chaque année, 25 à 40 personnes perdent la vie dans un incendie. Il convient de noter enfin que près d'un incendie sur quatre est provoqué par négligence.

13.4.2 Assurance militaire

L'assurance militaire a tenu un rôle de premier plan au moment de la création des assurances sociales en Suisse. Ses prestations ont d'ailleurs été longtemps l'aune à laquelle on mesurait celles des autres assurances sociales. Aujourd'hui encore, l'assurance militaire couvre la responsabilité civile de la Confédération lorsque des personnes sont atteintes dans leur santé au cours du service militaire ou du service à la protection civile. L'assurance militaire est financée entièrement par les deniers publics.

T 13.22 Öffentlich-rechtliche Gebäudeversicherung¹

Assurances immobilières de droit public¹

	1988	1990	1991	1992	1993	
Versicherte Gebäude, in 1000	1 812	1 830	1 849	1 860	1 874	Immeubles assurés en milliers
Versichertes Mobiliar (Zahl der Policen), in 1000	335	344	350	353	355	Biens mobiliers assurés (nombre de polices), en milliers
Versicherungskapital Ende Jahr, in Mio. Fr.	1 087 632	1 165 962	1 282 949	1 354 030	1 385 784	Capital assuré en fin d'année, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	1 041 381	1 116 845	1 230 506	1 298 436	1 329 904	Assurance des bâtiments, en millions de francs
Mobiliarversicherung, in Mio. Fr.	46 251	49 117	52 443	55 594	55 880	Assurance mobilière, en millions de francs
Gesamte Einnahmen, in Mio. Fr.	885	935	1 033	1 110	1 182	Total des recettes, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	854	904	994	1 069	1 140	Assurance des bâtiments, en millions de francs
Prämien netto, ² in Mio. Fr.	658	672	747	789	815	Montant net ² des primes, en millions de francs
Zinsen und übrige Einnahmen, ³ in Mio. Fr.	196	232	247	280	325	Intérêts et autres recettes, ³ en millions de francs
Mobiliarversicherung Prämien netto, ² in Mio. Fr.	31	31	39	41	42	Assurance mobilière Montant net ² des primes, en millions de francs
Gesamte Versicherungsleistungen, in Mio. Fr.	429	632	570	723	599	Total des prestations versées, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	410	611	541	693	574	Assurance immobilière, en millions de francs
Feuerschäden, in Mio. Fr.	241	260	302	303	275	Indemnités incendie, en millions de francs
Elementarschäden, in Mio. Fr.	35	192	64	191	100	Indemnités éléments naturels, en millions de francs
Schadenverhütung und -bekämpfung, ³ in Mio. Fr.	134	159	175	199	199	Prévention et lutte contre les dommages, ³ en millions de francs
Mobiliarversicherung, in Mio. Fr.	19	21	29	30	25	Assurance mobilière, en millions de francs

1 19 Kantonale Gebäudeversicherungen (ZH, BE, LU, NW, GL, ZG, FR, SO, BS, BL, SH, AR, SG, GR, AG, TG, VD, NE, JU). Drei (NW, GL, VD) betreiben auch die Mobiliarversicherung

2 Ohne eidgenössische Stempelsteuer

3 Ohne Feuerlöschbeiträge der Privatversicherer

1 Dix-neuf cantons (ZH, BE, LU, NW, GL, ZG, FR, SO, BS, BL, SH, AR, SG, GR, AG, TG, VD, NE et JU) ont une assurance immobilière de droit public. Trois (NW, GL, VD) opèrent également dans l'assurance des biens mobiliers

2 Sans le droit de timbre fédéral

3 Sans les subsides pour le service des incendies versés par les compagnies privées

Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen,
Bern

Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie,
Berne

T 13.23 Militärversicherung (MV):
Finanzhaushalt und Behandlungsfälle

Assurance militaire (AM):
financement et affections couvertes

	1988	1989	1990	1991	1992	1993	
Ausgaben, in Mio. Franken							Dépenses, en millions de francs
Total	231,8	229,5	241,0	247,8	262,3	276,0	Total
Barleistungen und Behandlungskosten	82,8	88,8	92,3	99,3	100,0	105,8	Prestations en espèces et coût des traitements
Invaliden- und Hinterlassenenrenten	136,1	127,1	134,2	132,7	145,3	152,6	Rentes d'invalidité et de survivants
Verwaltungskosten	12,9	13,6	14,5	15,8	17,0	17,6	Frais administratifs
Behandlungsfälle in 1000	44,4	42,9	42,2	39,7	40,3	38,2	Nombre d'affections, en milliers

Bundesamt für Militärversicherung

Office fédéral de l'assurance militaire



13.5 Weiterführende Informationen

13.5.1 Literatur, Quellen

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1987. In: «Die Volkswirtschaft», Nr. 8, Oktober 1988.

Bundesamt für Militärversicherung: Aufgaben und Leistungen der Militärversicherung. In: MV-Schriftenreihe, Nr. 4, 1986.

Bundesamt für Privatversicherungswesen: Die privaten Versicherungseinrichtungen in der Schweiz. Jährlich.

Bundesamt für Sozialversicherung: Zahlenspiegel der sozialen Sicherheit der Schweiz. Jährlich.

Bundesamt für Sozialversicherung: AHV/IV/EO. Jahresberichte.

Bundesamt für Sozialversicherung: Die AHV- und IV-Renten im Lichte der Statistik. Zweijährlich.

Bundesamt für Sozialversicherung: Statistik über die Krankenversicherung. Jährlich.

Bundesamt für Sozialversicherung: Zeitschrift für Ausgleichskassen ZAK. Monatlich.

Bundesamt für Sozialversicherung: Arten und Ansätze der Familienzulagen. 1993.

Bundesamt für Statistik: Der Einfluss der demographischen Entwicklung auf die Finanzierung der AHV. 1990.

Bundesamt für Statistik: Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz, Schweizerische Pensionskassenstatistik 1992. 1994.

Gilliand P., Cuénoud Fr.: Politique familiale et budget social de la Suisse. Herausgegeben vom Bundesamt für Statistik. Mit einer Zusammenfassung in deutscher Sprache. 1994.

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV): Unfallstatistik UVG. Bern. Jährlich.

Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen: Geschäftsberichte. Bern. Jährlich.

Zentrale Ausgleichsstelle und Schweizerische Ausgleichskasse (AHV/IV): Jahresrechnungen.

13.5.2 Auskünfte

Sozialversicherungen:

Susanne Dätwyler, 031/322 91 46

Stefan Müller, 031/322 90 23

Bundesamt für Sozialversicherung

AHV, IV, EO:

Nicolas Eschmann, 031/322 91 88

Bundesamt für Sozialversicherung

Ergänzungsleistungen:

Urs Portmann, 031/322 91 93

Bundesamt für Sozialversicherung

Krankenversicherung:

Willi Rutishauser, 031/322 90 82

Bundesamt für Sozialversicherung

Pensionskassen:

Jürg Fuhrer, 031/322 86 80

Bundesamt für Statistik

Arbeitslosenversicherung:

Rosmarie Kammermann, 031/322 29 20

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Militärversicherung:

Otto Leuenberger, 031/322 79 29

Bundesamt für Militärversicherung

13.5 Complément d'information

13.5.1 Bibliographie, sources

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: L'assurance-chômage en 1987. «Vie économique», 8^e fascicule, octobre 1988.

Office fédéral de l'assurance militaire: Tâches et prestations de l'Assurance militaire. Publications de l'AM N° 4, 1986.

Office fédéral des assurances privées: Les institutions d'assurance privées en Suisse. Parution annuelle.

Office fédéral des assurances sociales (OFAS): AVS/AI/APG. Rapports annuels.

OFAS: Zahlenspiegel der sozialen Sicherheit der Schweiz. Berne, 1993.

OFAS: Les rentes AVS et AI sous l'angle de la statistique. Parution bisannuelle.

OFAS: Statistique de l'assurance-maladie. Parution annuelle.

OFAS: Revue pour les caisses de compensation de l'AVS, RCC. Parution mensuelle.

OFAS: Genres et montants des allocations familiales. Tiré à part, 1993.

Office fédéral de la statistique (OFS): L'influence de l'évolution démographique sur le financement de l'AVS. 1990.

OFS: Institutions de prévoyance en Suisse, Statistique suisse des caisses de pensions 1992. 1994.

Gilliand P., Cuénoud Fr.: Politique familiale et budget social de la Suisse. Edité par l'Office fédérale de la statistique. 1994.

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents: Statistique des accidents. Berne, parution annuelle.

Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie: Rapports de gestion. Berne, parution annuelle.

Centrale de compensation et Caisse suisse de compensation (AVS/AI): Comptes annuels.

13.5.2 Renseignements

Assurances sociales:

Susanne Dätwyler, 031/322 91 46

Stefan Müller, 031/322 90 23

Office fédéral des assurances sociales

AVS/AI/APG:

Nicolas Eschmann, 031/322 91 88

Office fédéral des assurances sociales

Prestations complémentaires:

Urs Portmann, 031/322 91 93

Office fédéral des assurances sociales

Assurance-maladie:

Willi Rutishauser, 031/322 90 82

Office fédéral des assurances sociales

Caisses de pensions:

Jürg Fuhrer, 031/322 86 80

Office fédéral de la statistique

Assurance-chômage:

Rosmarie Kammermann, 031/322 29 20

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

Assurance militaire:

Otto Leuenberger, 031/322 79 29

Office fédéral de l'assurance militaire

Privatversicherungen:
Bruno Stadelmann, 031/322 79 22
Bundesamt für Privatversicherungswesen

Unfallversicherung:
Hansrudolf Weingartner, 041/21 56 16
SUVA Luzern

Feuerversicherung:
Hansueli Kuhn, 031/320 22 46
Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen, Bern

Assurances privées:
Bruno Stadelmann, 031/322 79 22
Office fédéral des assurances privées

Assurance en cas d'accidents:
Hansrudolf Weingartner, 041/21 56 16
CNA, Lucerne

Assurances contre l'incendie:
Hansueli Kuhn, 031/320 22 46
Association des établissements cantonaux d'assurance
contre l'incendie, Berne

14.1 Einleitung

Die Gesundheitsstatistik beinhaltet:

- Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung, über krankheitsverursachende Umwelteinflüsse und Lebensgewohnheiten;
- Daten über Einrichtungen, über personelle und finanzielle Mittel sowie über Leistungen des Gesundheitswesens.

In der Schweiz gibt es noch kein umfassendes statistisches Informationssystem, das die verschiedenen, voneinander unabhängigen Statistiken in Form von Gesundheitsindikatoren integriert. Die aktuelle Datenlage hat sich mit der Einführung der Schweizerischen Gesundheitsbefragung, die 1992/93 zum erstenmal durchgeführt worden ist, aber stark verbessert.

14.2 Wichtiges in Kürze

Der Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung lässt sich mit verschiedenen Statistiken beschreiben und ermöglicht unterschiedliche Beurteilungen. Die gesundheitliche Selbsteinschätzung ergibt ein erfreuliches Bild: 86% der Männer sowie 83% der Frauen bezeichneten 1992/93 anlässlich der Gesundheitsbefragung ihren Gesundheitszustand als gut oder ausgezeichnet und nur 3% der Männer resp. 4% der Frauen als schlecht oder sehr schlecht. Der Einfluss des Alters ist beträchtlich: Während 94% der 15- bis 24jährigen ihre Gesundheit als gut oder sehr gut betrachten, sind es bei den über 85jährigen 63%. Erwartungsgemäss steht die gesundheitliche Selbsteinschätzung nicht nur in engem Zusammenhang mit dem körperlichen, sondern auch mit dem psychischen Befinden. Allerdings ist der Anteil von Personen mit häufigen negativen Gemütsstimmungen deutlich höher als der Anteil derjenigen, welche ihren Gesundheitszustand als mittelmässig oder schlecht bezeichnen; er beträgt rund 30% (Grafik 14.1). Zudem verhält es sich mit dem psychischen Wohlbefinden umgekehrt als mit dem gesundheitlichen: es steigt mit zunehmendem Alter. Die häufigsten körperlichen Beschwerden sind Rückenschmerzen, Schwäche und Energielosigkeit, Kopfschmerzen, Schlafprobleme; insgesamt sind 27% von starken Beschwerden betroffen (Grafik 14.1).

Die Statistik der Todesfälle, in der Schweiz seit 1876 geführt, illustriert die Entwicklung des Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung über längere Zeitabschnitte. Gemessen an der Sterblichkeit oder der Lebenserwartung hat sich der Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung während der letzten 100 Jahre ausserordentlich verbessert. Die Lebenserwartung bei Geburt hat seit 1878 bei den Männern um 33,7 und bei den Frauen um 38 Jahre zugenommen (Grafik 14.2); sie gehört nun zu den höchsten Europas. Verantwortlich dafür war vor allem der Rückgang der Sterblichkeit von Säuglingen und Kleinkindern (Grafiken 14.3 und 14.4). Dass die Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahren wieder etwas zugenommen hat, ist eine Folge häufiger werdender Mehrlingsgeburten (bei diesen ist – weil sie oft Frühgeburten sind – das Sterblichkeitsrisiko relativ hoch). Bei älteren Personen war die Abnahme der Sterblichkeit seit 1878 geringer (Grafik 14.4). Die Sterblichkeit der Frauen ist während der letzten Jahrzehnte stärker zurückgegangen als jene der Männer; die Unterschiede der Lebenserwartung zwischen den beiden Geschlechtern haben damit zugenommen (Grafik 14.2). Diese Entwicklung lässt sich auf häufigere frühzeitige

14.1 Introduction

Les statistiques du présent domaine comprennent

- des données sur l'état de santé de la population ainsi que sur l'environnement et les modes de vie qui sont susceptibles de causer des atteintes à la santé;
- des données sur les équipements, les ressources en personnel et les moyens financiers, ainsi que sur les prestations des services de la santé.

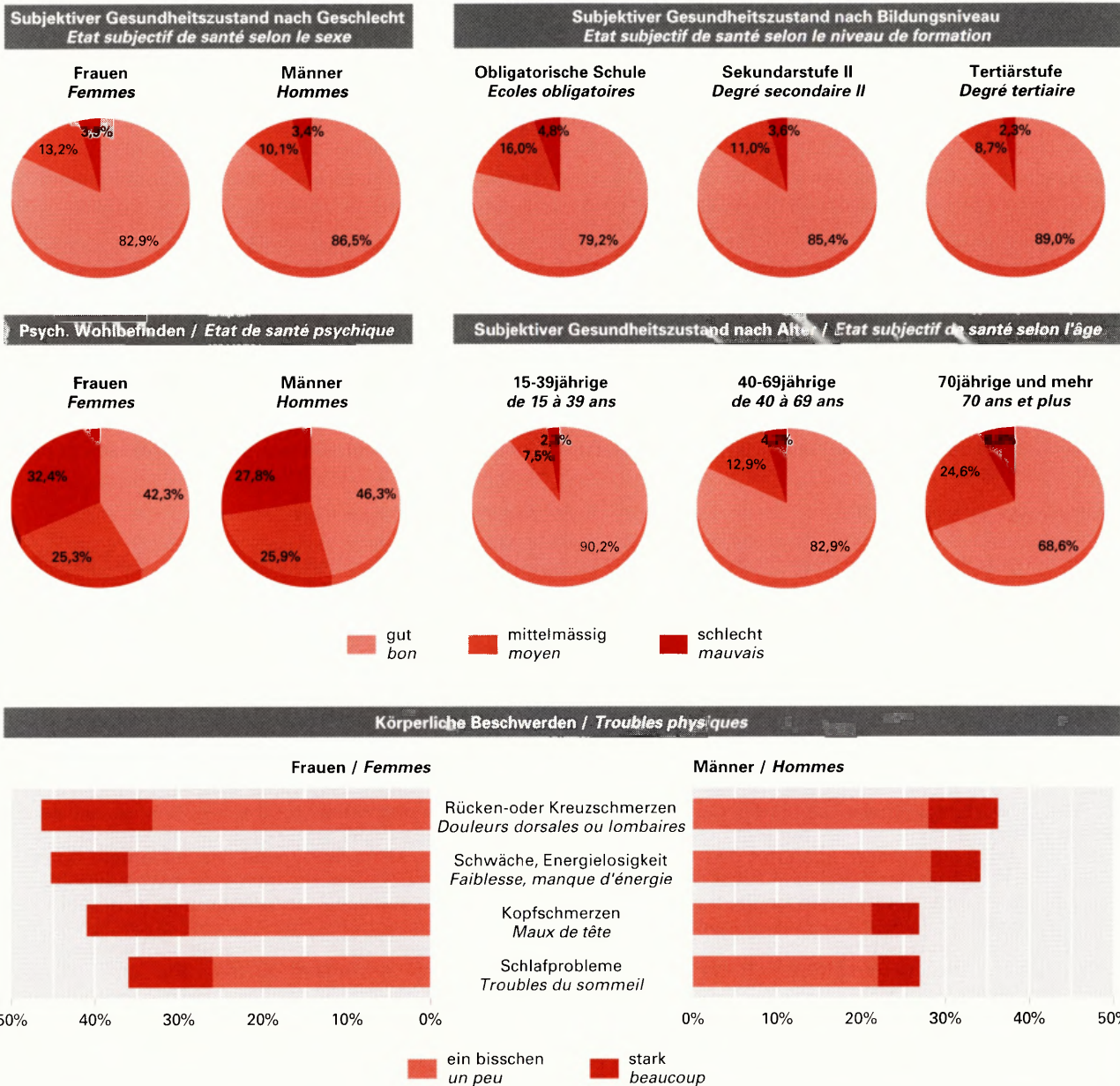
La Suisse ne dispose pas encore d'un système complet d'information statistique réunissant les différentes statistiques indépendantes les unes des autres sous la forme d'indicateurs de la santé. L'état des données à ce jour s'est toutefois nettement amélioré avec l'introduction de l'enquête suisse sur la santé qui a été réalisée pour la première fois en 1992/93.

14.2 L'essentiel en bref

Comme plusieurs statistiques portent sur l'état de santé de la population suisse, on se fait une idée différente de celui-ci selon la source consultée. Ce que les Suisses eux-mêmes pensent de leur état de santé est réjouissant: lors de l'enquête sur la santé réalisée en 1992/93, 86% des hommes et 83% des femmes ont déclaré être en bonne, voire en excellente santé tandis que seulement 3% des hommes et 4% des femmes ont déploré être en mauvaise ou en très mauvaise santé. L'âge joue ici un rôle considérable: si 94% des personnes entre 15 et 24 ans ont considéré leur santé comme bonne, voire excellente, cette proportion tombe à 63% chez les personnes âgées de plus de 85 ans. Evidemment, l'opinion que l'on a de sa propre santé ne dépend pas seulement du bien-être physique mais aussi du bien-être psychique (graphique 14.1). Il faut relever à ce propos que le nombre de personnes déclarant se sentir souvent déprimées est nettement plus élevé que celui des personnes qualifiant leur état de santé de moyen ou mauvais, puisqu'il atteignait près de 30%. L'état de santé en termes de bien-être psychique évolue différemment de l'état de santé physique: il s'améliore en effet avec l'âge. Les troubles physiques les plus fréquents sont les maux de dos, la faiblesse et le manque d'énergie, les maux de tête et les problèmes de sommeil; au total, 27% des personnes souffrent de forts troubles (graphique 14.1).

La statistique des décès, établie en Suisse depuis 1876, illustre l'évolution de l'état de santé de la population dans le temps. En se fondant sur la mortalité ou sur l'espérance de vie, on constate que l'état de santé des Suisses s'est considérablement amélioré au cours des cent dernières années. Depuis 1878, l'espérance de vie à la naissance a en effet augmenté, dans notre pays, de 33,7 ans chez les hommes et de 38 ans chez les femmes (graphique 14.2); elle figure actuellement parmi les plus élevées d'Europe. Cette progression s'explique principalement par la régression de la mortalité infantile et juvénile (graphiques 14.3 et 14.4). La proportion d'enfants décédés pendant leur première année a de nouveau quelque peu augmenté ces dernières années du fait de la progression du nombre des naissances multiples, pour lesquelles on compte un grand nombre d'enfants nés avant terme, donc un risque de mortalité relativement élevé. La régression de la mortalité des personnes âgées depuis 1878 a été moins rapide (graphique 14.4). Précisons en outre qu'au cours des dernières décennies, le recul de la mortalité a été plus fort chez les femmes que chez les hommes. De ce fait, l'écart qui existe

Etat de santé de la population résidente suisse, de 1992 à 1993



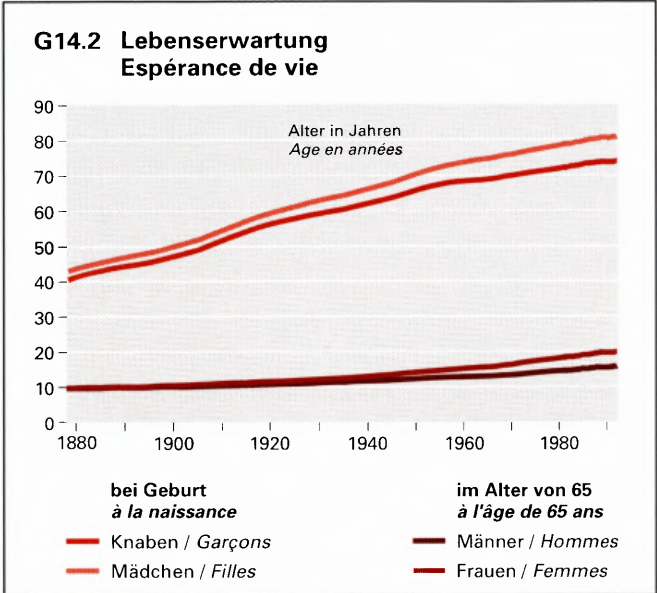
Office fédéral de la statistique

Krankheiten der Kreislauforgane und Krebs gehören nach wie vor zu den häufigsten Krankheiten. Sie betreffen 68% der Todesfälle bei Männern und 72% bei Frauen (Grafik 14.6). Die infektiösen Krankheiten, die um die Jahrhundertwende zu den wichtigsten und häufigsten Erkrankungen zählten, verursachen heute fast 2% der Todesfälle und etwa 3% aller Spitalbehandlungen. Die Häufigkeit von AIDS-Erkrankungen in der Schweiz gehört derzeit zu den grössten Europas (Grafik 14.8). Übermässiger Alkohol- und Tabakkonsum ist in unserem Land für zahlreiche chronische Krankheiten und frühzeitige Todesfälle verantwortlich.

entre les sexes en ce qui concerne l'espérance de vie a augmenté (graphique 14.2). Cette évolution est due au fait que les hommes sont plus nombreux que les femmes à mourir avant l'âge de 70 ans d'accidents, de traumatismes, de tumeurs malignes des poumons et de cirrhoses du foie alcooliques.

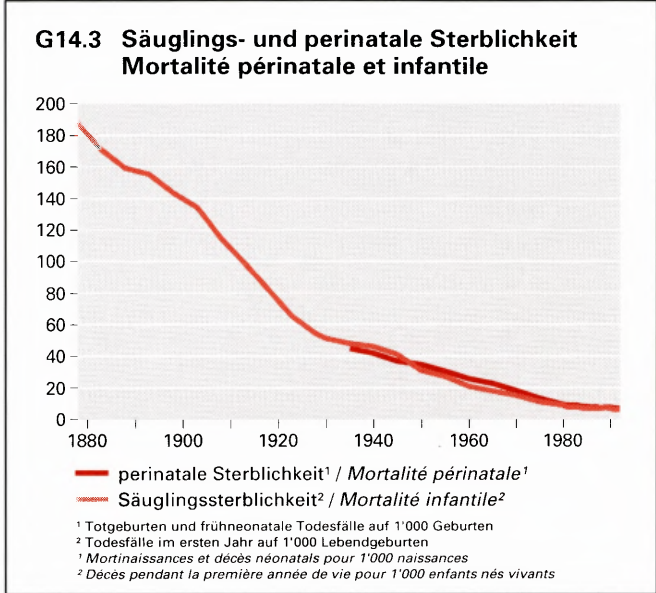
Les troubles circulatoires et le cancer comptent toujours parmi les maladies les plus fréquentes. Ils sont à l'origine de 68% des décès chez les hommes et de 72% chez les femmes (graphique 14.6). Les maladies infectieuses, nombreuses et fréquentes au début de ce siècle encore, causent moins de 2% des décès aujourd'hui; elles correspondent à environ 3% des traitements hospitaliers. En revanche, la proportion de personnes atteintes du SIDA figure actuellement parmi les plus élevées d'Europe (graphique 14.8). L'abus des boissons alcooliques et du tabac entraînent, en Suisse, un grand nombre de maladies chroniques et de décès prématurés.

Quelque 3% de la population active souffre d'une infirmité



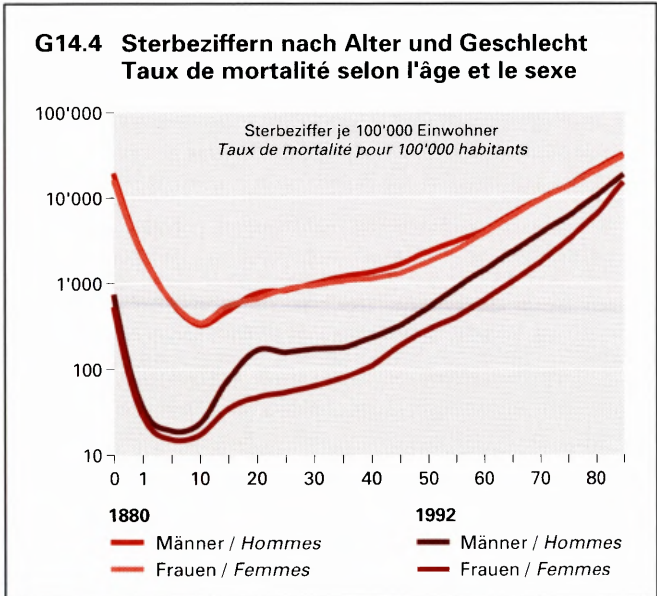
Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



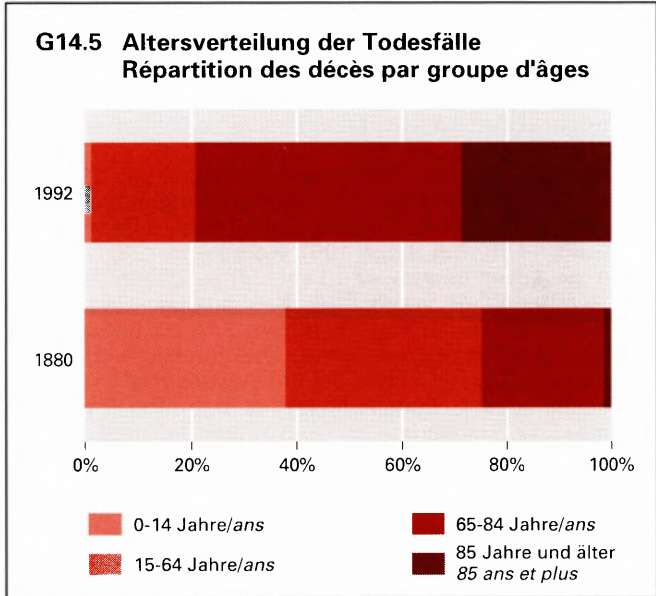
Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



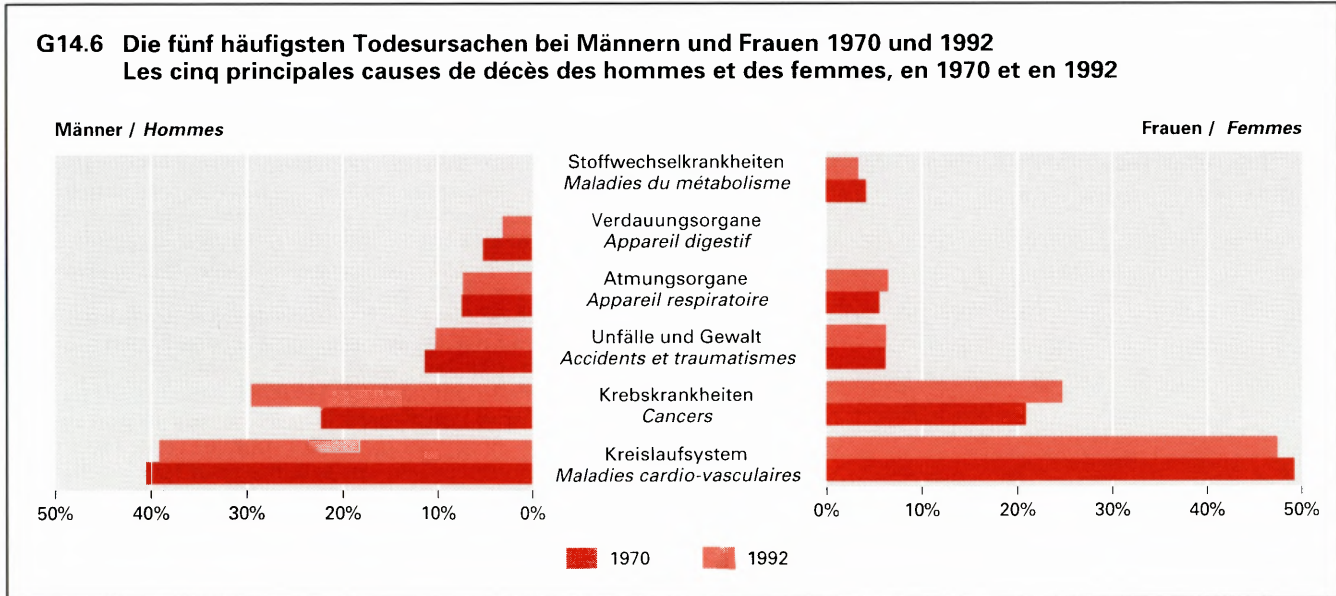
Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

ten oder Unfällen im Alltags- oder Berufsleben behindert sind (ca. 15% der 20- bis 74jährigen). Dies betrifft besonders leichtere Grade von Seh- und Hörbehinderungen.

Viele tun etwas zur Erhaltung ihrer Gesundheit, einige schädigen ihre Gesundheit. Informationen über Lebensstil und Lebensbedingungen, über gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Einstellungen ergänzen deshalb diejenigen über die Krankheiten und Todesursachen (Tabellen 14.12 und 14.14).

Ein zunehmendes gesellschaftliches Problem stellt der Drogenkonsum dar, insbesondere von Drogen im Sinne des Betäubungsmittelgesetzes (siehe auch Kapitel 19). Illegale Drogen werden vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen benützt; viele nehmen Drogen allerdings bloss einige Male oder nur gelegentlich. 16% der 15- bis 39jährigen berichten über Erfahrungen mit Cannabisprodukten und etwa 3% über Erfahrungen mit Opiaten oder Kokain. Die Mehrheit der Drogenkonsumenten ist nicht abhängig. Die Zahl der Drogenabhängigen in der Schweiz betrug im Jahre 1990 etwa 14 000; dies entspricht gegenüber 1980 eine Zunahme von ca. 220%. Aus volksgesundheitlicher Sicht ist der Konsum der Genussmittel Alkohol und Tabak sowie von Medikamenten ein Problem von grösserer sozialmedizinischer Bedeutung als der Konsum illegaler Drogen.

Die Dienstleistungen des schweizerischen Gesundheitswesens werden häufig beansprucht. Pro Einwohner und Jahr ergeben sich etwa 7 Arztkonsultationen und etwa 0,2 Spitaleinweisungen. Frauen konsultieren den Arzt häufiger für Vorsorgeuntersuchungen, während bei krankheitsbedingten Besuchen kein Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern besteht.

Die Bestände aller Gesundheitsberufe haben seit 1970 zugenommen. Bei den Ärzten und Physiotherapeuten ist die Zunahme beträchtlich, bei den Zahnärzten relativ gering (Grafik 14.10). Im Jahre 1991 waren über 350 000 Personen im Gesundheitswesen beschäftigt, davon 56,2% in den Betrieben zur stationären Behandlung. Gegenüber 1985 nahm die Beschäftigtenzahl um 27% zu, unterdurchschnittlich im stationären Sektor, überdurchschnittlich bei Industrie und Handel sowie bei der Ausbildung.

Die Kosten des Gesundheitswesens betrugen im Jahre 1991 rund 29,7 Milliarden Franken. Seit 1985 sind sie um 61% gestiegen (Grafik 14.12). Bezogen auf das Bruttoinlandprodukt machten die Ausgaben für das Gesundheitswesen 1991 9,0% aus. Mehr als die Hälfte (50,4%) der Ausgaben entfielen auf stationäre Pflege (Spitäler, Pflegeheime und Institutionen für Behinderte), 31,5% auf die ambulante Pflege (Ärzte, Zahnärzte, Physiotherapie usw.). Verwaltungsaufwendungen der Sozialversicherungen und des Staates verursachten 5,1% der Kosten, nur 2,0% wurden für Präventionsmassnahmen eingesetzt. Die Hälfte (50%) der Kosten wurden über die Sozialversicherungen, rund 30% direkt von den Haushalten bezahlt. Die tatsächliche Belastung der privaten Haushalte betrug jedoch 61%, wovon die Krankenkassenprämien den Hauptanteil bildeten. Die öffentliche Hand (Bund, Kantone, Gemeinden) übernahm ihrerseits etwas mehr als ein Viertel (28,2%; siehe Grafik 14.13).

qui a des répercussions sur le plan professionnel. 72% de ces personnes sont totalement incapables de gagner leur vie. Est en revanche plus élevée la proportion des habitants qui, dans leur travail et dans leur vie quotidienne, sont handicapés à cause de troubles moins graves – notamment de la vue et de l’audition – causés par des maladies ou des accidents (environ 15% des personnes âgées de 20 à 74 ans).

Si un certain nombre de personnes portent atteinte à leur santé, nombreuses sont celles qui s’efforcent d’y faire attention. A cet égard, les informations sur le mode et les conditions de vie, sur les comportements et les attitudes pouvant influencer sur la santé viennent compléter celles sur les maladies et les causes de décès (tableaux 14.12 et 14.14).

La toxicomanie, notamment la consommation de drogues aux termes de la loi fédérale sur les stupéfiants (voir aussi le domaine 19), est un problème de plus en plus grave dans notre société. Ce sont surtout les adolescents et les jeunes adultes qui absorbent des drogues illégales. Ils sont toutefois nombreux à avoir essayé ces drogues quelquefois seulement ou à ne les consommer qu’occasionnellement. 16% des personnes âgées de 15 à 39 ans déclarent avoir consommé des dérivés du cannabis et environ 3% disent avoir fait des expériences analogues avec des opiacés ou de la cocaïne. La majorité des consommateurs de stupéfiants n’est pas dépendante. En 1990, on comptait en Suisse quelque 14 000 toxicomanes, chiffre qui correspond à un accroissement d’environ 220% par rapport à 1980. Précisons cependant que les retombées médico-sociales de la consommation d’alcool, de tabac et de médicaments affectent la population dans son ensemble davantage que celles de la consommation de drogues illégales.

La demande de prestations médicales est forte: en Suisse, on enregistre environ sept consultations médicales et 0,2 hospitalisation par habitant et par année. Les femmes ont à leur actif davantage de consultations préventives. Il n’existe en revanche aucune différence entre les sexes en ce qui concerne les consultations pour maladie.

Depuis 1970, les effectifs de toutes les professions de la santé ont augmenté. L’accroissement est considérable dans le cas des médecins et des physiothérapeutes, mais relativement modeste dans le cas des dentistes (graphique 14.10). En 1991, plus de 350 000 personnes exerçaient une profession de la santé, dont 56,2% dans les établissements hospitaliers. Par rapport à 1985, le nombre des effectifs de toutes les professions de la santé a augmenté de 27%, la progression étant inférieure à la moyenne dans le secteur hospitalier et supérieure à la moyenne dans le secteur de l’industrie et du commerce ainsi que dans celui de la formation.

En 1991, quelque 29,7 milliards de francs ont été dépensés pour la santé. Ces dépenses ont augmenté de 61% depuis 1985 (graphique 14.12). Au cours de l’année précitée, les coûts de la santé représentaient donc 9,0% du produit intérieur brut. Plus de la moitié (50,4%) des dépenses étaient consacrées aux soins prodigués dans des établissements hospitaliers (hôpitaux, homes médicalisés et institutions destinées aux handicapés) et 31,5% aux traitements ambulatoires (chez des médecins, des dentistes, des physiothérapeutes, etc.). Les frais administratifs des assurances sociales et de l’Etat représentaient 5,1% des coûts et les mesures préventives 2,0% seulement. La moitié des frais ont été payés par les assurances sociales et environ 30% directement par les ménages. En réalité toutefois, les ménages privés ont assumé 61% des frais, les primes des caisses-maladie constituant la part la plus importante de leur contribution. Les pouvoirs publics (Confédération, cantons, communes) en ont assumé pour leur part un peu plus d’un quart (28,2%; voir le graphique 14.13).

14.3 Methodische Hinweise

14.3.1 Begriffe

- Lebenserwartung:
durchschnittliche Anzahl Lebensjahre, die ein Individuum unter Annahme der gegenwärtigen Sterblichkeit zu erwarten hat.
- Perinatale und Säuglingssterblichkeit:
Sterblichkeit bei Geburt und im ersten Lebensjahr bezogen auf die Anzahl der Geburten. Weitere in diesem Zusammenhang benutzte Begriffe werden in Grafik 14.6 definiert.
- Todesursachen:
Als Todesursache gilt das für den Tod massgebende Grundleiden nach der internationalen Klassifikation der Krankheiten und Todesursachen (8. Revision).
- Potentiell verlorene Lebensjahre:
geschätzte Anzahl der verlorenen Lebensjahre vor dem 70. Altersjahr für die Personen, welche zwischen dem 1. und dem 70. Geburtstag starben. Diese Zahl ist ein nützlicher Indikator der frühzeitigen Sterblichkeit.
- Sterbeziffer (auch Sterberate genannt):
Die Sterbeziffer misst die Zahl von Sterbefällen in einer Bevölkerung innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes (Todesfälle pro 100 000 Einwohner der ständigen Wohnbevölkerung; in der Regel pro Kalenderjahr). Sterbeziffern dürfen mit denjenigen anderer Bevölkerungsgruppen oder anderer Zeitperioden nur dann verglichen werden, wenn die betreffenden Altersstrukturen einander ähnlich sind. Andernfalls müssen für einen Vergleich altersstandardisierte Sterbeziffern benutzt werden. Dies gilt ebenso für Erkrankungsziffern bzw. -raten. Für die Altersstandardisierung stehen zwei Methoden zur Verfügung, nämlich die direkte und die indirekte Standardisierung.

14.3.2 Datenquellen

Geburten, Todesfälle und Todesursachen aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung sind die Grundlage für folgende statistische Berechnungen: Lebenserwartung, perinatale und Säuglingssterblichkeit, potentiell verlorene Lebensjahre, Sterbeziffer, standardisierter Mortalitätsquotient.

Über die Häufigkeit von Krankheiten und Invaliditätsfällen existieren verschiedene Datenquellen:

- Statistik der meldepflichtigen Krankheiten des Menschen:
neue Fälle bestimmter übertragbarer Krankheiten, die gesetzlich meldepflichtig sind und den Kantonsärzten gemeldet wurden;
- Statistik der Unfallversicherung (UVG):
gemeldete Berufs- und Nichtberufsunfälle und neue Fälle anerkannter Berufskrankheiten der durch das Unfallversicherungsgesetz (UVG) Versicherten;
- Arbeitsunfähigkeit:
krankheits- und unfallbedingte Arbeitsabsenzen des Personals der Bundesverwaltung, der SBB und der PTT-Betriebe;
- Statistik der Invalidenversicherung:
Art der Gebrechen und Funktionsausfälle der Bezüger von Renten und/oder Hilflosenentschädigungen der Invalidenversicherung, welche ihren Wohnsitz in der Schweiz haben.

Daten über den subjektiven Gesundheitszustand, über gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Lebensbedingungen liefert die Schweizerische Gesundheitsbefragung. Die Erhebung erfolgte mittels einer vollstrukturierten telefonischen und anschliessenden schriftlichen Befragung; Personen über 74 Jahre wurden persönlich befragt. Aus der nach Regionen geschichteten Zufallsstichprobe von ursprünglich 23 000 Privathaushalten nahmen 15 300 Per-

14.3 Remarques méthodologiques

14.3.1 Définitions

- Espérance de vie:
nombre moyen d'années qu'un individu peut escompter atteindre, compte tenu de la mortalité actuelle.
- Mortalité périnatale et mortalité infantile:
mortalité à la naissance et pendant la première année de vie par rapport au nombre des naissances. Le graphique 14.6 fournit d'autres termes utilisés dans ce contexte.
- Causes de décès:
On considère comme cause de décès la maladie principalement responsable de la mort d'une personne; on l'indique conformément à la Classification internationale des maladies et des causes de décès (8^e révision).
- Années de vie potentiellement perdues:
nombre estimé des années de vie perdues avant le septantième anniversaire pour les personnes qui sont décédées entre la première année et la septantième année révolue. Il s'agit là d'un indicateur pertinent de la mortalité précoce.
- Taux de mortalité:
Ce taux exprime le nombre de décès pour 100 000 habitants de la population résidente permanente pendant une période donnée (normalement l'année civile). Les taux de mortalité ne peuvent être comparés avec ceux d'autres groupes démographiques ou d'autres périodes que si les sous-populations comparées ont une structure d'âge similaire. Dans le cas contraire, il faut utiliser des indices de mortalité standardisés selon l'âge. Le même raisonnement est suivi en ce qui concerne les indices ou les taux de morbidité. Deux méthodes peuvent être appliquées à la standardisation selon l'âge, à savoir la standardisation directe et la standardisation indirecte.

14.3.2 Sources de données

Les informations sur les naissances, les décès et les causes de décès, tirées de la statistique du mouvement naturel de la population, permettent de calculer l'espérance de vie, la mortalité périnatale et la mortalité infantile, les années de vie potentiellement perdues, le taux de mortalité et l'indice de mortalité standardisé.

Concernant la fréquence des maladies et des cas d'invalidité, il existe diverses sources de données:

- Statistique des maladies soumises à déclaration:
cas nouveaux de certaines maladies transmissibles de l'homme, légalement soumises à déclaration. Ces cas sont soumis à déclaration et doivent être communiqués aux médecins cantonaux.
- Statistique de l'assurance-accidents (LAA):
cas déclarés d'accidents professionnels et non professionnels et cas nouveaux de maladies professionnelles reconnues, chez les personnes assurées en vertu de la loi sur l'assurance-accidents (LAA).
- Incapacité de travail:
absences du personnel de l'administration fédérale, des CFF et des entreprises PTT qui sont causées par des maladies et des accidents.
- Statistique de l'assurance-invalidité:
genre d'infirmité et atteintes fonctionnelles des rentiers de l'assurance-invalidité et/ou des personnes qui sont au bénéfice des allocations pour impotents et qui ont leur domicile en Suisse.

Grâce à l'enquête suisse sur la santé, nous possédons des données sur l'état de santé subjectif, ainsi que sur les comportements et les conditions de vie pouvant influencer sur la santé. Cette enquête a été réalisée au moyen d'entretiens téléphoniques entièrement structurés suivis d'un questionnaire écrit; les personnes de plus de 74 ans ont été interrogées au cours d'un entretien personnel. Sur les

sonen von 15 und mehr Jahren teil (Teilnahmequote 71%). Die Daten sind repräsentativ für die Schweizer Wohnbevölkerung. Die Gesundheitsbefragung ist 1992/93 erstmals durchgeführt worden, sie soll in Zukunft alle fünf Jahre wiederholt werden.

Für die Statistiken über die Gesundheitsberufe wurden verschiedene Quellen berücksichtigt:

– **Ärzte:**

Der ausgewiesene Ärztebestand basiert auf der «Statistik der Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH)». Seit 1984 umfasst diese Statistik nicht die Gesamtzahl der in der Schweiz lebenden und arbeitenden Ärzte, doch wird der Mitgliederbestand der Verbindung auf annähernd 90% aller in der Schweiz lebenden Ärzte geschätzt. Die Angaben für die Jahre vor 1984 beziehen sich hingegen auf den Gesamtbestand.

– **Zahnärzte:**

Die Angaben betreffen einerseits die Zahnärzte mit eigener Praxis, die auf Grund der Publikation im Schweiz. Medizinischen Jahrbuch ermittelt werden, und andererseits den Gesamtbestand der in der Schweiz lebenden Zahnärzte, wie er in den eidgenössischen Volkszählungen ermittelt wird.

– **Apotheken:**

Bestand der Apotheken, ausgenommen Spitalapotheken, gemäss der Publikation im Schweiz. Medizinischen Jahrbuch.

– **Physiotherapeuten:**

Die Angaben beziehen sich einerseits auf die praktizierenden Physiotherapeuten, die von den Krankenkassen zur selbständigen Berufsausübung anerkannt sind, und andererseits auf den Gesamtbestand der Physiotherapeuten (inklusive Ergotherapeuten), basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählungen.

– **Diplomierungen:**

Die Daten stammen aus der Statistik der schweizerischen Medizinalprüfungen sowie aus den Statistiken des Schweizerischen Roten Kreuzes (Krankenpflegeberufe).

Die Angaben über die Spitäler wurden der Betriebsstatistik und der Jahresrechnung der Krankenhäuser sowie dem Jahresbericht der Vereinigung schweizerischer Privatkliniken entnommen. Die Daten über die stationären sozialmedizinischen Institutionen stammen aus Erhebungen des Bundesamtes für Statistik.

Informationen über die Zahl und die Struktur der Arbeitsstätten und Beschäftigten im Gesundheitswesen stammen aus den Eidg. Betriebszählungen von 1985 und 1991.

Über die im Gesundheitswesen anfallenden Kosten benützen wir folgende Quellen:

– **Pflegekosten:**

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Heilkosten wird für die anerkannten Krankenkassen gemäss der Statistik über die Krankenversicherung dargestellt.

– **Kosten des Gesundheitswesens:**

Schätzungen des Bundesamtes für Statistik zum Bruttoproduktionswert aus Erzeugung oder Verkauf von Sach- und Dienstleistungen, die der Erhaltung oder Wiederherstellung der menschlichen Gesundheit dienen. Nicht enthalten sind die Kosten für Forschung und Ausbildung sowie die Kapitalleistungen (Taggelder, Renten usw.). Bei der Finanzierung wird unterschieden zwischen der direkten Finanzierung (den bezahlenden Institutionen) und der Finanzierung nach Herkunft der Mittel, d. h. nach denjenigen, die die Kosten schliesslich tragen.

Weitere statistische Angaben, die in Zusammenhang mit der Gesundheit stehen, sind in folgenden Bereichen des vorliegenden Jahrbuchs zu finden:

- 1 Bevölkerung: Bevölkerungsstruktur, natürliche Bevölkerungsbewegung
- 2 Raum, Landschaft und Umwelt: Umweltbedingungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft: Nahrungsmittelversorgung

23 000 ménages initialement prévus dans l'échantillonnage aléatoire ventilé par région, 15 300 personnes de 15 ans et plus ont pris part à l'enquête (taux de participation de 71%). Les données sont représentatives pour la population résidente suisse. L'enquête sur la santé a eu lieu pour la première fois en 1992/93. Elle sera reconduite tous les cinq ans.

Les statistiques sur les professions de la santé se fondent sur des sources diverses:

– **Médecins:**

L'effectif des médecins est fourni par la «Statistique des membres de la Fédération des médecins suisses (FMH)». Depuis 1984, cette statistique ne comprend plus l'effectif total des médecins qui vivent en Suisse et y exercent leur activité, mais on estime que l'affiliation à la FMH des médecins domiciliés en Suisse avoisine les 90%. Les indications concernant la période antérieure à 1984 se rapportent en revanche à l'effectif total.

– **Dentistes:**

Les indications fournies concernent d'une part le nombre des dentistes ayant un cabinet privé, calculé sur la base des publications dans l'Annuaire médical suisse, et d'autre part l'effectif total des dentistes vivant en Suisse, qui a été saisi lors des recensements fédéraux de la population.

– **Pharmacies:**

Le nombre des pharmacies est tiré de l'Annuaire médical suisse; il ne comprend pas les pharmacies d'hôpital.

– **Physiothérapeutes:**

Les chiffres se réfèrent d'une part aux physiothérapeutes autorisés à pratiquer à titre indépendant, à la charge de l'assurance-maladie et, d'autre part, à l'effectif total des physiothérapeutes (ergothérapeutes inclus) établi lors des recensements fédéraux de la population.

– **Diplômes délivrés:**

Les données sont tirées de la statistique des examens de médecine et des statistiques de la Croix-Rouge suisse (personnel soignant).

Les informations relatives aux établissements hospitaliers proviennent des statistiques administratives et des comptes annuels des hôpitaux, ainsi que du rapport annuel de l'Association suisse des cliniques privées. Les données relatives aux établissements de santé non hospitaliers proviennent de relevés de l'Office fédéral de la statistique.

Les informations d'ordre quantitatif et structurel concernant les établissements et le personnel employé dans le secteur de la santé sont issues des recensements fédéraux des entreprises réalisés en 1985 et en 1991.

En ce qui concerne les coûts de la santé, nous nous servons des sources de données suivantes:

– **Coût des soins:**

L'évolution des frais des soins médico-pharmaceutiques est ventilée selon le genre de prestations fournies par les caisses-maladie reconnues; les résultats sont extraits de la statistique de l'assurance-maladie.

– **Coûts de la santé:**

estimations de l'Office fédéral de la statistique concernant la valeur brute de la production et de la vente de biens et de services en vue de maintenir ou de rétablir la santé de la population. On ne prend en considération ni le coût de la recherche et du développement ni les prestations financières (indemnités journalières, rentes, etc.). En matière de financement, on fait la distinction entre le financement direct (les institutions qui paient) et le financement selon la provenance des fonds (soit la personne ou la collectivité qui assume en définitive les charges).

D'autres informations statistiques en rapport avec la santé figurent dans les domaines suivants du présent Annuaire:

- 1 Population: structure de la population, mouvement naturel de la population

- 11 Verkehr: Strassenverkehrsunfälle

13 Versicherung: Struktur und Leistungen der Kranken- und Sozialversicherungen

15 Bildung und Wissenschaft: Schüler und Studenten

19 Rechtspflege: Drogenmissbrauch
- 2 Espace, paysage, environnement: conditions am-
biantes

7 Agriculture et sylviculture: approvisionnement en den-
rées alimentaires

11 Transports et communications: accidents de la circula-
tion routière

13 Assurances: structure et prestations de l'assurance-
maladie et des assurances sociales

15 Education et science: élèves et étudiants

19 Droit et justice: toxicomanie

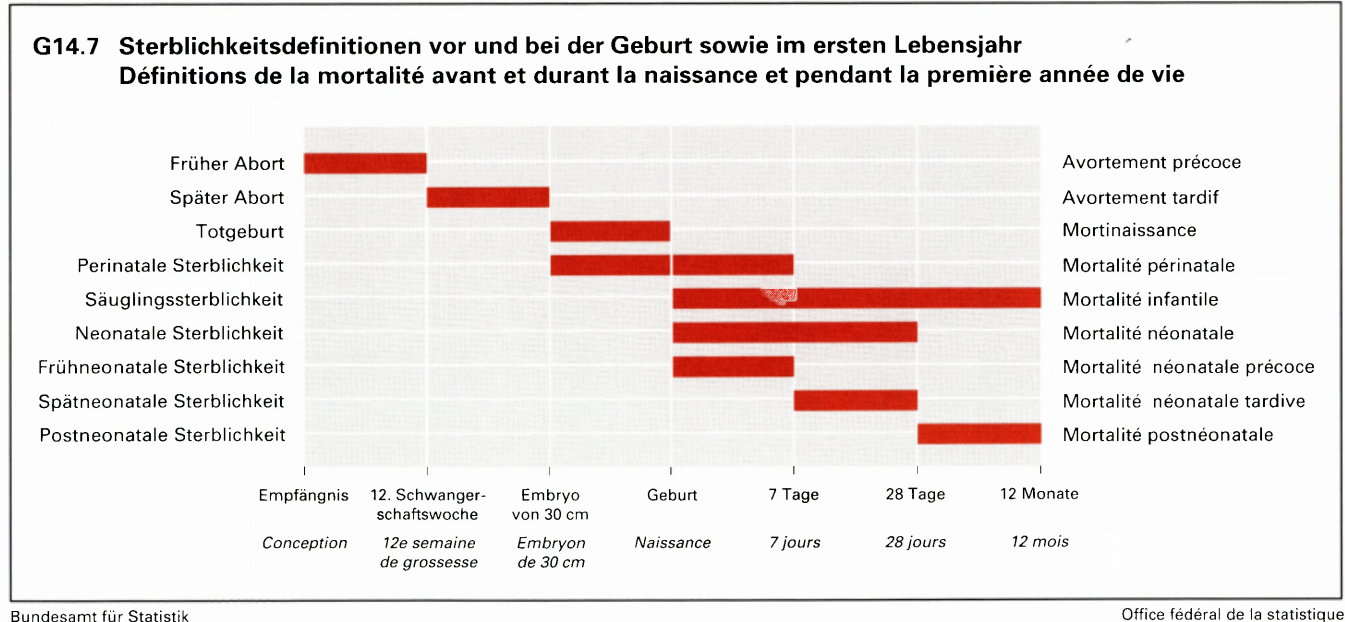
T 14.1 Säuglingssterblichkeit nach Kanton, 1992

Mortalité infantile par canton, en 1992

	Totgeburtenziffer (pro 1000 Geburten) <i>Mortalité (pour 1000 naissances)</i>	Frühneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Lebendgeburten) <i>Mortalité néonatale précoce (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Perinatale Sterb- lichkeit (pro 1000 Geburten) <i>Mortalité périnatale (pour 1000 naissances)</i>	Spätneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Lebendgeburten) <i>Mortalité néonatale tardive (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Postneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Lebendgeburten) <i>Mortalité postnéonatale (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Säuglingssterb- lichkeit (pro 1000 Lebend- geburten) <i>Mortalité infantile (pour 1000 naissances vivantes)</i>	
Zürich	3,9	3,3	7,1	0,9	2,5	6,7	Zurich
Bern	3,7	2,7	6,4	0,7	1,6	5,0	Berne
Luzern	3,2	3,0	6,2	0,2	1,3	4,5	Lucerne
Uri	10,4	2,1	12,4	–	4,2	6,3	Uri
Schwyz	5,3	3,0	8,3	0,6	2,4	5,9	Schwytz
Obwalden	2,4	12,0	14,3	–	4,8	16,8	Obwald
Nidwalden	1,9	3,9	5,8	–	–	3,9	Nidwald
Glarus	5,9	–	5,9	–	5,9	5,9	Glaris
Zug	7,1	3,6	10,7	1,8	2,7	8,1	Zoug
Freiburg	3,2	4,7	7,9	1,3	2,2	8,2	Fribourg
Solothurn	3,9	3,9	7,8	–	2,9	6,8	Soleure
Basel-Stadt	4,7	5,2	9,9	0,5	2,1	7,8	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	5,4	1,9	7,3	0,8	4,6	7,3	Bâle-Campagne
Schaffhausen	5,8	4,7	10,5	–	1,2	5,9	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	3,9	9,1	12,9	1,3	5,2	15,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	3,8	–	3,8	–	3,9	3,9	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	4,8	3,8	8,6	0,7	2,5	7,0	Saint-Gall
Graubünden	3,3	1,2	4,5	1,2	4,1	6,6	Grisons
Aargau	5,1	2,3	7,4	0,9	2,3	5,5	Argovie
Thurgau	3,3	1,7	5,0	2,0	2,7	6,3	Thurgovie
Tessin	3,0	2,4	5,4	0,7	2,7	5,8	Tessin
Waadt	2,5	4,0	6,4	0,5	2,7	7,2	Vaud
Wallis	4,0	2,9	6,8	0,5	2,4	5,8	Valais
Neuenburg	4,3	–	4,3	1,5	2,9	4,4	Neuchâtel
Genf	2,6	4,1	6,6	0,6	2,6	7,2	Genève
Jura	3,3	3,3	6,5	2,2	2,2	7,6	Jura
Schweiz	3,9	3,2	7,0	0,8	2,5	6,4	Suisse

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 14.2 Sterbefälle und Sterbeziffern wichtiger Todesursachen, nach Alter, Männer, 1992

Nombre de décès et taux de mortalité selon les principales causes de décès et l'âge, hommes, en 1992

	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)					Total ²	
	0 ¹	1–14	15–29	30–64	65+		
Anzahl Sterbefälle							Nombre de décès
Alle Todesursachen	331	144	1 023	7 195	22 977	31 670	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	22	9	74	415	198	178	Maladies infectieuses
Tuberkulose	–	–	–	10	40	50	Tuberculose
AIDS	1	4	66	335	7	413	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	–	25	46	2 404	6 861	9 336	Tumeurs, toutes formes
Magen	–	–	1	113	378	492	Estomac
Dickdarm	–	–	2	144	538	684	Gros intestin
Lunge	–	–	–	725	1 527	2 252	Poumons
Brust	–	–	–	5	9	14	Sein
Prostata	–	–	–	83	1 369	1 452	Prostate
Diabetes mellitus	–	1	1	95	417	514	Diabète sucré
Kreislaufsystem	9	5	28	1 931	10 418	12 391	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	9	4	22	1 613	7 710	9 358	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	–	–	4	1 069	4 535	5 608	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	–	1	1	177	1 953	2 132	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	–	–	–	41	145	186	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	3	5	10	229	2 067	2 314	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	–	1	–	8	105	144	Grippe
Pneumonie	1	1	5	57	734	798	Pneumonie
Chronische Bronchitis	–	–	–	92	853	945	Bronchite chronique
Asthma	–	3	3	32	113	151	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	–	–	2	229	178	409	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	–	1	–	21	209	231	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	122	14	3	5	–	144	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	92	–	–	–	–	92	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	13	61	796	1 325	1 039	3 234	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	10	54	450	627	776	1 917	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	4	21	203	215	111	554	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	–	2	217	586	246	1 051	Suicides
Sterbeziffer (pro 100 000 Personen)							Taux de mortalité (pour 100 000 personnes)
Alle Todesursachen	7,9	25,4	136,9	449,3	5 774,8	888,2	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	0,5	1,6	9,9	25,9	49,8	19,8	Maladies infectieuses
Tuberkulose	–	0,0	0,0	0,6	10,1	1,4	Tuberculose
AIDS	0,0	0,7	8,8	20,9	1,8	11,0	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	–	4,4	6,2	150,1	1 724,4	263,2	Tumeurs, toutes formes
Magen	–	0,0	0,1	7,1	95,0	13,7	Estomac
Dickdarm	–	0,0	0,3	9,0	135,2	19,1	Gros intestin
Lunge	–	0,0	0,0	45,3	383,8	64,7	Poumons
Brust	–	0,0	0,0	0,3	2,3	0,4	Sein
Prostata	–	0,0	0,0	5,2	344,1	39,3	Prostate
Diabetes mellitus	–	0,2	0,1	5,9	104,8	14,2	Diabète sucré
Kreislaufsystem	0,2	0,9	3,7	120,6	2 618,3	344,4	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	0,2	0,7	2,9	100,7	1 937,7	261,4	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	–	0,0	0,5	66,8	1 139,8	155,9	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	–	0,2	0,1	11,1	490,8	57,9	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	–	0,0	0,0	2,6	36,4	5,2	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	0,1	0,9	1,3	14,3	519,5	63,7	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	–	0,2	0,0	0,5	26,4	3,2	Grippe
Pneumonie	0,0	0,2	0,7	3,6	184,5	22,3	Pneumonie
Chronische Bronchitis	–	0,0	0,0	5,7	214,4	25,7	Bronchite chronique
Asthma	–	0,5	0,4	2,0	28,4	4,2	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	–	0,0	0,3	14,3	44,7	12,2	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	–	0,2	0,0	1,3	52,5	6,2	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	2,9	2,5	0,4	0,3	0,0	5,2	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	3,4	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	0,3	10,8	106,5	82,7	261,1	90,9	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	0,2	9,5	60,2	39,2	195,0	54,0	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	0,1	3,7	27,2	13,4	27,9	15,6	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	–	0,4	29,0	36,6	61,8	29,5	Suicides

1 Sterbeziffer pro 1000 Lebendgeburten

2 Sterbeziffern altersstandardisiert, direkte Methode, europäische Standardbevölkerung

1 Taux de mortalité pour 1000 enfants nés vivants

2 Taux de mortalité standardisé, méthode directe, population standard de l'Europe

T 14.3 Sterbefälle und Sterbeziffern wichtiger Todesursachen, nach Alter, Frauen, 1992

Nombre de décès et taux de mortalité selon les principales causes de décès et l'âge, femmes, en 1992

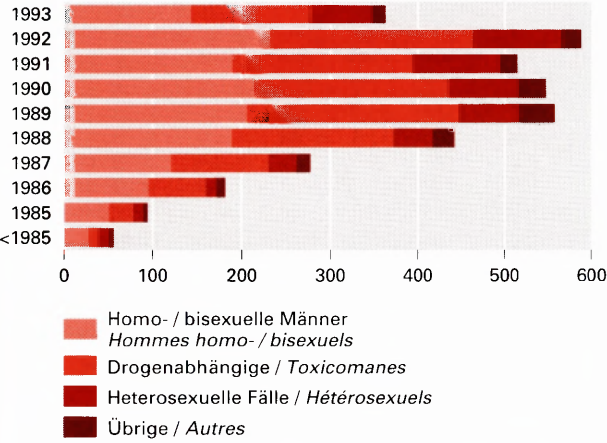
	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)					Total ²	
	0 ¹	1–14	15–29	30–64	65+		
Anzahl Sterbefälle							Nombre de décès
Alle Todesursachen	226	105	335	3 560	26 406	30 632	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	19	4	47	120	239	429	Maladies infectieuses
Tuberkulose	–	–	1	1	23	25	Tuberculose
AIDS	–	2	40	84	1	127	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	6	30	36	1 830	5 696	7 598	Tumeurs, toutes formes
Magen	–	–	1	61	326	388	Estomac
Dickdarm	–	1	1	94	562	658	Gros intestin
Lunge	–	–	1	212	350	563	Poumons
Brust	–	–	4	555	1 129	1 688	Sein
Gebärmutterhals	–	–	1	60	95	156	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	–	–	1	46	845	892	Diabète sucré
Kreislaufsystem	3	4	16	622	13 905	14 550	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	2	2	8	422	9 754	10 188	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	–	–	1	224	4 519	4 744	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	–	2	4	138	3 170	3 314	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	1	–	1	20	262	284	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	4	3	9	121	1 846	1 983	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	1	2	1	4	225	233	Grippe
Pneumonie	1	1	3	42	1 022	1 069	Pneumonie
Chronische Bronchitis	–	–	–	29	311	340	Bronchite chronique
Asthma	–	–	5	31	91	127	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	–	–	1	104	43	148	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	–	–	–	20	240	260	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	79	14	1	6	1	101	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	62	1	–	–	–	63	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	4	29	180	418	1 297	1 928	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	2	21	99	168	1 162	1 452	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	–	11	58	62	67	198	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	–	3	45	212	121	381	Suicides
Sterbeziffer (pro 100 000 Personen)							Taux de mortalité (pour 100 000 personnes)
Alle Todesursachen	5,7	19,5	45,6	222,6	4 376,2	502,4	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	0,5	0,7	6,4	7,5	39,6	8,8	Maladies infectieuses
Tuberkulose	–	–	0,1	0,1	3,8	0,4	Tuberculose
AIDS	–	0,4	5,4	5,3	0,2	3,3	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	0,2	5,6	4,9	114,4	944,0	148,0	Tumeurs, toutes formes
Magen	–	–	0,1	3,8	54,0	6,7	Estomac
Dickdarm	–	0,2	0,1	5,9	93,1	11,4	Gros intestin
Lunge	–	–	0,1	13,3	58,0	12,6	Poumons
Brust	–	–	0,5	34,7	187,1	35,0	Sein
Gebärmutterhals	–	–	0,1	3,8	15,7	3,5	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	–	–	0,1	2,9	140,0	13,3	Diabète sucré
Kreislaufsystem	0,1	0,7	2,2	38,9	2 304,4	207,8	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	0,1	0,4	1,1	26,4	1 616,5	146,0	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	–	–	0,1	14,0	748,9	69,9	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	–	0,4	0,5	8,6	525,4	46,4	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	0,0	–	0,1	1,3	43,4	4,3	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	0,1	0,6	1,2	7,6	305,9	29,3	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	0,0	0,4	0,1	0,3	37,3	3,2	Grippe
Pneumonie	0,0	0,2	0,4	2,6	169,4	14,7	Pneumonie
Chronische Bronchitis	–	–	–	1,8	51,5	5,7	Bronchite chronique
Asthma	–	–	0,7	1,9	15,1	2,5	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	–	–	0,1	6,5	7,1	4,1	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	–	–	–	1,3	39,8	4,0	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	2,0	2,6	0,1	0,4	0,2	3,8	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	1,6	0,2	–	–	–	2,4	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	0,1	5,4	24,5	26,1	214,9	36,4	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	0,1	3,9	13,5	10,5	192,6	24,1	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	–	2,0	7,9	3,9	11,1	5,0	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	–	0,6	6,1	13,3	20,1	9,7	Suicides
1 Sterbeziffer pro 1000 Lebendgeburten							1 Taux de mortalité pour 1000 enfants nés vivants
2 Sterbeziffern altersstandardisiert, direkte Methode, europäische Standardbevölkerung							2 Taux de mortalité standardisé, méthode directe, population standard de l'Europe

T 14.4 Potentiell verlorene Lebensjahre nach Geschlecht, 1972 und 1992				Années potentielles de vie perdues, selon le sexe, en 1972 et en 1992			
	1972			1992			
	PVL ¹	%	Rate/Taux ²	PVL ¹	%	Rate/Taux ²	
Männer							Hommes
Alle Todesursachen	212 038	100,0	7 911,2	187 020	100,0	5 997,9	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	3 991	1,9	150,7	15 414	8,2	447,4	Maladies infectieuses
Tuberkulose	1 663	0,8	67,0	165	0,1	5,5	Tuberculose
AIDS	–	–	–	13 069	7,0	372,6	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	44 730	21,1	1 749,8	40 391	21,6	1 368,8	Tumeurs, toutes formes
Magen	3 228	1,5	130,6	1 728	0,9	59,1	Estomac
Dickdarm	1 990	0,9	81,6	2 183	1,2	74,6	Gros intestin
Lunge	10 980	5,2	453,8	10 508	5,6	362,3	Poumons
Brust	10	0,0	0,4	75	0,0	2,8	Sein
Prostata	1 005	0,5	41,2	1 155	0,6	40,3	Prostate
Diabetes mellitus	2 160	1,0	85,5	1 660	0,9	55,8	Diabète sucré
Kreislaufsystem	40 313	19,0	1 634,1	32 009	17,1	1 074,9	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	31 155	14,7	1 271,4	26 420	14,1	891,2	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	21 400	10,1	879,5	16 460	8,8	558,4	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	6 095	2,9	239,1	3 195	1,7	105,7	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	253	0,1	10,3	720	0,4	23,2	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	8 486	4,0	326,4	4 184	2,2	141,3	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	869	0,4	32,4	177	0,1	6,5	Grippe
Pneumonie	2 218	1,1	84,2	1 277	0,7	41,8	Pneumonie
Chronische Bronchitis	1 690	0,8	68,6	1 218	0,7	42,4	Bronchite chronique
Asthma	1 048	0,5	41,0	795	0,4	26,8	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	5 093	2,4	209,7	3 873	2,1	128,9	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	2 133	1,0	80,3	392	0,2	13,5	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	4 091	1,9	138,1	1 190	0,6	45,3	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	–	–	–	–	–	–	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	83 137	39,2	2 869,8	72 864	39,0	2 232,9	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	61 340	28,9	2 091,2	39 670	21,2	1 234,0	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	37 441	17,7	1 263,9	16 404	8,8	510,2	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	19 968	9,4	713,6	23 753	12,7	714,2	Suicides
Frauen							Femmes
Alle Todesursachen	110 507	100,0	4 004,9	85 447	100,0	2 773,5	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	2 556	2,3	91,8	5 856	6,9	171,5	Maladies infectieuses
Tuberkulose	545	0,5	20,0	63	0,1	1,8	Tuberculose
AIDS	–	–	–	4 680	5,5	133,7	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	36 280	32,8	1 357,7	34 004	39,8	1 117,4	Tumeurs, toutes formes
Magen	1 813	1,6	68,7	1 113	1,3	35,0	Estomac
Dickdarm	1 413	1,3	53,3	1 563	1,8	51,3	Gros intestin
Lunge	1 305	1,2	49,5	3 383	4,0	110,6	Poumons
Brust	8 583	7,8	332,1	9 858	11,5	320,5	Sein
Gebärmutterhals	2 428	2,2	93,3	1 178	1,4	37,6	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	2 235	2,0	79,7	958	1,1	29,8	Diabète sucré
Kreislaufsystem	18 350	16,6	668,2	11 127	13,0	355,8	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	10 728	9,7	390,2	7 202	8,4	231,1	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	4 208	3,8	152,2	3 478	4,1	109,6	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	5 140	4,7	187,8	2 605	3,1	83,2	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	495	0,5	18,7	490	0,6	15,2	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	4 339	3,9	153,1	2 492	2,9	81,3	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	804	0,7	28,5	252	0,3	9,0	Grippe
Pneumonie	1 379	1,3	48,3	887	1,0	28,0	Pneumonie
Chronische Bronchitis	525	0,5	19,4	423	0,5	13,5	Bronchite chronique
Asthma	750	0,7	27,5	723	0,9	23,8	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	1 585	1,4	61,5	1 798	2,1	59,6	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	2 195	2,0	80,0	335	0,4	10,7	Organes urinaires
Schwangerschaft, Geburt	785	0,7	26,3	175	0,2	4,8	Grossesse, accouchement
Kongenitale Missbildungen	3 549	3,2	125,0	1 087	1,3	44,4	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	–	–	–	67	0,1	2,9	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	26 287	23,8	917,4	19 708	23,1	633,6	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	17 387	15,7	600,9	9 726	11,4	320,8	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	11 590	10,5	397,5	4 851	5,7	161,9	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	7 485	6,8	268,0	7 025	8,2	218,7	Suicides
1 Potentiell verlorene Lebensjahre zwischen 1. und 70. Lebensjahr				1 Années potentielles de vie perdues entre la première et la 70 ^e année de vie			
2 Altersstandardisierte Rate pro 100 000 Einwohner, europäische Standardbevölkerung				2 Taux standardisé selon l'âge pour 100 000 habitants, population standard de l'Europe			
Bundesamt für Statistik, Gesundheit				Office fédéral de la statistique, Santé			



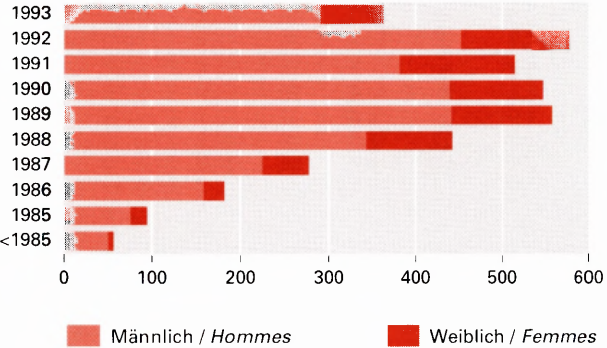
G14.8 AIDS in der Schweiz und in Europa
Le SIDA en Suisse et en Europe

Neuerkrankungen nach Risikogruppe (Schweiz)¹
Nouveaux cas selon le groupe à risque (Suisse)¹



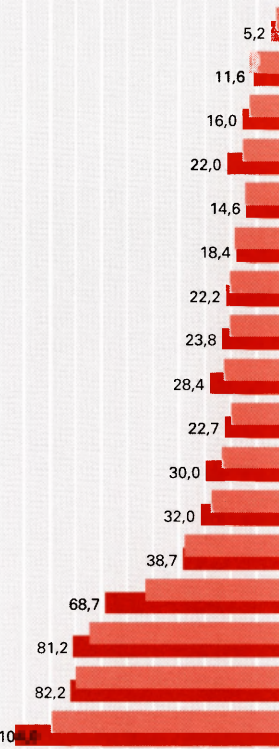
¹ bis 28.02.1994 gemeldete Fälle / ¹ cas déclarés jusqu'au 28.02.1994

Neuerkrankungen nach Geschlecht (Schweiz)¹
Nouveaux cas selon le sexe (Suisse)¹



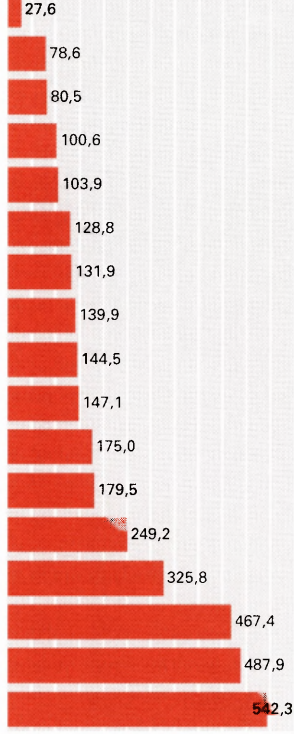
Neuerkrankungen 1990/92
Nouveaux cas en 1990/92

auf 1 Mio. Einwohner
pour 1 million d'habitants



Registrierte AIDS-Fälle
Cas de maladie enregistrés

auf 1 Mio. Einwohner (30.09.1993)
pour 1 million d'habitants (30.09.1993)



T 14.5 Neuerkrankungen an ausgewählten Infektionskrankheiten, nach Kanton,¹ 1992

Cas nouveaux des principales maladies infectieuses, par canton,¹ en 1992

	Akute gastro-intestinale Infektionen ² <i>Infections gastro-intestinales aiguës²</i>		Typhus und Paratyphus <i>Fièvre typhoïde et paratyphoïde</i>		Hepatitis B <i>Hépatites, type B</i>		Meningokokkeninfektionen <i>Méningococcies</i>		Tuberkulose <i>Tuberculose</i>		AIDS <i>SIDA</i>		
	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	
Zürich	677	58,6	15	1,3	35	3,0	17	1,5	153	13,3	160	13,9	Zurich
Bern	1 028	108,0	10	1,1	29	3,0	15	1,6	163	17,1	48	5,0	Berne
Luzern	640	194,5	1	0,3	3	0,9	4	1,2	46	14,0	7	2,1	Lucerne
Uri	73	205,8	0	0,0	1	2,8	0	0,0	4	11,3	1	2,8	Uri
Schwyz	131	114,1	0	0,0	2	1,7	1	0,9	7	6,1	2	1,7	Schwytz
Obwalden	68	226,9	0	0,0	0	0,0	3	10,0	4	13,3	1	3,3	Obwald
Nidwalden	57	164,7	1	2,9	1	2,9	0	0,0	3	8,7	1	2,9	Nidwald
Glarus	71	182,7	0	0,0	2	5,1	0	0,0	3	7,7	2	5,1	Glaris
Zug	95	109,9	0	0,0	4	4,6	0	0,0	4	4,6	3	3,5	Zoug
Freiburg	493	231,6	2	0,9	6	2,8	9	4,2	37	17,4	3	1,4	Fribourg
Solothurn	233	99,7	3	1,3	8	3,4	1	0,4	23	9,8	5	2,1	Soleure
Basel-Stadt	636	324,4	1	0,5	11	5,6	2	1,0	37	18,9	28	14,3	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	569	244,5	9	3,9	10	4,3	4	1,7	22	9,5	13	5,6	Bâle-Campagne
Schaffhausen	90	123,7	0	0,0	0	0,0	0	0,0	6	8,2	2	2,7	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	32	60,4	0	0,0	2	3,8	1	1,9	5	9,4	1	1,9	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	18	125,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	13,9	0	0,0	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	617	143,5	1	0,2	6	1,4	6	1,4	79	18,4	13	3,0	Saint-Gall
Graubünden	267	150,1	0	0,0	2	1,1	2	1,1	12	6,7	6	3,4	Grisons
Aargau	842	165,3	3	0,6	14	2,7	4	0,8	46	9,0	18	3,5	Argovie
Thurgau	188	88,7	0	0,0	8	3,8	0	0,0	28	13,2	6	2,8	Thurgovie
Tessin	694	237,5	2	0,7	4	1,4	7	2,4	49	16,8	19	6,5	Tessin
Vaud	763	129,3	2	0,3	23	3,9	8	1,4	88	14,9	58	9,8	Vaud
Wallis	554	213,0	0	0,0	9	3,5	5	1,9	39	15,0	7	2,7	Valais
Neuenburg	297	183,2	3	1,9	6	3,7	2	1,2	22	13,6	8	4,9	Neuchâtel
Genf	718	187,7	6	1,6	35	9,2	8	2,1	60	15,7	86	22,5	Genève
Jura	105	154,4	4	5,9	2	2,9	0	0,0	7	10,3	6	8,8	Jura
Nicht aufgeteilt	2 029		3		38		0		38		10		Non répartis
Schweiz	11 985	174,3	66	1,0	261	3,8	99	1,4	987	14,4	514	7,5	Suisse

1 Von den Kantonen bis und mit 28. 2. 1994 gemeldete Erkrankungsfälle
2 Inklusive bakterielle Lebensmittelvergiftungen
3 Rohe Rate, pro 100 000 Einwohner

1 Cas de maladies déclarés par les cantons, jusqu'au 28. 2. 1994 inclus
2 Y compris les toxi-infections alimentaires
3 Taux brut, pour 100 000 habitants

Bundesamt für Gesundheitswesen, Medizinische Epidemiologie

Office fédéral de la santé publique, Epidémiologie médicale

T 14.6 Neuerkrankungen an Berufskrankheiten nach Geschlecht, 1992

Cas nouveaux des maladies professionnelles selon le sexe, 1992

	Männer <i>Hommes</i>		Frauen <i>Femmes</i>		
	Anzahl <i>Cas</i>	Rate ¹ <i>Taux¹</i>	Anzahl <i>Cas</i>	Rate ¹ <i>Taux¹</i>	
Chronische Vergiftungen	332	1,54	63	0,54	Intoxications chroniques
Hautkrankheiten	904	4,19	387	3,33	Maladies de la peau
Staublungen	33	0,15	2	0,02	Pneumoconioses
Berufsbedingte Krebskrankheiten	25	0,12	—	—	Cancers causés par l'activité professionnelle
Pleura-Krebse	2	0,01	—	—	Cancers de la plèvre
Harnblasen-Krebse	27	0,13	—	—	Cancers de la vessie
Andere Berufskrankheiten	2 246	10,40	694	5,97	Autres maladies professionnelles
Total	3 542	16,40	1 146	9,86	Total

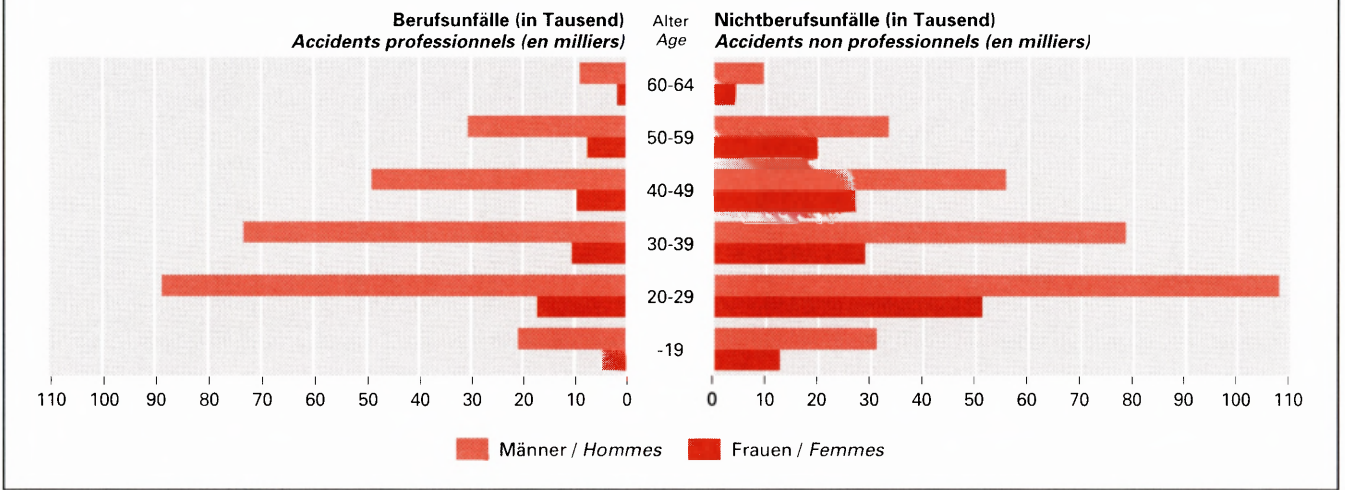
1 Rohe Ziffern, pro 10 000 Vollbeschäftigte

1 Taux bruts, pour 10 000 personnes occupées

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV)

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents LAA (SSAA)

G14.9 Berufs- und Nichtberufsunfälle nach Geschlecht und Alter, 1992
Accidents professionnels et non professionnels selon le sexe et l'âge, en 1992



Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV) Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents LAA (SSAA)

T 14.7 Berufs- und Nichtberufsunfälle nach Alter, Geschlecht und Wirtschaftszweig, 1992
Accidents professionnels et non professionnels selon l'âge, le sexe et l'activité économique, en 1992

	Berufsunfälle <i>Accidents professionnels</i>							Nichtberufs- unfälle <i>Accidents non profes- sionnels</i>	
	Altersgruppen <i>Groupes d'âges</i>								
	-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-64	Total		
Männer									Hommes
Land- und Forstwirtschaft	1 256	3 970	2 555	1 173	647	250	9 851	4 112	Agriculture, sylviculture
Energie- und Wasser- versorgung, Bergbau	237	475	478	554	401	138	2 283	3 433	Economie énergétique, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	6 295	26 235	22 988	16 901	11 287	3 327	87 033	96 997	Arts et métiers, industrie
Baugewerbe	6 413	26 380	22 955	13 869	7 616	1 862	79 095	46 223	Bâtiment et génie civil
Handel, Gastgewerbe, Reparaturgewerbe	4 194	15 595	9 674	5 720	3 543	1 078	39 804	51 810	Commerce, restauration et hébergement, réparations
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	689	5 394	5 363	3 575	2 447	760	18 228	25 257	Transports et communications
Banken, Versicherungen, Beratung	644	4 165	2 868	1 890	1 152	350	11 069	45 032	Banques, assurances, affaires immobilières, agences-conseil
Sonstige Dienstleistungen	840	4 575	3 284	2 227	1 352	461	12 739	17 866	Autres services (publics et privés)
Öffentliche Verwaltung, ausländische Vertretungen	300	1 940	3 163	3 178	2 200	711	11 492	25 038	Administrations publiques au sens étroit du terme, représent. diplomatiques
Total	20 868	88 729	73 328	49 087	30 645	8 937	271 594	315 768	Total
Frauen									Femmes
Land- und Forstwirtschaft	191	424	167	83	59	34	958	876	Agriculture, sylviculture
Energie- und Wasser- versorgung, Bergbau	14	13	13	12	27	5	84	333	Economie énergétique, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	1 028	3 614	2 590	2 417	1 944	395	11 988	28 364	Arts et métiers, industrie
Baugewerbe	148	297	142	134	95	18	834	3 081	Bâtiment et génie civil
Handel, Gastgewerbe, Reparaturgewerbe	1 642	6 266	3 038	2 839	2 159	542	16 486	35 475	Commerce, restauration et hébergement, réparations
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	249	724	412	397	269	68	2 119	7 645	Transports et communications
Banken, Versicherungen, Beratung	512	1 309	850	791	613	133	4 208	25 168	Banques, assurances, affaires immobilières, agences-conseil
Sonstige Dienstleistungen	728	3 217	2 288	1 951	1 436	351	9 971	25 395	Autres services (publics et privés)
Öffentliche Verwaltung, ausländische Vertretungen	268	1 345	1 064	994	862	192	4 725	16 853	Administrations publiques au sens étroit du terme, représent. diplomatiques
Total	4 780	17 209	10 564	9 618	7 464	1 738	51 373	143 190	Total

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV) Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents LAA (SSAA)



T 14.8 Arbeitsabsenzen des Personals
der Bundesverwaltung

Absences du personnel
de l'administration fédérale

Jahr Année	Absenzen in Tagen pro beschäftigter Person Absences en jours par personne occupée								
	Zentralverwaltung Administration centrale			PTT-Betriebe Entreprises des PTT			Bundesbahnen Chemins de fer fédéraux		
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total
1985	9,94	13,32	10,57	11,9	13,5	12,21	18,33	11,87	18,02
1986	9,30	11,86	9,78	11,8	13,4	12,18	18,06	13,65	17,85
1987	8,75	12,90	9,56	12,3	14,6	12,83	17,73	11,45	17,38
1988	9,55	12,44	10,13	11,9	13,4	12,24	17,26	10,78	16,84
1989	9,03	13,89	9,96	11,6	13,8	12,00	16,87	11,29	16,47
1990	8,58	12,85	9,49	12,0	14,4	12,60	16,86	11,52	16,43
1991	7,35	9,89	7,92	11,9	14,6	12,40	16,86	11,24	16,37
1992	...	...	...	11,2	14,6	12,00	16,59	11,64	16,14

Ärztlicher Dienst der allgemeinen Bundesverwaltung

Service médical de l'administration générale de la Confédération

T 14.9 Bezüger¹ von Invalidenversicherungsrenten
nach Invaliditätsgrad, Funktionsausfall
und Geschlecht, 1992

Effectif des rentiers¹ de l'assurance-invalidité
selon le degré d'invalidité,
les atteintes fonctionnelles et le sexe, en 1992

	Total	Invaliditätsgrad Degré d'invalidité			
		40–49% ²	50–66%	67–100%	
Männer					Hommes
Paraplegie und Tetraplegie	643	8	138	497	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	7 419	377	2 851	4 191	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	11 598	621	4 757	6 220	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	16 654	343	4 184	12 127	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	1 387	36	333	1 018	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	348	16	131	201	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	264	10	40	214	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs par lésion organique
bei organischen Hirnveränderungen	964	23	156	785	du cerveau
Geistesschwäche	6 210	85	631	5 494	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	5 384	98	638	4 648	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle geistiger Art	6 307	50	635	5 622	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	6 251	140	1 448	4 663	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger und körperlicher Art	11 181	109	1 243	9 829	combinées d'ordre psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	5 453	145	1 768	3 540	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	1 391	15	116	1 260	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	81 454	2 076	19 069	60 309	Total
Frauen					Femmes
Paraplegie und Tetraplegie	287	11	59	217	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	3 815	279	1 577	1 959	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	7 439	667	3 502	3 270	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	11 615	524	3 690	7 401	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	1 199	62	377	760	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	211	16	66	129	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	174	6	36	132	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	540	20	115	405	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	5 576	92	699	4 785	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	4 755	111	935	3 709	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle geistiger Art	5 577	82	939	4 556	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	4 713	181	1 389	3 143	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger und körperlicher Art	9 448	193	1 716	7 539	combinées d'ordre psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	1 619	105	611	903	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	1 098	8	104	986	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	58 066	2 357	15 815	39 894	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen
2 Inklusive Härtefälle mit IV-Grad zwischen 34 und 39% (Besitzstand-garantie aufgrund von Leistungsansprüchen, die vor 1988 erworben wurden)

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse
2 Y compris les cas pénibles d'invalidité compris entre 34 et 39% (garantie des droits acquis avant 1988)

T 14.10 Bezüger¹ von Invalidenversicherungsrenten
nach Invaliditätsgrad, Gebrechen
und Geschlecht, 1992

Effectif des rentiers¹ de l'assurance-invalidité
selon le degré d'invalidité,
les causes d'invalidité et le sexe, en 1992

	Total	Invaliditätsgrad Degré d'invalidité			
		40–49% ²	50–66%	67–100%	
Männer					Hommes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	240	3	52	185	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	158	2	9	147	Hydrocéphalie
Epilepsie	1 064	16	106	942	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	2 127	31	214	1 882	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	5 837	72	581	5 184	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	512	10	53	449	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	237	9	58	170	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	152	3	27	122	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	1 260	2	5	1 253	Mongolisme
Übrige Missbildungen	807	5	70	732	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	1 040	26	262	752	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	2 284	31	515	1 738	Cancers
Diabetes mellitus	843	9	191	643	Diabète sucré
Schizophrenie	4 843	27	346	4 470	Schizophrénie
Depression	914	15	143	756	Affections dépressives
Alkoholismus	1 718	15	163	1 540	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	10 613	165	1 590	8 858	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	5 645	90	877	4 678	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système nerveux
des Nervensystems	2 172	46	423	1 703	causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	1 567	43	432	1 092	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	8 362	176	2 653	5 533	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	2 329	63	624	1 642	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	1 058	18	311	729	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	3 851	163	1 498	2 190	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	12 087	466	4 398	7 223	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	8 044	539	3 080	4 425	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	1 690	31	388	1 271	Autres maladies
Total	81 454	2 076	19 069	60 309	Total
Frauen					Femmes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	322	16	115	191	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	95	1	4	90	Hydrocéphalie
Epilepsie	1 108	17	136	955	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	1 830	15	196	1 619	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	5 281	76	667	4 538	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	338	8	39	291	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	250	13	62	175	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	173	5	22	146	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	1 146	1	7	1 138	Mongolisme
Übrige Missbildungen	737	10	70	657	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	996	41	388	567	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	2 121	111	722	1 288	Cancers
Diabetes mellitus	451	24	127	300	Diabète sucré
Schizophrenie	3 815	48	495	3 272	Schizophrénie
Depression	1 110	27	296	787	Affections dépressives
Alkoholismus	415	6	54	355	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	10 871	284	2 501	8 086	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	4 959	136	1 039	3 784	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système nerveux
des Nervensystems	750	17	184	549	causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	1 249	75	413	761	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	2 708	143	1 002	1 563	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	987	43	341	603	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	743	37	277	429	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	1 706	138	706	862	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	9 526	771	4 264	4 491	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	2 762	242	1 198	1 322	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	1 617	52	490	1 075	Autres maladies
Total	58 066	2 357	15 815	39 894	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen
2 Inklusive Härtefälle mit IV-Grad zwischen 34 und 39% (Besitzstand-garantie aufgrund von Leistungsansprüchen, die vor 1988 erworben wurden)

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse
2 Y compris les cas pénibles d'invalidité compris entre 34 et 39% (garantie des droits acquis avant 1988)



T 14.11 Bezüger¹ von Hilflosenentschädigungen der IV, nach Grad der Hilflosigkeit, Gebrechen und Funktionsausfall 1992

Bénéficiaires¹ d'allocations pour impotents de l'AI selon le degré d'impotence, les causes d'invalidité et les atteintes fonctionnelles, en 1992

	Total	Hilflosigkeitsgrad <i>Degré d'impotence</i>			
		Leicht <i>Faible</i>	Mittel <i>Moyen</i>	Schwer <i>Grave</i>	
Funktionsausfall					Atteinte foctionnelle
Paraplegie und Tetraplegie	487	170	159	158	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	982	441	308	233	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	658	334	204	120	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	2 679	914	920	845	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	2 098	1 999	60	39	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	40	20	10	10	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	56	24	25	7	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	469	134	182	153	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	3 137	1 049	1 408	680	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	445	161	206	78	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle geistiger Art	630	218	280	132	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	1 821	644	603	574	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre
geistiger und körperlicher Art	4 450	1 044	1 703	1 703	psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	185	108	49	28	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	433	102	157	174	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	18 570	7 362	6 274	4 934	Total
Gebrechen					Cause d'invalidité
Angeborene Leiden	9 077	2 777	3 517	2 783	Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	225	59	75	91	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	143	24	58	61	Hydrocéphalie
Epilepsie	754	168	312	274	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	2 365	464	802	1 099	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	3 000	905	1 329	766	Oligophrénie
Übrige angeborene psychische Krankheiten	235	67	111	57	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	482	425	32	25	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	147	87	31	29	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	1 348	474	644	230	Mongolisme
Übrige Missbildungen	378	104	123	151	Autres malformations
Erworbene Leiden	9 493	4 585	2 757	2 151	Affections acquises
Infektionskrankheiten	303	139	93	71	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	240	107	75	58	Cancers
Diabetes mellitus	229	185	30	14	Diabète sucré
Schizophrenie	314	124	136	54	Schizophrénie
Depression	30	9	12	9	Affections dépressives
Alkoholismus	83	41	24	18	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	696	252	277	167	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	3 215	916	1 151	1 148	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système nerveux
des Nervensystems	611	222	192	197	causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	1 630	1 555	42	33	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	428	169	176	83	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	59	24	25	10	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	34	15	15	4	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	159	117	34	8	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	691	338	249	104	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	501	247	133	121	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	270	125	93	52	Autres maladies
Total	18 570	7 362	6 274	4 934	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

T 14.12 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (%), 1992/93

Comportements et attitudes ayant une influence sur la santé selon différents critères sociodémographiques (%), en 1992/93

	Gesundheits-orientierte Lebenseinstellung <i>Attitude favorable à la santé</i>	Ernährungs-bewusstsein <i>Attention à l'alimentation</i>	Sportliche Aktivität <i>Activité sportive</i>		Nichtraucher <i>Non fumeurs</i>		
			1–2mal pro Woche <i>1 à 2 fois par semaine</i>	3mal und mehr pro Woche <i>3 fois ou plus par semaine</i>	nie geraucht <i>jamaïs fumé</i>	aufgehört <i>arrêté de fumer</i>	
Geschlecht							Sexe
weiblich	89,3	76,4	38,7	22,1	59,9	16,0	féminin
männlich	85,6	58,3	37,0	31,1	37,6	25,8	masculin
Nationalität							Nationalité
schweiz.	88,5	69,4	39,3	26,8	50,7	20,9	suisse
italienisch	86,3	59,5	27,6	23,2	41,1	21,8	italienne
andere	80,8	59,6	32,1	24,9	41,9	19,2	autre
Zivilstand							Etat civil
ledig	84,1	60,6	39,8	34,9	55,8	10,0	célibataire
verheiratet	88,8	70,4	38,6	23,8	46,0	25,7	marié
geschieden	88,5	70,7	34,4	23,6	33,2	20,6	divorcé
verwitwet	88,1	71,4	25,2	16,8	64,7	20,2	veuf/veuve
getrennt	90,4	71,8	37,3	24,9	31,0	16,2	séparé
Bildungsniveau ¹							Niveau de formation ¹
1	84,2	60,8	30,8	26,8	57,7	15,5	1
2	88,4	68,7	39,1	25,3	46,7	21,4	2
3	89,5	75,5	43,3	27,6	44,5	26,7	3
Alter (Jahre)							Age (années)
15–39	85,6	63,6	41,5	30,5	50,4	13,9	15–39
40–69	88,8	72,0	38,0	24,3	45,4	25,8	40–69
70+	91,6	68,6	21,7	17,5	58,6	28,8	70+
Total	87,5	67,8	37,9	26,4	49,1	20,8	Total

1 Höchste abgeschlossene Ausbildung:

1: obligatorische Schulbildung

2: Berufsausbildung, Maturitäts- oder Mittelschule

3: Höhere Fach- und Berufsausbildung, Hochschule

1 Niveau de formation achevé le plus élevé:

1: Scolarité obligatoire

2: Formation professionnelle, Ecole préparant la maturité, école normale

3: Formation professionnelle supérieure, Hautes écoles

Bundesamt für Statistik, Schweiz. Gesundheitsbefragung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la santé

T 14.13 Die häufigsten körperlichen Beschwerden¹ nach Geschlecht und Alter (in % der jeweiligen Gruppe), 1992/93

Les principaux troubles physiques¹ par sexe et âge (en pourcentage des groupes respectifs), en 1992/93

	Total	Frauen <i>Femmes</i>	Männer <i>Hommes</i>	Altersgruppe (Jahre) <i>Groupe d'âges (années)</i>					
				15–29	30–44	45–64	65–79	80+ ²	
Rücken- oder Kreuzschmerzen									Douleurs dorsales ou lombaires
ein bisschen	30,2	32,5	27,8	29,4	29,3	31,4	32,1	26,7	un peu
stark	10,6	12,6	8,4	7,0	9,8	12,3	13,7	16,7	fortement
Schwäche, Energielosigkeit									Faiblesse, manque d'énergie
ein bisschen	32,3	36,1	28,2	36,2	30,3	30,5	32,0	36,4	un peu
stark	7,6	9,3	5,8	6,7	7,5	7,5	8,1	14,4	fortement
Kopfschmerzen									Maux de tête
ein bisschen	25,5	29,3	21,5	30,3	28,0	24,5	17,2	12,4	un peu
stark	9,0	11,9	5,8	10,2	9,3	9,2	6,5	(5,1)	fortement
Schlafprobleme									Insomnies
ein bisschen	24,0	26,2	21,5	19,7	19,4	27,0	33,1	30,7	un peu
stark	7,9	10,1	5,4	4,8	5,5	9,6	12,4	17,5	fortement

1 In den 4 Wochen vor der Befragung

2 Werte in Klammern: statistisch nur bedingt zuverlässig

1 Au cours des 4 semaines précédant l'enquête

2 Chiffres entre parenthèses: fiabilité statistique non garantie

Bundesamt für Statistik, Schweiz. Gesundheitsbefragung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la santé

T 14.14 Konsum verschiedener Genussmittel, Medikamente und Drogen, nach Geschlecht, Alter und Bildung (in % der jeweiligen Gruppe), 1992/93

Différents types de consommation de drogue, par sexe, âge et niveau de formation (en pourcentage des groupes respectifs), en 1992/93

	Total	Frauen <i>Femmes</i>	Männer <i>Hommes</i>	Altersgruppe (Jahre) ¹ <i>Groupe d'âges (années)¹</i>			Bildungsniveau ^{1 2} <i>Niveau de formation^{1 2}</i>			
				15-39	40-69	70+	1	2	3	
Tabak										Tabac
Raucher	30,1	24,1	36,5	35,6	28,8	12,6	27,8	31,9	28,8	Fumeurs
nie geraucht	49,1	59,8	37,6	50,5	45,4	58,6	56,7	46,7	44,5	jamais fumé
seit min. 2 J. aufgehört	18,1	13,8	22,7	10,5	23,6	27,2	12,8	18,7	23,9	arrêté depuis 2 ans au min.
seit weniger als 2 J. aufgehört	2,6	2,2	3,1	3,4	2,1	(1,6)	2,6	2,7	2,8	arrêté depuis moins de 2 ans
Alkohol										Alcool
(«üblicher» Alkoholkonsum)										(consommation «habituelle»)
3mal oder mehr pro Tag	1,3	0,4	2,2	0,7	1,7	(1,4)	1,4	1,4	0,9	3 fois par jour ou plus
2mal pro Tag	5,9	2,7	9,3	3,4	7,7	8,7	6,2	5,7	6,0	2 fois par jour
1mal pro Tag	13,3	8,4	18,6	7,8	17,1	20,7	11,1	13,0	17,5	1 fois par jour
mehrmals pro Woche	10,5	6,6	14,6	11,4	10,7	5,5	6,0	10,8	15,6	plusieurs fois par semaine
1-2 mal wöchentlich	27,1	25,6	28,8	32,4	25,1	13,6	21,8	28,7	31,1	1 à 2 fois par semaine
seltener	25,9	34,0	17,1	27,4	24,1	26,9	28,4	26,9	20,6	plus rarement
nie	16,1	22,3	9,4	16,8	13,4	23,1	25,1	13,5	8,4	jamais
Schlafmittel ³										Somnifères ³
täglich	2,9	4,0	1,7	(0,3)	2,8	13,8	4,7	2,6	1,6	chaque jour
mehrmals	1,1	1,3	0,8	(0,2)	1,3	3,3	1,2	1,0	1,1	plusieurs fois
einmal	1,0	1,4	0,6	(0,3)	1,2	3,2	1,2	1,0	0,9	env. 1 fois
Beruhigungsmittel ³										Tranquillisants ³
täglich	2,7	3,4	1,9	1,2	3,3	5,9	3,5	2,6	1,7	chaque jour
mehrmals	0,8	1,0	0,6	0,5	0,9	(1,5)	1,1	0,7	(0,6)	plusieurs fois
einmal	0,7	0,8	0,6	0,4	0,6	1,8	0,9	0,6	(0,5)	env. 1 fois
Haschisch ⁴										Haschisch ⁴
aktueller Konsum	4,4	2,6	6,2	...	...	...	5,2	4,3	3,4	consommation actuelle
schon einmal genommen	16,3	11,1	21,5	...	...	...	14,0	16,6	19,7	a consommé au moins une fois
Harte Drogen ^{4 5}										Drogues dures ^{4 5}
aktueller Konsum	0,6	(0,6)	0,7	...	...	...	(0,8)	(0,6)	(0,5)	consommation actuelle
schon einmal genommen	4,2	2,6	5,7	...	...	...	3,8	4,0	5,6	a consommé au moins une fois

1 Werte in Klammern: statistisch nur bedingt zuverlässig

2 Höchste abgeschlossene Ausbildung:
1: obligatorische Schule
2: Sekundarstufe II
3: Tertiärstufe

3 In den 7 Tagen vor der Befragung

4 Nur Personen im Alter von 15-39 Jahren

5 U. a. Heroin, Crack, Amphetamine, Methadon, Cocain

1 Chiffres entre parenthèses: fiabilité statistique non garantie

2 Niveau de formation achevé le plus élevé:
1: Scolarité obligatoire
2: Degré secondaire II
3: Degré tertiaire

3 Au cours des 7 jours précédant l'enquête

4 Personnes de 15 à 39 ans uniquement

5 Dont l'héroïne, le crack, les amphétamines, la méthadone, cocaïne

Bundesamt für Statistik, Schweiz. Gesundheitsbefragung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la santé

T 14.15 Inanspruchnahme verschiedener Dienstleistungen des Gesundheitswesens¹ nach Geschlecht und Alter (in % der jeweiligen Gruppe), 1992/93

Recours à différentes prestations médicales¹ par sexe et par âge (en pourcentage des groupes respectifs), en 1992/93

	Total	Frauen <i>Femmes</i>			Männer <i>Hommes</i>			
		Altersgruppe (Jahre) <i>Groupe d'âges (années)</i>			Altersgruppe (Jahre) <i>Groupe d'âges (années)</i>			
		15–39	40–69	70+	15–39	40–69	70+ ²	
Messung des Blutdrucks	72,8	73,0	79,6	85,3	57,6	74,5	84,4	Contrôle de la tension artérielle
Messung des Blutfettspiegels	31,8	19,9	40,5	45,1	17,6	44,2	45,0	Mesure du taux de cholestérol
Krebsvorsorge ³	...	73,0	62,5	30,4	...	22,6	33,6	Dépistage du cancer ³
Arztbesuch	76,9	83,4	81,1	86,9	68,0	70,4	82,1	Consultations chez le médecin
Zahnarztbesuch	70,5	76,3	72,7	52,3	68,4	67,8	52,6	Consultations chez le dentiste
Physiotherapie	11,0	9,1	15,2	13,8	9,8	9,3	(7,4)	Physiothérapie
Spitalaufenthalt 1–14 Tage	9,2	12,3	8,5	10,0	6,9	8,2	12,0	Séjours à l'hôpital de 1 à 14 jours
Spitalaufenthalt 15 Tage und mehr	2,3	1,4	2,3	6,9	1,0	2,7	6,1	Séjours à l'hôpital de 15 jours ou plus

1 Innerhalb der 12 Monate vor der Befragung

2 Werte in Klammern: statistisch nur bedingt zuverlässig

3 Frauen 20jährig und älter: Krebsabstrich u/o Brustuntersuchung seit 1991
Männer 40jährig und älter: Prostata-Untersuchung seit 1991

1 Au cours des 12 derniers mois précédant l'enquête

2 Chiffres entre parenthèses: fiabilité statistique non garantie

3 Femmes dès 20 ans: frottis vaginal et/ou contrôle des seins depuis 1991
Hommes dès 40 ans: contrôle de la prostate depuis 1991

Bundesamt für Statistik, Schweiz. Gesundheitsbefragung

Office fédéral de la statistique, Enquête suisse sur la santé

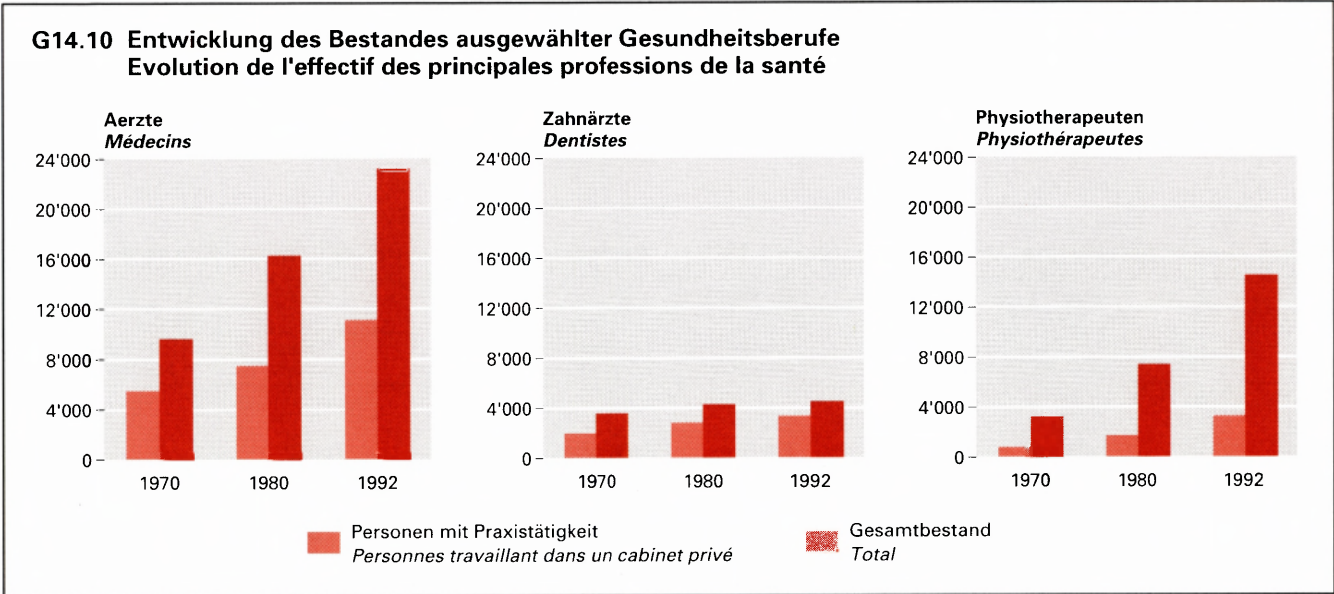
T 14.16 Krankenhäuser: Betten und Bettendichte
nach Kanton, 1992

Lits des établissements hospitaliers, par canton,
en 1992

	Betten Total		Betten auf 100 000 Einwohner Pour 100 000 habitants		
	Akutspitäler Soins généraux	Psychiatrische Kliniken Cliniques psychiatriques	Akutspitäler Soins généraux	Psychiatrische Kliniken Cliniques psychiatriques	
Zürich	6 854	2 616	583,5	222,7	Zurich
Bern	6 052	1 340	627,2	138,9	Berne
Luzern	1 457	416	440,4	125,7	Lucerne
Uri	216	—	619,2	—	Uri
Schwyz	429	—	371,9	—	Schwytz
Obwalden	166	—	546,3	—	Obwald
Nidwalden	143	—	421,2	—	Nidwald
Glarus	231	—	595,1	—	Glaris
Zug	565	219	649,7	251,8	Zoug
Freiburg	1 318	254	610,3	117,6	Fribourg
Solothurn	1 056	338	453,1	145,0	Soleure
Basel-Stadt	1 850	439	922,9	219,0	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 062	395	458,4	170,5	Bâle-Campagne
Schaffhausen	389	314	535,6	432,4	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	376	266	708,8	501,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	71	—	501,9	—	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	2 369	797	547,3	184,1	Saint-Gall
Graubünden	2 308	262	1 260,5	143,1	Grisons
Aargau	2 671	635	523,7	124,5	Argovie
Thurgau	805	720	378,0	338,1	Thurgovie
Tessin	2 471	386	854,3	133,5	Tessin
Waadt	3 859	663	637,2	109,5	Vaud
Wallis	2 106	177	811,0	68,2	Valais
Neuenburg	986	706	601,9	431,0	Neuchâtel
Genf	1 754	350	453,0	90,4	Genève
Jura	492	—	736,7	—	Jura
Schweiz	42 056	11 293	605,7	162,7	Suisse

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



T 14.17 Bestand und Dichte der Ärzte,
Zahnärzte und Apotheken nach Kanton, 1992

Médecins, dentistes et pharmacies,
par canton, en 1992

	Ärzte ¹ <i>Médecins¹</i>		Zahnärzte ³ <i>Dentistes³</i>	Apotheken ⁴ <i>Pharmacies⁴</i>	Bestand auf 100 000 Einwohner ⁵ <i>Effectif pour 100 000 habitants⁵</i>			
	Mit Praxistätigkeit <i>En pratique privée</i>	Davon Allge- meinpraktiker ² <i>dont généralistes²</i>			Ärzte <i>Médecins</i>	Zahnärzte <i>Dentistes</i>	Apotheken <i>Pharmacies</i>	
Zürich	2 126	745	671	210	181,0	57,1	17,9	Zurich
Bern	1 548	527	478	165	160,4	49,5	17,1	Berne
Luzern	406	177	150	31	122,7	45,3	9,4	Lucerne
Uri	37	23	11	3	106,1	31,5	8,6	Uri
Schwyz	100	56	46	10	86,7	39,9	8,7	Schwytz
Obwalden	30	18	12	2	98,7	39,5	6,6	Obwald
Nidwalden	28	18	13	2	82,5	38,3	5,9	Nidwald
Glarus	45	24	14	3	115,9	36,1	7,7	Glaris
Zug	123	45	48	15	141,4	55,2	17,2	Zoug
Freiburg	278	94	85	67	128,7	39,4	31,0	Fribourg
Solothurn	309	147	97	23	132,6	41,6	9,9	Soleure
Basel-Stadt	598	99	154	68	298,3	76,8	33,9	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	372	158	112	34	160,6	48,3	14,7	Bâle-Campagne
Schaffhausen	110	51	31	13	151,5	42,7	17,9	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	68	36	7	4	128,2	13,2	7,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	10	5	6	1	70,7	42,4	7,1	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	562	251	157	47	129,8	36,3	10,9	Saint-Gall
Graubünden	268	127	74	34	146,4	40,4	18,6	Grisons
Aargau	621	265	201	97	121,8	39,4	19,0	Argovie
Thurgau	234	123	60	17	109,9	28,2	8,0	Thurgovie
Tessin	416	156	154	160	143,8	53,2	55,3	Tessin
Vaud	1 149	427	333	224	189,7	55,0	37,0	Vaud
Wallis	368	144	99	96	141,7	38,1	37,0	Valais
Neuenburg	261	100	77	50	159,3	47,0	30,5	Neuchâtel
Genève	970	176	257	170	250,5	66,4	43,9	Genève
Jura	83	38	21	16	124,3	31,4	24,0	Jura
Schweiz	11 120	4 030	3 368	1 562	160,2	48,5	22,5	Suisse

1 Gemäss Mitglieder-Statistik der Verbindung der Schweizer Ärzte.
Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis, Bestand Jahresende.

2 Einschliesslich Ärzte ohne FMH-Titel

3 Schweiz. Medizinisches Jahrbuch, Zahnärzte mit eigener Praxis,
Bestand Jahresende

4 Schweiz. Medizinisches Jahrbuch, ohne Spitalapotheken

5 Mittlere Wohnbevölkerung 1990

1 Selon la statistique des membres de la Fédération des médecins
suisses. L'effectif inclut les médecins d'hôpitaux ayant
une clientèle privée. Situation à la fin de l'année.

2 Y compris médecins sans titre FMH

3 Annuaire médical suisse, dentistes avec cabinet privé,
situation à la fin de l'année

4 Annuaire médical suisse, sans les pharmacies d'hôpital

5 Population résidante moyenne en 1990

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.18 Gesundheitsberufe: Diplomierungen seit 1970

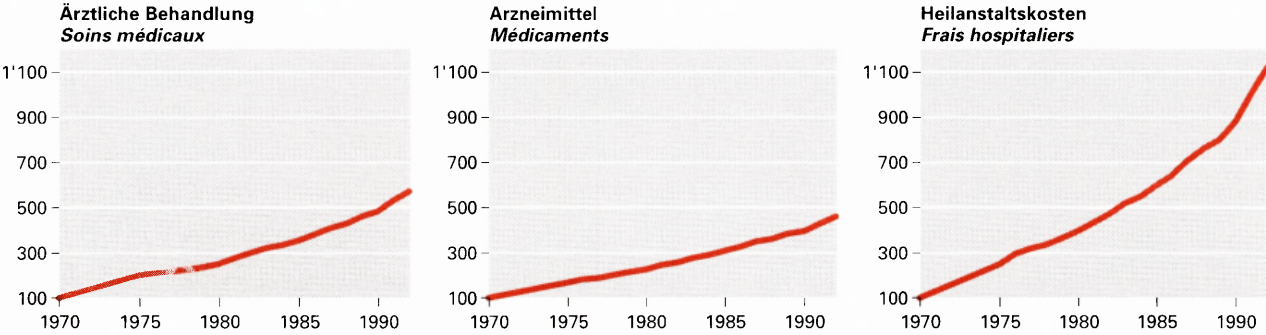
Professions de la santé: diplômes délivrés depuis 1970

Jahr <i>Année</i>	Ärzte <i>Médecins</i>	Zahnärzte <i>Dentistes</i>	Krankenpflege <i>Soins infirmiers</i>				
			Allgemeine <i>Généralistes</i>	Psychiatrische <i>Psychiatriques</i>	Kinder <i>Pédiatrie</i>	Praktische <i>Assistants</i>	Hebammen <i>Sages-femmes</i>
1970	500	76	...	...	...	...	...
1975	794	150	...	...	...	...	...
1980	851	130	1 145	408	270	1 080	8
1985	900	129	1 274	373	286	984	78
1986	871	136	1 328	382	271	989	96
1987	894	143	1 356	420	281	979	90
1988	849	142	1 312	369	267	879	93
1989	731	128	1 327	298	253	936	75
1990	800	132	1 297	335	255	881	77
1991	708	106	1 330	316	262	939	70
1992	692	111	1 329	299	270	940	88

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G14.11 Entwicklung der Krankenpflegekosten der Krankenkassen je Versicherten (1970=100)
Evolution des frais des soins médico-pharmaceutiques des caisses-maladie par assuré (1970=100)



Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik Office fédéral des assurances sociales, Section des statistiques

T 14.19 Entwicklung der Krankenpflegekosten nach Leistungskomponenten der anerkannten Krankenkassen, in Mio. Franken Evolution des frais des soins médico-pharmaceutiques des caisses-maladie reconnues, par type de prestations, en millions de francs

Jahr Année	Anzahl Versicherte Nombre d'assurés	Kosten Total Frais, total	Kosten nach Leistungskomponenten Frais par type de prestations			
			Ärztliche Behandlung ¹ Soins médicaux ¹	Arzneimittel ² Médicaments ²	Heilanstaltskosten ³ Frais hospitaliers ³	Übrige ⁴ Autres ⁴
1970	5 603 263	1 110,3	517,2	286,0	292,8	14,4
1971	5 732 252	1 305,8	609,9	328,8	351,0	16,2
1972	5 868 657	1 483,2	683,1	359,7	422,6	17,7
1973	5 987 857	1 757,2	802,1	402,6	531,6	20,8
1974	6 066 165	2 114,6	981,1	461,4	644,7	27,3
1975	6 057 210	2 509,2	1 143,0	528,6	804,4	33,2
1976	6 027 653	2 668,4	1 160,0	555,1	919,2	34,2
1977	6 041 206	2 813,1	1 205,4	575,5	997,1	35,1
1978	6 088 290	3 420,9	1 431,7	717,3	1 218,6	53,4
1979	6 144 808	3 682,6	1 520,5	767,8	1 333,6	60,7
1980	6 206 832	3 987,4	1 629,7	818,9	1 465,2	73,6
1981	6 283 653	4 431,8	1 818,8	899,1	1 629,3	84,7
1982	6 344 114	4 820,9	1 999,1	951,6	1 795,1	75,1
1983	6 380 457	5 257,1	2 161,9	1 029,6	1 975,9	89,8
1984	6 408 942	5 521,0	2 251,7	1 085,2	2 102,2	81,9
1985	6 453 517	6 025,7	2 434,9	1 175,4	2 327,2	88,2
1986	6 514 603	6 527,9	2 643,1	1 257,5	2 533,1	94,2
1987	6 590 780	7 157,0	2 871,7	1 359,3	2 821,1	104,8
1988	6 674 553	7 672,7	3 053,1	1 425,9	3 076,0	117,7
1989	6 772 464	8 326,6	3 326,9	1 536,1	3 284,4	179,2
1990	6 874 241	8 977,1	3 545,8	1 608,0	3 656,3	167,0
1991	6 966 976	10 129,5	3 939,9	1 765,7	4 234,0	189,9
1992	7 016 711	11 206,7	4 281,0	1 905,1	4 751,7	269,0

1 Einschliesslich die von einem Arzt angeordneten Heilanzeigen und Behandlungen durch Chiropraktoren

2 Bezüge aus Apotheken (auf ärztliche Verordnung) und Abgabe durch Ärzte (Selbstdispensation)

3 Einschliesslich Leistungen aus Zusatzversicherungen

4 Einschliesslich die statutarischen Leistungen der Zahnpflegeversicherung

1 Y compris les traitements prescrits par un médecin et les traitements effectués par des chiropraticiens

2 Fournis par des pharmacies (sur ordonnance médicale) et remis par des médecins (propharmacie)

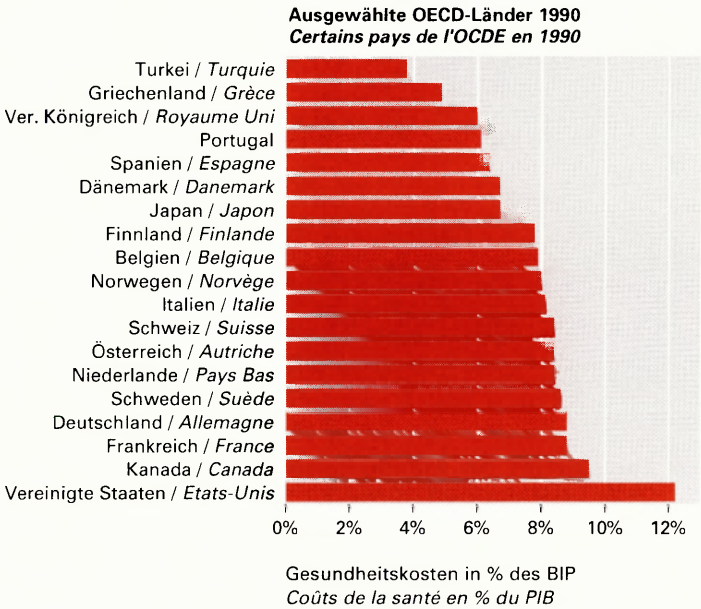
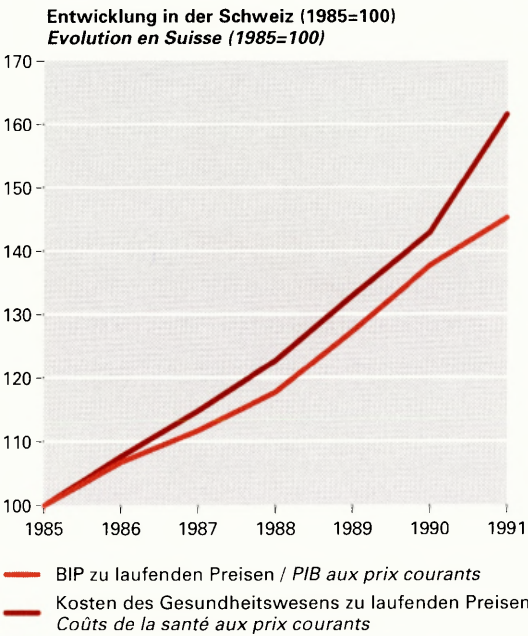
3 Y compris les prestations des assurances complémentaires

4 Y compris les prestations statutaires de l'assurance des frais dentaires

Allfällige Unterschiede zwischen Gesamtsumme und addierten Einzelwerten sind auf Rundungsziffern zurückzuführen Les différences éventuelles entre le total et l'addition des valeurs individuelles sont dues au fait que celles-ci ont été arrondies

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

G14.12 Kosten des Gesundheitswesens und BIP
Coûts de la santé et PIB



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 14.20 Kosten im Gesundheitswesen nach
Leistungserbringer und nach Kostenträger
(Direktfinanzierung), 1991 (in Mio. Franken)

Coûts de la santé selon les prestataires de service
et les agents de financement (financement direct),
en 1991 (en millions de francs)

Leistungserbringer	Direktzahler Payeurs												Agents de production
	Haus- halte Ménages	Sozialversicherungen Assurances sociales					Staat Etat				Ausland Etran- ger	Total	
		Kranken- kassen Caisses maladie	UVF ¹ LAA ¹	IV ² AI ²	Militär- ver- siche- rung Assu- rance militaire	Insge- samt Total	Bund Con- fédéra- tion	Kantone Cantons	Ge- mein- den Com- munes	Insge- samt Total			
Betriebe für kurz- und langfristige Behandlung	3 694,9	5 271,0	419,8	155,9	29,6	5 876,2	0,6	4 178,4	556,6	4 735,6	693,4	15 000,1	Etablissements de court et long séjour
Institutionen für Behinderte	–	–	–	1 062,7	–	1 062,7	–	143,9	39,3	183,2	–	1 245,9	Institutions pour handicapés
Ärzte	1 025,4	3 678,4	235,2	46,1	12,6	3 972,3	–	–	–	–	–	4 997,7	Médecins
Zahnärzte	2 256,7	72,7	32,1	37,1	2,3	144,2	–	–	–	–	–	2 400,9	Dentistes
Physio- therapeuten	31,3	256,2	30,5	5,3	3,0	295,0	–	–	–	–	–	326,3	Physio- thérapeutes
Spitex	152,8	97,6	–	67,3	–	164,9	–	56,8	113,7	170,5	–	488,2	Soins à domicile
Sonstige ambu- lante Dienste	222,6	148,0	66,6	107,6	11,7	333,9	–	–	–	–	–	556,5	Autres services ambulatoires
Medizinische Labors	14,6	229,8	–	2,7	–	232,5	–	–	–	–	–	247,1	Laboratoires d'analyses
Apotheken	742,0	1 280,6	18,5	8,7	2,7	1 310,5	–	–	–	–	–	2 052,5	Pharmacies
Drogerien	267,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	267,2	Drogueries
Sozial- versicherung	20,3	1 081,5	208,4	70,1	–	1 360,0	–	–	–	–	–	1 380,3	Assurances sociales
Öffentliches Ge- sundheitswesen	190,4	–	–	–	–	–	103,2	284,7	152,9	540,8	–	731,2	Service de santé publique
Total	8 618,1	12 115,8	1 011,0	1 563,5	61,9	14 752,3	103,8	4 663,8	862,5	5 630,1	693,4	29 693,9	Total

1 Unfallversicherung UVG 1 Assurance-accidents LAA
2 Invalidenversicherung IV 2 Assurance-invalidité AI

Bundesamt für Statistik, Gesundheit Office fédéral de la statistique, Santé

G14.13 Kosten im Gesundheitswesen 1991
Coûts du système de santé, en 1991

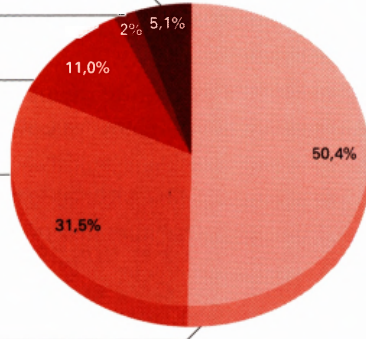
Ausgaben nach Art der Waren und Dienstleistungen
Dépenses selon la nature des biens et services

Verwaltung / Administration
Prävention / Prévention

Arzneimittel¹
Médicaments¹

Ambulante
Behandlung
Soins ambulatoires

Stationäre Behandlung
Soins intra-muros



¹ Inkl. Arzneimittel, die durch Ärzte, Spitäler usw. verabreicht wurden
¹ Y compris ceux administrés par des hôpitaux, des médecins ou autres

Finanzierung nach Trägern
Financement selon l'agent supportant la charge économique

Ausland / Etranger
Gemeinden / Communes

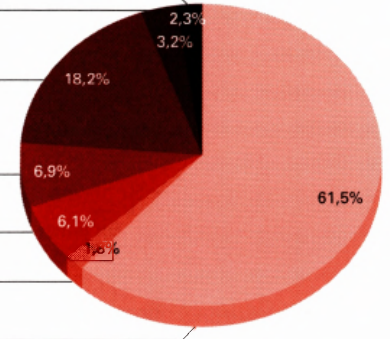
Kantone
Cantons

Bund
Confédération

Unternehmungen
Entreprises

Sozialversicherung
Assurances sociales

Haushalte
Ménages



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 14.21 Kosten im Gesundheitswesen nach Kosten-
träger und Träger der effektiven wirtschaftlichen
Belastung, 1991 (in Mio. Franken)

Coûts du système de santé selon les agents
«payeurs» et les agents supportant la charge
économique, en 1991 (en millions de francs)

Direktzahler	Total	Träger der wirtschaftlichen Belastung <i>Agents supportant la charge économique</i>								Agents payeurs
		Haushalte <i>Ménages</i>	Sozialver- sicherung <i>Assurances sociales</i>	Unterneh- mungen <i>Entreprises</i>	Staat <i>Etat</i>				Ausland <i>Etranger</i>	
					Bund <i>Confédé- ration</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemeinden <i>Communes</i>	Insgesamt <i>En tout</i>		
Haushalte	8 618,1	8 618,1	—	—	—	—	—	—	—	Ménages
Krankenkassen	12 115,8	9 625,3	539,4	17,4	1 310,1	529,3	94,3	1 933,7	—	Caisses-maladie
Unfallversicherung	1 011,0	—	—	1 011,0	—	—	—	—	—	Assurance-accidents
Invalidenversicherung	1 563,5	—	—	793,2	577,7	92,6	—	770,3	—	Assurance-invalidité
Militärversicherung	61,9	—	—	—	61,9	—	—	61,9	—	Assurance militaire
Bund	103,8	—	—	—	103,8	—	—	103,8	—	Confédération
Kantone	4 663,8	—	—	—	—	4 663,8	—	4 663,8	—	Cantons
Gemeinden	862,5	—	—	—	—	—	862,5	862,5	—	Communes
Ausland	693,4	—	—	—	—	—	—	—	693,4	Etranger
Total	29 693,9	18 243,4	539,4	1 821,7	2 053,5	5 385,7	956,8	8 396,0	693,4	Total

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.22 Kosten im Gesundheitswesen nach
Leistungserbringer, seit 1985 (in Mio. Franken)

Coûts du système de santé selon les agents
de production, depuis 1985 (en millions de francs)

Leistungserbringer	1985	1987	1988	1989	1990	1991	Agents de production
Betriebe zur stationären Versorgung	9 476,4	10 965,1	11 844,5	12 911,5	13 879,5	16 246,0	Etablissements de santé (intra-muros)
Betriebe für kurz- und langfristige Behandlung	8 777,2	10 151,7	10 962,9	11 888,2	12 759,2	15 000,1	Etablissements de court et long séjour
Institutionen für Behinderte	699,2	813,4	881,6	1 023,3	1 120,3	1 245,9	Institutions pour handicapés
Dienste zur ambulanten Versorgung	7 644,9	8 689,3	9 155,2	9 786,4	10 404,0	11 336,4	Services ambulatoires de santé
Ärzte	3 363,2	3 886,2	4 079,2	4 360,2	4 569,4	4 997,7	Médecins
Zahnärzte	1 615,7	1 866,9	1 959,7	2 094,7	2 195,1	2 400,9	Dentistes
Physiotherapeuten	165,1	190,8	200,2	255,9	281,9	326,3	Physiothérapeutes
Spitex ¹	...	...	...	...	...	488,2	Soins à domicile ¹
Andere ambulante Dienste	703,0	812,3	852,7	911,4	955,1	556,5	Autres services ambulatoires
Medizinische Labors	166,3	192,2	201,7	215,6	225,9	247,1	Laboratoires d'analyse
Apotheke	1 407,4	1 505,8	1 608,4	1 683,0	1 894,5	2 052,5	Pharmacies
Drogerien	224,2	235,1	253,3	249,4	253,0	267,2	Drogueries
Sozialversicherung und Staat:							Assurances sociales et Etat:
Verwaltung und Prävention	1 262,2	1 458,6	1 561,2	1 749,3	2 024,8	2 111,5	Administration et prévention
Sozialversicherung	749,8	865,0	935,0	1 057,3	1 176,0	1 380,3	Assurances sociales
Staat	512,4	593,6	626,2	692,0	848,8	731,2	Etat
Total	18 383,5	21 113,0	22 560,9	24 431,0	26 279,2	29 693,9	Total

1 Bis 1990 in «Andere ambulante Dienste» enthalten

1 Compris jusqu'en 1990 sous la rubrique «autres services ambulatoires»

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

14.4 Weiterführende Informationen

14.4.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Gesundheitsstatistische Konzepte und Organisationsmodelle. Eine Studie über die Situation in der Schweiz und im Ausland. 1993.

Gesundheit für alle, Fortschrittsmessung – Evaluation, Bericht der Schweiz 1990/91. 1991.

Todesursachenstatistik. Tabellen 1992. 1993.

Totgeburten und Säuglingssterblichkeit in der Schweiz 1982–1985. 1989.

Krebssterblichkeit in der Schweiz 1950–1984. 1988.

Geographische Verteilung wichtiger Todesursachen in der Schweiz 1969/1972 und 1979/1982. 1987.

Stationäre sozialmedizinische Institutionen. Überblick Schweiz und Kantone 1991. 1993.

Inventar der kantonalen Daten über die Gesundheitsberufe 1990/1991. 1992.

Beschäftigte im Gesundheitswesen. Eine Analyse der Daten aus den Betriebszählungen von 1985 und 1991. 1993.

Kosten des Gesundheitswesens. Ergebnisse 1985–1991. 1994.

Andere Literatur:

Bundesamt für Gesundheitswesen: Bulletin des Bundesamtes für Gesundheitswesen.

Bundesamt für Sozialversicherung: Statistik über die Krankenversicherung 1992. Bern 1994.

Bundesamt für Sozialversicherung: Invaliditätsstatistik. Bern 1993.

Schweizerisches Medizinisches Jahrbuch 1992. Basel 1993.

Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme/Universität Lausanne: Soziale und präventive Aspekte des Drogenproblems unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Lausanne 1990.

14.4.2 Auskünfte

Gesundheitsstatistik, Gesundheitsberufe, Gesundheitskosten, Sterblichkeit, Todesursachen:
Erwin Wüest, 031/322 87 23
Bundesamt für Statistik

Meldepflichtige Krankheiten, Epidemiologie:
Informationsdienst, 031/322 95 05 / 59 87 06
Bundesamt für Gesundheitswesen

Alters- und Invalidenversicherung (Kosten, Leistungen):
Nicolas Eschmann, 031/322 91 88
Bundesamt für Sozialversicherung

Krankenversicherung (Kosten, Leistungen):
Herbert Känzig, 031/322 91 48
Bundesamt für Sozialversicherung

14.4 Complément d'information

14.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Statistiques sanitaires: conceptions et modèles d'organisation. Une étude sur la situation en Suisse et à l'étranger. 1994.

Santé pour tous – Evaluation – Rapport suisse, 1990/91. 1992.

Statistique des causes de décès. Tableaux 1992. 1993

Mortinatalité et mortalité infantile en Suisse 1982–1985. 1989.

La mortalité par cancer en Suisse 1950–1984. 1988.

Répartition géographique des principales causes de décès en Suisse 1969/1972 et 1979/1982. 1987.

Etablissements de santé non hospitaliers. Un aperçu des résultats au niveau suisse et par canton, 1991. 1993.

Inventaire des données cantonales sur les professions de la santé, 1990/91. 1992.

Emplois dans le domaine de la santé. Une analyse des données des recensements des entreprises de 1985 et de 1991. 1993.

Coûts de la santé 1985–1991. 1994.

Autres publications:

Office fédéral de la santé publique: Bulletin de l'Office fédéral de la santé publique.

Office fédéral des assurances sociales: Statistique de l'assurance-maladie 1992. Berne, 1994.

Office fédéral des assurances sociales: Statistique de l'invalidité. Berne, 1993.

Annuaire médical suisse 1992. Bâle, 1993.

Institut suisse de prophylaxie de l'alcoolisme/Université de Lausanne: Soziale und präventive Aspekte des Drogenproblems unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Lausanne, 1990.

14.4.2 Renseignements

Statistiques sanitaires, professions médicales et paramédicales, coûts de la santé, mortalité, causes de décès:
Erwin Wüest, 031/322 87 23
Office fédéral de la statistique

Maladies soumises à déclaration, épidémiologie:
Service d'information, 031/322 95 05 / 59 87 06
Office fédéral de la santé publique

Assurance-vieillesse, survivants et invalidité (coûts, prestations):
Nicolas Eschmann, 031/322 91 88
Office fédéral des assurances sociales

Assurance-maladie (coûts, prestations):
Herbert Känzig, 031/322 91 48
Office fédéral des assurances sociales

15.1 Bildung

15.1.1 Zum Bildungswesen in der Schweiz

Beinahe alle Kinder besuchen vor der Primarschule einen Kindergarten. Der Besuch dauert ein bis zwei Jahre und ist in den meisten Kantonen freiwillig. Es folgen die neun obligatorischen Schuljahre; da und dort wird ein zehntes, freiwilliges angeboten. Danach stehen den Jugendlichen die Schulen der Sekundarstufe II offen: Berufsschulen vermitteln zusammen mit den Betrieben die berufliche Grundausbildung, Diplommittelschulen bereiten auf bestimmte Berufsausbildungen vor, Maturitätsschulen wirken als «Zubringer» für die Hochschulen. Auf der Tertiärstufe haben sich neben den Hochschulen verschiedene Formen der Höheren Berufsbildung etabliert. Die Höheren Fachschulen sind vergleichbar mit den Fachhochschulen in anderen Ländern. Lehrkräfte werden je nach Kanton auf der Sekundarstufe II oder auf der Tertiärstufe ausgebildet.

Föderalismus: Die Schulhoheit liegt in der Schweiz grundsätzlich bei den 26 Kantonen. Auf Bundesebene beschäftigen sich mehrere Ämter und andere Organisationen mit Bildungs- und Wissenschaftsfragen – ein eidgenössisches Erziehungsdepartement oder ein Unterrichtsministerium kennt die Schweiz hingegen nicht. So sind, bedingt durch politische, wirtschaftliche und kulturelle Unterschiede, 26 verschiedene Schulstrukturen entstanden. Die Vielfalt zeigt sich vor allem in der obligatorischen Schule: je nach Kanton dauert die Primarstufe vier, fünf oder sechs Jahre, gibt es auf Sekundarstufe I zwei, drei oder vier nach Leistungsanforderungen unterschiedene Schultypen oder schwankt die gesamte Unterrichtszeit während der neun obligatorischen Jahre zwischen 7300 und 9000 Stunden pro Schüler oder Schülerin. Homogener sind die Strukturen der nachobligatorischen Ausbildungen: Es liegt in der Kompetenz des Bundes, für die Berufsbildung Gesetze zu erlassen. Er setzt auch die Bedingungen für den Zugang zu den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen und zum Medizinstudium fest. Die eidgenössische Gesetzgebung für diese Bildungsbereiche bewirkt eine starke Angleichung der kantonalen Lehrpläne für die Maturitätsschulen.

Berufsausbildung: Rund sieben von zehn Jugendlichen durchlaufen nach der obligatorischen Schule eine Berufsausbildung. Die Berufslehre umfasst die praktische Ausbildung im Betrieb und eine theoretische in der Berufsschule; sie beansprucht die Lehrlinge vollzeitlich. Sie dauert zwei, drei oder vier Jahre. Reglementiert sind über 400 Lehrberufe. Neben der Lehre im Betrieb stehen den Jugendlichen Vollzeitschulen und Lehrwerkstätten offen.

Höhere Berufsausbildung (nichtuniversitäre Tertiärstufe): Nach Abschluss der beruflichen Grundausbildung gehen vier Fünftel der jungen Berufsleute ins Erwerbsleben, etwa ein Fünftel setzt die Ausbildung auf der Tertiärstufe fort. Wer sich weiterbildet, besucht entweder vollzeitlich eine Höhere Fachschule oder bereitet sich auf eine Höhere Fach- oder Berufsprüfung vor, wofür eine mindestens zweijährige Berufspraxis nach dem Lehrabschluss verlangt wird. Die Vorbereitung auf die Prüfung dauert bis zu sechs Jahren und erfolgt meist berufs begleitend.

Hochschulen: Es gibt in der Schweiz 11 Institutionen, an denen akademische Abschlüsse erworben werden können. Es sind dies die sieben kantonalen Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg und Zürich, die Theologische Fakultät Luzern, die Hochschule

15.1 Education

15.1.1 Le système éducatif en Suisse

Pratiquement tous les enfants passent une année, voire deux, au jardin d'enfants avant de commencer l'école primaire. Dans la plupart des cantons, ils le fréquentent librement. La scolarité obligatoire dure neuf ans (parfois dix, mais cette dernière année est facultative). Ensuite, les adolescents ont la possibilité de passer dans une école du degré secondaire II. Ils ont le choix entre les écoles professionnelles, qui dispensent la formation de base en matière professionnelle conjointement avec les entreprises, les écoles du degré diplôme, qui préparent à certaines formations professionnelles, et les écoles préparant à la maturité, requise pour les études universitaires. Au degré tertiaire, diverses formes de formation professionnelle supérieure sont venues compléter l'université. Suivant les cantons, les enseignants sont formés soit dans un établissement du degré secondaire II, soit dans une institution du degré tertiaire.

Structure fédéraliste: Il existe plusieurs offices et organes qui s'occupent de formation ou de science au plan national, mais la Suisse n'a ni Département fédéral de l'instruction publique ni Ministère de l'Education nationale. Comme chacun des 26 cantons suisses est souverain en matière de formation scolaire, il y a 26 systèmes scolaires façonnés au gré des particularités politiques, économiques et culturelles. La diversité est particulièrement marquée au niveau de l'école obligatoire. L'enseignement primaire peut en effet durer quatre, cinq ou six ans; le degré secondaire I connaît deux, trois ou quatre types d'écoles plus ou moins exigeantes et le total des heures d'enseignement dont un élève bénéficie au cours de ses neuf ans d'école obligatoire se situe entre 7300 et 9000. Les formations post-obligatoires présentent davantage d'homogénéité parce que la Confédération promulgue des lois relatives à la formation professionnelle et fixe les conditions d'admission aux deux écoles polytechniques fédérales et aux études de médecine. Le fait que ces domaines soient régis par des lois fédérales entraîne une harmonisation des programmes cantonaux des écoles préparant à la maturité.

Formation professionnelle: Environ sept adolescents sur dix acquièrent une formation professionnelle au terme de la scolarité obligatoire. L'apprentissage combine la formation pratique au sein de l'entreprise et l'enseignement théorique dispensé par une école professionnelle. Cette formation à temps complet dure deux, trois ou quatre ans. Plus de 400 professions font l'objet d'un règlement officiel. L'apprentissage n'est pas la seule filière possible: il existe aussi des écoles à plein temps et des écoles d'arts et métiers.

Formation professionnelle supérieure (degré tertiaire non universitaire): Une fois leur formation de base acquise, près de quatre personnes sur cinq commencent leur vie active et la cinquième continue sa formation au degré tertiaire. Pour acquérir cette formation complémentaire, elle doit fréquenter une école supérieure à plein temps ou préparer un examen professionnel supérieur, ce qui suppose en plus une expérience professionnelle de deux ans au moins depuis la fin de l'apprentissage. Se préparer à des examens de ce type peut prendre six ans; la plupart des candidats le font parallèlement à une activité professionnelle.

Hautes écoles: La Suisse compte onze institutions dé-

für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften St. Gallen sowie die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen Lausanne und Zürich. Ebenfalls als Hochschulinstitutionen gemäss Hochschulförderungsgesetz gilt die Pädagogische Hochschule St. Gallen, die keine akademischen Abschlüsse verleiht.

15.1.2 Statistiken zum Bildungswesen

Ausgaben: Jährlich erstellt die Eidgenössische Finanzverwaltung aufgrund der Rechnungen der öffentlichen Haushalte eine Statistik der Ausgaben (und Einnahmen) der Verwaltungen, Anstalten und Betriebe des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Als Ausgaben gelten Zahlungen an Dritte.

Die öffentlichen Bildungsausgaben werden nach Schulstufen aufgeteilt; die Abgrenzungen entsprechen jedoch nicht exakt jenen, die für die übrigen Bildungsstatistiken in Gebrauch sind.

Beschäftigte im Bildungssystem: Die im Bildungssystem Beschäftigten werden im Rahmen der Eidgenössischen Volkszählungen und Betriebszählungen erfasst. Eine Lehrkräftestatistik für die obligatorische Schule wird ab Schuljahr 1993/94 realisiert. Die an den Hochschulen beschäftigten Personen (Lehrende und andere) werden alljährlich erhoben.

Schüler, Schülerinnen und Studierende: Erfasst werden alle Personen, die mindestens während eines Jahres in einer Schule nach einem Programm unterrichtet werden. Das Programm setzt sich aus mehreren Fächern oder Kursen zusammen und ist auf ein bestimmtes Ausbildungsziel ausgerichtet. Die Zählung erfolgt am Schulort. Alle Schulen mit Standort in der Schweiz, öffentliche und private, sind einbezogen. Die an den schweizerischen Hochschulen immatrikulierten Studierenden werden jedes Semester erfasst.

Klassen (Abteilungen): Die Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und die Studierenden der ausseruniversitären Tertiärstufe werden klassenweise erhoben. Von den an den Hochschulen Studierenden werden Individualdaten erfasst.

Berufslehre: Die Lehrverträge, die Anmeldungen zur Lehrabschlussprüfung und die ausgestellten Fähigkeitszeugnisse in jedem Beruf werden jährlich nach Lehrkanton (Standort des ausbildenden Betriebes) erfasst.

Diplome: Die Diplomstatistik erfasst jährlich die anerkannten Zertifikate, die als Abschluss einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II oder Tertiärstufe verliehen werden.

Weiterbildung: 1993 wurde in einer repräsentativen Befragung das Weiterbildungsverhalten der 20- bis 74jährigen Bevölkerung untersucht: Beteiligung, Motivation, Themen, Finanzierung, Zeitaufwand.

Bildungsstand der Bevölkerung: In Volkszählungen und repräsentativen Erhebungen (Mikrozensus) finden sich jeweils Fragen nach der abgeschlossenen Ausbildung.

15.1.3 Steigende Schülerzahlen in den kommenden Jahren

Grafik 15.1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen von 1983 bis 2002, wobei zwischen Beobachtungs- und Prognosezeitraum unterschieden wird. Auf sämtlichen Bildungsstufen (mit Ausnahme der nichtuniversitären Tertiärstufe) ist mit bedeutenden Zunahmen zu rechnen. Da unterschiedliche Methoden verwendet werden, beziehen sich die Prognosen nicht bei allen Schulstufen auf denselben Zeitraum: Die Berechnungen für die Vorschule und den Eintritt in die obligatorische Schule stützen sich auf die realen Geburtenzahlen; die Prognose ist deshalb auf vier bzw. sechs Jahre beschränkt. Der Bereich der ausseruniversitären Tertiärstufe wird erst seit 1987 durch homogene Statistiken erfasst.

Vorschule: Die Zahl der Kinder in den Kindergärten hat im ganzen Untersuchungszeitraum zugenommen. Dieser

livrant des diplômes universitaires. Il s'agit des sept universités cantonales de Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Lausanne, Neuchâtel et Zurich, de la Faculté de théologie de Lucerne, de l'Ecole des hautes études de Saint-Gall et des Ecoles polytechniques de Zurich et de Lausanne. La Haute école pédagogique de Saint-Gall, qui ne délivre aucun diplôme universitaire, est également considérée comme institution universitaire aux termes de la loi sur l'aide aux universités.

15.1.2 Statistiques relatives au système éducatif

Dépenses: L'Administration fédérale des finances établit chaque année une statistique des dépenses (et des recettes) des administrations, établissements et régions de la Confédération, des cantons et des communes sur la base de leur comptes. Sont considérées comme dépenses les sommes versées à des tiers.

Personnel de l'éducation: Le personnel de l'éducation est dénombré lors des recensements fédéraux de la population et des entreprises. Une statistique du corps enseignant de l'école obligatoire sera réalisée à partir de l'année scolaire 1993/94. Les personnes qu'emploient les hautes écoles (enseignants et autres) sont recensées chaque année.

Elèves et étudiants: Toutes les personnes qui suivent, pendant une année au moins, un programme comprenant plusieurs branches ou cours et visant un objectif de formation déterminé sont recensées. Elles sont dénombrées à l'emplacement de leur école. Toutes les écoles installées sur le territoire suisse, qu'elles soient publiques ou privées, sont incluses dans ce recensement. Les étudiants immatriculés dans les hautes écoles du pays sont enregistrés chaque semestre.

Classes: Les élèves de la scolarité obligatoire, du degré secondaire II et les étudiants du degré tertiaire non-universitaire sont dénombrés par classe. Pour les étudiants des hautes écoles, en revanche, on enregistre des données individuelles.

Apprentissage professionnel: Les contrats d'apprentissage, les inscriptions à l'examen de fin d'apprentissage et les certificats délivrés pour chaque profession sont enregistrés chaque année par canton (emplacement de l'établissement).

Diplômes: La statistique des titres délivrés dénombre chaque année les certificats reconnus qui couronnent une formation du degré secondaire II ou du degré tertiaire.

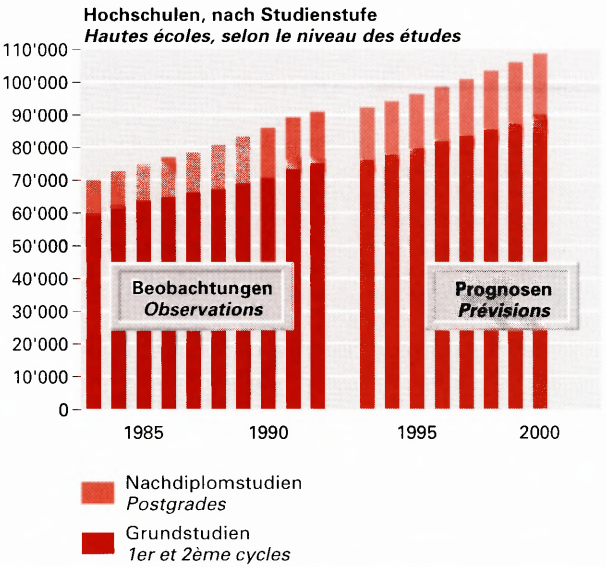
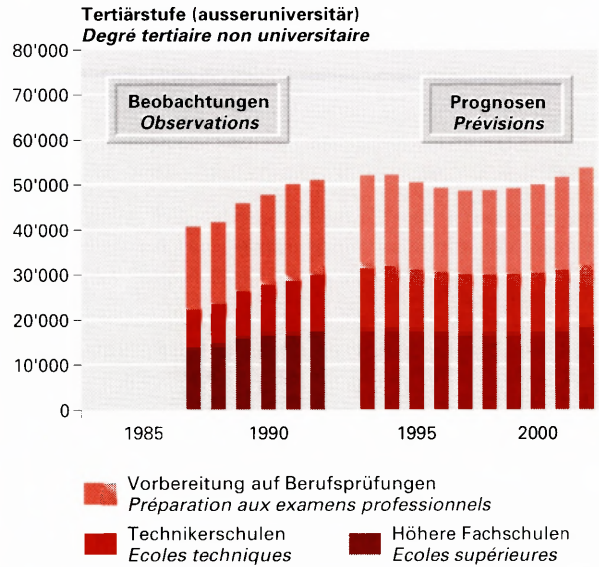
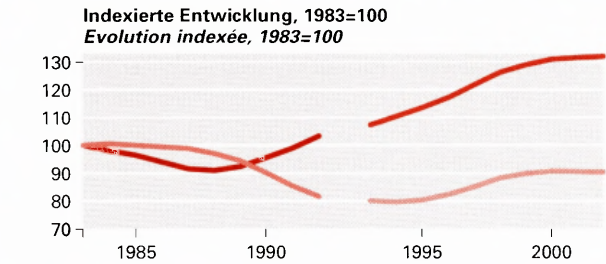
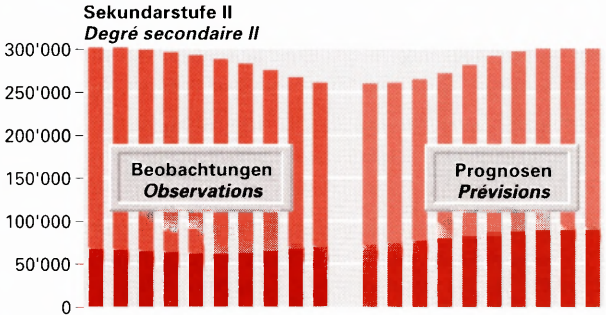
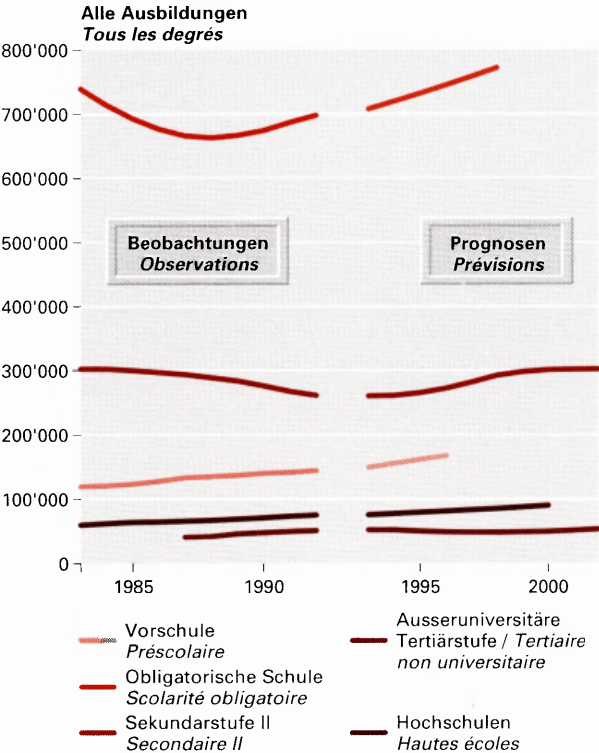
Formation continue: En 1993, une enquête représentative a été menée pour examiner les points suivants du comportement en matière de formation continue de la population âgée de 20 à 74 ans: participation, motivation, sujets, financement, temps consacré à la formation continue.

Niveau d'éducation de la population: Les recensements de la population et les enquêtes représentatives (microrecensements) comportent toujours des questions sur la formation accomplie.

15.1.3 Les effectifs scolaires vont augmenter dans les années à venir

Le graphique 15.1 illustre l'évolution des effectifs scolaires de 1983 à 2002, en distinguant entre les périodes d'observation et de prévision. Tous les degrés d'enseignement (excepté le tertiaire non universitaire) vont enregistrer des hausses importantes de leurs effectifs. Les prévisions ne couvrent pas le même nombre d'années pour chacun des degrés scolaires. Ceci s'explique par le choix de la méthode: pour le préscolaire et l'entrée en scolarité obligatoire, le calcul se base sur les naissances réelles. Ainsi pour ces deux degrés, l'horizon prévisionnel se limite à respectivement quatre et six années. Concernant le degré tertiaire non universitaire, on ne dispose de données statistiques homogènes que depuis 1987.

G15.1 Schülerinnen, Schüler und Studierende, 1983-2002
Elèves et étudiants, de 1983 à 2002



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Trend wird in den nächsten Jahren weiter anhalten, erstens wegen der steigenden Geburtenzahlen und zum zweiten, weil die Kinder heute früher in den Kindergarten eintreten und länger darin bleiben.

Obligatorische Schule: Die Bestände steigen seit Ende der achtziger Jahre. 1992 verzeichnete man gegen 700 000 Schüler; 1998 dürften es 74 000 mehr sein. Der Grund liegt in der demographischen Entwicklung. Man erinnere sich an den «Baby-Boom» der sechziger Jahre und die entsprechenden Auswirkungen auf die Schülerzahlen. Heute begegnen wir einer Spätfolge dieses Phänomens: Die Kinder dieser geburtenstarken Jahrgänge sind erwachsen geworden und haben nun selbst Kinder, die in zunehmender Zahl die Schulen bevölkern. Eine zweite Ursache für die wach-

Préscolaire: Les effectifs augmentent pendant toute la période d'observation. Cette tendance se poursuivra dans les années à venir. Elle est due d'une part à la progression de la natalité et d'autre part au fait que de plus en plus d'enfants entrent plus tôt dans les classes enfantines et y restent plus longtemps.

Ecole obligatoire: Les effectifs augmentent depuis la fin des années quatre-vingt. En 1992, on compte près de 700 000 élèves et en 1998, il y en aura 74 000 en plus. Les raisons de cette évolution sont d'ordre démographique. On se souvient du «baby-boom» des années soixante et de ses répercussions sur les effectifs scolaires. Aujourd'hui, on assiste à un effet tardif de ce phénomène. Les enfants nés à cette période sont devenus adultes et ce sont leurs

senden Schülerzahlen ist der Einwanderungsüberschuss. In der obligatorischen Schule beginnt die Selektion auf der Sekundarstufe I. Zwischen 1984 und 1989 ist der Schüleranteil an Schultypen mit Grundansprüchen von 38% auf 34% zurückgegangen. Dies kann als Anstieg des Bildungsniveaus der Jugendlichen interpretiert werden. Seit Ende der achtziger Jahre hat sich der Schüleranteil an den Grund- bzw. Realschulen allerdings stabilisiert, ein Trend, der noch einige Zeit anhalten dürfte. Er ist auf die Wanderungsbewegungen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zurückzuführen: Unter den Einwandernden stammen mehr und mehr Personen aus Ex-Jugoslawien, Spanien, Portugal und der Türkei. Gemäss ihren bescheidenen sozialen Verhältnissen besuchen deren Kinder meist Schulen mit Grundansprüchen. Allerdings bilden sie sprachlich und kulturell keine homogene Gruppe; entsprechend schwierig gestaltet sich ihre Integration in das Schulsystem.

Sekundarstufe II: Die Trends, die bereits bei der obligatorischen Schule sichtbar wurden, zeigen sich im Abstand von einigen Jahren auch auf dieser Stufe. Nach der Talsohle mit einem Bestand von 260 000 Schülern im Jahr 1993 nimmt die Schülerzahl nun wieder zu und dürfte bis Ende dieses Jahrzehnts auf 300 000 steigen. Mögliche Einflussfaktoren sind hier, da es um nachobligatorische Ausbildungsgänge geht, nicht bloss die demographischen Faktoren, sondern auch die Schulbesuchsqoten.

Auf Sekundarstufe II bestehen nebeneinander zwei Ausbildungstypen: allgemeinbildende Schulen (Maturitätsschulen, Schulen für Lehrkräfte und Diplommittelschulen) und Berufsausbildungen (betriebliche Berufslehren, Vollzeitschulen).

Seit fünf Jahren geht der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufsausbildung durchlaufen, zurück, während sich die allgemeinbildenden Schulen eines wachsenden Zuspruchs erfreuen. Selbst vorsichtige Schätzungen rechnen für die Zukunft mit einer weiterhin zunehmenden Bedeutung der allgemeinbildenden Schulen. Die Gründe liegen wohl im Wunsch nach einer Ausbildung, welche gegenüber derjenigen der Elterngeneration einen Aufstieg bedeutet, sowie in der konjunkturellen Lage: Da eine gute Ausbildung als die beste Investition für die Zukunft gilt, werden mehr und mehr allgemeinbildende Ausbildungsgänge gewählt; ausserdem bieten sie eine Alternative zu raren Lehrstellen. Der wirtschaftliche Restrukturierungsprozess und die damit verbundene unsichere Arbeitsmarktlage dürften so den Trend zur Allgemeinbildung weiter verstärken.

Absolut gesehen werden in den nächsten Jahren die Bestände sowohl bei der Allgemeinbildung wie auch der Berufsausbildung zunehmen. Von der neugeschaffenen Berufsmaturität verspricht man sich eine Aufwertung der Berufslehre. (Eine Konkurrenz zur Maturität wird sie jedoch kaum darstellen, weil sie nicht als «Zubringer» für die Hochschulen dient.)

Nichtuniversitäre Tertiärstufe: Diese Ausbildungsgänge richten sich hauptsächlich an die Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (Berufsdiplom). Die Vorbereitung auf die höhere Fach- oder Berufsprüfung erfolgt meist berufsbegleitend. Die höheren Fachschulen können teilzeitliche und vollzeitliche Ausbildungsgänge anbieten. 1992 setzten in der Schweiz 51 000 Personen ihre Ausbildung auf der nichtuniversitären Tertiärstufe fort. Die Zahl der Studierenden auf dieser Stufe hat in den letzten Jahren rapide zugenommen – analog der Entwicklung auf den niedrigeren Ausbildungsstufen. Enormen Zulauf verzeichneten vor allem die Technikerschulen, bedingt auch durch die rapide Entwicklung der Berufe im Elektronik-, Mechanik- und Informatiksektor. Unter dem Einfluss der geburtenschwachen Jahrgänge der 70er Jahre werden die Bestände bis 1997 zurückgehen, danach wieder steigen. Zwei weitere Faktoren, die allerdings schwer abzuschätzen sind und deshalb in den Prognosen nicht berücksichtigt werden, dürften die zukünftige Entwicklung beeinflussen. Einerseits könnten die Anforderungen des Arbeitsmarktes und der wachsende Trend zur Weiterbildung die Zahl der

propres enfants qui peuplent en nombre croissant les écoles. Cependant, la natalité seule n'explique pas toute l'évolution des effectifs scolaires. Les migrations internationales, dont le solde est positif, contribuent également à l'accroissement de ces effectifs.

Dans le cadre de l'école obligatoire, la sélection des élèves commence au degré secondaire I. Entre 1984 et 1989, la part des élèves dans les filières à exigences élémentaires a diminué de 38 à 34%. Ceci peut être interprété comme une élévation du niveau de formation des jeunes. Cependant depuis la fin des années quatre-vingt, la part des élèves dans les filières élémentaires s'est stabilisée. La tendance devrait se prolonger encore quelque temps. Cette stagnation s'explique par les mouvements migratoires de la deuxième moitié des années quatre-vingt. Parmi les immigrants, on trouve de plus en plus de personnes venant de l'ex-Yougoslavie, de l'Espagne, du Portugal et de la Turquie. Les conditions sociales modestes de ces immigrants expliquent pourquoi leurs enfants sont le plus souvent scolarisés dans les filières élémentaires. Notons que ces enfants ne forment pas un groupe homogène (différentes cultures, différentes langues) et que leur intégration dans le système scolaire soulève de nouveaux défis.

Secondaire II: les tendances déjà observées en scolarité obligatoire se manifestent avec quelques années de décalage pour ce degré d'enseignement. Après avoir atteint leur niveau le plus bas en 1993 avec 260 000 élèves, les effectifs ne cessent de croître pour atteindre les 300 000 têtes à la fin de la décennie. A cause du caractère non obligatoire du secondaire II, les taux de scolarisation peuvent également influencer, en plus des raisons démographiques énoncées plus haut, sur les effectifs.

Deux types de formation cohabitent dans l'enseignement secondaire II: la formation générale englobe les écoles de maturité, les écoles normales et les écoles de degré diplôme; la formation professionnelle contient les apprentissages en entreprise et la formation dans les écoles professionnelles à plein temps.

Depuis cinq ans, la part des jeunes en formation professionnelle diminue et, réciproquement, celle en formation générale augmente. Même avec des hypothèses prudentes quant à l'évolution future, la part de la formation générale devrait encore augmenter. Le comportement des élèves et de leurs parents (qui désirent pour les enfants un meilleur niveau de formation que le leur) et la conjoncture économique peuvent expliquer la tendance: une bonne formation étant considérée comme le meilleur investissement dans l'avenir, le choix est porté de plus en plus sur la formation générale. Suivant la conjoncture, les bonnes places d'apprentissage se font parfois rares et la formation générale offre des alternatives. Les restructurations dans l'économie et les incertitudes qui en résultent pour le marché du travail peuvent influencer sur le choix des jeunes et les orienter davantage vers la formation générale. Le tout nouveau baccalauréat professionnel devrait rendre l'apprentissage plus attractif. Mais il ne pourra guère concurrencer la maturité, puisqu'il ne donne pas accès aux universités. Notons qu'en chiffres absolus, les effectifs vont augmenter dans les années à venir en formations générales et professionnelles.

Tertiaire non universitaire: Les formations s'adressent principalement aux détenteurs d'un certificat fédéral de capacité (diplôme professionnel). Les cours préparant aux examens professionnels sont dispensés en parallèle avec une activité professionnelle. Les écoles supérieures peuvent dispenser un enseignement à plein temps ou à temps partiel. En 1992, 51 000 personnes continuent leur formation au degré tertiaire non universitaire. Les effectifs ont fortement augmenté ces dernières années et suivent le mouvement observé aux degrés d'enseignement précédents. L'augmentation a été particulièrement forte dans les écoles techniques et est due à l'évolution du groupe de professions électroniques, mécaniques et informatiques. Sous l'effet de la faible natalité des années soixante-dix,

Studierenden weiter anschwellen lassen. Andererseits wird die geplante Aufwertung der höheren Fachschulen zu Fachhochschulen die Attraktivität dieser Ausbildungsgänge vermutlich erhöhen; mit der Eröffnung neuer Schulen würden zudem weitere Studienplätze geschaffen. Ein Aufschwung bei der höheren Berufsausbildung ist deshalb nicht auszuschliessen; die prognostizierten Zahlen wären in diesem Fall zu tief angesetzt.

Hochschulen: Die Zahl der Studierenden hat im ganzen Beobachtungszeitraum konstant zugenommen (1992: 91 000). Diese Tendenz dürfte in den nächsten Jahren weiter anhalten. Der Geburtenrückgang in den 70er Jahren wird keine Verminderung dieser Bestände zur Folge haben. Verantwortlich für den Zuwachs sind einerseits die Bildungspräferenzen der Jugendlichen auf der Sekundarstufe II (der Schüleranteil an den Maturitätsschulen steigt) und andererseits der «Aufholeffekt» bei den Frauen. Von den Maturanden immatrikulieren sich 90% der Männer und 70% der Frauen an den schweizerischen Hochschulen. Während der Anteil der Männer stabil bleiben wird, dürfte sich der Frauenanteil weiter erhöhen; damit ist die Geschlechterparität an den Universitäten in greifbare Nähe gerückt. Grafik 15.1 unterscheidet zwischen zwei Studienstufen; das Grundstudium bereitet auf einen ersten Universitätsabschluss vor; die Nachdiplomstudien schliessen daran an, ihr Anteil ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gewachsen.

15.1.4 Weiterbildung:

40% der Erwachsenen machen davon Gebrauch

Als Weiterbildung gelten alle Kurse, die der Erweiterung von beruflichen oder ausserberuflichen Kenntnissen dienen, einschliesslich unternehmensinterne Kurse. Ausbildungsgänge an den Höheren Berufsschulen und Hochschulen werden dagegen zur grundlegenden Ausbildung gezählt. Der Mikrozensus 1993 über die Weiterbildung erfasste sämtliche zeitlich befristeten Veranstaltungen dieser Art.

Von April 1992 bis April 1993 machten rund zwei Millionen Personen von Weiterbildungsangeboten Gebrauch. Dies sind rund 40% der 20- bis 74jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz. Das Interesse an der Weiterbildung variiert je nach ursprünglicher Ausbildung, Arbeitsmarktsstatus und Sprachregion (siehe Grafik 15.2). Je hochrangiger die ursprüngliche Ausbildung, desto intensiver wird später Weiterbildung betrieben. Mehr als die Hälfte der Absolventen von Hoch- oder Höheren Berufsschulen (Tertiärstufe) besuchten Weiterbildungskurse. Bei den Absolventen einer Ausbildung auf Sekundarstufe II (Berufsausbildung, Maturität, Lehrerseminare) ist dieser Anteil weniger hoch. Und bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung macht nur noch jeder fünfte von Weiterbildungsangeboten Gebrauch.

Erwerbstätige bilden sich doppelt so oft weiter wie Nichterwerbstätige, nämlich 46% der Personen, die einer bezahlten Arbeit nachgehen, im Vergleich zu 23% der Nichterwerbstätigen.

In der Deutschschweiz ist das Interesse an der Weiterbildung grösser als in der französischen und italienischen Schweiz.

Unterrichtsstoff: Eine sehr grosse Rolle bei der Erwachsenenbildung spielen Sprachen (18% der besuchten Kurse). Die Hälfte der angebotenen Sprachkurse sind Englischkurse. An zweiter Stelle folgen die Landessprachen: Italienisch und Französisch in der Deutschschweiz, Deutsch in der französischen und italienischen Schweiz. Der Sprachunterricht macht ein Viertel des ausserberuflichen Kursangebots aus, gefolgt von Kursen im Bereich

les effectifs diminueront jusqu'en 1997; ensuite ils progresseront. Deux autres éléments, par ailleurs difficiles à évaluer et qui, pour cette raison, n'ont pas été pris en compte dans la prévision, devraient avoir une influence sur l'évolution future. Ainsi, on estime d'une part que les exigences du marché de l'emploi et une tendance accrue à la formation continue peuvent faire augmenter les effectifs et, d'autre part que la revalorisation des écoles supérieures en hautes écoles spécialisées pourrait rendre plus attrayante cette voie de formation. Enfin, l'ouverture de nouvelles écoles augmenterait la capacité d'accueil. Ces éléments sont difficiles à estimer et ne sont pas intégrés dans les prévisions. Toutefois, un essor des formations du tertiaire non universitaire est possible. Dans ce cas, les effectifs prévus seraient sous-estimés.

Hautes écoles: Pendant toute la période d'observation, le nombre des étudiantes et étudiants augmente régulièrement (presque 91 000 en 1992). Cette tendance se poursuivra dans les années à venir; le recul des naissances des années soixante-dix ne fera pas baisser les effectifs étudiants. L'augmentation s'explique par les choix effectués au degré secondaire II d'une part (la part des élèves dans les écoles de maturité augmente), par «l'effet de rattrapage» chez les femmes d'autre part. Parmi les jeunes bacheliers, environ 90 % des hommes et 70 % des femmes s'inscrivent dans les hautes écoles suisses. Le taux des hommes devrait rester stable, celui des femmes devrait augmenter et la part des étudiantes dans les universités devra approcher celle des étudiants. Le graphique 15.1 distingue selon les niveaux d'études. Le premier et le deuxième cycles préparent à un premier titre universitaire. Les études postgrades englobent l'ensemble des études postérieures au premier titre. Leur part n'a cessé d'augmenter ces dix dernières années.

15.1.4 Formation continue: 40% des adultes y participent

Nombreux sont les termes désignant les cours ayant pour but l'acquisition de nouvelles connaissances, l'élargissement des capacités professionnelles ou encore le développement personnel, et qui sont destinés aux personnes ayant terminé leur formation initiale, soit au degré secondaire, soit au tertiaire (université, formation professionnelle supérieure). Pour la réalisation du micro-recensement de 1993 sur la formation continue ont été pris en compte toutes les formations et les cours organisés, s'appuyant sur une relation d'enseignant à enseignant, et limités dans le temps. La notion de formation continue utilisée intègre les cours suivis aussi bien dans un but professionnel que dans un but extra-professionnel, y compris les cours internes aux entreprises. Par contre, les formations professionnelles supérieures et universitaires sont considérées comme des formations initiales.

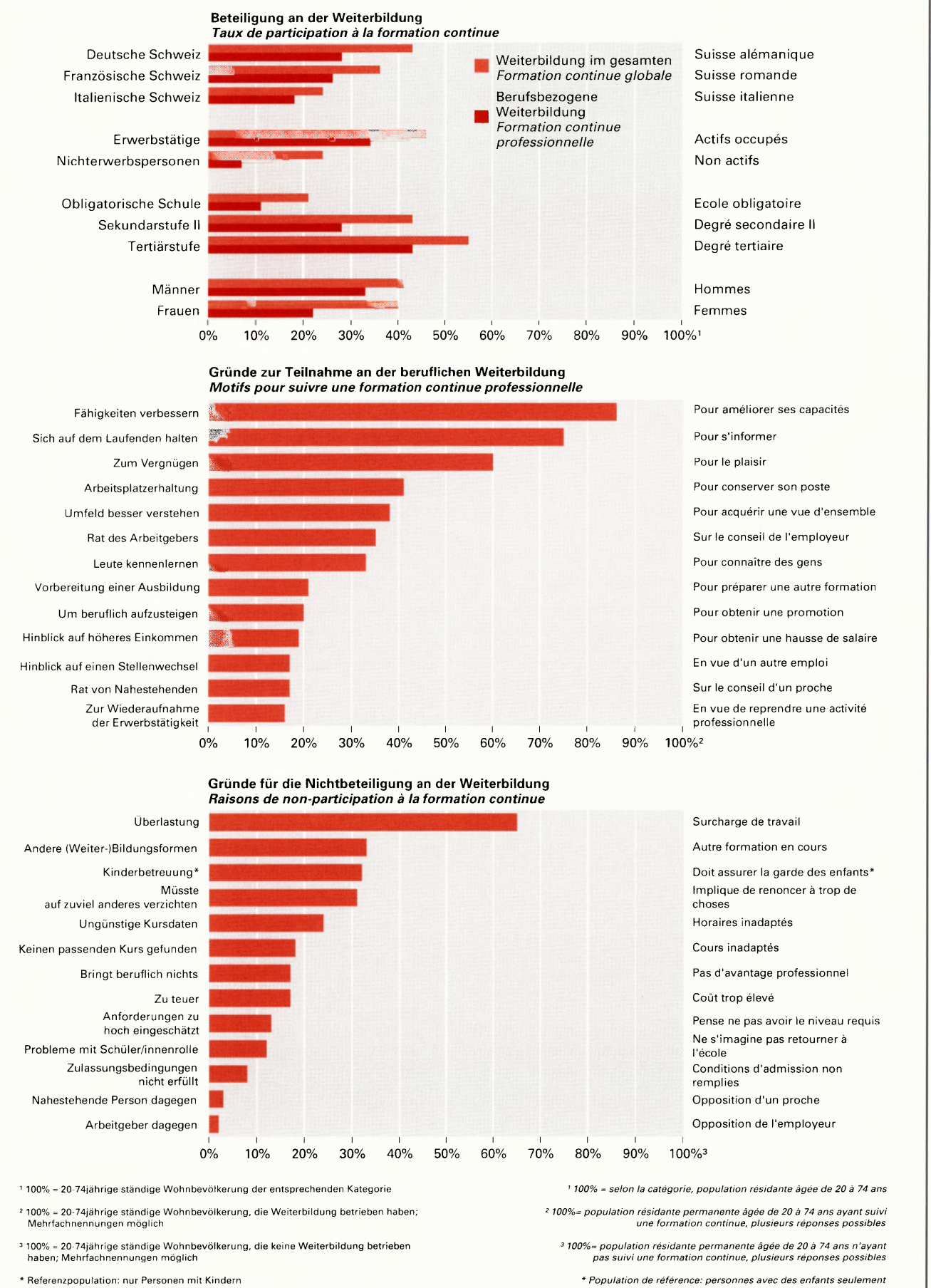
Entre avril 1992 et avril 1993, environ deux millions de personnes ont suivi des cours de formation continue. Cela concerne à peu près 40 % de la population âgée de 20 à 74 ans résidant en Suisse. La participation aux activités de formation continue diffère suivant la formation de base, le statut sur le marché du travail et la région linguistique (voir le graphique 15.2).

Plus la formation de base est élevée, plus la participation à des cours ultérieurs est grande. Plus de la moitié des titulaires d'un diplôme universitaire ou professionnel supérieur (degré tertiaire) a suivi des cours de formation. Cette proportion est inférieure chez les personnes qui ont terminé une formation de degré secondaire supérieur (formation professionnelle, maturité, école normale). Dans la population sans formation post-obligatoire, seule une personne sur cinq participe à la formation continue.

Les personnes actives occupées participent deux fois plus souvent à la formation continue que les personnes non actives: 46 % des personnes ayant un travail rémunéré contre seulement 23 % des personnes non actives.

En Suisse alémanique, la participation à la formation continue est plus élevée que dans les parties francophone ou italophone.

G15.2 Weiterbildung 1993
Formation continue en 1993



Gestalten (12%), Musik (10%) und Sport (9%). Bei der beruflichen Weiterbildung sind Informatikkurse am meisten gefragt (24%), gefolgt von Marketing- (13%) und Sprachkursen (12%).

Anbieter: 13% der Erwachsenen haben mindestens einen Weiterbildungskurs ihres Arbeitgebers besucht. Neben den Unternehmen bieten vor allem private Schulen und Institutionen sowie Einzelpersonen Weiterbildungskurse an; öffentliche Trägerschaften sind eher selten. Bei drei Vierteln der Arbeitnehmer, die sich aus beruflichen Gründen weiterbilden, übernimmt der Arbeitgeber sämtliche Kosten. Allerdings werden Frauen finanziell weniger unterstützt als Männer. Das ist kaum auf den durchschnittlich tieferen Beschäftigungsgrad der Frauen zurückzuführen; ebenso deutlich ist dieser Unterschied, wenn man nur die Vollzeitbeschäftigten betrachtet.

Weiterbildungsziele: Bei den einzelnen Weiterbildungsarten variiert die Nachfrage je nach Geschlecht, Alter, und ursprünglicher Ausbildung. Unterschiede treten auch zwischen den Sprachregionen auf. Ein Drittel der Männer, aber nur knapp ein Fünftel der Frauen machen von beruflichen Weiterbildungsangeboten Gebrauch. Am häufigsten engagieren sich die 25- bis 54-jährigen. Die grössten Unterschiede aber zeigen sich in bezug auf die vorausgegangene Ausbildung: 43% der Absolventen einer Ausbildung auf Tertiärstufe bilden sich beruflich weiter, jedoch nur 11% der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung. In der italienischen Schweiz (24%) und der Romandie (36%) ist das Interesse an Weiterbildung allgemein geringer als in der Deutschschweiz (43%), doch macht dort die spezifisch berufliche Weiterbildung einen verhältnismässig grösseren Teil aus: 18% sind es in der italienischen Schweiz, 26% in der Romandie und 28% in der Deutschschweiz. Als Hauptmotiv für berufliche Weiterbildung wird der Wunsch nach Kompetenz genannt. Ein häufiger Beweggrund ist auch, dass der Arbeitgeber den Besuch von Weiterbildungskursen empfiehlt bzw. für obligatorisch erklärt. Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sehen in der Weiterbildung öfter als andere ein Mittel zur Sicherung des Arbeitsplatzes.

Nichtteilnehmer an Weiterbildungsveranstaltungen: Am wenigsten Interesse an der Weiterbildung zeigten Personen ohne Ausbildung auf Sekundarstufe II, Nichterwerbstätige sowie die über 54-jährigen. Ein Drittel der Personen, die seit 1988 keinen Kurs besuchten, bilden sich gemäss eigenen Angaben auf andere Art weiter. Als Hauptursache für die Nichtbeteiligung werden persönliche Überbelastung, Organisationsprobleme in der Familie und Mängel beim Angebot (Inhalt, Stundenplan und Kosten) geltend gemacht.

Überbelastung und Probleme mit der Kinderbetreuung sind offenbar eher ein Frauenphänomen: die Hälfte der Frauen, aber nur ein Zehntel der Männer, die in einem Haushalt mit Kindern leben, bezeichnen dies als Hinderungsgrund für die Weiterbildung. Allerdings wird das Problem der Kinderbetreuung bei den Akademikern bzw. Absolventen einer Höheren Berufsschule, die mit Kindern leben, nur halb so oft als Hindernis für die Weiterbildung genannt (16%), wie bei den übrigen Kategorien (ohne nachobligatorische Ausbildung 33%, mit Ausbildung auf Sekundarstufe II 35%).

Die Zahlen legen den Schluss nahe, dass das Sichbilden erlernbar ist: Beruflich ausgewiesene und qualifizierte Personen bilden sich weiter; wer hingegen nach der obligatorischen Schulzeit keine weitere Ausbildung genießt, hat später Mühe, wieder einzusteigen. Die Weiterbildung ist deshalb kein Mittel, um die Bildungsunterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten auszugleichen.

Matières enseignées: Les langues occupent une place très importante dans la formation des adultes (18% des cours suivis). Un cours de langue sur deux est consacré à l'apprentissage de l'anglais. Les langues nationales viennent ensuite: l'italien et le français en Suisse alémanique, l'allemand en Suisse romande et en Suisse italienne. Un quart des cours extra-professionnels sont des enseignements linguistiques; en deuxième position viennent les cours de créativité (12%), de musique (10%) et de sport (9%). Parmi les cours professionnels les cours d'informatique tiennent la vedette (24%), suivent le marketing (13%) et les langues (12%).

Organisateurs: 13% des adultes ont pris part au moins à un enseignement organisé par leur entreprise. Hors de l'entreprise, les cours se déroulent principalement dans des écoles, des institutions privées ou chez des particuliers. Les organismes publics participent moins à la formation continue. Pour trois employés sur quatre, la formation est entièrement financée par l'employeur, les femmes sont cependant moins soutenues financièrement que les hommes, quel que soit leur taux d'occupation.

But de la formation: si l'on tient compte du type de formation, la participation se différencie selon le sexe, l'âge et le niveau initial de formation. Elle varie également d'une région linguistique à une autre. Un tiers des hommes, mais à peine un peu plus d'un cinquième des femmes ont suivi une formation continue professionnelle. Les personnes âgées de 25 à 54 ans participent plus souvent à des activités de formation professionnelle. Les disparités les plus importantes concernent le niveau initial de formation: 43% des titulaires d'un diplôme de degré tertiaire ont suivi une formation continue professionnelle, contre 11% des personnes sans formation post-obligatoire. En Suisse italienne (24%) et en Suisse romande (36%), la participation est moindre qu'en Suisse alémanique (43%), mais les participants suivent plus souvent des formations de type professionnel: 18% en Suisse italienne, 26% en Romandie et 28% en Suisse alémanique. Parmi les participants à des cours de formation professionnels, le souci d'être compétent prédomine. L'encouragement ou la contrainte de l'employeur joue aussi un grand rôle. Les participants sans formation post-obligatoire perçoivent plus la formation continue comme un moyen de conserver leur emploi.

Les absents de la formation continue: les personnes qui n'ont pas fait d'études secondaires, qui sont âgées de plus de 54 ans ou qui sont inactives sur le marché du travail ont le moins participé à des activités de formation continue pendant les cinq années précédant l'enquête. Un tiers des personnes n'ayant suivi aucun cours depuis 1988 disent se former d'une autre manière. La non-participation résulte de la surcharge des personnes, mais aussi des problèmes liés à l'organisation familiale et de l'inadéquation de l'offre (contenu, horaires, coûts). La surcharge et les problèmes de garde des enfants touchent davantage les femmes: une femme sur deux vivant avec des enfants, mais un homme sur dix seulement dans le même cas a invoqué cette raison comme une barrière à la formation continue. Cependant, les titulaires d'un diplôme universitaire ou professionnel supérieur (16%) vivant avec des enfants ont cité deux fois moins souvent la prise en charge des enfants comme un obstacle à la formation continue (autres catégories: sans formation post-obligatoire 33%, avec formation du degré secondaire supérieur 35%).

On pourrait conclure que la formation s'apprend. Les personnes qualifiées et diplômées continuent à se former, alors que celles ayant quitté la voie de la formation à la fin de la scolarité éprouvent quelque peine à y retourner. C'est pourquoi la formation continue ne permet pas de réduire les écarts entre les niveaux de formation des différentes couches de la population.

T 15.1 Ausgaben der öffentlichen Hand
für Unterricht 1991

Dépenses publiques pour l'enseignement,
en 1991

Schulstufe ¹	Ausgaben in Millionen Franken <i>Dépenses en millions de francs</i>					<i>Degré d'enseignement¹</i>
	Total		Träger <i>Institution</i>			
	absolut <i>en nombre</i>	%	Bund <i>Confédération</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemeinden <i>Communes</i>	
Vorschule	630,9	3,5	} 22,6	} 3 970,7	} 5 601,5	Préscolarité
Obligatorische Schule	8 963,9	49,5				Scolarité obligatoire
Berufsausbildung	2 680,2	14,8	441,5	1 761,2	477,5	Formation professionnelle
Ausbildung von Lehrkräften	378,4	2,1	–	367,4	11,0	Formation d'enseignants
Allg.-bildende Schulen	1 390,1	7,7	10,8	1 299,7	79,6	Ecoles de formation générale
Höhere Berufsausbildung	427,6	2,4	92,4	316,4	18,8	Formation professionnelle supérieure
Hochschulen	3 280,8	18,1	1 601,3	1 677,6	1,9	Hautes écoles
Übriges	354,2	2,0	10,1	301,1	43,0	Divers
Total	18 106,1	100,0	2 178,7	9 694,1	6 233,3	Total
Davon Besoldungen	12 002,9	66,3	...	...	...	Dont rémunérations
nur Lehrkräfte	9 716,1	53,7	...	...	...	rémunérations d'enseignants uniquement

1 Abgrenzung und Begriffe weichen von andern Bildungsstatistiken ab

1 Délimitation et terminologie différant de celles des autres statistiques de la formation

Eidg. Finanzverwaltung
Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Administration fédérale des finances
Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

T 15.2 Schüler und Studierende
nach Schulstufen 1993/94

Elèves et étudiants
selon les degrés d'enseignement, en 1993/94

	Total	davon <i>dont</i>			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
		Frauen <i>Femmes</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	in Privatschule fréquentant une école privée		
		%	%	%	%	
Vorschule	149 250	48,6	22,2	5,4	3,3	Préscolarité
Obligatorische Schule	751 974	48,7	21,0	3,0	1,6	Scolarité obligatoire
Primarstufe	423 399	49,2	20,1	2,2	0,8	Degré primaire
Sekundarstufe I	287 243	49,4	19,1	4,4	2,7	Degré secondaire I
Sonderschule	41 332	38,2	44,3	1,1	2,4	Ecole à programme d'enseignement spécial
Sekundarstufe II	278 207	45,9	16,9	5,9	-1,3	Degré secondaire II
Maturitätsschule	59 168	50,1	13,3	8,5	1,9	Ecole préparant à la maturité
Schule für Lehrkräfte	9 474	79,4	2,7	1,3	3,4	Ecole Normale
Diplommittelschule	9 599	76,2	17,0	9,7	13,3	Ecole du degré diplôme
Andere allgemeinbildende Schulen	5 569	58,8	21,6	24,9	-4,9	Autres écoles de formation générale
Berufsausbildung	191 344	41,2	18,2	4,7	-3,2	Formation professionnelle
Berufsmaturität ¹	230	6,5	8,3	—	—	Maturité professionnelle ¹
Anlehre	2 823	38,4	43,2	1,5	2,8	Formation élémentaire
Tertiärstufe	148 664	36,7	17,0	8,4	1,6	Degré tertiaire
Hochschule	91 037	40,7	20,0	0,0	0,3	Université, haute école
Höhere Fachschule ²	16 419	17,7	9,9	0,4	3,6	Ecole professionnelle supérieure ²
Technikerschule	5 475	3,6	10,7	19,9	0,5	Ecole technique
Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung ³	17 762	24,4	9,1	26,8	-1,8	Préparation à l'examen professionnel supérieur ou à l'examen professionnel ³
Übrige	17 971	56,4	18,0	36,8	11,4	Autres types d'enseignement
Unbestimmt	6 703	51,7	88,2	98,9	-2,0	Indéfini
Total	1 334 798	46,8	20,2	4,9	1,2	Total

1 Nach Berufslehre
2 Höhere Technische Lehranstalt (HTL), Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV), Höhere Hauswirtschaftliche Fachschule (HHF), Höhere Fachschule für Gestaltung (HFG), Höhere Fachschule für Soziale Arbeit (SASSA) oder Sozialpädagogik (SAH)
3 Veranstaltungen der Berufsverbände oder Berufsschulen

1 Après l'apprentissage
2 Ecole d'ingénieurs (ETS), Ecole supérieure de cadres pour l'économie et l'administration (ESCEA), Ecole supérieure d'économie familiale (ESEF), Ecole supérieure d'arts appliqués (ESAA), Ecole supérieure de service social (CSESS) ou d'éducateurs spécialisés (CSEES)
3 Organisée par les associations professionnelles ou les écoles professionnelles

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle



T 15.3 Schüler und Studierende nach Schulstufen
seit 1978/79

Elèves et étudiants selon les degrés d'enseignement,
depuis 1978/79

	Vorschule <i>Préscolarité</i>	Obliga- torische Schule <i>Scolarité obligatoire</i>	Sekundarstufe II <i>Degré secondaire II</i>		Tertiärstufe <i>Degré tertiaire</i>		
			Allgemein- bildende Schulen ¹ <i>Écoles de formation générale¹</i>	Berufs- ausbildung ² <i>Formation pro- fessionnelle²</i>	ausser- universitär ³ <i>non universitaire³</i>	universitär <i>universitaire</i>	
Total							Total
1978/79	124 807	892 554	68 176	205 158	20 715	57 611	1978/79
1979/80	122 060	873 096	71 706	214 750	22 832	58 954	1979/80
1980/81	120 315	849 645	74 771	224 240	23 914	61 373	1980/81
1981/82	118 764	825 117	76 724	230 906	24 665	63 897	1981/82
1982/83	120 127	797 621	78 628	235 802	24 166	66 206	1982/83
1983/84	119 316	771 106	79 745	240 828	26 058	69 837	1983/84
1984/85	120 774	745 321	78 869	243 778	33 100	72 604	1984/85
1985/86	123 176	723 696	76 754	243 087	35 161	74 806	1985/86
1986/87	127 428	707 904	75 080	241 577	40 215	76 664	1986/87
1987/88	132 879	698 358	73 011	240 658	43 505	78 473	1987/88
1988/89	134 804	696 516	72 285	236 940	44 530	80 628	1988/89
1989/90	136 845	702 277	72 742	231 443	49 490	83 277	1989/90
1990/91	139 798	711 907	74 488	221 319	51 562	85 940	1990/91
1991/92	141 360	726 664	78 002	209 927	54 036	89 156	1991/92
1992/93	144 469	740 061	81 532	200 317	55 525	90 763	1992/93
1993/94	149 250	751 974	84 040	194 167	57 627	91 037	1993/94
Davon Frauen in %							Dont femmes en %
1978/79	48,5	48,8	52,9	37,9	23,7	29,9	1978/79
1979/80	48,5	48,8	53,1	38,7	23,5	31,4	1979/80
1980/81	48,5	48,7	53,5	38,9	24,8	32,4	1980/81
1981/82	48,8	48,7	53,7	39,2	25,3	33,5	1981/82
1982/83	48,7	48,8	54,0	39,5	26,4	34,4	1982/83
1983/84	48,5	48,8	54,3	39,5	27,5	35,1	1983/84
1984/85	48,6	48,8	54,6	39,8	24,0	35,4	1984/85
1985/86	48,6	48,7	54,3	40,2	24,2	35,8	1985/86
1986/87	48,6	48,7	54,4	40,9	24,7	36,0	1986/87
1987/88	48,7	48,7	54,5	41,6	23,7	36,3	1987/88
1988/89	48,7	48,7	54,7	42,0	25,0	36,8	1988/89
1989/90	48,5	48,7	54,8	42,0	28,0	37,7	1989/90
1990/91	48,8	48,6	54,9	41,9	27,7	38,8	1990/91
1991/92	48,7	48,7	55,5	41,6	27,9	39,5	1991/92
1992/93	48,6	48,7	56,1	41,2	29,2	40,1	1992/93
1993/94	48,6	48,7	56,8	41,2	30,5	40,7	1993/94
Davon Ausländer/innen in %							Dont étrangers en %
1978/79	21,4	16,1	11,6	9,1	12,2	18,5	1978/79
1979/80	20,7	15,8	12,1	9,7	12,5	18,5	1979/80
1980/81	20,1	16,0	12,5	9,9	12,6	19,1	1980/81
1981/82	20,1	16,4	12,7	10,6	12,7	19,4	1981/82
1982/83	19,7	16,7	13,0	11,0	13,0	19,2	1982/83
1983/84	18,6	16,9	13,3	11,7	12,6	18,6	1983/84
1984/85	17,9	17,0	13,6	11,9	10,9	18,2	1984/85
1985/86	17,8	17,1	13,4	12,1	11,0	18,1	1985/86
1986/87	17,5	17,1	13,1	12,3	10,2	17,7	1986/87
1987/88	17,9	17,3	13,4	13,0	10,8	17,6	1987/88
1988/89	18,1	17,5	13,1	13,6	11,2	17,9	1988/89
1989/90	18,6	18,0	13,2	14,8	11,5	18,3	1989/90
1990/91	19,6	18,8	13,3	15,5	12,3	19,0	1990/91
1991/92	20,7	19,7	13,6	16,7	13,2	19,4	1991/92
1992/93	21,3	20,5	13,4	17,9	12,6	19,7	1992/93
1993/94	22,2	21,0	13,1	18,6	12,3	20,0	1993/94

1 Maturitätsschule, Schule für Lehrkräfte, Diplommittelschule und andere allgemeinbildende Schulen

2 Inkl. Anlehre

3 Ab 1984/85 inkl. Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung

1 Ecole préparant à la maturité, école normale, école du degré diplôme et autres écoles de formation générale

2 Formation élémentaire incluse

3 Depuis 1984/85, la préparation à l'examen professionnel supérieur ou à l'examen professionnel est incluse.

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung,
Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle,
Hautes écoles et science

T 15.4 Obligatorische Schule: Schülerzahlen und Klassengrössen nach Kantonen 1993/94					Scolarité obligatoire: nombre d'élèves et taille des classes selon les cantons, en 1993/94		
EDK-Region¹ Kanton	Schüler/innen <i>Elèves</i>				Klassengrösse (Schüler/innen je Klasse) <i>Taille des classes (Nombre d'élèves par classe)</i>		<i>Région CDIP¹</i> Canton
	Total	davon <i>dont</i>			Primarstufe <i>Degré primaire</i>	Sekundar- stufe I <i>Degré secondaire I</i>	
		Fremd- sprachige² <i>de langue étrangère²</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	in Schulen mit besonderem Lehrplan <i>suivant un programme d'enseigne- ment spécial</i>			
		%	%	%			
Westschweiz und Tessin	204 988	27,6	23,1	4,7	19,4	19,2	Suisse romande et Tessin
Freiburg	25 102	15,8	20,1	4,0	19,3	19,9	Fribourg
Tessin	26 583	28,6	18,3	1,6	18,8	20,2	Tessin
Waadt	60 792	28,5	22,5	7,7	21,2	18,7	Vaud
Wallis	30 965	17,7	14,0	3,4	19,6	21,0	Valais
Neuenburg	16 646	26,9	21,3	5,1	18,2	18,9	Neuchâtel
Genf	37 129	45,0	41,0	4,1	19,3	18,0	Genève
Jura	7 771	12,3	8,7	2,6	16,6	18,7	Jura
Innerschweiz	75 403	14,9	13,4	5,8	20,0	18,4	Suisse centrale
Luzern	38 791	15,5	14,2	5,8	20,5	19,1	Lucerne
Uri	4 275	9,1	8,2	4,0	18,5	15,1	Uri
Schwyz	14 649	15,9	13,6	4,3	19,8	20,4	Schwytz
Obwalden	3 936	7,6	6,7	5,5	20,2	17,9	Obwald
Nidwalden	4 019	6,8	6,1	4,9	19,1	17,1	Nidwald
Zug	9 733	19,8	17,7	9,0	19,7	16,1	Zoug
Nordwestschweiz	232 796	17,4	17,3	5,9	19,3	19,3	Suisse occidentale
Bern	103 521	11,8	13,4	4,2	18,6	20,1	Berne
Solothurn	26 343	18,7	17,1	7,6	20,0	17,0	Soleure
Basel-Stadt	16 334	38,1	38,2	11,5	20,6	20,4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	24 697	19,1	18,4	6,4	19,4	19,9	Bâle-Campagne
Aargau	61 901	20,3	18,0	6,3	20,4	18,8	Argovie
Ostschweiz	238 787	20,9	19,1	5,7	20,3	18,2	Suisse orientale
Zürich	115 313	23,4	21,8	5,4	20,1	18,0	Zurich
Glarus	4 771	24,4	21,1	4,1	19,7	17,2	Glaris
Schaffhausen	8 200	23,1	18,0	9,0	21,1	17,7	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	6 436	15,1	12,1	4,0	21,2	18,4	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	1 958	10,5	8,7	3,2	21,9	17,6	Appenzell-Rh.-Int.
St. Gallen	54 633	20,1	16,5	7,0	21,3	20,0	Saint-Gall
Graubünden	19 615	10,4	17,5	3,7	17,5	15,2	Grisons
Thurgau	27 861	20,2	16,3	5,3	21,7	18,5	Thurgovie
Total	751 974	21,0	19,1	5,5	19,8	18,9	Total

1 EDK = Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

2 Die Muttersprache der Schüler/innen stimmt mit der Unterrichtssprache nicht überein

1 CDIP = Conférences suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique

2 C'est-à-dire que la langue maternelle des élèves ne correspond pas à la langue d'enseignement

T 15.5 Berufsschüler/innen 1993/94
(Berufliche Grundausbildung, Sekundarstufe II)

Elèves de la formation professionnelle, en 1993/94
(formation professionnelle de base, degré secondaire II)

	Total	davon dont			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
		Frauen <i>Femmes</i>	Auslän- der/innen <i>étrangers</i>	in Privat- schule <i>fréquentant une école privée</i>		
		%	%	%	%	
Ausbildungsjahr (Klasse)						Année de programme
1.	67 293	47,0	20,6	8,5	– 3,3	1 ^{ère}
2.	56 318	44,9	18,1	3,6	– 1,8	2 ^{ème}
3.	47 087	38,7	16,0	1,3	– 4,6	3 ^{ème}
4.	17 635	11,9	13,6	0,1	– 5,5	4 ^{ème}
Unbestimmt	3 011	54,3	30,9	19,2	15,7	Indéterminée
Ausbildungsdauer						Durée de la formation
1 Jahr	7 079	66,2	18,6	47,5	–18,6	1 an
2 Jahre	19 198	73,7	25,2	9,2	– 5,5	2 ans
3 Jahre	91 798	53,6	18,1	2,8	– 0,4	3 ans
4 Jahre	70 258	13,1	15,9	0,9	– 4,8	4 ans
Unbestimmt	3 011	54,3	30,9	19,2	15,7	Indéterminée
Ausbildungsform						Mode d'enseignement
Berufslehre	163 947	38,6	17,3	0,4	– 3,1	Apprentissage
Vollzeit-Berufsschule	23 852	57,6	22,1	25,7	– 1,4	Ecole professionnelle à plein temps
Teilzeit-Berufsschule	3 545	50,6	33,8	59,0	–14,3	Ecole professionnelle à temps partiel
Berufsart						Genre de profession
Landwirtschaft	3 903	6,4	1,3	–	– 9,8	Agriculture
Landwirtschaftliche Spezialberufe	87	8,0	5,7	–	– 2,4	Exploitations agricoles spécialisées
Gartenbau	3 693	60,2	4,6	–	– 0,7	Horticulture
Tierzucht, -haltung	166	83,1	5,4	–	– 16,1	Elevage et production animale
Forstwirtschaft	893	0,2	2,1	–	– 5,1	Sylviculture
Nahrungsmittel, Getränke	3 722	33,0	9,8	–	– 9,1	Produits alimentaires et boissons
Textilherstellung	34	76,5	11,8	–	–55,8	Fabrication et finissage des textiles
Textilverarbeitung	1 669	83,3	19,5	3,6	– 0,2	Traitement des textiles
Holz und Kork	7 714	4,1	6,6	–	– 4,9	Bois et liège
Papierindustrie	78	24,4	21,8	–	– 9,9	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	3 333	42,6	10,9	–	–10,2	Arts graphiques
Gerberei, Lederwaren	131	35,9	19,1	–	– 5,1	Tannerie, traitement du cuir
Chemische Industrie	418	1,7	43,1	–	– 10,9	Industrie chimique
Kunststoff-, Kautschukindustrie	162	2,5	18,5	–	– 7,3	Matières synthétiques et caoutchouc
Erde, Steine, Glas	456	48,0	15,4	–	– 8,2	Terre, pierres, verre
Metall-, Maschinenindustrie	43 040	1,2	21,6	0,1	– 1,0	Industrie métallurgique et industrie des machines
Uhren	565	14,0	23,0	–	– 21,5	Industrie horlogère
Bijouterie	378	60,8	18,0	–	– 5,0	Bijouterie
Baugewerbe	4 243	0,6	16,1	–	– 2,9	Bâtiment
Malerei	2 985	22,7	28,3	–	– 4,6	Peinture
Übrige						Ouvriers du secteur de la production non classés sous d'autres rubriques
Produktionsarbeiter/innen	647	40,6	21,6	–	– 0,6	
Zeichner/innen, Techn. Berufe	15 463	22,5	15,5	–	– 8,6	Dessinateur, professions techniques
Büro	48 317	62,6	19,7	9,8	– 8,6	Bureau
Verkauf	12 590	74,8	21,2	–	– 2,1	Vente
Verkehr	1 555	35,4	7,5	7,5	–14,3	Transport
Nachrichtenverkehr	870	44,7	7,2	–	–51,1	Transmission des nouvelles
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	6 519	59,8	12,7	0,1	– 9,5	Hôtellerie, restauration, économie domestique
Reinigung	304	18,4	5,6	–	– 23,6	Nettoyage
Körperpflege	4 536	94,7	35,7	4,1	– 4,2	Soins corporels
Sicherheits-, Ordnungspflege	427	21,1	–	–	–10,1	Sûreté et maintien de l'ordre
Heilbehandlung	15 475	89,2	13,8	17,3	– 4,1	Soins médicaux
Kunstleben	4 803	56,7	23,6	12,7	– 7,4	Professions artistiques et apparentées
Seelsorge, Fürsorge	708	97,7	9,2	63,4	– 11,3	Assistances religieuse et sociale
Übrige	1 460	9,0	69,4	6,6	– 6,8	Autres professions
Total	191 344	41,2	18,2	4,7	– 3,2	Total

	Total	davon dont			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
		Frauen <i>Femmes</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	in Nach- diplomstudien <i>en études postgrades</i>		
		%	%	%	%	
Fachbereich						Domaine d'études
Geistes- und Sozialwissenschaften	54 429	47,4	20,4	13,4	−0,5	Sciences humaines et sociales
Theologie	1 671	37,6	33,5	20,6	−6,0	Théologie
Philosophie, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	9 695	64,9	25,2	10,5	−1,5	Philosophie, langues, littérature et culture
Historische Wissenschaften	6 039	51,6	12,8	11,4	−0,2	Sciences historiques
Sozialwissenschaften und Sport	10 816	62,9	18,4	12,9	1,3	Sciences sociales et Sport
Wirtschaftswissenschaften	13 081	23,5	27,1	15,5	−4,1	Sciences économiques
Recht	11 141	42,7	12,1	11,9	2,4	Droit
Nicht zuteilbar	1 986	56,4	22,3	22,9	6,4	Non répartissables
Exakte und Naturwissenschaften	15 943	27,2	23,5	29,1	3,3	Sciences exactes et naturelles
Exakte Wissenschaften	5 157	12,1	26,5	22,4	1,5	Sciences exactes
Naturwissenschaften	9 052	35,4	22,1	34,1	4,0	Sciences naturelles
Nicht zuteilbar	1 734	29,7	21,7	22,9	4,9	Non répartissables
Medizin (inkl. Pharmazie)	10 361	48,5	11,3	17,7	0,1	Médecine (Pharmacie incluse)
Ingenieurwissenschaften (inkl. Architektur und Planung)	10 304	17,9	21,7	14,6	0,5	Sciences techniques (architecture et aménagement inclus)
Hochschule						Haute école
Basel	7 938	42,7	17,9	18,0	5,3	Bâle
Bern	10 235	40,4	6,4	8,6	3,1	Berne
Freiburg	7 863	44,1	22,2	12,3	5,9	Fribourg
Genf	13 801	54,3	36,0	20,3	3,6	Genève
Lausanne Universität	8 485	50,1	22,8	19,3	3,1	Lausanne Université
Lausanne EPF	4 460	16,8	32,0	17,0	7,2	Lausanne EPF
Luzern (Theol. Fakultät)	215	41,9	15,8	22,3	−3,2	Lucerne (fac. de théologie)
Neuenburg	3 178	47,0	21,8	14,5	4,4	Neuchâtel
St. Gallen HSG	4 160	19,3	29,4	25,8	0,5	Saint-Gall HSG
St. Gallen PHS	202	43,1	5,9	0,0	12,2	Saint-Gall PHS
Zürich Uni	19 127	45,6	11,2	15,2	−9,5	Zurich Université
Zürich ETH	11 373	20,4	17,5	20,2	−0,5	Zurich EPF
Total	91 037	40,7	20,0	16,7	0,3	Total

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

T 15.7 Studierende an höheren Fachschulen 1993/94
(ausseruniversitäre Tertiärstufe)

Etudiants des écoles professionnelles supérieures,
en 1993/94 (degré tertiaire non universitaire)

	Total	davon dont			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
		Frauen <i>Femmes</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	in Teilzeitschulen <i>fréquentant des écoles à temps partiel</i>		
		%	%	%	%	
Ingenieurschule HTL	11 111	5,0	10,6	26,3	1,2	Ecole d'ingénieurs (ETS)
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV	2 389	20,5	5,1	12,6	7,7	Ecole supérieure pour cadres de l'économie et de l'administration (ESCEA)
Höhere Hauswirtschaftliche Fachschule HHF	144	99,3	0,7	–	−2,7	Ecole supérieure d'économie familiale (ESEF)
Höhere Schule für Gestaltung HFG	415	56,4	23,9	–	26,1	Ecole supérieure d'arts appliqués (ESAA)
Höhere Fachschule für Soziale Arbeit oder Sozialpädagogik (SASSA/SAH)	2 360	62,5	9,7	54,3	8,1	Ecole supérieure de service social ou d'éducateurs spécialisés (CSESS/CSEES)
Total	16 419	17,7	9,9	27,4	3,6	Total

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

T 15.8 Schulbesuchsquoten ¹ der 16- bis 26jährigen 1980/81 und 1993/94 (%)													Taux de scolarisation ¹ de la population âgée de 16 à 26 ans, en 1980/81 et en 1993/94 (%)												
	Jahr Année	Alter Age																							
		16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26													
Männer													Hommes												
Sekundarstufe II	80/81	60,8	83,1	78,6	55,8	21,8	7,3	3,7	2,8	2,2	1,7	1,4	Degré secondaire II												
	93/94	60,0	84,0	81,9	60,5	26,1	9,7	5,5	3,7	2,9	2,2	1,8													
Maturitätsschule	80/81	10,3	13,2	12,5	9,9	3,9	1,3	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	Ecole préparant												
	93/94	14,3	16,3	15,6	12,1	4,7	1,4	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2	à la maturité												
Berufsausbildung	80/81	47,7	67,2	64,2	44,5	16,9	5,6	3,0	2,3	1,9	1,4	1,1	Formation												
	93/94	41,8	64,1	64,0	46,8	20,1	7,6	4,5	3,0	2,4	1,8	1,5	professionnelle												
Übrige	80/81	2,9	2,7	1,9	1,4	0,9	0,4	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	Autres filières												
	93/94	3,8	3,6	2,2	1,6	1,2	0,7	0,4	0,3	0,2	0,2	0,1													
Tertiärstufe	80/81	0,1	0,3	1,0	4,3	9,5	13,6	15,8	15,7	14,1	11,0	8,5	Degré tertiaire												
	93/94	0,2	0,3	1,2	4,6	11,7	17,1	19,4	19,9	18,5	15,8	12,8													
Hochschule	80/81	—	0,0	0,6	3,4	7,2	9,6	10,6	10,2	9,4	7,7	6,0	Université, haute école												
	93/94	0,0	0,1	0,7	3,5	8,9	12,1	12,2	11,3	10,3	8,4	6,7													
Höhere Fachschule	80/81	0,1	0,2	0,3	0,5	1,5	2,8	3,5	3,4	2,5	1,5	1,1	Ecole professionnelle												
	93/94	0,2	0,3	0,4	0,6	1,7	3,1	3,7	3,8	3,1	2,5	1,8	supérieure												
Technikerschule TS	80/81	—	—	0,0	0,1	0,1	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3	0,2	Ecole technique ET,												
	93/94	0,0	0,0	0,0	0,2	0,3	0,5	1,0	1,2	1,2	1,2	0,9	Technicum												
Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung ²	80/81	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	Préparation à l'examen												
	93/94	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	0,7	1,4	2,3	2,5	2,5	2,3	prof. supérieur ou à												
Übrige	80/81	—	0,0	0,1	0,2	0,7	0,9	1,3	1,6	1,5	1,3	0,9	l'examen professionnel ²												
	93/94	0,0	0,0	0,1	0,2	0,5	0,7	1,1	1,3	1,3	1,2	1,1	Autres filières												
Frauen													Femmes												
Sekundarstufe II	80/81	49,2	65,6	58,0	36,2	17,7	8,1	3,7	2,2	1,5	1,1	0,8	Degré secondaire II												
	93/94	57,3	76,7	70,5	45,0	21,0	9,7	5,3	3,3	2,4	2,0	1,4													
Maturitätsschule	80/81	10,0	11,0	9,6	6,6	2,0	0,6	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	Ecole préparant												
	93/94	16,7	17,7	16,1	11,2	3,9	0,9	0,5	0,3	0,3	0,2	0,2	à la maturité												
Berufsausbildung	80/81	31,2	45,8	41,3	24,6	12,6	6,3	3,1	1,9	1,2	0,9	0,6	Formation												
	93/94	30,1	48,0	45,9	28,2	13,5	7,2	4,1	2,7	1,9	1,6	1,1	professionnelle												
Übrige	80/81	8,0	8,7	7,1	5,1	3,2	1,2	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	Autres filières												
	93/94	10,5	11,0	8,6	5,6	3,6	1,6	0,7	0,3	0,2	0,2	0,1													
Tertiärstufe	80/81	0,0	0,1	0,8	3,7	6,3	7,0	6,3	5,3	4,7	3,7	2,8	Degré tertiaire												
	93/94	0,0	0,2	1,3	5,5	11,0	12,7	12,2	11,0	9,0	7,3	5,8													
Hochschule	80/81	—	0,1	0,6	2,8	4,8	5,3	4,9	4,3	3,7	2,9	2,2	Université, haute école												
	93/94	0,0	0,0	0,8	4,1	8,2	9,2	8,6	7,7	6,1	5,0	3,8													
Höhere Fachschule	80/81	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,3	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	Ecole professionnelle												
	93/94	0,0	0,0	0,1	0,1	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,5	0,4	supérieure												
Technikerschule TS	80/81	—	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Ecole technique ET,												
	93/94	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Technicum												
Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung ²	80/81	—	—	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Préparation à l'examen												
	93/94	0,0	0,1	0,1	0,2	0,4	0,6	0,8	0,9	0,9	0,7	0,6	prof. supérieur ou à												
Übrige	80/81	—	0,0	0,2	0,8	1,3	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,5	l'examen professionnel ²												
	93/94	0,0	0,0	0,3	0,9	1,9	2,4	2,3	1,8	1,4	1,1	1,0	Autres filières												
1 Anteil der Schüler/innen und Studierenden an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung. Rundungsdifferenzen nicht bereinigt.													1 Proportion d'élèves et étudiants dans la population résidante du même âge. Les différences dues à l'utilisation de chiffres arrondis ne sont pas rectifiées.												
2 Quote in Wirklichkeit höher, da Alter mehrheitlich unbekannt.													2 Le taux est en réalité plus élevé vu que l'âge est le plus souvent inconnu.												
Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung, Bevölkerungsentwicklung													Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle, Evolution de la population												



Schulstufe	Total		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i> %	<i>Degré d'enseignement</i>
	Ausweise, Diplome <i>Titres, diplômes</i>	davon an Frauen <i>dont délivrés à des femmes</i> %		
Sekundarstufe II				Degré secondaire II
Maturitätszeugnis ¹	12 217	48,6	3,5	Maturité ¹
Eidg. anerkannt	11 119	47,1	4,3	fédérale
Kant. anerkannt	1 098	63,5	−4,1	cantonale
Patent für Primar-Lehrkräfte	1 854	71,1	16,5	Brevet d'enseignement primaire
Fähigkeitszeugnis ²	50 448	42,4	−5,2	Certificat fédéral de capacité ²
Diplom Handelsmittelschule BBG	2 783	63,6	−8,8	Diplôme d'une école supérieure de commerce
Diplom/Fähigkeitsausweis SRK ³	3 602	91,0	3,9	Diplôme/Certificat délivré par la Croix-Rouge suisse ³
Ausweis nach Anlehre	1 454	38,4	6,4	Certificat de formation élémentaire professionnelle
Tertiärstufe universitär				Degré tertiaire universitaire
Abschlussexamen ohne akademischen Grad ⁴	780	64,1	−1,6	Diplôme sans grade universitaire ⁴
Lizentiate und Diplome ⁵	8 484	36,9	4,7	Licences et diplômes ⁵
Weitere berufsorientierte Abschlüsse ⁶	1 061	33,8	−0,2	Autres examens finals de la formation professionnelle ⁶
Nachdiplomabschlüsse	934	39,8	45,9	Diplômes postgrades
Doktorate	2 414	25,8	4,1	Doctorats
Tertiärstufe ausser-universitär				Degré tertiaire non universitaire
Diplom HTL ⁷	3 489	3,8	10,9	Diplôme ETS ⁷
davon Nachdiplom	912	1,9	36,3	dont diplôme postgrade
Diplom HWV ⁸	638	16,3	−19,7	Diplôme ESCEA ⁸
Anderes Diplom HFS ⁹	757	64,4	14,0	Autre diplôme EPS ⁹
Diplom TS ¹⁰	1 692	3,1	11,0	Diplôme ET ¹⁰
(Meister-)Diplom nach höherer Fachprüfung ¹¹	...	...	...	Maîtrise/diplôme après l'examen professionnel supérieur ¹¹
Eidg. Fachausweis nach Berufsprüfung ¹¹	...	...	...	Brevet fédéral après l'examen professionnel ¹¹

BBG = Bundesgesetz über die Berufsbildung
1 Verschiedene Kantone stellten auf Herbstschulbeginn um. Dies hatte zur Folge, dass eine Reihe von Maturitätszeugnisse erst anfangs des darauffolgenden Jahres verliehen wurden.
2 nach Lehrabschlussprüfung
3 SRK = Schweiz. Rotes Kreuz (für Berufe der Heilbehandlung)
4 Z. B. Français moderne, Lehramt der Sekundarstufe I
5 Inkl. Eidg. Medizinalprüfung
6 Theologie, Lehramt der Sekundarstufe II, Advokat/innen und Notar/innen
7 HTL = Höhere Technische Lehranstalt = Höhere Fachschule nach BBG
8 HWV = Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule = Höhere Fachschule nach BBG
9 HFS = Höhere Fachschule nach BBG (HFG, HHF, SAH, SASSA)
10 TS = Technikerschule nach BBG
11 Diplom oder Fachausweis nach BBG

LFP = Loi sur la formation professionnelle
1 Dans certains cantons, le passage au début de l'année scolaire en automne a entraîné un déplacement des sessions d'examens de maturité au début de l'année suivante
2 Attestant la réussite de l'examen de fin d'apprentissage
3 Professions relatives aux soins médicaux
4 P. ex. français moderne, enseignement secondaire du degré inférieur
5 Y compris les examens fédéraux de médecine
6 Théologie, enseignement secondaire du degré supérieur, avocats, notaires
7 ETS = Ecole technique supérieure = Ecole professionnelle supérieure selon la LFP
8 ESCEA = Ecole supérieure pour cadres de l'économie et de l'administration = Ecole professionnelle supérieure selon la LFP
9 EPS = Ecole professionnelle supérieure selon la LFP (ESSA, ESEF, CSEES, CSESS)
10 ET = Technicum, Ecole technique selon la LFP
11 Diplôme ou brevet selon la LFP

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung,
Hochschulen und Wissenschaft
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit
Schweiz. Rotes Kreuz

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle,
Hautes écoles et science
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail
Croix-Rouge suisse



	Sekundarstufe II <i>Degré secondaire II</i>		Tertiärstufe <i>Degré tertiaire</i>					
	Maturitäten <i>Maturités</i>	Fähigkeits- zeugnisse <i>Certificat fédéral de capacité</i>	ausseruniversitär <i>non universitaire</i>			universitär <i>universitaire</i>		
			Höhere Fachschule <i>Ecole supérieure</i>	(Meister-) Diplom nach höherer Fachprüfung <i>(Maîtrise/ diplôme après l'examen professionnel supérieur</i>	Eidg. Fachausweis nach Berufs- prüfung <i>Brevet fédéral après l'examen professionnel</i>	Lizentiate und Diplome <i>Licences et diplômes</i>	Doktorate <i>Doctorats</i>	
Total								Total
1978/79	9 430	50 133	2 334	2 498	451	5 309	1 644	1978/79
1979/80	9 808	52 265	2 334	2 071	650	5 414	1 631	1979/80
1980/81	10 367	53 006	2 497	2 886	834	5 395	1 752	1980/81
1981/82	11 085	55 337	2 726	2 342	1 072	5 498	1 619	1981/82
1982/83	11 645	56 516	2 668	2 871	1 042	5 853	1 795	1982/83
1983/84	12 383	58 091	2 782	2 388	1 121	5 873	1 823	1983/84
1984/85	12 874	60 452	2 625	2 828	1 376	6 199	1 933	1984/85
1985/86	12 662	61 056	2 815	2 697	1 608	6 250	1 845	1985/86
1986/87	12 393	61 616	2 974	2 771	2 033	6 514	1 875	1986/87
1987/88	12 576	62 039	2 914	2 696	2 060	6 896	2 051	1987/88
1988/89	12 395	61 783	3 080	2 898	2 691	7 231	2 110	1988/89
1989/90	11 576	60 600	3 164	2 451	2 984	7 528	1 961	1989/90
1990/91	12 090	58 640	3 443	2 882	3 700	7 751	2 140	1990/91
1991/92	12 789	55 533	3 548	2 704	4 016	7 842	2 121	1991/92
1992/93	11 809	53 209	3 720	3 370	4 930	7 973	2 270	1992/93
1993/94	12 217	50 448	4 012	...	...	8 484	2 414	1993/94
Davon an Frauen in %								Dont délivrés à des femmes en %
1978/79	41,1	37,7	...	...	...	24,1	13,9	1978/79
1979/80	42,3	38,9	...	...	...	24,5	14,5	1979/80
1980/81	42,5	41,1	...	...	...	26,3	16,1	1980/81
1981/82	42,0	42,1	...	...	...	27,3	16,5	1981/82
1982/83	43,3	42,2	...	...	...	29,3	17,8	1982/83
1983/84	44,5	42,5	...	...	...	30,5	19,7	1983/84
1984/85	44,6	41,6	...	...	...	31,6	16,8	1984/85
1985/86	44,3	41,8	...	...	...	32,7	19,3	1985/86
1986/87	44,4	42,6	...	...	...	32,4	20,5	1986/87
1987/88	44,9	43,0	...	...	...	32,3	21,7	1987/88
1988/89	46,7	43,7	15,7	...	...	33,0	23,2	1988/89
1989/90	48,0	44,2	15,0	19,4	16,9	34,3	22,3	1989/90
1990/91	48,6	43,9	14,9	18,9	16,5	33,2	23,0	1990/91
1991/92	47,2	42,8	14,4	21,0	18,2	35,3	23,1	1991/92
1992/93	48,7	42,5	16,7	17,8	21,4	35,7	25,7	1992/93
1993/94	48,6	42,4	18,2	xx,x	xx,x	36,9	25,8	1993/94

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung,
Hochschulen und Wissenschaft
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire
et professionnelle, Hautes écoles et science
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et travail

T 15.11 Hochschulabschlüsse 1993: Lizentiate/Diplome und Doktorate nach Fachbereich, Geschlecht und Nationalität

Examens finals, en 1993: Licenses/diplômes et doctorats selon la domaine d'études, le sexe et la nationalité

Fachbereiche	Lizentiate/ Diplome <i>Licences/diplômes</i>			Doktorate <i>Doctorats</i>			Domaine d'études
	Total	davon Frauen in % <i>dont délivrés à des femmes en %</i>	davon Ausländer/ innen in % <i>dont délivrés à des étrangers en %</i>	Total	davon Frauen in % <i>dont délivrés à des étrangers en %</i>	davon Ausländer/ innen in % <i>dont délivrés à des étrangers en %</i>	
Theologie	121	20,7	33,1	21	14,3	47,6	Théologie
Philosophie, Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften	680	65,9	19,3	90	34,4	22,2	Philosophie, langues, littérature et culture
Historische Wissenschaften	376	50,3	5,6	68	29,4	16,2	Sciences historiques
Sozialwissenschaften	971	63,3	15,4	79	32,9	29,1	Sciences sociales
Wirtschaftswissenschaften	1 722	24,5	21,3	149	14,1	43,6	Sciences économiques
Recht	896	43,4	5,6	127	23,6	3,9	Droit
Geistes- und Sozial- wissenschaften NZ ¹	37	83,8	13,5	2	0,0	50,0	Sciences humaines et sociales NR ¹
Exakte Wissenschaften	483	12,0	15,7	206	8,3	36,4	Sciences exactes
Naturwissenschaften	782	37,2	17,6	480	29,2	41,7	Sciences naturelles
Exakte und Naturwissenschaften NZ ¹	68	22,1	2,9	19	31,6	26,3	Sciences exactes et naturelles NR ¹
Medizin	1 010	46,9	5,8	950	32,3	12,3	Médecine
Ingenieurwissenschaften	1 337	13,1	13,8	223	10,3	34,1	Sciences techniques
Total	8 484	36,9	14,4	2 414	25,8	25,2	Total

1 NZ: nicht zuteilbar

1 NR: non répartissable

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

15.2 Wissenschaft und Technologie

15.2.1 Vorbemerkung

In der Schweiz werden zur Statistik von «Wissenschaft und Technologie» verschiedene regelmässige Erhebungen durchgeführt (Innovation, Patente, das Verhältnis von Export und Import in den Industriezweigen mit hoher F+E-Intensität, F+E-Daten). Die im folgenden vorgestellte Statistik misst allerdings nur, was Privatwirtschaft, Bund und Hochschulen (einschliesslich Annexanstalten der ETH) 1992 an Finanzen und Arbeitszeit zu Forschungs- und Entwicklungszwecken verbraucht haben. Sie entspricht damit internationalen statistischen Normen, namentlich den Richtlinien im Frascati-Handbuch und jenen über die Messung der personellen Ressourcen in Wissenschaft und Technologie.

Die im folgenden aufgeführten Angaben zu den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (F+E) sind nicht direkt vergleichbar mit dem Total von 1989: Aufgrund der 1992 erfolgten Revision des Frascati-Handbuchs konnten Doppelzählungen systematisch ausgeschlossen werden. Eine genaue Abgrenzung zwischen F+E-Arbeiten und anderen, verwandten Aktivitäten ist in der Realität oft schwierig. Selten wird sich eine Institution, eine Abteilung oder eine Einzelperson ausschliesslich der Forschung und Entwicklung widmen können. In den meisten Fällen bildet F+E nur einen Teil eines umfassenderen Tätigkeitsfeldes. Die Bestimmung des F+E-Anteils an der gesamten Tätigkeit beruht daher auf Schätzungen.

15.2.2 Zweck

F+E gilt als einer der Schlüsselfaktoren für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Auf diesem Gebiet stehen immer zahlreichere und komplexere Entscheidungen an, die auf vollständige und qualitativ befriedigende statistische Informationen abgestützt sein müssen. Solche Statistiken entsprechen verschiedenen Bedürfnissen:

- Sie liefern notwendige Angaben für die Planung und Zielsetzungen der F+E-Politik (Ziele der Gruppe für Wissenschaft und Forschung, Ziele der vom Schweizerischen Wissenschaftsrat ausgearbeiteten und vom Bundesrat verabschiedeten nationalen Forschungspolitik, Planziele der Schweizerischen Hochschulkonferenz).
- Sie erfüllen die statistischen Verpflichtungen der Schweiz gegenüber den internationalen Organisationen und decken den Informationsbedarf im Rahmen zahlreicher internationaler Tätigkeiten.
- Sie bilden eine Voraussetzung für eine gewisse Transparenz im F+E-Bereich in der Schweiz.
- Schliesslich dienen sie auch den Arbeitgeberverbänden und den privaten Unternehmen, die immer schneller auf die sich verändernden Anforderungen des Marktes reagieren müssen.

15.2.3 Die statistischen Erhebungen und Arbeiten

Zur Ermittlung dieser Indikatoren hat das BFS folgende statistische Arbeiten durchgeführt:

- eine Erhebung über F+E in den Privatunternehmen,
- eine Erhebung über F+E in der Bundesverwaltung,
- eine Untersuchung über die Verwendung der Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals an den Hochschulen für die Bereiche «Lehre», «Forschung» und «übrige Aktivitäten»,
- eine Vorstudie über F+E an den Universitätskliniken,
- eine analytische Konzeptstudie über die wichtigsten Wissenschafts- und Technologieindikatoren.

15.2 Science et technologie

15.2.1 Avant-propos

Dans le domaine de la statistique de «Science et technologie» (S-T), des relevés réguliers sont effectués en Suisse (innovation, brevets, exportations et importations des industries très engagées dans R-D, données de R-D). La statistique présentée dans ce chapitre porte uniquement sur les dépenses, le financement et les ressources humaines que les entreprises privées, l'Etat et les hautes écoles (y compris les établissements annexes des EPF) ont consacrées en 1992 à la recherche et au développement expérimental (R-D). Elle suit les exigences internationales, et particulièrement celles décrites en 1992 dans le manuel de Frascati et dans celui sur la mesure des ressources humaines en science et technologie.

Les données présentées ci-dessous sur les dépenses consacrées à la recherche et au développement (R-D) ne sont pas directement comparables avec le total calculé pour 1989: nous avons, en 1992, systématiquement éliminé les doubles comptages suite à la révision basée sur le manuel Frascati.

La frontière entre les activités de R-D et les activités apparentées n'est pas toujours évidente à tracer. En effet, il est rare qu'une institution, une division ou une personne puisse se consacrer exclusivement à R-D. Le plus souvent, R-D ne représente qu'une partie d'un champ d'activité bien plus étendu. C'est pour ces raisons que la détermination de la part de travail consacrée à R-D repose sur des estimations.

15.2.2 Objectif

La R-D est considérée comme l'un des facteurs déterminants du maintien de la compétitivité de notre économie. Les décisions à prendre dans ce domaine sont de plus en plus fréquentes et complexes. Elles exigent de s'appuyer sur des informations statistiques complètes et de qualité adéquate. Cette statistique doit répondre à quatre groupes de besoins:

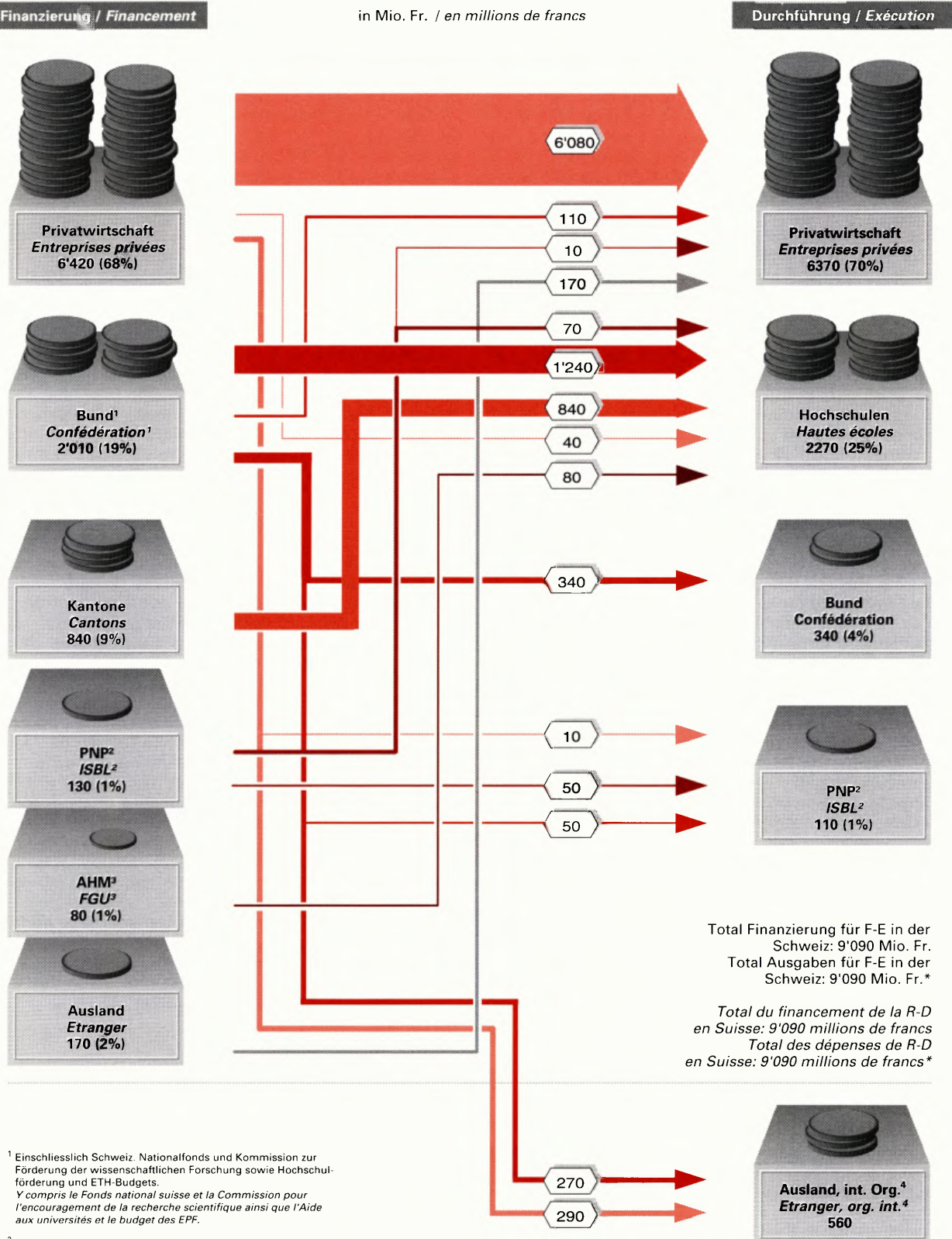
- les besoins liés à la définition des grands objectifs de la politique de R-D et de la planification (les objectifs du groupement de la science et de la recherche, les objectifs de la politique suisse en matière de recherche proposés par le Conseil suisse de la Science et acceptés par le Conseil fédéral, les objectifs de la planification universitaire de la Conférence universitaire suisse),
- les besoins liés aux obligations statistiques de la Suisse envers les organisations internationales ainsi que les besoins en information dans le cadre des nombreuses activités internationales,
- les besoins liés à une certaine transparence du système de R-D en Suisse et,
- finalement, les besoins des associations patronales et des entreprises privées qui doivent s'adapter toujours plus vite aux mutations du marché.

15.2.3 Les relevés statistiques et les travaux

Pour réaliser ces indicateurs, l'OFS a entrepris les différents travaux suivants:

- une enquête sur R-D dans le secteur des entreprises privées,
- une enquête sur les activités de R-D de la Confédération,
- un relevé dans les hautes écoles sur la répartition du temps de travail (en pour cent) du personnel scientifique dans les catégories «recherche», «enseignement» et «autres activités»,
- une étude exploratoire sur les activités de R-D dans les cliniques universitaires,
- une étude analytique et conceptuelle sur les principaux indicateurs de la science et de la technologie.

G15.3 Forschung und Entwicklung in der Schweiz, 1992
Recherche et développement en Suisse en 1992



¹ Einschliesslich Schweiz. Nationalfonds und Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie Hochschul-förderung und ETH-Budgets.
Y compris le Fonds national suisse et la Commission pour l'encouragement de la recherche scientifique ainsi que l'Aide aux universités et le budget des EPF.

² Private Organisationen ohne Erwerbszweck
Institutions privées à but non lucratif

³ Allgemeine öffentliche Hochschulmittel
Fonds général des universités

⁴ Beiträge an internationale Organisationen und Institutionen im Ausland
Montants versés à des organisations internationales et à des institutions à l'étranger

* Die gesamten Ausgaben für F-E im Jahre 1992 betreffen nur die Durchführung in der Schweiz, also 9'090 Mio. Fr. (100%). Nicht inbegriffen in diesem Betrag sind somit die Ausgaben für F-E der Privatswirtschaft (7'090 Mio. Fr.) sowie der internationalen Organisationen und Institutionen (560 Mio. Fr.) im Ausland.

* Le montant total des dépenses de R-D en 1992 ne porte que sur l'exécution en Suisse soit sur 9'090 millions de francs, (100%). Ce montant ne comprend donc pas les dépenses de l'économie privée pour la R-D réalisées à l'étranger (7'090 millions de francs) ni les montants portant sur la R-D des organisations internationales et des institutions à l'étranger (560 millions de francs).

15.2.4 Ergebnisse

1992 wurden für Forschung und Entwicklung im Inland rund 9090 Millionen Franken aufgewendet. Dies entspricht 2,7% des Bruttoinlandsprodukts der Schweiz. Damit gehört die Schweiz zu den forschungsaktivsten OECD-Staaten. Zusammen mit Deutschland und den USA, für die bereits vergleichbare Daten vorliegen, nimmt sie eine Spitzenposition ein. Diese hohe Forschungsintensität bedeutet allerdings nicht, dass die Schweiz auch absolut zu den Grossen gehört. Die F+E-Ausgaben der Schweiz machen nur gerade 1% der gesamten F+E-Aufwendungen aller OECD-Staaten aus. Die USA geben 25mal mehr für F+E aus als die Schweiz, Japan etwa 11mal mehr. Von allen europäischen OECD-Staaten geben 7 Länder mehr und 15 Länder weniger für F+E aus als die Schweiz.

Von den gesamten Aufwendungen entfielen 1992 70% (6370 Millionen Franken) auf die Privatwirtschaft (siehe Tabelle 15.13 und Grafik 15.3, rechte Seite). 1975 bis 1989 war dieser Betrag kontinuierlich gestiegen; zwischen 1989 und 1992 wurde real erstmals ein Rückgang verzeichnet. Die F+E-Aufwendungen der Privatwirtschaft im Ausland überstiegen 1992 mit nahezu 7100 Millionen Franken erstmals jene im Inland. In beiden Fällen handelt es sich vor allem um Aufwendungen einiger weniger Grossunternehmen und Wirtschaftszweige. Dieselben Firmen, die sich bereits in der Schweiz stark engagieren, entwickeln nun neue F+E-Aktivitäten im Ausland.

Die Hochschulen haben 1992 rund 2270 Millionen Franken für F+E aufgewendet. Da die Berechnungen 1992 sich erstmals auf eine breite Befragung beim Hochschulpersonal abstützten, sind sie mit den Zahlen der früheren Jahre, die lediglich auf groben Schätzungen beruhen, nicht vergleichbar. Die F+E-Aufwendungen des Bundes für seine eigenen Forschungsprojekte (Intramuros-Forschung) bewegen sich im gleichen Rahmen wie 1989.

Wer finanziert F+E in der Schweiz? Für 1992 ergibt sich folgendes Bild: Der private Sektor stellt 6130 Millionen Franken oder 67% der Mittel zur Verfügung (er finanziert sich zu 99% selber und vergibt nur 1% seiner F+E-Mittel an andere Sektoren). 2010 Millionen Franken stammen vom Bund (davon sind 1240 Millionen Hochschulbeiträge, 340 Millionen werden für die eigenen Forschungstätigkeiten ausgerichtet; die übrigen 160 Millionen gehen an private Organisationen ohne Erwerbszweck und an die Privatwirtschaft. Die Rolle der Kantone als Geldgeber für F+E wird statistisch nur teilweise erfasst; ihr Beitrag an die Hochschulen wird auf 840 Millionen Franken geschätzt. Weitere Finanzierungsquellen sind die Hochschulen (Eigenmittel, 80 Millionen Franken) und verschiedene private Organisationen ohne Erwerbszweck (130 Millionen Franken). Der Betrag schliesslich, den das Ausland für F+E in der Schweiz auswirft, beträgt 170 Millionen Franken (siehe Tabelle 15.12 und Grafik 15.3).

Die Arbeitszeit der in F+E beschäftigten Personen in der Schweiz betrug 1992 etwa 48 310 Personenjahre (PJ); der Anteil des F+E-Bereichs an der Arbeitszeit aller Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalente) beträgt somit rund 1,7%. Mehr als zwei Drittel dieser Arbeitszeit wurden in der Privatwirtschaft geleistet (33 900 PJ), mehr als ein Viertel in den Hochschulen (12 650 PJ; siehe Tabelle 15.14). Sowohl in der Privatwirtschaft als auch beim Bund hat der Personalbestand im F+E-Bereich von 1989 bis 1992 abgenommen.

15.2.4 Résultats

En 1992, la recherche et le développement expérimental (R-D) exécutés en Suisse, ont absorbé près de 9090 millions de francs, soit 2,7 pour cent du produit intérieur brut (PIB) de la Suisse. Cette dernière fait partie des pays de l'OCDE où l'on fait proportionnellement le plus de recherche. Aux côtés de l'Allemagne ou de l'Amérique du Nord, pour lesquels nous disposons actuellement de données de comparaison, la Suisse fait partie du peloton de tête. Ce fort pourcentage ne signifie pas pour autant que la Suisse soit classée parmi les premiers lorsque l'on considère les nombres absolus. Les sommes investies dans R-D en Suisse ne représentent que 1% du total consacré à R-D par tous les pays membres de l'OCDE. Les Etats-Unis investissent 25 fois plus que la Suisse dans R-D, le Japon 11 fois plus. Parmi les pays européens membres de l'OCDE 7 consacrent à R-D des sommes plus importantes que la Suisse, et 15 des sommes inférieures. En 1992, les dépenses consacrées à R-D dans le pays étaient assumées à raison de 70% (6370 millions de francs) par les entreprises privées suisses (voir le tableau 15.13 et le graphique 15.3, page de droite). Ces dépenses n'ont pas cessé de croître de 1975 à 1989. Entre 1989 et 1992, elles ont cependant, pour la première fois, diminué en termes réels. Quant aux dépenses de R-D que les entreprises privées consacrent à l'étranger, elles ont dépassé pour la première fois en 1992 celles engagées en Suisse (près de 7100 millions). Ces dépenses de R-D à l'étranger, comme celles en Suisse, se concentrent dans les grandes entreprises et dans un nombre limité de branches économiques. Ce sont des entreprises déjà très actives sur le plan suisse qui développent de nouvelles activités de R-D à l'étranger. Dans les hautes écoles, les dépenses de R-D ont atteint 2270 millions de francs en 1992. Comme les données de 1992 se fondent pour la première fois sur une large enquête auprès du personnel des hautes écoles, elles ne sont pas comparables avec celles des années précédentes, qui ne reposaient que sur des estimations grossières. La Confédération a, quant à elle, engagé des sommes à peu près égales à celles de 1989 dans la R-D. Qui finance R-D réalisée en Suisse? Le secteur des entreprises privées fournit 6130 millions de francs, soit 67% des moyens mis à disposition de R-D. Il finance lui-même 99% de ses activités en R-D et ne verse que 1% à d'autres secteurs. Sur les 2010 millions de francs que la Confédération engage dans R-D, 1240 millions de francs sont versés aux hautes écoles, 340 millions de francs à ses propres activités. Le reste (160 millions de francs) est consacré aux institutions sans but lucratif et au secteur des entreprises privées. Quant aux efforts que les cantons consacrent à R-D, ils ne sont pris en considération qu'en partie dans les statistiques de R-D. Les cantons versent une contribution estimée à 840 millions de francs aux hautes écoles. Les autres sources de financement sont les hautes écoles (80 millions de francs de fonds propres) et diverses institutions privées sans but lucratif (130 millions de francs). Les montants que l'étranger verse pour R-D en Suisse s'élèvent à 170 millions de francs en 1992.

L'activité de R-D en Suisse repose en 1992 sur 48 310 équivalents plein-temps (ept); sur 1000 personnes actives (en équivalents plein temps), près de 17 travaillent dans R-D. Plus de deux tiers de ce temps de travail ont été effectués par les entreprises privées (33 900 ept), plus du quart (12 650 ept; voir le tableau 15.14) par les hautes écoles. Que ce soit dans le secteur des entreprises privées ou dans celui de la Confédération, le personnel de R-D a diminué entre 1989 et 1992.

T 15.12 Finanzierung der Forschung und Entwicklung
(in Millionen Franken)¹

Financement de la recherche et du développement
(en millions de francs)¹

Finanzierungsquelle	1989 ²	1992 ³	Source de financement
	In Millionen Franken En millions de francs	In Millionen Franken En millions de francs	
Öffentliche Hand	2 090	2 580 ⁵	Pouvoirs publics
Bund	1 590	1 740 ⁶	Confédération
Kantone ⁷	470	840	Cantons ⁷
Hochschulen ⁸	30	80	Hautes écoles ⁸
Privatwirtschaft im Inland	6 710 ⁹	6 130 ⁵	Entreprises privées en Suisse
Private Organisationen ohne Erwerbszweck	110	130	Institutions privées sans but lucratif
Ausland ¹⁰	130	170	Etranger ¹⁰
Total	9 040 ⁴	9 090	Total

1 Gerundete Zahlen

2 Mit Doppelzählungen

3 Ohne Doppelzählungen

4 8290 Millionen, wenn man die Doppelzählungen eliminiert

5 Ohne Beiträge und Aufträge an internationale Organisationen und Institutionen im Ausland

6 Eingeschlossen der Anteil für Forschung und Entwicklung in den Hochschulen

7 Beiträge an die Hochschulen

8 Eigenmittel gemäss Hochschulfinanzstatistik der Eidg. Finanzverwaltung

9 6130 Millionen, wenn man die Doppelzählungen eliminiert

10 Finanzierung durch Unternehmen oder Institutionen im Ausland

1 Chiffres arrondis

2 Y compris les doubles comptages

3 Sans les doubles comptages

4 8290 millions de francs après élimination des doubles comptages

5 Sans les montants destinés aux organisations internationales et institutions à l'étranger

6 Y compris la part consacrée à la R-D dans les hautes écoles au travers du budget des EPF et hautes écoles

7 Subventions versées aux universités

8 Fonds propres, selon la statistique des finances des hautes écoles établie par l'Administration fédérale des finances

9 6130 millions de francs après élimination des doubles comptages

10 Financement d'entreprises ou d'institutions à l'étranger

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

T 15.13 Aufwendungen für Forschung und Entwicklung
(in Millionen Franken)¹

Dépenses pour la recherche et le développement
(en millions de francs)¹

Durchführung	1989 ²	1992 ³	Exécution
Im Inland total	9 010	9 090	Total en Suisse
in % des BIP	3,1	2,7	en % du PIB
Bund ⁴	360	340	Confédération ⁴
Hochschulen	1 610	2 270	Hautes écoles
Privatwirtschaft im Inland	6 780 ⁵	6 370	Entreprises privées en Suisse
Private Organisationen ohne Erwerbszweck	110	110	Institutions privées sans but lucratif
Internationale Organisationen und Institutionen im Ausland	150	560	Organisations internationales et institutions à l'étranger
Schweiz. Privatwirtschaft im Ausland	5 260	7 093	Entreprises privées suisses à l'étranger

- 1 Gerundete Zahlen

2 Mit Doppelzählungen

3 Ohne Doppelzählungen

4 Einschiesslich Regiebetriebe des Bundes sowie SNB, SUVA und SRG

5 6200 Millionen, wenn man die Doppelzählungen eliminiert
- 1 Chiffres arrondis

2 Y compris les doubles comptages

3 Sans les doubles comptages

4 Y compris les régies de la Confédération et les établissements autonomes: la BNS, la CNA, la SSR

5 6200 millions de francs après élimination systématique des doubles comptages

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

T 15.14 Personeller Einsatz für F+E in der Schweiz 1992
(in Personenjahren)¹

Personnel affecté à la R-D en Suisse en 1992
(équivalents plein temps)¹

Art der Ausbildung	Private Unternehmen Entreprises privées	Hochschulen ² Hautes écoles ²	Bund ³ Confédération ³	Total	Type de formation
Hochschulabsolventen	8 600	7 800	580	16 980	Universitaires
Ingenieure HTL/ Absolventen HWV	6 800	200	340	7 340	Ingénieurs ETS /diplômés ESCEA
Technisches und administratives Fachpersonal sowie übriges Personal	18 500	4 650	840	23 990	Personnel de formation technique et commerciale et autre personnel
Total	33 900	12 650	1 760	48 310	Total

- 1 Ein Personenjahr entspricht einer Person mit Vollzeitberuf, die während eines Jahres zu 100% in Forschung und Entwicklung tätig ist

2 Einschiesslich Personal der Forschungsanstalten der ETH, Personal der Ingenieurschulen HTL; Personal der Universitätskliniken nur, sofern es über die medizinischen Fakultäten angestellt und/oder von den Hochschulen statistisch erfasst worden ist. 1992 haben die Hochschulen zur Erfassung der Anteile der einzelnen Aktivitäten eine neue Methode eingeführt, die präzisere Daten liefert. Die so ermittelten Personenjahre sind mit früheren Erhebungen nur bedingt vergleichbar

3 Einschiesslich Regiebetriebe des Bundes (SBB, PTT) sowie SNB, SUVA und SRG
- 1 Un équivalent plein temps correspond à une personne occupée à plein temps et travaillant, une année durant, à 100% dans le domaine de la R-D

2 Y compris le personnel des établissements de recherche rattachés aux EPF, le personnel des ETS, le personnel des cliniques universitaires, dans la mesure où il est employé par la Faculté de médecine et/ou pris en compte dans la statistique universitaire. En 1992, les hautes écoles ont adopté une nouvelle méthode de relevé des taux d'activités, fournissant des données plus précises; les équivalents plein temps ainsi obtenus, ne peuvent être comparés avec ceux des années précédentes qu'avec un certain nombre de réserves

3 Y compris les régies de la Confédération (CFF, PTT) et les inst. autonomes: la BNS, la CNA, la SSR

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

15.3 Weiterführende Informationen

15.3.1 Literatur

Veröffentlichungen des BFS zum Thema Bildung (Kapitel 15.1):

Bildungsindikatoren Schweiz. 1993.

Bildungs mosaik Schweiz. 1992.

Schüler, Schülerinnen und Studierende 1993/94. 1994.

Berufsausbildung 1993/94. 1994.

Dokumentation zu den schulstatistischen Erhebungen 1993/94. 1994.

Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft im Bildungssystem der Schweiz. 1991.

Die höhere Berufsbildung in der Schweiz. Das Berufsbildungsangebot auf der ausseruniversitären Tertiärstufe. 1994.

Nachdiplomstudien in der Schweiz. Ausseruniversitäre Tertiärstufe, 1975–1993. 1994.

Studierende an den schweizerischen Hochschulen 1993/94. 1994.

Wie viele Studierende an den Schweizer Hochschulen? Prognosen 1993 bis 2000. 1993.

Hochschulabschlüsse 1989. 1991 (Tabellensatz wird alljährlich aktualisiert).

Hochschulpersonalstatistik am 31. Dezember 1990. 1992 (Tabellensatz wird alljährlich aktualisiert).

Ingenieure und Ingenieurinnen in der Schweiz. Ausbildung und Arbeitsmarkt. 1993.

Akademische Mobilität als politisches Programm. Die Mobilitätsförderungsprogramme im hochschulpolitischen Zusammenhang. 1993.

Weitere Literatur zum Thema Bildung (Kapitel 15.1):

CESDOC: Prognosen. Schülerinnen, Schüler und Studierende. Bern 1994.

Education at a Glance. OECD Indicators. Paris 1995.

OECD: Evaluer l'enseignement. De l'utilité des indicateurs internationaux. Paris 1994.

Publikationen zum Thema Forschung und Entwicklung (Kapitel 15.2):

Andreas Balthasar: Drittmittel für die Forschung im Hochschulbereich. Untersuchung am Beispiel der Universität Bern und der ETH Zürich. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Statistik. 1991.

Günther Latzel, Christoph Andermatt, Alfred J. Gebert, Rudolf Walther: Die Bedeutung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in den Forschungs- und Entwicklungsstrukturen der Schweiz. Untersuchung im Auftrag des Bundesamtes für Statistik. 1990.

Andreas Balthasar, Eva Zihlmann: Vorarbeiten für eine Forschungs- und Entwicklungsstatistik im Bereich der Universitätskliniken. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Statistik. 1993.

Bundesamt für Statistik: Forschung und Entwicklung in der Schweiz 1992, Finanzen und Personal. 1994.

Bundesamt für Statistik: Forschung und Entwicklung: Die Aufwendungen des Bundes, Finanzen und Personal 1992. 1994.

Bundesamt für Statistik: Forschung und Entwicklung an den schweizerischen Hochschulen 1992. Werkstattbericht zur Verwendung der Arbeitszeit beim Hochschulpersonal. 1994.

Schweizerischer Handels- und Industrieverein (Vorort) / Bundesamt für Statistik: Forschung und Entwicklung in der schweizerischen Privatwirtschaft 1992. 1994.

15.3 Complément d'information

15.3.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique concernant l'éducation (chapitre 15.1):

Les indicateurs de l'enseignement en Suisse. 1993.

Système de formation en Suisse. Eléments d'une mosaïque. 1992.

Elèves et étudiants, 1993/94. 1994.

La formation professionnelle, 1993/94. 1994.

Document concernant le relevé statistique scolaire, 1993/94. 1994.

Enfants et jeunes d'origine étrangère dans le système de formation en Suisse. 1991.

La formation professionnelle supérieure en Suisse. L'offre en matière de formation professionnelle du degré tertiaire non universitaire. 1994

Les études postgrades en Suisse. Degré tertiaire non universitaire, 1975–1993. 1994.

Etudiantes et étudiants des hautes écoles suisses 1993/94. 1994.

Combien d'étudiants dans les hautes écoles suisses? Prévisions de 1993 à l'an 2000. 1993.

Examens finals des hautes écoles 1989. 1991 (les tableaux sont mis à jour chaque année).

Statistique du personnel des hautes écoles au 31 décembre 1990. 1992 (les tableaux sont mis à jour chaque année).

Les ingénieurs en Suisse. Formation et marché de l'emploi. 1993.

L'encouragement de la mobilité interuniversitaire, un programme politique. Recherche d'accompagnement liée aux programmes de mobilité. 1993.

Autres publications concernant l'éducation (chapitre 15.1):

CESDOC: Prévisions. Elèves, étudiantes et étudiants. Berne, 1994.

Education at a Glance. OECD Indicators. – Regards sur l'éducation. Les indicateurs de l'OCDE. Paris, 1992.

OCDE: Evaluer l'enseignement. De l'utilité des indicateurs internationaux. Paris, 1994.

Publications concernant la recherche et le développement (chapitre 15.2):

Andreas Balthasar: Sources extérieures de financement de la recherche universitaire. Enquête-pilote sur l'Université de Berne et sur l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich. Etude effectuée sur mandat de l'Office fédéral de la statistique. 1991.

Günther Latzel, Christoph Andermatt, Alfred J. Gebert, Rudolf Walther: Die Bedeutung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in den Forschungs- und Entwicklungsstrukturen der Schweiz. Etude effectuée sur mandat de l'Office fédéral de la statistique et publiée en allemand seulement. 1990.

Andreas Balthasar, Eva Zihlmann: Vorarbeiten für eine Forschungs- und Entwicklungsstatistik im Bereich der Universitätskliniken. Etude effectuée sur mandat de l'Office fédéral de la statistique. 1993 (publiée en allemand seulement, résumé en français disponible).

Office fédéral de la statistique: Recherche et développement en Suisse en 1992, Finances et personnel. 1994.

Office fédéral de la statistique: Recherche et développement: les dépenses de la Confédération, Finances et personnel 1992. 1994.

Office fédéral de la statistique: Recherche et développement: les dépenses dans les hautes écoles suisses 1992.

OECD: Manuel de Frascati. La mesure des activités scientifiques et techniques. Méthode type proposée pour les enquêtes sur la recherche et le développement expérimental. Paris 1992. (Auch in englischer, nicht aber in deutscher Sprache erhältlich.)

OECD: Manuel sur la mesure des ressources humaines consacrées à la science et à la technologie. Paris 1994. (Auch in englischer, nicht aber in deutscher Sprache erhältlich.)

15.3.2 Auskünfte:

Schul- und Berufsbildung:
Josef Imwinkelried, 031/322 87 16
Bundesamt für Statistik

Bildungsindikatoren, Weiterbildung:
Anna Borkowsky, 031/322 88 21
Liselotte Lüscher, 031/322 86 98
Bundesamt für Statistik

Studierende und Abschlüsse an den Hochschulen:
Armand Gremaud, 031, 322 87 97
Bundesamt für Statistik

Hochschulpersonal:
Katrin Holenstein, 031/322 98 18
Bundesamt für Statistik

Forschung und Entwicklung (F+E):
May Lévy, 031/322 88 28
Bundesamt für Statistik

Rapport sur la répartition du temps de travail du personnel des hautes écoles. 1994.

Union suisse du commerce et de l'industrie (Vorort) / Office fédéral de la statistique: La recherche et le développement dans l'économie privée en Suisse 1992. Berne/Zürich, 1994.

OCDE: Manuel de Frascati. La mesure des activités scientifiques et techniques. Méthode type proposée pour les enquêtes sur la recherche et le développement expérimental. Paris, 1992.

OCDE: Manuel sur la mesure des ressources humaines consacrées à la science et à la technologie. Paris, 1994.

15.3.2 Renseignements

Formation scolaire et professionnelle:
Josef Imwinkelried, 031/ 322 87 16
Office fédéral de la statistique

Indicateurs de l'enseignement, formation continue:
Anna Borkowsky, 031/322 88 21
Liselotte Lüscher, 031/322 86 98
Office fédéral de la statistique

Etudiants et diplômes universitaires:
Armand Gremaud, 031/322 87 97
Office fédéral de la statistique

Personnel des hautes écoles:
Katrin Holenstein, 031/322 98 18
Office fédéral de la statistique

Recherche et développement (R-D):
May Lévy, 031/322 88 28
Office fédéral de la statistique

16.1 Sprachen in der Schweiz

Die Volkszählung ermittelt seit 1860 die Verteilung der Sprachen in der Schweiz. Dabei wird traditionell nach derjenigen Sprache gefragt, in welcher jemand denkt und die er am besten beherrscht. In der Volkszählung 1990 wurden neben der Hauptsprache erstmals auch die Umgangssprache im Alltag und die Verwendung des Dialektes erfragt. Die sprachenstatistischen Ergebnisse sind daher bedeutend präziser und reichhaltiger als zuvor. Als Hauptsprachen haben vor allem Italienisch und Rätoromanisch seit 1980 an Bedeutung eingebüsst, sowohl absolut wie auch im Anteil an allen Hauptsprachen. Auch Deutsch ist anteilmässig leicht zurückgefallen (von 65,0 auf 63,6%). Dagegen hat Französisch als einzige Landessprache seine Position als Hauptsprache gestärkt, und zwar sowohl absolut wie auch relativ (von 18,4 auf 19,2%). Deutlich zugenommen haben vor allem Nichtlandessprachen.

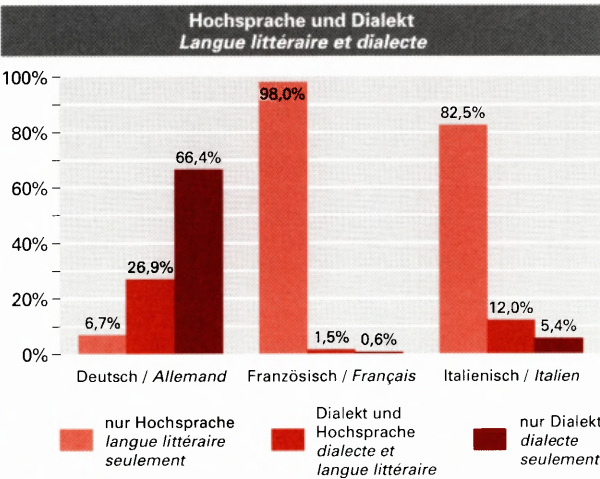
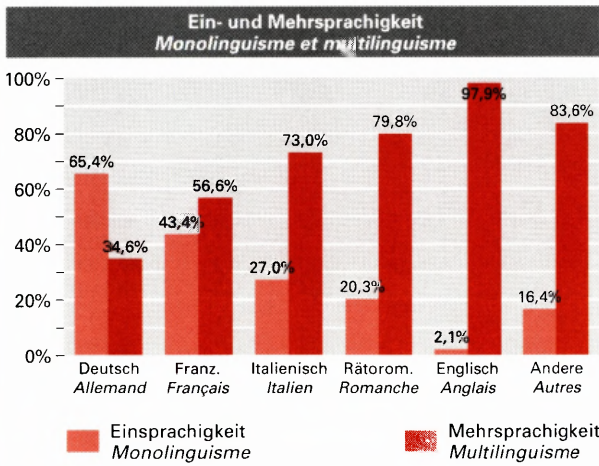
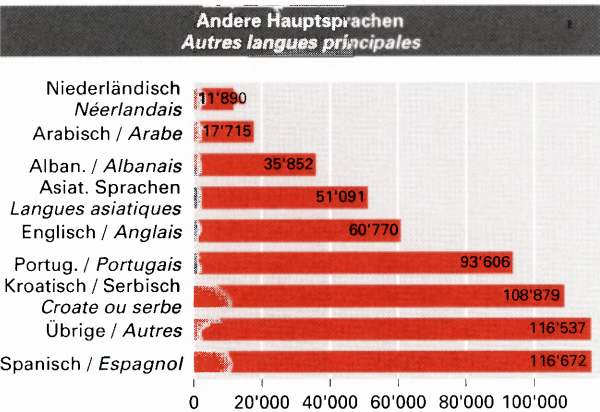
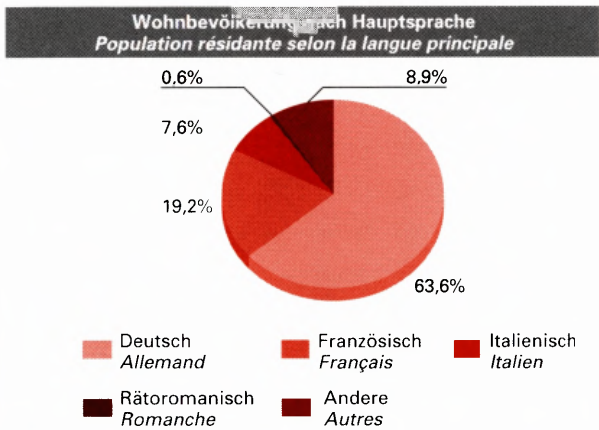
Umgangssprachen, Mehrsprachigkeit, Dialekt

Informationen über Umgangssprache(n) im Alltag geben Hinweise auf Sprachkenntnisse, Mehrsprachigkeit und auf

16.1 Langues parlées en Suisse

Depuis 1860, le recensement de la population présente la répartition des langues en Suisse. Traditionnellement, on demande à la population dans quelle langue elle pense et celle qu'elle parle le mieux. Lors du recensement de 1990, on a, pour la première fois, également interrogé la population sur la langue qu'elle utilisait dans la vie quotidienne et sur l'usage qu'elle faisait du dialecte. De ce fait, les résultats obtenus en 1990 quant à la répartition des langues en Suisse sont, d'un point de vue statistique, nettement plus précis et plus riches d'enseignements que les précédents. Depuis le recensement de 1980, ce sont surtout l'italien et le romanche qui ont, en tant que langues principales, perdu de l'importance, aussi bien en termes absolus que relatifs. L'allemand a, lui aussi, perdu du terrain en tant que langue principale, passant de 65,0 à 63,6%. En revanche, le français est la seule langue nationale à avoir progressé en tant que langue principale, aussi bien en termes relatifs (18,4 à 19,2%) qu'en termes absolus. En outre, il faut signaler que des langues autres que les langues nationales de la Suisse ont nettement gagné du terrain.

G16.1 Sprachen in der Schweiz 1990
Les langues en Suisse, en 1990



T 16.1 Wohnbevölkerung
nach Hauptsprache und Heimat

Population résidente
selon la langue principale et l'origine

	Wohnbevölkerung <i>Population résidente</i>	Deutsch <i>Allemand</i> %	Französisch <i>Français</i> %	Italienisch <i>Italien</i> %	Rätoromanisch <i>Romanche</i> %	Andere Sprachen <i>Autres langues</i> %
Schweizer/Suisses						
1910	3 201 282	72,7	22,1	3,9	1,2	0,1
1920	3 477 935	73,0	21,7	4,0	1,2	0,1
1930	3 710 878	73,7	21,0	4,0	1,2	0,1
1941	4 042 149	73,9	20,9	3,9	1,1	0,2
1950	4 429 546	74,2	20,6	4,0	1,1	0,2
1960	4 844 322	74,4	20,2	4,1	1,0	0,3
1970	5 189 707	74,5	20,1	4,0	1,0	0,4
1980	5 420 986	73,5	20,1	4,5	0,9	1,0
1990	5 628 255	73,4	20,5	4,1	0,7	1,3
Ausländer/Etrangers						
1910	552 011	48,6	15,3	32,1	0,2	3,8
1920	402 385	52,3	17,6	25,0	0,2	4,9
1930	355 522	53,2	14,7	26,3	0,2	5,6
1941	223 554	49,1	18,1	27,7	0,4	4,7
1950	285 446	40,1	15,7	36,2	0,3	7,7
1960	584 739	27,5	7,8	54,1	0,1	10,5
1970	1 080 076	19,1	8,2	49,7	0,1	22,9
1980	944 974	16,3	8,9	40,3	0,1	34,4
1990	1 245 432	19,6	13,3	23,7	0,1	43,3
Total						
1910	3 753 293	69,1	21,1	8,1	1,1	0,6
1920	3 880 320	70,9	21,2	6,1	1,1	0,6
1930	4 066 400	71,9	20,4	6,0	1,1	0,6
1941	4 265 703	72,6	20,7	5,2	1,1	0,4
1950	4 714 992	72,1	20,3	5,9	1,0	0,7
1960	5 429 061	69,3	18,9	9,5	0,9	1,4
1970	6 269 783	64,9	18,1	11,9	0,8	4,3
1980	6 365 960	65,0	18,4	9,8	0,8	6,0
1990	6 873 687	63,6	19,2	7,6	0,6	8,9

Bundesamt für Statistik, Volkszählung 1990

Office fédéral de la statistique, recensement de la population de 1990

T 16.2 Wohnbevölkerung
nach Hauptsprache und Kanton, 1990

Population résidente
selon la langue principale, par canton, en 1990

	Wohnbevölkerung 1990 <i>Population résidente 1990</i>										
	Total	Deutsch <i>Allemand</i>		Französisch <i>Français</i>		Italienisch <i>Italien</i>		Rätoromanisch <i>Romanche</i>		Übrige <i>Autres</i>	
		absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%
Zürich	1 179 044	972 922	82,5	17 291	1,5	68 953	5,9	3 293	0,3	116 585	9,9
Bern	958 192	802 740	83,8	74 338	7,8	26 359	2,8	875	0,1	53 880	5,6
Luzern	326 268	289 160	88,6	2 046	0,6	9 192	2,8	473	0,1	25 397	7,8
Uri	34 208	31 870	93,2	66	0,2	656	1,9	68	0,2	1 548	4,5
Schwyz	111 964	100 124	89,4	446	0,4	3 415	3,1	239	0,2	7 740	6,9
Obwalden	29 025	26 924	92,8	124	0,4	402	1,4	32	0,1	1 543	5,3
Nidwalden	33 044	30 749	93,1	167	0,5	559	1,7	50	0,2	1 519	4,6
Glarus	38 508	32 178	83,6	126	0,3	2 610	6,8	86	0,2	3 508	9,1
Zug	85 546	72 737	85,0	917	1,1	3 162	3,7	222	0,3	8 508	10,0
Fribourg	213 571	63 347	29,7	130 199	61,0	3 970	1,9	117	0,1	15 938	7,5
Solothurn	231 746	201 949	87,1	2 602	1,1	10 927	4,7	250	0,1	16 018	6,9
Basel-Stadt	199 411	156 638	78,6	5 426	2,7	12 842	6,4	288	0,1	24 217	12,1
Basel-Landschaft	233 488	200 927	86,0	4 024	1,7	10 721	4,6	325	0,1	17 491	7,5
Schaffhausen	72 160	62 555	86,7	418	0,6	2 863	4,0	91	0,1	6 233	8,6
Appenzell A.-Rh.	52 229	46 269	88,6	178	0,3	1 508	2,9	91	0,2	4 183	8,0
Appenzell I.-Rh.	13 870	12 723	91,7	22	0,2	234	1,7	14	0,1	877	6,3
St. Gallen	427 501	372 569	87,2	1 999	0,5	15 225	3,6	1 070	0,3	36 638	8,6
Graubünden	173 890	113 611	65,3	847	0,5	19 190	11,0	29 679	17,1	10 563	6,1
Aargau	507 508	435 103	85,7	4 399	0,9	24 758	4,9	755	0,2	42 493	8,4
Thurgau	209 362	180 379	86,2	906	0,4	9 218	4,4	354	0,2	18 505	8,8
Ticino	282 181	27 525	9,8	5 454	1,9	233 710	82,8	365	0,1	15 127	5,4
Vaud	601 816	35 950	6,0	463 754	77,1	26 601	4,4	322	0,1	75 189	12,5
Valais	249 817	73 342	29,4	149 178	59,7	7 528	3,0	125	0,1	19 644	7,9
Neuchâtel	163 985	8 568	5,2	131 516	80,2	7 839	4,8	110	0,1	15 952	9,7
Genève	379 190	20 692	5,5	267 133	70,5	20 013	5,3	304	0,1	71 048	18,7
Jura	66 163	3 143	4,8	58 119	87,8	1 661	2,5	34	0,1	3 206	4,9
Schweiz/Suisse	6 873 687	4 374 694	63,6	1 321 695	19,2	524 116	7,6	39 632	0,6	613 550	8,9

Bundesamt für Statistik, Volkszählung 1990

Office fédéral de la statistique, recensement de la population de 1990

die Verwendung von Dialekt und Hochsprache. Der Begriff «Umgangssprache» bezeichnet hier die Sprache(n), die eine Person regelmässig spricht.

72% der Schweizer Wohnbevölkerung sprechen im Alltag Deutsch als Umgangssprache, 33% Französisch, 14,5% Italienisch, 10,9% Englisch und 11,2% andere Sprachen (mit Mehrfachnennungen). Französisch, Italienisch und vor allem Englisch haben im umgangssprachlichen Alltag also eine wesentlich grössere Bedeutung, als sie in der Funktion von Hauptsprachen einnehmen.

Allgemein lässt sich beobachten: Je geringer die Verbreitung einer Sprache ist, desto seltener wird sie als alleinige Sprache gebraucht. So kommen nur 20% der Rätoromansprachigen mit ihrer Sprache allein aus; bei den Italienischsprachigen sind es 27% und bei den Französischsprachigen 43%; bei den Deutschsprachigen immerhin 65% (Englischsprachige: 2,1%).

Der Dialekt hat innerhalb der einzelnen Sprachgruppen sehr unterschiedliche Bedeutung. 93,3% aller Deutschsprachigen sprechen im Alltag Dialekt. 66,4% geben sogar an, kein Hochdeutsch zu sprechen. Bei den Französischsprachigen ist das Bild gerade umgekehrt: Nur 2,1% sprechen Patois, nur 0,6% ausschliesslich Patois. Die Tessiner und Bündner Dialekte des Italienischen stehen in einer Zwischenposition: Sie werden immerhin von 17,4% aller Italienischsprachigen verwendet; aber auch hier sprechen nur 5,4% ausschliesslich diese Dialekte.

Mehrsprachigkeit und die Verwendung der Dialekte sind stark altersabhängig. Im Vorschulalter ist Mehrsprachigkeit selten; vor allem in der deutschen Schweiz wird fast ausschliesslich Dialekt gesprochen. Schule und Ausbildung haben einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkenntnisse und – im Falle des Deutschen – auf die Kenntnis und Verwendung der Hochsprache. Mit zunehmendem Alter wird wesentlich häufiger ausschliesslich Schweizerdeutsch gesprochen. Entsprechendes gilt auch für das Patois und die italienischen Bündner und Tessiner Dialekte. Allerdings ist dies dort weniger Ausdruck der Vitalität, als vielmehr der Bedrohung dieser Dialekte, die von immer weniger jungen Menschen gesprochen werden.

16.2 Konfessionen

Deutlich weniger Personen als 1980 bezeichnen sich in der Volkszählung 1990 als Mitglieder der evangelisch-reformierten Landeskirche (–75 000). Ihr Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung ist damit von 44,3 auf 40,0% zurückgegangen. Sie sind aber noch immer die grösste Konfessionsgruppe bei der Bevölkerung schweizerischer Nationalität (47,3%). Die Zahl der Römisch-Katholiken hat seit 1980 erneut zugenommen (+142 000), doch haben auch sie relativ an Bedeutung verloren (von 47,6 auf 46,2%). 43,3% der Bevölkerung schweizerischer Nationalität bezeichnen sich als römisch-katholisch. Rückläufige Mit-

T 16.3 Wohnbevölkerung nach Konfession, 1990

	Absolut En nombre	Total %
Protestantisch	2 747 821	40,0
Römisch-katholisch	3 172 321	46,1
Christlich-katholisch	11 748	0,2
Ostkirchlich-orthodox	71 501	1,0
Andere christliche Gemeinschaften	58 501	0,9
Israelitisch	17 577	0,3
Mohammedanisch	152 217	2,2
Andere Religionen	29 175	0,4
Zu keiner religiösen Gruppe gehörig	510 927	7,4
Ohne Angabe	101 899	1,5
Total	6 873 687	100

Bundesamt für Statistik, Volkszählung 1990

Langues parlées, plurilinguisme, dialecte

L'introduction, dans le recensement de 1990, de la question sur la ou les langue(s) parlée(s) a permis d'obtenir des renseignements sur les connaissances linguistiques, sur le plurilinguisme et sur l'usage du dialecte et de la langue littéraire. Dans ce contexte, sont appelées langues parlées la ou les langue(s) qu'une personne parle dans la vie quotidienne.

72% de la population suisse parlent l'allemand, 33% le français, 14,5% l'italien, 10,9% l'anglais et 11,2% une autre langue (plusieurs langues pouvant être indiquées). Par conséquent, le français, l'italien et l'anglais en particulier jouent un rôle nettement plus grand dans la vie quotidienne que le donne à penser la répartition des langues principales.

En général, on note que moins une langue est répandue, moins elle est parlée exclusivement. Ainsi, seulement 20% des personnes s'exprimant habituellement en romanche ne parlent que cette langue. Cette proportion est de 27% chez les italophones, de 43% chez les francophones et de 65% chez les germanophones, alors qu'elle n'atteint que 2,1% chez les anglophones.

L'importance du dialecte varie beaucoup d'un groupe linguistique à l'autre. 93,3% des germanophones parlent le dialecte dans la vie quotidienne; 66,4% d'entre eux disent même ne jamais s'exprimer en bon allemand. Chez les francophones, la situation est exactement à l'inverse. 2,1% parlent le patois, et seulement 0,6% disent n'utiliser que le patois. Les italophones se situent entre ces deux extrêmes: même si 17,4% d'entre eux emploient les dialectes grisons et tessinois, seuls 5,4% disent s'exprimer exclusivement en dialecte.

Le plurilinguisme et l'usage d'un dialecte dépendent fortement de l'âge. Le premier est rare chez les enfants d'âge préscolaire; notamment en Suisse alémanique, où ils ne parlent pratiquement que le dialecte. L'école et la formation ont une influence décisive sur l'évolution des connaissances linguistiques et – en ce qui concerne l'allemand – sur la connaissance et l'utilisation de la langue littéraire. Avec l'âge, c'est à nouveau le dialecte qui l'emporte. Il en va de même pour l'usage du patois ainsi que celui des dialectes grisons et tessinois. Mais cette constatation signale moins la vitalité de ceux-ci que la menace qui pèse sur eux, les jeunes les parlant de moins en moins.

16.2 Appartenance religieuse

Le nombre de personnes se disant membres de l'Eglise évangélique réformée a nettement diminué entre 1980 et 1990 (–75 000). La proportion par rapport à la population résidente a reculé de 44,3 à 40,0%. Toutefois, le protestantisme reste la religion la plus répandue au sein de la population de nationalité suisse (47,3%). Depuis 1980, le nombre de catholiques romains a, pour sa part, à nouveau augmenté (+142 000), même si, en termes relatifs, leur importance a diminué, passant de 47,6 à 46,2%. 43,3% de la population de nationalité suisse se déclarent catholiques romains. La communauté israélite, elle aussi, est en recul

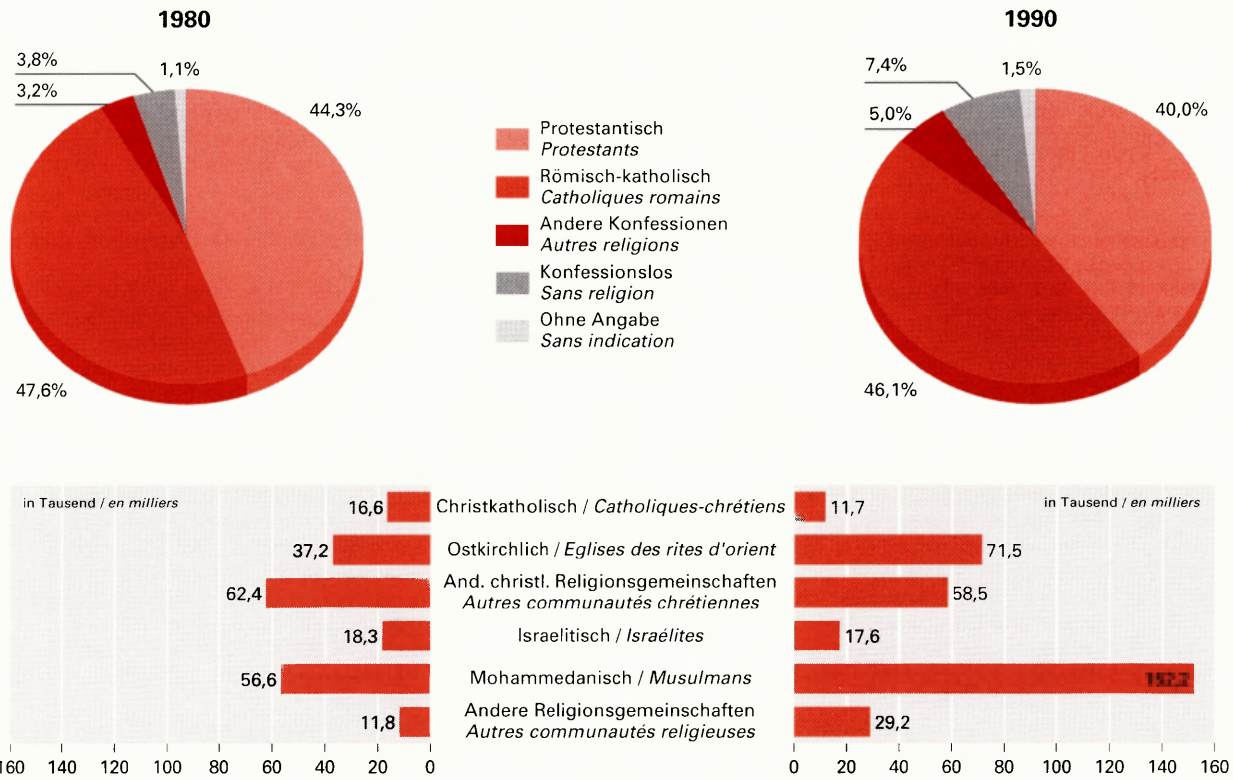
Population résidente selon la confession, en 1990

Schweizer Suisses %	Ausländer Etrangers %	
47,3	7,0	Protestants
43,3	59,2	Catholiques romains
0,2	0,0	Catholiques-chrétiens
0,2	5,0	Orthodoxes
0,8	0,9	Autres communautés chrétiennes
0,2	0,4	Israélites
0,1	11,6	Islamiques
0,1	1,7	Autres religions
6,7	10,9	N'appartenant à aucun groupe religieux
1,1	3,1	Sans indication
100	100	Total

Office fédéral de la statistique, recensement de la population de 1990



G16.2 Wohnbevölkerung nach Konfession
Population selon la religion



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

gliederzahlen verzeichnet auch die kleine Gemeinschaft der Israeliten (Rückgang von 0,29 auf 0,26%), vor allem aber die christkatholische Kirche (Rückgang von 0,26 auf 0,17%). Ein Blick auf die Altersstruktur der Konfessionsangehörigen zeigt, dass die Protestanten und die Christkatholiken sehr stark überaltert sind. Dies im Gegensatz z. B. zu den freien christlichen Gemeinschaften oder zu den Mohammedanern, die eine ausgesprochen junge Altersstruktur aufweisen.

Der Anteil der Angehörigen von Nichtlandeskirchen hat von 2,9% im Jahre 1980 auf 4,8% zugenommen. An Bedeutung gewonnen haben vor allem die ostkirchlich-orthodoxen Gruppen (Verdoppelung auf 72 000 oder 1,0%) und die Mohammedaner (Verdreifachung auf 152 000 oder 2,2%). Diese Zahlen dürften sogar noch eine Unterschätzung sein, da ein überdurchschnittlich grosser Teil der Ausländer sich als konfessionslos bezeichnet.

Die Anzahl der Personen ohne Konfessionszugehörigkeit hat sich seit 1980 mehr als verdoppelt und ist von 3,8% auf 7,4% angestiegen. 1,5% haben keine Angabe zur Konfession gemacht. Bei den Personen schweizerischer Nationalität geben 6,7% an, keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft anzugehören. Besonders hoch ist der Anteil der Konfessionslosen bei den 30- bis 39jährigen (10,0%), den 40- bis 49jährigen (9,2%) und den 0- bis 9jährigen Kindern (8,0%). Bei den älteren Personen ist er deutlich niedriger. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind sehr gross. In der Innerschweiz und im Wallis geben nur ca. 2% der Einwohner keine Konfessionszugehörigkeit an. In Neuenburg sind es 15%, in Genf 20% und in Basel-Stadt über 30% der Bevölkerung.

(de 0,29 à 0,26%), mais pas autant que l'Eglise catholique-chrétienne qui chute de 0,26 à 0,17%. Si l'on considère les différentes religions selon l'âge de leurs membres, on constate que la moyenne d'âge des protestants et des catholiques-chrétiens est très élevée, alors que celle des communautés chrétiennes libres ou des musulmans est particulièrement basse.

La proportion des personnes appartenant à une Eglise non nationale a passé de 2,9% en 1980 à 4,8% en 1990. Ont surtout gagné du terrain les groupes orthodoxes, dont le nombre a doublé, atteignant 72 000 (1,0%), et les musulmans, dont le nombre a triplé pour s'élever à 152 000 (2,2%). Ces chiffres sont sans doute inférieurs à la réalité, une proportion particulièrement élevée d'étrangers n'ayant pas indiqué de religion.

Depuis 1980, le nombre des personnes sans appartenance religieuse a plus que doublé, passant de 3,8 à 7,4%. 1,5% de la population n'a fourni aucune information sur sa religion. Parmi les personnes de nationalité suisse, 6,7% disent n'appartenir à aucune Eglise ou communauté religieuse. La proportion des personnes sans religion est particulièrement élevée chez les adultes âgés de 30 à 39 ans (10,0%), chez ceux de 40 à 49 ans (9,2%) ainsi que chez les enfants de 0 à 9 ans (8,0%). Elle est nettement plus faible chez les personnes âgées. Les différences entre les cantons sont également considérables. La Suisse centrale et le Valais ne font état que d'environ 2% de personnes sans religion. Par contre, Neuchâtel, Genève et Bâle-Ville en comptent respectivement 15%, 20% et plus de 30%.

16.3 Medien, kulturelle Einrichtungen

16.3.1 Fernsehen

1993 besitzen 2,5 Millionen Schweizer Haushalte eine FernsehkonzeSSION. Von den über 15jährigen Einwohnern haben in der Deutschschweiz rund 93% mindestens einen Fernsehapparat zu Hause; in der Romandie sind es 96%, in der italienischen Schweiz 97%. Der Fernsehkonsum hat in den letzten Jahren regelmässig zugenommen. Er beträgt je nach Sprachregion pro Tag und Einwohner durchschnittlich zwei bis zweieinhalb Stunden, in der Deutschschweiz ist er niedriger als in der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz (siehe Tabelle 16.4). Die Landesteile unterscheiden sich auch in der Programmgestaltung (siehe Tabelle 16.5). Einen relativ hohen Stellenwert haben in allen Sprachregionen ausländische Sender. Ihr Anteil am Konsum liegt in allen Sprachregionen deutlich höher als jener der SRG. Betrachtet man die einzelnen Sender, so ist allerdings die SRG nach wie vor der wichtigste im ganzen Lande. Das lokale Fernsehen hat in der Schweiz geringe Bedeutung. Die 27 Lokalsender senden in der Regel bloss einige Stunden pro Woche. Das Schweizer Fernsehen zeichnet sich durch einen bemerkenswert niedrigen Anteil an Werbung in seinen Programmen aus: Die verkaufte Werbezeit betrug für 1991 29 Minuten pro Tag (in Italien und Frankreich ist der entsprechende Wert bei den öffentlichen Sendern mehr als dreimal so hoch).

16.3.2 Radio

Die Zahl der Haushalte mit RadiokonzeSSION beträgt 1993 in der Schweiz mehr als 2,7 Millionen. Gemäss den

16.3 Médias et équipements culturels

16.3.1 Télévision

En 1993, 2,5 millions de ménages suisses avaient une concession de télévision. Parmi les résidents de plus de 15 ans, 93% des Alémaniques, 96% des Romands et 97% des Suisses italiens possédaient au moins un téléviseur. Le tableau 16.4 montre que durant les cinq dernières années, le temps consacré à la télévision n'a cessé d'augmenter. Il se situe en moyenne entre deux heures et deux heures et demie par personne et par jour, les Suisses allemands consacrant moins de temps à la télévision que leurs compatriotes de langue française ou italienne. De plus, la composition des programmes varie suivant les régions (voir le tableau 16.5). Les chaînes étrangères jouissent d'une popularité indéniable dans toutes les régions linguistiques. Dans toute la Suisse, leur écoute est plus forte que celle de la Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR). Celle-ci reste toutefois l'émetteur favori dans l'ensemble du pays si l'on considère les chaînes de télévision isolément. Quant aux télévisions locales privées, au nombre de 27, elles jouent un rôle mineur en Suisse. Elles n'émettent en général que quelques heures par semaine. La télévision suisse se caractérise par la place remarquablement petite qu'occupe la publicité dans ses programmes. En 1991, les spots publicitaires y représentaient en effet 29 minutes d'antenne par jour, soit trois fois moins que pour les chaînes publiques italiennes et françaises.

16.3.2 Radio

En 1993, le nombre des ménages possédant une conces-

T 16.4 Fernsehnutzung nach Sprachregion¹

Sprachregion	Tagesdurchschnitt ² in Minuten, pro Einwohner <i>Moyenne journalière² en minutes, par habitant</i>					Région linguistique
	1989	1990	1991	1992	1993	
Deutsche Schweiz						Suisse alémanique
DRS	38	37	35	33	36	DRS
TSR	3	2	2	1	1	TSR
TSI	2	2	1	2	2	TSI
Total SRG ³	43	42	39	38	40	Total SSR ³
Ausländische Sender	64	64	79	80	85	Emetteurs étrangers
Total TV	107	111	118	118	125	Total TV
Französische Schweiz						Suisse romande
TSR	39	41	43	43	46	TSR
DRS	4	3	4	3	3	DRS
TSI	3	2	1	1	2	TSI
Total SRG ³	46	48	49	50	52	Total SSR ³
Ausländische Sender	79	78	88	89	92	Emetteurs étrangers
Total TV	125	130	137	139	144	Total TV
Italienische Schweiz						Suisse italienne
TSI	31	34	39	38	41	TSI
DRS	5	4	4	4	4	DRS
TSR	3	3	3	3	2	TSR
Total SRG ³	39	42	47	48	48	Total SSR ³
Ausländische Sender	83	82	90	94	105	Emetteurs étrangers
Total TV	122	131	137	142	153	Total TV

1 Die Benützung des Fernsehens wird mittels eines elektronischen Telecontrol-Messgerätes erhoben. Die Daten berücksichtigen insgesamt 1440 Haushaltungen mit den darin lebenden Personen (inkl. Kinder von mindestens 3 Jahren).
2 Montag bis Sonntag
3 Mit Sportkette

Abkürzungen
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision
DRS: Deutsche und rätoromanische Schweiz
TSR: Télévision suisse romande
TSI: Televisione della Svizzera italiana

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

Temps consacré à la télévision par région linguistique¹

1 Un panel représentatif a été constitué. 1440 ménages sont ainsi équipés d'un appareil de mesure, Telecontrol. La collecte des données porte sur l'ensemble des personnes de 3 ans au moins vivant dans un ménage doté d'un tel appareil.
2 Du lundi au dimanche
3 Y compris la chaîne sportive

Abréviations
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision
DRS: Deutsche und rätoromanische Schweiz
TSR: Télévision suisse romande
TSI: Televisione della Svizzera italiana

Société suisse de radiodiffusion et télévision



Medienstudien, in welchen die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG jährlich Hörerinnen und Hörer im Alter über 15 Jahre befragt, haben in der Deutschschweiz 98% mindestens einen Radioempfänger zu Hause; in der Romandie und in der italienischen Schweiz sind es je 97%. Im Durchschnitt hört der Schweizer Einwohner zwei bis drei Stunden Radio pro Tag (werktags). Dabei treten auch einige Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachregionen hervor: Wie Tabelle 16.6 zeigt, machen Deutschschweizer entschieden mehr Gebrauch von diesem Medium als die Romands. Die drei Programme der SRG haben sich auf folgende Weise spezialisiert: Das erste Programm setzt deutliche Akzente auf Nachrichten und Informationssendungen, Unterhaltung und Unterhaltungsmusik, das zweite auf Kulturelles und klassische Musik, während im dritten, das sich hauptsächlich an junge Hörer wendet, der unverkennbare Schwerpunkt auf Popmusik liegt. Nebst den Unterschieden sticht aber bei allen Sendern die Bedeutung der Musik heraus: Im Durchschnitt der SRG-Programme sind zwei Drittel der Sendezeit mit Musik belegt (siehe Tabelle 16.7). Musik bestimmt auch hauptsächlich die Programme der 40 Privatradios, die 1993 existieren. Eng bezogen auf das regionale Alltagsgeschehen, stellen die Privatradios vor

sion de radio a dépassé 2,7 millions. Il ressort des études sur les médias faites par la SSR, en l'occurrence du sondage réalisé chaque année auprès de la population de 15 ans et plus, que 98% des Suisses alémaniques et 97% des Suisses romands et des Suisses italiens ont au moins un poste de radio à domicile. Les Suisses écoutent la radio en moyenne deux à trois heures par jour (en semaine). A ce propos, on observe des différences intéressantes entre les régions linguistiques. Comme l'indique en effet le tableau 16.6, les habitants de la Suisse alémanique consacrent davantage de temps à ce média que les Romands. La SSR propose trois programmes distincts. Le premier met l'accent sur les nouvelles, les émissions informatives, le divertissement et la musique légère. Le deuxième fait la part belle à la culture et à la grande musique. Le troisième s'adresse surtout aux jeunes; la musique moderne (rock, pop, etc.) y domine largement. Malgré leurs différences, les trois radios nationales ont un point commun: elles accordent une place importante à la musique, celle-ci représentant deux tiers du temps d'antenne de la SSR (voir le tableau 16.7). La partie musicale constitue aussi l'essentiel du programme des 40 radios privées recensées en 1993. Adap-

T 16.5 Fernsehsendungen nach Art und Sendeanteil, 1993

Programminhalt	DRS		TSR		TSI		S Plus		Genres de programmes
	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	
Nachrichten und Aktualitäten	1 641	24	1 761	21	1 050	19	361	20	Informations, actualités
Kultur ¹	1 274	18	1 244	15	760	12	105	6	Culture ¹
Film und Fernsehspiele	1 758	26	3 034	36	1 780	27	276	15	Films, émissions dramatiques
Sport	965	14	879	11	935	14	24	1	Sport
Unterhaltung	455	7	392	5	330	5	71	4	Variétés, divertissements
Kindersendungen	328	5	549	7	284	4	21	1	Emissions pour enfants
Andere Sendungen	444	6	461	5	1 376	21	966	53	Autres émissions
Total	6 865	100	8 320	100	6 515	102	1 824	100	Total

1 Geschichte, Völkerkunde, Kunst, Theater, Musik, Bildung, Religion, Wissenschaft, Medien

1 Histoire, ethnologie, arts, théâtre, musique, éducation, religion, science, médias

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

Société suisse de radiodiffusion et télévision

T 16.6 Radionutzung nach Sprachregion¹

Temps consacré à la radio par région linguistique¹

Sprachregion	Tagesdurchschnitt für Werktage ² , in Minuten, pro Einwohner <i>Moyenne journalière² en minutes, par habitant</i>					Région linguistique
	1989	1990	1991	1992	1993	
Deutsche Schweiz						Suisse alémanique
SRG	120	111	112	106	110	SSR
Privatradios (Schweiz)	45	52	62	65	69	Radios privées (suisses)
Ausländische Sender	22	24	26	19	24	Emetteurs étrangers
Total	187	186	200	190	202	Total
Französische Schweiz						Suisse romande
SRG	78	72	70	73	67	SSR
Privatradios (Schweiz)	13	15	18	23	23	Radios privées (suisses)
Ausländische Sender	46	38	47	43	44	Emetteurs étrangers
Total	137	125	135	139	134	Total
Italienische Schweiz						Suisse italienne
SRG	110	132	122	121	115	SSR
Privatradios (Schweiz)	10	14	10	14	12	Radios privées (suisses)
Ausländische Sender	19	25	24	28	38	Emetteurs étrangers
Total	139	171	156	164	165	Total

1 In ihren Medienstudien führt die SRG regelmässig Befragungen in der ganzen Schweiz durch. Erfasst werden dabei jährlich 18 200 Personen, die mindestens 15jährig sind.

1 Dans le cadre de ses études sur les médias, la SSR interroge chaque année dans toute la Suisse 18 200 personnes âgées de 15 ans ou plus.

2 Montag bis Freitag

2 Du lundi au vendredi

Abkürzungen
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision

Abréviations
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

Société suisse de radiodiffusion et télévision

T 16.7 Radiosendungen 1993, nach Art und Dauer

	DRS ¹		RSR		RSI		Radio Rumantsch		
	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	
Musik	18 411	67,2	18 458	69,8	16 111	66,9	1 501	57,6	Musique
Information	4 454	16,3	2 258	8,5	3 724	15,5	644	24,7	Information
Kultur ²	1 853	6,8	2 312	8,8	1 406	5,8	176	6,8	Culture ²
Unterhaltung	2 155	7,8	2 908	11,0	2 562	10,6	276	10,6	Variétés
Sendungen für Zielgruppen ³	297	1,1	282	1,1	188	0,8	9	0,3	Emissions ciblées ³
Übrige Sendungen	230	0,8	204	0,8	99	0,4	—	—	Autres émissions
Total	27 400	100,0	26 422	100,0	24 090	100,0	2 606	100,0	Total

1 Die Regionaljournale sind eingeschlossen (DRS 1, 1120 Stunden)
2 Inkl. sportliche, wissenschaftliche, religiöse Sendungen und Hörspiele
3 Sendungen für ausländische Arbeiter, Kinder, usw.

Emissions de radio en 1993, par genre et durée

1 Y compris le journal régional (DRS 1, 1120 heures)
2 Y compris émissions sportives, scientifiques, religieuses et pièces radiophoniques
3 Emissions pour les ouvriers étrangers, les enfants, etc.

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)

Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR)

allein ein Medium zur Unterhaltung und Begleitung durch den Alltag dar. Obschon sich die privaten Sender einen festen Platz in der Schweizer Radiolandschaft haben sichern können, ist ihre Bedeutung verglichen mit jener der SRG nach wie vor zweitrangig, wenn man die Hörerminuten betrachtet. Nicht zu vergessen ist dabei allerdings die beschränkte Reichweite der Privatsender (30 km).

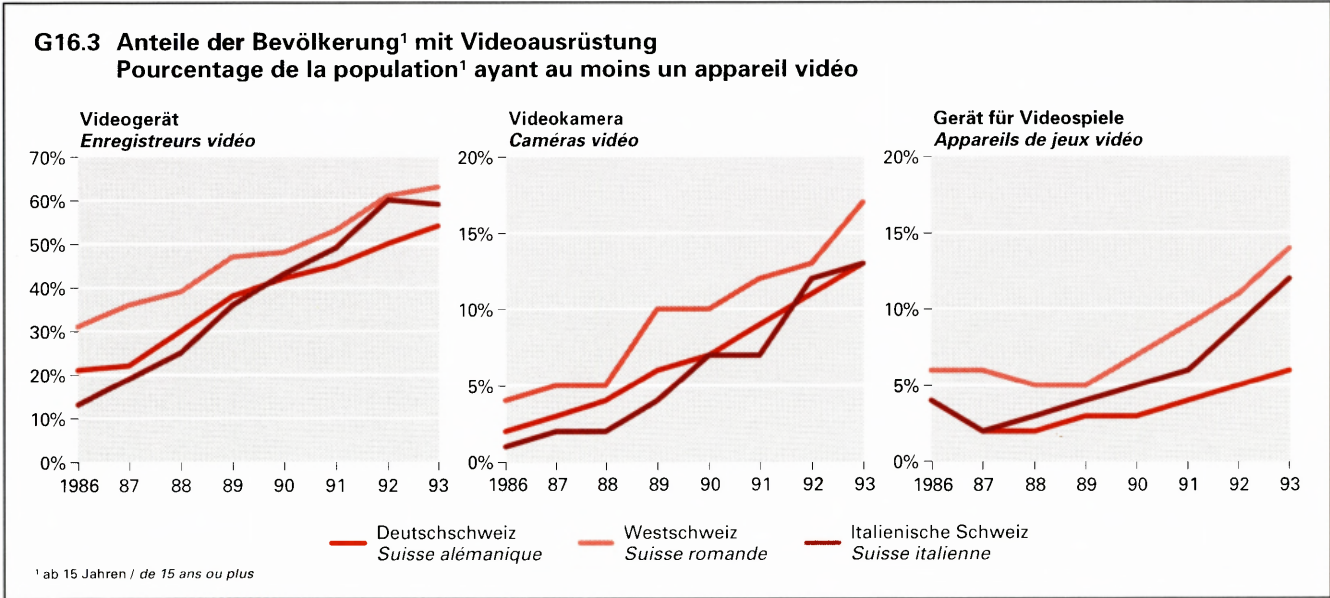
16.3.3 Video

1993 besitzt mehr als die Hälfte der über 14jährigen Bevölkerung ein Videogerät, in der Deutschschweiz sind es 54%, in der französischen Schweiz 63% und in der italienischen Schweiz 59%. Etwa jeder vierte Videobesitzer nennt auch eine Videokamera sein eigen. Etwas kleiner – in der deutschen Schweiz deutlich kleiner – ist der Anteil von Besitzern eines Gerätes für Videospiele (nicht zu verwechseln mit den «Gameboys» und den PC-Spielen). Die Geräte sind täglich im Durchschnitt rund eine Stunde in Betrieb (Deutschschweiz: bei den erwachsenen Benutzern 56 Minuten, bei den Kindern 64 Minuten; französische Schweiz: 66 bzw. 72 Minuten; italienische Schweiz: 53 bzw. 69 Minuten). Rund 10% der Erwachsenen und 20% der Kinder schauen sich täglich Videoaufzeichnungen an.

tées au contexte régional et proches du quotidien, les radios locales sont avant tout un média de compagnie et de divertissement. Bien que les radios locales privées aient réussi à s'implanter en Suisse, elles jouent, comparativement à la SSR, un rôle secondaire en ce qui concerne le temps d'écoute. Mais il faut rappeler qu'elles n'émettent que dans un rayon de 30 km.

16.3.3 Vidéo

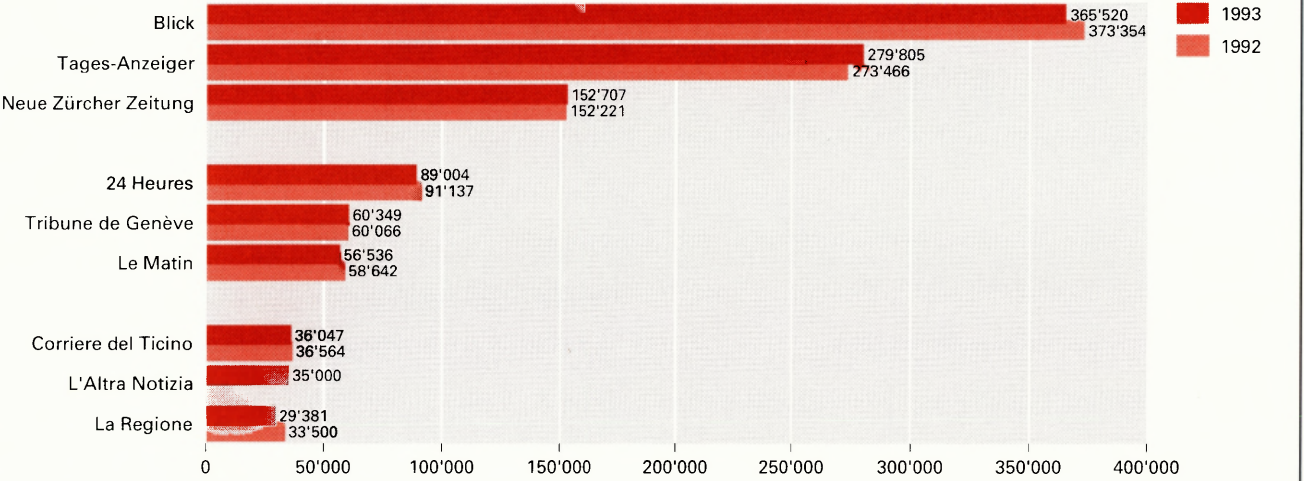
En 1993, plus de la moitié de la population de 15 ans ou plus possédait un appareil vidéo, soit 54% en Suisse alémanique, 63% en Suisse romande et 59% en Suisse italienne. Parmi les détenteurs d'appareils vidéo, un quart environ possède sa propre caméra. La proportion de détenteurs d'appareils de jeux vidéo télévisés (à ne pas confondre avec les consoles de jeux et les jeux utilisés au moyen de l'ordinateur) est en moyenne un peu moins forte, voire nettement moins forte en Suisse alémanique. Les appareils vidéo restent allumés environ une heure par jour (en Suisse alémanique, les adultes utilisateurs y consacrent 56 minutes et les enfants 64 minutes, en Suisse romande 66 et 72 minutes respectivement, en Suisse italienne 53 et 69 minutes). Chaque jour, environ 10% des adultes et 20% des enfants regardent des enregistrements vidéo.



Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

Société suisse de radiodiffusion et télévision

G16.4 Die auflagenstärksten Tageszeitungen jeder Sprachregion
Tirage des plus grands quotidiens de chaque région linguistique



AG für Werbemedienforschung (WEMF) Recherches et études des média publicitaires (REMP)

T 16.8 Schweizer Zeitungen¹ nach Erscheinungsweise und Sprache, 1993
Journaux suisses¹ par fréquence de parution et par langue, en 1993

Erscheinungsweise	Total	Sprache Langue					Fréquence de parution
		Deutsch allemand	Französisch français	Italienisch italien	Romanisch romanche	mehrsprachig plurilingues	
Tageszeitungen mind. 5 mal pro Woche	96	76	16	4	–	–	Quotidiens paraissant au moins 5 fois par semaine
Übrige Zeitungen 2 bis 4 mal pro Woche	60	47	11	–	2	–	Autres journaux paraissant 2 à 4 fois par semaine
1 mal pro Woche	85	38	34	10	2	1	1 fois par semaine
Total	241	161	61	14	4	1	Total

1 Gemeint sind Presseorgane, die universelle Informationen enthalten, Lesern aus allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind, mindestens einmal wöchentlich erscheinen und deren Auslieferung gegen Bezahlung erfolgt (Gratisanzeiger sind also ausgeschlossen).
1 Il s'agit de journaux payants contenant des informations d'intérêt général et destinés au grand public, qui paraissent au moins une fois par semaine (les journaux gratuits sont donc exclus).

Bundesamt für Statistik
Katalog der Schweizer Presse
H. Schulthess-Eberle, «Impressum – Schweizerisches Medienhandbuch»
Office fédéral de la statistique
Catalogue de la presse suisse
H. Schulthess-Eberle, «Impressum – Manuel suisse des médias»

16.3.4 Presse

1993 erschienen in der Schweiz 241 Zeitungen, davon 96 Tageszeitungen (siehe Tabelle 16.8). Von den Tageszeitungen wurden pro Tag durchschnittlich 2,7 Millionen Exemplare verkauft; dies sind 400 pro 1000 Einwohner. 12 hatten eine Auflagenstärke von über 50 000, 5 von über 100 000 und gegen die Hälfte von weniger als 10 000 Exemplaren. Die drei auflagenstärksten Nichttageszeitungen sind der «Sonntagsblick» (1993: 362 556), die «Sonntagszeitung» (164 028) und «Die Weltwoche» (113 205). Von grosser Bedeutung ist die Presse für die Werbebranche: Die Werbeausgaben in den Tageszeitungen und Zeitschriften beliefen sich 1991 auf ca. 2,4 Milliarden Franken; das sind 42% der gesamten Werbeausgaben in der Schweiz (netto, d. h. ohne Ausgaben für Konzeption und Realisation). Zum Vergleich: Im gleichen Jahr wurden für Werbezwecke ausgegeben: 398 Millionen Franken für Plakatwerbung, 220 Millionen Franken für TV-Spots, 65 Millionen Franken für Werbung in Privatradios und 29 Millionen Franken für Kinowerbung.¹ Gegenüber 1990 sind die Nettowerbeausgaben in den Zeitungen um ca. 7% zurückgegangen, bei den Zeitschriften um 3% angestiegen. Die Schweiz ist auch ein bedeutender Zeitungs- und Zeit-

1 Quelle: Stiftung Werbestatistik Schweiz

16.3.4 Presse

En 1993, 241 journaux paraissaient en Suisse, dont 96 quotidiens (voir le tableau 16.8). La même année, la diffusion totale des quotidiens a atteint 2,7 millions d'exemplaires par jour environ, ce qui représente 400 exemplaires vendus pour 1000 habitants. 12 quotidiens tiraient à plus de 50 000 exemplaires, 5 titres dépassaient la barre des 100 000 exemplaires et près de la moitié des quotidiens suisses avaient une diffusion inférieure à 10 000 exemplaires. Les trois journaux non quotidiens qui connaissent la diffusion la plus forte sont le «Sonntagsblick» (362 556), la «Sonntagszeitung» (164 028) et la «Weltwoche» (113 205). La presse est aussi un important support publicitaire. En 1991, les annonces dans les journaux et dans les périodiques représentaient un montant d'environ 2,4 milliards de francs, soit 42% du total des investissements publicitaires (montant net, c'est-à-dire sans les frais de conception et de réalisation). Mentionnons, à titre de comparaison, que 398 millions de francs ont été dépensés pour la publicité par voie d'affiches, 220 millions pour des spots télévisés, 65 millions pour la publicité dans les radios privées et 29 millions pour la publicité au cinéma.¹ Par rapport à 1990, le montant net (en francs) des investisse-

1 Source: Fondation statistique suisse en publicité

schriftenimporteur. Der Gesamtwert der Einfuhren betrug im Jahre 1993 384 Millionen Franken (1992: 394,8), jener der Ausfuhren 101,4 Millionen (1992: 99,8). Die in der Schweiz 1992 am häufigsten verkauften ausländischen Tageszeitungen (mehr als zwei Millionen Exemplare, ohne Abonnemente) waren: die «Bildzeitung» (Deutschland), die «Hürriyet» (Türkei) und die «Gazzetta dello Sport» (Italien).²

16.3.5 Bücher, Bibliotheken

Die Buchproduktion in der Schweiz belief sich im Jahr 1993 auf 10 602 Titel (1992: 10 274). Gut die Hälfte davon stammt von Schweizer Autoren (51%). 16% der Produktion erschienen in anderen als unseren Landessprachen. Bei insgesamt 1223 (12%) der produzierten Titel handelt es sich um Übersetzungen: 808 ins Deutsche, 304 ins Französische, 28 ins Italienische, 7 ins Romanische und 76 in andere Sprachen. Die häufigsten Originalsprachen waren Englisch, Deutsch und Französisch.³ Laut Eidg. Zollverwaltung betrug im Jahre 1993 der Gesamtwert der Einfuhren (Broschüren inbegriffen) 577 Millionen Franken und jener der Ausfuhren 251 Millionen Franken. Seit 1982 hat der Wert der Einfuhren laufend zugenommen; seit 1991 nehmen auch die Ausfuhren wieder zu. In unserem Land gibt es über 6000 Bibliotheken. Die bedeutendsten von ihnen (Bestände an Druckschriften von über einer Million Bände) sind zum grossen Teil Universitätsbibliotheken (die aber meistens zugleich Kantons- oder Stadtbibliotheken sind; siehe Tabelle 6.10). Eine besondere Stellung nimmt die Landesbibliothek ein: Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit den sogenannten «Helvetica», d. h., sie sammelt, erschliesst und stellt bereit – alte und neue, in allen Sprachen geschriebene Bücher und vervielfältigte Dokumente über die Schweiz und ihre Bewohner, – Werke von Schweizer Autoren in Originalen und Übersetzungen, – die Buchproduktion in der Schweiz.

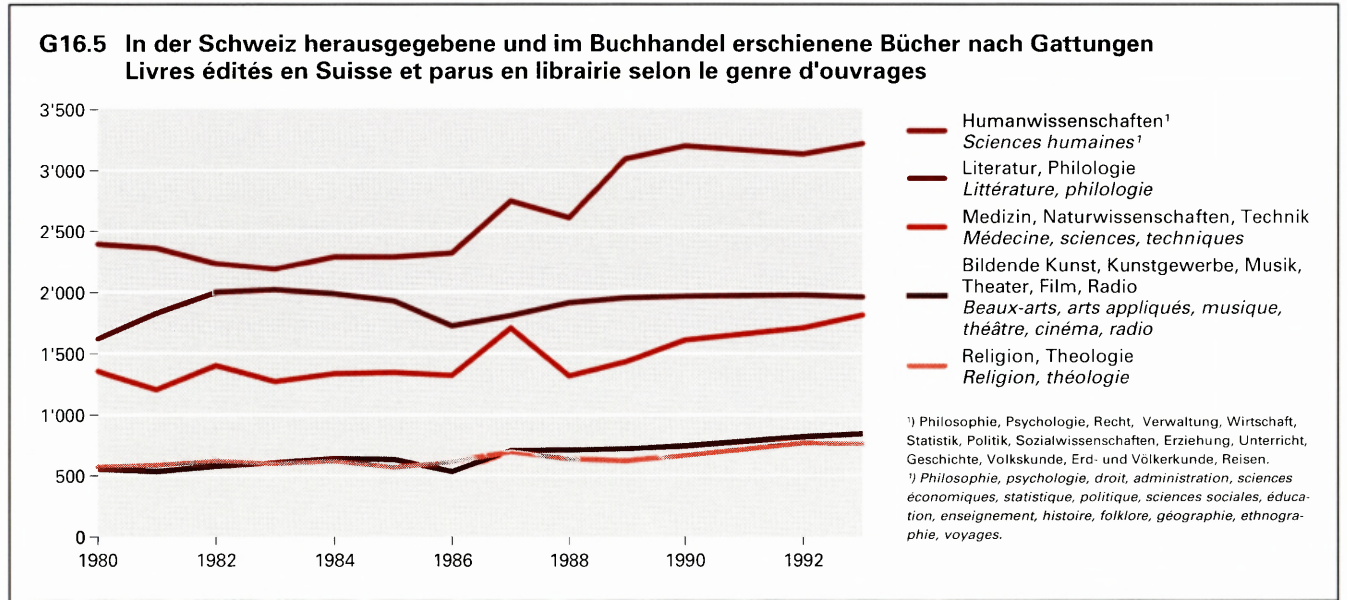
2 Laut Daten, die von den Vertriebshäusern Naville SA, Kiosk AG und Melisa SA zur Verfügung gestellt wurden.
3 Quelle: Landesbibliothek

ments publicitaires dans les journaux a baissé d'environ 7%; dans les périodiques, il a augmenté de 3%. La Suisse est également un grand importateur de journaux et de périodiques. En 1993, la valeur totale de ces importations a atteint 384 millions de francs (394,8 millions en 1992); celle des exportations 101,4 millions (99,8 millions en 1992). En 1992 les quotidiens étrangers les plus vendus en Suisse (plus de deux millions d'exemplaires, abonnements non compris) ont été la «Bildzeitung» (Allemagne), le «Hürriyet» (Turquie) et la «Gazzetta dello Sport» (Italie).²

16.3.5 Livres et bibliothèques

En 1993, la production de livres a atteint 10 602 titres (10 274 en 1992). Un peu plus de la moitié de ces livres étaient l'œuvre d'auteurs suisses (51%). 16% de la production était éditée dans une langue autre que nos langues nationales. 1223 titres édités (12%) étaient des traductions: 808 en allemand, 304 en français, 28 en italien, 7 en romanche et 76 en d'autres langues. Les principales langues sources étaient l'anglais, l'allemand et le français.³ L'Administration fédérale des douanes a chiffré, pour 1993, la valeur totale des importations dans ce domaine (brochures comprises) à 577 millions de francs et celle des exportations à 251 millions. Depuis 1982, la valeur des importations n'a cessé de croître; celle des exportations s'est remise à augmenter depuis 1991. Il existe en Suisse plus de 6000 bibliothèques. Les collections les plus importantes (comptant plus d'un million de volumes) se trouvent, le plus souvent, dans les bibliothèques universitaires, qui sont en général aussi des bibliothèques cantonales ou municipales (voir le tableau 16.10). La Bibliothèque nationale tient une place à part au sein du réseau bibliothécaire. Elle s'occupe principalement des «Helvetica». En d'autres termes, elle collectionne, conserve et met à la disposition du public – des ouvrages anciens ou modernes et des imprimés, dans toutes les langues, qui ont trait à la Suisse et à ses habitants; – des œuvres d'auteurs suisses, en langue originale et en traduction; – les livres publiés en Suisse.

2 Chiffres établis sur la base de données fournies par les entreprises de distribution Naville SA, Kiosk AG et Melisa SA
3 Source: Bibliothèque nationale suisse



T 16.9 In der Schweiz herausgegebene und im Buchhandel erschienene Bücher nach Gattung und Sprache, 1993¹

	Deutsch <i>Allemand</i>	Französisch <i>Français</i>	Italienisch <i>Italian</i>	Räto- romanisch <i>Romanche</i>	Englisch <i>Anglais</i>	Andere <i>Autres</i>	Total	
Religion, Theologie	507	172	7	1	60	16	763	Religion, théologie
Humanwissenschaften ²	2 176	630	87	4	223	99	3 219	Sciences humaines ²
Medizin, Naturwissenschaften, Technik	777	322	40	–	608	66	1 813	Médecine, sciences, technique
Literatur, Philologie	1 229	496	49	20	128	38	1 960	Littérature, philologie
Bildende Kunst, Kunstgewerbe, Musik, Theater, Film, Radio	522	189	40	3	31	59	844	Beaux-arts, arts appliqués, musique, théâtre, cinéma, radio
Musica practica (Notenmaterial)	337	160	30	47	73	101	748	Musica practica (partitions)
Jugendbücher	283	234	4	4	54	2	581	Livres pour les jeunes
Freizeit und Sport	73	31	3	–	–	8	115	Loisirs et sports
Schulbücher	120	32	2	3	13	5	175	Livres scolaires
Karten, Atlanten	45	13	–	–	–	88	146	Cartes, atlas
Übrige	155	53	6	–	8	16	238	Autres
Total	6 224	2 332	268	82	1 198	498	10 602	Total
In Prozent	59	22	2	1	11	5	100,0	Pourcentage

1 Auch Neudrucke sind berücksichtigt; die Jahrbücher hingegen werden nur beim ersten Erscheinen gezählt.
2 Unter diesem Begriff sind folgende Sachgebiete zusammengefasst: Philosophie, Psychologie; Recht, Verwaltung; Wirtschaft, Statistik; Politik; Sozialwissenschaften; Erziehung, Unterricht; Geschichte, Volkskunde; Erd- und Völkerkunde, Reisen.

1 Y compris les rééditions; les annuaires ne sont comptés que s'il s'agit de la première parution.
2 Philosophie, psychologie; droit, administration; sciences économiques, statistique; politique; sciences sociales; éducation, enseignement; histoire, folklore; géographie, ethnographie, voyages.

Bundesamt für Statistik
Schweizerische Landesbibliothek

Office fédéral de la statistique
Bibliothèque nationale suisse

T 16.10 Die grössten Bibliotheken der Schweiz, 1992

Les principales bibliothèques suisses, en 1992

Bibliotheken <i>Bibliothèques</i>	Bestand ¹ <i>Collections¹</i>	Jährlicher Zuwachs <i>Acquisitions annuelles</i>	Eingetragene Leser <i>Lecteurs inscrits</i>	Ausleihe ² <i>Prêts²</i>
Landesbibliothek / Bibliothèque Nationale	2 989 577	57 378	7 534	98 258
Universitätsbibliothek Basel	2 805 764	37 807	24 410	243 329
Stadt- und Universitätsbibliothek Bern	1 754 069	25 095	19 813	158 539
Bibliothèque cantonale et universitaire Fribourg	1 825 335	36 181	9 800	112 549
Bibliothèque publique et universitaire Genève	1 933 536	20 011	9 654	93 157
Bibliothèques de l'Université Genève	1 911 885	116 551	17 312	...
Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne	1 636 284	38 547	16 949	246 328
Bibliothek der Eidg. technischen Hochschule Zürich	4 835 140	128 243	67 178	712 407
Zentralbibliothek Zürich	3 371 300	88 760	55 000	294 237

1 Bücher, Zeitschriften, Manuskripte, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, EDV-Datenträger, Audiovisuelle Dokumente.
2 Zahl der verliehenen Werke und der ersatzweise erstellten Kopien (nach Zahl der Bände, aus denen kopiert wurde); inkl. Bild- und Tondokumente; inkl. Ausleihe an andere Bibliotheken.

1 Livres, périodiques, manuscrits, microcopies, documents iconographiques, enregistrements sonores, supports informatiques, documents audiovisuels.
2 Nombre des ouvrages prêtés et nombre des copies de remplacement (d'après le nombre des ouvrages dont ont été tirées les copies); y compris les documents audio-visuels et iconographiques; y compris les prêts destinés à d'autres bibliothèques.

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

16.3.6 Kino

1993 boten in der Schweiz 415 Kinoräume insgesamt 98 633 Plätze an (1992: 397 bzw. 97 872). Rund ein Drittel der Kinos und der Plätze entfiel auf die fünf grössten Städte.
Im Jahre 1991 wurden in der Schweiz 1872 kommerzielle Filme gezeigt, wovon 7% (137) schweizerischer Herkunft waren. 50% stammten aus den Vereinigten Staaten, 17% aus Frankreich, 8% aus Deutschland und je 5% aus Italien und Grossbritannien. Die Gesamtzahl der Besuche betrug 15,4 Millionen; davon galten 77% amerikanischen Filmen, 2% Schweizer Filmen.⁴
1991 wurden 58 Kurz- und 38 Langfilme in der Schweiz produziert.

4 Quelle: Statistik der Kino-Eintritte, Schweizerischer Kino-Verband/SUISA

16.3.6 Cinéma

En 1993, la Suisse comptait 415 salles de cinéma (397 en 1992), pour un total de 98 633 places (97 872 en 1992). Près d'un tiers des salles et des places se concentraient dans les cinq plus grandes villes.
En 1991, les salles commerciales ont projeté 1872 films, dont 137 œuvres suisses (7%). 50% des films provenaient des Etats-Unis, 17% de France, 8% d'Allemagne, 5% d'Italie et autant de Grande-Bretagne. Le total des entrées a atteint 15,4 millions. 77% des spectateurs sont allés voir des films américains et 2% des films suisses.⁴
En 1991, 58 courts métrages et 38 longs métrages ont été produits dans notre pays.

4 Source: Statistique des entrées de cinéma, Association cinématographique suisse/SUISA



T 16.11 Theateraufführungen,¹ Spielzeit 1992/1993

Représentations théâtrales,¹ saison 1992/1993

	Oper <i>Opéra</i>	Operette, Musical <i>Opérette, comédie musicale</i>	Schauspiel <i>Pièce de théâtre</i>	Ballett <i>Ballet</i>	Gastspiel ² <i>Accueil²</i>	Total
Kurtheater Baden	5	4	21	4	–	34
Theater Basel						
Komödie	–	–	205	11	22	238
Stadttheater	87	–	208	51	47	393
Stadttheater Bern	74	29	230	47	46	426
Atelier Theater, Bern	–	–	206	–	4	210
Städtebundtheater Biel/Solothurn	–	–	190	–	74	264
Musiktheater Biel/Solothurn	54	48	–	–	2	104
Stadt Theater, Chur	2	2	18	–	28	50
Grand Théâtre de Genève	47	12	–	13	–	72
Comédie de Genève	–	–	60	–	25	85
Théâtre de Carouge, Genève	–	–	159	–	24	183
Nouveau Théâtre de Poche, Genève	–	–	148	–	–	148
Théâtre Am Stram Gram, Genève	–	–	91	–	48	139
Théâtre Au bord de l'eau, Lausanne	–	–	294	–	–	294
Théâtre Municipal de Lausanne	21	6	45	10	–	82
Stadttheater Luzern	64	49	195	35	3	346
Stadttheater St. Gallen	74	74	90	13	7	258
Stadttheater Schaffhausen	3	20	50	5	–	78
Sommertheater, Winterthur	–	–	84	–	2	86
Theater am Stadtgarten, Winterthur	17	21	75	10	–	123
Opernhaus Zürich	201	6	18	41	3	269
Schauspielhaus Zürich	–	–	404	–	35	439
Theater für den Kanton Zürich	–	36	140	–	–	176

1 Es handelt sich um die regelmässig subventionierten Berufstheater
2 Aufführungen durch auswärtige Truppen

1 Théâtres professionnels institutionnalisés, subventionnés régulièrement
2 Spectacles donnés par des troupes invitées

Schweizerischer Bühnenverband

Union des théâtres suisses

T 16.12 Theaterbesuch,¹ Spielzeit 1992/1993

Fréquentation des théâtres,¹ saison 1992/1993

	Oper <i>Opéra</i>	Operette, Musical <i>Opérette, Comédie musicale</i>	Schauspiel <i>Pièce de théâtre</i>	Ballett <i>Ballet</i>	Total
Kurtheater Baden	1 937	967	10 016	1 684	14 604
Theater Basel					
Komödie	–	–	69 558	3 535	73 093
Stadttheater	63 303	–	53 193	39 963	156 459
Stadttheater Bern	41 434	16 835	60 757	17 311	136 337
Atelier Theater, Bern	–	–	29 222	–	29 222
Städtebundtheater Biel/Solothurn	–	–	32 614	–	32 614
Musiktheater Biel/Solothurn	12 769	11 446	–	–	24 215
Stadt Theater, Chur	400	410	4 967	–	5 777
Grand Théâtre de Genève	64 111	14 883	–	16 906	95 900
Comédie de Genève	–	–	32 102	–	32 102
Théâtre de Carouge, Genève	–	–	74 981	–	74 981
Nouveau Théâtre de Poche, Genève	–	–	15 299	–	15 299
Théâtre Am Stram Gram, Genève	–	–	36 982	–	36 982
Théâtre Au bord de l'eau, Lausanne	–	–	69 594	–	69 594
Théâtre Municipal de Lausanne	18 600	4 500	31 900	10 700	65 700
Stadttheater Luzern	22 354	24 475	37 958	12 731	97 518
Stadttheater St. Gallen	40 543	46 797	45 409	5 713	138 462
Stadttheater Schaffhausen	1 831	11 779	25 733	3 653	42 996
Sommertheater, Winterthur	–	–	18 958	–	18 958
Theater am Stadtgarten, Winterthur	9 292	15 154	31 529	6 026	62 001
Opernhaus Zürich	175 538	6 051	7 640	34 373	223 602
Schauspielhaus Zürich	–	–	162 929	–	162 929
Theater für den Kanton Zürich	–	7 000	28 000	–	35 000

1 Es handelt sich um die regelmässig subventionierten Berufstheater

1 Théâtres professionnels institutionnalisés, subventionnés régulièrement

Schweizerischer Bühnenverband

Union des théâtres suisses

16.3.7 Theater

Gut ein Drittel der professionellen Theater befindet sich in den grossen städtischen Agglomerationen. Die professionellen Theater lassen sich in vier Gruppen unterteilen:

- die regelmässig subventionierten Theater, d. h. die grossen Betriebe, die in der Regel ihre eigene Truppe und ihr eigenes Repertoire besitzen;
- subventionierte Theater ohne eigene Truppe bzw. Produktionen;
- die unabhängigen Theater und Truppen, die gelegent-

16.3.7 Théâtre

Un bon tiers des théâtres professionnels se trouve dans les grandes agglomérations urbaines. Le terme de «théâtres professionnels» recouvre quatre catégories:

- les théâtres institutionnalisés et subventionnés régulièrement, c'est-à-dire les grands établissements qui possèdent en général leur propre troupe et leur propre répertoire;
- les théâtres subventionnés sans troupe ni production propres;



liche Unterstützung von der öffentlichen Hand erhalten und die im allgemeinen ein kleines Ensemble haben; in dieser Kategorie figurieren vorwiegend die Kleintheater, die Kinder- und Jugendtheater sowie die Marionettentheater;

- die nichtsubventionierten Theater und Truppen wie z. B. Einpersonentheater oder Wanderbühnen.

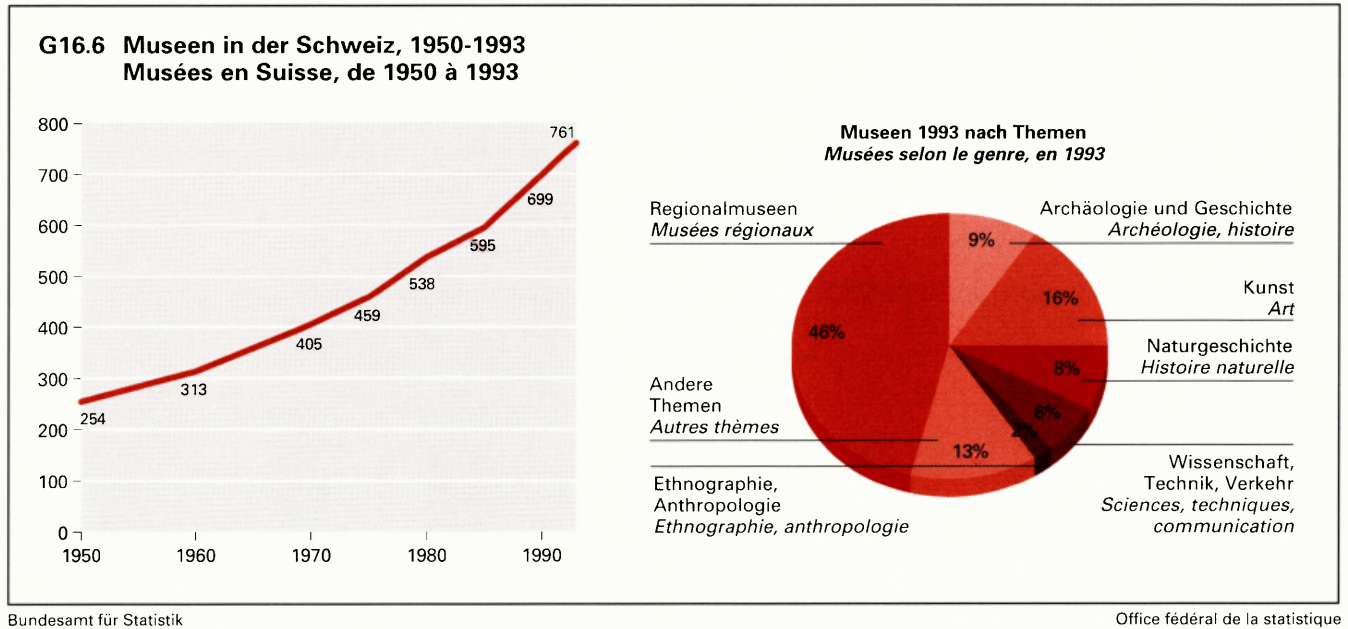
Über die grossen professionellen Theater (d. h. die erste Gruppe) orientieren die Tabellen 16.11 und 16.12. Ihre Einnahmen und Ausgaben in der Saison 1992/93 belaufen sich auf 306,3 Millionen bzw. 304,7 Millionen Franken.⁵ Im Fernsehen wurden zwischen September 1992 und Juni 1993 34 Theateraufführungen gezeigt (15 durch DRS, 10 durch TSI und 9 durch TSR). Die Zuschauerzahl betrug insgesamt 304 000 Personen.

5 Ohne die Daten des Theaters «Au bord de l'eau», Lausanne

- les troupes et théâtres indépendants auxquels les pouvoirs publics accordent parfois des subsides et qui ont en général une petite troupe de comédiens; cette catégorie comprend notamment les théâtres de poche, les théâtres pour l'enfance et la jeunesse et les théâtres de marionnettes;
- les troupes et théâtres non subventionnés (spectacles à un personnage, théâtre itinérant, etc.).

Les tableaux 16.11 et 16.12 donnent des informations sur les théâtres professionnels institutionnalisés les plus importants. Pour la saison 1992/1993, le montant de leurs recettes et de leurs dépenses s'est élevé respectivement à 306,3 millions et à 304,7 millions de francs.⁵ Durant la période allant de septembre 1992 à juin 1993, la télévision a retransmis 34 pièces de théâtre (la DRS 15, la TSR 9 et la TSI 10). 304 000 personnes ont regardé ces émissions.

5 Sans les données du Théâtre «Au bord de l'eau», Lausanne



T 16.13 Museen nach Gemeindegrössenklasse und Typ, 1993

Orte mit ... Einwohnern	Museen Musées								Localités de ... habitants
	Kunst art	Geschichte histoire	Natur- kunde, Natur- geschichte science et histoire naturelles	Wissen- schaften, Technik und Kom- munikation sciences, techniques, communi- cation	Ethno- graphie, Anthropo- logie ethno- graphie, anthropo- logie	Andere Themen autres thèmes	Regionales régionaux	Total	
Weniger als 10 000 ¹	48	30	21	25	1	43	279	447	moins de 10 000 ¹
10 000 bis 19 999 ²	18	9	5	10	1	23	49	115	10 000 à 19 999 ²
20 000 bis 49 999 ³	15	7	9	3	4	10	13	61	20 000 à 49 999 ³
50 000 bis 99 999 ⁴	15	4	5	4	1	0	3	32	50 000 à 99 999 ⁴
100 000 und mehr ⁵	29	15	22	6	8	21	5	106	100 000 et plus ⁵
Total	125	65	62	48	15	97	349	761	Total
In Prozent	16	9	8	6	2	13	46	100	Pourcentage

1 369 Gemeinden

2 60 Städte

3 13 Städte

4 4 Städte

5 5 Städte

1 369 communes

2 60 villes

3 13 villes

4 4 villes

5 5 villes

16.3.8 Museen

1993 gab es in unserem Land 761 öffentlich zugängliche Museen. Ihre Zahl hat sich seit 1950 verdreifacht (siehe Grafik 16.6). Besonders eindrücklich ist der Zuwachs der regionalen Museen. Die Schweiz weist eine der höchsten Museendichten der Welt auf (1 Museum auf 9000 Einwohner). Die Mehrheit der Kantone verfügt über ein vielfältiges Museenangebot. Allerdings decken nur sieben Kantone alle sieben der aufgeführten Kategorien ab. An der Spitze steht der Kanton Zürich mit 117 Museen. Die Mehrheit der Museen (59%) hat ihren Standort in Orten mit weniger als 10 000 Einwohnern. Hier findet sich der überwiegende Teil der Regionalmuseen (siehe Tabelle 16.13).

16.4 Kulturausgaben

Die öffentlichen Ausgaben für Kultur und Freizeit betrugen 1990 2,4 Milliarden Franken. Mit 1,85 Milliarden entfiel der Hauptteil der Ausgaben auf die Kultur, 604 Millionen kamen der Freizeit (ohne Sport) zugute. Die Hauptlast der Kultur- und Freizeitausgaben tragen die Gemeinden. Sie wenden 53% der Kultur- und 79% der Freizeitausgaben auf. Die Kantone folgen mit einem Anteil von 39% (Kultur) und 13% (Freizeit). Der Bund beteiligt sich noch mit je 8% (siehe Tabelle 16.14). Gemäss einer Studie, die für das Jahr 1989/90 durchgeführt wurde, können die jährlichen Kulturausgaben von Privatunternehmungen auf 250 Millionen Franken geschätzt werden; die 145 grössten Unternehmen steuern rund 100 Millionen Franken bei. Die Leistungen der kulturell tätigen Stiftungen schliesslich werden auf 60 Millionen Franken geschätzt.

T 16.14 Öffentliche Ausgaben für Kultur und Freizeit 1990 (in Millionen Franken)

	Gemeinden Communes	Kantone Cantons	Bund Confédération	Total
Kultur	972,6	720,9	152,3	1 845,9
Bibliotheken, Archive	98,9	106,6	15,9	221,4
Museen, Ausstellungswesen	111,8	101,9	21,4	235,1
Theater, Musikwesen	312,9	137,9	–	450,8
Fachspezifische Ausbildung	178,3	141,4	–	319,7
Übrige Kulturförderung	205,9	105,1	58,0	369,0
Denkmalpflege, Heimatschutz	50,0	127,2	56,8	234,0
Massenmedien	14,8	0,8	0,2	15,8
Freizeit	478,9	78,6	46,0	603,5
Natur, Umwelt ¹	307,2	59,7	26,0	392,9
Übrige Freizeitförderung	171,7	18,9	20,0	210,6
Total	1 451,5	799,5	198,4	2 449,4
In Prozent				
Kultur	52,7	39,1	8,3	100
Freizeit	79,4	13,0	7,6	100
Total	59,3	32,6	8,1	100
In Prozent der jeweiligen öffentlichen Gesamtausgaben				
Kultur	3,9	2,4	0,5	2,1
Freizeit	1,9	0,3	0,1	0,7
Total	5,9	2,6	0,6	2,8

1 Parkanlagen, Wanderwege, botanische und zoologische Gärten, Naturschutz

16.3.8 Musées

En 1993, la Suisse comptait 761 musées ouverts au public. Leur nombre a triplé depuis 1950 (voir le graphique 16.6). Les musées régionaux, notamment, ont connu une progression très forte. La Suisse possède ainsi une des plus fortes densités muséales au monde (environ un musée pour 9000 habitants). La plupart des cantons possèdent une grande variété de musées. Toutefois, seuls sept cantons offrent une gamme complète de musées (sept catégories). Comptant 117 musées, le canton de Zurich occupe la première place. La plupart des musées (59%) se trouvent dans des agglomérations de moins de 10 000 habitants, qui accueillent également la majorité des musées régionaux (voir le tableau 16.13).

16.4 Dépenses en faveur de la culture

En 1990, les collectivités publiques ont dépensé 2,4 milliards de francs pour la culture et les loisirs, soit 1,85 milliard pour la culture et 604 millions pour les loisirs (sports non compris). Les communes ont assumé l'essentiel des dépenses en faveur de la culture et des loisirs, soit 53% des dépenses pour la culture et 79% de celles pour les loisirs. Suivent les cantons avec 39% pour la culture et 13% pour les loisirs. La Confédération n'a participé à ces dépenses qu'à raison de 8% (voir le tableau 16.14). D'après une étude réalisée en 1989/90, les dépenses annuelles des entreprises privées en faveur de la culture sont évaluées à 250 millions de francs, une centaine de millions provenant des 145 plus grandes entreprises de la Suisse. Enfin, la contribution des fondations œuvrant dans le domaine culturel est estimée à 60 millions de francs.

Dépenses publiques en faveur de la culture et des loisirs, en 1990 (en millions de francs)

	Bund Confédération	Total	
Culture	152,3	1 845,9	Culture
Bibliothèques, archives	15,9	221,4	Bibliothèques, archives
Musées, expositions	21,4	235,1	Musées, expositions
Théâtres, concerts	–	450,8	Théâtres, concerts
Formation spécifique	–	319,7	Formation spécifique
Autre promotion de la culture	58,0	369,0	Autre promotion de la culture
Protection du patrimoine	56,8	234,0	Protection du patrimoine
Mass media	0,2	15,8	Mass media
Loisirs	46,0	603,5	Loisirs
Nature, environnement ¹	26,0	392,9	Nature, environnement ¹
Autres loisirs	20,0	210,6	Autres loisirs
Total	198,4	2 449,4	Total
In pour cent			In pour cent
Culture	8,3	100	Culture
Loisirs	7,6	100	Loisirs
Total	8,1	100	Total
In pour cent des dépenses à l'échelon politique considéré			In pour cent des dépenses à l'échelon politique considéré
Culture	0,5	2,1	Culture
Loisirs	0,1	0,7	Loisirs
Total	0,6	2,8	Total

1 Parcs, Chemins pédestres, jardin botaniques, et zoologiques, protection de la nature



16.5 Weiterführende Informationen

16.5.1 Literatur, Quellen

Publikationen des Bundesamtes für Statistik:

Kulturindikatoren. Überlegungen zur Bildung von Kulturindikatoren (Produktion, Verteilung und Konsumation). 1992.

Die helvetische Kulturlandschaft im Test. Mitherausgeber: Bundesamt für Kultur; Cultur prospectiv. 1991.

Freizeit und Kultur. Mikrozensus 1988 – Grunddaten. Mitherausgeber: Cultur prospectiv. 1990.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Sprachen und Konfessionen, thematische Tabellen. 1993.

Eidgenössische Volkszählung 1990. Sprachen und Konfessionen, geographische Tabellen. 1993.

Schweizerische Bibliotheken 1992. 1993.

Der Schweizer Film und seine Verbreitung. Die kommerzielle Auswertung im Inland. 1993.

Das Angebot der Museen in der Schweiz 1993. 1994.

Öffentliche Ausgaben für Kultur und Freizeit. Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, 1990. 1994.

Turn- und Sportanlagen in der Schweiz 1986. 1989.

Zeitverwendung in der Schweiz 1979/80. 1981.

Weitere Literatur:

SRG Forschungsdienst: Jahresbericht des Forschungsdienstes 1993. Bern 1994.

SRG Forschungsdienst: Video in der Schweiz. Bern 1994.

Stiftung Werbestatistik Schweiz: Werbeaufwand Schweiz 1990/91. Zürich 1992.

Verband der Museen der Schweiz (Hrsg.): Schweizer Museumsführer. Bern 1991.

16.5.2 Auskünfte

Sprachen, Konfessionen:
Dominik Ullmann, 031/322 88 79
Bundesamt für Statistik

Medien, Bücher und Bibliotheken, Theater, Kino:
Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen
Carla Amez-Droz, 031/322 86 57
Bundesamt für Statistik

Museen:
Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen
André Künzi, 031/322 87 87
Bundesamt für Statistik

Kulturausgaben:
Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen
André Künzi, 031/322 87 87

Sport:
Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen
Bernhard Bissegger, 031/322 86 67
Bundesamt für Statistik

Film:
031/322 92 66
Bundesamt für Kultur

16.5 Complément d'information

16.5.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Indicateurs culturels: Réflexions sur l'élaboration d'indicateurs culturels (production, distribution et consommation). 1992.

Die helvetische Kulturlandschaft im Test; publication coéditée par l'Office fédéral de la culture et Cultur prospectiv. 1991.

Loisirs et culture. Microrecensement de 1988 – Données de base. Publication coéditée par Cultur prospectiv. 1990.

Recensement fédéral de la population 1990. Langues et religions. Tableaux thématiques. 1993.

Recensement fédéral de la population 1990. Langues et religions. Tableaux géographiques. 1993.

Bibliothèques suisses, 1992. 1993.

La diffusion des films suisses. Le circuit commercial à l'intérieur du pays. 1993.

L'Offre muséale suisse en 1993. 1994.

Dépenses publiques pour la culture et les loisirs. Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes en 1990. 1994.

Installations de gymnastique et de sport en Suisse en 1986. 1989.

Emploi du temps en Suisse, 1979/80. 1981.

Autres publications:

SSR Service de la recherche: Rapport 1993. Berne, 1994.

SSR Forschungsdienst: Video in der Schweiz. Berne, 1994.

Fondation statistique suisse en publicité: Investissements publicitaires en Suisse en 1990/91. Zurich, 1992.

Association des musées suisses: Guide des musées suisses. Berne, 1991.

16.5.2 Renseignements

Langues, confessions:
Section de la structure de la population et des ménages
Dominik Ullmann, 031/322 88 79
Office fédéral de la statistique

Médias, livres et bibliothèques, théâtre, cinéma:
Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie
Carla Amez-Droz, 031/322 86 57
Office fédéral de la statistique

Musées:
Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie
André Künzi, 031/322 87 87
Office fédéral de la statistique

Financement public de la culture:
Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie
André Künzi, 031/322 87 87
Office fédéral de la statistique

Sport:
Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie
Bernhard Bissegger, 031/322 86 67
Office fédéral de la statistique

Films:
031/322 92 66
Office fédéral de la culture

17.1 Einleitung

Das Bundesamt für Statistik führt Statistiken zu den Nationalratswahlen und eidgenössischen Volksabstimmungen. Für die *Nationalratswahlen* sind die Ergebnisse ab 1919, dem Jahr mit den ersten Proporzahlen, auf kantonalem Niveau und in gedruckter Form greifbar; seit 1975 liegen die Resultate auf Gemeindeebene und informatisiert vor (seit 1975 als Gemeindeergebnisse der Kandidierenden, seit 1983 auch als Stärke der Wahllisten und Parteien). Die Ergebnisse der *eidgenössischen Volksabstimmungen* sind auf kantonalem Niveau und in gedruckter Form seit 1848, auf Gemeindeebene und informatisiert seit 1981 verfügbar.

17.2 Der Bundesrat

Nach Art. 95 der Bundesverfassung ist der siebenköpfige Bundesrat «die oberste vollziehende und leitende Behörde der Eidgenossenschaft»; seine Aufgabe besteht zum einen im Leiten der Bundesverwaltung und zum andern in der Regierungstätigkeit. In der Leitung der Bundesverwaltung untersteht jedem Mitglied der Regierung ein Departement. Die Regierungstätigkeit erledigt der Bundesrat als Gesamtbehörde, d. h., er fällt alle wichtigen politischen Entscheide kollektiv und nach dem Mehrheitsprinzip. Die Schweiz kennt weder einen verantwortlichen Ministerpräsidenten noch verantwortliche Fachminister. Der Bundespräsident ist nur der Vorsitzende des Bundesrates und hat weitgehend repräsentative Funktionen. Der Bundesrat wird nach der Gesamterneuerung des Nationalrates von der Bundesversammlung jeweils auf vier Jahre gewählt; innerhalb dieser Zeit kann er nicht zum Rücktritt gezwungen werden – es gibt kein parlamentarisches Misstrauensvotum. Zur Wahl in den Bundesrat kann jede stimmberechtigte Schweizerin bzw. jeder stimmberechtigte Schweizer weltlichen Standes vorgeschlagen werden. Gemäss Bundesverfassung darf pro Kanton nicht mehr als ein Bundesrat gewählt werden. Für die Wahl in den Bundesrat bestehen weiter verschiedene ungeschriebene Regelungen, welche die Sprachgruppen, die grösseren Kantone und die Parteien berücksichtigen. Bei den Sprachgruppen gilt die Regelung, dass zwei Bundesräte aus dem romanischen Sprachraum stammen sollen. Dieser Verteilungsschlüssel wurde seit der Gründung des Bundesstaates fast ausnahmslos eingehalten; gegenwärtig hat die Westschweiz zwei und das Tessin einen Vertreter im Bundesrat. Tendenziell am Abbröckeln

T 17.1 Parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates, 1848–1994

Partei ¹	Periode Période								Parti ¹
	bis jusqu'en 1891	1891–1919	1919–1929	1929–1943	1943–1953	1953–1954	1954–1959	seit depuis 1959	
FDP ²	7	6	5	4	3	4	3	2	PRD ²
CVP	–	1	2	2	2	2	3	2	PDC
SVP	–	–	–	1	1	1	1	1	UDC
SPS	–	–	–	–	1	–	–	2	PSS

1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
2 davon 1917–1919: 1 Liberaler

Bundesamt für Statistik

17.1 Introduction

L'Office fédéral de la statistique produit des statistiques sur les élections au Conseil national et sur les votations fédérales. Les données sur les *élections au Conseil national* remontent à 1919, année de l'introduction du système proportionnel; elles sont disponibles au niveau cantonal et sur support papier et, depuis 1971, à l'échelon communal et sur support informatique. Les résultats des *votations fédérales* sont disponibles depuis 1848 au niveau cantonal et depuis 1981 à l'échelon communal et sur support informatique.

17.2 Le Conseil fédéral

L'article 95 de la Constitution fédérale précise que le Conseil fédéral, qui se compose de sept membres, exerce «l'autorité directoriale et exécutive supérieure de la Confédération». Il a pour tâche de diriger l'administration fédérale d'une part, de gouverner d'autre part. Il dirige l'administration fédérale en ce sens que chaque conseiller fédéral est en même temps à la tête d'un département de l'administration. Le Conseil fédéral gouverne de manière collégiale, c'est-à-dire que les conseillers fédéraux prennent toutes les décisions importantes ensemble, à la majorité des voix. La Suisse n'a ni premier ministre, qui serait responsable du Gouvernement devant le Parlement, ni ministres du cabinet. Le président de la Confédération est le chef du Conseil fédéral et n'exerce qu'une fonction représentative. Le Conseil fédéral est nommé pour quatre ans par l'Assemblée fédérale, après chaque élection renouvelant le Conseil national. Durant cette période, il ne peut pas être contraint à démissionner, le vote de confiance au Parlement n'existant pas. Est éligible au Conseil fédéral tout citoyen suisse (homme ou femme), laïque et ayant le droit de vote. En vertu de la Constitution fédérale, il ne peut pas y avoir plus d'un membre du Conseil fédéral par canton. Des règles non écrites prévoient par ailleurs la représentation des diverses régions linguistiques, de certains cantons et des principaux partis politiques. En ce qui concerne la représentation linguistique, le principe selon lequel il doit y avoir deux conseillers fédéraux de langue latine a presque toujours été observé depuis la fondation de la Confédération; à l'heure actuelle l'exécutif fédéral compte deux Romands et un Tessinois. Par contre,

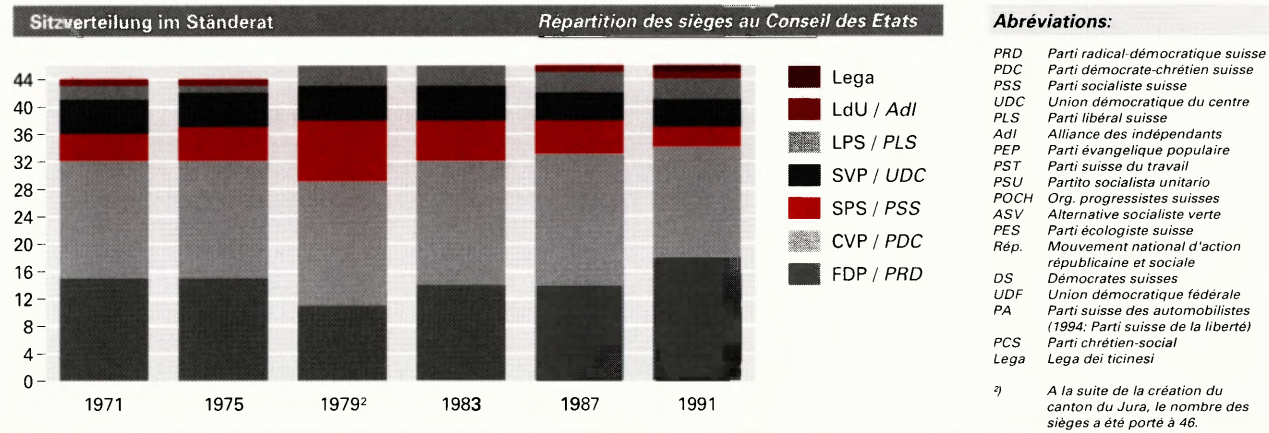
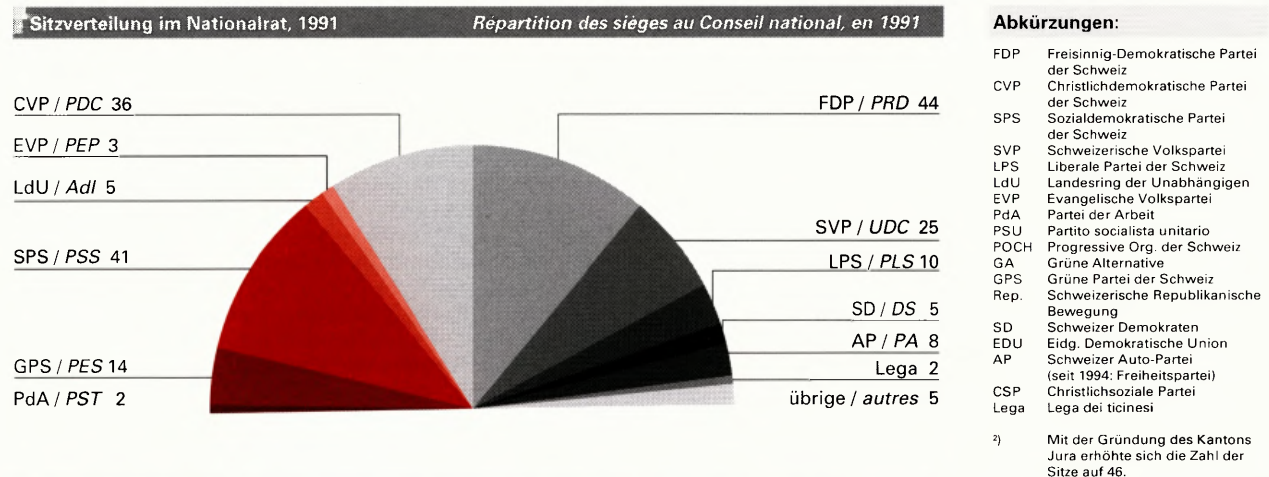
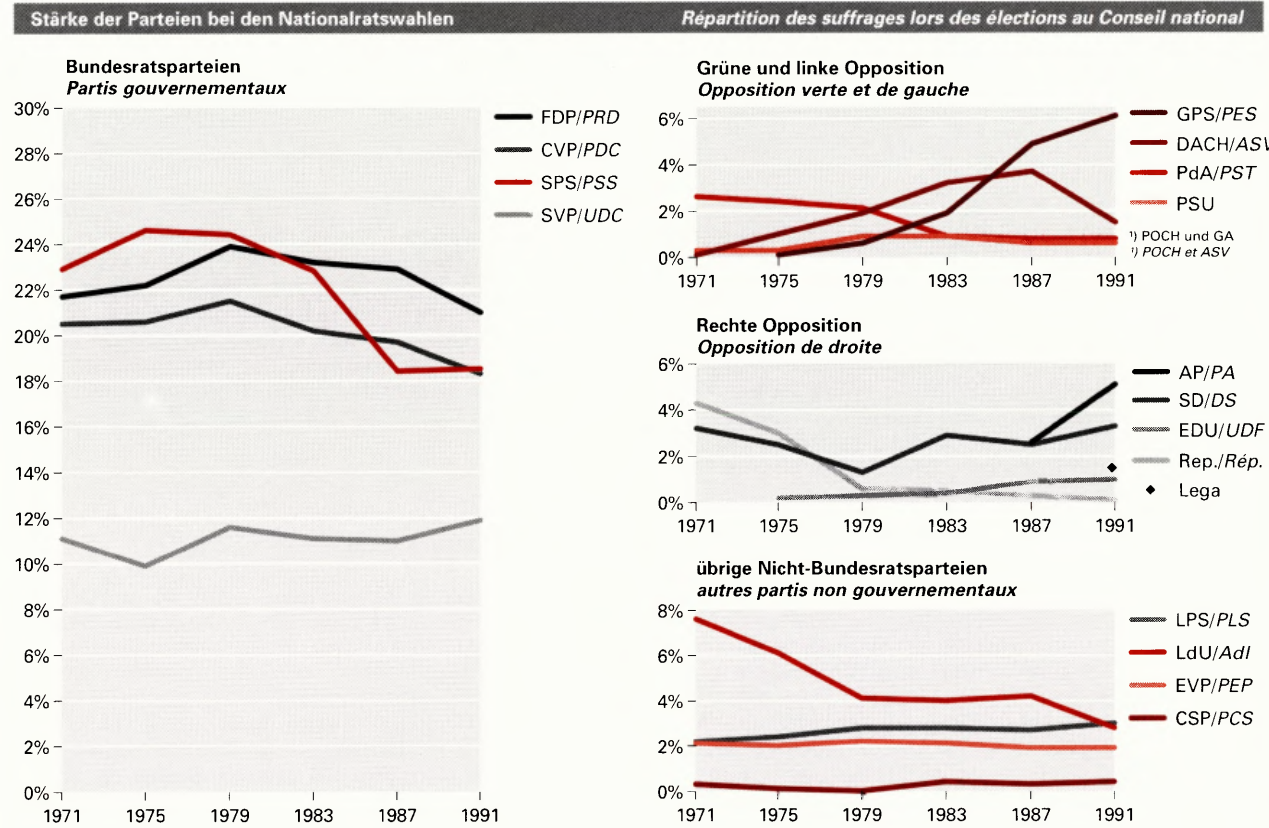
Représentation des partis au sein du Conseil fédéral, de 1848 à 1994

1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
2 De 1917 à 1919: 1 libéral

Office fédéral de la statistique



G17.1 Die Vertretung der Parteien im National- und Ständerat
La force des partis au Conseil national et au Conseil des Etats



ist demgegenüber die Regelung, wonach den bevölkerungsreichsten Kantonen Bern, Waadt und Zürich je ein Sitz im Bundesrat zusteht. Nachdem diese Praxis über hundert Jahre lang eingehalten worden war, mussten in den letzten Jahren diese Kantone ihre Ansprüche auf eine permanente Vertretung zeitweilig zurückstellen; gegenwärtig ist der Kanton Zürich nicht im Bundesrat vertreten. Die dritte Regelung betrifft die parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates und hat sich im Lauf der letzten hundert Jahre herausgebildet; seit 1959 besteht die sogenannte Zauberformel (2 FDP, 2 CVP, 2 SPS und 1 SVP). Die Kombination all dieser Regelungen kann die Manövrierfähigkeit bei der Bestellung des Bundesrates stark einschränken (siehe Tabelle 17.1).

17.3 Der Ständerat und der Nationalrat

17.3.1 Allgemeines

In der Schweiz gilt – nach dem Vorbild der USA – das sogenannte Zweikammersystem. Der Nationalrat repräsentiert das Volk; im Ständerat ist jeder Kanton mit zwei Mitgliedern (Halbkantone mit je einem) vertreten. Die beiden Räte tagen jeweils gleichzeitig, aber getrennt; zur «vereinigten Bundesversammlung» treten sie nur für Wahlen und ausserordentliche Geschäfte zusammen. Die Amtsdauer der Abgeordneten beträgt vier Jahre.

17.3.2 Der Ständerat

Die Wahl in den Ständerat untersteht kantonalem Recht und erfolgt somit nicht einheitlich. So wird etwa in Appenzell Innerrhoden, Nidwalden und Obwalden die Abordnung in die kleine Kammer an der Landsgemeinde bestimmt. Die übrigen Kantone wählen ihre Ständerätinnen und Ständeräte an der Urne, und zwar – mit Ausnahme des Kantons Jura – nach dem Majorzverfahren. Ein weiterer Unterschied besteht in den Bestimmungen über den Wahltermin: In 19 Kantonen finden die Ständeratswahlen zusammen mit den Nationalratswahlen statt, in 6 Kantonen oder Halbkantonen werden sie ein halbes bis anderthalb Jahre früher durchgeführt (in Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell Innerrhoden und in Graubünden). Im Ständerat sind die bürgerlichen und konservativen Parteien – aufgrund des Majorzsystems – überproportional vertreten.

Die Ständeratswahlen 1990/91

Siegerin bei den Ständeratswahlen 1990/91 war die FDP, welche mit 18 Sitzen (+4) erstmals seit 1931 wieder zur stärksten Partei in der kleinen Kammer wurde. Mit 3 Sitzverlusten büsste die CVP ihre bisherige Vormachtstellung im «Stöckli» ein und verfügt jetzt noch über 16 Sitze. Auf

la règle qui veut que les cantons les plus peuplés – Berne, Vaud et Zurich – aient chacun un représentant au Conseil fédéral n’est plus si scrupuleusement appliquée, après l’avoir été pendant un siècle. Ces cantons ont dû renoncer à être systématiquement représentés ces dernières années; ainsi, le canton de Zurich n’a pas de représentant à l’heure actuelle. Quant aux partis politiques, le principe de leur représentation s’est développé au cours des cent dernières années pour aboutir, en 1959, à la célèbre «formule magique» (2 PRD, 2 PDC, 2 PSS et 1 UDC) toujours en vigueur. L’ensemble de ces règles peut naturellement beaucoup restreindre les possibilités de choix d’un conseiller fédéral (voir le tableau 17.1).

17.3 Le Conseil national et le Conseil des Etats

17.3.1 Principes généraux

Dans le système bicaméral suisse, conçu à l’image de celui des Etats-Unis, le Conseil national est le représentant du peuple et le Conseil des Etats celui des cantons. Chaque canton a droit à deux sièges au Conseil des Etats, chaque demi-canton à un. Les deux Chambres siègent en même temps, mais délibèrent séparément. L’Assemblée fédérale (Chambres réunies) ne siège sous cette forme que pour procéder à des élections et pour traiter de questions extraordinaires. Le mandat des parlementaires dure quatre ans.

17.3.2 Le Conseil des Etats

Les conseillers aux Etats sont élus selon des modalités propres à chaque canton. Les cantons d’Appenzell Rhodes-Intérieures, de Nidwald et d’Obwald élisent ainsi leurs représentants à la Chambre des cantons à la Landsgemeinde. Dans les autres cantons, à l’exception de celui du Jura, les citoyens les élisent par voie de scrutin majoritaire en se rendant aux urnes. Une autre différence concerne la date des élections: dans dix-neuf cantons, les élections au Conseil des Etats coïncident avec celles au Conseil national, alors que dans six cantons et demi-cantons (Obwald, Nidwald, Glaris, Zoug, Appenzell Rhodes-Intérieures et les Grisons), elles ont lieu six à dix-huit mois avant.

Les partis bourgeois et les partis conservateurs sont sur-représentés au Conseil des Etats (en raison du système majoritaire), ce qui a souvent valu à ce dernier d’être taxé d’immobilisme.

Les élections au Conseil des Etats de 1990/91

Le grand vainqueur des élections de 1990/91 au Conseil des Etats a été le PRD, qui a obtenu dix-huit sièges (+4)

T 17.2 Sitzverteilung bei den Ständeratswahlen 1919–1991

Partei ¹ Parti ¹	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939	1943	1947	1951	1955	1959	1963	1967	1971	1975	1979 ²	1983	1987	1991
FDP/PRD	23	23	21	20	19	15	14	12	11	12	12	13	13	14	15	15	11	14	14	18
CVP/PDC	17	17	18	18	18	19	18	19	18	18	17	17	18	18	17	17	18	18	19	16
SPS/PSS	–	1	2	–	2	3	3	5	5	4	5	4	3	2	4	5	9	6	5	3
SVP/UDC ³	1	1	1	3	3	3	4	4	4	3	3	3	4	3	5	5	5	4	4	4
Dem./Dém. ⁴	1	1	1	1	–	–	–	2	2	2	2	1	3	3	–	–	–	–	–	–
LPS/PLS	2	1	1	1	1	2	2	2	2	3	3	3	3	3	2	1	3	3	3	3
LdU/Adl	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	1	1
Lega	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Übrige/Autres	–	–	–	1	1	2	3	–	2	2	2	3	–	–	–	–	–	–	–	–
Total	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	44	46	46	46	46

1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
2 Mit der Gründung des Kantons Jura erhöhte sich die Zahl der Sitze auf 46.
3 Bis 1971: Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB)
4 Dem. = Demokraten
1971 schlossen sich die Zürcher Demokraten der FDP an, während sich die Glarner und Bündner Demokraten mit der Bauern-, Gewerbe und Bürgerpartei (BGB) zur SVP vereinigten.

Répartition des sièges lors des élections au Conseil des Etats, de 1919 à 1991

1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
2 A la suite de la création du canton du Jura, le nombre des sièges du Conseil des Etats est passé à 46.
3 Jusqu’en 1971: Parti des paysans, artisans et bourgeois
4 Dém. = Démocrates
En 1971, les démocrates de Zurich se rattachaient au PRD, alors que les démocrates de Glaris et des Grisons fusionnaient avec le Parti des paysans, artisans et bourgeois, pour devenir l’UDC.

der Verliererseite stand neben der CVP auch die SPS, welche nach 2 Sitzverlusten noch 3 Abgeordnete in der kleinen Kammer stellt. Überraschungssiegerin war im Tessin, wie schon bei den Nationalratswahlen, die Lega dei Ticinesi, welche ein Mandat in der Ständekammer eroberte. Bei den übrigen im Ständerat vertretenen Parteien ergaben sich keine Veränderungen: 4 SVP, 3 LPS und 1 LdU (siehe Tabelle 17.2).

17.3.3 Der Nationalrat

Die Wahl der 200 Nationalräte in die grosse Kammer (siehe Tabelle 17.1) hat gemäss Bundesverfassung alle vier Jahre zu erfolgen, und zwar nach dem Grundsatz der Proportionalität. Dabei bildet jeder Kanton und jeder Halbkanton einen Wahlkreis. Die Sitze werden proportional zur Wohnbevölkerung dieser Wahlkreise (gemäss Volkszählung) verteilt, jedoch hat jeder Kreis Anspruch auf mindestens einen Sitz. Wo nur ein Nationalratsmandat zu vergeben ist, geschieht dies nach dem Majorzwahlsystem (UR, OW, NW, GL und AI).

Der Wandel der Parteienlandschaft seit 1971

In den achtziger Jahren erlitten die vier Bundesratsparteien einen für schweizerische Verhältnisse massiven Einbruch in der Gunst der Wählenden: Votierten bei den Nationalratswahlen 1979 noch über 81% für die Regierungsparteien, so gaben bei den Nationalratswahlen 1991 weniger als 70% der Wählenden ihre Stimme einer Bundesratspartei. An Attraktivität gewannen demgegenüber die Grünen, welche bei den Nationalratswahlen 1991 zusammen mit den kleinen Linksparteien 9% der Stimmen auf sich vereinigten, sowie die kleinen Rechtsparteien mit rund 11%. Opfer dieses Polarisierungsprozesses war

et reconquis par là même la position prépondérante qu'il occupait en 1931. Le PDC ne compte plus que seize représentants (-3) à la petite Chambre. Du côté des perdants, on trouve aussi le PSS, qui a cédé deux sièges et ne compte plus désormais que trois députés au Conseil des Etats. Comme pour les élections au Conseil national, la grande surprise est venue du Tessin avec la Lega dei Ticinesi qui a réussi à décrocher un mandat au Conseil des Etats. La situation ne s'est pas modifiée pour les autres partis représentés à la Chambre des cantons (UDC: 4, PLS: 3, Adl: 1) (voir le tableau 17.2).

17.3.3 Le Conseil national

Conformément à la constitution fédérale, les 200 conseillers nationaux sont élus tous les quatre ans, selon le système proportionnel (voir le tableau 17.1). Chaque canton ou demi-canton constitue une circonscription électorale et a droit à un nombre de sièges proportionnel à sa population résidente (chiffre du dernier recensement fédéral de la population), le minimum étant d'un siège. Les conseillers nationaux des cantons qui ne disposent que d'un seul siège sont élus au scrutin majoritaire (AI, GL, NW, OW, UR).

L'évolution du paysage politique depuis 1971

Au cours des années quatre-vingt, les partis gouvernementaux ont perdu une proportion d'électeurs étonnamment élevée en Suisse. Ils avaient obtenu plus de 81% des suffrages lors des élections au Conseil national de 1979; en 1991, cette part est tombée au-dessous de la barre des 70%. En revanche, on note un gain de popularité du côté du mouvement des verts puisqu'avec les petits partis de gauche, ils ont obtenu 9,0% des suffrages en 1991. Les partis de droite ont eux recueilli environ 11% des voix. Quant aux partis gouvernementaux, ils ne sont pas les seules victimes de ce processus de polarisation: les cen-

T 17.3 Sitzverteilung bei den Nationalratswahlen 1919–1991

Parteigruppen ¹ Groupes de partis ¹	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939 ²	1943	1947	1951	1955	1959	1963	1967	1971	1975	1979	1983	1987	1991
FDP/PRD	60	60	60	58	52	48	47	47	52	51	50	51	51	49	49	47	51	54	51	44
CVP/PDC	41	44	42	46	44	42	43	43	44	48	47	47	48	45	44	46	44	42	42	36
SPS/PSS	41	43	49	50	49	50	45	56	48	49	53	51	53	50	46	55	51	47	41	41
SVP/UDC ³	30	34	30	31	30	21	22	22	21	23	22	23	22	21	23	21	23	23	25	25
Dem./Dém. ⁴	4	4	5	3	2	3	7	5	5	4	4	4	4	3	–	–	–	–	–	–
LPS/PLS	9	10	7	6	6	6	8	8	7	5	5	5	6	6	6	8	8	8	9	10
LdU/Adl	–	–	–	–	–	7	9	7	8	10	10	10	10	16	13	11	8	8	8	5
EVP/PEP	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	2	2	3	3	3	3	3	3	3
PdA/PST	–	2	3	2	2	2	4	–	7	5	4	3	4	5	5	4	3	1	1	2
DACH/ASV ⁵	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	0	0	2	3	4	1
GPS/PES	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	0	1	3	9	14
SD, Rep./DS, Rep. ⁶	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	11	6	3	5	3	5
AP/PA	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	8
Übrige/Autres	3	0	1	1	1	7	4	5	1	0	0	0	0	1	0	1	3	3	2	6
Total	189	198	198	198	187	187	187	194	194	196	196	196	200	200	200	200	200	200	200	200

Hinweis
Massgebend für die parteipolitische Zuordnung der Mandate sind die Listen, auf denen die Abgeordneten gewählt wurden und nicht der nach der Wahl eventuell erfolgte Beitritt zu einer Fraktion.
1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
2 1939 fanden in Luzern, Schwyz, Zug, Solothurn, Appenzell A.-Rh., Tessin, Waadt, Wallis und Neuenburg stille Wahlen statt.
3 Bis 1971: Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB)
4 Dem. = Demokraten. 1971 schlossen sich die Zürcher Demokraten der FDP an, während sich die Glarner und Bündner Demokraten mit der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) zur SVP vereinigten.
5 Unter DACH sind folgende Parteien aufgeführt: POCH (1971–1975), POCH und alternative Grüne (1979–1987), DACH (1991).
6 Inklusive Vigilance-GE. Die Schweizer Demokraten hiessen vor 1991 Nationale Aktion (NA).

Répartition des sièges lors des élections au Conseil national, de 1919 à 1991

Parteigruppen ¹ Groupes de partis ¹	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939 ²	1943	1947	1951	1955	1959	1963	1967	1971	1975	1979	1983	1987	1991
FDP/PRD	60	60	60	58	52	48	47	47	52	51	50	51	51	49	49	47	51	54	51	44
CVP/PDC	41	44	42	46	44	42	43	43	44	48	47	47	48	45	44	46	44	42	42	36
SPS/PSS	41	43	49	50	49	50	45	56	48	49	53	51	53	50	46	55	51	47	41	41
SVP/UDC ³	30	34	30	31	30	21	22	22	21	23	22	23	22	21	23	21	23	23	25	25
Dem./Dém. ⁴	4	4	5	3	2	3	7	5	5	4	4	4	4	3	–	–	–	–	–	–
LPS/PLS	9	10	7	6	6	6	8	8	7	5	5	5	6	6	6	8	8	8	9	10
LdU/Adl	–	–	–	–	–	7	9	7	8	10	10	10	10	16	13	11	8	8	8	5
EVP/PEP	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	2	2	3	3	3	3	3	3	3
PdA/PST	–	2	3	2	2	2	4	–	7	5	4	3	4	5	5	4	3	1	1	2
DACH/ASV ⁵	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	0	0	2	3	4	1
GPS/PES	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	0	1	3	9	14
SD, Rep./DS, Rep. ⁶	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	11	6	3	5	3	5
AP/PA	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	8
Übrige/Autres	3	0	1	1	1	7	4	5	1	0	0	0	0	1	0	1	3	3	2	6
Total	189	198	198	198	187	187	187	194	194	196	196	196	200	200	200	200	200	200	200	200

Explication:
Pour la répartition des mandats par groupe de partis, on a tenu compte de l'appartenance de la liste sur laquelle le candidat s'était inscrit et non pas de la fraction à laquelle il s'était éventuellement rattaché à la suite des élections.
1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
2 En 1939, des élections tacites ont eu lieu dans les cantons suivants: Lucerne, Schwytz, Zoug, Soleure, Appenzell Rh.-Ext., Tessin, Vaud, Valais et Neuchâtel
3 Jusqu'en 1971: Parti des paysans, artisans et bourgeois
4 Dém. = démocrates. En 1971, les démocrates zurichoïses se rattachaient au PRD, alors que les démocrates de Glaris et des Grisons fusionnaient avec le Parti des paysans, artisans et bourgeois, pour devenir l'UDC.
5 Les groupes de partis suivants sont regroupés dans l'ASV: POCH (1971–1975), POCH et ASV (1979–1991).
6 Y compris Vigilance-GE. Avant 1991, les Démocrates suisses s'appelaient Action nationale (AN).



T 17.4 Parteistärken bei den Nationalratswahlen 1971–1991 (in Prozent)

Partei ¹	1971	1975	1979	1983	1987	1991	Parti ¹
FDP	21,7	22,2	24,1	23,3	22,9	21,0	PRD
CVP	20,5	20,6	21,5	20,2	19,7	18,3	PDC
SPS	22,9	24,6	24,4	22,8	18,4	18,5	PSS
SVP	11,1	9,9	11,6	11,1	11,0	11,9	UDC
LPS	2,2	2,4	2,8	2,8	2,7	3,0	PLS
LdU	7,6	6,1	4,1	4,0	4,2	2,8	Adl
EVP	2,1	2,0	2,2	2,1	1,9	1,9	PEP
CSP	0,3	0,1	–	0,4	0,3	0,4	PCS
PdA	2,6	2,4	2,1	0,9	0,8	0,8	PST
PSU	0,3	0,3	0,9	0,9	0,6	0,6	PSU
DACH ²	0,1	1,0	1,9	3,3	3,7	1,5	ASV ²
GPS	–	0,1	0,6	1,9	4,9	6,1	PES
Rep.	4,3	3,0	0,6	0,5	0,3	0,1	Rép.
SD	3,2	2,5	1,3	2,9	2,5	3,3	DS
EDU	–	0,2	0,3	0,4	0,9	1,0	UDF
AP	–	–	–	–	2,6	5,1	PA
Lega	–	–	–	–	–	1,4	Lega
Übrige	1,2	2,6	1,6	2,5	2,5	2,5	Autres
Total	100	100	100	100	100	100	Total

1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
2 POCH und alternative Grüne

1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
2 POCH et ASV

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 17.5 Stärke der Parteien bei den Nationalratswahlen 1991, nach Kantonen

Kanton Canton	Partei ¹ Parti ¹																
	FDP PRD	CVP ² PDC ²	SPS PSS	SVP UDC	LPS PLS	LdU Adl	EVP PEV	CSP PCS	PdA PST	PSU	DACH ASV	GPS PES	SD ³ DS ³	EDU UDF	AP PA	Lega	Übrige Autres
Zürich	18,7	5,9	18,8	20,2	–	6,1	4,8	–	–	–	2,4	7,0	5,2	1,8	5,9	–	3,3
Bern	13,7	4,2	20,0	26,3	–	2,9	3,3	–	0,2	–	2,0	9,9	6,0	3,4	6,8	–	1,2
Luzern	27,9	48,6	11,0	–	–	–	–	–	–	–	–	9,3	2,8	–	–	–	0,4
Uri	93,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6,8
Schwyz	25,9	32,8	19,4	9,2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	12,7
Obwalden	–	95,3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4,7
Nidwalden	–	97,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,3
Glarus	–	–	53,7	42,8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,5
Zug	32,9	34,2	16,1	–	–	–	–	–	–	–	10,1	–	–	–	–	–	6,7
Fribourg	16,1	36,8	18,6	9,7	–	–	–	7,7	–	–	–	–	1,4	–	–	–	9,6
Solothurn	32,8	22,2	19,8	–	–	2,9	1,2	–	–	–	–	7,3	–	–	9,1	–	4,7
Basel-Stadt	15,8	10,4	25,3	2,0	13,3	7,4	3,3	–	1,4	–	7,8	4,4	3,2	0,9	–	–	4,8
Basel-Landschaft	24,8	11,6	24,4	12,3	–	–	2,6	–	–	–	–	11,0	9,1	–	4,3	–	–
Schaffhausen	28,6	–	34,2	19,2	–	–	–	–	–	–	3,9	–	–	2,7	11,4	–	–
Appenzell A.-Rh.	30,8	16,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	15,8	–	36,7
Appenzell I.-Rh.	–	98,7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1,3
St. Gallen	20,0	35,8	13,1	–	–	9,3	–	–	–	–	–	6,2	3,1	–	12,6	–	–
Graubünden	18,1	25,5	21,3	19,5	–	–	–	6,9	–	–	4,3	–	–	–	–	–	4,4
Aargau	16,4	14,5	17,4	17,9	–	4,3	3,3	–	–	–	–	6,8	4,5	1,4	13,2	–	0,4
Thurgau	16,5	16,5	15,1	23,7	–	3,3	3,2	–	–	–	–	9,0	3,5	–	8,7	–	0,5
Ticino	29,4	26,9	6,7	1,0	–	–	–	–	0,7	10,0	–	1,0	–	–	–	23,5	0,8
Vaud	26,3	3,6	22,9	7,3	17,6	0,9	–	–	4,3	–	3,6	6,3	2,9	–	2,5	–	1,9
Valais	25,9	54,4	14,5	–	3,9	–	–	–	–	–	–	1,3	–	–	–	–	–
Neuchâtel	22,5	–	29,8	–	27,1	–	–	–	5,2	–	–	8,0	6,4	–	–	–	1,1
Genève	12,8	14,5	26,4	1,1	22,1	–	–	–	7,8	–	–	6,7	2,0	–	3,0	–	3,4
Jura	35,1	36,0	28,8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schweiz/Suisse	21,0	18,3	18,5	11,9	3,0	2,8	1,9	0,4	0,8	0,6	1,5	6,1	3,4	1,0	5,1	1,4	2,5

1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
2 CVP: inklusive CSP-St. Gallen und CSP-Wallis, sowie CSP-Luzern und CSP-Schwyz
3 SD: inklusive Vigilance-GE

1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
2 Inclus dans les PDC: les PCS de Saint-Gall et du Valais, de même que les PCS de Lucerne et de Schwytz
3 DS: y compris Vigilance-GE

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 17.6 Sitzverteilung bei den Nationalratswahlen 1991,
nach Kantonen und Parteien

Répartition des sièges au Conseil national en 1991,
par canton et par parti

Kanton <i>Canton</i>	FDP <i>PRD</i>	CVP ¹ <i>PDC¹</i>	SPS <i>PSS</i>	SVP <i>UDC</i>	LPS <i>PLS</i>	LdU <i>AdI</i>	EVP <i>PEP</i>	PdA <i>PST</i>	GPS <i>PES</i>	SD ² <i>DS²</i>	AP <i>PA</i>	Übrige <i>Autres</i>	Total
Zürich	7	2	7	8	.	2	2	.	2	2	2	1	35
Bern ¹	4	1	6	8	.	–	1	–	4	2	2	1	29
Luzern	2	5	1	.	.	.	.	.	1	–	.	–	9
Uri	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	–	1
Schwyz	1	1	1	–	.	.	.	.	.	.	.	–	3
Obwalden	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	–	1
Nidwalden	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	–	1
Glarus	.	.	1	–	.	.	.	.	.	.	.	–	1
Zug	1	1	–	.	.	.	.	.	.	.	.	–	2
Fribourg	1	2	1	1	.	.	.	.	.	–	.	1	6
Solothurn	2	2	1	.	.	–	–	.	1	–	1	–	7
Basel–Stadt	1	1	2	–	1	1	–	–	–	–	.	–	6
Basel–Landschaft	2	–	2	1	.	.	–	.	1	1	–	.	7
Schaffhausen	1	.	1	–	.	.	.	.	.	.	–	–	2
Appenzell A.-Rh.	1	–	.	.	.	.	.	.	.	.	–	1	2
Appenzell I.-Rh.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	–	1
St. Gallen	2	5	2	.	.	1	.	.	1	–	1	.	12
Graubünden	1	1	2	1	.	.	.	.	.	.	.	–	5
Aargau	3	2	2	3	.	1	–	.	1	–	2	–	14
Thurgau	1	1	1	2	.	–	–	.	1	–	–	–	6
Ticino	3	2	–	–	.	.	.	–	–	.	.	3	8
Vaud	5	–	5	1	4	–	.	1	1	–	–	–	17
Valais	2	4	1	.	–	.	.	.	–	.	.	.	7
Neuchâtel	1	.	2	.	2	.	.	–	–	–	.	–	5
Genève	1	2	3	–	3	.	.	1	1	–	–	–	11
Jura	1	1	–	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Schweiz / Suisse	44	36	41	25	10	5	3	2	14	5	8	7	200

Erläuterung:
Das Zeichen «.» bedeutet keine Kandidatur, das Zeichen «–» Kandidatur ohne Sitzgewinn.

Explication:
Le signe «.» représente la non-candidature d'un parti, le signe «–» la candidature sans gain de siège.

1 Auf einer der vier CVP-Listen des Kantons Bern («Alliance jurassienne et PDC du Jura-Sud») wurde ein separatistischer Liberaler gewählt; im Nationalrat ist er Mitglied der CVP-Fraktion.

1 Un candidat libéral séparatiste a été élu; sur une des quatre listes du PDC bernois («Alliance jurassienne et PDC du Jura-Sud»), au Conseil national, il fait partie de la fraction du PDC.

2 1987: Nationale Aktion (NA)

2 1987: Action nationale (AN)

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

neben den Bundesratsparteien das traditionelle politische Mittelfeld (LdU), welches mehr als zwei Drittel seines einstigen Stimmenanteils von 9,1% (1967) einbüsste (Tabelle 17.4 und Grafik 17.1).

tristes traditionnels (Alliance des Indépendants) ont vu fondre de deux tiers leur score: de 9,1% en 1967, il s'est abaissé à 2,8% en 1991 (voir le tableau 17.4 et le graphique 17.1).

Die Nationalratswahlen 1991

Gegenüber den Nationalratswahlen von 1987 vermochte sich das bürgerlich-rechte Lager – das sind FDP, CVP, SVP, LPS sowie SD, Rep., EDU, AP und die Lega – um 2,4 Prozentpunkte zu steigern und erreichte insgesamt 65,1% der Stimmen. Das rot-grüne Lager – SPS, PdA, PSU, GPS und die alternativen Grünen (DACH) – vereinigte demgegenüber 27,5%; das sind 0,9 Prozentpunkte weniger als bei den letzten Nationalratswahlen.

Ein «Rechtsrutsch» kann auch innerhalb des bürgerlich-rechten Lagers konstatiert werden. FDP und CVP büssten gegenüber 1987 zusammen 3,3 Prozentpunkte ein, während die kleinen Rechtsparteien (SD, Rep., EDU, AP und Lega) 4,6 Prozentpunkte zulegten. Zur stärksten Kraft unter den kleinen Rechtsparteien avancierte mit über 5% die AP. Demgegenüber waren die Verhältnisse innerhalb des rot-grünen Lagers – abgesehen von den Verlusten der alternativen Grünen und den entsprechenden Gewinnen der GPS – weitgehend stabil. Klar stärkste Partei in diesem Lager blieb die SPS, welche ihren seit 1975 anhaltenden elektoralen Abstieg erstmals aufhalten konnte (+0,1% auf 18,5%). Die GPS, zweitstärkste Partei in diesem Lager, avancierte mit 6,1% zur stärksten Nicht-Regierungspartei im Nationalrat (siehe Tabellen 17.5 und 17.6).

Les élections au Conseil national de 1991

Depuis les élections au Conseil national de 1987, le camp bourgeois et celui de la droite – PRD, PDC, UDC, PLS et DS, UDF, PA et Lega – ont progressé de 2,3 points et représentent au total 65,1% de l'électorat. Le camp rouge-vert – PSS, PST, PSU, PES et ASV – a rassemblé quant à lui 27,5% des voix; ce chiffre est inférieur de 0,9 point à celui des précédentes élections au Conseil national.

On constate également un glissement vers la droite au sein même du camp bourgeois. Le PRD et le PDC ont perdu ensemble 3,3 points par rapport à 1987, alors que les petits partis de droite (DS, Rép., UDF, PA et Lega) ont progressé de 4,6 points. Parmi les partis de la droite de l'échiquier politique, c'est le PA qui s'est hissé à la première place, avec plus de 5%. A l'intérieur du camp rouge-vert, le poids des partis est demeuré très largement stable, compte tenu des gains de voix du PES au détriment de l'ASV. Pour la première fois depuis 1975, le recul électoral régulier du PSS, parti le plus puissant de cet ensemble, a été enrayé. Les socialistes ont même progressé de 0,1 point à 18,5%. Le PES, qui arrive en deuxième position derrière les socialistes, est devenu, avec 6,1% des voix, le principal parti non gouvernemental du Conseil national (voir les tableaux 17.5 et 17.6).

17.3.4 Die Entwicklung der Parteistärken
in den kantonalen Parlamenten

Auf kantonomer Ebene lässt sich in den vergangenen fünfzehn Jahren eine ähnliche parteipolitische Entwicklung

17.3.4 La force des partis dans les parlements cantonaux

Depuis 15 ans, la composition des parlements cantonaux suit une évolution similaire à celle du Conseil national: les petits partis situés de part et d'autre de l'échiquier poli-

T 17.7 Sitzverteilung in den kantonalen Parlamenten, nach Parteien, 1991–1994

Répartition des sièges dans les parlements cantonaux, de 1991 à 1994

Kanton Canton	Wahljahr	FDP PRD	CVP PDC	SPS PSS	SVP UDC	LPS PLS	LdU AdI	EVP PEV	PdA PST	Grüne ² «Verts» ²	SD/Vig. DS/Vig.	AP PA	EDU UDF	Übrige Autres	Total
Zürich	1991	50	13	43	37	–	2	7	–	22	4	2	–	–	180
Bern	1994	35	2	54	71	–	2	7	–	15	2	6	3	3	200
Luzern	1991	57	83	16	–	–	–	–	–	13	–	–	–	1	170
Uri	1992	17	36	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	64
Schwyz	1992	34	48	11	5	–	–	–	–	2	–	–	–	–	100
Obwalden	1994	14	37	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	55
Nidwalden	1994	21	33	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	60
Glarus	1994	26	15	14	21	–	–	–	–	–	–	–	–	4	80
Zug	1990	25	36	13	–	–	–	–	–	4	–	–	–	2	80
Fribourg	1991	24	46	29	10	–	–	–	–	4	–	–	–	17	130
Solothurn	1993	54	39	36	–	–	–	–	–	8	–	7	–	–	144
Basel-Stadt	1992	21	15	32	–	17	3	6	1	9	8	3	–	15	130
Basel-Landschaft	1991	24	13	21	9	–	–	4	–	8	5	–	–	–	84
Schaffhausen	1992	17	5	20	19	–	–	1	–	1	–	7	–	10	80
Appenzell A.-Rh.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	80 ¹
Appenzell I.-Rh.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	80 ¹
St. Gallen	1992	45	69	30	–	–	9	2	–	4	1	19	–	1	180
Graubünden	1994	27	38	7	41	–	–	–	–	–	–	–	–	7	120
Aargau	1993	41	35	44	36	–	5	8	–	7	3	19	–	2	200
Thurgau	1992	23	26	23	32	–	–	6	–	10	–	10	–	–	130
Ticino	1991	29	27	18	2	–	–	–	–	2	–	–	–	12	90
Vaud	1994	68	2	55	17	41	–	–	7	10	–	–	–	–	200
Valais	1993	34	75	16	–	4	–	–	–	–	–	–	–	1	130
Neuchâtel	1993	29	–	39	–	38	–	–	4	5	–	–	–	–	115
Genève	1993	15	14	15	–	27	–	–	21	8	–	–	–	–	100
Jura	1990	15	21	12	1	–	–	–	–	3	–	–	–	8	60
Total		745	728	555	301	127	21	41	33	135	23	73	3	97	...

1 Sitze parteipolitisch nicht zuteilbar
2 Grüne: GPS, POCH, GA

1 Appartenance à des partis régionaux
2 «Verts»: PES, ASV, POCH

Bundesamt für Statistik
Schweizerische Politik im Jahre ...

Office fédéral de la statistique
Année Politique Suisse

feststellen wie bei den Nationalratswahlen: Die grossen Bundesratsparteien verlieren und kleine Parteien an den linken, grünen und rechten Rändern des Parteienspektrums gewinnen Stimmen. Dabei entsprechen den Verlusten der SP in den frühen achtziger Jahren Gewinne der Grünen, und den etwas später einsetzenden Verlusten der grossen bürgerlichen Parteien Gewinne der Autopartei. Zu Beginn der neunziger Jahre konnte die SP ihre Stimmenverluste aufhalten und leicht zusätzliche Stimmen hinzugewinnen. Diesem Gewinn entsprechen leichte Verluste bei den Grünen. Tendenziell noch anhaltend sind die Verluste bei der CVP sowie Gewinne bei den Rechtsparteien, besonders bei der Autopartei. Immer geringer wird die Parteistärke des LdU (siehe Tabelle 17.7).

17.4 Die Frauen in der Politik

Seit 1971 sind die Schweizer Frauen auf eidgenössischer Ebene den Schweizer Männern gleichgestellt. Für Volksabstimmungen und Wahlen in den Kantonen und Gemeinden ist jedoch das kantonale Recht massgebend (BV Art. 74 Abs. 4), weshalb während einiger Zeit in dieser Beziehung Ungleichheit herrschte. Seit Ende November 1990 ist das Frauenstimm- und -wahlrecht aber in sämtlichen Kantonen und Gemeinden eingeführt. Obwohl die Frauen mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung wie auch der Wahlberechtigten ausmachen, sind sie in den Parlamenten und vor allem in den Regierungen stark untervertreten.

17.4.1 Die Frauenvertretung in den Exekutiven

Erstmals waren die Frauen von 1984 bis 1989 im Bundesrat repräsentiert, im Frühjahr 1993 wurde zum zweitenmal eine Frau in dieses Gremium gewählt. In eine Kantonsregierung wurde die erste Frau 1983 gewählt (in Zürich). Bis 1992 stieg die Zahl der Regierungsrätinnen nur langsam an (1992: 6), ab 1992 kann eine gewisse Dynamik in der Verbesserung der Frauenrepräsen-

tation, qu'ils soient de gauche, de droite ou écologistes, gagnent du terrain au détriment des grands partis gouvernementaux. Ainsi, les pertes enregistrées par le Parti socialiste au début des années quatre-vingt ont bénéficié aux verts, alors que les voix qui ont échappé un peu plus tard aux grands partis bourgeois sont tombées dans l'escarcelle du Parti des automobilistes. Au début des années quatre-vingt-dix, le PS est parvenu à stopper sa chute et a même regagné quelques voix au détriment des verts. Il semble que le recul du PDC se poursuive et bénéficie en premier lieu aux partis de droite, et plus particulièrement au Parti des automobilistes. L'AdI continue également de régresser (voir le tableau 17.7).

17.4 Les femmes et la politique

Depuis 1971, l'égalité politique entre hommes et femmes est réalisée sur le plan fédéral. Pour les votations et les élections au niveau cantonal et communal, en revanche, c'est le droit cantonal qui s'applique (art. 74, 4^e alinéa de la Constitution), d'où une inégalité en la matière pendant un certain temps. Il a fallu attendre novembre 1990 pour que tous les cantons et les communes accordent le droit de vote et l'éligibilité à leurs citoyennes. Mais, bien que les femmes soient majoritaires dans la population comme parmi les électeurs, elles sont extrêmement sous-représentées au sein des législatifs et encore plus des exécutifs.

17.4.1 La représentation des femmes dans les exécutifs

Les femmes ont été représentées au Conseil fédéral pour la première fois durant les années 1984 à 1989; elles le sont à nouveau depuis le printemps 1993, date à laquelle une nouvelle conseillère fédérale a été élue. C'est en 1983 que, pour la première fois, une femme est entrée dans un exécutif cantonal. Cela se passait à Zurich. Jusqu'en 1992, le nombre d'élues n'a progressé que lente-



T 17.8 Frauen in den kantonalen Regierungen nach Parteien¹ und Kantonen

Femmes au sein des gouvernements cantonaux, par partis¹ et par cantons

	1983 ²	1987 ²	1991 ²	1. 5. 1994 ²	
Zürich	1 SPS/PSS	1 SPS/PSS	1 SPS/PSS	1 SPS/PSS	Zurich
Bern	—	1 GPS/PES	—	1 SPS/PSS	Berne
Bern	—	—	—	1 SVP/UDC	Berne
Luzern	—	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	Lucerne
Schwyz	—	—	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	Schwytz
Obwalden	—	—	—	1 CVP/PDC	Obwald
Freiburg	—	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	1 SPS/PSS	Fribourg
Solothurn	—	—	1 FDP/PRD	1 FDP/PRD	Soleure
Basel-Stadt	—	—	—	1 SPS/PSS	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	—	—	—	1 CVP/PDC	Bâle-Campagne
Appenzell A.-Rh.	—	—	—	1 FDP/PRD	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell A.-Rh.	—	—	—	1 parteilos ¹	Appenzell Rh.-Ext.
Aargau	—	—	—	1 FDP/PRD	Argovie
Genf	—	—	—	1 LPS/PLS	Genève
Jura	—	—	—	1 GA/ASV	Jura

In den anderen Kantonen waren bis jetzt noch keine Frauen Regierungsmitglieder

Les autres cantons n'ont jusqu'ici compté aucune femme dans leur gouvernement

- 1 Abkürzungen siehe Grafik 17.1
- 2 Vor 1983 ist keine Frau gewählt worden. Die aufgeführten Jahre stimmen nicht bei allen Kantonen mit den Wahljahren überein. In diesen Fällen beziehen sich die Angaben auf die letzten Wahlen. Änderungen während der Legislaturperiode sind nicht berücksichtigt.
- 3 Von der FDP portiert

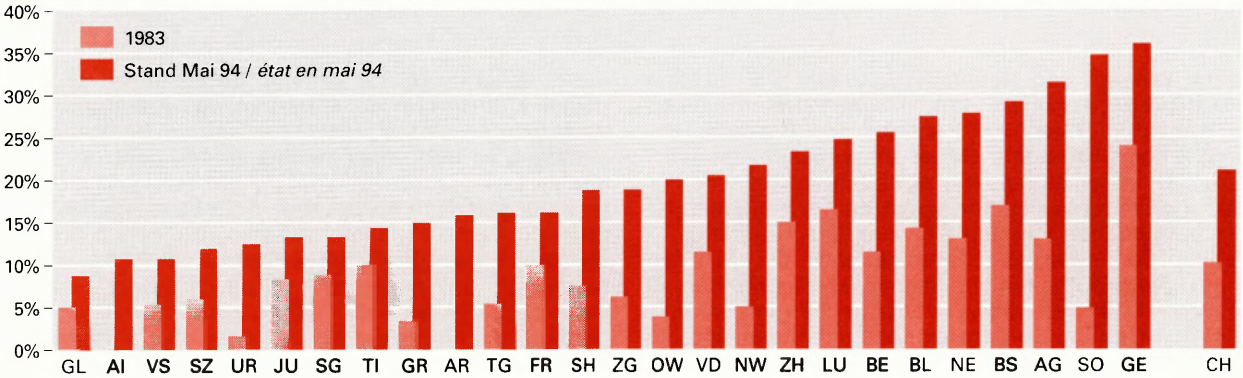
- 1 Voir le graphique 17.1 pour les abréviations
- 2 Aucune femme n'a été élue avant 1983. Les années considérées ici ne correspondent pas dans tous les cantons aux années d'élections. Dans ce cas, les données se réfèrent aux résultats des dernières élections. Ne sont pas considérés les changements intervenus au cours d'une législature.
- 3 Soutenu par le PRD

Bundesamt für Statistik

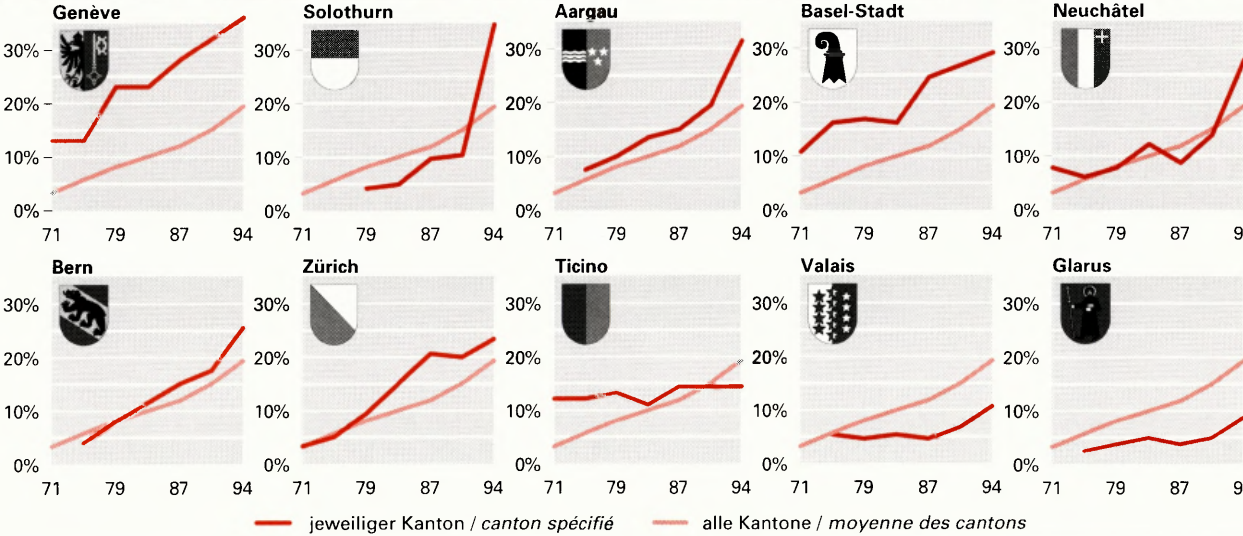
Office fédéral de la statistique

G17.2 Die Frauen in den kantonalen Parlamenten
Les femmes dans les parlements cantonaux

Frauenanteile in den kantonalen Parlamenten
Proportion des femmes dans les parlements cantonaux



Entwicklung der Frauenanteile seit 1971 in ausgewählten Kantonen
Evolution du nombre de femmes représentées, depuis 1971



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 17.9 Frauen in den kantonalen Parlamenten
seit 1971, in Prozent

Pourcentages des femmes au sein des parlements
cantonaux depuis 1971

Kanton ¹ Canton ¹	Wahljahr ² Année électorale ²	Sitze Sièges 1994	Jahr Année						
			1971 ³	1975 ³	1979 ³	1983 ³	1987 ³	1991 ³	1. Mai 1994 1 ^{er} mai 1994
ZH	C	180	3,3	5,0	9,4	15,0	20,6	20,0	23,3
BE	B	200	–	4,0	8,0	11,5	15,0	17,5	25,5
LU	C	170	4,7	6,5	10,6	16,5	16,5	24,7	24,7
UR	D	64	–	1,6	1,6	1,6	3,1	7,8	12,5
SZ	D	100	–	5,0	6,0	6,0	5,0	4,0	12,0
OW	B	55 ⁴	–	2,0	2,0	5,8	7,7	10,9	20,0
NW	B	60	–	1,7	1,7	5,0	5,0	13,3	21,7
GL	B	80	–	2,5	3,8	5,0	3,8	5,0	8,8
ZG	B	80	–	1,3	6,3	6,3	8,8	18,8	18,8
FR	C	130	6,9	6,9	9,2	10,0	10,0	9,2	16,2
SO	A	144	–	4,2	4,9	4,9	9,7	10,4	34,7
BS	D	130	10,8	16,2	16,9	16,2	24,6	26,9	29,2
BL	C	84 ⁵	5,0	16,3	17,5	14,3	19,0	27,4	27,4
SH	D	80	–	3,8	5,0	7,5	13,8	13,8	18,8
AR	A	63 ⁶	–	–	–	–	–	6,9	15,9
AI	C	65 ⁷	–	–	–	–	–	4,6	10,8
SG	D	180	–	7,2	7,8	9,4	11,1	11,7	13,3
GR	E	120	–	2,5	1,7	3,3	4,2	6,7	15,0
AG	A	200	–	7,5	10,0	13,5	15,0	19,5	31,5
TG	D	130	–	0,8	2,3	5,4	10,0	13,8	16,2
TI	C	90	12,2	12,2	13,3	11,1	14,4	14,4	14,4
VD	B	200	10,5	7,5	12,5	12,5	10,5	15,5	20,5
VS	A	130	–	5,4	4,6	5,4	4,6	6,9	10,8
NE	A	115	7,8	6,1	7,8	12,2	8,7	13,9	27,8
GE	A	100	13,0	13,0	23,0	23,0	28,0	32,0	36,0
JU	B	60	–	–	6,7	8,3	8,3	13,3	13,3
CH		3 010	3,2	5,7	8,1	10,0	11,9	15,0	21,1

1 In den den Kantonen BS, VD, NE, GE waren die Frauen schon vor 1971 in den Parlamenten vertreten.
2 Wahljahre: A: 1969, 1973, 1977, 1981, 1985, 1989, 1993
B: 1970, 1974, 1978, 1982, 1986, 1990
C: 1971, 1975, 1979, 1983, 1987, 1991
D: 1972, 1976, 1980, 1984, 1988, 1992
E: bis 1990 Wahlen alle 2 Jahre, ab 1991 alle 3 Jahre
3 Stand am jeweiligen Wahltag. Veränderungen während der Legislatur wurden nicht berücksichtigt.
4 1971–1979: 51, 1983–1987: 52, ab 1991: 55 Sitze
5 1971–1983: 80, ab 1987: 84 Sitze
6 1971–1979: 61, ab 1983: 58 Sitze, ab 1993: 63 Sitze
7 1971–1979: 63, 1983–1991: 61, ab 1993: 65 Sitze

1 Dans certains cantons, les femmes étaient représentées dans les parlements avant 1971.
2 Années électorales: A: 1969, 1973, 1977, 1981, 1985, 1989, 1993
B: 1970, 1974, 1978, 1982, 1986, 1990
C: 1971, 1975, 1979, 1983, 1987, 1991
D: 1972, 1976, 1980, 1984, 1988, 1992
E: jusqu'à 1990 élections tous les 2 ans, depuis 1991 tous les 3 ans
3 Etat le jour des élections. Les changements intervenus au cours d'une législature ne sont pas pris en considération.
4 1971–1979: 51, 1983–1987: 52, dès 1991: 55 sièges
5 1971–1983: 80, dès 1987: 84 sièges
6 1971–1979: 61, dès 1983: 58 sièges, dès 1993: 63 sièges
7 1971–1979: 63, 1983–1991: 61, dès 1993: 65 sièges

Bundesamt für Statistik
Kantonale Kanzleien
Schweizerischer Verband für Frauenrechte

Office fédéral de la statistique
Chancelleries cantonales
Association suisse pour les droits de la femme

tation in den kantonalen Regierungen festgestellt werden: Am 1. Mai 1994 regierten bereits 15 Frauen in 13 Kantonen; bezogen auf das Total der Sitze in den Kantonsregierungen (166) ergibt dies einen Frauenanteil von 9%. In den Kantonen Bern und Appenzell Ausserrhodens wurden 1994 erstmals 2 Frauen in die Kantonsregierungen gewählt. Nach Parteien aufgeschlüsselt, ergibt sich folgende Verteilung: 4 SPS, 4 CVP, 4 FDP, 1 SVP, 1 LPS und 1 alternative Grüne (siehe Tabelle 17.8).

17.4.2 Die Frauenvertretung in den Legislativen

1991 wurden 35 Frauen in den *Nationalrat* gewählt; der Frauenanteil beträgt in diesem Gremium nun 17.5% (1971: 5%). Am meisten Frauen (12) wurden auf den Listen der SPS gewählt, 8 Nationalrätinnen gehören der GPS an, 5 der FDP, 4 der CVP und 3 der SVP. Keine weibliche Abordnung stellen die kleinen Parteien EVP, PdA, PSU sowie sämtliche Rechtsparteien (AP, SD, Rep., EDU und Lega). Bei den Grünen stellen sie die Mehrheit unter den Gewählten, bei der SPS erreicht ihr Anteil knapp 30%; bei den bürgerlichen Parteien dagegen sind die Frauen mit 10–12% deutlich untervertreten. Einen zahlenmässigen Rückschritt erfuhr die Vertretung der Frauen bei den *Ständeratswahlen* von 1991: Die Zahl der Ständerätinnen sank von 5 auf 4.

ment: elles étaient au nombre de 6 en 1992. On constate une accélération du mouvement à partir de 1992: le 1^{er} mai 1994, elles étaient déjà 15 femmes à siéger dans 13 gouvernements cantonaux, occupant ainsi 9% des 166 sièges de tous les cantons. Deux femmes ont été élues pour la première fois aux gouvernements de Berne et d'Appenzell Rhodes-Extérieures en 1994. Sur les 15 femmes élues, 4 font partie du PSS, 4 du PRD, 4 du PDC, 1 de l'UDC, 1 du PLS et 1 de l'ASV (voir le tableau 17.8).

17.4.2 La représentation des femmes dans les législatifs

En 1991, 35 femmes ont été élues au *Conseil national*; leur proportion s'élève ainsi à présent à 17,5% (1971: 5,0%). Ce sont les élues du PSS qui arrivent en tête (12 conseillères nationales), suivies des représentantes du PES (8), du PRD (5), du PDC (4) et de l'UDC (3). Les petits partis tels que le PEP, le PST et le PSU ne comptent aucune représentante au Conseil national, pas plus que tous les partis de droite (PA, DS, UDF et Lega). Les femmes représentent la majorité des élus parmi les verts, mais à peine 30% au PSS. Elles sont fortement sous-représentées dans les députations bourgeoises (10 à 12%). Lors des *élections au Conseil des Etats*, le nombre des femmes a diminué, passant de 5 à 4. A l'inverse, elles sont entrées en nombre dans les parle-



Stark steigt dagegen der Frauenanteil gegenwärtig in den kantonalen Parlamenten an. Seit dem März 1993, als im Zuge der Nichtwahl von Christiane Brunner in den Bundesrat die Frauenrepräsentation in den politischen Gremien breit thematisiert wurde, wurden bei kantonalen Parlamentswahlen phänomenale Steigerungen des Frauenanteils festgestellt (AG: +13 Prozentpunkte, NE: +13,9, SO: +23,6). Über 25% ist der Frauenanteil in den Kantonsparlamenten von Genf, Solothurn, Aargau, Basel-Stadt, Neuenburg, Basel-Landschaft und Bern, unter 10% in Glarus und Appenzell Innerrhoden (siehe Tabelle 17.9).

17.5 Eidgenössische Volksabstimmungen

Bis zu viermal pro Jahr werden die schweizerischen Stimmberechtigten aufgerufen, an der Urne zu eidgenössischen Vorlagen Stellung zu nehmen. Pro Urnengang werden dem Volk in der Regel eine bis fünf Vorlagen unterbreitet. Zur Abstimmung gelangen fakultative und obligatorische Referenden sowie Volksinitiativen und Gegenentwürfe zu Volksinitiativen. Von Juni 1993 bis Juni 1994 wurden den Stimmberechtigten in fünf Urnengängen 21 Vorlagen unterbreitet (siehe Tabelle 17.10; vergleiche auch die Abstimmungskarten im Anhang).

ments cantonaux. A partir de mars 1993, date à laquelle la non-élection de Christiane Brunner au Conseil fédéral a lancé le débat sur la représentation des femmes dans les arènes politiques, le nombre de femmes représentées dans les parlements cantonaux a progressé de manière phénoménale (AG: +13 points, NE: +13,9, SO: +23,6). Les femmes représentent plus de 25% des parlementaires dans les cantons de Genève, de Soleure, d'Argovie, de Bâle-Ville, de Neuchâtel, de Bâle-Campagne et de Berne, contre moins de 10% dans les cantons de Glaris et d'Appenzell Rhodes-Intérieures (voir le tableau 17.9).

17.5 Les votations fédérales

Les citoyens suisses peuvent être invités à se rendre aux urnes jusqu'à quatre fois par an pour des votations fédérales. Ils sont en général appelés à se prononcer sur une à quatre questions. Font l'objet de votations les initiatives populaires et leurs contre-projets éventuels, ainsi que les référendums facultatifs ou obligatoires (voir l'édition 1993 de l'Annuaire, p. 373s., pour l'explication de ces notions). De juin 1993 à juin 1994, les votants ont été appelés aux urnes à 5 reprises. Les votants se sont montrés favorables à la plupart des 21 objets qui leur étaient soumis (voir le tableau 17.10; veuillez également vous référer aux cartes annexes concernant les votations).

T 17.10 Eidgenössische Volksabstimmungen seit 1993 (6. Juni)¹

Les votations populaires fédérales qui ont eu lieu depuis le 6 juin 1993¹

Datum Date	Gegenstand Objet	Art ² Genre ²	Stimm- berech- tigte Electeurs inscrits	Abge- gebene Stimmen Bulletins rentrés	Betei- ligung in % Parti- cipa- tion en %	Abge- gebene gültige Stimmen Bulletins valables	JA- Stimmen OUI	JA in % ³ OUI en % ³	NEIN- Stimmen NON	Anneh- mende Stände ⁴ Cantons accep- tants ⁴
1993 6. Juni 6 juin	40 Waffenplätze sind genug 40 places d'armes - ça suffit	I.	4 559 258	2 534 004	55,6	2 515 705	1 124 893	44,7	1 390 812	6 2/2
1993 6. Juni 6 juin	Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge Pour une suisse sans nouveaux avions de combat	I.	4 559 258	2 543 220	55,6	2 510 405	1 074 661	42,8	1 435 744	3 2/2
1993 26. Sept. 26 sept.	Bundesbeschl. gegen Waffenmissbrauch Arrêté féd. contre l'usage abusif d'armes	Obl.	4 553 754	1 814 663	33,9	1 784 808	1 539 782	86,3	245 026	20 6/2
1993 26. Sept. 26 sept.	Bundesbeschl. Anschluss Laufental an Kanton Basel-Landschaft Changement de canton du Laufonnais	Obl.	4 553 754	1 798 547	39,5	1 581 834	1 188 941	75,2	392 893	20 6/2
1993 26. Sept. 26 sept.	Arbeitsfreier Bundesfeiertag Initiative «1 ^{er} août»	I.	4 553 754	1 816 428	39,9	1 781 407	1 492 285	83,8	289 122	20 6/2
1993 26. Sept. 26 sept.	Befristete Massnahmen gegen Kostensteigerung Krankenversicherung Assurance-maladie	Fak.	4 553 754	1 811 582	39,8	1 758 211	1 416 209	80,5	342 002	---
1993 26. Sept. 26 sept.	Bundesbeschluss Massnahmen in der Arbeitslosenversicherung Assurance-chômage	Fak.	4 553 754	1 809 748	39,7	1 740 182	1 225 069	70,4	515 113	---
1993 28. Nov. 28 nov.	Finanzordnung (MWST 6,2%) Régime financier (6,2%)	Obl.	4 565 751	2 073 194	45,4	2 021 431	1 347 400	66,7	674 031	19 6/2
1993 28. Nov. 28 nov.	Beitrag Gesundung Bundesfinanzen (6,5%) Contrib. à l'assainiss. des finances fédérales (6,5%)	Obl.	4 565 751	2 071 952	45,4	2 016 326	1 163 887	57,7	852 439	15 6/2
1993 28. Nov. 28 nov.	Massnahmen Erhaltung der Sozialversicherung (+1% für AHV) Mesures garantissant le maintien de la séc. sociale (+ 1% pour l'AVS)	Obl.	4 565 751	2 072 283	45,4	2 011 254	1 258 782	62,2	752 472	19 6/2
1993 28. Nov. 28 nov.	Besondere Verbrauchssteuern (Autom.- und Mineralölzölle) Impôts de consommation spéciaux (droits sur les huiles de chauffage)	Obl.	4 565 751	2 072 208	45,4	1 998 398	1 212 002	60,6	786 396	17 6/2



T 17.10 Eidgenössische Volksabstimmungen
seit 1993 (6. Juni)¹
Fortsetzung

Les votations populaires fédérales
qui ont eu lieu depuis le 6 juin 1993¹
Suite

Datum Date	Gegenstand Objet	Art ² Genre ²	Stimm- berech- tigte Electeurs inscrits	Abge- gebene Stimmen Bulletins rentrés	Betei- ligung in % Parti- cipation en %	Abge- gebene gültige Stimmen Bulletins valables	JA- Stimmen OUI	JA in % ³ OUI en % ³	NEIN- Stimmen NON	Anneh- mende Stände ⁴ Cantons accep- tants ⁴
1993 28. Nov.	Volksinitiative Verminderung Alkoholprobleme									
28 nov.	Initiative populaire «prévent. des problèmes liés à l'alcool»	I.	4 565 751	2 076 808	45,5	2 043 219	516 054	25,3	1 527 165	0
1993 28. Nov.	Volksinitiative Verminderung Tabakprobleme									
28 nov.	Initiative populaire «prévent. des problèmes liés au tabac»	I.	4 565 751	2 077 305	45,5	2 043 318	521 433	25,5	1 521 885	0
1994 20. Feb.	Autobahn-Vignette									
20 févr.	Vignette autoroutière	Obl.	4 563 421	1 863 398	40,8	1 839 486	1 259 609	68,5	579 877	18 6/2
1994 20. Feb.	Pauschale Schwerverkehrsabgabe									
20 févr.	Redevance forfaitaire sur le trafic des poids lourds	Obl.	4 563 421	1 862 531	40,8	1 833 464	1 324 242	72,2	509 222	20 6/2
1994 20. Feb.	Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe									
20 févr.	Redevance sur le trafic des poids lourds liée aux prestations	Obl.	4 563 421	1 861 208	40,8	1 819 541	1 221 630	67,1	597 911	18 6/2
1994 20. Feb.	Alpen-Initiative									
20 févr.	Initiative pour la protection des régions alpines	I.	4 563 421	1 865 111	40,9	1 838 853	954 491	51,9	884 362	13 6/2
1994 20. Feb.	Revision des Luftfahrtgesetzes									
20 févr.	Révision de la loi sur la navigation aérienne	Fak.	4 563 421	1 856 045	40,7	1 771 559	1 081 844	61,1	689 715	---
1994 12. Juni	Kulturförderung									
12 juin	Encouragement de la culture	Obl.	4 572 713	2 131 789	46,6	2 077 213	1 059 029	51,0	1 018 188	10 2/2
1994 12. Juni	Einbürgerungsfragen									
12 juin	Naturalisation	Obl.	4 572 713	2 137 944	46,8	2 108 615	1 114 158	52,8	994 457	9 2/2
1994 12. Juni	Friedenserhaltung									
12 juin	Maintien de la paix	Fak.	4 572 713	2 138 973	46,8	2 103 362	899 626	42,8	1 203 736	...

1 Eidgenössische Volksabstimmungen von 1848 bis 1934 siehe Jahrbuch 1933 Seite 394 bis 401, seit 1934 in den folgenden Jahrbüchern
2 Obl. = Dem obligatorischen Referendum unterstehende Verfassungsvorlagen des Bundes
Fak. = Dem fakultativen Referendum unterstehende Gesetze und Bundesbeschlüsse
I. = Verfassungsvorlagen aufgrund von Volksbegehren (Initiativen)
Ge. = Gegenentwürfe der Bundesversammlung zu einem Volksbegehren
3 der gültigen Stimmen
4 Total 23 Stände. Beim fakultativen Referendum gilt nur das Volksmehr

1 Votations populaires fédérales de 1848 à 1934, voir l'annuaire de 1933, pages 394 à 401; à partir de 1934, voir les annuaires suivants
2 Obl. = Projets constitutionnels émanant de l'Assemblée fédérale soumis au referendum obligatoire
Fak. = Lois fédérales et arrêtés fédéraux soumis au referendum facultatif
I. = Projets constitutionnels émanant de l'initiative populaire
CP = Contre-projets de l'Assemblée fédérale en opposition à une initiative populaire
3 des bulletins valables
4 23 cantons au total. Lors des referendums facultatifs, la majorité du peuple suffit.

Bundeskanzlei

Chancellerie fédérale

17.5.1 Die eidgenössischen Volksabstimmungen
vom 6. Juni 1993

Für die Abstimmung über die beiden armeekritischen Volksinitiativen «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» und «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» wurde ein eigener Urnengang durchgeführt; beide Volksbegehren wurden bei einer hohen Stimmbeteiligung von 55,6% abgelehnt. Die Volksinitiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge», von der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA) lanciert und in einer Rekordzeit zustande gebracht, wollte die vom Parlament beschlossene Beschaffung von 34 amerikanischen Flugzeugen des Typs Hornet F/A-18 verhindern, indem mittels Verfassungsbestimmung jegliche Erneuerung der schweizerischen Flugwaffe bis ins Jahr 2000 untersagt werden sollte. Die andere Volksinitiative, «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär», wurde 1990 eingereicht und wollte jede künftige Neuerrichtung bzw. Erweiterung von Waffenplätzen verbieten; primär richtete sich das Volksbegehren gegen den Neubau der Kaserne Neuchlen-Anschwilen, welche die Kaserne

17.5.1 La votation populaire du 6 juin 1993

Les deux initiatives populaires intitulées «Pour une Suisse sans nouveaux avions de combat» et «40 places d'armes, ça suffit! – L'armée doit aussi se soumettre à la législation sur la protection de l'environnement», qui visaient toutes deux l'armée, ont suscité une participation de 55,6%. La première, lancée par le «Groupe pour une Suisse sans armée» (GSsA) et ayant recueilli le nombre de signatures nécessaires en un temps record, visait à empêcher l'achat de 34 avions de combat américains de type Hornet F/A-18, décidé par le Parlement, en inscrivant dans la Constitution l'interdiction d'acquérir tout nouvel avion jusqu'à l'an 2000. L'initiative intitulée «40 places d'armes, ça suffit! – L'armée doit aussi se soumettre à la législation sur la protection de l'environnement», déposée en 1990, avait pour but d'empêcher toute nouvelle construction ou extension des places d'armes existantes, avec comme toile de fond la construction prévue de la caserne de Neuchlen-Anschwilen, destinée à remplacer celle de Saint-Gall. Les deux initiatives ont été rejetées avec 55,3%, respectivement 57,2% de non. Les analystes pensent que les votants



T 17.11 Ergebnisse der eidgenössischen Volksabstimmungen seit 6. Juni 1993, nach Kantonen
(Ja-Stimmen in Prozent)

Résultats des votations populaires fédérales
qui ont eu lieu depuis le 6 juin 1993, par canton
(pourcentages de «oui»)

Kanton Canton	6. Juni 1993 6 juin 1993		26. September 1993 26 septembre 1993					28. November 1993 28 novembre 1993					20. Februar 1994 20 février 1994					12. Juni 1994 12 juin 1994			
	Nr.1 No 1	Nr.2 No 2	Nr.3 No 3	Nr.4 No 4	Nr.5 No 5	Nr.6 No 6	Nr.7 No 7	Nr.8 No 8	Nr.9 No 9	Nr.10 No 10	Nr.11 No 11	Nr.12 No 12	Nr.13 No 13	Nr.14 No 14	Nr.15 No 15	Nr.16 No 16	Nr.17 No 17	Nr.18 No 18	Nr.19 No 19	Nr.20 No 20	Nr.21 No 21
Zürich	46,2	43,8	88,3	79,1	89,1	85,2	72,1	74,2	66,4	70,7	68,9	30,6	31,2	76,2	79,9	75,1	55,5	60,0	50,7	57,0	45,9
Bern	41,8	39,5	85,2	57,3	81,5	81,7	70,3	71,3	62,6	68,5	65,0	27,4	27,4	74,1	77,5	71,8	51,4	60,6	53,2	55,2	45,2
Luzern	34,1	32,0	84,6	79,2	76,5	80,4	72,9	67,5	60,8	65,8	58,6	23,7	23,3	69,1	72,6	66,0	61,3	56,6	48,5	47,8	39,0
Uri	28,2	25,1	81,3	75,1	80,4	82,2	74,1	69,9	65,8	69,5	63,1	26,0	25,3	71,4	78,2	72,1	87,5	53,9	40,4	41,7	31,6
Schwyz	34,1	33,4	77,7	73,8	75,2	75,6	67,0	52,5	46,3	50,4	44,9	19,0	18,9	57,0	58,6	53,6	57,1	52,4	35,7	37,7	27,8
Obwalden	26,6	25,2	79,2	72,4	68,0	81,9	72,8	66,6	54,9	58,3	58,7	21,0	20,9	59,9	60,0	54,2	52,1	56,9	44,6	46,1	34,5
Nidwalden	25,3	22,4	81,4	78,1	79,3	80,6	74,0	71,0	58,8	61,2	63,5	20,4	20,6	70,7	75,1	69,1	60,2	62,0	45,5	49,1	34,9
Glarus	34,8	33,6	83,1	71,6	76,3	84,1	76,3	64,4	58,2	62,8	60,5	25,2	25,3	69,8	72,5	66,6	59,5	57,0	41,5	41,2	32,2
Zug	39,5	36,2	84,1	80,7	83,1	80,4	71,3	69,5	61,1	64,9	62,4	22,6	22,8	71,4	74,6	68,8	58,5	62,0	47,7	52,5	43,4
Fribourg	50,2	47,7	85,7	87,0	81,9	72,0	69,2	67,2	52,9	57,1	60,2	17,5	17,9	51,6	56,0	52,4	36,0	63,8	54,6	56,7	47,7
Solothurn	43,9	40,9	81,5	55,6	85,2	75,5	65,9	64,2	55,5	60,7	57,5	22,6	22,5	65,4	70,4	65,0	54,6	58,7	44,6	46,0	40,1
Basel-Stadt	60,2	58,4	93,3	81,7	85,9	77,4	68,2	70,2	64,7	70,7	67,5	33,0	33,2	81,7	86,8	83,1	57,1	60,8	63,4	55,5	49,7
Basel-Landschaft	52,8	51,4	88,7	66,8	87,3	77,1	68,6	68,9	60,5	65,4	64,0	26,4	26,5	75,8	81,1	75,8	52,2	61,5	55,1	53,0	47,6
Schaffhausen	42,1	42,9	82,8	64,7	86,8	82,2	66,0	65,7	58,0	65,1	58,8	23,8	25,0	69,5	68,6	63,2	55,2	54,4	41,3	48,1	32,3
Appenzell A.-Rh.	37,3	39,8	85,5	73,9	74,5	80,3	72,7	63,0	54,7	57,8	56,1	30,2	30,6	70,4	72,1	65,5	60,2	51,1	37,0	45,7	32,3
Appenzell I.-Rh.	29,0	30,2	83,1	73,8	59,3	81,1	72,7	60,8	54,7	54,3	53,0	20,8	21,2	68,4	70,7	64,0	62,0	56,6	29,6	32,3	24,7
St. Gallen	39,8	40,7	88,4	80,4	81,8	81,7	72,9	66,2	58,1	61,2	60,6	27,3	27,4	70,6	74,4	68,8	55,7	57,9	41,3	43,0	35,0
Graubünden	41,0	39,9	86,0	77,7	78,0	83,5	73,3	64,2	59,8	62,9	60,0	27,0	27,2	77,9	82,1	76,9	59,3	59,8	53,2	53,6	38,5
Aargau	34,3	33,0	81,5	72,9	83,5	80,1	70,0	63,9	51,5	57,5	56,7	22,0	22,0	64,9	68,0	61,8	48,4	62,1	42,1	46,8	38,5
Thurgau	34,3	36,7	84,5	74,6	86,0	81,1	71,6	64,8	56,7	59,2	59,1	24,5	25,0	69,3	71,8	65,5	52,8	54,0	36,9	39,6	32,1
Ticino	56,5	55,1	86,0	88,3	92,9	72,3	66,1	50,6	46,0	50,3	47,1	27,9	29,0	71,2	80,6	78,4	63,8	68,0	61,4	45,8	33,0
Vaud	50,3	46,9	87,9	91,6	78,1	81,0	71,1	66,3	55,1	59,8	59,1	18,4	18,9	47,1	50,7	48,5	36,2	68,4	57,1	69,0	53,0
Valais	41,5	40,4	84,0	86,7	81,4	79,0	72,7	43,7	36,0	41,6	39,0	13,4	13,8	50,3	50,4	45,2	25,3	68,8	54,0	45,0	39,0
Neuchâtel	52,1	47,5	88,8	87,0	78,2	76,2	67,8	65,4	53,5	59,7	55,8	18,3	18,3	47,9	53,7	50,0	37,6	67,6	58,7	66,1	52,8
Genève	63,6	58,3	92,7	93,5	90,2	79,2	68,7	61,3	45,3	51,6	57,5	27,9	28,3	59,4	62,5	56,7	43,5	71,8	68,3	70,6	54,7
Jura	73,3	69,4	88,6	89,0	71,9	74,7	59,8	60,0	49,4	56,2	54,7	19,3	19,6	51,7	58,4	55,4	44,8	58,1	64,0	61,5	52,4
Schweiz/Suisse	44,7	42,8	86,3	75,2	83,8	80,5	70,4	66,7	57,7	62,6	60,6	25,3	25,5	68,5	72,2	67,1	51,9	61,1	51,0	52,8	42,8

Abstimmung vom 6. Juni 1993: Nr. 1: Volksinitiative 40 Waffenplätze sind genug Nr. 2: Volksinitiative für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge	Votation du 6 juin 1993: No 1: Initiative pop. «40 places d'armes – ça suffit» No 2: Initiative pop. «pour une Suisse sans nouveaux avions de combat»
Abstimmung vom 26. September 1993: Nr. 3: Bundesbeschluss gegen den Waffenmissbrauch Nr. 4: Kantonswechsel des Laufentals Nr. 5: 1.-August-Initiative Nr. 6: Krankenversicherung Nr. 7: Arbeitslosenversicherung	Votation du 26 septembre 1993: No 3: Arrêté fédéral contre l'usage abusif d'armes No 4: Changement de canton du Laufonnais No 5: Initiative «du 1er août» No 6: Assurance-maladie No 7: Assurance-chômage
Abstimmung vom 28. November 1993: Nr. 8: Bundesbeschluss über die Finanzordnung (6,2%) Nr. 9: Bundesbeschluss über Beitrag zur Gesundung der Bundesfinanzen (6,5%) Nr. 10: Bundesbeschluss über Massnahmen zur Erhaltung der Sozialversicherung (Erhöhung 1% für AHV) Nr. 11: Bundesbeschluss über besondere Verbrauchssteuern (Automobil- und Mineralöl-Zoll) Nr. 12: Volksinitiative «zur Verminderung der Alkoholprobleme» (Zwillingsin.) Nr. 13: Volksinitiative «zur Verminderung der Tabakprobleme» (Zwillingsin.)	Votation du 28 novembre 1993: No 8: Arrêté fédéral sur le régime financier (6,2%) No 9: Arrêté fédéral conc. la contribution à l'assainissement des finances fédérales (6,5%) No 10: Arrêté fédéral prévoyant des mesures garantissant le maintien de la sécurité sociale (+1% pour ASV) No 11: Arrêté fédéral sur les impôts de consommation spéciaux No 12: Initiative pop. «pour la prévention des problèmes liés à l'alcool» No 13: Initiative pop. «pour la prévention des problèmes liés au tabac»
Abstimmung vom 20. Februar 1994: Nr. 14: Autobahnvignette Nr. 15: Pauschale Schwerverkehrsabgabe Nr. 16: Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe Nr. 17: Alpeninitiative Nr. 18: Revision des Luftfahrtgesetzes	Votation du 20 février 1994: No 14: Vignette autoroutière No 15: Redevance forfaitaire sur le trafic des poids lourds No 16: Redevance sur le trafic des poids lourds liée aux prestations No 17: Initiative pour la protection des régions alpines No 18: Révision de la loi sur la navigation aérienne
Abstimmung vom 12. Juni 1994: Nr. 19: Kulturförderung Nr. 20: Einbürgerungsfragen Nr. 21: Friedenserhaltung	Votation du 12 juin 1994: No 19: Encouragement de la culture No 20: Naturalisation No 21: Maintien de la paix

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

St. Gallen ersetzen sollte. Die Initiative gegen die Kampf-
flugzeuge wurde mit 55,3% Nein-Stimmen und die
Waffenplatz-Initiative mit 57,2% Nein-Stimmen abgelehnt.
Verschiedene Analysen kamen zum Schluss, dass die
Stimmenden ihren Entscheid vor dem Hintergrund der
Frage «Armee ja oder nein?» gefällt hatten.

17.5.2 Die eidgenössischen Volksabstimmungen
vom 26. September 1993

Bei einer Stimmbeteiligung von fast 40% sagte der Souve-
rän zu sämtlichen 5 Vorlagen deutlich «Ja». Am umstrit-
tensten war der Dringliche Bundesbeschluss über Mass-

se sont davantage prononcés pour ou contre l'existence
même de l'armée.

17.5.2 La votation populaire du 26 septembre 1993

Avec un taux de participation de près de 40%, les cinq
objets soumis au peuple lors de cette votation ont tous été
nettement acceptés. La question la plus controversée était
celle des mesures en matière d'assurance-chômage, com-
battue par certains milieux syndicaux, qui condamnaient la
baisse des indemnités de 80% à 70% du dernier salaire et
l'obligation de travailler pour des salaires inférieurs à ces
mêmes indemnités. La prorogation de 300 à 400 jours de

T 17.12 Empfehlungen der Parteien bei einigen eidgenössischen Abstimmungsvorlagen¹

Recommandations des partis pour quelques votations fédérales¹

	6. Juni 1993 6 juin 1993		26. September 1993 26 septembre 1993					28. November 1993 28 novembre 1993					20. Februar 1994 20 février 1994					12. Juni 1994 12 juin 1994			
	1 ¹	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
Partei																					Parti
FDP	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	0	1	1	1	PRD
CVP	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	0	1	1	1	PDC
SPS	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	PSS
SVP	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1	UDC
LPS	0	0	1	1	0	1	1	1	0	0	1	0	0	**	0	0	0	1	0	1	PLS
LdU	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	AdI
EVP	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	PEV
PdA	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	PST
GPS	1	1	1	1	*	1	1	*	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	PES
SD	0	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	DS
APS	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	PA
EDU	0	0	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	0	0	1	0	UDF
Erläuterungen: 1 = ja 0 = nein * = Stimmfreigabe ** = ohne Parolen																					Explication: 1 = oui 0 = non * = liberté de vote ** = sans mot d'ordre

1 Abstimmungsthemen: siehe T 17.11

1 Objets des votations: voir tableau 17.11

Für abweichende Parolen der kantonalen Parteien, wie auch für die Parolen der Verbände siehe «Forschungszentrum für Schweiz. Politik: Schweizerische Politik im Jahre 1993, 1994»

Voir «Centre de recherche de politique suisse: Année Politique Suisse» pour les prises de position discordantes des partis cantonaux et les mots d'ordre des associations

Bundesamt für Statistik
Forschungszentrum für schweizerische Politik, Bern

Office fédéral de la statistique
Centre de recherche de politique suisse, Berne

nahmen in der Arbeitslosenversicherung, gegen welchen gewerkschaftliche Kreise das Referendum ergriffen hatten. Namentlich zwei Änderungen wurden von diesen beanstandet: die Herabsetzung des Taggeldansatzes von 80% auf 70% und die Verpflichtung, eine Arbeit anzunehmen, deren Entlohnung geringer ist als das Taggeld. Die Nachteile dieser beiden Änderungen liessen sich in den Augen des Referendumskomitees auch nicht durch die Verlängerung der Beitragsdauer von 300 auf 400 Tage aufheben. Der Bundesbeschluss wurde jedoch mit 70,4% Ja-Stimmen gutgeheissen. Mehr als 80% der Stimmenden genehmigten den Bundesbeschluss über *befristete Massnahmen gegen die Kostensteigerung in der Krankenversicherung*. Die kommunistische PdA und gewerkschaftliche Kreise hatten das Referendum deshalb ergriffen, weil sie die Kostenbeteiligung von Fr. 10.– pro Spitaltag als unsozial empfanden. Bei den obligatorischen Referenden waren sowohl der *neue Verfassungsartikel gegen den Waffenmissbrauch* wie auch der *Kantonswechsel des Laufentals von Bern nach Basel-Landschaft* unbestritten; sie erhielten die Zustimmung von 86,3% bzw. 75,2% aller Stimmenden sowie sämtlicher Stände. Über 80% der Stimmenden genehmigten ferner die Volksinitiative «für einen arbeitsfreien Bundesfeiertag (1.-August-Initiative)» der Schweizer Demokraten. Die Vorlage war weitgehend unbestritten und auch von Bundesrat und Parlament zur Annahme empfohlen worden.

17.5.3 Die eidgenössischen Volksabstimmungen vom 28. November 1993

Nachdem in den siebziger Jahren und 1991 bereits mehrere Vorschläge von Bundesrat und Parlament, die *bisherige Warenumsatzsteuer durch die Mehrwertsteuer zu ersetzen*, in Volksabstimmungen abgelehnt worden waren, wurde diesmal der Wechsel zur Mehrwertsteuer (Steuersatz 6,2%) deutlich gutgeheissen (von 25 Ständen und 66,7% der Stimmenden); dieser Bundesbeschluss über die Finanzordnung ist bis Ende 2006 befristet. Diesem grundsätzlichen Wechsel zur Mehrwertsteuer waren noch drei weitere finanzpolitische Vorlagen zur Seite gestellt, welche alle ebenfalls angenommen wurden, wenn auch weniger deutlich: Die eine Vorlage sah – zur strukturellen Verbesserung der Bundesfinanzen – einen um 0,3% auf 6,5% er-

la durée de protection ne suffisait pas, à leur yeux, à compenser ces désavantages. L'arrêt fédéral fut tout de même confirmé par 70,4% des votants. Quant aux *mesures temporaires contre le renchérissement de l'assurance-maladie*, elles recueillirent 80% de oui. Jugeant inacceptable socialement la participation aux frais de 10 francs prévue par l'arrêt, le PST et certains milieux syndicaux avaient lancé un référendum. Les deux référendums obligatoires, qui portaient sur le *nouvel article constitutionnel contre l'usage abusif d'armes* et sur le *rattachement du district bernois de Laufon au canton de Bâle-Campagne* ont été acceptés par 86,3%, respectivement 75,2% des votants, et par l'ensemble des cantons. Plus de 80% des votants ont également réservé un accueil favorable à l'*initiative populaire pour un jour de la fête nationale férié (Initiative du 1^{er} août)*, lancée par les Démocrates suisses. Elle avait reçu le soutien massif tant du Conseil fédéral que du Parlement.

17.5.3 La votation populaire du 28 novembre 1993

Après avoir échoué à plusieurs reprises au cours des années soixante-dix et en 1991, le Conseil fédéral et le Parlement ont finalement obtenu le *remplacement par une taxe à la valeur ajoutée de l'impôt sur le chiffre d'affaires*. 66,7% des votants et 25 cantons ont accepté une TVA au taux de 6,2%. Cet arrêté sera valable jusqu'en 2006. L'adoption de la TVA est allée de pair avec l'acceptation, un peu moins nette, de trois autres projets relatifs à la politique financière, l'un proposant un *taux de 6,5% au lieu de 6,2%*, un autre accordant au Parlement la *compétence de relever de 1% au maximum le taux de la TVA en faveur de l'AVS* et le troisième donnant une base constitutionnelle à la *transformation des taxes actuelles sur les auto-*

höhten Steuersatz vor, die andere gab dem Parlament die Kompetenz, zugunsten der AHV den Steuersatz der Mehrwertsteuer um höchstens 1 Prozentpunkt zu erhöhen, und die dritte Vorlage schuf eine Verfassungsgrundlage für eine Umwandlung der heutigen Automobil- und Mineralölzölle in Verbrauchssteuern.

Keine Chance, von den Stimmenden angenommen zu werden, hatten dagegen die beiden Volksinitiativen «zur Verminderung der Alkoholprobleme» und «zur Verminderung der Tabakprobleme» (Zwillingsinitiativen). Ihren Vorschlag, die Werbung für alkoholische Getränke und Tabakwaren zu verbieten, unterstützten rund 25% der Stimmenden. Gegenüber 1979, als über die sogenannte Guttempler-Initiative mit ähnlichem Inhalt abgestimmt wurde, hat dieses Anliegen an Sympathie verloren; damals betrug der Ja-Stimmen-Anteil 40%.

17.5.4 Die eidgenössischen Volksabstimmungen vom 20. Februar 1994

Aufsehen erregte die Annahme der Volksinitiative «zum Schutz des Alpengebietes vor dem Transitverkehr», welche den alpenquerenden Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze innert zehn Jahren auf die Schiene verlagern will und eine Erhöhung der Transitstrassenkapazität im Alpengebiet verbietet. 51,9% der Stimmenden, 13 Kantone sowie 6 Halbkantone hielten die Vorlage gut. Grösser als 60% war die Zustimmung in den vom Transitverkehr besonders betroffenen Kantonen Luzern, Nidwalden, Uri und Tessin sowie in den beiden Appenzell. Verworfen wurde die Alpeninitiative in den Kantonen der Romandie (FR, VD, VS, NE, GE und JU) sowie im Kanton Aargau.

Deutlicher als vor zehn Jahren fiel die Zustimmung zur *Autobahnvignette* und zur *pauschalen Schwerverkehrsabgabe* aus. Der Vignettenpflicht für die Benutzung der Autobahn, die nun definitiv beibehalten werden soll, stimmten 68,5% (1984: 53%) zu, der pauschalen Schwerverkehrsabgabe, die bis 2004 befristet ist, 72,2% (1984: 58,7%). Beide Vorlagen sehen neu vor, dass die Erträge nicht mehr für die allgemeine Bundeskasse, sondern in erster Linie für Strassenzwecke verwendet werden; spätere Anpassungen an die Teuerung unterstehen dem fakultativen Referendum.

Der Bundesbeschluss über die Einführung einer *leistungs- oder verbrauchsabhängigen Schwerverkehrsabgabe* wurde von 67,1% der Stimmenden gutgeheissen. Dieser Verfassungsartikel gibt dem Bund die Kompetenz, zu einem späteren Zeitpunkt die pauschale Schwerverkehrsabgabe durch eine Abgabe zu ersetzen, die sich nach den gefahrenen Kilometern oder dem verbrauchten Treibstoff richtet.

Der Souverän stimmte auch dem *revidierten Luftfahrtgesetz* zu, welches unter anderem die Bewilligungsverfahren für Flugplätze und Flugsicherungsanlagen vereinheitlicht und die Möglichkeit schafft, zugunsten der Landesflughäfen und von Regional- und Schulflugplätzen zinsgünstige Darlehen zu gewähren. Das Referendumskomitee um den grünen Verkehrsclub der Schweiz (VCS) hatte das Referendum vor allem deshalb ergriffen, weil es eine Einschränkung der demokratischen Rechte der Anwohner und der Gemeinden und Kantone befürchtete sowie eine unerwünschte forcierte Subventionierung der Luftfahrt. Das revidierte Luftfahrtgesetz wurde von 61,1% der Stimmenden gutgeheissen.

17.5.5 Die eidgenössischen Volksabstimmungen vom 12. Juni 1994

Von den drei Abstimmungsvorlagen war am meisten umstritten das *Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen (Blauhelme)*. Es hätte den – freiwilligen – Einsatz von Angehörigen der Schweizer Armee für friedenserhaltende Aktionen in Konfliktgebieten erlaubt. In der durch ein Referendum herbeigeführten Volksabstimmung wurde die Vorlage, welche vor allem rechtsbürgerliche Kreise bekämpft hatten, mit 57,2% Nein-Stimmen abgelehnt. Von den Kantonen haben

mobiles et sur les carburants en un impôt sur la consommation.

A l'inverse, les initiatives jumelles visant à *interdire la publicité pour les boissons alcoolisées et le tabac* n'ont recueilli que 25% de oui. En 1979, une initiative au contenu similaire avait rencontré le soutien de 40% des votants.

17.5.4 Votation populaire du 20 février 1994

L'initiative pour la protection des régions alpines contre le trafic de transit a soulevé des débats passionnés. Son but était d'obtenir en l'espace de dix ans le transfert au rail des marchandises transitant par la Suisse et d'interdire une augmentation de la capacité des routes de transit dans les régions alpines. Elle a rencontré les faveurs de 51,9% des votants, de 13 cantons et de 6 demi-cantons. Les cantons les plus touchés par le trafic de transit, soit Lucerne, Nidwald, Uri, le Tessin, ainsi que les deux Appenzell, lui ont apporté le soutien le plus massif (plus de 60% de oui). L'initiative a en revanche été rejetée par les cantons romands (FR, VD, VS, NE, GE et JU) ainsi que par le canton d'Argovie.

La prorogation de la *vignette autoroutière* et de la *redevance forfaitaire sur le trafic des poids lourds* a rencontré un soutien plus large encore qu'il y a dix ans. En effet, 68,8% (contre 53% en 1984) des votants ont voté en faveur de la vignette, introduite désormais de manière définitive, et 72,2% (contre 58,7% en 1984) ont confirmé la taxe sur les poids lourds, limitée à l'an 2004. Les deux objets prévoient que les recettes ne tomberont plus dans la caisse générale de la Confédération, mais seront utilisées en priorité pour les routes. Toute adaptation ultérieure au rattachement sera en outre soumise au référendum facultatif.

L'arrêté fédéral concernant l'*introduction d'une redevance sur le trafic des poids lourds liée soit aux prestations, soit à la consommation*, a été acceptée par 67,1% des votants. Cet article constitutionnel offre à la Confédération la compétence de remplacer plus tard la redevance forfaitaire par une redevance liée aux kilomètres parcourus ou au carburant consommé.

Le souverain a également accepté la *modification de la loi sur la navigation aérienne*, qui uniformise entre autres les procédures d'octroi d'autorisations pour les aéroports et les installations de sécurité, tout en permettant l'allocation de prêts à des taux préférentiels aux aéroports et aux aéroports, en particulier à ceux qui servent à la formation aéronautique. Le comité référendaire qui s'est formé autour de l'Association transports et environnement (ATE) avait engagé un bras de fer avec l'Etat car il estimait que cette modification restreignait les droits des habitants se trouvant au abords d'un terrain d'aviation ainsi que ceux des communes et des cantons qui en abritent, et qu'elle subventionnait par trop le transport aérien. Malgré ces arguments, 61,1% des votants ont accepté cette modification.

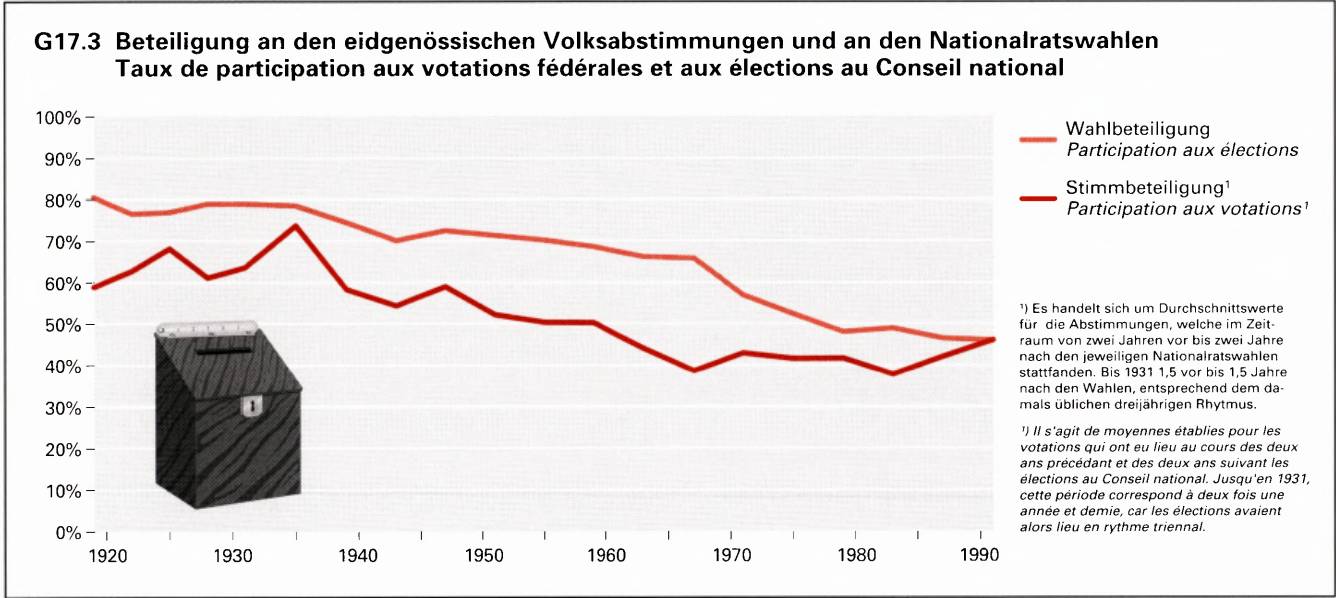
17.5.5 La votation populaire du 12 juin 1994

La *loi fédérale concernant les troupes suisses chargées d'opérations en faveur du maintien de la paix (casques bleus)*, très controversée, prévoyait d'autoriser des volontaires de l'armée suisse à participer à des actions de maintien de la paix dans des régions où règnent des conflits. Lors des votations suite à un référendum soutenu surtout par les milieux proches de la droite, le peuple suisse a refusé cette loi avec 57,2% de non. Seuls les cantons de Vaud, de Neuchâtel, de Genève et du Jura l'ont approuvée. C'est le troisième objet important en politique internationale que le souverain refuse, après les votations sur l'entrée de la Suisse à l'ONU (1986) et sur la participation de notre pays à l'Espace économique européen (EEE, 1992).

L'arrêté fédéral concernant l'introduction dans la Constitution fédérale d'un *article sur l'encouragement de la culture* voulait donner une base constitutionnelle explicite à l'activité actuelle de la Confédération dans ce domaine et

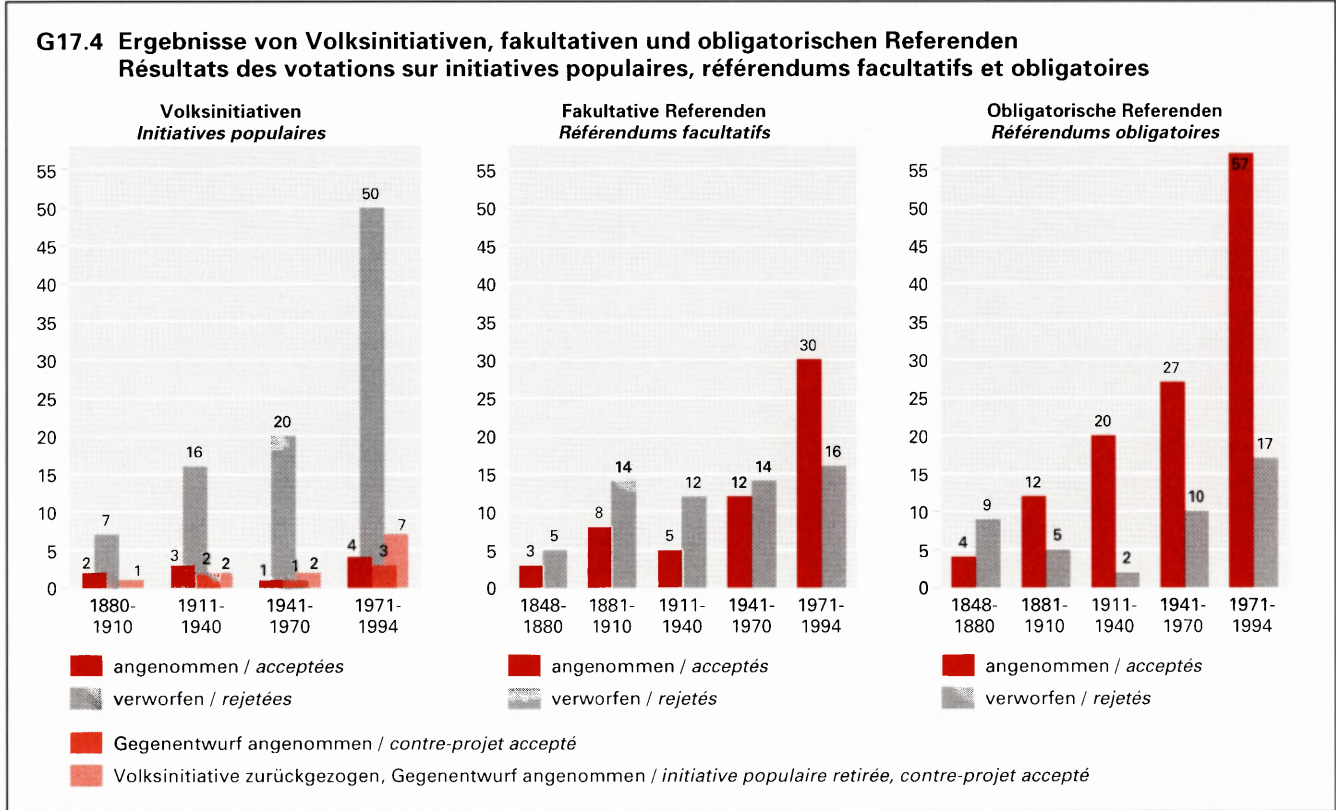
einzig Waadt, Neuenburg, Genf und Jura zugestimmt. Nach der Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zur Uno (1986) und zum EWR (1992) ist das die dritte wichtige aussenpolitische Vorlage, welche beim Souverän keine Zustimmung fand. Der Bundesbeschluss über einen Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung wollte bisher vom Bund wahrgenommene Aufgaben verfassungsmässig abstützen und damit auch längerfristig sicherstellen. Die Vorlage erhielt zwar eine Ja-Stimmen-Mehrheit von 51%, scheiterte aber am fehlenden Ständemehr. Ebenfalls am Ständemehr scheiterte die Revision der Bürgerrechtsregelung, der 52,9% zugestimmt hatten. Die Revision hatte eine erleichterte Einbürgerung für ausländische Jugendliche zwischen dem 15. und 24. Altersjahr vorgesehen, welche mindestens fünf Jahre lang in der Schweiz zur Schule gegangen sind.

garantir celle-ci à long terme. Bien qu'acceptée par 51% des votants, ce projet a avorté en raison du refus d'une majorité de cantons. La révision du *droit de la nationalité (naturalisation facilitée pour les jeunes étrangers)* concernait les jeunes âgés de 15 à 24 ans scolarisés en Suisse pendant cinq ans au moins. Acceptée par 52,9% des votants, elle n'a elle non plus pas passé la rampe en raison du non des cantons.



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

17.6 Weiterführende Informationen

17.6.1 Literatur

Publikationen des Bundesamtes für Statistik:

Nationalratswahlen 1991. Die Entwicklung der Parteienlandschaft seit 1971. 1991.

Nationalratswahlen 1991. Übersicht und Analyse. 1993.

Wo hat Madame Platz genommen? Die Frauen bei den Nationalratswahlen 1991. 1993.

Die Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) vom 6. Dezember 1992. Eine Analyse der Gemeinderesultate. 1993.

Die Volksabstimmung vom 7. März 1993 über die Erhöhung des Treibstoffzolls. Eine Analyse der Gemeinderesultate. 1993.

Die Volksabstimmung vom 6. Juni 1993 über die Volksinitiativen «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» und «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär». 1993.

Weitere Publikationen:

Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Universität Bern (Hrsg.): Schweizerische Politik im Jahre Bern, erscheint jährlich, seit 1966.

Forschungszentrum für Schweizerische Politik: Statistisches Handbuch zu den National- und Ständeratswahlen 1991. Materialien zur schweizerischen Politik, Nr. 2. Bern 1991.

Handbuch Politisches System Schweiz (Band 1: Grundlagen, Band 2: Strukturen und Prozesse, Band 3: Föderalismus, Band 4: Politikbereiche). Bern 1983 ff.

Huber Alfred: Staatskunde-Lexikon. 4. Auflage. Luzern 1988.

Longchamp Claude, Hardmeier Sibylle, Vox-Analyse der Nationalratswahlen 1991. Bern 1992.

Moser Christian: Aspekte des Wahlrechts in den Kantonen. Materialien zur schweizerischen Politik, Nr. 1. Forschungszentrum für schweizerische Politik. Bern, 1987.

Nef Rolf: Eine statistische Analyse der Abstimmungen auf der Basis von 2920 Gemeinden. Periodische Publikation.

Schweizerische Gesellschaft für praktische Sozialforschung, in Zusammenarbeit mit den politologischen Instituten der Universitäten Bern, Zürich und Genf: Vox-Analysen eidgenössischer Urnengänge. Zürich, erscheint regelmässig seit 1977.

Schweizerische Vereinigung für politische Wissenschaft (Hrsg.): Schweizerisches Jahrbuch für politische Wissenschaft. Erscheint jährlich, seit 1960.

Für weitere Literatur siehe: «Schweizerische Bibliographie zur politischen Wissenschaft 1992». In: Schweizerische Vereinigung für politische Wissenschaft (Hrsg.): Schweizerisches Jahrbuch für politische Wissenschaft.

17.6.2 Auskünfte

Werner Seitz, 031/322 84 55
Bundesamt für Statistik

17.6 Complément d'information

17.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Les élections au Conseil national de 1991. L'évolution du paysage politique depuis 1971. Berne, 1991.

Les élections au Conseil national de 1991. L'évolution du paysage politique depuis 1971. Berne, 1991.

Les élections au Conseil national de 1991: Aperçu et analyse. Berne, 1993.

Wo hat Madame Platz genommen? Die Frauen bei den Nationalratswahlen 1991. 1993.

Votation du 6 décembre 1992 sur l'adhésion de la Suisse à l'Espace économique européen (EEE). Une analyse des résultats des communes. 1993.

Analyse des résultats de la votation populaire du 7 mars 1993 sur le relèvement des droits d'entrée sur les carburants. Une analyse des résultats des communes. 1993.

Votation populaire du 6 juin 1993 sur les initiatives populaires intitulées «Pour une Suisse sans nouveaux avions de combat» et «40 places d'armes, ça suffit! – l'armée doit aussi se soumettre à la législation sur la protection de l'environnement». Une analyse des résultats des communes. 1993

Autres publications:

Centre de recherche de politique suisse à l'Université de Berne: Année politique suisse. Berne, paraît chaque année depuis 1966.

Centre de recherche de politique suisse: Manuel statistique des élections au Conseil national et au Conseil des Etats, 1991. Documents de politique suisse, N° 2. Berne, 1991.

Manuel du système politique de la Suisse (Vol. 1: Le Contexte; 2: Structures et processus; 3: Fédéralisme; le 4^e va paraître). Editions Haupt, Berne/Stuttgart, 1983s.

Huber Alfred: Staatskunde-Lexikon, 4^e édition. Lucerne, 1988.

Longchamp Claude, Hardmeier Sibylle: Analyse des élections au Conseil national, 1991. Berne, 1992.

Moser Christian: Aspects du droit électoral dans les cantons. Documents de politique suisse, N° 1. Berne, 1987.

Nef Rolf: Eine statistische Analyse der Abstimmungen auf der Basis von 2920 Gemeinden. Publication périodique.

Société suisse de recherches sociales pratiques, en collaboration avec des instituts de sciences politiques des Universités de Berne, de Zurich et de Genève: Analyses Vox des votations fédérales. Zurich, paraît depuis 1977.

Association suisse de science politique (éditeur): Annuaire suisse de science politique. Parution annuelle depuis 1960 (cet Annuaire contient aussi une bibliographie à laquelle nos lecteurs pourront se référer).

Vous trouverez d'autres sources dans la bibliographie de l'annuaire suisse de science politique de 1992, édité par l'Association suisse de science politique.

17.6.2 Renseignements

Werner Seitz, 031/322 84 55
Office fédéral de la statistique

18.1 Einleitung

Die Finanzstatistik vermittelt einen Gesamtüberblick über die Finanzen der öffentlichen Haushalte, im heutigen Ausbaustadium jener von Bund, Kantonen und Gemeinden. Sie liefert die Grundlagen für finanzpolitische Entscheide verschiedenster Stufen und dient der allgemeinen Orientierung, der finanzwissenschaftlichen Forschung sowie als Primärstatistik für andere Statistiken.

Verschiedene dieser Aufgaben konnte die frühere Finanzstatistik nicht mehr erfüllen. Dies um so weniger, als sich der Aufbau sowohl der Bundesrechnung als auch der Staatsrechnungen der Kantone in den letzten Jahren grundlegend verändert hat, was nicht ohne Rückwirkungen auf die Finanzstatistik bleiben konnte.

Seit dem Rechnungsjahr 1990 hat die Statistik der öffentlichen Finanzen der Schweiz deshalb ein neues Gesicht. Die wesentlichsten Neuerungen ergaben sich aus der konsequenten Ausrichtung der Finanzstatistik auf das kantonale Rechnungsmodell einerseits und die revidierte Bundesrechnung andererseits. Konkret werden neu eine laufende und eine Investitionsrechnung unterschieden, wobei die Finanzstatistik wie früher auch nach dem Prinzip der Finanzrechnung geführt wird. Es wird zudem zwischen (kassenwirksamen) Ausgaben/Einnahmen und (vermögenswirksamem) Aufwand/Ertrag differenziert. Neuer Bestandteil ist schliesslich die auf das kantonale Rechnungsmodell abgestützte Bilanzstatistik, welche über Aktiven und Passiven der öffentlichen Haushalte, namentlich über deren Verschuldungslage, Auskunft gibt.

Ausbaumöglichkeiten bestehen für die neue Finanzstatistik namentlich in Richtung zukunftsorientierte Informationen (Budget- und Finanzplanzahlen) sowie in Richtung einer Statistik der Finanzen des gesamten öffentlichen Sektors, das heisst einschliesslich jener der öffentlichen Unternehmungen und der öffentlichen Sozialversicherungen.

18.2 Erläuterungen zu den Tabellen

Revision der Finanzstatistik

Wichtige Neuerungen der revidierten Finanzstatistik sind folgende Punkte:

- Die Sachgruppengliederung löst die bisherige volkswirtschaftliche Gliederung ab. Sie ist wesentlich detaillierter und unterscheidet zwischen laufender Rechnung und Investitionsrechnung. Vergleiche mit den Vorjahren sind nur für einzelne Sachgruppen möglich.
- Nur unwesentlich unterscheidet sich dagegen die neue funktionale Gliederung von der bisherigen.
- Von der Revision wird auch die Sektorisierung betroffen: Gewisse Institutionen, die früher mit erfasst wurden, werden in der neuen Finanzstatistik ausgeschlossen und umgekehrt (siehe Abschnitt «Erfasste Institutionen»).
- Der Begriff «Schulden» entspricht jenem des neuen Rechnungsmodells der Kantone und ist mit dem in früheren Jahrbüchern verwendeten nicht vergleichbar. Die Zahlen für die Jahre 1960–1989 in Tabelle 18.2 sind aufgearbeitet und mit denen der 90er Jahre vergleichbar. Im vorliegenden Jahrbuch wird die Finanzstatistik – wie bisher – auf der Basis der Finanzrechnung publiziert (d. h.,

18.1 Introduction

La statistique financière offre une vue d'ensemble de la situation financière des collectivités publiques, soit, dans sa version actuelle, de la Confédération, des cantons et des communes. Les milieux décisionnels situés aux échelons les plus divers font appel à elle pour guider leurs politiques financières. Elle constitue un point de référence et offre une base de départ à la recherche dans le domaine financier. Enfin, c'est dans la statistique financière que plusieurs autres statistiques secondaires puisent leurs informations.

Dans son ancienne version, la statistique financière ne parvenait plus à remplir certaines de ces tâches, en raison notamment des changements fondamentaux intervenus dans le mode de calcul des comptes de la Confédération et des cantons au cours de ces dernières années.

La nouvelle statistique des finances publiques, entrée en vigueur au début de l'année comptable 1990, tient compte de ces changements. La principale nouveauté est qu'elle s'appuie désormais sur le nouveau modèle de comptes des cantons et sur le compte financier de la Confédération. Concrètement, cela signifie qu'elle fait la distinction entre les comptes de fonctionnement et les comptes des investissements, tout en continuant d'être régie par les principes du compte financier. En outre, la statistique financière présente à la fois les transactions qui influencent la caisse (recettes et dépenses) et celles agissant sur la fortune (revenus et charges). Enfin, la statistique des bilans, qui s'appuie sur le modèle de compte cantonal, constitue une nouvelle composante qui livre des informations sur les actifs et les passifs des collectivités publiques et, partant, sur leur endettement.

La nouvelle statistique financière est appelée à évoluer en direction d'une information destinée aux prévisions à moyen et à long termes (chiffres relatifs aux budgets et aux plans financiers) et d'une statistique sur les finances de l'ensemble du secteur public, qui prendra en compte celles des entreprises publiques et des assurances sociales publiques.

18.2 Commentaires concernant les tableaux

Révision de la statistique financière

La statistique financière a subi d'importantes modifications:

- La classification par groupe spécifique remplace la classification économique utilisée jusqu'ici. L'avantage de cette nouvelle classification est son caractère plus détaillé et la possibilité de distinguer le compte de fonctionnement et le compte des investissements. C'est dire que seuls certains groupes spécifiques peuvent faire l'objet de comparaisons avec les chiffres publiés pour les exercices précédents.
- La nouvelle classification fonctionnelle est en revanche assez voisine de la précédente.
- La révision touche en outre la sectorisation de la statistique: certaines institutions sont maintenant exclues de la statistique financière, alors que d'autres y sont désormais intégrées (pour les détails, voir sous «Institutions étudiées dans la statistique des finances publiques»).
- Par ailleurs, le terme de «dettes» ne recouvre plus la même notion que dans l'Annuaire statistique de ces dernières années: il est à présent défini conformément au nouveau modèle de comptes des cantons. Le tableau

es werden nur kassenwirksame Vorgänge, also z. B. keine Abschreibungen, berücksichtigt). Angaben über Aufwand und Ertrag der öffentlichen Haushalte gemäss neuem Rechnungsmodell der Kantone sind aber bei der Eidg. Finanzverwaltung erhältlich.

Erfasste Institutionen

Die öffentlichen Unternehmungen und die öffentlichen Sozialversicherungen werden nicht berücksichtigt.

Beim Bund ist – neben den Regiebetrieben und der Eidg. Versicherungskasse – auch das Bundesamt für Rüstungsbetriebe ausgeklammert; doch ist dessen Finanzhaushalt durch die Käufe des Militärdepartements weitgehend erfasst. Zum öffentlichen Haushalt gehören neu auch die Alkoholverwaltung und weitere Anstalten des Bundes (Nationalfonds, Pro Helvetia u. a.). Diese werden jedoch erst ab Rechnungsjahr 1991 progressiv in der Finanzstatistik berücksichtigt.

Bei den Kantonen und Gemeinden werden nebst den Elektrizitäts-, Gas- und Fernheizwerken sowie den Verkehrsbetrieben neu auch die grossen Flughäfen, die Wasserwerke, Kehrrichtverbrennungsanlagen, Antennenanlagen usw. ausgeschieden. Bei den Kantonen sind – wie bisher – zusätzlich zu den Verwaltungseinheiten die öffentlichen Spitäler berücksichtigt.

Auf kommunaler Stufe erfasst die Finanzstatistik die Verwaltungsrechnungen aller Gemeinden, die mehr als 4000 Einwohner zählen, sowie die Rechnungen der öffentlichen Spitäler, Alters- und Pflegeheime und eines Teils der Zweckverbände.

Datenquellen

Die der Finanzstatistik zugrunde liegenden Rohzahlen werden den Rechnungen der öffentlichen Haushalte entnommen. In den hier vorgelegten Tabellen und Grafiken wurden fehlende Angaben, soweit möglich und erforderlich, aufgrund von Daten aus der Nationalen Buchhaltung und Ad-hoc-Schätzungen ergänzt.

Aktualität

Die Einführung des neuen Konzepts hat Verzögerungen zur Folge. Die Zahlen der Gemeinden sowie einzelne konsolidierte Tabellen von Bund, Kantonen und Gemeinden sind erst für 1990 verfügbar.

Unterschiede zu anderen Statistiken

Neben der Finanzstatistik erfasst auch die Nationale Buchhaltung (siehe Kapitel 4) die öffentlichen Haushalte. Zwischen den beiden Zahlensystemen bestehen jedoch Unterschiede:

- Einzelne Begriffe (z. B. Steuern, Subventionen) werden in der Finanzstatistik anders gebraucht als in der Nationalen Buchhaltung.
- Die Nationale Buchhaltung der Schweiz ist noch nicht so ausgebaut, dass alle den Staat betreffenden Konti erstellt werden können. Das ausgewiesene Einkommenskonto erfasst ausschliesslich die laufenden Einnahmen und Ausgaben. Anders als bei der Finanzstatistik erscheinen Transaktionen mit Investitionscharakter in diesem Konto grundsätzlich nicht.

Doppelzählungen

Die enge finanzielle Verbindung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden verursacht eine Vielzahl von gegenseitigen Übertragungen.

Auf der Stufe der konsolidierten Rechnungen (Bund, Kantone und Gemeinden zusammen) werden zur Vermeidung von Doppelzählungen diese gegenseitigen finanziellen Flüsse ausgeschieden. Bei der separaten Betrachtung jeder einzelnen Staatsebene müssen sie jedoch in die Rechnung einbezogen werden, da sonst ein unvollständiges Bild der Staatstätigkeit resultieren würde. Das bedeutet, dass die Aufsummierung der Ergebnisse der drei

18.2 présente la conversion des chiffres relatifs aux exercices 1960 à 1989 afin de les rendre comparables à ceux de 1990.

La statistique financière publiée dans la présente édition de l'Annuaire statistique est basée, comme jusqu'ici, sur le compte financier; en d'autres termes, seules les recettes et les dépenses sont enregistrées, à l'exclusion des opérations purement comptables telles que les amortissements. Les lecteurs désireux de connaître les charges et les produits des collectivités publiques peuvent se les procurer auprès de l'Administration fédérale des finances.

Institutions étudiées dans la statistique des finances publiques

Nous ne tenons compte ni des entreprises et établissements indépendants de droit public, ni des assurances sociales de droit public.

A l'échelon fédéral, la statistique exclut donc les entreprises en régie et la Caisse fédérale d'assurance, de même que l'Office fédéral de la production d'armements, lequel est en fait inclus dans la statistique parce que les achats du Département militaire, eux, y figurent. Désormais, et c'est nouveau, la Régie fédérale des alcools et d'autres établissements de la Confédération (Fonds national, Pro Helvetia, pour ne citer que ceux-ci) sont intégrés dans les finances publiques; ils entrèrent peu à peu dans la statistique financière, à compter de l'exercice 1991.

A l'échelon cantonal et à l'échelon communal, la statistique financière exclut non seulement les centrales électriques, les entreprises gazières, les centrales de chauffage à distance et les entreprises de transports, mais désormais aussi les grands aéroports, les centrales hydrauliques, les usines d'incinération des ordures, les antennes collectives et les autres installations du même genre. A l'échelon des cantons, la statistique comprend, comme par le passé, les comptes des hôpitaux publics et ceux des unités administratives.

A l'échelon communal, la statistique englobe les comptes administratifs de toutes les communes de plus de 4000 habitants, les comptes des hôpitaux, des homes pour personnes âgées et des foyers médicalisés relevant du droit public, ainsi que ceux d'une partie des syndicats intercommunaux.

Sources de données

L'Administration fédérale des finances élabore la statistique des finances publiques à partir des chiffres bruts de la comptabilité publique. Les tableaux et les graphiques publiés ci-après ont été complétés, chaque fois que cela était possible et nécessaire, par des données de la comptabilité nationale et par des estimations ad hoc.

Actualité des données

L'introduction de la nouvelle conception de la statistique financière a provoqué des retards. Les chiffres concernant les communes, de même que certains tableaux consolidés relatifs aux trois échelons de l'Etat ne sont donc pas encore disponibles pour l'année 1991 au moment où cet Annuaire a été mis sous presse.

Différences par rapport à d'autres statistiques

Les finances de l'Etat sont étudiées non seulement par la statistique financière, mais aussi par la comptabilité nationale (voir le chapitre 4). Ces deux abords de la même question présentent plusieurs différences:

- certains termes (p. ex., les impôts, les subventions) sont utilisés dans un sens différent;
- les comptes nationaux de la Suisse ne sont pas encore assez détaillés pour tenir un compte pour chaque activité de l'Etat. Ainsi, le compte des revenus n'enregistre que les recettes et les dépenses courantes. Les transactions ayant un caractère d'investissement n'apparaissent donc pas dans ce compte, à la différence de ce qui se fait dans le cadre de la statistique financière.

Staatsebenen zu höheren Beträgen führt, als die konsolidierten Zahlen ausweisen.

Gliederung

Einnahmen und Ausgaben werden in den Tabellen im wesentlichen nach Kategorien der revidierten Finanzstatistik gegliedert. Allerdings wurden gewisse Zusammenzüge vorgenommen, namentlich für die Einnahmen: Zur Kategorie «Übrige Steuern auf Einkommen und Vermögen» gehören Grundsteuern, Vermögensgewinnsteuern, Vermögensverkehrssteuern, Erbschafts- und Schenkungssteuern. Zur Kategorie «Übrige Besitz- und Aufwandsteuern» zählen Vergnügungssteuern, Hundesteuern und «Übrige Steuern». Bei der Belastung des Verbrauchs (nur Bund) umfassen die «Speziellen Verbrauchssteuern» Tabaksteuer und Biersteuer; die Kategorie «Übrige» beinhaltet Verkehrsabgaben und landwirtschaftliche Abgaben, Unter «Übrige Einnahmen» fallen einerseits laufende Einnahmen wie Regalien, Patente und Konzessionen, Vermögenserträge, Entgelte und Rückerstattungen, andererseits Investitionseinnahmen wie Abgang von Sachgütern, Nutzungsabgaben, Rückzahlung von Darlehen und Beteiligungen.

Comptage à double

Les organes de l'Etat étant liés par des liens financiers très étroits, les transferts entre eux sont nombreux. Afin d'éviter les comptages à double, on établit des comptes consolidés (synthèse des comptes de la Confédération, des cantons et des communes) en excluant ces flux financiers internes. Toutefois, lorsqu'on n'examine qu'un seul de ces trois niveaux, il est nécessaire de tenir compte de ces flux financiers pour donner une image complète de l'activité de l'Etat. L'existence de ces transferts explique pourquoi, dans le cas des rubriques où des transferts sont effectués, l'addition des trois échelons (Confédération, cantons, communes) donne des montants supérieurs à ceux des comptes consolidés.

Classification

La classification des recettes et des dépenses dans les tableaux repose en grande partie sur les catégories utilisées actuellement dans la statistique des finances publiques. Nous avons toutefois procédé à certains regroupements, notamment pour les recettes: La catégorie «autres impôts sur le revenu et sur la fortune» a été étendue aux impôts fonciers, aux impôts sur les gains en capital, droits de mutation et, en particulier, aux impôts sur les successions et sur les donations. La catégorie «autres impôts sur la propriété et sur la dépense» a été enrichie des impôts sur les spectacles, des impôts sur les chiens et de tout ce qui entre dans la catégorie «autres impôts». Quant aux «impôts sur la consommation» (perçus par la seule Confédération), ils comprennent les impôts spéciaux de consommation, que sont l'impôt sur le tabac, l'impôt sur la bière, tandis que les taxes routières et les taxes d'orientation agricoles s'inscrivent dans la catégorie «autres». La catégorie «autres recettes» regroupe d'une part les recettes courantes telles que les récales, les patentes, les concessions, les revenus des biens, les taxes et émoluments, ainsi que les remboursements, et, d'autre part, les recettes provenant d'investissements telles que l'aliénation d'éléments du patrimoine, les redevances d'exploitation et le remboursement des prêts et participations.

T 18.1 Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden

Clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes

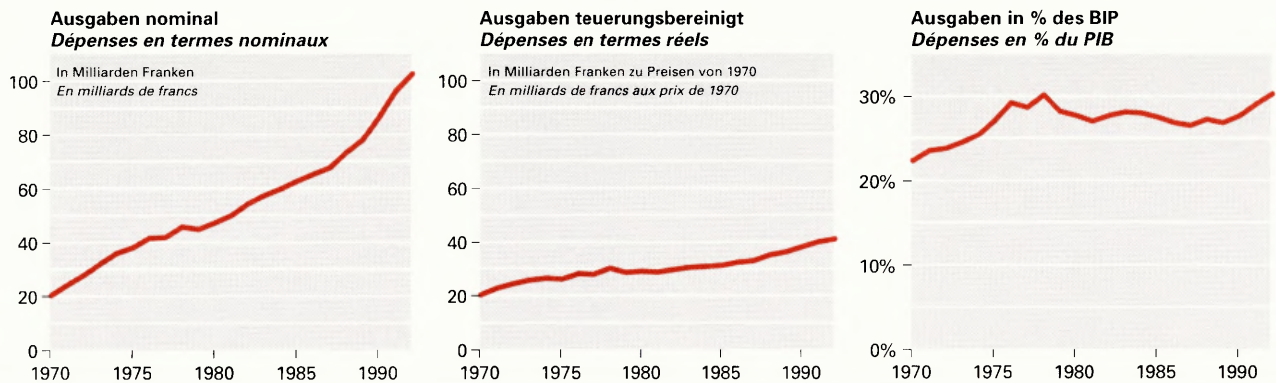
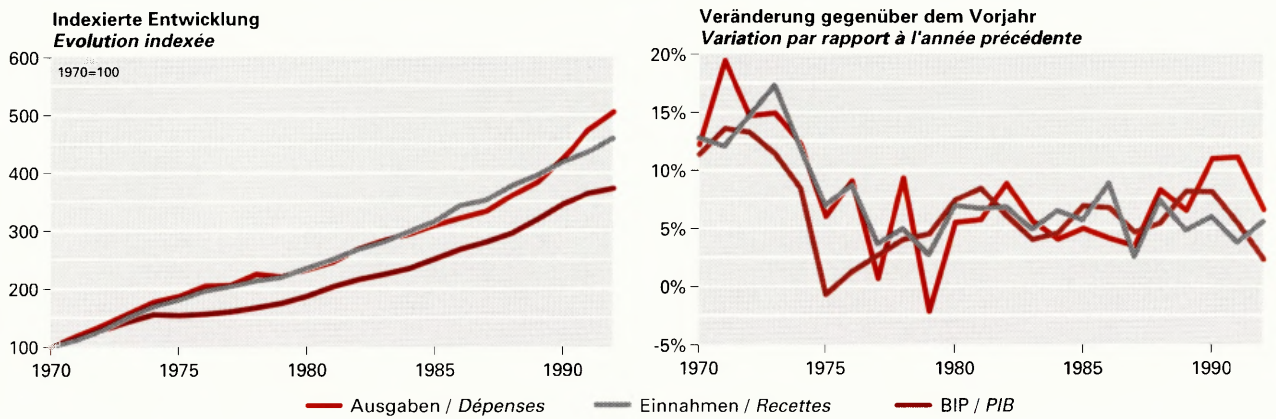
	In Millionen Franken En millions de francs									
	1950	1960	1970	1980	1990	1991	1992 ¹	1993 ^{1,2}	1994 ^{1,2}	
Bund										Confédération
Einnahmen ³	1 987	3 334	8 044	16 461	30 837	31 457	32 777	35 050	34 417	Recettes ³
Ausgaben	1 650	2 619	7 834	17 532	31 616	35 501	37 816	39 738	42 583	Dépenses
Überschuss ³	337	715	210	-1 071	-779	-4 044	-5 039	-4 688	-8 166	Excédent ³
Kantone ⁴										Cantons ⁴
Einnahmen	1 492	2 768	9 287	21 763	39 264	41 845	44 588	47 200	49 300	Recettes
Ausgaben	1 488	2 796	9 533	21 926	41 116	45 626	48 751	51 400	54 600	Dépenses
Überschuss	4	-28	-246	-163	-1 852	-3 781	-4 163	-4 200	-5 300	Excédent
Gemeinden ⁴										Communes ⁴
Einnahmen	1 232	2 214	6 412	16 934	29 423	31 088	33 300	34 700	36 200	Recettes
Ausgaben	1 244	2 043	6 840	16 476	30 245	33 239	35 600	37 100	38 700	Dépenses
Überschuss	-12	171	-428	458	-822	-2 151	-2 300	-2 400	-2 500	Excédent
Total ohne Doppelzählungen										Total sans les doubles imputations
Einnahmen	4 226	7 356	19 840	46 464	83 161	86 296	91 089	96 824	98 207	Recettes
Ausgaben	3 897	6 478	20 285	47 240	86 614	96 272	102 591	108 113	114 173	Dépenses
Überschuss	329	878	-445	-776	-3 453	-9 976	-11 502	-11 288	-15 966	Excédent

1 Geschätzte Zahlen für die Gemeinden
2 Voranschlag
3 Ab 1990: statistisch begründete Abweichung gegenüber der Finanzierung des Bundes
4 Bis 1989 aufgrund bisheriger Finanzstatistik; ab 1990 aufgrund revidierter Finanzstatistik

1 Chiffres estimés pour les communes
2 Budget
3 Dès 1990: différence par rapport au compte financier de la Confédération due au système statistique
4 L'ancienne statistique financière a été utilisée jusqu'en 1989; la nouvelle s'applique dès 1990.

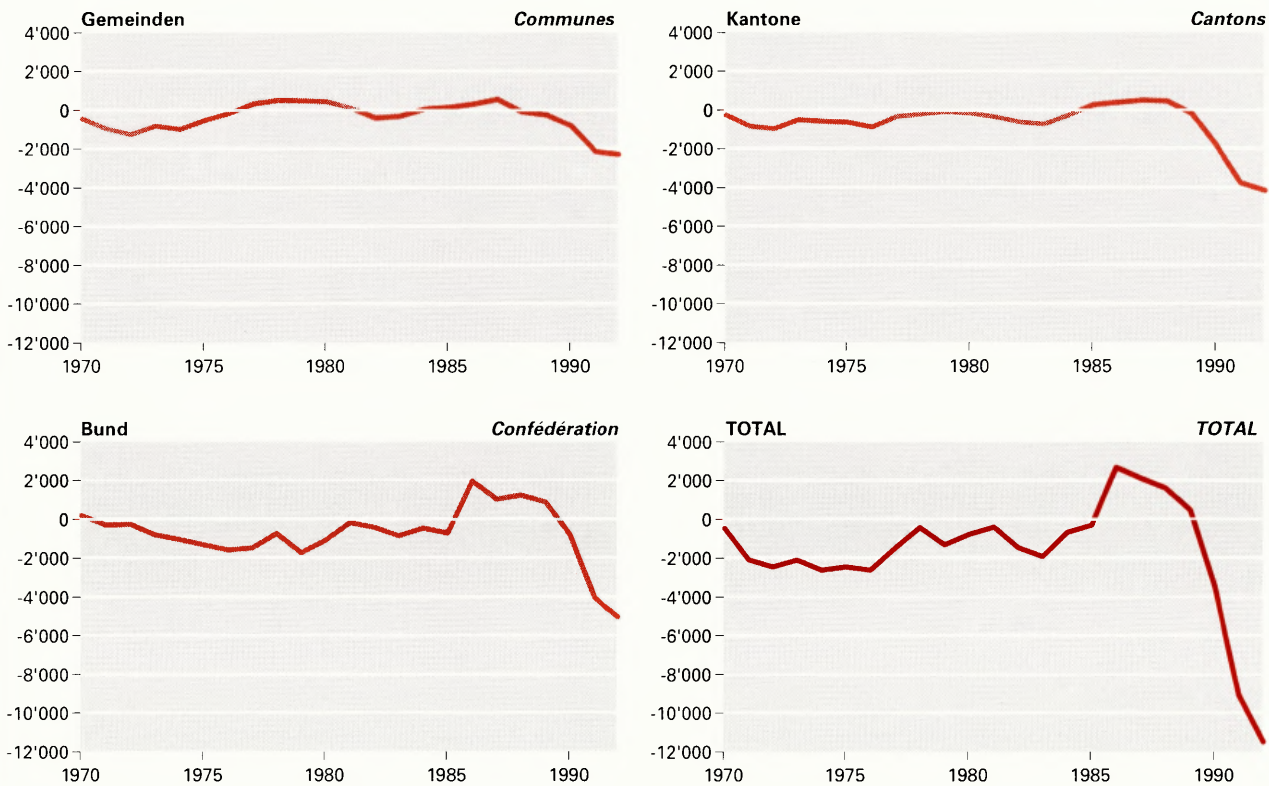


G18.1 Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte
Recettes et dépenses des collectivités publiques



Eidg. Finanzverwaltung Administration fédérale des finances

G18.2 Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden (in Mio. Fr.)
Clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes (en millions de francs)



Eidg. Finanzverwaltung Administration fédérale des finances



T 18.2 Schulden von Bund,
Kantonen und Gemeinden¹

Dettes de la Confédération, des cantons
et des communes¹

	1970	1980	1990	1991	1992	1993 ³	
In Millionen Franken							En millions de francs
Öffentliche Verwaltungen	36 313	77 080	100 104	111 470	129 055	149 126	Administration publique
Bund ²	11 284	31 680	40 569	45 487	55 296	67 876	Confédération ²
Kantone	10 029	22 400	30 535	34 983	40 759	46 000	Cantons
Gemeinden ³	15 000	23 000	29 000	31 000	33 000	35 250	Communes ³
Pro Einwohner, in Franken:							Par habitant, en francs:
Zu laufenden Preisen	6 023	12 512	14 730	16 202	18 588	21 339	aux prix courants
Zu Preisen von 1993 ⁴	15 548	19 872	16 760	17 404	19 203	21 339	aux prix de 1993 ⁴
In % des Bruttoinlandproduktes	40,1	45,3	31,9	33,7	38,0	43,1	En % du produit intérieur brut

1 Fremdkapital abzüglich Rückstellungen und transitorische Passiven

2 Inkl. Verpflichtungen für Sonderrechnungen

3 Teilweise geschätzte Zahlen

4 Nominalwerte mit dem Konsumentenpreisindex korrigiert

1 Fonds de tiers moins provisions et passifs transitoires

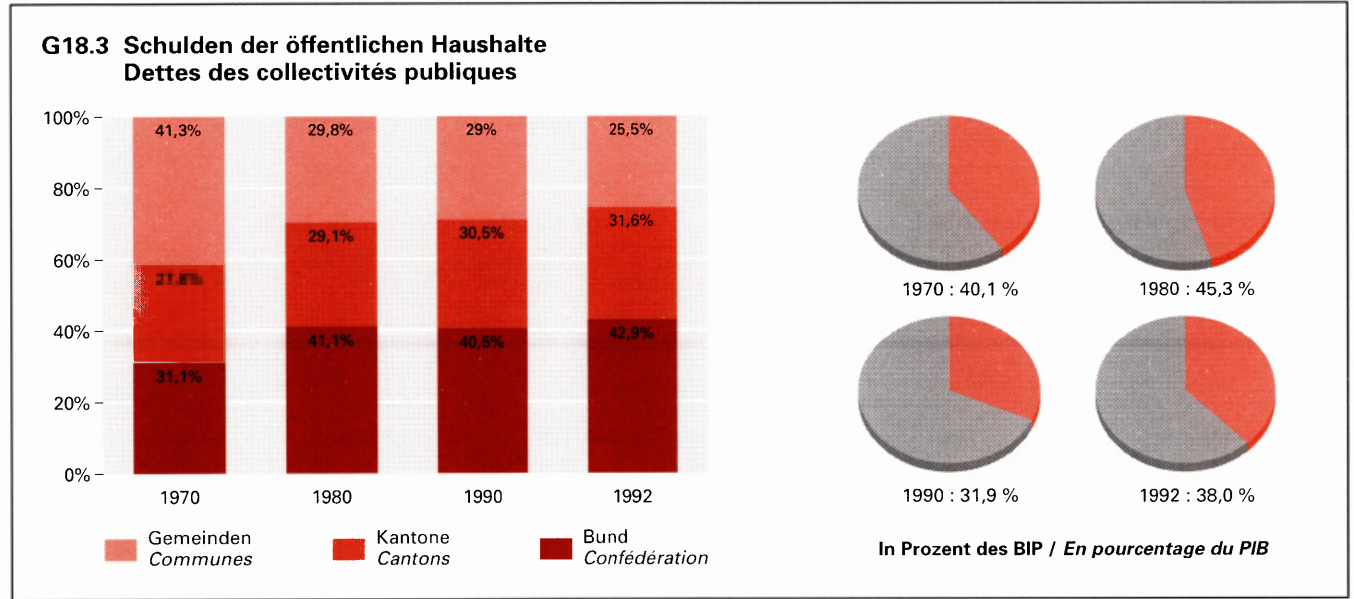
2 Y compris engagements envers des entités particulières

3 Chiffres fondés en partie sur des estimations

4 Valeurs nominales corrigées à l'aide de l'indice des prix à la consommation

Eidgenössische Finanzverwaltung
Bundesamt für Statistik

Administration fédérale des finances
Office fédéral de la statistique



BFS, Eidg. Finanzverwaltung

OFS, Administration fédérale des finances



T 18.3 Einnahmen von Bund,
Kantonen und Gemeinden¹

Recettes de la Confédération,
des cantons et des communes¹

	1980	1990	1991	1992 ²	
In Millionen Franken					En millions de francs
Steuern	34 806	64 700	66 134	68 767	Impôts
Steuern von Einkommen und Vermögen	24 066	45 353	46 574	49 293	Impôts sur le revenu et la fortune
Einkommens- und Vermögenssteuern	17 555	29 702	31 449	33 846	Impôts sur le revenu et la fortune
Ertrags- und Kapitalsteuern	3 636	7 458	7 517	8 098	Impôts sur le bénéfice et le capital
Verrechnungssteuern	1 249	4 045	4 104	3 974	Impôt anticipé
Übrige	1 626	4 148	3 504	3 375	Autres impôts
Stempelabgaben	696	2 091	1 934	1 953	Droits de timbre fédéral
Besitz- und Aufwandsteuern	893	1 286	1 344	1 383	Impôts sur la propriété et sur la dépense
Motorfahrzeugsteuern	752	1 151	1 216	1 264	Impôts sur les véhicules à moteur
Übrige	141	135	128	119	Autres impôts
Belastung des Verbrauchs	9 151	15 970	16 282	16 138	Impôts sur la consommation
Warenumsatzsteuern	4 772	9 871	10 006	9 817	Impôts sur le chiffre d'affaires
Spezielle Verbrauchsabgaben	666	1 054	1 044	1 070	Impositions spéciales de la consommation
Importabgaben	3 171	4 267	4 427	4 482	Droits de douane
Übrige	542	778	805	769	Autres
Übrige Einnahmen	11 506	18 461	20 162	22 322	Autres recettes
Total	46 312	83 161	86 296	91 089	Total

1 Ohne Doppelzählungen und Kirchensteuern
2 Gemeinden geschätzt

1 Montants comptés à double et impôts paroissiaux non compris dans le total
2 Communes: estimation

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.4 Steuerbelastung, Indizes 1993¹

Charge fiscale, indices pour 1993¹

Kantone	Totalindex der Einkommens- und Vermögensbelastung der natürlichen Personen <i>Indice total de la charge grevant le revenu et la fortune des personnes physiques</i>	Totalindex der Rein- gewinn- und Kapital- belastung der Aktiengesellschaften <i>Indice total de la charge grevant le bénéfice net et le capital des sociétés anonymes</i>	Totalindex der Motor- fahrzeugsteuern <i>Indice total des impôts sur les véhicules à moteur</i>	Gesamtindex der Steuerbelastung <i>Indice global de la charge fiscale</i>	Rang	Cantons
Zürich	76,0	105,5	102,0	83,2	24	Zurich
Bern	124,7	94,3	134,9	122,6	4	Berne
Luzern	110,1	88,7	77,5	106,7	13	Lucerne
Uri	102,0	116,7	81,7	102,3	17	Uri
Schwyz	87,8	89,6	92,9	88,3	23	Schwytz
Obwalden	124,1	111,3	78,7	120,8	5	Obwald
Nidwalden	77,9	91,3	87,0	80,7	25	Nidwald
Glarus	106,4	145,7	111,9	112,2	9	Glaris
Zug	57,1	58,1	88,5	58,5	26	Zoug
Freiburg	131,2	100,1	100,9	126,4	3	Fribourg
Solothurn	103,0	104,9	94,6	102,9	16	Soleure
Basel-Stadt	108,6	114,1	86,7	109,7	10	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	86,0	109,9	112,5	90,0	21	Bâle-Campagne
Schaffhausen	109,3	102,8	67,5	107,2	12	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	103,9	105,5	108,9	104,4	15	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	116,8	115,8	105,1	116,1	7	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	94,4	95,6	113,1	95,6	20	Saint-Gall
Graubünden	85,5	146,3	112,2	98,8	18	Grisons
Aargau	98,2	104,1	79,6	98,4	19	Argovie
Thurgau	88,6	94,7	74,6	88,8	22	Thurgovie
Tessin	99,1	129,3	93,8	105,4	14	Tessin
Waadt	107,3	106,7	125,8	107,9	11	Vaud
Wallis	122,6	114,7	57,1	119,6	6	Valais
Neuenburg	124,9	141,3	101,8	126,4	2	Neuchâtel
Genf	113,3	111,4	70,7	112,4	8	Genève
Jura	136,9	116,0	128,6	134,7	1	Jura
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0		Suisse

1 Unter Berücksichtigung teuerungsbedingter Veränderungen des Einkommens

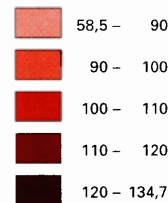
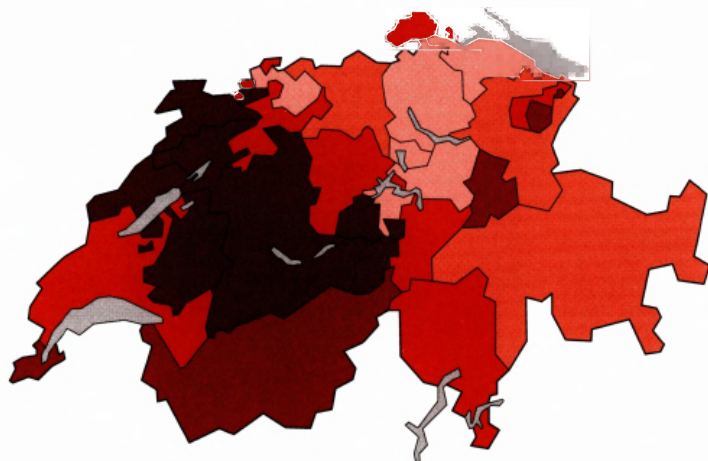
1 Compte tenu des modifications du revenu causées par le renchérissement

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions



G 18.4 Gesamtindex der Steuerbelastung 1993 nach Kantonen
Indice global de la charge fiscale en 1993, par canton



Der gesamtschweizerische Durchschnitt entspricht dem Index 100
La moyenne suisse correspond à l'indice 100

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

T 18.5 Steuerbelastung,
Entwicklung des Gesamtindexes¹

Charge fiscale,
évolution de l'indice global¹

Kanton	1988	1989	1990	1991	1992	1993	Canton
Zürich	81,6	84,3	84,8	82,9	83,4	83,2	Zurich
Bern	118,0	113,5	113,8	117,8	117,6	122,6	Berne
Luzern	117,9	124,6	122,9	106,1	102,6	106,7	Lucerne
Uri	158,8	125,8	125,5	134,4	131,3	102,3	Uri
Schwyz	84,6	77,2	78,4	86,9	87,0	88,3	Schwytz
Obwalden	114,2	113,2	114,0	126,9	121,1	120,8	Obwald
Nidwalden	78,6	82,3	82,2	84,6	81,9	80,7	Nidwald
Glarus	112,5	116,8	122,1	111,9	109,8	112,2	Glaris
Zug	57,9	58,4	56,9	60,4	57,6	58,5	Zoug
Freiburg	119,9	117,0	117,0	124,7	119,4	126,4	Fribourg
Solothurn	117,0	101,7	107,8	106,3	115,4	102,9	Soleure
Basel-Stadt	105,8	108,9	102,6	105,1	110,6	109,7	Bâle-Ville
Basel-Land	96,6	100,5	100,0	82,6	82,3	90,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	99,4	101,5	101,2	105,5	102,8	107,2	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	91,4	95,4	95,7	106,1	106,2	104,4	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	108,9	115,6	116,1	107,7	109,1	116,1	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	86,6	90,0	90,0	85,2	87,1	95,6	Saint-Gall
Graubünden	98,4	104,0	104,4	106,4	101,7	98,8	Grisons
Aargau	106,3	100,4	100,7	100,1	96,6	98,4	Argovie
Thurgau	81,3	86,4	86,3	99,1	95,3	88,8	Thurgovie
Tessin	101,0	101,1	102,5	104,8	101,8	105,4	Tessin
Waadt	111,0	110,2	109,0	107,6	104,1	107,9	Vaud
Wallis	126,3	135,1	143,0	147,6	140,8	119,5	Valais
Neuenburg	136,3	134,9	123,4	129,6	135,8	126,4	Neuchâtel
Genf	105,4	104,2	108,0	111,3	115,9	112,4	Genève
Jura	145,6	134,5	135,1	137,4	142,8	134,7	Jura
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Suisse

1 Unter Berücksichtigung teuerungsbedingter Veränderungen des Einkommens

1 Compte tenu des modifications du revenu causées par le renchérissement

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

T 18.6 Direkte Bundessteuer, Veranlagungsperiode 1989/90 (Berechnungsjahr 1987/88):
Steuerpflichtige und Steuerertrag nach Einkommensklassen¹

Impôt fédéral direct, période de taxation 1989/90 (déclarations de 1987/88):
contribuables et recettes fiscales selon les classes de revenu¹

Klassen des reinen Einkommens² in 1000 Fr. Classes de revenu net² en milliers de francs	Steuerpflichtige³ Contribuables³		Total reines Einkommen² Revenu net total²		Steuerertrag pro Jahr Recettes fiscales (par an)	
	Anzahl nombre	%	in 1000 Fr. en milliers de francs	%	Fanken Francs	%
– 14,9	225 581	7,3	2 301 562,4	1,5	31 187 946	0,7
15– 19,9	225 014	7,2	4 275 465,8	2,7	16 245 218	0,4
20– 24,9	325 192	10,5	8 214 491,4	5,2	32 419 101	0,7
25– 29,9	348 291	11,2	10 700 950,8	6,8	55 982 323	1,3
30– 34,9	347 125	11,2	12 569 632,4	8,0	89 114 493	2,0
35– 39,9	304 913	9,8	12 755 533,3	8,1	112 673 710	2,6
40– 44,9	254 669	8,2	12 101 731,2	7,7	126 889 918	2,9
45– 49,9	208 182	6,7	11 051 240,4	7,0	137 741 220	3,1
50– 54,9	166 799	5,4	9 752 401,8	6,2	146 266 969	3,3
55– 59,9	130 941	4,2	8 355 743,5	5,3	144 780 830	3,3
60– 64,9	102 685	3,3	7 080 974,0	4,5	139 463 554	3,2
65– 69,9	79 279	2,5	5 879 649,7	3,7	130 434 918	3,0
70– 74,9	62 421	2,0	4 946 384,0	3,1	123 044 475	2,8
75– 79,9	49 154	1,6	4 145 356,0	2,6	115 260 401	2,6
80– 84,9	39 237	1,3	3 509 410,3	2,2	107 325 680	2,4
85– 89,9	31 440	1,0	2 972 423,9	1,9	100 805 809	2,3
90– 94,9	25 770	0,8	2 567 066,9	1,6	97 174 345	2,2
95– 99,9	21 079	0,7	2 206 578,7	1,4	92 392 176	2,1
100–119,9	55 145	1,8	6 404 622,9	4,1	319 514 524	7,3
120–149,9	40 003	1,3	5 616 446,4	3,6	352 925 139	8,1
150–199,9	29 226	0,9	5 219 481,1	3,3	398 742 113	9,1
200+	35 763	1,1	14 708 142,2	9,3	1 498 054 687	34,3
Total	3 107 909	100,0	157 335 289,1	100,0	4 368 439 549	100,0

1 Ausschiesslich natürliche Personen, inkl. Sonderfälle.

2 Das reine Einkommen ist hier definiert als Summe des steuerbaren Einkommens und der erfassten Abzüge (z. B. für Kinder, Versicherungsprämien).

3 Beginn der Steuerpflicht bei steuerbarem Einkommen von 12 300 Franken. Haushalte mit kleinerem Einkommen sind also nicht berücksichtigt.

1 Personnes physiques exclusivement (cas particuliers compris).

2 Le revenu net correspond ici à la somme du revenu imposable et des déductions enregistrées (p. ex. pour enfants à charge ou pour primes d'assurance).

3 Les ménages dont le revenu imposable est inférieur à 12 300 francs ne sont pas pris en compte dans ce tableau.

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

T 18.7 Vermögensstatistik der natürlichen Personen, 1991¹

Statistique de la fortune des personnes physiques, en 1991¹

Stufen des Reinvermögens in 1000 Fr. Classes de fortune nette en millions de fr.	Pflichtige Contribuables		Reinvermögen Fortune nette	
	Anzahl absolut Nombres absolus	%	in Mio. Franken en millions de francs	%
1– 9	354 835	14,01	1 697,6	0,32
10– 19	277 246	10,95	4 055,7	0,77
20– 29	205 186	8,10	4 986,5	0,94
30– 39	158 983	6,28	5 457,3	1,03
40– 49	131 220	5,18	5 831,5	1,10
50– 59	110 230	4,35	5 986,5	1,13
60– 69	92 594	3,66	5 960,7	1,12
70– 79	81 699	3,23	6 083,8	1,15
80– 89	73 898	2,92	6 245,1	1,18
90– 99	66 709	2,63	6 292,7	1,19
100– 149	251 308	9,92	30 688,1	5,79
150– 199	162 448	6,42	28 029,2	5,29
200– 249	114 352	4,52	25 490,5	4,81
250– 299	84 632	3,34	23 052,9	4,35
300– 399	109 819	4,34	37 720,4	7,12
400– 499	65 711	2,59	29 183,4	5,51
500– 599	41 981	1,66	22 758,8	4,29
600– 799	48 402	1,91	33 173,2	6,26
800– 999	28 141	1,11	24 691,0	4,66
1 000–1 999	45 448	1,79	61 781,5	11,65
2 000–2 999	11 953	0,47	28 844,8	5,44
3 000–3 999	5 240	0,21	17 831,3	3,36
4 000–4 999	2 788	0,11	12 368,6	2,33
5 000+	7 393	0,29	101 899,7	19,22
Total	2 532 216	100,00	530 110,8	100,00

1 In den Steuererklärungen per 1. Januar 1991 ausgewiesenes Reinvermögen (Aktiven abzüglich Passiven, vor Berücksichtigung der Sozialabzüge)

1 Avoir net au 1^{er} janvier 1991, indiqué dans les déclarations d'impôt (actif moins passif, avant déductions sociales)

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

388

18 Öffentliche Finanzen

BFS OFS UST

Finances publiques 18

G18.5 Einkommen und Vermögen natürlicher Personen
Revenu et fortune des personnes physiques

Einkommensverteilung gemäss direkter Bundessteuer, Veranlagungsperiode 1989/1990¹
Répartition des revenus selon l'impôt fédéral direct, période de taxation 1989/1990¹

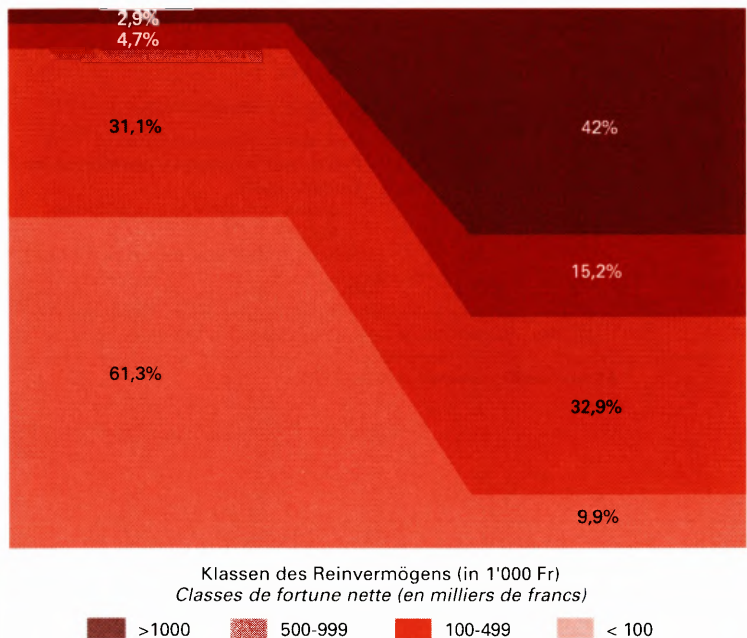


Vermögensverteilung 1991
Répartition des fortunes en 1991

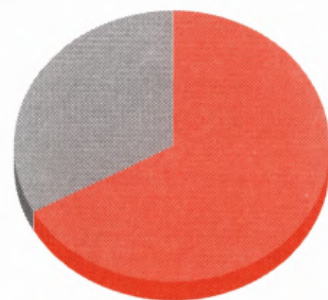
Verteilung der Steuerpflichtigen auf Vermögensklassen²
Répartition des contribuables selon les classes de fortune²

Anteile der Vermögensklassen am Gesamtvermögen
Parts des classes de fortune dans la fortune globale

Pflichtige mit oder ohne Reinvermögen
Contribuables avec ou sans fortune nette



ohne Reinvermögen
sans fortune nette
33%



mit Reinvermögen
avec fortune nette
67%

Total: 3'760'150 Pflichtige / contribuables

¹ Reines Einkommen, nur Steuerpflichtige
² Revenu net, contribuables seulement

² Nur Steuerpflichtige mit Reinvermögen
² Contribuables avec fortune nette seulement

T 18.8 Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, nach Funktionen			Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes, par fonction		
	In Millionen Franken ¹ En millions de francs ¹			%	
	1980	1990	1991	1991	
Allgemeine Verwaltung	3 105	6 031	6 593	6,9	Administration générale
Justiz, Polizei, Feuerwehr	2 542	4 927	5 532	5,7	Justice, police, police du feu
Landesverteidigung	3 913	6 663	6 796	7,1	Défense nationale
Beziehungen zum Ausland	674	1 581	1 787	1,9	Relations étrangères
Bildung	9 162	16 658	18 580	19,3	Enseignement
davon: Volksschulen	4 822	8 561	9 595	10,0	dont: écoles publiques
Berufsbildung	1 165	2 331	2 680	2,8	formation professionnelle
Hochschulen	1 608	2 979	3 281	3,4	établissements universitaires
Kultur und Freizeit	1 476	3 122	3 390	3,5	Culture et loisirs
Gesundheit	5 296	10 698	11 909	12,4	Santé
davon: Krankenanstalten	4 857	9 883	10 984	11,4	dont: hôpitaux
Soziale Wohlfahrt	6 728	13 444	15 514	16,1	Prévoyance sociale
davon: Sozialversicherungen	4 901	9 215	10 383	10,8	dont: assurances sociales
Verkehr	5 766	9 171	10 314	10,7	Trafic
davon: Strassen	3 862	5 379	6 130	6,4	dont: routes
Umwelt, Raumordnung	2 308	3 699	4 279	4,4	Environnement
Volkswirtschaft	2 885	5 173	5 696	5,9	Economie publique
davon: Landwirtschaft	1 992	3 194	3 623	3,8	dont: agriculture
Finanzen und Steuern	3 670	5 447	5 882	6,1	Finances et impôts
Total	47 524	86 614	96 272	100,0	Total
1 Nach Abzug der Doppelzählungen			1 Déduction faite des montants comptés à double		
Eidgenössische Finanzverwaltung			Administration fédérale des finances		

T 18.9 Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden nach Sachgruppen			Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes selon leur nature		
	In Millionen Franken ¹ En millions de francs ¹			%	
	1980	1990	1991	1991	
Laufende Ausgaben	39 913	74 174	82 536	85,7	Dépenses courantes
Personalaufwand	...	31 740	35 044	36,4	Charges de personnel
Sachaufwand	...	16 184	17 311	18,0	Biens, services et marchandises
Passivzinsen	3 129	4 568	5 279	5,5	Intérêts passifs
Anteile, Beiträge ohne Zweckbindung	1 941	3 579	3 738	...	Parts et contributions sans affectation
Beiträge, Entschädigungen	...	31 252	36 603	25,8	Subventions, dédommagements
an Gemeinwesen	...	9 570	11 702	...	à des collectivités publiques
übrige	...	21 682	24 901	25,8	autres
Investitionsausgaben	7 611	12 441	13 736	14,3	Dépenses d'investissement
Sachgüter	6 412	9 907	10 790	11,2	Investissements propres
Darlehen und Beteiligungen	174	914	952	1,0	Prêts, participations permanentes
Beiträge	...	5 061	5 705	1,9	Subventions
an Gemeinwesen	...	3 509	3 835	...	à des collectivités publiques
übrige	...	1 552	1 870	1,9	autres
Übrige zu aktivierende Ausgaben	...	67	123	0,1	Autres dépenses à porter à l'actif
Total	47 524	86 614	96 272	100,0	Total
1 Doppelzählungen in den Totalen und Subtotalen nicht enthalten			1 Doubles imputations non comprises dans les totaux et les sous-totaux		
Eidgenössische Finanzverwaltung			Administration fédérale des finances		

T 18.10 Einnahmen des Bundes¹

Recettes de la Confédération¹

	In Millionen Franken En millions de francs							%	
	1960	1970	1980	1990	1991	1992	1993	1993	
Laufende Einnahmen	3 153	7 873	16 175	30 746	31 388	32 593	31 290	99,6	Recettes courantes
Fiskaleinnahmen	2 802	7 187	14 516	28 815	29 169	30 406	28 589	91,0	Recettes fiscales
Direkte Bundessteuer	449	1 175	3 420	6 710	6 849	8 342	7 884	25,1	Impôt fédéral direct
Verrechnungssteuer	188	740	1 249	4 044	4 104	3 974	1 928	6,1	Impôt anticipé
Stempelabgaben	174	308	696	2 091	1 934	1 953	2 181	7,0	Droits de timbre
Warenumsatzsteuer	663	1 688	4 772	9 871	10 006	9 817	9 381	29,9	Impôt sur le chiffre d'affaires
Tabaksteuern	126	625	634	988	972	980	1 167	3,7	Impôt sur le tabac
Biersteuer	20	29	33	66	72	89	94	0,3	Impôt sur la bière
Schwerverkehrsabgabe	–	–	–	137	138	136	134	0,4	Redevance sur le trafic des poids lourds
Nationalstrassenabgabe	–	–	–	190	198	201	201	0,6	Redevance pour l'utilisation des routes nationales
Einfuhrzölle	677	1 131	946	1 193	1 212	1 221	1 166	3,7	Droits d'entrée
Treibstoffzölle	313	739	955	1 322	1 367	1 415	2 231	7,1	Droits sur les carburants
Zollzuschlag auf Treibstoffen	–	471	1 263	1 745	1 839	1 840	1 732	5,5	Droits supplémentaires sur les carburants
Tabakzölle	71	23	6	8	9	7	8	0,0	Droits sur le tabac
Landwirtschaftliche Abgaben	121	257	542	450	469	431	482	1,5	Taxes d'orientation agricoles
Regalien und Konzessionen	85	67	390	328	440	174	444	1,4	Patentes et concessions
Vermögenserträge	109	218	405	689	785	954	1 120	3,6	Revenus des biens
Entgelte	157	401	864	914	994	1 059	1 137	3,6	Contributions
Investitionseinnahmen	129	94	133	91	70	184	111	0,4	Recettes d'investissement
davon Rückzahlung von Darlehen u. Beteiligungen	31	75	103	65	62	96	100	0,3	dont remboursement de prêts et de participations
Total	3 282	7 967	16 308	30 837	31 458	32 777	31 401	100,0	Total
1 Finanzrechnung					1 Compte financier				
Eidgenössische Finanzverwaltung					Administration fédérale des finances				



T 18.11 Ausgaben des Bundes nach Aufgabengebieten ¹								Dépenses de la Confédération par groupes de tâches ¹	
	In Millionen Franken En millions de francs							%	
	1960	1970	1980	1990	1991	1992	1993	1993	
Allgemeine Verwaltung	144	314	551	1 086	1 219	1 327	1 349	3,3	Administration générale
Justiz, Polizei	27	76	187	354	398	432	437	1,1	Justice, police
Beziehungen zum Ausland	83	320	673	1 581	1 788	2 133	2 070	5,1	Relations avec l'étranger
davon: Entwicklungshilfe	14	128	427	996	1 146	1 391	1 201	3,0	dont: aide au développement
Landesverteidigung	934	2 052	3 620	6 052	6 202	6 249	5 753	14,2	Défense nationale
Bildung und Grundlagenforschung	96	582	1 372	2 438	2 655	2 844	2 971	7,3	Formation et recherche fondamentale
davon: Berufsbildung	22	87	259	411	436	453	510	1,3	dont: formation professionnelle
Hochschulen	46	344	775	1 450	1 602	1 665	1 724	4,2	établissements universitaires
Grundlagenforschung	18	118	258	443	474	517	582	1,4	recherche fondamentale
Kultur und Freizeit	16	40	109	234	296	280	275	0,7	Culture et loisirs
Gesundheit	17	28	52	129	152	162	167	0,4	Santé
Soziale Wohlfahrt	359	1 423	3 619	6 861	8 085	8 600	11 295	27,8	Prévoyance sociale
davon: Alters- versicherung	121	456	1 420	3 158	3 393	3 667	3 855	9,5	dont: assurance-vieillesse
Krankenversicherung	53	346	884	988	1 311	1 314	1 414	3,5	et survivants assurances-maladie
Verkehr	160	1 261	2 728	4 680	5 437	5 643	6 239	15,4	Trafic
davon: Strassen	89	1 079	1 344	2 260	2 679	2 543	2 940	7,2	dont: routes
Öffentlicher Verkehr	33	104	1 242	2 149	2 445	2 721	2 894	7,1	transports publics
Umwelt und Raumordnung	21	88	363	497	735	624	561	1,4	Environnement
davon: Umweltschutz	4	44	218	226	319	303	296	0,7	dont: protection de l'environnement
Landwirtschaft und Ernährung	331	826	1 639	2 676	3 078	3 162	3 416	8,4	Agriculture et alimentation
Übrige									Autres
Volkswirtschaft	63	91	421	697	870	797	822	2,0	secteurs économiques
davon: Forstwirtschaft	7	21	40	233	196	179	234	0,6	dont: sylviculture
Industrie, Gewerbe, Handel	18	25	312	291	481	376	345	0,8	industrie, artisanat et commerce
Energie	31	28	45	128	148	199	200	0,5	énergie
Finanzen und Steuern	441	855	2 482	4 330	4 586	5 564	5 245	12,9	Finances et impôts
davon: Kantonsanteile									dont:
an Bundeseinnahmen	170	469	1 310	2 442	2 495	2 929	2 590	6,4	part des cantons aux recettes de la Confédération
Zinsen	270	373	1 117	1 832	2 050	2 546	2 486	6,1	intérêts
Total	2 691	7 956	17 816	31 616	35 501	37 816	40 600	100,0	Dépenses totales
1 Finanzrechnung					1 Compte financier				
Eidgenössische Finanzverwaltung					Administration fédérale des finances				

T 18.12 Ausgaben des Bundes nach Sachgruppen¹

Dépenses de la Confédération selon leur nature¹

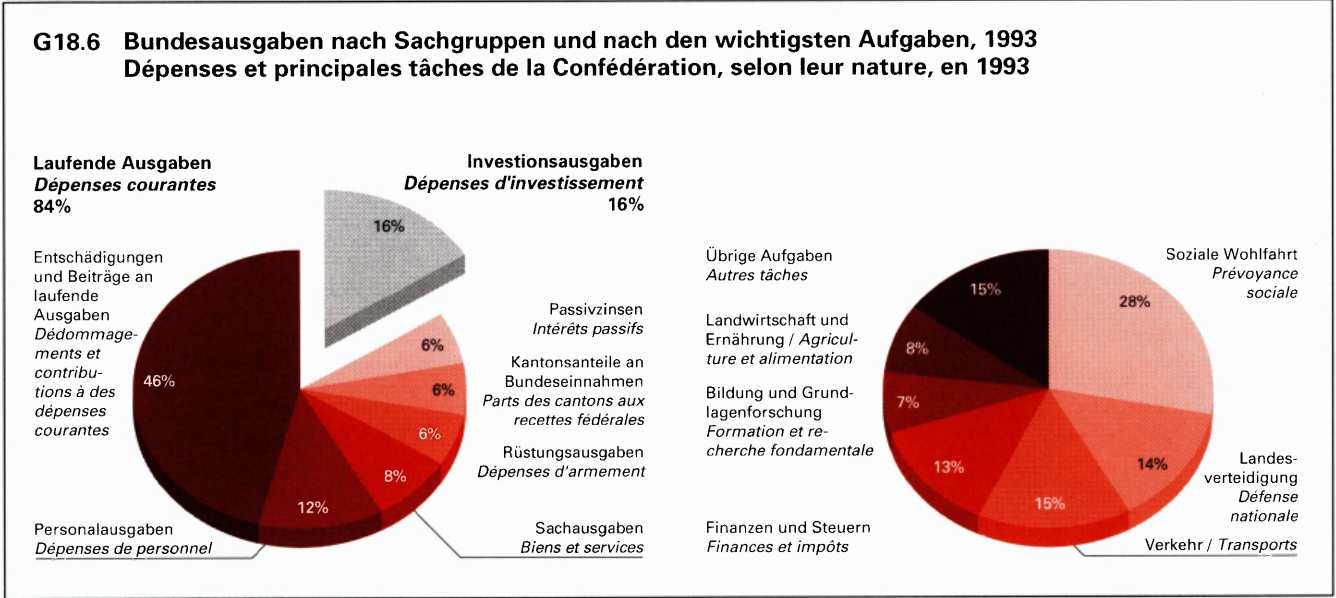
	In Millionen Franken En millions de francs							%	
	1960	1970	1980	1990	1991	1992	1993	1993	
Laufende Ausgaben	2 457	6 198	15 479	28 115	31 117	33 651	33 977	83,7	Dépenses courantes
Personalaufwand	440	1 002	2 261	4 139	4 473	4 840	4 748	11,7	Charges de personnel
Sachaufwand	330	791	1 318	2 487	2 722	2 902	3 066	7,6	Biens, services et marchandises
Rüstungsausgaben	446	962	1 624	2 793	2 780	2 697	2 293	5,6	Dépenses d'armement
Passivzinsen	271	373	1 117	1 832	2 050	2 546	2 486	6,1	Intérêts passifs
Kantonsanteile an Bundeseinnahmen	170	469	1 310	2 442	2 495	2 929	2 590	6,4	Part des cantons aux recettes fédérales
Direkte Bundessteuer	135	353	1 026	2 013	2 055	2 503	2 365	5,8	Impôt fédéral direct
Verrechnungssteuer	—	44	124	402	408	395	190	0,5	Impôt anticipé
Militärpflichtersatz	1	10	21	27	32	31	35	0,1	Taxe d'exemption du service militaire
übrige	34	62	139	—	—	—	—	—	autres
Beiträge und Entschädigungen	800	2 602	7 850	14 422	16 599	17 737	18 794	46,3	Subventions et dédommagements à des collectivités publiques
an Gemeinwesen	64	444	1 079	3 324	4 131	4 036	4 172	8,8	aux assurances sociales
an bundeseigene Sozialversicherungen	230	839	2 474	5 081	5 654	6 113	6 510	16,0	de la Confédération
an bundeseigene Unternehmungen	9	14	519	1 498	1 741	1 958	2 039	5,0	aux entreprises de la Confédération
Ausland	23	131	485	1 556	1 393	1 637	1 543	3,8	à l'étranger
übrige	474	1 174	3 293	2 963	3 680	3 993	4 530	11,2	autres
Investitionsausgaben	234	1 758	2 336	3 500	4 384	4 165	6 623	16,3	Dépenses d'investissement
Sachgüter	64	252	269	582	719	810	934	2,3	Investissements propres
Darlehen und Beteiligungen	9	253	102	410	585	533	2 567	6,3	Prêts et participations permanentes
Beiträge	163	1 254	1 966	2 509	3 080	2 822	3 122	7,7	Subventions à des collectivités publiques
an Gemeinwesen	143	1 218	1 756	2 249	2 731	2 450	2 704	6,7	aux entreprises de la Confédération
an bundeseigene Unternehmungen	1	—	—	12	14	15	22	0,1	autres
übrige	19	36	210	248	335	357	396	1,0	
Total	2 691	7 956	17 816	31 616	35 501	37 816	40 600	100,0	Total

1 Finanzrechnung

1 Compte financier

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances



T 18.13 Bundesbeiträge
nach Hauptsachgruppen

Subventions fédérales,
selon les groupes spécifiques principaux

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>					%	
	1980	1985	1990	1992	1993	1993	
Allgemeine Verwaltung	3	7	5	7	9	0,0	Administration générale
Justiz, Polizei	53	62	72	95	100	0,5	Justice, police
Beziehungen zum Ausland	411	636	1 026	1 451	1 314	6,2	Relations avec l'étranger
davon: Entwicklungshilfe	384	594	908	1 224	1 080	5,1	dont: aide au développement
Landesverteidigung	138	130	160	118	118	0,6	Défense nationale
davon:							dont:
Zivile Landesverteidigung	123	116	140	109	109	0,5	défense nationale civile
Bildung							Formation
und Grundlagenforschung	806	958	1 289	1 495	1 587	7,5	et recherche fondamentale
davon:							dont:
Hochschulen	293	328	429	472	498	2,4	établissements universitaires
Grundlagenforschung	188	247	361	429	491	2,3	recherche fondamentale
Kultur und Freizeit	52	83	134	140	122	0,6	Culture et loisirs
Gesundheit	16	18	20	22	24	0,1	Santé
Soziale Wohlfahrt	3 370	4 626	6 141	7 535	8 114	38,6	Prévoyance sociale
davon: Sozialversicherungen	3 287	4 529	5 994	7 327	7 832	37,2	dont: assurances sociales
Verkehr	2 570	3 239	4 367	5 208	5 771	27,4	Trafic
davon: Strassen	1 338	1 796	2 244	2 522	2 918	13,9	dont: routes
Öffentlicher Verkehr	1 212	1 411	2 070	2 605	2 765	13,1	transports publics
Umwelt und Raumordnung	320	255	398	487	427	2,0	Environnement
Landwirtschaft und Ernährung	1 499	1 860	2 455	2 909	3 144	15,0	Agriculture et alimentation
davon:							dont:
Preis- und Absatzsicherung	1 030	1 242	1 475	1 536	1 474	7,0	garantie des prix et des ventes
Direktzahlungen							paiements directs
und soziale Massnahmen	281	411	772	1 178	1 485	7,1	et mesures sociales
Übrige Volkswirtschaft	314	107	260	249	306	1,5	Autres secteurs économiques
davon: Forstwirtschaft	24	56	178	110	162	0,8	dont: sylviculture
Total	9 553	11 979	16 327	19 715	21 036	100,0	Total

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.14 Einnahmen der Kantone¹

Recettes des cantons¹

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>						%	
	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1992	
Laufende Einnahmen ³	...	...	...	36 802	39 094	41 469	93,9	Recettes courantes ³
Steuern vom Einkommen und Vermögen	9 184	10 892	15 187	19 907	20 335	21 135	47,8	Impôts sur le revenu et la fortune
Einkommens- und Vermögenssteuern	6 806	8 243	11 313	13 995	14 926	15 756	35,7	Impôts sur le revenu et la fortune
Ertrags- und Kapitalsteuern	1 744	1 665	2 314	3 317	3 282	3 300	7,5	Impôts sur le bénéfice et le capital
Übrige ²	634	984	1 560	2 595	2 127	2 079	4,7	Autres impôts ²
Besitz- und Aufwandsteuern	664	861	1 050	1 213	1 272	1 307	3,0	Impôts sur la propriété et sur la dépense
Motorfahrzeugsteuern	587	752	956	1 151	1 216	1 264	2,9	Impôts sur les véhicules à moteur
Übrige	77	109	94	62	56	43	0,1	Autres impôts
Regalien und Konzessionen	...	...	...	459	504	506	1,1	Patentes, concessions
Vermögenserträge	...	...	...	1 268	1 298	1 515	3,4	Revenus des biens
davon Zinsen	335	403	528	725	785	868	2,0	dont intérêts
Entgelte	...	...	...	5 400	5 921	6 312	14,3	Contributions
davon: Spital- und Heimtaxen, Kostgelder	437	623	1 383	2 286	2 659	2 679	6,1	dont: recettes hospitalières et d'établissements spéc., pensions
Anteile ohne Zweckbindung	1 049	1 507	1 733	2 492	2 743	3 092	7,0	Parts et contributions sans affectation
Beiträge, Rückerstattungen	...	...	...	6 357	7 349	8 015	17,2	Subventions, dédommagements
von Gemeinwesen	...	...	...	6 237	7 244	7 836	16,8	de collectivités publiques
übrige	...	...	...	120	105	178	0,4	autres

Fortsetzung siehe nächste Seite

Suite voir la page suivante

T 18.14 Einnahmen der Kantone¹
Fortsetzung

Recettes des cantons¹
Suite

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>						%	
	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1992	
Investitionseinnahmen ³	...	...	...	2 462	2 750	2 702	6,1	Recettes d'investissement ³
Beiträge	...	...	...	2 353	2 636	2 578	5,8	Subventions
von Gemeinwesen	...	...	...	2 327	2 606	2 539	5,7	de collectivités publiques
übrige	...	...	...	26	30	39	0,1	autres
Übrige	...	...	...	...	...	...	...	Autres recettes
Investitionseinnahmen	...	...	...	112	116	128	0,3	d'investissement
Total ³	17 879	21 763	29 420	39 264	41 845	44 171	100,0	Total ³

1 Ab 1990 neues Statistikkonzept; Vergleichsjahre umgerechnet
2 Grund-, Vermögensgewinn-, Vermögensverkehrs-, Erbschafts- und Schenkungssteuern
3 Ab 1990 Doppelzählungen Kantone-Kantone im Total nicht enthalten

1 Depuis 1990, nouvelle conception statistique; les chiffres des années précédentes ont été adaptés
2 Impôts fonciers, impôts sur les gains en capital, droits de mutation et de timbre, impôts sur les successions et donations
3 Dès 1990, doubles imputations cantons-cantons non comprises dans le total

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.15 Kantonsanteile an Bundeseinnahmen 1992

Parts des cantons aux recettes fédérales, en 1992

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>				
	Direkte Bundessteuer <i>Impôt fédéral direct</i>	Verrechnungssteuer <i>Impôt anticipé</i>	Militärpflichtersatz <i>Taxe militaire</i>	Total	
Zürich	409,9	33,9	6,4	450,1	Zurich
Bern	349,5	68,5	3,8	421,8	Berne
Luzern	131,1	29,4	1,1	161,6	Lucerne
Uri	22,0	6,7	0,1	28,9	Uri
Schwyz	56,4	6,5	0,5	63,4	Schwyz
Obwalden	15,7	4,3	0,1	20,2	Obwald
Nidwalden	14,5	1,1	0,2	15,8	Nidwald
Glarus	24,1	2,2	0,2	26,4	Glaris
Zug	96,5	2,5	0,4	99,3	Zoug
Freiburg	92,8	18,7	1,1	112,6	Fribourg
Solothurn	72,4	11,4	1,1	84,9	Soleure
Basel-Stadt	96,2	5,7	0,9	102,9	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	77,5	6,7	0,9	85,1	Bâle-Campagne
Schaffhausen	22,7	2,7	0,3	25,8	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	20,5	4,0	0,2	24,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	7,4	2,2	0,1	9,6	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	136,2	19,7	1,6	157,5	Saint-Gall
Graubünden	73,2	14,0	0,9	88,1	Grisons
Aargau	167,2	18,6	2,5	188,3	Argovie
Thurgau	49,1	8,2	0,7	58,0	Thurgovie
Tessin	116,6	19,0	0,9	136,6	Tessin
Waadt	194,4	21,4	2,8	218,6	Vaud
Wallis	144,3	45,3	1,2	190,8	Valais
Neuenburg	76,4	19,2	0,8	96,4	Neuchâtel
Genf	149,1	10,9	2,0	162,0	Genève
Jura	36,9	12,3	0,4	49,5	Jura
Schweiz	2 652,5	394,9	31,3	3 078,7	Suisse

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances



T 18.16 Ausgaben der Kantone nach Funktionen^{1 2}

Dépenses des cantons selon leur fonction^{1 2}

	In Millionen Franken En millions de francs						%	
	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1992	
Allgemeine Verwaltung	934	1 149	1 463	2 211	2 440	2 567	5,3	Administration générale
Justiz, Polizei, Feuerwehr	1 258	1 721	2 421	3 368	3 766	4 013	8,3	Justice, police, police du feu
Landesverteidigung	425	398	478	540	556	511	1,1	Défense nationale
Bildung	4 745	5 949	7 980	11 023	12 222	13 131	27,2	Enseignement
Kultur und Freizeit	390	489	712	966	1 112	1 074	2,2	Culture et loisirs
Gesundheit	3 232	3 739	4 988	7 241	8 111	8 373	17,3	Santé
davon: Krankenanstalten	3 023	3 504	4 709	6 819	7 630	7 864	16,3	dont: établissements hospitaliers
Soziale Wohlfahrt	1 878	2 359	3 471	4 829	5 639	6 262	13,0	Prévoyance sociale
Verkehr	2 785	2 970	3 465	4 604	5 011	4 987	10,3	Trafic
davon: Strassen	2 486	2 622	2 604	3 648	4 031	4 040	8,4	dont: routes
Umwelt und Raumordnung	864	729	790	1 199	1 363	1 418	2,9	Environnement
Volkswirtschaft	827	969	1 546	2 567	2 718	2 886	6,0	Economie publique
davon: Landwirtschaft	627	717	1 071	1 460	1 763	1 786	3,7	dont: agriculture
Finanzen und Steuern	1 157	1 456	1 846	2 569	2 688	3 111	6,4	Finances et impôts
Total	18 494	21 926	29 158	41 116	45 626	48 334	100,0	Total

1 Ab 1990 neues Statistikkonzept; Vergleichsjahre umgerechnet

2 Ab 1990 ohne Doppelzählungen Kantone-Kantone

1 Dès 1990, nouvelle conception statistique; les chiffres des années précédentes ont été adaptés

2 Dès 1990, sans les doubles imputations cantons-cantons

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.17 Ausgaben der Kantone nach Sachgruppen¹

Dépenses des cantons par nature¹

	In Millionen Franken En millions de francs						%	
	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1992	
Laufende Ausgaben ²	13 658	17 584	24 366	34 493	38 624	41 232	85,3	Dépenses courantes ²
Personalaufwand	...	...	...	16 356	18 291	19 481	40,3	Charges du personnel
davon:								dont:
Verwaltungs- und Betriebspersonal	3 666	4 686	6 338	8 332	9 272	9 946	20,6	personnel administratif et d'exploitation
Lehrkräfte	2 114	2 647	3 693	5 076	5 558	6 063	12,5	personnel enseignant
Sozial- und übrige Personalversicherungen	706	1 055	1 614	2 441	2 872	2 830	5,9	assurances sociales et autres assurances du personnel
Sachaufwand	2 060	2 588	3 458	4 871	5 362	5 492	11,4	Biens, services et marchandises
Passivzinsen	764	904	1 046	1 223	1 419	1 746	3,6	Intérêts passifs
Anteile, Beiträge ohne Zweckbindung	329	434	614	1 088	1 046	1 120	2,3	Parts et contributions sans affectation
Beiträge, Entschädigungen an Gemeinwesen	4 020	5 269	7 604	11 249	12 835	13 807	27,7	Subventions, dédommagements à des collectivités publiques
übrige	954	1 641	2 328	3 579	3 924	4 343	8,1	autres
	3 066	3 628	5 276	7 669	8 911	9 464	19,6	
Investitionsausgaben ²	4 836	4 343	4 792	6 623	7 002	7 102	14,7	Dépenses d'investissement ²
Sachgüter	3 083	2 907	2 827	4 159	4 631	4 706	9,7	Investissements propres
Darlehen und Beteiligungen	21	34	181	420	301	476	1,0	Prêts, participations permanentes
Beiträge an Gemeinwesen	1 732	1 402	1 785	2 041	2 038	1 911	4,0	Subventions à des collectivités publiques
übrige	843	788	934	1 187	1 152	1 024	2,1	autres
Übrige zu aktivierende Ausgaben	889	614	851	854	886	887	1,8	Autres dépenses à porter à l'actif
Total ²	18 494	21 926	29 158	41 116	45 626	48 334	100,0	Total ²

1 Ab 1990 neues Statistikkonzept; Vergleichsjahre umgerechnet

2 Ab 1990 Doppelzählungen Kantone - Kantone im Total nicht enthalten

1 Dès 1990, nouvelle conception statistique; les chiffres des années précédentes ont été adaptés

2 Dès 1990, doubles imputations cantons - cantons non comprises dans le total

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.18 Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden¹

Recettes et dépenses des communes¹

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>					
	1975	1980	1985	1990	1991	
Einnahmen						Recettes
Laufende Einnahmen	...	...	...	27 766	29 421	Recettes courantes
Steuern	7 495	8 538	11 222	14 763	15 358	Impôts
Einkommens- und Vermögenssteuern	7 473	8 505	11 183	14 690	15 286	Impôts sur le revenu et sur la fortune
natürliche Personen ²	5 789	6 787	8 985	11 274	12 000	personnes physiques ²
juristische Personen ³	1 202	1 097	1 471	1 926	1 975	personnes morales ³
übrige ⁴	482	621	727	1 490	1 311	autres ⁴
Besitz- und Aufwandsteuern	22	33	39	73	72	Impôts sur la propriété et sur la dépense
Regalien und Konzessionen	...	...	...	70	103	Patentes, concessions
Vermögenserträge	...	...	...	1 884	2 084	Revenus des biens
davon: Zinsen	416	405	445	611	713	dont: intérêts
Entgelte	...	...	...	6 571	7 058	Contributions
Anteile, Beiträge ohne Zweckbindung	...	465	621	1 086	1 042	Parts et contributions sans affectation
Beiträge, Rückerstattungen	...	...	...	4 084	4 549	Subventions, dédommagements
von Gemeinwesen	...	...	...	3 995	4 389	de collectivités publiques
übrige	...	...	...	89	161	autres
Investitionseinnahmen	...	...	...	1 657	1 667	Recettes d'investissement
Nutzungsabgaben	...	...	...	264	317	Contributions de tiers
Beiträge	...	...	...	1 331	1 303	Subventions
von Gemeinwesen	...	...	...	1 246	1 226	des collectivités publiques
übrige	...	...	...	85	77	autres
Übrige Investitionseinnahmen	...	...	...	128	125	Autres recettes d'investissement
Total	12 948	16 934	22 230	29 423	31 088	Total
Ausgaben nach Funktionen						Dépenses par fonction
Allgemeine Verwaltung	1 234	1 498	2 060	2 873	3 106	Administration générale
Justiz, Polizei, Feuerwehr	586	716	990	1 360	1 545	Justice, police, police du feu
Landesverteidigung	247	278	417	560	526	Défense nationale
Bildung	3 450	3 868	4 962	6 673	7 554	Enseignement
Kultur und Freizeit	722	911	1 427	1 988	2 089	Culture et loisirs
Gesundheit	885	2 123	3 217	4 826	5 180	Santé
davon: Krankenanstalten	...	1 948	...	4 487	4 803	dont: hôpitaux
Soziale Wohlfahrt	1 195	1 432	2 110	3 365	3 824	Prévoyance sociale
Verkehr	1 399	1 720	2 056	2 642	2 850	Trafic
davon: Strassen	...	1 513	1 743	2 125	2 292	dont: routes
Umwelt, Raumordnung	1 633	1 824	2 377	2 782	3 042	Environnement
Volkswirtschaft	335	426	589	1 022	1 103	Economie publique
Finanzen und Steuern	1 775 ⁵	1 681 ⁵	1 887 ⁵	2 154	2 419	Finances et impôts
Total	13 463	16 476	22 089	30 245	33 239	Total
Ausgaben nach Sachgruppen						Dépenses par nature
Laufende Ausgaben	...	12 923	17 623	24 422	27 132	Dépenses courantes
Personalaufwand	} 6 312	} 9 332	} 12 856	11 245	12 280	Charges de personnel
Sachaufwand				6 034	6 447	Biens, services et marchandises
Passivzinsen	1 242	1 108	1 257	1 513	1 811	Intérêts passifs
Anteile, Beiträge ohne Zweckbindung	...	98	108	188	197	Parts et contributions sans affectation
Beiträge, Entschädigungen	...	...	...	6 137	7 170	Subventions, dédommagements
an Gemeinwesen	...	...	...	3 137	3 527	à des collectivités publiques
übrige	...	...	...	3 000	3 643	autres
Investitionsausgaben	...	3 552	4 467	5 823	6 107	Dépenses d'investissement
Sachgüter	3 361	3 236	4 086	5 166	5 440	Investissements propres
Darlehen und Beteiligungen	27	39	30	84	67	Parts, participations permanentes
Beiträge	...	...	...	576	587	Subventions
an Gemeinwesen	...	...	...	142	152	à des collectivités publiques
übrige	...	...	...	434	435	autres
Übrige zu aktivierende Ausgaben	...	...	...	61	90	Autres dépenses à porter à l'actif
Total	13 463	16 476	22 089	30 245	33 239	Total
1 Doppelzählungen Gemeinden-Gemeinden sind im Total nicht enthalten				1 Doubles imputations communes-communes non comprises dans le total		
2 Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen				2 Impôts sur le revenu et la fortune des personnes physiques		
3 Ertrags- und Kapitalsteuern				3 Impôts sur le rendement et le capital		
4 Grundsteuern, Vermögensgewinn-, Vermögensverkehrs-, Erbschafts- und Schenkungssteuern				4 Impôts fonciers, impôts sur les gains en capital, droits de mutations et de timbre, impôts sur les successions et donations		
5 Anlagen des Finanzvermögens inbegriffen				5 Placements afférents à la fortune financière compris		
Eidgenössische Finanzverwaltung				Administration fédérale des finances		

18.3 Weiterführende Informationen

18.3.1 Weiterführende Literatur, Quellen

Eidg. Finanzverwaltung (Bearb.), Bundesamt für Statistik (Hrsg.): Öffentliche Finanzen der Schweiz. Jährlich, Bern.

Eidg. Steuerverwaltung: Fiskaleinnahmen des Bundes. Jährlich, Bern.

Eidg. Steuerverwaltung: Gesamtschweizerische Vermögensstatistik der natürlichen Personen 1991. Bern 1993.

Eidg. Steuerverwaltung (Bearb.), Bundesamt für Statistik (Hrsg.): Direkte Bundessteuer. Statistik der Veranlagungsperiode 1989/90. Bern 1994.

Eidg. Finanzverwaltung: Kantonsfinanzen, Auszug aus den Staatsrechnungen der Kantone. Jährlich, Bern.

Eidg. Finanzverwaltung: Ausgaben und Einnahmen der Kantone. Jährlich, Bern.

Eidg. Finanzverwaltung: Feinkonzept für die Revision der Finanzstatistik. Bern 1991.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung: Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Jährlich, Bern.

Bundesamt für Statistik: Die Nationale Buchhaltung der Schweiz. Bern. Ab 1984 jährliche separate Publikation, vorher jeweils in «Die Volkswirtschaft», Septembernummer, Hrsg. Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Bern.

E. Buschor, A. Jans, A. Lienin: Finanzstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern 1990. S. 197–248.

18.3.2 Auskünfte

Öffentliche Finanzen:
Pius Brügger, 031/322 60 77
Eidg. Finanzverwaltung

Steuerbelastung:
Rinaldo Signoroni, 031/322 73 82
Eidg. Steuerverwaltung

Öffentliche Gemeinwesen in der Nationalen Buchhaltung:
Angelo Zanetta, 031/323 60 07
Bundesamt für Statistik

18.3 Complément d'information

18.3.1 Bibliographie

Administration fédérale des finances (rédaction), Office fédéral de la statistique (publication): Finances publiques en Suisse. Publication annuelle. Berne.

Administration fédérale des contributions: Fiskaleinnahmen des Bundes (n'existe qu'en langue allemande). Publication annuelle. Berne.

Administration fédérale des contributions: Statistique de la fortune des personnes physiques pour l'ensemble de la Suisse. Berne, 1993.

Administration fédérale des contributions (rédaction), Office fédéral de la statistique (publication): Impôt fédéral direct. Statistique de la période de taxation 1989/90. Berne, 1994.

Administration fédérale des finances: Finances des cantons, extrait des comptes des cantons. Publication annuelle. Berne.

Administration fédérale des finances: Dépenses et recettes des cantons. Publication annuelle. Berne.

Administration fédérale des finances: Conception détaillée de la révision de la statistique financière. Berne, 1992.

Administration fédérale des finances: Bilan global de péréquation financière. Berne, 1990.

Message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale: Compte d'Etat de la Confédération suisse. Publication annuelle. Berne.

Office fédéral de la statistique: Comptes nationaux de la Suisse. Berne. Il s'agit là d'une publication distincte depuis 1984; avant cette date, les Comptes nationaux paraissaient dans le numéro de septembre de «La Vie économique», une publication du Département fédéral de l'économie publique. Berne.

E. Buschor, A. Jans, A. Lienin: Finanzstatistik, pp. 197–248. Dans: P. Bohley, A. Jans (éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Berne, 1990.

18.4.2 Renseignements

Finances publiques:
Pius Brügger, 031/322 60 77
Administration fédérale des finances

Charge fiscale:
Rinaldo Signoroni, 031/322 73 82
Administration fédérale des contributions

Collectivités publiques dans les Comptes nationaux:
Angelo Zanetta, 031/323 60 07
Office fédéral de la statistique



19.1 Einleitung

19.1.1 Das System der Strafrechtspflege

Der vorliegende Beitrag befasst sich ausschliesslich mit dem Strafrecht und dessen Anwendung.

Die Anwendung des Strafrechts liegt weitgehend in der Kompetenz der Kantone. Deshalb gibt es in unserem Land nicht ein einheitliches System der Strafrechtspflege, sondern 26 verschiedene. Trotz den zum Teil beträchtlichen Unterschieden lassen sich aber gemeinsame Strukturen erkennen. Diese sollen hier kurz dargestellt werden (siehe Grafik 19.1).

Das System der Strafrechtspflege wird aktiv, sobald eine Straftat (genauer: eine mutmassliche Straftat) bei der zuständigen Behörde – das ist in der Regel die Polizei – angezeigt wird. (Natürlich wird nicht jede Straftat angezeigt: Ob eine Verzeigung erfolgt, hängt vor allem ab von der Sichtbarkeit der Tat und von der Anzeigebereitschaft des Opfers oder der Bevölkerung.) Gelangt die Straftat zur Kenntnis der Polizei, so ist diese gehalten, sie auch zu verfolgen und entsprechende Ermittlungen einzuleiten. Wird der Täter ermittelt, dann tritt die Untersuchungsbehörde in Aktion; andernfalls werden die Ermittlungen eingestellt (Stichwort: Aufklärungsquote).

Die Untersuchungsbehörde hat die rechtlichen Elemente der Straftat abzuklären und über eine allfällige Untersuchungshaft zu entscheiden. Werden die bestehenden Verdachtsmomente erhärtet, erfolgt die Anklageerhebung durch die zuständige Justizbehörde – in der Regel durch den Staatsanwalt. Andernfalls wird die Untersuchung eingestellt.

Es ist dann Sache der Gerichte zu prüfen, ob die Anklage gerechtfertigt ist, und eigene Abklärungen vorzunehmen sowie im Hauptverfahren zu entscheiden, ob der Angeklagte schuldig ist, und bei erwiesener Schuld eine vom Gesetz vorgesehene Sanktion zu verhängen.

Vom ausgesprochenen Urteil schliesslich hängt es ab, ob der Verurteilte die letzte Stufe im System der Strafrechtspflege – eine Einrichtung des Straf- oder Massnahmenvollzugs – erreicht.

19.1.2 Der Zustand der Kriminalstatistik

Voraussetzung für eine vollständige statistische Beschreibung des strafrechtlichen Geschehens wäre, dass sämtliche Vorgänge innerhalb und zwischen den einzelnen Stufen im System der Strafrechtspflege erfasst würden. Für jede Institution müssten die eingegangenen, die ausgeschiedenen oder zurückgewiesenen Fälle wie auch die Art der Erledigung bzw. Weiterleitung an die nächsthöhere Instanz ermittelt werden.

Der heutige Zustand der Kriminalstatistik in der Schweiz genügt diesen Ansprüchen nur zum Teil. Die wichtigsten Indikatoren zur Beschreibung der Strafjustiz lassen sich nur für die StGB-Straftaten gesamtschweizerisch bestimmen, teilweise aufgrund von Schätzungen. Statistisch noch völlig unerforscht bleiben die Übergänge von den polizeilichen Ermittlungen zur eigentlichen Strafuntersuchung wie auch der Weg von der Untersuchung zur Anklageerhebung. Unbekannt ist schliesslich die Art der Erledigung durch die Gerichte, mit Ausnahme der Verurteilungen. Dieser Umstand ist um so bedauerlicher, als gerade in diesen Phasen der Straferledigung wichtige Selektionsmechanismen wirksam sind.

19.1 Introduction

19.1.1 Le système de la justice pénale

Le présent chapitre traite exclusivement du droit pénal et de son application.

Etant donné que l'application du droit pénal relève pour une large part de la compétence des cantons, la Suisse n'a pas un système unitaire en matière de justice pénale, mais vingt-six systèmes différents. Cette diversité n'empêche pas de dégager des lignes de force; le graphique 19.1 représente les structures communes à tous les cantons.

Le système de justice pénale entre en action dès qu'une infraction (ou un acte considéré comme tel) est dénoncée auprès de l'autorité compétente (en général la police). Mais, on le sait, toutes les infractions ne sont pas dénoncées: cela dépend avant tout de la «visibilité» de l'infraction commise, ainsi que de la propension de la victime ou de la population à porter plainte. Dès que l'infraction est portée à la connaissance de la police, celle-ci est tenue d'engager des poursuites et d'ouvrir l'enquête. Si l'auteur est identifié, l'affaire est ensuite transmise à l'autorité chargée de l'instruction; si aucun suspect n'est arrêté, la procédure est interrompue à ce stade (la proportion d'affaires élucidées est intéressante à cet égard).

L'autorité chargée de l'instruction doit alors déterminer les éléments juridiques de l'infraction et se prononcer sur l'opportunité et sur la durée de la détention préventive. Si les indices de culpabilité peuvent être étayés par des preuves, l'autorité judiciaire compétente (c'est-à-dire en général le procureur) décide de la mise en accusation. Dans le cas contraire, l'instruction aboutit à un non-lieu.

A partir de ce moment, il incombe aux tribunaux de statuer sur la mise en accusation et, le cas échéant, de se livrer à une enquête judiciaire avant de rendre leur verdict au terme des débats. Si l'accusé est reconnu coupable, il faut fixer sa peine en application de la loi.

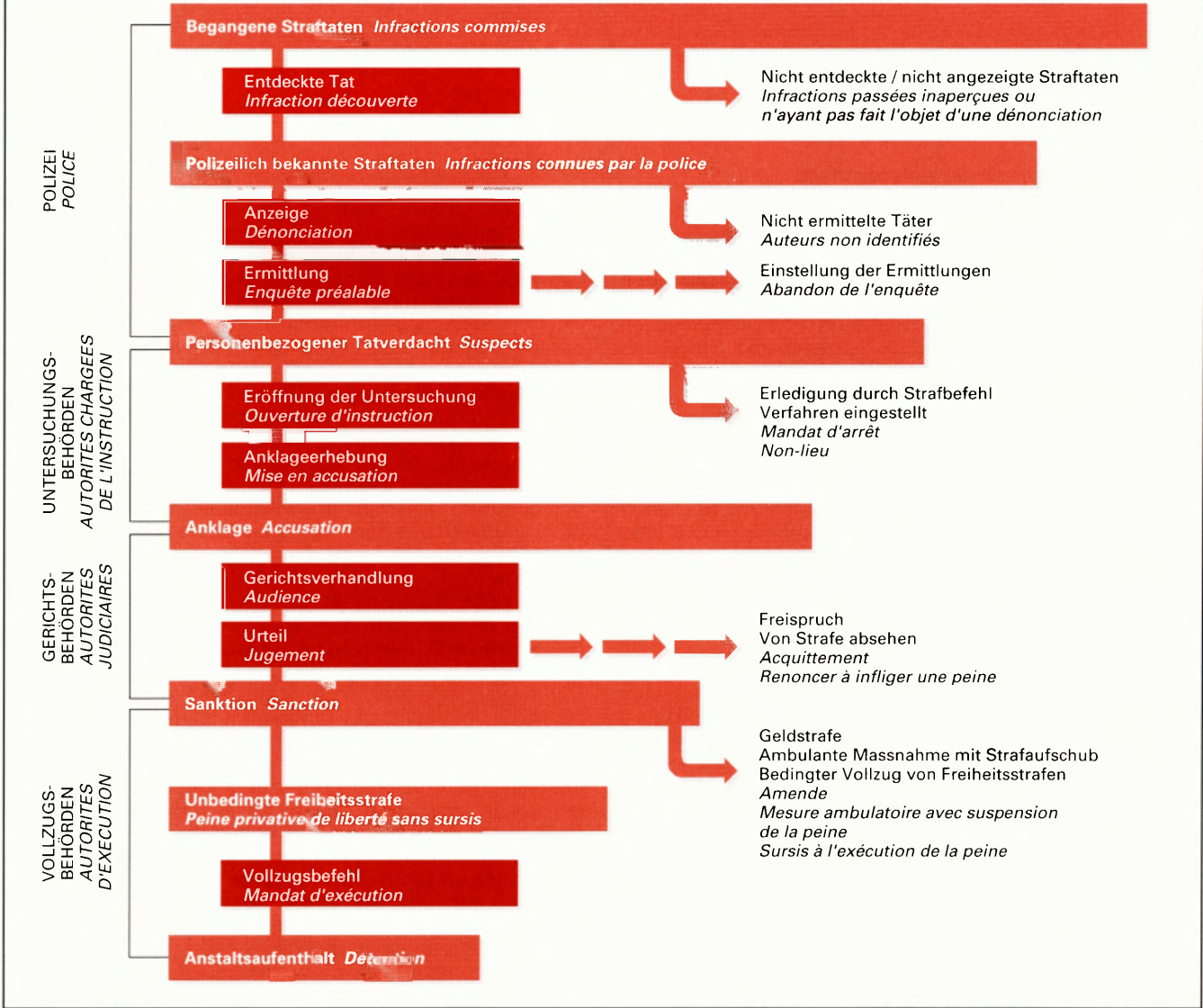
S'il a été condamné par les tribunaux à une peine ferme, l'auteur de l'infraction aboutit au dernier niveau du système de la justice pénale, à savoir l'un ou l'autre des établissements affectés à l'exécution des peines.

19.1.2 L'état actuel de la statistique de la criminalité

Si l'on voulait faire une description statistique complète du fonctionnement de la justice pénale, il faudrait que tous les processus possibles aux divers niveaux du système de justice pénale soient accessibles. Il serait donc nécessaire, pour chaque institution, de dresser la liste des cas à traiter, des cas éliminés ou refusés par l'instance concernée, sans oublier la façon de statuer sur une cause ou de la transmettre à l'instance supérieure.

Telle qu'elle est réalisée aujourd'hui, la statistique suisse de la criminalité ne répond que partiellement à ces exigences. Ce n'est que pour les infractions prévues par le Code pénal que les principaux indicateurs nécessaires à la description de la justice pénale peuvent être déterminés pour la Suisse dans son ensemble, et ce, souvent sur la base d'estimations. Le passage de l'enquête préliminaire faite par la police à l'instruction pénale proprement dite et les étapes qui mènent de l'instruction à la mise en accusation sont des domaines encore inexplorés du point de vue de la statistique. De même, la manière dont les tribunaux traitent les affaires qu'ils ont à juger n'est pas étudiée. Ces lacunes de la statistique sont d'autant plus fâcheuses qu'il s'agit précisément des étapes des poursuites pénales où entrent en jeu d'importants mécanismes de sélection.

G19.1 Das System der Strafrechtspflege
Le système de la justice pénale



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

19.2 Die Ermittlungstätigkeit der Polizei

19.2.1 Statistische Quellen

Seit 1982 sind statistische Angaben über die von den kantonalen und kommunalen Polizeidienststellen registrierten Straftaten und -täter verfügbar. Das Bundesamt für Polizeiwesen gibt eine polizeiliche Kriminalstatistik heraus, in der gesamtschweizerische Daten über Zuwiderhandlungen gegen ausgewählte Bestimmungen des Strafgesetzbuches zusammengestellt sind. Ebenfalls vom Bundesamt für Polizeiwesen werden die Verzeigungen aufgrund des Betäubungsmittelgesetzes statistisch erfasst. Diese Daten sind seit 1971 verfügbar. Bis zum Jahre 1992 sind diese beiden Statistiken von der Bundesanwaltschaft herausgegeben worden.

Keine gesamtschweizerischen Angaben gibt es dagegen über die polizeilich registrierten Verkehrsdelikte. Einzig vom Bundesamt für Polizeiwesen besteht eine Statistik der Führerscheinentzüge.

19.2.2 Straftaten, ermittelte Täter

Aus der Tabelle 19.1 kann entnommen werden, dass im Jahr 1992 rund 343 400 Straftaten und 57 150 Tatverdächtige von der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst wurden.

19.2 Les investigations de la police

19.2.1 Sources statistiques

Nous disposons depuis 1982 d'informations statistiques enregistrées par les services de police des cantons et des communes sur les infractions commises et sur leurs auteurs présumés. L'Office fédéral de la police dresse une statistique policière de la criminalité réunissant des données agrégées à l'échelle nationale sur les violations d'une série de dispositions du Code pénal; depuis 1971, il existe par ailleurs une statistique des dénonciations pour contravention à la LStup. Ces deux statistiques ont été publiées avant 1992 par le Ministère public de la Confédération.

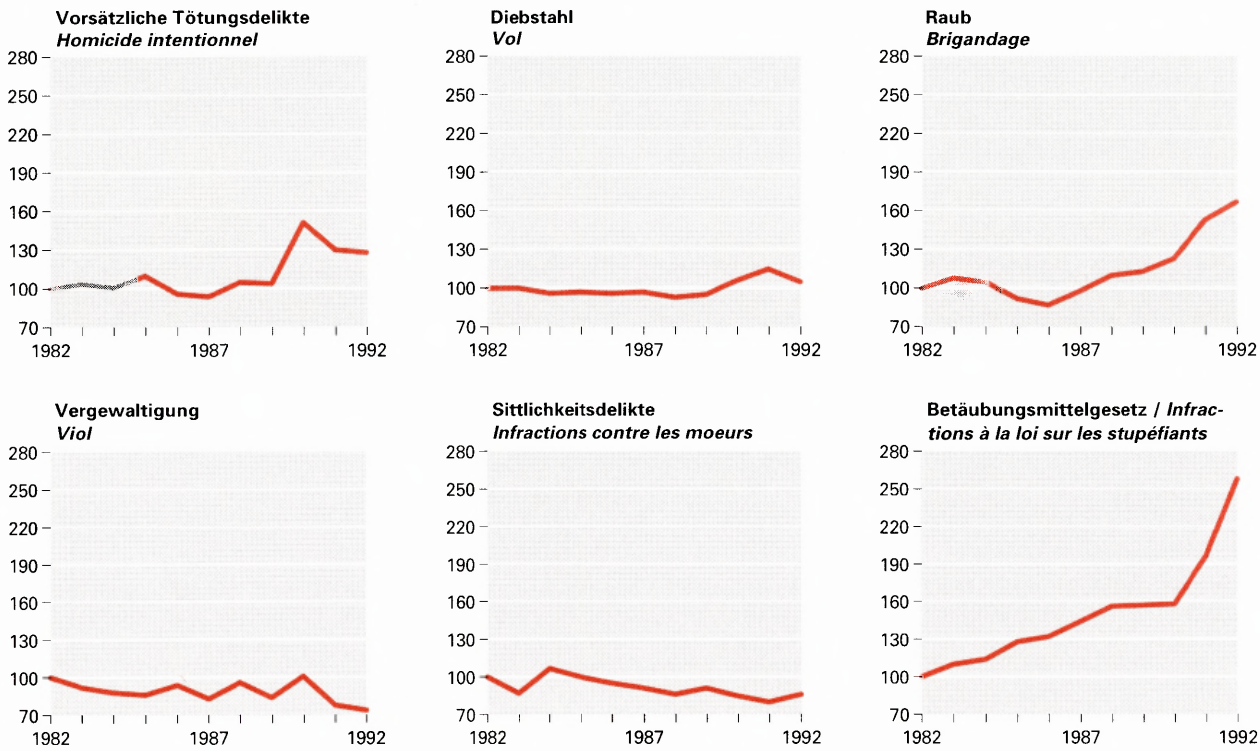
Pour ce qui est des violations des règles de la circulation, nous ne disposons pas de données pour l'ensemble du pays; il existe en revanche une statistique des retraits de permis de conduire, qui est dressée par l'Office fédéral de la police.

19.2.2 Infractions commises et identification des auteurs

Le tableau 19.1 résume la statistique policière de la criminalité, qui fait état de 343 400 infractions et de 57 150 suspects pour l'année 1992. D'après des estimations fondées sur quelques statistiques cantonales prenant en compte



G19.2 Verzeigungen nach ausgewählten Delikten (1982=100)
Les dénonciations, ventilées selon un choix d'infractions (1982=100)



Schweiz. Bundesanwaltschaft, polizeiliche Kriminalstatistik Ministère public de la confédération, Statistique policière de la criminalité

T 19.1 Polizeilich ermittelte Straftaten und -täter nach ausgewählten Straftaten des Strafgesetzbuches, 1992 Infractions dénoncées à la police et auteurs identifiés, ventilation selon une série d'infractions réprimées par le Code pénal, en 1992

Straftat	Artikel Article	Ermittelte Straftaten Délicts dénoncés	Ermittelte Täter Auteurs identifiés	davon Frauen dont femmes	Infraction
Vorsätzliche Tötung	111–116	182	179	27	Homicide intentionnel
Körperverletzung	122–123	3 700	3 194	348	Lésions corporelles
Diebstahl (ohne Fahrzeugdiebstahl)	137	207 664	34 101	7 179	Vol (sans le vol de véhicules)
davon					dont
Einbruchdiebstahl		70 291	8 510	476	cambrjolages
Entreissdiebstahl		2 191	403	26	vol à l'arraché
Fahrzeugdiebstahl					Vol de véhicules
(inkl. Entwendung zum Gebrauch) ... ¹		104 949	4 807	198	(vol d'usage compris)
Raub	139	2 462	1 103	55	Brigandage
Veruntreuung	140	4 146	2 644	676	Abus de confiance
Betrug	148	12 214	6 126	1 146	Escroquerie
Erpressung	156	203	159	8	Extorsion et chantage
Drohungen	180	2 355	1 657	112	Menaces
Nötigung	181	501	456	35	Contrainte
Freiheitsberaubung und Entführung	183	149	163	16	Séquestration et enlèvement
Geiselnahme	185	11	16	1	Prise d'otage
Notzucht	187 ²	316	209	0	Viol
Unzuchtsdelikte	188–194, 200 ³	2 673	1 592	40	Autres délits contre les mœurs
Brandstiftung	221	1 303	236	19	Incendie intentionnel
Strafbare Vorbereitungshandlung	260 ^{bis}	23	32	1	Actes préparatoires délictueux
Gewalt und Drohung					Violence ou menace contre
gegen Behörden und Beamte	285	417	425	39	les autorités et les fonctionnaires
Geldwäscherei,		109	42	7	Blanchiment d'argent,
mangelnde Sorgfalt					défaut de vigilance en matière
bei Finanzgeschäften	305 ^{bis} , 305 ^{ter}				d'opérations financières
Total		343 377	57 141	9 907	Total

1 SVG Art. 94 1 Art. 94 LCR
2 ab 1. 10. 92 Art. 190 StGB 2 Depuis 1. 10. 92 art. 190 CP
3 ab 1. 10. 92 Art. 187–189, 191–194, 198 StGB 3 Depuis 1. 10. 92 art. 187–189, 191–194, 198 CP

Schweizerische Bundesanwaltschaft, Polizeiliche Kriminalstatistik Ministère public de la Confédération, Statistique policière de la criminalité



Aufgrund einzelner kantonaler Statistiken, welche sämtliche Delikte im Sinne des Strafgesetzbuches berücksichtigen, wird geschätzt, dass diese Zahlen rund zwei Drittel aller Zuwiderhandlungen gegen das Strafgesetzbuch darstellen, die der Polizei bekanntgeworden und von ihr als strafrechtlich relevant betrachtet worden sind. Hinzu kommen 30 860 Verzeigungen wegen Drogendelikten (Betäubungsmittelgesetz). 76% dieser Verzeigungen erfolgten wegen reinen Konsums von Drogen, 5% wegen reinen Handels, 1% wegen reinen Schmuggels und 18% wegen mindestens zwei der drei genannten Delikte (gemischte Fälle).

19.2.3 Die Entwicklung seit 1982

Insgesamt zeigt die polizeiliche Kriminalstatistik ein relativ stabiles Bild der Kriminalität. Für die meisten Deliktgruppen lassen sich keine eindeutigen Trends erkennen (siehe Grafik 19.2). Eine Ausnahme bilden die Zuwiderhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz; hier hält die zunehmende Tendenz seit Anfang der siebziger Jahre ununterbrochen an. Auch bei der Deliktgruppe «Raub» steigen die Verzeigungen seit 1987 von Jahr zu Jahr.

19.3 Die Gerichte

19.3.1 Statistische Quellen

Die folgenden Ausführungen stützen sich ausschliesslich auf die Statistik der Strafurteile. Diese erfasst nur jene strafrechtlichen Verurteilungen, welche in das Zentralstrafregister eingetragen werden (nach Verordnung vom 21. Dezember 1973). Nicht ins Zentralstrafregister eingetragen und demnach in der Statistik der Strafurteile nicht berücksichtigt werden:

T 19.2 Verurteilungen nach ausgewählten Straftaten, 1992¹

Straftat	Anzahl Verurteilungen Nombre de condamnations	davon gegen Frauen dont contre des femmes	Infraction
Verletzen der Verkehrsregeln (Art. 90 SVG)	17 722	1 653	Violation des règles de la circulation (art. 90 LCR)
Fahren in angetrunkenem Zustand (Art. 90 SVG)	17 048	1 211	Conduite en état d'ébriété (art. 91 LCR)
Entwendung eines Motorfahrzeuges zum Gebrauch (Art. 94 SVG)	1 801	104	Vol d'usage (véhicule à moteur) (art. 94 LCR)
Handel mit und Konsum von Drogen (Art. 19 und 19a BetmG)	3 502	454	Trafic et consommation de stupéfiants (art. 19 et 19a LStup)
Konsum von Drogen (Art. 19a BetmG)	2 606	415	Consommation de stupéfiants (art. 19a LStup)
Handel mit Drogen (Art. 19 BetmG)	1 542	184	Trafic de stupéfiants (art. 19 LStup)
Diebstahl (Art. 137 StGB)	9 249	2 357	Vol (art. 137 CP)
Betrug (Art. 148 StGB)	1 964	358	Escroquerie (art. 148 CP)
Veruntreuung (Art. 140 StGB)	1 036	212	Abus de confiance (art. 140 CP)
Raub (Art. 139 StGB)	433	20	Brigandage (art. 139 CP)
Unterschlagung (Art. 141 StGB)	58	11	Détournement d'une chose mobilière (art. 141 CP)
Unzucht mit Kindern (Art. 191 StGB) ³	259	4	Attentat à la pudeur des enfants (art. 191 CP) ³
Notzucht (Art. 187 StGB) ²	72	0	Viol (art. 187 CP) ²
Einfache Körperverletzung (Art. 123 StGB)	866	62	Lésions corporelles simples (art. 123 CP)
Fahrlässige Körperverletzung (Art. 125 StGB)	739	99	Lésions corporelles par négligence (art. 125 CP)
Fahrlässige Tötung (Art. 117 StGB)	262	33	Homicide par négligence (art. 117 CP)
Totschlag (Art. 111 StGB)	52	5	Meurtre (art. 111 CP)
Schwere Körperverletzung (Art. 122 StGB)	32	2	Lésions corporelles graves (art. 122 CP)
Mord (Art. 112 StGB)	16	0	Assassinat (art. 112 CP)
Brandstiftung (Art. 221 StGB)	98	3	Incendie intentionnel (art. 221 CP)
Dienstverweigerung (Art. 81 MstG)	836	–	Refus de servir (art. 81 CPM)

1 Anzahl Urteile, die sich auf den betreffenden Artikel stützen. Das gleiche Urteil kann also hier mehrmals, unter verschiedenen Kategorien, gezählt werden.
2 Ab 1. 10. 92 Art. 190 StGB
3 Ab 1. 10. 92 Art. 187 StGB

toutes les infractions réprimées par le CP, ces chiffres correspondent à près de deux tiers de celles desdites infractions qui sont parvenues à la connaissance de la police et qui ont été jugées importantes du point de vue pénal. Il convient d'ajouter à ces chiffres 30 860 dénonciations pour cause d'infraction à la LStup. Parmi celles-ci, 76% portent sur la consommation de stupéfiants uniquement, 5% sur le commerce exclusivement, 1% sur la seule contrebande et 18% pour deux au moins des trois infractions précitées.

19.2.3 L'évolution depuis 1982

Dans l'ensemble, l'image qui ressort de la statistique policière de la criminalité est celle d'une stabilité relative. Il n'est guère possible d'en déduire une tendance claire pour la plupart des types d'infraction (voir le graphique 19.2). Signalons cependant une exception: les infractions à la LStup, dont le nombre n'a cessé de croître depuis le début des années soixante-dix. Le nombre de dénonciations pour brigandage augmente également de manière constante depuis 1987.

19.3 Les tribunaux

19.3.1 Sources statistiques

L'exposé qui suit se fonde sur la seule statistique des condamnations, laquelle recense les condamnations pénales inscrites au Casier judiciaire central (en application de l'ordonnance du 21 décembre 1973). Sont donc exclues de cet inventaire:

- 1 les mesures et les peines disciplinaires infligées à des enfants et à des adolescents,

Les condamnations prononcées en 1992, classées selon un choix d'infractions¹

Straftat	Anzahl Verurteilungen Nombre de condamnations	davon gegen Frauen dont contre des femmes	Infraction
Verletzen der Verkehrsregeln (Art. 90 SVG)	17 722	1 653	Violation des règles de la circulation (art. 90 LCR)
Fahren in angetrunkenem Zustand (Art. 90 SVG)	17 048	1 211	Conduite en état d'ébriété (art. 91 LCR)
Entwendung eines Motorfahrzeuges zum Gebrauch (Art. 94 SVG)	1 801	104	Vol d'usage (véhicule à moteur) (art. 94 LCR)
Handel mit und Konsum von Drogen (Art. 19 und 19a BetmG)	3 502	454	Trafic et consommation de stupéfiants (art. 19 et 19a LStup)
Konsum von Drogen (Art. 19a BetmG)	2 606	415	Consommation de stupéfiants (art. 19a LStup)
Handel mit Drogen (Art. 19 BetmG)	1 542	184	Trafic de stupéfiants (art. 19 LStup)
Diebstahl (Art. 137 StGB)	9 249	2 357	Vol (art. 137 CP)
Betrug (Art. 148 StGB)	1 964	358	Escroquerie (art. 148 CP)
Veruntreuung (Art. 140 StGB)	1 036	212	Abus de confiance (art. 140 CP)
Raub (Art. 139 StGB)	433	20	Brigandage (art. 139 CP)
Unterschlagung (Art. 141 StGB)	58	11	Détournement d'une chose mobilière (art. 141 CP)
Unzucht mit Kindern (Art. 191 StGB) ³	259	4	Attentat à la pudeur des enfants (art. 191 CP) ³
Notzucht (Art. 187 StGB) ²	72	0	Viol (art. 187 CP) ²
Einfache Körperverletzung (Art. 123 StGB)	866	62	Lésions corporelles simples (art. 123 CP)
Fahrlässige Körperverletzung (Art. 125 StGB)	739	99	Lésions corporelles par négligence (art. 125 CP)
Fahrlässige Tötung (Art. 117 StGB)	262	33	Homicide par négligence (art. 117 CP)
Totschlag (Art. 111 StGB)	52	5	Meurtre (art. 111 CP)
Schwere Körperverletzung (Art. 122 StGB)	32	2	Lésions corporelles graves (art. 122 CP)
Mord (Art. 112 StGB)	16	0	Assassinat (art. 112 CP)
Brandstiftung (Art. 221 StGB)	98	3	Incendie intentionnel (art. 221 CP)
Dienstverweigerung (Art. 81 MstG)	836	–	Refus de servir (art. 81 CPM)

1 C'est-à-dire le nombre de jugements dans lesquels ces infractions sont citées. Un seul et même jugement peut donc être compté sous plusieurs catégories.
2 Depuis 1. 10. 92 art. 190 CP
3 Depuis 1. 10. 92 art. 187 StGB



T 19.3 Verurteilungen nach Urteilskanton
und Gesetz, 1992

Condamnations prononcées en 1992 selon le canton
et selon les dispositions pénales appliquées

Urteilskanton	Verurteilungen, die auf dem betreffenden Gesetz beruhen <i>Condamnations fondées sur la loi citée ci-dessous</i>										Total Verurteilungen ¹ <i>Nombre total de condamnations¹</i>	<i>Canton qui a rendu le jugement</i>
	Strafgesetzbuch <i>Code pénal</i>		Strassen- verkehrsgesetz <i>Loi sur la circu- lation routière</i>		Betäubungs- mittelgesetz <i>Loi sur les stupéfiants</i>		Gesetz über den Aufenthalt der Ausländer <i>Loi sur le séjour des étrangers</i>		Andere Bundesgesetze <i>Autres lois fédérales</i>			
	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%		
Zürich	4 378	41	4 088	38	1 929	18	1 691	16	1 227	11	10 689	Zurich
Bern	2 773	31	5 157	57	1 120	12	684	8	1 437	16	9 093	Berne
Luzern	1 016	33	1 571	51	237	8	360	12	540	18	3 076	Lucerne
Uri	29	11	218	85	1	0	13	5	67	26	257	Uri
Schwyz	155	28	340	62	33	6	21	4	114	21	551	Schwytz
Obwalden	57	22	179	69	5	2	24	9	17	7	258	Obwald
Nidwalden	77	25	231	74	11	4	14	4	79	25	314	Nidwald
Glarus	99	37	116	43	35	13	31	12	54	20	270	Glaris
Zug	188	27	397	58	21	3	48	7	109	16	686	Zoug
Freiburg	553	27	899	43	134	6	453	22	297	14	2 079	Fribourg
Solothurn	580	44	637	48	264	20	82	6	163	12	1 328	Soleure
Basel-Stadt	953	21	1 554	34	388	8	1 824	40	342	7	4 596	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	354	36	571	58	127	13	41	4	181	18	988	Bâle-Campagne
Schaffhausen	192	27	305	43	68	10	179	25	85	12	703	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	140	27	188	36	30	6	164	32	83	16	518	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	29	25	52	44	1	1	31	27	10	9	117	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	1 303	30	2 107	48	459	10	759	17	720	16	4 374	Saint-Gall
Graubünden	509	30	1 001	59	103	6	184	11	186	11	1 712	Grisons
Aargau	1 837	29	2 909	46	347	5	1 718	27	798	13	6 335	Argovie
Thurgau	523	25	1 041	50	150	7	516	25	211	10	2 097	Thurgovie
Tessin	1 192	41	1 140	39	401	14	442	15	281	10	2 936	Tessin
Vaud	1 563	24	4 813	72	579	9	226	3	373	6	6 640	Vaud
Wallis	809	34	1 295	55	312	13	22	1	246	10	2 366	Valais
Neuenburg	705	47	655	43	345	23	40	3	150	10	1 513	Neuchâtel
Genf	1 405	40	1 429	40	514	15	274	8	352	10	3 531	Genève
Jura	178	28	350	55	39	6	98	15	74	12	638	Jura
Andere Gerichte ²	5	1	23	2	0	0	0	0	4	0	1 024	Autres tribunaux ²
Total	21 602	31	33 266	48	7 653	11	9 939	14	8 200	12	68 689	Total

1 Da eine Verurteilung sich auf Verstösse gegen verschiedene Gesetze beziehen kann, sind die Quersummen grösser als 100% bzw. als das Total der Verurteilungen.

2 Bundesgericht, Militärgerichte

1 Etant donné qu'une condamnation peut sanctionner des infractions à plusieurs lois, on obtient un chiffre supérieur au total indiqué ou à 100% si l'on fait la somme de chaque type de condamnation.

2 Tribunal fédéral, tribunaux militaires

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

1. gegen Kinder und Jugendliche verfügte Massnahmen und Disziplinarstrafen,

2. bei Übertretungen ausgesprochene Bussen bis zu 500 Franken (seit dem 1. 1. 1992: von gewissen Ausnahmen abgesehen alle Übertretungen),

3. militärstrafrechtliche Disziplinarstrafen,

4. Bussen für Zuwiderhandlungen gegen fiskalische Bundesgesetze und

5. Ordnungs- und Disziplinarstrafen.
- 2 les condamnations pour des contraventions passibles d'une amende d'un montant inférieur à 500 francs, (à partir du 1. 1. 1992 toutes les contraventions, à l'exception de certain cas),

3 les punitions disciplinaires ordonnées en application du droit pénal militaire,

4 les amendes prononcées pour punir les violations des lois fédérales sur les impôts,

5 les amendes réglementaires et les punitions disciplinaires.

19.3.2 Verurteilungen

Im Jahre 1992 wurden annähernd 68 700 Strafurteile gefällt (und ins Zentralstrafregister eingetragen). Betroffen waren 64 150 Personen; ein Teil von ihnen ist demnach innert Jahresfrist mehr als einmal verurteilt worden. Angaben über die soziodemographischen Merkmale der verurteilten Personen finden sich in Tabelle 19.4.

19.3.3 Die sanktionierten Verbrechen und Vergehen

Die zahlenmässig wichtigsten Deliktgruppen sind Verkehrsdelikte und Vermögenskriminalität. Diese beiden Kategorien zusammen machen rund drei Viertel (72%) der sanktionierten Straftaten aus. Im Anteil der einzelnen Straftatbestände an der Gesamtzahl der Verurteilungen bestehen zwischen den Kantonen aber wesentliche, in der Zeit stabile Unterschiede (siehe Tabelle 19.3). Inwieweit diese auf Unterschiede in der Kri-

19.3.2 Les condamnations

En 1992, près de 68 700 condamnations pénales ont été prononcées et inscrites au Casier judiciaire central. Ces sentences ont frappé 64 150 personnes: c'est dire que certains individus ont été condamnés à plusieurs reprises au cours de l'année sous revue. Le tableau 19.4 présente les caractères socio-démographiques des personnes condamnées.

19.3.3 Les crimes et les délits sanctionnés par le droit pénal

Les deux types d'infractions qui dominent le paysage de la criminalité en Suisse, puisqu'ils motivent à eux seuls près des trois quarts des condamnations pénales (72% pour être précis), sont d'une part les infractions à la loi sur la circulation routière (LCR) et, d'autre part, les infractions contre le patrimoine.

T 19.4 Verurteilte Personen nach Alter, Geschlecht und Nationalität, 1992

Personnes condamnées selon l'âge, selon le sexe et selon la nationalité, en 1992

	Total	Männer Hommes		Frauen Femmes		
		absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	
Alter						Age
18–19	3 197	2 748	86,0	449	14,0	18–19
20–24	14 753	12 748	86,4	2 005	13,6	20–24
25–29	13 996	12 073	86,3	1 923	13,7	25–29
30–34	10 086	8 749	86,7	1 337	13,3	30–34
35–39	7 076	6 149	86,9	927	13,1	35–39
40–44	5 293	4 579	86,5	714	13,5	40–44
45–49	3 882	3 399	87,6	483	12,4	45–49
50–59	4 075	3 526	86,5	549	13,5	50–59
60+	1 793	1 581	88,2	212	11,8	60+
Nationalität						Nationalité
Schweizer	35 695	30 755	86,2	4 940	13,8	Suisses
Ausländer	28 456	24 797	87,1	3 659	12,9	Etrangers
Total	64 151	55 552	86,6	8 599	13,4	Total
Mittleres Alter						Age moyen
Schweizer	34,0	34,1	...	33,8	...	Suisses
Ausländer	30,6	30,7	...	30,2	...	Etrangers
Alle Verurteilten	32,5	32,5	...	32,2	...	Total des condamnés

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

minalitätsstruktur bzw. in der Gerichtspraxis zurückzuführen sind, lässt sich aufgrund der Zahlen nicht ausmachen.

19.3.4 Exkurs: Gewaltkriminalität

Zeitliche Entwicklung

Aus der Statistik der Todesursachen, welche die Häufigkeit der Opfer von vorsätzlichen Tötungsdelikten bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält, ist eine langfristige Tendenz erkennbar: Die Rate der durch Straftaten Getöteten pro 100 000 Einwohner sinkt stetig von 1877 bis Ende der sechziger Jahre von 3,5 auf 0,6. Ab 1970 steigt die Todesrate kontinuierlich bis 1,5 an. Ähnliche Entwicklungen werden auch für andere europäische Länder beschrieben.

Aus der Statistik der Strafurteile lassen sich die Verurteilungen wegen Gewaltdelikten entnehmen. Im Jahre 1949 betrug die absolute Zahl der Verurteilungen wegen Gewaltdelikten 1207; im Jahre 1992 ist sie mit 2552 um 111% grösser. Die relative Entwicklung zur jeweiligen Bevölkerung zeigen die Häufigkeitszahlen. Diese steigen seit 1949 nicht kontinuierlich an, sondern zeigen einen U-förmigen Verlauf. Der Tiefpunkt liegt im Jahre 1968 (21); in den 80er Jahren erreicht die Verurteilungsrate 40 pro 100 000 Einwohner. Der Anstieg der Verurteilungen wegen Gewaltdelinquenz in den letzten zwanzig Jahren entspricht ungefähr demjenigen der Gesamtkriminalität; der Anteil an allen registrierten Verurteilungen liegt kontinuierlich bei etwa 3%.

Für die Bewertung der Entwicklung der registrierten Verurteilungen wegen Gewaltdelikten über die Zeit sind uneinheitliche Erfassungsmodi der Strafurteilsstatistik zu berücksichtigen. Bei über die Jahre gleichbleibender Registrierungsmodalität wäre der Anstieg der Urteile geringer ausgefallen: Unter anderem ist in den veröffentlichten Strafurteilsstatistiken der Jahre 1949 bis 1973 bei mehreren Straftaten, die einem Urteil zugrunde liegen, nur die Hauptstraftat, das heisst das nach gesetzlichem Strafrahmen schwerste Delikt, ausgewiesen. Erst ab 1974 sind sämtliche Arten der Gewaltdelikte, die in einem Urteil aufgeführt sind, erfasst. Verurteilungen von Jugendlichen, werden aufgrund uneinheitlicher Meldemodalitäten der Gerichte seit 1981 nicht mehr berücksichtigt.

Verurteilungen wegen Tötungsdelikten sowie Notzucht und Nötigung zu anderen unzüchtigen Handlungen sind im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung fast konstant geblieben. Die durch die Frauenbewegung in Gang gebrachte Enttabuisierung von Gewalt gegen Frauen hat

Le tableau 19.3 montre qu'il existe des différences notables entre les cantons quant à la part relative des diverses infractions dans l'ensemble des condamnations, et que ces différences sont plutôt stables. Dans quelle mesure ces différences sont-elles imputables à la structure de la criminalité ou à la pratique jurisprudentielle? Les données présentées ici ne permettent pas de le déterminer.

19.3.4 Exposé complémentaire sur les actes de violence

Evolution dans le temps

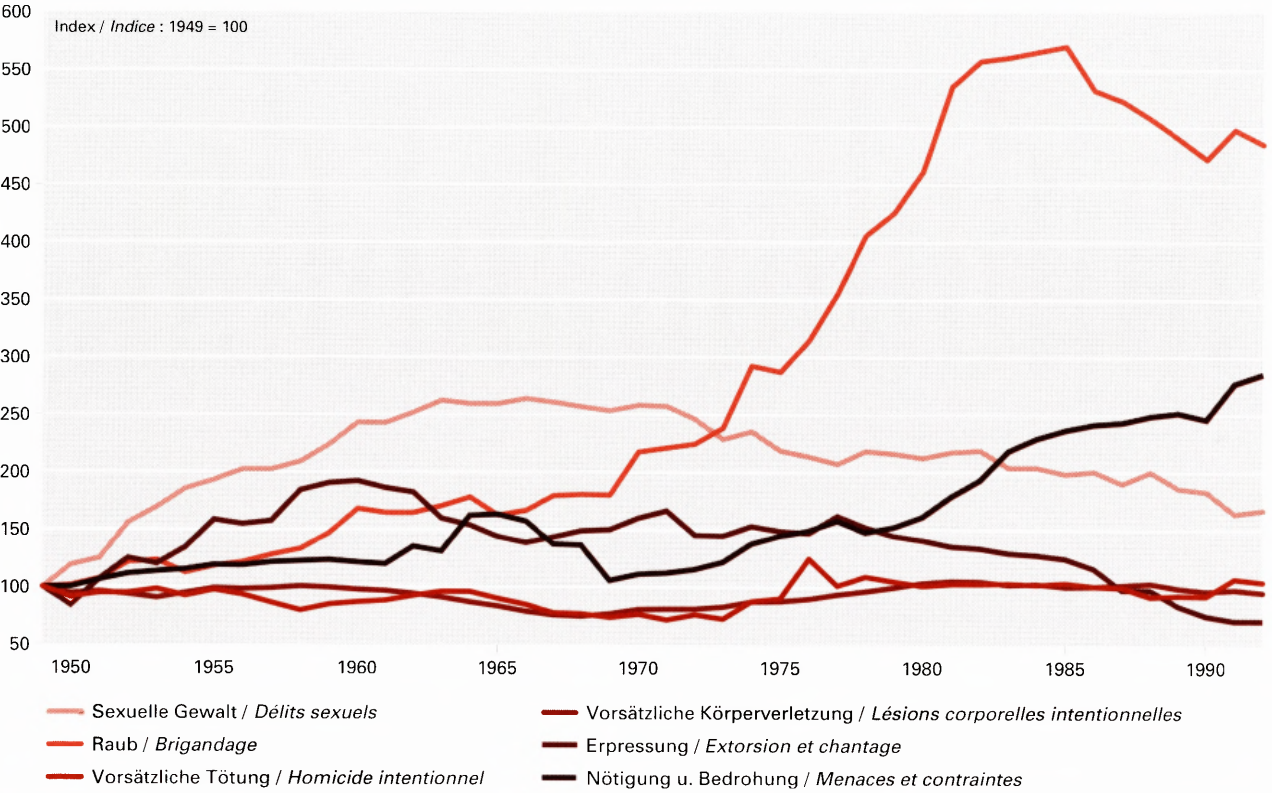
Les tendances à long terme qui ressortent de la statistique des causes de décès, laquelle mentionne la proportion de victimes d'homicides intentionnels de 1850 environ à nos jours, sont les suivantes: entre 1877 et la fin des années soixante de ce siècle, le nombre des victimes d'homicides intentionnels n'a cessé de baisser, passant de 3,5 à 0,6 victimes pour 100 000 habitants. A partir de 1970, ce taux recommence à croître de manière continue, pour culminer à 1,4 victime pour 100 000 habitants. D'autres pays européens ont observé une évolution comparable.

La statistique des condamnations pénales répertorie, parmi d'autres éléments, les condamnations pour actes de violence. On y lit par exemple qu'en 1949, les condamnations pour ce motif étaient au nombre de 1207; en 1992, on en a recensé 2552, soit 111% de plus qu'en 1949. L'évolution relative d'un phénomène par rapport à la population peut être chiffrée au moyen de taux. L'augmentation de ces taux n'a pas été linéaire depuis 1949: la courbe qui les visualise dessine un «U» dont le point le plus bas représente l'année 1968 (21 condamnations), alors que le taux de condamnations s'élève à 40 pour 100 000 habitants dans les années quatre-vingt. La progression du nombre de condamnations pour actes de violence au cours des deux dernières décennies correspond à peu près à l'évolution de la criminalité dans son ensemble; la part des condamnations pour actes de violence sur l'ensemble des jugements pénaux recensés se situe toujours aux alentours de 3%.

Lorsque l'on veut évaluer l'évolution des condamnations enregistrées pour actes de violence, il faut tenir compte du fait que la statistique des condamnations pénales n'a pas toujours été dressée selon les mêmes critères. Si les modalités d'enregistrement étaient restées identiques au cours du temps, la progression numérique des condamnations aurait moins d'ampleur que dans les statistiques publiées. En effet, pour les années 1949 à 1973, ces docu-



G19.3 Verurteilungen wegen Gewaltdelikten Condamnations selon le délit commis



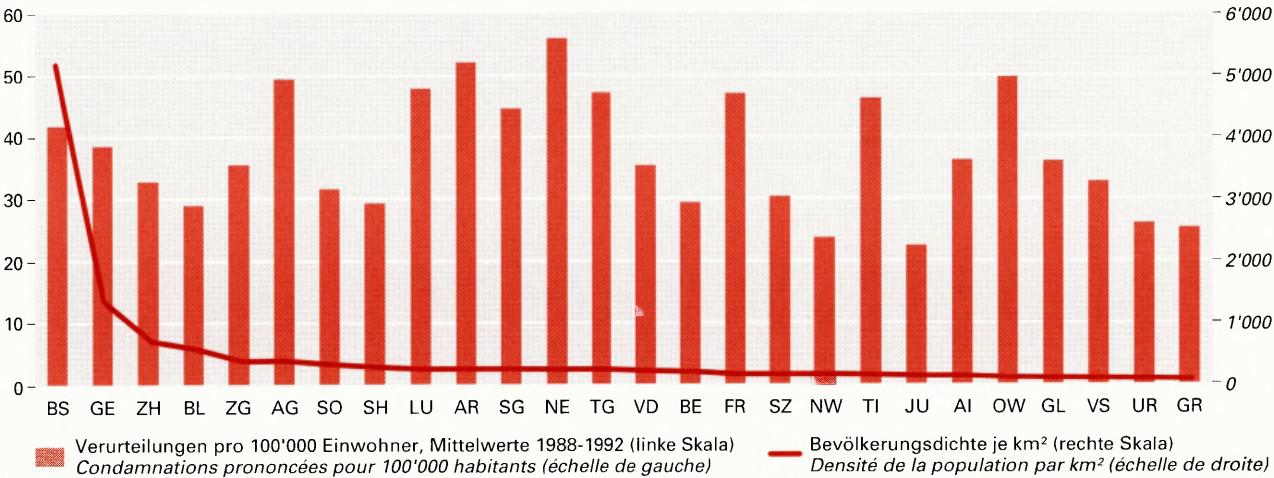
Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

nicht zu einem Anstieg der Verurteilungen wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung geführt. Verurteilungen wegen einfacher Körperverletzung steigen ab 1970 deutlich an. Raub weist die markanteste Entwicklung auf, indem sich die Rate der Verurteilungen vervierfacht hat. Sie ist Ausdruck einer steigenden Sensibilisierung und Anzeigebereitschaft der Opfer und Begleiterscheinung der Drogenwelle, die Anfang der 70er Jahre die Schweiz erfasst hat; verbunden ist diese Entwicklung mit einem höher werdenden Anteil junger Täter. Der Anstieg bei der einfachen Körperverletzung kann in Zusammenhang stehen mit anderen gesellschaftlichen Veränderungen, die sich auch in der relativen Zunahme der Eigentums- und Verkehrsdelikte bemerkbar machen. Ob eine eigentliche «Brutalisierung» der Gesellschaft tatsächlich stattgefunden habe oder nicht, lässt sich aus dem vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht ableiten.

ments ne prennent en considération que l'infraction principale pour les condamnations motivées par plusieurs infractions, c'est-à-dire seulement l'infraction la plus grave selon les normes pénales. Et ce n'est qu'à partir de 1974 que l'on a recensé tous les types d'actes de violence mentionnés dans les jugements pénaux. On notera par ailleurs que les condamnations de mineurs ne sont plus comptabilisées depuis 1981, car les tribunaux ne transmettaient pas leurs données selon des modalités uniformes. La proportion de condamnations pour homicide, pour viol et pour attentat à la pudeur avec violence est restée assez stable par rapport à l'évolution de la population. On peut donc dire que les travaux des féministes visant à lever le tabou qui pesait sur la violence à l'encontre des femmes n'ont pas conduit à une multiplication des condamnations pour actes contraires à l'autodétermination des individus en matière sexuelle. Le nombre des condamnations pour lésions corporelles simples connaît une progression marquée depuis 1970. C'est pour le brigandage que l'évolution est la plus nette, puisque le taux de condamnations pour ce chef d'accusation a quadruplé depuis les années soixante-dix. Cette progression révèle que la propension à porter plainte est fonction de la sensibilisation des victimes; elle est aussi liée au problème de la drogue qui tenaille la Suisse depuis le début des années soixante-dix et à la représentation croissante des jeunes parmi les auteurs d'infractions. La progression constatée pour ce qui est des lésions corporelles simples peut avoir un lien avec d'autres transformations de la société, transformations qui se manifestent également par la multiplication des infractions contre le patrimoine et des violations de la LCR. Cependant, les données disponibles ne permettent pas de conclure à une évolution de la société vers davantage de brutalité.

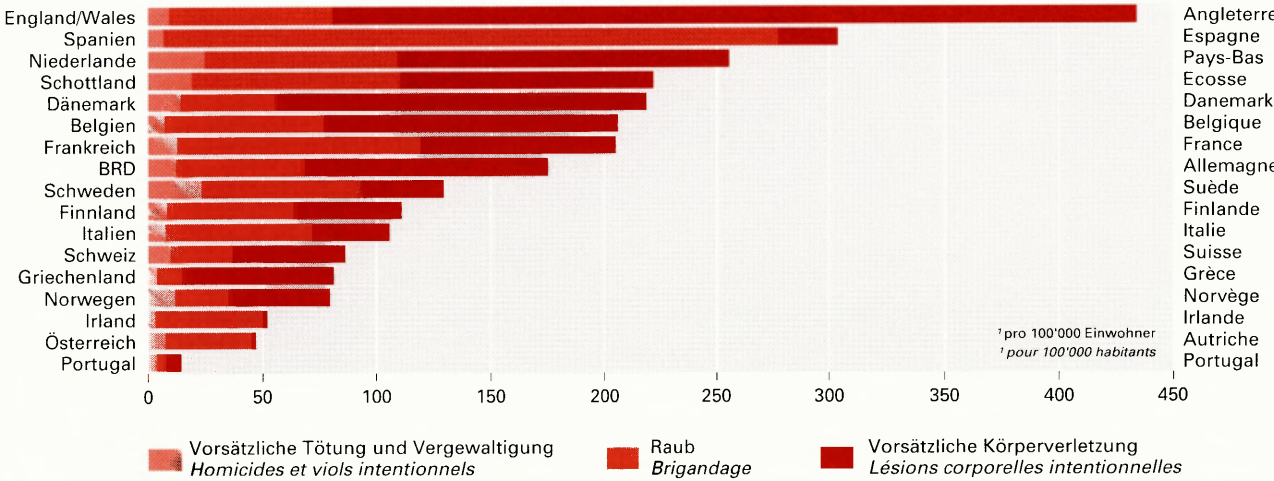
G19.4 Kantonale Gewalttraten und Bevölkerungsdichte
Nombre d'actes de violence par canton et densité de population



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G19.5 Angezeigte Gewaltstraftaten¹ in ausgewählten Ländern, 1990
Actes de violence dénoncés dans un choix de pays, en 1990



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Räumliche Verteilung

In Grafik 9.4 sind die Durchschnitte der Verurteilungen pro 100 000 Einwohner von 1988 bis 1992 in der Reihenfolge der Bevölkerungsdichte in den Kantonen dargestellt. Es zeigt sich, dass dicht besiedelte Kantone wie Basel-Stadt, Genf oder Zürich nicht mehr Verurteilungen im Verhältnis zur Bevölkerung aufweisen als wenig urbanisierte Regionen wie Obwalden, Wallis und Graubünden. Zwischen Bevölkerungsdichte und Verurteilungen wegen Gewaltdelikten besteht demnach kein statistischer Zusammenhang. Die höchste Verurteilungsrate mit 56 hat der Kanton St. Gallen, die niedrigste der Kanton Appenzell I.-Rh. mit 22.

Internationaler Vergleich

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit relativ niedrigen Kriminalitätsbelastungen. Bei einem Vergleich der Zahl von angezeigten Gewaltstraftaten pro 100 000 Einwohner zwischen 17 europäischen Ländern nimmt die Schweiz einen hinteren Rang ein (siehe Grafik 9.5). Folgende Besonderheiten der Schweiz können mit diesen relativ niedrigen Belastungsraten zusammenhängen: Die Kriminalitätsbelastung ist in Ballungszentren häufig höher als in ländlichen Gebieten. Obwohl die Schweiz dicht besiedelt

Répartition géographique

Le graphique 19.4 visualise le nombre moyen de condamnations pour actes de violence prononcées entre 1988 et 1992 pour 100 000 habitants, les cantons étant rangés selon la densité de leur population. Ce graphique montre que la proportion des condamnations pour 100 000 habitants n'est pas plus élevée dans des cantons densément peuplés comme Bâle-Ville, Genève ou Zurich que dans des cantons plutôt ruraux comme Obwald, le Valais ou les Grisons. On peut par conséquent affirmer qu'il n'existe pas de corrélation statistique entre la densité de la population et le nombre de condamnations pour actes de violence. Rappelons, à titre d'information, que le taux de condamnations le plus élevé a été constaté dans le canton de Saint-Gall (56 condamnations pour 100 000 habitants), et le plus bas à Appenzell Rhodes-Intérieures (22 c./100 000 hab.).

Comparaison entre la Suisse et l'étranger

La Suisse fait partie des pays où la criminalité est un phénomène plutôt marginal. Il ressort du graphique 19.5 que l'Helvétie figure parmi les derniers de 17 pays d'Europe quant au nombre d'actes de violence dénoncés pour 100 000 habitants. Cette situation s'explique peut-être par la spécificité de la Suisse dans certains domaines. Ainsi,

ist, fehlen hier Grossstädte und Slumgebiete. Daneben gehört die Schweiz zu den Ländern mit dem höchsten Lebensstandard. (Als drittes seien noch die spezifische föderalistische Kultur und die direkte Demokratie erwähnt, was zusammengenommen eine integrative Funktion unter den Schweizer Staatsangehörigen ausüben könnte.)

19.3.5 Die Sanktionen

Laut StGB stehen dem Richter folgende Sanktionierungsarten zur Verfügung:

- 1. die Freiheitsstrafe (Zuchthaus, Gefängnis, Haft),
- 2. die sichernden Massnahmen (für Gewohnheitsverbrecher, geistig Abnorme, Trunk- und Rauschgiftsüchtige) sowie
- 3. die Geldstrafe.

Die Freiheitsstrafe nimmt in der Sanktionspraxis der Schweizer Gerichte eine dominierende Stellung ein: sie erfolgte 1992 in rund drei Vierteln (72%) der jährlich im Zentralstrafregister aufgeführten Verurteilungen. Bezieht man allerdings auch die nicht eintragungspflichtigen Geldstrafen mit ein, so ist die Busse die weitaus häufigste Strafe. Nicht jede Freiheitsstrafe führt zum Freiheitsentzug: 75% der 1992 registrierten Freiheitsstrafen wurden bedingt ausgesprochen. Der bedingte Strafvollzug wurde bei fast allen (93%) der Verurteilten gewährt, die die formellen Bedingungen dazu erfüllten (Strafmass nicht über 18 Monate, keine Vorstrafen wegen vorsätzlicher Vergehen oder Verbrechen). Nur wenige Urteile (rund 11%) müssen wegen erneuter Delinquenz oder Nichtbeachtung der Weisungen während der Probezeit widerrufen werden.

Bei den verhängten Freiheitsstrafen überwiegen eindeutig die kurzen Strafen; in 89% aller Fälle betragen sie drei Monate oder weniger. Freiheitsstrafen von einem Jahr und mehr machten nur 5% aus. Bei 82% der bedingten und bei 60% der unbedingten Freiheitsstrafen lag die Dauer unter 30 Tagen (siehe Tabelle 19.5).

Im Vergleich zur Gesamtheit der registrierten Strafurteile ist die Bedeutung der sichernden Massnahmen (Art. 42, 43, 44 und 100^{bis} des StGB) zahlenmässig gering: Im Jahr 1992 wurden in nur 942 Fällen (1% aller Urteile) Massnahmen verfügt.

bien que densément peuplée, la Suisse n’a ni mégapoles, ni bas quartiers ou bidonvilles. Or, il a souvent été constaté que le taux de criminalité était plus important dans les grands centres urbains que dans des régions campagnardes. Quant au niveau de vie, il est en Suisse l’un des plus élevés de la planète. (Enfin, il se peut que la culture fédéraliste et la démocratie directe se conjuguent en Suisse pour assurer une bonne intégration des citoyens du pays.)

19.3.5 Les sanctions

Le Code pénal propose au juge chargé de sanctionner les infractions une panoplie de peines et de mesures, à savoir:

- 1 les peines privatives de liberté (réclusion, emprisonnement, arrêts),
- 2 les mesures de sûreté (à prendre à l’encontre des délinquants d’habitude, des délinquants anormaux, des alcooliques et des toxicomanes) et l’éducation au travail pour jeunes adultes,
- 3 l’amende.

La majorité des jugements prononcés par les tribunaux suisses aboutissent à des peines privatives de liberté, puisque ce type de sanction correspond à près des trois quarts (72%) des condamnations répertoriées au Casier judiciaire central pour 1992. Toutefois, si l’on tenait compte aussi des amendes ne devant pas figurer au Casier judiciaire, ce serait l’amende qui viendrait en tête des peines infligées.

Il faut savoir aussi que «peine privative de liberté» n’implique pas toujours «détention», tant il est vrai que sur cent peines de ce type recensées pour 1992, 75 ont été prononcées avec sursis. Parmi les condamnés qui satisfaisaient aux conditions formelles requises pour obtenir un sursis à l’exécution de la peine (durée de la peine inférieure ou égale à 18 mois, absence de condamnation préalable suite à des crimes ou des délits commis intentionnellement), presque tous (93%) ont bénéficié de cette sanction allégée. Seule une petite partie des jugements (11%) a dû être révoquée au cours du délai d’épreuve en raison de nouvelles infractions ou de la violation des directives.

Les peines de courte durée sont de loin les plus nom-

T 19.5 Freiheitsstrafen und Strafdauer nach den wichtigsten Gesetzen, 1992

Durée des peines privatives de liberté selon les principales dispositions pénales, en 1992

Strafdauer	Alle Urteile Ensemble des jugements	%	StGB- Urteile ¹ CPS ¹	%	SVG- Urteile ¹ LCR ¹	%	BetmG- Urteile ¹ LStup ¹	%	Durée de la peine
Bedingte Strafen									Peines avec sursis
≤ 1 Monat	29 580	81,9	8 509	66,8	13 070	87,6	1 997	50,2	≤ 1 mois
> 1 bis 3 Monate	3 518	9,7	2 068	16,2	1 303	8,7	621	15,6	> 1 à 3 mois
> 3 bis 6 Monate	1 047	2,9	843	6,6	203	1,4	300	7,5	> 3 à 6 mois
> 6 bis 18 Monate	1 978	5,5	1 318	10,3	350	2,3	1 058	26,6	> 6 à 18 mois
> 18 Monate	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	> 18 mois
Total	36 123	100	12 738	100	14 926	100	3 976	100	Total
Mittlere Dauer (in Tagen)	42		69		27		139		Durée moyenne (en jours)
Unbedingte Strafen									Peines sans sursis
≤ 1 Monat	7 364	59,6	2 140	44,9	3 330	60,2	959	37,9	≤ 1 mois
> 1 bis 3 Monate	2 463	19,9	985	20,7	1 475	26,7	340	13,4	> 1 à 3 mois
> 3 bis 6 Monate	734	5,9	465	9,8	326	5,9	190	7,5	> 3 à 6 mois
> 6 bis 18 Monate	665	5,4	534	11,2	195	3,5	316	12,5	> 6 à 18 mois
> 18 bis 24 Monate	328	2,7	195	4,1	54	1,0	213	8,4	> 18 à 24 mois
> 24 bis 36 Monate	388	3,1	212	4,5	68	1,2	251	9,9	> 24 à 36 mois
> 36 Monate	408	3,3	230	4,8	82	1,5	261	10,3	> 36 mois
Total	12 350	100	4 761	100	5 530	100	2 530	100	Total
Mittlere Dauer (in Tagen)	163		250		92		412		Durée moyenne (en jours)

1 Urteile die (auch) das betreffende Gesetz erwähnen (ein Urteil kann sich auf Verstösse gegen mehrere Gesetze beziehen)

1 Jugements qui citent (aussi) la loi en question (un jugement peut sanctionner des infractions à plusieurs lois)



T 19.6 Verurteilungen nach Urteilskanton und Sanktionsart, 1992

Urteilskanton	Unbedingte Freiheitsstrafe <i>Peine sans sursis</i>		Bedingte Freiheitsstrafe <i>Peine avec sursis</i>		Massnahme <i>Mesure</i>		Busse <i>Amende</i>		Total		Canton qui a rendu le jugement
	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	absolut <i>en nombre</i>	%	
Zürich	1 824	17	6 112	57	359	3	2 394	22	10 689	100	Zurich
Bern	1 555	17	3 466	38	146	2	3 926	43	9 093	100	Berne
Luzern	397	13	1 534	50	33	1	1 112	36	3 076	100	Lucerne
Uri	15	3	119	46	0	0	123	48	257	100	Uri
Schwyz	85	15	235	43	1	0	230	42	551	100	Schwytz
Obwalden	19	7	90	35	0	0	149	58	258	100	Obwald
Nidwalden	31	10	67	21	1	0	215	68	314	100	Nidwald
Glarus	18	7	162	60	4	1	86	32	270	100	Glaris
Zug	95	14	282	41	6	1	303	44	686	100	Zoug
Freiburg	528	25	921	44	5	0	625	30	2 079	100	Fribourg
Solothurn	293	22	785	59	31	2	219	16	1 328	100	Soleure
Basel-Stadt	1 047	23	2 742	60	25	1	782	17	4 596	100	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	117	12	558	56	24	2	289	29	988	100	Bâle-Campagne
Schaffhausen	104	15	458	65	6	1	135	19	703	100	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	60	12	226	44	5	1	227	44	518	100	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	11	9	60	51	0	0	46	39	117	100	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	597	14	2 678	61	63	1	1 036	24	4 374	100	Saint-Gall
Graubünden	262	15	842	49	13	1	595	35	1 712	100	Grisons
Aargau	856	14	3 436	54	61	1	1 982	31	6 335	100	Argovie
Thurgau	267	13	1 255	69	42	2	533	25	2 097	100	Thurgovie
Tessin	452	15	1 944	66	5	0	535	18	2 936	100	Tessin
Vaud	1 487	22	2 945	44	29	0	2 178	33	6 640	100	Vaud
Wallis	527	22	1 444	61	17	1	378	16	2 366	100	Valais
Neuenburg	356	24	741	49	56	4	360	24	1 513	100	Neuchâtel
Genf	977	28	2 079	59	7	0	468	13	3 531	100	Genève
Jura	83	13	222	35	2	0	331	52	638	100	Jura
Andere Gerichte ¹	287	28	720	70	1	0	16	1	1 024	100	Autres tribunaux ¹
Total	12 350	18	36 123	53	942	1	19 273	28	68 689	100	Total

1 Bundesgericht, Militärgerichte

1 Tribunal fédéral, tribunaux militaires

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

Wie sich die verschiedenen Arten von Strafmassnahmen in den verschiedenen Kantonen verteilen, zeigt Tabelle 19.6. Zum Teil bestehen beträchtliche Unterschiede: Während die unbedingten Freiheitsstrafen in Kantonen wie Freiburg, Basel-Stadt oder Genf 23% oder mehr ausmachen, liegt ihr Anteil in kleineren, ländlichen Kantonen (wie z. B. Uri und Glarus) bei 7%. Inwieweit diese Differenzen auf Unterschiede in der Kriminalitätsstruktur zurückzuführen sind und inwieweit hier andere Faktoren eine Rolle spielen, lässt sich aufgrund der Zahlen nicht ausmachen.

breuses parmi les peines privatives de liberté prononcées en Suisse: dans 89% des cas, la durée de la peine ne dépassait pas trois mois. La durée de la peine n'était égale ou supérieure à un an que dans 5% des cas. 82% des peines privatives de liberté avec sursis et 60% de celles qui avaient été prononcées sans sursis étaient prévues pour moins de 30 jours (voir le tableau 19.5). En 1992, les tribunaux ont ordonné des mesures de sûreté (art. 42, 43, 44 et 100^{bis} CP) dans seulement 942 (soit 1%) des cas enregistrés. C'est dire que ce type de sanctions constitue l'exception par rapport à l'ensemble des condamnations figurant au Casier judiciaire. Le tableau 19.6 indique la fréquence relative des diverses sanctions pour chaque canton. Les différences sont parfois très marquées: ainsi, les peines privatives de liberté prononcées sans sursis correspondent à près de 23% des peines prononcées dans les cantons de Fribourg, de Bâle-Ville et de Genève, alors qu'elles ne représentent que 7% environ des condamnations prononcées dans des cantons plus petits et ruraux (comme Uri et Glaris). Les données présentées ici ne permettent pas de voir si ces différences s'expliquent par la structure de la criminalité ou si d'autres facteurs interviennent.

19.4 Der Strafvollzug

19.4 L'exécution des peines

19.4.1 Statistische Quellen

19.4.1 Sources statistiques

Die schweizerische Strafvollzugsstatistik erfasst seit 1982 sämtliche strafrechtlich verurteilten Personen, die in eine Anstalt des Straf- und Massnahmenvollzugs für Erwachsene eingewiesen werden. Nicht berücksichtigt sind die Häftlinge in Untersuchungs- und Sicherheitshaft, die

Depuis 1982, la statistique pénitentiaire suisse recense les adultes condamnés en vertu du droit pénal à être incarcérés dans un établissement pour l'exécution des peines et des mesures. Sont exclues de cette statistique les personnes se trouvant en détention préventive, celles qui font



administrativ Eingewiesenen (fürsorgerischer Freiheitsentzug nach ZGB) und die Polizeiarrestanten. Ebenfalls von der Statistik ausgeschlossen sind Personen, welche in Einrichtungen des Jugendmassnahmenvollzugs eingewiesen werden oder in Anstalten, die nicht zum Justizbereich im engeren Sinne gehören (aber Strafgefangene aufnehmen, wie z. B. Therapieheime, psychiatrische Kliniken).

19.4.2 Einrichtungen

In der Schweiz gibt es rund 170 Anstalten des Straf- oder Massnahmenvollzugs. Die meisten dienen als lokale Einrichtungen (z. B. Amts- oder Bezirksgefängnisse) zum Vollzug kurzer Strafen bis zu sechs Monaten (und für die Untersuchungshaft). Für längere Strafen und Massnahmen stehen 27 Strafanstalten zur Verfügung. Die Kapazität der einzelnen Anstalten ist sehr unterschiedlich: Die kleinsten Bezirksgefängnisse können nur einige wenige Insassen aufnehmen, die grösste Strafanstalt der Schweiz, Regensdorf, verfügt über mehr als 300 Plätze. Insgesamt weisen die Einrichtungen des Straf- und Massnahmenvollzuges eine Kapazität von rund 6100 Plätzen auf, davon 2800 in den Strafanstalten und 3300 in den Bezirks- und Untersuchungsgefängnissen.

19.4.3 Die eingewiesenen Personen, Insassenbewegungen und -bestände

Im Jahre 1992 wurden 10 560 Einweisungen in die Anstalten des Straf- und Massnahmenvollzuges registriert, davon 79% in Bezirksgefängnisse. Betroffen waren 9800 Personen, überwiegend ledige Männer der jüngeren Altersgruppen. 6700 der eingewiesenen Personen waren Schweizer und 3100 (32%) Ausländer. Der mittlere Insassenbestand betrug 3870 Personen. 2500 davon waren in den Strafanstalten, 1370 in den Bezirksgefängnissen untergebracht (siehe Tabelle 19.5). 45% (1732) waren Ausländer. Der Ausländeranteil ist in den verschiedenen Anstalten unterschiedlich. Er ist in der Regel in den kleineren Anstalten oder Bezirksgefängnissen deutlich niedriger als in den grossen Rückfälligenanstalten, wo er zum Teil deutlich über 50% liegt. Diese Konzentration in einigen Anstalten mag damit zusammenhängen, dass Ausländer wegen erhöhter Fluchtgefahr bevorzugt in Anstalten mittlerer oder höherer Sicherheit eingewiesen werden. Insgesamt wurden 1 416 000 Aufenthalts- oder Verpflegungstage registriert, rund zwei Drittel davon (908 300) in den Strafanstalten, die übrigen in den Bezirksgefängnissen.

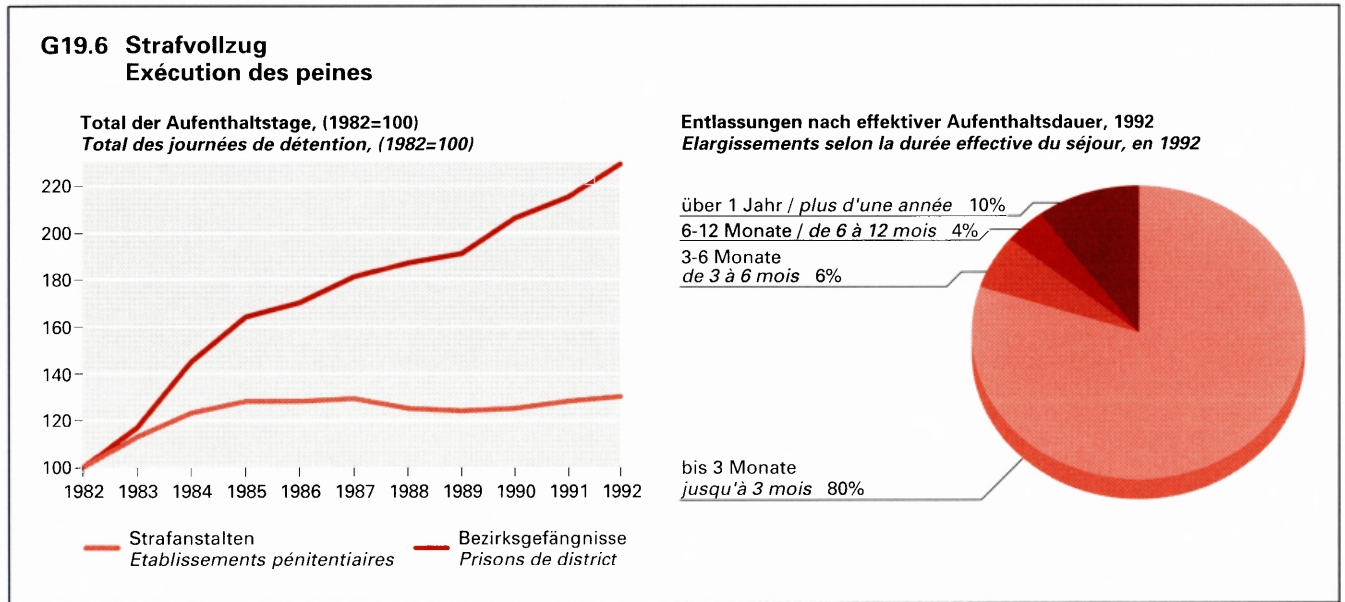
l'objet d'un internement administratif (privation de liberté à des fins d'assistance), celles qui ont été condamnées aux arrêts par la police, ainsi que celles qui se trouvent dans un établissement pour les mineurs ou dans un établissement qui, sans faire partie du système judiciaire stricto sensu, accueille des détenus (clinique psychiatrique ou centre thérapeutique).

19.4.2 Institutions

La Suisse compte près de 170 établissements affectés à l'exécution des peines et des mesures. La majorité d'entre eux, il convient de le noter, font office d'institution locale (prison de district) où sont exécutées la détention préventive et les peines de courte durée (jusqu'à six mois). L'exécution des peines et des mesures plus longues se déroule dans 27 pénitenciers. La capacité d'accueil varie fortement d'un établissement à l'autre: les petites prisons de district ne peuvent loger que quelques détenus, alors que le plus grand pénitencier de Suisse, sis à Regensdorf, en reçoit plus de 300. L'ensemble des établissements affectés à l'exécution des peines et des mesures offre au total 6100 places, soit 2800 dans les pénitenciers et 3300 dans les prisons de districts et les prisons préventives.

19.4.3 Incarcérations, mouvements et effectif des détenus

En 1992, les établissements destinés à l'exécution des peines et des mesures ont enregistré 10 560 incarcérations, dont quelque 79% dans des prisons de district. 9800 personnes, de jeunes hommes célibataires en majorité, ont été frappées par cette privation de liberté. Parmi les personnes incarcérées, on a dénombré 6700 Suisses et 3100 (33%) étrangers. L'effectif moyen était en 1992 de 3870 détenus, soit 2500 détenus dans des pénitenciers et 1370 dans des prisons de district (voir le tableau 19.5). 45% de la population carcérale, soit 1732 personnes, étaient constitués par des étrangers. La part des étrangers varie d'un établissement à l'autre. Elle est en général bien plus faible dans les petits établissements ou dans les prisons de district que dans les grands établissements pour récidivistes, où elle dépasse parfois largement 50%. Cette concentration dans certains établissements est sans doute due au fait que les étrangers présentent un risque de fuite plus important et qu'ils sont incarcérés pour cette raison dans des établissements à moyenne sécurité ou à haute sécurité. Au cours de l'année sous revue, on a dénombré un total de



T 19.7 Einweisungen, mittlerer Bestand, Aufenthaltstage in Strafanstalten und Bezirksgefängnissen

Incarcérations, effectif moyen, journées de détention dans des établissements d'exécution des peines et mesures et dans des prisons de district

	In Tausend En milliers										
	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	
Strafanstalten											Etablissements pénitentiaires
Einweisungen	2,9	2,9	2,7	2,6	2,9	2,9	2,9	2,8	2,7	2,2	Incarcérations
Mittlerer Bestand	2,1	2,3	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,5	Effectif moyen
Aufenthaltstage	785,4	852,6	887,8	891,0	903,0	873,0	861,0	870,6	897,0	908,3	Journées de détention
Bezirksgefängnisse											Prisons de district
Einweisungen	7,0	7,2	7,8	7,8	8,0	8,3	8,6	8,2	8,1	8,3	Incarcérations
Mittlerer Bestand	0,7	0,9	1,0	1,0	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	Effectif moyen
Aufenthaltstage	253,0	314,9	355,2	370,0	405,3	411,6	415,3	451,5	471,7	501,4	Journées de détention

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

T 19.8 Entlassungen nach der Art des Vollzugsregimes

Répartition des élargissements d'après le régime de détention

Jahr Année	Halbgefangenschaft Semi-détention		Normalvollzug Détention communautaire		Andere Vollzugsarten Autres régimes de détention		Total
	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	
1983	2 595	28	6 247	68	372	4	9 214
1984	2 983	31	6 383	66	341	3	9 707
1985	3 384	33	6 551	64	327	3	10 262
1986	3 464	34	6 375	63	292	3	10 131
1987	4 114	39	6 126	58	291	3	10 531
1988	4 756	42	6 119	55	320	3	11 195
1989	4 861	43	5 984	53	370	3	11 215
1990	4 492	43	5 532	53	425	4	10 449
1991	4 316	41	5 750	55	337	3	10 403
1992	3 694	37	5 820	59	346	4	9 860

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

19.4.4 Vollzugs- und Entlassungsbedingungen

80% der vollzogenen Freiheitsstrafen wiesen eine effektive Dauer von drei Monaten und weniger auf (siehe Grafik 19.6). Lediglich 10% der aus dem Vollzug Entlassenen hatten mehr als ein Jahr in den Vollzugsinstitutionen verbracht. Von den Insassen, welche die Bedingungen zur Gewährung der bedingten Entlassung erfüllten (zwei Drittel der Strafe, mindestens aber drei Monate verbüsst), sind 78% vorzeitig entlassen worden.

19.4.5 Die Halbgefangenschaft

In den letzten 10 Jahren nahmen die Aufenthaltstage in den Bezirksgefängnissen deutlich stärker zu als in den Strafanstalten (siehe Grafik 19.6). Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auf die zunehmende Bedeutung von Alternativen zum normalen Strafvollzug – insbesondere der Halbgefangenschaft – zurückzuführen. Die Halbgefangenschaft ermöglicht es den Insassen, sich tagsüber ihrer bisherigen Arbeit (oder Ausbildung) zu widmen; sie verbringen nur die Nacht und die Freizeit im Gefängnis. Diese Form des Strafvollzugs kommt nur für Personen in Frage, die zu einer Freiheitsstrafe von höchstens sechs Monaten verurteilt sind (die Kantone können aber einschränkende Bestimmungen erlassen; siehe Art. 1 der Verordnung 3 zum Strafgesetzbuch vom 16. Dezember 1985). Die Halbgefangenschaft hat gegenüber den frühen achtzi-

1 416 000 journées de détention, dont près de deux tiers (908 300) dans des pénitenciers, les autres peines étant exécutées dans des prisons de district.

19.4.4 Conditions d'exécution des peines et conditions d'élargissement

80% des peines exécutées en 1992 n'ont pas excédé trois mois (voir le graphique 19.6). Seuls 10% des élargissements ont eu lieu au terme d'une période dépassant un an. Parmi les détenus qui remplissaient les conditions requises pour l'octroi d'une libération conditionnelle (avoir purgé les deux tiers de sa peine, au moins trois mois), 78% ont bénéficié d'un élargissement anticipé.

19.4.5 La semi-détention

Au cours de la dernière décennie, le nombre de jours de détention a augmenté de façon beaucoup plus nette dans les prisons de districts que dans les pénitenciers (voir le graphique 19.6). Cette tendance s'explique notamment par l'importance croissante qu'ont pris de nouveaux modes d'exécution de la peine, à savoir en particulier la semi-détention. La semi-détention permet au prisonnier de poursuivre durant la journée son activité professionnelle (ou sa formation) antérieure; il ne passe en prison que ses loisirs et ses heures de repos. Néanmoins, seules les peines privatives de liberté ne dépassant pas six mois peuvent être exécutées sous cette forme; les cantons peuvent de plus édicter des règles restrictives (lire à ce propos l'art. 1 de l'ordonnance 3 du 16 décembre 1985 relative au Code pénal suisse).



ger Jahren stark an Bedeutung gewonnen: Insgesamt 3177 Personen haben 1992 ihre Strafe in dieser Form verbüsst; 1982 waren es erst 2400 gewesen (siehe Tabelle 19.8). Berücksichtigt man ausschliesslich die Strafen, für welche Halbgefangenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, so wurde 1992 sogar in gut der Hälfte (51%) der Fälle diese Form des Vollzugs gewährt.

19.5 Die Untersuchungshaft

19.5.1 Statistische Quellen

Die Angaben über die Untersuchungshaft (U-Haft) sind der Statistik der Strafurteile entnommen (siehe Kapitel 19.3.1). Diese gibt Auskunft nur über die U-Haft, die im Strafmass angerechnet wurde. Die Anrechnung erfolgt laut Art. 69 StGB immer dann, wenn «der Täter die Untersuchungshaft nicht durch sein Verhalten nach der Tat herbeigeführt oder verlängert hat». Die Angaben über weitere Aspekte der U-Haft stammen aus einer Erhebung, die zum erstenmal im Jahr 1988 bei allen Untersuchungs- und Bezirksgefängnissen durchgeführt wurde.

19.5.2 U-Haft-Quote und U-Haft-Dauer

Die Anordnung der Untersuchungshaft ist Sache der Strafverfolgungsbehörden. Der Richter kann die Inhaftierung des Tatverdächtigen verfügen, wenn Flucht-, Wiederholungs- und/oder Verdunkelungsgefahr angenommen werden muss. Die Untersuchungshaft wird bei der Verbüsung einer Freiheitsstrafe meistens angerechnet. Unter den 64 150 Personen, die im Jahre 1992 verurteilt worden sind, sassen 15% in Untersuchungshaft, die Hälfte davon sieben Tage oder weniger. U-Haft-Quote und -Dauer variieren stark je nach Art der begangenen Straftat. Die Verhängung einer U-Haft ist um so wahrscheinlicher, je schwerwiegender die begangenen Straftaten erscheinen. Die U-Haft wird besonders häufig verfügt bei Betäubungsmittel- (48%) und StGB-Delikten (28%), jedoch viel seltener bei Zuwiderhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (5%). Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch in bezug auf die Dauer der U-Haft (siehe Tabelle 19.9).

19.5.3 Bestände

Es gibt in der Schweiz rund 130 Einrichtungen, die U-Häftlinge aufnehmen. Während des Jahres 1992 wurden 22 275 U-Haft-Eintritte verzeichnet, wobei hier allerdings eine nicht genauer zu bestimmende Anzahl von Personen, die während der Untersuchungshaft in ein anderes Ge-

La semi-détention a fortement gagné en importance depuis le début des années quatre-vingt: en 1992, 3177 condamnés ont purgé leur peine de cette façon, contre 2400 seulement en 1982 (voir le tableau 19.8). Si l'on ne considère que les peines pour lesquelles la semi-détention était possible en application des dispositions légales, on constate même qu'en 1992, un peu plus de la moitié des cas (51%) ont connu cette forme d'exécution.

19.5 La détention préventive

19.5.1 Sources statistiques

Les données concernant la préventive sont tirées de la statistique des condamnations pénales (dont il est question sous 19.3.1), laquelle ne porte que sur la durée de la détention préventive qui est déduite de la peine prononcée. L'art. 69 CP dispose que cette déduction est faite «dans la mesure où le condamné n'aura pas, par sa conduite après l'infraction, provoqué lui-même sa détention préventive ou la prolongation de celle-ci». Les données sur d'autres aspects de la préventive ont été collectées lors d'une enquête menée pour la première fois en 1988 auprès des prisons préventives et des prisons de district.

19.5.2 La proportion de détentions préventives et la durée de cette mesure de sécurité

C'est aux autorités de poursuite qu'il incombe de prononcer la détention préventive. Il s'agit là d'une incarcération du suspect décidée par le juge s'il y a danger de fuite, risque d'altération des preuves et/ou danger de récidive. La durée de la détention préventive est le plus souvent imputée à la peine privative de liberté. Parmi les 64 150 personnes qui ont fait l'objet d'une condamnation en 1992, 15% ont fait de la préventive. Calculée d'après la médiane, la durée moyenne de cette détention était de sept jours. L'infraction commise a une incidence profonde et sur la décision de soumettre l'inculpé à une détention préventive, et sur la durée de celle-ci. Ainsi, la préventive est d'autant plus probable que les infractions commises sont plus graves. Les violations de la LStup et du CP conduisent très souvent leurs auteurs en détention préventive (dans respectivement 48% et 28% des cas), à la différence des infractions à la LCR (5%). Les mêmes écarts se retrouvent dans la durée de la détention préventive (voir le tableau 19.9).

19.5.3 Les effectifs

Les quelque 130 institutions qui accueillent des détenus en préventive ont compté un total de 22 275 entrées en 1992.

T 19.9 Der Anteil der Verurteilungen, bei denen U-Haft im Strafmass angerechnet wurde, nach Gesetzen, 1992

Gesetz ¹	Verurteilungen insgesamt Nombre total de condamnations	davon mit U-Haft dont après préventive		Mittlere Dauer der U-Haft (in Tagen) Durée moyenne de la préventive (en jours)		Loi ¹
		absolut en nombre	%	Arithmetisches Mittel Moyenne arithmétique	Median Médiane	
Strafgesetzbuch	21 602	5 976	28	61	12	Code pénal
Strassenverkehrsgesetz	33 266	1 594	5	75	12	Loi sur la circulation routière
Betäubungsmittelgesetz	7 653	3 633	48	83	24	Loi sur les stupéfiants
Gesetz über den Aufenthalt der Ausländer	9 939	2 760	28	22	1	Loi sur le séjour des étrangers
Militärstrafgesetz	1 064	58	5	65	4	Code pénal militaire

1 Anzahl Urteile die das betreffende Gesetz erwähnen. Da ein Urteil mehrere Straftaten sanktionieren kann, sind hier Mehrfachnennungen möglich

Part de condamnations admettant une imputation de la détention préventive; condamnations prononcées en 1992, ventilées selon les dispositions pénales appliquées

Mittlere Dauer der U-Haft (in Tagen) Durée moyenne de la préventive (en jours)	Loi ¹
Arithmetisches Mittel Moyenne arithmétique	Median Médiane
61	12
75	12
83	24
22	1
65	4

1 Nombre de jugements dans lesquels la loi en question est citée. Un seul et même jugement peut être compté plusieurs fois, car une condamnation peut sanctionner des infractions à plusieurs lois.

fängnis verlegt wurden, doppelt gezählt werden. Insgesamt wurden 569 300 Verpflegungstage in U-Haft verbraucht. Am Stichtag, dem 18. März 1992, waren rund 1850 Personen in Untersuchungshaft. 75% von ihnen befanden sich in nur 28 der 130 Anstalten. Nahezu die Hälfte der U-Häftlinge sassen in acht Gefängnissen (BG Zürich, Polizeigefängnis Zürich, Champ-Dollon in Genf, Regionalgefängnis Bern, Bois-Mermet in Lausanne, La Stampa in Lugano, Pénitencier de Sion und Lohnhof in Basel).

Il faut souligner à ce propos que des personnes ont pu, durant leur détention préventive, être transférées d'une prison à une autre; ces individus, dont le nombre est difficile à établir, ont donc été enregistrés à deux reprises. On a dénombré au total 569 300 journées de détention en préventive. Le 18 mars 1992, on a dénombré environ 1850 personnes en détention préventive. La plupart d'entre elles (75%) étaient regroupées dans 28 des 130 prisons et pénitenciers; près de la moitié de ces détenus étaient enfermés dans l'une ou l'autre des huit prisons suivantes: la prison de district de Zurich, la prison de la police cantonale de Zurich, Champ-Dollon près de Genève, la prison régionale de Berne, Bois-Mermet à Lausanne, La Stampa à Lugano, le pénitencier de Sion et le Lohnhof à Bâle.

19.6 Weiterführende Informationen

19.6.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Zwanzig Jahre Drogen und Strafrecht. Kriminalstatistik Nr. 10. 1991.

Die gesellschaftliche Reaktion auf individuelle Gewalttätigkeit. Kriminalstatistik Nr. 11. 1992.

Zur Staatszugehörigkeit von Strafgefangenen. Ein gesamtschweizerischer Überblick im Zeitvergleich. 1994.

Drogen und Strafrecht in der Schweiz. Verzeigungen, Strafurteile und Strafvollzug. 1994.

Andere Literatur:

St. Bauhofer: Entwicklungstendenzen des Strafvollzugs an Frauen. Kriminalstatistische Analyse. In: Kriminologisches Bulletin Nr. 1/2, 1991, S. 31–73.

St. Bauhofer: Registrierte Sexualdelinquenz. Ein kriminalstatistischer Überblick. In: J. Schuh, M. Kilias (Hrsg.): Sexualdelinquenz. Grösch 1992.

St. Bauhofer: Kriminalstatistik in der Schweiz. In: J. M. Jehle und R. Egg (Hrsg.): Die Zukunft der Personenstatistiken im Bereich der Strafrechtspflege. Wiesbaden 1993.

St. Bauhofer: Kriminalität von Ausländern in der Schweiz. Ein kriminalstatistischer Überblick. In: St. Bauhofer und N. Queloz (Hrsg.): Ausländer, Kriminalität und Strafrechtspflege. Chur 1993.

Bundesamt für Polizeiwesen: Polizeiliche Kriminalstatistik 1992. Bern 1993.

Bundesanwaltschaft: Betäubungsmittelstatistik 1992. Bern 1993.

Europarat: Bulletin d'information pénitentiaire. Erscheint zweimal jährlich.

R. Storz: Gewaltkriminalität in der Schweiz. In: Bewährungshilfe. Fachzeitschrift für Bewährungs-, Gerichts- und Straffälligenhilfe. 1, 1991.

R. Storz: Strafrechtliche Sanktionen und Rückfälligkeit. Versuch einer komparativen Analyse verschiedener Sanktionsarten anhand von Daten der Strafurteilsstatistik. In: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (Hrsg.): Rückfall und Bewährung. Reihe Kriminologie 10, 1992.

R. Storz, C. Besozzi: Gewaltkriminalität. In: W. Weiss, Bundesamt für Gesundheitswesen (Hrsg.): Gesundheit in der Schweiz. Zürich 1993.

19.6.2 Auskünfte

Allgemeines (Strafurteile, Strafvollzug, Untersuchungshaft, Jugendstrafurteile):

Stefan Bauhofer, 031/322 87 67

Simone Rônez, 031/322 88 78

Bundesamt für Statistik

Polizeiliche Kriminalstatistik, Betäubungsmitteldelikte:

Irene Marti, 031/322 45 29

Bundesanwaltschaft, Zentralpolizeibüro

19.6 Complément d'information

19.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Drogue et droit pénal: bilan des 20 dernières années. Statistique de la criminalité N° 10. 1991.

La réaction de la société face à la violence des individus. Statistique de la criminalité N° 11. 1992.

De la nationalité des détenus. Une analyse de la situation en suisse. 1994.

Drogue et droit pénal en Suisse. Dénonciations, jugements pénaux et exécution des peines: comparaison dans le temps. 1994.

Autres publications:

St. Bauhofer: Entwicklungstendenzen des Strafvollzugs an Frauen. Kriminalstatistische Analyse. Dans: Kriminologisches Bulletin N° 1/2, 1991, pp. 31–73.

St. Bauhofer: Registrierte Sexualdelinquenz. Ein kriminalstatistischer Überblick. Dans: J. Schuh, M. Kilias (éd.): Sexualdelinquenz. Grösch, 1992.

St. Bauhofer: Kriminalstatistik in der Schweiz. Dans: J. M. Jehle et R. Egg (éd.): Die Zukunft der Personenstatistiken im Bereich der Strafrechtspflege. Wiesbaden, 1993.

St. Bauhofer: Kriminalität von Ausländern in der Schweiz. Ein kriminalstatistischer Überblick. Dans: St. Bauhofer et N. Queloz (éd.): Ausländer, Kriminalität und Strafrechtspflege. Coire, 1993.

Office fédéral de la police: Statistique policière de la criminalité de 1992. Berne, 1993.

Ministère public de la Confédération: Statistique suisse des stupéfiants de 1992. Berne, 1993.

Conseil de l'Europe: Bulletin d'information pénitentiaire. Parution semestrielle.

R. Storz: Gewaltkriminalität in der Schweiz. Dans: Bewährungshilfe. Fachzeitschrift für Bewährungs-, Gerichts- und Straffälligenhilfe. 1, 1991.

R. Storz: Strafrechtliche Sanktionen und Rückfälligkeit. Versuch einer komparativen Analyse verschiedener Sanktionsarten anhand von Daten der Strafurteilsstatistik. Dans: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (éd.): Rückfall und Bewährung. Reihe Kriminologie 10, 1992.

R. Storz, C. Besozzi: Violence. Dans: W. Weiss, Office fédéral de la santé publique (éd.): La santé en Suisse. Zurich, 1993.

19.6.2 Renseignements

Informations générales (condamnations pénales, exécution des peines et des mesures, détention préventive, jugements pénaux frappant des mineurs):

Stefan Bauhofer, 031/322 87 67

Simone Rônez, 031/322 88 78

Office fédéral de la statistique

Statistique policière de la criminalité, infractions à la LStup:

Irene Marti, 031/322 45 29

Ministère public de la Confédération, Bureau central de la police

Inhaltsverzeichnis

- K 1 Wohnbevölkerung nach Gemeinden
- K 2 Bevölkerungsdichte in den Bezirken
- K 3 Gesamtlastquotient (Jugend- und Alterslastquotient) in den Gemeinden
- K 4 Jugend- und Alterslastquotienten in den Bezirken
- K 5 Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden
- K 6 Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 7 Lebendgeborene in den Gemeinden
- K 8 Lebendgeborene in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 9 Gestorbene in den Gemeinden
- K 10 Gestorbene in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 11 Eheschliessungen in den Gemeinden
- K 12 Eheschliessungen in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 13 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts in den Gemeinden
- K 14 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 15 Binnenwanderungssaldo nach Gemeinden
- K 16 Binnenwanderungssaldo nach Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 17 Aussenwanderungssaldo nach Gemeinden
- K 18 Aussenwanderungssaldo nach Bezirken (Jahresdurchschnitte)
- K 19 Interkommunaler Tagespendlersaldo nach Gemeinden (Erwerbstätige)
- K 20 Gemeinden nach den interkommunalen Pendlerverhältnissen (Erwerbstätige)
- K 21 Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Tagespendler nach Gemeinden (Erwerbstätige)
- K 22 Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Tagespendler nach Bezirken
- K 23 Zwischen 1971 und 1990 erstellte Wohnungen in den Gemeinden
- K 24 Wohnungen nach Bauperioden in den Bezirken
- K 25 Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Bezirken
- K 26 Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Altersgruppen in den Bezirken
- K 27 Volksinitiative «zum Schutze des Alpengebietes vor dem Transitverkehr»
- K 28 Abstimmungen über Verkehrsabgaben nach Bezirken
- K 29 Volksinitiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge»
- K 30 Militärpolitische Abstimmungen nach Bezirken

Table des matières

- K 1 Population résidante, par commune
- K 2 Densité de la population, dans les districts
- K 3 Taux de dépendance total (taux de dépendance des jeunes et des personnes âgées), par commune
- K 4 Taux de dépendance des jeunes et des personnes âgées, par district
- K 5 Evolution de la population, par commune
- K 6 Excédent naturel et solde migratoire, par district (moyennes annuelles)
- K 7 Enfants nés vivants, par commune
- K 8 Enfants nés vivants, par district (moyennes annuelles)
- K 9 Personnes décédées, par commune
- K 10 Personnes décédées, par district (moyennes annuelles)
- K 11 Nombre de mariages, par commune
- K 12 Nombre de mariages, par district (moyennes annuelles)
- K 13 Acquisition de la citoyenneté suisse, par commune
- K 14 Acquisition de la citoyenneté suisse, par district (moyennes annuelles)
- K 15 Solde migratoire interne, par commune
- K 16 Solde migratoire interne, par district (moyennes annuelles)
- K 17 Solde des migrations avec l'étranger, par commune
- K 18 Solde des migrations avec l'étranger, par district (moyennes annuelles)
- K 19 Solde des navetteurs journaliers intercommunaux, par commune (actifs occupés)
- K 20 Communes selon la proportion des navetteurs journaliers intercommunaux (actifs occupés)
- K 21 Utilisation des moyens de transport public par les navetteurs journaliers, par commune (actifs occupés)
- K 22 Utilisation des moyens de transport public par les navetteurs journaliers, par district
- K 23 Logements construits entre 1971 et 1990, par commune
- K 24 Logements selon l'époque de construction, dans les districts
- K 25 Niveau le plus élevé de la formation achevée, par district
- K 26 Niveau le plus élevé de la formation achevée, par groupes d'âges, dans les districts
- K 27 Initiative populaire «pour la protection des régions alpines contre le trafic de transit»
- K 28 Votations dans le domaine de la politique des transports, par district

- K 31 Bundesbeschluss über die Einführung der Mehrwertsteuer

K 32 Abstimmungen über die Einführung der Mehrwertsteuer nach Bezirken
- K 29 Initiative populaire «pour une Suisse sans nouveaux avions de combat»

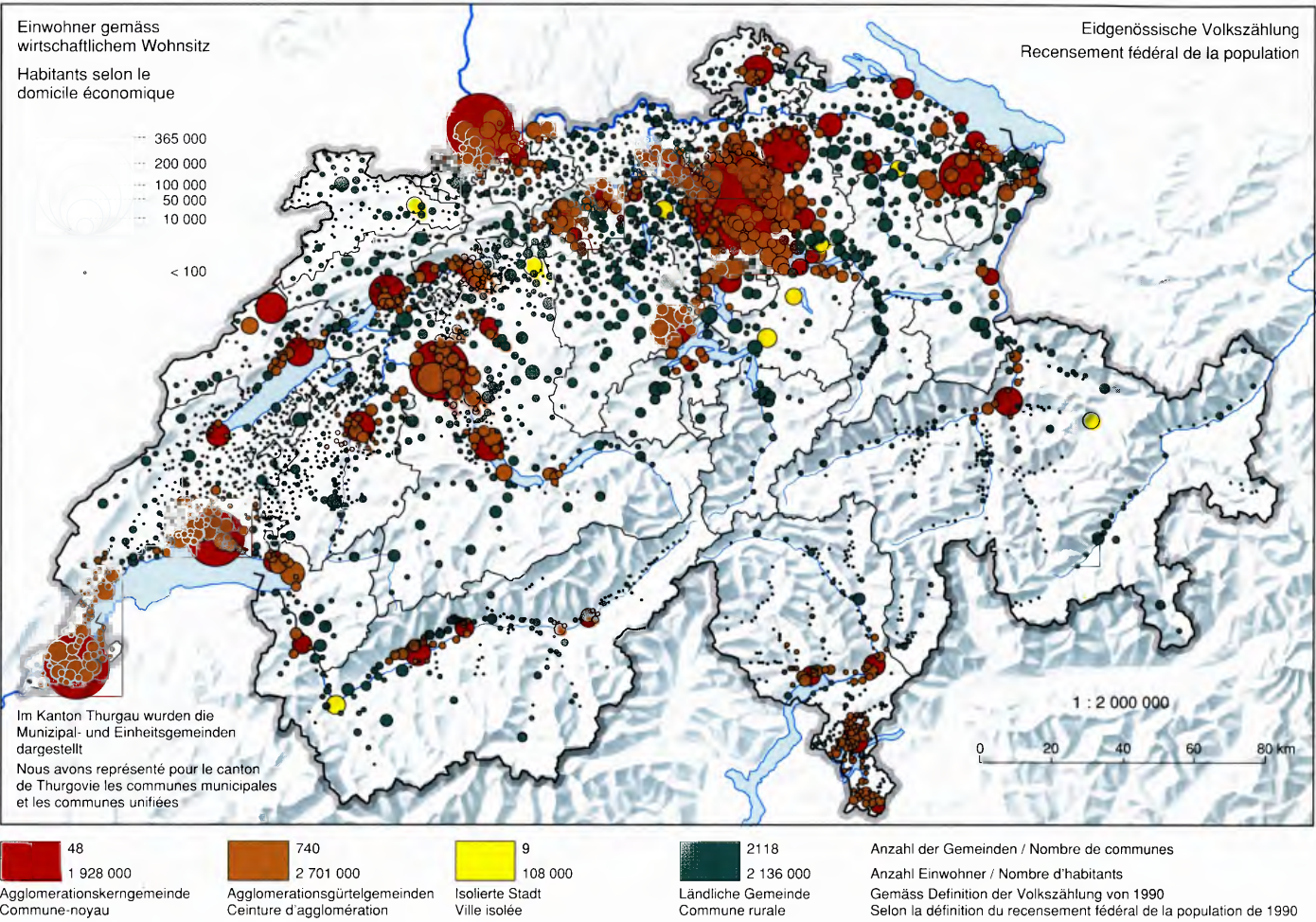
K 30 Votations dans le domaine militaire, par district

K 31 Arrêté fédéral sur l'introduction de la taxe à la valeur ajoutée

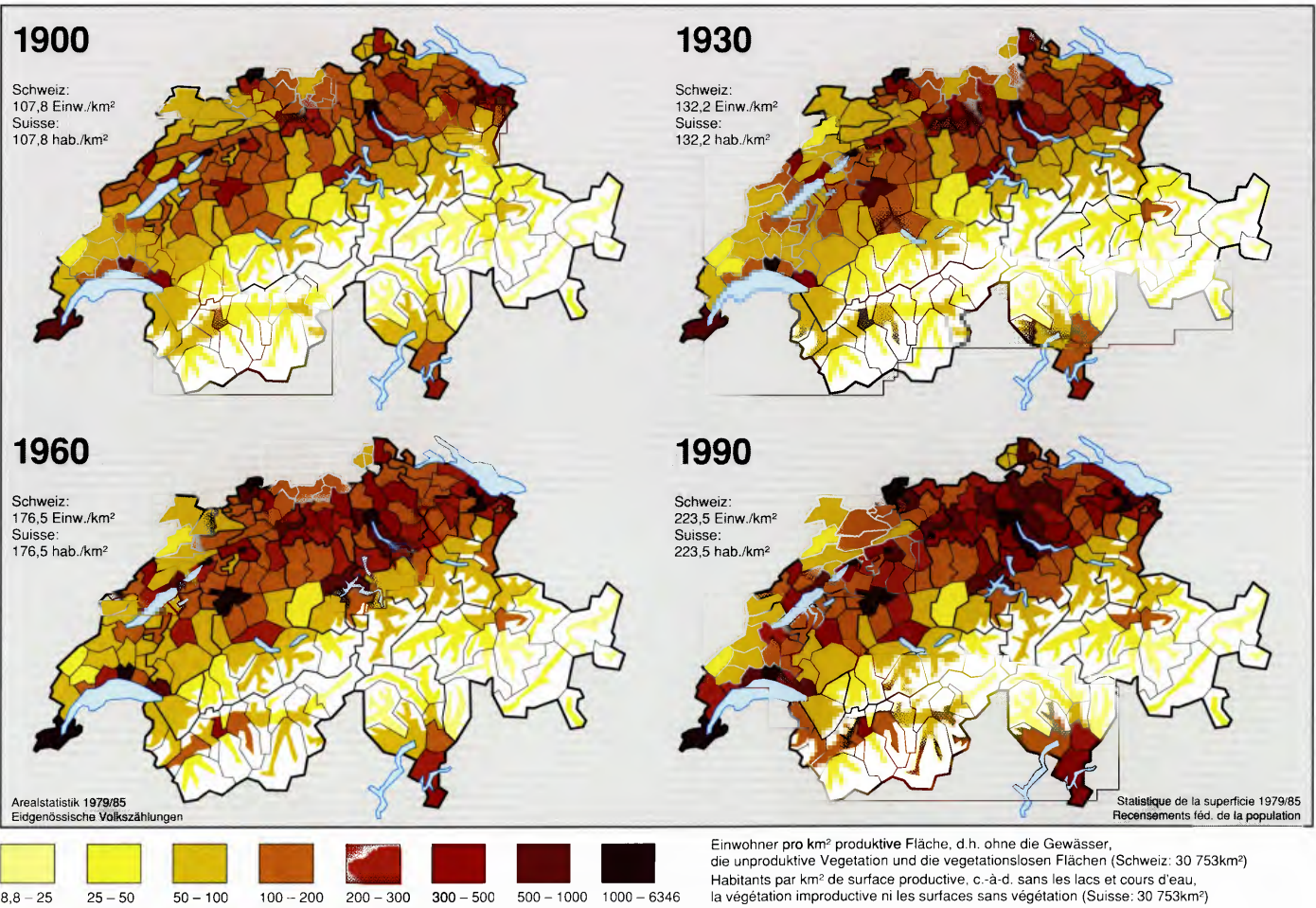
K 32 Votations sur l'introduction de la taxe à la valeur ajoutée, par district

K 1 Wohnbevölkerung nach Gemeinden
Population résidente, par commune

1990

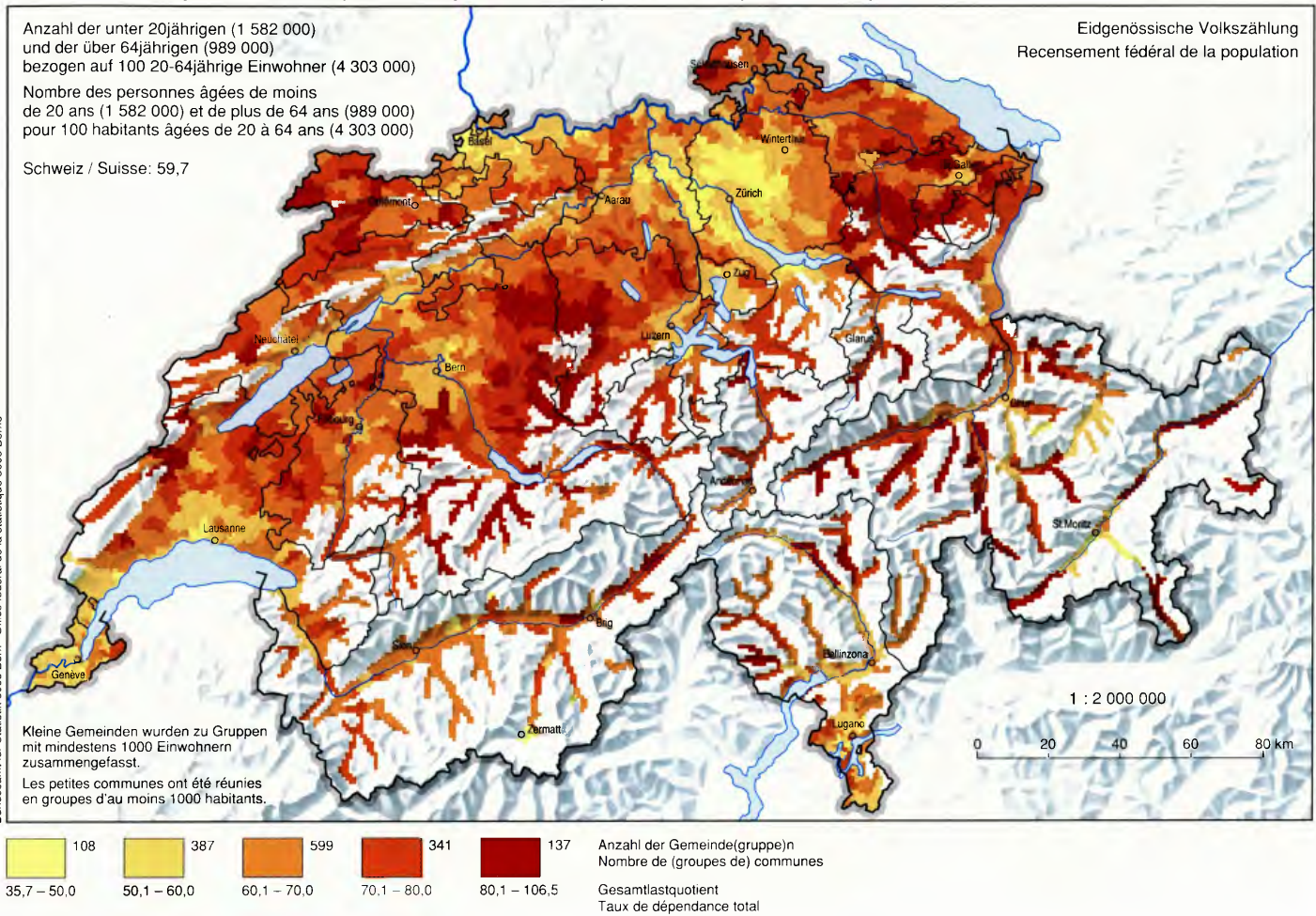


K 2 Bevölkerungsdichte in den Bezirken
Densité de la population, dans les districts

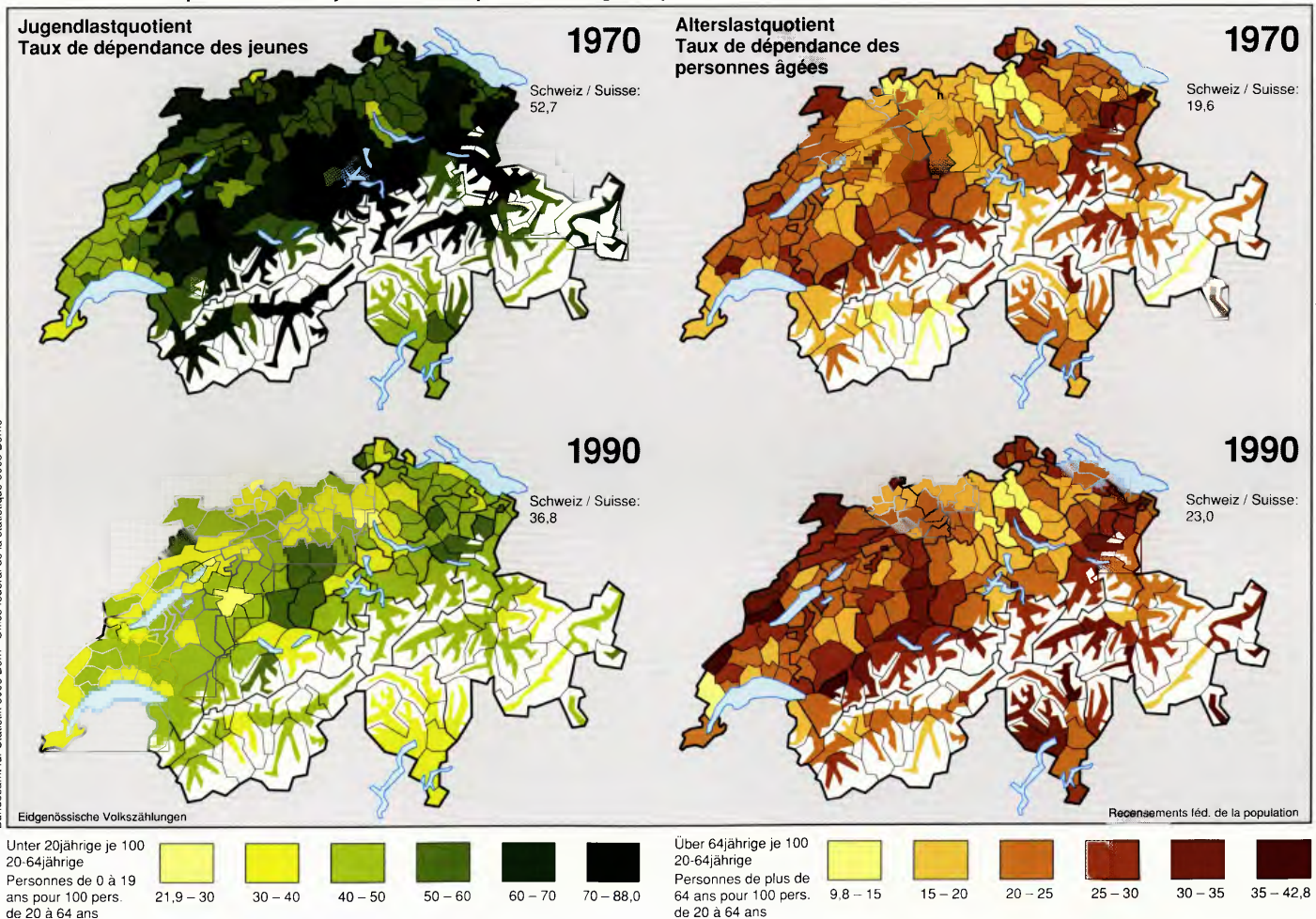


K 3 Gesamtlastquotient (Jugend- und Alterslastquotient) in den Gemeinden
Taux de dépendance total (taux de dépendance des jeunes et des personnes âgées), par commune

1990

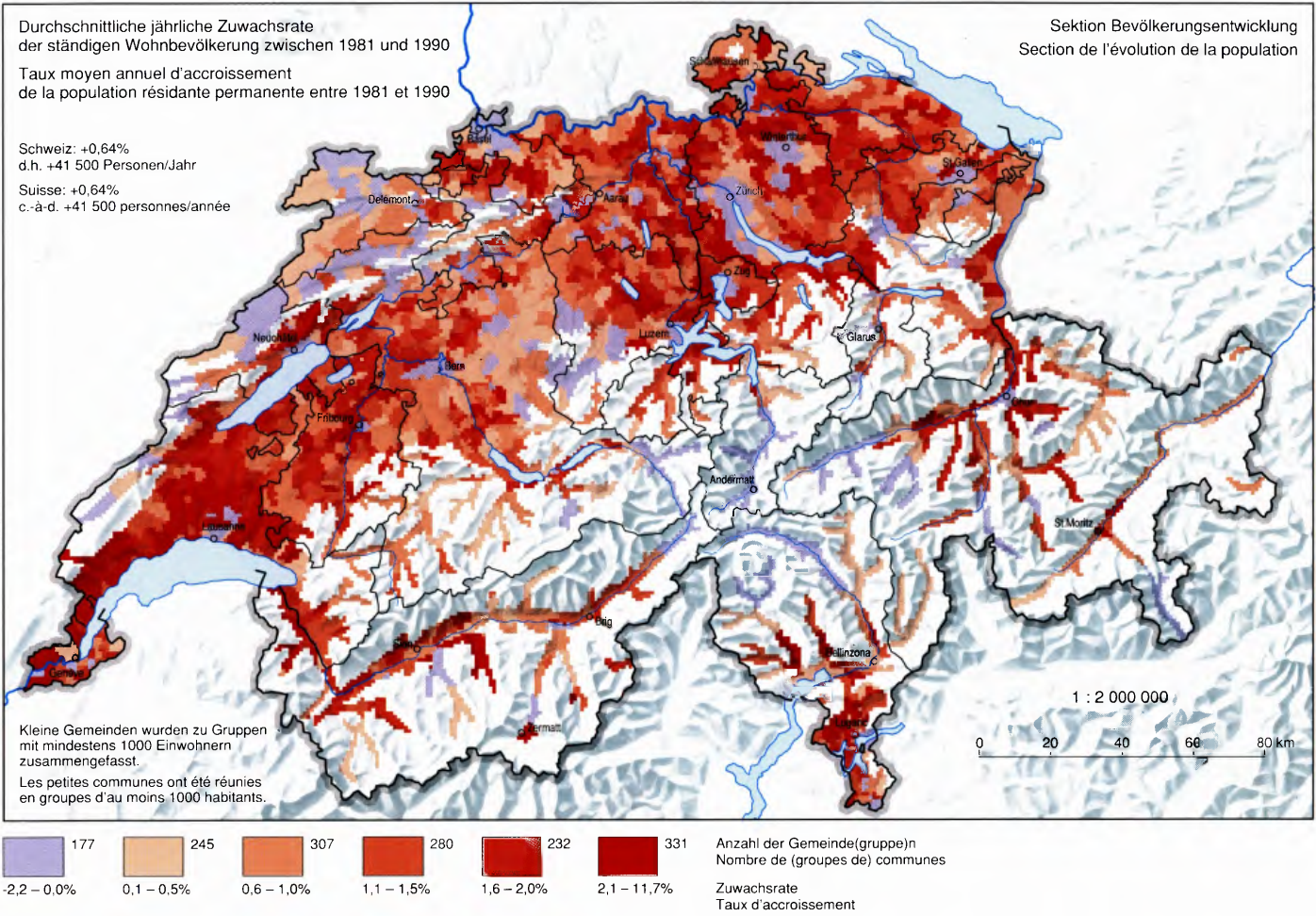


K 4 Jugend- und Alterslastquotienten in den Bezirken
Taux de dépendance des jeunes et des personnes âgées, par district

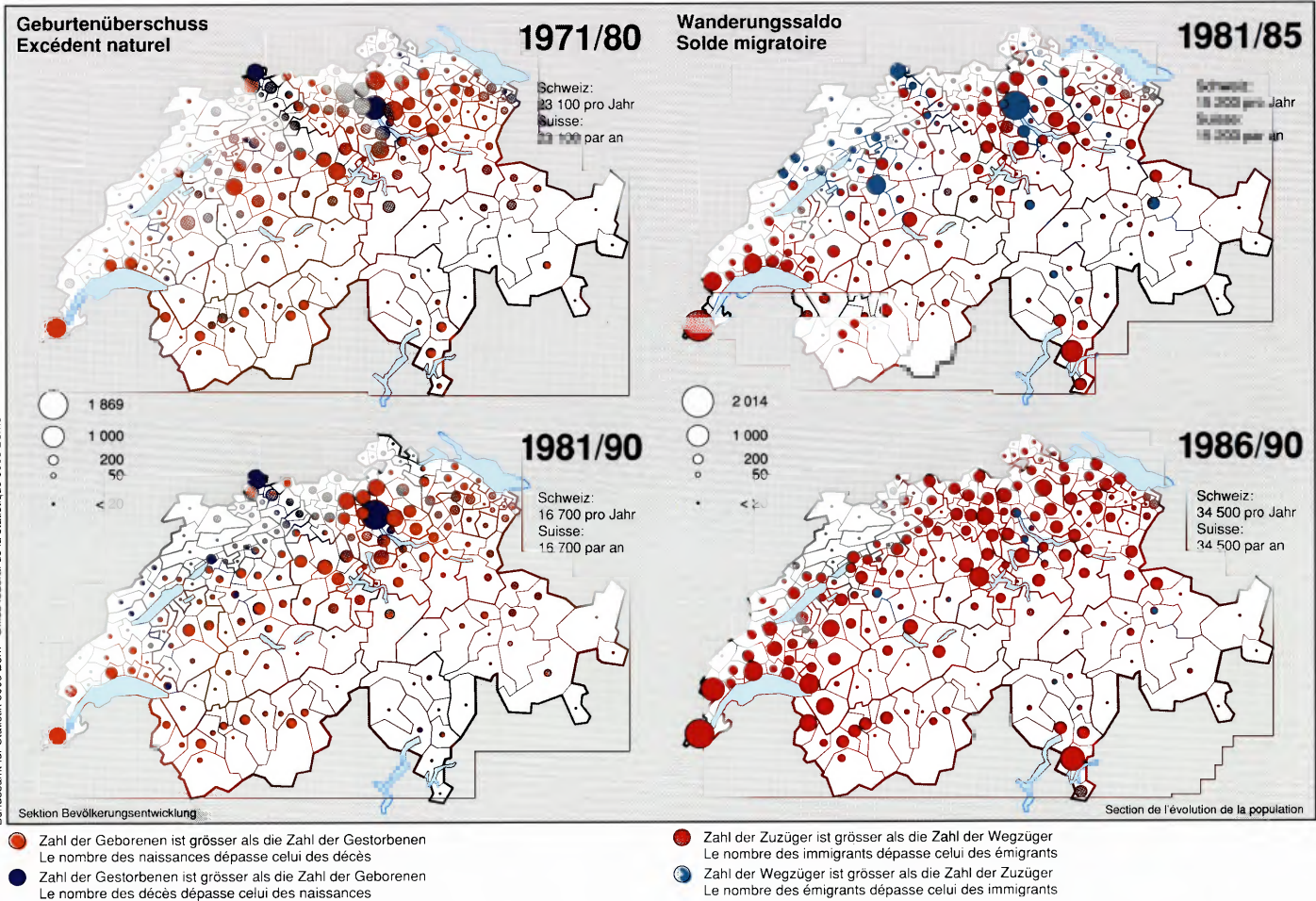


K5 Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden
Evolution de la population, par commune

Jahresdurchschnitt
Moyenne annuelle 1981/90

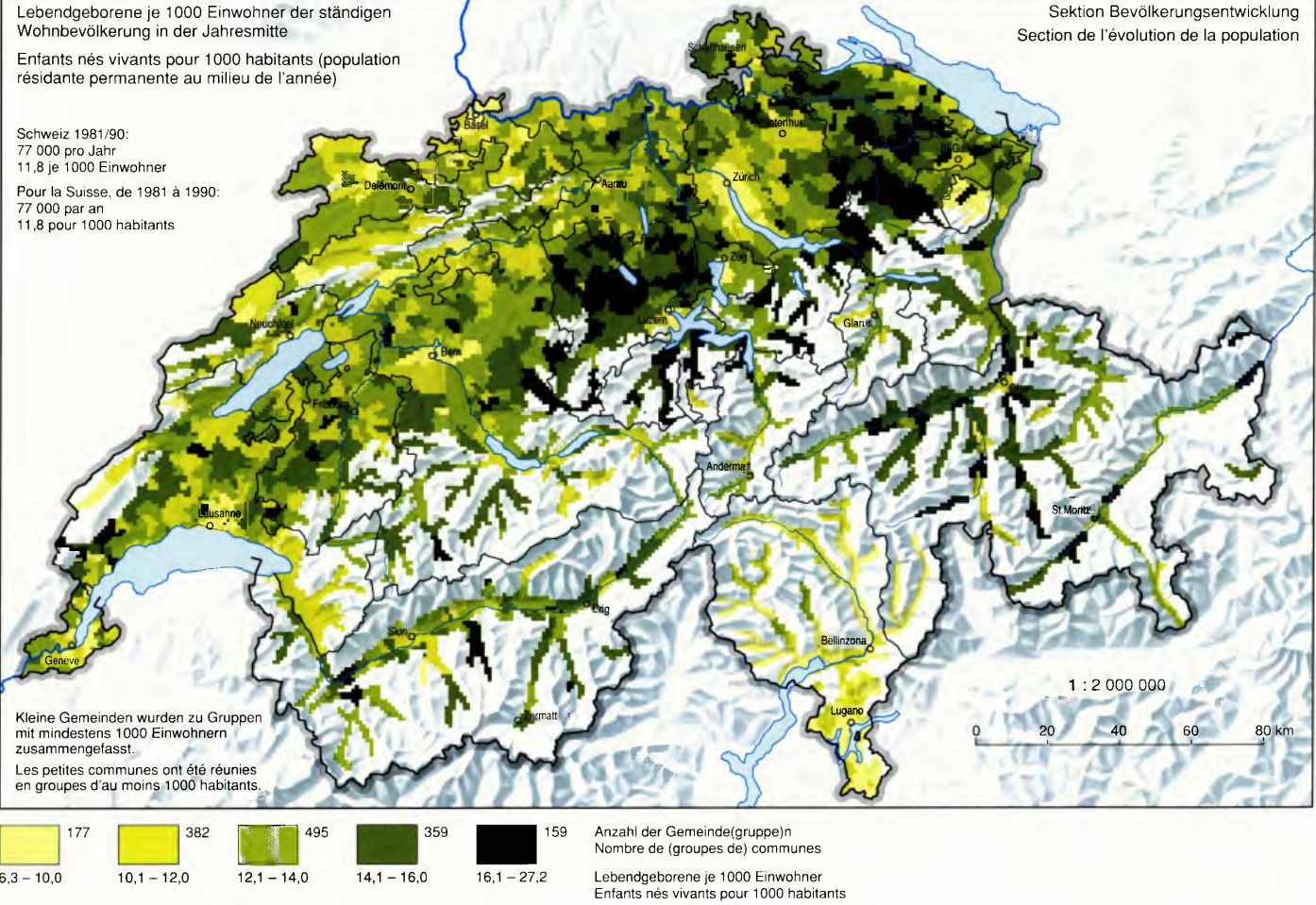


K6 Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Excédent naturel et solde migratoire, par district (moyennes annuelles)

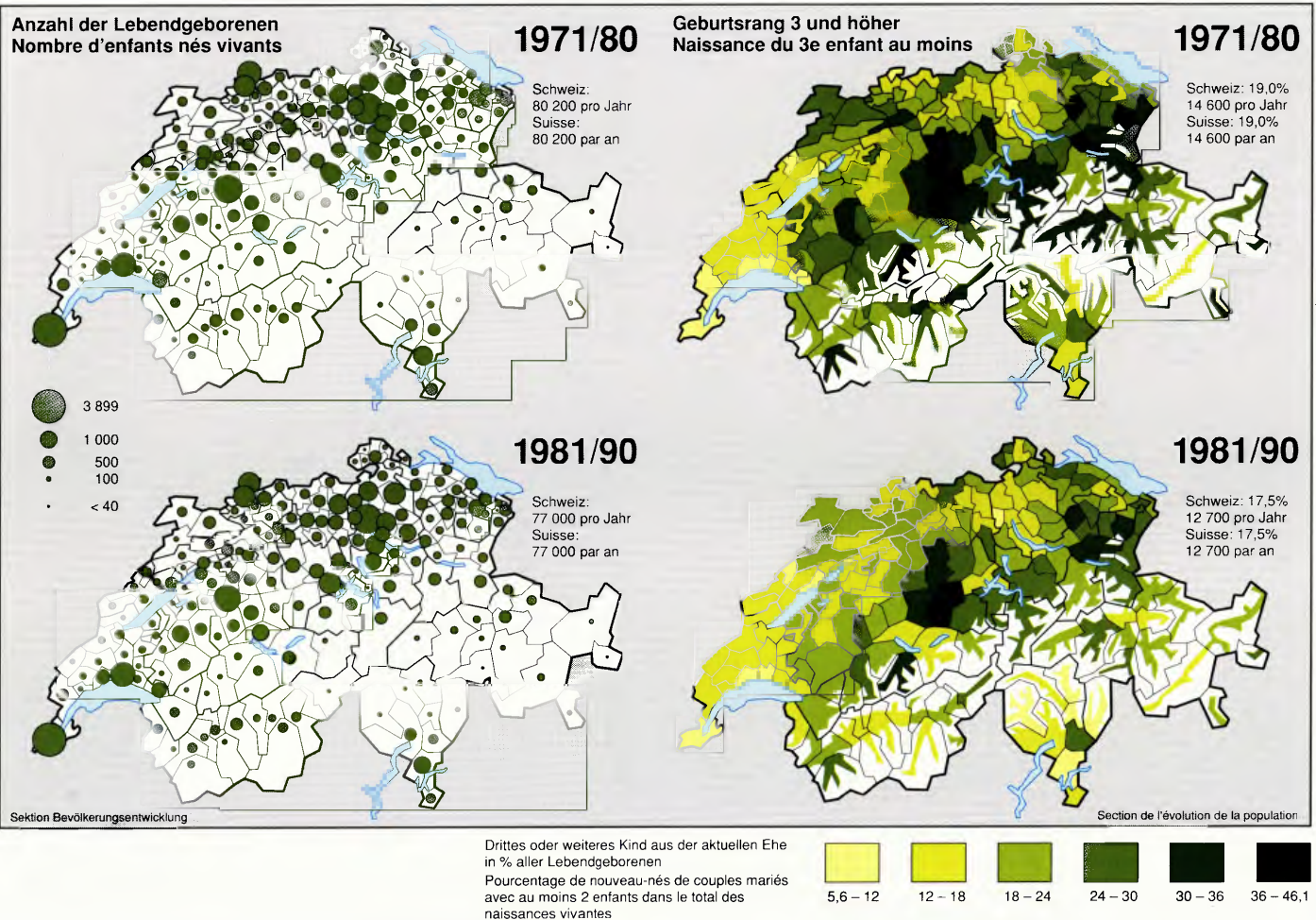


K7 Lebendgeborene in den Gemeinden
Enfants nés vivants, par commune

Jahresdurchschnitt 1981/90
Moyenne annuelle 1981/90

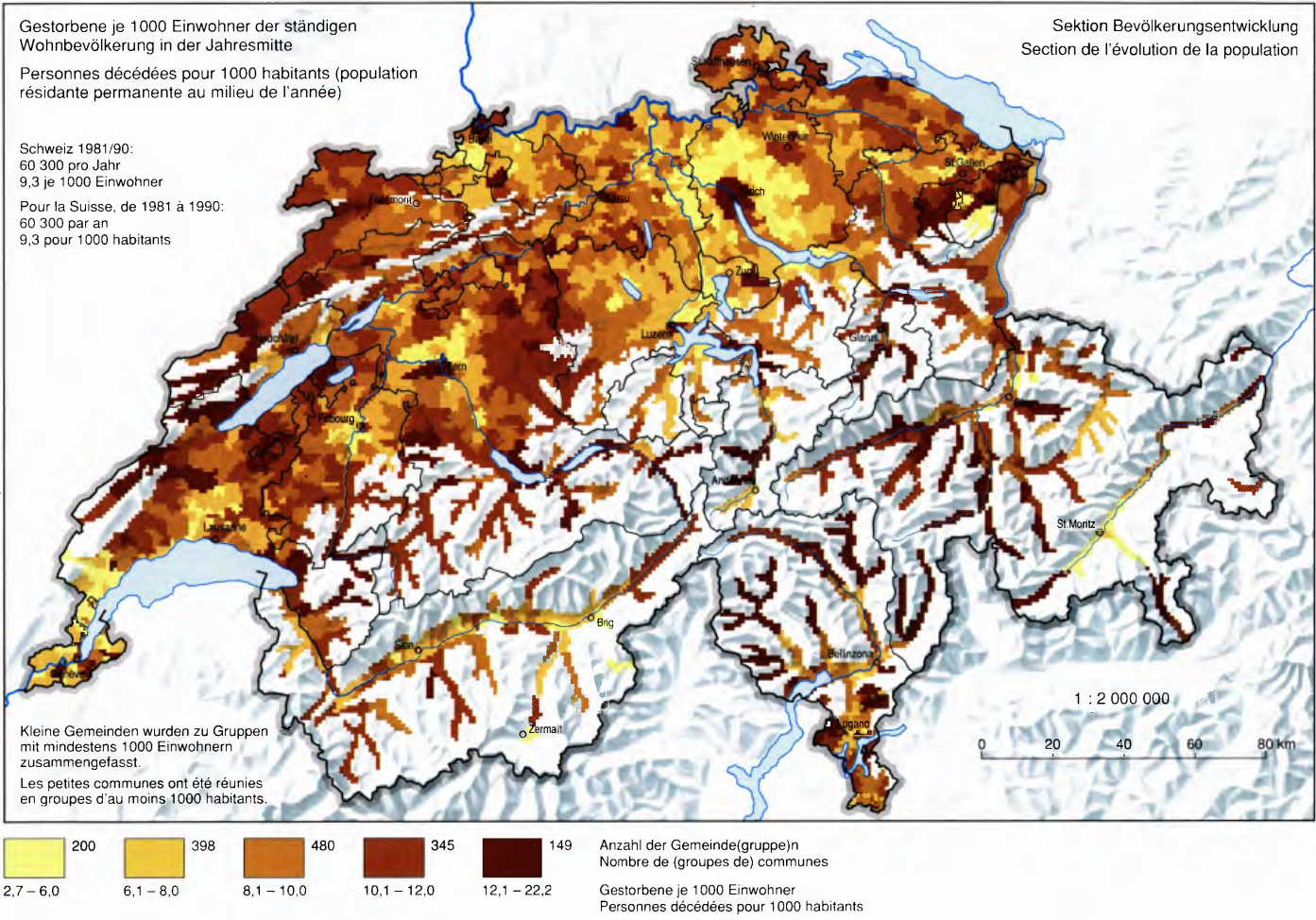


K8 Lebendgeborene in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Enfants nés vivants, par district (moyennes annuelles)

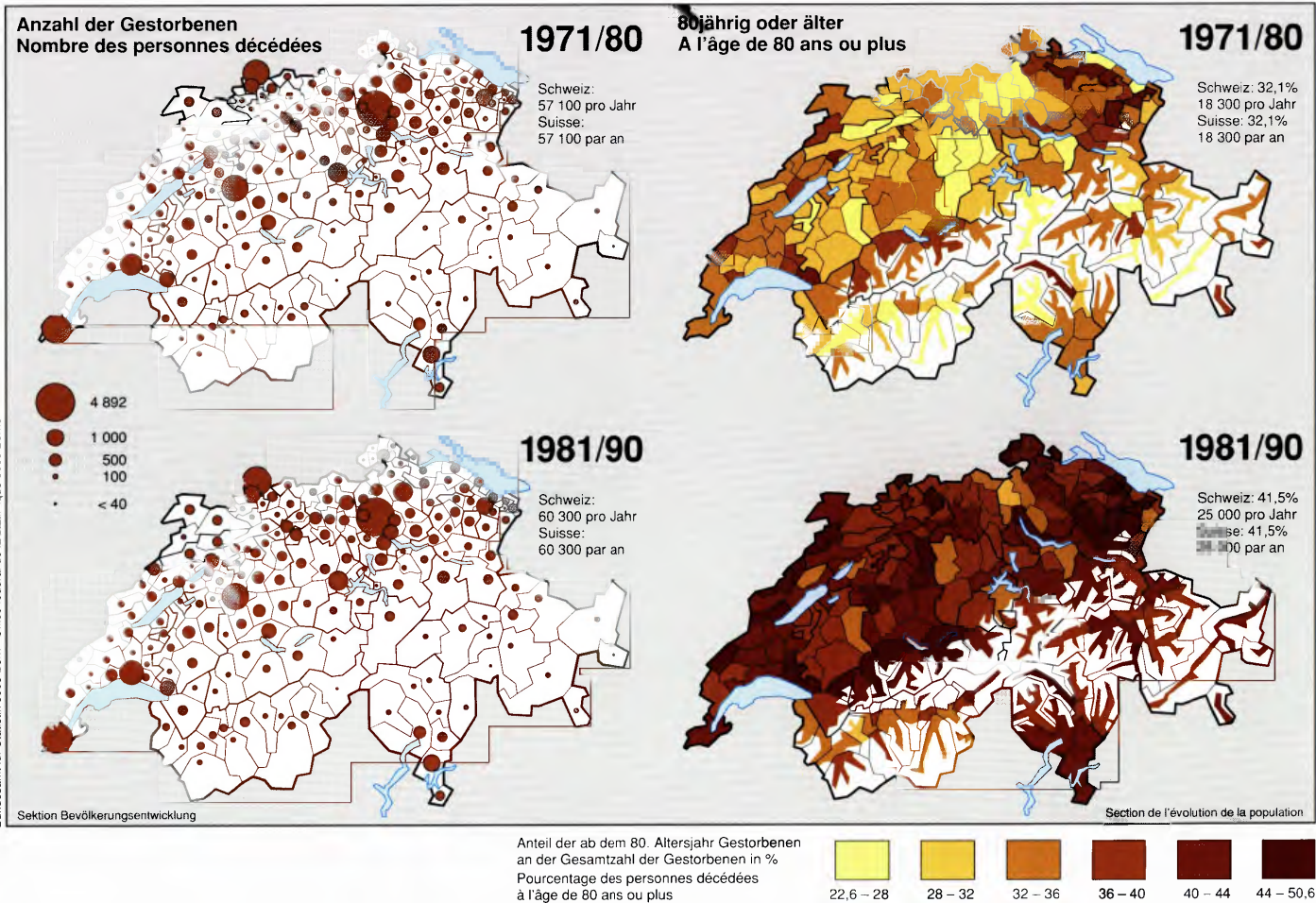


K 9 Gestorbene in den Gemeinden
Personnes décédées, par commune

Jahresdurchschnitt
Moyenne annuelle 1981/90

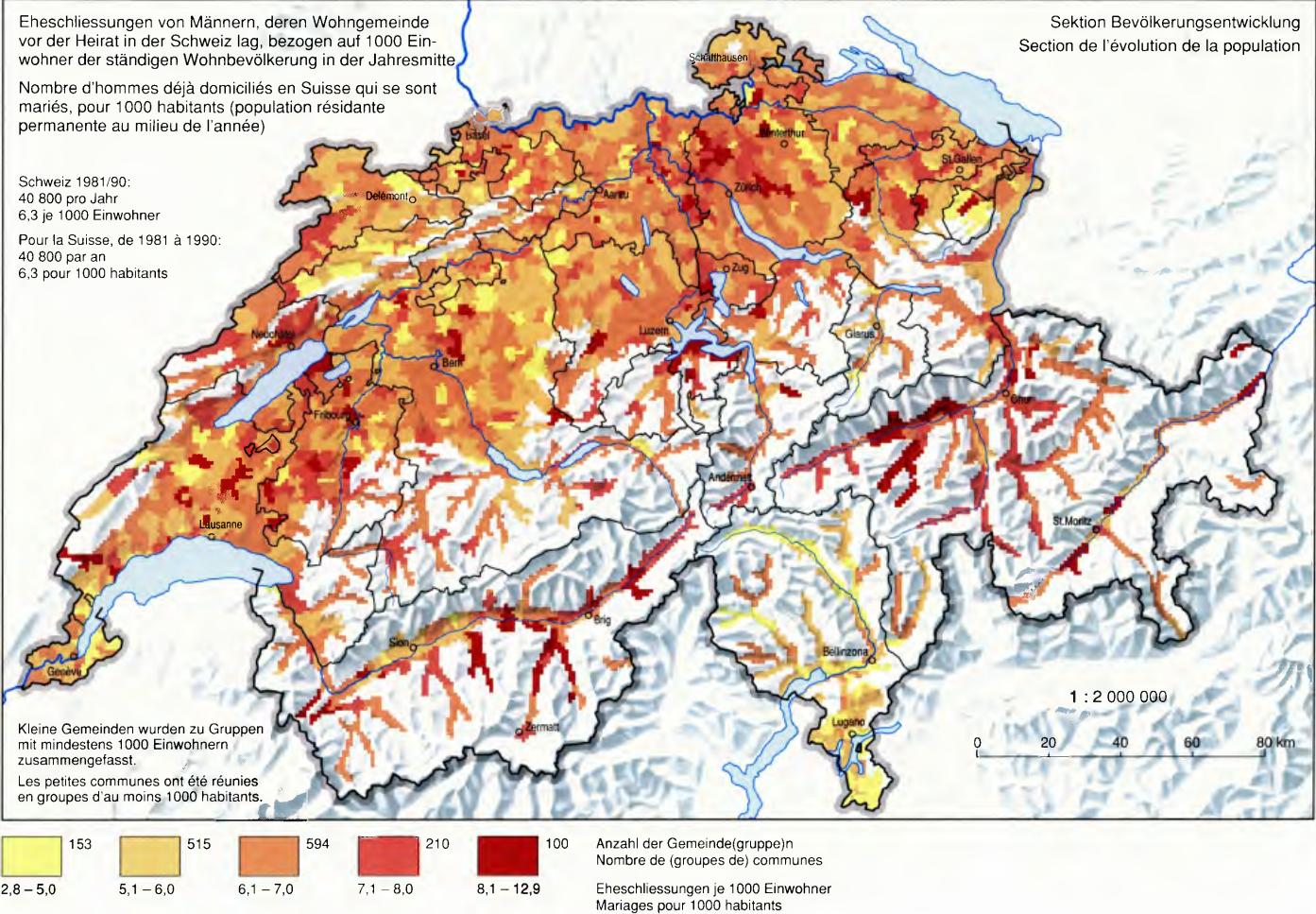


K 10 Gestorbene in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Personnes décédées, par district (moyennes annuelles)

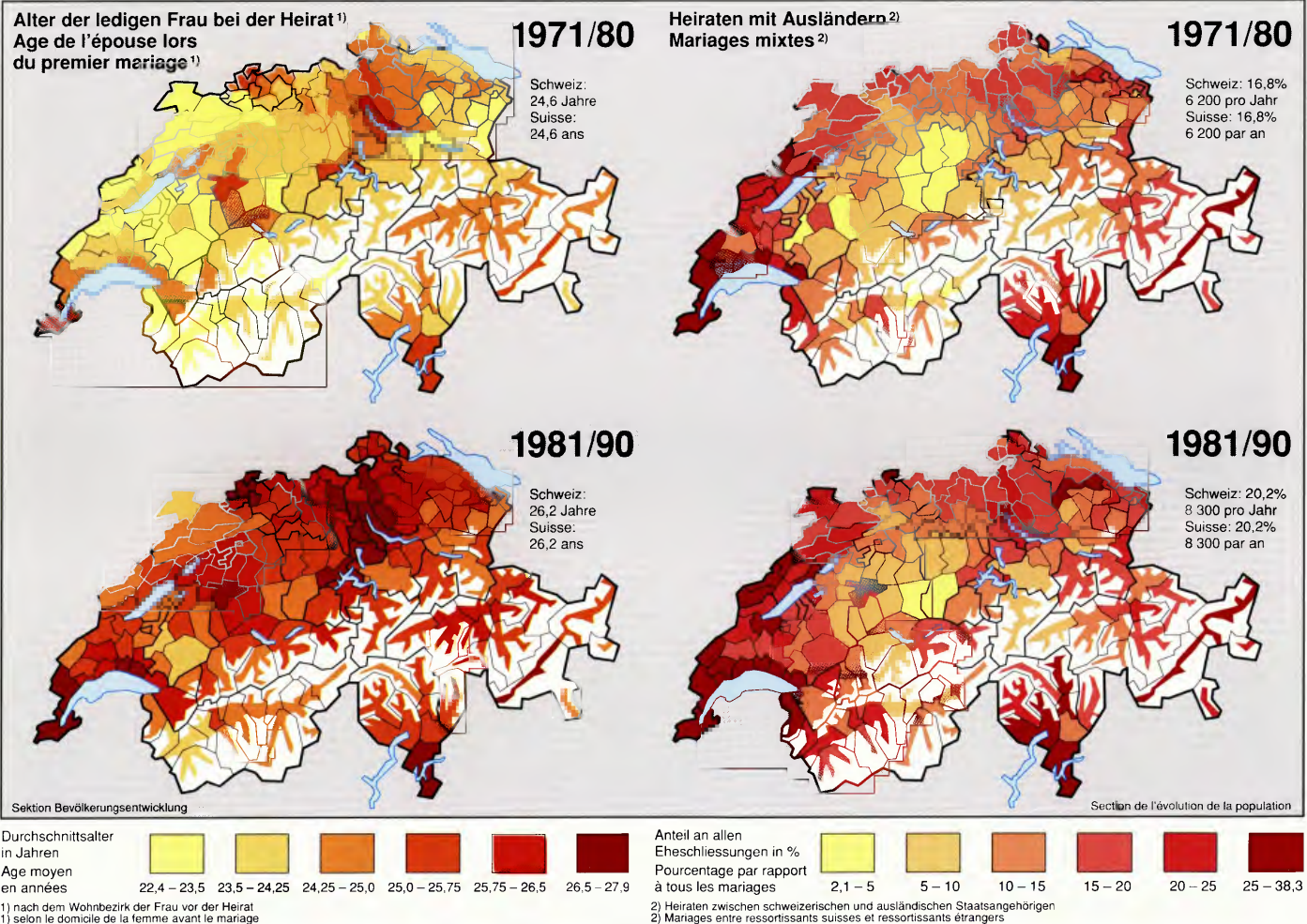


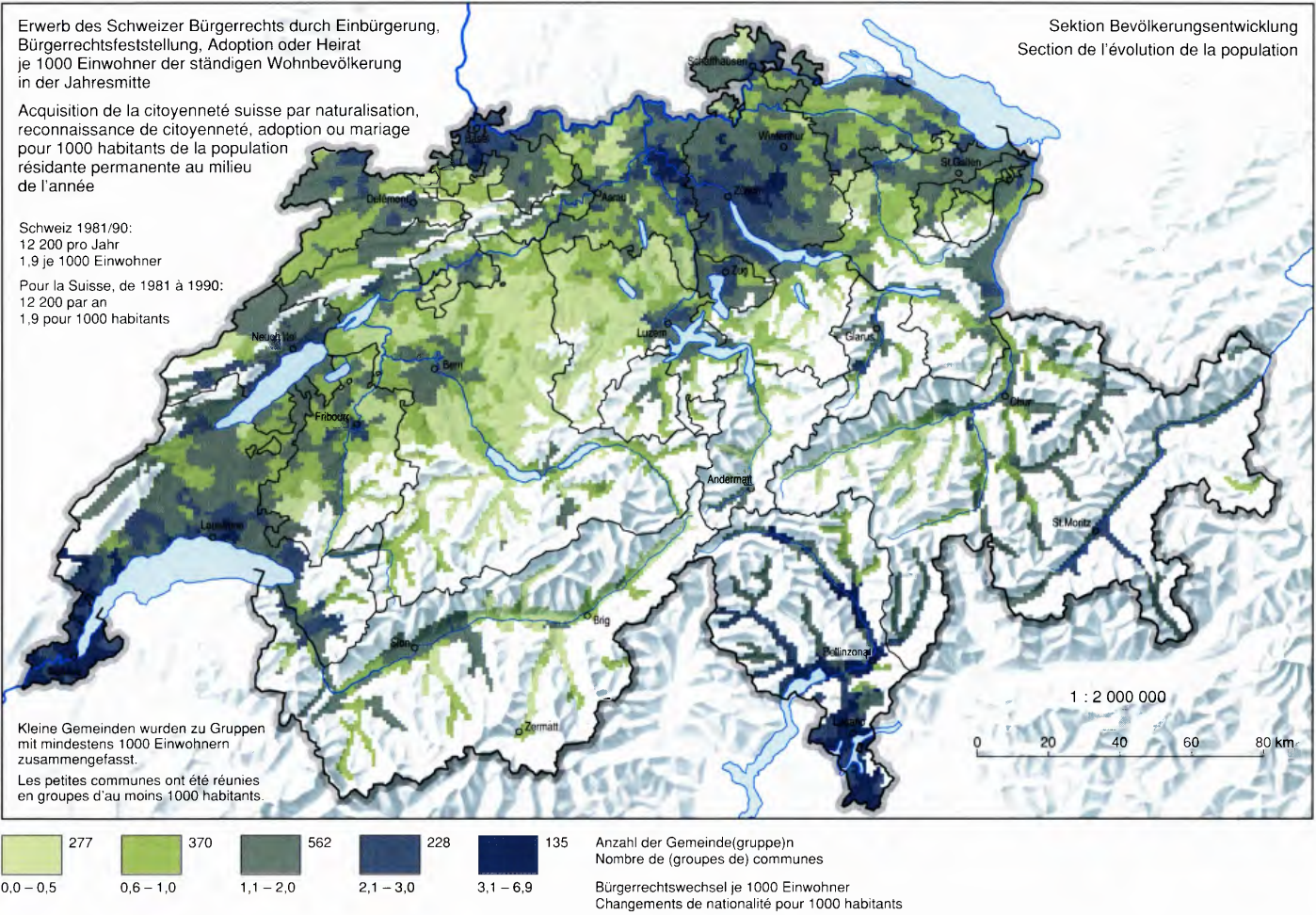
K 11 Eheschliessungen in den Gemeinden
Nombre de mariages, par commune

Jahresdurchschnitt 1981/90
Moyenne annuelle 1981/90



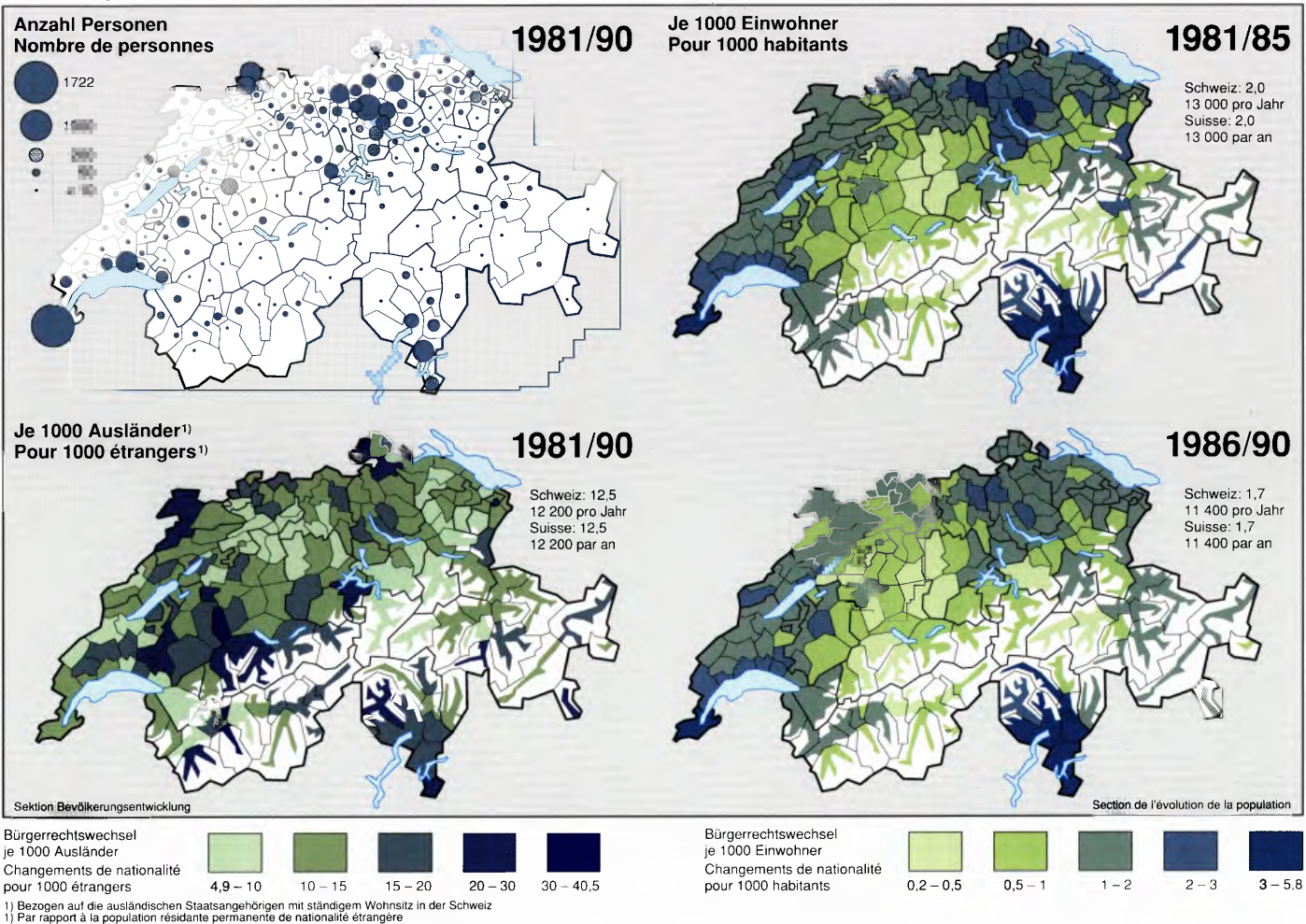
K 12 Eheschliessungen in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Nombre de mariages, par district (moyennes annuelles)





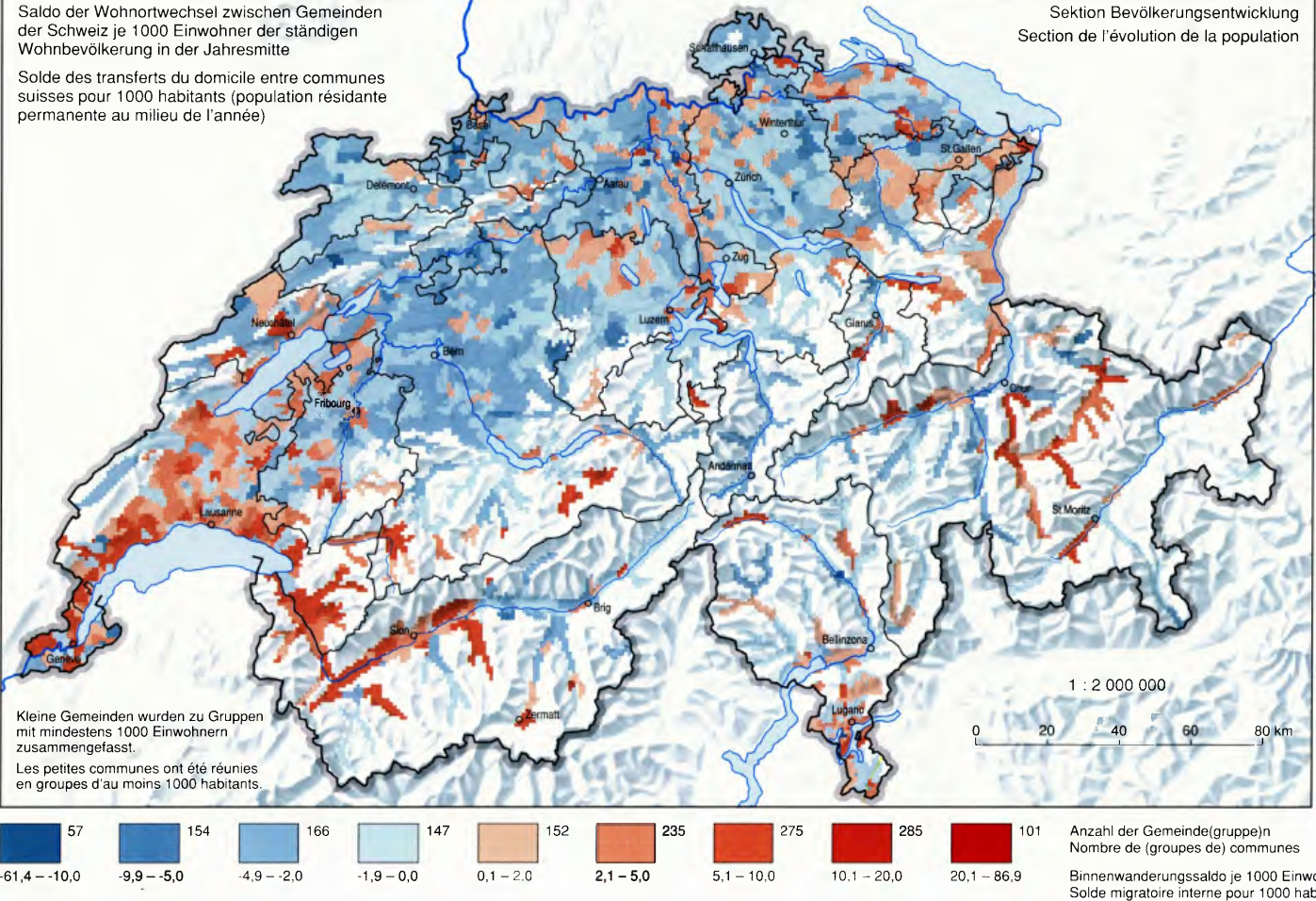
K 14

Erwerb des Schweizer Bürgerrechts in den Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Acquisition de la citoyenneté suisse, par district (moyennes annuelles)

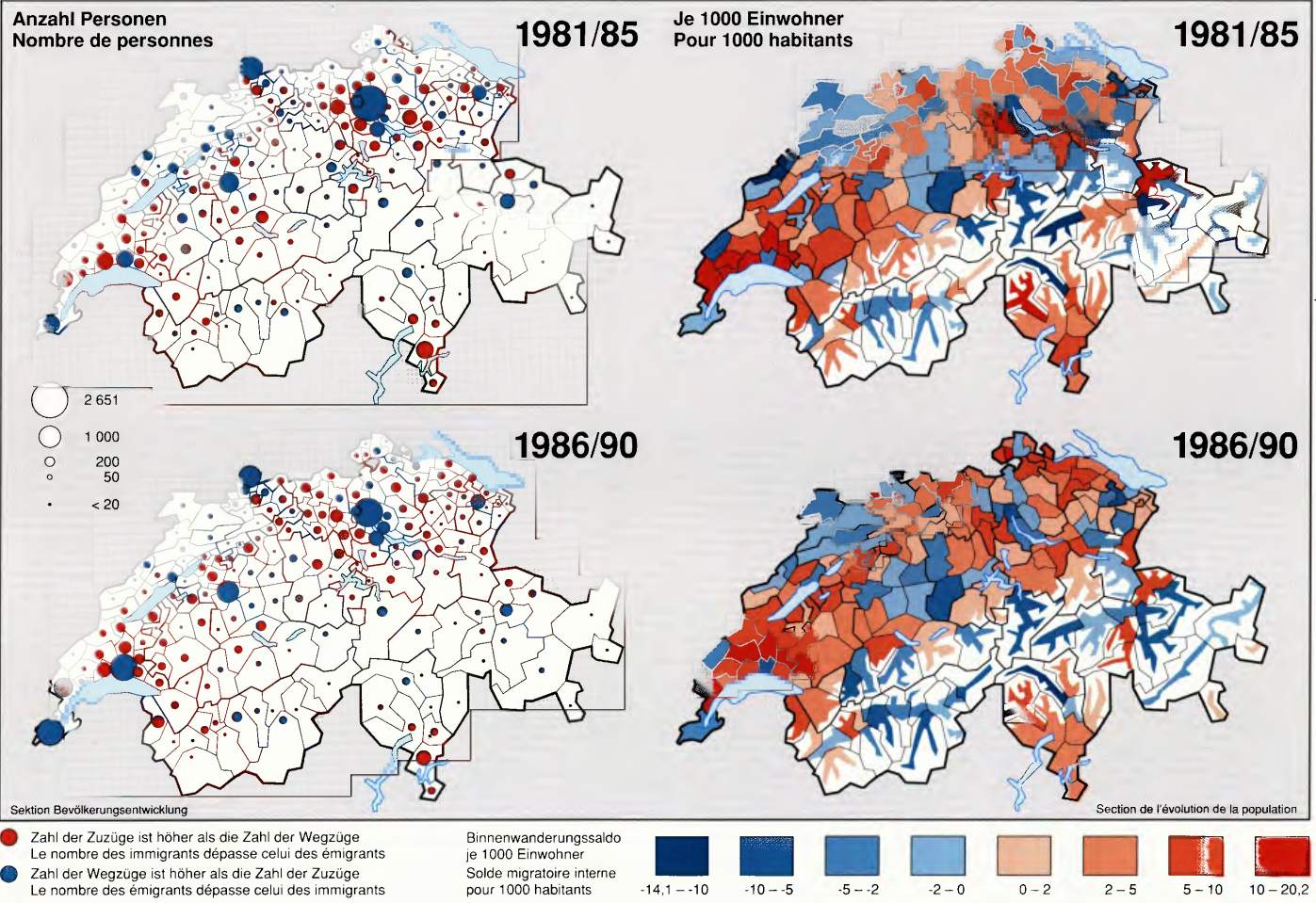


K 15 Binnenwanderungssaldo nach Gemeinden
Solde migratoire interne, par commune

Jahresdurchschnitt 1981/90
Moyenne annuelle 1981/90



K 16 Binnenwanderungssaldo nach Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Solde migratoire interne, par district (moyennes annuelles)



K 17 Aussenwanderungssaldo nach Gemeinden
Solde des migrations avec l'étranger, par commune

Jahresdurchschnitt 1981/90
Moyenne annuelle 1981/90

Saldo der Wohnortwechsel zwischen der Schweiz und dem Ausland je 1000 Einwohner der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

Solde des transferts du domicile entre la Suisse et l'étranger pour 1000 habitants (population résidente permanente au milieu de l'année)

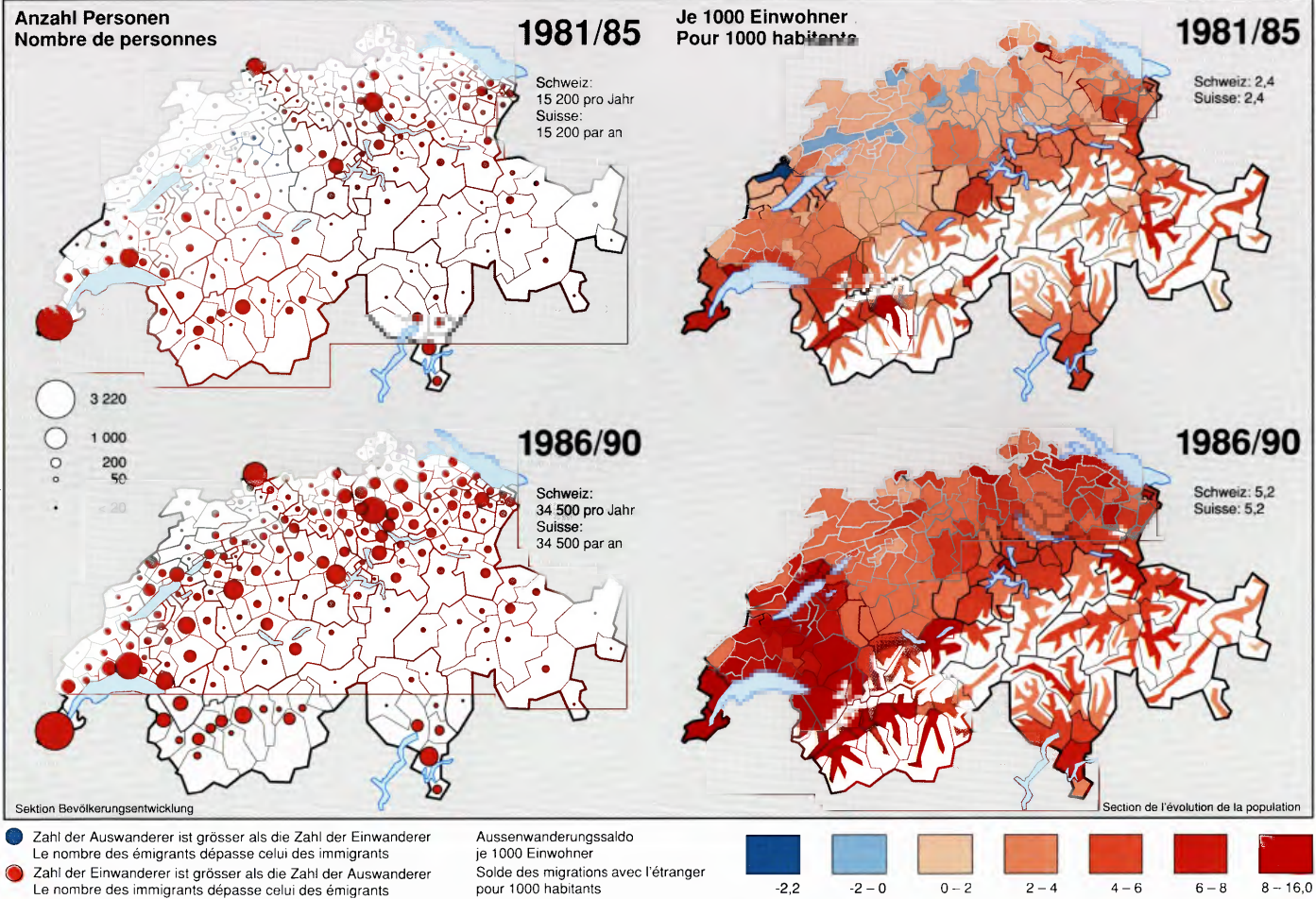
Schweiz 1981/90:
24 800 pro Jahr
3.8 je 1000 Einwohner

Pour la Suisse, de 1981 à 1990:
24 800 par an
3.8 pour 1000 habitants

Kleine Gemeinden wurden zu Gruppen mit mindestens 1000 Einwohnern zusammengefasst.
Les petites communes ont été réunies en groupes d'au moins 1000 habitants.

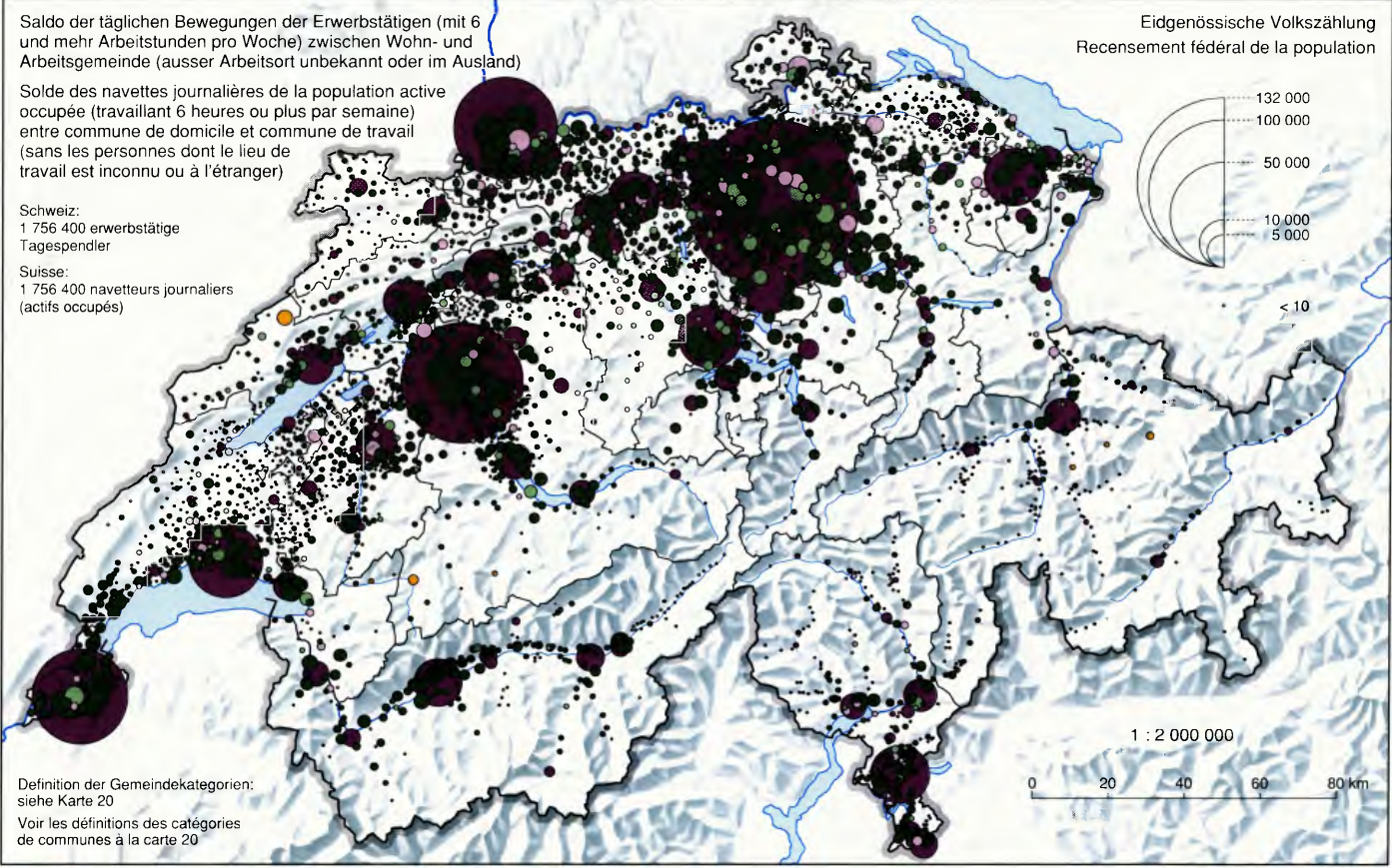


K 18 Aussenwanderungssaldo nach Bezirken (Jahresdurchschnitte)
Solde des migrations avec l'étranger, par district (moyennes annuelles)



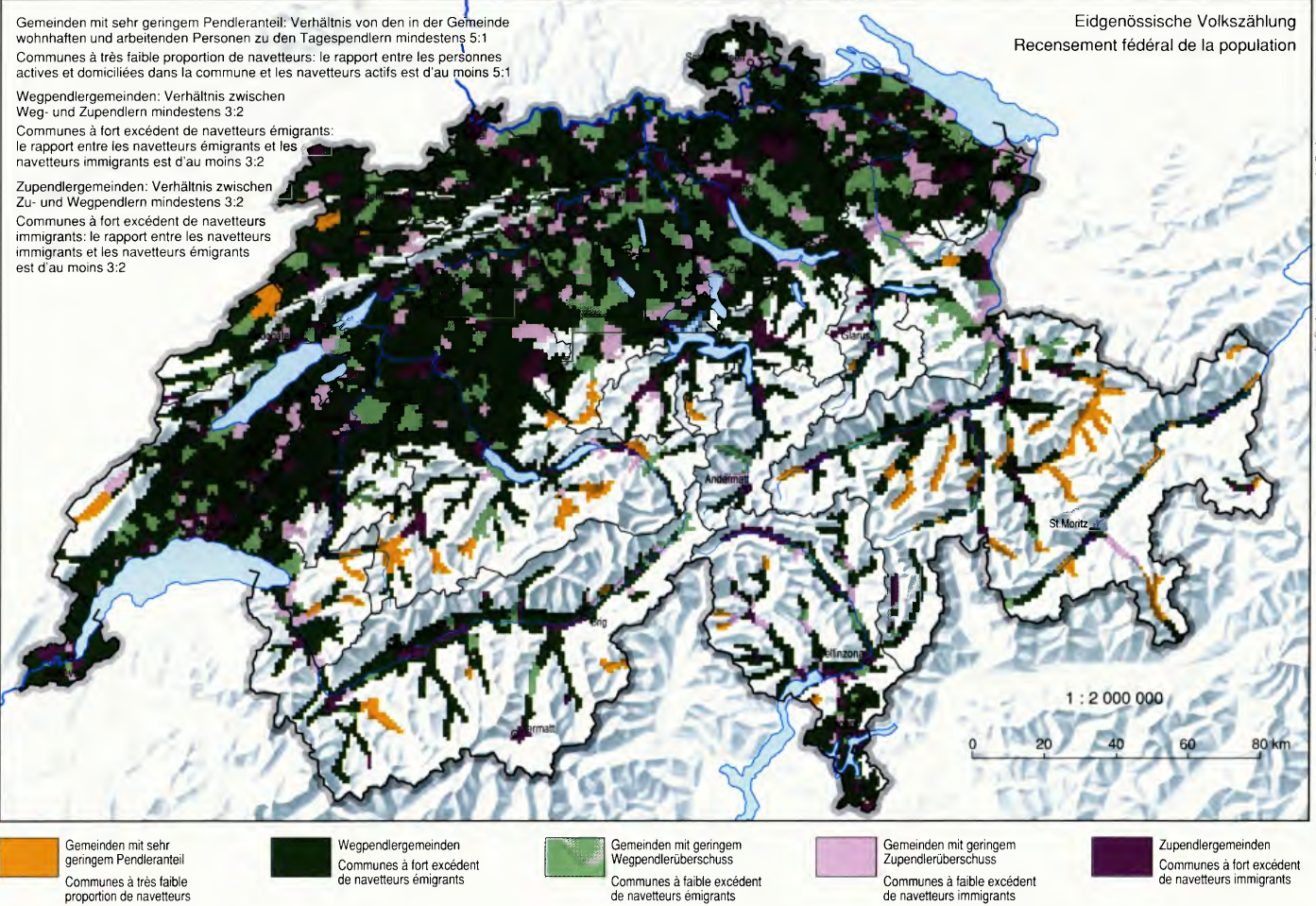
K 19 Interkommunaler Tagespendlersaldo nach Gemeinden (Erwerbstätige)
Solde des navetteurs journaliers intercommunaux, par commune (actifs occupés)

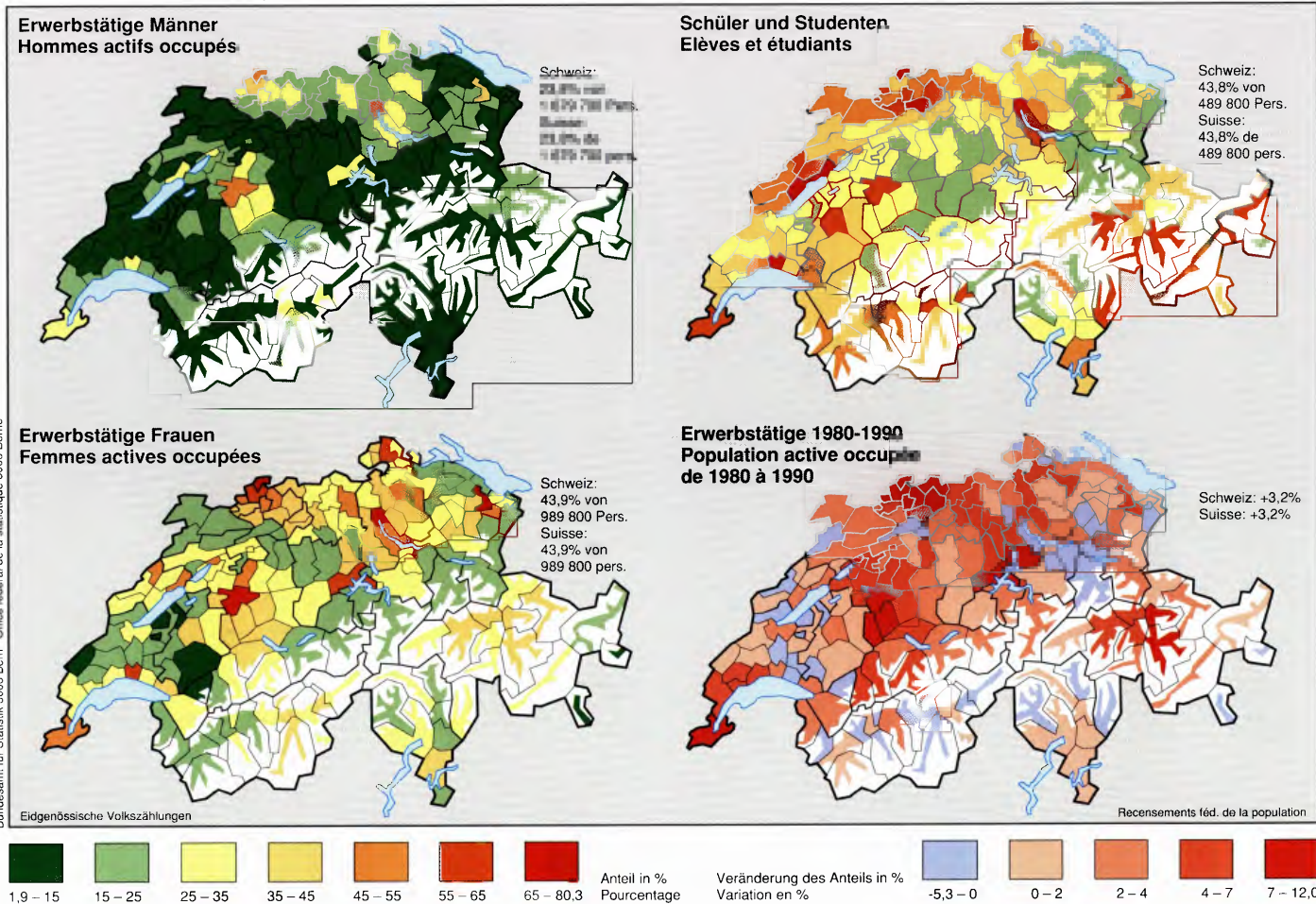
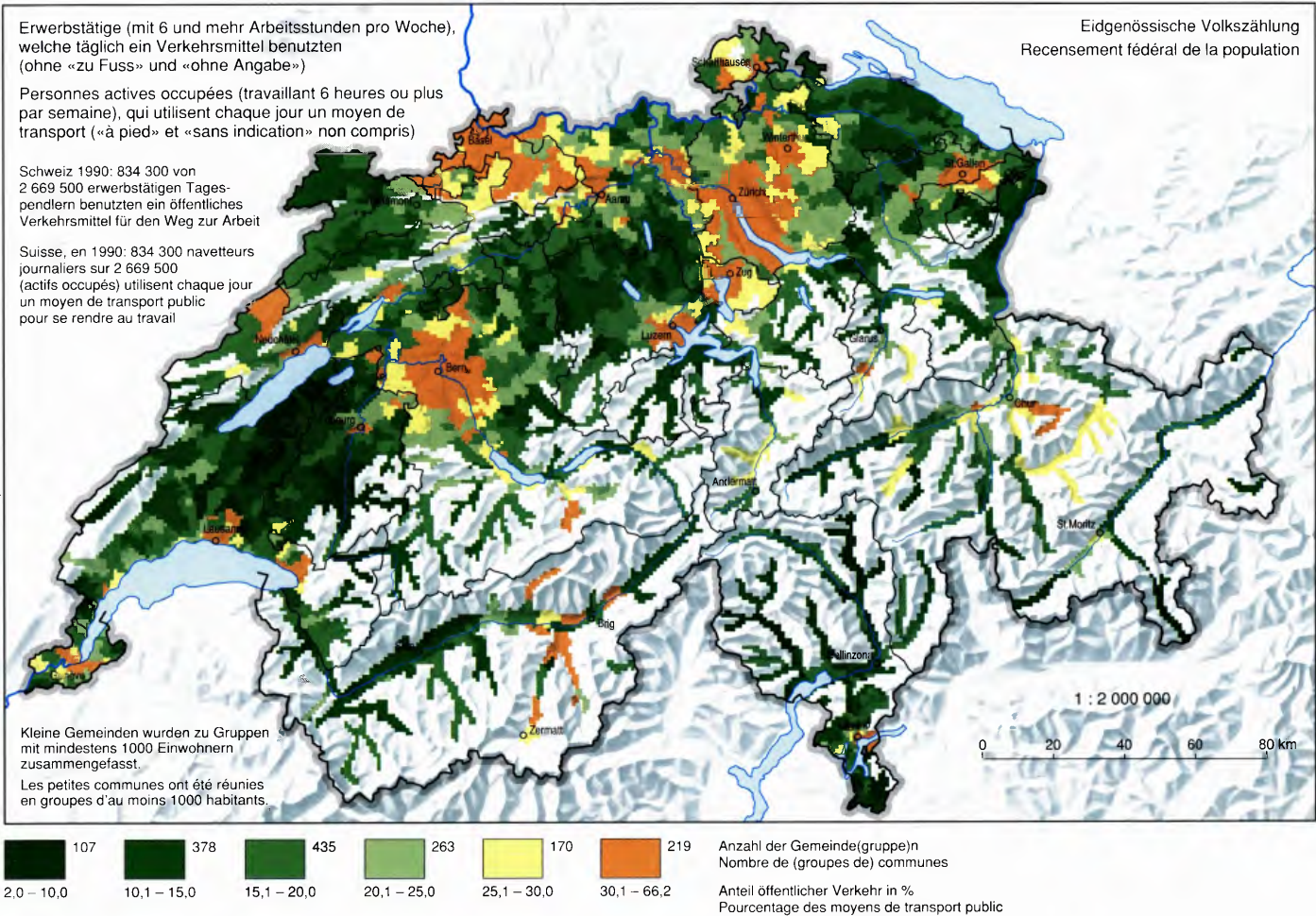
1990

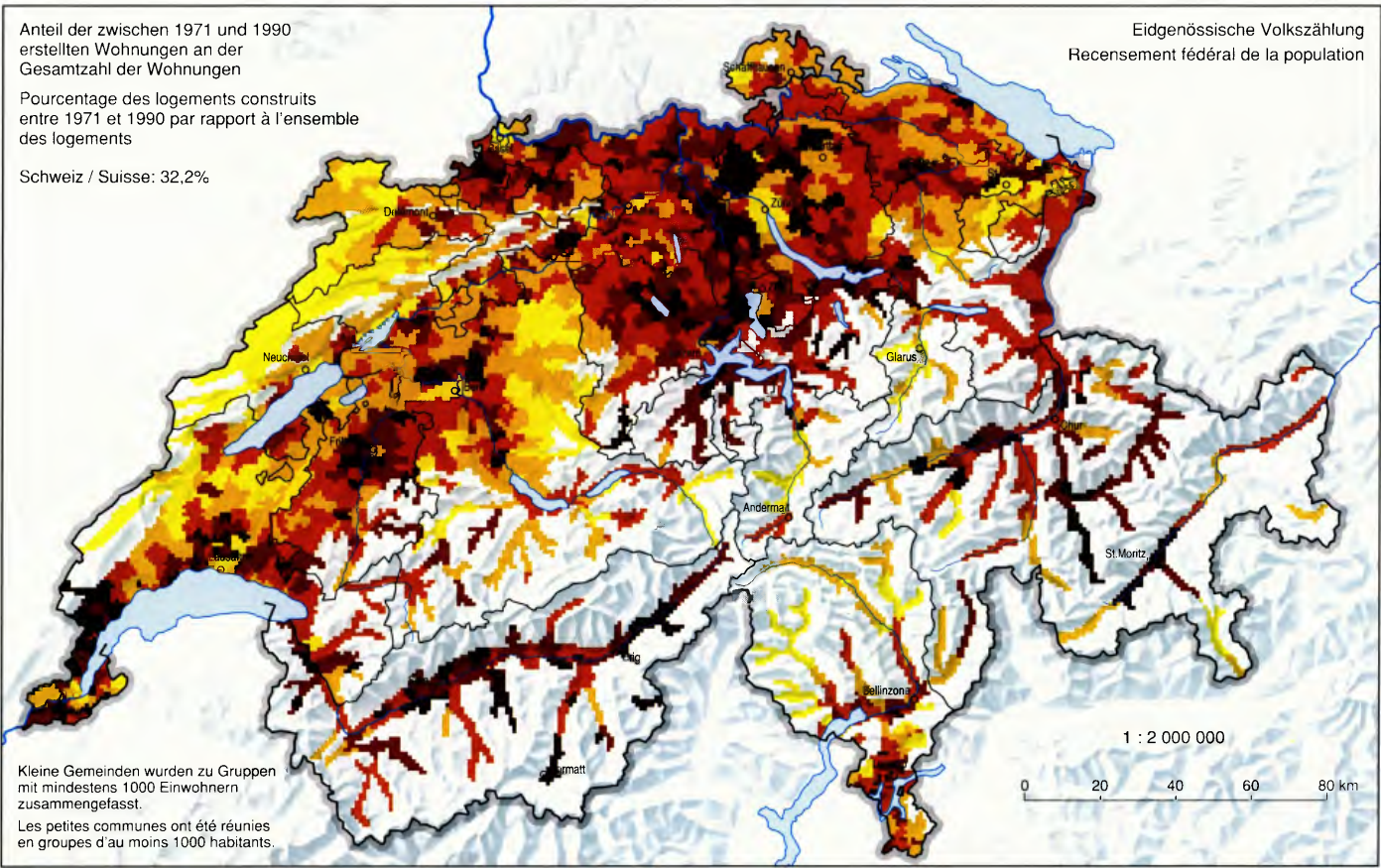


K 20 Gemeinden nach den interkommunalen Pendlerverhältnissen (Erwerbstätige)
Communes selon la proportion des navetteurs journaliers intercommunaux (actifs occupés)

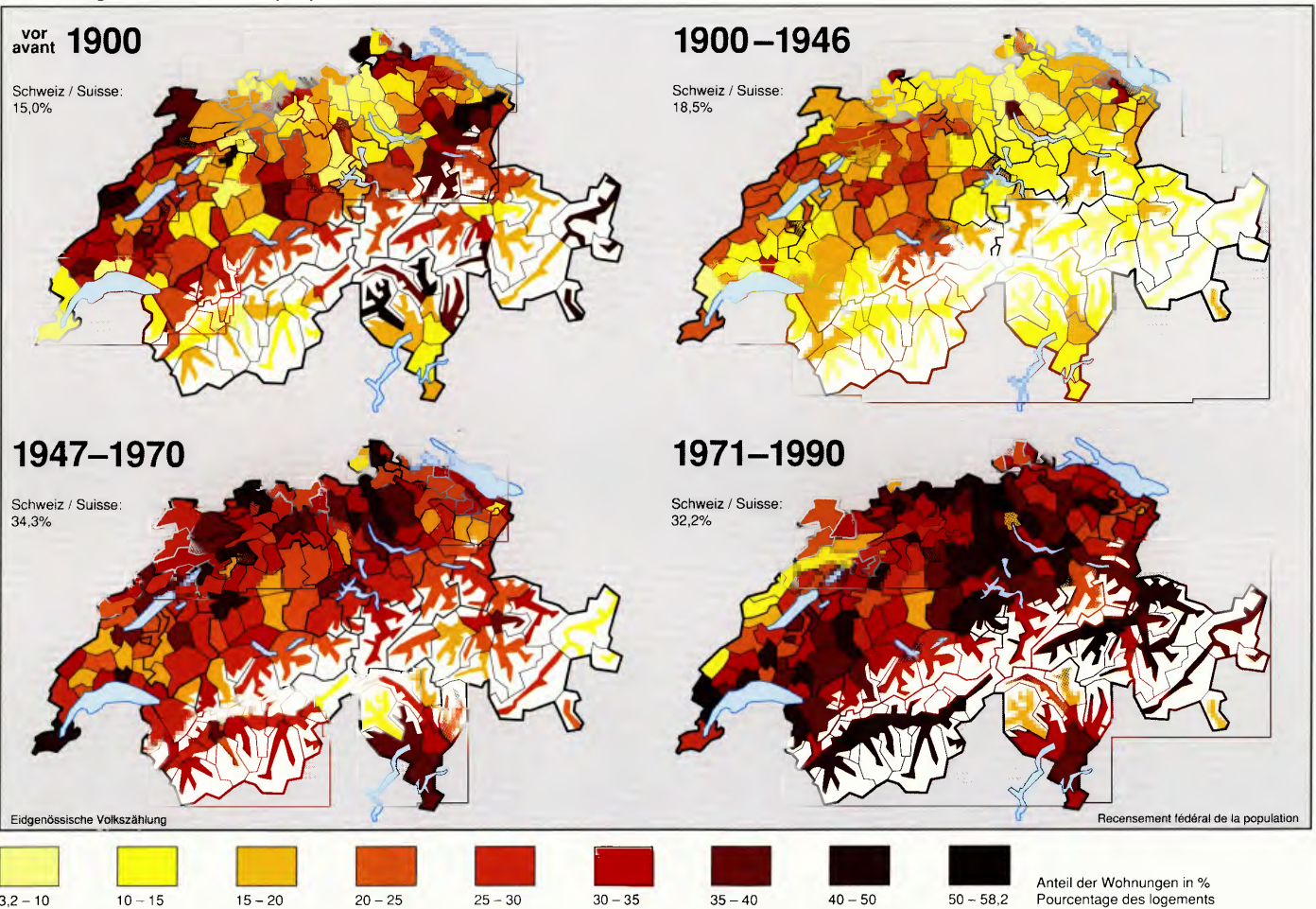
1990





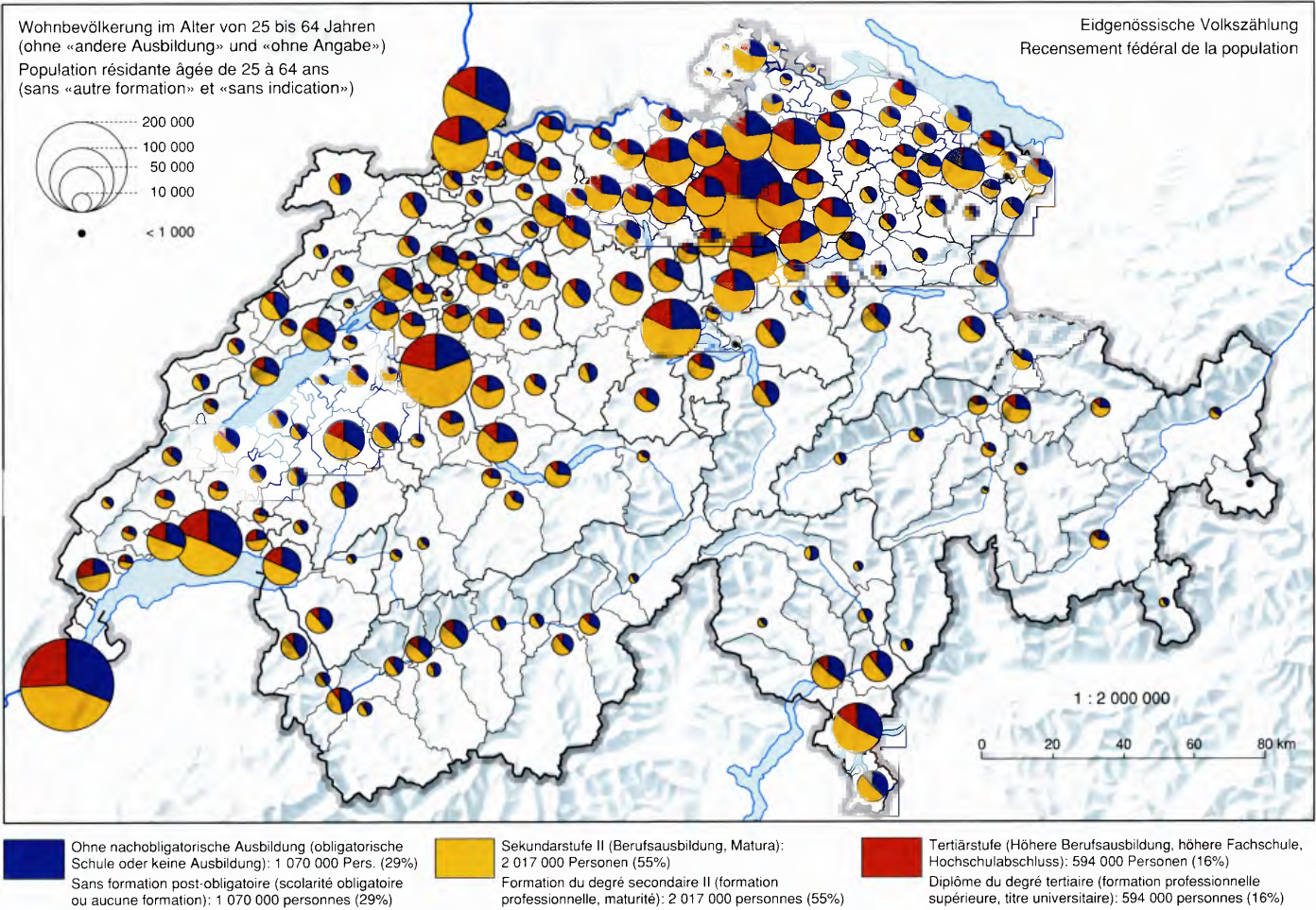


K 24 Wohnungen nach Bauperioden in den Bezirken
Logements selon l'époque de construction, dans les districts



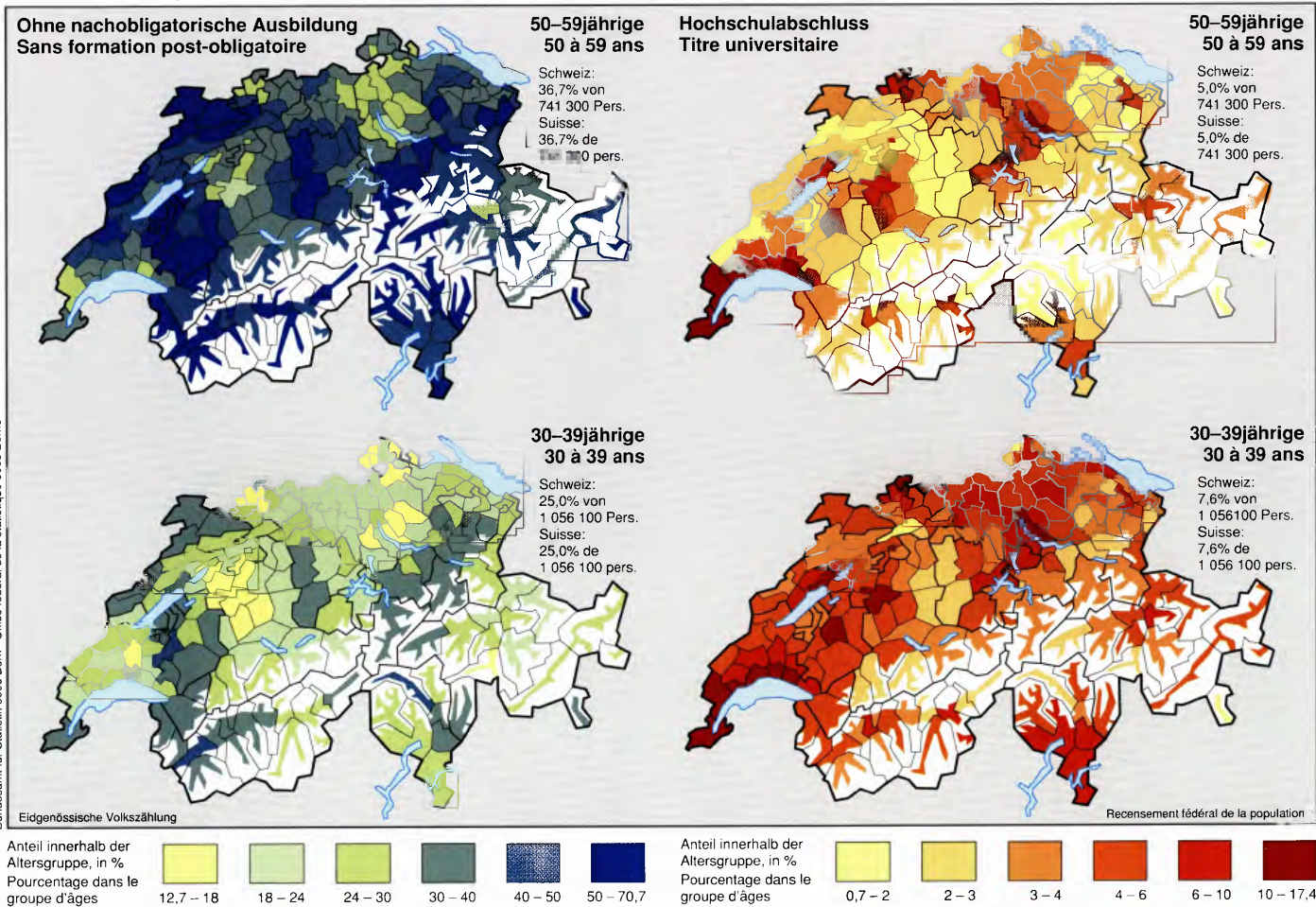
K 25 **Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Bezirken**
Niveau le plus élevé de la formation achevée, par district

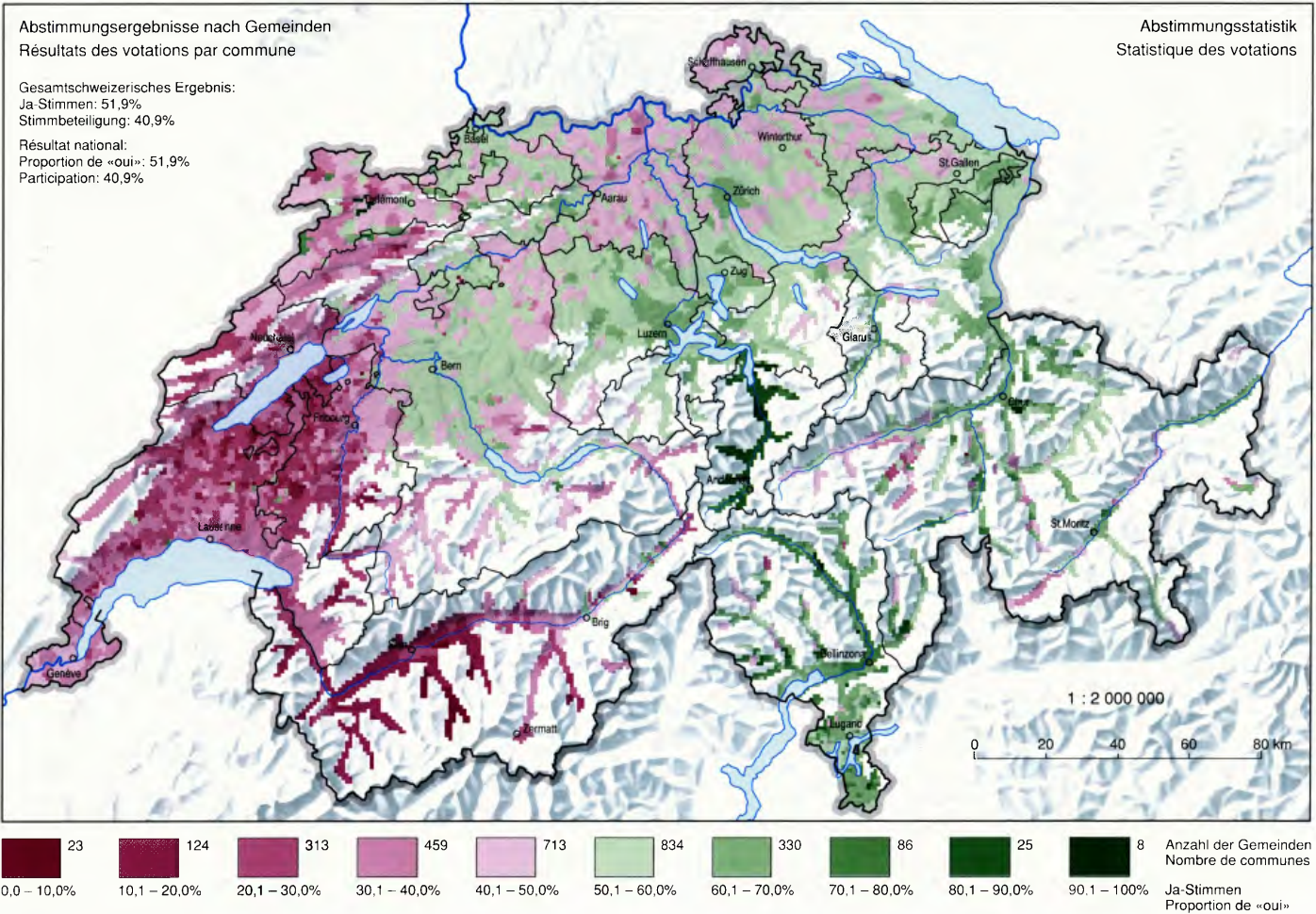
1990



K 26 **Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Altersgruppen in den Bezirken**
Niveau le plus élevé de la formation achevée, par groupes d'âges, dans les districts

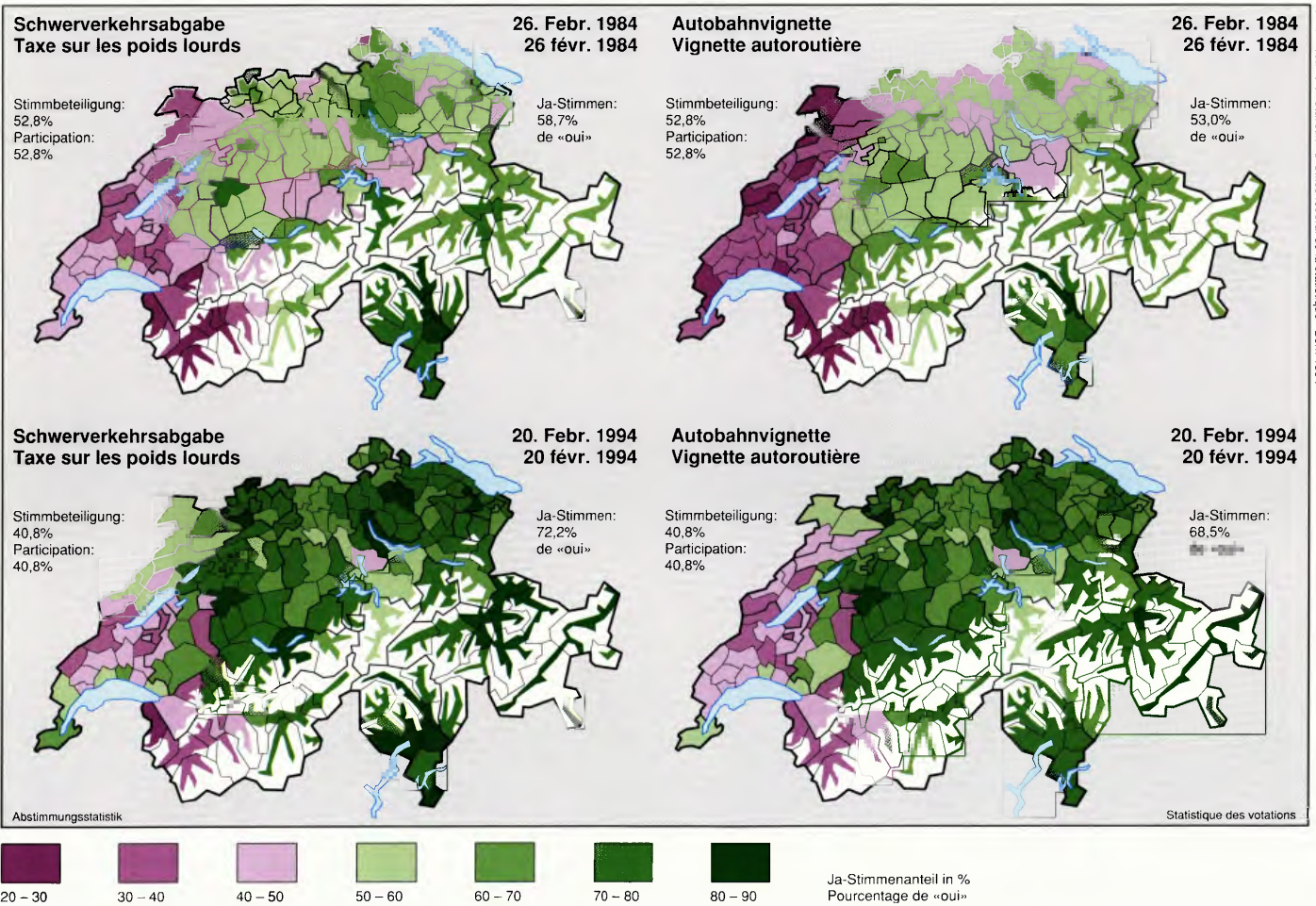
1990





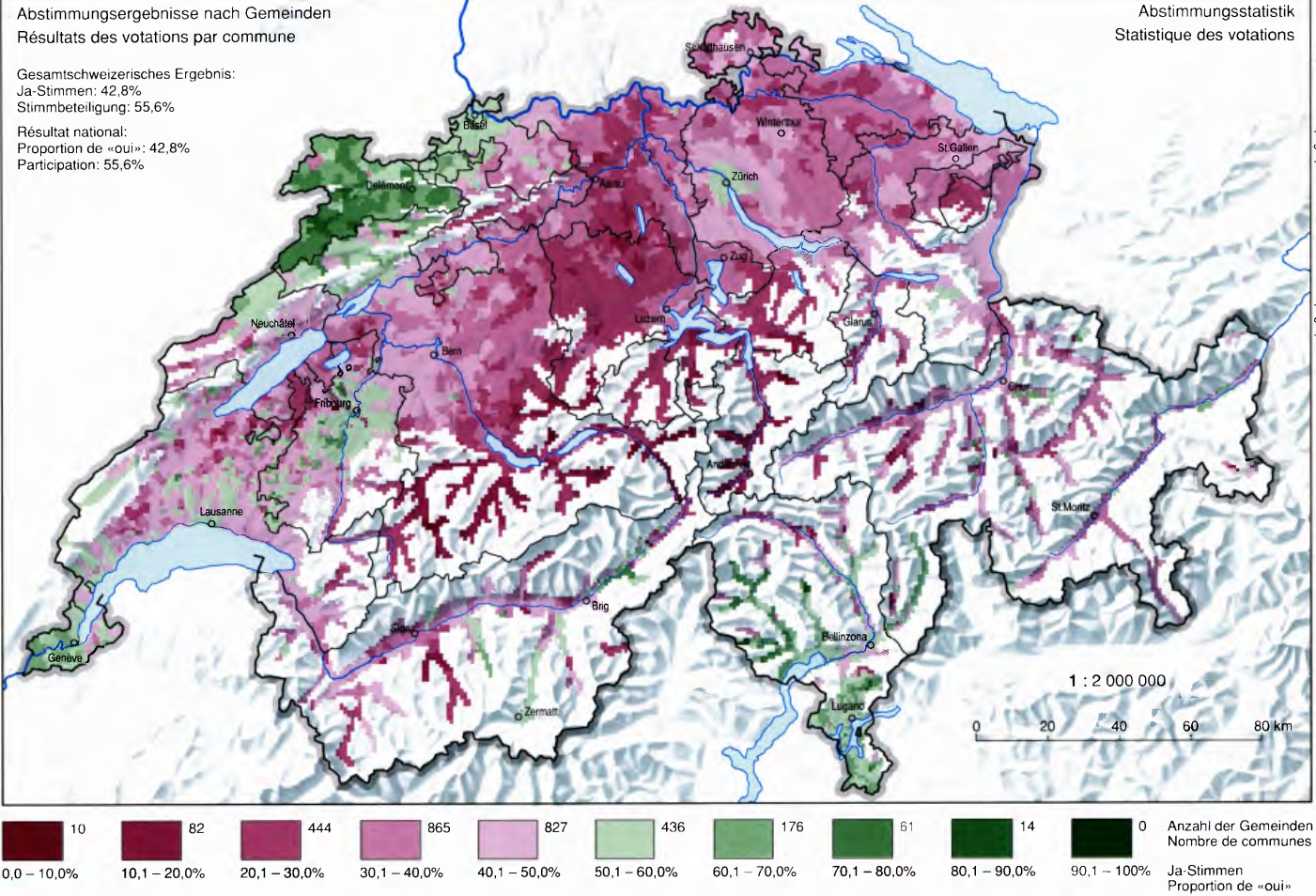
K 28

Abstimmungen über Verkehrsabgaben nach Bezirken
Votations dans le domaine de la politique des transports, par district

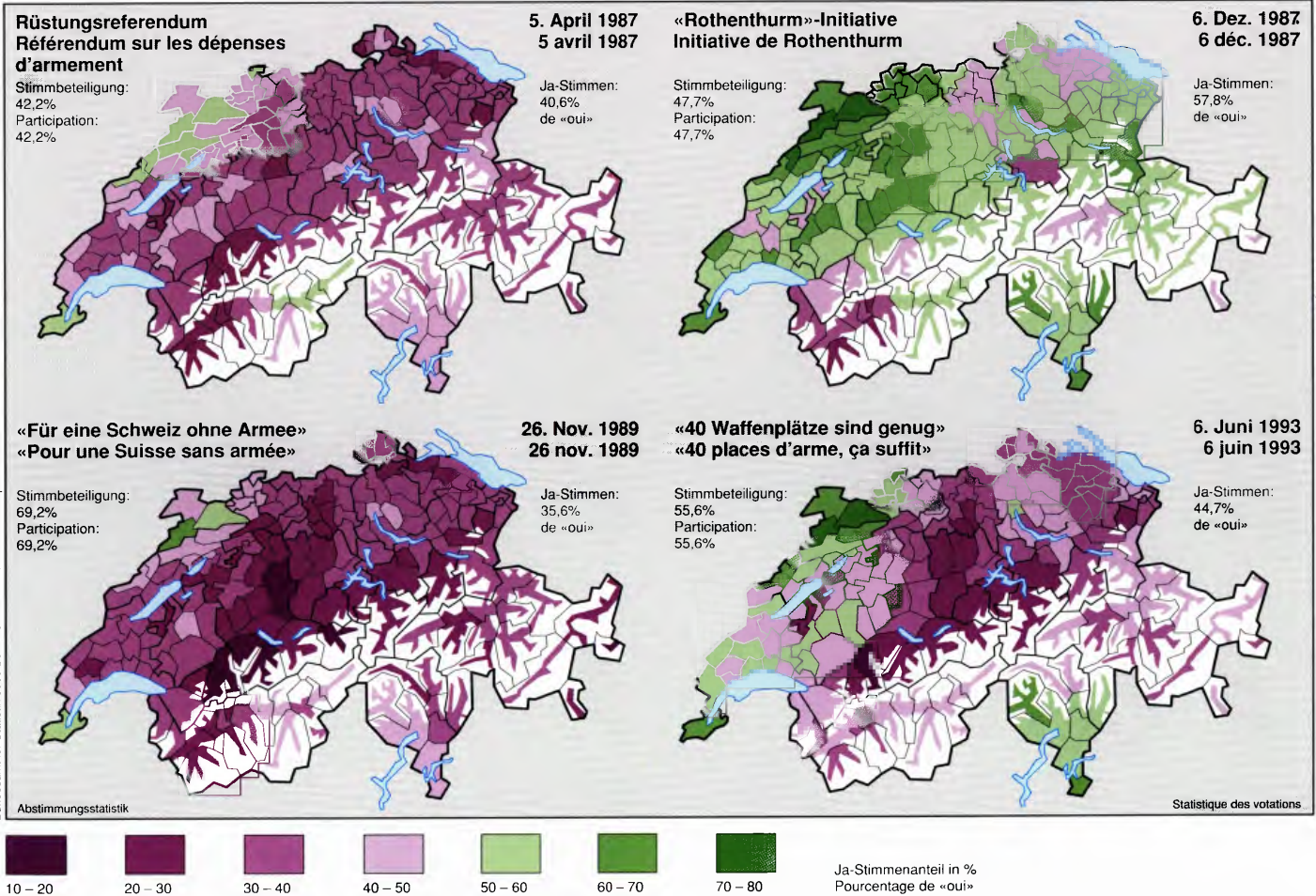


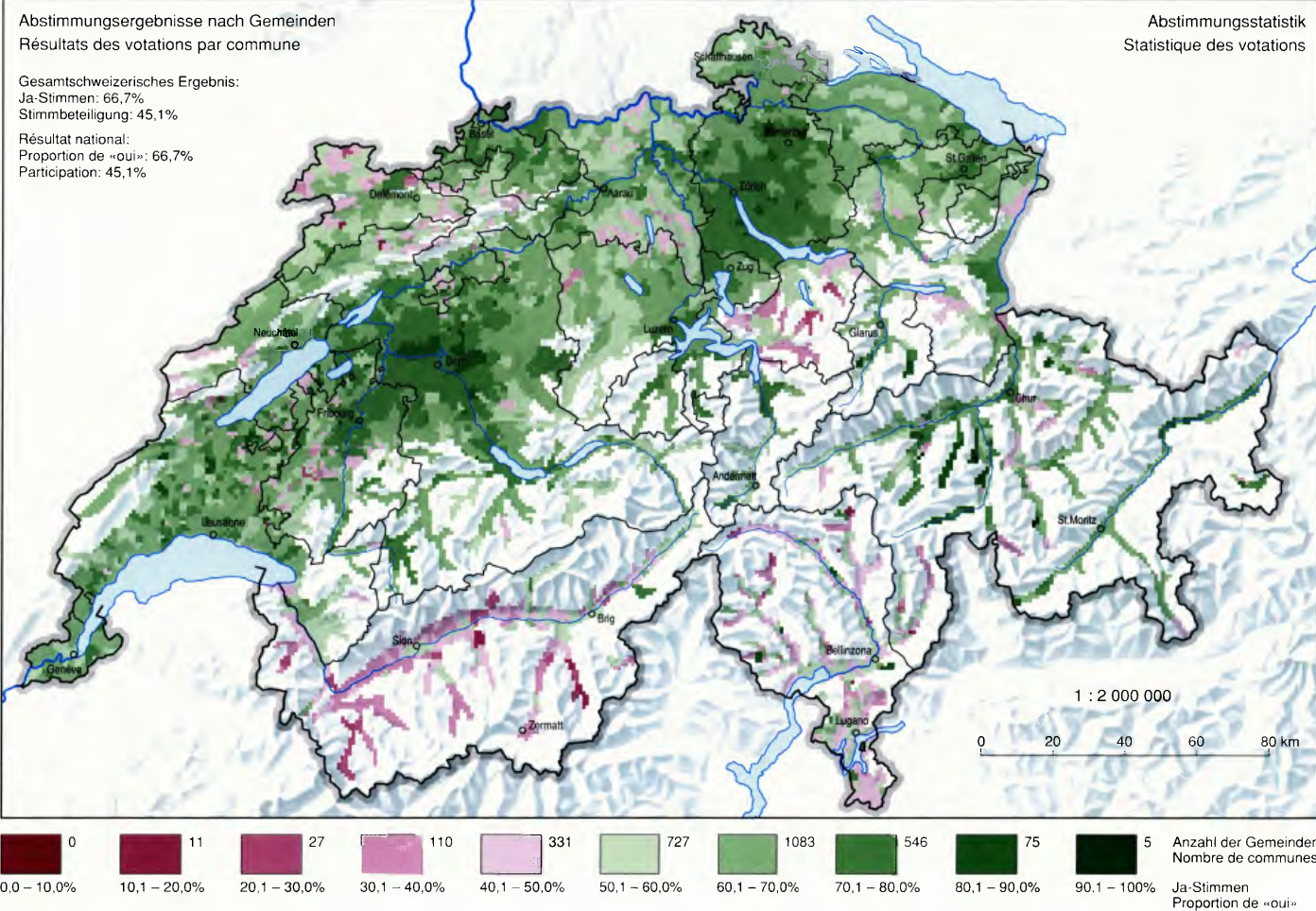
K 29 Volksinitiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge»
Initiative populaire «pour une Suisse sans nouveaux avions de combat»

Abstimmung vom 6. Juni 1993
Votation du 6 juin 1993



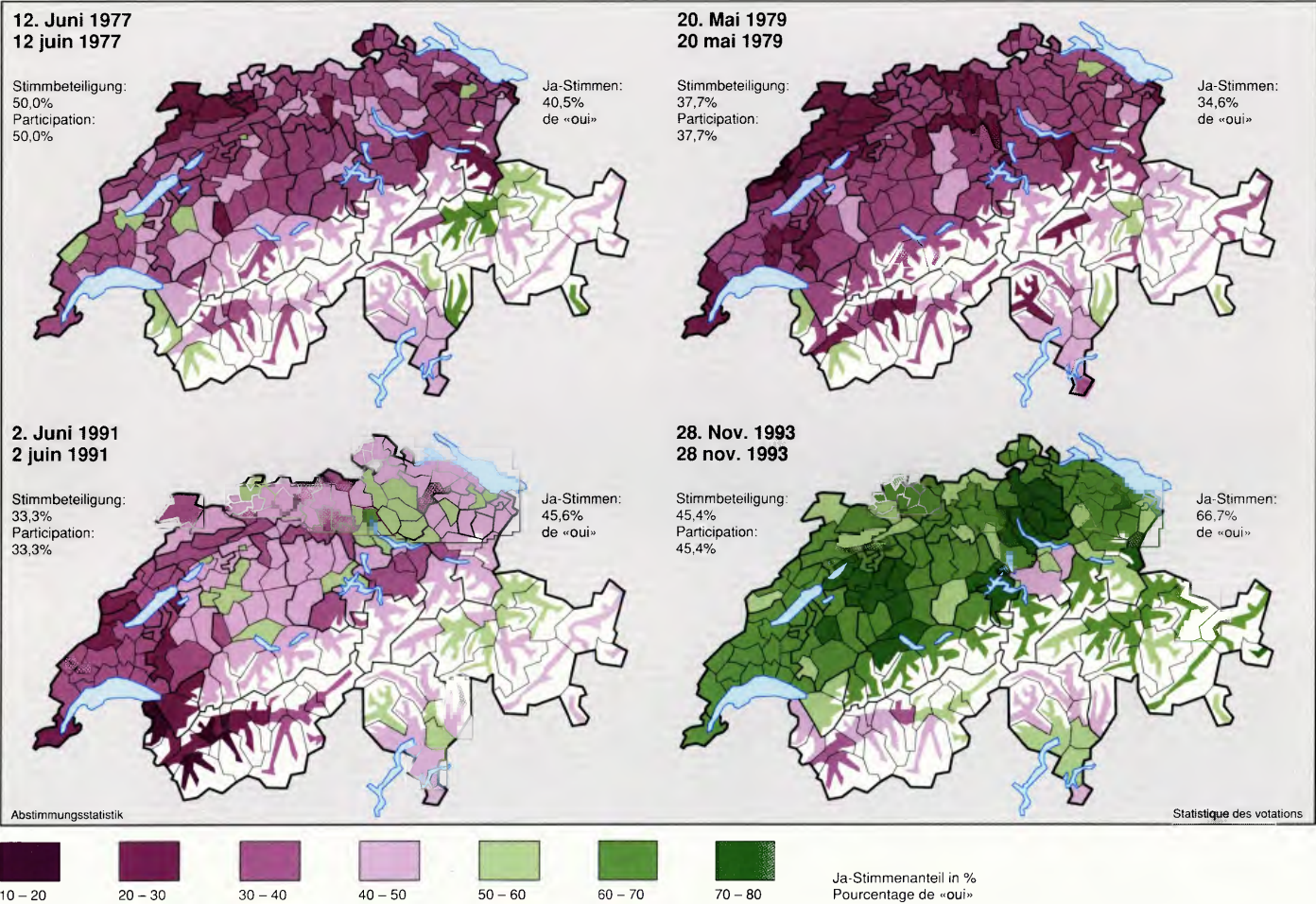
K 30 Militärpolitische Abstimmungen nach Bezirken
Votations dans le domaine militaire, par district





K 32

Abstimmungen über die Einführung der Mehrwertsteuer nach Bezirken
Votations sur l'introduction de la taxe à la valeur ajoutée, par district



Die Rechtsgrundlagen der Bundesstatistik

Die Rechtsgrundlagen für die Tätigkeit des Bundesamtes für Statistik (BFS) sind mit dem Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992 und den vier zugehörigen Ausführungsverordnungen vom 30. Juni 1993 umfassend modernisiert worden. Das Bundesstatistikgesetz regelt dabei nicht allein die Aktivitäten des BFS, sondern die gesamte Statistiktätigkeit des Bundes.

Das Bundesstatistikgesetz ist ein Rahmengesetz; es werden darin nicht einzelne Statistiken und Erhebungen aufgelistet (diese werden auf Verordnungsstufe geregelt). Das BFS ist zwar nicht der einzige, wohl aber der grösste Statistikproduzent des Bundes. Das neue Gesetz überträgt ihm die Koordination der gesamten Bundesstatistik. Als Prinzip gilt, dass die statistischen Daten mit einer minimalen Belastung der Befragten zu erheben sind. Der Bundesstatistik wird zudem der Auftrag erteilt, die internationale Zusammenarbeit zu fördern. Mit der vorgesehenen Kommission für die Bundesstatistik wird neu ein Beratungsorgan eingesetzt, in welchem die Wissenschaft, die Privatwirtschaft, die Sozialpartner, Verwaltungseinheiten des Bundes sowie Kantone und Gemeinden vertreten sein sollen. Da die Kantone oft und wesentlich bei der Durchführung von Erhebungen mitzuwirken haben, kommt ihnen ein besonderes Gewicht zu. Sie werden systematisch in die Konzept- und Revisionsarbeiten der Bundesstatistik einbezogen.

Neu ist im Bundesstatistikgesetz die Ausarbeitung eines statistischen Mehrjahresprogramms vorgesehen. Es wird ein Bestandteil der Legislaturplanung sein. Das Mehrjahresprogramm gibt Auskunft über die wichtigen statistischen Arbeiten der Bundesstatistik, den jeweiligen finanziellen und personellen Aufwand des Bundes und über die vorgesehene internationale Zusammenarbeit.

Das bereits geltende und nun neu auf Gesetzesstufe geregelte Statistikgeheimnis soll einen Missbrauch der Daten verhindern. Das heisst: Angaben, die sich der Bund mit statistischen Erhebungen beschafft, dürfen nur für statistische Zwecke verwendet werden. Das Statistikgeheimnis schliesst somit vollständig aus, dass Daten, die sich auf einzelne Personen, Unternehmen oder Betriebe beziehen, für Verwaltungs-, Kontroll-, Steuer- oder Aufsichtshandlungen verwendet werden. Es verbietet auch, dass Ergebnisse in einer Form veröffentlicht werden, die Rückschlüsse auf natürliche oder juristische Personen erlaubt.

Die Bundesstatistik ist als Informationsdienstleistung verpflichtet, ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das BFS stellt die für eine moderne Diffusionspolitik erforderlichen Einrichtungen bereit, damit Auskünfte und Informationen über die ganze Bundesstatistik erteilt werden können (siehe weiter unten «Das Informationsangebot des Bundesamtes für Statistik»).

Die vier zum Bundesstatistikgesetz gehörenden Verordnungen vom 30. Juni 1993 regeln im Detail wichtige im Gesetz umschriebene Fragen:

Die neue *Verordnung über die Organisation der Bundesstatistik* bildet die Grundlage für die Arbeiten der Bundesstatistik: Sie regelt die Zusammenarbeit zwischen Bundesstellen sowie zwischen Bund und Kantonen und beschreibt die Instrumente, welche für die Sicherstellung einer offenen und transparenten Planung der Bundesstatistik einge-

Les bases légales de la statistique fédérale

La loi du 9 octobre 1992 sur la statistique fédérale et les quatre ordonnances du 30 juin 1993 qui l'accompagnent ont complètement modernisé les bases légales de l'activité de l'Office fédéral de la statistique (OFS). Précisons que cette loi ne règle pas seulement les travaux de l'OFS, mais (comme son nom l'indique) toute l'activité statistique au plan fédéral.

La loi sur la statistique fédérale est une loi-cadre. Elle n'énumère pas les statistiques et les relevés de manière exhaustive (les cas individuels sont réglés par voie d'ordonnance). L'OFS n'est pas le seul producteur de statistiques de la Confédération, mais le plus important. La nouvelle loi en fait le coordinateur de toute la statistique fédérale. Par ailleurs, elle dit expressément qu'il faut réduire autant que possible la charge imposée aux milieux interrogés, en collectant des données. Elle vise aussi à encourager la coopération internationale en matière de statistique. Elle prévoit l'instauration d'un organe de consultation, la Commission de la statistique fédérale, composée de représentants des milieux scientifiques, de l'économie privée, des partenaires sociaux, d'unités administratives fédérales, des cantons et des communes. Le fait que les cantons doivent collaborer souvent, et dans une mesure importante, à l'exécution des relevés, leur donne du poids. On les associe donc systématiquement aux travaux conceptuels et aux révisions de la statistique fédérale.

Le programme pluriannuel est une des innovations que présente la loi sur la statistique fédérale. Ce programme fera partie du programme de la législature. Il renseignera sur les principaux travaux de la statistique fédérale, sur les moyens financiers et les ressources en personnel dont la Confédération a besoin et sur la coopération internationale prévue.

Le secret statistique, que l'on appliquait déjà, mais qui figure désormais dans la loi («Les données collectées ou communiquées à des fins statistiques ne peuvent être utilisées à d'autres fins») préviendra toute utilisation abusive des données. Il est donc exclu que des données qui se rapportent à une personne, à une entreprise ou à un établissement puissent être utilisées à des fins administratives ou fiscales ou bien pour des contrôles ou des vérifications. Il est interdit en outre de publier les résultats sous une forme permettant de faire des déductions sur la situation d'une personne physique ou morale.

Les résultats de la statistique fédérale constituent un bien public; il convient donc de les rendre aisément accessibles. L'OFS met l'infrastructure requise pour une politique de diffusion moderne à la disposition des autres producteurs de statistiques afin qu'il soit possible de fournir des informations portant sur la statistique fédérale dans son ensemble (voir plus loin «L'offre d'informations de l'Office fédéral de la statistique»).

Les quatre ordonnances du 30 juin 1993 qui accompagnent la loi sur la statistique fédérale règlent en détail des questions importantes énoncées dans celle-ci:

L'*ordonnance concernant l'organisation de la statistique fédérale*, qui est nouvelle, constitue la base des travaux statistiques fédéraux. Elle règle en effet la collaboration entre les services fédéraux, ainsi qu'entre la Confédération

setzt werden. Dazu gehören namentlich das statistische Mehrjahresprogramm und die Kommission für die Bundesstatistik. Das Mehrjahresprogramm soll eine Aufstellung der Ziele und Prioritäten der Bundesstatistik mit Angabe der benötigten finanziellen und personellen Mittel enthalten. Die Kommission für die Bundesstatistik ist in erster Linie ein Beratungsorgan für den Bundesrat betreffend die Statistikpolitik. Sie wird sich aber auch wichtigen Erhebungen und Projekten widmen.

Die ebenfalls neue *Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes* regelt die Erhebungstätigkeit der Verwaltungseinheiten des Bundes und anderer Institutionen. Sie enthält Bestimmungen zur Durchführung von Erhebungen, zur Mitwirkung der Befragten, zum Datenschutz und zur Veröffentlichung der Erhebungsergebnisse. Im Anhang sind die einzelnen Erhebungen aufgeführt und kurz nach den wichtigsten Merkmalen beschrieben.

Mit der totalrevidierten *Verordnung über die Gebühren für statistische Dienstleistungen von Verwaltungseinheiten des Bundes* wird neu den veränderten Verhältnissen im Bereich der Informationsvermittlung Rechnung getragen. Dies betrifft insbesondere den Einbezug der elektronischen Möglichkeiten bei der Datenverbreitung sowie die Abgeltung einer Nutzung statistischer Information zu Erwerbszwecken. Die Verordnung führt die einzelnen Dienstleistungen auf und orientiert detailliert über Preise und Abgabebedingungen.

Die revidierte *Verordnung über das Betriebs- und Unternehmensregister* regelt den Zugriff auf das Register, welches Namen, Adressen und einige wichtige Grundmerkmale der in der Schweiz registrierten Betriebe und Unternehmen enthält. Dieses Register ist gleichsam das Rückgrat der Wirtschaftsstatistik, dient es doch wesentlich als Adressgrundlage für statistische Erhebungen des Bundes. Die Verordnung berücksichtigt wichtige Anforderungen des Datenschutzes und ermöglicht eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden.

et les cantons et décrit les instruments assurant une planification claire et transparente de la statistique fédérale, notamment le programme pluriannuel et la Commission de la statistique fédérale. Le programme pluriannuel présentera les objectifs et les priorités de la statistique fédérale et fournira des renseignements sur les moyens financiers et les ressources en personnel nécessaires. La Commission de la statistique fédérale doit surtout conseiller le Conseil fédéral en matière de politique statistique. Mais elle s'occupera aussi de relevés ou projets importants.

L'ordonnance concernant l'exécution des relevés statistiques fédéraux, nouvelle elle aussi, règle l'exécution de relevés statistiques par les unités administratives fédérales et d'autres institutions. Elle comprend des dispositions concernant la réalisation de relevés, la collaboration des milieux interrogés, la protection des données et la publication des résultats. L'annexe de cette ordonnance énumère les différents relevés et en indique les principales caractéristiques.

L'ordonnance sur les émoluments pour les prestations de services statistiques des unités administratives fédérales a fait l'objet d'une révision totale. La nouvelle version tient compte des changements qui se sont produits en matière de communication d'informations; elle inclut notamment les moyens informatiques de diffusion de données et les modalités de l'utilisation des données à des fins commerciales. Elle contient une liste des prestations de services et informe en détail sur les prix et les conditions de la communication de données.

L'ordonnance sur le Registre des entreprises et des établissements, révisée également, règle l'accès à ce registre, qui contient les noms et adresses et certaines caractéristiques importantes des entreprises et des établissements enregistrés en Suisse. Ce dernier est en quelque sorte l'épine dorsale des statistiques économiques, puisqu'il sert essentiellement de registre d'adresses pour les relevés statistiques fédéraux. L'ordonnance tient compte d'exigences importantes de la protection des données et permet une collaboration plus étroite avec les cantons et les communes.

Das Bundesamt für Statistik verfügt über verschiedene Mittel der Verbreitung statistischer Information. Ein kurzer Überblick:

Publikationen

Die rund hundert Publikationen, die das BFS jedes Jahr herausgibt, machen statistische Informationen in vertiefter Form zugänglich.

Das Programm der Publikationen umfasst

- Überblickswerke über alle 19 Statistikbereiche: Dazu zählen neben dem Statistischen Jahrbuch die jährlich erscheinende kleine Taschenstatistik der Schweiz sowie das ebenfalls jährlich erscheinende Werk «Kantone und Städte der Schweiz», welches eine Ergänzung des Statistischen Jahrbuchs durch Regionaldaten darstellt.
- Werke mit Konzentration auf einen einzigen der 19 Statistikbereiche. Dabei kann der Schwerpunkt auf den Daten liegen (Tabellenbände), auf der Kommentierung der Daten oder auf theoretischen und methodologischen Aspekten. Je nach Erhebungsrhythmus ergeben sich dabei unterschiedliche Erscheinungsweisen.

Genauere Angaben zu den erschienenen Publikationen sowie zu den jeweiligen Bezugs- und Abonnementsbedingungen enthält das vom BFS herausgegebene Verzeichnis «Statistische Information 1995».

Ausführliche bibliographische Angaben finden sich auch jeweils am Schluss der einzelnen Kapitel des Jahrbuchs.

Elektronische Diffusion: Disketten und Datenbanken

Die statistischen Ergebnisse können zunehmend auch in elektronischer Form bezogen werden.

Die vom BFS aufgebaute Datenbank STATINF enthält Zeitreihen und statistische Resultate aus verschiedenen Bereichen. Die geographische Gliederung geht bis hinab zur Stufe Gemeinde (z. B. Einwohnerzahlen oder Anzahl Logiernächte pro Gemeinde); zahlreiche weitere räumliche Gliederungen wie zum Beispiel Kantone oder Agglomerationen sind ohne weiteres wählbar. STATINF ermöglicht die Auswahl der Daten nach eigenen Spezifikationen, deren Bearbeitung mit zahlreichen statistischen Methoden sowie die Datenübernahme auf das eigene EDV-System. Auf die Daten kann on line zugegriffen werden, oder sie können auf Magnetband, Diskette oder als Ausdruck geliefert werden.

Die Datenbank GEOSTAT stellt raumbezogene Daten auch unabhängig von administrativen Grenzen zur Verfügung. So können zum Beispiel hektarbezogene Auswertungen zur Bodennutzung oder zur Bevölkerungsverteilung durchgeführt werden. Die Datenbank erlaubt auch die Verknüpfung verschiedener Daten (z. B. Bauzonen und Bodennutzung). Die Daten werden durch die Servicestelle aufbereitet und dem Benutzer nach Wunsch als Tabelle, Plotterkarte oder auf EDV-Datenträger zur Verfügung gestellt (kein On-line-Zugriff).

Einzelne der Publikationen werden auch standardmässig auf Diskette geliefert, so das Jahrbuch «Kantone und Städte der Schweiz» oder die «Langen Reihen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung».

L'Office fédéral de la statistique (OFS) dispose, pour communiquer l'information statistique, de divers moyens de diffusion, dont nous faisons ci-dessous un bref tour d'horizon.

Les publications

La centaine de publications que l'OFS publie chaque année présente des informations statistiques en détail.

Le programme comprend des publications

- qui ont trait à l'ensemble des 19 domaines de la statistique: l'Annuaire statistique, le Mémento statistique de la Suisse, qui paraît annuellement, ainsi qu'un complément à l'Annuaire suisse intitulé «Cantons et villes suisses», publié lui aussi chaque année;
- qui ont trait à un seul des 19 domaines spécifiques. Ces publications peuvent être axées sur les données (recueils de tableaux), sur les commentaires des données ou sur des aspects théoriques et méthodologiques. Le rythme de parution varie selon celui des relevés et enquêtes.

Les personnes qui désirent une présentation plus détaillée des diverses publications ou qui s'intéressent aux conditions d'achat et d'abonnement sont priées de consulter l'ouvrage intitulé «Information statistique 1995».

Ajoutons que des références bibliographiques détaillées figurent à la fin de chaque chapitre de l'Annuaire.

La diffusion électronique: disquettes et banques de données

Les résultats statistiques sont de plus en plus disponibles sous une forme électronique.

La banque de données STATINF que l'OFS a mise sur pied contient des séries chronologiques et des résultats statistiques de différents domaines. La répartition géographique va jusqu'à l'échelon communal (par exemple, nombre d'habitants ou de nuitées enregistrées par commune). Mais on peut aisément opter pour une autre répartition géographique comme le canton ou l'agglomération. STATINF permet de choisir les données en fonction des besoins individuels, de les traiter à l'aide d'un grand nombre de méthodes statistiques et de les transférer sur d'autres systèmes informatiques. L'accès aux données est possible en ligne ou au moyen de bandes magnétiques, de disquettes ou de listes.

La banque de données GEOSTAT fournit des données géocodées qui sont également indépendantes des divisions administratives. Il est par exemple possible d'exploiter des données sur l'utilisation du sol ou sur la répartition de la population qui se rapportent à l'hectare. Cette banque de données permet de combiner des informations diverses (p. ex. les zones à bâtir et l'utilisation du territoire). Le Service GEOSTAT prépare les données et les transmet aux utilisateurs sous la forme désirée (tableau, carte réalisée à la table traçante ou support de données informatisé; l'accès en ligne n'est pas possible).

Certaines publications sont également disponibles sous forme de disquette. Citons par exemple l'annuaire «Cantons et villes suisses» ou les «Séries longues de la comptabilité nationale suisse».

Mitteilungen an die Medien und interessierten Kreise

Zur raschen Information der Öffentlichkeit über neue Angaben aus der Statistik gibt das BFS jährlich über hundert Pressemitteilungen heraus; zusätzlich zu den Medien können diese auch von weiteren Kreisen bezogen werden.

Etwas ausführlicher werden aktuelle Themen aus verschiedenen Statistikbereichen im bulletinartigen Gefäss «BFS aktuell» behandelt; dieses erscheint nach Bedarf und wird ebenfalls an ein breiteres interessiertes Publikum vermittelt.

Auskünfte

Die vom BFS herausgegebenen schriftlichen Informationen können zahlreiche, aber nie alle Bedürfnisse abdecken. Für individuelle, an das Amt herangetragene Fragen stehen die am Schluss der einzelnen Jahrbuchkapitel aufgeführten Auskunftspersonen oder der zentrale Auskunftsdienst zur Verfügung. Die Antworten erfolgen – je nach Frageart und Wunsch – mündlich, schriftlich oder auf elektronischen Datenträgern (Tape, Diskette).

Bibliothek

Die öffentlich zugängliche Bibliothek des BFS verfügt über sämtliche Publikationen des BFS seit der Gründung des Amtes im Jahre 1860. Darüber hinaus umfasst sie grosse Bestände an statistischen Publikationen der Kantone und Städte, des Auslandes, der EG und der EFTA sowie zahlreicher weiterer internationaler Organisationen wie OECD, UNO usw.

Kontaktadressen

Postadresse:
Bundesamt für Statistik
Schwarztörstrasse 96
3003 Bern

- Bezug von Publikationen:
Schriftenvertrieb, 031/323 60 60
(Telefax 031/323 60 61)
- Ausleihe nicht mehr erhältlicher Publikationen des BFS sowie ausländischer statistischer Literatur:
Bibliothek, 031/323 60 54
- Medienmitteilungen:
Informationsdienst, 031/323 60 50
- Auskünfte:
Zentraler Auskunftsdienst, 031/323 60 11
- Datenbank STATINF:
Auskünfte und Betreuung, 031/323 60 86
Bezug von Daten, 031/323 60 49
- Datenbank GEOSTAT:
Servicestelle, 031/322 86 89

Les communiqués destinés aux médias et aux milieux intéressés

Dans le but de porter rapidement les nouvelles données à la connaissance du public, l'OFS publie, à l'intention des journalistes et d'autres personnes intéressées, plus de cent communiqués de presse par année.

Les bulletins intitulés «Actualité statistique» permettent de présenter d'une manière un peu plus détaillée les évolutions récentes observées dans les différents domaines statistiques. Ils paraissent selon les besoins et s'adressent également à un public assez vaste.

Les renseignements

Les informations publiées par l'OFS répondent aux besoins les plus divers, mais ne peuvent satisfaire à ceux de tous les utilisateurs. Les demandes de renseignements individuelles peuvent être adressées soit à l'une des personnes indiquées à la fin de chacun des chapitres de l'Annuaire, soit au Service central de renseignements. Suivant la nature des questions et le souhait du demandeur, les réponses sont fournies oralement, par écrit ou sur support de données électronique (bande magnétique, disquette).

La bibliothèque

La bibliothèque de l'OFS est ouverte au public. Elle met à la disposition des lecteurs non seulement toutes les publications de l'OFS depuis la création de celui-ci en 1860, mais aussi un grand nombre de publications statistiques des cantons, des villes, de l'étranger, des Communautés européennes, de l'AELE et d'organisations internationales telles que l'OCDE, l'ONU, etc.

Adresses et numéros de téléphone des personnes à contacter

Adresse postale:
Office fédéral de la statistique
Schwarztörstrasse 96
3003 Berne

- Commandes:
Service des publications, 031/323 60 60
(téléfax: 031/323 60 61)
- Prêt de publications épuisées de l'OFS et de publications statistiques étrangères:
Bibliothèque, 031/323 60 54
- Communiqués de presse: Service de l'information,
031/323 60 50
- Renseignements: Service central de renseignements,
031/323 60 11
- Banque de données STATINF:
Renseignements et assistance-conseil, 031/323 60 86
Demande de données, 031/323 60 49
- Banque de données GEOSTAT:
Service, 031/322 86 89



Normalerweise sind die Seitenzahlen angegeben. Ausgenommen sind Ziffern, denen ein K vorangeht; sie verweisen auf die thematischen Karten im Anhang (z. B. K 16).

- Abfall 82–85
- Abstimmungen, siehe Volksabstimmungen
- Adoptionen 43, 44, 46
- Agglomerationen 32–35
- AIDS 315
- Aktiengesellschaften 99
- Alter, Altersgruppen 23
 - adoptierte Personen 43
 - Ausländer 53
 - Bevölkerung 17–19, 26–27, 29, K 3, K 4
 - ein- und ausgewanderte Personen 50
 - eingebürgerte Personen 52
 - Gestorbene 45
 - Heiratende 20, 40
 - Kinder aus geschiedenen Ehen 41
 - Mütter 42, 43
- Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), siehe Sozialversicherungen
- Alterslastquotient 281, K 4
- Anlageinvestitionen 125
- Apotheken 324
- Arbeitnehmerverbände, Mitgliederbestand 112
- Arbeitsabsenzen des Bundespersonals 318
- Arbeitskräfteerhebung, Schweizerische (SAKE) 90–93
- Arbeitslose (siehe auch Erwerbslose) 89–97, 99–100, 108–110
- Arbeitslosenversicherung, siehe Sozialversicherungen
- Arbeitsstreitigkeiten, kollektive 110
- Arbeitstagregelung 105
- Arbeitszeit 106–107
- Arealstatistik, siehe Bodennutzung
- Artengefährdung 79–80
- Ärzte 323–324
- Atemwegserkrankungen 75–76
- Ausfuhr, siehe Aussenhandel
- Ausgaben
 - der Sozialversicherungen 277–278, 280
 - für Energie 204
 - für Gesundheit 325–327
 - für Umwelt und Raumplanung 86–87
 - Kultur, siehe Kulturausgaben
 - öffentliche Haushalte 383–384, 390
 - private Haushalte 123–125, 167–170
- Ausländer
 - Alter 53
 - Anteil 26, 29, 30
 - Asylgesuche 53
 - Aufenthaltskategorie 53, 101
 - Berufsschüler 339
 - Geschlecht 53
 - Jahresaufenthalter 53, 101
 - Nationalität 53
 - Saisonarbeitskräfte 53, 101
 - Schüler in obligatorischen Schulen 338
 - Studierende an Hochschulen 340
- Auslandreisen 233
- Auslandsschweizer 54
- Auslandsgäste (Tourismus) 229–231
- Aussenhandel 158–165
 - Ausfuhr 159, 161, 163
 - Einfuhr 159–160, 162
 - Einfuhrüberschuss 165
 - Handelsbilanz 158, 165
 - nach Verwendungszweck 164
 - nach Warenart 159, 162–163
 - nach Wirtschaftsräumen und Ländern 159–161
 - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 133–134
- Banken und Finanzgesellschaften
 - Aktiven, Passiven, Bilanzsumme 269–270
 - Bankenstruktur 274

Le numéro de la page est en général indiqué. Seuls les renvois aux cartes thématiques en annexe font exception; ils sont accompagnés d'un K suivi du numéro de la carte (K 16 p. ex.).

- Absences du personnel de l'administration fédérale 318
- Abus de confiance 401–402
- Accidents
 - mortels 312–313
 - non professionnels 317
 - professionnels 317
- Actes de violence 404–407
 - comparaisons entre la Suisse et l'étranger 406–407
 - évolution dans le temps 404–405
 - répartition géographique 406
- Activité sportive 321
- Adoptions 43, 44, 46
- Age, groupes d'âges 23
 - décès 45
 - enfants de couples divorcés 41
 - étrangers 53
 - mariages 20, 40
 - mères 42, 43
 - personnes adoptées 43
 - personnes immigrées, personnes émigrées 50
 - personnes naturalisées 52
 - population 17–19, 26, 27, 29, K 3, K 4
- Agglomérations 32–35
- Agriculture
 - allocations familiales 294–295
 - approvisionnement et production alimentaire 184
 - bétail et détenteurs de bétail 180–181
 - bilan de la viande 183
 - bilan des fourrages 183
 - cheptel et nombre de détenteur de bétail 180
 - compte laitier 188
 - consommation de vin 185
 - culture fruitière 176, 179
 - culture maraîchère 176, 178
 - cultures biologiques 178
 - densité de bétail 182
 - dépenses fédérales 188
 - développement 173
 - équipements techniques 176
 - évolution des prix 186
 - exploitation 173–174, 176
 - forme des exploitations 178
 - main-d'œuvre 173–174, 176–177
 - production et utilisation du lait de vache 182
 - rendement brut épuré 186
 - résultats comptables 187
 - revenu 187
 - surface utile 66–67, 173–174, 176–177
 - taille des exploitations 173–174
 - terres prises à bail 176
 - unité de gros bétail 182
 - viticulture 176, 178–180
 - volume de la production 182
- Aide au développement 392
- Air
 - émissions 73, 76–78
 - immissions 74–76
- Alimentation
 - chiffres d'affaires du commerce de détail 166
 - commerce extérieur 162–163
 - consommation 182–185
 - dépenses des ménages privés 123–125, 167–170
 - évolution des prix 139–140, 142–143
 - production 154, 182–187
- Allocations familiales, voir assurances sociales
- Aménagement du territoire 64
- Associations de salariés, effectif des membres 112
- Assurances (voir également assurances sociales, assurances privées, assurances-incendie, assurance militaire)
 - dépenses des ménages privés 167–170

- Beschäftigungsentwicklung 102, 104, 272
- Bilanzpositionen der Nationalbank 273
- Edelmetalle 269–270
- Gewinn- und Verlustrechnungen 273
- Hypothekaranlagen 271
- Hypotheken 269
- Kleinkredite 270–271
- Spareinlagen 266
- Spartätigkeit 271
- Treuhandgeschäfte 272
- Bauhauptgewerbe
 - Auftragsbestände 153
 - Auftragseingänge 153
 - Beschäftigte 104
 - Buchhaltungsergebnisse 156–157
 - Umsätze 154
- Bauinvestitionen 205–209
- Bautätigkeiten
 - des Bundes 208–209
 - öffentliche 206–209
 - private 206–208
- Bauvorhaben 207
- Beherbergungsstätten 225–232
- Behinderte, siehe Invalide
- Bekleidung
 - Ausgaben der privaten Haushalte 123–125, 167–170
 - Aussenhandel 162–163
 - Detailhandelsumsätze 166
 - Preisentwicklung 139–140, 142–143
 - Produktion 154
- Berge 59
- Berufsausbildung, siehe Bildungswesen
- Berufskrankheiten 316
- Beruhigungsmittelkonsum 322
- Beschäftigte
 - Index 104
 - nach Wirtschaftsklasse 104
 - nach Sektoren 103
- Betreibungen 111
- Betriebszählung 99
- Betrug 401–402
- Bevölkerung
 - Bevölkerungsbewegung, natürliche 38–46
 - Bevölkerungsbilanz 30, 31
 - Bevölkerungsdichte 30, K 2
 - Bevölkerungsentwicklung 28, K 5
 - Bevölkerungsentwicklung im internationalen Vergleich 17–20
 - Bevölkerungsstruktur 26
 - Eidg. Volkszählung 22
 - Geschlecht 26, 29
 - Nettoreproduktionsziffer 42
 - Staatsangehörigkeit, siehe Ausländer
 - Stand der Wohnbevölkerung 26, K 1
 - Szenarien 24, 27
 - Wohnbevölkerung, mittlere 22, 31
 - Wohnbevölkerung, ständige 22, 29, 30, 31, K 5
- Bibliotheken 359–360, 363
- Bilanz laufender Transaktionen 129–130, 133–134
- Bildungswesen
 - Abschlüsse 342–344, K 25, K 26
 - Ausgaben der öffentlichen Hand 336
 - Ausgaben der privaten Haushalte für Bildung 168–170
 - Berufsausbildung 331, 336–337, 339, 341–343
 - Hochschulen 331, 336–337, 340
 - Höhere Fachschulen 336–337, 340–343
 - Klassengrösse 338
 - Maturitätsschulen 336–337
 - obligatorische Schule 331, 336–338
 - Privatschulen 336
 - Prognosen 330–333
 - Schulbesuchsquoten 341
 - Schulen, Schüler 331, 336–337
 - Statistiken 330
 - Vorschule 330–331, 336–337
- Binnenwanderungen 51, K 6, K 15, K 16
- Bodenbelastung 78–79
- Bodennutzung 65–69
- Brandstiftung 401–402
- Bruttoenergieverbrauch, Anteil der Primärenergieträger 200
- Bruttoinlandprodukt 116–120, 131
 - der OECD-Länder 135
- Bruttosozialprodukt 117–121, 131
- Bruttowertschöpfung 126
- Assurance contres les dommages 296, 298–299
- Assurance militaire 300–301
- Assurance sur la vie 296, 298–299
- Assurance-accidents
 - obligatoire, voir assurances sociales
 - privées 298
- Assurance-chômage, voir assurances sociales
- Assurance-invalidité (AI), voir assurances sociales
- Assurance-maladie
 - caisses-maladie reconnues, voir assurances sociales
 - assurances privées 298
- Assurance-vieillesse et survivants (AVS), voir assurances sociales
- Assurances immobilières 301
- Assurances privées
 - placements de capitaux 299
 - prestations, primes encaissées 296, 298
 - réserves mathématiques des assurances sur la vie 299
 - réserves techniques 298
- Assurances sociales
 - allocations familiales 294–295
 - allocations pour perte de gain 294
 - assurance vieillesse et survivants (AVS) 281–283
 - assurance-accidents, obligatoire 291–292
 - assurance-chômage 292–294
 - assurance-invalidité 283–284
 - assurance-maladie 287–290
 - dépenses des collectivités publiques 390
 - montant total des recettes et des dépenses 277–280
 - prestations complémentaires 285
 - prévoyance professionnelle 285–287
 - taux de la charge sociale et des prestations sociales 276
 - taux des cotisations versées 279
- Assurances-incendie (assurances immobilières de droit public) 300–301
- Attentat à la pudeur 401–402, 405
- Auberges de jeunesse (capacité, nuitées) 226
- Avalanches
 - victimes 70
 - blessés 70
- Balance commercial (voir également balance des paiements) 164
- Balance des mouvements de capitaux 130
- Balance des paiements 129–134
- Balance des revenus, voir balance des opérations courantes
- Banque nationale 263–264, 273
- Banques et sociétés financières
 - actif, passif, total du bilan 269–270
 - Banque nationale, postes du bilan 273
 - comptes de pertes et profits 273
 - dépôts d'épargne 266
 - dettes hypothécaires 269
 - épargne 271
 - évolution de l'emploi 102, 104, 272
 - métaux précieux 269–270
 - opérations fiduciaires 272
 - placements hypothécaires 271
 - prêts personnels 270–271
 - structure du secteur bancaire 274
- Bâtiment
 - activité dans la construction 206
 - projets de construction 207
- Bâtiments d'habitation
 - nouvellement construits 211–213
 - permis de construire 212
- Bibliothèques 359–360, 363
- Bilan des opérations courantes 129–130, 133–134
- Bois (voir également sylviculture)
 - commerce extérieur 162–163, 192
 - consommation 191
 - production 154, 191–192
- Brigandage 401–402, 405–406
- Budgets des ménages, voir enquête sur la consommation
- Caisses de pensions, voir assurances sociales, prévoyance professionnelle
- Camion, voir trafic routier
- Céréales
 - consommation 184
 - production 182–184
 - surface cultivée 176
- Changements de nationalité 28, 52, K 13, K 14
- Chiffres d'affaires
 - industrie 154
 - secteur principal de la construction 154
 - commerce de détail 166

- Bücher
- Ausgaben der privaten Haushalte 168–170
 - Detailhandelsumsätze 166
 - Einfuhr, Ausfuhr 359
 - Produktion 359–360
- Buchhaltungsergebnisse 156–157
- Bundesrat 365
- Bürgerrechtswechsel 28, 52, K 13, K 14
- Campingplätze (Kapazität, Übernachtungen) 226
- Chemische Erzeugnisse
- Aussenhandel 159, 162–163
 - Produktion 154
 - Preisentwicklung 139
- Detailhandelsumsätze 165–167
- Devisenkurse 265
- Diebstahl 401–402
- Dienstleistungen
- Arbeitszeit 106
 - Beschäftigte 103–104
 - Beschäftigungsgrad 105
 - Buchhaltungsergebnisse 156–157
 - Einkommen, Löhne 107, 108
 - Erwerbstätige 102
 - Preisentwicklung 143
 - Wertschöpfung 126
- Dienstverweigerung 402
- Drogendelikte 401–403, 407, 411
- Drogenkonsum 322
- Drohungen 401
- Einbürgerungen 28, 52, K 13, K 14
- Einfamilienhäuser
- Bestand 214
 - neuerstellte 210–212
- Einfuhr, siehe Aussenhandel
- Einkommen, siehe auch Löhne
- Erwerbseinkommen 107–108, 187
 - reines 388–389
 - Steuerpflichtige 388–389
 - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 121–123
- Einnahmen
- private Haushalte 171
 - öffentliche Haushalte 383–384, 386
- Einwanderungsüberschuss 25, 47
- Eisenbahnverkehr, siehe auch Personenverkehr, Güterverkehr
- Angebot 244
 - Aufwand und Ertrag 254
 - Beförderungsmittel 241
 - Eigenwirtschaftlichkeitsgrad 256
 - Eisenbahnrechnung 256
 - Nachfrage 245–249
 - Personal 243
 - Streckenlänge 240
 - Unfälle 258
- Elektrizität
- Ausgaben der Endverbraucher 204
 - Ein- und Ausfuhr 197
 - Kernkraftwerke 199
 - Produktion 199
 - Verbrauch 201
 - Wasserkraftwerke 199
- Energie
- Ausgaben
 - der Endverbraucher 204
 - der privaten Haushalte 167–170
 - Brenn- und Treibstoffe, Detailhandelsumsätze 166
 - Ein- und Ausfuhr 159, 162, 197
 - Preisentwicklung 139–140, 142–143
 - Produktion 198–200
 - Neue, erneuerbare 200
 - Verbrauch
 - Anteile der Nutzenergieformen 203
 - Bruttoenergie nach Primärenergieträger 200
 - Endenergie 200–203
 - internationale Unterschiede 202
 - nach Energieträgern 200–201
 - nach Verbrauchergruppen 202
 - Wirtschaftsentwicklung 201
- Energiefluss 195, 200
- Entwicklungshilfe, Entwicklungszusammenarbeit 134, 392
- Erdöl, siehe Mineralöl
- Erpressung 401
- Ersparnisse 123
- Chômage, chômeurs 89–97, 108–110
- causes du chômage 94–95
 - durée du chômage 95
 - femmes 97
 - jeunes 97
 - mobilité professionnelle 96
 - niveau de formation 94
 - situation dans la profession 94
 - taux de chômage 99–100, 108–109
- Cinéma
- entrées 360
 - films 360
 - places 360
 - production 360
 - salles 360
- Circulation, voir transports
- Climat, voir temps
- Collectivités publiques, voir finances publiques
- Commerce extérieur 158–165
- balance commerciale 158, 165
 - comptes nationaux 133–134
 - excédent des importations 165
 - exportations 159, 161, 163
 - importations 159–160, 162
 - par zone économique et par pays 159–161
 - selon l'utilisation des marchandises 164
 - selon le genre de marchandises 159, 162–163
- Comptes nationaux 115–126
- consommation des ménages privés 123–125
 - épargne 123
 - produit national brut 116–120, 135
 - produit social brut 117–121
 - revenus des ménages privés 121–123
 - revenu national 117–118, 121–122
- Condamnations prononcées
- caractères socio-démographiques des condamnés 404
 - dispositions pénales 407
 - genres d'infractions 402–403
 - peines avec ou sans sursis 407–408
 - sanctions 407–408
- Conduites, voir également transport de marchandises
- capacité 244
 - longueur 240
 - prestations 248–249
- Conflits du travail 110
- Conseil des Etats 366–368
- Conseil fédéral 365
- Conseil national 366, 368–370
- Consommation brute d'énergie, part des agents énergétiques primaires 200
- Consommation de drogue 322
- Consommation de somnifères 322
- Consommation de tranquillisants 322
- Consommation finale des ménages par groupe de dépenses 124–125
- épargne 123
 - revenu 123
- Construction
- chiffres d'affaires 154
 - effectif des commandes 153
 - entrées de commandes 153
 - financement 213
 - maître d'ouvrage 213
 - personnes occupées 104
 - projets 207
 - résultats comptables 156–157
 - travaux privés/publics 206–209
- Constructions hors des zones à bâtir 64–65
- Contrainte 401
- Coopération internationale au développement (voir également aide au développement) 134
- Cours d'eau 59
- débit 59
 - longueur 59
- Criminalité (voir aussi droit et justice) 399–413
- Criminalité liée à la drogue 401–403, 407, 411
- Cuir
- commerce extérieur 162–163
 - production 154
- Culture (voir également langues, religion, média, livres, bibliothèques, cinémas, musées)
- Décès 28, 31, 46, K 9, K 10
- âge 44–45, 307
 - années potentielles de vie perdues 314

Ertragsbilanz, siehe Bilanz der laufenden Transaktionen

Erwerbsleben 89–114

– Erhebungen 91–92, 98–99

– Terminologie 89–91

Erwerbslose 89–98, 108–110

– Bildungsniveau 94

– Dauer der Erwerbslosigkeit 95

– Frauen 97

– Jugendliche 97

– Mobilitätsbereitschaft 96

– Stellung, berufliche 94

– Ursachen der Erwerbslosigkeit 94–95

Erwerbspersonen 100–101

Erwerbsquote, siehe Erwerbstätige

Erwerbsstatus 105

Erwerbstätige

– Ausländer 93–94, 100–101, 105

– Erwerbsbeteiligung, Erwerbsquoten 90, 93, 99–100

– Frauen 93, 97, 99–100, 105–107

– nach Gemeindegrößenklassen 34

– nach Wirtschaftsklassen 102

– nach Wirtschaftssektoren 93, 103, 105

Familienzulagen, siehe Sozialversicherungen

Ferienhäuser, -wohnungen (Kapazität, Übernachtungen) 226

Fernsehen

– Konzessionen 261, 355

– Lokalsender 355

– Nutzung 355

– Programme 356

– Theateraufführungen 361

– Werbung 355

Feuerversicherungen (öffentlich-rechtliche Gebäudeversicherung)
300–301

Film, siehe Kino

Finanzen, öffentliche

– Ausgaben der Gemeinden 397

– Ausgaben der Kantone 396

– Ausgaben des Bundes 392–393

– Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden 383–384, 390

– Bundesbeiträge (Subventionen) 394

– Einnahmen der Kantone 394

– Einnahmen des Bundes 391

– Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden 397

– Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden 383–384, 386

– Kantonsanteile an Bundeseinnahmen 395

– Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden 383

– Schulden von Bund, Kantonen und Gemeinden 385

Firmen, Rechtsform 112

Fisch

– Ausfuhr 193

– Einfuhr 162, 193

– Produktion und Verbrauch 193

Fläche, siehe auch Bodennutzung

– Gletscher 59

– Kantone 30, 66–67

– Landesteile 30, 66

– Seen 59

– Städte 30, 66–67

– unproduktive 67

Fleisch

– Einfuhr 162, 183

– Produktion 182–183

– Verbrauch 183–184

Flüsse 59

– Länge 59

– Wassermenge 59

Forschung und Entwicklung 345–348

– Durchführung 346–348

– Finanzierung 346–348

– Personalbestand 347–348

Forstwirtschaft, siehe auch Holz

– Baumartenverteilung 190

– Erhebungen 173

– Forstbetriebe, wirtschaftliche Lage 191

– Waldfläche nach Eigentümern 190

Frauenvertretung

– in Exekutiven 371–373

– in kantonalen Parlamenten 372–373

– in National- und Ständerat 373

Freiheitsberaubung 401

Fremdenverkehr, siehe Tourismus

Gartenbau

– Beschäftigte 190

– Betriebe 190

– causes de décès 307, 311–313

– état civil 45

– sexe 44, 45

Déchets 82–85

Déchets spéciaux 84–85

– exportations 84

– mode de traitement 84

Défense nationale, dépenses 390, 392–393, 396–397

Dégâts aux forêts 81

Dégâts causés par la grêle 69

Denrées alimentaires animales, consommation 184

Denrées alimentaires végétales, consommation 184

Dentistes 323–324

Dépenses en faveur de la culture

– privées 363

– publiques 363, 390, 392, 396–397

Dépenses

– collectivités publiques 383–384, 390

– ménages privés 123–125, 167–170

– pour l'énergie 204

– pour l'environnement et l'aménagement du territoire 86–87

– pour la santé 325–327

– pour les assurances sociales 277–278, 280

Détention préventive

– effectif 411–412

– proportion de détentions préventives et durée
de cette mesure de sécurité 411–412

Détournement d'une chose mobilière 402

Devises, cours des 265

Divorces 18–20, 41, 46

– âge 41

– divorce selon la durée du mariage 38–39, 41

– indicateur conjoncturel de divortialité 18–20, 41

– nombre des enfants mineurs de couples divorcés 41

Domicile

– civil 21

– économique 21

Droit et justice, voir justice pénale

Douane, taxes de 391

Durée du travail 106–107

Eau potable 72

Ecoles, voir système éducatif

Effet de serre 76–78

Elections au Conseil national

– répartition des suffrages 368–371

– taux de participation 379

Electricité

– centrales hydrauliques 199

– centrales nucléaires 199

– consommation 201

– dépenses des consommateurs finaux

d'énergie 204

– importations et exportations 197

– production 199

Emission d'oxydes de carbone 77

Emploi et vie active 89–114

– enquêtes 91–92, 98–99

– terminologie 89–91

Emploi

– activité à temps partiel, à plein temps 105

– index 104

– par activité économique 104

– par secteur 103

Energie

– combustibles et carburants, chiffres d'affaires

du commerce de détail 166

– commerce extérieur 159, 162

– consommation

– différences internationales 202

– énergie brute par agents énergétiques primaires 200

– et développement économique 201

– finale d'énergie 200–203

– par agent énergétique 200–201

– par catégorie de consommateurs 202

– part des types d'énergie utile 203

– dépenses

– des consommateurs finaux d'énergie 204

– des ménages privés 167–170

– énergie solaire 200

– évolution des prix 139–140, 142–143

– nouvelles, renouvelables 200

– production 198–200

Enfants

– adoptions 43, 46

- Produktion 190
- Gas
 - Ausgaben der Endverbraucher 204
 - Biogasanlagen 200
 - Ein- und Ausfahren 197
 - Rohrleitungen 240
 - Verbrauch 200–201
- Gebäude ausserhalb Bauzonen 64–65
- Gebäude- und Wohnungszählung 214–218
- Gebäudeversicherung 301
- Geburten
 - Alter der Mutter 42, 43
 - Ehedauer bei Geburt des Kindes 42
 - Geburtenüberschuss 18, 25, 28, 31, K 6
 - Geburtenziffer, zusammengefasste 18–20, 42
 - Geschlecht 42, 43
 - Heimat der Geborenen 42
 - Lebendgeborene 28, 42, 46, K 7, K 8
 - Lebendgeborene unverheirateter Mütter 42, 43
 - Mehrlinge 42
 - Totgeborene 44
- Gefängnisse, siehe Strafvollzug
- Geiselnahme 401
- Geld-, Devisen- und Kapitalmarkt
 - Aussenwert des Schweizerfrankens 266
 - Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen 266
 - Devisenkurse 265
 - Geldmengenaggregate 264
 - Kapalexportbewilligungen nach Finanzinstrumenten und Ländergruppen 267
 - Notenbankgeldmenge 263
 - Rendite eidgenössischer Obligationen und durchschnittliche Verzinsung 266
- Gemüse
 - Anbaufläche 178
 - Einfuhr 162
 - Produktion 182
 - Verbrauch 184
- GEOSTAT 68, 435–436
- Gestorbene 28, 31, 46, K 9, K 10
 - Alter 44–45
 - Geschlecht 44, 45
 - Todesursachen 307, 311–312
 - Zivilstand 45
- Gesundheitsberufe
 - Bestände 323–324
 - Diplomierungen 324
- Gesundheitswesen
 - Beschäftigte 102, 104
 - Inanspruchnahme von Dienstleistungen 322
 - Kosten 326–327
- Gesundheitszustand der Bevölkerung 305–306
 - körperliche Beschwerden 306, 321
 - psychisches Wohlbefinden 306
- Getreide
 - Anbaufläche 176
 - Produktion 182–184
 - Verbrauch 184
- Gewaltkriminalität 404–407
 - internationaler Vergleich 406–407
 - räumliche Verteilung 406
 - zeitliche Entwicklung 404–405
- Gewässerschutz 71
- Gewässerverschmutzung 71
- Gewerkschaften, siehe Arbeitnehmerverbände
- Gletscher 59
- Gliederung der Schweiz
 - administrativ-politische 58
 - Höhenstufen 57
 - räumliche 57
- Graphische Erzeugnisse
 - Aussenhandel 159, 162–163
 - Produktion 154
- Grenzgänger 101
- Güterverkehr
 - alpenquerender 249–250
 - Angebot 244
 - Beförderungsmittel 243
 - Nachfrage 248–249
- Hackfrüchte
 - Anbaufläche 176
 - Produktion 182
- Hagelschäden 69
- causes de décès 44, 311–313
- de couples divorcés 41
- de mères mariées 42
- de mères non mariées 42, 43
- nombre 36, 42
- Enquête suisse sur la population active (ESPA) 90–93
- Enquête sur la consommation 167–169
- Entreprises, forme juridique 112
- Environnement 70–86
- Epargne 123
- Escroquerie 401–402
- Espèces menacées 79–80
- Espérance de vie 25, 45, 307
- Etablissements d'hébergement 225–232
- Etablissements hospitaliers, lits 323
- Etablissements pénitentiaires, voir exécution des peines
- Etat civil
 - avant le mariage 40
 - personnes immigrées, personnes émigrées 50
 - personnes décédées 45
 - population 26, 29
- Etat de santé 305–306
 - psychique 306
 - troubles physiques 306, 321
- Etrangers
 - âge 53
 - demande d'asile 53
 - élèves de la formation professionnelle 339
 - élèves en scolarité obligatoire 338
 - étudiants des hautes écoles 340
 - genre de permis 53, 101
 - main-d'œuvre saisonnière 53, 101
 - nationalité 53
 - part des étrangers 26, 29, 30
 - requérants d'asile 53
 - sexe 53
 - titulaires d'un permis annuel 53, 101
- Etudiants, voir système éducatif
- Excédent des migrations 25, 47
- Excédent des naissances 25, 31
- Exécution des peines
 - durée de détention 410
 - institutions 409
 - liberté avec sursis 410
 - mouvements et effectif des détenus 409–410
 - semi-détention 410–411
- Exportations, voir commerce extérieur
- Extorsion et chantage 401
- Faillites 111
- Films, voir cinéma
- Finances publiques
 - clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes 383
 - dépenses de la Confédération 392–393
 - dépenses de la Confédération, des cantons et des communes 383–384, 390
 - dépenses des cantons 396
 - dépenses des communes 397
 - dettes de la Confédération, des cantons et des communes 385
 - parts des cantons aux recettes fédérales 395
 - recettes de la Confédération 391
 - recettes de la Confédération, des cantons et des communes 383–384, 386
 - recettes des cantons 394
 - recettes des communes 397
 - subventions fédérales 394
- Flux énergétique 195, 200
- Forêts, voir sylviculture
- Formation continue 333–335
- Formation de capital fixe 125
- Formation professionnelle, voir système éducatif
- Fortunes de personnes physiques 388–389
- Frais des soins médico-pharmaceutiques 325
- Frais médico-pharmaceutiques 288–289
- Fromage
 - commerce extérieur 162–163
 - consommation 184
 - production 182
- Frontaliers 101
- Fruits
 - arbres fruitiers sur champs 179
 - consommation 184
 - importations 162

Handelsbilanz, siehe Aussenhandel, Zahlungsbilanz
Haushalte

- Einelternhaushalte 37
- Familienhaushalte mit Kindern 36–37
- Haushaltsgrösse 36–37
- Haushaltstyp 36–37
- Kinderzahl 36

Haushalte, öffentliche, siehe Finanzen, öffentliche
Haushalte, private

- Ausgabenstruktur, siehe Ausgaben
- Ausstattung mit dauerhaften Konsumgütern 171
- Einkommen 123
- Endkonsum nach Ausgabengruppen 124–125
- Energieverbrauch 202
- Ersparnisse 123

Haushaltsrechnungen, siehe Verbrauchserhebung

Heiraten 18–20, 40, 46, K 11, K 12

- Heiratsalter 40, K 12
- Heiratsziffer 18–20, 40
- mit Ausländern K 12
- Zivilstand vor Heirat 40

Hochbau

- Bautätigkeit 206
- Bauvorhaben 207

Hochschulen

- Abschlüsse 342–344
- Studierende 331, 336–337, 340

Holz, siehe auch Forstwirtschaft

- Aussenhandel 162–163, 192
- Bilanz 192
- Produktion 154, 191–192
- Verbrauch 191

Hotel- und Kurbetriebe

- Anzahl 228, 231–232
 - Auslastung 231–232
 - Gästezimmer 231
 - Gastbetten 226–228, 231–232
 - Logiernächte 226–232
- Hypotheken 269, 271

Indizes

- Auftragsbestände, -eingänge in der Industrie und im Bauhauptgewerbe 153
- Beschäftigung 103–104
- Detailhandelsumsätze 166
- Grosshandelspreise, siehe Produzenten- und Importpreise
- Importpreise 140, 145–146
- Industrielle Produktion 154
- Konsumentenpreise 137–144
- Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Produzentenpreise 186
- Landwirtschaftliche Mengenproduktion 182
- Löhne und Gehälter 108
- Mietpreise 139–142, 144
- Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel 186
- Produzentenpreise 140, 145–146
- Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe 154
- Wohnbaukosten 147

Industrie

- Arbeitszeit 106
- Auftragsbestände 153
- Auftragseingänge 153
- Beschäftigte 103–104
- Beschäftigungsgrad 105
- Buchhaltungsergebnisse 156–157
- Einkommen, Löhne 107–108
- Energieverbrauch 202
- Erwerbstätige 102
- Produktion 154
- Umsätze 154
- Wertschöpfung 126

Infektionskrankheiten 316

Inflation, siehe Preisentwicklung

Invalide, Hilflose 318–320

Invalidenversicherung (IV), siehe Sozialversicherungen

Jugendherbergen (Kapazität, Übernachtungen) 226

Kapitalverkehrsbilanz 130

Kartoffeln, siehe auch Hackfrüchte

- Anbaufläche 176
- Verbrauch 184

Käse

- Produktion 182
- Aussenhandel 162–163
- Verbrauch 184

- production 182
- surface cultivée 176, 179

Gaz traces susceptibles de modifier le climat,
voir effet de serre

Gaz

- conduites 240
- consommation 200–201
- dépenses des consommateurs finaux d'énergie 204
- importations et exportations 197
- installations à biogaz 200

Génie civil

- activité dans la construction 206
- projets de construction 207

GEOSTAT 68, 435–436

Gibier

- abattu 192
- mort du gibier 192
- population du gibier 189

Glaciers 59

Grèves, voir conflits du travail

Handicapés, voir invalides

Homicide 401–402, 405–406

Hôpitaux, voir établissements hospitaliers

Horticulture

- exploitations 190
- personnes occupées 190
- production 190

Hôtels et établissements de cure

- chambres d'hôtes 231
- lits d'hôtes 226–228, 231–232
- nombre 228, 231–232
- nuitées 226–232
- taux d'occupation 231–232

Hôtes de l'étranger (tourisme) 229–231

Huiles minérales, produits

- conduites 240, 248–249
 - consommation 199–201
 - dépenses des consommateurs finaux d'énergie 204
 - importations et exportations 197
 - pétrole brut, importation selon les pays d'origine 198
 - production des raffineries 199
 - produits finis, importations selon les pays d'origine 198
- Hypothèques 269, 271

Importations, voir commerce extérieur

Impôts

- contribuables 388–389
- dépenses des ménages privés 168–170
- genres 386, 391, 394, 397
- impôt fédéral direct 388–389, 391
- indice de la charge fiscale 386–387
- recettes fiscales 388–389

Incendie intentionnel 401–402

Indépendants 105

Indice des salaires 108

Indices

- chiffres d'affaires dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction 154
- chiffres d'affaires du commerce de détail 166
- commandes en portefeuille dans l'industrie et des réserves de travail dans le secteur principal de la construction 153
- coûts de la construction de logements 147
- emploi 103–104
- entrées de commandes dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction 153
- prix à l'importation 140, 145–146
- prix à la consommation 137–144
- prix à la production 140, 145–146
- prix de gros, voir prix à la production et prix à l'importation
- prix des agents de la production agricole 186
- prix des loyers 139–142, 144
- production industrielle 154
- produits agricoles payés à la production 186
- salaires et traitements 108
- volume de la production agricole

Industrie

- chiffres d'affaires 154
- consommation d'énergie 202
- durée du travail 106
- effectif des commandes 153
- entrées de commandes 153
- personnes occupées 103–104

Kaufkraftvergleiche, internationale 141–142, 147–148

Kinder

- Adoptionen 43, 46
- geschiedener Ehen 41
- gestorbene 44, 311–313
- unverheirateter Mütter 42, 43
- verheirateter Mütter 42
- Zahl 36, 42

Kino

- Besuche 360
- Filme 360
- Filmproduktion 360
- Plätze 360
- Räume 360

Klassengrösse, siehe Bildungswesen

Klima, siehe Witterung

Klimaaktive Spurengase, siehe Treibhauseffekt

Kohlendioxid-Emissionen 77

Konfessionen 353–354

Konkurse 111

Körperverschätzung 401–402, 405–406

Krankenhäuser: Betten und Bettendichte 323

Krankenpflege, Diplomierungen 324

Krankenpflegekosten 288–289, 325

Krankenversicherung

– Anerkannte Krankenkassen, siehe Sozialversicherungen

– private Versicherungen 298

Kriminalstatistik, siehe Strafrechtspflege

Kultur siehe Sprachen, Konfessionen, Medien, Bücher,
Bibliotheken, Kino, Museen

Kulturausgaben

- öffentliche 363, 390, 392, 396–397
- private 363

Kunststoffe

- Aussenhandel 162–163
- Produktion 154

Kurzarbeit 110

Lage der Schweiz 57

Landesforstinventar 80

Landesverteidigung, Ausgaben 390, 392–393, 396–397

Landschaftsschutz 70–71

Landschaftsveränderung 68

Landwirtschaft, siehe auch Fleisch, Nahrungsmittel, Wein

– Arbeitskräfte 173–174, 176–177

– Arbeitsverdienst 187

– Betriebe 173–174, 176

– Betriebsformen 178

– Betriebsgrösse 173–174

– Biologischer Landbau 178

– Buchhaltungsergebnisse 187

– Bundesausgaben 188

– Einkommen 187

– Endrohertrag 186

– Erhebungen 173

– Familienzulagen 294–295

– Fleischbilanz 183

– Futtermittelbilanz 183

– Gemüsekulturen 176, 178

– Grossvieheinheiten 182

– Intensität der Nutztierhaltung 182

– Kuhmilchproduktion und Verwertung 182

– Milchrechnung 188

– Nutzfläche 66–67, 173–174, 176–177

– Nutztierbestände und -besitzer 180

– Obstbau 176, 179

– Pachtland 176

– Preisentwicklung 186

– Produktion 182

– Rebbau 176, 178–180

– technische Ausrüstung 176

– Viehbestand, -besitzer 180–181

Lastwagen, siehe Strassenverkehr

Lawinen

– Todesopfer 70

– Verletzte 70

Lebendgeborene, siehe Geburten

Lebenserwartung 25, 45, 307

Lebensversicherungseinrichtungen 296, 298–299

Leder

- Aussenhandel 162–163
- Produktion 154

Leerwohnungsziffern 219–221

Löhne und Gehälter 107

Lohnindex 108

– population active occupée 102

– production 154

– résultats comptables 156–157

– salaires et traitements 107–108

– taux d'occupation 105

– valeur ajoutée 126

Inflation, voir évolution des prix

Infractions à la loi sur la circulation routière 402–403, 407

Infractions

– auteurs identifiés 401

– infractions dénoncées 400–402

– personnes condamnées 402–408

Initiatives populaires 379, K 29

Intempéries 69–70

Invalides, impotents 318–320

Inventaire forestier national 80

Investissements dans la construction 205–209

Journaux, périodiques

– annonces 358

– dépenses des ménages privés 168–170

– importations, exportations 359

– quotidiens

– étrangers 359

– suisses 358

Jumeaux, voir naissances (accouchements multiples)

Justice pénale 399–413

– état actuel de la statistique de la criminalité 399

Lacs 59

Lait, produits laitiers

– compte laitier 188

– consommation 184

– production 182

Langues

– emploi des dialectes 351, 353

– langues principales 351–353

– multilinguisme 351, 353

Légumes

– consommation 184

– importations 162

– production 182

– surface cultivée 178

Lésions corporelles 401–402, 405–406

Listes rouges 79

Livres

– chiffres d'affaires du commerce de détail 166

– dépenses des ménages privés 168–170

– importations, exportations 359

– production 359–360

Locataires, voir logements

Logements

– de locataires 218

– démolitions 213

– nombre 214, 220, K 23

– nombre d'habitants par logement 214

– nombre d'habitants par pièce 215

– nombre de pièces 214

– nouvellement construits 211–213, K 23

– part des propriétaires 216–217

– période de construction 214, 219, K 24

– permis de construire 212

– prix des loyers 221

– propriétaires 216–219

– rénovés 219

– sociétés coopératives 217–219

– surface par habitant 214

– taux d'occupation 214–215

– transformations 213

– vacants 220–221

Loyers

– dépenses des ménages privés 124–125, 167–170

– évolution des prix 139–140, 142, 144

– prix 217, 221

Machines

– commerce extérieur 159, 162–163

– production 154

Maisons et appartements de vacances

(capacité, nuitées) 226

Maisons familiales

– nombre 214

– nouvellement construites 210–212

Maladies infectieuses 316

Maladies professionnelles 316

- Luft
- Emissionen 73, 76–78
 - Immissionen 74–76
- Luftverkehr, siehe auch Personenverkehr, Güterverkehr
- Angebot 244
 - Aufwand und Ertrag 254
 - Flugzeuge 241
 - Nachfrage 245–249
 - Personal 243
 - Streckennetz 240
 - Unfälle 258
- Maschinen
- Aussenhandel 159, 162–163
 - Produktion 154
- Maturität, siehe Bildungswesen (Abschlüsse)
- Medien 355–363
- Mieten, siehe Wohnungsmiete
- Mieterwohnungen, siehe Wohnungen
- Milch, Milchprodukte
- Milchrechnung 188
 - Produktion 182
 - Verbrauch 184
- Militärversicherung 300–301
- Mineralöl, -produkte
- Ausgaben der Endverbraucher 204
 - Ein- und Ausfuhr 197
 - Fertigprodukte, Einfuhr nach Herkunftsländern 198
 - Produktion der Raffinerien 199
 - Rohöl, Einfuhr nach Herkunftsländern 198
 - Rohrleitungen 240, 248–249
 - Verbrauch 199–201
- Moorlandschaften 70
- Museen 362–363
- NABEL 74
- Nachlassverfahren 111
- Nachrichtenverkehr, siehe PTT
- Nahrungsmittel
- Ausgaben der privaten Haushalte 123–125, 167–170
 - Aussenhandel 162–163
 - Detailhandelsumsätze 166
 - Preisentwicklung 139–140, 142–143
 - Produktion 154, 182–187
 - Verbrauch 182–185
- Nationalbank 263–264, 273
- Nationale Buchhaltung, siehe
volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
- Nationalpark 71
- Nationalrat 366, 368–370
- Nationalratswahlen
- Wahlbeteiligung 379
 - Wähleranteile der Parteien 368–371
- Naturschutz 70–71
- Nettoreproduktionsziffer 42
- Nötigung 401
- Notzucht 401–402, 405–406
- Obst
- Anbaufläche 176, 179
 - Einfuhr 162
 - Feldobstbau 179
 - Produktion 182
 - Verbrauch 184
- Öffentlicher Verkehr
- Angebot 244
 - Aufwand, Ertrag, Erfolg 254
 - Beiträge der öffentlichen Hand 257
 - Nachfrage 245–249
 - Personal 243
 - Postdienste, Reisende 261
 - Tagespendler 251–253, K 21, K 22
- Papier
- Aussenhandel 162–163
 - Produktion 154
- Parahotellerie 226, 228–230
- Parlamente (siehe auch Nationalrat, Ständerat) 366–371
- kantonale 370–371
- Parteien 366–371
- Pendler 250–253, K 19, K 20, K 21, K 22
- Verkehrsmittelwahl 251–253
 - Wegzeiten 251–253
- Pensionskassen, siehe Sozialversicherungen
(Berufliche Vorsorge)
- Maladies respiratoires 75–76
- Marché monétaire, marché des changes et marché des capitaux
- agrégats monétaires 264
 - autorisation d'exporter des capitaux, par catégories et groupes de pays 267
 - cours des devises 265
 - monnaie de la banque centrale 263
 - prélèvement sur le marché des capitaux par les émissions 266
 - rendement des obligations de la Confédération et taux d'intérêts moyen 266
 - valeur extérieure du franc suisse 266
- Mariages 18–20, 40, 46, K 11, K 12
- âge au mariage 40, K 12
 - état civil avant le mariage 40
 - indicateur conjoncturel de nuptialité 18–20, 40
 - mixtes K 12
- Matières plastiques
- commerce extérieur 162–163
 - production 154
- Maturité, voir système éducatif (titres délivrés)
- Médecins 323–324
- Média 355–363
- Menaces 401
- Ménages privés
- consommation d'énergie 202
 - consommation finale 124–125
 - équipement en biens de consommation durables 171
 - épargne 123
 - grandeur des ménages 36–37
 - ménages avec enfants 36–37
 - ménages monoparentaux 37
 - nombre d'enfants 36
 - revenu 123
 - structure des dépenses, 123–125, 167–170
 - type de ménage 36–37
- Migrations internationales 48–50, K 17, K 18
- Migrations internes 51, K 6, K 15, K 16
- Montagnes 59
- Montres
- commerce extérieur 159, 162–163
 - production 154
- Mortalité infantile et mortalité périnatale 44, 307, 311
- Mouvement hôtelier, voir tourisme
- Musées 362–363
- NABEL 74
- Naissances
- accouchements multiples 42
 - âge de la mère 42, 43
 - durée du mariage lors de la naissance d'enfant 42
 - enfants mort-nés 44
 - enfants nés vivants 28, 42, 46, K 7, K 8
 - enfants nés vivants de mères non mariées 42, 43
 - excédent des naissances 18, 28, 31, K 6
 - indicateur conjoncturel de fécondité 18–20, 42
 - origine de l'enfant 42
 - sexe 42, 43
 - taux net de reproduction 42
- Naturalisations 28, 52, K 13, K 14
- Navetteurs 250–253, K 19, K 20, K 21, K 22
- durée du trajet 251–253
 - moyen de transport 251–253
- Neige 61–62
- Nuitées
- auberges de jeunesse 226
 - hôtels et établissements de cure 226, 228
 - maisons et appartements de vacances 226, 228
 - parahôtellerie 226, 228
 - terrains de camping 226, 228
- Organisation de la Suisse
- différents niveaux 57
 - espace 57
 - politique administrative 58
- Papier
- commerce extérieur 162–163
 - production 154
- Parahôtellerie 226, 228–230
- Parc national 71
- Parlements (voir également Conseil national et Conseil des Etats) 366–371
- cantonaux 370–371
- Partis 366–371
- Paysages végétaux 80–81

- Personenverkehr
 – Angebot im Personenverkehr 244
 – Beförderungsmittel 241
 – Nachfrage im Personenverkehr 245–247, 251–253
 – Personenwagen 241–242
 Personenwagen, siehe auch Strassenverkehr
 – Dichte 241
 – mit Katalysator 242
 Pflanzliche Nahrungsmittel, Verbrauch 184
 Physiotherapeuten 323
 Post, siehe PTT
 Preisentwicklung (siehe auch Indizes)
 – Grosshandelspreisindex, siehe Produzenten- und Importpreise
 – Importpreise 140, 145–146
 – Landesindex der Konsumentenpreise 137–144
 – Produzentenpreise 140, 145–146
 – Wohnbaukosten 147
 – Wohnungsmiete 139–142, 144
 Presse, siehe Zeitungen, Zeitschriften
 Privatschulen 336
 Privatversicherungen
 – Deckungskapital der Lebensversicherung 299
 – Kapitalanlagen 299
 – Leistungen 296, 298
 – Prämieinnahmen 296, 298
 – Versicherungstechnische Rückstellungen 298
 Produktion
 – Bautätigkeit 205–213
 – Energie 199–200
 – Industrie 154
 – Landwirtschaft 182–187
 PTT
 – Betriebseinrichtungen 260–261
 – Personalbestand 260
 – Rechnungsergebnisse 261
 – Verkehrsleistungen 260–261
 Radio
 – Konzessionen 261, 356
 – Nutzung 356
 – Privatrado 356–357
 – Programme 357
 Raub 401–402, 405–406
 Rauchen 321–322
 Raumplanung 64
 Rebbau, siehe Landwirtschaft
 Rechtspflege, siehe Strafrechtspflege
 Recycling, siehe Abfall
 Referenden 379
 Reiseverkehr der Schweizer im Ausland 233
 Religion, siehe Konfessionen
 Rohrleitungen, siehe auch Güterverkehr
 – Kapazität 244
 – Länge 240
 – Leistung 248–249
 Rote Listen 79
 Rückversicherungseinrichtungen 296, 298–299

 Säuglings- und perinatale Sterblichkeit 44, 307, 311
 Schadenversicherungseinrichtungen 296, 298–299
 Schadstoffe, siehe Luft
 Scheidungen 18–20, 41, 46
 – Alter 41
 – Ehedauer bei der Scheidung 38–39, 41
 – Scheidungsziffer 18–20, 41
 – unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen 41
 Schlafmittelkonsum 322
 Schnee 61–62
 Schulen, siehe Bildungswesen
 Seen 59
 Selbständige 105
 Siedlungsfläche 67–68
 Sonderabfälle 84–85
 – Behandlungsarten 84
 – Export 84
 Sonnenenergie 200
 Sozialversicherungen
 – Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) 281–283
 – Arbeitslosenversicherung 292–294
 – Ausgaben der öffentlichen Haushalte 390
 – Beitragssätze 279
 – Berufliche Vorsorge 285–287
 – Ergänzungsleistungen 285
 – Erwerbsersatzordnung 294
 – Familienzulagen 294–295
 – Gesamteinnahmen und -ausgaben 277–280

 Pêche 189, 193
 Personnes actives 100–101
 – selon la taille des communes 34
 Pétrole, voir huiles minérales
 Pharmacies 324
 Physiotherapeutes 323
 Places vacantes 109
 Plantes sarclées
 – production 182
 – surface cultivé 176
 Poisson
 – exportations 193
 – importations 162, 193
 – production et consommation 193
 Pollution de l'eau 71
 Pommes de terre (voir également plantes sarclées)
 – consommation 184
 – surface cultivée 176
 Pompes à chaleur 200
 Population active occupée
 – étrangers 93–94, 100–101, 105
 – femmes 93, 97, 99–100, 105–107
 – par classe économique 102
 – par secteur économique 93, 103, 105
 – proportion des navetteurs K 19, K 20, K 21, K 22
 – taux d'activité, taux de participation à la vie active 90, 93, 99–100
 Population
 – bilan de la population 30, 31
 – densité de la population 30, K 2
 – état civil 26, 29
 – état de la population 26, K 1
 – évolution de la population 28, K 5
 – évolution de la population, comparaisons internationales 17–20
 – mouvement naturel de la population 38–46
 – nationalité, voir étrangers
 – population résidante moyenne 22, 31
 – population résidante permanente 22, 29, 30, 31, K 5
 – recensement fédéral de la population 22
 – scénarios 24, 27
 – sexe 26, 29
 – structure de la population 26
 – taux net de reproduction 42
 Poursuites 111
 Pouvoir d'achat 141–142, 147–148
 Préscolarité, voir système éducatif
 Presse, voir journaux et périodiques
 Prise d'otage 401
 Prisons, voir exécution des peines
 Prix (voir aussi indices)
 – coûts de la construction 147
 – indice des prix de gros, voir prix à la production et prix à l'importation
 – indice des prix à la consommation 137–144
 – prix à l'importation 140, 145–146
 – prix à la production 140, 145–146
 – prix des loyers 139–142, 144
 Procédures de concordat 111
 Production
 – activité dans l'industrie du bâtiment 205–213
 – agriculture 182–187
 – énergie 199–200
 – industrie 154
 Produit national brut 116–120, 131
 – des pays de l'OCDE 135
 Produit social brut 117–121, 131
 Produits chimiques
 – commerce extérieur 159, 162–163
 – évolution des prix 139
 – production 154
 Produits des arts graphiques
 – commerce extérieur 159, 162–163
 – production 154
 Profession, situation dans la 94, 105
 Professions de la santé
 – diplômes délivrés 324
 – effectif 323–324
 Protection de la nature 70–71
 Protection des eaux 71
 Protection du paysage 70–71
 PTT
 – effectif du personnel 260
 – installations d'exploitation 260–261
 – prestations 260–261
 – résultats des comptes 261

- Invalidenversicherung 283–284
- Krankenversicherung 287–290
- Soziallast- und Sozialleistungsquote 276
- Unfallversicherung, obligatorische 291–292
- Spitäler, siehe Krankenhäuser
- Sport 321
- Sprachen
 - Hauptsprache 351–353
 - Mehrsprachigkeit 351, 353
 - Verwendung des Dialektes 351, 353
- Ständerat 366–368
- Stellen, offene 109
- Stellung, berufliche 94, 105
- Sterbefälle
 - Altersverteilung 45, 307
 - nach Zivilstand 45
 - Todesursachen 312–313
- Steuern
 - Arten 386, 391, 394, 397
 - Ausgaben der privaten Haushalte 168–170
 - Bundessteuer, direkte 388–389, 391
 - Steuerbelastung, Indizes 386–387
 - Steuerertrag 388–389
 - Steuerpflichtige 388–389
- Stimm- und Wahlbeteiligung 379
- Strafanstalten, siehe Strafvollzug
- Strafrechtspflege 399–413
 - System der 399–400
 - Zustand der Kriminalstatistik 399
- Straftaten
 - ermittelte Taten 400–402
 - ermittelte Täter 401
 - Verurteilungen 402–408
- Strafvollzug
 - Aufenthaltsdauer 410
 - Bedingte Entlassungen 410
 - Einrichtungen 409
 - Halbgefangenschaft 410–411
 - Insassenbewegungen und -bestände 409–410
- Strahlung 85
- Strassenverkehr, siehe auch Personenverkehr, Güterverkehr
 - Abstimmungen K 27, K 28
 - Angebot 244
 - Deckungsgrad 255
 - Eigenwirtschaftlichkeitsgrad 255
 - Fahrzeugbestand 241–242
 - Nachfrage 245–249
 - Strassen (Länge) 240
 - Unfälle 258–259
- Streiks, siehe Arbeitsstreitigkeiten
- Studierende, siehe Hochschulen
- Subventionen, siehe Finanzen, öffentliche (Bundesbeiträge)

Tabak

- Aussenhandel 162–163
- Produktion 182

Tageszeitenregelung 105

Teilzeitarbeit 105–106

Telefax 261

Telefon

- Anschlüsse 260–261
- Gespräche 261

Telex 261

Teuerung, siehe Preisentwicklung

Theater

- Aufführungen 361
- Ausgaben der öffentlichen Hand 363
- Besucher 361
- Einnahmen und Ausgaben 362

Tiefbau

- Bautätigkeit 206
- Bauvorhaben 207

Todesfälle, siehe Gestorbene, Sterbefälle

Todesursachen 307, 312–313

- Potentiell verlorene Lebensjahre 314

Totgeborene, siehe Geburten

Tötungsdelikte 401–402, 405–406

Tourismus

- Angebot und Nachfrage 225–232
- Ankünfte 235–236
- Ausgaben der privaten Haushalte 168–170
- Bilanz 233–234
- Einnahmen aus Binnentourismus 234
- Einnahmen aus Reiseverkehr ausländischer Touristen 234, 236
- Erhebungsmethoden 223

Radio

- concessions 356, 261
- programmes 357
- radios privées 356–357
- temps consacré 356

Rayonnement 85

Réassurance, institutions de 296, 298–299

Recensement de la population 22, 98–99, 214, 250

Recensement des bâtiments et des logements 214–218

Recensement des entreprises 99

Recettes

- collectivités publiques 383–384, 386
- ménages privés 171

Recherche et développement 345–348

- effectif du personnel 347–348
- exécution 346–348
- financement 346–348

Reconnaisances de paternité 43, 44, 46

Recyclage, récupération, voir déchets

Réduction du temps de travail 110

Référendums 379

Refus de servir 402

Religion 353–354

Renchérissement, voir évolution des prix

Représentation des femmes

- au Conseil national et au Conseil des Etats 373
- dans les exécutifs 371–373
- dans les parlements cantonaux 372–373

Résultats comptables 156–157

Revenu national 117–118, 121–122

- des cantons 127–128

Revenus, voir également salaires

- comptes nationaux 121–123
- contribuables 388–389
- nets 388–389

Salaires et traitements 107–108

Santé (voir aussi état de santé)

- coûts 326–327
- emplois 102, 104, 323
- recours à des prestations médicales 322

Séquestration 401

Services financiers 261

Services

- durée du travail 106
- emplois 103–104
- évolution des prix 143
- population active occupée 102
- résultats comptables 156–157
- revenus, salaires 107–108
- taux d'occupation 105
- valeur ajoutée 126

SIDA 315

Sites marécageux 70

Situation de la Suisse 57

Sociétés anonymes 99

Soins infirmiers, diplômes délivrés 324

Solde migratoire 28, 31, 48, 50, K 6, K 17, K 18

Sous-emploi 96

Statut 105

Substances polluantes, voir air

Subventions, voir finances publiques

Suisses établis à l'étranger 54

Surface (voir également utilisation du sol)

- canton 30, 66–67
- improductive 67
- campagne 30, 66
- lacs 59
- glaciers 59
- villes 30, 66–67

Surfaces

- agricoles utiles 66–67
- de transport 67–68
- des forêts 66–67, 190–191
- d'habitat et d'infrastructure 67–68

Sylviculture (voir aussi bois)

- bilan forestier 192
- entreprises forestières, situation économique 191
- exploitation du bois 191
- relevés 173
- répartition des essences 190
- surface boisée, par catégorie de propriétaire 190

Syndicats, voir associations de salariés

Système éducatif

- dépenses des ménages privés pour la formation 168

- Gastbetten 226–228, 231–232
- geschätzte Anzahl der jährlich einreisenden Personen 225
- Mikrozensus 225
- Satellitenkonto 236–237
- Übernachtungen, Logiernächte 227–232
- volkswirtschaftliche Bedeutung 237
- Treibhauseffekt 76–78
- Trinkwasser 72

Übernachtungen

- Campingplätze 226, 228
- Ferienhäuser, -wohnungen 226, 228
- Hotel- und Kurbetriebe 226, 228
- Jugendherbergen 226
- Parahotellerie 226, 228

Uhren

- Aussenhandel 159, 162–163
- Produktion 154

Umsatz

- Bauhauptgewerbe 154
- Detailhandel 166
- Industrie 154

Umwelt 70–86

Unfälle

- Berufsunfälle 317
- Nichtberufsunfälle 317
- Tödliche 312–313

Unfallversicherung

- Obligatorische, siehe Sozialversicherungen
- Private 298

Unterbeschäftigung 96

Unterschlagung 402

Untersuchungshaft

- Bestände 411–412
- U-Haft-Quote und U-Haft-Dauer 411–412

Unwetterschäden 69–70

Unzuchtsdelikte 401–402, 405

Vaterschaft, Anerkennungen der 43, 44, 46

Vegetationslandschaften 80–81

Verbrauchsausgaben 167–170

Verbrauchserhebung 167–169

Vergewaltigung 401–402, 405–406

Verkehr, siehe Personenverkehr, Güterverkehr, öffentlicher Verkehr, Eisenbahnverkehr, Strassenverkehr, Luftverkehr, PTT

– Angebot 244

– Ausgaben der öffentlichen Haushalte 390

– Ausgaben der privaten Haushalte 168–170

– Energieverbrauch 202, 242

– Gesamtverkehrsrechnung 256

– Kosten 256–257

– Nachfrage 245–249

– Nutzen 256

– Personal 243

– Streckennetze 240

– Unfälle 258–259

Verkehrsdelikte 402–403, 407

Verkehrsfläche 67–68

Vermögen natürlicher Personen 388–389

Versicherungen, siehe Sozialversicherungen, Privatversicherungen, Feuerversicherungen, Militärversicherung

– Ausgaben der privaten Haushalte 167–170

Veruntreuung 401–402

Verurteilungen

– bedingte und unbedingte Strafen 407–408

– Deliktgruppen 402–403

– Sanktionsarten 407–408

– sozio-demographische Merkmale 404

– Strafmasse 407

Verwitwungen 45

Video 357

Volksabstimmungen

– Empfehlungen der Parteien 377

– Ergebnisse 374–379, K 27, K 28, K 29, K 30, K 31, K 32

– Stimmbeteiligung 374–375, 379

Volkseinkommen 117–118, 121–122

– der Kantone 127–128

Volksinitiativen 379

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 115–126

– Bruttoinlandprodukt 116–120, 135

– Bruttosozialprodukt 117–121

– Einkommen der privaten Haushalte 121–123

– Konsum der privaten Haushalte 123–125

– Volkseinkommen 117–118, 121–122

– dépenses publiques pour la formation 336

– école privée 336

– école professionnelle supérieure 336–337, 340–343

– écoles préparant à la maturité 336–337

– écoles, élèves 331, 336–337

– formation professionnelle 331, 336–337, 339, 341–343

– hautes écoles 331, 336–337, 340

– préscolarité 330–331, 336–337

– prévisions 330–333

– scolarité obligatoire 331, 336–338

– statistiques 330

– taille des classes 338

– taux de scolarisation 341

– titres délivrés 342–344, K 25, K 26–170

Tabac

– commerce extérieur 162–163

– production 182

Tabagisme 321–322

Taille des classes, voir système éducatif

Téléfax 261

Téléphone

– communications 261

– raccordements 260–261

Télévision

– concessions 355, 261

– programmes 356

– publicité 355

– représentations théâtrales 361

– télévisions privées 355

– utilisation 355

Télex 261

Temps

– ensoleillement 60–61

– journée de gel 60

– quantité de précipitations 60–61

– températures 60–61

Terrains de camping (capacité, nuitées) 226

Théâtre

– dépenses publiques 363

– fréquentation 361

– recettes et dépenses 362

– représentations 361

Tourisme international

– arrivées 235–236

– recettes 235–236

Tourisme (voir aussi hôtels)

– balance touristique 233–234

– compte satellite 236–237

– dépenses des ménages privés 168–170

– l'importance économique 237

– l'offre et la demande 225–232

– méthodes de relevé 223

– microrecensement 225

– recettes des séjours touristiques d'étrangers 234, 236

– recettes du tourisme indigène 234

– touristes suisses à l'étranger 233

– total annuel des entrées en Suisse (estimation) 225

Trafic aérien (voir également transport de personnes, transport de marchandises)

– accidents 258

– avions 241

– demande 245–249

– dépenses et recettes 254

– offre 244

– personnel 243

– réseau des voies de communication 240

Trafic ferroviaire (voir également transport des personnes, transport de marchandises)

– accidents 258

– compte ferroviaire 256

– degré d'équilibre financier 256

– demande 245–249

– dépenses et résultats 254

– longueur du réseau 240

– moyens de transport 241

– offre 244

– personnel 243

Trafic routier (voir également transport de personnes, transport de marchandises)

– accidents 258–259

– degré d'équilibre financier 255

– degré de couverture 255

– demande 245–249

– effectif des véhicules 241–242

Volkszählung 22, 98–99, 214, 250
Vorschule, siehe Bildungswesen

Wahlen, siehe Nationalratswahlen

Waldfläche 66–67, 190–191

Waldschäden 81

Wanderungen, internationale 48–50, K 17, K 18

Wanderungssaldo 28, 31, 48, 50, K 6, K 17, K 18

Wärmepumpen 200

Wasserverkehr, siehe auch Personenverkehr, Güterverkehr

– Angebot 244

– Aufwand und Ertrag 254

– Nachfrage 245–249

– Personal 243

– Schiffe 243

– Streckennetz 240

Wein

– Anbaufläche 176, 179–180

– Ausfuhr 185

– Einfuhr 162, 185

– Produktion 182, 185

– Verbrauch 185

Weiterbildung 333–335

Wertschöpfung 126

Wild

– Bestand 189

– erlegtes 192

– Fallwild, Todesursachen 192

Winde 62–63

Witterung

– Frosttage 60

– Niederschlagsmengen 60–61

– Sonnenscheindauer 60–61

– Temperaturen 60–61

Wohnbau, siehe auch Wohngebäude, Wohnungen (neuerstellte)

– Ersteller 213

– Finanzierung 213

Wohneigentumsquote, siehe Wohnungen

Wohngebäude

– baubewilligte 212

– neuerstellte 211–213

Wohnsitz, wirtschaftlicher 21

Wohnsitz, zivilrechtlicher 21

Wohnungen

– Abbrüche 213

– baubewilligte 212

– Bauperiode 214, 219, K 24

– Belegungsdichte 214

– Bestand 214, 220, K 23

– Bewohner pro Wohnung 214

– Bewohner pro Zimmer 215

– Eigentumsverhältnisse 216–219

– Fläche pro Bewohner 214

– Genossenschaftserwohnungen 217–219

– leerstehende 220–221

– Mieterwohnungen 218

– Mietpreise, siehe Wohnungsmiete

– neuerstellte 211–213, K 23

– renovierte 219

– Umbauten 213

– Wohndichte 215

– Wohneigentumsquote 216–217

– Zimmerzahl 214

Wohnungsmiete

– Ausgaben der privaten Haushalte 124–125, 167–170

– Preise 217, 221

– Preisentwicklung 139–140, 142, 144

Zahlungsbilanz 129–134

Zahnärzte 323–324

Zeitungen, Zeitschriften

– Ausgaben der privaten Haushalte 168–170

– Import, Export 359

– Tageszeitungen

– ausländische 359

– inländische 358

– Werbeausgaben 358

Zivilstand

– Bevölkerung 26, 29

– ein- und ausgewanderte Personen 50

– gestorbene Personen 45

– vor der Heirat 40

Zollerträge 391

Zwillinge, siehe Geburten (Mehrlinge)

– offre 244

– routes (longueur) 240

– votations K 27, K 28

Trafic sur les lacs et les fleuves (voir également transport de personnes, transport de marchandises)

– bateaux 243

– demande 245–249

– dépenses et recettes 254

– offre 244

– personnel 243

– réseau des voies de communication 240

Transformation du paysage 68

Transmission d'informations, voir PTT

Transport de marchandises

– demande de transport 248–249

– moyens de transport 243

– offre de transport 244

– transport à travers les Alpes 249–250

Transport de personnes

– demande de transport 245–247, 251–253

– moyens de transport 241

– offre de transport 244

– voitures de tourisme 241–242

Transports publics

– demande 245–249

– dépenses, recettes et résultats 254

– navetteurs journaliers K 21, K 22

– offre 244

– personnel 243

– service des PTT, voyageurs 261

– subventions des pouvoirs publics 257

Transports (voir aussi sous autres transports ou sous trafic)

– accidents 258–259

– avantages 256

– compte global des transports 256

– consommation d'énergie 202, 242

– demande 245–249

– dépenses des collectivités publiques 390

– dépenses des ménages privés 168–170

– frais 256–257

– offre 244

– personnel 243

– réseau des voies de communication 240

Travail à temps partiel 105–106

Type d'horaire 105

Utilisation du sol 65–69, 78–79

Valeur ajoutée brute 126

Vents 62–63

Vêtements

– chiffres d'affaires du commerce de détail 166

– commerce extérieur 162–163

– dépenses des ménages privés 123–125, 167–170

– évolution des prix 139–140, 142–143

– production 154

Veufs 45

Viande

– consommation 183–184

– importations 162, 183

– exportations 185

– production 182–183

Vidéo 357

Vin

– consommation 185

– importations 162, 185

– production 182, 185

– surface cultivée 176, 179–180

Viol 401–402, 405–406

Viticulture, voir agriculture

Voitures de tourisme (voir également trafic routier)

– avec catalyseur 242

– rapport entre le nombre de véhicules et le nombre d'habitants 241

Vol simple 401–402

Votations populaires fédérales

– recommandations des partis 377

– participation aux votations 374–375, 379

– résultats 374–379, K 29, K 30, K 31, K 32